

Berlin



Senatsverwaltung
für Gesundheit, Umwelt
und Verbraucherschutz

GESUNDHEIT

Gesundheitsberichterstattung Berlin

Basisbericht 2006/2007

Daten des Gesundheits- und Sozialwesens

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- s geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an

Abweichungen bei der Summenbildung beruhen auf Abrundungen der Zahlen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Prof. Dr. Gerhard Meinlschmidt
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie,
Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen,
Gesundheits- und Sozialinformationssysteme
Dienstgebäude: Oranienstraße 106, 10969 Berlin
ISSN 1617-9242

Fachliche Auskünfte

Telefon: (030) 9028 2660
Telefax: (030) 9028 2067
E-Mail: Gerhard.Meinlschmidt@senguv.verwalt-berlin.de
Homepage: <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html>

Quellennachweis: Der Bericht beruht auf Angaben
der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz,
der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales,
des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg,
der Bezirksämter von Berlin,
der Krankenhäuser in Berlin
sowie weiterer Informationsquellen.

Redaktionsschluss: August 2007

Schutzgebühr: 15,- Euro (zuzüglich Porto)

Bezug: Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
Telefon: (030) 9028 1229
Telefax: (030) 9028 1372

Verzeichnis der am Bericht Beteiligten

- Autorinnen und Autoren: Martina Baude, Martin Böhme, Britta Brandt, Dr. Susanne Deininger, Bärbel Erdmann, Doreen Glauche, Klaus Grimm, Christian Hecklau, Dr. Sabine Hermann, Thomas Hesse, Ulla Kaschuba, Anita Kis, Brigitte Law, Dr. Sandra Leo, Katrin Markau, Beate Martonné-Kunarski, Dr. Sylke Oberwöhrmann, Margit Rother, Christiane Struck, Pia Weiß, Beatrix Winkler, Monika Wojak, Elke Zingel-Lang
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, Berlin
- Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben / Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen
- Dr. Christof Schaefer
Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben /
Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie
- Ingrid Koch, PD Dr. Dagmar Lampe
Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben / Institut für Toxikologie - Klinische Toxikologie und Giftnotruf Berlin
- Prof. Dr. Gundel Harms-Zwingenberger
Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben / Institut für Tropenmedizin
- Dr. Frank Rosenbaum
Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin Berlin
- Ingeborg Dillmann, Jörg-Manuel Koschnick, Stefan Thiel, Sieglinde Waldschmidt
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin
- Gunnar Bartsch
Senatsverwaltung für Inneres und Sport
- Prof. Dr. Steffen Behrens, Prof. Dr. Reinhard Busse, Dr. Günther Jonitz, Dr. Birga Maier, Dr. Ralph Schoeller, Prof. Dr. Helmut Schühlen, PD Dr. Heinz Theres, Katrin Wagner (*Schwerpunkt 3.1.2*)
Berliner Herzinfarktregister e.V. (BHIR)
- Dipl. oec. troph. Anne-Madeleine Bau, Dr. Almuth Dannemann, T. Drossel, Dr. Susanna Wiegand (*Schwerpunkt 7.1.5*)
Adipositas-Sprechstunde im Sozialpädiatrischen Zentrum der Charité -
Universitätsmedizin Berlin (Campus Virchow Klinikum)
- Dr. Dorothee Deiss, T. Drossel, PD Dr. Klemens Raile, Dr. Theda Wessel, Dr. Susanna Wiegand (*Schwerpunkt 7.1.6*)
Diabetesambulanz im Sozialpädiatrischen Zentrum der Charité -
Universitätsmedizin Berlin (Campus Virchow Klinikum)
- Dr. Ellen Harnisch (*Schwerpunkt 6.1.1*)
Kassenärztliche Vereinigung Berlin
- Redaktionelle Bearbeitung: Christiane Struck
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz,
Berlin
- Technische Umsetzung: Michael Ohlew
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz,
Berlin

Vorwort



Die Gesundheit der Berlinerinnen und Berliner hat sich im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren in vielen Bereichen verbessert, es zeigt sich aber auch Handlungsbedarf - hier nur einige Beispiele: Die durchschnittliche Lebenserwartung - ein allgemeiner Indikator für den Gesundheitszustand - ist weiter gestiegen, Berliner Frauen werden im Durchschnitt 82,0 Jahre alt, Berliner Männer 76,7 Jahre. Gegenüber 10 Jahren zuvor ist die Lebenserwartung damit bei Frauen um rund 3 und bei Männern um 4 Jahre gestiegen. Die Sterblichkeit der unter 65-Jährigen ist weiter rückläufig, jedoch ist bei dieser sogenannten vorzeitigen Sterblichkeit ein Drittel der jährlich rund 6.700 Todesfälle auf das individuelle Gesundheitsverhalten zurückzuführen (z. B. auf Alkoholmissbrauch, Rauchen und Adipositas mit ihren Folgekrankheiten).

Der vorliegende Basisbericht der Gesundheitsberichterstattung gibt in 11 Themenfeldern einen Überblick über den Gesundheitszustand der Berlinerinnen und Berliner und das Gesundheitswesen in der Stadt. Dabei orientiert sich der Bericht an dem „Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder“, der von der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) beschlossen wurde und der Vergleichbarkeit der Bundesländer dient. Standard ist hierbei die geschlechter- und migrantensensible Betrachtung ebenso wie der zeitliche und räumliche Vergleich. Aktuell stehen den Informationssuchenden fast 300 Tabellen entsprechend dem Indikatorensetz zur Verfügung, darüber hinaus 100 Tabellen mit ergänzenden, berlinspezifischen Informationen. Insgesamt finden die Nutzerinnen und Nutzer unter nahezu 500 Stichworten Informationen zum Berliner Gesundheits- und Sozialwesen.

Einem Beschluss der Gesundheitsministerkonferenz folgend sowie in Ausgestaltung des neuen Berliner Gesundheitsdienst-Gesetzes enthält der vorliegende Gesundheitsbericht viele zusätzliche Informationen über den Gesundheitszustand von Menschen mit Migrationshintergrund sowie deren gesundheitliche und soziale Versorgung. Die gesundheitliche Situation von Migrantinnen und Migranten stellt sich im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung in einigen Bereichen (z. B. Säuglingssterblichkeit, Straßenverkehrsunfälle, Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen) deutlich ungünstiger dar.

Für viele gesundheitliche und soziale Aspekte fehlen jedoch Informationen. Wesentlicher Grund sind die verfügbaren unzureichenden Datenquellen: Die Gesundheitsberichterstattung stützt sich überwiegend auf die amtliche Statistik - wie z. B. Bevölkerungs-, Renten- und Todesursachenstatistik - in denen das einzige Merkmal zur Identifikation eines Migrationshintergrundes die Staatsangehörigkeit, d. h. die Unterscheidung nach deutsch und ausländisch, ist. Ausländerinnen und Ausländer stellen jedoch in Berlin nur einen Anteil von 13 %, der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund (Aussiedler und Aussiedlerinnen, Eingebürgerte sowie deutsch Geborene, bei denen mindestens ein Elternteil unter die ersten drei Kategorien fällt) liegt nochmals bei ca. 10 % - somit hat fast ein Viertel der Berliner Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Die Krankenhausdiagnosestatistik, als wichtigste Informationsquelle zur Morbidität, enthält gar kein entsprechendes Erhebungsmerkmal.

In vielen Textbeiträgen des vorliegenden Basisberichts werden Ausländerinnen und Ausländer bzw. Migrantinnen und Migranten in den Mittelpunkt gestellt: So werden im Kapitel 2 schwerpunktmäßig die Entwicklung der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund, die Auswirkungen des geänderten Staatsangehörigkeitsgesetzes für die Berichterstattung sowie ausgewählte Indikatoren der sozialen Lage dargestellt. Das Kapitel 3 gibt einen Überblick über die gesundheitlichen Probleme von Ausländerinnen und Ausländern - dazu wurden erstmalig die wichtigsten Todesursachen, Straßenverkehrsunfälle, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation sowie Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit getrennt nach Deutschen und Ausländern ausgewertet. Im Themenfeld 4 - gesundheitsrelevante Verhaltensweisen - werden Übergewicht, Adipositas und Ernährungsverhalten sowie Rauchen und Zahnpflege von Migrantinnen und Migranten thematisiert. Die interkulturelle Öffnung der Pflegeheime und die Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund durch den öffentlichen Gesundheitsdienst bilden Schwerpunkte im Kapitel 6. Auch die Themen zur Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung für Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb des Kapitels 7 sind vielfältig, sie reichen von der Arbeitsgruppe Migration der Landesgesundheitskonferenz, über die sozialmedizinische Beratung und Schwangerschaftskonfliktberatung für ausländische Ratsuchende bis zur ambulanten Versorgung von adipösen und diabeteskranken Kindern und Jugendlichen in der Charité. Geringfügig Beschäftigte im Berliner Gesundheitswesen, analysiert nach Staatsangehörigkeit, sind im Kapitel 8 Thema.

Mit den genannten Daten können Informationslücken zum Gesundheitszustand von Migrantinnen und Migranten sowie ihrer gesundheitlich-sozialen Versorgung geschlossen werden. Neben den bereits seit mehreren Jahren nach Migrationshintergrund ausgewerteten Einschulungsuntersuchungen stehen jetzt vor allem zusätzliche Fakten für die erwachsene Bevölkerung zur Verfügung. Es wird somit leichter, gesundheitliche Risiken und Potentiale dieses Teils der Berliner Bevölkerung zu erkennen und Angebote zielgerichtet daran auszurichten.

Ich möchte allen, die aktiv an dem vorliegenden Berliner Gesundheitsbericht mitgewirkt haben, meinen ausdrücklichen Dank aussprechen. Die vielfältigen Informationen können von Fachleuten und Interessierten gezielt ausgewertet werden und Impulse für die jeweilige Aufgabenerfüllung geben. Der vorliegende Basisbericht wird auch Grundlage für künftige Spezialberichte mit ergänzenden Handlungsempfehlungen sein.



Katrin Lompscher

Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz

Inhaltsverzeichnis

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Vorwort	5
	Vorbemerkungen: Gesundheitsberichterstattung und Sozialstatistisches Berichtswesen im Land Berlin	15
1.	Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen	17
2.	Bevölkerung und bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems	19
2.1	Ausgewählte Schwerpunkte	19
2.1.1	Berliner Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund	19
2.1.2	Soziale Lage: Schulabschluss, Arbeitslose, ausgewählte Sozialleistungen nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund	29
2.2	Tabellen	33
	Bevölkerung	33
	Bevölkerung nach Strukturmerkmalen	33
	Bevölkerungsbewegung	61
	Wirtschaftliche und soziale Lage	70
	Bildungsstand	70
	Erwerbstätigkeit und Einkommen	74
	Alleinerziehende	83
	Soziale Lage	84
3.	Gesundheitszustand der Bevölkerung	91
3.1.	Ausgewählte Schwerpunkte	91
3.1.1	Ausgewählte Daten zur gesundheitlichen Lage der Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung von Ausländerinnen und Ausländern in Berlin	91
3.1.1.1	Mortalität	92
3.1.1.2	Morbidität	101

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
3.1.2	Ergebnisse des Berliner Herzinfarktregisters zur stationären Versorgung von Herzinfarktpatientinnen und -patienten und ihre Veränderung über die Zeit von 1999 bis 2005	114
3.2	Tabellen	121
	Allgemeine Übersicht zur Mortalität und Morbidität	121
	Allgemeine Mortalität	121
	Abgeleitete Indikatoren	142
	Lebenserwartung	142
	Verlorene Lebensjahre	148
	Vermeidbare Sterbefälle	149
	Allgemeine Morbidität	156
	Subjektive Morbidität	156
	Ambulante Morbidität	159
	Stationäre Morbidität	166
	Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten	191
	Medizinische Leistungen zur Rehabilitation	193
	Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	202
	Schwerbehinderte	216
	Pflegebedürftigkeit	223
	Krankheiten / Krankheitsgruppen	227
	Gesundheitszustand von Säuglingen und Vorschulkindern	227
	Infektionskrankheiten	241
	Bösartige Neubildungen	258
	Stoffwechselkrankheiten	275
	Psychische und Verhaltensstörungen, Mortalität bei Suizid und bei alkoholbedingten Krankheiten sowie Drogentote	278
	Krankheiten des Kreislaufsystems	294
	Krankheiten des Atmungssystems	303
	Krankheiten des Verdauungssystems	311
	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	315
	Verletzungen, Vergiftungen, äußere Ursachen	323

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
4.	Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen	337
4.1	Ausgewählte Schwerpunkte	337
4.1.1	Aspekte zu gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen bei Menschen mit Migrationshintergrund	337
4.2	Tabellen	344
	Konsum von Tabak und Alkohol	344
	Tabakkonsum	344
	Ernährung	349
	Body-Mass-Index	349
	Weitere gesundheitsrelevante Verhaltensweisen	351
5.	Umweltbezogener Gesundheitsschutz und Verbraucherschutz im Gesundheitswesen	353
5.1	Ausgewählte Schwerpunkte	353
5.1.1	Trinkwasser-Screening / „Wasser für die Öffentlichkeit“	353
5.1.2	Auf Gesundheitsgefährdung untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel und Spielwaren	354
5.1.3	Arzneimitteluntersuchungen	362
5.1.4	Diagnostik und Bekämpfung der Aviären Influenza bei Wildvögeln	363
5.1.5	Die Patientenbeauftragte für Berlin	366
5.1.6	Verbraucherpolitik	367
5.2	Tabellen	368
	Lebens- und Arbeitsbedingungen	368
	Gesundheitsrisiken durch Schadstoffe in der Außenluft	368
	Gesundheitsgefährdung durch Schadstoffe in der Ernährung, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel und Spielwaren sowie Belastung aus der technischen und Arbeitsumwelt	373
	Belastungen durch Badegewässer	388

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
6	Einrichtungen des Gesundheitswesens	391
6.1	Ausgewählte Schwerpunkte	391
6.1.1	Ambulante vertragsärztliche und psychotherapeutische Versorgung, ärztlicher Bereitschaftsdienst und spezielle Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund	391
6.1.2	Institut für Toxikologie - Klinische Toxikologie und Giftnotruf Berlin	393
6.1.3	Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie	397
6.1.4	Institut für Tropenmedizin	399
6.1.5	Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin	405
6.1.6	Rettungsdienst	405
6.1.7	Stationäre medizinische Versorgung - Krankenhausplanung	406
6.1.8	Pflegerische Versorgung und komplementäre Angebote	410
6.1.9	Bestandsaufnahme zur Versorgungssituation psychisch kranker, gewaltbetroffener Frauen	416
6.1.10	Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund	418
6.1.11	Drogenkonsumräume als Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung von i.v.-Drogenabhängigen	423
6.2	Tabellen	424
	Ambulante medizinische Einrichtungen	424
	Ärztliche und psychotherapeutische Praxen	424
	Zahnarztpraxen	427
	Sonstige medizinische Einrichtungen	428
	Stationäre/teilstationäre medizinische Einrichtungen	431
	Krankenhäuser	431
	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	439
	Pflegeeinrichtungen	440
	Weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens	443

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
7.	Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung	445
7.1	Ausgewählte Schwerpunkte	445
7.1.1	Landesgesundheitskonferenz Berlin	445
7.1.2	Kinderschutz	448
7.1.3	Suchtprävention und Aktionsprogramm „Berlin qualmfrei“	450
7.1.4	Sozialmedizinische Beratungen und Schwangerschaftskonfliktberatungen, Inanspruchnahme durch ausländische Ratsuchende	453
7.1.5	Versorgung adipöser Kinder und Jugendlicher in der Charité, Universitätsmedizin Berlin - Bericht für das Jahr 2006	458
7.1.6	Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes mellitus in Berlin - Bericht für das Jahr 2006	460
7.1.7	Inanspruchnahme der Beratungs- und Behandlungseinrichtungen für Suchtkranke	462
7.2	Tabellen	465
	Inanspruchnahme/Leistungen der Gesundheitsförderung und Früherkennung von Krankheiten	465
	Schwangerenbetreuung, Geburten und Schwangerschaftsabbrüche	465
	Krankheitsfrüherkennung für Kinder	475
	Kariesprävalenz und Kariesprophylaxe bei Kindern	477
	Impfungen	483
	Inanspruchnahme von Beratungs- und Behandlungsangeboten des öffentlichen Gesundheitsdienstes für Kinder und Jugendliche	488
	Vorsorgeuntersuchungen	492
	Inanspruchnahme/Leistungen der ambulanten Versorgung	493
	Ambulante Inanspruchnahme ärztlicher, psychotherapeutischer und sozial-psychiatrischer Leistungen	493
	Inanspruchnahme von Rettungsfahrten und Krankentransporten sowie Leistungen und Inanspruchnahme des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes und der Erste-Hilfe-Stellen der KV Berlin	499
	Inanspruchnahme und Leistungen der stationären/teilstationären Versorgung	501
	Inanspruchnahme und Leistungen von Krankenhäusern	501
	Inanspruchnahme und Leistungen von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	508

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Inanspruchnahme und Leistungen der Versorgung in Pflegeeinrichtungen	509
	Sonstige(r) Leistungen/Bedarf	510
8	Beschäftigte im Gesundheitswesen	513
8.1	Ausgewählte Schwerpunkte	513
8.1.1	Selbständige und abhängig Beschäftigte im ambulanten, stationären und sonstigen Bereich des Berliner Gesundheitswesens	513
8.1.2	Geringfügig entlohnte Beschäftigte im ambulanten, stationären und sonstigen Bereich des Berliner Gesundheitswesens	515
8.2	Tabellen	518
	Beschäftigte im Überblick	518
	Ausgewählte, im ambulanten und stationären Bereich tätige Berufsgruppen	519
	Personal in ambulanten medizinischen Einrichtungen	526
	Ärztinnen/Ärzte, Psychotherapeutinnen/-therapeuten und Zahnärztinnen/-ärzte	526
	Pflegeberufe und sonstige Gesundheitsdienstberufe	532
	Personal in (teil-)stationären medizinischen Einrichtungen	534
	Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	534
	Personal in Pflegeeinrichtungen	537
	Personal im öffentlichen Gesundheitsdienst	539
	Personal in Apotheken	540
9	Ausbildung im Gesundheitswesen	541
9.1	Ausgewählte Schwerpunkte	541
9.1.1	ACTIVE HEALTH - Strategien für einen verbesserten Zugang von Migrantinnen und Migranten zur Gesundheitsversorgung	541
9.2	Tabellen	543
	Auszubildende an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen sowie im dualen Ausbildungssystem	543

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Erteilte Erlaubnisse zum Führen einer Berufsbezeichnung ausgewählter Gesundheitsfachberufe	547
	Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse	548
	Weiterbildung	550
10.	Ausgaben und Finanzierung	551
10.1	Ausgewählte Schwerpunkte	551
10.1.1	Gesundheitsleistungen nach Sozialgesetzbuch XII, Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge und Landespflegegeldgesetz	551
10.1.2	Krankenhausfinanzierung	554
10.2	Tabellen	555
	Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern und Leistungsarten	555
	Gesetzliche Krankenversicherung (GKV)	555
	SGB, BVG-KOF und LPfIGG	557
	Weitere Ausgabenträger	560
	Indikatoren zur Sozialversicherung	561
	Krankenversicherte und Rentenversicherte	561
	Beitragssätze, Grundlohnsummen und RSA	569
11.	Kosten	575
11.1	Ausgewählte Schwerpunkte	575
11.1.1	Krankenhauskosten	575
11.2	Tabellen	578
	Kostenstruktur von ambulanten Gesundheitseinrichtungen	578
	Kostenstruktur von Krankenhäusern	579
	Aufwendungen für Rehabilitation und Pflege	583
	Aufwendungen für Leistungen in Pflegeeinrichtungen	584

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Anhang	589
	Literaturverzeichnis	589
	Tabellenverzeichnis	592
	Erläuterungen	619
	Abkürzungen	635
	Indikatorensatz	638
	Publikationsverzeichnis	648
	Sachwortregister	653

Vorbemerkungen: Gesundheitsberichterstattung und Sozialstatistisches Berichtswesen im Land Berlin

Anliegen der Gesundheitsberichterstattung und des Sozialstatistischen Berichtswesens in Berlin ist, die differenzierten Lebensverhältnisse und Lebenslagen sowie die gesundheitliche und soziale Versorgungssituation in ihrem zeitlichen Verlauf und in ihrer kleinräumigen Ausprägung systematisch zu erfassen, darzustellen und zu bewerten. Als Mittel dazu dienen Daten bzw. indikatorgestützte Beschreibungen und Analysen. Soziale Problemlagen in der Berliner Bevölkerung und deren Konzentration im städtischen Raum sind herauszuarbeiten, um eine fundierte Grundlage für die Entwicklung zielgerichteter und passgenauer Handlungsstrategien zu schaffen.

Die Berichterstattung dient als Planungsgrundlage für die Entwicklung und Durchführung von konkreten Maßnahmen und deren Evaluation. Sie informiert das Parlament und die Bürgerinnen und Bürger über die gesundheitliche und soziale Lage der Bevölkerung und sie stellt ihre Datenbestände der Wissenschaft zu Forschungszwecken zur Verfügung. Die Berichterstattung ist in diesem Sinne ein öffentliches Gut.

Bei der *Gesundheitsberichterstattung* handelt es sich um eine verdichtende, zielgruppenorientierte Darstellung und beschreibende Bewertung von Daten und Informationen, die für die Gesundheit der Bevölkerung, das Gesundheitswesen und die die Gesundheitssituation beeinflussenden Lebens- und Umweltbedingungen bedeutsam sind.

Die Berichtsform gliedert sich in Basisberichte, Spezialberichte und Statistische Kurzinformationen:

- Der *Basisbericht* enthält Tabellen, die sich am Indikatorenansatz der Länder orientieren, Erläuterungen sowie Ergebnisbeschreibungen zu ausgewählten Schwerpunkten aus den behandelten Themenfeldern. Die Basisberichte werden jährlich herausgegeben.
- *Spezialberichte* werden zu Schwerpunktthemen erarbeitet und enthalten Analysen, Zusammenhänge und insbesondere Handlungsempfehlungen für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD), die Verantwortlichen der GBE sowie die politisch Verantwortlichen. Zu den Spezialberichten gehören auch die Sozialstrukturatlanten. Die Spezialberichte erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Folge.
- *Statistische Kurzinformationen* fokussieren in aller Kürze auf aktuellpolitische Themen und dienen als schnelle Information der politisch Verantwortlichen, der Fachebene sowie als Mitteilung an die Öffentlichkeit. Die Kurzinformationen erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Folge.

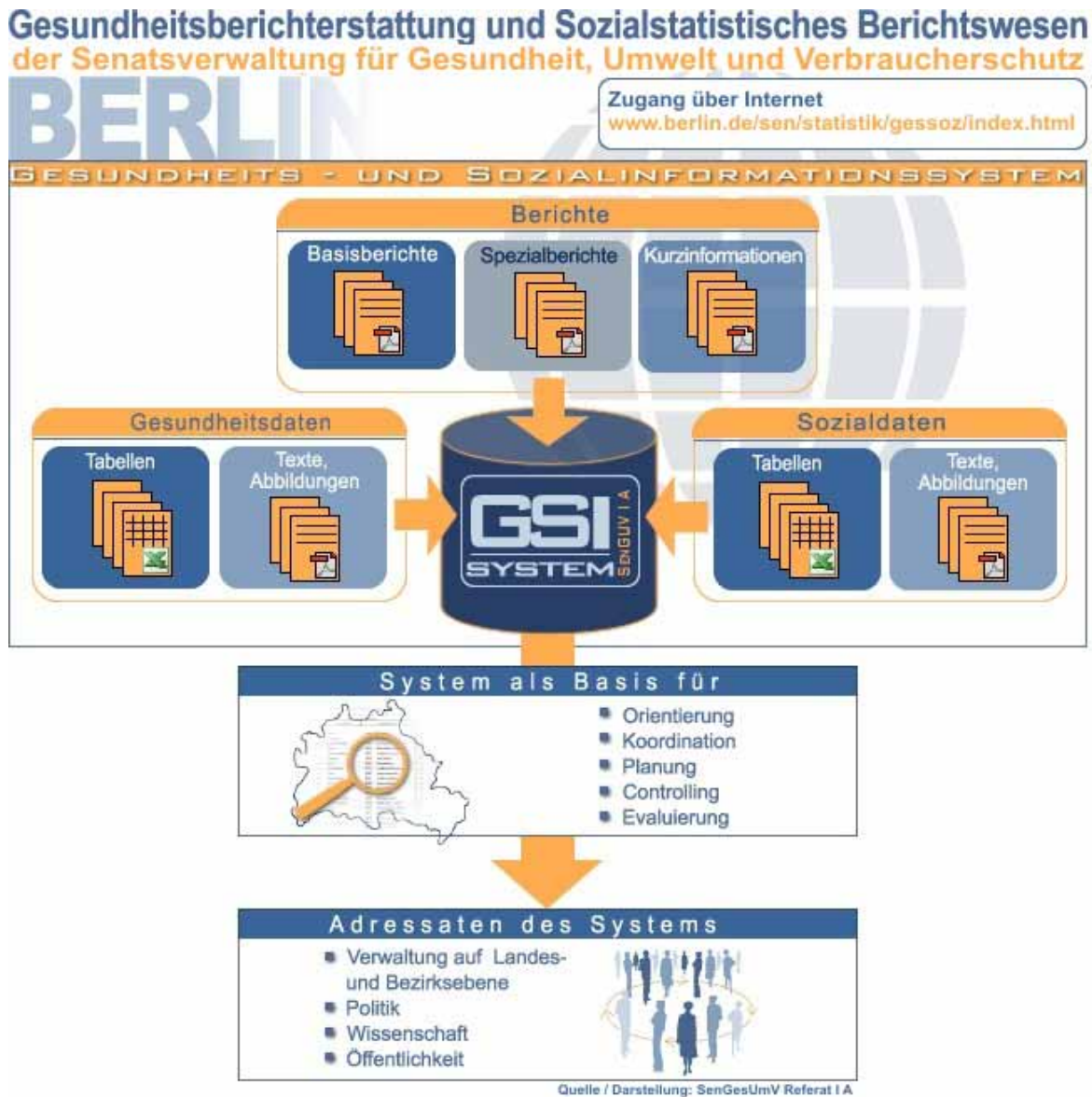
Das *Sozialstatistische Berichtswesen* des Landes Berlin umfasst die systematische und regelmäßige Beobachtung und Auswertung von statistischen Daten auf den Sozialrechtsgebieten des SGB XII, des SGB II, des Asylbewerberleistungsgesetzes, des Landespflegegeldgesetzes und damit im Zusammenhang stehenden sozialen Entwicklungen. Das Sozialstatistische Berichtswesen beinhaltet die Generierung, Aufbereitung und Auswertung der Sozialstatistik des Landes Berlin auf den genannten Rechtsgebieten ebenso wie die Berichterstattung über relevante Entwicklungen von Lebensverhältnissen und Lebenslagen in Berlin. *Ergebnisformen* des Sozialstatistischen Berichtswesens sind Daten und Statistiken und thematische Spezialberichte:

- In der *Sozialstatistik* werden zum einen die nach Leistungsarten differenzierten Einnahmen und Ausgaben und zum anderen die Empfänger der sozialen Leistungen unter Beachtung sozialstruktureller Merkmale betrachtet. Beide Betrachtungsperspektiven werden mit der räumlichen Sichtweise verschränkt.
- *Spezialberichte im Rahmen des Sozialstatistischen Berichtswesens* verfolgen die vertiefende Analyse von Erkenntnissen aus der Sozialstatistik nach unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Die Spezialberichte erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Reihenfolge.

Die Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung und des Sozialstatistischen Berichtswesens werden zukünftig in das im Aufbau befindliche Gesundheits- und Sozialinformationssystem (GSI) des Statistik-

referates der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz eingespeist und sind dann über das Internet unter www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html zugänglich. Die Nutzer finden hier die Fülle der Informationen thematisch in regionaler und zeitlicher Differenzierung geordnet. Eine einfache Suchfunktion unterstützt das schnelle Auffinden der verfügbaren Texte, Tabellen oder Grafiken.

Einen Überblick über den Aufbau der Gesundheitsberichterstattung und des Sozialstatistischen Berichtswesens gibt folgende Abbildung:



1. Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen

Der Senat von Berlin hat sich für den Zeitraum 2006 - 2011 vorgenommen, mit seiner Gesundheitspolitik die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass sich die gesundheitliche und soziale Lebensqualität der Berlinerinnen und Berliner weiter verbessert, die sozialen Sicherungssysteme stabilisiert und die wirtschaftlichen Potenziale des Wachstumsmarktes Gesundheit erschlossen werden können. Dies umfasst insbesondere Rahmenbedingungen für die Vorbeugung von Krankheiten, die Überwindung von Krankheit sowie die Pflege und dauerhafte Unterstützung bei chronischen Erkrankungen. Die Neuausrichtung der Verbraucherpolitik ist ein weiteres prioritäres Ziel in dieser Legislaturperiode.

Gesundheit ist ein grundlegendes Element der Lebensqualität, das die psychischen und sozialen Dimensionen des Lebens einschließt. Als Querschnittsthema ist Gesundheit deshalb auch in die großen ressortübergreifenden Projekte des Landes Berlin, wie z. B. die „Soziale Stadtentwicklung“, das „Berliner Integrationskonzept“ und das „Demographie-Konzept für Berlin“ mit eingebunden.

Mit dem Masterplan Gesundheitsregion haben die Länder Berlin und Brandenburg entschieden, das Feld der Gesundheit systematisch weiterzuentwickeln. Die praktische Ausgestaltung und erfolgreiche Umsetzung des Masterplans liegt in den Händen des Gesundheitsnetzwerks - ihm gehören wichtige Akteure aus sämtlichen Bereichen der Gesundheit an. Die Handlungsfelder reichen von der Entwicklung neuer Aus- und Fortbildungsangebote über Projekte einer integrierten Versorgung bis zu Netzwerken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Ein Workshop im April dieses Jahres bildete den Auftakt für das Handlungsfeld „Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation“. Schwerpunktthemen - an denen in den nächsten Monaten zu arbeiten ist - sind Ernährung in Kitas und Schulen, betriebliches Gesundheitsmanagement, Sprach- und Kulturmittlung im Gesundheitswesen, chronische Krankheiten sowie Prävention bei älteren Mitmenschen.

Im Berichtszeitraum standen folgende *gesundheitspolitische Schwerpunkte* im Mittelpunkt, die gegenwärtig weiterentwickelt bzw. umgesetzt werden:

- Im Sommer 2007 fand die vierte Landesgesundheitskonferenz mit dem Thema „Gesundheitsziele für Berlin“ statt. Die dort vereinbarten *Gesundheitsziele* beziehen sich auf Kinder der Altersgruppe 0 - 6 Jahre in den Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung und Sprachförderung in den Lebenswelten (Setting) Familie, Stadtteil und Kindertagesstätte.
- Das reformierte *Gesundheitsdienstgesetz* (GDG) ist am 1. Juli 2006 in Kraft getreten. Der öffentliche Gesundheitsdienst achtet zukünftig auf die Stärkung der Eigenverantwortung sowie bürgerschaftliches Engagement und berücksichtigt geschlechtsspezifische und ethnisch-kulturelle Aspekte. Er nimmt die Aufgaben grundsätzlich subsidiär und sozialkompensatorisch wahr. Im Focus stehen u. a. der Ausgleich gesundheitlicher Benachteiligung, d. h. die Ausrichtung der Angebote speziell auf Menschen, die aus gesundheitlichen, sozialen, sprachlichen, kulturellen oder finanziellen Gründen keinen ausreichenden Zugang zu den Hilfesystemen finden und die Konzentration von Angeboten auf besonders belastete Sozialräume.
- Der Senat hat im Februar 2007 ein Konzept zur *Stärkung des Kinderschutzes* und zur Abwendung von Gewalt gegen Kinder beschlossen. Risikohafte Entwicklungen sollen frühzeitiger erkannt werden und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten, Kinderärzten, Jugendämtern, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gerichten und der Polizei soll ein schnelleres Handeln ermöglichen. Eine Lenkungsgruppe, bestehend aus den Staatssekretären der beteiligten Verwaltungen sowie Gesundheits- und Jugendstadträten mehrerer Bezirke werden die Entscheidungsvorlagen der zur Umsetzung des Konzepts eingerichteten ressortübergreifenden Projektgruppe politisch begleiten. Erste Ergebnisse gibt es bereits: Eine berlinweite Hotline Kinderschutz mit einer Erreichbarkeit rund-um-die-Uhr wurde in Betrieb genommen und die Einrichtung von Koordinierungsstellen Kinderschutz in den Bezirken ist in Vorbereitung.

- Erfolgreich wurde das erste landesweite *Aktionsprogramm zur Tabakprävention und des Nichtraucher-schutzes* weiter durchgeführt. Dazu gehörten Befragungen zum Status quo des Nichtraucher-schutzes in Gastronomie, Krankenhäusern, Verwaltungen und Betrieben sowie die Initiierung von Modellprojekten, um im Rahmen der Tabakprävention sozial benachteiligte Familien und Jugendliche zu erreichen. Zum Abschluss des dreijährigen Aktionsprogramms ist für den Herbst 2007 eine Fachtagung geplant, auf der Erfahrungen ausgetauscht und die weitere Planung von „Berlin qualmfrei“ diskutiert werden sollen. Ebenfalls im Herbst dieses Jahres wird das Abgeordnetenhaus über einen umfassend geregelten Nichtraucher-schutz in Einrichtungen des öffentlichen Lebens in Berlin beschließen.
- Die Fortschreibung 2006 des *Berliner Krankenhausplanes* erfolgte unter stärkerer Einbindung der unmittelbar Beteiligten - Krankenkassenverbände und Berliner Krankenhausgesellschaft - sowie in enger Abstimmung mit dem Land Brandenburg. Ziel ist es, eine Verbesserung der Transparenz des medizinischen Leistungsangebots zu erreichen.

2 Bevölkerung und bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems

2.1 Ausgewählte Schwerpunkte

2.1.1 Berliner Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Entgegen dem bundesweiten Trend stieg in Berlin die Bevölkerungszahl: Im Vergleich zu 2005 lebten Ende des Jahres 2006 0,3 % mehr Menschen in Berlin. Von den 3.404.037 Einwohnern waren 51,1 % (1.738.284) weiblich und 48,9 % (1.665.753) männlich (vgl. Tabelle 2.2.1).

Bevölkerungszahl
in Berlin 2006
weiter gestiegen

Interessant ist die Betrachtung der *Alterspyramide* für die deutsche und ausländische Bevölkerung in Berlin (31.12.2006 - Bevölkerungsfortschreibung, vgl. Abbildung 2.1). Innerhalb der deutschen Bevölkerung zeigen die Geschlechter bis annähernd zum 68. Lebensjahr eine ähnliche Verteilung. Danach sinkt der Anteil der männlichen Einwohner im Verhältnis zu den weiblichen kontinuierlich. Etwa ab dem 80. Lebensjahr ist die Anzahl der deutschen Frauen doppelt so hoch wie die der Männer. Mit steigendem Alter verändert sich das Verhältnis zu Ungunsten der Männer immer mehr und erreicht bei den 98-Jährigen den Höhepunkt: von den 820 deutschen Berliner Einwohnern und Einwohnerinnen waren lediglich 130 Personen männlich und 690 weiblich. Das entspricht einem Verhältnis von 1:5,3.

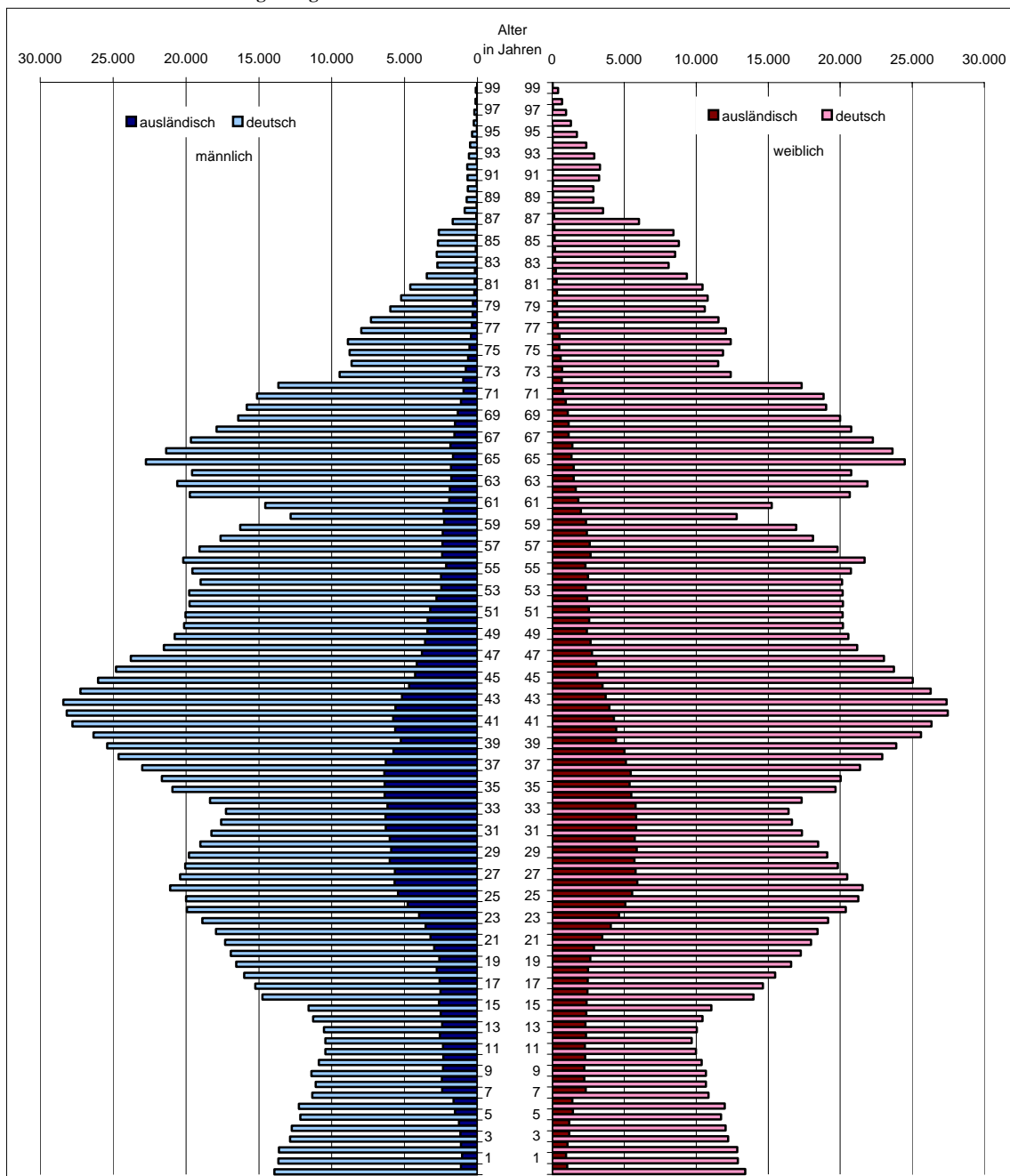
Bei der ausländischen Bevölkerung zeigt sich ein anderes Bild: In Berlin leben im Alter zwischen 30 und 54 Jahren sowie zwischen 60 und 76 Jahren mehr Männer als Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Ab dem 77. Lebensjahr liegt das Verhältnis der nichtdeutschen Frauen zu den nichtdeutschen Männern etwa beim Eineinhalbfachen. Die Ausnahme besteht hier bei den 97-Jährigen: von den 73 Personen in diesem Alter sind nur 21 männlich, aber 52 weiblich (vgl. Tabellen 2.2.3 und 2.2.4).

Der Bevölkerungszuwachs 2006 entstand, wie in den vorangegangenen Jahren, durch die *steigende Zahl ausländischer Mitbürger und Mitbürgerinnen*, die am 31.12.2006 laut Bevölkerungsfortschreibung bei 472.653 Personen (13,9 %) aus über 180 Staaten lag (vgl. Tabellen 2.2.2 und 2.2.9).

Anhand des Einwohnermelderegisters lassen sich drei *Herkunftsgruppen* erkennen, die die größten Anteile an ausländischen Personen in Berlin im Jahr 2006 stellten. 25 % (115.945 Personen) der in Berlin gemeldeten Ausländerinnen und Ausländer besitzen die *türkische Staatsangehörigkeit* und bildeten damit, wie auch bundesweit (26 %), die größte Landesgruppe in Berlin. Von den 147.429 Menschen aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks einschließlich Jugoslawien waren mit 44.461 Personen (fast 10 %) die *Polen* am stärksten vertreten. Erst danach folgten 99.919 Bürgerinnen und Bürger aus den westlichen Industriestaaten¹, darunter Italien (14.251 Personen entsprechen 3 % der Berliner Ausländer), USA (13.064 Personen, knapp 3 %), Frankreich (12.263 Personen, etwas weniger als 3 %) und Griechenland (10.109 Personen, 2 %). Laut Bevölkerungsfortschreibung ist der Ausländeranteil in Berlin von 1992 bis 2006 stetig von 10,7 % (371.577 Personen) auf 13,9 % (472.653 Personen) gestiegen, während im gleichen Zeitraum die Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit von 3.094.171 Personen auf 2.931.384 gesunken ist (vgl. Tabelle 2.2.1).

¹ Nach dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin war Ostblock die Bezeichnung einer sozialistischen Staatengruppe unter Führung der UdSSR von 1947 bis 1989 und umfasste die Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes: UdSSR, Polen, DDR, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, zeitweise Rumänien und Albanien. Jugoslawien zählte nie zum Warschauer Pakt, wurde aber wegen der räumlichen Nähe zu den Ostblockstaaten gezählt. Zu den westlichen Industriestaaten zählen Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Spanien, Niederlande, Belgien, Schweden, Österreich, Dänemark, Finnland, Portugal, Griechenland, Irland, Schweiz, Norwegen sowie USA, Kanada und Japan.

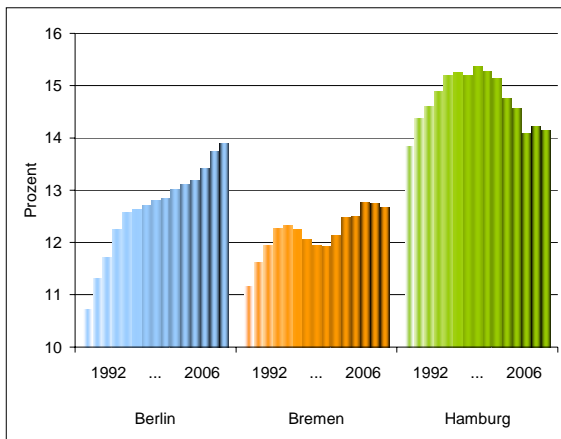
Abbildung 2.1:
Alterspyramide der Berliner Bevölkerung von 0 - 99 Jahre am 31.12.2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Ein Vergleich mit den beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg offenbart, dass nur Berlin diesen kontinuierlichen Anstieg des Ausländeranteils bei gleichzeitigem Sinken des Anteils der deutschen Bevölkerung aufweist. Hamburg als Stadtstaat mit der größten nichtdeutschen Einwohnerschaft erreichte 1999 mit einem Ausländeranteil von 15,4 % den Höhepunkt. Seitdem ist der Anteil rückläufig, während gleichzeitig aber der Anteil der deutschen Bevölkerung wächst. Bremen hingegen zeigt seit 2001 nach vorherigem Rückgang wieder eine Zunahme der Bevölkerung mit ausländischem Pass. Der Anteil der in Bremen lebenden Personen mit deutscher Nationalität ist bis 2002 beständig gesunken, danach ist ein leichtes Ansteigen der deutschen Einwohnerzahlen zu erkennen (vgl. Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2:
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der jeweiligen
Gesamtbevölkerung der Stadtstaaten Berlin, Hamburg und
Bremen 1992 - 2006 (Stand: 31.12.)
- in %



(Datenquelle: Statistische Landesämter / Berechnung und Darstellung:
 SenGesUmV - I A -)

Weitgehend unbeachtet bei derartigen Erhebungen der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit bleibt die Erfassung nach *Migrationshintergrund*. Allein an der Staatsangehörigkeit einer Person oder dem Indikator deutsch/nichtdeutsch lassen sich weder der Migrationshintergrund noch der Kulturkreis, aus dem die Betroffenen stammen, und schon gar nicht die ethnische Herkunft erkennen, da die Ethnien nicht mit den Staatsgrenzen übereinstimmen müssen und durchaus in mehreren Ländern beheimatet sein können. Die Zuordnung einer Person zu einer ethnischen Gruppe ist meist sehr subjektiv und nicht immer eindeutig, auch können Fremd- und Eigenzuordnung auseinanderfallen. Die Bezeichnung „mit Migrationshintergrund“ umfasst nach der *im Mikrozensus 2005 verwendeten Definition* Personen, die

Der Migrationshintergrund bleibt als Merkmal in der Statistik meist unbeachtet

- a) ausländisch sind (in Auswertungen mit den Merkmalen „Staatsangehörigkeit“ bzw. „deutsch/nichtdeutsch“ enthalten),
- b) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, vor ihrer Einbürgerung jedoch mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland lebten,
- c) als Aussiedlerinnen und Aussiedler eingewandert sind oder
- d) im Inland geboren wurden, aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund (ausländisch, eingebürgert oder Spätaussiedler/in) aufweist.

In Berlin gibt es verschiedene Versuche, den Migrationshintergrund zu erfassen. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen (ESU) in Berlin (Oberwöhrmann, Bettge 2007) werden die Staatsangehörigkeit und die *kulturelle Herkunft der Einschüler und Einschülerinnen* erhoben. Bei der Erfassung der kulturellen Herkunft werden neben den Passverhältnissen der Eltern auch deren Geburtsländer und die in der Familie vorwiegend gesprochene Sprache berücksichtigt. Die Einschätzung erfolgt durch den untersuchenden Arzt/die untersuchende Ärztin. Hierbei kann das o. g. Problem auftreten, dass die selbst empfundene Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kulturkreis nicht mit der in der ESU angegebenen übereinstimmt. Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kinder werden bei der ESU den Gruppen deutsch, türkisch, Staaten des ehemaligen Ostblocks, westliche Industriestaaten und sonstige Staaten zugeordnet. Seit 2005 wird zusätzlich eine arabische Staatsangehörigkeit oder Herkunft berücksichtigt. Problematisch ist hierbei, dass es sich bei dieser Bezeichnung nicht um eine eindeutig zuordenbare Staatsangehörigkeit handelt, sondern um eine ethnische Zuordnung zu einem Kulturkreis.

Bevölkerungszahlen werden aus verschiedenen Quellen zur Verfügung gestellt:

Zum einen gibt es die Einwohnerzahl aus dem Einwohnermelderegister jeweils zum 30.06. bzw. 31.12. eines jeden Jahres, zum anderen werden die durch eine Volkszählung ermittelten Bevölkerungszahlen fortgeschrieben und in der Regel für alle gängigen Statistiken mit Stichtag 31.12. weiter verwendet. Die Durchschnittsbevölkerung als arithmetisches Mittel aus den monatlichen Anfangs- und Endbeständen wird vorrangig für Jahresberechnungen benutzt.

Die Bevölkerungszahlen in diesem Kapitel sind prinzipiell der fortgeschriebenen Bevölkerung entnommen, wenn nicht explizit auf die melderechtlich registrierten Einwohner/innen oder im Ausnahmefall auf die Durchschnittsbevölkerung hingewiesen wird.

Mikrozensus 2005 erfasst erstmalig den Migrationshintergrund

Mit dem überarbeiteten Mikrozensusgesetz vom 24. Juni 2004 wird versucht, dieser Problematik Rechnung zu tragen. Seit 2005 werden Staatsangehörigkeiten und Aufenthaltsdauer erfragt; eingebürgerte Personen müssen Auskunft über die ehemalige Staatsangehörigkeit und das Jahr der Einbürgerung geben. Ausländerinnen und Ausländer werden nach Zahl und Alter der im Ausland lebenden Kinder, Ehegatten oder Eltern befragt.

Das Statistische Bundesamt hat erstmalig die 2005 im Mikrozensus erhobenen Bevölkerungszahlen nach Migrationshintergrund für ausgewählte Kriterien auf Länderebene ausgewertet, die Anfang 2007 veröffentlicht wurden (Statistisches Bundesamt 2007 a). Im Tabellenteil am Ende dieses Kapitel stehen verschiedene Zahlentafeln, die Auskunft geben über Schul- und Bildungsabschluss, Erwerbsstatus und Stellung im Beruf sowie Art und Höhe des Lebensunterhaltes der Berliner Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabellen 2.2.14 b, 2.2.15 b, 2.2.17 b, 2.2.20 b, 2.2.20 c und 2.2.20 d).

Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) und die Auswirkungen auf die Gesundheitsberichterstattung (GBE)

Mit Inkrafttreten des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) am 01.01.2000 ist es zu vielfältigen Veränderungen in der Bevölkerungsstatistik gekommen, verbunden mit erheblichen Auswirkungen auf die Gesundheitsberichterstattung (GBE).

Deutsche Staatsbürgerschaft für Kinder ausländischer Eltern gem. StAG seit 2000

Seit Januar 2000 erhalten gem. § 4 Abs. 3 StAG (mit der Geburt) und § 40b StAG (auf Antrag) *in der Bundesrepublik Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft*, wenn sich mindestens ein Elternteil seit 8 Jahren dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland aufhält und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit mindestens drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt. Diese Veränderungen in der Gesetzgebung üben einen nachhaltigen Einfluss auf statistische Erhebungen hinsichtlich des Merkmals „Staatsangehörigkeit“ aus. Eine Bereitstellung valider Daten und deren Aufbereitung z. B. für Zeitreihen wird zunehmend an Bedeutung verlieren. Gesundheitsrelevante Aspekte der Bevölkerungsgruppen mit bzw. ohne ausländische Staatsangehörigkeit können nur noch defizitär behandelt werden. Zudem werden zielgerichtete (politische) Interventionen insbesondere bei vulnerablen Gruppen erheblich erschwert. Hier sind statistische Angaben zum Migrationshintergrund dringend erforderlich.

Bezüglich der Auswirkungen des StAG sei an dieser Stelle beispielhaft genannt, dass seit 2000 allein *drei Viertel der in Berlin von Türcinnen geborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit* erhalten haben. Insgesamt galt bis 1999 etwa jedes fünfte (in Berlin-West sogar jedes vierte) geborene Kind als „Ausländer“. Im ersten Jahr nach Inkrafttreten des StAG wurde nur noch jedes zehnte Lebendgeborene als ausländisch registriert, 2006 war es sogar nur noch jedes vierzehnte (vgl. Tabelle 2.2.10).

Wer also die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, muss nicht in Deutschland von deutschen Eltern geboren sein. Ein oder beide Elternteile können anderer Herkunft sein. Viele der zugezogenen Ausländerinnen und Ausländer leben bereits in der zweiten und dritten Generation in Berlin und besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, was das Erkennen eines möglichen Migrationshintergrundes erschwert.

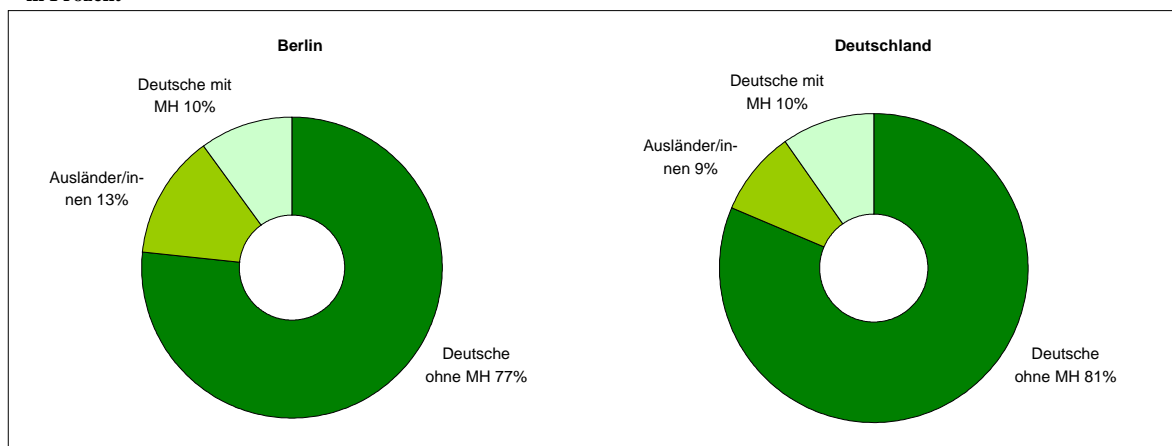
Berliner Bevölkerungsstruktur nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Das Statistische Bundesamt stellte nach Auswertung der Mikrozensusfragen zum Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2006 a) fest, dass in Deutschland im Jahr 2005 insgesamt 15,3 Mio. Ausländer und Ausländerinnen sowie Deutsche mit Migrationshintergrund (Zugewanderte und ihre Nachkommen) lebten. Folglich stellte diese Gruppe fast ein Fünftel (19 %) der Bevölkerung, während die 67,1 Mio. Deutsche ohne Migrationshintergrund rund vier Fünftel (81 %) der Bevölkerung entsprachen. Damit war sowohl die *Zahl aller Personen mit Migrationshintergrund als*

auch deren Anteil an der Gesamtbevölkerung mehr als doppelt so hoch als die bislang bekannte Ausländerzahl. Innerhalb der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund stellten die Deutschen mit ausländischen Wurzeln mit insgesamt 8 Mio. oder annähernd 10 % der Bevölkerung die Mehrheit (52 %), während die 7,3 Mio. Ausländerinnen und Ausländer mit knapp 9 % der Gesamtbevölkerung nur 48 % aller Personen mit Migrationshintergrund ausmachten.

In Berlin lag 2005 der Ausländeranteil bei 13,3 %, der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund lag nochmals bei 10,1 % (Statistisches Bundesamt 2007 a). Somit hatte fast ein Viertel (23,4 %) der Berliner Bevölkerung einen Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 2.3.).

Abbildung 2.3:
Bevölkerung in Berlin und Deutschland 2005 nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund (MH)
- in Prozent



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

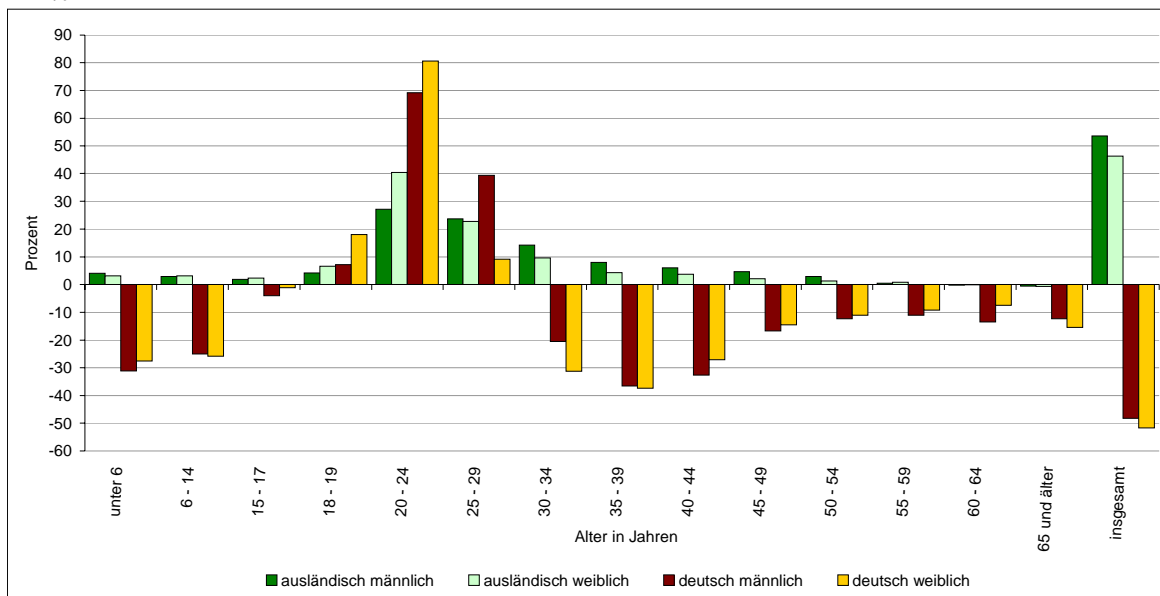
Wie bereits erwähnt, stieg die Bevölkerungszahl Berlins 2006 um 8.848 Personen auf 3.404.037. Die Entwicklung der Bevölkerung ergibt sich zum einen aus den Geburten und Sterbefällen und zum anderen aus den *Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge)*. 2006 verdankte Berlin den Bevölkerungsgewinn im Wesentlichen dem positiven Wanderungssaldo von knapp 10.700 Personen, also höheren Zu- als Fortzügen über die Landesgrenze von Berlin. Dabei weist der *Wanderungssaldo der Deutschen* einen negativen Wert von 2.627 Personen auf, zusätzlich zu einem *Sterbeüberschuss* von 3.086 Personen (es starben mehr Menschen als geboren wurden). Im Unterschied dazu siedelten sich über 13.300 Ausländer und Ausländerinnen mehr in Berlin an als wegzogen (2005 waren es sogar über 17.700 ausländische Personen). Zusätzlich sorgten die *nicht-deutschen Familien für einen Geburtenüberschuss* von 1.190 Kindern (vgl. Tabellen 2.2.9 und 2.2.12).

Bevölkerungsanstieg
in Berlin hervor-
gerufen durch Zuzüge
aus dem Ausland

Die Alters- und Geschlechtsverteilung des Wanderungssaldos wird in Abbildung 2.4 dargestellt. Dabei sind die Anteile der Altersgruppen an den Wanderungssalden der deutschen und der ausländischen Bevölkerung jeweils getrennt für jedes Geschlecht berechnet. Zur Vermeidung von Doppelzählungen wird als ausländisch gezählt, wer keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Personen im Besitz der deutschen und einer weiteren Staatsbürgerschaft sind als Deutsche ausgewiesen.

Eine durchweg *positive Wanderungsbilanz weisen die Altersgruppen der 18- bis 29-Jährigen deutscher wie ausländischer Staatsangehörigkeit* auf. So hatten die nach Berlin gezogenen 20- bis 24-jährigen Deutschen einen Anteil von 80 % am Wanderungssaldo der deutschen Frauen und von 70 % an dem der deutschen Männer. In allen anderen Altersklassen schwindet die deutsche Berliner Bevölkerung durch Abwanderungen. Ein konträres Wanderungsverhalten zeigen die Nichtdeutschen. Ausländer und Ausländerinnen fast jeden Alters zog es in die Hauptstadt, in der sie bis zum 60. Le-

Abbildung 2.4:
Wanderungssalden der Bevölkerung in Berlin 2005 nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- in %



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

bensjahr auch blieben. Die älteren ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner verließen dann vermehrt die Stadt.

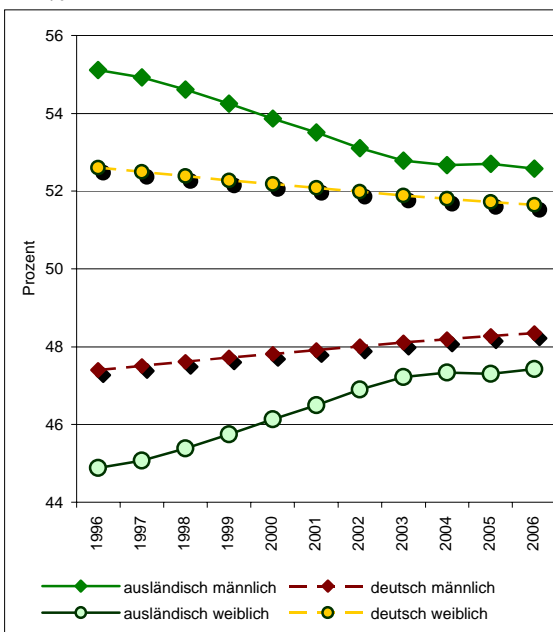
Trotz Zunahme der Zahl ausländischer Frauen überwiegen männliche Ausländer

Die Geschlechterverteilung der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung differiert. Waren 1996 in Berlin 45 % der ausländischen Bevölkerung weiblich und 55 % männlich, betrug im Gegensatz dazu das Verhältnis in der deutschen Bevölkerung 52 % Frauen zu 48 % Männer. Das blieb, anders als das *Geschlechterverhältnis* der ausländischen Einwohner, über die Jahre nahezu konstant (z.B. gab es 2006 in Berlin 10.638 Frauen mehr als Männer deutscher Nationalität). Ende 2006 lebten laut Bevölkerungsfortschreibung 28.835 ausländische Frauen (14,8 %) mehr als vor 10 Jahren in Berlin, wohingegen es bei den ausländischen Männern seit 1996 nur einen Anstieg um 3,6 % (8.724 Personen) gab. Obwohl sich das Verhältnis Frauen zu Männern ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2006 auf 47 % zu 53 % einpendelte, bestand weiterhin ein Überschuss von fast 24.400 Männern (vgl. Abbildung 2.5, Tabellen 2.2.1 und 2.2.2).

Höchster Ausländeranteil im Bezirk Mitte

Die Bevölkerungszusammensetzung nach Staatszugehörigkeit ist in den einzelnen *Bezirken* sehr unterschiedlich. Obwohl in fast allen Bezirken der *ausländische Bevölkerungsanteil* in den letzten zehn Jahren kontinuierlich stieg (bis auf Treptow-Köpenick),

Abbildung 2.5:
Geschlechtsspezifische Bevölkerungsanteile in Berlin 1996 - 2006 nach Staatsangehörigkeit
- in %

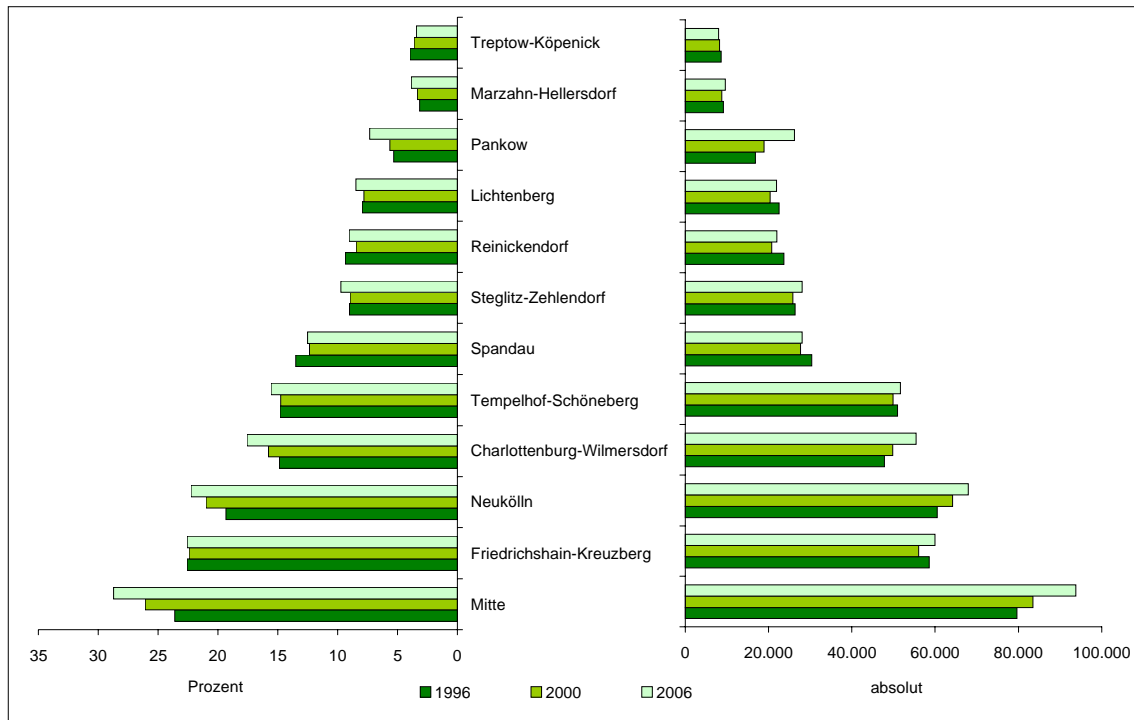


(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 2.6:

Ausländische Bevölkerung in den Berliner Bezirken 1996, 2000 und 2006 (Stand: 31.12.)

- absolut und Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bezirks in %



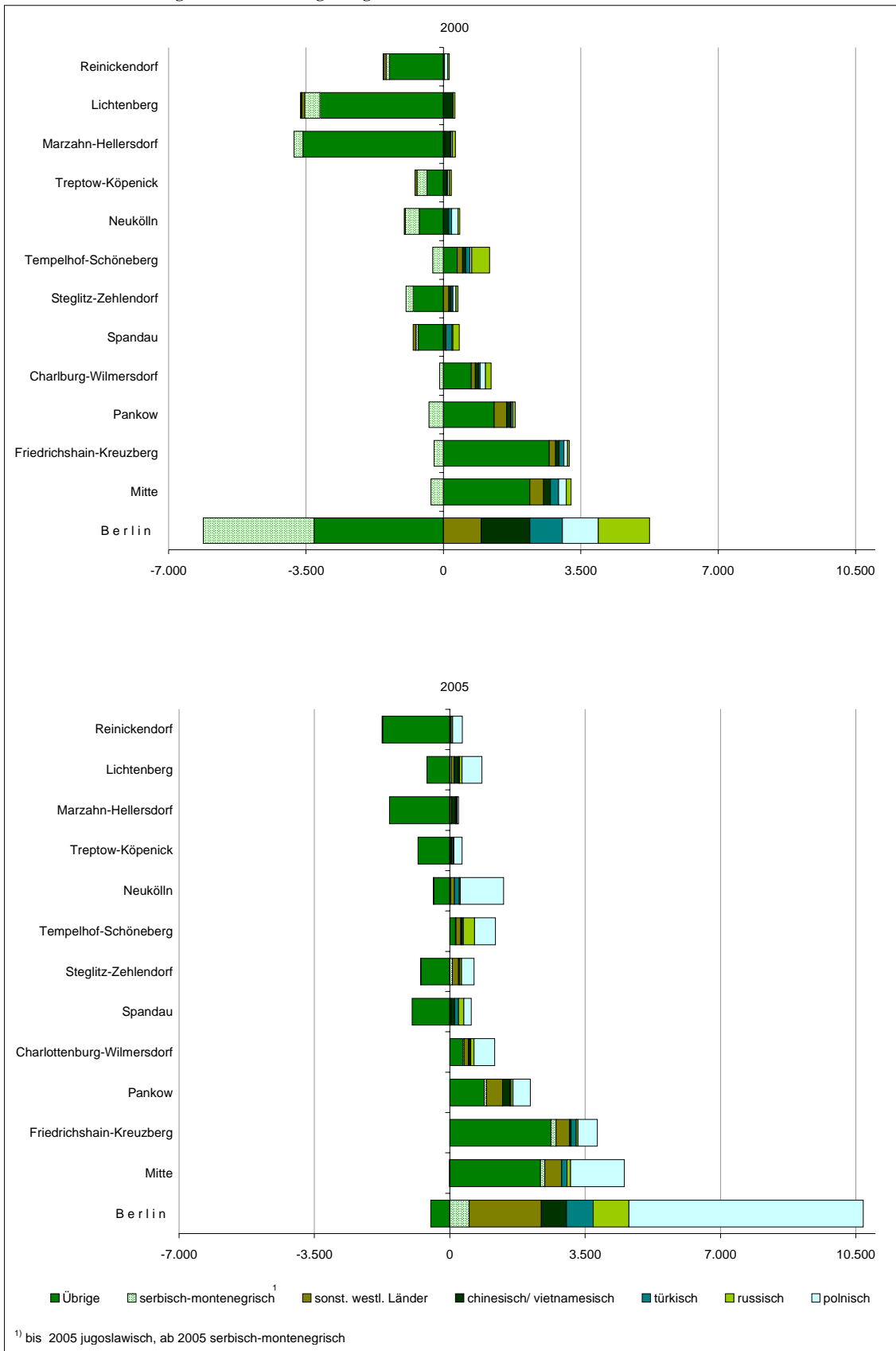
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

krystallisierten sich einige von Nichtdeutschen präferierte Bezirke heraus (vgl. Abbildung 2.6). 2006 nahmen die Bezirke Mitte mit 28,7 % (das entspricht 93.796 ausländischen Personen), Friedrichshain-Kreuzberg mit 22,6 % (59.987 Personen) und Neukölln mit 22,2 % (67.952 Personen) wie seit Jahren die vorderen Plätze ein, während in den ehemaligen Berliner Ost-Bezirken Pankow nur 7,3 %, in Marzahn-Hellersdorf 3,9 % und in Treptow-Köpenick lediglich 3,4 % ausländische Einwohnerinnen und Einwohner lebten (vgl. Tabelle 2.2.1). Dieser Betrachtungsweise liegt lediglich das Kriterium Staatsangehörigkeit zugrunde, nicht auch der Migrationshintergrund. So könnte sich für Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg eine weitaus höhere Zahl von Menschen, die im Ausland geboren wurden, ergeben, da hier vorrangig *Spätaussiedler* aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion, die als Zugewanderte mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Einbürgerung gelten, bevorzugt eine Heimat fanden.

Auskunft über die *Bevölkerungszusammensetzung nach Staatsangehörigkeit innerhalb der Bezirke* und das Zu- und Fortzugsverhalten über die Landesgrenzen gibt Abbildung 2.7 mit Zahlen aus der Bevölkerungsfortschreibung der Jahre 2000 und 2005. Im Jahr 2000 verließen mehr ausländische Personen Berlin als zuzogen, hauptsächlich verursacht durch die Heimkehr von über 6.000 Menschen ins ehemalige Jugoslawien (Serbien und Montenegro treten seit 01.01.2004 als Nachfolgestaat der Bundesrepublik Jugoslawien auf). Voraussetzung für die Rückkehr war der Abschluss des Dayton-Friedensabkommens im Dezember 1995 nach dreieinhalb Jahren Krieg in Bosnien, Herzegowina und Kroatien. Im Jahr 2000 lief überdies das Duldungsrecht für Flüchtlinge aus. Durch die Zusage des Berliner Senats, die Heimkehr der Flüchtlinge finanziell zu unterstützen, kam es unter anderem im Jahr 2000 zu einer verstärkten Rückkehr in die Gebiete der ehemaligen Jugoslawischen Republik. Im Wanderungssaldo lässt sich somit eindrucksvoll der Einfluss weltweiter politischer Entscheidungen erkennen.

Unterschiedliche Verteilung der Staatsangehörigkeiten in den Berliner Bezirken

Abbildung 2.7:
Wanderungssalden über die Landesgrenze von Berlin 2000 und 2005
nach Bezirken und ausgewählten Staatsangehörigkeiten



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Dieser Einfluss offenbart sich auch im Jahr 2005. Deutlich sichtbar ist die verstärkte Zuwanderung aus Polen nach Berlin. Durch die vereinfachten Reise- und Arbeitsbedingungen für Polen und Polinnen durch die Aufnahme ihres Heimatlandes in die Europäische Union im Mai 2004 (Übergangsregelungen, nach denen etwa Personen mit polnischer Staatsangehörigkeit erst später in den alten EU-Staaten arbeiten dürfen, gelten nicht für Selbständige) zogen mehr als 10.000 Menschen aus der Republik Polen in die deutsche Hauptstadt. 4.000 Polinnen und Polen verließen im selben Jahr Berlin. Die bevorzugten Wohnbezirke der 6.000 Menschen polnischer Herkunft waren Mitte und Neukölln, aber auch Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Lichtenberg und Friedrichshain-Kreuzberg wurden Heimat für jeweils etwa 500 Personen. Dahingegen zogen nur jeweils 900 bis 400 Personen mit russischer, französischer, türkischer, amerikanischer, vietnamesischer, serbisch-montenegrischer (ehemaliges Jugoslawien) und britischer Staatsangehörigkeit in die Hauptstadt. Amerikaner und Briten, aber auch Vietnamesen favorisierten den nordöstlichen Bezirk Pankow zum Wohnen.

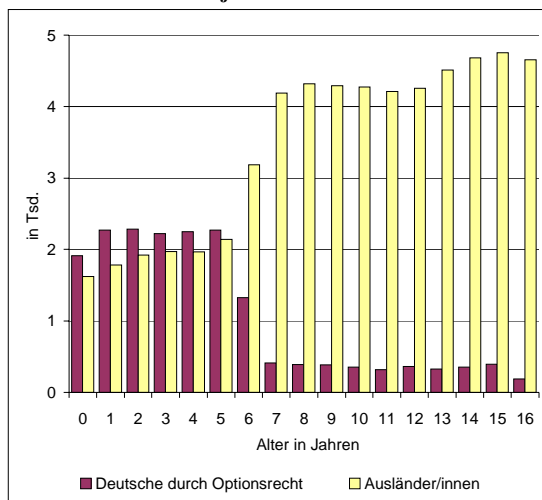
Auswirkungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes auf Kinder unter 17 Jahren

Seit Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes zum 01.01.2000 können bzw. konnten Kinder und Jugendliche ausländischer Eltern unter bestimmten Bedingungen (§ 4 Abs. 3, § 29, § 40b StAG) zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten (meist zusätzlich zur eigenen). Die Betroffenen

müssen mit Erreichen der Volljährigkeit erklären, welche Staatsangehörigkeit sie behalten wollen (*Optionsregelung*).

Abbildung 2.8:

Melderechtlich registrierte Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren mit ausländischer und durch Optionsrecht erworbener deutscher Staatsangehörigkeit in Berlin am 30.06.2006 nach Altersjahren



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.1:

Am 31.12. melderechtlich registrierte Bevölkerung unter 16 Jahren in Berlin 1996, 2000 und 2006 nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Insgesamt	Darunter ausländisch absolut	%
1996	541.715	88.502	16,3
2000	482.631	75.433	15,6
2006	427.848	52.303	12,2

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Am Stichtag 30. Juni 2006 gab es in der Altersgruppe der 0- bis 5-Jährigen ausländischer Herkunft wesentlich mehr Kinder, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Optionsregelung erhalten hatten, als Kinder und Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Abbildung 2.8 illustriert anschaulich, dass das Unterscheidungsmerkmal Staatsangehörigkeit seit Einführung des StAG im Jahr 2000 speziell bei Kindern zunehmend an Aussagefähigkeit verliert.

Ansatzweise offenbaren sich die durch die Neuregelungen hervorgerufenen Veränderungen auch in der weiter gefassten Altersgruppe ausländischer Kinder und Schulkinder bis zum 17. Lebensjahr. Dies beruht auf der Regelung, dass für ausländische Kinder, die am 1. Januar 2000 das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und zugleich die Kriterien wie zur Einbürgerung bei Geburt (§ 4 Abs. 3 StAG) erfüllten, zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten konnten. Tabelle 2.1 demonstriert die Auswirkungen der Änderung des StAG für diese Generation. 1996 besaßen von den 541.715 in Berlin lebenden Kindern unter 16 Jahren 88.502 Personen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft. Das entspricht einem Ausländeranteil von 16,3 % in dieser Altersgruppe. 2000 sank die Ausländerquote auf 15,6 % und seitdem kontinuierlich bis auf 12,2 % im Jahr 2006.

Abbildung 2.9 zeigt die prozentualen Veränderungen der Anteile deutscher bzw. nichtdeutscher Kinder unter 16 Jahren zum Vorjahr. Die um fast 5 Prozentpunkte abfallende Verlaufskurve der ausländischen Bevölkerung und der gleichzeitige Anstieg der Deutschen im Jahr 2000 signalisieren die Auswirkungen der neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Staatsangehörigkeitswechsel.

Bevölkerungsprognose bis 2020

Die Bevölkerungsprognose für den Zeitraum 2002 bis 2020 auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung für Berlin, erarbeitet von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, erwartet bis 2020 einen *Rückgang der Berliner Bevölkerungszahl* auf 3.366.788. Dieser Rückgang wird durch den geringer werdenden Anteil Berliner und Berlinerinnen mit deutschem Pass hervorgerufen.

Ausländerzahl wird bis 2020 trotz der Auswirkungen des StAG weiter steigen

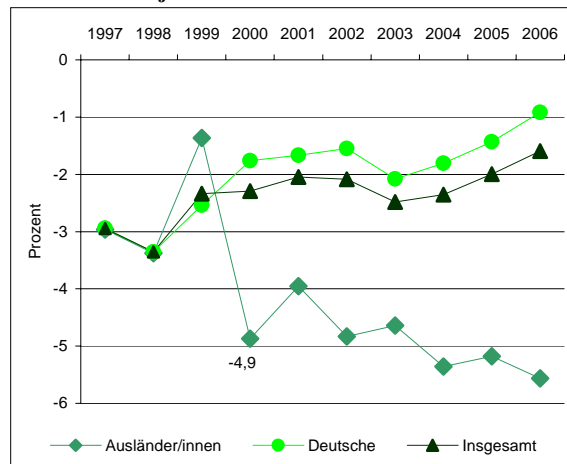
Ferner prognostiziert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die so weit als möglich die Auswirkungen des geänderten Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) und die durchschnittliche Zahl der Einbürgerungen der letzten Jahre berücksichtigte, eine weitere Zunahme des gegenwärtigen Ausländeranteils von 13,9 % (472.653 Nichtdeutsche im Jahr 2006) an der Berliner Bevölkerung. Für 2020 wird je nach Variante der Ausländeranteil in der Hauptstadt auf 14,3 % („Schrumpfung“), auf 16,7 % („Boom“) oder am wahrscheinlichsten auf 15,5 % („Basis“) geschätzt. Unbeachtet bleiben bei allen Varianten Menschen mit Migrationshintergrund, so dass gewiss von einem höheren Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auszugehen sein wird.

Inwieweit die tatsächliche Entwicklung mit der erwarteten übereinstimmen könnte, zeigt eine Gegenüberstellung der fortgeschriebenen Bevölkerung in Berlin am 31.12.2006 mit der für diesen Zeitpunkt nach der Variante „Basis“ errechneten. Die Annahme, dass die Berliner Bevölkerung im Jahr 2006 mehr als 3,4 Millionen zählen würde, ist eingetreten, wenn auch nicht im erwarteten Umfang. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist dagegen mehr als vorausgesagt (+1 %) angewachsen. Insgesamt ist festzustellen, dass die *prognostizierten Zahlen nur geringfügig von der tatsächlichen Bevölkerungszahl abweichen* (vgl. Tabelle 2.2).

Stärkster Zuwachs bei den erwerbsfähigen Ausländern und Ausländerinnen

Laut Prognose ist davon auszugehen, dass im Jahr 2010 voraussichtlich 485 Tsd. Ausländerinnen und Ausländer in der Hauptstadt leben werden und diese Zahl bis zum Jahr 2020 auf fast 521 Tsd. Personen steigen wird (vgl. Tabelle 2.2.13). Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung stellte auf Basis ihrer Prognoseergebnisse fest, dass mit der Verfestigung der Hauptstadt-, Wissenschafts- und Dienstleistungsfunktionen Berlins die Stadt vermehrt Menschen aus dem Ausland anziehen wird, die hier im diplomatischen Dienst, als Studierende oder Geschäftsleute tätig sein werden. Dadurch wird der stärkste Zuwachs bei den erwerbsfähigen Ausländern und Ausländerinnen, speziell in der Gruppe der 35- bis 64-Jährigen, hervorgerufen werden (vgl. Abbildung 2.10).

Abbildung 2.9:
Veränderung der Bevölkerung unter 16 Jahren in Berlin 1997 - 2006 (Stand: 31.12.) nach Staatsangehörigkeit - in % zum Vorjahr



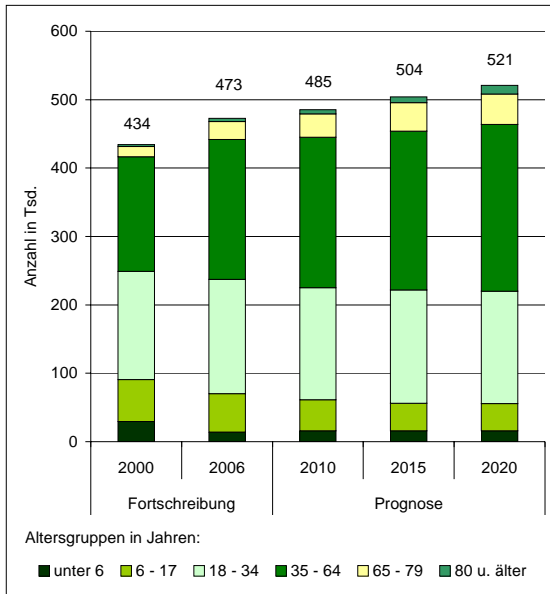
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2:
Abweichung der tatsächlichen von der prognostizierten Bevölkerung in Berlin am 31.12.2006

Bevölkerung am 31.12.2006	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
tatsächlich	3.404.037	2.931.384	472.653
prognostisch	3.411.539	2.943.565	467.975
Abweichung in %	-0,2	-0,4	1,0

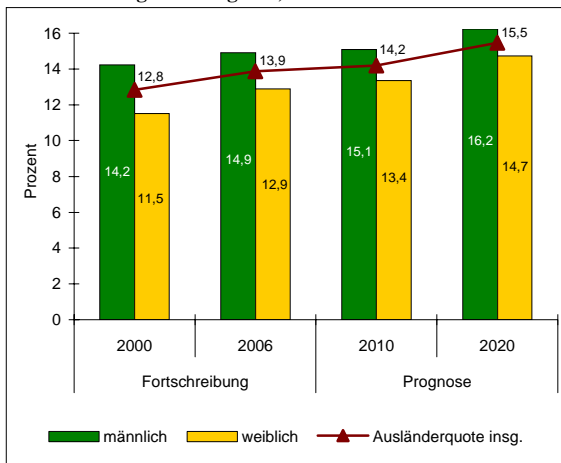
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenStadt Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 2.10:
Entwicklung der ausländischen Bevölkerung nach Fortschreibung und Prognose in Berlin 2000 - 2020



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenStadt Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 2.11:
Ausländeranteil in Berlin 2000 bis 2020 (Bevölkerungsfortschreibung und Prognose) nach Geschlecht



(Datenquelle: SenStadt Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.3:
Schulabgänger und Schulabgängerinnen in Berlin 2005/2006 nach Staatsangehörigkeit und Qualifikation

Qualifikation	insgesamt		deutsch		ausländisch	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
ohne Abschluss	3.390	9,9	2.357	8,0	1.033	21,7
(erweiterter) Hauptschulabschluss	7.645	22,3	5.920	20,1	1.725	36,2
mittlerer Schulabschluss	10.995	32,1	9.754	33,1	1.241	26,0
allg. Hochschulreife	12.246	35,7	11.480	38,9	766	16,1
insgesamt	34.276	100	29.511	100	4.765	100

(Datenquelle: SenBildWiss / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Am beschriebenen Anstieg der Ausländerquote (gemessen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung) um fast 2,7 Prozentpunkte von 2000 bis 2020 sind *Frauen stärker beteiligt als Männer*. Während sich der Anteil der Ausländer an der gesamten männlichen Bevölkerung um 2 Prozentpunkte erhöht, ist beim Anteil der Ausländerinnen an der weiblichen Gesamtbevölkerung ein Zuwachs von 3,2 Prozentpunkten zu verzeichnen, wie in Abbildung 2.11 erkennbar.

Die nächste *Bevölkerungsprognose für den Zeitraum 2005 - 2025* auf Grundlage der neu entwickelten kleinräumigen lebensorientierten Räume (LOR) ist von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg für Ende 2007 / Anfang 2008 avisiert.

2.1.2 Soziale Lage: Schulabschluss, Arbeitslose, ausgewählte Sozialleistungen nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Schulabschlüsse der Berliner und Berlinerinnen

Während am Ende des vergangenen Schuljahres 2005/2006 nur 8 % der *deutschen* Schülerinnen und Schüler die Schule ohne einen Abschluss verließen, lag der Anteil bei den *ausländischen* Schülern und Schülerinnen um das Dreifache höher. Mit der Hauptschule schlossen mehr als ein Drittel der Nichtdeutschen ab, bei den Deutschen war es ein Fünftel. Die Mittlere Reife erlangten 33 % der deutschen und 26 % der ausländischen Jugendlichen. Im Verhältnis zu den deutschen Schulabgängerinnen und Schulabgängern erreichte gerade einmal knapp die Hälfte derjenigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit die allgemeine Hochschulreife.

Auskunft über das *Bildungsniveau* der jungen Berlinerinnen und Berliner gibt Tabelle 2.3.

Auf Basis der Mikrozensusdaten 2005 wird erstmalig über die Bildungsabschlüsse der Berliner

Bildungsabschlüsse der Berliner Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund

Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund berichtet. Ein Überblick über die zur Verfügung gestellten Daten befindet sich in Tabelle 2.2.14 b im Tabellenteil am Ende des Kapitels. Während

1,8 % der Deutschen ohne Migrationserfahrung die Schule ohne einen Abschluss verließen, waren es 21,2 %, d. h. das Zwölfwache bei der ausländischen Bevölkerung. Bei den Eingebürgerten lag der prozentuale Anteil „nur“ bei 13 %. Interessant ist die Tatsache, dass fast ein Drittel der Berliner und Berlinerinnen mit eigener Migrationserfahrung (Aussiedler, Eingebürgerte und Ausländer) im Besitz der allgemeinen Hochschulreife ist, während der prozentuale Anteil bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund bei etwas über einem Viertel (27,5 %) lag. Tabelle 2.2.15 b gibt Auskunft über die beruflichen Bildungsabschlüsse der Bevölkerung nach Migrationsstatus.

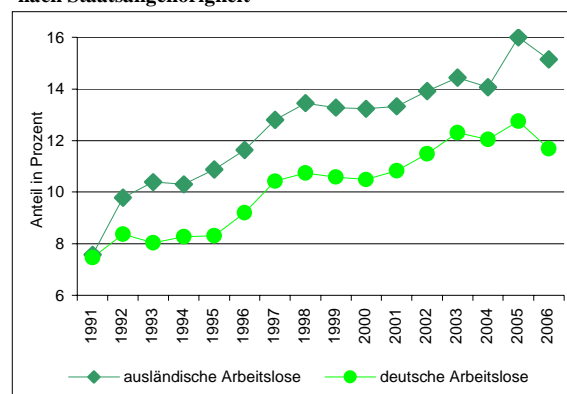
Arbeitslose mit ausländischer Staatsangehörigkeit

In den letzten Jahren ist der prozentuale Anteil der arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländer an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Arbeitslosenquote) kontinuierlich gestiegen.

In der Länderwertung lag Berlin im Dezember 2006 mit einer *Arbeitslosenquote der Ausländer* von 39,8 % nach Sachsen mit 42,4 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 47,8 % auf Platz drei. Die *Arbeitslosenquote der Deutschen* war im selben Monat mit ca. 16 % um das Zweieinhalbfache niedriger (vgl. auch Tabelle 2.2.22).

Im Gegensatz zur Arbeitslosenquote (mit dem Bezug auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) vermittelt der *Anteil der Arbeitslosen nach Staatsangehörigkeit an der entsprechenden Bevölkerung* ein etwas anderes Bild: 1991 waren fast 8 % sowohl der deutschen als auch der nichtdeutschen Bevölkerung arbeitslos gemeldet. Während 1993 der Prozentsatz der arbeitslosen Deutschen fast unverändert blieb, stieg der Anteil der ausländischen Arbeitslosen um 2,5 Prozentpunkte. Diese Differenz blieb bei allgemein steigender Tendenz über die Jahre bis 2004 etwa gleich. Seit 2005 hat sich die Differenz zwischen deutschen und ausländischen Arbeitslosen gering vergrößert (vgl. Abbildung 2.12).

Abbildung 2.12:
Anteil der Arbeitslosen an der 15- bis 64-jährigen durchschnittlichen Bevölkerung in Berlin 1991 - 2006 nach Staatsangehörigkeit



(Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Eine mögliche Ursache der im Vergleich zur offiziellen Arbeitslosenquote wesentlich kleineren Differenz zwischen deutschen und ausländischen Arbeitslosen kann der höhere Anteil von Selbständigen an den ausländischen Erwerbstätigen sein (z. B. waren 2005 im Jahresdurchschnitt 22 % Nichtdeutsche und 15 % Deutsche selbständig beschäftigt).

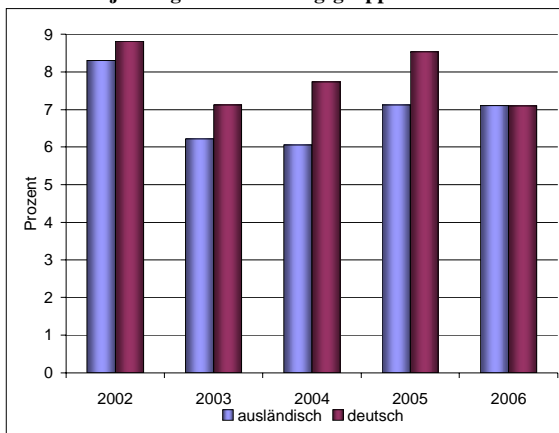
Im Folgenden werden die *jüngeren ausländischen Arbeitslosen* (15 bis 24 Jahre) eingehender betrachtet.

Jeder 10. aller Berliner Arbeitslosen war 2006 jünger als 25 Jahre

Im Dezember 2006 lebten 394.497 Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in Berlin, das entspricht einem Anteil von 11,6 % der Gesamtbevölkerung. Davon besaßen 64.404 Personen (etwa ein Sechstel) eine andere Nationalität als die deutsche. In dieser Altersklasse waren 27.995 (7 % der Bevölkerungsgruppe) arbeitslos gemeldet, das heißt jeder 10. aller Arbeitslosen war jünger als 25 Jahre (vgl. auch Tabelle 2.2.23).

Der jeweilige Anteil der Arbeitslosen an den deutschen bzw. ausländischen Jugendlichen lag 2006 bei beiden Bevölkerungsgruppen bei ca. 7 %. Eine Gegenüberstellung der prozentualen Anteile der jüngeren deutschen und ausländischen Arbeitslosen über die Jahre offenbart, dass in der Regel mehr Deutsche als Nichtdeutsche arbeitslos gemeldet waren (vgl. Abbildung 2.13).

Abbildung 2.13:
Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-jährigen Jugendlichen in
Berlin 2002 - 2006 nach Staatsangehörigkeit
- in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe



(Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit analysierte das *Bildungsniveau der jungen arbeitslosen Ausländer und Ausländerinnen* zum 31.12.2006 und stellte fest, dass mit fast 37 % der größte Teil der jungen ausländischen Arbeitslosen ohne Schulabschluss war, ein Drittel hatte immerhin den einfachen bzw. erweiterten Hauptschulabschluss, der aber anscheinend geringe Chancen für eine Lehr- oder Arbeitsstelle bot. Im restlichen Drittel subsumierten sich Jugendliche mit höheren Bildungsabschlüssen wie Mittlere Reife (19,9 %), Fachhochschul- und Hochschulreife (2,0 % bzw. 4,5 %) und jene, die keine Angaben machten (4,3 %).

Empfängerinnen und Empfänger ausgewählter Sozialleistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII außerhalb von Einrichtungen und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Mit den Veränderungen in der Sozialgesetzgebung zum 01.01.2005, wie der Ablösung des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) durch das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII), ist der Großteil der Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in den Zuständigkeitsbereich des SGB II übergegangen (erwerbsfähige Hilfebedürftige).

Die Leistungen des Grundsicherungsgesetzes (GSiG) sind als Kapitel 4 in das SGB XII eingegliedert und die Leistungen für Asylbewerber/innen gemäß § 2 Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) an die Bestimmungen des SGB XII angepasst worden.

Ältere oder dauerhaft erwerbsgeminderte Berlinerinnen und Berliner, die bis 2004 Hilfe zum Lebensunterhalt oder Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz bezogen, erhalten seit der Gesetzesänderung Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gem. SGB XII, 4. Kap. oder als Angehörige von Bedarfsgemeinschaften erwerbsfähiger Hilfebedürftiger mit Arbeitslosengeld II Sozialgeld gem. SGB II.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten am 31.12.2004 noch 270.585 Personen, die außerhalb von Einrichtungen lebten. Durch die veränderten Zuordnungskriterien in der Sozialgesetzgebung benötigten Ende des Jahres 2005 nur noch 8.266 Menschen Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (nach Kapitel 3, SGB XII), was einem *Rückgang um 97 %* gleichkommt. Im darauffolgenden Jahr kam es nochmals zu einem Absinken um 12 %, so dass in Berlin am 31.12.2006 nur noch 7.233 Bedürftige lebten, die auf Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen angewiesen waren.

Laufende Hilfe
zum Lebensunterhalt

Knapp die Hälfte der Personen, die 2005 Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem 3. Kapitel des SGB XII beanspruchten, waren weiblich, ca. 15 % ausländischer Herkunft. 2006 blieb diese Verteilung fast gleich.

2005 lebten die meisten Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt (HzL) außerhalb von Einrichtungen in den Bezirken Mitte (1.216), Tempelhof-Schöneberg (1.257), Neukölln (954) und Friedrichshain-Kreuzberg (810). Betrachtet man die Darstellung der Anspruchsberechtigten je 1.000 Einwohner/innen, so liegen Tempelhof-Schöneberg und Mitte mit je 3,8 Anspruchsberechtigten je 1.000 Einwohner/innen (EW) vor Spandau (3,4/1.000 EW); es folgen Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg mit jeweils 3,1 Empfängern und Empfängerinnen pro 1.000 im Bezirk Wohnende. In Treptow-Köpenick beanspruchten dagegen nur 0,7 von 1.000 im Bezirk Lebenden HzL-

Leistungen, in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg war es jeweils eine HzL beziehende Person pro 1.000 Einwohner/innen. 2006 blieb Tempelhof-Schöneberg mit 1.044 Anspruchsberechtigten, das sind 3,1 je 1.000 Einwohner/innen, weiterhin auf der Spitzenposition mit den meisten HzL empfangenden Personen. Treptow-Köpenick verzeichnet auch 2006 mit 272 Empfängerinnen und Empfängern die wenigsten Menschen, die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigten. Allerdings waren es statt 0,7 nunmehr 1,1 je 1.000 Einwohner/innen, die von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen lebten (vgl. Tabelle 2.2.24).

**Grundsicherung
im Alter und bei
Erwerbsminderung**

Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung empfangen außerhalb von Einrichtungen Ende 2005 33.050 Personen. Ein Jahr später stieg die Zahl auf 38.724 *ältere oder dauerhaft erwerbsgeminderte Berlinerinnen und Berliner an, die Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes beanspruchten*, was einer Steigerung um 17 % entspricht.

In der Grundsicherung (SGB XII, 4. Kapitel) verhielt es sich für die beiden betrachteten Jahre ähnlich wie bei der Hilfe zum Lebensunterhalt: etwas mehr als die Hälfte der Bezieher waren weiblich, 15 % hatten eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

Auch im Bezirksvergleich zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt ab: die meisten Personen, die von Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung abhängig waren, lebten 2005 in den Bezirken Mitte mit 4.224 Empfängerinnen und Empfängern, gefolgt von Tempelhof-Schöneberg (4.186), Neukölln (4.156) und Friedrichshain-Kreuzberg (3.459). Bei der Berechnung der Anspruchsberechtigten auf die Bevölkerung bezogen verschiebt sich die Reihenfolge der ersten vier Bezirke. In Neukölln lebten 13,6 Anspruchsberechtigte je 1.000 Einwohner/innen, in Friedrichshain-Kreuzberg 13,2, in Mitte 13,1 und in Tempelhof-Schöneberg 12,6. Die wenigsten Empfängerinnen und Empfänger wohnten in Treptow-Köpenick (1.412), Marzahn-Hellersdorf (1.748), Lichtenberg (1.798) und Steglitz-Zehlendorf (1.912). Abgebildet auf Anspruchsberechtigte je 1000 Einwohner/innen ergibt sich folgende Reihenfolge: Pankow (5,7 je 1.000 EW), Treptow-Köpenick (6,0) und Steglitz-Zehlendorf (6,7).

2006 hat sich die Rangfolge minimal verschoben: Platz 1 übernahm Friedrichshain-Kreuzberg mit 16,2 Bezieherinnen und Beziehern von bedarfsorientierter Grundsicherung pro 1.000 Einwohner/innen, Platz 2 belegte Neukölln mit 15,6 und Mitte landete mit 14,9 Leistungsempfangenden auf Platz 3. Die Bezirke Treptow-Köpenick und Pankow mit je 6,8 Empfangenden pro 1.000 Einwohner/innen und Steglitz-Zehlendorf (7,9) wiesen im Vergleich zu den Bezirken mit den höchsten Anteilen auch 2006 weniger als halb so hohe Empfängerraten von bedarfsorientierter Grundsicherung außerhalb von Einrichtungen auf (vgl. Tabelle 2.2.24).

Zum 31.12.2006 empfangen somit *45.957 Menschen außerhalb von Einrichtungen Sozialleistungen nach dem 3. und 4. Kapitel des SGB XII*. Gegenüber 2005 haben sich die Empfängerzahlen um 11 % (4.641 Personen) erhöht. Während weniger Menschen (-1.033 Personen = -12 %) Hilfe zum Lebensunterhalt benötigten, ist die Zahl derer, die bedarfsorientierte Grundsicherung in Anspruch nehmen mussten, um 5.674 (+17 %) gestiegen (vgl. Tabelle 2.2.24).

**Regelleistungen
nach Asylbewerber-
leistungsgesetz**

Asylbewerber und Asylbewerberinnen erhalten Regelleistungen nach § 2 und 3 des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbG). *Die Empfängerzahlen sind in den letzten Jahren gesunken*. 2005 erhielten 14.122 Asylbewerberinnen und Asylbewerber Leistungen. 2006 reduzierte sich die Zahl der

Leistungsempfangenden weiter um 7 % auf 13.090 (vgl. Tabelle 2.2.25). Der weibliche Anteil betrug im Jahr 2005 knapp 42 %, 2006 waren es etwa 39 %.

2005 waren 40 % der Empfängerinnen und Empfänger von Asylbewerberregelleistungen unter 18 Jahre alt. 2006 verringerte sich der Anteil der Minderjährigen auf 38 % (vgl. Tabelle 2.2.25).

2.2 Tabellen

Bevölkerung

● Bevölkerung nach Strukturmerkmalen

Tabelle 2.2.1:
Bevölkerung in Berlin 1990 - 2006
 nach Geschlecht, Ausländeranteil und Bezirken

Indikator 2.1

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung				
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer	
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾
Berlin											
1990	1.803.129	52,5	1.630.566	3.433.695	315.578	9,2	1.798.134	1.622.050	3.420.184	306.562	9,0
1991	1.805.784	52,4	1.640.247	3.446.031	340.046	9,9	1.804.067	1.634.767	3.438.834	326.450	9,5
1992	1.809.277	52,2	1.656.471	3.465.748	371.577	10,7	1.806.620	1.647.979	3.454.599	353.799	10,2
1993	1.810.411	52,1	1.664.981	3.475.392	393.044	11,3	1.809.314	1.661.263	3.470.577	381.449	11,0
1994	1.803.361	51,9	1.668.648	3.472.009	406.705	11,7	1.808.085	1.669.142	3.477.227	401.564	11,5
1995	1.797.140	51,8	1.674.278	3.471.418	425.129	12,2	1.799.606	1.671.397	3.471.003	414.453	11,9
1996	1.785.708	51,6	1.673.055	3.458.763	435.094	12,6	1.791.631	1.674.893	3.466.524	430.456	12,4
1997	1.766.289	51,6	1.659.470	3.425.759	432.990	12,6	1.776.703	1.668.330	3.445.033	434.745	12,6
1998	1.750.304	51,5	1.648.518	3.398.822	431.654	12,7	1.758.786	1.655.507	3.414.293	432.489	12,7
1999	1.742.092	51,4	1.644.575	3.386.667	433.562	12,8	1.745.844	1.647.480	3.393.324	433.369	12,8
2000	1.738.635	51,4	1.643.534	3.382.169	434.268	12,8	1.740.142	1.643.996	3.384.147	432.956	12,8
2001	1.740.265	51,4	1.648.169	3.388.434	440.777	13,0	1.739.184	1.645.967	3.385.147	436.690	12,9
2002	1.740.954	51,3	1.651.471	3.392.425	444.774	13,1	1.740.703	1.649.590	3.390.291	441.637	13,0
2003	1.737.274	51,3	1.651.203	3.388.477	447.325	13,2	1.739.580	1.651.933	3.391.513	445.103	13,1
2004	1.734.771	51,2	1.653.057	3.387.828	454.545	13,4	1.735.712	1.651.829	3.387.545	449.418	13,3
2005	1.735.546	51,1	1.659.643	3.395.189	466.518	13,7	1.735.156	1.656.626	3.391.791	459.538	13,5
2006	1.738.284	51,1	1.665.753	3.404.037	472.653	13,9	1.736.873	1.663.032	3.399.900	469.359	13,8
Mitte (bis 2000: Mitte, Tiergarten, Wedding)											
1990	173.047	50,9	166.757	339.804	59.723	17,6	172.371	165.585	337.956	58.091	17,2
1991	174.356	50,9	167.860	342.216	63.841	18,7	173.457	167.200	340.657	61.655	18,1
1992	176.065	50,8	170.410	346.475	69.479	20,1	175.249	169.262	344.511	66.442	19,3
1993	175.833	50,8	170.413	346.246	71.994	20,8	175.904	170.453	346.357	70.366	20,3
1994	173.704	50,7	168.965	342.669	73.214	21,4	174.897	170.057	344.954	72.894	21,1
1995	172.000	50,4	168.985	340.985	76.736	22,5	172.945	168.916	341.861	74.688	21,8
1996	169.464	50,2	167.978	337.442	79.634	23,6	170.801	168.587	339.388	78.167	23,0
1997	165.060	50,0	164.903	329.963	79.998	24,2	167.313	166.721	334.034	80.043	24,0
1998	161.502	49,8	162.810	324.312	81.245	25,1	163.249	164.290	327.539	80.810	24,7
1999	159.355	49,6	161.722	321.077	82.478	25,7	160.452	162.446	322.898	82.145	25,4
2000	158.622	49,5	161.601	320.223	83.476	26,1	158.914	161.723	320.662	82.935	25,9
2001	159.262	49,5	162.651	321.913	86.132	26,8	158.875	161.992	320.878	84.669	26,4
2002	159.360	49,4	163.517	322.877	87.536	27,1	159.332	163.246	322.577	86.886	26,9
2003	158.187	49,3	162.502	320.689	86.792	27,1	158.728	162.703	321.431	86.558	26,9
2004	157.792	49,2	163.002	320.794	88.942	27,7	157.839	162.583	320.426	87.596	27,3
2005	158.000	49,0	164.744	322.744	91.408	28,3	157.928	163.980	321.895	90.206	28,0
2006	159.024	48,7	167.398	326.422	93.796	28,7	158.508	166.164	324.670	92.499	28,5

noch Tabelle 2.2.1:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Friedrichshain-Kreuzberg												
1990	132.780	50,7	128.979	261.759	46.081	17,6	132.556	128.586	261.142	45.322	17,4	
1991	132.804	50,6	129.830	262.634	49.280	18,8	132.854	129.367	262.221	47.474	18,1	
1992	132.470	50,3	130.870	263.340	51.415	19,5	132.354	129.998	262.352	50.022	19,1	
1993	132.724	50,2	131.875	264.599	53.948	20,4	132.581	131.412	263.993	52.334	19,8	
1994	131.838	50,0	132.026	263.864	55.510	21,0	132.268	132.014	264.282	54.699	20,7	
1995	130.225	49,7	131.949	262.174	57.373	21,9	131.209	132.064	263.273	56.341	21,4	
1996	128.528	49,5	130.953	259.481	58.565	22,6	129.527	131.596	261.123	57.939	22,2	
1997	125.733	49,3	129.072	254.805	58.808	23,1	127.019	130.198	257.217	58.779	22,9	
1998	123.126	49,2	126.992	250.118	57.798	23,1	124.537	128.040	252.577	58.376	23,1	
1999	122.226	49,2	126.365	248.591	56.401	22,7	122.581	126.680	249.261	57.262	23,0	
2000	122.995	49,2	127.199	250.194	56.053	22,4	122.554	126.649	249.203	55.934	22,4	
2001	123.911	49,2	127.858	251.769	56.218	22,3	123.383	127.567	250.950	55.980	22,3	
2002	124.908	49,2	129.220	254.128	56.865	22,4	124.319	128.432	252.765	56.368	22,3	
2003	125.557	49,1	130.401	255.958	57.457	22,4	125.365	129.874	255.239	57.125	22,4	
2004	126.605	49,0	131.889	258.494	58.319	22,6	126.053	131.111	257.166	57.740	22,5	
2005	128.127	48,9	133.684	261.811	59.385	22,7	127.213	132.720	259.934	58.610	22,5	
2006	130.019	48,9	135.838	265.857	59.987	22,6	129.098	134.737	263.826	59.719	22,6	
Pankow (bis 2000: Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow)												
1990	161.394	53,4	140.933	302.327	3.685	1,2	161.489	140.351	301.840	3.151	1,0	
1991	160.631	53,0	142.711	303.342	5.311	1,8	160.963	141.844	302.807	4.420	1,5	
1992	160.428	52,5	145.356	305.784	7.999	2,6	160.523	144.052	304.575	6.463	2,1	
1993	160.393	52,0	148.008	308.401	10.852	3,5	160.411	146.823	307.234	9.617	3,1	
1994	160.343	51,7	149.922	310.265	12.739	4,1	160.538	149.124	309.662	11.885	3,8	
1995	160.326	51,4	151.806	312.132	15.056	4,8	160.197	151.112	311.309	14.047	4,5	
1996	161.669	51,1	154.898	316.567	16.824	5,3	160.902	153.540	314.442	16.127	5,1	
1997	163.491	50,8	158.145	321.636	17.560	5,5	162.837	157.025	319.862	17.566	5,5	
1998	165.503	50,7	160.791	326.294	17.600	5,4	164.522	159.707	324.229	17.567	5,4	
1999	168.156	50,7	163.644	331.800	18.624	5,6	166.792	162.266	329.058	18.010	5,5	
2000	170.900	50,7	166.031	336.931	18.953	5,6	169.579	164.974	334.509	18.995	5,7	
2001	172.934	50,6	168.635	341.569	19.782	5,8	171.956	167.423	339.373	19.259	5,7	
2002	175.187	50,7	170.419	345.606	20.252	5,9	174.024	169.438	343.460	19.760	5,8	
2003	176.045	50,6	171.698	347.743	21.028	6,0	175.662	171.325	346.987	20.666	6,0	
2004	177.024	50,5	173.462	350.486	22.373	6,4	176.625	172.588	349.210	21.566	6,2	
2005	178.438	50,4	175.472	353.910	24.259	6,9	177.702	174.456	352.170	23.242	6,6	
2006	180.701	50,4	177.509	358.210	26.208	7,3	179.469	176.459	355.944	25.161	7,1	
Charlottenburg-Wilmersdorf												
1990	178.799	53,8	153.247	332.046	40.394	12,2	178.489	152.561	331.050	38.761	11,7	
1991	178.670	53,9	152.708	331.378	42.176	12,7	178.784	153.051	331.835	41.156	12,4	
1992	177.826	53,9	152.364	330.190	44.712	13,5	178.171	152.451	330.622	43.199	13,1	
1993	177.218	53,8	152.428	329.646	47.231	14,3	177.317	152.380	329.697	45.828	13,9	
1994	175.442	53,7	150.982	326.424	46.755	14,3	176.560	151.928	328.488	47.254	14,4	
1995	174.188	53,6	150.604	324.792	47.438	14,6	174.936	150.736	325.672	46.946	14,4	
1996	172.488	53,5	149.825	322.313	47.852	14,8	173.367	150.365	323.732	47.846	14,8	
1997	170.870	53,5	148.506	319.376	47.937	15,0	171.653	149.201	320.854	47.855	14,9	
1998	170.335	53,4	148.734	319.069	48.571	15,2	170.794	148.820	319.614	48.305	15,1	
1999	169.176	53,3	148.385	317.561	49.073	15,5	169.845	148.722	318.567	48.822	15,3	
2000	168.378	53,2	147.825	316.203	49.826	15,8	168.561	147.967	316.531	49.156	15,5	
2001	168.171	53,2	147.935	316.106	50.969	16,1	168.224	147.931	316.133	50.330	15,9	
2002	167.944	53,2	147.593	315.537	51.997	16,5	168.132	147.803	315.932	51.422	16,3	
2003	167.497	53,1	147.765	315.262	52.749	16,7	167.772	147.742	315.514	52.332	16,6	
2004	166.802	53,0	147.910	314.712	53.197	16,9	167.194	147.837	315.020	52.829	16,8	
2005	166.671	52,9	148.409	315.080	54.435	17,3	166.812	148.203	315.009	53.657	17,0	
2006	166.665	52,8	148.892	315.557	55.375	17,5	166.672	148.559	315.239	54.809	17,4	

noch Tabelle 2.2.1:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung				
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer	
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾
Spandau											
1990	116.404	52,3	106.123	222.527	25.440	11,4	114.361	104.015	218.376	24.604	11,3
1991	116.821	52,3	106.435	223.256	26.933	12,1	116.507	106.127	222.634	26.098	11,7
1992	116.950	52,2	106.902	223.852	28.962	12,9	116.752	106.548	223.300	27.724	12,4
1993	116.718	52,3	106.402	223.120	28.603	12,8	116.659	106.472	223.131	28.552	12,8
1994	116.682	52,3	106.516	223.198	28.718	12,9	116.748	106.489	223.237	28.675	12,8
1995	116.932	52,1	107.491	224.423	29.735	13,2	116.732	106.966	223.698	29.244	13,1
1996	116.713	51,9	108.161	224.874	30.365	13,5	116.836	107.937	224.773	30.120	13,4
1997	116.705	51,9	108.107	224.812	29.723	13,2	116.762	108.309	225.071	30.225	13,4
1998	115.999	51,8	107.776	223.775	29.073	13,0	116.492	108.018	224.510	29.403	13,1
1999	115.654	51,9	107.328	222.982	27.988	12,6	115.847	107.778	223.625	28.815	12,9
2000	116.124	51,9	107.774	223.898	27.680	12,4	115.979	107.492	223.483	27.723	12,4
2001	116.760	51,9	108.258	225.018	27.768	12,3	116.523	108.078	224.587	27.759	12,4
2002	117.202	51,9	108.826	226.028	27.825	12,3	117.010	108.580	225.587	27.768	12,3
2003	117.096	51,8	108.963	226.059	27.834	12,3	117.206	108.933	226.139	27.777	12,3
2004	116.759	51,7	108.922	225.681	27.877	12,4	116.862	108.941	225.804	27.778	12,3
2005	116.131	51,6	108.911	225.042	28.361	12,6	116.473	108.946	225.422	28.013	12,4
2006	115.660	51,6	108.644	224.304	28.057	12,5	115.875	108.747	224.619	28.146	12,5
Steglitz-Zehlendorf											
1990	157.175	54,5	131.469	288.644	19.557	6,8	157.294	131.290	288.584	18.999	6,6
1991	157.362	54,6	130.957	288.319	20.607	7,1	157.326	131.291	288.617	20.163	7,0
1992	157.614	54,5	131.397	289.011	22.412	7,8	157.328	131.057	288.385	21.410	7,4
1993	158.212	54,5	132.210	290.422	24.128	8,3	157.910	131.828	289.738	23.371	8,1
1994	158.067	54,4	132.684	290.751	25.098	8,6	158.226	132.588	290.814	24.714	8,5
1995	158.296	54,3	133.228	291.524	26.014	8,9	158.211	132.958	291.169	25.464	8,7
1996	158.164	54,2	133.870	292.034	26.356	9,0	158.265	133.643	291.908	26.135	9,0
1997	157.348	54,2	132.963	290.311	26.040	9,0	157.678	133.443	291.121	26.098	9,0
1998	156.680	54,2	132.408	289.088	25.956	9,0	156.997	132.685	289.682	25.842	8,9
1999	156.258	54,2	132.085	288.343	25.651	8,9	156.303	132.208	288.511	25.810	8,9
2000	156.242	54,2	132.013	288.255	25.845	9,0	156.216	131.943	288.168	25.618	8,9
2001	156.167	54,1	132.402	288.569	25.771	8,9	156.131	132.250	288.389	25.684	8,9
2002	155.931	54,1	132.440	288.371	26.062	9,0	156.015	132.302	288.318	25.804	8,9
2003	155.683	54,0	132.737	288.420	26.530	9,2	155.787	132.585	288.372	26.177	9,1
2004	155.539	53,9	132.982	288.521	27.072	9,4	155.547	132.927	288.471	26.680	9,2
2005	155.490	53,9	133.180	288.670	27.775	9,6	155.484	133.124	288.609	27.357	9,5
2006	155.438	53,9	133.137	288.575	28.072	9,7	155.368	133.084	288.467	27.752	9,6
Tempelhof-Schöneberg											
1990	182.532	53,1	161.532	344.064	41.759	12,1	181.754	160.291	342.045	40.485	11,8
1991	183.162	53,1	162.053	345.215	43.796	12,7	182.751	161.635	344.386	42.474	12,3
1992	183.584	53,0	162.762	346.346	46.151	13,3	183.222	162.251	345.473	44.625	12,9
1993	183.731	52,9	163.621	347.352	48.368	13,9	183.636	163.318	346.954	47.150	13,6
1994	183.003	52,8	163.528	346.531	49.434	14,3	183.494	163.794	347.288	49.034	14,1
1995	182.247	52,8	163.123	345.370	50.377	14,6	182.519	163.206	345.725	49.694	14,4
1996	181.245	52,7	162.957	344.202	50.950	14,8	181.793	163.070	344.863	50.668	14,7
1997	179.164	52,6	161.630	340.794	49.928	14,7	180.174	162.413	342.587	50.401	14,7
1998	177.891	52,6	160.603	338.494	49.830	14,7	178.570	161.114	339.684	49.833	14,7
1999	177.258	52,4	160.870	338.128	49.539	14,7	177.534	160.852	338.386	49.574	14,7
2000	177.114	52,4	161.029	338.143	49.890	14,8	177.184	161.050	338.220	49.584	14,7
2001	176.819	52,3	161.352	338.171	50.695	15,0	176.992	161.072	338.049	50.270	14,9
2002	175.934	52,2	161.016	336.950	50.251	14,9	176.430	161.205	337.623	50.395	14,9
2003	175.088	52,1	160.739	335.827	50.144	14,9	175.458	160.885	336.343	50.173	14,9
2004	174.254	52,1	160.126	334.380	50.388	15,1	174.618	160.342	334.967	50.057	14,9
2005	173.322	52,0	159.841	333.163	51.175	15,4	173.824	160.058	333.874	50.642	15,2
2006	172.292	51,9	159.774	332.066	51.635	15,5	172.728	159.740	332.480	51.290	15,4

noch Tabelle 2.2.1:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Neukölln												
1990	159.421	51,9	147.796	307.217	46.914	15,3	158.629	146.856	305.485	45.578	14,9	
1991	160.511	51,9	148.899	309.410	50.006	16,2	159.757	148.263	308.020	48.367	15,7	
1992	161.682	51,8	150.345	312.027	53.043	17,0	161.169	149.662	310.831	51.521	16,6	
1993	162.243	51,7	151.309	313.552	54.969	17,5	161.889	150.747	312.636	53.725	17,2	
1994	162.221	51,6	152.076	314.297	56.880	18,1	162.380	151.843	314.223	55.978	17,8	
1995	162.389	51,6	152.527	314.916	58.882	18,7	162.174	152.348	314.522	57.671	18,3	
1996	160.958	51,4	151.960	312.918	60.503	19,3	161.741	152.250	313.991	59.664	19,0	
1997	159.007	51,4	150.630	309.637	61.520	19,9	160.101	151.519	311.620	61.054	19,6	
1998	157.808	51,2	150.239	308.047	62.556	20,3	158.452	150.364	308.816	61.935	20,1	
1999	157.161	51,2	149.952	307.113	63.740	20,8	157.493	150.155	307.648	63.229	20,6	
2000	156.144	51,0	149.973	306.117	64.242	21,0	156.678	149.988	306.642	64.024	20,9	
2001	156.203	50,9	150.691	306.894	65.361	21,3	155.998	150.263	306.277	64.655	21,1	
2002	156.132	50,8	151.179	307.311	65.918	21,4	156.153	150.919	307.067	65.580	21,4	
2003	155.564	50,7	151.234	306.798	66.401	21,6	155.968	151.388	307.356	66.225	21,5	
2004	154.775	50,6	150.926	305.701	66.502	21,8	155.002	150.938	305.952	66.313	21,7	
2005	154.442	50,5	151.458	305.900	67.770	22,2	154.493	151.124	305.631	67.103	22,0	
2006	153.891	50,4	151.567	305.458	67.952	22,2	154.132	151.622	305.762	67.888	22,2	
Treptow-Köpenick												
1990	113.007	53,4	98.658	211.665	1.221	0,6	112.739	98.273	211.012	1.117	0,5	
1991	112.714	53,1	99.530	212.244	1.962	0,9	112.885	99.039	211.924	1.502	0,7	
1992	112.500	52,7	100.988	213.488	4.221	2,0	112.519	100.174	212.693	2.868	1,3	
1993	112.804	52,4	102.541	215.345	6.830	3,2	112.534	101.734	214.268	5.565	2,6	
1994	112.352	52,0	103.592	215.944	7.548	3,5	112.601	103.200	215.801	7.242	3,4	
1995	112.130	51,8	104.304	216.434	8.013	3,7	112.039	103.768	215.807	7.737	3,6	
1996	113.224	51,6	106.357	219.581	8.650	3,9	112.398	105.264	217.662	8.381	3,9	
1997	114.949	51,4	108.657	223.606	8.501	3,8	114.029	107.497	221.526	8.644	3,9	
1998	116.415	51,3	110.467	226.882	8.518	3,8	115.742	109.568	225.310	8.427	3,7	
1999	117.735	51,3	111.669	229.404	8.713	3,8	116.799	110.914	227.713	8.744	3,8	
2000	118.448	51,3	112.554	231.002	8.297	3,6	117.896	111.987	229.887	8.448	3,7	
2001	119.321	51,2	113.744	233.065	7.844	3,4	118.997	113.268	232.267	8.116	3,5	
2002	119.297	51,2	113.677	232.974	7.517	3,2	119.293	113.599	232.891	7.507	3,2	
2003	119.870	51,3	113.935	233.805	7.644	3,3	119.679	113.902	233.581	7.562	3,2	
2004	120.364	51,3	114.337	234.701	7.946	3,4	120.132	114.129	234.259	7.740	3,3	
2005	120.619	51,3	114.717	235.336	8.345	3,5	120.462	114.566	235.043	8.142	3,5	
2006	121.423	51,3	115.101	236.524	8.059	3,4	120.984	114.929	235.912	8.226	3,5	
Marzahn-Hellersdorf												
1990	148.072	51,4	140.211	288.283	5.220	1,8	147.800	139.433	287.233	5.429	1,9	
1991	149.386	51,2	142.287	291.673	5.869	2,0	148.811	141.195	290.006	5.473	1,9	
1992	151.723	50,9	146.379	298.102	8.200	2,8	150.632	144.512	295.144	6.911	2,3	
1993	152.054	50,9	146.596	298.650	8.321	2,8	151.959	146.616	298.575	8.176	2,7	
1994	151.610	50,8	146.736	298.346	9.274	3,1	152.042	147.250	299.292	9.319	3,1	
1995	150.595	50,7	146.323	296.918	9.856	3,3	151.009	146.591	297.600	9.432	3,2	
1996	148.164	50,8	143.704	291.868	9.168	3,1	149.533	145.314	294.847	9.470	3,2	
1997	143.060	50,8	138.653	281.713	8.868	3,1	145.873	141.366	287.239	8.896	3,1	
1998	138.592	50,7	134.567	273.159	8.542	3,1	140.674	136.437	277.111	8.616	3,1	
1999	135.848	50,7	132.134	267.982	8.680	3,2	137.302	133.568	270.870	8.670	3,2	
2000	133.433	50,6	130.280	263.713	8.805	3,3	134.768	131.361	266.120	8.630	3,2	
2001	130.780	50,5	128.006	258.786	8.726	3,4	132.177	129.172	261.348	8.738	3,3	
2002	129.282	50,5	126.711	255.993	8.804	3,4	130.018	127.230	257.255	8.754	3,4	
2003	127.751	50,5	125.190	252.941	8.736	3,5	128.484	125.958	254.442	8.723	3,4	
2004	126.907	50,5	124.466	251.373	8.985	3,6	127.359	124.878	252.213	8.920	3,5	
2005	126.508	50,5	123.905	250.413	9.333	3,7	126.841	124.359	251.186	9.114	3,6	
2006	126.356	50,6	123.525	249.881	9.624	3,9	126.398	123.675	250.085	9.437	3,8	

noch Tabelle 2.2.1:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.					Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer	
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾
Lichtenberg (bis 2000: Lichtenberg, Hohenschönhausen)											
1990	147.869	51,8	137.848	285.717	9.255	3,2	148.135	138.310	286.445	9.381	3,3
1991	146.959	51,2	140.002	286.961	13.142	4,6	147.501	138.770	286.271	10.986	3,8
1992	145.910	50,8	141.303	287.213	16.456	5,7	146.268	140.890	287.158	14.791	5,2
1993	145.576	50,8	141.185	286.761	17.473	6,1	145.801	141.511	287.312	17.349	6,0
1994	145.320	50,4	143.099	288.419	19.939	6,9	145.474	142.285	287.759	18.756	6,5
1995	144.533	50,1	144.146	288.679	22.690	7,9	144.922	143.811	288.733	21.171	7,3
1996	142.284	50,0	142.276	284.560	22.546	7,9	143.447	143.289	286.736	22.561	7,9
1997	139.507	50,1	139.105	278.612	20.872	7,5	141.045	140.788	281.833	21.435	7,6
1998	136.249	50,1	135.738	271.987	20.615	7,6	138.082	138.072	276.154	21.060	7,6
1999	133.323	50,0	133.179	266.502	21.449	8,0	134.903	134.645	269.548	21.067	7,8
2000	131.215	50,1	130.631	261.846	20.421	7,8	132.319	132.028	264.339	20.920	7,9
2001	131.184	50,3	129.641	260.825	20.497	7,9	131.085	130.185	261.265	20.319	7,8
2002	131.180	50,4	129.313	260.493	20.397	7,8	131.302	129.525	260.825	20.238	7,8
2003	130.472	50,4	128.426	258.898	20.219	7,8	131.040	129.081	260.121	20.201	7,8
2004	129.819	50,4	127.657	257.476	20.913	8,1	130.100	127.982	258.075	20.297	7,9
2005	130.489	50,4	128.405	258.894	21.892	8,5	130.134	127.920	258.068	21.222	8,2
2006	130.491	50,4	128.247	258.738	21.933	8,5	130.656	128.520	259.177	22.077	8,5
Reinickendorf											
1990	132.629	53,1	117.013	249.642	16.329	6,5	132.520	116.504	249.024	15.648	6,3
1991	132.408	53,1	116.975	249.383	17.123	6,9	132.478	116.992	249.470	16.698	6,7
1992	132.525	53,0	117.395	249.920	18.527	7,4	132.435	117.123	249.558	17.820	7,1
1993	132.905	52,9	118.393	251.298	20.327	8,1	132.713	117.968	250.681	19.415	7,7
1994	132.779	52,8	118.522	251.301	21.596	8,6	132.857	118.570	251.427	21.110	8,4
1995	133.279	52,7	119.792	253.071	22.959	9,1	132.714	118.921	251.635	22.017	8,7
1996	132.807	52,5	120.116	252.923	23.681	9,4	133.021	120.038	253.059	23.378	9,2
1997	131.395	52,5	119.099	250.494	23.235	9,3	132.219	119.850	252.069	23.749	9,4
1998	130.204	52,6	117.393	247.597	21.350	8,6	130.675	118.392	249.067	22.315	9,0
1999	129.942	52,6	117.242	247.184	21.226	8,6	129.993	117.246	247.239	21.221	8,6
2000	129.020	52,5	116.624	245.644	20.780	8,5	129.523	116.907	246.449	20.918	8,5
2001	128.753	52,4	116.996	245.749	21.014	8,6	128.841	116.772	245.616	20.860	8,5
2002	128.597	52,2	117.560	246.157	21.350	8,7	128.688	117.319	246.001	21.123	8,6
2003	128.464	52,2	117.613	246.077	21.791	8,9	128.456	117.540	245.996	21.539	8,8
2004	128.131	52,2	117.378	245.509	22.031	9,0	128.401	117.589	245.982	21.860	8,9
2005	127.309	52,1	116.917	244.226	22.380	9,2	127.800	117.176	244.956	22.172	9,1
2006	126.324	52,1	116.121	242.445	21.955	9,1	126.968	116.752	243.704	22.349	9,2

¹⁾ Anteil an Spalte "insgesamt".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.2:
Ausländische Bevölkerung in Berlin 1990 - 2006
nach Geschlecht und Bezirken

Indikator 2.2

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut	% ¹⁾					
Berlin							
1990	145.296	46,0	170.282	315.578	140.865	165.697	306.562
1991	156.262	46,0	183.784	340.046	150.108	176.342	326.450
1992	169.075	45,5	202.502	371.577	161.376	192.423	353.799
1993	179.215	45,6	213.829	393.044	173.275	208.174	381.449
1994	184.661	45,4	222.044	406.705	182.359	219.205	401.564
1995	191.378	45,0	233.751	425.129	187.105	227.348	414.453
1996	195.301	44,9	239.793	435.094	193.009	237.447	430.456
1997	195.172	45,1	237.818	432.990	195.113	239.632	434.745
1998	195.926	45,4	235.728	431.654	195.132	237.357	432.489
1999	198.353	45,7	235.209	433.562	197.140	236.229	433.369
2000	200.339	46,1	233.929	434.268	198.762	234.194	432.956
2001	204.927	46,5	235.850	440.777	202.060	234.630	436.690
2002	208.578	46,9	236.196	444.774	206.282	235.355	441.637
2003	211.218	47,2	236.107	447.325	209.380	235.723	445.103
2004	215.155	47,3	239.390	454.545	212.515	236.901	449.418
2005	220.667	47,3	245.851	466.518	217.324	242.206	459.538
2006	224.136	47,4	248.517	472.653	222.140	247.215	469.359
Mitte (bis 2000: Mitte, Tiergarten, Wedding)							
1990	27.381	45,8	32.342	59.723	26.597	31.494	58.091
1991	29.531	46,3	34.310	63.841	28.324	33.331	61.655
1992	32.078	46,2	37.401	69.479	30.703	35.739	66.442
1993	33.339	46,3	38.655	71.994	32.459	37.907	70.366
1994	33.983	46,4	39.231	73.214	33.699	39.195	72.894
1995	35.469	46,2	41.267	76.736	34.640	40.048	74.688
1996	36.544	45,9	43.090	79.634	35.986	42.181	78.167
1997	36.627	45,8	43.371	79.998	36.623	43.420	80.043
1998	37.049	45,6	44.196	81.245	36.728	44.082	80.810
1999	37.689	45,7	44.789	82.478	37.423	44.722	82.145
2000	38.425	46,0	45.051	83.476	37.970	44.965	82.935
2001	39.916	46,3	46.216	86.132	39.097	45.572	84.669
2002	40.672	46,5	46.864	87.536	40.271	46.615	86.886
2003	40.634	46,8	46.158	86.792	40.474	46.084	86.558
2004	41.633	46,8	47.309	88.942	40.986	46.594	87.596
2005	42.586	46,6	48.822	91.408	42.138	48.092	90.206
2006	43.489	46,4	50.307	93.796	42.952	49.527	92.499
Friedrichshain-Kreuzberg							
1990	21.833	47,4	24.248	46.081	21.369	23.953	45.322
1991	23.339	47,4	25.941	49.280	22.462	25.012	47.474
1992	24.187	47,0	27.228	51.415	23.623	26.399	50.022
1993	25.304	46,9	28.644	53.948	24.528	27.806	52.334
1994	25.973	46,8	29.537	55.510	25.607	29.092	54.699
1995	26.514	46,2	30.859	57.373	26.208	30.133	56.341
1996	27.004	46,1	31.561	58.565	26.763	31.176	57.939
1997	26.844	45,6	31.964	58.808	26.880	31.899	58.779
1998	26.327	45,6	31.471	57.798	26.632	31.744	58.376
1999	25.827	45,8	30.574	56.401	26.117	31.145	57.262
2000	25.747	45,9	30.306	56.053	25.629	30.305	55.934
2001	26.107	46,4	30.111	56.218	25.858	30.122	55.980
2002	26.557	46,7	30.308	56.865	26.259	30.109	56.368
2003	26.884	46,8	30.573	57.457	26.694	30.431	57.125
2004	27.335	46,9	30.984	58.319	27.035	30.697	57.740
2005	27.799	46,8	31.586	59.385	27.439	31.172	58.610
2006	28.260	47,1	31.727	59.987	28.003	31.697	59.719

noch Tabelle 2.2.2:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut	% ¹⁾					
Pankow (bis 2000: Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow)							
1990	1.546	42,0	2.139	3.685	1.358	1.793	3.151
1991	2.150	40,5	3.161	5.311	1.830	2.590	4.420
1992	3.132	39,2	4.867	7.999	2.542	3.921	6.463
1993	4.157	38,3	6.695	10.852	3.646	5.971	9.617
1994	4.934	38,7	7.805	12.739	4.615	7.270	11.885
1995	5.789	38,4	9.267	15.056	5.316	8.731	14.047
1996	6.373	37,9	10.451	16.824	6.046	10.081	16.127
1997	6.684	38,1	10.876	17.560	6.556	11.010	17.566
1998	6.943	39,4	10.657	17.600	6.739	10.828	17.567
1999	7.687	41,3	10.937	18.624	7.251	10.759	18.010
2000	8.112	42,8	10.841	18.953	7.906	11.089	18.995
2001	8.641	43,7	11.141	19.782	8.313	10.946	19.259
2002	9.156	45,2	11.096	20.252	8.818	10.942	19.760
2003	9.593	45,6	11.435	21.028	9.341	11.325	20.666
2004	10.198	45,6	12.175	22.373	9.855	11.687	21.566
2005	11.092	45,7	13.167	24.259	10.577	12.643	23.242
2006	12.137	46,3	14.071	26.208	11.550	13.595	25.161
Charlottenburg-Wilmersdorf							
1990	18.590	46,0	21.804	40.394	17.799	20.962	38.761
1991	19.590	46,4	22.586	42.176	19.007	22.149	41.156
1992	20.863	46,7	23.849	44.712	20.076	23.123	43.199
1993	22.035	46,7	25.196	47.231	21.343	24.485	45.828
1994	22.017	47,1	24.738	46.755	22.138	25.116	47.254
1995	22.260	46,9	25.178	47.438	22.077	24.869	46.946
1996	22.506	47,0	25.346	47.852	22.438	25.408	47.846
1997	22.709	47,4	25.228	47.937	22.546	25.309	47.855
1998	23.066	47,5	25.505	48.571	22.901	25.404	48.305
1999	23.426	47,7	25.647	49.073	23.211	25.611	48.822
2000	24.023	48,2	25.803	49.826	23.554	25.602	49.156
2001	24.689	48,4	26.280	50.969	24.292	26.038	50.330
2002	25.430	48,9	26.567	51.997	25.010	26.412	51.422
2003	25.863	49,0	26.886	52.749	25.562	26.770	52.332
2004	26.254	49,4	26.943	53.197	25.958	26.860	52.829
2005	26.858	49,3	27.577	54.435	26.465	27.181	53.657
2006	27.444	49,6	27.931	55.375	27.109	27.686	54.809
Spandau							
1990	11.217	44,1	14.223	25.440	10.837	13.767	24.604
1991	12.045	44,7	14.888	26.933	11.589	14.509	26.098
1992	12.985	44,8	15.977	28.962	12.418	15.306	27.724
1993	13.029	45,6	15.574	28.603	12.889	15.663	28.552
1994	13.155	45,8	15.563	28.718	13.126	15.549	28.675
1995	13.302	44,7	16.433	29.735	13.237	16.007	29.244
1996	13.466	44,3	16.899	30.365	13.390	16.730	30.120
1997	13.268	44,6	16.455	29.723	13.387	16.838	30.225
1998	12.875	44,3	16.198	29.073	13.086	16.317	29.403
1999	12.536	44,8	15.452	27.988	12.773	16.042	28.815
2000	12.516	45,2	15.164	27.680	12.503	15.220	27.723
2001	12.736	45,9	15.032	27.768	12.649	15.110	27.759
2002	12.819	46,1	15.006	27.825	12.806	14.962	27.768
2003	12.930	46,5	14.904	27.834	12.848	14.929	27.777
2004	13.058	46,8	14.819	27.877	12.935	14.837	27.778
2005	13.209	46,6	15.152	28.361	13.056	14.947	28.013
2006	13.147	46,9	14.910	28.057	13.148	14.989	28.146

noch Tabelle 2.2.2:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut	% ¹⁾					
Steglitz-Zehlendorf							
1990	9.430	48,2	10.127	19.557	9.155	9.844	18.999
1991	10.180	49,4	10.427	20.607	9.807	10.356	20.163
1992	11.021	49,2	11.391	22.412	10.535	10.875	21.410
1993	11.854	49,1	12.274	24.128	11.473	11.898	23.371
1994	12.253	48,8	12.845	25.098	12.085	12.629	24.714
1995	12.714	48,9	13.300	26.014	12.417	13.047	25.464
1996	12.775	48,5	13.581	26.356	12.699	13.436	26.135
1997	12.679	48,7	13.361	26.040	12.686	13.412	26.098
1998	12.857	49,5	13.099	25.956	12.683	13.159	25.842
1999	12.892	50,3	12.759	25.651	12.860	12.950	25.810
2000	13.100	50,7	12.745	25.845	12.928	12.690	25.618
2001	13.149	51,0	12.622	25.771	13.031	12.653	25.684
2002	13.393	51,4	12.669	26.062	13.230	12.574	25.804
2003	13.699	51,6	12.831	26.530	13.470	12.707	26.177
2004	13.962	51,6	13.110	27.072	13.757	12.923	26.680
2005	14.439	52,0	13.336	27.775	14.145	13.195	27.357
2006	14.638	52,1	13.434	28.072	14.469	13.279	27.752
Tempelhof-Schöneberg							
1990	19.379	46,4	22.380	41.759	18.774	21.711	40.485
1991	20.538	46,9	23.258	43.796	19.786	22.688	42.474
1992	21.748	47,1	24.403	46.151	20.943	23.682	44.625
1993	22.780	47,1	25.588	48.368	22.116	25.034	47.150
1994	23.329	47,2	26.105	49.434	23.101	25.933	49.034
1995	23.752	47,1	26.625	50.377	23.445	26.249	49.694
1996	23.896	46,9	27.054	50.950	23.802	26.866	50.668
1997	23.448	47,0	26.480	49.928	23.625	26.776	50.401
1998	23.567	47,3	26.263	49.830	23.472	26.361	49.833
1999	23.585	47,6	25.954	49.539	23.505	26.069	49.574
2000	23.892	47,9	25.998	49.890	23.662	25.922	49.584
2001	24.332	48,0	26.363	50.695	24.086	26.184	50.270
2002	24.253	48,3	25.998	50.251	24.245	26.150	50.395
2003	24.331	48,5	25.813	50.144	24.266	25.907	50.173
2004	24.469	48,6	25.919	50.388	24.316	25.746	50.057
2005	24.903	48,7	26.272	51.175	24.603	26.027	50.642
2006	25.095	48,6	26.540	51.635	24.930	26.359	51.290
Neukölln							
1990	22.263	47,5	24.651	46.914	21.572	24.006	45.578
1991	23.791	47,6	26.215	50.006	22.922	25.445	48.367
1992	25.253	47,6	27.790	53.043	24.505	27.016	51.521
1993	26.115	47,5	28.854	54.969	25.558	28.167	53.725
1994	26.992	47,5	29.888	56.880	26.597	29.381	55.978
1995	28.008	47,6	30.874	58.882	27.388	30.283	57.671
1996	28.656	47,4	31.847	60.503	28.323	31.341	59.664
1997	29.061	47,2	32.459	61.520	28.874	32.180	61.054
1998	29.456	47,1	33.100	62.556	29.243	32.692	61.935
1999	29.987	47,0	33.753	63.740	29.744	33.485	63.229
2000	30.120	46,9	34.122	64.242	30.077	33.947	64.024
2001	30.595	46,8	34.766	65.361	30.234	34.421	64.655
2002	30.993	47,0	34.925	65.918	30.754	34.826	65.580
2003	31.237	47,0	35.164	66.401	31.090	35.135	66.225
2004	31.254	47,0	35.248	66.502	31.197	35.106	66.313
2005	31.693	46,8	36.077	67.770	31.451	35.633	67.103
2006	31.652	46,6	36.300	67.952	31.643	36.243	67.888

noch Tabelle 2.2.2:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut	% ¹⁾					
Treptow-Köpenick							
1990	638	52,3	583	1.221	580	537	1.117
1991	830	42,3	1.132	1.962	733	769	1.502
1992	1.531	36,3	2.690	4.221	1.102	1.766	2.868
1993	2.584	37,8	4.246	6.830	2.039	3.526	5.565
1994	2.581	34,2	4.967	7.548	2.572	4.670	7.242
1995	2.702	33,7	5.311	8.013	2.616	5.121	7.737
1996	2.862	33,1	5.788	8.650	2.705	5.676	8.381
1997	2.874	33,8	5.627	8.501	2.867	5.777	8.644
1998	2.991	35,1	5.527	8.518	2.914	5.513	8.427
1999	3.290	37,8	5.423	8.713	3.197	5.547	8.744
2000	3.143	37,9	5.154	8.297	3.167	5.281	8.448
2001	3.065	39,1	4.779	7.844	3.127	4.989	8.116
2002	3.070	40,8	4.447	7.517	3.007	4.500	7.507
2003	3.238	42,4	4.406	7.644	3.127	4.435	7.562
2004	3.401	42,8	4.545	7.946	3.295	4.432	7.740
2005	3.619	43,4	4.726	8.345	3.481	4.659	8.142
2006	3.639	45,2	4.420	8.059	3.599	4.617	8.226
Marzahn-Hellersdorf							
1990	2.448	46,9	2.772	5.220	2.696	2.733	5.429
1991	2.386	40,7	3.483	5.869	2.438	3.035	5.473
1992	2.839	34,6	5.361	8.200	2.482	4.429	6.911
1993	3.067	36,9	5.254	8.321	2.906	5.270	8.176
1994	3.461	37,3	5.813	9.274	3.364	5.955	9.319
1995	3.695	37,5	6.161	9.856	3.456	5.976	9.432
1996	3.675	40,1	5.493	9.168	3.601	5.869	9.470
1997	3.792	42,8	5.076	8.868	3.729	5.167	8.896
1998	3.714	43,5	4.828	8.542	3.713	4.903	8.616
1999	3.883	44,7	4.797	8.680	3.802	4.868	8.670
2000	3.953	44,9	4.852	8.805	3.837	4.793	8.630
2001	3.971	45,5	4.755	8.726	3.942	4.796	8.738
2002	4.134	47,0	4.670	8.804	4.077	4.677	8.754
2003	4.150	47,5	4.586	8.736	4.096	4.627	8.723
2004	4.346	48,4	4.639	8.985	4.275	4.663	8.920
2005	4.543	48,7	4.790	9.333	4.408	4.691	9.114
2006	4.754	49,4	4.870	9.624	4.619	4.799	9.437
Lichtenberg (bis 2000: Lichtenberg, Hohenschönhausen)							
1990	2.791	30,2	6.464	9.255	2.666	6.715	9.381
1991	3.597	27,4	9.545	13.142	3.230	7.756	10.986
1992	4.468	27,2	11.988	16.456	3.837	10.954	14.791
1993	5.187	29,7	12.286	17.473	4.977	12.372	17.349
1994	5.623	28,2	14.316	19.939	5.365	13.391	18.756
1995	6.525	28,8	16.165	22.690	5.941	15.230	21.171
1996	6.714	29,8	15.832	22.546	6.558	16.003	22.561
1997	6.583	31,5	14.289	20.872	6.571	14.864	21.435
1998	6.933	33,6	13.682	20.615	6.738	14.322	21.060
1999	7.377	34,4	14.072	21.449	7.125	13.942	21.067
2000	7.213	35,3	13.208	20.421	7.265	13.655	20.920
2001	7.481	36,5	13.016	20.497	7.243	13.076	20.319
2002	7.697	37,7	12.700	20.397	7.486	12.752	20.238
2003	7.968	39,4	12.251	20.219	7.746	12.455	20.201
2004	8.395	40,1	12.518	20.913	8.087	12.197	20.297
2005	8.859	40,5	13.033	21.892	8.558	12.655	21.222
2006	8.991	41,0	12.942	21.933	8.985	13.113	22.077

noch Tabelle 2.2.2:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut	% ¹⁾					
Reinickendorf							
1990	7.780	47,6	8.549	16.329	7.465	8.183	15.648
1991	8.285	48,4	8.838	17.123	7.990	8.708	16.698
1992	8.970	48,4	9.557	18.527	8.607	9.213	17.820
1993	9.764	48,0	10.563	20.327	9.340	10.075	19.415
1994	10.360	48,0	11.236	21.596	10.087	11.023	21.110
1995	10.648	46,4	12.311	22.959	10.364	11.653	22.017
1996	10.830	45,7	12.851	23.681	10.698	12.680	23.378
1997	10.603	45,6	12.632	23.235	10.769	12.980	23.749
1998	10.148	47,5	11.202	21.350	10.283	12.032	22.315
1999	10.174	47,9	11.052	21.226	10.132	11.089	21.221
2000	10.095	48,6	10.685	20.780	10.110	10.808	20.918
2001	10.245	48,8	10.769	21.014	10.141	10.719	20.860
2002	10.404	48,7	10.946	21.350	10.296	10.827	21.123
2003	10.691	49,1	11.100	21.791	10.520	11.019	21.539
2004	10.850	49,2	11.181	22.031	10.746	11.102	21.860
2005	11.067	49,5	11.313	22.380	10.934	11.220	22.172
2006	10.890	49,6	11.065	21.955	11.055	11.293	22.349

¹⁾ Anteil an Spalte "insgesamt".

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.3:
Bevölkerung in Berlin 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen, Ausländeranteil und Bezirken

Indikatoren 2.3/2.5

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Berlin												
0	14.449	49,0	15.058	29.507	2.174	7,4	14.204	14.954	29.158	2.044	7,0	
1 - 4	54.460	48,6	57.546	112.006	9.098	8,1	54.385	57.371	111.756	9.466	8,5	
5 - 9	65.594	48,9	68.642	134.236	20.071	15,0	65.580	68.715	134.296	21.117	15,7	
10 - 14	62.146	48,6	65.802	127.948	23.835	18,6	62.602	66.418	129.020	24.282	18,8	
15 - 19	84.193	49,1	87.358	171.551	25.669	15,0	86.033	89.406	175.439	25.791	14,7	
20 - 24	113.433	50,9	109.513	222.946	38.735	17,4	113.608	109.519	223.126	38.925	17,4	
25 - 29	131.082	50,2	130.076	261.158	57.568	22,0	128.920	128.529	257.449	56.827	22,1	
30 - 34	114.928	48,6	121.667	236.595	59.905	25,3	115.669	122.866	238.534	59.801	25,1	
35 - 39	133.325	47,8	145.706	279.031	55.501	19,9	136.300	148.541	284.841	54.900	19,3	
40 - 44	153.034	48,1	164.928	317.962	46.857	14,7	152.614	164.690	317.304	45.767	14,4	
45 - 49	127.626	48,4	136.197	263.823	33.347	12,6	125.187	133.223	258.409	32.722	12,7	
50 - 54	113.215	50,0	113.131	226.346	26.811	11,8	113.727	112.778	226.505	26.135	11,5	
55 - 59	109.672	51,2	104.372	214.044	24.005	11,2	105.960	101.775	207.735	24.087	11,6	
60 - 64	99.831	50,7	97.064	196.895	18.235	9,3	105.876	102.720	208.596	17.733	8,5	
65 - 69	117.271	52,5	106.086	223.357	14.142	6,3	115.036	103.509	218.543	13.824	6,3	
70 - 74	82.775	55,2	67.207	149.982	8.161	5,4	79.747	64.476	144.222	7.745	5,4	
75 - 79	60.578	59,7	40.943	101.521	4.122	4,1	61.009	39.994	101.002	3.940	3,9	
80 - 84	48.551	71,1	19.712	68.263	2.168	3,2	48.982	19.198	68.179	2.090	3,1	
85 - 89	30.287	76,9	9.120	39.407	1.045	2,7	28.705	8.595	37.301	972	2,6	
90 - 94	15.017	81,7	3.370	18.387	479	2,6	16.036	3.598	19.632	502	2,6	
95 u. älter	6.817	75,1	2.255	9.072	725	8,0	6.693	2.157	8.853	689	7,8	
insges.	1.738.284	51,1	1.665.753	3.404.037	472.653	13,9	1.736.873	1.663.032	3.399.900	469.359	13,8	
Mitte												
0	1.739	49,2	1.792	3.531	499	14,1	1.710	1.784	3.493	459	13,1	
1 - 4	6.107	48,9	6.373	12.480	2.050	16,4	6.107	6.306	12.412	2.194	17,7	
5 - 9	6.576	48,6	6.948	13.524	4.554	33,7	6.517	6.943	13.458	4.674	34,7	
10 - 14	5.792	48,3	6.204	11.996	4.879	40,7	5.850	6.261	12.112	4.956	40,9	
15 - 19	7.460	49,0	7.760	15.220	5.598	36,8	7.502	7.852	15.352	5.650	36,8	
20 - 24	12.787	51,1	12.237	25.024	8.588	34,3	12.724	12.178	24.903	8.473	34,0	
25 - 29	15.734	49,0	16.355	32.089	12.465	38,8	15.527	16.112	31.639	12.220	38,6	
30 - 34	13.456	45,7	16.014	29.470	12.118	41,1	13.313	15.920	29.234	11.914	40,8	
35 - 39	12.910	43,6	16.726	29.636	10.321	34,8	13.112	16.861	29.974	10.129	33,8	
40 - 44	13.628	43,9	17.403	31.031	8.602	27,7	13.581	17.172	30.755	8.307	27,0	
45 - 49	11.091	45,5	13.308	24.399	5.938	24,3	10.758	12.915	23.672	5.702	24,1	
50 - 54	9.123	46,9	10.316	19.439	4.517	23,2	9.149	10.183	19.329	4.387	22,7	
55 - 59	8.503	48,7	8.973	17.476	4.321	24,7	8.303	8.751	17.054	4.342	25,5	
60 - 64	7.273	47,9	7.926	15.199	3.515	23,1	7.566	8.367	15.932	3.476	21,8	
65 - 69	8.337	50,4	8.212	16.549	2.888	17,5	8.332	8.015	16.349	2.840	17,4	
70 - 74	6.205	54,3	5.223	11.428	1.569	13,7	6.063	5.021	11.083	1.465	13,2	
75 - 79	4.808	60,6	3.131	7.939	718	9,0	4.833	3.073	7.906	684	8,7	
80 - 84	3.634	71,6	1.441	5.075	368	7,3	3.701	1.413	5.116	335	6,5	
85 - 89	2.223	77,5	645	2.868	142	5,0	2.144	601	2.744	142	5,2	
90 - 94	1.092	81,2	253	1.345	64	4,8	1.175	273	1.448	65	4,5	
95 u. älter	546	77,6	158	704	82	11,6	541	163	705	85	12,1	
insges.	159.024	48,7	167.398	326.422	93.796	28,7	158.508	166.164	324.670	92.499	28,5	
Friedrichshain-Kreuzberg												
0	1.442	48,7	1.519	2.961	241	8,1	1.433	1.450	2.883	228	7,9	
1 - 4	4.903	49,5	5.011	9.914	987	10,0	4.846	5.032	9.878	1.047	10,6	
5 - 9	5.321	48,9	5.562	10.883	2.715	24,9	5.331	5.555	10.886	2.946	27,1	
10 - 14	4.482	47,9	4.871	9.353	3.266	34,9	4.517	4.918	9.435	3.336	35,4	
15 - 19	5.628	49,5	5.753	11.381	3.312	29,1	5.745	5.852	11.597	3.380	29,1	
20 - 24	11.979	53,6	10.367	22.346	5.109	22,9	11.988	10.327	22.313	5.111	22,9	
25 - 29	18.132	50,8	17.585	35.717	8.317	23,3	17.624	17.222	34.845	8.133	23,3	
30 - 34	13.628	45,9	16.039	29.667	8.164	27,5	13.327	15.826	29.153	8.088	27,7	
35 - 39	11.998	44,6	14.917	26.915	7.118	26,4	12.165	14.944	27.107	7.062	26,1	
40 - 44	11.800	45,0	14.441	26.241	5.804	22,1	11.647	14.358	26.004	5.664	21,8	
45 - 49	8.494	44,6	10.569	19.063	3.645	19,1	8.326	10.350	18.677	3.577	19,2	
50 - 54	6.566	46,1	7.688	14.254	2.663	18,7	6.474	7.527	14.000	2.578	18,4	
55 - 59	5.242	47,8	5.734	10.976	2.445	22,3	5.101	5.590	10.689	2.498	23,4	
60 - 64	4.505	48,7	4.740	9.245	2.304	24,9	4.720	4.980	9.699	2.286	23,6	
65 - 69	4.830	50,2	4.792	9.622	1.917	19,9	4.773	4.688	9.460	1.873	19,8	
70 - 74	3.784	56,0	2.971	6.755	1.098	16,3	3.765	2.889	6.654	1.048	15,7	
75 - 79	2.903	60,6	1.885	4.788	472	9,9	2.913	1.856	4.768	463	9,7	
80 - 84	2.177	72,0	845	3.022	229	7,6	2.208	829	3.038	218	7,2	
85 - 89	1.401	80,6	337	1.738	103	5,9	1.335	320	1.656	95	5,7	
90 - 94	601	83,0	123	724	32	4,4	644	137	783	38	4,9	
95 u. älter	203	69,5	89	292	46	15,8	216	87	304	50	16,4	
insges.	130.019	48,9	135.838	265.857	59.987	22,6	129.098	134.737	263.826	59.719	22,6	

noch Tabelle 2.2.3:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Pankow												
0	1.785	48,0	1.930	3.715	115	3,1	1.738	1.909	3.647	100	2,7	
1 - 4	6.219	47,7	6.822	13.041	363	2,8	6.139	6.646	12.785	348	2,7	
5 - 9	6.493	48,8	6.815	13.308	571	4,3	6.309	6.634	12.945	574	4,4	
10 - 14	4.964	49,0	5.158	10.122	651	6,4	4.880	5.168	10.049	648	6,4	
15 - 19	7.872	49,3	8.080	15.952	790	5,0	8.183	8.414	16.598	763	4,6	
20 - 24	12.235	52,0	11.278	23.513	2.703	11,5	12.352	11.351	23.703	2.617	11,0	
25 - 29	18.590	52,5	16.842	35.432	5.024	14,2	18.285	16.814	35.099	4.804	13,7	
30 - 34	17.527	49,6	17.786	35.313	5.097	14,4	17.527	18.057	35.586	4.937	13,9	
35 - 39	18.474	46,1	21.626	40.100	3.980	9,9	18.417	21.633	40.051	3.809	9,5	
40 - 44	16.495	45,2	19.990	36.485	2.590	7,1	16.109	19.638	35.745	2.496	7,0	
45 - 49	11.254	45,0	13.758	25.012	1.564	6,3	10.843	13.173	24.017	1.456	6,1	
50 - 54	9.193	47,2	10.290	19.483	1.090	5,6	9.160	10.235	19.395	1.044	5,4	
55 - 59	8.058	50,0	8.043	16.101	664	4,1	7.749	7.668	15.418	635	4,1	
60 - 64	7.889	52,3	7.182	15.071	384	2,5	8.638	7.717	16.354	347	2,1	
65 - 69	10.960	55,2	8.887	19.847	225	1,1	10.794	8.787	19.581	216	1,1	
70 - 74	8.056	55,9	6.353	14.409	165	1,1	7.765	6.140	13.907	151	1,1	
75 - 79	5.731	59,9	3.842	9.573	78	0,8	5.737	3.721	9.460	76	0,8	
80 - 84	4.237	71,4	1.701	5.938	68	1,1	4.247	1.656	5.905	62	1,0	
85 - 89	2.587	78,1	725	3.312	35	1,1	2.448	677	3.128	32	1,0	
90 - 94	1.290	82,9	266	1.556	17	1,1	1.388	291	1.679	16	1,0	
95 u. älter	792	85,4	135	927	34	3,7	761	130	892	30	3,4	
insges.	180.701	50,4	177.509	358.210	26.208	7,3	179.469	176.459	355.944	25.161	7,1	
Charlottenburg-Wilmersdorf												
0	1.059	47,0	1.195	2.254	197	8,7	1.074	1.199	2.273	187	8,2	
1 - 4	4.297	48,5	4.564	8.861	944	10,7	4.310	4.516	8.824	971	11,0	
5 - 9	5.401	49,5	5.501	10.902	1.831	16,8	5.437	5.562	10.998	1.892	17,2	
10 - 14	5.230	49,4	5.351	10.581	1.983	18,7	5.277	5.334	10.611	2.020	19,0	
15 - 19	5.706	48,6	6.035	11.741	2.197	18,7	5.666	6.053	11.719	2.160	18,4	
20 - 24	8.316	51,9	7.694	16.010	3.831	23,9	8.382	7.669	16.052	3.876	24,1	
25 - 29	10.612	52,4	9.657	20.269	6.338	31,3	10.494	9.591	20.085	6.273	31,2	
30 - 34	10.758	52,2	9.859	20.617	7.043	34,2	10.875	10.095	20.972	7.086	33,8	
35 - 39	12.623	50,0	12.646	25.269	6.481	25,6	12.967	12.875	25.842	6.370	24,6	
40 - 44	14.881	50,1	14.795	29.676	5.652	19,0	14.787	14.855	29.640	5.558	18,8	
45 - 49	12.780	50,8	12.387	25.167	4.327	17,2	12.600	12.119	24.717	4.228	17,1	
50 - 54	12.229	52,6	11.027	23.256	3.787	16,3	12.406	11.027	23.434	3.706	15,8	
55 - 59	13.100	52,7	11.743	24.843	3.497	14,1	12.761	11.667	24.429	3.530	14,5	
60 - 64	11.606	50,8	11.257	22.863	2.566	11,2	12.024	11.666	23.691	2.404	10,1	
65 - 69	11.889	52,1	10.938	22.827	1.927	8,4	11.519	10.533	22.053	1.893	8,6	
70 - 74	7.701	55,3	6.227	13.928	1.101	7,9	7.421	5.931	13.351	1.044	7,8	
75 - 79	5.964	60,8	3.844	9.808	698	7,1	6.122	3.822	9.944	691	6,9	
80 - 84	5.818	72,0	2.265	8.083	472	5,8	5.935	2.184	8.120	460	5,7	
85 - 89	3.781	77,4	1.102	4.883	255	5,2	3.604	1.047	4.654	220	4,7	
90 - 94	2.012	82,0	442	2.454	106	4,3	2.135	480	2.617	113	4,3	
95 u. älter	902	71,3	363	1.265	142	11,2	876	334	1.213	127	10,5	
insges.	166.665	52,8	148.892	315.557	55.375	17,5	166.672	148.559	315.239	54.809	17,4	
Spandau												
0	848	48,3	907	1.755	107	6,1	830	862	1.692	121	7,2	
1 - 4	3.345	48,5	3.546	6.891	439	6,4	3.366	3.638	7.005	444	6,3	
5 - 9	4.716	48,5	5.007	9.723	1.032	10,6	4.790	5.069	9.860	1.118	11,3	
10 - 14	4.950	47,4	5.485	10.435	1.402	13,4	4.992	5.534	10.528	1.433	13,6	
15 - 19	6.025	48,6	6.366	12.391	1.641	13,2	6.085	6.374	12.457	1.703	13,7	
20 - 24	6.371	49,5	6.493	12.864	1.955	15,2	6.400	6.488	12.888	2.005	15,6	
25 - 29	6.325	50,0	6.329	12.654	2.449	19,4	6.246	6.222	12.469	2.448	19,6	
30 - 34	6.041	51,7	5.654	11.695	2.760	23,6	6.192	5.859	12.050	2.839	23,6	
35 - 39	7.881	48,9	8.236	16.117	3.185	19,8	8.157	8.545	16.700	3.218	19,3	
40 - 44	9.902	49,3	10.174	20.076	3.202	15,9	9.835	10.099	19.931	3.130	15,7	
45 - 49	8.481	49,0	8.827	17.308	2.500	14,4	8.342	8.688	17.032	2.510	14,7	
50 - 54	7.688	50,2	7.620	15.308	2.218	14,5	7.776	7.588	15.364	2.169	14,1	
55 - 59	7.961	51,9	7.378	15.339	1.878	12,2	7.677	7.268	14.941	1.853	12,4	
60 - 64	7.391	50,1	7.365	14.756	1.286	8,7	7.893	7.810	15.703	1.242	7,9	
65 - 69	8.909	52,3	8.130	17.039	902	5,3	8.717	7.944	16.662	878	5,3	
70 - 74	6.246	55,0	5.104	11.350	578	5,1	6.000	4.872	10.873	545	5,0	
75 - 79	4.685	59,6	3.177	7.862	277	3,5	4.698	3.120	7.817	270	3,5	
80 - 84	3.786	69,9	1.627	5.413	141	2,6	3.828	1.600	5.428	128	2,4	
85 - 89	2.413	77,7	694	3.107	60	1,9	2.294	657	2.951	57	1,9	
90 - 94	1.216	79,5	313	1.529	14	0,9	1.289	315	1.603	11	0,7	
95 u. älter	480	69,4	212	692	31	4,5	468	195	665	24	3,6	
insges.	115.660	51,6	108.644	224.304	28.057	12,5	115.875	108.747	224.619	28.146	12,5	

noch Tabelle 2.2.3:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Steglitz-Zehlendorf												
0	990	49,9	995	1.985	102	5,1	989	1.023	2.013	90	4,5	
1 - 4	4.384	48,7	4.615	8.999	460	5,1	4.407	4.640	9.049	481	5,3	
5 - 9	6.008	48,7	6.340	12.348	1.022	8,3	6.008	6.367	12.375	1.054	8,5	
10 - 14	6.149	48,9	6.437	12.586	1.273	10,1	6.179	6.459	12.638	1.324	10,5	
15 - 19	6.742	49,0	7.019	13.761	1.503	10,9	6.717	7.015	13.730	1.499	10,9	
20 - 24	7.499	52,0	6.915	14.414	2.468	17,1	7.456	6.972	14.429	2.454	17,0	
25 - 29	7.544	51,8	7.022	14.566	3.146	21,6	7.542	6.975	14.517	3.066	21,1	
30 - 34	7.961	53,0	7.046	15.007	3.134	20,9	8.169	7.241	15.410	3.143	20,4	
35 - 39	11.412	53,4	9.969	21.381	3.250	15,2	11.699	10.299	21.998	3.174	14,4	
40 - 44	13.696	52,7	12.277	25.973	2.621	10,1	13.588	12.143	25.729	2.611	10,1	
45 - 49	11.341	53,1	10.012	21.353	2.086	9,8	11.107	9.755	20.863	2.029	9,7	
50 - 54	10.432	54,2	8.833	19.265	1.718	8,9	10.564	8.966	19.533	1.712	8,8	
55 - 59	11.823	54,5	9.881	21.704	1.768	8,1	11.500	9.730	21.229	1.741	8,2	
60 - 64	11.186	52,4	10.177	21.363	1.251	5,9	11.799	10.672	22.470	1.223	5,4	
65 - 69	12.304	53,4	10.739	23.043	929	4,0	11.983	10.443	22.429	883	3,9	
70 - 74	7.943	54,5	6.622	14.565	523	3,6	7.526	6.274	13.802	496	3,6	
75 - 79	6.079	59,8	4.081	10.160	333	3,3	6.229	4.061	10.289	315	3,1	
80 - 84	5.684	70,6	2.368	8.052	212	2,6	5.717	2.315	8.032	205	2,6	
85 - 89	3.788	76,2	1.181	4.969	106	2,1	3.612	1.117	4.730	96	2,0	
90 - 94	1.766	80,0	442	2.208	73	3,3	1.883	455	2.341	71	3,0	
95 u. älter	707	81,0	166	873	94	10,8	694	162	861	85	9,9	
insges.	155.438	53,9	133.137	288.575	28.072	9,7	155.368	133.084	288.467	27.752	0,8	
Tempelhof-Schöneberg												
0	1.239	47,4	1.377	2.616	203	7,8	1.240	1.369	2.609	194	7,4	
1 - 4	5.083	48,8	5.335	10.418	913	8,8	5.139	5.427	10.564	964	9,1	
5 - 9	6.504	48,5	6.905	13.409	2.089	15,6	6.566	6.961	13.527	2.204	16,3	
10 - 14	6.510	48,0	7.049	13.559	2.498	18,4	6.527	7.098	13.626	2.528	18,6	
15 - 19	7.336	49,1	7.618	14.954	2.623	17,5	7.418	7.631	15.050	2.630	17,5	
20 - 24	9.172	51,5	8.653	17.825	3.475	19,5	9.244	8.719	17.965	3.558	19,8	
25 - 29	10.832	51,6	10.142	20.974	5.269	25,1	10.773	10.062	20.835	5.259	25,2	
30 - 34	10.506	50,3	10.391	20.897	6.006	28,7	10.689	10.617	21.307	6.042	28,4	
35 - 39	13.302	48,8	13.970	27.272	6.257	22,9	13.654	14.300	27.955	6.192	22,1	
40 - 44	15.751	49,6	15.988	31.739	5.263	16,6	15.754	15.941	31.694	5.078	16,0	
45 - 49	13.471	49,7	13.642	27.113	3.738	13,8	13.262	13.386	26.648	3.707	13,9	
50 - 54	12.290	51,8	11.430	23.720	3.352	14,1	12.389	11.382	23.771	3.238	13,6	
55 - 59	12.420	52,1	11.441	23.861	3.187	13,4	12.037	11.289	23.327	3.210	13,8	
60 - 64	10.820	50,1	10.770	21.590	2.460	11,4	11.315	11.290	22.607	2.363	10,5	
65 - 69	11.636	51,6	10.936	22.572	1.871	8,3	11.406	10.632	22.039	1.832	8,3	
70 - 74	7.957	55,2	6.458	14.415	1.193	8,3	7.632	6.111	13.741	1.138	8,3	
75 - 79	5.889	61,0	3.769	9.658	629	6,5	6.061	3.715	9.777	578	5,9	
80 - 84	5.402	72,7	2.032	7.434	252	3,4	5.504	1.992	7.498	242	3,2	
85 - 89	3.461	76,8	1.044	4.505	146	3,2	3.273	994	4.268	139	3,3	
90 - 94	1.834	81,2	424	2.258	98	4,3	1.984	455	2.439	93	3,8	
95 u. älter	877	68,7	400	1.277	113	8,8	861	369	1.233	101	8,2	
insges.	172.292	51,9	159.774	332.066	51.635	15,5	172.728	159.740	332.480	51.290	15,4	
Neukölln												
0	1.474	50,3	1.458	2.932	410	14,0	1.436	1.496	2.932	365	12,4	
1 - 4	5.400	48,2	5.807	11.207	1.619	14,4	5.493	5.804	11.298	1.690	15,0	
5 - 9	6.910	49,0	7.195	14.105	3.618	25,7	7.020	7.311	14.331	3.894	27,2	
10 - 14	7.134	48,9	7.464	14.598	4.300	29,5	7.172	7.565	14.735	4.366	29,6	
15 - 19	8.077	49,6	8.197	16.274	4.497	27,6	8.065	8.239	16.303	4.508	27,7	
20 - 24	9.900	50,1	9.854	19.754	5.318	26,9	10.015	9.877	19.892	5.405	27,2	
25 - 29	11.126	49,4	11.407	22.533	7.377	32,7	10.991	11.296	22.287	7.399	33,2	
30 - 34	9.980	47,4	11.074	21.054	8.158	38,7	10.108	11.158	21.267	8.208	38,6	
35 - 39	11.196	46,8	12.730	23.926	7.442	31,1	11.482	13.017	24.501	7.382	30,1	
40 - 44	13.114	47,2	14.645	27.759	6.632	23,9	13.083	14.599	27.681	6.440	23,3	
45 - 49	10.717	47,4	11.879	22.596	4.428	19,6	10.555	11.667	22.221	4.374	19,7	
50 - 54	9.534	49,7	9.651	19.185	3.618	18,9	9.611	9.590	19.201	3.498	18,2	
55 - 59	9.897	51,1	9.460	19.357	3.381	17,5	9.621	9.344	18.963	3.421	18,0	
60 - 64	8.873	49,3	9.109	17.982	2.727	15,2	9.343	9.659	19.003	2.692	14,2	
65 - 69	9.910	50,3	9.774	19.684	2.271	11,5	9.735	9.490	19.226	2.211	11,5	
70 - 74	7.022	54,8	5.800	12.822	1.249	9,7	6.791	5.552	12.346	1.189	9,6	
75 - 79	5.184	62,1	3.167	8.351	545	6,5	5.228	3.106	8.335	492	5,9	
80 - 84	4.071	72,2	1.564	5.635	195	3,5	4.098	1.546	5.644	195	3,5	
85 - 89	2.569	76,8	778	3.347	75	2,2	2.415	739	3.156	67	2,1	
90 - 94	1.246	80,2	308	1.554	25	1,6	1.325	325	1.651	31	1,9	
95 u. älter	557	69,4	246	803	67	8,3	545	242	789	61	7,7	
insges.	153.891	50,4	151.567	305.458	67.952	22,2	154.132	151.622	305.762	67.888	22,2	

noch Tabelle 2.2.3:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Treptow-Köpenick												
0	909	49,3	935	1.844	36	2,0	878	902	1.780	36	2,0	
1 - 4	3.435	48,9	3.587	7.022	149	2,1	3.405	3.579	6.984	154	2,2	
5 - 9	3.983	47,8	4.342	8.325	326	3,9	3.957	4.309	8.265	349	4,2	
10 - 14	3.564	48,8	3.737	7.301	418	5,7	3.537	3.751	7.287	423	5,8	
15 - 19	6.119	48,4	6.516	12.635	384	3,0	6.385	6.786	13.168	403	3,1	
20 - 24	7.308	50,4	7.179	14.487	644	4,4	7.223	7.141	14.364	661	4,6	
25 - 29	7.703	49,3	7.908	15.611	979	6,3	7.472	7.780	15.251	1.011	6,6	
30 - 34	6.468	48,6	6.848	13.316	1.201	9,0	6.547	6.953	13.501	1.238	9,2	
35 - 39	8.768	48,0	9.480	18.248	1.181	6,5	9.038	9.783	18.820	1.194	6,3	
40 - 44	10.648	47,5	11.785	22.433	872	3,9	10.510	11.814	22.324	881	3,9	
45 - 49	8.390	46,8	9.528	17.918	623	3,5	8.179	9.192	17.371	615	3,5	
50 - 54	7.419	50,0	7.433	14.852	440	3,0	7.375	7.391	14.765	450	3,0	
55 - 59	6.468	50,0	6.467	12.935	313	2,4	6.153	6.142	12.294	315	2,6	
60 - 64	7.262	54,7	6.010	13.272	170	1,3	8.006	6.598	14.604	172	1,2	
65 - 69	11.382	55,6	9.081	20.463	120	0,6	11.284	9.073	20.358	121	0,6	
70 - 74	8.453	54,7	6.989	15.442	81	0,5	8.052	6.755	14.807	79	0,5	
75 - 79	5.558	55,9	4.387	9.945	42	0,4	5.511	4.204	9.718	48	0,5	
80 - 84	3.831	68,7	1.744	5.575	39	0,7	3.792	1.671	5.463	34	0,6	
85 - 89	2.159	73,2	789	2.948	17	0,6	2.023	738	2.763	15	0,5	
90 - 94	1.096	81,1	255	1.351	6	0,4	1.172	268	1.442	8	0,6	
95 u. älter	500	83,2	101	601	18	3,0	485	99	583	19	3,3	
insges.	121.423	51,3	115.101	236.524	8.059	3,4	120.984	114.929	235.912	8.226	3,5	
Marzahn-Hellersdorf												
0	1.006	49,6	1.023	2.029	52	2,6	989	1.000	1.990	53	2,7	
1 - 4	3.784	49,0	3.938	7.722	195	2,5	3.724	3.865	7.591	178	2,3	
5 - 9	4.402	49,7	4.463	8.865	343	3,9	4.339	4.412	8.752	363	4,1	
10 - 14	4.131	48,9	4.317	8.448	535	6,3	4.286	4.454	8.737	549	6,3	
15 - 19	9.479	49,3	9.729	19.208	572	3,0	10.027	10.395	20.421	572	2,8	
20 - 24	10.399	47,4	11.555	21.954	961	4,4	10.313	11.564	21.876	976	4,5	
25 - 29	7.910	46,0	9.273	17.183	1.304	7,6	7.667	9.054	16.723	1.275	7,6	
30 - 34	5.518	46,6	6.324	11.842	1.228	10,4	5.554	6.253	11.807	1.194	10,1	
35 - 39	7.898	50,9	7.615	15.513	1.237	8,0	8.248	7.868	16.118	1.237	7,7	
40 - 44	12.335	51,8	11.467	23.802	1.066	4,5	12.655	11.825	24.481	1.030	4,2	
45 - 49	12.388	50,3	12.238	24.626	841	3,4	12.299	12.156	24.455	805	3,3	
50 - 54	11.436	50,3	11.291	22.727	544	2,4	11.362	11.255	22.614	496	2,2	
55 - 59	8.504	49,0	8.864	17.368	269	1,5	7.915	8.370	16.283	263	1,6	
60 - 64	6.256	49,4	6.419	12.675	138	1,1	6.627	6.747	13.375	118	0,9	
65 - 69	7.202	51,9	6.664	13.866	116	0,8	7.030	6.432	13.464	113	0,8	
70 - 74	5.173	55,9	4.076	9.249	70	0,8	4.977	3.947	8.924	73	0,8	
75 - 79	3.737	59,0	2.601	6.338	49	0,8	3.683	2.472	6.156	45	0,7	
80 - 84	2.526	71,8	992	3.518	54	1,5	2.500	963	3.465	57	1,6	
85 - 89	1.324	74,4	455	1.779	20	1,1	1.238	424	1.665	16	1,0	
90 - 94	670	83,3	134	804	6	0,7	694	138	833	6	0,7	
95 u. älter	278	76,2	87	365	24	6,6	271	81	355	18	5,1	
insges.	126.356	50,6	123.525	249.881	9.624	3,9	126.398	123.675	250.085	9.437	3,8	
Lichtenberg												
0	1.071	49,8	1.079	2.150	114	5,3	1.038	1.066	2.105	128	6,1	
1 - 4	3.819	48,3	4.083	7.902	510	6,5	3.721	3.984	7.706	504	6,5	
5 - 9	3.978	49,2	4.100	8.078	904	11,2	3.956	4.075	8.030	934	11,6	
10 - 14	3.607	49,4	3.694	7.301	1.136	15,6	3.674	3.769	7.441	1.156	15,5	
15 - 19	7.288	49,5	7.435	14.723	1.128	7,7	7.751	7.872	15.624	1.110	7,1	
20 - 24	11.150	50,8	10.806	21.956	2.314	10,5	11.129	10.788	21.918	2.359	10,8	
25 - 29	10.471	47,7	11.458	21.929	2.737	12,5	10.194	11.314	21.508	2.747	12,8	
30 - 34	6.855	44,2	8.655	15.510	2.435	15,7	6.966	8.715	15.682	2.468	15,7	
35 - 39	8.360	46,7	9.560	17.920	2.522	14,1	8.545	9.834	18.379	2.564	14,0	
40 - 44	10.529	47,5	11.630	22.159	2.429	11,0	10.777	11.858	22.635	2.467	10,9	
45 - 49	10.085	47,5	11.140	21.225	2.102	9,9	9.912	11.040	20.953	2.132	10,2	
50 - 54	8.949	48,1	9.665	18.614	1.546	8,3	8.961	9.662	18.623	1.518	8,2	
55 - 59	8.266	50,9	7.976	16.242	896	5,5	7.971	7.652	15.623	861	5,5	
60 - 64	7.879	52,4	7.163	15.042	472	3,1	8.478	7.724	16.202	447	2,8	
65 - 69	9.639	53,3	8.446	18.085	290	1,6	9.405	8.209	17.614	284	1,6	
70 - 74	7.012	55,9	5.543	12.555	165	1,3	6.793	5.384	12.177	161	1,3	
75 - 79	4.918	58,2	3.536	8.454	97	1,1	4.845	3.395	8.241	95	1,2	
80 - 84	3.210	69,8	1.392	4.602	60	1,3	3.209	1.337	4.546	64	1,4	
85 - 89	1.933	77,1	574	2.507	43	1,7	1.821	514	2.334	39	1,7	
90 - 94	980	84,7	177	1.157	14	1,2	1.020	193	1.212	18	1,5	
95 u. älter	492	78,5	135	627	19	3,0	490	135	624	21	3,4	
insges.	130.491	50,4	128.247	258.738	21.933	8,5	130.656	128.520	259.177	22.077	8,5	

noch Tabelle 2.2.3:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.						Durchschnittliche Bevölkerung					
	weiblich		männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		weiblich	männlich	ins- gesamt	darunter: Ausländer		
	absolut	% ¹⁾			absolut	% ¹⁾				absolut	% ¹⁾	
Reinickendorf												
0	887	51,1	848	1.735	98	5,6	849	893	1.742	84	4,8	
1 - 4	3.684	48,8	3.865	7.549	469	6,2	3.728	3.934	7.660	494	6,4	
5 - 9	5.302	49,2	5.464	10.766	1.066	9,9	5.352	5.515	10.866	1.117	10,3	
10 - 14	5.633	48,3	6.035	11.668	1.494	12,8	5.715	6.105	11.820	1.545	13,1	
15 - 19	6.461	48,5	6.850	13.311	1.424	10,7	6.494	6.923	13.417	1.412	10,5	
20 - 24	6.317	49,4	6.482	12.799	1.369	10,7	6.380	6.447	12.825	1.430	11,2	
25 - 29	6.103	50,0	6.098	12.201	2.163	17,7	6.107	6.086	12.189	2.195	18,0	
30 - 34	6.230	51,0	5.977	12.207	2.561	21,0	6.398	6.168	12.566	2.645	21,0	
35 - 39	8.503	50,8	8.231	16.734	2.527	15,1	8.817	8.577	17.394	2.573	14,8	
40 - 44	10.255	49,8	10.333	20.588	2.124	10,3	10.293	10.389	20.682	2.102	10,2	
45 - 49	9.134	50,6	8.909	18.043	1.555	8,6	9.004	8.781	17.783	1.581	8,9	
50 - 54	8.356	51,4	7.887	16.243	1.318	8,1	8.504	7.974	16.478	1.343	8,2	
55 - 59	9.430	52,9	8.412	17.842	1.386	7,8	9.174	8.305	17.481	1.419	8,1	
60 - 64	8.891	49,8	8.946	17.837	962	5,4	9.465	9.491	18.956	964	5,1	
65 - 69	10.273	52,0	9.487	19.760	686	3,5	10.054	9.258	19.312	677	3,5	
70 - 74	7.223	55,3	5.841	13.064	369	2,8	6.959	5.594	12.553	363	2,9	
75 - 79	5.122	59,2	3.523	8.645	184	2,1	5.146	3.445	8.589	184	2,1	
80 - 84	4.175	70,6	1.741	5.916	78	1,3	4.239	1.688	5.926	86	1,5	
85 - 89	2.648	76,9	796	3.444	43	1,2	2.493	760	3.253	47	1,4	
90 - 94	1.214	83,9	233	1.447	24	1,7	1.324	263	1.585	29	1,8	
95 u. älter	483	74,8	163	646	55	8,5	473	156	627	59	9,4	
insges.	126.324	52,1	116.121	242.445	21.955	9,1	126.968	116.752	243.704	22.349	9,2	

¹⁾ Anteil an Spalte "insgesamt".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.4:
Ausländische Bevölkerung in Berlin 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken

Indikatoren 2.4/2.6

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.					Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich		insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	abs.	% ¹⁾	abs.	% ¹⁾				
Berlin								
0	1.047	48,2	1.127	51,8	2.174	972	1.072	2.044
1 - 4	4.438	48,8	4.660	51,2	9.098	4.606	4.859	9.466
5 - 9	9.658	48,1	10.413	51,9	20.071	10.195	10.920	21.117
10 - 14	11.596	48,7	12.239	51,3	23.835	11.757	12.525	24.282
15 - 19	12.467	48,6	13.202	51,4	25.669	12.472	13.319	25.791
20 - 24	20.200	52,1	18.535	47,9	38.735	20.247	18.679	38.925
25 - 29	28.832	50,1	28.736	49,9	57.568	28.379	28.448	56.827
30 - 34	28.718	47,9	31.187	52,1	59.905	28.489	31.313	59.801
35 - 39	25.422	45,8	30.079	54,2	55.501	25.039	29.862	54.900
40 - 44	19.932	42,5	26.925	57,5	46.857	19.391	26.378	45.767
45 - 49	14.073	42,2	19.274	57,8	33.347	13.812	18.910	32.722
50 - 54	12.359	46,1	14.452	53,9	26.811	12.269	13.865	26.135
55 - 59	12.365	51,5	11.640	48,5	24.005	12.263	11.822	24.087
60 - 64	8.466	46,4	9.769	53,6	18.235	8.171	9.563	17.733
65 - 69	6.128	43,3	8.014	56,7	14.142	5.984	7.840	13.824
70 - 74	3.653	44,8	4.508	55,2	8.161	3.464	4.281	7.745
75 - 79	2.104	51,0	2.018	49,0	4.122	2.052	1.889	3.940
80 - 84	1.325	61,1	843	38,9	2.168	1.274	815	2.090
85 - 89	640	61,2	405	38,8	1.045	592	378	972
90 - 94	273	57,0	206	43,0	479	295	205	502
95 u. älter	440	60,7	285	39,3	725	417	272	689
insgesamt	224.136	47,4	248.517	52,6	472.653	222.140	247.215	469.359
Mitte								
0	233	46,7	266	53,3	499	214	244	459
1 - 4	976	47,6	1.074	52,4	2.050	1.051	1.143	2.194
5 - 9	2.210	48,5	2.344	51,5	4.554	2.260	2.413	4.674
10 - 14	2.429	49,8	2.450	50,2	4.879	2.455	2.504	4.956
15 - 19	2.605	46,5	2.993	53,5	5.598	2.628	3.022	5.650
20 - 24	4.296	50,0	4.292	50,0	8.588	4.217	4.255	8.473
25 - 29	5.969	47,9	6.496	52,1	12.465	5.876	6.342	12.220
30 - 34	5.549	45,8	6.569	54,2	12.118	5.404	6.509	11.914
35 - 39	4.449	43,1	5.872	56,9	10.321	4.393	5.735	10.129
40 - 44	3.509	40,8	5.093	59,2	8.602	3.418	4.889	8.307
45 - 49	2.505	42,2	3.433	57,8	5.938	2.419	3.284	5.702
50 - 54	2.095	46,4	2.422	53,6	4.517	2.112	2.275	4.387
55 - 59	2.289	53,0	2.032	47,0	4.321	2.291	2.051	4.342
60 - 64	1.699	48,3	1.816	51,7	3.515	1.643	1.832	3.476
65 - 69	1.235	42,8	1.653	57,2	2.888	1.203	1.637	2.840
70 - 74	690	44,0	879	56,0	1.569	647	813	1.465
75 - 79	360	50,1	358	49,9	718	349	334	684
80 - 84	216	58,7	152	41,3	368	199	134	335
85 - 89	95	66,9	47	33,1	142	91	50	142
90 - 94	27	42,2	37	57,8	64	28	34	65
95 u. älter	53	64,6	29	35,4	82	54	27	85
insgesamt	43.489	46,4	50.307	53,6	93.796	42.952	49.527	92.499
Friedrichshain-Kreuzberg								
0	120	49,8	121	50,2	241	116	112	228
1 - 4	471	47,7	516	52,3	987	493	553	1.047
5 - 9	1.317	48,5	1.398	51,5	2.715	1.425	1.519	2.946
10 - 14	1.528	46,8	1.738	53,2	3.266	1.548	1.787	3.336
15 - 19	1.656	50,0	1.656	50,0	3.312	1.677	1.701	3.380
20 - 24	2.731	53,5	2.378	46,5	5.109	2.734	2.378	5.111
25 - 29	4.149	49,9	4.168	50,1	8.317	4.015	4.118	8.133
30 - 34	3.749	45,9	4.415	54,1	8.164	3.702	4.386	8.088
35 - 39	3.219	45,2	3.899	54,8	7.118	3.167	3.893	7.062
40 - 44	2.382	41,0	3.422	59,0	5.804	2.303	3.361	5.664
45 - 49	1.526	41,9	2.119	58,1	3.645	1.477	2.102	3.577
50 - 54	1.209	45,4	1.454	54,6	2.663	1.206	1.370	2.578
55 - 59	1.308	53,5	1.137	46,5	2.445	1.324	1.173	2.498
60 - 64	1.107	48,0	1.197	52,0	2.304	1.091	1.195	2.286
65 - 69	825	43,0	1.092	57,0	1.917	799	1.072	1.873
70 - 74	464	42,3	634	57,7	1.098	444	602	1.048
75 - 79	235	49,8	237	50,2	472	239	222	463
80 - 84	148	64,6	81	35,4	229	132	86	218
85 - 89	75	72,8	28	27,2	103	69	26	95
90 - 94	15	46,9	17	53,1	32	17	19	38
95 u. älter	26	56,5	20	43,5	46	25	22	50
insgesamt	28.260	47,1	31.727	52,9	59.987	28.003	31.697	59.719

noch Tabelle 2.2.4:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.					Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich		insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	abs.	% 1)	abs.	% 1)				
Pankow								
0	47	40,9	68	59,1	115	41	58	100
1 - 4	160	44,1	203	55,9	363	156	191	348
5 - 9	280	49,0	291	51,0	571	288	285	574
10 - 14	326	50,1	325	49,9	651	313	333	648
15 - 19	381	48,2	409	51,8	790	364	399	763
20 - 24	1.563	57,8	1.140	42,2	2.703	1.495	1.122	2.617
25 - 29	2.685	53,4	2.339	46,6	5.024	2.551	2.255	4.804
30 - 34	2.513	49,3	2.584	50,7	5.097	2.410	2.528	4.937
35 - 39	1.723	43,3	2.257	56,7	3.980	1.628	2.182	3.809
40 - 44	940	36,3	1.650	63,7	2.590	884	1.612	2.496
45 - 49	513	32,8	1.051	67,2	1.564	483	976	1.456
50 - 54	321	29,4	769	70,6	1.090	295	747	1.044
55 - 59	236	35,5	428	64,5	664	232	400	635
60 - 64	139	36,2	245	63,8	384	121	223	347
65 - 69	94	41,8	131	58,2	225	88	128	216
70 - 74	76	46,1	89	53,9	165	72	78	151
75 - 79	45	57,7	33	42,3	78	46	28	76
80 - 84	40	58,8	28	41,2	68	35	26	62
85 - 89	25	71,4	10	28,6	35	23	8	32
90 - 94	7	41,2	10	58,8	17	6	7	16
95 u. älter	23	67,6	11	32,4	34	19	9	30
insgesamt	12.137	46,3	14.071	53,7	26.208	11.550	13.595	25.161
Charlottenburg-Wilmersdorf								
0	88	44,7	109	55,3	197	83	104	187
1 - 4	471	49,9	473	50,1	944	479	489	971
5 - 9	911	49,8	920	50,2	1.831	932	960	1.892
10 - 14	936	47,2	1.047	52,8	1.983	976	1.045	2.020
15 - 19	1.071	48,7	1.126	51,3	2.197	1.043	1.120	2.160
20 - 24	2.077	54,2	1.754	45,8	3.831	2.091	1.783	3.876
25 - 29	3.454	54,5	2.884	45,5	6.338	3.398	2.876	6.273
30 - 34	3.625	51,5	3.418	48,5	7.043	3.632	3.451	7.086
35 - 39	3.153	48,6	3.328	51,4	6.481	3.085	3.284	6.370
40 - 44	2.560	45,3	3.092	54,7	5.652	2.487	3.071	5.558
45 - 49	1.917	44,3	2.410	55,7	4.327	1.903	2.325	4.228
50 - 54	1.976	52,2	1.811	47,8	3.787	1.950	1.757	3.706
55 - 59	1.792	51,2	1.705	48,8	3.497	1.781	1.749	3.530
60 - 64	1.146	44,7	1.420	55,3	2.566	1.081	1.322	2.404
65 - 69	847	44,0	1.080	56,0	1.927	831	1.061	1.893
70 - 74	494	44,9	607	55,1	1.101	460	582	1.044
75 - 79	353	50,6	345	49,4	698	355	334	691
80 - 84	290	61,4	182	38,6	472	284	175	460
85 - 89	151	59,2	104	40,8	255	130	89	220
90 - 94	60	56,6	46	43,4	106	65	47	113
95 u. älter	72	50,7	70	49,3	142	63	62	127
insgesamt	27.444	49,6	27.931	50,4	55.375	27.109	27.686	54.809
Spandau								
0	51	47,7	56	52,3	107	58	63	121
1 - 4	222	50,6	217	49,4	439	218	226	444
5 - 9	501	48,5	531	51,5	1.032	545	572	1.118
10 - 14	702	50,1	700	49,9	1.402	718	716	1.433
15 - 19	812	49,5	829	50,5	1.641	829	874	1.703
20 - 24	999	51,1	956	48,9	1.955	1.018	987	2.005
25 - 29	1.236	50,5	1.213	49,5	2.449	1.237	1.210	2.448
30 - 34	1.417	51,3	1.343	48,7	2.760	1.439	1.400	2.839
35 - 39	1.463	45,9	1.722	54,1	3.185	1.464	1.756	3.218
40 - 44	1.357	42,4	1.845	57,6	3.202	1.326	1.804	3.130
45 - 49	997	39,9	1.503	60,1	2.500	1.006	1.505	2.510
50 - 54	958	43,2	1.260	56,8	2.218	960	1.208	2.169
55 - 59	954	50,8	924	49,2	1.878	926	929	1.853
60 - 64	549	42,7	737	57,3	1.286	527	715	1.242
65 - 69	383	42,5	519	57,5	902	368	510	878
70 - 74	250	43,3	328	56,7	578	236	307	545
75 - 79	149	53,8	128	46,2	277	148	120	270
80 - 84	99	70,2	42	29,8	141	86	41	128
85 - 89	27	45,0	33	55,0	60	25	30	57
90 - 94	5	35,7	9	64,3	14	3	6	11
95 u. älter	16	51,6	15	48,4	31	11	10	24
insgesamt	13.147	46,9	14.910	53,1	28.057	13.148	14.989	28.146

noch Tabelle 2.2.4:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.				insgesamt	Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich			weiblich	männlich	insgesamt
	abs.	% 1)	abs.	% 1)				
Steglitz-Zehlendorf								
0	53	52,0	49	48,0	102	47	43	90
1 - 4	228	49,6	232	50,4	460	230	252	481
5 - 9	481	47,1	541	52,9	1.022	505	549	1.054
10 - 14	614	48,2	659	51,8	1.273	639	685	1.324
15 - 19	750	49,9	753	50,1	1.503	745	753	1.499
20 - 24	1.407	57,0	1.061	43,0	2.468	1.388	1.067	2.454
25 - 29	1.699	54,0	1.447	46,0	3.146	1.654	1.412	3.066
30 - 34	1.659	52,9	1.475	47,1	3.134	1.673	1.470	3.143
35 - 39	1.700	52,3	1.550	47,7	3.250	1.646	1.525	3.174
40 - 44	1.343	51,2	1.278	48,8	2.621	1.351	1.259	2.611
45 - 49	1.085	52,0	1.001	48,0	2.086	1.068	963	2.029
50 - 54	888	51,7	830	48,3	1.718	886	826	1.712
55 - 59	960	54,3	808	45,7	1.768	943	797	1.741
60 - 64	646	51,6	605	48,4	1.251	614	610	1.223
65 - 69	403	43,4	526	56,6	929	402	483	883
70 - 74	258	49,3	265	50,7	523	241	256	496
75 - 79	171	51,4	162	48,6	333	161	153	315
80 - 84	121	57,1	91	42,9	212	121	84	205
85 - 89	67	63,2	39	36,8	106	56	40	96
90 - 94	43	58,9	30	41,1	73	45	24	71
95 u. älter	62	66,0	32	34,0	94	54	28	85
insgesamt	14.638	52,1	13.434	47,9	28.072	14.469	13.279	27.752
Tempelhof-Schöneberg								
0	89	43,8	114	56,2	203	91	102	194
1 - 4	482	52,8	431	47,2	913	489	475	964
5 - 9	981	47,0	1.108	53,0	2.089	1.046	1.159	2.204
10 - 14	1.196	47,9	1.302	52,1	2.498	1.198	1.330	2.528
15 - 19	1.284	49,0	1.339	51,0	2.623	1.297	1.334	2.630
20 - 24	1.745	50,2	1.730	49,8	3.475	1.794	1.763	3.558
25 - 29	2.635	50,0	2.634	50,0	5.269	2.623	2.636	5.259
30 - 34	2.946	49,1	3.060	50,9	6.006	2.963	3.079	6.042
35 - 39	2.965	47,4	3.292	52,6	6.257	2.926	3.266	6.192
40 - 44	2.360	44,8	2.903	55,2	5.263	2.288	2.791	5.078
45 - 49	1.718	46,0	2.020	54,0	3.738	1.710	1.997	3.707
50 - 54	1.686	50,3	1.666	49,7	3.352	1.660	1.578	3.238
55 - 59	1.723	54,1	1.464	45,9	3.187	1.700	1.510	3.210
60 - 64	1.147	46,6	1.313	53,4	2.460	1.095	1.269	2.363
65 - 69	851	45,5	1.020	54,5	1.871	835	999	1.832
70 - 74	557	46,7	636	53,3	1.193	534	605	1.138
75 - 79	333	52,9	296	47,1	629	304	274	578
80 - 84	167	66,3	85	33,7	252	160	81	242
85 - 89	94	64,4	52	35,6	146	93	45	139
90 - 94	62	63,3	36	36,7	98	59	33	93
95 u. älter	74	65,5	39	34,5	113	65	33	101
insgesamt	25.095	48,6	26.540	51,4	51.635	24.930	26.359	51.290
Neukölln								
0	208	50,7	202	49,3	410	180	184	365
1 - 4	809	50,0	810	50,0	1.619	852	837	1.690
5 - 9	1.701	47,0	1.917	53,0	3.618	1.850	2.045	3.894
10 - 14	2.131	49,6	2.169	50,4	4.300	2.153	2.213	4.366
15 - 19	2.212	49,2	2.285	50,8	4.497	2.202	2.310	4.508
20 - 24	2.593	48,8	2.725	51,2	5.318	2.643	2.763	5.405
25 - 29	3.356	45,5	4.021	54,5	7.377	3.381	4.018	7.399
30 - 34	3.648	44,7	4.510	55,3	8.158	3.658	4.549	8.208
35 - 39	3.258	43,8	4.184	56,2	7.442	3.241	4.142	7.382
40 - 44	2.823	42,6	3.809	57,4	6.632	2.733	3.709	6.440
45 - 49	1.949	44,0	2.479	56,0	4.428	1.924	2.451	4.374
50 - 54	1.792	49,5	1.826	50,5	3.618	1.792	1.707	3.498
55 - 59	1.858	55,0	1.523	45,0	3.381	1.833	1.586	3.421
60 - 64	1.305	47,9	1.422	52,1	2.727	1.283	1.409	2.692
65 - 69	974	42,9	1.297	57,1	2.271	947	1.264	2.211
70 - 74	546	43,7	703	56,3	1.249	515	671	1.189
75 - 79	272	49,9	273	50,1	545	252	238	492
80 - 84	115	59,0	80	41,0	195	113	81	195
85 - 89	41	54,7	34	45,3	75	35	30	67
90 - 94	23	92,0	2	8,0	25	25	7	31
95 u. älter	38	56,7	29	43,3	67	31	29	61
insgesamt	31.652	46,6	36.300	53,4	67.952	31.643	36.243	67.888

noch Tabelle 2.2.4:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.					Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich		insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	abs.	% 1)	abs.	% 1)				
Treptow-Köpenick								
0	20	55,6	16	44,4	36	16	20	36
1 - 4	75	50,3	74	49,7	149	74	79	154
5 - 9	160	49,1	166	50,9	326	169	179	349
10 - 14	208	49,8	210	50,2	418	205	218	423
15 - 19	183	47,7	201	52,3	384	191	209	403
20 - 24	306	47,5	338	52,5	644	304	358	661
25 - 29	495	50,6	484	49,4	979	507	504	1.011
30 - 34	597	49,7	604	50,3	1.201	578	660	1.238
35 - 39	555	47,0	626	53,0	1.181	546	648	1.194
40 - 44	350	40,1	522	59,9	872	341	542	881
45 - 49	229	36,8	394	63,2	623	221	395	615
50 - 54	151	34,3	289	65,7	440	147	302	450
55 - 59	104	33,2	209	66,8	313	105	208	315
60 - 64	51	30,0	119	70,0	170	52	119	172
65 - 69	53	44,2	67	55,8	120	53	66	121
70 - 74	38	46,9	43	53,1	81	34	45	79
75 - 79	17	40,5	25	59,5	42	20	26	48
80 - 84	27	69,2	12	30,8	39	22	13	34
85 - 89	10	58,8	7	41,2	17	7	7	15
90 - 94	-	-	6	100,0	6	-	8	8
95 u. älter	10	55,6	8	44,4	18	7	11	19
insgesamt	3.639	45,2	4.420	54,8	8.059	3.599	4.617	8.226
Marzahn-Hellersdorf								
0	24	46,2	28	53,8	52	25	28	53
1 - 4	87	44,6	108	55,4	195	84	90	178
5 - 9	161	46,9	182	53,1	343	177	184	363
10 - 14	273	51,0	262	49,0	535	270	278	549
15 - 19	287	50,2	285	49,8	572	276	294	572
20 - 24	507	52,8	454	47,2	961	509	468	976
25 - 29	722	55,4	582	44,6	1.304	701	574	1.275
30 - 34	620	50,5	608	49,5	1.228	593	604	1.194
35 - 39	635	51,3	602	48,7	1.237	637	601	1.237
40 - 44	499	46,8	567	53,2	1.066	469	563	1.030
45 - 49	319	37,9	522	62,1	841	306	499	805
50 - 54	245	45,0	299	55,0	544	223	271	496
55 - 59	129	48,0	140	52,0	269	121	141	263
60 - 64	61	44,2	77	55,8	138	53	64	118
65 - 69	55	47,4	61	52,6	116	54	58	113
70 - 74	41	58,6	29	41,4	70	40	30	73
75 - 79	29	59,2	20	40,8	49	25	18	45
80 - 84	27	50,0	27	50,0	54	29	26	57
85 - 89	11	55,0	9	45,0	20	8	6	16
90 - 94	4	66,7	2	33,3	6	5	-	6
95 u. älter	18	75,0	6	25,0	24	14	2	18
insgesamt	4.754	49,4	4.870	50,6	9.624	4.619	4.799	9.437
Lichtenberg								
0	64	56,1	50	43,9	114	58	70	128
1 - 4	225	44,1	285	55,9	510	231	274	504
5 - 9	429	47,5	475	52,5	904	441	492	934
10 - 14	523	46,0	613	54,0	1.136	532	625	1.156
15 - 19	552	48,9	576	51,1	1.128	551	561	1.110
20 - 24	1.256	54,3	1.058	45,7	2.314	1.296	1.064	2.359
25 - 29	1.326	48,4	1.411	51,6	2.737	1.323	1.423	2.747
30 - 34	1.082	44,4	1.353	55,6	2.435	1.081	1.388	2.468
35 - 39	1.075	42,6	1.447	57,4	2.522	1.079	1.484	2.564
40 - 44	863	35,5	1.566	64,5	2.429	840	1.629	2.467
45 - 49	594	28,3	1.508	71,7	2.102	574	1.558	2.132
50 - 54	360	23,3	1.186	76,7	1.546	343	1.175	1.518
55 - 59	205	22,9	691	77,1	896	201	662	861
60 - 64	135	28,6	337	71,4	472	129	318	447
65 - 69	110	37,9	180	62,1	290	109	177	284
70 - 74	70	42,4	95	57,6	165	67	94	161
75 - 79	45	46,4	52	53,6	97	45	53	95
80 - 84	36	60,0	24	40,0	60	38	28	64
85 - 89	20	46,5	23	53,5	43	19	22	39
90 - 94	9	64,3	5	35,7	14	13	6	18
95 u. älter	12	63,2	7	36,8	19	15	10	21
insgesamt	8.991	41,0	12.942	59,0	21.933	8.985	13.113	22.077

noch Tabelle 2.2.4:

Bezirk / Alter in Jahren	Bevölkerung am 31.12.				insgesamt	Durchschnittliche Bevölkerung		
	weiblich		männlich			weiblich	männlich	insgesamt
	abs.	% 1)	abs.	% 1)				
Reinickendorf								
0	50	51,0	48	49,0	98	41	43	84
1 - 4	232	49,5	237	50,5	469	244	248	494
5 - 9	526	49,3	540	50,7	1.066	555	561	1.117
10 - 14	730	48,9	764	51,1	1.494	750	796	1.545
15 - 19	674	47,3	750	52,7	1.424	668	742	1.412
20 - 24	720	52,6	649	47,4	1.369	760	671	1.430
25 - 29	1.106	51,1	1.057	48,9	2.163	1.116	1.079	2.195
30 - 34	1.313	51,3	1.248	48,7	2.561	1.355	1.290	2.645
35 - 39	1.227	48,6	1.300	51,4	2.527	1.227	1.346	2.573
40 - 44	946	44,5	1.178	55,5	2.124	952	1.150	2.102
45 - 49	721	46,4	834	53,6	1.555	722	858	1.581
50 - 54	678	51,4	640	48,6	1.318	693	649	1.343
55 - 59	807	58,2	579	41,8	1.386	805	615	1.419
60 - 64	481	50,0	481	50,0	962	478	486	964
65 - 69	298	43,4	388	56,6	686	293	383	677
70 - 74	169	45,8	200	54,2	369	166	197	363
75 - 79	95	51,6	89	48,4	184	99	87	184
80 - 84	39	50,0	39	50,0	78	46	40	86
85 - 89	24	55,8	19	44,2	43	26	21	47
90 - 94	18	75,0	6	25,0	24	21	9	29
95 u. älter	36	65,5	19	34,5	55	38	22	59
insgesamt	10.890	49,6	11.065	50,4	21.955	11.055	11.293	22.349

¹⁾ Anteil an Spalte "insgesamt".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.5:
Deutsche und ausländische Bevölkerung in Berlin 2006
nach Geschlecht und Bezirken

Bezirk	Bevölkerung			Deutsch				Ausländisch			
	insgesamt	weiblich		zusammen		weiblich		zusammen		weiblich	
		absolut	% ¹⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ²⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ²⁾
Bevölkerung am 31.12.											
Mitte	326.422	159.024	48,7	232.626	71,3	115.535	49,7	93.796	28,7	43.489	46,4
Friedrichshain-Kreuzberg	265.857	130.019	48,9	205.870	77,4	101.759	49,4	59.987	22,6	28.260	47,1
Pankow	358.210	180.701	50,4	332.002	92,7	168.564	50,8	26.208	7,3	12.137	46,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	315.557	166.665	52,8	260.182	82,5	139.221	53,5	55.375	17,5	27.444	49,6
Spandau	224.304	115.660	51,6	196.247	87,5	102.513	52,2	28.057	12,5	13.147	46,9
Steglitz-Zehlendorf	288.575	155.438	53,9	260.503	90,3	140.800	54,0	28.072	9,7	14.638	52,1
Tempelhof-Schöneberg	332.066	172.292	51,9	280.431	84,5	147.197	52,5	51.635	15,5	25.095	48,6
Neukölln	305.458	153.891	50,4	237.506	77,8	122.239	51,5	67.952	22,2	31.652	46,6
Treptow-Köpenick	236.524	121.423	51,3	228.465	96,6	117.784	51,6	8.059	3,4	3.639	45,2
Marzahn-Hellersdorf	249.881	126.356	50,6	240.257	96,1	121.602	50,6	9.624	3,9	4.754	49,4
Lichtenberg	258.738	130.491	50,4	236.805	91,5	121.500	51,3	21.933	8,5	8.991	41,0
Reinickendorf	242.445	126.324	52,1	220.490	90,9	115.434	52,4	21.955	9,1	10.890	49,6
Berlin	3.404.037	1.738.284	51,1	2.931.384	86,1	1.514.148	51,7	472.653	13,9	224.136	47,4
Durchschnittliche Bevölkerung											
Mitte	324.670	158.508	48,8	232.170	71,5	115.554	49,8	92.499	28,5	42.952	46,4
Friedrichshain-Kreuzberg	263.826	129.098	48,9	204.117	77,4	101.074	49,5	59.719	22,6	28.003	46,9
Pankow	355.944	179.469	50,4	330.783	92,9	167.910	50,8	25.161	7,1	11.550	45,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	315.239	166.672	52,9	260.443	82,6	139.557	53,6	54.809	17,4	27.109	49,5
Spandau	224.619	115.875	51,6	196.492	87,5	102.744	52,3	28.146	12,5	13.148	46,7
Steglitz-Zehlendorf	288.467	155.368	53,9	260.714	90,4	140.901	54,0	27.752	9,6	14.469	52,1
Tempelhof-Schöneberg	332.480	172.728	52,0	281.184	84,6	147.780	52,6	51.290	15,4	24.930	48,6
Neukölln	305.762	154.132	50,4	237.883	77,8	122.469	51,5	67.888	22,2	31.643	46,6
Treptow-Köpenick	235.912	120.984	51,3	227.695	96,5	117.363	51,5	8.226	3,5	3.599	43,8
Marzahn-Hellersdorf	250.085	126.398	50,5	240.637	96,2	121.759	50,6	9.437	3,8	4.619	48,9
Lichtenberg	259.177	130.656	50,4	237.096	91,5	121.681	51,3	22.077	8,5	8.985	40,7
Reinickendorf	243.704	126.968	52,1	221.365	90,8	115.920	52,4	22.349	9,2	11.055	49,5
Berlin	3.399.900	1.736.873	51,1	2.930.534	86,2	1.514.734	51,7	469.359	13,8	222.140	47,3

¹⁾ Anteil an Spalte "insgesamt".

²⁾ Anteil an Spalte "zusammen".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.6:
Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Bezirken

Indikator 2.7

Bezirk	Kinder und Jugendliche						Personen im erwerbsfähigen Alter						Ältere Menschen			Hochbeträge			Jugendquotient ¹⁾	Altenquotient ²⁾	
	0-5		0-6		0-14		0-17		15-64		18-64		65 u. mehr		80 u. mehr		abs.	%			%3)
	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾	abs.	% ³⁾					
	insgesamt		insgesamt		insgesamt		insgesamt		insgesamt		insgesamt		insgesamt		insgesamt						
Mitte	18.831	5,8	21.627	6,6	41.531	12,7	50.015	15,3	238.983	73,2	230.499	70,6	45.908	14,1	9.992	3,1	21,7	19,9			
Friedrichshain-Kreuzberg	15.046	5,7	17.291	6,5	33.111	12,5	39.509	14,9	205.805	77,4	199.407	75,0	26.941	10,1	5.776	2,2	19,8	13,5			
Pankow	19.662	5,5	22.493	6,3	40.186	11,2	48.862	13,6	262.462	73,3	253.786	70,8	55.562	15,5	11.733	3,3	19,3	21,9			
Charlottenburg-Wilmersdorf	13.185	4,2	15.363	4,9	32.598	10,3	39.369	12,5	219.711	69,6	212.940	67,5	63.248	20,0	16.685	5,3	18,5	29,7			
Spandau	10.508	4,7	12.472	5,6	28.804	12,8	36.082	16,1	148.508	66,2	141.230	63,0	46.992	21,0	10.741	4,8	25,5	33,3			
Steglitz-Zehlendorf	13.410	4,6	15.780	5,5	35.918	12,4	44.127	15,3	188.787	65,4	180.578	62,6	63.870	22,1	16.102	5,6	24,4	35,4			
Tempelhof-Schöneberg	15.692	4,7	18.322	5,5	40.002	12,0	48.717	14,7	229.945	69,2	221.230	66,6	62.119	18,7	15.474	4,7	22,0	28,1			
Neukölln	16.810	5,5	19.706	6,5	42.842	14,0	52.373	17,1	210.420	68,9	200.889	65,8	52.196	17,1	11.339	3,7	26,1	26,0			
Treptow-Köpenick	10.588	4,5	12.330	5,2	24.492	10,4	31.415	13,3	155.707	65,8	148.784	62,9	56.325	23,8	10.475	4,4	21,1	37,9			
Marzahn-Hellersdorf	11.572	4,6	13.386	5,4	27.064	10,8	37.151	14,9	186.898	74,8	176.811	70,8	35.919	14,4	6.466	2,6	21,0	20,3			
Lichtenberg	11.741	4,5	13.463	5,2	25.431	9,8	32.910	12,7	185.320	71,6	177.841	68,7	47.987	18,5	8.893	3,4	18,5	27,0			
Reinickendorf	11.333	4,7	13.447	5,5	31.718	13,1	39.514	16,3	157.805	65,1	150.009	61,9	52.922	21,8	11.453	4,7	26,3	35,3			
Berlin	168.378	4,9	195.680	5,7	403.697	11,9	500.044	14,7	2.390.351	70,2	2.294.004	67,4	609.989	17,9	135.129	4,0	21,8	26,6			
									weiblich												
Mitte	9.265	5,8	10.621	6,7	20.214	12,7	24.377	15,3	111.965	70,4	107.802	67,8	26.845	16,9	7.495	4,7	22,6	24,9			
Friedrichshain-Kreuzberg	7.376	5,7	8.474	6,5	16.148	12,4	19.294	14,8	97.972	75,4	94.826	72,9	15.899	12,2	4.382	3,4	20,3	16,8			
Pankow	9.466	5,2	10.865	6,0	19.461	10,8	23.712	13,1	127.587	70,6	123.336	68,3	33.653	18,6	8.906	4,9	19,2	27,3			
Charlottenburg-Wilmersdorf	6.382	3,8	7.464	4,5	15.987	9,6	19.286	11,6	112.611	67,6	109.312	65,6	38.067	22,8	12.513	7,5	17,6	34,8			
Spandau	5.084	4,4	6.056	5,2	13.859	12,0	17.360	15,0	74.066	64,0	70.565	61,0	27.735	24,0	7.895	6,8	24,6	39,3			
Steglitz-Zehlendorf	6.555	4,2	7.723	5,0	17.531	11,3	21.480	13,8	99.636	64,1	95.687	61,6	38.271	24,6	11.945	7,7	22,4	40,0			
Tempelhof-Schöneberg	8.237	5,4	9.638	6,3	20.918	13,6	25.648	16,7	115.900	67,3	111.637	64,8	37.056	21,5	11.574	6,7	21,1	33,2			
Neukölln	5.181	4,3	6.012	5,0	11.891	9,8	15.234	12,5	102.414	66,5	97.684	63,5	30.559	19,9	8.443	5,5	26,3	31,3			
Treptow-Köpenick	5.711	4,5	6.618	5,2	13.323	10,5	18.285	14,5	76.553	63,0	73.210	60,3	32.979	27,2	7.586	6,2	20,8	45,0			
Marzahn-Hellersdorf	5.696	4,4	6.545	5,0	12.475	9,6	16.080	12,3	92.123	72,9	87.161	69,0	20.910	16,5	4.798	3,8	21,0	24,0			
Lichtenberg	5.696	4,4	6.545	5,0	12.475	9,6	16.080	12,3	89.832	68,8	86.227	66,1	28.184	21,6	6.615	5,1	18,6	32,7			
Reinickendorf	5.538	4,4	6.593	5,2	15.506	12,3	19.267	15,3	79.680	63,1	75.919	60,1	31.138	24,6	8.520	6,7	25,4	41,0			
Berlin	82.084	4,7	95.491	5,5	196.649	11,3	243.622	14,0	1.180.339	67,9	1.133.366	65,2	361.296	20,8	100.672	5,8	22,6	24,9			

¹⁾ Jugendquotient: Zahl der 0- bis 17-jährigen Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

²⁾ Altenquotient: Zahl der 65-jährigen und älteren Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

³⁾ Die Anteile der Altersgruppen sind auf die Bevölkerung insgesamt, die der Mädchen/Frauen auf die weibliche Bevölkerung insgesamt bezogen.

(Datenquelle: AYS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.7:
Altersstruktur und Lastenquotienten in Berlin 1990 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Bezirken

Bezirk / Jahr	Bevölkerung insgesamt							Mädchen / Frauen					Jugend- quotient ¹⁾	Alten- quotient ²⁾
	Alter in Jahren													
	0-5	6-14	15-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.	0-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.		
Anteil der Altersgruppe in %							Mädchen-/Frauenanteil in %							
Berlin														
1990	6,7	9,2	2,6	28,1	39,2	9,7	4,5	48,7	48,8	50,1	69,0	76,6	27,6	21,1
1991	6,5	9,4	2,7	27,8	39,6	9,4	4,6	48,7	49,0	49,9	68,5	76,8	27,5	20,8
1992	6,2	9,5	2,8	27,6	40,0	9,2	4,6	48,7	49,0	49,7	67,6	77,0	27,4	20,4
1993	5,9	9,7	2,9	27,4	40,4	9,1	4,6	48,7	49,0	49,7	66,5	77,2	27,3	20,2
1994	5,6	9,8	3,0	27,0	41,0	9,1	4,6	48,7	49,0	49,6	65,3	77,4	26,9	20,1
1995	5,3	9,8	3,1	26,7	41,5	9,3	4,4	48,6	48,9	49,4	64,2	77,7	26,6	20,1
1996	5,0	9,7	3,2	26,2	42,2	9,5	4,2	48,6	48,9	49,4	63,2	77,9	26,2	20,0
1997	5,0	9,5	3,3	25,6	43,0	9,8	4,0	48,6	48,9	49,4	62,5	78,1	25,8	20,0
1998	4,9	9,1	3,2	25,1	43,8	10,0	3,8	48,6	49,0	49,4	61,8	78,2	25,1	20,1
1999	5,0	8,8	3,2	24,6	44,2	10,4	3,7	48,6	49,0	49,4	60,7	77,9	24,6	20,6
2000	5,0	8,5	3,1	24,2	44,6	10,8	3,8	48,7	49,2	49,4	59,5	77,5	24,1	21,2
2001	5,0	8,1	3,1	24,0	44,8	11,1	3,9	48,7	49,3	49,4	58,4	77,2	23,6	21,8
2002	5,0	7,8	3,2	23,8	44,8	11,6	3,9	48,8	49,4	49,4	57,6	76,9	23,2	22,5
2003	5,0	7,5	3,2	23,5	44,9	12,1	3,8	48,7	49,6	49,4	56,8	76,7	22,9	23,4
2004	5,0	7,2	3,2	23,3	44,7	12,7	3,9	48,7	49,7	49,3	56,1	76,2	22,5	24,4
2005	4,9	7,0	3,1	23,3	44,4	13,3	3,9	48,7	49,7	49,2	55,4	75,4	22,2	25,4
2006	4,9	6,9	2,8	23,4	44,0	13,9	4,0	48,7	49,8	49,2	54,9	74,5	21,8	26,6
Mitte (bis 2000: Mitte, Tiergarten, Wedding)														
1990	7,0	8,5	2,6	32,9	36,4	8,5	4,2	48,6	47,2	48,0	69,5	78,1	26,1	18,4
1991	7,0	8,7	2,6	32,6	36,8	8,3	4,1	48,6	47,7	47,9	68,7	78,3	26,4	17,9
1992	6,9	8,9	2,6	32,4	37,1	8,0	4,1	48,6	48,0	47,7	67,8	78,6	26,6	17,5
1993	6,6	9,1	2,7	31,9	37,6	8,0	4,1	48,7	48,1	47,7	66,7	78,8	26,5	17,3
1994	6,3	9,3	2,7	31,4	38,2	8,0	4,1	48,6	48,3	47,6	65,3	78,9	26,3	17,4
1995	6,0	9,3	2,9	30,8	38,9	8,2	3,9	48,4	48,2	47,4	64,4	78,7	26,1	17,3
1996	5,9	9,3	3,0	30,2	39,6	8,4	3,6	48,3	48,0	47,3	63,6	78,9	26,0	17,3
1997	5,8	9,0	3,1	29,5	40,5	8,7	3,5	48,1	48,0	47,1	63,1	78,8	25,5	17,3
1998	5,7	8,7	3,0	29,1	41,2	8,9	3,3	48,1	47,7	46,9	62,5	79,1	24,8	17,4
1999	5,7	8,4	2,9	28,8	41,7	9,2	3,3	48,1	47,6	46,8	61,1	79,1	24,2	17,6
2000	5,7	8,1	2,8	28,6	42,1	9,3	3,3	48,3	47,9	46,6	59,7	78,8	23,6	17,9
2001	5,8	7,9	2,8	28,6	42,2	9,5	3,3	48,4	47,9	46,6	58,4	78,5	23,2	18,1
2002	5,8	7,6	2,8	28,7	42,2	9,7	3,3	48,4	48,2	46,5	57,4	78,3	22,9	18,2
2003	5,8	7,4	2,9	28,4	42,2	10,1	3,2	48,4	48,4	46,4	56,7	77,7	22,8	18,7
2004	5,8	7,3	2,8	28,3	42,3	10,4	3,1	48,5	48,5	46,2	55,6	77,0	22,5	19,2
2005	5,8	7,0	2,8	28,4	42,2	10,8	3,1	48,6	48,5	45,8	55,0	76,1	22,1	19,6
2006	5,8	7,0	2,6	28,6	42,0	11,0	3,1	48,7	48,5	45,6	53,9	75,0	21,7	19,9
Friedrichshain-Kreuzberg														
1990	8,0	9,1	2,6	35,8	33,6	7,4	3,5	48,4	47,9	48,0	70,1	77,4	28,4	15,8
1991	7,7	9,3	2,6	35,4	34,2	7,2	3,5	48,4	47,9	47,8	69,5	77,7	28,3	15,3
1992	7,4	9,5	2,6	35,2	34,8	6,9	3,5	48,6	47,9	47,4	68,3	77,9	27,9	14,9
1993	7,0	9,8	2,7	34,9	35,4	6,8	3,4	48,5	48,1	47,2	66,8	78,3	27,7	14,5
1994	6,7	9,9	2,7	34,4	36,1	6,8	3,3	48,5	48,1	47,0	65,5	78,5	27,5	14,3
1995	6,3	9,9	2,9	33,9	37,0	6,8	3,2	48,4	48,0	46,7	64,3	79,0	27,0	14,1
1996	6,1	9,9	3,0	33,3	37,9	7,0	2,9	48,6	47,9	46,6	63,5	79,1	26,6	13,9
1997	6,0	9,6	3,1	32,7	38,8	7,1	2,7	48,4	47,8	46,5	62,6	79,2	26,1	13,8
1998	6,0	9,2	3,0	32,5	39,6	7,2	2,6	48,4	47,9	46,4	62,0	79,4	25,1	13,6
1999	6,0	8,8	2,9	32,4	40,1	7,4	2,4	48,6	48,1	46,3	61,3	78,9	24,4	13,5
2000	6,0	8,4	2,8	32,6	40,3	7,4	2,5	48,6	48,4	46,1	60,1	79,2	23,6	13,6
2001	5,9	8,0	2,8	33,0	40,4	7,4	2,5	48,7	48,8	46,2	58,9	79,0	22,8	13,5
2002	5,9	7,7	2,8	33,4	40,4	7,5	2,4	48,6	49,1	46,0	57,8	78,8	22,1	13,4
2003	5,8	7,4	2,8	33,6	40,5	7,6	2,3	48,4	49,4	46,0	56,8	78,4	21,6	13,3
2004	5,8	7,1	2,8	33,8	40,5	7,7	2,2	48,4	49,5	45,9	55,8	78,2	21,1	13,4
2005	5,7	6,9	2,6	34,3	40,4	7,9	2,2	48,7	49,7	45,7	55,2	76,5	20,4	13,5
2006	5,7	6,8	2,4	34,9	40,1	8,0	2,2	48,8	49,9	45,6	54,4	75,9	19,8	13,5

noch Tabelle 2.2.7:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung insgesamt							Mädchen / Frauen					Jugend- quotient ¹⁾	Alten- quotient ²⁾
	Alter in Jahren													
	0-5	6-14	15-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.	0-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.		
Anteil der Altersgruppe in %							Mädchen-/Frauenanteil in %							

Pankow (bis 2000: Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow)

1990	6,7	9,5	2,5	27,9	39,0	10,0	4,3	48,9	49,1	52,2	68,9	75,3	27,9	21,5
1991	6,2	9,5	2,6	28,6	39,1	9,7	4,3	48,9	48,4	51,8	68,6	75,5	27,0	20,8
1992	5,7	9,5	2,8	29,2	39,1	9,5	4,3	48,9	47,9	51,2	67,9	75,6	26,2	20,2
1993	5,1	9,6	2,9	29,9	38,9	9,3	4,3	48,7	47,4	50,9	66,6	76,2	25,6	19,8
1994	4,6	9,6	3,0	30,3	39,0	9,3	4,2	48,8	47,3	50,4	65,5	76,5	24,9	19,4
1995	4,3	9,5	3,1	30,6	39,1	9,4	4,0	48,9	47,3	49,9	64,2	77,2	24,1	19,3
1996	3,9	9,4	3,1	30,8	39,4	9,5	3,8	48,8	47,4	49,4	63,1	77,7	23,5	19,0
1997	4,1	9,0	3,2	30,9	39,7	9,6	3,5	48,8	47,5	49,1	62,3	78,0	23,1	18,6
1998	4,2	8,6	3,1	31,0	40,1	9,6	3,3	48,7	48,0	48,8	61,7	78,1	22,4	18,2
1999	4,5	8,0	3,0	31,0	40,3	9,9	3,2	48,8	48,4	48,5	60,6	78,1	21,8	18,3
2000	4,6	7,6	3,0	30,9	40,5	10,1	3,3	48,9	49,1	48,3	59,5	77,8	21,3	18,8
2001	4,8	7,1	3,0	30,7	40,8	10,4	3,2	48,9	49,5	47,9	58,7	77,7	20,8	19,1
2002	5,0	6,5	3,0	30,4	41,1	10,7	3,3	48,8	50,1	47,7	58,3	77,8	20,3	19,5
2003	5,1	6,1	3,0	29,9	41,6	11,1	3,2	48,8	50,4	47,5	57,6	77,7	19,9	20,0
2004	5,2	5,8	3,0	29,3	42,0	11,5	3,2	48,8	50,5	47,2	57,0	77,5	19,7	20,6
2005	5,4	5,6	2,8	28,8	42,3	11,9	3,2	48,5	50,7	47,1	56,7	76,6	19,3	21,3
2006	5,5	5,7	2,4	28,3	42,5	12,2	3,3	48,5	51,2	46,9	56,5	75,9	19,3	21,9

Charlottenburg-Wilmersdorf

1990	4,8	6,2	2,1	26,7	41,8	12,2	6,2	48,7	49,0	50,0	70,6	78,3	19,0	26,8
1991	4,9	6,3	2,1	26,2	42,3	11,9	6,3	48,7	49,7	50,1	70,1	78,2	19,4	26,4
1992	4,9	6,4	2,1	25,8	42,9	11,5	6,4	48,8	50,0	50,0	69,2	78,1	19,5	25,9
1993	4,9	6,5	2,1	25,5	43,4	11,2	6,4	48,7	50,2	50,1	68,2	78,3	19,6	25,5
1994	4,8	6,6	2,1	24,9	44,2	11,1	6,3	48,7	50,4	50,3	67,2	78,2	19,6	25,1
1995	4,7	6,6	2,2	24,6	44,8	11,0	6,2	48,7	50,4	50,3	66,3	78,6	19,4	24,8
1996	4,6	6,6	2,3	24,1	45,5	11,1	5,9	48,5	50,7	50,3	65,3	78,9	19,3	24,4
1997	4,5	6,5	2,3	23,5	46,3	11,2	5,6	48,8	50,9	50,4	64,5	79,1	19,2	24,2
1998	4,6	6,4	2,2	23,1	47,2	11,3	5,3	48,8	51,1	50,4	63,7	78,9	18,7	23,6
1999	4,5	6,4	2,1	22,5	47,9	11,5	5,2	48,8	51,2	50,5	62,5	78,5	18,5	23,7
2000	4,5	6,3	2,1	21,8	48,4	11,6	5,3	49,0	51,3	50,7	61,3	78,0	18,3	24,0
2001	4,4	6,3	2,1	21,4	48,7	11,8	5,3	49,1	51,5	50,8	59,8	77,6	18,2	24,4
2002	4,4	6,3	2,1	20,9	48,8	12,2	5,3	49,2	51,8	50,9	58,6	77,9	18,3	25,1
2003	4,3	6,3	2,2	20,4	48,9	12,7	5,2	49,1	51,8	51,0	57,5	77,6	18,4	25,9
2004	4,2	6,3	2,2	19,9	48,9	13,3	5,2	49,0	51,8	51,0	56,5	77,1	18,4	27,0
2005	4,2	6,2	2,2	19,7	48,4	14,0	5,2	49,0	51,8	51,1	55,6	76,2	18,5	28,3
2006	4,2	6,2	2,1	19,6	47,9	14,8	5,3	49,0	51,9	51,1	54,9	75,0	18,5	29,7

Spandau

1990	5,7	8,2	2,5	25,9	40,9	11,6	5,1	48,8	46,9	49,8	68,3	74,6	24,6	24,9
1991	5,8	8,4	2,6	25,7	41,2	11,2	5,2	48,8	47,5	49,7	67,7	75,1	25,0	24,6
1992	5,8	8,6	2,6	25,3	41,4	11,0	5,3	48,6	47,9	49,6	66,8	75,3	25,5	24,4
1993	5,8	8,7	2,6	24,8	41,8	10,9	5,4	48,6	48,6	49,6	65,5	75,7	25,7	24,4
1994	5,6	8,9	2,7	24,4	42,2	10,9	5,3	48,6	48,9	49,5	64,6	76,1	25,9	24,3
1995	5,6	9,0	2,9	24,0	42,5	11,0	5,1	48,4	48,9	49,5	63,4	76,9	26,2	24,2
1996	5,5	9,1	3,0	23,4	42,9	11,1	4,9	48,3	48,8	49,5	62,7	76,7	26,6	24,1
1997	5,5	9,2	3,1	22,7	43,6	11,3	4,6	48,3	49,3	49,5	61,9	76,9	26,8	24,0
1998	5,3	9,2	3,1	22,1	44,5	11,6	4,4	48,3	49,4	49,5	61,4	77,0	26,4	23,9
1999	5,3	9,1	3,1	21,3	44,9	12,0	4,4	48,4	49,6	49,6	60,2	76,9	26,3	24,7
2000	5,3	9,0	3,1	20,8	45,1	12,4	4,5	48,6	49,6	49,7	59,0	77,0	26,4	25,5
2001	5,2	8,9	3,1	20,3	45,2	12,7	4,5	48,6	49,9	49,8	57,9	76,8	26,4	26,4
2002	5,1	8,8	3,2	19,9	45,3	13,2	4,6	48,6	50,1	49,9	57,1	76,4	26,2	27,2
2003	5,0	8,7	3,2	19,5	45,2	13,9	4,5	48,4	50,2	50,0	56,2	76,1	26,1	28,4
2004	4,9	8,5	3,3	19,1	45,1	14,6	4,6	48,3	50,4	49,9	55,7	75,2	25,9	29,8
2005	4,8	8,3	3,3	19,0	44,7	15,3	4,7	48,1	50,3	49,8	55,1	74,5	25,7	31,4
2006	4,7	8,2	3,2	18,9	44,1	16,2	4,8	48,1	50,2	49,9	54,7	73,5	25,5	33,3

noch Tabelle 2.2.7:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung insgesamt							Mädchen / Frauen					Jugend- quotient ¹⁾	Alten- quotient ²⁾
	Alter in Jahren													
	0-5	6-14	15-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.	0-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.		
	Anteil der Altersgruppe in %							Mädchen-/Frauenanteil in %						
Steglitz-Zehlendorf														
1990	5,1	7,6	2,5	23,6	42,1	12,6	6,6	48,3	49,2	51,6	68,7	78,3	23,2	29,1
1991	5,2	7,7	2,5	23,3	42,2	12,4	6,6	48,4	50,0	51,6	68,2	78,4	23,6	29,0
1992	5,3	7,8	2,5	23,1	42,4	12,1	6,7	48,5	50,5	51,6	67,3	78,2	23,9	28,7
1993	5,4	7,9	2,6	23,1	42,5	11,9	6,6	48,5	50,8	51,7	66,4	78,3	24,2	28,3
1994	5,3	8,0	2,6	22,9	42,8	11,8	6,6	48,5	50,9	51,7	65,2	78,4	24,2	28,0
1995	5,2	8,0	2,7	22,7	43,3	11,8	6,3	48,6	51,1	51,7	64,5	78,4	24,1	27,5
1996	5,1	8,1	2,8	22,4	43,8	11,8	6,0	48,7	51,1	51,8	63,5	78,7	24,2	27,0
1997	5,0	8,1	2,9	21,8	44,5	12,0	5,8	48,7	51,3	52,1	62,9	78,9	24,1	26,8
1998	5,0	8,1	2,8	21,2	45,4	12,1	5,5	48,7	51,6	52,2	62,1	78,9	23,9	26,4
1999	5,0	8,1	2,8	20,5	45,9	12,4	5,4	48,8	51,6	52,5	60,9	78,9	23,8	26,8
2000	4,9	8,1	2,7	19,8	46,3	12,7	5,5	48,9	51,9	52,6	59,7	78,4	23,8	27,5
2001	4,9	8,1	2,7	19,1	46,6	13,1	5,5	48,8	51,8	52,8	58,7	77,5	23,9	28,4
2002	4,9	8,1	2,7	18,5	46,7	13,6	5,5	48,9	51,9	52,9	57,9	77,0	24,2	29,3
2003	4,8	8,0	2,8	19,6	45,1	14,2	5,4	48,8	52,0	53,0	56,9	76,5	24,2	30,3
2004	4,7	8,0	2,9	17,6	46,5	14,9	5,4	48,7	51,8	53,1	56,2	76,0	24,4	31,7
2005	4,7	7,9	2,9	17,4	46,0	15,7	5,5	48,6	51,9	53,3	55,6	75,1	24,4	33,4
2006	4,6	7,8	2,8	17,2	45,4	16,6	5,6	48,7	52,1	53,3	55,1	74,2	24,4	35,4
Tempelhof-Schöneberg														
1990	5,6	7,5	2,5	27,5	40,4	11,0	5,5	48,4	48,7	49,8	70,1	77,8	23,0	24,2
1991	5,7	7,6	2,5	27,1	40,9	10,7	5,5	48,3	49,2	49,8	69,5	77,8	23,3	23,8
1992	5,7	7,8	2,5	26,7	41,3	10,3	5,6	48,2	49,5	49,8	68,9	77,9	23,6	23,5
1993	5,7	7,9	2,5	26,3	41,8	10,1	5,6	48,4	49,6	49,7	68,1	77,8	23,7	23,1
1994	5,7	8,0	2,5	25,9	42,4	10,0	5,6	48,4	49,7	49,7	67,1	78,1	23,6	22,8
1995	5,5	8,0	2,6	25,4	42,9	10,0	5,5	48,4	50,1	49,7	65,9	78,0	23,6	22,6
1996	5,5	8,0	2,8	24,9	43,6	10,0	5,2	48,2	50,1	49,9	64,9	78,2	23,6	22,2
1997	5,4	8,0	2,8	24,2	44,6	10,2	4,9	48,2	50,1	50,0	64,2	78,3	23,6	21,9
1998	5,3	7,9	2,7	23,6	45,5	10,3	4,6	48,4	50,3	50,1	63,4	78,1	23,1	21,7
1999	5,2	7,9	2,6	22,9	46,2	10,6	4,5	48,5	50,3	50,1	62,4	77,7	22,8	21,8
2000	5,2	7,8	2,6	22,5	46,5	10,8	4,6	48,4	50,6	50,1	61,1	77,4	22,7	22,3
2001	5,2	7,7	2,6	21,9	46,8	11,1	4,7	48,3	50,6	50,2	59,8	76,9	22,5	22,9
2002	5,1	7,6	2,6	21,4	47,1	11,5	4,7	48,5	50,5	50,3	58,6	76,6	22,4	23,6
2003	5,0	7,6	2,7	24,5	43,7	12,1	4,6	48,5	50,4	50,3	57,4	76,4	22,3	24,4
2004	4,9	7,5	2,7	20,4	47,3	12,7	4,6	48,5	50,8	50,3	56,5	76,4	22,3	25,5
2005	4,8	7,4	2,7	20,0	47,1	13,4	4,6	48,4	51,0	50,3	55,6	75,8	22,2	26,8
2006	4,7	7,3	2,6	19,9	46,8	14,0	4,7	48,4	50,9	50,3	54,6	74,8	22,0	28,1
Neukölln														
1990	6,2	8,1	2,6	29,1	38,8	10,2	4,9	48,6	47,8	48,8	69,2	75,6	25,0	22,3
1991	6,4	8,3	2,7	28,8	39,0	9,8	4,9	48,5	48,3	48,7	68,8	75,5	25,6	21,8
1992	6,5	8,5	2,7	28,7	39,3	9,5	4,9	48,5	48,6	48,7	67,9	76,2	26,0	21,2
1993	6,6	8,6	2,7	28,5	39,5	9,2	4,9	48,6	48,8	48,7	67,1	76,4	26,3	20,7
1994	6,5	8,8	2,7	28,1	40,0	9,1	4,8	48,5	48,9	48,7	66,1	76,5	26,4	20,4
1995	6,4	9,0	2,8	27,5	40,5	9,1	4,6	48,6	49,1	48,7	65,1	76,7	26,8	20,2
1996	6,3	9,1	2,9	26,8	41,3	9,3	4,3	48,6	49,2	48,6	64,2	76,7	26,9	20,0
1997	6,3	9,1	3,0	26,0	42,1	9,5	4,1	48,4	49,3	48,7	63,7	76,8	27,0	19,9
1998	6,2	9,2	3,0	25,1	43,0	9,7	3,8	48,4	49,3	48,6	62,8	77,1	27,0	19,9
1999	6,2	9,2	3,0	24,4	43,4	10,0	3,8	48,6	49,4	48,7	61,3	77,2	27,1	20,3
2000	6,2	9,2	3,0	23,8	43,8	10,3	3,8	48,6	49,2	48,7	60,0	76,6	27,1	20,8
2001	6,0	9,2	3,0	23,4	44,0	10,6	3,8	48,7	49,1	48,6	58,7	76,5	27,0	21,4
2002	6,0	9,1	3,0	23,2	44,0	11,0	3,7	48,9	49,1	48,7	57,6	76,0	26,9	21,9
2003	5,9	9,0	3,1	28,2	38,6	11,6	3,6	48,9	48,8	48,8	56,5	75,8	26,9	22,7
2004	5,7	8,8	3,2	22,9	43,6	12,2	3,6	49,0	49,0	48,7	55,7	75,4	26,6	23,7
2005	5,7	8,6	3,2	22,9	43,2	12,7	3,6	48,9	49,2	48,4	55,0	74,9	26,4	24,7
2006	5,5	8,5	3,1	22,9	42,8	13,4	3,7	49,0	49,0	48,4	54,1	74,5	26,1	26,0

noch Tabelle 2.2.7:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung insgesamt							Mädchen / Frauen					Jugend- quotient ¹⁾	Alten- quotient ²⁾
	Alter in Jahren													
	0-5	6-14	15-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.	0-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.		
Anteil der Altersgruppe in %							Mädchen-/Frauenanteil in %							
Treptow-Köpenick														
1990	6,2	8,9	2,6	23,3	43,9	10,9	4,3	48,6	48,6	52,8	66,5	72,6	26,2	22,6
1991	6,0	9,0	2,6	23,5	43,7	10,8	4,4	48,4	48,3	52,4	65,8	73,3	26,2	22,7
1992	5,5	9,2	2,7	23,7	43,5	10,8	4,5	48,2	47,6	52,1	64,8	73,7	25,9	22,7
1993	5,0	9,5	2,9	23,9	43,3	10,9	4,6	48,3	47,2	51,7	63,7	74,1	25,8	23,0
1994	4,4	9,6	3,0	23,8	43,5	11,2	4,6	48,2	46,8	51,3	62,3	74,6	25,3	23,4
1995	4,0	9,8	3,1	23,6	43,5	11,7	4,4	48,3	46,9	51,0	60,8	75,2	25,0	24,0
1996	3,6	9,9	3,2	23,5	43,6	12,1	4,2	48,4	46,9	50,7	59,7	75,9	24,8	24,3
1997	3,6	9,7	3,2	23,2	43,9	12,5	3,9	48,6	47,2	50,4	58,9	76,0	24,6	24,4
1998	3,8	9,3	3,3	22,7	44,4	13,0	3,6	48,5	47,3	50,4	58,1	76,5	24,4	24,7
1999	4,0	8,8	3,3	22,1	44,4	13,7	3,6	48,6	47,8	50,2	57,5	75,8	24,3	26,1
2000	4,2	8,3	3,3	21,6	44,4	14,5	3,8	48,5	47,8	50,1	56,8	75,1	23,9	27,7
2001	4,3	7,7	3,3	21,3	44,2	15,2	3,9	48,5	47,8	49,9	56,2	75,0	23,5	29,1
2002	4,3	7,3	3,5	20,9	44,0	16,1	4,0	48,3	48,2	49,9	55,8	74,5	23,2	30,8
2003	4,4	6,7	3,5	20,9	36,5	17,0	4,0	48,4	48,4	49,9	55,7	74,7	22,8	32,6
2004	4,4	6,3	3,5	20,6	43,2	17,8	4,1	48,5	48,8	49,5	55,5	74,1	22,2	34,4
2005	4,4	5,8	3,4	20,6	42,8	18,7	4,3	48,2	49,1	49,2	55,3	73,4	21,6	36,2
2006	4,5	5,9	2,9	20,8	42,1	19,4	4,4	48,5	49,4	49,1	55,4	72,4	21,1	37,9
Marzahn-Hellersdorf														
1990	11,4	17,2	3,4	30,3	32,7	3,6	1,4	48,8	53,6	49,1	67,9	73,9	50,8	7,9
1991	10,1	17,5	3,7	29,4	34,1	3,7	1,4	48,8	53,0	49,1	67,7	74,5	49,4	8,1
1992	8,9	17,4	4,2	28,7	35,4	3,8	1,5	48,8	52,2	48,9	66,7	75,4	47,7	8,2
1993	7,6	17,5	4,8	27,9	36,6	4,1	1,5	48,9	51,9	49,2	65,1	76,3	46,3	8,7
1994	6,3	17,5	5,3	27,0	38,0	4,4	1,6	48,8	51,6	49,2	63,8	76,3	44,6	9,2
1995	5,1	17,2	5,5	26,1	39,6	4,8	1,7	48,7	51,3	49,2	62,5	77,0	42,4	9,8
1996	4,3	16,8	5,6	25,3	41,1	5,2	1,7	48,6	50,9	49,6	61,7	77,6	40,2	10,4
1997	4,0	15,5	5,8	24,4	42,8	5,8	1,7	48,7	50,4	49,8	60,8	78,7	37,6	11,1
1998	3,9	14,1	5,8	23,7	44,4	6,4	1,7	48,8	49,8	49,9	60,2	77,9	35,0	12,0
1999	3,9	12,9	5,7	23,1	45,4	7,1	1,8	48,7	49,1	50,1	59,5	77,5	32,9	13,0
2000	4,0	11,6	5,6	22,8	46,3	7,7	1,9	48,8	48,4	50,1	58,8	77,1	30,7	13,9
2001	4,1	10,4	5,5	22,7	46,9	8,3	2,1	49,0	47,7	50,1	58,0	76,3	28,7	14,9
2002	4,2	9,1	5,6	22,7	47,3	8,9	2,2	49,0	47,2	50,2	57,2	76,4	27,0	15,8
2003	4,3	8,0	5,5	31,0	39,3	9,6	2,3	49,0	48,4	49,9	56,8	75,5	25,2	16,9
2004	4,4	7,0	5,4	23,2	47,4	10,3	2,3	49,0	47,1	50,2	56,1	75,1	23,8	18,0
2005	4,5	6,3	5,0	23,6	47,1	11,0	2,5	49,1	47,0	50,4	55,3	74,8	22,3	19,1
2006	4,6	6,2	4,0	24,1	46,7	11,8	2,6	49,2	47,2	50,4	54,7	74,2	21,0	20,3
Lichtenberg (bis 2000: Lichtenberg, Hohenschönhausen)														
1990	11,4	12,2	3,2	28,1	39,7	6,2	2,4	49,1	49,6	50,9	67,7	76,0	34,8	12,7
1991	10,1	12,3	3,3	27,7	40,7	6,2	2,4	49,1	49,0	50,0	67,2	76,0	33,4	12,6
1992	8,9	12,5	3,5	27,3	41,6	6,4	2,5	49,1	48,4	49,4	66,0	76,7	32,3	12,8
1993	7,6	12,7	3,7	27,1	42,0	6,6	2,5	49,3	48,1	49,5	64,8	76,9	31,6	13,2
1994	6,3	12,7	3,8	26,8	42,6	6,9	2,5	49,3	47,7	49,0	63,3	77,0	30,4	13,6
1995	5,1	12,5	3,9	26,5	43,3	7,4	2,5	49,3	47,1	48,7	61,8	77,8	29,3	14,1
1996	4,3	12,3	4,1	25,9	43,8	7,9	2,5	49,2	46,9	48,7	60,6	77,7	28,5	14,9
1997	4,0	11,5	4,1	25,4	44,5	8,4	2,4	49,2	46,9	48,9	60,0	77,9	27,6	15,5
1998	3,9	10,7	4,2	25,1	45,0	9,0	2,4	49,1	46,6	49,0	59,6	78,5	26,4	16,2
1999	3,9	9,9	4,2	24,7	45,3	9,8	2,5	49,1	46,4	48,9	59,0	78,0	25,4	17,5
2000	3,9	8,8	4,2	24,3	45,5	10,5	2,7	49,0	46,8	48,8	58,1	77,9	24,3	18,9
2001	3,9	7,9	4,2	24,4	45,4	11,2	2,9	49,2	47,2	48,8	57,5	77,4	22,9	20,2
2002	4,0	7,0	4,2	24,8	45,1	11,9	3,0	49,5	47,1	48,9	57,0	77,0	21,8	21,4
2003	4,1	6,3	4,1	34,8	34,9	12,7	3,0	49,4	47,3	49,3	56,5	77,1	20,8	22,6
2004	4,2	5,7	3,8	25,1	44,4	13,5	3,1	49,2	47,9	48,7	55,9	76,7	19,8	24,0
2005	4,4	5,3	3,5	25,5	43,8	14,3	3,3	49,0	48,1	48,6	55,5	75,7	19,0	25,3
2006	4,5	5,3	2,9	25,8	43,0	15,1	3,4	48,9	48,3	48,6	55,2	74,4	18,5	27,0

noch Tabelle 2.2.7:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung insgesamt							Mädchen / Frauen					Jugend- quotient ¹⁾	Alten- quotient ²⁾
	Alter in Jahren													
	0-5	6-14	15-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.	0-17	18-34	35-64	65-79	80u.ä.		
	Anteil der Altersgruppe in %							Mädchen-/Frauenanteil in %						
Reinickendorf														
1990	5,5	8,1	2,6	23,4	42,5	12,0	5,8	48,9	47,9	50,2	68,4	75,9	24,5	27,0
1991	5,6	8,2	2,7	23,1	42,9	11,7	5,9	48,7	48,6	50,0	68,0	76,1	24,9	26,6
1992	5,7	8,4	2,7	23,0	43,1	11,4	5,9	48,8	48,8	50,0	67,2	76,6	25,3	26,1
1993	5,7	8,6	2,7	23,0	43,0	11,1	5,8	48,8	48,9	50,0	66,1	76,9	25,7	25,7
1994	5,6	8,9	2,7	22,7	43,3	11,1	5,8	48,6	49,1	50,1	64,9	77,5	26,1	25,5
1995	5,6	9,0	2,8	22,5	43,5	11,1	5,6	48,9	49,0	49,9	64,1	77,6	26,4	25,2
1996	5,5	9,1	2,9	22,1	44,0	11,2	5,2	48,8	49,1	50,0	63,1	77,6	26,5	24,9
1997	5,4	9,1	3,0	21,4	44,7	11,5	4,9	48,9	49,0	50,2	62,6	77,5	26,6	24,7
1998	5,2	9,2	3,0	20,6	45,4	11,9	4,7	48,8	49,6	50,4	61,8	77,8	26,4	25,1
1999	5,2	9,1	3,0	20,0	45,6	12,3	4,7	48,8	49,8	50,5	60,8	77,3	26,5	25,9
2000	5,1	9,1	3,0	19,3	46,0	12,8	4,7	48,9	50,2	50,4	59,5	77,0	26,4	26,7
2001	5,1	9,0	3,1	18,8	46,1	13,2	4,7	48,7	50,2	50,5	58,3	76,6	26,4	27,6
2002	5,0	8,9	3,1	18,5	46,1	13,8	4,6	48,6	50,1	50,5	57,5	76,0	26,4	28,5
2003	4,9	8,8	3,3	29,6	34,4	14,5	4,5	48,5	50,1	50,8	56,7	76,2	26,5	29,7
2004	4,9	8,6	3,3	17,7	45,6	15,2	4,5	48,8	50,3	50,6	56,0	76,0	26,6	31,2
2005	4,7	8,5	3,3	17,7	45,0	16,1	4,6	48,6	50,1	50,8	55,1	75,4	26,5	33,1
2006	4,7	8,4	3,2	17,6	44,3	17,1	4,7	48,8	50,0	50,9	54,5	74,4	26,3	35,3

¹⁾ Jugendquotient: Zahl der 0- bis 17-jährigen Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

²⁾ Altenquotient: Zahl der 65-jährigen und älteren Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.8:
Mädchen- und Frauenanteil an der Bevölkerung in Berlin am 31.12.2006
nach Altersgruppen und Bezirken

Indikator 2.8

Bezirk	Mädchen- und Frauenanteil in %					
	insgesamt	Alter in Jahren				
		0 - 14	15 - 44	45 - 64	65 - 79	80 u. m.
Mitte	48,7	48,7	46,8	47,0	53,9	75,0
Friedrichshain-Kreuzberg	48,9	48,8	48,1	46,3	54,4	75,9
Pankow	50,4	48,4	48,8	48,1	56,5	75,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	52,8	49,0	50,9	51,7	54,9	75,0
Spandau	51,6	48,1	49,6	50,3	54,7	73,5
Steglitz-Zehlendorf	53,9	48,8	52,2	53,5	55,1	74,2
Tempelhof-Schöneberg	51,9	48,3	50,1	50,9	54,6	74,8
Neukölln	50,4	48,8	48,3	49,3	54,1	74,5
Treptow-Köpenick	51,3	48,6	48,6	50,1	55,4	72,4
Marzahn-Hellersdorf	50,6	49,2	48,9	49,9	54,7	74,2
Lichtenberg	50,4	49,1	47,9	49,5	55,2	74,4
Reinickendorf	52,1	48,9	49,9	51,2	54,5	74,4
Berlin	51,1	48,7	49,0	50,0	54,9	74,5

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Bevölkerungsbewegung

Tabelle 2.2.9:
Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1991 - 2006
nach Staatsangehörigkeit

Indikator 2.9

Jahr	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Bevölkerungszu- oder -abnahme ¹⁾	Geburten- bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungssaldo	Bevölkerungszu- oder -abnahme ¹⁾	Geburten- bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungssaldo	Bevölkerungszu- oder -abnahme ¹⁾	Geburten- bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungssaldo
1991	12.336	-13.092	25.428	-12.132	-18.189	-519	24.468	5.097	25.947
1992	19.717	-12.337	32.054	-11.814	-17.699	-3.811	31.531	5.362	35.865
1993	9.644	-12.549	22.193	-11.823	-17.993	-8.486	21.467	5.444	30.679
1994	-3.383	-12.235	8.852	-17.044	-17.913	-12.388	13.661	5.678	21.240
1995	-591	-10.597	10.006	-19.015	-15.911	-16.196	18.424	5.314	26.202
1996	-12.655	-8.194	-4.461	-22.620	-13.620	-21.570	9.965	5.426	17.109
1997	-33.004	-6.078	-26.926	-30.900	-11.178	-29.468	-2.104	5.100	2.542
1998	-26.937	-5.612	-21.325	-25.601	-10.597	-22.974	-1.336	4.985	1.649
1999	-12.155	-5.140	-7.015	-14.063	-9.939	-14.563	1.908	4.799	7.548
2000	-4.498	-3.640	-858	-5.204	-6.106	-7.172	706	2.466	6.314
2001	6.265	-4.202	10.467	-244	-6.230	-1.151	6.509	2.028	11.618
2002	3.991	-4.691	8.685	-6	-6.215	-1.488	3.997	1.524	10.173
2003	-3.948	-4.423	477	-6.499	-5.812	-8.035	2.551	1.389	8.512
2004	-649	-2.346	1.686	-7.869	-3.656	-11.239	7.220	1.310	12.925
2005	7.361	-3.009	10.201	-4.612	-4.158	-7.540	11.973	1.149	17.741
2006	8.848	-1.896	10.679	2.713	-3.086	-2.627	6.135	1.190	13.306

¹⁾ Unter Berücksichtigung von sonstigen Veränderungen (Staatsangehörigkeitswechsel bzw. bestandsrelevante Korrekturen).
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg)

Tabelle 2.2.10:

Lebendgeborene, Geburtenziffer und Fruchtbarkeitsziffer in Berlin 1990 - 2006 nach Geschlecht, Legitimität, Staatsangehörigkeit und Bezirken

Indikator 2.10

Bezirk / Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	insgesamt	darunter:						mit ausländ. Mutter						
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾								
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		insgesamt	deutsch	ausländ.	insgesamt ³⁾	deutsch ⁴⁾	ausländ. ⁵⁾
Berlin														
1990	37.596	18.245	48,5	.	.	11.081	29,5	.	11,0	.	.	50,3	.	.
1991	30.562	14.880	48,7	5.675	18,6	9.116	29,8	6.690	8,9	8,0	17,4	40,4	35,9	73,6
1992	29.667	14.288	48,2	5.947	20,0	8.653	29,2	7.049	8,6	7,6	16,8	38,8	33,9	72,9
1993	28.724	14.009	48,8	5.964	20,8	8.628	30,0	7.163	8,3	7,4	15,6	37,4	32,4	69,9
1994	28.503	13.675	48,0	6.229	21,9	8.654	30,4	7.533	8,2	7,2	15,5	37,1	31,6	70,8
1995	28.648	13.867	48,4	5.863	20,5	8.920	31,1	7.417	8,3	7,5	14,1	37,4	32,3	68,8
1996	29.905	14.570	48,7	6.058	20,3	9.649	32,3	7.734	8,6	7,9	14,1	39,3	34,1	70,1
1997	30.369	14.672	48,3	5.730	18,9	10.222	33,7	7.657	8,8	8,2	13,2	40,3	35,3	68,9
1998	29.612	14.429	48,7	5.567	18,8	10.628	35,9	7.418	8,7	8,1	12,9	39,7	35,0	66,9
1999	29.856	14.644	49,0	5.440	18,2	11.746	39,3	7.433	8,8	8,2	12,6	40,3	35,7	66,5
2000	29.695	14.493	48,8	3.093	10,4	11.952	40,2	7.421	8,8	9,0	7,1	40,2	35,6	65,7
2001	28.624	13.990	48,9	2.793	9,8	11.929	41,7	6.860	8,5	8,8	6,4	38,6	34,8	59,1
2002	28.801	14.011	48,6	2.338	8,1	12.350	42,9	6.857	8,5	9,0	5,3	38,7	35,2	57,1
2003	28.723	13.975	48,7	2.255	7,9	12.543	43,7	7.042	8,5	9,0	5,1	38,6	34,9	57,2
2004	29.446	14.243	48,4	2.118	7,2	13.081	44,4	7.032	8,7	9,3	4,7	39,7	36,4	55,8
2005	28.976	14.035	48,4	2.053	7,1	13.279	45,8	6.884	8,5	9,2	4,5	39,3	36,4	52,9
2006	29.627	14.519	49,0	2.066	7,0	13.761	46,4	7.235	8,7	9,4	4,4	40,4	37,4	54,0
Mitte (bis 2000: Mitte, Tiergarten, Wedding)														
1990	4.313	2.057	47,7	.	.	1.159	26,9	.	12,8	.	.	55,7	.	.
1991	3.907	1.930	49,4	1.199	30,7	1.054	27,0	1.354	11,5	9,7	19,4	49,5	.	.
1992	3.890	1.892	48,6	1.262	32,4	946	24,3	1.467	11,3	9,5	19,0	48,2	38,7	81,6
1993	3.587	1.734	48,3	1.149	32,0	1.007	28,1	1.326	10,4	8,8	16,3	44,0	36,0	70,8
1994	3.570	1.687	47,3	1.196	33,5	981	27,5	1.389	10,3	8,7	16,4	43,9	35,1	72,4
1995	3.517	1.689	48,0	1.101	31,3	1.032	29,3	1.347	10,3	9,0	14,7	43,6	35,5	69,0
1996	3.646	1.712	47,0	1.234	33,8	1.011	27,7	1.495	10,7	9,2	15,8	45,8	36,1	74,5
1997	3.631	1.729	47,6	1.162	32,0	1.108	30,5	1.456	10,9	9,7	14,5	46,6	37,8	71,5
1998	3.552	1.697	47,8	1.274	35,9	1.119	31,5	1.526	10,8	9,2	15,8	46,8	36,5	74,7
1999	3.440	1.674	48,7	1.209	35,1	1.102	32,0	1.504	10,7	9,3	14,7	46,0	35,9	72,4
2000	3.514	1.716	48,8	590	16,8	1.217	34,6	1.522	11,0	12,3	7,1	47,2	37,4	71,8
2001	3.431	1.707	49,8	721	21,0	1.154	33,6	1.437	10,7	11,5	8,5	45,7	37,7	64,8
2002	3.471	1.668	48,1	534	15,4	1.245	35,9	1.440	10,8	12,5	6,1	45,7	38,6	61,9
2003	3.445	1.683	48,9	490	14,2	1.209	35,1	1.460	10,7	12,6	5,7	45,4	38,0	61,8
2004	3.540	1.762	49,8	479	13,5	1.267	35,8	1.491	11,0	13,1	5,5	47,0	40,0	61,8
2005	3.498	1.706	48,8	462	13,2	1.270	36,3	1.462	10,9	13,1	5,1	46,3	40,5	58,2
2006	3.580	1.768	49,4	478	13,4	1.350	37,7	1.525	11,0	13,4	5,2	47,3	41,2	58,8
Friedrichshain-Kreuzberg														
1990	3.810	1.886	49,5	.	.	1.331	34,9	.	14,6	.	.	59,6	.	.
1991	3.202	1.536	48,0	987	30,8	1.109	34,6	1.102	12,2	10,3	20,8	49,4	.	.
1992	2.969	1.413	47,6	995	33,5	1.002	33,7	1.116	11,3	9,3	19,9	45,4	35,8	82,2
1993	2.929	1.430	48,8	966	33,0	1.003	34,2	1.125	11,1	9,3	18,5	44,3	34,6	80,4
1994	2.961	1.429	48,3	1.005	33,9	985	33,3	1.169	11,2	9,3	18,4	44,5	34,5	80,8
1995	2.896	1.420	49,0	890	30,7	1.015	35,0	1.081	11,0	9,7	15,8	43,7	35,1	74,0
1996	3.011	1.472	48,9	937	31,1	1.075	35,7	1.167	11,5	10,2	16,2	45,8	36,2	78,7
1997	2.992	1.448	48,4	921	30,8	1.099	36,7	1.151	11,6	10,4	15,7	46,2	36,9	77,4
1998	2.839	1.376	48,5	844	29,7	1.074	37,8	1.100	11,2	10,3	14,5	44,4	35,3	74,6
1999	2.948	1.449	49,2	810	27,5	1.166	39,6	1.055	11,8	11,1	14,1	46,3	38,5	72,8
2000	2.880	1.413	49,1	441	15,3	1.193	41,4	1.014	11,6	12,6	7,9	44,6	37,2	70,6
2001	2.737	1.316	48,1	345	12,6	1.210	44,2	939	10,9	12,3	6,2	41,5	35,1	63,7
2002	2.716	1.280	47,1	279	10,3	1.232	45,4	863	10,7	12,4	4,9	40,2	35,4	56,5
2003	2.809	1.398	49,8	309	11,0	1.273	45,3	979	11,0	12,6	5,4	40,7	34,4	61,6
2004	2.927	1.425	48,7	273	9,3	1.348	46,1	929	11,4	13,3	4,7	41,8	37,3	56,6
2005	2.857	1.447	50,6	223	7,8	1.392	48,7	814	11,0	13,1	3,8	40,2	37,7	48,0
2006	3.033	1.478	48,7	236	7,8	1.447	47,7	925	11,5	13,7	4,0	41,8	38,4	52,6

noch Tabelle 2.2.10:

Bezirk / Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter:						mit ausländ. Mutter						
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾								
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		insge- samt	deutsch	aus- länd.	insge- samt ³⁾	deutsch ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾
Pankow (bis 2000: Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow)														
1990	3.574	1.738	48,6	.	.	1.732	48,5	.	11,8	.	.	56,7	.	.
1991	2.088	997	47,7	44	2,1	1.127	54,0	61	6,9	6,9	10,0	32,6	.	.
1992	1.877	934	49,8	69	3,7	1.007	53,6	93	6,2	6,1	10,7	28,7	28,0	57,7
1993	1.826	885	48,5	113	6,2	947	51,9	127	5,9	5,8	11,8	27,3	26,3	54,3
1994	1.939	924	47,7	150	7,7	1.026	52,9	185	6,3	6,0	12,6	28,4	26,9	61,1
1995	2.166	1.044	48,2	168	7,8	1.077	49,7	221	7,0	6,7	12,0	31,2	29,6	62,1
1996	2.306	1.148	49,8	178	7,7	1.189	51,6	242	7,3	7,1	11,0	32,5	30,9	58,7
1997	2.644	1.239	46,9	164	6,2	1.370	51,8	259	8,3	8,2	9,3	36,0	34,7	56,7
1998	2.732	1.349	49,4	136	5,0	1.483	54,3	227	8,4	8,5	7,7	36,1	35,3	47,0
1999	2.979	1.487	49,9	194	6,5	1.701	57,1	305	9,1	9,0	10,8	37,9	36,5	57,6
2000	3.059	1.528	50,0	152	5,0	1.778	58,1	313	9,1	9,2	8,0	37,6	36,3	53,2
2001	3.130	1.549	49,5	99	3,2	1.836	58,7	268	9,2	9,5	5,1	37,2	36,8	42,2
2002	3.236	1.596	49,3	99	3,1	1.891	58,4	299	9,4	9,7	5,0	37,4	36,9	43,4
2003	3.230	1.547	47,9	76	2,4	1.937	60,0	287	9,3	9,7	3,7	36,5	36,3	38,7
2004	3.628	1.699	46,8	70	1,9	2.111	58,2	321	10,4	10,9	3,2	40,6	40,6	40,6
2005	3.604	1.692	46,9	81	2,2	2.098	58,2	348	10,2	10,7	3,5	40,0	39,9	40,8
2006	3.731	1.802	48,3	105	2,8	2.150	57,6	384	10,5	11,0	4,2	41,1	41,0	41,1
Charlottenburg-Wilmersdorf														
1990	2.924	1.395	47,7	530	18,1	689	23,6	.	8,8	8,2	13,7	40,4	.	.
1991	2.908	1.445	49,7	596	20,5	702	24,1	748	8,8	8,0	14,5	39,8	.	.
1992	2.802	1.361	48,6	530	18,9	704	25,1	678	8,5	7,9	12,3	38,4	35,2	54,4
1993	2.776	1.367	49,2	551	19,8	701	25,3	742	8,4	7,8	12,0	38,4	34,4	56,8
1994	2.756	1.338	48,5	588	21,3	716	26,0	778	8,4	7,7	12,4	38,6	34,0	58,3
1995	2.698	1.293	47,9	529	19,6	695	25,8	770	8,3	7,8	11,3	38,4	33,8	58,6
1996	2.765	1.341	48,5	525	19,0	796	28,8	744	8,5	8,1	11,0	39,9	36,1	56,1
1997	2.794	1.358	48,6	508	18,2	776	27,8	750	8,7	8,4	10,6	41,0	37,2	56,8
1998	2.691	1.341	49,8	456	16,9	801	29,8	694	8,4	8,2	9,4	39,8	36,8	52,3
1999	2.529	1.195	47,3	424	16,8	868	34,3	650	7,9	7,8	8,7	37,6	34,9	48,7
2000	2.503	1.236	49,4	291	11,6	807	32,2	663	7,9	8,3	5,9	37,7	34,7	49,2
2001	2.394	1.174	49,0	289	12,1	809	33,8	658	7,6	7,9	5,7	36,2	33,2	47,2
2002	2.398	1.204	50,2	206	8,6	823	34,3	617	7,6	8,3	4,0	36,3	34,6	42,6
2003	2.425	1.172	48,3	248	10,2	824	34,0	678	7,7	8,3	4,7	37,0	34,5	45,6
2004	2.283	1.079	47,3	188	8,2	775	33,9	619	7,2	8,0	3,6	35,3	33,5	41,1
2005	2.300	1.108	48,2	186	8,1	773	33,6	632	7,3	8,1	3,5	36,1	34,4	41,2
2006	2.268	1.053	46,4	178	7,8	836	36,9	664	7,2	8,0	3,2	35,9	33,8	42,2
Spandau														
1990	2.101	1.013	48,2	407	19,4	408	19,4	.	9,6	8,7	16,5	48,1	.	.
1991	2.029	972	47,9	402	19,8	434	21,4	468	9,1	8,3	15,4	45,2	.	.
1992	2.027	973	48,0	432	21,3	438	21,6	513	9,1	8,2	15,6	44,9	40,0	70,0
1993	1.888	882	46,7	401	21,2	427	22,6	482	8,5	7,6	14,0	41,9	37,5	64,2
1994	1.906	929	48,7	426	22,4	433	22,7	505	8,5	7,6	14,9	42,4	37,5	66,9
1995	1.990	957	48,1	391	19,6	464	23,3	489	8,9	8,2	13,4	44,4	40,2	65,2
1996	1.996	939	47,0	357	17,9	497	24,9	459	8,9	8,4	11,9	44,6	41,3	61,2
1997	1.966	954	48,5	347	17,7	552	28,1	474	8,7	8,3	11,5	44,1	40,2	63,8
1998	1.930	962	49,8	327	16,9	574	29,7	437	8,6	8,2	11,1	43,5	40,2	60,4
1999	1.864	912	48,9	260	13,9	628	33,7	398	8,3	8,2	9,0	42,3	39,6	56,2
2000	1.908	961	50,4	112	5,9	648	34,0	425	8,5	9,2	4,0	43,4	40,0	61,3
2001	1.764	848	48,1	102	5,8	632	35,8	372	7,9	8,4	3,7	39,9	37,4	53,3
2002	1.784	870	48,8	93	5,2	682	38,2	359	7,9	8,5	3,3	40,1	38,0	50,8
2003	1.714	811	47,3	105	6,1	632	36,9	422	7,6	8,1	3,8	38,4	34,5	58,9
2004	1.783	835	46,8	103	5,8	718	40,3	405	7,9	8,5	3,7	40,4	37,3	55,8
2005	1.645	812	49,4	140	8,5	696	42,3	382	7,3	7,6	5,0	37,7	34,8	52,4
2006	1.752	842	48,1	103	5,9	794	45,3	397	7,8	8,4	3,7	40,8	38,1	54,3

noch Tabelle 2.2.10:

Bezirk / Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter:						mit ausländ. Mutter						
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾								
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		insge- samt	deutsch	aus- länd.	insge- samt ³⁾	deutsch ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾
Steglitz-Zehlendorf														
1990	2.571	1.241	48,3	294	11,4	451	17,5	.	8,9	8,4	15,5	44,4	.	.
1991	2.446	1.213	49,6	299	12,2	491	20,1	409	8,5	8,0	14,8	42,0	.	.
1992	2.474	1.213	49,0	307	12,4	520	21,0	407	8,6	8,1	14,3	42,3	39,8	63,3
1993	2.442	1.200	49,1	341	14,0	528	21,6	454	8,4	7,9	14,6	41,7	38,5	65,7
1994	2.399	1.149	47,9	364	15,2	475	19,8	464	8,2	7,6	14,7	41,0	37,7	64,8
1995	2.293	1.124	49,0	302	13,2	544	23,7	417	7,9	7,5	11,9	39,3	36,8	57,2
1996	2.427	1.203	49,6	312	12,9	573	23,6	448	8,3	8,0	11,9	41,6	38,9	60,2
1997	2.423	1.179	48,7	253	10,4	562	23,2	407	8,3	8,2	9,7	41,8	39,9	55,1
1998	2.381	1.170	49,1	272	11,4	593	24,9	421	8,2	8,0	10,5	41,4	39,0	57,4
1999	2.273	1.096	48,2	239	10,5	648	28,5	393	7,9	7,7	9,3	39,7	37,8	53,1
2000	2.189	1.045	47,7	145	6,6	664	30,3	349	7,6	7,8	5,7	38,4	37,1	47,2
2001	2.170	1.065	49,1	123	5,7	639	29,4	345	7,5	7,8	4,8	38,1	36,9	46,6
2002	2.158	1.087	50,4	130	6,0	658	30,5	372	7,5	7,7	5,0	38,0	36,2	49,6
2003	2.115	1.073	50,7	96	4,5	703	33,2	337	7,3	7,7	3,7	37,3	36,3	43,9
2004	2.129	1.033	48,5	85	4,0	667	31,3	337	7,4	7,8	3,2	37,9	37,1	42,6
2005	2.011	973	48,4	88	4,4	687	34	350	7,0	7,4	3,2	36,1	35,0	42,6
2006	1.971	995	50,5	91	4,6	645	32,7	340	6,8	7,2	3,3	35,7	34,9	40,2
Tempelhof-Schöneberg														
1990	3.357	1.602	47,7	746	22,2	736	21,9	.	9,8	8,7	18,4	44,5	.	.
1991	3.351	1.604	47,9	730	21,8	753	22,5	872	9,7	8,7	17,2	43,8	.	.
1992	3.360	1.566	46,6	717	21,3	728	21,7	862	9,7	8,8	16,1	43,7	38,8	68,8
1993	3.317	1.585	47,8	743	22,4	801	24,1	911	9,6	8,6	15,8	43,1	37,7	69,7
1994	3.210	1.529	47,6	705	22,0	801	25,0	878	9,2	8,4	14,4	42,0	37,0	65,3
1995	3.055	1.455	47,6	665	21,8	767	25,1	846	8,8	8,1	13,4	40,4	35,5	62,8
1996	3.274	1.680	51,3	663	20,3	874	26,7	884	9,5	8,9	13,1	43,7	38,9	65,4
1997	3.251	1.603	49,3	663	20,4	893	27,5	894	9,5	8,9	13,2	44,0	38,9	67,3
1998	3.061	1.470	48,0	598	19,5	900	29,4	815	9,0	8,5	12,0	41,9	37,5	62,1
1999	3.046	1.497	49,1	570	18,7	1.001	32,9	825	9,0	8,6	11,5	42,0	37,3	63,3
2000	2.994	1.431	47,8	354	11,8	991	33,1	805	8,9	9,1	7,1	41,4	36,9	61,9
2001	2.870	1.379	48,0	349	12,2	1.006	35,1	756	8,5	8,8	6,9	39,8	35,9	56,9
2002	2.855	1.392	48,8	235	8,2	954	33,4	769	8,5	9,1	4,7	39,9	35,9	57,2
2003	2.719	1.328	48,8	236	8,7	995	36,6	690	8,1	8,7	4,7	38,4	35,4	51,0
2004	2.755	1.325	48,1	248	9,0	940	34,1	766	8,2	8,8	5,0	39,4	35,3	56,4
2005	2.689	1.276	47,5	198	7,4	952	35,4	693	8,1	8,8	3,9	39,1	36,2	50,4
2006	2.636	1.258	47,7	186	7,1	981	37,2	729	7,9	8,7	3,7	38,3	34,6	53,0
Neukölln														
1990	3.352	1.690	50,4	1.050	31,3	702	20,9	.	11,0	8,9	23,0	50,6	.	.
1991	3.333	1.614	48,4	975	29,3	764	22,9	1.114	10,8	9,1	20,2	49,4	.	.
1992	3.418	1.605	47,0	1.043	30,5	787	23,0	1.208	11,0	9,2	20,2	49,8	40,7	84,4
1993	3.392	1.684	49,6	1.022	30,1	815	24,0	1.186	10,8	9,2	19,0	49,0	40,5	80,3
1994	3.234	1.570	48,5	1.019	31,5	807	25,0	1.235	10,3	8,6	18,2	46,6	36,8	81,3
1995	3.442	1.660	48,2	1.072	31,1	881	25,6	1.299	10,9	9,2	18,6	49,8	39,9	84,4
1996	3.375	1.631	48,3	1.092	32,4	920	27,3	1.314	10,7	9,0	18,3	49,2	38,9	84,2
1997	3.419	1.619	47,4	974	28,5	921	26,9	1.260	11,0	9,8	16,0	50,6	41,6	80,1
1998	3.350	1.620	48,4	1.032	30,8	976	29,1	1.310	10,8	9,4	16,7	50,4	40,2	82,8
1999	3.373	1.698	50,3	1.040	30,8	1.107	32,8	1.332	11,0	9,5	16,4	51,2	41,0	83,1
2000	3.255	1.541	47,3	519	15,9	1.066	32,7	1.291	10,6	11,3	8,1	49,9	40,0	79,7
2001	3.070	1.512	49,3	415	13,5	1.002	32,6	1.216	10,0	11,0	6,4	47,3	38,2	74,2
2002	2.959	1.428	48,3	422	14,3	997	33,7	1.230	9,6	10,5	6,4	45,5	35,9	73,0
2003	3.087	1.500	48,6	429	13,9	1.122	36,3	1.240	10,0	11,0	6,5	47,5	38,6	72,3
2004	2.986	1.460	48,9	409	13,7	1.125	37,7	1.218	9,8	10,8	6,2	46,3	37,4	70,5
2005	2.927	1.396	47,7	352	12,0	1.126	38,5	1.202	9,6	10,8	5,2	45,6	37,0	68,3
2006	2.965	1.494	50,4	408	13,8	1.157	39,0	1.268	9,7	10,7	6,0	46,5	37,0	71,0

noch Tabelle 2.2.10:

Bezirk / Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter:						mit ausländ. Mutter						
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾								
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		insge- samt	deutsch	aus- länd.	insge- samt ³⁾	deutsch ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾
Treptow-Köpenick														
1990	2.108	1.061	50,3	.	.	903	42,8	.	10,0	.	.	55,2	.	.
1991	1.277	598	46,8	14	1,1	621	48,6	23	6,0	6,0	9,3	33,0	.	.
1992	1.081	531	49,1	41	3,8	489	45,2	47	5,1	5,0	14,3	27,7	27,0	69,3
1993	1.063	538	50,6	95	8,9	464	43,7	108	5,0	4,6	17,1	26,9	25,0	85,9
1994	1.060	512	48,3	110	10,4	452	42,6	125	4,9	4,6	15,2	26,5	24,3	79,3
1995	1.150	562	48,9	84	7,3	507	44,1	115	5,3	5,1	10,9	28,6	26,8	71,4
1996	1.380	667	48,3	95	6,9	589	42,7	121	6,3	6,1	11,3	33,8	32,2	72,6
1997	1.384	671	48,5	93	6,7	615	44,4	137	6,2	6,1	10,8	32,9	31,0	76,4
1998	1.520	726	47,8	88	5,8	717	47,2	120	6,7	6,6	10,4	35,1	33,8	65,3
1999	1.615	775	48,0	94	5,8	826	51,1	140	7,1	6,9	10,8	36,6	35,0	70,0
2000	1.678	786	46,8	71	4,2	884	52,7	152	7,3	7,3	8,4	37,3	35,5	75,2
2001	1.717	837	48,7	46	2,7	942	54,9	119	7,4	7,5	5,7	37,4	36,4	58,4
2002	1.685	794	47,1	33	2,0	939	55,7	139	7,2	7,3	4,4	36,3	34,8	68,5
2003	1.729	859	49,7	31	1,8	964	55,8	129	7,4	7,5	4,1	36,8	35,7	60,4
2004	1.799	873	48,5	32	1,8	1.051	58,4	139	7,7	7,8	4,1	38,0	36,9	61,4
2005	1.704	838	49,2	29	1,7	1.015	60	116	7,2	7,4	3,6	36,0	35,3	48,5
2006	1.834	904	49,3	33	1,8	1.117	60,9	151	7,8	7,9	4,0	38,9	37,6	61,2
Marzahn-Hellersdorf														
1990	3.923	1.874	47,8	.	.	1.261	32,1	.	13,7	.	.	51,9	.	.
1991	2.167	1.070	49,4	41	1,9	866	40,0	53	7,5	7,5	7,5	28,4	.	.
1992	2.032	983	48,4	77	3,8	855	42,1	93	6,9	6,8	11,1	26,2	25,6	52,1
1993	1.944	965	49,6	96	4,9	818	42,1	115	6,5	6,4	11,7	24,8	23,9	58,1
1994	1.802	843	46,8	105	5,8	784	43,5	122	6,0	5,9	11,3	22,9	22,0	55,9
1995	1.776	854	48,1	128	7,2	749	42,2	127	6,0	5,7	13,6	22,8	21,8	58,8
1996	1.799	895	49,7	103	5,7	791	44,0	143	6,1	5,9	10,9	23,5	22,3	63,8
1997	1.852	908	49,0	115	6,2	852	46,0	155	6,4	6,2	12,9	25,1	23,8	66,3
1998	1.753	878	50,1	95	5,4	872	49,7	141	6,3	6,2	11,0	25,1	23,8	60,5
1999	1.833	876	47,8	90	4,9	996	54,3	129	6,8	6,6	10,4	27,3	26,3	54,4
2000	1.886	939	49,8	107	5,7	1.052	55,8	187	7,1	6,9	12,4	29,1	27,3	76,8
2001	1.715	862	50,3	41	2,4	1.027	59,9	115	6,6	6,6	4,7	27,5	26,7	45,6
2002	1.761	831	47,2	57	3,2	1.114	63,3	152	6,8	6,9	6,5	29,2	27,9	57,6
2003	1.772	860	48,5	44	2,5	1.111	62,7	169	7,0	7,0	5,0	30,1	28,5	62,3
2004	1.827	897	49,1	31	1,7	1.171	64,1	160	7,2	7,4	3,5	31,7	30,5	55,6
2005	1.922	957	49,8	59	3,1	1.270	66,1	187	7,7	7,7	6,5	34,2	32,6	62,0
2006	1.986	968	48,7	51	2,6	1.278	64,4	182	7,9	8,0	5,4	36,5	35,2	57,1
Lichtenberg (bis 2000: Lichtenberg, Hohenschönhausen)														
1990	3.321	1.634	49,2	.	.	1.269	38,2	.	11,6	.	.	50,8	.	.
1991	1.719	858	49,9	87	5,1	742	43,2	104	6,0	5,9	7,9	26,4	.	.
1992	1.506	751	49,9	130	8,6	707	46,9	145	5,2	5,1	8,8	23,2	21,9	52,3
1993	1.458	717	49,2	172	11,8	671	46,0	182	5,1	4,8	9,9	22,5	20,8	54,1
1994	1.504	727	48,3	178	11,8	684	45,5	199	5,2	4,9	9,5	23,3	21,4	56,9
1995	1.631	793	48,6	199	12,2	715	43,8	236	5,6	5,4	9,4	25,4	23,1	62,5
1996	1.741	827	47,5	243	14,0	817	46,9	282	6,1	5,7	10,8	27,6	24,7	69,0
1997	1.835	914	49,8	234	12,8	883	48,1	280	6,5	6,1	10,9	29,7	27,0	68,7
1998	1.776	843	47,5	179	10,1	934	52,6	230	6,4	6,3	8,5	29,4	27,6	54,7
1999	1.852	938	50,6	221	11,9	1.001	54,0	276	6,9	6,6	10,5	31,6	29,1	61,4
2000	1.901	921	48,4	205	10,8	1.012	53,2	325	7,2	7,0	9,8	33,2	29,9	70,1
2001	1.737	833	48,0	127	7,3	1.007	58,0	246	6,6	6,7	6,3	30,6	28,7	51,8
2002	1.955	973	49,8	130	6,6	1.143	58,5	266	7,5	7,6	6,4	34,2	32,4	52,9
2003	1.898	889	46,8	92	4,8	1.130	59,5	263	7,3	7,5	4,6	33,2	31,5	50,1
2004	1.939	946	48,8	109	5,6	1.215	62,7	271	7,5	7,7	5,4	34,4	32,8	49,0
2005	2.043	1.003	49,1	144	7,0	1.307	64,0	312	7,9	8,0	6,8	36,5	34,5	52,9
2006	2.136	1.065	49,9	106	5,0	1.308	61,2	291	8,2	8,6	4,8	38,6	37,5	47,2

noch Tabelle 2.2.10:

Bezirk / Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter:												
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾		mit ausländ. Mutter						
		abs.	%	abs.	%	abs.	%							
insge- sam	deutsch	aus- länd.	insge- sam ³⁾	deutsch ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾									
Reinickendorf														
1990	2.242	1.054	47,0	279	12,4	440	19,6	.	9,0	8,4	17,8	46,2	.	.
1991	2.135	1.043	48,9	301	14,1	453	21,2	382	8,6	7,9	18,0	43,9	.	.
1992	2.231	1.066	47,8	344	15,4	470	21,1	420	8,9	8,1	19,3	45,7	41,5	81,2
1993	2.102	1.022	48,6	315	15,0	446	21,2	405	8,4	7,7	16,2	43,0	39,1	73,3
1994	2.162	1.038	48,0	383	17,7	510	23,6	484	8,6	7,7	18,1	44,3	39,1	83,2
1995	2.034	1.016	50,0	334	16,4	474	23,3	439	8,1	7,4	15,2	42,0	37,5	74,7
1996	2.185	1.055	48,3	319	14,6	517	23,7	435	8,6	8,1	13,6	45,1	41,3	72,2
1997	2.178	1.050	48,2	296	13,6	591	27,1	434	8,6	8,2	12,5	45,3	41,5	72,3
1998	2.027	997	49,2	266	13,1	585	28,9	397	8,1	7,8	11,9	42,8	39,1	70,0
1999	2.104	1.047	49,8	289	13,7	702	33,4	426	8,5	8,0	13,6	44,9	40,6	77,4
2000	1.928	960	49,8	106	5,5	640	33,2	375	7,8	8,1	5,1	41,5	37,8	69,0
2001	1.889	908	48,1	136	7,2	665	35,2	389	7,7	7,8	6,5	40,9	36,8	71,6
2002	1.823	888	48,7	120	6,6	672	36,9	351	7,4	7,6	5,7	39,5	36,2	63,4
2003	1.780	855	48,0	99	5,6	643	36,1	388	7,2	7,5	4,6	38,6	34,4	68,0
2004	1.850	909	49,1	91	4,9	693	37,5	376	7,5	7,8	4,2	40,3	36,8	63,9
2005	1.776	827	46,6	91	5,1	693	39,0	386	7,3	7,6	4,1	39,2	35,4	64,1
2006	1.735	892	51,4	91	5,2	698	40,2	379	7,1	7,4	4,1	39,0	35,3	62,4

¹⁾ Bis Juni 1998: nichtehelich, seit Juli 1998: Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

²⁾ Lebendgeborene je 1.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung.

³⁾ Lebendgeborene je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen (durchschnittliche Bevölkerung).

⁴⁾ Lebendgeborene mit deutschen Müttern je 1.000 15- bis unter 45-jährige deutsche Frauen (durchschnittliche Bevölkerung).

⁵⁾ Lebendgeborene mit ausländischen Müttern je 1.000 15- bis unter 45-jährige Ausländerinnen (durchschnittliche Bevölkerung).

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.11:
Totgeborene in Berlin 1991 - 2006
nach Geschlecht, Legitimität, Staatsangehörigkeit und Bezirken

Jahr / Bezirk	Totgeborene insgesamt				Darunter:				
	absolut	je 1.000 Geborene	männlich	weiblich	ausländisch			Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾	
					zusammen	männlich	weiblich	abs.	%
1991	82	2,7	46	36	14	6	8	32	39,0
1992	77	2,6	44	33	16	12	4	34	44,2
1993	79	2,7	26	53	24	8	16	23	29,1
1994	105	3,7	52	53	26	16	10	37	35,2
1995	127	4,4	75	52	36	23	13	56	44,1
1996	163	5,4	74	89	37	12	25	68	41,7
1997	171	5,6	102	69	42	26	16	80	46,8
1998	146	4,9	83	63	33	19	14	58	39,7
1999	166	5,5	80	86	30	15	15	68	41,0
2000	162	4,5	85	77	31	16	15	71	44,3
2001	118	4,1	62	56	25	14	11	55	46,6
2002	131	4,5	57	74	28	12	16	58	44,3
2003	128	4,4	65	63	22	8	14	61	47,7
2004	156	5,3	85	71	20	10	10	72	46,2
2005	122	4,1	60	62	20	10	10	62	50,8
davon:									
Mitte	16	4,6	7	9	5	2	3	6	37,5
Friedrichshain-Kreuzberg	14	4,9	6	8	1	-	1	7	50,0
Pankow	11	3,0	4	7	-	-	-	8	72,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	14	6,1	8	6	3	1	2	6	42,9
Spandau	12	7,2	5	7	1	1	-	5	41,7
Steglitz-Zehlendorf	3	1,5	1	2	1	-	1	-	-
Tempelhof-Schöneberg	9	3,3	6	3	2	2	-	4	44,4
Neukölln	8	2,7	4	4	4	3	1	3	37,5
Treptow-Köpenick	7	4,1	3	4	-	-	-	5	71,4
Marzahn-Hellersdorf	8	4,1	5	3	-	-	-	6	75,0
Lichtenberg	10	4,9	5	5	1	-	1	7	70,0
Reinickendorf	10	5,6	6	4	2	1	1	5	50,0
2006	110	3,7	58	52	18	10	8	58	52,7
davon:									
Mitte	14	3,9	7	7	2	2	-	5	35,7
Friedrichshain-Kreuzberg	12	3,9	3	9	3	-	3	7	58,3
Pankow	13	3,5	8	5	-	-	-	11	84,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	9	3,9	2	7	1	-	1	3	33,3
Spandau	8	4,5	5	3	2	1	1	3	37,5
Steglitz-Zehlendorf	6	3,0	1	5	3	1	2	2	33,3
Tempelhof-Schöneberg	6	2,3	6	-	-	-	-	-	-
Neukölln	12	4,0	9	3	5	5	-	5	41,7
Treptow-Köpenick	8	4,3	4	4	-	-	-	7	87,5
Marzahn-Hellersdorf	7	3,5	3	4	-	-	-	5	71,4
Lichtenberg	11	5,1	6	5	2	1	1	10	90,9
Reinickendorf	4	2,3	4	-	-	-	-	-	-

¹⁾ Bis Juni 1998: nichtehelich, seit Juli 1998: Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.12:

Wanderungen der Bevölkerung über die Bezirks- und Landesgrenzen von Berlin 2006
nach Bezirken

Indikator 2.11

Bezirk	Zuzüge						Fortzüge						Saldo					
	ins- gesamt	darunter:			je 1.000 Einw. 1)	ins- gesamt	darunter:			je 1.000 Einw. 1)	ins- gesamt	darunter:		je 1.000 Einw. 1)	ins- gesamt			
		ab- solut	Ausländer				ab- solut	Ausländer				ab- solut	Ausländer					
			1.000 Einw. 1)	ab- solut				1.000 Einw. 1)	ab- solut				1.000 Einw. 1)			ab- solut		
über Bezirks- und Landesgrenzen																		
Mitte	37.625	115,9	21.979	67,7	15.646	48,2	34.829	107,3	23.111	71,2	11.718	36,1	2.796	8,6	-1.132	-3,5	3.928	12,1
Friedrichshain-Kreuzberg	31.132	118,0	22.028	83,5	9.104	34,5	28.385	107,6	20.776	78,7	7.609	28,8	2.747	10,4	1.252	4,7	1.495	5,7
Pankow	30.087	84,5	23.764	66,8	6.323	17,8	26.652	74,9	22.362	62,8	4.290	12,1	3.435	9,7	1.402	3,9	2.033	5,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	25.919	82,2	17.342	55,0	8.577	27,2	24.502	77,7	17.748	56,3	6.754	21,4	1.417	4,5	-406	-1,3	1.823	5,8
Spandau	12.326	54,9	8.971	39,9	3.355	14,9	12.235	54,5	9.053	40,3	3.182	14,2	91	0,4	-82	-0,4	173	0,8
Steglitz-Zehlendorf	19.965	69,2	15.014	52,0	4.951	17,2	18.801	65,2	14.871	51,6	3.930	13,6	1.164	4,0	143	0,5	1.021	3,5
Tempelhof-Schöneberg	24.802	74,6	17.737	53,3	7.065	21,2	25.268	76,0	19.431	58,4	5.837	17,6	-466	-1,4	-1.694	-5,1	1.228	3,7
Neukölln	22.942	75,0	14.432	47,2	8.510	27,8	23.463	76,7	16.214	53,0	7.249	23,7	-521	-1,7	-1.782	-5,8	1.261	4,1
Treptow-Köpenick	14.580	61,8	12.651	53,6	1.929	8,2	13.000	55,1	10.905	46,2	2.095	8,9	1.580	6,7	1.746	7,4	-166	-0,7
Marzahn-Hellersdorf	13.018	52,1	11.420	45,7	1.598	6,4	13.686	54,7	12.422	49,7	1.264	5,1	-668	-2,7	-1.002	-4,0	334	1,3
Lichtenberg	19.513	75,3	14.937	57,6	4.576	17,7	19.485	75,2	15.064	58,1	4.421	17,1	28	0,1	-127	-0,5	155	0,6
Reinickendorf	13.936	57,2	10.632	43,6	3.304	13,6	14.860	61,0	11.577	47,5	3.283	13,5	-924	-3,8	-945	-3,9	21	0,1
Berlin	265.845	78,2	190.907	56,2	74.938	22,0	255.166	75,1	193.534	56,9	61.632	18,1	10.679	3,1	-2.627	-0,8	13.306	3,9
darunter über die Landesgrenze																		
Mitte	19.355	59,6	9.448	29,1	9.907	30,5	13.899	42,8	7.884	24,3	6.015	18,5	5.456	16,8	1.564	4,8	3.892	12,0
Friedrichshain-Kreuzberg	14.745	55,9	9.411	35,7	5.334	20,2	10.299	39,0	6.851	26,0	3.448	13,1	4.446	16,9	2.560	9,7	1.886	7,1
Pankow	15.078	42,4	10.643	29,9	4.435	12,5	12.503	35,1	10.212	28,7	2.291	6,4	2.575	7,2	431	1,2	2.144	6,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	11.991	38,0	6.763	21,5	5.228	16,6	10.384	32,9	6.719	21,3	3.665	11,6	1.607	5,1	44	0,1	1.563	5,0
Spandau	5.771	25,7	3.635	16,2	2.136	9,5	5.842	26,0	4.419	19,7	1.423	6,3	-71	-0,3	-784	-3,5	713	3,2
Steglitz-Zehlendorf	8.693	30,1	5.512	19,1	3.181	11,0	9.001	31,2	6.723	23,3	2.278	7,9	-308	-1,1	-1.211	-4,2	903	3,1
Tempelhof-Schöneberg	9.362	28,2	5.862	17,0	3.700	11,1	8.898	26,8	6.456	19,4	2.442	7,3	464	1,4	-794	-2,4	1.258	3,8
Neukölln	9.076	29,7	4.569	14,9	4.507	14,7	8.391	27,4	4.955	16,2	3.436	11,2	685	2,2	-386	-1,3	1.071	3,5
Treptow-Köpenick	5.901	25,0	4.775	20,2	1.126	4,8	6.480	27,5	5.137	21,8	1.343	5,7	-579	-2,5	-362	-1,5	-217	-0,9
Marzahn-Hellersdorf	5.566	22,3	4.481	17,9	1.085	4,3	6.597	26,4	5.822	23,3	775	3,1	-1.031	-4,1	-1.341	-5,4	310	1,2
Lichtenberg	8.449	32,6	5.318	20,5	3.131	12,1	8.998	34,7	6.111	23,6	2.887	11,1	-549	-2,1	-793	-3,1	244	0,9
Reinickendorf	4.906	20,1	3.462	14,2	1.444	5,9	6.922	28,4	5.017	20,6	1.905	7,8	-2.016	-8,3	-1.555	-6,4	-461	-1,9
Berlin	118.893	35,0	73.679	21,7	45.214	13,3	108.214	31,8	76.306	22,4	31.908	9,4	10.679	3,1	-2.627	-0,8	13.306	3,9

1) Wanderungen insgesamt sowie Wanderungen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung wurden jeweils auf die gesamte durchschnittliche Bevölkerung bezogen.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmv - I A -)

Tabelle 2.2.13:
Bevölkerung am 31.12.2006 und nach Prognose 2006 und 2020 auf Basis der Bevölkerungsforschreibung in Berlin
nach Lastenquotienten, Staatsangehörigkeit und Bezirken

Indikator 2.12

Bezirk	Ausgangsjahr und Prognose											
	insgesamt				Deutsche				Ausländer			
	2006		2020		2006		2020		2006		2020	
	31.12.	Diff. zur Prognose	Prognose	Veränd. geg. 2006	31.12.	Diff. zur Prognose	Prognose	Veränd. geg. 2006	31.12.	Diff. zur Prognose	Prognose	Veränd. geg. 2006
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Mitte	326,4	1,0	318,4	-2,4	232,6	-0,8	221,7	-4,7	93,8	5,9	96,8	3,2
Friedrichshain-Kreuzberg	265,9	4,2	248,8	-6,4	205,9	5,5	183,5	-10,9	60,0	0,1	65,3	8,9
Pankow	358,2	0,8	357,3	-0,2	332,0	0,1	330,3	-0,5	26,2	11,0	27,1	3,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	315,6	-0,1	312,5	-1,0	260,2	0,9	247,1	-5,0	55,4	-4,5	65,4	18,1
Spandau	224,3	-2,1	231,5	3,2	196,2	-4,2	204,5	4,2	28,1	15,4	27,0	-3,6
Steglitz-Zehlendorf	288,6	-0,4	287,8	-0,3	260,5	-0,3	256,1	-1,7	28,1	-1,6	31,7	13,1
Tempelhof-Schöneberg	332,1	-1,6	332,9	0,3	280,4	-0,8	270,8	-3,4	51,6	-6,1	62,1	20,3
Neukölln	305,5	-1,0	304,7	-0,3	237,5	0,1	224,6	-5,4	68,0	-4,5	80,1	17,8
Treptow-Köpenick	236,5	-0,8	239,6	1,3	228,5	0,3	226,0	-1,1	8,1	-25,0	11,7	45,6
Marzahn-Hellersdorf	249,9	-0,4	237,1	-5,1	240,3	-0,2	225,4	-6,2	9,6	-6,0	12,6	31,4
Lichtenberg	258,7	-0,4	252,7	-2,3	236,8	-3,7	240,1	1,4	21,9	59,3	27,2	23,9
Reinickendorf	242,4	-2,2	243,3	0,4	220,5	-1,5	216,1	-2,0	22,0	-9,1	13,6	-38,2
Berlin	3.404,0	-0,2	3.366,8	-1,1	2.931,4	-0,4	2.846,0	-2,9	472,7	1,0	520,8	10,2

Bezirk	Ausgangsjahr und Prognose								
	Ausländeranteil			Jugendquotient ¹⁾			Altenquotient ²⁾		
	2006	2020	Veränd. in	2006	2020	Veränd. in	2006	2020	Veränd. in
	%	%	%-Punkten	%	%	%-Punkten	%	%	%-Punkten
Mitte	28,7	30,4	1,7	21,7	21,1	-0,6	19,9	21,6	1,7
Friedrichshain-Kreuzberg	22,6	26,3	3,7	19,8	20,1	0,3	13,5	16,6	3,1
Pankow	7,3	7,6	0,3	19,3	18,4	-0,9	21,9	23,2	1,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	17,5	20,9	3,4	18,5	18,3	-0,1	29,7	32,8	3,1
Spandau	12,5	11,7	-0,8	25,5	25,9	0,4	33,3	37,6	4,4
Steglitz-Zehlendorf	9,7	11,0	1,3	24,4	23,0	-1,4	35,4	42,9	7,6
Tempelhof-Schöneberg	15,5	18,7	3,1	22,0	22,2	0,2	28,1	31,8	3,7
Neukölln	22,2	26,3	4,0	26,1	25,8	-0,3	26,0	28,6	2,6
Treptow-Köpenick	3,4	4,9	1,5	21,1	22,5	1,4	37,9	35,1	-2,7
Marzahn-Hellersdorf	3,9	5,3	1,5	21,0	22,2	1,2	20,3	33,4	13,1
Lichtenberg	8,5	10,8	2,3	18,5	21,9	3,4	27,0	34,3	7,3
Reinickendorf	9,1	5,6	-3,5	26,3	25,4	-1,0	35,3	38,9	3,6
Berlin	13,9	15,5	1,6	21,8	22,0	0,2	26,6	30,6	4,0

¹⁾ Jugendquotient: Zahl der 0- bis 17-jährigen Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

²⁾ Altenquotient: Zahl der 65-jährigen und älteren Personen je 100 18- bis 64-Jährige.

(Datenerhebung: SenStadt / Berechnungen: SenGesUmV - I A -)

Wirtschaftliche und soziale Lage

● Bildungsstand

Tabelle 2.2.14 a:
Allgemeiner Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2005
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Indikator 2.13

Geschlecht / Staatsan- gehörigkeit	Maß- einheit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter:					
			mit allgemeinem Schul- abschluss ¹⁾	Abschluss der/mit ...			ohne Schul- abschluss	noch nicht schulpflich- tig/Schüler
				Haupt-/ Volksschule	Realschule / Polytechn. Oberschule d. ehem. DDR	Fachhoch- schulreife / Abitur		
Bevölkerung ²⁾								
insgesamt	in 1.000	3.390,4	2.701,3	783,0	898,3	1.018,7	148,2	540,9
	%	100	79,7	23,1	26,5	30,0	4,4	16,0
	%		100	29,0	33,3	37,7		
männlich	in 1.000	1.654,0	1.304,6	362,3	407,4	534,1	67,1	282,4
	%	100	78,9	21,9	24,6	32,3	4,1	17,1
	%		100	27,8	31,2	40,9		
weiblich	in 1.000	1.736,4	1.396,7	420,6	490,9	484,6	81,2	258,5
	%	100	80,4	24,2	28,3	27,9	4,7	14,9
	%		100	30,1	35,1	34,7		
deutsch	in 1.000	2.937,8	2.409,6	688,4	836,0	883,9	66,6	461,7
	%	100	82,0	23,4	28,5	30,1	2,3	15,7
	%		100	28,6	34,7	36,7		
ausländisch	in 1.000	452,6	291,7	94,6	62,2	134,8	81,7	79,2
	%	100	64,4	20,9	13,8	29,8	18,0	17,5
	%		100	32,4	21,3	46,2		
Erwerbstätige ³⁾								
insgesamt	in 1.000	1.434,2	1.391,3	202,6	541,1	647,6	35,5	7,5
	%	100	97,0	14,1	37,7	45,2	2,5	/
	%		100	14,6	38,9	46,5		
männlich	in 1.000	744,8	721,4	118,7	262,0	340,8	19,4	3,9
	%	100	96,9	15,9	35,2	45,8	2,6	/
	%		100	16,5	36,3	47,2		
weiblich	in 1.000	689,4	669,8	83,9	279,1	306,8	16,1	3,5
	%	100	97,2	12,2	40,5	44,5	2,3	/
	%		100	12,5	41,7	45,8		
deutsch	in 1.000	1.268,4	1.245,0	166,4	506,6	572,1	16,4	7,0
	%	100	98,2	13,1	39,9	45,1	1,3	/
	%		100	13,4	40,7	46,0		
ausländisch	in 1.000	165,8	146,2	36,2	34,5	75,5	19,1	0,4
	%	100	88,2	21,9	20,8	45,5	11,5	/
	%		100	24,8	23,6	51,6		

¹⁾ Einschließlich ohne Angabe.

²⁾ Befragt wurden nur die Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung keine allgemeinbildende Schule besuchten.

³⁾ Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.14 b:
Allgemeiner Schulabschluss der Bevölkerung in Berlin 2005
nach Migrationsstatus der Befragten (Stand: 20.03.2007)

Indikator 2.13

Migrationsstatus ¹⁾	Insgesamt	Darunter:				
		ohne Schulabschluss	mit Abschluss der ...			
			Haupt-/Volkschule	Realschule / POS ²⁾ der ehem. DDR	Fachhochschulreife	Hochschulreife (Abitur)
in 1.000						
Bevölkerung insgesamt	3.390,4	148,2	783,0	898,2	104,5	914,2
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2.596,5	45,9	638,9	785,2	86,4	714,6
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ³⁾	793,9	102,3	144,0	113,1	18,1	199,6
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	42,7	/	/	5,3	/	12,0
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ³⁾	751,2	101,4	141,0	107,8	17,7	187,6
Personen mit eigener Migrationserfahrung	522,7	93,0	124,8	86,6	16,7	165,5
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ⁴⁾	45,4	/	9,7	10,6	/	14,5
Eingebürgerte	121,6	15,7	30,7	25,0	/	38,0
Ausländer	355,7	75,3	84,4	51,0	10,5	113,0
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	228,5	8,4	16,2	21,1	/	22,1
Eingebürgerte	30,6	/	/	6,5	/	6,9
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,9	/	/	/	-	/
einseitiger Migrationshintergrund	47,1	/	/	/	-	/
beidseitiger Migrationshintergrund	53,8	/	/	/	-	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	96,9	6,4	10,2	11,3	/	10,7
in %						
Bevölkerung insgesamt	100	4,4	23,1	26,5	3,1	27,0
Deutsche ohne Migrationshintergrund	100	1,8	24,6	30,2	3,3	27,5
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ³⁾	100	12,9	18,1	14,2	2,3	25,1
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	100	/	/	12,4	/	28,1
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ³⁾	100	13,5	18,8	14,4	2,4	25,0
Personen mit eigener Migrationserfahrung	100	17,8	23,9	16,6	3,2	31,7
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ⁴⁾	100	/	21,3	23,4	/	31,9
Eingebürgerte	100	12,9	25,2	20,6	/	31,2
Ausländer	100	21,2	23,7	14,3	3,0	31,8
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	100	3,7	7,1	9,3	/	9,7
Eingebürgerte	100	/	/	21,4	/	22,7
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100	/	/	/	-	/
einseitiger Migrationshintergrund	100	/	/	/	-	/
beidseitiger Migrationshintergrund	100	/	/	/	-	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	100	6,6	10,5	11,6	/	11,0

¹⁾ Siehe auch Erläuterungen "Migrationshintergrund".

²⁾ Polytechnische Oberschule.

³⁾ i.w.S. = im weiteren Sinn / i.e.S. = im engeren Sinn (vgl. auch Erläuterungen "Migrationshintergrund").

⁴⁾ (Spät-)Aussiedler.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.15 a:
Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2005
nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit der Befragten

Indikator 2.14

Alter / Geschlecht / Staatsange- hörigkeit	Maß- einheit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter:					
			mit berufsbil- dendem bzw. Hochschul- abschluss	davon:			ohne beruflichen Ausbildungs- abschluss	Personen unter 15 J. / ohne Angaben
				Lehr-/ Anlernaus- bildung ¹⁾	Fach- schul- abschluss ²⁾	(Fach-) Hochschul- abschluss ³⁾		
Bevölkerung ⁴⁾								
insgesamt	in 1.000	3.390,4	2.088,9	1.248,3	261,2	579,4	900,8	400,7
	%	100,0	61,6	36,8	7,7	17,1	26,6	11,8
	%		100,0	59,8	12,5	27,7		
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	2.579,7	2.012,4	1.183,0	255,6	573,8	564,8	/
	%		100,0	58,8	12,7	28,5		
	%							
männlich	in 1.000	1.654,0	1.035,8	589,7	123,7	322,4	413,3	204,9
	%	100,0	62,6	35,7	7,5	19,5	25,0	12,4
	%		100,0	56,9	11,9	31,1		
weiblich	in 1.000	1.736,4	1.053,1	658,6	137,5	257,0	487,5	195,7
	%	100,0	60,7	37,9	7,9	14,8	28,1	11,3
	%		100,0	62,5	13,1	24,4		
deutsch	in 1.000	2.937,8	1.906,0	1.156,9	246,2	503,0	688,0	343,8
	%	100,0	64,9	39,4	8,4	17,1	23,4	11,7
	%		100,0	60,7	12,9	26,4		
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	2.244,1	1.837,8	1.097,2	241,1	499,6	403,9	/
	%		100,0	59,7	13,1	27,2		
	%							
ausländisch	in 1.000	452,6	182,8	91,4	15,0	76,4	212,9	56,9
	%	100,0	40,4	20,2	3,3	16,9	47,0	12,6
	%		100,0	50,0	8,2	41,8		
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	427,7	170,6	84,7	13,3	72,5	200,2	56,9
	%		100,0	49,7	7,8	42,5		
	%							
Erwerbstätige ⁵⁾								
insgesamt	in 1.000	1.434,2	1.157,3	604,7	150,1	402,5	275,7	/
	%	100,0	80,7	42,2	10,5	28,1	19,2	/
	%		100,0	52,2	13,0	34,8		
männlich	in 1.000	744,8	595,9	306,5	67,1	222,3	148,7	/
	%	100,0	80,0	41,2	9,0	29,8	20,0	/
	%		100,0	51,4	11,3	37,3		
weiblich	in 1.000	689,4	561,4	298,2	83,0	180,3	127,0	/
	%	100,0	81,4	43,3	12,0	26,1	18,4	/
	%		100,0	53,1	14,8	32,1		
deutsch	in 1.000	1.268,4	1.054,4	557,8	142,6	354,0	212,9	/
	%	100,0	83,1	44,0	11,2	27,9	16,8	/
	%		100,0	52,9	13,5	33,6		
ausländisch	in 1.000	165,8	102,9	46,9	7,5	48,5	62,7	/
	%	100,0	62,1	28,3	4,5	29,3	37,8	/
	%		100,0	45,5	7,3	47,2		

¹⁾ Anlernausbildung, Berufliches Praktikum, Berufsvorbereitungsjahr, Abschluss einer Lehrausbildung, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der Öffentlichen Verwaltung, berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/ Kollegschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens.

²⁾ Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fachakademie oder Berufsakademie, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR.

³⁾ Fachhochschulabschluss, auch Ingenieurschulabschluss (ohne Verwaltungsfachhochschule), Hochschulabschluss einschl. Lehrerausbildung, Promotion.

⁴⁾ Befragt wurden nur Personen im Alter von 15 Jahren und älter; in der Spalte "Bevölkerung insgesamt" sind jedoch die Zahlen von Personen unter 15 Jahren und "ohne Angabe" enthalten.

⁵⁾ Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.15 b:
Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung in Berlin 2005
nach Migrationsstatus der Befragten (Stand: 20.03.2007)

Indikator 2.14

Migrationsstatus ¹⁾	Insgesamt ²⁾	Darunter mit ²⁾ :						
		keinem beruflichen Abschluss	darunter:		Lehr- / Anlernausbildung ³⁾	Fachschulabschluss ³⁾	Fachhochschulabschluss ³⁾	Hochschulabschluss ³⁾
			mit allgem. Schul- und ohne beruflichen Bildungsabschluss	insgesamt					> 30 Jahre
in 1.000								
Bevölkerung insgesamt	3.390,4	900,8	623,7	352,8	1.248,3	261,2	139,9	439,5
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2.596,5	580,3	446,0	257,2	1.091,0	231,8	116,1	347,7
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ⁴⁾	793,9	320,6	177,7	95,6	157,2	29,4	23,8	91,8
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	42,7	15,1	10,1	/	5,0	/	/	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ⁴⁾	751,2	305,5	167,6	94,4	152,2	27,8	23,0	88,5
Personen mit eigener Migrationserfahrung	522,7	239,5	136,2	88,0	132,6	25,2	22,2	81,8
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ⁵⁾	45,4	13,3	9,8	/	14,5	/	/	5,9
Eingebürgerte	121,6	47,7	29,3	19,8	39,1	7,7	6,3	16,9
Ausländer	355,7	178,4	97,1	63,3	79,1	13,9	13,2	59,0
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	228,5	66,0	31,4	6,4	19,6	/	/	6,7
Eingebürgerte	30,6	14,8	9,0	/	5,4	/	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,9	16,8	6,9	/	/	/	-	/
einseitiger Migrationshintergrund	47,1	10,2	/	/	/	/	-	/
beidseitiger Migrationshintergrund	53,8	6,5	/	/	/	-	-	-
Ausländer (2. und 3. Generation)	96,9	34,4	15,5	/	12,4	/	/	/
in %								
Bevölkerung insgesamt	100	26,6	18,4	10,4	36,8	7,7	4,1	13,0
Deutsche ohne Migrationshintergrund	100	22,3	17,2	9,9	42,0	8,9	4,5	13,4
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ⁴⁾	100	40,4	22,4	12,0	19,8	3,7	3,0	11,6
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	100	35,3	23,6	/	11,8	/	/	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ⁴⁾	100	40,7	22,3	12,6	20,3	3,7	3,1	11,8
Personen mit eigener Migrationserfahrung	100	45,8	26,1	16,8	25,4	4,8	4,2	15,7
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ⁵⁾	100	29,3	21,6	/	31,9	/	/	13,0
Eingebürgerte	100	39,3	24,1	16,3	32,1	6,3	5,2	13,9
Ausländer	100	50,2	27,3	17,8	22,2	3,9	3,7	16,6
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	100	28,9	13,8	2,8	8,6	/	/	2,9
Eingebürgerte	100	48,3	29,3	/	17,5	/	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100	16,6	6,8	/	/	/	/	/
einseitiger Migrationshintergrund	100	21,7	/	/	/	/	/	/
beidseitiger Migrationshintergrund	100	12,1	/	/	/	/	/	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	100	35,5	16,0	/	12,8	/	/	/

¹⁾ Siehe auch Erläuterungen "Migrationshintergrund".

²⁾ Befragt wurden nur Personen im Alter von 15 Jahren und älter; in der Spalte "insgesamt" sind jedoch auch die Zahlen von Personen unter 15 Jahren und "ohne Angabe" enthalten.

³⁾ Siehe Fußnoten der Tabelle 2.2.15 a.

⁴⁾ i.w.S. = im weiteren Sinn / i.e.S. = im engeren Sinn (vgl. auch Erläuterungen "Migrationshintergrund").

⁵⁾ (Spät-)Aussiedler.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Erwerbstätigkeit und Einkommen

Tabelle 2.2.16:

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in Berlin 1991 - 2005 und in den Bundesländern 2005

Indikator 2.15

Bundesland / Jahr	Verfügbares Einkommen ¹⁾						
	insgesamt				je Einwohner		
	Mio. EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	2000 = 100	Anteil an Deutschland in %	EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Index Deutschland = 100
Berlin							
1991	42.836		88,5	4,3	12.456		99,6
1992	45.072	5,2	93,2	4,2	13.047	4,7	98,0
1993	46.912	4,1	97,0	4,2	13.517	3,6	98,4
1994	47.742	1,8	98,7	4,1	13.730	1,6	96,8
1995	49.467	3,6	102,2	4,2	14.251	3,8	98,0
1996	49.071	-0,8	101,4	4,0	14.156	-0,7	95,6
1997	48.303	-1,6	99,8	3,9	14.021	-1,0	93,3
1998	47.430	-1,8	98,0	3,8	13.892	-0,9	90,9
1999	48.282	1,8	99,8	3,8	14.229	2,4	90,9
2000	48.378	0,2	100	3,7	14.296	0,5	88,9
2001	48.789	0,8	100,8	3,6	14.413	0,8	86,4
2002	48.655	-0,3	100,6	3,5	14.351	-0,4	85,5
2003	49.376	1,5	102,1	3,5	14.559	1,4	85,1
2004	49.497	0,2	102,3	3,4	14.611	0,4	84,0
2005	50.188	1,4	103,7	3,4	14.797	1,3	83,6
Bundesländer 2005							
Baden-Württemberg	206.638	2,2	112,8	14,2	19.261	2,0	108,8
Bayern	233.857	2,2	113,5	16,0	18.775	1,9	106,1
Berlin	50.188	1,4	103,7	3,4	14.797	1,3	83,6
Brandenburg	37.498	-0,4	106,3	2,6	14.634	-0,2	82,7
Bremen	13.219	2,8	105,6	0,9	19.933	2,7	112,6
Hamburg	39.848	3,2	121,2	2,7	22.908	3,0	129,4
Hessen	113.711	1,8	114,8	7,8	18.658	1,7	105,4
Mecklenburg-Vorpommern	23.899	0,1	104,5	1,6	13.953	0,9	78,8
Niedersachsen	136.839	2,0	110,4	9,4	17.105	1,9	96,6
Nordrhein-Westfalen	338.217	2,0	109,8	23,2	18.724	2,1	105,8
Rheinland-Pfalz	69.416	1,4	110,1	4,8	17.101	1,4	96,6
Saarland	18.046	1,6	109,4	1,2	17.138	2,1	96,8
Sachsen	62.541	-1,1	104,2	4,3	14.599	-0,5	82,5
Sachsen-Anhalt	34.767	-0,8	100,9	2,4	14.005	0,3	79,1
Schleswig-Holstein	47.886	2,5	109,7	3,3	16.920	2,3	95,6
Thüringen	33.188	-0,9	102,5	2,3	14.152	-0,1	79,9
Deutschland	1.459.760	1,7	110,4	100,0	17.702	1,7	100,0

¹⁾ Ergebnisse der Revision 2006 des Arbeitskreises "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (AK VGR d L), Berechnungsstand: August 2006.

(Datenquelle: AK VGR d L)

Tabelle 2.2.17 a:
Bevölkerung in Berlin 2002 - 2005
nach monatlichem Nettoeinkommen

Jahr	Maß- einheit	Bevölkerung							
		insge- samt	davon mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... EUR						
			kein Einkommen	unter 500	500 - 900	900 - 1.300	1.300 - 1.500	1.500 - 2.000	2.000 u. mehr
2002	in 1.000	3 389,1	593,6	413,5	692,5	685,7	271,4	366,6	365,8
	%	100,0	17,5	12,2	20,4	20,2	8,0	10,8	10,8
2003	in 1.000	3 391,7	569,1	446,6	715,6	678,7	262,9	355,5	363,2
	%	100,0	16,8	13,2	21,1	20,0	7,8	10,5	10,7
2004	in 1.000	3 386,9	553,1	448,2	736,3	679,3	251,7	346,8	371,3
	%	100,0	16,3	13,2	21,7	20,1	7,4	10,2	11,0
2005	in 1.000	3 390,4	559,5	424,4	754,0	662,5	256,9	359,6	373,4
	%	100,0	16,5	12,5	22,2	19,5	7,6	10,6	11,0

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.18:
Privathaushalte in Berlin 2005
nach Haushaltsgröße und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen sowie Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit der Bezugsperson

Haushaltsgröße ¹⁾ / Bezugsperson ²⁾ nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit	Haushalte ¹⁾ in 1.000							
	insge- samt	davon mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... EUR						
		unter 500	500 - 900	900 - 1.300	1.300 - 1.500	1.500 - 2.000	2.000 - 2.600	2.600 u. mehr
Privathaushalte insgesamt	1.897,9	44,6	380,6	365,2	166,7	324,9	263,7	352,1
mit Bezugsperson								
im Alter von ... Jahren								
unter 25	127,2	13,8	62,1	28,2	7,8	10,6	/	/
25 - 34	342,0	12,0	89,8	79,5	30,9	58,8	36,7	34,3
35 - 44	411,8	8,9	68,2	65,1	32,2	73,5	64,8	99,1
45 - 64	609,9	7,7	105,3	92,5	51,4	94,1	94,3	164,4
65 u. älter	407,0	/	55,1	100,0	44,4	87,9	64,2	53,1
weiblich	805,7	17,6	180,1	200,5	86,1	133,8	87,5	100,1
ausländischer Staatsangehörigkeit	213,9	8,1	59,4	48,8	17,8	39,0	21,8	19,0
Einpersonenhaushalte	962,8	44,3	346,3	244,3	95,8	127,4	61,3	43,3
mit Bezugsperson								
im Alter von ... Jahren								
unter 25	92,7	13,8	56,9	14,8	/	/	/	-
25 - 34	200,4	12,0	79,4	49,4	16,3	25,5	11,6	6,2
35 - 44	181,7	8,9	60,0	35,6	17,9	29,3	17,4	12,7
45 - 64	257,8	7,6	96,7	56,6	26,3	32,7	19,7	18,1
65 u. älter	230,2	/	53,2	87,9	32,3	36,3	12,0	6,3
weiblich	488,2	17,6	159,8	144,3	56,7	67,8	26,9	15,0
im Alter von ... Jahren								
unter 25	45,8	5,9	29,4	7,5	/	/	/	-
25 - 34	82,9	5,1	30,8	23,2	8,8	9,3	/	/
35 - 44	59,1	/	16,6	13,6	5,7	11,0	5,6	/
45 - 64	119,7	/	40,1	30,8	16,2	16,3	8,9	5,3
65 u. älter	180,7	/	42,9	69,3	25,1	29,4	8,2	/
ausländischer Staatsangehörigkeit	92,3	.	.	.	.	.	.	.
Mehrpersonenhaushalte	935,1	/	34,3	120,9	70,9	197,5	202,3	308,8
mit Bezugsperson								
im Alter von ... Jahren								
unter 25	34,4	-	5,2	13,4	/	7,0	/	/
25 - 34	141,6	-	10,4	30,1	14,6	33,3	25,1	28,1
35 - 44	230,1	-	8,2	29,5	14,4	44,2	47,5	86,4
45 - 64	352,1	/	8,6	35,9	25,0	61,4	74,6	146,3
65 u. älter	176,9	/	/	12,1	12,1	51,5	52,2	46,8
weiblich	317,5	.	.	.	.	.	.	.
im Alter von ... Jahren								
unter 25	20,9	.	.	.	.	.	.	.
25 - 34	66,6	.	.	.	.	.	.	.
35 - 44	101,9	.	.	.	.	.	.	.
45 - 64	102,6	.	.	.	.	.	.	.
65 u. älter	25,5	.	.	.	.	.	.	.
ausländischer Staatsangehörigkeit	121,6	.	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede zusammen wohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Die Zahl der Haushalte stimmt nicht mit der Zahl der Familien überein, weil es bei Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. In einem Haushalt können mehrere Familien wohnen.

²⁾ Ersteingetragene Person im Erhebungsbogen zur Abgrenzung der Haushalte in der Statistik.

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle 2.2.19:

Indikator 2.17

Familien in Berlin 2005**nach Lebensformen, Alter der Kinder, monatlichem Familiennettoeinkommen und Geschlecht der Alleinerziehenden**

Familientyp / Alter der Kinder	Familien ¹⁾							
	insgesamt	davon mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... EUR						
		unter 500	500 - 900	900 - 1.300	1.300 - 1.500	1.500 - 2.000	2.000 - 2.600	2.600 u. mehr
in 1.000								
Familien insgesamt	447,8	/	23,2	66,2	36,1	91,5	82,9	146,1
darunter:								
nur mit Kindern über 18 Jahren	114,5	-	/	10,9	7,5	21,9	21,2	49,7
nur mit Kindern unter 18 Jahren	293,2	/	19,5	52,1	25,7	61,6	53,5	79,4
mit mindestens einem Kind unter 18 Jahre	333,3	/	19,7	55,4	28,7	69,7	61,7	96,5
davon:								
Ehepaare	183,8	-	/	16,5	10,9	37,5	39,6	76,4
Lebensgemeinschaften	47,0	/	/	5,2	/	10,3	11,6	15,0
Alleinerziehende	102,4	/	16,1	33,7	13,8	21,8	10,5	5,1
darunter weiblich	93,0	/	15,1	30,9	13,0	19,4	9,5	/

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

¹⁾ Mit dem Berichtsjahr 2005 wurde ein Lebensformkonzept eingeführt, das den Standard für die Veröffentlichung familienbezogener Ergebnisse bildet. Als Familien gelten somit alle Eltern-Kind-Gemeinschaften im Haushalt. Zu den Familien zählen damit Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im befragten Haushalt.

(Datenquelle: AfS Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle 2.2.20 a:
Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote in Berlin 2005
nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken

Indikator 2.18

Bezirk ¹⁾	Erwerbstätige ¹⁾						
	insgesamt in 1.000	darunter: 15 bis 64-Jährige					
		insgesamt		Frauen		Männer	
		in 1.000	Quote ²⁾ in %	in 1.000	Quote ²⁾ in %	in 1.000	Quote ²⁾ in %
Mitte	128,6	127,9	53,5	56,5	49,6	71,4	57,1
Friedrichshain-Kreuzberg	116,8	116,0	56,9	54,3	56,3	61,7	57,4
Pankow	176,5	175,6	66,2	85,4	66,8	90,2	65,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	138,5	135,0	60,7	67,3	58,4	67,7	63,0
Spandau	84,1	82,1	56,3	42,7	56,0	39,4	56,5
Steglitz-Zehlendorf	120,2	116,9	61,1	57,8	58,4	59,1	64,0
Tempelhof-Schöneberg	135,4	134,4	57,0	63,0	53,8	71,4	60,1
Neukölln	112,4	111,8	51,6	55,3	51,0	56,6	52,2
Treptow-Köpenick	96,5	95,4	62,3	46,6	61,1	48,8	63,4
Marzahn-Hellersdorf	116,2	115,4	61,0	58,0	59,7	57,5	62,4
Lichtenberg	117,5	116,7	61,0	56,4	61,3	60,3	60,7
Reinickendorf	91,6	90,7	54,7	41,6	51,1	49,1	58,2
Berlin	1.434,2	1.418,0	58,6	684,8	57,0	733,1	60,1

²⁾ Ab dem Berichtsjahr 2005 wurde das Hochrechnungsverfahren verbessert. Diese Umstellung hat zur Folge, dass Auswertungen nach früheren Regionalgliederungen nicht mehr möglich sind. Regionalergebnisse für Berlin können daher ab 2005 nur noch für die zwölf aktuellen Bezirke erstellt werden.

²⁾ Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung der gleichen Alters- und Geschlechtsgruppe.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle 2.2.20 b:
Bevölkerung in Berlin 2005
nach Erwerbs- und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)

Migrationsstatus ¹⁾	Insgesamt	Davon:						
		erwerbstätig	erwerbslos	arbeit-suchende Nicht-erwerbs-personen	Nicht-erwerbspersonen (ohne arbeitsuchende)			
					insgesamt	davon im Alter von ... Jahren		
						unter 18	18 - 64	65 und älter
in 1.000								
Bevölkerung insgesamt	3.390,4	1.434,2	343,0	68,5	1.544,6	497,1	491,9	555,6
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2.596,5	1.166,8	228,2	43,1	1.158,4	293,5	355,5	509,4
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	793,9	267,4	114,8	25,4	386,2	203,6	136,4	46,2
Personen mit nicht durchweg bestimm- baren Migrationsstatus	42,7	11,9	/	/	27,5	19,9	7,4	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	751,2	255,5	112,2	24,8	358,7	183,8	129,0	46,0
Personen mit eigener Migrationserfahrung	522,7	221,9	97,2	21,4	182,2	30,1	108,4	43,8
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	45,4	21,1	/	/	18,9	6,2	6,1	6,6
Eingebürgerte	121,6	52,7	22,4	/	42,0	5,6	21,7	14,7
Ausländer	355,7	148,1	70,3	15,8	121,4	18,2	80,6	22,5
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	228,5	33,5	15,0	/	176,5	153,7	20,6	/
Eingebürgerte	30,6	12,0	/	/	15,2	9,0	5,3	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,9	/	/	/	94,8	88,6	6,2	-
einseitiger Migrationshintergrund	47,1	/	/	/	43,9	39,3	/	-
beidseitiger Migrationshintergrund	53,8	/	/	-	50,9	49,3	/	-
Ausländer (2. und 3. Generation)	96,9	17,6	10,7	/	66,5	56,0	9,1	/
in %								
Bevölkerung insgesamt	100,0	42,3	10,1	2,0	45,6	14,7	14,5	16,4
Deutsche ohne Migrationshintergrund	100,0	44,9	8,8	1,7	44,6	11,3	13,7	19,6
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	100,0	33,7	14,5	3,2	48,6	25,6	17,2	5,8
Personen mit nicht durchweg bestimm- baren Migrationsstatus	100,0	28,0	/	/	64,4	46,5	17,4	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	100,0	34,0	14,9	3,3	47,8	24,5	17,2	6,1
Personen mit eigener Migrationserfahrung	100,0	42,5	18,6	4,1	34,9	5,8	20,7	8,4
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	100,0	46,5	/	/	41,6	13,6	13,5	14,6
Eingebürgerte	100,0	43,3	18,5	/	34,5	4,6	17,8	12,1
Ausländer	100,0	41,6	19,8	4,5	34,1	5,1	22,7	6,3
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	100,0	14,7	6,6	/	77,2	67,3	9,0	/
Eingebürgerte	100,0	39,0	/	/	49,7	29,5	17,3	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,0	/	/	/	93,9	87,8	6,1	/
einseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	/	/	93,2	83,4	/	/
beidseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	/	/	94,6	91,7	/	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	100,0	18,2	11,0	/	68,6	57,8	9,4	/

¹⁾ Siehe auch Erläuterungen "Migrationshintergrund".

²⁾ i.w.S. = im weiteren Sinn / i.e.S. = im engeren Sinn (vgl. auch Erläuterungen "Migrationshintergrund").

³⁾ (Spät-)Aussiedler.

(Datenquelle: StBA / AIS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.20 c:
Bevölkerung in Berlin 2005
nach Stellung im Beruf und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)

Migrationsstatus ¹⁾	Insgesamt	Erwerbstätige	Darunter:					
			Selbstständige, Mithelfende	Beamte / Richter	Arbeiter	Angestellte	Azubi	
							kaufm./ techn.	gewerbl.
in 1.000								
Bevölkerung insgesamt	3.390,4	1.434,2	226,5	95,2	247,1	803,1	29,3	25,0
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2.596,5	1.166,8	170,3	91,6	171,8	681,4	23,6	20,4
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	793,9	267,4	56,1	/	75,3	121,7	5,7	/
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	42,7	11,9	/	/	/	6,3	/	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	751,2	255,5	53,4	/	74,0	115,4	5,1	/
Personen mit eigener Migrationserfahrung	522,7	221,9	47,9	/	66,5	98,6	/	/
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	45,4	21,1	/	/	/	11,1	/	/
Eingebürgerte	121,6	52,7	9,6	/	15,8	24,1	/	/
Ausländer	355,7	148,1	35,0	/	46,5	63,4	/	/
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	228,5	33,5	5,5	/	7,4	16,8	/	/
Eingebürgerte	30,6	12,0	/	/	/	6,4	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,9	/	/	/	/	/	/	/
einseitiger Migrationshintergrund	47,1	/	/	-	/	/	/	-
beidseitiger Migrationshintergrund	53,8	/	-	/	/	/	/	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	96,9	17,6	/	-	/	8,6	/	/
in %								
Bevölkerung insgesamt	100,0	42,3	6,7	2,8	7,3	23,7	0,9	0,7
Deutsche ohne Migrationshintergrund	100,0	44,9	6,6	3,5	6,6	26,2	0,9	0,8
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	100,0	33,7	7,1	/	9,5	15,3	0,7	/
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	100,0	28,0	/	/	/	14,7	/	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	100,0	34,0	7,1	/	9,8	15,4	0,7	/
Personen mit eigener Migrationserfahrung	100,0	42,5	9,2	/	12,7	18,9	/	/
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	100,0	46,5	/	/	/	24,5	/	/
Eingebürgerte	100,0	43,3	7,9	/	13,0	19,8	/	/
Ausländer	100,0	41,6	9,8	/	13,1	17,8	/	/
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	100,0	14,7	2,4	/	3,3	7,3	/	/
Eingebürgerte	100,0	39,0	/	/	/	20,7	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,0	/	/	/	/	/	/	/
einseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	/	-	/	/	/	-
beidseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	-	/	/	/	/	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	100,0	18,2	/	-	/	8,8	/	/

¹⁾ Siehe auch Erläuterungen "Migrationshintergrund".

²⁾ i.w.S. = im weiteren Sinn / i.e.S. = im engeren Sinn (vgl. auch Erläuterungen "Migrationshintergrund").

³⁾ (Spät-)Aussiedler.

(Datenquelle: StBA / AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.20 d:
Bevölkerung in Berlin 2005
nach überwiegendem Lebensunterhalt und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)

Migrationsstatus ¹⁾	Insgesamt	Darunter mit Lebensunterhalt aus ...					
		Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld I / II	Rente / Pension	Unterhalt durch Angehörige	Sozialhilfe	sonstiger Unterstützung
in 1.000							
Bevölkerung insgesamt	3.390,4	1.355,9	377,9	757,5	731,9	78,5	66,6
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2.596,5	1.109,7	251,5	688,4	457,3	23,7	48,5
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	793,9	246,1	126,4	69,0	274,5	54,8	18,1
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	42,7	10,3	/	/	20,0	5,5	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	751,2	235,8	123,2	67,6	254,5	49,3	15,9
Personen mit eigener Migrationserfahrung	522,7	205,1	107,9	64,3	100,5	29,4	11,8
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	45,4	19,8	/	8,2	8,8	/	/
Eingebürgerte	121,6	47,9	26,8	21,4	17,7	/	/
Ausländer	355,7	137,4	76,1	34,7	74,0	23,6	7,0
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	228,5	30,7	15,4	/	154,0	19,9	/
Eingebürgerte	30,6	10,8	/	/	10,5	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,9	/	/	0,0	88,5	7,0	/
einseitiger Migrationshintergrund	47,1	/	/	0,0	42,9	/	/
beidseitiger Migrationshintergrund	53,8	/	/	0,0	45,6	5,2	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	96,9	16,3	11,0	/	55,0	10,7	/
in %							
Bevölkerung insgesamt	100,0	40,0	11,1	22,3	21,6	2,3	2,0
Deutsche ohne Migrationshintergrund	100,0	42,7	9,7	26,5	17,6	0,9	1,9
Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. ²⁾	100,0	31,0	15,9	8,7	34,6	6,9	2,3
Personen mit nicht durchweg bestimmbar Migrationsstatus	100,0	24,2	/	/	46,9	12,9	/
Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. ²⁾	100,0	31,4	16,4	9,0	33,9	6,6	2,1
Personen mit eigener Migrationserfahrung	100,0	39,2	20,6	12,3	19,2	5,6	2,3
Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ³⁾	100,0	43,6	/	18,0	19,4	/	/
Eingebürgerte	100,0	39,4	22,0	17,6	14,6	/	/
Ausländer	100,0	38,6	21,4	9,7	20,8	6,6	2,0
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	100,0	13,4	6,7	/	67,4	8,7	/
Eingebürgerte	100,0	35,4	/	/	34,4	/	/
Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der Zuwanderer, Eingebürgerter oder Ausländer ist, zusammen	100,0	/	/	/	87,6	6,9	/
einseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	/	/	91,0	/	/
beidseitiger Migrationshintergrund	100,0	/	/	/	84,7	9,7	/
Ausländer (2. und 3. Generation)	100,0	16,8	11,3	/	56,7	11,0	/

¹⁾ Siehe auch Erläuterungen "Migrationshintergrund".

²⁾ i.w.S. = im weiteren Sinn / i.e.S. = im engeren Sinn (vgl. auch Erläuterungen "Migrationshintergrund").

³⁾ (Spät-)Aussiedler.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Alleinerziehende

Tabelle 2.2.21:
Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern in Berlin 1992 bis 2005
nach Erwerbsstatus und Geschlecht

Indikator 2.19

Jahr / Geschlecht	Alleinerziehende ¹⁾²⁾ mit Kindern bis 17 Jahre				Darunter mit Kindern ...							
	insgesamt		darunter erwerbslos		bis 5 Jahre			von 6 bis 17 Jahren				
	1.000	% aller Familien ³⁾	1.000	%	zusammen		darunter erwerbslos		zusammen		darunter erwerbslos	
					1.000	%	1.000	%	1.000	%		
1992	121,3	29,4	18,9	15,6	50,4	9,1	18,1	83,2	12,2	14,7		
1993	127,7	30,8	21,1	16,5	49,7	8,9	17,9	91,1	14,4	15,8		
1994	128,1	31,3	22,3	17,4	50,8	10,0	19,7	90,9	15,0	16,5		
1995	134,5	32,4	25,3	18,8	51,0	11,0	21,6	96,9	17,2	17,8		
1996	140,1	34,4	23,3	16,6	48,1	10,2	21,2	104,9	16,0	15,3		
1997	136,8	34,3	24,4	17,8	47,0	10,0	21,3	104,0	18,0	17,3		
1998	138,6	36,5	28,6	20,6	47,8	10,2	21,2	104,2	22,0	21,1		
1999	135,7	37,0	26,1	19,3	45,2	9,2	20,3	102,6	19,5	19,0		
2000	135,4	38,3	22,1	16,3	47,1	8,1	17,2	98,7	16,3	16,5		
2001	146,7	41,7	27,9	19,0	53,1	9,4	17,7	100,6	20,3	20,2		
2002	154,9	43,6	28,3	18,3	57,8	10,9	18,9	109,4	20,7	18,9		
2003	151,1	43,7	32,4	21,4	58,9	14,1	24,0	105,8	22,6	21,4		
2004	156,4	46,0	34,4	22,0	64,4	16,2	25,2	106,6	23,6	22,1		
2005 ¹⁾	102,4	30,7	13,4	13,1	39,4	8,0	20,2	102,7	15,9	15,5		
dar.: Frauen	93,0	27,9	21,7	23,4	37,8	7,9	20,8	92,8	13,9	14,9		

¹⁾ Bis 2004 wurden zu den Alleinerziehenden auch diejenigen gezählt, die als Partner in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lebten. Vergleichbarkeit zu früheren Ergebnissen ist daher stark eingeschränkt.

²⁾ Alleinerziehende insgesamt können Kinder in beiden aufgeführten Altersgruppen haben, Ergebnisse der Summierung weichen deshalb ab.

³⁾ Mit Kindern bis 17 Jahre.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Soziale Lage

Tabelle 2.2.22:
Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin im Jahresdurchschnitt 1991 - 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit

Indikator 2.20

Jahr	Arbeitslose						Davon:				Darunter:							
	insgesamt		davon im Rechtskreis				Männer		Frauen		Langzeit- arbeits- lose ¹⁾	Ausländer		Jugendliche unter 20 Jahre		Jüngere unter 25 Jahre		Schwer- behin- derte
			SGB III		SGB II									abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	
	abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	abs.	Quo- te ²⁾	abs. ³⁾					
1991	179.953	10,6	.	.	.	.	96.270	10,7	83.682	10,4	.	18.909	.	6.005	.	24.193	.	7.473
1992	207.058	12,4	.	.	.	.	108.409	12,3	98.650	12,6	.	26.563	.	6.178	.	29.312	.	9.097
1993	203.924	12,8	.	.	.	.	107.988	12,8	95.936	12,8	.	30.394	.	4.922	11,5	26.169	.	9.158
1994	210.130	13,2	.	.	.	.	112.305	13,4	97.825	12,9	.	31.723	.	4.238	11,1	23.752	.	8.826
1995	213.383	13,6	.	.	.	.	116.033	14,2	97.351	13,0	62.132	34.679	.	4.676	13,4	23.152	.	8.777
1996	235.999	15,3	.	.	.	.	129.868	16,1	106.131	14,3	70.037	38.637	.	5.233	14,6	25.314	.	9.322
1997 ⁴⁾	265.667	17,3	.	.	.	.	146.474	18,3	119.193	16,1	80.542	43.041	.	6.173	17,1	28.025	.	10.307
1998	273.118	17,9	.	.	.	.	153.040	19,4	120.078	16,3	96.898	45.076	33,5	6.524	17,8	29.928	23,2	10.433
1999	268.174	17,7	.	.	.	.	151.918	19,5	116.256	15,8	98.084	44.644	33,3	6.036	16,2	27.787	20,4	10.409
2000	264.819	17,6	.	.	.	.	151.782	19,5	113.037	15,5	95.803	44.600	33,3	6.625	15,7	30.424	20,7	10.026
2001	272.330	17,9	.	.	.	.	157.584	20,1	114.746	15,6	93.505	45.751	34,9	6.760	13,9	32.195	20,6	9.832
2002	288.285	18,9	.	.	.	.	168.668	21,6	119.617	16,2	101.767	48.684	37,1	6.766	12,8	35.307	21,8	9.761
2003	306.556	20,2	.	.	.	.	179.948	23,1	126.609	17,1	116.047	51.278	37,9	5.771	11,2	35.055	21,8	10.126
2004	298.661	19,9	.	.	.	.	174.698	22,7	123.963	16,9	123.822	50.806	37,4	4.838	10,4	31.731	20,2	10.187
2005 ⁵⁾	319.178	21,5	94.085	6,3	225.092	15,2	180.825	24,0	138.352	19,0	125.792	59.515	44,1	8.486	19,8	38.560	22,2	11.029
2006	293.497	20,1	66.479	4,5	227.018	15,5	166.068	22,5	127.428	17,6	127.116	57.943	41,9	7.099	17,3	33.223	19,7	10.995

¹⁾ Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos und bei der Arbeitsagentur gemeldet sind.

²⁾ Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen in der jeweiligen Personengruppe.

³⁾ Aufgrund fehlender Bezugszahl kann keine Quote gebildet werden.

⁴⁾ Revidierte Daten durch die neue Informationstechnik Data Warehouse seit Dezember 1997. Stand: 12.01.2006.

⁵⁾ Die Zusammenlegung der bisherigen Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zur neuen Grundsicherung "Arbeitslosengeld II" nach SGB II seit 01.01.2005 führt zu einem statistischen Effekt der Arbeitslosenzahlen. Vorjahresvergleiche sind nur eingeschränkt möglich.

(Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg)

Tabelle 2.2.23:

Indikator 2.21

Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin Ende Juni 2007 (Stand: 23.08.2007)
nach Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Rechtskreisen, Agenturen für Arbeit und Bezirken

Rechtskreis / Agentur für Arbeit (AA) / Bezirk	Davon:						Darunter:															
	Arbeitslose insgesamt			Männer			Frauen			Langzeit- arbeitslose ¹⁾		Ausländer		Jugendliche unter 20 Jahre		Jüngere unter 25 Jahre		Schwer- behinderte				
	absolut	Quo- te ²⁾	in % 3) 4)	absolut	Quo- te ²⁾	in % 3) 4)	absolut	Quo- te ²⁾	in % 3) 4)	absolut	in % 3) 4)	absolut	in % 3) 4)	absolut	in % 3) 4)	absolut	in % 3) 4)	absolut	in % 3) 4)			
Rechtskreise SGB III und SGB II - insgesamt																						
Berlin	262.841	18,0	100	148.925	20,3	56,7	113.916	15,8	43,3	107.126	40,8	54.006	37,4	20,5	4.905	12,8	1,9	25.099	15,5	9,5	11.343	4,3
AA Berlin Mitte⁵⁾	106.183	20,2	100	61.309	22,5	57,7	44.874	17,7	42,3	44.308	41,7	22.931	41,4	21,6	2.293	14,2	2,2	11.531	16,7	10,9	4.310	4,1
Mitte	33.742	23,6	100	20.101	26,2	59,6	13.641	20,6	40,4	14.961	44,3	12.059	40,2	35,7	870	24,2	2,6	3.626	21,8	10,7	1.123	3,3
Friedrichshain- Kreuzberg	27.300	23,7	100	16.306	26,8	59,7	10.994	20,3	40,3	9.044	33,1	7.245	41,8	26,5	531	25,3	1,9	2.566	20,3	9,4	1.078	3,9
Marzahn-Hellersdorf	23.836	17,0	100	12.915	18,2	54,2	10.921	15,7	45,8	11.452	48,0	1.308	46,0	5,5	500	8,1	2,1	2.994	13,8	12,6	919	3,9
Lichtenberg	21.305	16,7	100	11.987	18,7	56,3	9.318	14,7	43,7	8.851	41,5	2.319	44,9	10,9	392	9,3	1,8	2.345	13,0	11,0	1.190	5,6
AA Berlin Nord⁶⁾	81.627	17,3	100	45.266	19,4	55,5	36.361	15,3	44,5	33.928	41,6	13.341	34,4	16,3	1.249	11,1	1,5	6.928	14,8	8,5	3.697	4,5
Pankow	23.977	14,2	100	14.097	16,7	58,8	9.880	11,6	41,2	10.574	44,1	1.623	27,9	6,8	349	8,6	1,5	2.444	13,9	10,2	882	3,7
Charlottenburg- Wilmerdorf	24.513	20,6	100	13.070	22,8	53,3	11.443	18,6	46,7	9.945	40,6	5.761	35,2	23,5	297	15,0	1,2	1.485	14,9	6,1	1.321	5,4
Spandau	17.554	19,5	100	9.596	21,2	54,7	7.958	17,7	45,3	7.945	45,3	3.130	36,0	17,8	240	9,5	1,4	1.348	13,7	7,7	820	4,7
Reinickendorf	15.583	16,8	100	8.503	18,4	54,6	7.080	15,2	45,4	5.464	35,1	2.827	36,0	18,1	363	13,7	2,3	1.651	17,2	10,6	674	4,3
AA Berlin Süd⁷⁾	75.031	16,3	100	42.350	18,5	56,4	32.681	14,1	43,6	28.890	38,5	17.734	35,2	23,6	1.363	12,3	1,8	6.640	14,3	8,8	3.336	4,4
Neukölln	27.833	22,6	100	16.188	25,2	58,2	11.645	19,8	41,8	10.372	37,3	9.503	40,1	34,1	715	20,2	2,6	3.013	21,0	10,8	1.153	4,1
Treptow-Köpenick	13.847	13,4	100	7.835	15,2	56,6	6.012	11,7	43,4	5.263	38,0	774	33,6	5,6	102	3,3	0,7	886	7,7	6,4	625	4,5
Steglitz-Zehlendorf	11.667	12,3	100	6.240	13,9	53,5	5.427	10,8	46,5	3.998	34,3	1.933	26,1	16,6	191	11,8	1,6	1.002	13,6	8,6	586	5,0
Tempelhof- Schöneberg	21.684	15,4	100	12.087	17,6	55,7	9.597	13,4	44,3	9.257	42,7	5.524	32,7	25,5	355	12,5	1,6	1.739	13,3	8,0	972	4,5

noch Tabelle 2.2.23:

Rechtskreis / Agentur für Arbeit (AA) / Bezirk	Arbeitslose insgesamt			Davon:				Darunter:														
	absolut	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Männer		Frauen		Langzeit- arbeitslose ¹⁾		Ausländer		Jugendliche unter 20 Jahre		Jüngere unter 25 Jahre		Schwer- behinderte						
				absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)	absolut	in % 3)4)					
				Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)	Quo- te ²⁾	in % 3)4)			
darunter Rechtskreis SGB II ⁸⁾																						
Berlin	215.071	14,7	81,8	125.183	17,0	84,1	89.888	12,4	78,9	95.587	89,2	48.591	33,6	90,0	4.266	11,1	87,0	19.730	12,2	78,6	8.760	77,2
AA Berlin Mitte⁵⁾	88.831	16,9	83,7	52.236	19,2	85,2	36.595	14,5	81,6	40.188	90,7	20.952	37,8	91,4	1.996	12,4	87,0	9.158	13,3	79,4	3.427	79,5
Friedrichshain- Kreuzberg	30.558	21,4	90,6	18.348	23,9	91,3	12.210	18,4	89,5	14.375	96,1	11.228	37,4	93,1	813	22,7	93,4	3.145	18,9	86,7	1.107	98,6
Marzahn-Hellersdorf	21.644	18,8	79,3	13.335	21,9	81,8	8.309	15,3	75,6	7.914	87,5	6.442	37,1	88,9	485	23,1	91,3	2.180	17,3	85,0	726	67,3
Lichtenberg	19.499	13,9	81,8	10.755	15,1	83,3	8.744	12,6	80,1	10.161	88,7	1.186	41,7	90,7	386	6,2	77,2	2.168	10,0	72,4	859	93,5
AA Berlin Nord⁶⁾	17.130	13,3	80,4	9.798	15,3	81,7	7.332	11,6	78,7	7.738	87,4	2.096	40,6	90,4	312	7,4	79,6	1.665	9,3	71,0	735	61,8
Pankow	65.264	13,9	80,0	37.470	16,1	82,8	27.794	11,7	76,4	29.854	88,0	11.631	30,0	87,2	1.049	9,3	84,0	5.248	11,2	75,8	2.837	76,7
Charlottenburg- Wilmerdorf	19.725	11,6	82,3	11.907	14,1	84,5	7.818	9,2	79,1	9.691	91,6	1.389	23,9	85,6	286	7,0	81,9	1.842	10,5	75,4	739	83,8
Spandau	18.095	15,2	73,8	10.085	17,6	77,2	8.010	13,0	70,0	8.422	84,7	4.943	30,2	85,8	257	13,0	86,5	1.156	11,6	77,8	724	54,8
Reinickendorf	14.895	16,5	84,9	8.314	18,4	86,6	6.581	14,7	82,7	7.088	89,2	2.827	32,5	90,3	210	8,3	87,5	1.008	10,3	74,8	769	93,8
AA Berlin Süd⁷⁾	12.549	13,5	80,5	7.164	15,5	84,3	5.385	11,5	76,1	4.653	85,2	2.472	31,5	87,4	296	11,2	81,5	1.242	13,0	75,2	605	89,8
Neukölln	60.976	13,2	81,3	35.477	15,5	83,8	25.499	11,0	78,0	25.545	88,4	16.008	31,8	90,3	1.221	11,0	89,6	5.324	11,5	80,2	2.496	74,8
Treptow-Köpenick	24.162	19,6	86,8	14.321	22,3	88,5	9.841	16,8	84,5	9.518	91,8	8.802	37,1	92,6	660	18,6	92,3	2.601	18,1	86,3	913	79,2
Steglitz-Zehlendorf	10.622	10,3	76,7	6.201	12,0	79,1	4.421	8,6	73,5	4.552	86,5	671	29,1	86,7	70	2,3	68,6	519	4,5	58,6	464	74,2
Tempelhof- Schöneberg	8.574	9,0	73,5	4.876	10,9	78,1	3.698	7,4	68,1	3.145	78,7	1.597	21,5	82,6	166	10,3	86,9	803	10,9	80,1	394	67,2
	17.618	12,6	81,2	10.079	14,6	83,4	7.539	10,5	78,6	8.330	90,0	4.938	29,2	89,4	325	11,4	91,5	1.401	10,7	80,6	725	74,6

¹⁾ Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos und bei der Arbeitsagentur gemeldet sind.

²⁾ Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

³⁾ Bei den Arbeitslosen der Rechtskreise SGB II und III - insgesamt werden die Anteile bezogen auf die Arbeitslosen insgesamt der jeweiligen Region.

⁴⁾ Bei den Arbeitslosen des Rechtskreises SGB II werden die Anteile auf die Arbeitslosen der Rechtskreise SGB II und III - insgesamt der jeweiligen Personengruppe und Region bezogen.

⁵⁾ Unter Beibehaltung des Namens Agentur für Arbeit Berlin Mitte sind die früheren Agenturen Berlin Mitte und Berlin Ost am 01.05.2005 fusioniert.

⁶⁾ Unter Beibehaltung des Namens Agentur für Arbeit Berlin Nord sind die früheren Agenturen Berlin Nord und Berlin West am 01.12.2002 fusioniert.

⁷⁾ Unter Beibehaltung des Namens Agentur für Arbeit Berlin Süd sind die früheren Agenturen Berlin Süd und Berlin Südwest am 01.04.2005 fusioniert.

⁸⁾ Die Absolutzahlen wurden dem Arbeitsmarktbericht der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg entnommen. Bestehende Differenzen zu den Zahlen der Arbeitsagenturen können nicht geklärt werden. (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg / Agenturen für Arbeit Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.24:
Empfängerinnen und Empfänger ausgewählter öffentlicher Sozialleistungen nach SGB XII
außerhalb von Einrichtungen in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit und Bezirken

Indikatoren 2.22/2.23

Jahr / Bezirk	Empfängerinnen/Empfänger ausgewählter Sozialleistungen nach SGB XII																			
	Hilfe zum Lebensunterhalt							bedarforientierte Grundsicherung												
	insgesamt			darunter:		davon:		insgesamt			darunter:		davon:							
	abs.	je 1.000 Einw.	weiblich	abs.	je 1.000 Einw. ¹⁾	ausländisch	je 1.000 Einw. ¹⁾	0 - 14	15 - 64	65 u.m. ³⁾	abs.	je 1.000 Einw.	weiblich	abs.	je 1.000 Einw. ¹⁾	ausländisch	je 1.000 Einw. ¹⁾	18 - 64 ²⁾	65 u. m. ³⁾	
2005																				
Mitte	5.440	16,9	3,8	549	3,3	3,1	4,2	2,1	2,1	4,224	13,1	2,284	1,287	14,1	5,6	66,1				
Friedrichshain-Kreuzberg	4.269	16,3	810	3,1	361	199	3,4	2,5	3,4	1,2	3.459	13,2	1.801	1,031	17,4	6,7	81,7			
Pankow	2.736	7,7	733	2,1	321	25	1,0	1,7	2,4	0,8	2.003	5,7	1.141	35	1,4	3,8	19,5			
Charlottenburg-Wilmersdorf	4.127	13,1	697	2,2	373	95	1,7	1,6	2,3	2,2	3.430	10,9	1.938	604	11,1	4,5	40,5			
Spandau	3.074	13,7	772	3,4	380	79	2,8	2,3	4,4	1,0	2.302	10,2	1.335	236	8,3	5,5	33,5			
Steglitz-Zehlendorf	2.446	8,5	504	1,7	267	51	1,8	1,6	2,2	0,3	1.942	6,7	1.195	244	8,8	3,5	21,3			
Tempelhof-Schöneberg	5.443	16,3	1.257	3,8	613	220	4,3	2,1	4,9	0,6	4.186	12,6	2.345	419	8,2	6,8	44,5			
Neukölln	5.110	16,7	954	3,1	457	185	2,7	2,6	3,9	0,2	4.156	13,6	2.264	827	12,2	6,8	55,5			
Treptow-Köpenick	1.582	6,7	170	0,7	87	10	1,2	1,6	0,8	0,2	1.412	6,0	812	4	0,5	4,8	12,8			
Marzahn-Hellersdorf	2.006	8,0	258	1,0	127	13	1,4	3,1	0,9	0,0	1.748	7,0	972	62	6,6	5,0	25,4			
Lichtenberg	2.064	8,0	266	1,0	135	15	0,7	2,1	1,1	0,2	1.798	6,9	950	58	2,6	5,0	19,7			
Reinickendorf	3.019	12,4	629	2,6	405	62	2,8	3,0	3,2	0,2	2.390	9,8	1.358	292	13,0	6,7	26,9			
Berlin	41.316	12,2	8.266	2,4	4.075	1.254	2,7	2,3	2,9	0,8	33.050	9,7	18.395	5.099	10,9	5,4	35,3			
2006																				
Mitte	5.807	17,8	933	2,9	417	223	2,4	3,3	3,2	0,8	4.874	14,9	2.547	1.440	15,4	6,9	71,6			
Friedrichshain-Kreuzberg	5.081	19,1	765	2,9	339	162	2,7	3,0	3,2	0,4	4.316	16,2	2.187	1.202	20,0	9,4	90,6			
Pankow	3.155	8,8	715	2,0	326	27	1,0	1,9	2,2	1,2	2.440	6,8	1.339	47	1,8	4,9	21,4			
Charlottenburg-Wilmersdorf	4.621	14,6	668	2,1	359	77	1,4	1,9	2,5	0,8	3.953	12,5	2.202	660	11,9	5,6	43,8			
Spandau	3.288	14,7	444	2,0	215	45	1,6	2,2	2,5	0,3	2.844	12,7	1.597	324	11,5	7,7	37,5			
Steglitz-Zehlendorf	2.766	9,6	474	1,6	249	40	1,4	1,7	2,0	0,5	2.292	7,9	1.378	275	9,8	4,3	23,7			
Tempelhof-Schöneberg	5.776	17,4	1.044	3,1	513	164	3,2	2,9	3,9	0,4	4.732	14,3	2.605	464	9,0	7,9	48,0			
Neukölln	5.454	17,9	675	2,2	341	167	2,5	3,3	2,5	0,1	4.779	15,6	2.575	992	14,6	9,0	57,1			
Treptow-Köpenick	1.883	8,0	272	1,1	129	13	1,6	2,0	1,4	0,2	1.611	6,8	911	7	0,9	5,5	14,1			
Marzahn-Hellersdorf	2.362	9,5	327	1,3	152	6	0,6	3,6	1,2	0,3	2.035	8,1	1.125	68	7,1	5,8	28,3			
Lichtenberg	2.415	9,3	344	1,3	174	26	1,2	2,6	1,4	0,4	2.071	8,0	1.083	69	3,1	6,0	20,9			
Reinickendorf	3.349	13,8	572	2,4	304	61	2,8	3,1	2,9	0,4	2.777	11,5	1.523	301	13,7	8,2	29,3			
Berlin	45.957	13,5	7.233	2,1	3.518	1.011	2,1	2,7	2,5	0,5	38.724	11,4	21.072	5.849	12,4	6,7	38,2			

1) Ausländische Bevölkerung.
 2) Voll erwerbsgeminderte Personen.
 3) Senioren.

(Datenquelle: SenInArbSoz Berlin, PROSOZ / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.25:

Indikatoren 2.22/2.23

**Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken**

Jahr / Bezirk	Empfängerinnen/Empfänger									
	insgesamt			davon:						
	absolut	je 1.000 Einw.		weibl.	männl.	im Alter von ... Jahren				
		insgesamt	ausländ. Bev.			absolut	je 1.000 Einwohner der Altersgruppe			
					0 - 6	7 - 17	18 - 24	25 - 49	50 u.ä.	
2005										
Mitte	2.052	6,4	22,4	864	1.188	15,7	20,3	8,1	5,1	1,6
Friedrichshain-Kreuzberg	1.748	6,7	29,4	752	996	19,0	19,0	7,8	5,1	1,8
Pankow	1.282	3,6	52,8	535	747	9,5	12,4	4,9	3,1	0,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.074	3,4	19,7	448	626	9,7	11,5	6,0	3,6	0,7
Spandau	726	3,2	25,6	278	448	9,1	7,5	5,3	3,7	0,6
Steglitz-Zehlendorf	846	2,9	30,5	391	455	8,3	7,5	6,4	3,3	0,4
Tempelhof-Schöneberg	980	2,9	19,1	409	571	7,6	8,2	4,3	3,3	0,5
Neukölln	625	2,0	9,2	273	352	5,6	3,9	4,0	2,0	0,5
Treptow-Köpenick	1.161	4,9	139,1	511	650	15,2	10,9	5,3	5,0	0,9
Marzahn-Hellersdorf	1.024	4,1	109,7	411	613	12,3	12,0	11,3	4,2	0,5
Lichtenberg	717	2,8	32,8	310	407	8,9	8,2	3,5	2,9	0,6
Reinickendorf	386	1,6	17,2	163	223	4,2	3,8	2,6	2,1	0,2
Berlin ¹⁾	14.122	4,2	30,3	5.910	8.212	11,4	10,8	7,0	4,2	0,8
2006										
Mitte	1.940	5,9	20,7	755	1.185	13,7	18,5	8,4	5,0	1,5
Friedrichshain-Kreuzberg	1.392	5,2	23,2	598	794	16,0	15,4	5,9	3,9	1,5
Pankow	1.127	3,1	43,0	421	706	7,5	11,0	5,2	2,6	0,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	875	2,8	15,8	338	537	8,1	8,2	5,6	3,1	0,5
Spandau	628	2,8	22,4	237	391	8,3	6,4	5,2	3,2	0,5
Steglitz-Zehlendorf	719	2,5	25,6	318	401	7,2	5,9	5,8	2,9	0,4
Tempelhof-Schöneberg	983	3,0	19,0	391	592	7,0	8,5	5,0	3,3	0,5
Neukölln	739	2,4	10,9	315	424	6,8	5,5	4,4	2,2	0,5
Treptow-Köpenick	1.108	4,7	137,5	462	646	15,2	10,9	5,3	4,8	0,8
Marzahn-Hellersdorf	819	3,3	85,1	315	504	8,7	9,7	9,5	3,5	0,3
Lichtenberg	775	3,0	35,3	304	471	9,4	12,0	3,2	2,9	0,5
Reinickendorf	324	1,3	14,8	129	195	3,3	2,9	2,7	1,7	0,2
Berlin ¹⁾	13.090	3,8	27,7	5.132	7.958	10,1	10,0	6,9	3,9	0,7

¹⁾ Einschließlich Empfänger, die von der Zentralen Leistungsstelle und der Zentralen Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber betreut werden.

(Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin, PROSOZ / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 2.2.26:
Empfängerhaushalte von Wohngeld in Berlin 2003 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Bezirken

Indikator 2.24

Bezirk	Empfängerhaushalte von Wohngeld								
	absolut	in %	je 1.000 Privat-haus-halte ¹⁾	absolut	in %	je 1.000 Privat-haus-halte ¹⁾	absolut	in %	je 1.000 Privat-haus-halte ¹⁾
	2003			2004			2005		
Mitte	33.028	12,8	18	34.173	12,4	18	4.479	10,3	24
Friedrichshain-Kreuzberg	30.517	11,9	19	30.965	11,2	19	4.597	10,6	28
Pankow	24.866	9,7	12	28.342	10,3	14	5.534	12,7	26
Charlottenburg-Wilmersdorf	15.763	6,1	8	18.419	6,7	10	2.777	6,4	15
Spandau	18.151	7,1	16	17.737	6,4	15	2.358	5,4	20
Steglitz-Zehlendorf	10.708	4,2	7	11.507	4,2	7	1.923	4,4	12
Tempelhof-Schöneberg	19.481	7,6	10	21.601	7,8	12	3.216	7,4	18
Neukölln	32.391	12,6	20	36.495	13,2	23	4.142	9,5	25
Treptow-Köpenick	15.178	5,9	12	16.087	5,8	13	3.628	8,4	29
Marzahn-Hellersdorf	21.265	8,3	17	22.639	8,2	18	3.931	9,1	31
Lichtenberg	20.658	8,0	15	22.010	8,0	16	4.338	10,0	31
Reinickendorf	15.110	5,9	12	16.159	5,8	13	2.499	5,8	20
Berlin ²⁾	257.344	100,0	14	276.318	100,0	15	43.422	100,0	23

¹⁾ Privathaushalte: Ergebnisse des Mikrozensus.

²⁾ Einschließlich Wohngeldempfänger, die von der Hauptfürsorgestelle betreut werden.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

3. Gesundheitszustand der Bevölkerung

3.1. Ausgewählte Schwerpunkte

3.1.1 Ausgewählte Daten zur gesundheitlichen Lage der Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung von Ausländerinnen und Ausländern in Berlin

Die Datenlage für eine Berichterstattung zur gesundheitlichen Lage von Migrantinnen und Migranten ist nach wie vor defizitär. Die Gesundheitsberichterstattung sieht sich zum Thema Migration vor verschiedene Probleme gestellt. Die ohnehin spärlich zur Verfügung stehenden Statistiken liefern meist nur Informationen über Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (in folgender Auswertung Ausländerinnen / Ausländer genannt). Der Migrationsbegriff ist also aufgrund der Erfassung der verfügbaren Statistiken in aller Regel auf ausländische Personen beschränkt, so dass etwa Spätaussiedler oder eingebürgerte Personen (siehe Erläuterungen zum Staatsangehörigkeitsgesetz) kaum oder gar nicht berücksichtigt werden können. Die Defizite in der migrationsbezogenen Gesundheitsstatistik erschweren somit Aussagen zu der gesundheitlichen Situation von in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten erheblich. Berlin verfügt zwar zur Beschreibung des Gesundheitszustandes von Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung über ausführliche Daten der jährlich durchgeführten Einschulungsuntersuchungen; die regelmäßig veröffentlichten Auswertungen der Untersuchungsergebnisse (zuletzt Oberwöhrmann, Bettge 2007) sind jedoch nur auf eine begrenzte Altersgruppe fokussiert. Migrationsbezogene Daten zur Gesundheit älterer Kinder und zu der im Erwachsenenalter gibt es lediglich noch für ausgewählte und gemäß Infektionsschutzgesetz zu meldende Krankheiten bzw. Krankheitserreger (z. B. Tbc, HIV und AIDS). Im Rahmen der Schwerbehindertenstatistik wird zwar von jeder anerkannten schwerbehinderten Person auch die jeweilige Staatsangehörigkeit erfasst, eine diesbezügliche Auswertung ist jedoch nicht Bestandteil der turnusmäßigen Veröffentlichungen.

Datenlage zur Gesundheit von Migrantinnen und Migranten äußerst defizitär

In der Bundesrepublik Deutschland sind Migrantinnen und Migranten eine heterogene Gruppe, die das hiesige Gesundheitsversorgungssystem vor vielfältige Herausforderungen stellt. Migration kann einen erheblichen Einfluss auf das *Erkrankungsrisiko* und einen nicht optimalen *Zugang zur Gesundheitsversorgung* (oft infolge sprachlicher Barrieren) ausüben. Insbesondere psychische Belastungen (z. B. familiäre Trennungen, Verfolgung oder Folter im Herkunftsland, ungeklärter Aufenthaltsstatus, Sammelunterkünfte) können zu einer Reihe von Krankheitssymptomen führen. Häufig hat aber auch die soziale Situation der Betroffenen einen negativen Einfluss auf das gesundheitliche Wohlbefinden. Die Arbeitslosenquote von Personen mit Migrationshintergrund ist oft hoch und das Armutsrisiko liegt ohnehin meist über dem der deutschen Bevölkerung. Migrantinnen und Migranten haben zudem häufiger ein niedrigeres Bildungsniveau als Deutsche. Sie sind auch öfter als deutsche in sozial benachteiligten und gesundheitlich beeinträchtigenden beruflichen Positionen tätig (Razum et al. 2004). Einen Einfluss auf die Gesundheit haben aber auch die verschiedensten migrationspezifischen soziokulturellen Lebensgewohnheiten, die zur Erklärung bestimmter Aussagen zur gesundheitlichen Lage herangezogen werden müssten.

Die nachfolgenden Daten zur Beschreibung der *gesundheitlichen Lage von in Berlin lebenden Ausländerinnen und Ausländern* stellen natürlich keine Vollständigkeit dar. Erfasst werden allenfalls einige Teilbereiche. Die Auswertung des Datenmaterials gibt jedoch nützliche Hinweise zu gesundheitsrelevanten Risikofaktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen. Des Weiteren wird versucht, auf Defizite in der Inanspruchnahme von Möglichkeiten des gesundheitlichen Versorgungssystems hinzuweisen.

3.1.1.1 Mortalität

Allgemeine Sterblichkeit

Im Jahr 2006 starben in Berlin 31.523 Personen (17.271 weiblichen und 14.252 männlichen Geschlechts). Das war die bis dahin niedrigste Zahl. Der Staatsangehörigkeit nach waren 16.950 gestorbene Frauen und 13.697 Männer Deutsche. Lediglich 876 Gestorbene (bzw. 2,8 %) waren der ausländischen Bevölkerung zuzuordnen. Mehr als ein Drittel (321 Todesfälle bzw. 37 %) der gestorbenen Ausländer waren weiblichen Geschlechts. Insgesamt lag der Anteil der gestorbenen ausländischen Frauen, gemessen an allen im Jahr 2006 verstorbenen Berlinerinnen, bei lediglich 1,9 %. Bei den gestorbenen ausländischen Männern (555 Fälle) betrug deren Anteil an der Gesamtmortalität 3,9 % (vgl. Tabelle 3.2.3). Die meisten (etwa 93 %) gestorbenen ausländischen Personen kamen aus dem ehemaligen Westteil der Stadt.

Nachfolgende Ausführungen zur Entwicklung der allgemeinen, alters- und todesursachenspezifischen Mortalität von in Berlin lebenden Ausländerinnen und Ausländern beziehen sich im Wesentlichen auf den Zeitraum von 1994 bis 2006, altersgruppen- und todesursachenspezifische Angaben bis 2005, da diese Angaben zum Zeitpunkt der Deskription für das Jahr 2006 noch nicht verfügbar waren.

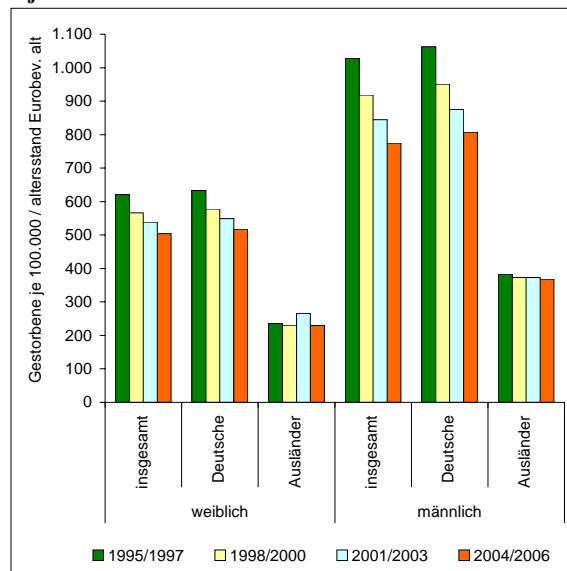
In den Jahren 2004 bis 2005 lag die *altersstandardisierte Mortalitätsrate* der in Berlin lebenden Ausländerinnen mit 230 Gestorbenen je 100.000 56 % unter der der deutschen Frauen (517 Gestorbene je 100.000). Auch bei den Männern lag das altersstandardisierte Sterberisiko der Ausländer in diesem Zeitraum (369 Gestorbene je 100.000) im Durchschnitt gesehen 54 % unter dem der deutschen Männer (807 je 100.000). Als mögliche Erklärung für diese Unterschiede wird vermutet, dass chronische oder schwer kranke ausländische Personen (insbesondere wenn sie ein höheres Alter erreicht haben) wieder in ihr Heimatland zurückkehren. Zum anderen besteht aber nach wie vor eine selektive Zu- und Abwanderung. Eine Abwanderung kann beispielsweise damit verbunden sein, dass ein Teil der Ausländerinnen und Ausländer aus bereits erwähnten Gründen (aber auch nur, um „in der alten Heimat zu sterben“) in seine Herkunftsländer zurückkehrt und die entsprechenden Sterbefälle somit in Deutschland gar nicht registriert werden.

Bezogen auf die *Mortalitätsentwicklung* insgesamt ging in Berlin die allgemeine altersstandardisierte Sterberate der Deutschen bei den Frauen seit Mitte der neunziger Jahre um 18 % und bei den Männern sogar um 24 % zurück. Versus kam es bei den Ausländerinnen bis 2003 zu einem Anstieg der Mortalitätsziffer um 13 %; in den letzten drei Jahren konnte jedoch eine rückläufige Entwicklung bei der Sterbeziffer beobachtet werden. Bei den ausländischen Männern ging die Mortalitätsrate, wenn auch nur geringfügig, im gesamten Beobachtungszeitraum zurück (vgl. Abbildung 3.1).

Vorzeitige Sterblichkeit

Der Indikator „Vorzeitige Sterblichkeit“ erfasst die Sterbeverhältnisse der unter 65-jährigen Bevölkerung. Treten innerhalb dieser Altersgruppe (insbesondere bei bestimmten Todesursachen) vermehrt

Abbildung 3.1:
Geschlechtsspezifische Mortalität (alle Altersgruppen) in Berlin 1995 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Todesfälle auf, besteht ein begründeter *Verdacht auf erhöhte Gesundheitsrisiken*. Aus gesundheitspolitischer Sicht sind bei unter 65-Jährigen am ehesten zielgerichtete Präventionsmaßnahmen und optimale medizinische Versorgungsinterventionen möglich.

Die vorzeitige Sterblichkeit wird im Gegensatz zur Sterblichkeit der über 65-Jährigen von *nur wenigen Todesursachen* dominiert. Die bei den unter 65-jährig Gestorbenen kodierten Todesursachen zählen etwa zur Hälfte zu den sogenannten „vermeidbaren Sterbefällen“. Und von denen sind wiederum etwa drei Viertel der registrierten Todesfälle (in den letzten Jahren allein in Berlin etwa 2.400 per anno) auf das *individuelle Gesundheitsverhalten* zurückzuführen (z. B. auf Alkoholmissbrauch, Rauchen, Adipositas mit ihren Folgekrankheiten und Bewegungsinaktivität).

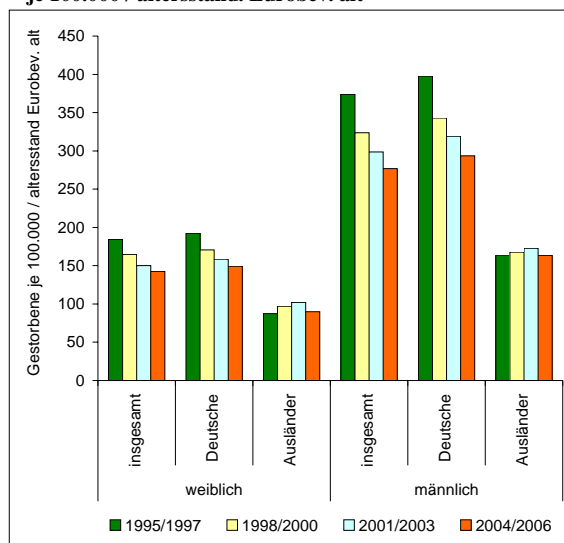
Im Jahr 2006 starben in Berlin 6.742 Personen im Alter von unter 65 Jahren. Das Verhältnis der Männer (4.503 Gestorbene) zu den Frauen (2.239) betrug 2:1. Betrachtet nach der Staatsangehörigkeit waren 6.311 Gestorbene Deutsche (2.107 Frauen, 4.204 Männer). Demgegenüber starben 431 ausländische Personen (132 weiblichen und 299 männlichen Geschlechts).

Nur jeder fünfzehnte vorzeitige Todesfall betrifft eine ausländische Person

Anders als bei den Deutschen war die Hälfte der gestorbenen Ausländerinnen und Ausländer - gemessen an der Gesamt mortalität der ausländischen Population - jünger als 65 Jahre. Vice versa lag der Anteil der unter 65-jährig gestorbenen deutschen Frauen bei lediglich 12 %. Allerdings wurde auch bei den deutschen Männern fast jeder dritte Gestorbene keine 65 Jahre alt.

Erfreulicherweise ist innerhalb der deutschen Population ein kontinuierlicher Sterblichkeitsrückgang zu verzeichnen, der beide Geschlechter gleichermaßen betrifft. Seit Mitte der neunziger Jahre ging die altersstandardisierte Rate der deutschen Frauen um 23 % und bei den Männern um 26 % zurück. Im Zeitraum von 2004 bis 2006 wurde bei den Frauen eine altersstandardisierte Sterberate von 149 Gestorbenen je 100.000 und bei den Männern von 294 je 100.000 ermittelt.

Abbildung 3.2:
Geschlechtsspezifische vorzeitige Mortalität (Alter: 0 - 64 Jahre) in Berlin 1995 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Die vorzeitige Sterblichkeit der ausländischen Bevölkerung verlief eher gegenläufig. Bei den Ausländerinnen kam es von

Von Mitte der neunziger Jahre bis 2003 Anstieg der vorzeitigen Sterbefälle bei den ausländischen Frauen

1995 bis 2003 zu einer kontinuierlichen Zunahme der Sterberate um 17 %. In den letzten Jahren war die Ziffer jedoch rückläufig. Insgesamt gesehen lag die Mortalitätsrate der Ausländerinnen in der Zeit von 2004 bis 2006 mit 90 Gestorbenen je 100.000 aber immer noch mehr als 40 % unter der der Deutschen. Im Vergleich zur Sterblichkeit Mitte der neunziger Jahre hatten unter 65-jährige Ausländerinnen gegenüber gleichaltrigen deutschen Frauen jedoch noch ein um fast 55 % niedriger liegendes Sterberisiko. Bei den ausländischen Männern fiel der Anstieg der vorzeitigen Sterblichkeit bis Ende 2003 mit 5 % moderater aus. Wie bei den Frauen ist auch bei den unter 65-jährigen Männern die vorzeitige Sterblichkeit seitdem rückläufig. Gegenüber deutschen Männern hatten ausländische in den letzten drei Jahren mit 164 Gestorbenen je 100.000 aber ein um 43 % niedriger liegendes Sterberisiko (vgl. Abbildung 3.2).

Altersspezifische Sterblichkeit

Die Höhe der Mortalität ist stark geschlechts- und altersabhängig. Bis auf das Säuglingsalter und bei den Jungen auch das Kindesalter betreffend hatten in allen anderen Altersgruppen in Berlin lebende Ausländer gegenüber der deutschen Population in den letzten Jahren ein deutlich niedriger liegendes Sterberisiko. Die Sterblichkeit der 15- bis unter 65-jährigen Ausländerinnen lag beispielsweise im Durchschnitt gesehen 38 % und die der gleichaltrigen Männer 45 % unter der der entsprechenden deutschen Bevölkerungsgruppe. Bei den über 65-Jährigen hatten Ausländer (Frauen und Männer gleichermaßen) gegenüber Deutschen sogar ein um fast zwei Drittel niedriger liegendes Sterbeniveau.

Männer haben gegenüber Frauen in nahezu allen Altersgruppen ein deutlich erhöhtes Sterberisiko

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung fällt auf, dass deutsche Männer gegenüber deutschen Frauen in allen Altersgruppen ein erhöhtes Sterberisiko haben. Diese, auf das Geschlecht bezogene, Aussage trifft im Wesentlichen auch auf die ausländische Population zu. Lediglich bei den über 85-Jährigen lag die Sterbeziffer der Ausländerinnen 29 % über der der ausländischen Männer. Insgesamt gesehen fallen die gegenüber Frauen zu beobachtenden höheren altersspezifischen Sterberaten der Männer bei den ausländischen Männern jedoch deutlich geringer aus als bei den Deutschen (vgl. Abbildung 3.3).

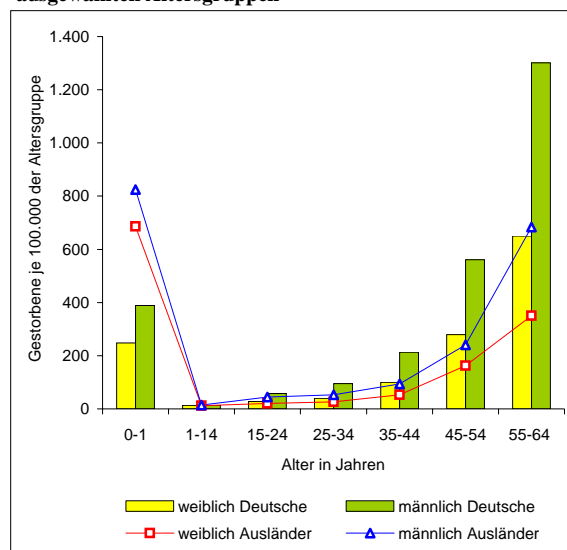
Todesursachenspezifische Sterblichkeit

Das Todesursachenspektrum wird sowohl hinsichtlich der Gesamt- als auch der vorzeitigen Mortalität von nur wenigen Diagnosen bestimmt. Bezogen auf alle Altersgruppen führen Durchblutungsstörungen des Herzens und zerebrovaskuläre Krankheiten das Todesursachenspektrum an. Bei den deutschen Frauen geht derzeit mehr als jeder vierte Todesfall (28 %) auf ischämische Herzkrankheiten und zerebrovaskuläre Insulte zurück. Des Weiteren ging bei ihnen in den letzten Jahren etwa jeder fünfzehnte Sterbefall zu Lasten von Lungen- und Brustkrebs. Auch bei den Ausländerinnen sind die genannten Herz-Kreislaufkrankheiten die häufigsten Todesursachen. Gemessen an allen kodierten Todesursachen lag der Anteil der an ischämischen Herz- und zerebrovaskulären Krankheiten gestorbenen ausländischen Frauen mit 18 % aber noch zehn Prozentpunkte unter dem der deutschen Frauen. Versus lag der Anteil der an Lungen- bzw. Brustkrebs gestorbenen Ausländerinnen (das betraf mehr als jeden zehnten Sterbefall) über dem der deutschen Frauen. Bei ihnen ging jeder fünfzehnte Sterbefall zu Lasten von Lungen- und Brustkrebs.

Ischämische Herzkrankheiten und Schlaganfälle stehen auch bei den Männern an vorderster Stelle des Todesursachenspektrums. Bei den Deutschen wurden 22 % und bei den Ausländern 19 % aller Todesfälle mit einer dementsprechenden Todesursache verschlüsselt. Lungenkrebs war bei etwa jedem fünfzehnten deutschen und bei mehr als jedem zehnten ausländischen Mann das zum Tode führende Leiden.

Bei den unter 65-Jährigen führen Sterbefälle an Lungen- und Brustkrebs sowie nichtnatürliche Todesfälle (infolge von Verletzungen und Vergiftungen wie etwa Suizide und Unfälle) die Rangfolge der Todesursachen an.

Abbildung 3.3: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität in Berlin 2000 - 2005 (zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit und ausgewählten Altersgruppen



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Nach Einzeltodesursache ist bei den unter 65-jährigen deutschen Frauen, aber auch ausländischen Frauen, Brustkrebs Todesursache Nummer eins, gefolgt von Lungenkrebs und Schlaganfall. Fast jeder vierte Todesfall war innerhalb der deutschen und jeder fünfte innerhalb der ausländischen unter 65-jährigen Frauen auf diese drei Todesursachen zurückzuführen (vgl. Tabellen 3.2.6 e und 3.2.6 g).

Lungenkrebs, gefolgt von chronische ischämische Herzkrankheit und Alkoholismus sind bei den unter 65-jährigen deutschen Männern die häufigsten Todesursachen. Etwa ein Viertel der Sterbefälle gingen in den letzten Jahren zu Lasten dieser Krankheiten. Lungenkrebs führte auch bei den unter 65-jährigen Ausländern die Rangfolge der Todesursachen an. An zweiter Stelle stand bei ihnen Suizid, gefolgt von Todesfällen, bedingt durch eine chronische ischämische Herzkrankheit.

Die Tatsache, dass bei unter 65-jährig gestorbenen Personen die zahlenmäßig am häufigsten kodierten Todesursachen zu den sogenannten vermeidbaren Sterbeursachen zählen, stellt die gesundheitspolitische Bedeutung der Problematik einmal mehr in den Vordergrund. *Ungesunde Verhaltensweisen sind Hauptrisikofaktoren* für die Entstehung von schweren Krankheiten und infolge dieser nach sich ziehende Sterbefälle. Krankheiten und Todesfälle, maßgeblich in Verbindung zu bringen mit *Rauchen und chronischem Alkoholmissbrauch*, sind als prädisponierende Faktoren an erster Stelle zu nennen. Im Zeitraum von 2001 bis 2005 starben beispielsweise rund 3.000 unter 65-jährige Berlinerinnen (2.800 deutscher und 200 ausländischer Staatsangehörigkeit) an den Folgen von Alkoholabhängigkeit und nikotinassoziierten Krankheiten. Bei den Männern waren sogar 7.300 deutsche und 500 ausländische Todesopfer zu beklagen.

Die Folgen des *Rauchens*, das als *Hauptrisikofaktor für Lungenkrebs* gilt, nehmen bei den Frauen einen immer höheren Stellenwert ein. Bei keiner anderen Krebslokalisation steigt bei ihnen derzeit die Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen so stark an wie es bei Lungenkrebs der Fall ist. Demgegenüber ist die Inzidenzrate bei den Männern eher rückläufig. Eine Hauptursache der starken Zunahme von Lungenkrebs bei Frauen könnte darin begründet sein, dass die Raucherprävalenz bei den Frauen immer noch im Ansteigen begriffen ist und das Einstiegsalter zudem noch sinkt. Mittlerweile rauchen unter den 12- bis unter 18-Jährigen mehr Mädchen als Jungen. Außerdem wird vermutet, dass Frauen und Männer ein unterschiedliches Rauchverhalten aufweisen. Ergebnisse verschiedener Studien weisen darüber hinaus auf eine bei Frauen gegenüber Männern doppelt so hohen Zigarettenrauchempfindlichkeit hin. Dies gilt sowohl für Aktiv- als auch für Passivrauchen (Bornhäuser 2002).

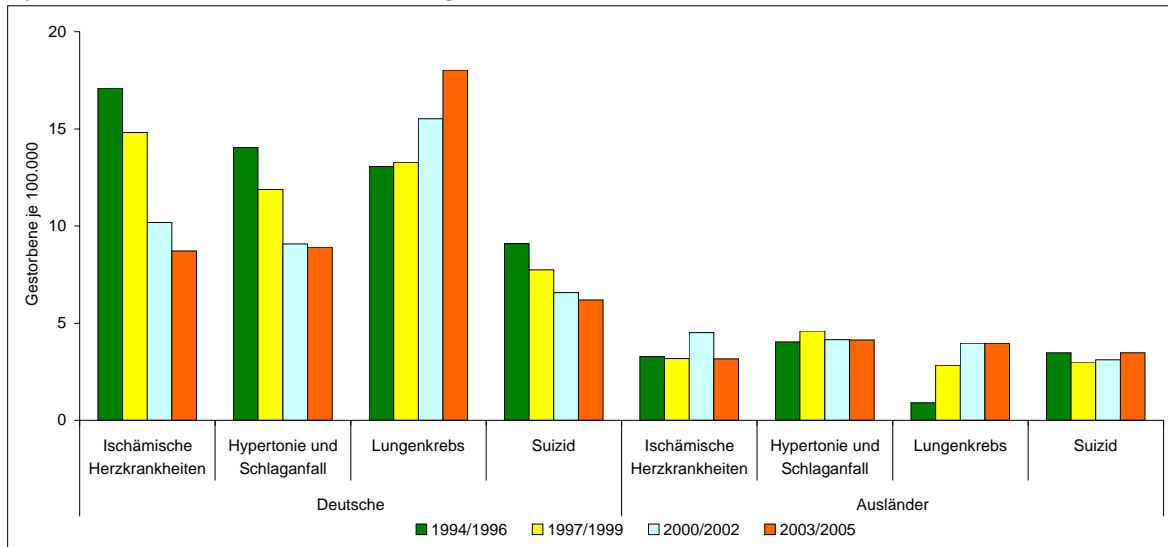
Außer bei deutschen Männern starker Anstieg der Lungenkrebssterblichkeit

Von 1994 bis 2005 starben in Berlin 6.929 deutsche Frauen, 2.225 bzw. 32 % von ihnen waren jünger als 65 Jahre, an den Folgen einer bösartigen Neubildung der Bronchien und der Lunge. Die Sterbeziffer nahm in diesem Zeitraum, bezogen auf alle Altersgruppen, um fast ein Viertel und bei den unter 65-Jährigen sogar um 38 % zu. Noch intensiver als bei den deutschen Frauen war der Anstieg von Lungenkrebs jedoch bei den Ausländerinnen. Insgesamt starben im genannten Zeitraum 117 Ausländerinnen an einem Lungenkarzinom, 68 bzw. 58 % der Gestorbenen wurden keine 65 Jahre alt. Das Risiko, an Lungenkrebs zu sterben, hat sich bei den unter 65-jährigen Ausländerinnen seit 1994 nahezu vervierfacht (vgl. Abbildung 3.4).

Auch bei den ausländischen Männern kam es zu einem starken Anstieg der Lungenkrebssterblichkeit. Seit 1994 wurden in Berlin 534 Todesfälle registriert. 362 (68 %) der an Lungenkrebs gestorbenen ausländischen Männer waren zum Zeitpunkt ihres Todes in einem Alter von unter 65 Jahren. Erfreulicherweise ist die Krebssterblichkeit innerhalb der deutschen männlichen Population, bezogen auf alle Altersgruppen, nicht weiter angestiegen. Bei den unter 65-Jährigen ist sogar ein rückläufiger Trend erkennbar. Insgesamt starben aber in Berlin im Zeitraum von 1994 bis 2005 12.590 deutsche Männer an bösartiger Neubildung der Bronchien und der Lunge. 5.158 (das entsprach einem Anteil von 41 %) von ihnen waren jünger als 65 Jahre (vgl. Abbildung 3.5).

Abbildung 3.4:

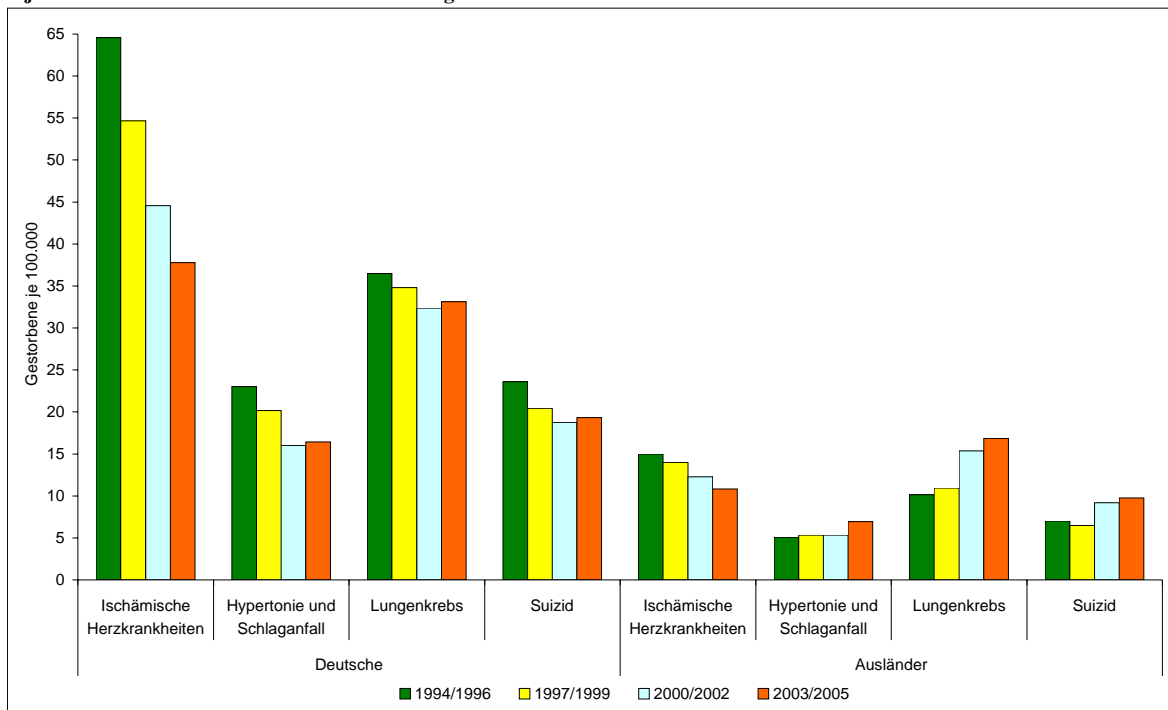
Todesursachenspezifische Sterblichkeit an ausgewählten Todesursachen (Alter: 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2005 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / weiblich



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 3.5:

Todesursachenspezifische Sterblichkeit an ausgewählten Todesursachen (Alter: 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2005 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / männlich



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Suizidrate bei Ausländerinnen und Ausländern nimmt zu

Bei unter 65-Jährigen geht fast jeder zwanzigste Todesfall auf eine Selbsttötung zurück. Der Anteil an der vorzeitigen Sterblichkeit liegt innerhalb der ausländischen Bevölkerung über dem der deutschen. So geht derzeit etwa jeder zehnte vorzeitige Sterbefall bei den Ausländern und jeder zwan-

zigste bei Ausländerinnen zu Lasten eines Suizids. Versus lag der Anteil der Suizide bei den deutschen Männern mit 5,3 % und bei den Frauen mit 3,3 % deutlich darunter. Obwohl die Suizidrate innerhalb der ausländischen Bevölkerung noch deutlich unter der der deutschen Population liegt (derzeit etwa 45 %), nahm die Zahl der Selbsttötungen bei den in Berlin lebenden Personen ausländischer Herkunft in den letzten zehn Jahren kontinuierlich zu, während innerhalb der deutschen Bevölkerung eher ein rückläufiger Trend zu beobachten ist.

Säuglings- und Perinatalsterblichkeit

Die *Säuglingssterblichkeit* (mit der alle innerhalb des ersten Lebensjahres Gestorbenen erfasst werden) ist ein guter *Indikator zur Beurteilung der gesundheitlichen Lage einer Bevölkerung* und kann dabei den qualitativen Stand der Gesundheitsprävention und die geburtshilfliche-pränatale sowie neonatologische Versorgung reflektieren. Des Weiteren dient die Säuglingssterblichkeit als Qualitätsmaß der gesundheitlichen Betreuung im gesamten ersten Lebensjahr.

Weltweit gehört *Deutschland zu den Ländern mit den niedrigsten Säuglingssterblichkeitsraten*. Und innerhalb Deutschlands hatten wiederum Berliner Säuglinge neben Säuglingen aus Baden-Württemberg, Sachsen und Bayern in der Zeit von 2000 bis 2005 (Daten für 2006 liegen noch nicht vor) das bundesweit niedrigste Sterberisiko.

Im Jahr 2006 starben in Berlin 108 Säuglinge. Mit einer Sterbeziffer von 3,7 Gestorbenen je 1.000 Lebendgeborene ist diese gegenüber dem Vorjahr (98 Gestorbene bzw. 3,4 je 1.000) wieder etwas angestiegen. Die niedrigste Säuglingssterblichkeit wurde in Berlin im Jahr 2002 beobachtet, wo 95 Säuglinge bzw. 3,3 je 1.000 Lebendgeborene innerhalb des ersten Lebensjahres starben.

Neben der Tatsache, dass die Säuglingssterblichkeit der Jungen über der der Mädchen liegt (z. B. im Zeitraum von 2004 bis 2006 männlich: 178 Gestorbene, bzw. 3,9 je 1.000 Lebendgeborene; weiblich: 142 bzw. 3,3 je 1.000), bestehen Sterblichkeitsunterschiede auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit.

Bei höheren Ausgangswerten ging die Sterbeziffer der Säuglinge ausländischer Herkunft in Berlin von 1992 bis Ende der neunziger Jahre stärker (minus 55 %) als die der deutschen (minus 38 %) zurück. Gegenüber deutschen hatten ausländische Säuglinge im Zeitraum von 1994 bis 1999 sogar ein deutlich niedriger liegendes Sterberisiko.

Mit Inkrafttreten des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes (StAG) am 01.01.2000 kam es jedoch zu erheblichen Verschiebungen und Disparitäten in der Bevölkerungsstatistik, die seitdem auch Auswirkungen auf die Deskription des Säuglingssterblichkeitsgeschehens nach Staatsangehörigkeit haben. Mit der sogenannten Optionslösung erhalten in der Bundesrepublik Deutschland lebend geborene Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft, wenn sich mindestens ein Elternteil dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland aufhält und eine Aufenthaltserlaubnis besitzt. Diese Veränderungen in der Gesetzgebung üben natürlich einen nicht unerheblichen Einfluss auf statistische Erhebungen hinsichtlich des Merkmals „Staatsangehörigkeit“ aus. Eine valide Datenbereitstellung und Aufbereitung (z. B. die Erstellung von Zeitreihen) wird zunehmend an Bedeutung verlieren. Gesundheitsrelevante Aspekte können somit nur defizitär behandelt werden. Zudem werden zielgerichtete (politische) Interventionen hinsichtlich vulnerabler Gruppen erheblich erschwert.

Erschwerte Aussagen durch Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes

Bezüglich der Auswirkungen des StAG sei an dieser Stelle beispielhaft genannt, dass *seit 2000 allein drei Viertel der in Berlin von Türkinnen neugeborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben*. Insgesamt galt bis 1999 etwa jedes fünfte (in Berlin-West gar jedes dritte) geborene Kind als „Ausländer“. Mit Inkrafttreten des StAG wurde nur noch jedes elfte Lebendgeborene mit ausländischer Staatsbürgerschaft registriert. Die veränderte Regelung schlägt sich auch in Aussagen

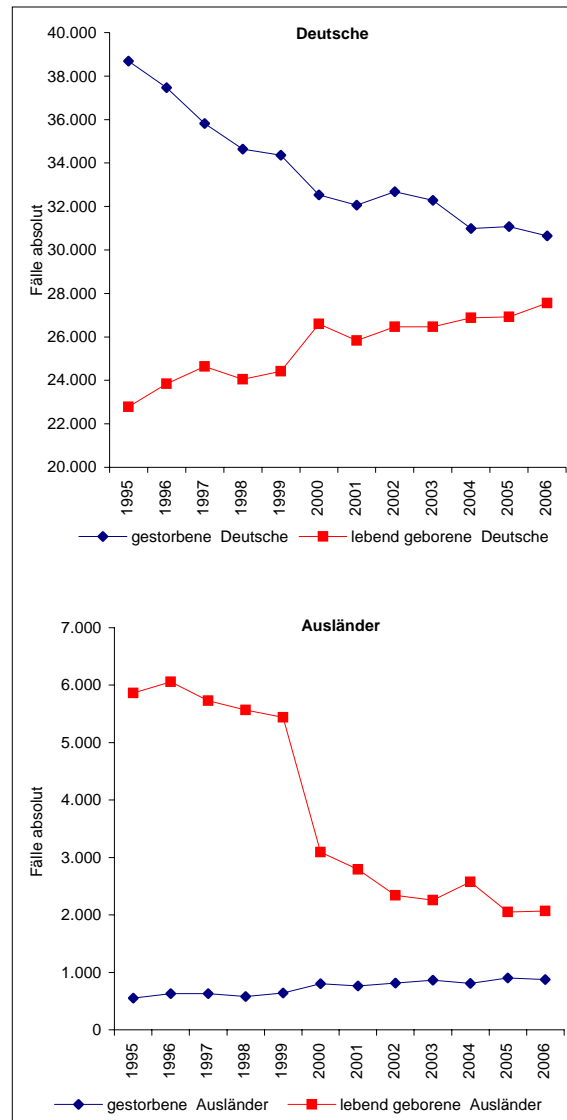
zum Verhältnis der Lebendgeborenen zu den Gestorbenen („Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss“) nieder. Bis 1999 kamen z. B. bei der deutschen Population 0,66 Lebendgeborene auf einen Gestorbenen. Seit 2000 liegt das Verhältnis bei 0,83 zu 1, ohne Optionslösung würde es 0,75 zu 1 betragen. Bei den Ausländern kam hingegen bis 1999 auf 9,2 Lebendgeborene ein Gestorbener. In den letzten Jahren betrug das Verhältnis etwa 3,2 zu 1, ohne Optionslösung läge es aber immer noch bei 6,2 zu 1 (vgl. Abbildung 3.6).

Säuglingssterblichkeitsrate bei Ausländern dreimal so hoch wie bei den Deutschen

Wie bereits erwähnt wird durch die Gesetzesänderung die Höhe der Säuglingssterblichkeitsrate, insbesondere jedoch die der ausländischen Population, beeinflusst. Während von 1999 bis 2000 die Sterbeziffer der „deutschen“ Kinder von 4,8 gestorbenen Säuglingen je 1.000 deutsche Lebendgeborene auf 3,1 ‰ zurück ging, hat sie sich bei den „ausländischen“ Säuglingen nahezu verdreifacht - und zwar von 2,6 auf 8,4 Gestorbene je 1.000 ausländische Lebendgeborene. Bezogen auf „deutsche“ Säuglinge hat sich deren Risiko, innerhalb des ersten Lebensjahres zu sterben, seit 2000 kaum verändert. In der Zeit von 2001 bis 2006 lag ihre durchschnittliche Sterbeziffer pro Jahr bei etwa 3,2 Gestorbenen je 1.000 deutsche Lebendgeborene, wobei die niedrigsten Ziffern in den Jahren 2002 und 2005 mit jeweils 2,8 ‰ beobachtet wurden. Anders bei den ausländischen Säuglingen, deren Mortalitätsrate seit 2000 um weitere 13 ‰ angestiegen ist. In Berlin lag die Säuglingssterblichkeit der ausländischen Säuglinge mit durchschnittlich 9,5 Gestorbenen je 1.000 Lebendgeborene in den letzten drei Jahren dreimal so hoch wie die der deutschen (vgl. Abbildung 3.7).

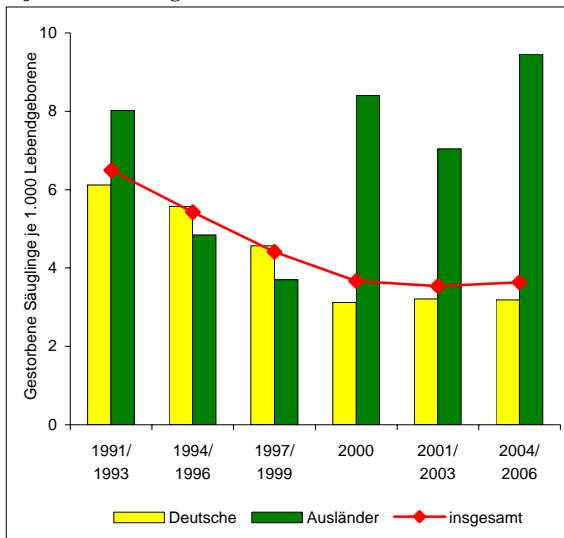
Innerhalb der Berliner Bezirke unterliegt die Säuglingssterblichkeit einer erheblichen Schwankungsbreite. Das Sterberisiko steht in engem Zusammenhang mit der jeweiligen sozialen Lage. In den letzten Jahren hatten z. B. Säuglinge aus Bezirken mit negativen Sozialindizes (das trifft auf Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln zu) durchweg höhere Sterberaten als Säuglinge aus Bezirken mit einer vergleichsweise guten Sozialstruktur (z. B. Steglitz-Zehlendorf, Treptow-Köpenick, Charlottenburg-Wilmersdorf). Das in Zusammenhang mit der Sozialstruktur in Verbindung zu bringende erhöhte versus niedriger liegende Sterberisiko trifft sowohl auf deutsche als auch auf ausländische Säuglinge zu. Dass bei deutschen Säuglingen in Bezirken mit guten sozialen Bedingungen (wie etwa in Reinickendorf) zu beobachtende etwas erhöhte Sterberisiko liegt nicht zuletzt an der eingangs beschriebenen Optionsregelung zur Staatsangehörigkeit. Die in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg erheblich über dem Berliner Durchschnittswert liegenden Mortalitätsraten der aus-

Abbildung 3.6:
Gestorbene und Lebendgeborene in Berlin 1995 - 2006
nach Staatsangehörigkeit
- Fälle absolut



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 3.7:
Säuglingssterblichkeit in Berlin 1991 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 1.000 Lebendgeborene

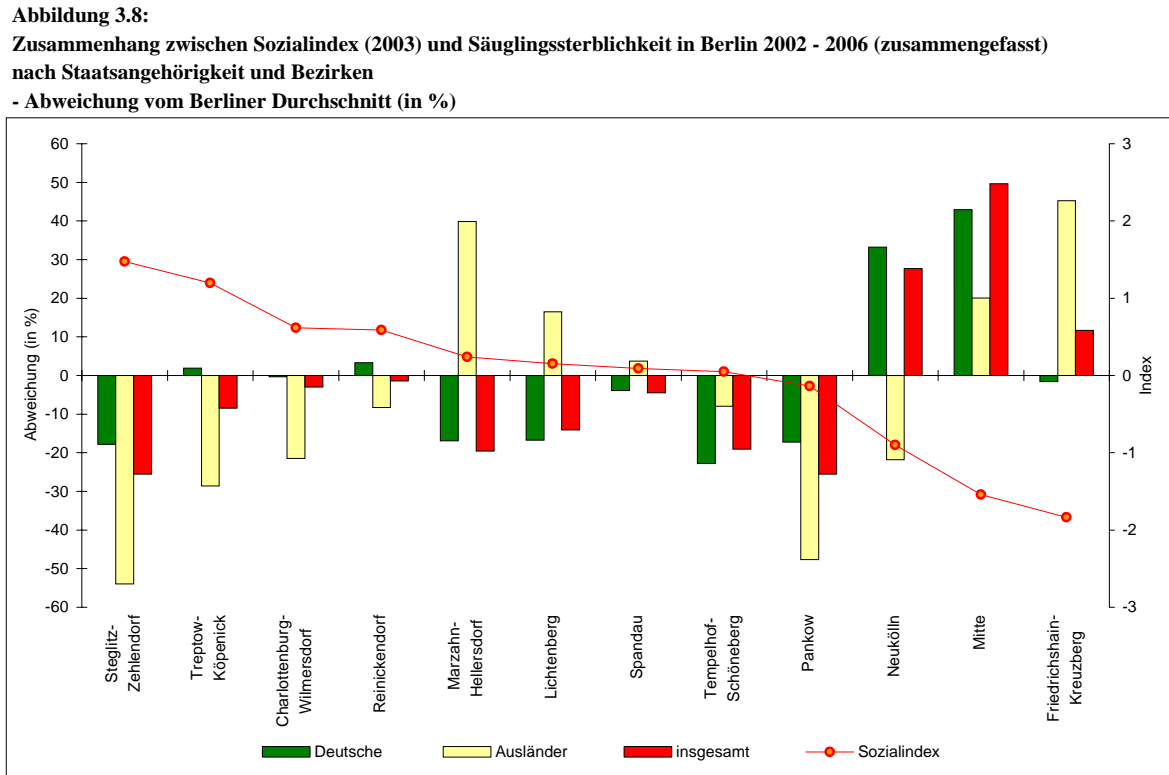


(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

ländischen Säuglinge können wegen der nach wie vor in diesen - ehemals Berlin-Ost zugehörigen - Bezirken geringen Anzahl dort lebender ausländischer Personen noch nicht ausreichend interpretiert werden. Zur Senkung der Säuglingssterblichkeit sollte jedoch den dort lebenden ausländischen vulnerablen Gruppen (z. B. Vietnamesen, Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Asylbewerbern in Sammelunterkünften und zugewiesenen anderen Wohnungen) erhöhte gesundheitspolitische Aufmerksamkeit und Fürsorge gewidmet werden (vgl. Abbildung 3.8).

Die *Perinatalsterblichkeit* gibt Auskunft über die Frühsterblichkeit (Gestorbene in den ersten sieben Lebenstagen) und die Zahl der Totgeborenen. Sie wird in erster Linie zur *Beurteilung von Wirksamkeit der unmittelbaren geburtshilflich-neonatalogischen Betreuung* genutzt. Gleichzeitig liefert sie aber auch wichtige Informationen über die Qualität und Effektivität der Schwangerenbetreuung. Darüber hinaus erlaubt gerade die Frühsterblichkeit differenzierte Aussagen über den erreichten Stand bei der Vermeidbarkeit von Säuglingssterblichkeitsfällen (perinatale Sterbefälle zählen zu den sogenannten vermeidbaren Todesfällen (vgl. auch Tabellen 3.2.12 und 3.2.13)).

Abbildung 3.8: Zusammenhang zwischen Sozialindex (2003) und Säuglingssterblichkeit in Berlin 2002 - 2006 (zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit und Bezirken - Abweichung vom Berliner Durchschnitt (in %)



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Nach Änderung des Personenstandsgesetzes Anstieg der perinatalen Sterbefälle

Von 1992 bis 1994 wurde in Berlin, bezogen auf 1.000 Geborene, die bundesweit niedrigste Perinatalsterblichkeit registriert. Mit der Änderung des Personenstandsgesetzes (PStG) und der dazugehörigen Ausführungsverordnung (PStV) zum 01.04.1994, in der in § 29 PStG festgelegt wurde, dass Totgeburten bereits ab einem Gewicht von 500 Gramm in das

Sterbebuch des zuständigen Meldeamtes einzutragen sind (vorher: ab einem Gewicht von 1.000 Gramm, vgl. Erläuterungen zu „Geborene“ im Anhang), kam es erwartungsgemäß in den Folgejahren in allen Bundesländern zu einem starken Anstieg der Perinatalsterblichkeit.

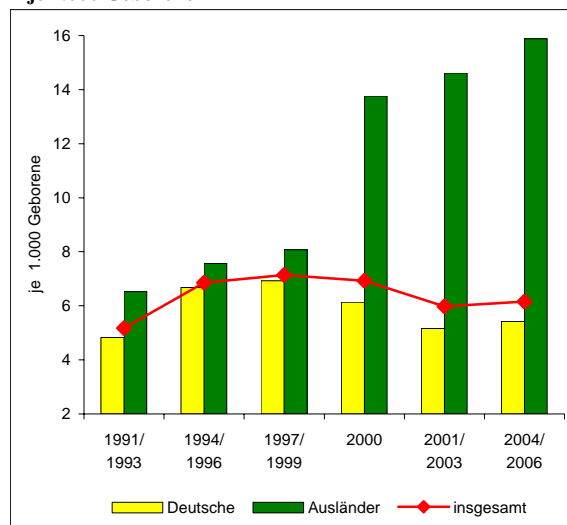
Wie die Säuglingssterblichkeit liegt auch die Perinatalsterblichkeit innerhalb der ausländischen Bevölkerungspopulation erheblich über der der deutschen. Das war im gesamten Beobachtungszeitraum (1991 bis 2006) der Fall. Mit der *Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes* hat sich die „Übersterblichkeit“ der ausländischen Säuglinge jedoch noch weiter erhöht. Mit einer Rate von 15,9 Gestorbenen je 1.000 Geborene hatten ausländische Säuglinge aus Berlin gegenüber deutschen (5,4 je 1.000) in den Jahren 2004 bis 2006 eine fast dreimal so hohe Perinatalsterblichkeit. Bezüglich der Frühsterblichkeit lag das Sterberisiko der ausländischen Säuglinge sogar viermal über dem der gestorbenen Säuglinge mit deutscher Staatsangehörigkeit (vgl. Abbildung 3.9 und Tabelle 3.2.39 a).

Ein zu geringes *Geburtsgewicht* ist die Hauptursache der Frühsterblichkeit. Aber auch nach der ersten Lebenswoche haben Säuglinge mit einem zu niedrigen Geburtsgewicht gegenüber Reifgeborenen (Geburtsgewicht >2.500 Gramm) ein höheres Risiko, innerhalb des ersten Lebensjahres zu sterben. Unreif geborene ausländische Säuglinge haben wiederum gegenüber deutschen ein erhöhtes Sterberisiko. So hatten beispielsweise in den letzten Jahren im Durchschnitt gesehen 6,3 gestorbene ausländische Säuglinge bezogen auf 1.000 Lebendgeborene ein zu geringes Geburtsgewicht. Demgegenüber bezifferte sich die Rate bei den deutschen Säuglingen auf lediglich 1,7 Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene.

Plötzlicher Kindstod bei ausländischen Säuglingen häufiger als bei deutschen

Der *Plötzliche Kindstod* (Sudden infant death syndrome - SIDS) zählt zu den häufigsten Todesursachen im Säuglingsalter. Obwohl die Sterblichkeit an SIDS rückläufig ist, starben in Berlin in den letzten Jahren im Durchschnitt gesehen jährlich etwa 12 Säuglinge (das betraf immerhin noch mehr als jeden zehnten Säuglingssterbefall), bei denen die Todesursache weder anhand der Anamnese noch durch gründliche Untersuchung bei der Obduktion ermittelt werden kann. Ausländische Säuglinge hatten gegenüber deutschen ein höheres Risiko, an SIDS zu sterben. In der Zeit von 2003 bis 2005 wurde für ausländische Säuglinge eine Sterberate von 0,58 je 1.000 Lebendgeborene ermittelt. Demgegenüber lag die Rate bei den deutschen Kindern mit 0,44 Gestorbenen je 1.000 Lebendgeborene immerhin 38 % darunter.

Abbildung 3.9:
Perinatalsterblichkeit (Gestorbene in den ersten sieben Lebensstagen und Totgeborene) in Berlin 1991 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 1.000 Geborene



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

3.1.1.2 Morbidität

Tuberkulose

Die Tuberkulose (Tbc) ist eine infektiöse Erkrankung, deren Behandlung ein langwieriger Prozess ist. In Deutschland ist Tuberkulose zwar weiterhin rückläufig, weltweit ist sie aber immer noch die *häufigste zum Tode führende Infektionskrankheit*. Schätzungen zufolge erkranken weltweit jährlich etwa acht Millionen Menschen an Tbc, von denen wiederum ein Drittel stirbt.

In Deutschland erkranken derzeit im Durchschnitt gesehen etwa 5.500 Personen im Jahr an Tuberkulose aller Formen. Männer haben gegenüber Frauen ein deutlich höheres Erkrankungsrisiko. Das Verhältnis beträgt nahezu 2 : 1. Trotz der guten Behandlungsmöglichkeiten ist die Tbc auch hierzulande noch immer eine Krankheit mit einer verhältnismäßig hohen Letalität. Die Zahl der bundesweit an Tbc Gestorbenen lag in den letzten Jahren bei rund 450 pro Jahr (davon etwa 22 aus Berlin). Das bedeutet, dass auch hierzulande immerhin etwa jede vierzehnte Tbc-Erkrankung (bzw. deren Spätfolgen) tödlich verläuft.

Gemäß § 7 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) ist in der Bundesrepublik Deutschland der namentliche Nachweis von *Mycobacterium tuberculosis/afrikanum* und *mycobacterium bovis* meldepflichtig. Laut RKI-Erfassungsstand vom 01.03.2007 wurden für das Jahr 2006 in Deutschland insgesamt 5.408 (darunter 322 aus Berlin) Neuerkrankungen an Tuberkulose aller Formen gemeldet. Damit setzte sich der seit Jahren zu beobachtende rückläufige Trend der Tbc-Inzidenz fort. Den jährlichen Auswertungen zufolge kann jedoch keine Entwarnung hinsichtlich der multiresistenten Keime gegeben werden, deren Anteil in den letzten Jahren weiter zunahm. Resistenzen bilden sich vor allem dann aus, wenn Medikamente unregelmäßig oder in zu geringen Dosen eingenommen werden. Bei der Tuberkulosetherapie sind es vor allem marode Gesundheitssysteme (z. B. in den Dritte-Welt-Ländern oder vielen Ländern Osteuropas), die eine konsequente und erfolgversprechende Behandlung erschweren. WHO-Schätzungen zufolge werden aufgrund unzureichender Therapiemöglichkeiten z. B. in den baltischen Staaten, in Osteuropa und in Zentralasien inzwischen etwa 15 % aller Neuerkrankungen und rund 39 % der vorbehandelten Fälle durch multiresistente Erreger ausgelöst (die Angaben entstammen einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April 2007 (BMG 2007)).

Rückläufiger Trend der Tuberkuloseerkrankungen setzt sich fort

Berlin gehörte auch 2006 mit einer Neuerkrankungsrate von 9,5 je 100.000 Einwohner nach Hamburg (11,1 je 100.000) und Bremen (9,8) zu den Bundesländern mit der bundesweit *höchsten Tuberkuloseinzidenz*. Demgegenüber wurde in Brandenburg (3,9 je 100.000), gefolgt von Schleswig Holstein (4,3), Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen (je 4,9) das niedrigste Erkrankungsrisiko beobachtet.

Seuchenhygienisch haben die *ansteckenden Formen der Lungentuberkulose* die größte Bedeutung, da nur sie für eine Weiterverbreitung verantwortlich gemacht werden. In Berlin stellten *offene Lungentuberkulosen* in den letzten Jahren über zwei Drittel der Gesamttuberkulosemorbidität. Im Jahr 2006 erkrankten 208 Berliner (140 Männer und 68 Frauen) an einer offenen Lungentuberkulose. 81 (bzw. 39 %) der Erkrankten waren der Staatsangehörigkeit nach Ausländer (55 männlichen, 26 weiblichen Geschlechts) und 127 Deutsche (85 Erkrankte waren Männer, 42 Frauen). Von den Erkrankten mit deutscher Staatsangehörigkeit hatte wiederum jede zwanzigste erkrankte Personen einen Migrationshintergrund. In der Mehrzahl handelte es sich dabei um Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion.

Insgesamt gesehen ging die altersstandardisierte Morbiditätsrate der an offener Lungentuberkulose Erkrankten seit Anfang der neunziger Jahre sowohl innerhalb der deutschen als auch innerhalb der ausländischen Bevölkerung zurück. Der Rückgang vollzog sich bei deutschen Männern und Frauen jedoch stärker als bei Ausländern, deren Erkrankungsrisiko

Ausländische Personen haben nach wie vor ein hohes Tbc-Erkrankungsrisiko

im gesamten Beobachtungszeitraum um ein Vielfaches über dem der deutschen Population lag. Die größten Unterschiede gab es bei den Frauen. Im Zeitraum von 2003 bis 2006 belief sich die altersstandardisierte Tbc-Rate der in Berlin lebenden Ausländerinnen auf durchschnittlich 15,8 Neuerkrankungen je 100.000. Die Rate der deutschen Frauen lag mit etwa 2,3 je 100.000 Frauen erheblich darunter. Auch bei den Männern hatten Deutsche (6,1 je 100.000) gegenüber Ausländern (24,4 je 100.000) ein erheblich geringeres Risiko, an einer offenen Lungentuberkulose zu erkranken. Zudem hat sich bei ausländischen Männern - wenn auch im Jahr 2006 nach 2001 die bis dahin niedrigste Erkrankungsrate beobachtet wurde (vgl. auch Tabellen 3.2.52 und 3.2.52 a) - die durchschnittliche Morbiditätsrate seit Ende der neunziger Jahre kaum verändert (vgl. Abbildung 3.10).

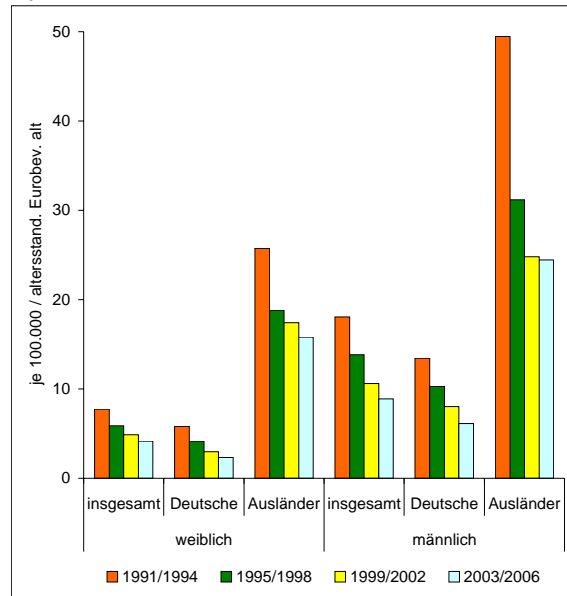
Das Risiko, an einer offenen Lungentuberkulose zu erkranken, steigt mit zunehmendem Alter. Die höchsten Morbiditätsraten verzeichnen über 75-Jährige. Während sich innerhalb der deutschen Population der Anstieg kontinuierlich vollzieht, ist das bei ausländischen nicht der Fall. So haben innerhalb der ausländischen Bevölkerung etwa 15- bis unter 45-Jährige (Männer und Frauen gleichermaßen) deutlich höhere Erkrankungsrate als vergleichsweise 45- bis unter 65-Jährige. Insgesamt gesehen haben in allen Altersgruppen Ausländerinnen und Ausländer erheblich höhere Erkrankungsziffern als Deutsche (vgl. Abbildung 3.11).

Tuberkulose steht in engem Zusammenhang mit der Sozialstruktur

Die Tuberkulose, und hier wiederum die offene Tbc, steht in engem Kontext mit der gesundheitlichen und

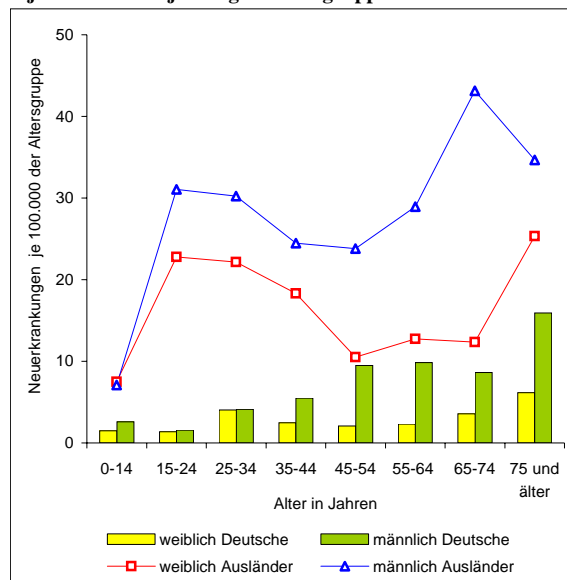
sozialen Lage der Bevölkerung. Dies belegen auch die unterschiedlichen Tbc-Häufigkeiten in den *Berliner Bezirken*. So haben Personen aus Bezirken mit negativen Sozialindizes (mit diesen sind hinsichtlich der Tuberkulose insbesondere Merkmale der sozialen Ungleichheit wie: Arbeitslosenquote, Sozialhilfeempfänger, Einkommen, Bildung, Alter, Geschlecht, Haushaltsgröße, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund assoziiert) ein drei- bis vierfach höheres Erkrankungsrisiko als Personen aus Bezirken mit einer guten sozialen Lage. Im Zeitraum von 2002 bis 2006 wurde in den Berliner Bezirken mit den schlechtesten sozioökonomischen Bedingungen (Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln) eine durchweg erhöhte Tuberkulosemorbidity verzeichnet, während in Bezirken, denen eine vergleichsweise gute

Abbildung 3.10:
Neuerkrankungen an offener Lungentuberkulose in Berlin 1991 - 2006 (jeweils vier Jahre zusammengefasst) nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: Bis 2000 AFS Berlin-Brandenburg, seit 2001 RKI / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

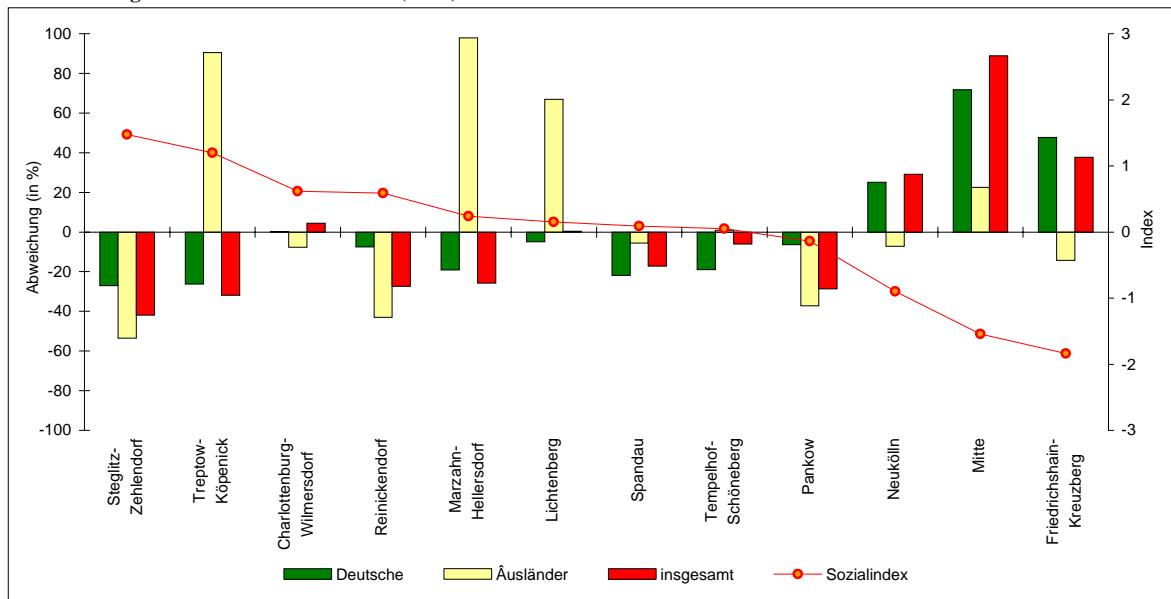
Abbildung 3.11:
Neuerkrankungen an offener Lungentuberkulose in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst) nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - je 100.000 der jeweiligen Altersgruppe



(Datenquelle: RKI / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

soziale Lage bescheinigt werden konnte (z. B. Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf) ein deutlich unter dem Berliner Durchschnitt liegendes Erkrankungsrisiko beobachtet werden konnte. Die, wie aus Abbildung 3.12 ersichtlich, in Bezirken mit günstigen Sozialindizes bei Ausländern zu beobachtende überdurchschnittlich hohe Tbc-Erkrankungsrate ist vor allem darin begründet, dass in diesen Bezirken sehr viele Asylbewerber in Sammelunterkünften und zudem vermehrt Ausländer aus Ländern leben (z. B. aus Vietnam), in denen Tuberkulose endemisch ist.

Abbildung 3.12:
Zusammenhang zwischen Sozialindex (2003) und der Morbiditätsrate an offener Lungentuberkulose in Berlin 2002 - 2006
(zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit und Bezirken
- Abweichung vom Berliner Durchschnitt (in %)



(Datenquelle: RKI / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Bei Betrachtung nach der Herkunft der im Zeitraum von 2004 bis 2006 an offener Lungentuberkulose erkrankten Berlinerinnen und Berliner (694 gemeldete Neuerkrankungen) waren 403 der Erkrankten deutsche Staatsangehörige. Von ihnen hatte jedoch etwa jeder Zehnte (38 Fälle) einen Migrationshintergrund. In der Hälfte der Fälle waren Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion betroffen. Im genannten Zeitraum erkrankten außerdem 291 ausländische Staatsangehörige an offener Tbc. Der Häufigkeit nach führten erkrankte türkische Staatsangehörige (49 Fälle), gefolgt von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (42) und aus Vietnam (26) die Rangfolge an. Ein überdurchschnittlich hohes Erkrankungsrisiko hatten zudem in Berlin lebende Personen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion (25 Neuerkrankungen) sowie aus Indien, Pakistan und Nepal (insgesamt 31 gemeldete Fälle).

Fast jede zweite an offener Lungentuberkulose erkrankte Person ist ausländischer Herkunft

AIDS / HIV

Das Acquired Immune Deficiency Syndrome (erworbenes Immundefektsyndrom, AIDS) bezeichnet eine Vielfalt von Symptomen, die beim Menschen infolge einer Infektion mit dem human immunodeficiency virus (HIV) auftreten und das Immunsystem zerstören. Obwohl sich die hoch spezialisierte Behandlung der HIV-Krankheit in den letzten Jahren weiter entwickelt hat, ist eine Heilung bis dato nicht möglich. Die Sterblichkeit infolge der Krankheit ist immer noch sehr hoch. Von den 24.908 seit 1982 bis Ende 2006 in Deutschland freiwillig an das RKI gemeldeten AIDS-Kranken (darunter 5.509 bzw. 22 % aus Berlin) sind 13.517 bzw. 55 % als verstor-

Über ein Fünftel aller AIDS-Kranken in Deutschland lebt in Berlin

ben registriert. Für Berlin bedeutet das, dass bis Ende 2006 3.188 (bzw. 58 %) an AIDS erkrankte und dem AIDS-Fallregister des RKI gemeldete Personen aus Berlin an den Folgen der HIV-Krankheit verstarben (vgl. Epidemiologisches Bulletin 2007). Tatsächlich liegt die Zahl der an der Immunschwächekrankheit verstorbenen Personen aber noch höher, da nicht alle an AIDS gestorbenen Personen dem RKI gemeldet werden.

Bei Betrachtung nach Nationalität der in Berlin an AIDS erkrankten Personen (633 weiblichen, 4.876 männlichen Geschlechts) waren 81 % bzw. 4.449 AIDS-Kranke der Staatsangehörigkeit nach Deutsche. Von 348 bzw. mehr als jedem zwanzigsten Fall war keine Nationalität bekannt. Bei 712 Erkrankten, das entsprach einem Anteil von 13 %, wurden jedoch Angaben zur Nationalität gemacht. Mit 106 Erkrankten war die Türkei am stärksten vertreten, gefolgt von erkrankten Frauen und Männern aus den USA (insgesamt 69), Italien (56), Frankreich und Großbritannien (je 30 Erkrankte).

Die Mehrzahl der AIDS-Kranken war *zum Zeitpunkt der Diagnosestellung jünger als 65 Jahre*. Lediglich 2 % waren in einem Alter von über 65 Jahren. Der Erkrankungsgipfel liegt bei den 30- bis unter 40-Jährigen (etwa 42 % aller gemeldeten Fälle). Insgesamt liegt das Erkrankungsrisiko der in Berlin lebenden Ausländer derzeit mit einer kumulierten Inzidenz von 173 je 100.000 unter 65-Jährigen nur 6,5 % unter dem der Deutschen (186 je 100.000).

Neben AIDS-Erkrankungen werden dem RKI auch *Meldungen über positiv bestätigte HIV-Antikörpertests* (nach § 4 Abs. 2 IfSG) übermittelt. Seit Beginn der HIV-Epidemie wurden bis Ende 2006 in Deutschland 65.016 positive HIV-Antikörpertests (ohne Mehrfachnennungen) registriert. Auch hier nimmt Berlin im Vergleich mit den anderen Bundesländern einen Spitzenplatz ein. Schätzungen zufolge lebt derzeit etwa jede fünfte mit HIV-infizierte Person aus Deutschland in der deutschen Hauptstadt.

Von 1993 bis 2006 wurden 4.097 HIV-Infektionen (Erstdiagnosen) bei 545 Frauen und 3.525 Männern aus Berlin gemeldet. Angaben zur Herkunftsregion (z. B. West-, Ost-, Mitteleuropa) sind bei den HIV-Meldungen mehr als defizitär. Allein bei über der Hälfte der eingegangenen Meldungen wurden keine derartigen Angaben gemacht. Von den Meldungen, bei denen Angaben zur Herkunft gemacht wurden, stammten 45 % der infizierten Personen aus Afrika (in der überwiegenden Mehrzahl aus Subsahara-Afrika). Fast jede vierte Meldung betraf Mittel- und Westeuropäer.

Straßenverkehrsunfälle

Unfälle im Straßenverkehr werden in der amtlichen Berichterstattung des Bundes und der Länder nach inner- und außerörtlichen Unfällen unterschieden. Zudem werden ausgewählte Merkmale zu Ausländerinnen und Ausländern in „Ausländer mit Wohnsitz im Inland“ und in „Ausländer mit Wohnsitz im Ausland“ in der *Straßenverkehrsunfallstatistik* dargestellt. Innerhalb dieser Gruppen wird nach einzelnen Staatsangehörigkeiten unterschieden. Hinsichtlich der bei den erfassten Unfällen verunglückten Personen beziehen sich die Angaben zur Staatsangehörigkeit jedoch nur auf verunglückte Fahrer, Mitfahrer bleiben bei der Erfassung nach Staatsangehörigkeit (Deutsche / Ausländer und deren Staatsangehörigkeit nach Land) unberücksichtigt (vgl. auch Tabelle 3.2.102 a). Weitere Angaben der Unfallbeteiligten und Betroffenen, etwa nach Alter und Geschlecht werden in der Straßenverkehrsunfallstatistik routinemäßig nicht ausgewertet. Ein weiteres Defizit besteht darin, dass die polizeilich erfassten Unfälle und die daran beteiligten verunglückten Personen nach dem Ereignisprinzip und nicht nach dem Wohnortprinzip erfasst werden. Bevölkerungsbezogene Auswertungen sind somit ungenau, da sich die Unfallrate bezogen auf die jeweilige Population automatisch erhöht.

Im Jahr 2006 *verunglückten* nach Angaben des AfS Berlin-Brandenburg (Straßenverkehrsunfälle 2007) *auf den öffentlichen Straßen Berlins 16.757 Personen* (Fahrer und Mitfahrer). 9.368 der verunglückten Personen waren männlichen und 7.387 weiblichen Geschlechts. Die überwiegende Mehrzahl der Verunglückten war jünger als 65 Jahre; lediglich 1.410 Verunfallte bzw. 8,4 % hatten das 65. Lebensjahr bereits überschritten. Bei den polizeilich erfassten Unfällen erlitten 14.821 bzw. 88 % der verunglückten Personen leichtere Verletzungen. Schwer verletzt wurden 1.862 Menschen und weitere 74 Verunfallte kamen ums Leben.

Angaben zur Herkunft der im Straßenverkehr verunglückten Personen stehen, wie bereits erwähnt, ohne Mitfahrer und ohne geschlechtsspezifische Zuordnung zur Verfügung. Demnach belief sich die Zahl der im Jahr 2006 auf Berliner Straßen verunglückten Personen ohne Mitfahrer auf 14.032. Unter 65-Jährige stellten den höchsten Anteil der im Straßenverkehr verunglückten Personen. Nur 7 % der verunglückten Männer und etwa jede zehnte verunglückte Frau waren älter als 65 Jahre. Der Staatsangehörigkeit nach waren 12.690 der Verunglückten Deutsche. Von ihnen wurden 11.102 leicht und 1.528 schwer verletzt. Des Weiteren verunglückten 60 deutsche Staatsbürger tödlich. Demgegenüber betrug die Zahl der im Berichtsjahr verunglückten Ausländer mit Wohnsitz im Inland 1.273 (1.124 Leicht-, 141 Schwerverletzte, 8 Getötete). Der Anteil der tödlich verunglückten ausländischen Personen war überproportional hoch. In den letzten drei Jahren handelte es sich im Durchschnitt gesehen bei etwa jeder achten im Berliner Straßenverkehr ums Leben gekommenen Person um einen ausländischen Staatsbürger.

Während die Rate der tödlich verunglückten Deutschen unter 65-jährigen Personen seit 1998 um etwa ein Viertel zurückging (von 2,8 Getöteten je 100.000 im Zeitraum 1998/2000 auf 2,1 je 100.000 in den Jahren 2004/2006), stieg sie bei den Ausländern im genannten Zeitraum um 57 % an.

Anstieg der tödlich verunglückten ausländischen Personen

Auch hinsichtlich der bei Straßenverkehrsunfällen erlittenen Verletzungen setzte sich innerhalb der deutschen Population der seit Mitte der neunziger Jahre zu beobachtende, wenn auch in den letzten Jahren nicht mehr so intensive Rückgang der unfallbedingten Morbiditätsrate weiter fort. Demgegenüber konnte sich das bis etwa 2003 bei Ausländern registrierte rückläufige Unfallgeschehen mit Verletzungsfolgen in den letzten drei Jahren nicht weiter fortsetzen. Hinsichtlich der Schwerverletzten ist eher wieder ein zunehmender Trend zu beobachten.

Betrachtet nach der Herkunft der in Berlin verunglückten ausländischen Personen, stellten türkische Staatsangehörige auch in den letzten Jahren den höchsten Anteil. Insgesamt verunglückten von 1998 bis 2006 im Berliner Straßenverkehr 4.543 türkische Personen. Das waren immerhin 40,8 % aller verunglückten Ausländer. Die zweithöchste Unfallzahl betraf Verunglückte aus dem ehemaligen Jugoslawien (insgesamt 1.376 bzw. 12,4 % aller verunglückten Ausländer), gefolgt von Polen (591 bzw. 5,3 %) und verunglückten Personen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion (ohne Baltische Staaten) (574 Fälle bzw. 5,2 %). Während sich das Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, innerhalb der türkischen Population, aber auch für Personen aus ehemals Jugoslawien in den letzten Jahren eher verringerte, stieg es bei polnischen Staatsangehörigen und bei Staatsangehörigen der GUS weiter an. Besonders bedenklich ist der Anstieg der Schwerverletzten und der ums Leben gekommenen Personen. So war beispielsweise in den letzten drei Jahren jede siebente auf Berliner Straßen infolge von Kfz-Unfällen schwer verletzte ausländische Person der Staatsangehörigkeit nach Polin/Pole oder der GUS angehörend. Der Anteil der genannten Staatsangehörigkeiten an der im Straßenverkehr Getöteten lag noch um ein Mehrfaches höher. Allein von 2004 bis 2006 kamen acht (bzw. 38 %) von insgesamt 21 tödlich verunglückten Ausländern aus Polen bzw. der ehemaligen Sowjetunion.

Ausländer/innen aus Polen und den GUS-Staaten haben ein erhöhtes Unfallrisiko

Schwerbehinderte

Daten zu schwerbehinderten Personen werden in der Bundesrepublik Deutschland gemäß § 131 Absatz 2 SGB IX in Verbindung mit § 15 BStatG erhoben. Auskunftspflichtig sind die Versorgungsämter und die im Rahmen der Versorgungsverwaltung errichteten versorgungszärztlichen Untersuchungsstellen. In der *Schwerbehindertenstatistik* sind alle Schwerbehinderten mit einem Grad der Behinderung (GdB) von mehr als 50 % erfasst. Die Statistik wird turnusmäßig alle zwei Jahre (Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres - zuletzt 2005) ausgewertet. In die Auswertung kommen nur Behinderte mit einem anerkannt gültigen Schwerbehindertenausweis. Obwohl differenzierte Angaben zur Staatsangehörigkeit (Land und Kontinent) der anerkannt Schwerbehinderten Bestandteil der Erhebungsmerkmale sind, bleiben sie in der Schwerbehindertenstatistik nahezu unberücksichtigt. In die Auswertungen gehen lediglich die Zuordnungen „Deutsche“ und „Ausländer“ ein.

Am 31.12.2005 waren in Berlin 308.765 Personen (166.941 weiblichen und 141.824 männlichen Geschlechts) in Besitz eines gültigen Schwerbehindertenausweises. Insgesamt gesehen sind somit über neun Prozent der Berliner Bevölkerung anerkannt schwerbehindert (8,5 % der Männer und 9,6 % der Frauen). Während der Anteil der schwerbehinderten Berliner Männer knapp unter dem Bundesniveau lag, waren Berlinerinnen im Vergleich zu Frauen aus dem übrigen Bundesgebiet, deren Anteil bei 7,7 % lag, deutlich häufiger von einer Behinderung betroffen.

Innerhalb der deutschen Population stellte sich die *Schwerbehindertenprävalenz* wie folgt dar: Ende 2005 waren in Berlin der Staatsangehörigkeit nach 132.154 deutsche Männer in Besitz eines gültigen Schwerbehindertenausweises. Das entsprach einem Anteil von 9,4 %. Des Weiteren galten 158.896 deutsche Frauen als schwerbehindert, deren Anteil an allen in Berlin lebenden deutschen Frauen 10,5 % betrug. Im Bundesdurchschnitt waren vergleichsweise nur acht von 100 deutschen Frauen schwerbehindert.

Jede 15. in Deutschland lebende anerkannte schwerbehinderte Ausländerin kommt aus in Berlin

Während insgesamt gesehen jede zehnte in der Hauptstadt wohnhafte deutsche Person eine anerkannte Schwerbehinderung aufwies, war das innerhalb der ausländischen Bevölkerung nur bei etwa jeder dreißigsten der Fall. Am 31.12.2005 waren in Berlin 17.715 Ausländer (8.045 weiblichen, 9.670 männlichen Geschlechts) als schwerbehindert registriert. Bezogen auf 100 Einwohner lag die Behindertenrate der Männer mit 3,9 deutlich unter der für ausländische Männer bundesweit errechneten Ziffer (4,8 von 100 Männern). Versus bei den Frauen, bei ihnen lag die Ziffer bezogen auf 100 Ausländerinnen in Berlin mit 3,6 über dem Bundesniveau (3,2). Immerhin lebten Ende 2005 über 7 % aller in der Bundesrepublik von Schwerbehinderungen betroffenen ausländischen Frauen in Berlin.

Angaben nach dem Herkunftsland der in Berlin lebenden ausländischen Schwerbehinderten mit gültigem Ausweis lagen für das Jahr 2005 nicht vor. In einer für Ende 1999 nach den Herkunftsländern detaillierten Auflistung (insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt 18.387 ausländische Personen als schwerbehindert gemeldet) waren mehr als die Hälfte der Betroffenen türkische Staatsangehörige. Den zweithöchsten Anteil stellten mit über 17 % schwerbehinderte Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, von denen wiederum die überwiegende Mehrzahl aus Serbien und Montenegro stammte.

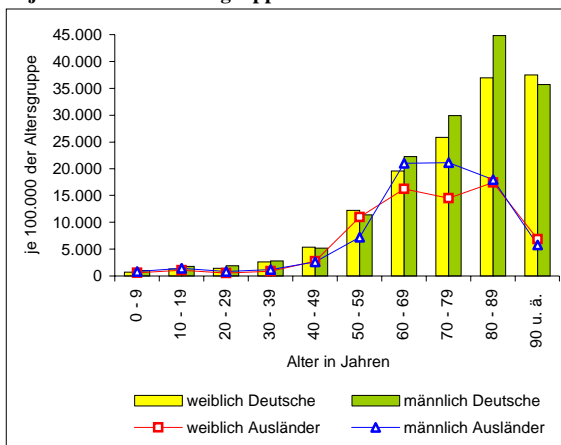
Behinderungen, von angeborenen und unfallbedingten Schwerbehinderungen einmal abgesehen, sind stark altersabhängig. Die *Schwerbehindertenrate steigt ab dem 30. Lebensjahr kontinuierlich* an. Bis zum 70. Lebensjahr muss pro Lebensdekade mit einer Verdopplung der Rate gerechnet werden. Die höchste Prävalenz wird bei den 80- bis unter 90-Jährigen beobachtet. In Berlin sind beispielsweise knapp 40 % aller dieser Altersgruppe zugehörigen Menschen schwerbehindert.

Behindertenprävalenz der ausländischen Bevölkerung in allen Altersgruppen unter der der deutschen

Bis auf 40- bis unter 60- und dann wieder über 90-Jährige sind Männer gegenüber Frauen in allen anderen Altersgruppen häufiger von Behinderungen bedroht. Und das trifft sowohl auf die deutsche als auch auf die ausländische Bevölkerung zu. Allerdings sind aufgrund der unterschiedlichen demographischen Situation die Differenzen zwischen der deutschen und der ausländischen Population erheblich. Ausländerinnen und Ausländer haben zwar gegenüber deutschen Frauen und Männern in jeder Altersgruppe deutlich niedriger liegende Schwerbehindertenraten, in den höheren Altersgruppen sind die Unterschiede jedoch gravierend. Bei Hochbetagten liegen die Raten der schwerbehinderten deutschen Personen bereits um ein Mehrfaches über der der ausländischen. Ob dies jedoch der tatsächlichen epidemiologischen Situation entspricht, oder ob sich ausländische Personen aus vielfältigen Gründen eine vorhandene Behinderung nicht anerkennen lassen, bedarf noch gezielter Untersuchungen (vgl. Abbildung 3.13).

Der *Grad der Behinderung (GdB)* ist ein nutzbarer Indikator für die Bedarfsplanung von Präventionsangeboten, Therapie, pflegerischer Versorgung und Rehabilitationsmaßnahmen. Die Schwere einer Behinderung bzw. das Ausmaß der Funktionseinschränkung wird in Grad, von 20 bis 100 in Zeh-

Abbildung 3.13:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005
 (Stand: 31.12.)
 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
 - je 100.000 der Altersgruppe



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

nerstufen, erfasst. Ab einem GdB von 50 wird ein Schwerbehindertenausweis ausgestellt. Insgesamt wurde jeder zweiten schwerbehinderten deutschen Person (das betraf 79.306 Frauen und 66.510 Männer) ein GdB von 50 und 60 v. H. zuerkannt. Bei Ausländern (4.633 weiblichen, 5.065 männlichen Geschlechts) lag der Anteil mit

Anerkennung von höheren Behinderungsgraden bei Ausländern niedriger als bei Deutschen

55 % etwas höher. Niedriger als bei den Deutschen (32 %) lag bei ihnen allerdings mit 29 % der Anteil der Schwerbehinderten mit einem Behinderungsgrad von 70 - 90. Auch hinsichtlich der Schwerstbehinderten - als schwerstbehindert gelten u. a. Blinde, hochgradig Sehgestörte, querschnittsgelähmte Personen sowie Behinderte mit schweren zerebralen und geistig-seelischen Störungen - waren Deutsche mit einem Anteil von 18,4 % häufiger als Ausländer

(16,3 %) betroffen. Insgesamt galten Ende 2005 in Berlin 53.479 deutsche (28.576 Frauen, 24.903 Männer) und 2.881 ausländische Personen (1.169 Frauen, 1.712 Männer) als schwerstbehindert (GdB 100).

Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen

Die Ansprüche auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe sind im Wesentlichen im SGB V §§ 40 - 43 geregelt. Medizinische Rehabilitationsleistungen kommen immer dann in Betracht, wenn eine *Rehabilitationsbedürftigkeit* - die Erwerbsfähigkeit muss entweder erheblich gefährdet oder gemindert sein - und eine *Rehabilitationsfähigkeit* feststeht. Des Weiteren muss eine positive *Rehabilitationsprognose* für den Patienten in Aussicht gestellt werden.

Nachfolgende Ausführungen zur Inanspruchnahme von medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen und sonstigen Leistungen stammen aus den jährlich zur Verfügung stehenden Daten der Deutschen Rentenversicherung (DRV). Die Angaben beziehen sich auf *erbrachte Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung* und beziehen sich hinsichtlich der *Morbiditätsangaben im Wesentlichen auf Personen im erwerbsfähigen Alter*, das heißt auf die Altersgruppen bis 64 Jahre. Bei Aussagen zur zeitlichen Entwicklung der *Inanspruchnahme bezogen auf die aktiv Versicherten sind die gesetzlichen Neuregelungen zu beachten*. So kam es beispielsweise von 2004 zu 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, zu einem starken Rückgang der Rate. Dieser wurde im Wesentlichen durch den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 verursacht (vgl. Tabelle 3.2.30 b).

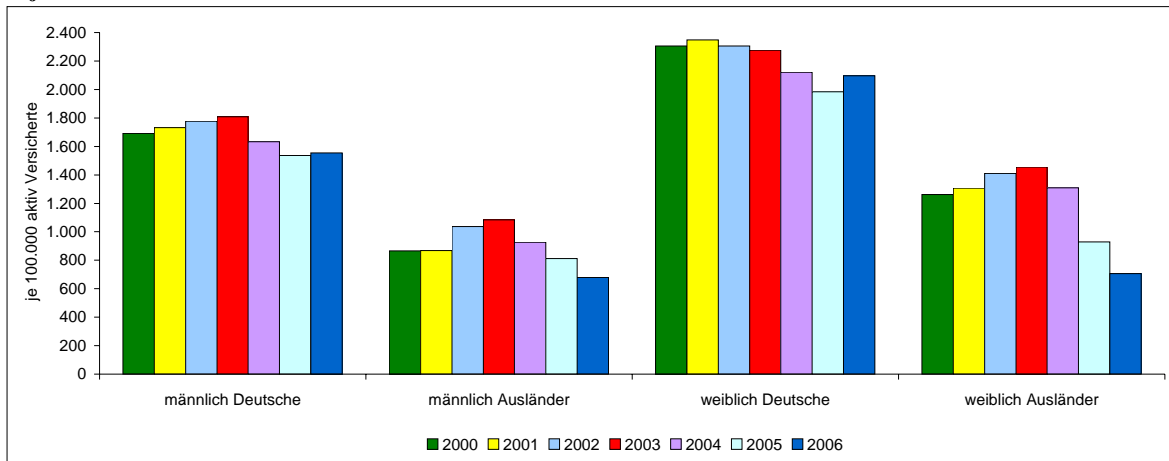
Im Jahr 2006 wurden bei 25.941 unter 65-jährigen Personen aus Berlin (14.689 bzw. 56,6 % von ihnen waren weiblichen Geschlechts) medizinische Rehabilitationsmaßnahmen und Leistungen zur Teilhabe erbracht. Damit lag die Zahl der erbrachten Leistungen knapp über dem Vorjahresniveau (25.400 Rehabilitationsmaßnahmen). 24.657 Rehabilitanden (10.592 männlichen, 14.065 weiblichen Geschlechts) waren der Staatsangehörigkeit nach Deutsche. 1.284 Personen (660 Männer, 624 Frauen), bei denen Rehabilitationsmaßnahmen erbracht wurden, waren in Berlin lebende Ausländer. Während innerhalb der deutschen Population die Rate der Rehabilitationsmaßnahmen nach einer in den Jahren 2004 und 2005 zu beobachtenden rückläufigen Inanspruchnahme wieder zunahm, setzte sich der stark abnehmende Trend innerhalb der ausländischen Bevölkerung weiter fort. Bezogen auf je 100.000 Versicherte (aber auch auf je 100.000 der durch-

Reha.maßnahmen bei Deutschen zweieinhalbmal so hoch wie bei Ausländern

schnittlichen Bevölkerung, vgl. Tabelle 3.2.30 b) wurden bei versicherten deutschen Personen (bei Männern und Frauen gleichermaßen) im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich häufiger Rehabilitationsmaßnahmen erbracht als bei ausländischen. Das Verhältnis lag bis 2004 bei etwa 2 : 1. Seit dem Jahr 2005 hat sich die Differenz wegen des Übergangs der ehemals sozialhilfeberechtigten Personen in den Rechtskreis des SGB II erwartungsgemäß noch erheblich vergrößert (vgl. Abbildung 3.14).

Abbildung 3.14:

Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen bei 15- bis 64-Jährigen in Berlin 2000 - 2006 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - je 100.000 aktiv Versicherte



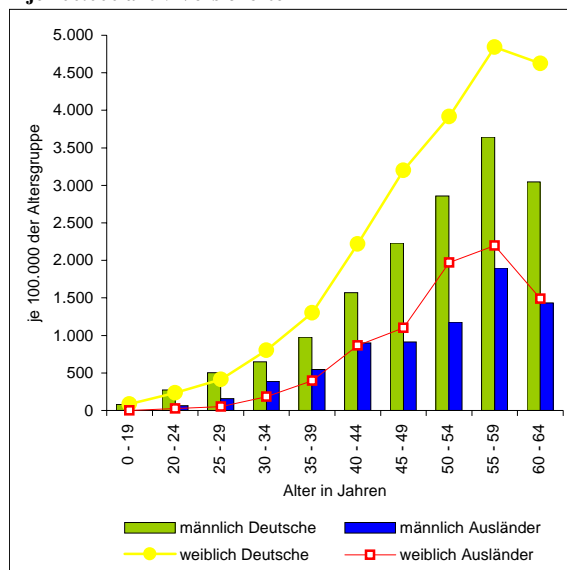
(Datenquelle: DRV / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Mit zunehmendem Alter steigt das Erkrankungsrisiko und damit auch die Zahl der durchgeführten Rehabilitationsmaßnahmen. Um eine frühzeitige gesundheitsbedingte Erwerbsminderung zu verhindern, gewinnt die *Forderung „Rehabilitation vor Berentung“* immer mehr an Bedeutung. Die mit Abstand häufigsten Rehabilitationsleistungen wurden bei den 55- bis unter 60-Jährigen erbracht. Das traf auf Männer und Frauen, Deutsche und Ausländer, gleichermaßen zu. Jede fünfte Intervention bei den Deutschen und fast jede vierte bei den Ausländern betraf die genannte Altersgruppe. Bei der altersspezifischen Betrachtung, bezogen auf das jeweilige Alter, lag die Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen innerhalb der ausländischen Bevölkerung in allen Altersgruppen erheblich unter der Rehabilitationshäufigkeit der deutschen (vgl. Abbildung 3.15).

Die Indikationen für die Verordnung von Rehabilitationsmaßnahmen sind sehr vielfältig. Zudem sind sie stark alters- und geschlechtsabhängig. Unabhängig vom Alter und Geschlecht bedurften *Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems*, am häufigsten wegen Arthropathien, die meisten Rehabilitationsmaßnahmen. Der Anteil derartiger Interventionen lag bei ausländischen Frauen sechs und bei den Männern etwa neun Prozentpunkte über dem der deutschen Population. *Psychische und Verhaltensstörungen* sind bei Frauen und Männern (Deutsche und Ausländer gleichermaßen) der zweit-

Abbildung 3.15:

Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen bei 15- bis 64-Jährigen in Berlin 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und ausgewählten Altersgruppen - je 100.000 aktiv Versicherte



(Datenquelle: DRV / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.1:
Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen in Berlin 2005 und 2006 (zusammengefasst) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und ausgewählten Behandlungsdiagnosen
- in % aller erbrachten Leistungen

Behandlungsdiagnose	Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen			
	weiblich		männlich	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
	<i>Anteil in %</i>			
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	40,1	45,9	34,7	43,9
Psychische und Verhaltensstörungen	21,1	26,6	19,8	15,7
Bösartige Neubildungen	16,2	11,2	10,8	6,3
Krankheiten des Kreislaufsystems	4,9	4,7	15,3	17,1
Verletzungen und Vergiftungen	2,5	2,4	3,7	3,6
sonstige	15,2	9,2	15,7	13,3
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	<i>absolut</i>			
Fälle insgesamt	27.374	1.446	21.073	1.448

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

häufigste Grund einer Rehabilitation. Während bei deutschen Männern und Frauen *bösartige Neubildungen* an dritter Stelle des Behandlungsspektrums standen, belegten bei den ausländischen Männern und Frauen *Krankheiten des Kreislaufsystems* den dritten Platz (vgl. Tabelle 3.1).

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

Erwerbsunfähigkeit zählt zu den einschneidenden *ökonomischen und vor allem sozialen Folgen von Krankheiten und körperlichen Behinderungen*. Mit der verminderten Erwerbsfähigkeit wird ein krankheits- bzw. behinderungsbedingter physischer bzw. psychischer Zustand bezeichnet, der die Fähigkeit des Menschen einschränkt, seinen Lebensunterhalt mit der Ausübung von beruflichen Tätigkeiten zu verdienen. Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit spielt hierzulande vor allem für Renten wegen Erwerbsminderung aus der gesetz-

lichen Rentenversicherung (GRV) eine Rolle. Seit dem 1. Januar 2005 stellt die Erwerbsfähigkeit aber auch ein Kriterium dafür dar, ob man Ansprüche nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) oder nach dem Sozialhilferecht (SGB XII) (hier Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung oder Hilfe zum Lebensunterhalt) hat, sofern der Lebensunterhalt nicht selbst sichergestellt werden kann. Gemäß § 43 des SGB VI haben Versicherte in der Bundesrepublik Deutschland einen rechtlichen Anspruch auf Rente, wenn sie teilweise oder voll erwerbsunfähig sind.

Nachfolgende Angaben zu den Frühberentungen in Berlin beziehen sich auf die jährlich veröffentlichte Daten der *Rentenzugangsstatisik der GRV*, die den größten Versorgungsbereich umfasst und sich daher auch aus sozialmedizinischer Sicht als *Indikator für die Gesamtsituation und Entwicklung von gesundheitsbedingter Frühberentung* und „Invalidität“ eignet. Insgesamt lag der Anteil der Frühberentungen an allen Rentenzugängen laut Rentenzugangsstatisik der Deutschen Rentenversicherung (DRV) im Jahr 2006 in Berlin bei 15 % und damit etwas über dem Bundesniveau (13 %).

Am 31.12.2006 waren in Berlin 76.043 Personen (40.259 weiblichen und 35.784 männlichen Geschlechts) frühberentet. Das war sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern der bis dahin niedrigste Stand. Der höchste Rentenbestand wurde im Jahr 1998 verzeichnet, wo noch über 19.000 Frührentnerinnen und -rentner mehr in Berlin lebten. 67.023 der Ende 2006 registrierten frühberenteten Personen waren Deutsche (35.129 Frauen, 31.894 Männer) und 9.020 Ausländer, von ihnen waren 5.130 weiblichen und 3.890 männlichen Geschlechts (vgl. Tabellen 3.2.34 c, 3.2.34 d und 3.2.34 e). Während der Rentenbestand innerhalb der deutschen Population in den letzten zehn Jahren um 17 % zurückging stieg er innerhalb der ausländischen kontinuierlich, um etwa ein Fünftel, an. Im Vergleich dazu ging die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) innerhalb der deutschen Bevölkerung um 5 % zurück, während sie innerhalb der ausländischen Population um 13 % zunahm.

Die Entwicklung der jährlich neu bewilligten Frühberentungen ist in Berlin seit 1997 von einem stark rückläufigen Trend geprägt. In den letzten zehn Jahren hat sich die absolute Zahl der Rentenzugänge mehr als halbiert. Im Jahr 2006 wurden 3.274 Berliner Männer und 3.104 Frauen wegen verminderter Erwerbsfähigkeit berentet. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 1996 (das war im gesamten Beobachtungszeitraum das Jahr mit den meisten Frühberentungen) noch 8.180 Männer und 7.033

Rückgang der Frühberentungen setzt sich fort

Frauen mehr frühzeitig berentet (vgl. Tabelle 3.2.33). Als Ursachen für den doch sehr auffälligen Rückgang der gesundheitsbedingten Frühberentungen werden unter anderem arbeitsmarktpolitische Gründe genannt. So wurden beispielsweise in den höheren Altersgruppen seit 1997 weniger Anträge auf Erwerbsminderung gestellt, während bei bestehender Arbeitslosigkeit häufiger eine „vorgezogene“ Altersrente in Anspruch genommen wurde. Die Zahl der Frühberentungen wird jedoch noch von einer Reihe anderer Indikatoren determiniert. Zu ihnen zählen u. a. gesetzliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungstrends, berufliche Tätigkeit und damit verbundene Gesundheitsaspekte, Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, sozioökonomische Einflüsse (Rehfeld 2006).

Jeder achte Rentenzugang war 2006 in Berlin eine ausländische Person

Ausländerinnen und Ausländer haben gegenüber deutschen Männern und Frauen nach wie vor ein höheres Frühberentungsrisiko. Im Jahr 2006 war in Berlin nahezu jede achte infolge von verminderter Erwerbsfähigkeit neu berentete Person ausländischer Herkunft. Insgesamt wurde in diesem Jahr 439 Ausländerinnen und 422 Ausländern eine verminderte Erwerbsfähigkeit zuerkannt. Das entsprach einer Rate von 497 Rentenzugängen je 100.000 aktiv Versicherte bei den Frauen und von 435 je 100.000 bei den Männern. Demgegenüber wurden im Jahr 2006 2.665 deutsche Frauen (bzw. 397 je 100.000 Versicherte) und 2.852 deutsche Männer (418 je 100.000) gesundheitsbedingt frühberentet.

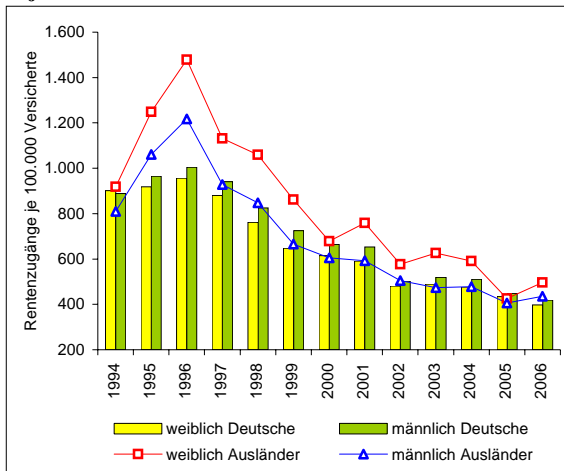
Ausländische Frauen haben das mit Abstand höchste Frühberentungsrisiko

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre lag die *Frühberentungsrate der ausländischen Personen* insgesamt etwa 7 % über der der deutschen. Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung fällt jedoch auf, dass die höhere Frühberentungsrate innerhalb der ausländischen Population ausschließlich auf die hohe Frühberentungsrate der in Berlin lebenden ausländischen Frauen zurückzuführen war. Gegenüber deutschen Frauen lag deren Zugangsrate im gesamten Beobachtungszeitraum (vgl. Abbildung 3.16) erheblich über dem Niveau der deutschen Frauen. Obwohl die Frühberentungsrate der Ausländerinnen von 1996 bis 2004 um 60 % und damit stärker als die der deutschen Frauen (minus 50 %) zurückging, hatten Ausländerinnen auch in den letzten Jahren gegenüber deutschen Frauen immer noch ein um etwa ein Viertel höheres Risiko, von gesundheitsbedingter Frühberentung betroffen zu sein. Versus hatten ausländische Männer gegenüber deutschen seit 1997 niedriger liegende Frühberentungsraten. Dass im Jahr 2005 auch Ausländerinnen gegenüber deutschen Frauen eine niedriger liegende Zugangsrate hatten, lag daran, dass die *Zahl der Versicherten infolge des Übergangs von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen in den Rechtskreis des SGB II von 2004 zu 2005 erheblich anstieg*. Aufgrund der gesetzlichen Neuregelung erhöhte sich beispielsweise der Anteil der ausländischen weiblichen Versicherten um ein Drittel. Insgesamt wurden in Berlin 89.921 ehemalige „Sozialhilfeempfänger“ in den Rechtskreis der DRV-Versicherten überführt. 31.728 (bzw. 35 %) von ihnen waren in Berlin lebende ausländische Personen (vgl. Tabelle 10.2.15).

Von 2005 zu 2006 hat sich die Frühberentungsrate bei den Ausländerinnen wieder erhöht, und das um immerhin 17 %. Bei den deutschen Frauen gingen die Raten dagegen um weitere neun Prozent zurück, vom Rückgang waren alle Altersgruppen betroffen. Hinsichtlich des Alters fiel auf, dass der neuerliche starke Anstieg der Rentenzugänge bei den Ausländerinnen in der Mehrzahl die jüngeren Altersgruppen betraf. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Zugangsraten bei den 35- bis unter 45-jährigen ausländischen Frauen verdoppelt und auch bei den 45- bis unter 50-Jährigen lag die Inzidenzrate ein Drittel über Vorjahresniveau (vgl. Abbildung 3.16 und Tabelle 3.2.34 b).

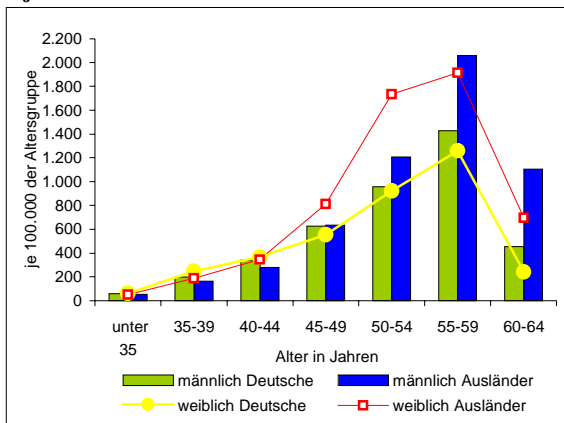
Das *Rentenzugangsalter* liefert wichtige Hinweise zur gesundheitlichen Lage der Frührentner, aber auch aus ökonomischer Sicht zur Kostenentwicklung. Je niedriger das Zugangsalter eines Frührentners ist, desto höher sind aufgrund der Berentungsdauer die erforderlichen Ausgaben. Das Alter bei der Frühberentung hängt jedoch von vielen Faktoren ab. Insgesamt nimmt die Wahrscheinlichkeit einer gesundheitsbedingten Frühberentung erwartungsgemäß mit dem Alter zu. Die höchste Zugangsrate haben 55- bis unter 60-Jährige. Danach kommt es zu einem starken Rückgang der Inzidenz, der

Abbildung 3.16:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
 - je 100.000 aktiv Versicherte



(Datenquelle: DRV / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 3.17:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und ausgewählten Altersgruppen
 - je 100.000 aktiv Versicherte



(Datenquelle: DRV / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

dadurch bedingt ist, dass viele erwerbsgeminderte aktiv Versicherte einen Anspruch auf Altersrente haben und deshalb vorzeitig in Altersrente gehen.

Bei altersgruppenspezifischer Betrachtung fällt auf, dass bei deutschen Männern und Frauen bis zum 60. Lebensjahr je 5-er Altersgruppe ein kontinuierlicher Anstieg der Frühberentungsrate beobachtet werden kann. Bei den Ausländern verläuft die Entwicklung disproportional. Bei ihnen lag z. B. die Frühberentungsrate im Jahr 2006 bis zum 50. Lebensjahr, bei Ausländerinnen bis zum 45., noch unter der der Deutschen. Danach stieg die Inzidenzrate überproportional an. Über 50-jährige Ausländer hatten dann gegenüber gleichaltrigen deutschen Männern bis zum regulären Renteneintrittsalter ein über 30 % höheres Berentungsrisiko. Bei den ausländischen Frauen lag die Frühberentungsrate sogar 43 % über der der deutschen.

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung fiel zudem auf, dass deutsche Männer im Vergleich zu deutschen Frauen in den jüngeren Altersgruppen ein geringeres Frühberentungsrisiko haben. Bei 45- bis unter 60-Jährigen lag das Frühberentungsniveau jedoch 10 % über dem der Frauen. Anders bei ausländischen Personen. Bei ihnen waren z. B. bei den 35- bis unter 55-Jährigen erheblich mehr (etwa ein Viertel) ausländische Frauen als ausländische Männer von einer verminderten Erwerbsfähigkeit betroffen (vgl. Abbildung 3.17).

Ausländerinnen haben gegenüber Ausländern in nahezu allen Altersgruppen ein höheres Frühberentungsrisiko

Die in einigen Studien getroffenen Aussagen zur Frühberentungsproblematik bei in Deutschland lebenden Ausländern (Naegele 2006 und 2001), die auf einen Zusammenhang zwischen Arbeitsbedingungen und gesundheitsbedingten Frühberentungen hinweisen, lassen sich anhand der für Berlin zur Verfügung stehenden Daten nicht verifizieren. Hierzu wären Sonderauswertungen seitens der DRV erforderlich, die die verschiedenen Determinanten des Frühberentungsrisikos analysieren. Die höhere Frühberentungsrate bei ausländischen Personen bei gleichzeitig höherer Arbeitslosigkeit und niedriger liegender Erwerbsbeteiligung (insbesondere bei Frauen) lässt viele Fragen offen. Bei der Entstehung chronischer Krankheiten, die zu einer Erwerbsunfähigkeit führen können, spielen natürlich die Arbeitsbedingungen, die Lebensgewohnheiten, Umweltfaktoren und individuelle Prädispositionen eine Rolle. Dabei verlieren z. B. früher häufig genannte Frühberentungsgründe wie Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems, die fast immer mit einem höheren Ausländeranteil infolge schwerer körperlicher und niedriger qualifizierter Arbeiten assoziiert wurden, zunehmend an Bedeutung. In der Bundesrepublik Deutschland lag der Anteil der Frühberentungen infolge derartiger Erkrankungen im Jahr 2003 bei etwa 20 %. In Berlin machten dagegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems nur knapp 14 % aller Berentungsgründe aus. Im Jahr 2006 lag der Anteil mit knapp 11 % noch darunter.

Die Hauptursachen für eine Invalidität gehen vor allem auf im Laufe des Lebens entstehende (meist chronische) Krankheiten zurück. Dagegen spielen angeborene Gebrechen oder Unfälle (sie verursachen nur etwa jede zehnte Frühberentung, und das auch meist im jüngeren Erwachsenenalter) eine eher untergeordnete Rolle.

Psychische Erkrankungen sind seit Jahren der Hauptgrund für eine Frühberentung. Jede zweite Frühberentung von Frauen geht auf eine psychische Krankheitsursache zurück. Aber auch bei den Männern liegt der Anteil derartiger Krankheiten bei über einem Drittel.

**Depressionen
bei ausländischen
Personen häufigster
Frühberentungsgrund**

Ausländische Frauen haben ein besonders hohes Risiko, infolge von psychischen Krankheiten frühberentet zu werden. Depressionen sind bei ihnen der mit Abstand häufigste Anlass für eine frühzeitige Berentung. Mehr als jede vierte Frühberentung ging im Jahr 2006 bei ihnen auf eine akute bzw. rezidivierende Form zurück. Der zweithäufigste Berentungsgrund, aus dem Ausländerinnen frühberentet wurden, waren psychische Anpassungsstörungen (in der Mehrzahl Neurosen und Angststörungen). Bei den deutschen Frauen lagen die genannten Berentungsgründe ebenfalls an vorderster Stelle, wobei die Frühberentungsrate, bezogen auf 100.000 Versicherte, bei den Ausländerinnen doppelt so hoch waren wie bei den deutschen Frauen. Auch bei Schizophrenie hatten Ausländerinnen gegenüber deutschen Frauen ein doppelt so hohes Frühberentungsrisiko. Deutsche Frauen hatten demgegenüber aber einen höheren Berentungsanteil bei Brustkrebs, zerebrovaskulären Krankheiten und bei Krankheiten der Wirbelsäule.

**Frühberentungen
infolge gesundheits-
schädigenden
Verhaltens nehmen zu**

Auch bei den in Berlin lebenden ausländischen Männern führten Depressionen am häufigsten zu einer Frühberentung. Etwa jede neunte Frühberentung war bei ihnen damit assoziiert. Der zweithäufigste Grund waren wiederum neurotische Störungen. Auffällig war der hohe Anteil der Ausländer, die wegen Schizophrenie berentet wurden. Mit einer Rate von 31 Zugängen je 100.000 Versicherten wurden in Berlin lebende ausländische Männer doppelt so häufig wie deutsche wegen dieser Krankheit vermindert erwerbsfähig. Während bei den ausländischen Männern das Berentungsspektrum im Wesentlichen durch psychische Krankheiten infolge von affektiven, neurotischen und sonstigen Persönlichkeitsstörungen sowie von schizoiden Krankheitsbildern dominiert wird, sind es bei den deutschen Männern immer mehr *gesundheitsverhaltensbedingte Krankheiten* (z. B. infolge von Alkoholmissbrauch, Rauchen, körperlicher Inaktivität, zu kalorien- und fettreicher Ernährung), die bei ihnen zu einer Frühberentung führen. Im Jahr 2006 war z. B. Alkoholabhängigkeit die häufigste Berentungsursache. Bei anderen gesundheitsbedingten Berentungsgründen, die häufig in Zusammenhang mit dem individuellen Gesundheitsverhalten gebracht werden, fiel auf, dass etwa jede fünfte Frühberentung bei den deutschen Männer mit deren (negativen) Gesundheitsverhalten in Verbindung gebracht werden kann. Aber auch bei den Ausländern trifft das mittlerweile auf jeden neunten Berentungsfall zu.

Tabelle 3.2:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und ausgewählten häufigen Berentungsgründen

Berentungsgrund	Rentenzugänge			
	weiblich		männlich	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
	Anteil in %			
Affektive Störungen (Depressionen)	15,4	26,2	8,4	11,1
Neurotische-, Belastungs- u. Anpassungsstörungen	15,1	15,0	6,2	8,8
Krankheiten der Wirbelsäule	4,2	3,2	5,0	5,2
Schizophrenie	3,8	5,7	3,6	7,1
Brustkrebs	3,3	1,1	0,0	0,0
Persönlichkeitsstörungen	3,2	2,5	2,7	2,6
Alkoholismus	2,9	0,5	9,0	3,1
Unspezifische Symptome	2,9	5,5	4,1	13,0
Zerebrovaskuläre Krankheiten	2,8	1,6	3,8	2,8
Arthrose	2,0	3,0	2,1	0,5
Lungenkrebs	1,7	2,1	2,6	1,7
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	1,3	2,7	2,3	1,9
Multiple Sklerose	0,9	1,4	2,9	1,2
HIV-Krankheit	0,4	0,5	2,1	1,4
Diabetes mellitus	0,4	1,4	1,6	1,7
übrige	39,7	27,6	43,6	37,9
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	<i>absolut</i>			
Fälle insgesamt	2.665	439	2.852	422

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Bei näherer Betrachtung der Gründe, die zu einer Frühberentung führen, fiel außerdem auf, dass der Anteil der *Berentungen, bei denen unspezifische Symptome, die anderenorts nicht klassifiziert sind, als Grund für eine Frühberentung* genannt wurden, bei den Ausländern (und hier insbesondere bei den Männern) überproportional hoch war. So wurde bei immerhin 13 % aller ausländischen Männer und bei 6 % der Frauen eine unspezifische Diagnose als Berentungsursache kodiert. Versus lag der Anteil bei den deutschen Männern mit einem Anteil von vier und bei den Frauen von drei Prozent deutlich darunter (vgl. Tabelle 3.2).

Kernaussagen zur gesundheitlichen Lage der in Berlin lebenden Ausländerinnen und Ausländer

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse, die aus den zur Verfügung stehenden Daten zur Beschreibung der gesundheitlichen Lage der ausländischen Bevölkerung in Berlin gewonnen wurden, dargestellt:

- Die *Sterblichkeit* der ausländischen Population liegt nach wie vor deutlich unter der der deutschen. Das gilt sowohl für die Gesamt- als auch für die vorzeitige Sterblichkeit.
- Nach einem bis 2003 zu beobachtenden Anstieg (insbesondere bei den Frauen) und danach erfolgten rückläufigen Raten der *vorzeitigen Sterblichkeit* ist noch keine eindeutige Trendentwicklung erkennbar.
- *Gesundheitsverhaltensbedingte Todesfälle* nehmen innerhalb der ausländischen Bevölkerung weiter zu. Bei unter 65-Jährigen geht derzeit jeder vierte Todesfall bei den Frauen und bei den Männern fast jeder dritte auf ein negatives Gesundheitsverhalten wie Rauchen, körperliche Inaktivität, zu kalorien- und fettreiche Ernährung zurück.
- Jeder zehnte vorzeitige Sterbefall bei ausländischen Männern und jeder zwanzigste bei Frauen geht zu Lasten einer Selbsttötung. Die *Suizidrate* der Ausländerinnen und Ausländer nahm in den letzten Jahren zu.
- Die *Säuglingssterblichkeit* und die Totgeburtlichkeit ausländischer Kinder liegt um ein Mehrfaches über der der deutschen. Beide Indikatoren stehen in engem Kontext mit den sozioökonomischen Lebensbedingungen. Ein erhöhtes Risiko haben Personen aus Vietnam, Südosteuropa und in Berlin lebende Asylbewerber.
- Das *Tuberkuloserisiko* ist nach wie vor hoch. Fast jede zweite in Berlin an ansteckender Lungentuberkulose erkrankte Person ist der Staatsangehörigkeit nach Ausländer bzw. ein Deutscher mit Migrationshintergrund (z. B. Spätaussiedlerinnen und -siedler). Die Morbiditätsraten liegen um ein Vielfaches über denen der an Tbc erkrankten deutschen Personen. In Berlin lebende (das trifft auf alle Bezirke zu) Asylbewerber und Personen, die aus Hochrisikoländern kommen, bei denen Tuberkulose endemisch ist (etwa in Südostasien oder Subsahara-Afrika) haben neben Ausländerinnen und Ausländern, die in Bezirken mit negativen Sozialindizes leben, das mit Abstand höchste Erkrankungsrisiko. Insgesamt erkrankten in den letzten Jahre pro Jahr etwa 100 Ausländer (35 Frauen, 65 Männer) an einer offenen Lungentuberkulose.
- Etwa jede achte in Berlin an *AIDS* erkrankte Person ist ausländischer Herkunft. Ende 2006 lebten etwa 750 Ausländer in der Stadt, die an der Immunschwächekrankheit leiden.
- Ausländische Personen haben ein erhöhtes Risiko, im *Straßenverkehr zu verunfallen*. Im Jahr 2006 war jede neunte auf Berliner Straßen verunfallte und dabei schwerverletzte Person ausländischer Herkunft. Bei den dabei ums Leben gekommenen Menschen betraf es sogar jede achte. Über 40 % der Unfallbeteiligten waren türkische Staatsangehörige. Einen bedenklichen Anstieg, insbesondere hinsichtlich der Schwerverletzten und getöteten Personen, verzeichneten Verkehrsteilnehmer aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion (GUS) und aus Polen.
- Die *Schwerbehindertenrate* der Ausländerinnen und Ausländer liegt erheblich unter der der Deutschen. Ende 2005 waren in Berlin 8.045 ausländische Frauen und 9.670 ausländische Männer in Besitz eines gültigen Schwerbehindertenausweises. Jeder siebente Betroffene galt als schwerstbehindert.

- Bei gleichen Zugangsvoraussetzungen nehmen ausländische Personen deutlich seltener als deutsche eine *Rehabilitationsmaßnahme* in Anspruch. Je 100.000 aktiv versicherte Personen lag die Inanspruchnahme auch in den letzten Jahren etwa 50 % unter der deutschen Population. Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems, gefolgt von psychischen Erkrankungen sind bei ausländischen Frauen und Männern die häufigsten Anlässe einer Intervention. Insgesamt wurde in den Jahren 2004 und 2005 bei 1.691 in Berlin lebenden Ausländerinnen und bei 1.597 Ausländern eine Rehabilitationsmaßnahme durchgeführt.
- Die *Frühberentungsrate* der in Berlin lebenden ausländischen Personen liegt erheblich über der deutschen. Das trifft vor allem auf Frauen zu, die das mit Abstand höchste Frühberentungsrisiko hatten. Bei ihnen stieg zudem die Berentungsrate im letzten Jahr an. Betroffen waren vor allem die jüngeren Altersgruppen. Insgesamt waren Ende 2006 in Berlin 5.130 ausländische Frauen und 3.890 Männer wegen verminderter Erwerbsfähigkeit frühberentet. Depressionen waren bei ausländischen Frührentnerinnen der häufigste Berentungsgrund, sie gaben in mehr als jedem vierten Fall Anlass zur Berentung. Bei etwa jeder fünften ausländischen Betroffenen führten Neurosen- und Persönlichkeitsstörungen zur einer gesundheitsbedingten Berentung. Aber auch bei den ausländischen Männern konnte mehr als jede fünfte Frühberentung auf die genannten Ursachen zurückgeführt werden. Verschleißkrankheiten des Muskel- und Skelettsystems, die früher sehr häufig zu einer Frühberentung führten, spielen mittlerweile eine eher untergeordnete Rolle. Nur noch etwa jede zwanzigste Frühberentung betraf in den letzten Jahren derartige Krankheitsbilder.

3.1.2 Ergebnisse des Berliner Herzinfarktregisters zur stationären Versorgung von Herzinfarktpatientinnen und -patienten und ihre Veränderung über die Zeit von 1999 bis 2005

Allgemeines zum Berliner Herzinfarktregister

Seit nunmehr 7 Jahren sammelt und analysiert das Berliner Herzinfarktregister (BHIR) *Daten von Patienten und Patientinnen mit einem akuten Herzinfarkt*. In die Untersuchung eingeschlossen werden alle Patienten und Patientinnen mit der Diagnose eines troponinpositiven akuten Myokardinfarkts (ICD-9 Nr. 410, ICD 10 Nr. I21), die innerhalb von 48 Stunden nach Infarktbeginn ein Krankenhaus erreichen und ihren Infarkt außerhalb des Krankenhauses erleben.

Mehr als 10.000 Herzinfarktfälle im BHIR registriert

Aus den Jahren 1999 bis 2005 verfügt das Berliner Herzinfarktregister über anonymisierte Daten von insgesamt mehr als 10.000 Herzinfarktfällen. Die Daten enthalten Informationen zu Patientencharakteristika, Risikofaktoren, Diagnostik und vor allem Therapie des Herzinfarktes sowie zur Ergebnisqualität der Behandlung.

Anfangs *beteiligten sich bis zu 25 Berliner Kliniken* an der Datenerhebung. Aufgrund des hohen Dokumentationsaufwandes und der steigenden personellen Engpässe in den Kliniken reduzierte sich die Zahl der am BHIR teilnehmenden Kliniken über die Zeit. 2005 nahmen noch 14 Kliniken teil. 7 Kliniken haben kontinuierlich über den gesamten Zeitraum von 7 Jahren am Register teilgenommen. 2 Kliniken haben mit der Datenerhebung etwas zeitversetzt (erst Ende 1999) begonnen und seitdem kontinuierlich teilgenommen, so dass von einer kontinuierlichen Teilnahme von 9 Kliniken gesprochen werden kann.

Im BHIR findet seit 1999 ein regelmäßiges Daten-Monitoring statt zur Überprüfung der Vollständigkeit aller erhobenen Fälle pro Krankenhaus und Jahr, der Vollständigkeit der Erhebung einzelner Variablen pro Fragebogen und gegebenenfalls zur Nacherhebung fehlender Daten. Der Vergleich der Daten aus den 7 Kliniken, die kontinuierlich über die gesamte Zeit Daten erhoben haben, mit den Daten aus den Kliniken, die vollständig übers Jahr (und aufgrund personeller Engpässe nicht notwendigerweise in allen 7 Jahren Daten erheben konnten) Daten erhoben haben, zeigt dieselben

Entwicklungen über die Zeit. Deshalb beziehen wir uns im vorliegenden Bericht auf die Gesamtzahl aller ins BHIR eingeschlossenen Fälle aus Kliniken mit vollständiger Erhebung übers Jahr, d. h. ausgeschlossen aus der Analyse sind die Fälle aus den Kliniken, die nicht kontinuierlich übers Jahr erhoben haben. Wegen fehlender Angaben werden aus der vorliegenden Analyse auch die Patientinnen und Patienten ausgeschlossen, die in eine akut behandelnde Klinik zurückverlegt wurden oder die von der akut behandelnden Klinik in eine andere Klinik verlegt wurden. So ergibt sich eine Fallzahl von N=7.084 Patientinnen und Patienten für die vorliegende Untersuchung.

Die Datenerhebung und -auswertung des BHIR ermöglicht es, den aktuellen *Stand der Versorgung an den am BHIR beteiligten Krankenhäusern* abzubilden und somit die konstruktive Diskussion in und zwischen den Kliniken zur Verbesserung der weiteren Versorgung von Herzinfarktpatientinnen und -patienten mit Daten des klinischen Alltags zu bereichern. In diesem Rahmen leistet das Berliner Herzinfarktregister seinen Beitrag zur Qualitätssicherung in der stationären Versorgung von Herzinfarktpatientinnen und -patienten. Dabei wird Versorgungsqualität im BHIR auf drei Ebenen abgebildet:

BHIR leistet Beitrag zur Qualitätssicherung

- *Klinik bezogene Versorgungsqualität:* Hierbei handelt es sich um Jahresberichte für alle am BHIR teilnehmenden Kliniken mit *deskriptiven* Angaben zu jedem Klinikstandort im Vergleich zur Gesamtheit der ans BHIR gemeldeten Fälle.
- *Übergeordnete - nicht auf einzelne Kliniken bezogene - Versorgungsqualität:* In diese Auswertungen - so auch in diesen Beitrag - gehen nur Daten aus den Kliniken ein, die nach Monitoring vollständig übers Jahr Daten erhoben haben. Diese Auswertungen sind risikoadjustiert.
- *Direkter Klinikvergleich:* Erstmals durchgeführt für die 2004/2005 erhobenen Daten aus 11 Berliner Kliniken, die interessiert waren an einem derartigen Vergleich. In dieser Auswertung wurden hierarchische Modelle verwandt (Korrektur des Varianzexzesses), statistische Ungenauigkeiten (Konfidenzbereiche) berechnet und Adjustierungen vorgenommen für den Patienten-Mix.

Im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung der vergangenen Jahre stellte das BHIR mehrmals Ergebnisse der Auswertungen zu speziellen Fragestellungen vor. Der Beitrag für den vorliegenden Basisbericht befasst sich mit der stationären Versorgungssituation von Herzinfarktpatienten und -patientinnen über den zeitlichen Verlauf von 1999 bis 2005.

In diesem Zeitraum fanden folgende Veränderungen statt:

- Einführung von Leitlinien für die Behandlung des Herzinfarktes (ACS - Akutes Coronares Syndrom) Ende 2000,
- Neudefinition des ACS Ende 2000,
- Einführung eines neuen Krankenhausabrechnungssystems (DRGs), das nach einer Übergangsphase seit 2004 für die Kliniken bindend ist.

Im vorliegenden Bericht werden deshalb 3 Zeiträume mit den in Klammern genannten Fallzahlen betrachtet:

1999 - 2000: Zeitraum vor den Veränderungen (n = 2.379)

2001 - 2003: sog. Übergangszeitraum (n = 2.796)

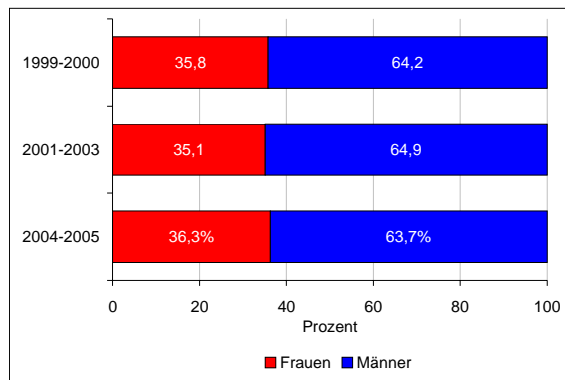
2004 - 2005: Zeitraum nach den Veränderungen (n = 1.909).

Unterstützt wird und wurde das BHIR von der Technischen Universität Berlin, von der Ärztekammer Berlin, von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, von den Freunden und Förderern der Charité e.V. sowie von Boehringer Ingelheim, Merck, MSD, Lilly, Boston Scientific, Cordis und GlaxoSmithKline.

Demographische Daten

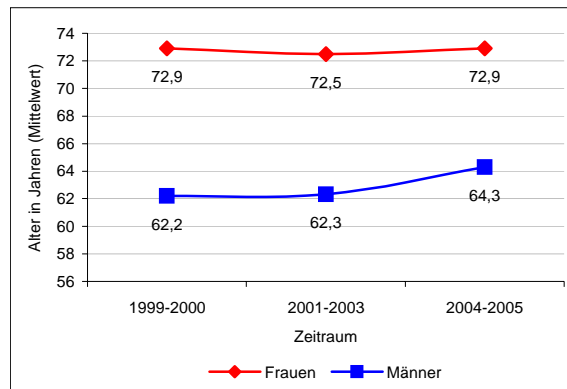
Unter den 7.084 Herzinfarktfällen sind 35,7 % Frauen. Der *Frauenanteil* ist über die einzelnen Jahre konstant und liegt um die 35 - 36 % des Gesamtkollektivs (vgl. Abbildung 3.18).

Abbildung 3.18:
Anteil der Frauen und Männer an den in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Zeitraum - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Abbildung 3.19:
Mittleres Alter von Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt - in Jahren



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Das *mittlere Alter* beträgt über den gesamten Zeitraum bei den Frauen 73 Jahre. Bei den Männern steigt das Durchschnittsalter leicht an von 62 Jahren auf 64 Jahre in dem Jahren 2004 und 2005. Die Frauen sind im Mittel 10 Jahre älter als die Männer.

49 % der Herzinfarktpatientinnen sind älter als 75 Jahre, wobei kaum eine Veränderung über den betrachteten Zeitraum eintritt. Hingegen sind 1999/2000 nur 16 % der Männer älter als 75 Jahre und 2004/2005 schon 19 % (vgl. Abbildung 3.19).

Für die hier folgenden Auswertungen spielt das unterschiedliche Alter zwischen Frauen und Männern eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Um bestimmte Aspekte bei Männern und Frauen vergleichen zu können, gilt es, diese unterschiedliche Altersverteilung mit ins Kalkül zu ziehen. Dazu haben wir uns einer statistischen Methode, der sogenannten *Altersadjustierung*, bedient. Mit ihrer Hilfe lassen sich die Auswirkungen des Alters ausgleichen. Was heißt das? Wir haben ein statistisch-mathematisches Modell gebildet, um rechnerisch so zu tun, als wären die Herzinfarktpatientinnen und -patienten gleich alt.

Risikofaktoren

Die *Hypertonie* ist der weitaus häufigste Risikofaktor sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Frauen sind wieder häufiger betroffen als Männer. Altersadjustiert ist kein signifikanter Unterschied nachweisbar.

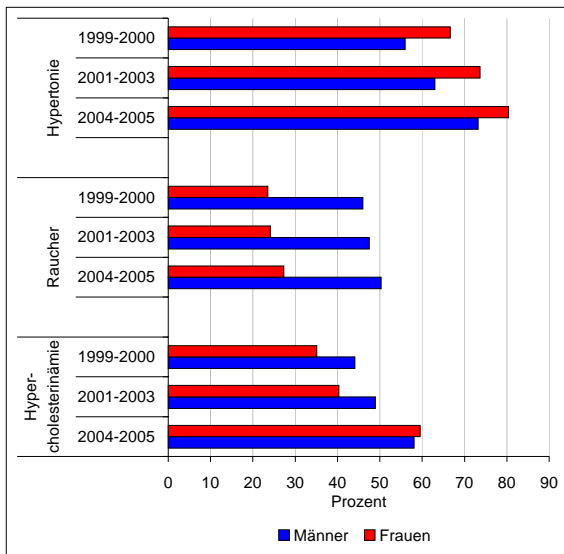
Umgekehrt ist es beim Risikofaktor *Rauchen*. Unter den Männern sind nahezu doppelt so häufig Raucher zu finden im Vergleich zu den Frauen. Dieser Unterschied besteht auch altersadjustiert. Ebenso sind die Männer etwas häufiger von *Hypercholesterinämie* betroffen (vgl. Abbildung 3.20).

Risikofaktoren nehmen an Häufigkeit zu

Betrachtet man den zeitlichen Verlauf, fällt auf, dass zwischen 1999 und 2005 alle genannten Risikofaktoren bei Frauen und Männern an Häufigkeit zunehmen. Der Anstieg von Hypertonikern fällt bei den Männern (von 56 % 1999/2000 auf 73 % 2004/2005) stärker aus als bei den Frauen (von 66 % 1999/2000 auf 80 % 2004/2005). Wurde 1999/2000 eine Hypercholesterinämie bei den Frauen (35 %) deutlich weniger häufig als bei den Männern (44 %) diagnostiziert, haben sich die Geschlechter 2004/2005 in ihrer Häufigkeit (58 % bis 59 %) angeglichen.

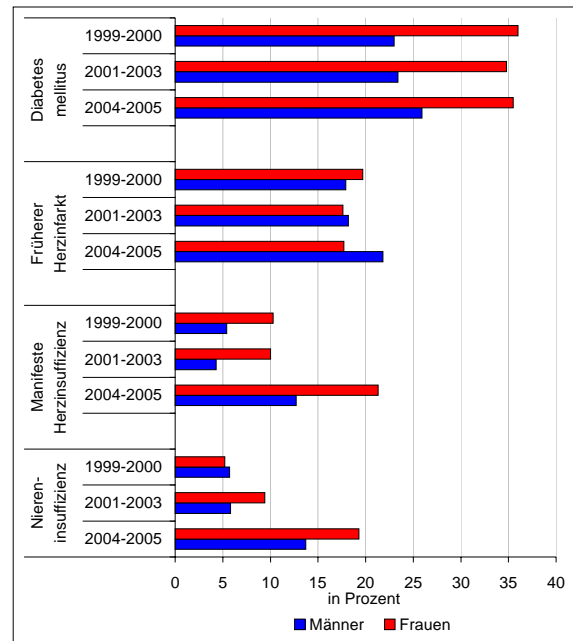
Auch beim Rauchen ist eine leicht ansteigende Tendenz für Männer und Frauen zu sehen (von 46 % 1999/2000 auf 50 % 2004/2005 bei den Männern; von 23 % 1999/2000 auf 27 % 2004/2005 bei den Frauen).

Abbildung 3.20:
Risikofaktoren bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt
- in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Abbildung 3.21:
Begleiterkrankungen bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt
- in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Begleiterkrankungen

Frauen weisen häufiger als Männer prognostisch ungünstige Grund- oder Begleiterkrankungen auf. An erster Stelle sei hier der *Diabetes mellitus* genannt. In den jährlichen Auswertungen sind konstant 35 - 36 % der Herzinfarktpatientinnen an Diabetes mellitus erkrankt, während nur 23 - 26 % der Männer betroffen sind. Altersadjustiert lässt sich dieser geschlechtsspezifische Unterschied bis 2003 nachweisen. Aus weitergehenden Auswertungen am BHIR ist bereits bekannt, dass die Krankenhaussterblichkeit bei Herzinfarktpatientinnen mit Diabetes mellitus höher ist als bei denen ohne Diabetes mellitus und auch höher ist als bei männlichen Infarktpatienten mit Diabetes mellitus. Deshalb bedarf diese Patientengruppe nach wie vor erhöhter Aufmerksamkeit.

Prognostisch ungünstige Begleiterkrankungen bei Frauen häufiger als bei Männern

Ebenso wurde bei den Herzinfarktpatientinnen nahezu doppelt so häufig eine manifeste *Herzinsuffizienz* diagnostiziert wie bei den Männern, altersadjustiert lässt sich dieser Unterschied jedoch nicht mehr nachweisen.

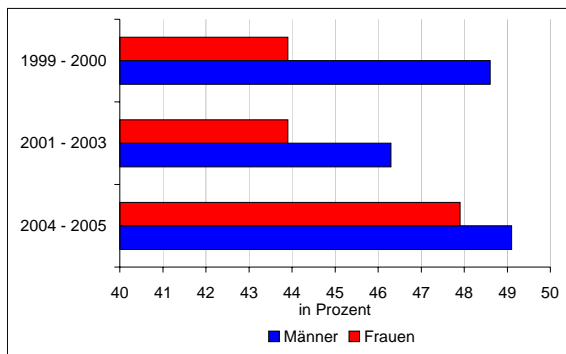
Auffällig ist, dass der Anteil an Frauen und Männern mit manifester Herzinsuffizienz und *Niereninsuffizienz* in den letzten Jahren besonders angestiegen ist (vgl. Abbildung 3.21).

Notarztwageneinsatz und Prähospitalzeit

Konstant kamen 49 % der männlichen Herzinfarktpatienten im untersuchten Zeitraum mit dem Notarztwagen (NAW) zur stationären Akutversorgung, hingegen nur 44 % der Frauen im Zeitraum 1999 bis 2000. Der Anteil der Frauen, die mit dem NAW erstversorgt wurde, konnte auf 48 % gesteigert werden. Eine *adäquate prähospitaler Versorgung erhält nur jeder zweite Herzinfarktpatient bzw. nur jede zweite Herzinfarktpatientin* (vgl. Abbildung 3.22).

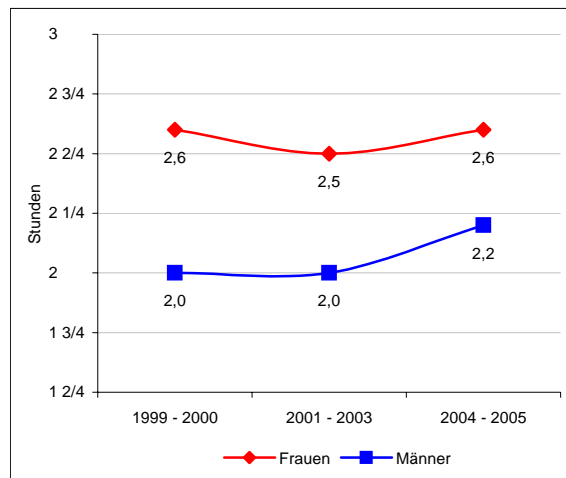
Neben der Erstversorgung im Notarztwagen spielt auch die Prähospitalzeit (Zeit zwischen Symptombeginn und Erreichen des Krankenhauses) bei Herzinfarktpatientinnen und -patienten eine wichtige

Abbildung 3.22:
Durch Notarztwageneinsatz versorgte Frauen und Männer der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Abbildung 3.23:
Mittlere Prähospitalzeit bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt - in Stunden



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Rolle, denn umso schneller die Klinik erreicht wird, desto geringer sind die bleibenden Schäden am Herzen.

Im Vergleich über die Zeit ist keine Senkung der Prähospitalzeit zu verzeichnen. 50 % der Männer kommen innerhalb von 2 Stunden nach Infarktbeginn zur stationären Aufnahme, dagegen werden 50 % der Frauen erst 2,5 Stunden nach Symptombeginn stationär aufgenommen (vgl. Abbildung 3.23).

Wiedereröffnung des verschlossenen Herzkranzgefäßes

In erster Linie wird beim Herzinfarkt versucht, das verschlossene Herzkranzgefäß wieder zu eröffnen (Reperfusion). Dafür stehen zwei Verfahren zur Verfügung: Die *operativ-mechanische Wiedereröffnung*, bei der ein Ballonkatheter durch das verschlossene Gefäß geführt wird - sie wird PCI (percutaneous coronary intervention) genannt - und die sogenannte *primäre Thrombolyse*, bei der das Gerinnsel medikamentös aufgelöst wird. Nach den Leitlinien soll eine PCI immer dort eingesetzt werden, wo innerhalb von 90 Minuten eine Aufdeckung durchgeführt werden kann. Das ist in Berlin in der Regel der Fall. Dementsprechend wurde in den letzten Jahren die Lysetherapie weitestgehend durch die primäre PCI ersetzt, sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Herzinfarktpatienten.

Deutlicher Anstieg der Reperfusionssrate

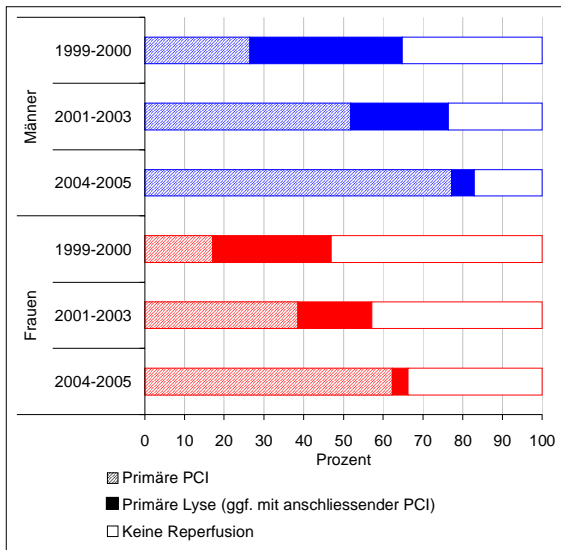
Desweiteren ist der kontinuierliche Anstieg der Reperfusionssrate über die Zeit sehr deutlich, bei den Männern von 65 % (1999/2000) auf 83 % (2004/2005), bei den Frauen von 47 % (1999/2000) auf 66 % (2004/2005). Diese Steigerung der Reperfusionssrate wird durch den extremen Anstieg an primären PCIs hervorgerufen, bei den Männern von 26 % (1999/2000) auf 77 % (2004/2005) und bei den Frauen von 17 % (1999/2000) auf 62 % (2004/2005).

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass Frauen weniger häufig reperfundiert werden als Männer. Bezüglich der Reperfusionstherapie besteht auch altersadjustiert ein Unterschied zwischen Frauen und Männern (vgl. Abbildung 3.24).

Medikamentöse Begleittherapie

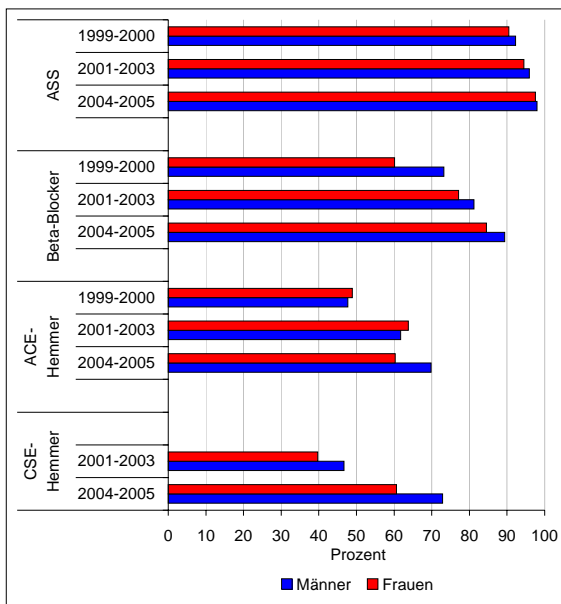
Die stationäre Akutversorgung der Patienten beinhaltet nicht nur die Reperfusionstherapie. Auch die medikamentöse Begleittherapie spielt eine entscheidende Rolle in der leitliniengerechten Therapie

Abbildung 3.24:
Reperfuptionsmaßnahmen bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt
 - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Abbildung 3.25:
Medikamentöse Begleittherapie bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt
 - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

von Herzinfarktpatienten und -patientinnen. Es handelt sich hierbei um Medikamente, die gerinnungshemmend wirken, das Herz entlasten, den Herzrhythmus stabilisieren und auf den Fettstoffwechsel einen günstigen Einfluss haben: ASS (Acetylsalicylsäure), *Betablocker*, *ACE-Hemmer* (Angiotensin-Converting-Enzyme-Hemmer) und die *CSE-Hemmer* (Cholesterolsynthese-Enzym-Hemmer). Alle 4 Medikamente wurden über die Zeit kontinuierlich bei Männern und Frauen häufiger eingesetzt.

Nach anfänglichen Unterschieden erhielten in den letzten Jahren Frauen (84 %) und Männer (89 %) nahezu gleich häufig Betablocker. Gleichermäßen erhielten fast alle weiblichen (2004/2005: 97 %) und männlichen (2004/2005: 98 %) Herzinfarktpatienten ASS-Präparate. Dagegen entstand in den letzten Jahren ein größer werdender deutlicher Unterschied in der ACE-Hemmer- und CSE-Hemmer-Versorgungshäufigkeit zuungunsten der Frauen (vgl. Abbildung 3.25).

Entlassungstherapie

Als *Entlassungsmedikation* erhielten 2004/2005 nahezu alle Herzinfarktpatienten und -patientinnen ASS und Betablocker. In den letzten Jahren konnte kein Unterschied zwischen den Geschlechtern festgestellt werden. Auch die ACE-Hemmer wurden in den letzten Jahren bei der Mehrheit der Fälle (Frauen 81 % und Männer 90 %) angewendet.

CSE-Hemmer dagegen werden häufiger bei Männern (Steigerung von 57 % 1999/2000 auf 90 % 2004/2005) verordnet als bei Frauen (Steigerung von 42 % 1999/2000 auf 81 % in 2004/2005) (vgl. Abbildung 3.26).

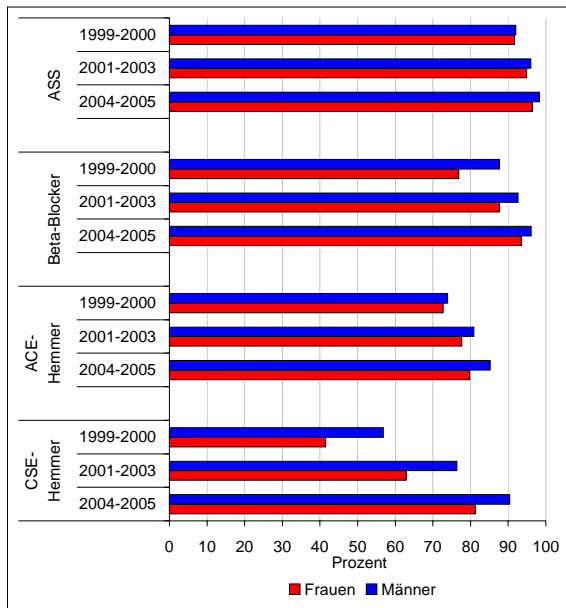
Krankenhausletalität

Bei den Männern nimmt die Krankenhaussterblichkeit von 1999/2000 bis 2004/2005 deutlich von 9,6 % auf 6,5 % ab. Bei den Frauen ist diese Entwicklung noch deutlicher mit einem Rückgang von 20,1 % auf 11,6 %.

Rückgang der Sterblichkeit bei den Frauen besonders ausgeprägt

Da die Frauen im Mittel 10 Jahre älter sind als die Männer, wird hier graphisch die Krankenhaussterblichkeit für Frauen und Männer über die Zeit nach Altersgruppen dargestellt. In allen Altersgruppen ist ein Rückgang der Krankenhausletalität zu verzeichnen, wobei sich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in den letzten Jahren minimieren (vgl. Abbildung 3.27).

Abbildung 3.26:
Medikamentöse Entlassungstherapie bei Frauen und Männern der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt
 - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

Zusammenfassung

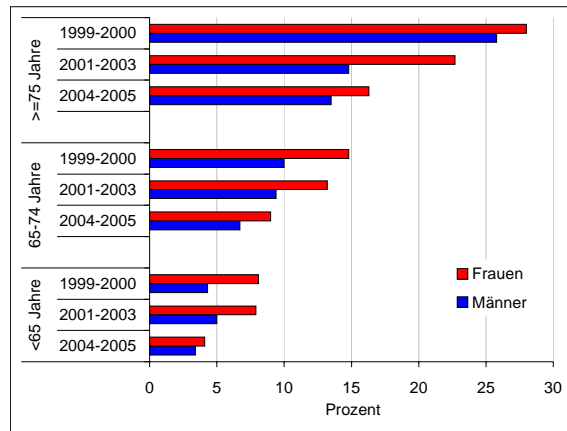
Im Vergleich der Behandlung von Männern und Frauen mit akutem Herzinfarkt von 1999 bis 2005 kann gezeigt werden, dass

1. sich die *stationäre Versorgung* der Herzinfarktpatienten und vor allem auch der Herzinfarktpatientinnen über den Untersuchungszeitraum hinweg *deutlich verbessert* und aneinander angeglichen hat,
2. sich auch die *Krankenhausletalität bei den Herzinfarktpatientinnen deutlicher verringert* hat als bei den Herzinfarktpatienten und in den verschiedenen Altersgruppen einander angeglichen hat,
3. die *Alters- und Geschlechtsverteilung* sowie die Erstversorgung der Patientinnen und Patienten über die Zeit nahezu *unverändert* blieben, während die *Risikofaktoren* und vor allem die *manifeste Herzinsuffizienz und die Niereninsuffizienz* bei Aufnahme als schwere Begleiterkrankungen *zugenommen* haben.

Die hier präsentierten Ergebnisse stellen einen Erfolg für die angewandte Herzinfarktbehandlung in den am BHIR beteiligten Kliniken dar, weil die zunehmende Umsetzung leitlinienkonformer Behandlungsprinzipien - insbesondere auch bei Frauen - in den Kliniken stark zugenommen hat und möglicherweise hierdurch die Infarktletalität gesenkt werden konnte.

Für weitere und auch zukünftige Informationen zum BHIR, seinen Aktivitäten und Veröffentlichungen wird auf die Webseite des Registers verwiesen: www.herzinfarktregister.de.

Abbildung 3.27:
Krankenhausletalität für Frauen und Männer der in die Untersuchung eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Altersgruppen
 - in %



(Datenquelle: Wissenschaftliches Koordinations- und Datenzentrum des BHIR am Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie der TU Berlin)

3.2 Tabellen

Allgemeine Übersicht zur Mortalität und Morbidität

Allgemeine Mortalität

Tabelle 3.2.1:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin und in Deutschland 1991 - 2006
 - absolut und je 100.000

Indikatoren 3.1/3.5

Region/ Jahr	Sterbefälle					
	insgesamt			darunter 0 - 64 Jahre		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Berlin						
absolut						
1991	25.810	17.844	43.654	3.490	6.680	10.170
1992	24.578	17.426	42.004	3.365	6.497	9.862
1993	24.027	17.246	41.273	3.129	6.502	9.631
1994	23.750	16.988	40.738	3.223	6.555	9.778
1995	22.693	16.552	39.245	2.964	6.297	9.261
1996	22.309	15.790	38.099	3.052	6.153	9.205
1997	20.960	15.487	36.447	2.911	5.900	8.811
1998	20.466	14.758	35.224	2.897	5.480	8.377
1999	20.250	14.746	34.996	2.750	5.587	8.337
2000	18.850	14.485	33.335	2.649	5.353	8.002
2001	18.723	14.103	32.826	2.484	5.128	7.612
2002	19.108	14.384	33.492	2.638	5.041	7.679
2003	18.706	14.440	33.146	2.448	4.987	7.435
2004	17.672	14.120	31.792	2.316	4.656	6.972
2005	17.653	14.332	31.985	2.438	4.604	7.042
2006	17.271	14.252	31.523	2.239	4.503	6.742
rohe Mortalitätsrate ¹⁾						
1991	1.430,7	1.091,5	1.269,4	239,3	446,6	344,3
1992	1.360,4	1.057,4	1.215,9	229,5	430,7	331,6
1993	1.328,0	1.038,1	1.189,2	212,4	427,8	321,7
1994	1.313,5	1.017,8	1.171,6	218,3	429,9	325,8
1995	1.261,0	990,3	1.130,7	201,3	413,2	309,1
1996	1.245,2	942,7	1.099,1	206,7	403,8	307,6
1997	1.179,7	928,3	1.058,0	199,6	389,7	296,4
1998	1.163,6	891,4	1.031,7	200,4	365,7	284,6
1999	1.159,9	895,1	1.031,3	190,3	372,8	285,7
2000	1.083,2	881,1	985,0	183,3	357,2	276,2
2001	1.076,5	856,8	969,7	175,0	350,2	264,0
2002	1.097,7	872,0	989,4	186,3	345,8	266,3
2003	1.075,3	874,1	977,3	173,7	344,1	260,1
2004	1.018,1	854,8	938,5	165,6	323,9	245,9
2005	1.017,4	865,1	943,0	175,5	322,1	249,9
2006	994,4	857,0	927,2	162,2	316,8	240,6

noch Tabelle 3.2.1:

Region / Jahr	Sterbefälle					
	insgesamt			darunter 0 - 64 Jahre		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt

noch Berlin

	standardisierte Mortalitätsrate ²⁾					
1991	738,1	1.193,3	909,1	233,2	452,5	341,2
1992	705,6	1.161,5	874,1	222,9	428,5	324,9
1993	679,2	1.145,8	854,3	203,9	420,5	311,6
1994	674,2	1.120,3	843,9	205,9	414,3	309,6
1995	638,0	1.081,1	807,9	186,4	392,1	289,1
1996	630,1	1.013,6	781,3	189,1	374,8	282,0
1997	595,0	989,9	749,2	177,8	355,2	266,4
1998	584,9	940,8	723,2	172,9	326,1	249,4
1999	576,9	922,8	717,1	164,3	328,9	246,5
2000	538,3	890,7	679,5	157,1	315,9	236,4
2001	529,7	848,4	662,7	146,4	303,4	224,7
2002	547,9	848,2	674,3	157,9	297,2	227,4
2003	539,3	837,4	667,8	146,2	295,9	220,9
2004	512,2	796,3	636,1	139,6	278,4	209,0
2005	510,5	779,2	629,1	148,7	277,1	212,8
2006	490,0	747,5	606,7	139,5	275,4	207,3

Deutschland

	standardisierte Mortalitätsrate ²⁾					
1991	654,0	1.100,5	830,9	184,3	384,9	283,9
1992	625,4	1.058,2	797,7	176,1	370,8	273,3
1993	627,4	1.058,0	799,5	175,2	365,3	270,3
1994	610,1	1.028,3	778,8	169,8	356,0	263,0
1995	597,1	1.013,1	765,2	166,0	345,2	255,8
1996	592,3	1.002,0	758,3	163,3	338,2	250,8
1997	566,2	951,5	724,1	156,3	321,3	239,0
1998	556,2	926,8	708,7	150,8	306,9	229,0
1999	544,9	902,1	693,3	148,0	298,6	223,3
2000	533,2	887,3	680,9	145,4	292,4	219,0
2001	518,5	845,8	657,6	141,7	283,3	212,6
2002	525,1	841,1	661,0	141,0	278,7	209,9
2003	529,4	840,9	665,2	138,3	275,6	207,0
2004	500,8	790,6	628,6	133,5	262,5	198,0
2005	495,7	776,3	620,5	132,5	257,1	194,8
2006	476,2	744,3	596,6	128,9	249,0	189,0

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.2

Tabelle 3.2.2:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Hauptdiagnosegruppen in Berlin 2006
 - absolut und je 100.000 / alle Altersgruppen

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppen	ICD-10 Nrn.	absolut						Sterbefälle je 100.000 ¹⁾					
			weibl.		männl.		insg.		weibl.		männl.		insg.	
I	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	A 00 - B 99	259	245	504	14,9	14,7	14,8	14,8	8,1	12,9	10,4		
II	Neubildungen	C 00 - D 48	4.078	4.213	8.291	234,8	253,3	243,9	141,2	211,8	170,0			
	<i>darunter: Bösartige Neubildungen</i>	C 00 - C 97	3.972	4.123	8.095	228,7	247,9	238,1	138,1	207,1	166,3			
III	Krankheiten des Blutes u. d. blutbildenden Organe	D 50 - D 89	16	18	34	0,9	1,1	1,0	0,5	1,0	0,7			
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	E 00 - E 90	607	422	1.029	34,9	25,4	30,3	15,9	22,1	19,2			
V	Psychische und Verhaltensstörungen	F 00 - F 99	356	402	758	20,5	24,2	22,3	9,8	21,0	15,5			
VI	Krankheiten des Nervensystems	G 00 - G 99	288	241	529	16,6	14,5	15,6	9,1	12,6	10,5			
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	H 00 - H 59	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	H 60 - H 95	-	1	1	-	0,1	0,0	-	0,1	0,0			
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	7.398	4.757	12.155	425,9	286,0	357,5	178,9	253,8	215,4			
X	Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	1.178	1.115	2.293	67,8	67,0	67,4	31,6	60,2	42,1			
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	792	789	1.581	45,6	47,4	46,5	25,7	40,2	32,7			
XII	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	L 00 - L 99	8	5	13	0,5	0,3	0,4	0,2	0,3	0,3			
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	M 00 - M 99	31	15	46	1,8	0,9	1,4	0,9	0,8	0,9			
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	N 00 - N 99	381	214	595	12,9	21,9	17,5	9,5	11,7	10,5			
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O 00 - O 99	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	P 00 - P 96	20	32	52	1,2	1,9	1,5	2,3	3,4	2,9			
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Q 00 - Q 99	42	24	66	2,4	1,4	1,9	2,8	1,9	2,4			
XVIII	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	R 00 - R 99	1.394	1.016	2.410	80,3	61,1	70,9	36,7	53,9	45,3			
XIX	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	S 00 - T 98	423	743	1.166	24,4	44,7	34,3	16,7	39,8	27,9			
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	V 01 - Y 98	423	743	1.166	24,4	44,7	34,3	16,7	39,8	27,9			
	alle Todesursachen	A 00 - T 98	17.271	14.252	31.523	994,4	857,0	927,2	490,0	747,5	606,7			

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.2

Tabelle 3.2.2 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Hauptdiagnosegruppen in Berlin 2006
 - absolut und je 100.000 / Alter 0 - 64 Jahre

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppen	ICD-10 Nrn.	absolut			Sterbefälle je 100.000 ¹⁾			je 100.000 ²⁾		
			weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.
I	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	A 00 - B 99	46	122	168	3,3	8,6	6,0	2,9	7,3	5,1
II	Neubildungen	C 00 - D 48	1.034	1.359	2.393	74,9	95,6	85,4	62,0	81,9	71,8
	darunter: Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	1.022	1.344	2.366	74,0	94,5	84,4	61,2	81,0	70,9
III	Krankheiten des Blutes u. d. blutbildenden Organe	D 50 - D 89	2	5	7	0,1	0,4	0,2	0,2	0,3	0,2
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	E 00 - E 90	42	125	167	3,0	8,8	6,0	2,9	7,8	5,3
V	Psychische und Verhaltensstörungen	F 00 - F 99	56	233	289	4,1	16,4	10,3	3,5	14,0	8,7
VI	Krankheiten des Nervensystems	G 00 - G 99	57	82	139	4,1	5,8	5,0	3,7	4,9	4,3
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	H 00 - H 59	-	-	-	-	-	-	-	-	-
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	H 60 - H 95	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	347	1.057	1.404	25,1	74,4	50,1	20,8	63,6	42,1
X	Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	91	211	302	6,6	14,8	10,8	5,5	12,8	9,1
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	182	362	544	13,2	25,5	19,4	10,9	21,8	16,4
XII	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	L 00 - L 99	1	1	2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	M 00 - M 99	4	6	10	0,3	0,4	0,4	0,2	0,4	0,3
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	N 00 - N 99	19	36	55	1,4	2,5	2,0	1,1	2,2	1,7
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O 00 - O 99	-	-	-	-	-	-	-	-	-
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	P 00 - P 96	20	32	52	1,4	2,3	1,9	2,5	3,8	3,2
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Q 00 - Q 99	26	18	44	1,9	1,3	1,6	2,8	1,8	2,3
XVIII	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	R 00 - R 99	129	314	443	9,3	22,1	15,8	8,4	19,4	13,9
XIX	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	S 00 - T 98	183	540	723	13,3	38,0	25,8	11,9	33,4	22,7
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	V 01 - Y 98	183	540	723	13,3	38,0	25,8	11,9	33,4	22,7
	alle Todesursachen	A 00 - T 98	2.239	4.503	6.742	162,2	316,8	240,6	139,5	275,4	207,3

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AYS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.3:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit in Berlin 1993 - 2006
nach Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikatoren 3.3/3.4

Jahr	Sterbefälle / alle Altersgruppen								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut									
1993	24.027	17.246	41.273	23.873	16.880	40.750	154	366	523
1994	23.750	16.988	40.738	23595	16654	40249	155	334	489
1995	22.693	16.552	39.245	22.520	16.176	38.696	173	376	549
1996	22.309	15.790	38.099	22.083	15.384	37.467	226	406	632
1997	20.960	15.487	36.447	20.736	15.081	35.817	224	406	630
1998	20.466	14.758	35.224	20.273	14.369	34.642	193	389	582
1999	20.250	14.746	34.996	20.018	14.337	34.355	232	409	641
2000	18.850	14.485	33.335	18.540	13.991	32.531	310	494	804
2001	18.723	14.103	32.826	18.434	13.627	32.061	289	476	765
2002	19.108	14.384	33.492	18.812	13.866	32.678	296	518	814
2003	18.706	14.440	33.146	18.365	13.915	32.280	341	525	866
2004	17.672	14.120	31.792	17.388	13.596	30.984	284	524	808
2005	17.653	14.332	31.985	17.329	13.752	31.081	324	580	904
2006	17.271	14.252	31.523	16.950	13.697	30.647	321	555	876
rohe Mortalitätsrate ¹⁾									
1993	1.328,0	1.038,1	1.189,2	1.459,2	1.161,7	1.319,1	88,9	175,8	137,1
1994	1.313,5	1.017,8	1.171,6	1.451,4	1.148,6	1.308,6	85,0	152,4	121,8
1995	1.261,0	990,3	1.130,7	1.396,6	1.120,2	1.266,0	92,5	165,4	132,5
1996	1.245,2	942,7	1.099,1	1.381,4	1.070,2	1.234,1	117,1	171,0	146,8
1997	1.179,7	928,3	1.058,0	1.311,1	1.055,6	1.189,8	114,8	169,4	144,9
1998	1.163,6	891,4	1.031,7	1.296,5	1.013,2	1.161,8	98,9	163,9	134,6
1999	1.159,9	895,1	1.031,3	1.292,6	1.015,9	1.160,7	117,7	173,1	147,9
2000	1.083,2	881,1	985,0	1.202,8	992,4	1.102,3	156,0	210,9	185,7
2001	1.076,5	856,8	969,7	1.199,3	965,5	1.087,4	143,0	202,9	175,2
2002	1.097,7	872,0	989,4	1.226,0	980,5	1.108,2	143,5	220,1	184,3
2003	1.075,3	874,1	977,3	1.200,2	982,6	1.095,6	162,9	222,7	194,6
2004	1.018,1	854,8	938,5	1.141,5	960,9	1.054,5	133,6	221,2	179,8
2005	1.017,4	865,1	943,0	1.141,7	972,3	1.060,0	149,1	239,5	196,7
2006	994,4	857,0	927,2	1.119,0	967,4	1.045,8	144,5	224,5	186,6
standardisierte Mortalitätsrate ²⁾									
1993	679,2	1.145,8	854,3	690,2	1.176,2	871,8	206,0	435,8	317,6
1994	674,2	1.120,3	843,9	688,4	1.156,8	865,9	223,5	377,8	298,7
1995	638,0	1.081,1	807,9	650,9	1.116,1	828,4	212,3	397,6	301,9
1996	630,1	1.013,6	781,3	642,2	1.048,5	801,1	258,1	357,0	313,1
1997	595,0	989,9	749,2	606,3	1.024,0	768,4	234,7	394,8	312,5
1998	584,9	940,8	723,2	597,9	974,4	743,0	193,6	350,1	270,8
1999	576,9	922,8	717,1	589,1	958,0	737,3	216,5	351,3	284,2
2000	538,3	890,7	679,5	546,1	919,7	694,5	281,1	418,4	352,7
2001	529,7	848,4	662,7	538,9	878,9	679,2	263,2	384,1	328,1
2002	547,9	848,2	674,3	559,4	878,3	691,8	254,7	359,5	327,0
2003	539,3	837,4	667,8	549,4	869,5	685,1	279,3	375,2	333,5
2004	512,2	796,3	636,1	525,2	828,6	655,1	230,4	361,1	301,8
2005	510,5	779,2	629,1	522,6	810,3	647,8	234,2	404,4	319,7
2006	490,0	747,5	606,7	503,6	782,1	627,6	224,1	340,7	287,1

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.3 a:
Geschlechtsspezifische vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1993 - 2006
nach Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikator 3.5

Jahr	Sterbefälle / Alter 0 - 64 Jahre								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut									
1993	3.129	6.502	9.631	3.027	6.211	9.238	102	291	393
1994	3.223	6.555	9.778	3142	6292	9.434	81	263	344
1995	2.964	6.297	9.261	2.861	6.012	8.873	103	285	388
1996	3.052	6.153	9.205	2.923	5.832	8.755	129	321	450
1997	2.911	5.900	8.811	2.780	5.612	8.392	131	288	419
1998	2.897	5.480	8.377	2.779	5.195	7.974	118	285	403
1999	2.750	5.587	8.337	2.615	5.295	7.910	135	292	427
2000	2.649	5.353	8.002	2.474	5.023	7.497	175	330	505
2001	2.484	5.128	7.612	2.474	5.023	7.497	147	299	446
2002	2.638	5.041	7.679	2.490	4.710	7.200	148	331	479
2003	2.448	4.987	7.435	2.287	4.662	6.949	161	325	486
2004	2.316	4.656	6.972	2.194	4.348	6.542	122	308	430
2005	2.438	4.604	7.042	2.274	4.308	6.582	164	296	460
2006	2.239	4.503	6.742	2.107	4.204	6.311	132	299	431
rohe Mortalitätsrate ¹⁾									
1993	212,4	427,8	321,7	232,1	472,2	352,6	60,4	142,1	105,2
1994	218,3	429,9	325,8	241,9	480,4	361,6	45,7	122,2	87,6
1995	201,3	413,2	309,1	221,7	462,1	342,4	56,7	127,9	95,9
1996	206,7	403,8	307,6	228,0	451,6	340,2	69,1	138,2	107,4
1997	199,6	389,7	296,4	218,8	438,3	329,0	69,6	123,2	99,3
1998	200,4	365,7	284,6	221,0	409,8	315,8	62,8	123,5	96,3
1999	190,3	372,8	285,7	210,1	421,6	316,3	71,3	127,6	102,1
2000	183,3	357,2	276,2	200,4	403,0	302,2	92,0	146,1	121,4
2001	175,0	350,2	264,0	201,7	405,4	304,1	76,2	132,7	106,7
2002	186,3	345,8	266,3	204,1	382,1	293,6	75,4	147,1	113,7
2003	173,7	344,1	260,1	188,9	380,5	285,3	81,2	145,0	115,0
2004	165,6	323,9	245,9	183,2	358,3	271,3	60,8	137,5	101,3
2005	175,5	322,1	249,9	192,0	358,6	275,9	80,3	129,9	106,4
2006	162,2	316,8	240,6	179,7	353,3	267,1	63,4	129,1	98,0
standardisierte Mortalitätsrate ²⁾									
1993	203,9	420,5	311,6	211,6	442,6	325,2	82,6	192,9	145,9
1994	205,9	414,3	309,6	217,1	440,6	327,0	67,6	160,6	120,5
1995	186,4	392,1	289,1	195,4	417,4	304,8	77,9	157,1	122,9
1996	189,1	374,8	282,0	197,3	398,0	296,3	93,2	176,1	140,3
1997	177,8	355,2	266,4	185,0	378,0	280,2	91,5	158,7	129,6
1998	172,9	326,1	249,4	180,7	346,0	262,2	80,4	159,7	125,3
1999	164,3	328,9	246,5	171,2	349,7	259,3	90,2	159,0	128,7
2000	157,1	315,9	236,4	160,4	332,5	245,5	120,6	184,0	155,4
2001	146,4	303,4	224,7	160,9	333,6	246,4	100,8	160,9	134,2
2002	157,9	297,2	227,4	164,2	312,3	237,4	100,5	180,7	144,2
2003	146,2	295,9	220,9	150,7	311,2	230,2	104,6	177,0	143,7
2004	139,6	278,4	209,0	146,6	293,4	219,4	81,8	170,6	129,1
2005	148,7	277,1	212,8	154,0	293,4	223,1	106,0	166,2	137,8
2006	139,5	275,4	207,3	147,0	293,7	219,6	81,8	153,7	119,7

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.4:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität in Berlin 1997 - 2006
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Indikator 3.6

Geschlecht / Alter in Jahren	Sterbefälle je 100.000									
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
weiblich										
0	421,0	332,8	457,8	241,7	267,6	315,1	279,9	341,3	305,2	359,1
1 - 4	27,6	31,5	16,6	23,8	12,7	36,1	19,9	9,1	27,6	14,7
5 - 9	10,5	15,2	9,6	11,9	3,1	7,8	6,2	10,9	6,1	6,1
10 - 14	12,3	12,4	7,9	12,6	9,4	12,4	6,7	5,7	15,3	16,0
15 - 19	31,6	15,7	39,1	26,9	24,8	24,8	27,0	13,5	20,4	16,3
20 - 24	25,0	29,9	32,1	37,7	27,8	36,6	26,2	26,1	20,1	25,5
25 - 29	45,9	38,3	35,6	32,7	28,0	29,6	20,4	28,3	29,0	22,5
30 - 34	48,7	52,7	49,3	42,3	40,7	47,0	44,2	38,4	48,3	41,5
35 - 39	93,9	93,7	84,7	78,8	76,4	79,2	71,3	57,8	50,6	74,8
40 - 44	159,8	150,4	143,5	130,6	142,8	139,0	114,2	92,7	124,1	98,3
45 - 49	227,2	245,5	219,0	203,3	216,0	219,0	213,7	197,5	194,2	181,3
50 - 54	390,0	351,6	339,7	367,0	302,3	324,3	314,9	319,7	315,3	331,5
55 - 59	511,6	532,0	517,1	501,4	473,1	534,1	497,0	473,2	519,0	429,4
60 - 64	917,5	884,8	791,9	765,9	715,9	734,5	708,0	689,9	737,8	694,2
65 - 69	1.477,1	1.409,1	1.418,7	1.297,0	1.221,9	1.230,3	1.145,3	1.098,0	1.056,5	1.031,9
70 - 74	2.404,5	2.405,8	2.291,5	2.145,1	2.206,7	2.103,7	2.087,6	1.898,5	1.913,4	1.844,6
75 - 79	4.022,4	3.955,9	4.081,1	3.740,2	3.628,6	3.569,3	3.698,1	3.517,0	3.302,6	3.184,8
80 - 84	7.298,8	7.400,3	6.884,0	6.126,1	6.098,2	6.382,3	6.488,6	6.284,6	6.158,1	5.736,8
85 - 89	12.011,3	11.585,1	12.035,8	11.402,2	11.667,9	11.887,2	11.906,5	10.528,7	10.293,5	10.113,2
90 - 94	.	.	.	.	.	19.219,4	18.972,0	18.299,1	18.147,8	18.601,9
95 und älter	.	.	.	.	.	28.713,5	27.190,9	26.165,9	25.918,4	25.922,6
90 und älter	22.374,9	21.970,8	22.146,3	20.231,5	20.276,3	21.276,2	20.864,2	20.236,2	20.214,5	20.757,6
insgesamt ¹⁾	1.179,7	1.163,6	1.159,9	1.083,2	1.076,5	1.097,7	1.075,3	1.018,1	1.017,4	994,4
insgesamt ²⁾	595,0	584,9	576,9	538,3	529,7	547,9	539,3	512,2	510,5	490,0
männlich										
0	474,1	536,6	438,4	491,3	404,7	348,1	497,1	443,7	367,3	381,2
1 - 4	39,7	17,4	22,7	19,1	38,0	38,1	22,6	22,7	19,3	13,9
5 - 9	18,9	6,0	22,1	9,8	11,7	8,9	17,7	4,4	14,6	2,9
10 - 14	12,7	19,2	14,0	9,8	16,8	11,8	21,4	13,5	8,7	12,0
15 - 19	44,9	41,3	44,4	50,2	41,0	39,0	32,5	25,0	34,9	36,9
20 - 24	73,4	73,7	76,7	78,3	64,3	87,1	64,8	58,5	50,9	61,2
25 - 29	91,1	96,2	103,9	100,2	65,9	66,0	59,0	68,5	67,3	58,4
30 - 34	125,7	104,6	110,5	108,5	94,5	103,6	74,3	88,0	62,0	85,5
35 - 39	195,5	171,3	173,3	162,2	139,8	151,0	146,3	130,5	132,6	137,3
40 - 44	303,2	292,8	293,3	282,9	256,9	246,9	241,5	223,5	216,0	227,7
45 - 49	478,1	431,7	469,4	453,9	426,1	416,6	411,3	411,3	404,8	348,3
50 - 54	778,7	694,1	662,6	651,4	657,2	605,7	652,1	644,6	601,3	623,3
55 - 59	1.138,0	1.047,6	1.093,6	1.033,0	1.048,1	1.012,1	957,4	896,9	953,4	926,6
60 - 64	1.783,4	1.649,5	1.614,7	1.531,4	1.479,9	1.484,3	1.520,2	1.373,0	1.416,1	1.420,4
65 - 69	2.896,6	2.585,8	2.678,8	2.449,3	2.285,1	2.302,7	2.229,5	2.161,1	2.146,8	1.967,0
70 - 74	4.111,0	4.130,3	3.861,1	3.766,4	3.720,3	3.694,1	3.634,9	3.413,3	3.315,2	3.207,4
75 - 79	6.859,8	6.583,0	6.440,8	6.184,0	5.815,1	5.675,6	5.441,4	5.315,5	5.219,8	4.943,2
80 - 84	11.342,5	10.582,6	9.778,5	9.781,3	9.146,2	9.551,6	9.179,5	9.317,8	8.360,5	7.995,6
85 - 89	15.986,1	16.395,1	16.165,3	15.658,7	14.963,2	15.195,8	15.694,9	13.693,5	13.592,4	13.217,0
90 - 94	.	.	.	.	.	22.398,8	21.750,7	20.352,5	21.004,8	20.372,4
95 und älter	.	.	.	.	.	13.965,1	14.758,9	14.701,1	14.506,5	12.239,2
90 und älter	24.493,1	23.826,2	22.254,4	21.821,0	19.887,6	19.996,4	19.700,1	18.603,1	18.820,2	17.324,1
insgesamt ¹⁾	928,3	891,4	895,1	881,1	856,8	872,0	874,1	854,8	865,1	857,0
insgesamt ²⁾	989,9	940,8	922,8	890,7	848,4	848,2	837,4	796,3	779,2	747,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.6

Tabelle 3.2.4 a:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität in Berlin 2005 und 2006
nach Staatsangehörigkeit
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Alter in Jahren	Sterbefälle											
	Deutsche						Ausländer					
	2005			2006			2005			2006		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
0	251,1	308,6	280,7	332,5	345,8	339,3	1.053,7	1.151,6	1.105,0	720,2	839,6	782,8
1 - 4	26,3	17,4	21,7	14,1	13,3	13,7	40,6	38,2	39,4	21,7	20,6	21,1
5 - 9	7,4	10,6	9,1	5,4	3,5	4,4	0,0	33,8	17,3	9,8	-	4,7
10 - 14	15,1	10,6	12,8	19,7	9,3	14,3	16,6	-	8,0	-	24,0	12,4
15 - 19	19,8	33,2	26,6	15,0	39,4	27,4	24,3	44,8	35,0	24,1	22,5	23,3
20 - 24	19,1	51,5	35,1	28,9	64,9	46,7	24,7	47,8	35,8	9,9	42,8	25,7
25 - 29	29,9	77,2	53,6	27,8	67,9	47,9	25,6	32,5	29,1	3,5	24,6	14,1
30 - 34	55,5	67,6	61,7	41,3	98,3	70,5	25,0	45,0	35,6	42,1	47,9	45,1
35 - 39	50,7	152,2	103,0	85,4	150,0	118,7	49,8	48,0	48,8	28,0	87,1	60,1
40 - 44	132,8	240,4	187,6	105,8	248,7	178,6	60,6	80,7	72,2	46,4	117,5	87,4
45 - 49	205,2	440,9	324,1	190,3	379,7	286,2	105,3	184,1	150,5	108,6	158,6	137,5
50 - 54	330,4	649,5	487,2	350,9	677,4	512,1	187,9	226,3	207,6	171,2	238,0	206,6
55 - 59	542,0	996,2	766,0	454,7	979,4	711,7	348,4	644,8	496,8	236,5	524,4	377,8
60 - 64	765,1	1.478,5	1.112,9	727,7	1.490,0	1.099,7	351,2	726,2	557,2	293,7	742,4	535,7
65 - 69	1.081,0	2.206,0	1.603,6	1.052,7	2.033,1	1.510,8	593,5	1.403,6	1.052,5	651,7	1.160,7	940,4
70 - 74	1.969,8	3.434,4	2.612,5	1.891,6	3.320,9	2.522,0	658,7	1.591,4	1.167,9	808,3	1.611,8	1.252,4
75 - 79	3.352,2	5.337,5	4.100,6	3.241,3	5.072,8	3.960,4	1.766,2	2.685,0	2.193,8	1.559,5	2.329,3	1.928,4
80 - 84	6.241,7	8.496,9	6.839,8	5.804,1	8.186,9	6.466,8	2.604,2	5.172,4	3.620,1	3.218,2	3.681,0	3.398,8
85 - 89	10.416,2	13.962,0	11.196,5	10.240,8	13.680,6	11.018,7	4.175,0	5.740,2	4.779,0	4.054,1	3.174,6	3.703,7
90 - 94	18.386,8	21.798,3	18.993,0	18.843,7	21.451,8	19.305,8	4.838,7	7.075,5	5.736,1	5.762,7	2.926,8	4.581,7
95 und älter	27.460,1	16.308,0	24.929,3	27.508,8	13.771,2	24.341,5	1.566,6	1.260,5	1.442,3	1.918,5	1.470,6	1.741,7
insgesamt ¹⁾	1.141,7	972,3	1.060,0	1.119,0	967,4	1.045,8	149,1	239,5	196,7	144,5	224,5	186,6
insgesamt ²⁾	522,6	810,3	647,8	503,6	782,1	627,6	234,2	404,4	319,7	224,1	340,7	287,1

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.5 a:

Vorzeitige Mortalität in Berlin 1999 - 2001 und 2004 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Geschlecht und Bezirken
- absolut und je 100.000

Indikator 3.7

Jahre / Bezirk	Sterbefälle 0 - 64-Jahre																										
	absolut						rohe Mortalitätsrate ¹⁾						DMR ²⁾						SMR ³⁾								
	weiblich			männlich			insgesamt			weiblich			männlich			insgesamt			weiblich			männlich			insgesamt		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt			
1999 - 2001																											
Mitte	819	1.738	2.557	205,1	391,3	303,1	198,6	379,0	292,7	119,8	126,1	119,8	123,6														
Friedrichshain-Kreuzberg	548	1.383	1.931	171,1	389,3	285,8	191,9	424,4	313,7	121,5	135,3	133,2															
Pankow	712	1.429	2.141	168,4	319,4	246,1	154,3	317,5	235,0	99,1	99,6	99,0															
Charlottenburg-Wilmersdorf	808	1.418	2.226	202,1	361,8	281,2	156,8	274,9	215,0	99,7	87,8	91,4															
Spandau	582	1.148	1.730	210,2	405,0	308,8	165,4	325,0	245,2	102,2	102,2	103,4															
Steglitz-Zehlendorf	658	1.112	1.770	179,8	324,1	249,6	130,6	243,2	184,4	77,4	79,2																
Tempelhof-Schöneberg	799	1.610	2.409	186,4	373,6	280,2	151,0	302,3	226,3	96,7	97,0																
Neukölln	774	1.661	2.435	200,2	409,6	307,3	172,8	354,7	265,5	111,4	112,2	112,8															
Treptow-Köpenick	468	1.063	1.531	167,9	368,9	270,1	121,8	302,6	210,2	77,6	87,0																
Marzahn-Hellersdorf	497	1.074	1.571	138,8	293,0	216,8	136,3	295,5	217,7	89,1	93,4	92,1															
Lichtenberg	584	1.158	1.742	174,3	322,7	251,0	145,1	288,3	216,5	93,2	90,6	91,5															
Reinickendorf	634	1.274	1.908	207,2	416,3	311,8	155,0	318,0	235,8	99,7	99,8	99,6															
Berlin	7.883	16.068	23.951	184,3	363,4	275,3	155,9	316,0	235,9	100,0	100,0	100,0	100,0														
2004 - 2006																											
Mitte	638	1.437	2.075	161,7	326,7	248,6	161,4	322,2	245,9	115,3	115,3	116,5															
Friedrichshain-Kreuzberg	473	1.125	1.598	141,1	306,1	227,4	172,8	348,3	265,7	117,0	125,5	125,1															
Pankow	605	1.190	1.795	138,4	257,4	199,5	141,0	267,5	204,3	98,3	96,1	97,1															
Charlottenburg-Wilmersdorf	685	1.219	1.904	175,6	324,1	248,5	126,5	237,3	180,3	90,9	86,2	87,1															
Spandau	569	1.037	1.606	211,0	379,0	295,6	166,0	297,9	231,5	115,9	108,5	110,9															
Steglitz-Zehlendorf	572	929	1.501	160,4	282,4	219,0	116,9	210,0	160,6	82,0	76,1	76,8															
Tempelhof-Schöneberg	728	1.331	2.059	176,2	323,3	249,7	138,6	254,2	195,8	98,1	92,8	94,3															
Neukölln	711	1.458	2.169	189,4	369,8	281,8	164,9	320,4	243,9	115,4	116,4	116,8															
Treptow-Köpenick	403	868	1.271	150,1	311,6	232,4	120,2	267,6	192,3	84,1	96,5	91,5															
Marzahn-Hellersdorf	504	1.072	1.576	156,5	322,3	240,7	136,5	281,3	209,6	96,0	101,5	100,0															
Lichtenberg	497	1.058	1.555	159,4	319,9	242,0	130,6	273,8	202,6	92,0	96,7	96,7															
Reinickendorf	608	1.039	1.647	207,1	356,0	281,3	156,1	268,5	211,2	108,3	96,5	100,2															
Berlin	6.993	13.763	20.756	167,8	320,9	245,5	142,5	276,9	209,6	100,0	100,0	100,0	100,0														

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Standardized Mortality Ratio - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6:
Die häufigsten Sterbefälle in Berlin 2006
nach Einzeldiagnosen, Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und Anteil in % / weiblich

Indikator 3.8

Alter in Jahren	Sterbefälle				
	Rang	ICD-10 Nr.	Todesursachen	absolut	in %
0	1	P07	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert	7	13,7
	2	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	6	11,8
	2	P29	Kardiovaskuläre Krankheiten mit Ursprung in der Perinatalperiode	6	11,8
	4	Q23	Angeborene Fehlbildungen der Aorten- und der Mitralklappe	5	9,8
	5	Q24	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Herzens	4	7,8
		sonstige		23	45,1
	insgesamt A 00 - T 98			51	100,0
1 - 14	1	T75	Schäden durch sonstige äußere Ursachen	4	18,2
	2	E74	Sonstige Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels	2	9,1
	3	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	1	4,5
	3	Q24	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Herzens	1	4,5
	3	Q87	Sonstige näher bezeichnete angeborene Fehlbildungssyndrome mit Beteiligung mehrerer Systeme	1	4,5
		sonstige		13	59,1
	insgesamt A 00 - T 98			22	100,0
15 - 34	1	T40	Vergiftung durch Betäubungsmittel und Psychodysleptika [Halluzinogene]	13	10,8
	2	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	6	5,0
	2	S09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Verletzungen des Kopfes	6	5,0
	2	T07	Nicht näher bezeichnete multiple Verletzungen	6	5,0
	2	T71	Erstickung	6	5,0
		sonstige		83	69,2
	insgesamt A 00 - T 98			120	100,0
35 - 64	1	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	234	11,4
	2	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	218	10,7
	3	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	96	4,7
	4	K70	Alkoholische Leberkrankheit	95	4,6
	5	C56	Bösartige Neubildung des Ovars	53	2,6
		sonstige		1.350	66,0
	insgesamt A 00 - T 98			2.046	100,0
65 - 79	1	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	346	7,5
	2	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	287	6,2
	3	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	283	6,2
	4	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	201	4,4
	5	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	175	3,8
		sonstige		3.309	71,9
	insgesamt A 00 - T 98			4.601	100,0
80 und älter	1	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	1.473	14,1
	2	I50	Herzinsuffizienz	904	8,7
	3	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	759	7,3
	4	I70	Atherosklerose	462	4,4
	5	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	418	4,0
		sonstige		6.415	61,5
	insgesamt A 00 - T 98			10.431	100,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6 a:
Die häufigsten Sterbefälle in Berlin 2006
nach Einzeldiagnosen, Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und Anteil in % / männlich

Indikator 3.8

Alter in Jahren	Sterbefälle				
	Rang	ICD-10 Nr.	Todesursachen	absolut	in %
0	1	P07	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert	20	35,1
	2	R95	Plötzlicher Kindstod	7	12,3
	3	P02	Schädigung des Feten und Neugeborenen durch Komplikationen von Plazenta, Nabelschnur und Eihäuten	2	3,5
	3	S09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Verletzungen des Kopfes	2	3,5
	3	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	2	3,5
		sonstige		24	42,1
		insgesamt A 00 - T 98		57	100,0
1 - 14	1	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	2	11,1
	1	C71	Bösartige Neubildung des Gehirns	2	11,1
	1	E75	Störungen des Sphingolipidstoffwechsels und sonstige Störungen der Lipidspeicherung	2	11,1
	2	S06	Intrakranielle Verletzung	1	5,6
	2	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	1	5,6
		sonstige		10	55,6
		insgesamt A 00 - T 98		18	100,0
15 - 34	1	T40	Vergiftung durch Betäubungsmittel und Psychodysleptika [Halluzinogene]	32	11,4
	2	S09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Verletzungen des Kopfes	30	10,7
	3	T71	Erstickung	27	9,6
	4	T07	Nicht näher bezeichnete multiple Verletzungen	17	6,1
	5	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	16	5,7
		sonstige		158	56,4
	insgesamt A 00 - T 98		280	100,0	
35 - 64	1	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	419	10,1
	2	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	285	6,9
	3	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	231	5,6
	4	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	194	4,7
	5	I21	Akuter Myokardinfarkt	164	4,0
		sonstige		2.855	68,8
	insgesamt A 00 - T 98		4.148	100,0	
65 - 79	1	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	643	10,6
	2	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	583	9,6
	3	R99	Sonstige ungenau oder nicht näher bezeichnete Todesursachen	278	4,6
	4	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	236	3,9
	5	I50	Herzinsuffizienz	204	3,4
		sonstige		4.137	68,0
	insgesamt A 00 - T 98		6.081	100,0	
80 und älter	1	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	536	14,6
	2	I50	Herzinsuffizienz	243	6,6
	3	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	192	5,2
	4	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	167	4,6
	5	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	148	4,0
		sonstige		2.382	64,9
	insgesamt A 00 - T 98		3.668	100,0	

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6 b:
Die zehn häufigsten Sterbefälle in Berlin und in Deutschland 2005
nach Einzeldiagnosen und Geschlecht
- absolut und Anteil in %

Geschlecht / ICD-10 Nr.	Berlin		Deutschland			
	Todesursache	Fälle	Anteil (%)	Todesursache	Fälle	Anteil (%)
weiblich	insgesamt	17.653	100,0	insgesamt	441.673	100,0
I25	Chron. ischämische Herzkrankheit	2.202	12,5	Chron. ischämische Herzkrankheit	45 981	10,4
I50	Herzinsuffizienz	1.095	6,2	Herzinsuffizienz	32 855	7,4
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	874	5,0	Akuter Myokardinfarkt	28 083	6,4
R99	Sonst. ungenau bez. Todesursachen	737	4,2	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Infarkt bezeichnet	19 816	4,5
C34	Lungenkrebs	700	4,0	Brustkrebs	17 455	4,0
C50	Brustkrebs	649	3,7	Hypertensive Herzkrankheit	12 277	2,8
I70	Atherosklerose	580	3,3	Pneumonie, Erreger n.n.bez.	11 881	2,7
J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	482	2,7	Lungenkrebs	11 682	2,6
E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	462	2,6	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	9 988	2,3
J44	Sonst. chron. obstruktive Lungenkrh.	444	2,5	N. n. bez. Diabetes mellitus	9 815	2,2
männlich	insgesamt	14.332	100,0	insgesamt	388.554	100,0
I25	Chron. ischämische Herzkrankheit	1.635	11,4	Chron. ischämische Herzkrankheit	35 017	9,0
C34	Lungenkrebs	1.225	8,5	Akuter Myokardinfarkt	32 973	8,5
R99	Sonst. ungenau bez. Todesursachen	552	3,9	Lungenkrebs	28 959	7,5
I50	Herzinsuffizienz	522	3,6	Herzinsuffizienz	15 084	3,9
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	456	3,2	Sonst. chron. obstruktive Lungenkrh.	12 407	3,2
J44	Sonst. chron. obstruktive Lungenkrh.	417	2,9	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Infarkt bez.	11 203	2,9
J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	364	2,5	Bösartige Neubildung der Prostata	10 276	2,6
C61	Bösartige Neubildung der Prostata	358	2,5	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	9 095	2,3
I21	Akuter Myokardinfarkt	353	2,5	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	8 982	2,3
F10	Psych. u. Verhaltensstörg.durch Alkohol	321	2,2	Alkoholische Leberkrankheit	7 216	1,9
zusammen	insgesamt	31.985	100,0	insgesamt	830.227	100,0
I25	Chron. ischämische Herzkrankheit	3.837	12,0	Chron. ischämische Herzkrankheit	80 998	9,8
C34	Lungenkrebs	1.925	6,0	Akuter Myokardinfarkt	61 056	7,4
I50	Herzinsuffizienz	1.617	5,1	Herzinsuffizienz	47 939	5,8
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	1.330	4,2	Lungenkrebs	40 641	4,9
R99	Sonst. ungenau bez. Todesursachen	1.289	4,0	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Infarkt bez.	30 092	3,6
I70	Atherosklerose	885	2,8	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	20 976	2,5
J44	Sonst. chron. obstruktive Lungenkrh.	861	2,7	Sonst. chron. obstruktive Lungenkrh.	20 895	2,5
J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	846	2,6	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	18 970	2,3
E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	781	2,4	Brustkrebs	17 700	2,1
C50	Brustkrebs	658	2,1	N. n. bez. Diabetes mellitus	16 760	2,0

(Datenquelle: StBA / AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6 c:

Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen
- absolut / insgesamt

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle absolut																	
	Gesamtsterblichkeit		Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾				Hypertonie und Schlaganfall ²⁾		Lungenkrebs ³⁾		Brustkrebs ⁴⁾		Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾		Suizid ⁶⁾			
	w.	m.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	
insgesamt																		
1994	23.750	16.988	4.608	3.262	7.870	3.734	1.667	5.401	1.134	1.729	828	625	1002	1.627	202	365	567	
1995	22.693	16.552	4.694	3.367	8.061	3.348	1.470	4.818	1.131	1.688	807	567	1045	1.612	206	428	634	
1996	22.309	15.790	4.689	3.188	7.877	3.147	1.428	4.575	1.116	1.642	769	557	935	1.492	199	385	584	
1997	20.960	15.487	4.017	2.966	6.983	2.590	1.269	3.859	1.068	1.610	741	431	839	1.270	170	350	520	
1998	20.466	14.758	3.891	2.731	6.522	2.284	1.066	3.350	1.020	1.553	675	392	768	1.160	153	294	447	
1999	20.250	14.746	3.853	2.648	6.501	2.506	1.174	3.680	1.000	1.540	686	472	854	1.326	162	321	483	
2000	18.850	14.485	3.255	2.388	5.643	2.170	1.020	3.190	1.054	1.590	697	504	927	1.431	144	328	472	
2001	18.723	14.103	3.303	2.324	5.627	2.266	1.015	3.281	1.032	1.652	654	454	831	1.285	124	310	434	
2002	19.108	14.384	3.210	2.361	5.571	2.355	1.089	3.444	1.092	1.714	675	536	828	1.364	163	303	466	
2003	18.706	14.440	3.146	2.150	5.004	2.167	1.048	3.215	1.146	1.811	634	475	790	1.265	142	367	509	
2004	17.672	14.120	2.582	2.001	4.583	2.332	1.138	3.470	1.105	1.714	689	394	730	1.124	107	291	398	
2005	17.653	14.332	2.497	2.023	4.520	2.384	1.162	3.546	1.226	1.927	649	453	723	1.176	135	282	417	
2006	17.271	14.252	2.218	1.948	4.166	2.478	1.173	3.651	1.126	1.787	686	423	743	1.166	125	294	419	
darunter 0 - 64 Jahre																		
1994	3.223	6.555	9.778	241	888	1.129	199	320	519	181	496	677	360	807	109	288	407	
1995	2.964	6.297	9.261	211	883	1.094	202	301	503	168	490	658	303	855	126	343	469	
1996	3.052	6.153	9.205	228	849	1.077	165	311	476	162	505	667	303	806	126	334	460	
1997	2.911	5.900	8.811	215	779	994	163	304	467	181	503	684	297	716	109	305	414	
1998	2.897	5.480	8.377	184	693	877	173	242	415	173	472	645	295	662	97	244	341	
1999	2.750	5.587	8.337	178	705	883	138	258	396	163	426	589	284	718	103	273	376	
2000	2.649	5.353	8.002	143	588	731	122	228	350	190	467	657	277	750	91	263	354	
2001	2.484	5.128	7.612	129	593	722	105	165	270	210	448	658	245	655	67	251	318	
2002	2.638	5.041	7.679	129	569	688	131	239	370	194	393	587	265	642	102	246	348	
2003	2.448	4.987	7.435	114	498	612	93	198	291	205	453	658	233	627	100	313	413	
2004	2.316	4.656	6.972	107	484	591	119	223	342	213	401	614	234	627	59	232	291	
2005	2.438	4.604	7.042	111	466	577	133	224	357	253	466	719	212	732	85	225	310	
2006	2.239	4.503	6.742	74	467	541	118	238	356	234	421	655	224	723	85	231	316	

1) (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.

2) ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.

3) ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg)

4) (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.

5) ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 Y01 - Y98.

6) ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.

Tabelle 3.2.6 d:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006
nach ausgewählten Todesursachen
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / insgesamt

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle je 100.000																		
	Gesamtsterblichkeit		Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾		Hypertonie und Schlaganfall ²⁾		Lungenkrebs ³⁾		Brustkrebs ⁴⁾		Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾		Suizid ⁶⁾						
	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	insg.				
insgesamt																			
1994	1.313,5	1.017,8	1.171,6	195,4	225,1	206,5	99,9	153,2	32,9	67,9	50,4	45,8	34,6	60,0	47,3	11,2	21,9	16,5	
1995	1.261,0	990,3	1.130,7	260,8	231,1	186,0	88,0	137,0	31,0	67,7	49,3	44,8	31,5	62,5	47,0	11,4	25,6	18,5	
1996	1.245,2	942,7	1.099,1	261,7	226,0	175,7	85,3	130,5	29,4	66,6	48,0	42,9	31,1	55,8	43,5	11,1	23,0	17,0	
1997	1.179,7	928,3	1.058,0	226,1	177,8	201,9	145,8	110,9	30,5	64,0	47,3	41,7	24,3	50,3	37,3	9,6	21,0	15,3	
1998	1.163,6	891,4	1.031,7	221,2	165,0	193,1	129,9	97,1	30,3	61,6	46,0	38,4	22,3	46,4	34,3	8,7	17,8	13,2	
1999	1.159,9	895,1	1.031,3	220,7	160,7	190,7	143,5	107,4	30,9	60,7	45,8	39,3	27,0	51,8	39,4	9,3	19,5	14,4	
2000	1.083,2	881,1	985,0	187,1	145,3	166,2	124,7	93,4	30,8	64,1	47,5	40,1	29,0	56,4	42,7	8,3	20,0	14,1	
2001	1.076,5	856,8	969,7	189,9	141,2	165,6	130,3	61,7	35,6	62,7	49,2	37,6	26,1	50,5	38,3	7,1	18,8	13,0	
2002	1.097,7	872,0	989,4	184,4	143,1	163,8	135,3	66,0	35,7	66,2	51,0	38,8	30,8	50,2	40,5	9,4	18,4	13,9	
2003	1.075,3	874,1	977,3	164,1	130,2	147,1	124,6	63,4	38,2	69,4	53,8	36,4	27,3	47,8	37,6	8,2	22,2	15,2	
2004	1.018,1	854,8	938,5	148,8	121,1	134,9	134,4	68,9	35,1	66,9	51,0	39,7	22,7	44,2	33,4	6,2	17,6	11,9	
2005	1.017,4	865,1	943,0	143,9	122,1	133,0	137,4	70,1	40,4	74,0	57,2	37,4	26,1	43,6	34,9	7,8	17,0	12,4	
2006	994,4	857,0	927,2	127,7	117,1	122,5	142,7	70,5	38,1	67,7	52,6	39,5	24,4	44,7	34,3	7,2	17,7	12,3	
darunter 0 - 64 Jahre																			
1994	218,3	429,9	325,8	16,3	58,2	37,3	13,5	21,0	17,2	12,3	22,4	29,6	19,6	52,9	36,3	8,1	18,9	13,5	
1995	201,3	413,2	309,1	14,3	57,9	36,1	13,7	19,8	16,7	11,4	21,8	24,9	17,9	56,1	37,0	8,6	22,5	15,5	
1996	206,7	403,8	307,6	15,5	55,7	35,6	11,2	20,4	15,8	11,0	22,1	24,9	19,9	52,9	36,4	8,6	21,9	15,3	
1997	199,6	389,7	296,4	14,7	51,4	33,1	11,2	20,1	15,6	12,4	22,8	24,5	16,4	47,3	31,8	7,5	20,1	13,8	
1998	200,4	365,7	284,6	12,7	46,2	29,5	12,0	16,1	14,1	12,0	21,7	24,4	14,9	44,2	29,6	6,7	16,3	11,5	
1999	190,3	372,8	285,7	12,4	47,5	29,9	9,6	17,4	13,5	11,4	20,0	23,6	18,8	48,4	33,6	7,2	18,4	12,8	
2000	183,3	357,2	276,2	10,0	39,9	25,0	8,6	15,5	12,0	13,3	22,5	23,1	18,0	50,9	34,5	6,4	17,9	12,1	
2001	175,0	350,2	264,0	9,1	40,5	24,8	7,4	11,3	9,3	14,8	22,7	20,4	15,4	44,7	30,1	4,7	17,1	10,9	
2002	186,3	345,8	266,3	9,1	38,3	23,7	9,3	16,4	12,8	13,7	20,3	22,0	18,4	44,0	31,2	7,2	16,9	12,0	
2003	173,7	344,1	260,1	8,1	34,4	21,2	6,6	13,7	10,1	14,5	22,9	19,4	16,0	43,3	29,6	7,1	21,6	14,3	
2004	165,6	323,9	245,9	7,7	33,7	20,7	8,5	15,5	12,0	15,2	21,6	19,6	11,9	38,7	25,3	4,2	16,1	10,2	
2005	175,5	322,1	249,9	8,0	32,6	20,3	9,6	15,7	12,6	18,2	25,4	17,8	14,6	37,0	25,8	6,1	15,7	10,9	
2006	162,2	316,8	240,6	5,4	32,9	19,3	8,5	16,7	12,7	16,9	23,4	16,2	13,3	38,0	25,8	6,2	16,3	11,3	

¹⁾ (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.
²⁾ ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.
³⁾ ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.
⁴⁾ (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.
⁵⁾ ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 V01 - Y98.
⁶⁾ ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6 e:

Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit - absolut / Deutsche

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle absolut																		
	Gesamtsterblichkeit		Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾				Hypertonie und Schlaganfall ²⁾		Lungenkrebs ³⁾		Brustkrebs ⁴⁾		Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾		Suizid ⁶⁾				
	w.	m.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.		
insgesamt																			
1994	23.595	16.654	4.587	3.209	7.796	3.719	1.651	5.370	591	1.105	1.696	825	607	928	1.535	195	350	545	
1995	22.520	16.176	4.674	3.309	7.983	3.332	1.448	4.780	555	1.105	1.680	798	552	968	1.520	199	411	610	
1996	22.083	15.384	4.658	3.146	7.804	3.125	1.404	4.529	520	1.080	1.600	761	533	864	1.397	193	370	563	
1997	20.736	15.081	3.992	2.921	6.913	2.572	1.242	3.814	532	1.029	1.561	729	415	776	1.191	163	334	497	
1998	20.273	14.369	3.878	2.670	6.548	2.264	1.048	3.312	525	995	1.520	666	371	716	1.087	148	281	429	
1999	20.018	14.337	3.455	2.597	6.428	2.491	1.151	3.642	530	961	1.491	675	453	794	1.247	156	303	459	
2000	18.540	13.991	3.211	2.329	5.540	2.147	1.003	3.150	527	1.003	1.530	680	484	859	1.343	139	308	447	
2001	18.434	13.627	3.267	2.265	5.532	2.244	990	3.234	609	985	1.594	643	435	775	1.210	116	293	409	
2002	18.812	13.866	3.181	2.288	5.469	2.328	1.055	3.383	608	1.030	1.638	651	515	768	1.283	157	276	433	
2003	18.365	13.915	3.280	2.825	4.920	2.138	1.021	3.159	655	1.091	1.746	607	458	736	1.194	135	338	473	
2004	17.388	13.596	3.094	2.554	4.489	2.303	1.094	3.397	595	1.055	1.650	672	377	678	1.055	101	274	375	
2005	17.329	13.752	3.081	2.475	4.427	2.350	1.121	3.471	682	1.151	1.833	633	428	671	1.099	126	259	385	
2006	16.950	13.697	3.0647	2.189	4.081	2.449	1.141	3.590	646	1.066	1.712	669	401	691	1.092	118	271	389	
darunter 0 - 64 Jahre																			
1994	3.142	6.292	9.434	237	853	1.090	191	308	499	180	472	652	359	272	734	1.006	113	273	386
1995	2.861	6.012	8.873	205	846	1.051	196	292	488	167	473	640	295	251	782	1.033	119	328	447
1996	2.923	5.832	8.755	220	821	1.041	157	298	455	159	478	637	298	268	737	1.005	120	319	439
1997	2.780	5.612	8.392	206	751	957	154	287	441	175	473	648	288	223	657	880	102	291	393
1998	2.779	5.195	7.974	182	656	838	162	233	395	170	453	623	288	196	612	808	93	231	324
1999	2.615	5.295	7.910	171	673	844	132	247	379	156	399	555	275	251	660	911	97	255	352
2000	2.474	5.023	7.497	128	561	689	113	222	335	183	431	614	264	237	685	922	86	245	331
2001	2.337	4.829	7.166	122	567	689	99	154	253	202	416	618	235	202	602	804	59	234	293
2002	2.490	4.710	7.200	125	529	654	122	220	342	186	357	543	246	246	585	831	97	219	316
2003	2.287	4.662	6.949	107	471	578	87	189	276	197	414	611	213	209	575	784	93	285	378
2004	2.194	4.348	6.542	99	458	557	111	199	310	208	371	579	223	153	509	662	53	216	269
2005	2.274	4.308	6.582	107	446	553	122	210	332	242	421	663	202	180	661	661	77	203	280
2006	2.107	4.204	6.311	69	441	510	112	228	340	224	393	617	213	164	495	659	78	210	288

⁴⁾ (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.

⁵⁾ ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 Y01 - Y98.

⁶⁾ ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.

¹⁾ (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.

²⁾ ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.

³⁾ ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg)

Tabelle 3.2.6 f:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006
nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / Deutsche

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle je 100.000																
	Gesamtsterblichkeit		Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾		Hypertonie und Schlaganfall ²⁾		Lungenkrebs ³⁾		Brustkrebs ⁴⁾		Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾		Suizid ⁶⁾				
	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.			
insgesamt																	
1994	1.451,4	1.148,6	282,2	221,3	253,5	113,9	174,6	36,4	76,2	55,1	50,7	37,3	64,0	49,9	12,0	24,1	17,7
1995	1.396,6	1.120,2	289,9	229,1	261,2	100,3	156,4	34,4	76,5	54,3	49,5	34,2	67,0	49,7	12,3	28,5	20,0
1996	1.381,4	1.070,2	291,4	218,9	257,0	97,7	149,2	32,5	75,1	52,7	47,6	33,3	60,1	46,0	12,1	25,7	18,5
1997	1.311,1	1.055,6	252,4	204,5	229,6	86,9	126,7	33,6	72,0	51,9	46,1	26,2	54,3	39,6	10,3	23,4	16,5
1998	1.296,5	1.013,2	248,0	188,3	219,6	73,9	111,1	33,6	70,2	51,0	42,6	23,7	50,5	36,5	9,5	19,8	14,4
1999	1.292,6	1.015,9	247,4	184,0	217,2	160,8	81,6	34,2	68,1	50,4	43,6	29,3	56,3	42,1	10,1	21,5	15,5
2000	1.202,8	992,4	208,3	165,2	187,7	139,3	71,1	34,2	71,1	51,8	44,1	31,4	60,9	45,5	9,0	21,8	15,1
2001	1.199,3	965,5	212,5	160,5	187,6	146,0	70,1	39,6	69,8	54,1	41,8	28,3	54,9	41,0	7,5	20,8	13,9
2002	1.226,0	980,5	207,3	161,8	185,5	151,7	74,6	39,6	72,8	55,6	42,4	33,6	54,3	43,5	10,2	19,5	14,7
2003	1.200,2	982,6	184,6	147,9	167,0	139,7	72,1	42,8	77,0	59,3	39,7	29,9	52,0	40,5	8,8	23,9	16,1
2004	1.141,5	960,9	167,7	136,8	152,8	115,2	77,3	39,1	74,6	56,2	44,1	24,8	47,9	35,9	6,6	19,4	12,8
2005	1.141,7	972,3	163,1	138,0	151,0	154,8	79,3	44,9	81,4	62,5	41,7	28,2	47,4	37,5	8,3	18,3	13,1
2006	1.119,0	967,4	144,5	133,6	139,3	161,7	80,6	42,6	75,3	58,4	44,2	26,5	48,8	37,3	7,8	19,1	13,3
darunter 0 - 64 Jahre																	
1994	241,9	480,4	361,6	18,2	65,1	14,7	23,5	19,1	13,9	36,0	27,6	20,9	56,0	38,6	8,7	20,8	14,8
1995	221,7	462,1	342,4	15,9	65,0	15,2	22,4	18,8	12,9	36,4	24,7	19,4	60,1	39,9	9,2	25,2	17,2
1996	228,0	451,6	340,2	17,2	63,6	12,2	23,1	17,7	12,4	37,0	23,2	20,9	57,1	39,1	9,4	24,7	17,1
1997	218,8	438,3	329,0	16,2	58,7	12,1	22,4	17,3	13,8	36,9	25,4	17,6	51,3	34,5	8,0	22,7	15,4
1998	221,0	409,8	315,8	14,5	51,7	12,9	18,4	15,6	13,5	35,7	24,7	15,6	48,3	32,0	7,4	18,2	12,8
1999	210,1	421,6	316,3	13,7	53,6	10,6	19,7	15,2	12,5	31,8	22,2	20,2	52,5	36,4	7,8	20,3	14,1
2000	200,4	403,0	302,2	10,4	45,0	9,2	17,8	13,5	14,8	34,6	24,7	19,2	55,0	37,2	7,0	19,7	13,3
2001	190,5	389,8	290,7	9,9	45,8	8,1	12,4	10,3	16,5	33,6	25,1	19,2	48,6	32,6	4,8	18,9	11,9
2002	204,1	382,1	293,6	10,2	42,9	10,0	17,8	13,9	15,2	29,0	20,2	20,2	47,5	33,9	8,0	17,8	12,9
2003	188,9	380,5	285,3	8,8	38,4	7,2	15,4	11,3	16,3	33,8	25,1	17,6	46,9	32,2	7,7	23,3	15,5
2004	183,2	358,3	271,3	8,3	37,7	23,1	9,3	16,4	12,9	30,6	24,0	18,6	41,9	27,5	4,4	17,8	11,2
2005	192,0	358,6	275,9	9,0	37,1	23,2	10,3	17,5	13,9	35,0	27,8	17,1	40,0	27,7	6,5	16,9	11,7
2006	179,7	353,3	267,1	5,9	37,1	21,6	9,6	19,2	14,4	33,0	26,1	57,1	41,6	27,9	6,7	17,6	12,2

¹⁾ (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.
²⁾ ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.
³⁾ ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.
⁴⁾ (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.
⁵⁾ ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 V01 - Y98.
⁶⁾ ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.
 (Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.6 g:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006
nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- absolut / Ausländer

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle absolut																	
	Gesamtsterblichkeit		Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾				Hypertonie und Schlaganfall ²⁾		Lungenkrebs ³⁾		Brustkrebs ⁴⁾		Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾		Suizid ⁶⁾			
	w.	m.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	
insgesamt																		
1994	155	334	21	53	74	15	16	31	4	29	33	4	18	74	92	7	15	22
1995	173	376	20	58	78	16	22	38	2	26	28	11	17	79	96	7	19	26
1996	226	406	31	42	73	22	24	46	6	36	42	8	24	73	97	6	15	21
1997	224	406	25	45	70	18	27	45	10	39	49	14	16	63	79	7	16	23
1998	193	389	13	61	74	20	18	38	8	25	33	9	21	54	75	5	13	18
1999	232	409	22	51	73	15	23	38	10	39	49	11	19	60	79	6	18	24
2000	310	494	44	59	103	23	17	40	9	51	60	18	21	68	89	5	20	25
2001	289	476	36	59	95	22	25	47	11	47	58	11	19	57	76	8	17	25
2002	296	518	29	73	102	27	34	61	14	62	76	24	21	60	81	6	27	33
2003	341	525	29	55	84	29	27	56	10	55	65	27	17	54	71	7	29	36
2004	284	524	28	66	94	29	44	73	14	50	64	17	17	52	69	6	17	23
2005	324	580	22	71	93	34	41	75	19	75	94	16	25	53	78	9	23	32
2006	321	555	29	56	85	29	32	61	15	60	75	17	22	52	74	7	23	30
darunter 0 - 64 Jahre																		
1994	81	263	4	35	39	8	12	20	1	24	25	2	17	73	90	6	15	21
1995	103	285	6	37	43	6	9	15	1	17	18	10	13	73	86	7	17	24
1996	129	321	8	28	36	8	13	21	3	27	30	5	24	69	93	6	15	21
1997	131	288	9	28	37	9	17	26	6	30	36	11	16	59	75	7	14	21
1998	118	285	2	37	39	11	9	20	3	19	22	7	20	50	70	4	13	17
1999	135	292	7	32	39	6	11	17	7	27	34	9	19	58	77	6	18	24
2000	175	330	15	27	42	9	6	15	7	36	43	14	19	65	84	5	18	23
2001	147	299	7	26	33	6	11	17	8	32	40	10	17	53	70	8	17	25
2002	148	331	4	30	34	9	19	28	8	36	44	19	15	57	72	5	27	32
2003	161	325	7	27	34	6	9	15	8	39	47	20	17	52	69	7	28	35
2004	122	308	8	26	34	8	24	32	5	30	35	11	14	48	62	6	16	22
2005	164	296	4	20	24	11	14	25	11	45	56	10	23	48	71	8	22	30
2006	132	299	5	26	31	6	10	16	10	28	38	11	19	45	64	7	21	28

¹⁾ (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.

²⁾ ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.

³⁾ ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg)

⁴⁾ (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.

⁵⁾ ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 Y01 - Y98.

⁶⁾ ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.

Tabelle 3.2.6 h:
Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006
nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / Ausländer

Jahr / Altersgruppe	Sterbefälle je 100.000																					
	Gesamtsterblichkeit			Ischämische Herzkrankheiten ¹⁾			Hypertonie und Schlaganfall ²⁾			Lungenkrebs ³⁾			Brustkrebs ⁴⁾			Nichtnatürliche Todesfälle ⁵⁾			Suizid ⁶⁾			
	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	
insgesamt																						
1994	85,0	152,4	121,8	11,5	24,2	18,4	8,2	7,3	7,7	2,2	13,2	8,2	2,2	9,9	33,8	22,9	3,8	6,8	5,5	5,8	5,8	
1995	92,5	165,4	132,5	10,7	25,5	18,8	8,6	9,7	9,2	1,1	11,4	6,8	5,9	9,1	34,7	23,2	3,7	8,4	6,3	6,3	6,3	
1996	117,1	171,0	146,8	16,1	17,7	17,0	11,4	10,1	10,7	3,1	15,2	9,8	4,1	12,4	30,7	22,5	3,1	6,3	4,9	4,9	4,9	
1997	114,8	169,4	144,9	12,8	18,8	16,1	9,2	11,3	10,4	5,1	16,3	11,3	7,2	8,2	26,3	18,2	3,6	6,7	5,3	5,3	5,3	
1998	98,9	163,9	134,6	6,7	25,7	17,1	10,2	7,6	8,8	4,1	10,5	7,6	4,6	10,8	22,8	17,3	2,6	5,5	4,2	4,2	4,2	
1999	117,7	173,1	147,9	11,2	21,6	16,8	7,6	9,7	8,8	5,1	16,5	11,3	5,6	9,6	25,4	18,2	3,0	7,6	5,5	5,5	5,5	
2000	156,0	210,9	185,7	22,1	25,2	23,8	11,6	7,3	9,2	4,5	21,8	13,9	9,1	10,6	29,0	20,6	2,5	8,5	5,8	5,8	5,8	
2001	143,0	202,9	175,2	17,8	25,1	21,8	10,9	10,7	10,8	5,4	20,0	13,3	5,4	9,4	24,3	17,4	4,0	7,2	5,7	5,7	5,7	
2002	143,5	220,1	184,3	14,1	31,0	23,1	13,1	14,4	13,8	6,8	26,3	17,2	11,6	10,2	25,5	18,3	2,9	11,5	7,5	7,5	7,5	
2003	162,9	222,7	194,6	13,9	23,3	18,9	13,9	11,5	12,6	4,8	23,3	14,6	12,9	8,1	22,9	16,0	3,3	12,3	8,1	8,1	8,1	
2004	133,6	221,2	179,8	13,2	27,9	20,9	13,6	18,6	16,2	6,6	21,1	14,2	8,0	8,0	22,0	15,4	2,8	7,2	5,1	5,1	5,1	
2005	149,1	239,5	196,7	10,1	29,3	20,2	15,6	16,9	16,3	8,7	31,0	20,5	7,4	11,5	21,9	17,0	4,1	9,5	7,0	7,0	7,0	
2006	144,5	224,5	186,6	13,1	22,7	18,1	13,1	12,9	13,0	6,8	24,3	16,0	7,7	9,9	21,0	15,8	3,2	9,3	6,4	6,4	6,4	
darunter 0 - 64 Jahre																						
1994	45,7	122,2	87,6	2,3	16,3	9,9	4,5	5,6	5,1	0,6	11,2	6,4	1,1	9,6	33,9	22,9	3,4	7,0	5,4	5,4	5,4	
1995	56,7	127,9	95,9	3,3	16,6	10,6	3,3	4,0	3,7	0,6	7,6	4,5	5,5	7,2	32,8	21,3	3,9	7,6	5,9	5,9	5,9	
1996	69,1	138,2	107,4	4,3	12,1	8,6	4,3	5,6	5,0	1,6	11,6	7,2	2,7	12,9	29,7	22,2	3,2	6,5	5,0	5,0	5,0	
1997	69,6	123,2	99,3	4,8	12,0	8,8	4,8	7,3	6,2	3,2	12,8	8,5	5,8	8,5	25,2	17,8	3,7	6,0	5,0	5,0	5,0	
1998	62,8	123,5	96,3	1,1	16,0	9,3	5,9	3,9	4,8	1,6	8,2	5,3	3,7	10,6	21,7	16,7	2,1	5,6	4,1	4,1	4,1	
1999	71,3	127,6	102,1	3,7	14,0	9,3	3,2	4,8	4,1	3,7	11,8	8,1	4,8	10,0	25,3	18,4	3,2	7,9	5,7	5,7	5,7	
2000	92,0	146,1	121,4	7,9	12,0	10,1	4,7	2,7	3,6	3,7	15,9	10,3	7,4	10,0	28,8	20,2	2,6	8,0	5,5	5,5	5,5	
2001	76,2	132,7	106,7	3,6	11,5	7,9	3,1	4,9	4,1	4,1	14,2	9,6	5,2	8,8	23,5	16,7	4,1	7,5	6,0	6,0	6,0	
2002	75,4	147,1	113,7	2,0	13,3	8,1	4,6	8,4	6,6	4,1	16,0	10,4	9,7	7,6	25,3	17,1	2,5	12,0	7,6	7,6	7,6	
2003	81,2	145,0	115,1	3,5	12,0	8,0	3,0	4,0	3,6	4,0	17,4	11,1	10,1	8,6	23,2	16,3	3,5	12,5	8,3	8,3	8,3	
2004	60,8	137,5	101,3	4,0	11,6	8,0	4,0	10,7	7,5	2,5	13,4	8,2	5,5	7,0	21,4	14,6	3,0	7,1	5,2	5,2	5,2	
2005	80,3	129,9	106,4	2,0	8,8	5,6	5,4	6,1	5,8	5,4	19,7	13,0	4,9	11,3	21,1	16,4	3,9	9,7	6,9	6,9	6,9	
2006	63,4	129,1	98,0	2,4	11,2	7,1	2,9	4,3	3,6	4,8	12,1	8,6	5,3	9,1	19,4	14,6	3,4	9,1	6,4	6,4	6,4	

¹⁾ (ISHD) ICD 9 410 - 414, ICD-10 I20 - I25.
²⁾ ICD 9 401 - 405, 430 - 438, ICD-10 I10 - I15, I60 - I69.
³⁾ ICD 9 162, ICD-10 C33 - C34.
⁴⁾ (Nur Frauen) ICD 9 174, ICD-10 C50.
⁵⁾ ICD 9 E 800 - E 999, ICD-10 V01 - Y98.
⁶⁾ ICD 9 E 950 - E 959, ICD-10 X60 - X84.
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Abgeleitete Indikatoren

● Lebenserwartung

Tabelle 3.2.7:
Alters- und geschlechtsspezifische Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 2000 - 2006
(jeweils drei Jahre zusammengefasst)

Indikator 3.9

Vollendetes Alter in Jahren	Lebenserwartung (in Jahren) - Methode Chiang					
	weiblich		männlich		weiblich	männlich
	Berichts- zeitraum 2004/2006	Vergleichs- zeitraum 2000/2002	Berichts- zeitraum 2004/2006	Vergleichs- zeitraum 2000/2002	Veränderung 2004/2006 zu 2000/2002 (in Jahren)	
0	82,0	81,1	76,7	75,3	0,9	1,4
1	81,2	80,3	76,1	74,7	0,9	1,4
5	77,3	76,4	72,1	70,7	0,9	1,4
10	72,3	71,4	67,1	65,8	0,9	1,4
15	67,4	66,4	62,2	60,8	0,9	1,4
20	62,4	61,5	57,3	55,9	0,9	1,3
25	57,5	56,6	52,4	51,2	0,9	1,3
30	52,6	51,7	47,6	46,3	0,9	1,2
35	47,7	46,8	42,8	41,6	0,9	1,2
40	42,8	42,0	38,0	36,9	0,8	1,2
45	38,0	37,2	33,4	32,3	0,8	1,1
50	33,3	32,6	29,0	28,0	0,7	1,1
55	28,8	28,1	24,9	23,8	0,7	1,1
60	24,5	23,8	20,9	19,9	0,7	1,0
65	20,3	19,6	17,2	16,2	0,7	1,0
70	16,2	15,6	13,9	12,9	0,6	0,9
75	12,6	12,1	10,9	10,1	0,4	0,8
80	9,4	9,0	8,4	7,7	0,3	0,7
85	6,8	6,4	6,6	5,9	0,4	0,7
90	4,8	4,7	5,7	5,1	0,2	0,6
95 und älter	3,8	3,6	7,3	6,6	0,3	0,7

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.8:
Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 2000 - 2006
(jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken

Indikator 3.10

Zeitraum / Bezirk	Lebenserwartung (in Jahren) Methode Chiang		Abweichung vom Berliner Durchschnitt (in Jahren)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2000 - 2002				
Mitte	79,3	73,8	-1,8	-1,5
Friedrichshain-Kreuzberg	79,4	73,2	-1,6	-2,1
Pankow	81,7	75,4	0,6	0,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	81,4	76,3	0,3	1,0
Spandau	80,6	74,6	-0,5	-0,7
Steglitz-Zehlendorf	81,5	76,9	0,4	1,5
Tempelhof-Schöneberg	81,4	76,1	0,4	0,7
Neukölln	80,7	74,2	-0,3	-1,1
Treptow-Köpenick	82,7	76,2	1,6	0,8
Marzahn-Hellersdorf	80,9	75,5	-0,2	0,2
Lichtenberg	81,5	76,1	0,4	0,8
Reinickendorf	81,3	75,1	0,2	-0,2
Berlin	81,1	75,3	x	x
2004 - 2006				
Mitte	81,0	75,3	-0,9	-1,5
Friedrichshain-Kreuzberg	80,7	74,4	-1,2	-2,3
Pankow	82,0	76,9	0,1	0,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	82,6	78,5	0,7	1,8
Spandau	81,0	76,1	-0,9	-0,7
Steglitz-Zehlendorf	82,6	78,4	0,6	1,7
Tempelhof-Schöneberg	82,3	77,5	0,3	0,8
Neukölln	81,3	75,4	-0,6	-1,4
Treptow-Köpenick	83,5	77,7	1,5	0,9
Marzahn-Hellersdorf	81,8	76,2	-0,2	-0,6
Lichtenberg	81,9	76,6	-0,1	-0,1
Reinickendorf	81,7	76,9	-0,2	0,2
Berlin	82,0	76,7	x	x
Veränderung seit 2000/2002 (in Jahren)				
Mitte	1,7	1,5	x	x
Friedrichshain-Kreuzberg	1,3	1,2	x	x
Pankow	0,3	1,5	x	x
Charlottenburg-Wilmersdorf	1,3	2,2	x	x
Spandau	0,4	1,5	x	x
Steglitz-Zehlendorf	1,0	1,6	x	x
Tempelhof-Schöneberg	0,8	1,5	x	x
Neukölln	0,6	1,2	x	x
Treptow-Köpenick	0,8	1,5	x	x
Marzahn-Hellersdorf	0,9	0,6	x	x
Lichtenberg	0,4	0,5	x	x
Reinickendorf	0,5	1,8	x	x
Berlin	0,9	1,4	x	x

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.8 a:
Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Abhängigkeit ausgewählter vermeidbarer Todesursachen (VTF) in Berlin 2000 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Bezirken

Zeitraum / Bezirk	Lebenserwartung (in Jahren) - Methode Chiang					
	insgesamt		ohne ausgewählte VTF ¹⁾		Zugewinn ohne ausgewählte VTF ¹⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2000 - 2002						
Mitte	79,3	73,8	80,7	76,1	1,4	2,2
Friedrichshain-Kreuzberg	79,4	73,2	80,8	75,7	1,4	2,4
Pankow	81,7	75,4	82,8	77,6	1,2	2,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	81,4	76,3	82,5	78,1	1,1	1,7
Spandau	80,6	74,6	81,9	76,7	1,3	2,1
Steglitz-Zehlendorf	81,5	76,9	82,5	78,5	0,9	1,6
Tempelhof-Schöneberg	81,4	76,1	82,6	78,1	1,2	2,0
Neukölln	80,7	74,2	82,2	76,5	1,4	2,3
Treptow-Köpenick	82,7	76,2	83,8	78,4	1,1	2,3
Marzahn-Hellersdorf	80,9	75,5	81,9	77,5	1,0	1,9
Lichtenberg	81,5	76,1	82,5	78,2	1,0	2,1
Reinickendorf	81,3	75,1	82,5	77,1	1,3	1,9
Berlin	81,1	75,3	82,3	77,4	1,2	2,1
2004 - 2006						
Mitte	81,0	75,3	82,3	77,4	1,3	2,2
Friedrichshain-Kreuzberg	80,7	74,4	82,1	76,8	1,4	2,4
Pankow	82,0	76,9	83,1	78,9	1,1	2,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	82,6	78,5	83,7	80,4	1,1	1,8
Spandau	81,0	76,1	82,5	78,1	1,5	2,0
Steglitz-Zehlendorf	82,6	78,4	83,4	79,9	0,9	1,5
Tempelhof-Schöneberg	82,3	77,5	83,4	79,4	1,2	1,8
Neukölln	81,3	75,4	82,7	77,5	1,4	2,1
Treptow-Köpenick	83,5	77,7	84,6	79,8	1,1	2,1
Marzahn-Hellersdorf	81,8	76,2	82,8	78,5	1,0	2,3
Lichtenberg	81,9	76,6	82,9	78,6	1,0	2,0
Reinickendorf	81,7	76,9	82,9	79,0	1,2	2,0
Berlin	82,0	76,7	83,1	78,8	1,2	2,0

¹⁾ HIV-Krankheit (ICD-10 B 20 - B 24),
 Lungenkrebs (ICD-10 C 34), Ischämische Herzkrankheiten (ICD-10 I 20 - I 25),
 Ischämische Herzkrankheiten (ICD-10 I 20 - I 25),
 Krankheiten der Leber (ICD-10 K 70 - K 77),
 Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (ICD-10 F 10),
 Suizid (ICD-10 X 60 - X 84),
 Brustkrebs, nur Frauen (ICD-10 C 50).
 Alter jeweils 0 - 64 Jahre).

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.8 b:
Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Deutschland 1993 - 2005
(jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bundesländern

Indikator 3.10

Bundesland	Lebenserwartung (in Jahren)							
	weiblich				männlich			
	1993/1995	2002/2004	2003/2005	Veränderung 2003/2005 zu 1993/1995	1993/1995	2002/2004	2003/2005	Veränderung 2003/2005 zu 1993/1995
Baden-Württemberg	80,9	82,6	82,7	1,8	74,5	77,4	77,6	3,1
Bayern ¹⁾	80,0	81,9	82,1	2,1	73,9	76,5	76,8	2,9
Berlin	78,6	81,2	81,3	2,7	71,9	75,7	75,8	3,9
Brandenburg	78,0	81,1	81,2	3,2	70,0	74,6	74,9	4,9
Bremen	79,2	81,0	81,2	2,0	72,4	74,7	75,1	2,7
Hamburg	79,6	81,4	81,7	2,1	73,3	76,2	76,4	3,1
Hessen	79,9	81,8	82,0	2,1	73,9	76,4	76,7	2,8
Mecklenburg- Vorpommern	77,6	80,8	81,1	3,5	68,8	73,8	74,0	5,2
Niedersachsen	79,8	81,5	81,7	1,9	73,3	75,8	76,0	2,8
Nordrhein-Westfalen	79,5	81,2	81,3	1,8	73,2	75,6	75,8	2,6
Rheinland-Pfalz	79,8	81,3	81,4	1,6	73,6	75,9	76,1	2,5
Saarland	78,8	80,4	80,5	1,7	72,4	74,8	75,0	2,7
Sachsen	78,7	81,9	82,0	3,3	71,4	75,4	75,6	4,1
Sachsen-Anhalt	77,7	80,8	81,0	3,3	70,3	74,0	74,2	3,9
Schleswig-Holstein	79,7	81,4	81,5	1,9	73,7	76,0	76,3	2,6
Thüringen	78,0	81,0	81,2	3,2	71,3	74,8	75,0	3,7
Deutschland	79,5	81,6	81,8	2,3	73,0	75,9	76,2	3,2

¹⁾ Die Werte für Bayern wurden aufgrund einer länderspezifischen Methodik ermittelt.
(Datenquelle: StBA / Berechnung: Jeweiliges Statistisches Landesamt)

Tabelle 3.2.8 c:

Mittlere Lebenserwartung ohne Behinderung (in Jahren) in Berlin 2003 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Indikator 3.11

Alter in Jahren	Mittlere Lebenserwartung ohne Behinderung (in Jahren) / Methode Chiang				Differenz zwischen mittlerer und behinderungsfreier Lebenserwartung (in Jahren)			
	2003		2005		2003		2005	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
0	72,6	67,7	73,6	69,1	8,6	8,0	8,2	7,6
1 - 4	71,8	67,1	72,8	68,4	8,6	8,1	8,2	7,6
5 - 9	67,9	63,2	68,9	64,5	8,6	8,0	8,2	7,6
10 - 14	63,0	58,3	64,0	59,6	8,6	8,0	8,2	7,5
15 - 19	58,1	53,4	59,1	54,7	8,5	7,9	8,1	7,4
20 - 24	53,2	48,6	54,2	49,9	8,5	7,8	8,0	7,3
25 - 29	48,4	43,8	49,4	45,1	8,4	7,8	8,0	7,3
30 - 34	43,5	39,1	44,5	40,3	8,4	7,7	7,9	7,2
35 - 39	38,6	34,3	39,7	35,5	8,3	7,6	7,9	7,1
40 - 44	33,9	29,7	34,9	30,9	8,2	7,5	7,8	7,0
45 - 49	29,3	25,2	30,3	26,4	8,0	7,4	7,6	6,9
50 - 54	24,9	21,0	25,9	22,2	7,8	7,2	7,4	6,8
55 - 59	20,8	17,1	21,7	18,2	7,4	7,0	7,0	6,5
60 - 64	17,1	13,6	18,0	14,7	6,7	6,6	6,4	6,1
65 - 69	13,6	10,6	14,6	11,6	6,0	6,0	5,7	5,5
70 - 74	10,3	7,9	11,2	8,9	5,2	5,3	5,0	4,9
75 - 79	7,5	5,7	8,3	6,6	4,5	4,7	4,2	4,3
80 - 84	5,3	4,1	5,9	4,8	3,6	3,7	3,5	3,5
85 - 89	3,7	3,3	4,2	3,7	2,7	2,6	2,7	2,7
90 - 94	2,8	3,5	3,1	3,8	1,9	1,8	1,7	1,7
95 und älter	2,4	5,5	2,7	5,8	1,3	1,3	1,1	1,1

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.8 d:
Mittlere Lebenserwartung ohne Pflegebedürftigkeit (in Jahren) in Berlin 2001 - 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen

Indikator 3.11

Alter in Jahren	Mittlere Lebenserwartung ohne Pflegebedürftigkeit (in Jahren)						Differenz zwischen mittlerer und pflegebedürftigkeitsfreier Lebenserwartung (in Jahren)					
	2001		2003		2005		2001		2003		2005	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
0	78,0	73,8	77,9	73,9	78,0	74,6	3,3	1,8	3,4	1,9	3,9	2,1
1 - 4	77,2	73,1	77,1	73,3	77,2	73,8	3,3	1,8	3,4	1,9	3,9	2,1
5 - 9	73,3	69,2	73,1	69,3	73,3	69,9	3,3	1,8	3,4	1,9	3,9	2,1
10 - 14	68,3	64,2	68,2	64,4	68,3	65,0	3,2	1,8	3,4	1,9	3,8	2,1
15 - 19	63,4	59,3	63,2	59,5	63,4	60,0	3,2	1,7	3,4	1,8	3,8	2,1
20 - 24	58,5	54,5	58,3	54,6	58,5	55,2	3,2	1,7	3,4	1,8	3,8	2,0
25 - 29	53,5	49,6	53,4	49,8	53,6	50,3	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
30 - 34	48,6	44,8	48,5	45,0	48,6	45,5	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
35 - 39	43,7	40,0	43,6	40,1	43,8	40,6	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
40 - 44	38,9	35,3	38,8	35,4	38,9	35,9	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
45 - 49	34,2	30,7	34,0	30,9	34,1	31,3	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
50 - 54	29,5	26,4	29,3	26,5	29,5	26,9	3,2	1,7	3,3	1,8	3,8	2,0
55 - 59	25,0	22,2	24,8	22,3	24,9	22,7	3,2	1,7	3,4	1,8	3,8	2,0
60 - 64	20,6	18,3	20,4	18,3	20,6	18,8	3,2	1,7	3,4	1,8	3,8	2,1
65 - 69	16,3	14,6	16,2	14,7	16,4	15,1	3,3	1,8	3,4	1,8	3,9	2,1
70 - 74	12,4	11,3	12,1	11,3	12,3	11,7	3,3	1,8	3,4	1,9	3,9	2,1
75 - 79	8,8	8,4	8,5	8,4	8,6	8,6	3,4	1,9	3,5	1,9	3,9	2,2
80 - 84	5,6	5,9	5,4	5,8	5,4	6,1	3,5	1,9	3,5	2,0	4,0	2,2
85 - 89	3,1	4,1	3,0	4,0	3,0	4,2	3,3	1,9	3,4	1,9	3,9	2,2
90 - 94	1,5	3,3	1,5	3,3	1,5	3,5	3,2	2,0	3,2	2,0	3,4	2,0
95 und älter	0,9	4,7	0,9	4,8	1,0	5,0	2,7	1,8	2,8	1,9	2,9	1,9

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Verlorene Lebensjahre

Tabelle 3.2.9:

Anzahl der durch Tod verlorenen Lebensjahre (PYLL) (Alter 1 - 64 Jahre) in Berlin 2006 nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht
- absolut, je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt und Anteil (in %)

Indikator 3.12

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppen	Verlorene Lebensjahre									
		weiblich				männlich				insgesamt	
		absolut	je 100.000	in %	in %	absolut	je 100.000	in %	in %	absolut	je 100.000	in %
I	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten darunter: AIDS/HIV	745	50,7	2,8	2,243	138,2	4,0	2,987	956	3,6	1,8
II	Neubildungen darunter: Bösartige Neubildungen	285	17,6	1,1	1.193	68,2	2,1	1.478	43,7	28,3	
III	Krankheiten des Blutes u. d. blutbildenden Organe	10.778	743,5	39,3	12.616	795,0	22,7	23.394	743,5	28,0	
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	10.605	734,3	39,3	12.481	786,8	22,5	23.086	684,7	28,0	
V	Psychische und Verhaltensstörungen	3	0,2	0,0	85	6,3	0,2	88	3,3	0,1	
VI	Krankheiten des Nervensystems	717	59,6	2,7	1.277	86,8	2,3	1.994	73,0	2,4	
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	828	53,2	3,1	3.359	202,8	6,0	4.187	129,2	5,1	
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	906	70,7	3,4	1.133	72,1	2,0	2.039	71,3	2,5	
IX	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
X	Krankheiten des Kreislaufsystems	3.791	244,2	14,0	10.986	689,0	19,8	14.777	468,1	17,9	
XI	Krankheiten des Atmungssystems	835	56,9	3,1	2.128	138,8	3,8	2.963	98,1	3,6	
XII	Krankheiten des Verdauungssystems	2.156	135,7	8,0	4.666	286,3	8,4	6.822	212,2	8,3	
XIII	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	13	0,9	0,0	13	0,9	0,0	26	0,9	0,0	
XIV	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	27	1,8	0,1	103	7,6	0,2	130	4,7	0,2	
XV	Krankheiten des Urogenitalsystems	167	10,7	0,6	373	23,8	0,7	540	17,3	0,7	
XVI	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
XVII	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
XVIII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	370	31,6	1,4	287	27,3	0,5	656	29,5	0,8	
XIX	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	1.517	94,6	5,6	4.115	256,6	7,4	5.632	176,8	6,8	
XX	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	4.154	296,7	15,4	12.188	784,1	21,9	16.342	543,4	19,8	
	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	4.154	296,7	15,4	12.188	784,1	21,9	16.342	543,4	19,8	
	darunter:										
	Vorsätzliche Selbstbeschädigung	1.845	121,9	6,8	5.223	336,9	9,4	7.068	230,9	8,6	
	Transportsmittelunfälle	410	31,3	1,5	1.856	125,7	3,3	2.266	79,2	2,7	
	insgesamt	27.005	1.802,5	100,0	55.569	3.515,7	100,0	82.574	2.666,9	100,0	

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Vermeidbare Sterbefälle

Tabelle 3.2.10:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1995 - 2006

nach Art der Vermeidbarkeit und prozentualem Anteil an der vorzeitigen und an der Gesamtsterblichkeit sowie an allen vermeidbaren Todesfällen

Indikator 3.13

Art der Vermeidbarkeit / Jahr	Vermeidbare Todesfälle nach Art der Vermeidbarkeit					
	absolut	darunter ohne ¹⁾	Anteil an ... in %			
			VST ²⁾	VST ¹⁾	GTF ³⁾	VTF ⁴⁾
sekundärpräventiv und medizinisch vermeidbar						
1995	683	-	7,3	-	1,7	17,3
1996	714	-	7,6	-	1,9	19,0
1997	712	-	7,9	-	1,9	19,6
1998	668	-	7,8	-	1,9	19,7
1999	667	-	7,8	-	1,9	19,3
2000	639	-	7,8	-	1,9	20,1
2001	545	-	7,0	-	1,7	18,3
2002	606	-	7,8	-	1,8	19,6
2003	558	-	7,4	-	1,7	19,1
2004	580	-	8,1	-	1,8	20,4
2005	516	-	7,2	-	1,6	17,7
2006	485	-	7,1	-	1,5	17,6
tertiärpräventiv vermeidbar						
1995	1.568	-	16,7	-	4,0	39,7
1996	1.525	-	16,3	-	4,0	39,2
1997	1.435	-	15,9	-	3,9	39,6
1998	1.263	-	14,8	-	3,6	37,2
1999	1.260	-	14,8	-	3,6	36,4
2000	1.069	-	13,1	-	3,2	33,7
2001	982	-	12,7	-	3,0	32,9
2002	1.048	-	13,4	-	3,1	33,9
2003	894	-	11,8	-	2,7	30,6
2004	928	-	13,0	-	2,9	32,6
2005	922	-	12,9	-	2,9	31,7
2006	886	-	12,9	-	2,8	32,1
primärpräventiv vermeidbar						
1995	1.703	1.466	x	15,6	4,3	43,1
1996	1.653	1.435	x	15,3	4,3	42,5
1997	1.477	1.306	x	14,5	4,0	40,8
1998	1.466	1.263	x	14,8	4,2	43,2
1999	1.536	1.294	x	15,2	4,4	44,4
2000	1.467	1.259	x	15,4	4,4	46,2
2001	1.456	1.266	x	16,4	4,4	48,8
2002	1.434	1.218	x	15,6	4,3	46,4
2003	1.465	1.238	x	16,4	4,4	50,2
2004	1.341	1.095	x	15,4	4,2	47,1
2005	1.471	1.246	x	17,4	4,6	50,6
2006	1.386	1.135	x	16,6	4,4	50,3
VTF insgesamt						
1995	3.954	-	x	39,6	10,0	100,0
1996	3.893	-	x	39,2	10,2	100,0
1997	3.624	-	x	38,3	9,9	100,0
1998	3.397	-	x	37,5	9,6	100,0
1999	3.463	-	x	40,7	9,8	100,0
2000	3.175	-	x	38,9	9,5	100,0
2001	2.983	-	x	36,0	9,0	100,0
2002	3.088	-	x	36,8	9,2	100,0
2003	2.917	-	x	35,7	8,8	100,0
2004	2.849	-	x	36,5	8,9	100,0
2005	2.909	-	x	37,5	9,1	100,0
2006	2.757	-	x	36,6	8,7	100,0

¹⁾ Ohne Todesfälle an Kraftfahrzeugunfällen über 65 und an Leberzirrhose von 65 - 74 Jahren.

²⁾ Vorzeitige Todesfälle (inklusive Totgeborene).

³⁾ Gesamttodesfälle (inklusive Totgeborene).

⁴⁾ Vermeidbare Todesfälle.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.11:

Geschlechts- und altersspezifische Mortalitätsraten für vermeidbare Todesfälle und für die Gesamtsterblichkeit in Berlin 2006

- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe und prozentualer Anteil der „vermeidbaren Todesfälle“ an der Gesamtsterblichkeit

Alter in Jahren	Vermeidbare Todesfälle ¹⁾ je 100.000				Gesamtsterblichkeit ¹⁾ je 100.000				In % an der Gesamtsterblichkeit ¹⁾			
	weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich	
	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾
0	126,7	126,7	193,9	193,9	359,1	381,2	35,3	35,3	50,9	50,9	50,9	50,9
1 - 4	3,7	3,7	-	-	14,7	13,9	25,0	25,0	-	-	-	-
5 - 9	1,5	1,5	1,5	1,5	6,1	2,9	25,0	25,0	50,0	50,0	50,0	50,0
10 - 14	1,6	3,2	4,5	6,0	16,0	12,0	10,0	20,0	37,5	37,5	37,5	50,0
15 - 19	4,6	5,8	7,8	15,7	16,3	36,9	28,6	35,7	21,2	21,2	21,2	42,4
20 - 24	1,8	7,0	4,6	24,7	25,5	61,2	6,9	27,6	7,5	7,5	7,5	40,3
25 - 29	3,1	8,5	12,4	22,6	22,5	58,4	13,8	37,9	21,3	21,3	21,3	38,7
30 - 34	11,2	19,0	10,6	42,3	41,5	85,5	27,1	45,8	12,4	12,4	12,4	49,5
35 - 39	25,7	38,9	36,4	64,0	74,8	137,3	34,3	52,0	26,5	26,5	26,5	46,6
40 - 44	44,6	54,4	61,3	109,9	98,3	227,7	45,3	55,3	26,9	26,9	26,9	48,3
45 - 49	71,1	84,7	111,8	171,9	181,3	348,3	39,2	46,7	32,1	32,1	32,1	49,4
50 - 54	147,7	173,2	225,2	292,6	331,5	623,3	44,6	52,3	36,1	36,1	36,1	46,9
55 - 59	170,8	190,6	330,1	396,0	429,4	926,6	39,8	44,4	35,6	35,6	35,6	42,7
60 - 64	278,6	297,5	532,5	600,7	694,2	1.420,4	40,1	42,9	37,5	37,5	37,5	42,3
65 - 69	40,0	60,0	93,7	160,4	1.031,9	1.967,0	3,9	5,8	4,8	4,8	4,8	8,2
70 - 74	51,4	72,7	77,5	133,4	1.844,6	3.207,4	2,8	3,9	2,4	2,4	2,4	4,2
75 - 79	3,3	14,8	5,0	57,5	3.184,8	4.943,2	0,1	0,5	0,1	0,1	0,1	1,2
80 - 84	10,2	30,6	10,4	52,1	5.736,8	7.995,6	0,2	0,5	0,1	0,1	0,1	0,7
85 und älter	7,8	19,4	13,9	83,6	14.817,0	14.864,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,6
rohe MR³⁾	56,4	68,3	100,3	138,8	994,4	857,0	5,7	6,9	11,7	11,7	11,7	16,2
standard. MR⁴⁾	51,7	61,7	89,3	122,4	490,0	747,5	10,6	12,6	11,9	11,9	11,9	16,4
standard. MR⁵⁾	54,3	63,3	93,1	123,0	139,5	275,4	39,0	45,4	33,8	33,8	33,8	44,7

¹⁾ Ohne Totgeborene.²⁾ Inkl. Sterbefälle an AIDS/HIV (ICD-10 / B 20 - B 24), Suizid (ICD-10 / X 60 - X 84), Alkoholismus (ICD-10 / F 10.2), Drogensucht (ICD-10 / F 11 - F 19).³⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.⁴⁾ Je 100.000 altersstand. Eurobev. alt.⁵⁾ Altersstand. Eurobev. alt / Alter 0 - 64 Jahre.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.13

Tabelle 3.2.12:
Vermeidbare Todesfälle in Berlin 2003 - 2006
nach Todesursachen und Geschlecht
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Nr.	Todesursachen/-gruppen	Vermeidbare Todesfälle															
		absolut						je 100.000									
		2003		2004		2005		2006		2003		2004		2005		2006	
weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.		
1	Gebärmutterhalskrebs	53	x	48	x	37	x	30	x	4,1	x	3,7	x	2,9	x	2,5	x
2	Morbus Hodgkin	4	-	-	1	1	1	3	5	1,3	0,8	-	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3
3	Chronische rheumatische Herzkrankheiten	-	-	1	2	-	-	1	2	-	-	0,1	0,2	-	-	0,1	0,2
4	Asthma	3	2	3	4	1	4	3	3	0,4	0,2	0,3	0,3	0,1	0,3	0,3	0,3
5	Perinatale Sterbefälle ¹⁾	85	97	95	120	82	91	70	87	6,1	6,5	6,6	7,8	5,8	6,1	4,8	5,7
6	Brustkrebs	232	-	234	-	212	-	223	-	23,0	-	23,1	-	21,0	-	22,3	-
7	Magengeschwür und Ulcus duodeni	10	30	6	21	9	32	7	14	0,9	3,1	0,6	2,1	0,8	3,1	0,7	1,5
8	Ischämische Herzkrankheiten	113	493	106	483	108	462	74	463	13,8	64,6	13,0	63,9	14,0	61,2	9,9	63,2
9	Hypertonie und Schlaganfall	92	195	115	220	129	219	114	233	12,3	25,2	15,0	29,4	16,9	29,4	15,5	31,8
10	Lungenkrebs	204	453	213	401	253	466	234	421	15,9	34,9	16,4	30,5	19,8	36,4	18,6	33,9
11	Leberzirrhose	226	443	201	413	203	433	220	396	14,9	31,0	13,1	28,4	13,1	29,7	14,1	26,3
12	Transportmittelunfälle	47	92	37	76	29	87	36	79	2,2	5,4	1,6	4,3	1,3	5,1	1,5	4,4
13	Tuberkulose und deren Spätfolgen	3	9	5	9	2	3	1	3	0,2	0,6	0,3	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2
14	Gebärmutterkrebs	1	x	3	x	4	x	4	x	0,1	x	0,3	x	0,4	x	0,4	x
15	Hautkrebs	-	1	2	2	2	2	2	2	-	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	-
16	Hodenkrebs	x	3	x	3	x	3	x	4	x	0,2	x	0,2	x	0,1	x	0,2
17	Leukämie	10	7	7	7	5	12	7	11	1,3	0,8	0,6	0,6	0,4	1,1	0,8	0,9
18	Appendizitis	-	-	1	1	-	3	-	3	-	-	0,1	0,1	-	0,2	-	-
19	Angeborene Anomalien des Kreislaufsystems	1	2	1	1	-	3	1	1	0,6	1,0	0,6	0,5	-	1,7	0,5	0,5
20	Müttersterblichkeit	-	x	-	x	3	x	3	x	-	x	-	x	0,2	x	-	x
21	Eingeweidebrüche	-	-	-	-	1	2	-	1	-	-	-	-	0,1	0,1	-	0,1
22	Cholelithiasis, Cholezystitis, Cholangitis	1	3	1	3	-	2	-	2	0,0	0,2	0,1	0,2	-	0,1	-	-
23	Typhoides Fieber und Paratyphus	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0,1	-	-
24	Pertussis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25	Tetanus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	Masern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
27	Osteomyelitis	1	-	-	-	-	-	-	1	0,1	-	-	-	-	-	-	0,1
28	Infektiöse Krankheiten des Verdauungssystems	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
29	Krankheiten der Atmungsorgane ²⁾	-	1	-	2	2	1	1	2	-	0,5	-	1,0	1,2	0,6	0,6	1,0
insgesamt		1.086	1.831	1.080	1.769	1.084	1.825	1.031	1.726	53,5	93,8	53,5	92,4	53,6	94,2	51,7	89,3

¹⁾ Je 1.000 Geborene.

²⁾ Exklusive Sterbefälle an Asthma 5.-14. Jahre.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmw - I A -)

Tabelle 3.2.13:
Vermeidbare Todesfälle in Berlin 2002 - 2006
nach Todesursachen und Art der Vermeidbarkeit
- absolut und Anteil in %

Indikator 3.13

Art der Vermeidbarkeit / Todesursachen/-gruppen	Vermeidbare Todesfälle					Anteil (in %)				
	2002	2003	2004	2005	2006	2002	2003	2004	2005	2006
sekundärpräventiv und medizinisch vermeidbar										
<i>vermeidbar durch Impfungen (sekundärpräventiv)</i>										
Pertussis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tetanus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Masern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>vermeidbar durch Früherkennung (sekundärpräventiv)</i>										
Krebs des Gebärmutterhalses	59	53	48	37	30	9,7	9,5	8,3	7,2	6,2
Perinatale Sterbefälle	176	182	215	173	157	29,0	32,6	37,1	33,5	32,4
Brustkrebs	265	232	234	212	223	43,7	41,6	40,3	41,1	46,0
Müttersterblichkeit	1	-	-	3	-	0,2	-	-	0,6	-
Angeborene Anomalien des Kreislaufsystems	1	3	2	3	2	0,2	0,5	0,3	0,6	0,4
<i>vermeidbar durch Therapie</i>										
Morbus Hodgkin	7	4	1	2	8	1,2	0,7	0,2	0,4	1,6
Asthma	14	5	7	5	6	2,3	0,9	1,2	1,0	1,2
Magen- und Duodenalgeschwüre	31	40	27	41	21	5,1	7,2	4,7	7,9	4,3
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	1	-	3	-	3	0,2	-	0,5	-	0,6
Tuberkulose	11	12	14	5	4	1,8	2,2	2,4	1,0	0,8
Gebärmutterkrebs	2	1	3	4	4	0,3	0,2	0,5	0,8	0,8
Atemwegskrankheiten ¹⁾	3	1	2	3	3	0,5	0,2	0,3	0,6	0,6
Typhus	-	-	-	1	-	-	-	-	0,2	-
Osteomyelitis	1	1	-	-	1	0,2	0,2	-	-	0,2
Infektionen des Verdauungssystems	-	-	1	1	-	-	-	0,2	0,2	-
Hodenkrebs	5	3	3	1	4	0,8	0,5	0,5	0,2	0,8
Leukämie	25	17	14	17	18	4,1	3,0	2,4	3,3	3,7
Appendizitis	1	-	2	3	-	0,2	-	0,3	0,6	-
Eingeweidebrüche	-	-	-	3	1	-	-	-	0,6	0,2
Cholelithiasis, Cholezystitis, Cholangitis	3	4	4	2	-	0,5	0,7	0,7	0,4	-
insgesamt	606	558	580	516	485	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
tertiärpräventiv vermeidbar										
Ischämische Herzkrankheiten	682	606	589	570	537	65,1	67,8	63,5	61,8	60,6
Hypertonie und Schlaganfall	362	287	335	348	347	34,5	32,1	36,1	37,7	39,2
Sonstige bösartige Neubildung der Haut	4	1	4	4	2	0,4	0,1	0,4	0,4	0,2
insgesamt	1.048	894	928	922	886	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
primärpräventiv vermeidbar										
Lungenkrebs	587	657	614	719	655	40,9	44,8	45,8	48,9	47,3
Leberzirrhose	683	669	614	636	616	47,6	45,7	45,8	43,2	44,4
Transportmittelunfälle	164	139	113	116	115	11,4	9,5	8,4	7,9	8,3
insgesamt	1.434	1.465	1.341	1.471	1.386	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Exklusive Sterbefälle an Asthma 5 -14 Jahre.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.14:
Ausgewählte vermeidbare Todesfälle in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst)
nach Todesursachen, Geschlecht und Bezirken
- absolut, DMR und SMR

Indikator 3.14

Todesursache / Bezirk	Vermeidbare Todesfälle								
	weiblich			männlich			insgesamt		
	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾
Lungenkrebs (ICD-10 Nrn.: C 33 - C 34 / Alter: 15 - 64 Jahre)									
Mitte	62	21,1	114,4	134	40,9	121,5	196	31,5	121,2
Friedrichshain-Kreuzberg	42	21,8	115,9	87	38,8	119,4	129	30,8	120,2
Pankow	44	13,2	75,8	98	31,1	93,3	142	21,9	86,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	82	18,9	105,0	113	27,3	81,2	195	23,0	89,4
Spandau	77	28,5	153,0	110	39,1	118,0	187	33,7	130,3
Steglitz-Zehlendorf	56	14,0	77,0	84	23,6	68,9	140	18,5	70,8
Tempelhof-Schöneberg	84	20,0	111,1	136	32,7	98,4	220	26,3	102,9
Neukölln	86	25,4	139,7	140	38,3	118,4	226	31,9	126,6
Treptow-Köpenick	32	12,3	66,2	75	30,0	89,3	107	20,7	79,7
Marzahn-Hellersdorf	37	13,0	71,3	102	34,1	104,6	139	23,6	93,7
Lichtenberg	38	13,4	69,7	89	30,6	89,1	127	21,9	82,0
Reinickendorf	60	18,3	102,7	120	38,0	111,3	180	27,9	108,3
Berlin	700	18,2	100,0	1.288	33,6	100,0	1.988	25,8	100,0
Ischämische Herzkrankheiten (ICD-10 Nrn.: I 20 - I 25 / Alter: 35 - 64 Jahre)									
Mitte	38	21,4	174,1	144	75,1	117,5	182	49,6	130,9
Friedrichshain-Kreuzberg	14	12,7	98,0	104	78,4	124,5	118	47,4	125,8
Pankow	18	9,5	75,2	103	54,0	86,6	121	31,6	85,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	18	6,8	56,1	128	54,4	85,7	146	29,8	79,4
Spandau	21	11,7	100,1	97	60,9	96,5	118	36,1	96,9
Steglitz-Zehlendorf	22	9,1	72,3	101	49,3	77,7	123	27,8	73,8
Tempelhof-Schöneberg	34	13,8	110,0	151	63,6	100,9	185	38,4	102,0
Neukölln	27	13,4	106,5	165	79,0	128,4	192	46,8	126,4
Treptow-Köpenick	19	11,6	92,1	79	51,8	85,4	98	31,1	85,0
Marzahn-Hellersdorf	19	11,4	92,9	99	59,1	91,6	118	35,5	92,5
Lichtenberg	28	15,4	123,6	115	64,9	105,0	143	40,1	108,2
Reinickendorf	30	15,2	122,7	122	67,4	106,1	152	40,8	108,4
Berlin	288	12,4	100,0	1.408	62,7	100,0	1.696	37,4	100,0
Akuter Myokardinfarkt (ICD-10 Nr.: I 21 / Alter: 0 - 64 Jahre)									
Mitte	9	2,2	152,8	29	6,6	77,4	38	4,5	91,2
Friedrichshain-Kreuzberg	4	1,6	96,1	26	8,0	98,1	30	5,0	102,2
Pankow	6	1,4	93,3	35	7,6	94,5	41	4,5	95,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	4	0,7	49,7	39	7,4	89,4	43	3,9	91,8
Spandau	5	1,5	95,5	27	7,8	91,8	32	4,6	92,1
Steglitz-Zehlendorf	6	1,1	80,5	33	7,3	88,0	39	4,0	83,0
Tempelhof-Schöneberg	12	2,2	152,3	56	10,3	126,9	68	6,2	129,8
Neukölln	4	0,9	61,8	41	8,8	107,8	45	4,9	102,3
Treptow-Köpenick	8	2,5	155,6	28	8,2	101,4	36	5,3	108,2
Marzahn-Hellersdorf	5	1,3	91,0	43	11,1	131,1	48	6,2	125,8
Lichtenberg	4	1,0	69,5	30	7,3	91,6	34	4,2	88,5
Reinickendorf	7	1,6	116,5	33	8,5	99,6	40	5,0	101,4
Berlin	74	1,4	100,0	420	8,3	100,0	494	4,8	100,0

noch Tabelle 3.2.14:

Todesursache / Bezirk	Vermeidbare Todesfälle								
	weiblich			männlich			insgesamt		
	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾

Hypertonie und Schlaganfall (ICD-10 Nrn.: I 10 - I 15, I 60 - I 69 / Alter: 35 - 64 Jahre)

Mitte	27	15,5	97,0	68	35,3	116,4	95	25,8	112,0
Friedrichshain-Kreuzberg	33	29,1	174,1	50	35,9	126,1	83	32,7	144,2
Pankow	35	19,0	119,1	52	27,6	91,8	87	23,0	101,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	36	14,1	91,3	64	26,7	89,5	100	20,2	89,6
Spandau	37	21,1	144,5	42	25,9	87,4	79	23,5	107,2
Steglitz-Zehlendorf	16	6,7	43,5	58	28,3	93,2	74	16,8	73,5
Tempelhof-Schöneberg	36	14,9	93,6	62	26,1	86,6	98	20,5	89,0
Neukölln	38	20,1	124,5	63	32,6	102,7	101	26,4	110,8
Treptow-Köpenick	22	15,0	88,1	57	39,2	129,6	79	26,4	113,3
Marzahn-Hellersdorf	24	14,0	89,0	44	25,4	85,5	68	19,8	87,2
Lichtenberg	29	16,9	103,9	55	32,6	105,4	84	24,6	104,8
Reinickendorf	25	12,8	84,7	57	32,5	103,7	82	22,4	96,9
Berlin	358	15,8	100,0	672	30,1	100,0	1.030	22,9	100,0

Krankheiten der Leber (ICD-10 Nrn.: K 70 - K 77 / Alter: 15 - 74 Jahre)

Mitte	42	12,0	85,9	108	27,4	100,4	150	19,9	97,5
Friedrichshain-Kreuzberg	39	15,4	119,6	92	36,1	125,0	131	26,1	125,6
Pankow	54	12,8	96,9	134	34,9	119,2	188	23,8	112,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	60	12,0	92,4	100	22,3	80,1	160	16,9	83,7
Spandau	51	15,7	113,3	90	29,2	101,5	141	22,3	105,4
Steglitz-Zehlendorf	47	10,2	75,9	72	16,8	63,9	119	13,3	67,1
Tempelhof-Schöneberg	66	13,4	102,0	108	23,4	84,8	174	18,3	90,3
Neukölln	57	14,4	105,6	108	27,5	96,9	165	20,8	100,4
Treptow-Köpenick	45	11,5	90,8	107	32,8	114,0	152	22,0	105,4
Marzahn-Hellersdorf	58	17,1	127,6	110	33,5	120,2	168	25,3	122,6
Lichtenberg	48	13,4	96,7	105	30,1	106,9	153	21,6	103,5
Reinickendorf	55	14,0	106,7	108	30,0	108,4	163	21,7	107,4
Berlin	624	13,4	100,0	1.242	28,1	100,0	1.866	20,6	100,0

Alkoholische Leberkrankheit (ICD-10 Nr: K 70 / Alter: 15 - 74 Jahre)

Mitte	21	6,2	83,3	63	16,2	102,3	84	11,3	98,6
Friedrichshain-Kreuzberg	17	6,9	100,6	52	20,3	122,5	69	13,8	118,2
Pankow	25	6,6	88,9	82	21,3	128,0	107	13,7	116,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	40	8,0	118,3	56	12,3	78,5	96	10,1	90,7
Spandau	25	8,2	109,3	48	16,0	95,4	73	12,1	99,7
Steglitz-Zehlendorf	27	5,7	84,8	31	7,6	48,6	58	6,6	59,6
Tempelhof-Schöneberg	38	7,9	113,1	53	11,5	72,9	91	9,6	85,3
Neukölln	28	7,2	101,0	65	16,6	102,4	93	11,8	102,7
Treptow-Köpenick	19	5,2	78,1	65	21,0	123,6	84	13,1	108,5
Marzahn-Hellersdorf	32	9,6	133,2	70	21,4	133,4	102	15,4	133,3
Lichtenberg	24	7,1	95,2	65	18,9	116,6	89	12,9	110,0
Reinickendorf	24	6,6	91,7	57	16,0	101,1	81	11,1	97,7
Berlin	320	7,1	100,0	707	16,1	100,0	1.027	11,5	100,0

noch Tabelle 3.2.14:

Todesursache / Bezirk	Vermeidbare Todesfälle								
	weiblich			männlich			insgesamt		
	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾
Bösartige Neubildung der Brustdrüse (ICD-10 Nr.: C 50 / Alter 25 - 64 Jahre)									
Mitte	49	20,8	93,0	-	-	x	49	9,9	86,9
Friedrichshain-Kreuzberg	34	21,8	93,4	-	-	x	34	10,3	86,9
Pankow	49	17,8	86,0	1	0,2	x	50	9,0	86,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	72	21,3	97,9	-	-	x	72	11,0	99,3
Spandau	61	28,7	128,5	1	0,4	x	62	14,7	129,9
Steglitz-Zehlendorf	57	17,8	83,8	-	-	x	57	9,5	87,9
Tempelhof-Schöneberg	69	22,1	96,0	1	0,3	x	70	11,4	97,4
Neukölln	70	26,8	119,6	1	0,3	x	71	13,4	118,0
Treptow-Köpenick	53	26,2	115,2	1	0,4	x	54	13,4	119,1
Marzahn-Hellersdorf	39	17,5	76,4	-	-	x	39	8,6	75,1
Lichtenberg	44	18,5	84,8	1	0,4	x	45	9,4	85,8
Reinickendorf	72	29,6	132,0	-	-	x	72	15,1	132,2
Berlin	669	22,1	100,0	6	0,2	x	675	11,2	100,0

¹⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

²⁾ Standardized Mortality Ratio - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Allgemeine Morbidität

● Subjektive Morbidität

Tabelle 3.2.15:
Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes in Deutschland 2006
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht
- in % der Befragten

Indikator 3.15

Geschlecht / Alter in Jahren / soziale Schicht	Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes in % der Befragten				
	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht
weiblich					
insgesamt	21,6	49,5	22,8	4,7	1,3
Alter in Jahren					
18 - 29	33,5	54,0	11,2	1,0	0,2
30 - 39	30,6	55,5	11,8	1,4	0,6
40 - 49	23,2	57,0	15,6	3,3	0,9
50 - 64	17,6	47,3	27,7	5,7	1,5
65 und älter	9,5	38,7	39,2	9,8	2,6
soziale Schicht					
untere	14,0	43,3	32,4	7,9	2,4
mittlere	23,0	53,0	19,6	3,6	0,9
obere	30,8	50,9	15,2	2,5	0,5
männlich					
insgesamt	22,7	53,9	18,2	4,2	1,0
Alter in Jahren					
18 - 29	36,6	55,6	7,0	0,6	0,2
30 - 39	30,3	57,6	9,8	1,8	0,5
40 - 49	23,1	58,7	14,4	3,3	0,6
50 - 64	14,6	52,2	24,7	6,8	1,7
65 und älter	10,4	44,9	34,4	8,3	1,9
soziale Schicht					
untere	18,6	50,7	23,2	5,9	1,6
mittlere	22,1	55,4	17,5	4,0	1,0
obere	27,6	55,2	14,0	2,7	0,4

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 3.2.15 a:
Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes innerhalb der letzten sechs Monate
in Deutschland 2006
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht
- in % der Befragten

Indikator 3.17

Geschlecht / Alter in Jahren / soziale Schicht	Gesundheitliche Beeinträchtigungen in % der Befragten		
	stark eingeschränkt	eingeschänkt	nicht eingeschränkt
weiblich			
insgesamt	9,3	23,9	66,5
Alter in Jahren			
18 - 29	2,7	16,9	80,1
30 - 39	4,7	16,7	78,4
40 - 49	7,3	18,8	73,7
50 - 64	11,4	26,8	61,6
65 und älter	16,7	34,9	48,2
soziale Schicht			
untere	13,2	29,3	57,2
mittlere	8,0	22,2	69,7
obere	6,2	20,0	73,7
männlich			
insgesamt	8,2	20,6	71,0
Alter in Jahren			
18 - 29	3,1	14,0	82,7
30 - 39	3,9	15,6	80,5
40 - 49	6,5	16,9	76,5
50 - 64	11,9	23,8	64,1
65 und älter	15,5	32,6	51,6
insgesamt	8,2	20,6	71,0
soziale Schicht			
untere	11,1	24,2	64,5
mittlere	8,2	19,8	71,9
obere	5,3	18,4	76,2

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 3.2.15 b:
Verteilung von häufigen Krankheiten und Befunden in Deutschland 2006
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht
- in % der Befragten

Indikatoren 3.18/3.79

Geschlecht / Alter in Jahren / soziale Schicht	Häufig genannte Krankheiten und Befunde in % der Befragten					
	Rücken- schmerzen ¹⁾	Gelenk- verschleiß (Arthrose)	erhöhtes Cholesterin	Blut- hochdruck	Angina pectoris	Diabetes mellitus ²⁾
weiblich						
insgesamt	30,2	22,6	27,8	28,4	5,2	6,1
Alter in Jahren						
18 - 29	20,0	2,9	7,4	6,8	0,9	0,6
30 - 39	23,8	5,8	12,3	11,2	0,6	1,3
40 - 49	28,6	13,4	19,4	18,7	1,5	2,0
50 - 64	34,9	32,8	38,8	37,8	4,6	6,7
65 und älter	38,3	45,2	48,5	53,6	14,7	15,8
soziale Schicht						
untere	35,1	27,7	33,0	35,9	9,2	10,4
mittlere	29,3	20,7	26,1	26,3	3,7	4,5
obere	24,6	18,4	23,4	21,0	2,2	3,1
männlich						
insgesamt	23,5	15,1	29,9	27,5	6,8	6,2
Alter in Jahren						
18 - 29	11,5	3,2	5,4	9,7	0,7	0,2
30 - 39	18,5	6,9	18,9	14,9	1,0	1,3
40 - 49	24,0	11,5	30,1	23,1	2,0	2,4
50 - 64	31,2	22,9	46,4	37,6	8,6	10,1
65 und älter	30,6	30,1	45,3	51,3	22,3	16,8
soziale Schicht						
untere	26,1	16,8	27,5	26,9	7,5	7,5
mittlere	23,4	14,6	28,7	27,5	6,7	5,6
obere	20,9	14,2	34,0	28,1	6,3	5,7

¹⁾ Mindestens drei Monate lang.

²⁾ Ohne Gestationsdiabetes.

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

● **Ambulante Morbidität**

Tabelle 3.2.16:
Die häufigsten Diagnosen in der allgemeinärztlichen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
 - in % aller Behandlungsfälle

Indikator 3.19

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2004 / n = 1.081.972	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2005 / n = 1.241.505	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2006 / n = 1.195.757	In % der Fälle
1	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	27,1	1	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	28,5	1	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	32,6
2	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	18,6	2	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	19,3	2	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	21,4
3	M54	Rückenschmerzen	18,2	3	M54	Rückenschmerzen	17,8	3	M54	Rückenschmerzen	20,1
4	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	9,6	4	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	11,8	4	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	10,1
5	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	8,8	5	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	9,4	5	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	10,1
6	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	7,7	6	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	8,7	6	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	9,3
7	F32	Depressive Episode	6,9	7	F32	Depressive Episode	7,3	7	F32	Depressive Episode	8,2
8	K 29	Gastritis und Duodenitis	6,8	8	E66	Adipositas	6,8	8	E66	Adipositas	7,7
9	E66	Adipositas	6,6	9	K 29	Gastritis und Duodenitis	6,7	9	K 29	Gastritis und Duodenitis	7,5
10	E04	Sonst. nichttoxische Struma	6,3	10	E04	Sonst. nichttoxische Struma	6,5	10	E04	Sonst. nichttoxische Struma	7,3
11	J20	Akute Bronchitis	5,5	11	J20	Akute Bronchitis	6,1	11	F45	Somatoforme Störungen	5,8
12	F45	Somatoforme Störungen	5,0	12	F45	Somatoforme Störungen	4,9	12	M47	Spondylose	5,5
13	M53	Sonst. Kfh. d.Wirbels. u. d. Rückens	4,9	13	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	4,9	13	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	5,4
14	I83	Varizen d. unteren Extremitäten	4,9	14	I83	Varizen d. unteren Extremitäten	4,8	14	J45	Asthma bronchiale	5,3
15	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	4,8	15	M53	Sonst. Kfh. d.Wirbels. u. d. Rückens	4,8	15	M53	Sonst. Kfh. d.Wirbels. u. d. Rückens	5,2
16	J45	Asthma bronchiale	4,4	16	J45	Asthma bronchiale	4,6	16	I83	Varizen d. unteren Extremitäten	5,2
17	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	4,3	17	M47	Spondylose	4,4	17	J20	Akute Bronchitis	5,0
18	E79	Purinstoffwechselsstörungen	4,2	18	E79	Purinstoffwechselsstörungen	4,4	18	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	5,0
19	M47	Spondylose	4,2	19	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	4,3	19	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	4,9
20	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	4,0	20	J40	Bronchitis, nicht akut o. chronisch	4,0	20	E79	Purinstoffwechselsstörungen	4,8
21	M17	Gonarthrose	3,8	21	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	4,0	21	M17	Gonarthrose	4,5
22	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	3,8	22	M17	Gonarthrose	3,9	22	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	4,4
23	J30	Vasomot. u. allerg. Rhinopathie	3,7	23	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	3,7	23	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	4,1
24	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	3,6	24	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	3,7	24	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	4,0
25	I50	Herzinsuffizienz	3,6	25	J30	Vasomot. u. allerg. Rhinopathie	3,5	25	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	4,0
26	G43	Migräne	3,5	26	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	3,5	26	J40	Bronchitis, nicht akut o. chronisch	3,9
27	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	3,5	27	I50	Herzinsuffizienz	3,4	27	Z00	Allgemeinuntersuchung	3,8
28	J40	Bronchitis, nicht akut o. chronisch	3,2	28	G43	Migräne	3,4	28	J30	Vasomot. u. allerg. Rhinopathie	3,8
29	I95	Hypotonie	3,1	29	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	3,3	29	G43	Migräne	3,7
30	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	3,1	30	Z00	Allgemeinuntersuchung	3,3	30	I50	Herzinsuffizienz	3,7

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.
 (Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.16 a:

Die häufigsten Diagnosen in der hausärztlich-internistischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2004	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2005 / n = 548.324	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2006 / n = 512.048	In % der Fälle
1	.	.	.	1	110	Essentielle (primäre) Hypertonie	39,7	1	110	Essentielle (primäre) Hypertonie	43,0
2	.	.	.	2	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	28,5	2	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	30,2
3	.	.	.	3	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	15,8	3	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	15,9
4	.	.	.	4	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	15,6	4	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	15,9
5	.	.	.	5	M54	Rückenschmerzen	14,5	5	M54	Rückenschmerzen	15,8
6	.	.	.	6	E04	Sonst. nichttoxische Struma	9,4	6	E04	Sonst. nichttoxische Struma	9,8
7	.	.	.	7	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	9,0	7	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	9,4
8	.	.	.	8	E66	Adipositas	8,1	8	E66	Adipositas	9,0
9	.	.	.	9	K 29	Gastritis und Duodenitis	7,6	9	F32	Depressive Episode	8,3
10	.	.	.	10	F32	Depressive Episode	7,3	10	K 29	Gastritis und Duodenitis	8,2
11	.	.	.	11	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	7,0	11	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	7,4
12	.	.	.	12	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	6,5	12	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	7,2
13	.	.	.	13	E79	Purinstoffwechselsstörungen	6,3	13	E79	Purinstoffwechselsstörungen	6,8
14	.	.	.	14	I83	Varizen d. unteren Extremitäten	6,1	14	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	6,3
15	.	.	.	15	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	5,8	15	M47	Spondylose	6,3
16	.	.	.	16	F45	Somatoforme Störungen	5,7	16	I83	Varizen d. unteren Extremitäten	6,2
17	.	.	.	17	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	5,6	17	F45	Somatoforme Störungen	6,1
18	.	.	.	18	M47	Spondylose	5,2	18	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	6,0
19	.	.	.	19	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	5,1	19	M53	Sonst. Krh. d.Wirbels. u. d. Rückens	5,7
20	.	.	.	20	M53	Sonst. Krh. d.Wirbels. u. d. Rückens	5,0	20	I50	Herzinsuffizienz	5,3
21	.	.	.	21	I50	Herzinsuffizienz	4,8	21	K80	Cholelithiasis	4,9
22	.	.	.	22	K80	Cholelithiasis	4,6	22	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	4,8
23	.	.	.	23	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	4,4	23	J45	Asthma bronchiale	4,7
24	.	.	.	24	J45	Asthma bronchiale	4,3	24	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	4,7
25	.	.	.	25	J20	Akute Bronchitis	4,1	25	E03	Sonst. Hyperthyreose	4,6
26	.	.	.	26	E03	Sonst. Hyperthyreose	3,9	26	M17	Gonarthrose	4,1
27	.	.	.	27	M17	Gonarthrose	3,6	27	R10	Bauch- u. Rückenschmerzen	3,6
28	.	.	.	28	R10	Bauch- u. Rückenschmerzen	3,5	28	K57	Divertikulose d. Darmes	3,6
29	.	.	.	29	I73	Sonst. periphere Gefäßkrh.	3,3	29	I73	Sonst. periphere Gefäßkrh.	3,5
30	.	.	.	30	K57	Divertikulose d. Darmes	3,2	30	I11	Hypertensive Herzkrh.	3,4

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzahlungen möglich.
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.16 b:

Die häufigsten Diagnosen in der fachärztlich-internistischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2004	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2005 / n = 234.524	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2006 / n = 224.719	In % der Fälle
1	.	.	.	1	110	Essentielle (primäre) Hypertonie	24,5	1	110	Essentielle (primäre) Hypertonie	27,3
2	.	.	.	2	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	18,7	2	I25	Chron. ischäm. Herzkrankheit	19,8
3	.	.	.	3	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	10,3	3	E78	Störungen d.Lipidstoffwechsels	11,7
4	.	.	.	4	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	10,1	4	I49	Sonst. kardiale Arrhythmien	9,2
5	.	.	.	5	J45	Asthma bronchiale	6,9	5	J45	Asthma bronchiale	7,7
6	.	.	.	6	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	6,6	6	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	7,2
7	.	.	.	7	K29	Gastritis und Duodenitis	6,1	7	K29	Gastritis und Duodenitis	6,6
8	.	.	.	8	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	6,0	8	E11	Diabetes mellitus (Typ-II-Diabetes)	6,2
9	.	.	.	9	E04	Sonst. nichttoxische Struma	5,4	9	Z95	Vorhandensein v. kard. Implantaten	6,0
10	.	.	.	10	Z95	Vorhandensein v. kard. Implantaten	4,3	10	E04	Sonst. nichttoxische Struma	5,4
11	.	.	.	11	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	4,2	11	K21	Gastroösophag. Refluxkrankheit	4,9
12	.	.	.	12	I48	Vorhofflattern u. Vorhofflimmern	4,1	12	E66	Adipositas	4,7
13	.	.	.	13	E66	Adipositas	3,9	13	I48	Vorhofflattern u. Vorhofflimmern	4,5
14	.	.	.	14	I34	Nichtrheumat. Mitralklappenkrh.	3,7	14	N18	Chron. Niereninsuffizienz	4,2
15	.	.	.	15	N18	Chron. Niereninsuffizienz	3,3	15	I34	Nichtrheumat. Mitralklappenkrh.	4,1
16	.	.	.	16	I35	Nichtrheumat. Aortenklappenkrh.	3,3	16	I35	Nichtrheumat. Aortenklappenkrh.	3,7
17	.	.	.	17	I84	Hämorrhoiden	3,2	17	I84	Hämorrhoiden	3,3
18	.	.	.	18	R10	Bauch- u. Rückenschmerzen	2,9	18	K57	Divertikulose d. Darms	3,1
19	.	.	.	19	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	2,8	19	R10	Bauch- u. Rückenschmerzen	3,1
20	.	.	.	20	K57	Divertikulose d. Darms	2,7	20	I11	Hypertensive Herzkrh.	3,0
21	.	.	.	21	C18	Bösart. Neubildung d. Colons	2,6	21	E14	N. n. bez. Diabetes mellitus	2,8
22	.	.	.	22	I51	Komplikat. einer Herzkrh. u. n.n.bez.	2,6	22	I73	Sonst. periphere Gefäßkrh.	2,7
23	.	.	.	23	I73	Sonst. periphere Gefäßkrh.	2,5	23	C18	Bösart. Neubildung d. Colons	2,5
24	.	.	.	24	I70	Atherosklerose	2,5	24	I70	Atherosklerose	2,5
25	.	.	.	25	M54	Rückenschmerzen	2,5	25	M54	Rückenschmerzen	2,5
26	.	.	.	26	I50	Herzinsuffizienz	2,4	26	M54	Rückenschmerzen	2,5
27	.	.	.	27	I11	Hypertensive Herzkrh.	2,4	27	K63	Sonst. Krankheiten des Darms	2,5
28	.	.	.	28	E07	Thyreoiditis	2,4	28	J30	Allergische Rhinopathie	2,4
29	.	.	.	29	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	2,2	29	K44	Hernia diaphragmatika	2,3
30	.	.	.	30	K63	Sonst. Krankheiten des Darms	2,1	30	K76	Sonst. Krankheiten der Leber	2,3

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.17:

Die häufigsten Diagnosen in der Frauenarztpraxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Indikator 3.20

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2004 / n = 575.086	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2005 / n = 546.571	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2006 / n = 539.601	In % der Fälle
1	Z30	Kontrazeptive Maßnahmen	42,2	1	Z30	Kontrazeptive Maßnahmen	41,3	1	Z30	Kontrazeptive Maßnahmen	44,7
2	Z12	Spez.. Screening auf Neubildungen	32,6	2	Z12	Spez.. Screening auf Neubildungen	33,7	2	Z12	Spez.. Screening auf Neubildungen	34,9
3	N89	Sonst. nichtentzündl. Krh. d. Vagina	27,9	3	N89	Sonst. nichtentzündl. Krh. d. Vagina	28,7	3	N89	Sonst. nichtentzündl. Krh. d. Vagina	29,9
4	N95	Klimakterische Störungen	24,8	4	N95	Klimakterische Störungen	24,8	4	N95	Klimakterische Störungen	26,1
5	N76	Sonst. entz. Krh. d. Vagina u. Vulva	17,8	5	N76	Sonst. entz. Krh. d. Vagina u. Vulva	16,2	5	N76	Sonst. entz. Krh. d. Vagina u. Vulva	18,1
6	N94	Menstruationsbeschwerden	11,4	6	N94	Menstruationsbeschwerden	11,1	6	N94	Menstruationsbeschwerden	11,2
7	N92	Starke, häufige o. unregelm. Mens.	8,2	7	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	8,1	7	N92	Starke, häufige o. unregelm. Mens..	9,1
8	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	8,0	8	N92	Starke, häufige o. unregelm. Mens..	8,1	8	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	8,8
9	N64	Sonstige Krh. d. Mamma	7,1	9	N64	Sonstige Krh. d. Mamma	7,1	9	N64	Sonstige Krh. d. Mamma	8,5
10	F45	Somatoforme Störungen	6,8	10	F45	Somatoforme Störungen	6,8	10	F45	Somatoforme Störungen	6,2
11	N86	Erosion / Ektropium d. Cervix uteri	6,0	11	N86	Erosion / Ektropium d. Cervix uteri	6,0	11	N86	Erosion / Ektropium d. Cervix uteri	6,1
12	B37	Kandidose	5,3	12	B37	Kandidose	5,3	12	R87	Abnorme Befunde (Histologie)	6,1
13	D25	Leiomyom des Uterus	5,2	13	D25	Leiomyom des Uterus	5,2	13	B37	Kandidose	6,1
14	N60	Gutartige Mammadysplasie	5,0	14	R87	Abnorme Befunde (Histologie)	5,0	14	D25	Leiomyom des Uterus	5,4
15	R87	Abnorme Befunde (Histologie)	5,0	15	N60	Gutartige Mammadysplasie	5,0	15	N91	Ausgebl., schwache o. selt. Mens.	4,5
16	N83	Nichtentzündl. Krh. Ovar u. Eileiter	4,3	16	E28	Ovarielle Dysfunktion	4,3	16	Z34	Normale Schwangerschaftsüberw.	4,5
17	N91	Ausgebl., schwache o. selt. Mens.	4,3	17	N91	Ausgebl., schwache o. selt. Mens.	4,3	17	E28	Ovarielle Dysfunktion	4,5
18	E28	Ovarielle Dysfunktion	4,2	18	Z34	Normale Schwangerschaftsüberw.	4,2	18	N60	Gutartige Mammadysplasie	4,4
19	Z34	Normale Schwangerschaftsüberw.	4,1	19	N83	Nichtentzündl. Krh. Ovar u. Eileiter	4,1	19	N81	Genitalprolaps bei der Frau	4,3
20	N81	Genitalprolaps bei der Frau	4,0	20	N81	Genitalprolaps bei der Frau	4,0	20	C50	Brustkrebs	4,2
21	F32	Depressive Episode	3,4	21	C50	Brustkrebs	3,4	21	N83	Nichtentzündl. Krh. Ovar u. Eileiter	4,2
22	C50	Brustkrebs	3,4	22	F32	Depressive Episode	3,4	22	E66	Adipositas	3,9
23	E66	Adipositas	2,9	23	E66	Adipositas	2,9	23	F32	Depressive Episode	3,5
24	Z01	Sonst. Untersuchg. u. Abklärungen	2,6	24	N39	Sonstige Krh. d. Harnsystems	3,0	24	N39	Sonstige Krh. d. Harnsystems	3,4
25	E34	Sonstige endokrine Störungen	2,6	25	Z01	Sonst. Untersuchg. u. Abklärungen	3,0	25	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	3,2
26	N39	Sonstige Krh. d. Harnsystems	2,5	26	Z90	Verlust von Organen n.n.bez.	2,7	26	Z90	Verlust von Organen n.n.bez.	3,1
27	N83	Sonst.abn.Uterus- o. Vaginalblutg.	2,5	27	E34	Sonstige endokrine Störungen	2,6	27	Z01	Sonst. Untersuchg. u. Abklärungen	2,9
28	L70	Akne	2,4	28	N85	Sonst. nichtentzündl. Krh. d. Uterus	2,6	28	E34	Sonstige endokrine Störungen	2,8
29	N85	Sonst. nichtentzündl. Krh. d. Uterus	2,4	29	N93	Sonst.abn.Uterus- o. Vaginalblutg.	2,5	29	L70	Akne	2,6
30	I84	Hämorrhoiden	2,3	30	I84	Hämorrhoiden	2,3	30	Z31	Fertilitätsfördernde Maßnahmen	2,6

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.17 a:

Die häufigsten Diagnosen in der Kinderarztpraxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Indikator 3.21

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2004 / n = 252.253	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2005 / n = 278.389	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2006 / n = 260.745	In % der Fälle
1	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	36,3	1	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	41,4	1	J06	Akute Infekt. d. oberen Atemwege	41,3
2	Z00	Allgemeinuntersuchg. / Abklärung	16,3	2	B34	Viruskrankheit n. n. bez.	19,0	2	Z00	Allgemeinuntersuchg. / Abklärung	17,1
3	B34	Viruskrankheit n. n. bez.	15,2	3	Z00	Allgemeinuntersuchg. / Abklärung	15,6	3	B34	Viruskrankheit n. n. bez.	16,5
4	Z27	Impfg. geg. Infektionskh., Komb.	12,5	4	R50	Fieber unbekannter Ursache	13,1	4	J20	Akute Bronchitis	13,3
5	J20	Akute Bronchitis	11,6	5	J20	Akute Bronchitis	12,5	5	J03	Akute Tonsillitis	12,1
6	R50	Fieber unbekannter Ursache	10,2	6	B99	Sonst. n.n. bez. Infektionskrh.	10,2	6	Z27	Impfg. geg. Infektionskh., Komb.	11,6
7	H66	Eitrige und n. n. bez. Otitis media	9,8	7	Z27	Impfg. geg. Infektionskh., Komb.	10,1	7	H66	Eitrige und n. n. bez. Otitis media	10,5
8	B99	Sonst. n.n. bez. Infektionskrh.	9,5	8	H66	Eitrige und n. n. bez. Otitis media	10,1	8	R50	Fieber unbekannter Ursache	10,4
9	J03	Akute Tonsillitis	8,5	9	J03	Akute Tonsillitis	8,9	9	B99	Sonst. n.n. bez. Infektionskrh.	9,8
10	Z26	Impfg. geg. and. einz. Infektionskrh.	7,9	10	J45	Asthma bronchiale	7,9	10	Z26	Impfg. geg. and. einz. Infektionskrh.	8,6
11	L20	Atopisches [endogenes] Ekzem	7,1	11	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis	6,9	11	J45	Asthma bronchiale	8,4
12	J45	Asthma bronchiale	6,6	12	R62	Physiolog. Entwicklungsstörg.	6,9	12	R62	Physiolog. Entwicklungsstörg.	7,9
13	R62	Physiolog. Entwicklungsstörg.	6,4	13	Z26	Impfg. geg. and. einz. Infektionskrh.	6,9	13	K52	Sonst. nichtinfekt. Gastroenteritis	7,8
14	K52	Sonst. nichtinfekt. Gastroenteritis	6,4	14	L20	Atopisches [endogenes] Ekzem	6,8	14	L20	Atopisches [endogenes] Ekzem	7,8
15	N39	Sonst. Krh. d. Harnsystems	6,1	15	R05	Husten	6,1	15	H10	Konjunktivitis	7,1
16	J98	Sonst. Krh. d. Atemwege	5,9	16	N39	Sonst. Krh. d. Harnsystems	6,1	16	F80	Entwicklungsstörungen Sprechen	6,7
17	J00	Akute Rhinopharyngitis	5,7	17	H10	Konjunktivitis	5,7	17	N39	Sonst. Krh. d. Harnsystems	6,6
18	H10	Konjunktivitis	5,5	18	J98	Sonst. Krh. d. Atemwege	5,7	18	R05	Husten	6,4
19	F80	Entwicklungsstörungen Sprechen	5,4	19	J00	Akute Rhinopharyngitis	5,4	19	R11	Übelkeit und Erbrechen	5,8
20	R11	Übelkeit und Erbrechen	5,4	20	R11	Übelkeit und Erbrechen	5,2	20	J98	Sonst. Krh. d. Atemwege	5,8
21	R05	Husten	5,1	21	F80	Entwicklungsstörungen Sprechen	5,2	21	J00	Akute Rhinopharyngitis	5,5
22	H65	Nichteitrige Otitis media	4,8	22	J02	Akute Pharyngitis	5,1	22	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	5,5
23	J44	Sonst. chron. obstrukt. Lungenkrh.	4,7	23	J40	Bronchitis, n. akut oder chronisch	4,7	23	J02	Akute Pharyngitis	5,4
24	J40	Bronchitis, n. akut oder chronisch	4,7	24	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	4,6	24	J40	Bronchitis, n. akut oder chronisch	5,3
25	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	4,6	25	H65	Nichteitrige Otitis media	4,6	25	Z71	Beratungen n.n.bez.	5,1
26	J02	Akute Pharyngitis	4,4	26	J30	Allergische Rhinopathie	3,7	26	H65	Nichteitrige Otitis media	4,7
27	J30	Allergische Rhinopathie	4,1	27	J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	3,7	27	J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	4,6
28	Z24	Impfung geg. best. Viruskrh.	3,9	28	A09	Infektiöse Gastroenteritis	3,6	28	A09	Infektiöse Gastroenteritis	4,3
29	J18	Pneumonie, Erreger n. n. bez.	3,8	29	R51	Kopfschmerz	3,4	29	A38	Scharlach	4,2
30	A09	Infektiöse Gastroenteritis	3,8	30	Z71	Beratungen n. n. bez.	3,4	30	J30	Allergische Rhinopathie	4,2

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.18:

Die häufigsten Diagnosen in der orthopädischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Indikator 3.22

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2004 / n = 325.270	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2005 / n = 335.279	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlunganlass ¹⁾ 2006 / n = 339.890	In % der Fälle
1	M54	Rückenschmerzen	46,2	1	M54	Rückenschmerzen	47,1	1	M54	Rückenschmerzen	51,3
2	M99	Biomech.Funktionsstörg, n.n.bez.	29,5	2	M99	Biomech.Funktionsstörg, n.n.bez.	28,3	2	M99	Biomech.Funktionsstörg, n.n.bez.	29,4
3	M17	Gonarthrose	15,9	3	M17	Gonarthrose	16,6	3	M17	Gonarthrose	17,6
4	Q66	Angeb. Deformitäten d. Füße	13,1	4	Q66	Angeb. Deformitäten d. Füße	14,1	4	M47	Spondylose	15,8
5	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	11,9	5	M47	Spondylose	12,6	5	Q66	Angeb. Deformitäten d. Füße	15,2
6	M47	Spondylose	11,8	6	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	12,5	6	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	14,1
7	M53	Sonst. Kfh. d. Wirbels. u. d. Rückens	11,7	7	M75	Schulterläsionen	11,4	7	M75	Schulterläsionen	12,7
8	M75	Schulterläsionen	10,8	8	M53	Sonst. Kfh. d. Wirbels. u. d. Rückens	11,3	8	M53	Sonst. Kfh. d. Wirbels. u. d. Rückens	12,0
9	M77	Sonst. Enthesopathien	10,4	9	M77	Sonst. Enthesopathien	11,0	9	M77	Sonst. Enthesopathien	11,5
10	M21	Sonst. Deformität. d. Extremitäten	9,5	10	M21	Sonst. Deformität. d. Extremitäten	10,2	10	M21	Sonst. Deformität. d. Extremitäten	10,3
11	M16	Koxarthrose	8,6	11	M23	Binnenschädigung d. Kniegelenkes	8,6	11	M16	Koxarthrose	9,0
12	M23	Binnenschädigung d. Kniegelenkes	7,8	12	M16	Koxarthrose	8,4	12	M23	Binnenschädigung d. Kniegelenkes	8,9
13	M41	Skoliose	7,3	13	M19	Sonst. Arthrose	7,6	13	M19	Sonst. Arthrose	8,2
14	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	7,0	14	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	7,6	14	M81	Osteoporose oh. patholog.Fraktur	8,1
15	M19	Sonstige Arthrose	6,9	15	M41	Skoliose	7,4	15	M41	Skoliose	7,6
16	M20	Erworb.Deformität. Finger u.Zehen	6,7	16	M20	Erworb.Deformität. Finger u.Zehen	7,0	16	M42	Osteochondrose der Wirbelsäule	7,6
17	M42	Osteochondrose der Wirbelsäule	5,6	17	M42	Osteochondrose der Wirbelsäule	6,0	17	M20	Erworb.Deformität. Finger u.Zehen	7,4
18	M25	Sonst.Gelenkkrh.n.n.bez.	5,5	18	M25	Sonst.Gelenkkrh.n.n.bez.	5,6	18	M25	Sonst.Gelenkkrh.n.n.bez.	6,3
19	M62	Sonst. Muskelkrankheiten	5,0	19	M62	Sonst. Muskelkrankheiten	5,5	19	R52	Schmerz, n.n.bez.	6,0
20	M22	Krankheiten der Patella	3,7	20	R52	Schmerz, n.n.bez.	3,9	20	M62	Sonst. Muskelkrankheiten	5,9
21	F45	Somatoforme Störungen	3,4	21	M22	Krankheiten der Patella	3,9	21	M22	Krankheiten der Patella	3,9
22	R52	Schmerz, n.n.bez.	3,4	22	M65	Synovitis und Tenosynovitis	3,5	22	M79	Sonst. Kfh. d. Weichteilgew., n.n.bez.	3,8
23	M65	Synovitis und Tenosynovitis	3,3	23	M79	Sonst. Kfh. d. Weichteilgew., n.n.bez.	3,3	23	M65	Synovitis und Tenosynovitis	3,5
24	M79	Sonst. Kfh. d. Weichteilgew., n.n.bez.	3,0	24	F45	Somatoforme Störungen	3,1	24	M48	Sonst. Spondylopathien	3,5
25	M43	Sonst. Deform. Wirbels. u. Rücken	2,9	25	M43	Sonst. Deform. Wirbels. u. Rücken	3,1	25	M43	Sonst. Deform. Wirbels. u. Rücken	3,4
26	M15	Polyarthrose	2,7	26	M48	Sonst. Spondylopathien	3,0	26	M15	Polyarthrose	3,2
27	M24	Sonst.n. bez. Gelenkschädigungen	2,6	27	M15	Polyarthrose	3,0	27	F45	Somatoforme Störungen	3,1
28	M48	Sonst. Spondylopathien	2,5	28	G56	Mononeuropathie d. ob. Extremität.	2,8	28	G56	Mononeuropathie d. ob. Extremität.	3,0
29	M24	Sonst. n. bez. Gelenkschädigungen	2,5	29	M24	Sonst. n. bez. Gelenkschädigungen	2,7	29	M24	Sonst. n. bez. Gelenkschädigungen	2,7
30	S83	Verstauchg. Zerrung d.Kniegelenks	2,4	30	S83	Verstauchg. Zerrung d.Kniegelenks	2,6	30	M18	Rhizarthrose	2,5

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 3.2.19:

Die häufigsten Diagnosen in der nervenärztlichen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal)
- in % aller Behandlungsfälle

Indikator 3.23

Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2004 / n = 201.344	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2005 / n = 206.251	In % der Fälle	Rang	ICD-10 Nr.	Behandlungsanlass ¹⁾ 2006 / n = 203.714	In % der Fälle
1	F32	Depressive Episode	21,9	1	F32	Depressive Episode	22,9	1	F32	Depressive Episode	23,9
2	F45	Somatoforme Störungen	10,0	2	F45	Somatoforme Störungen	10,7	2	F45	Somatoforme Störungen	11,4
3	F41	Andere Angststörungen	9,8	3	F41	Andere Angststörungen	10,5	3	F41	Andere Angststörungen	11,3
4	F43	Belastg.- u. Anpassungsstörungen	9,1	4	F43	Belastg.- u. Anpassungsstörungen	9,6	4	F33	Rezidivierende depress. Störung	10,1
5	F33	Rezidivierende depress. Störung	8,2	5	F33	Rezidivierende depress. Störung	9,2	5	F43	Belastg.- u. Anpassungsstörungen	9,6
6	G40	Epilepsie	7,5	6	M54	Rückenschmerzen	7,9	6	M54	Rückenschmerzen	8,3
7	M54	Rückenschmerzen	7,4	7	G40	Epilepsie	7,8	7	G40	Epilepsie	8,1
8	F06	And. psychische Störungen	7,4	8	F06	And. psychische Störungen	7,3	8	G56	Mononeuropathie d. ob. Extremität.	6,5
9	I67	Sonst. zerebrovaskuläre Krf.	5,5	9	G56	Mononeuropathie d. ob. Extremität.	5,8	9	F06	And. psychische Störungen	5,9
10	G56	Mononeuropathie d. ob. Extremität.	5,4	10	I67	Sonst. zerebrovaskuläre Krf.	5,2	10	F20	Schizophrenie	5,4
11	F20	Schizophrenie	4,6	11	F20	Schizophrenie	4,7	11	G43	Migräne	4,7
12	G43	Migräne	4,3	12	G43	Migräne	4,5	12	I67	Sonst. zerebrovaskuläre Krf.	4,7
13	G44	Sonst. Kopfschmerzsyndrome	3,9	13	G62	Sonst. Polyneuropathien	3,8	13	F34	Anhaltende affektive Störungen	4,7
14	G62	Sonst. Polyneuropathien	3,9	14	G44	Sonst. Kopfschmerzsyndrome	3,8	14	G62	Sonst. Polyneuropathien	4,5
15	F34	Anhaltende affektive Störungen	3,8	15	F60	Spezif. Persönlichkeitsstörungen	3,8	15	F60	Spezif. Persönlichkeitsstörungen	4,2
16	F10	Psych./Verhaltensstörg. d. Alkohol	3,4	16	F10	Psych./Verhaltensstörg. d. Alkohol	3,7	16	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	4,2
17	F60	Spezif. Persönlichkeitsstörungen	3,3	17	F34	Anhaltende affektive Störungen	3,7	17	F10	Psych./erhaltensstörg. d. Alkohol	4,1
18	R42	Schwindel und Taumel	3,2	18	R42	Schwindel und Taumel	3,3	18	F07	Persönlichkeits- Verhaltensstör. ²⁾	3,9
19	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	3,1	19	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	3,3	19	F90	Hyperkinetische Störungen	3,8
20	G25	Sonst. extrapyramidale Krf.	2,9	20	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	3,3	20	G44	Sonst. Kopfschmerzsyndrome	3,7
21	F48	Andere neurotische Störungen	2,8	21	G25	Sonst. extrapyramidale Krf.	3,2	21	G25	Sonst. extrapyramidale Krf.	3,6
22	G47	Schlafstörungen	2,8	22	G47	Schlafstörungen	3,2	22	G47	Schlafstörungen	3,5
23	F03	Nicht näher bezeichnete Demenz	2,8	23	F90	Hyperkinetische Störungen	3,1	23	R42	Schwindel und Taumel	3,5
24	G45	Zerebr. transit. ischäm. Attacken	2,7	24	F03	Nicht näher bezeichnete Demenz	3,1	24	F03	Nicht näher bezeichnete Demenz	3,2
25	R51	Kopfschmerz	2,7	25	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	2,9	25	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	3,2
26	M53	Sonst. Krf. d. Wirbels. u. d. Rückens	2,6	26	R51	Kopfschmerz	2,8	26	R51	Kopfschmerz	3,2
27	F90	Hyperkinetische Störungen	2,6	27	F48	Andere neurotische Störungen	2,8	27	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	3,1
28	M51	Sonst. Bandscheibenschäden	2,6	28	I63	Hirinfarkt	2,7	28	I63	Hirinfarkt	2,8
29	G35	Multiple Sklerose	2,5	29	G35	Multiple Sklerose	2,6	29	G35	Multiple Sklerose	2,8
30	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	2,5	30	M53	Sonst. Krf. d. Wirbels. u. d. Rückens	2,6	30	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	2,8

¹⁾ Angaben beziehen sich auf Abrechnungsdaten / Mehrfachzählungen möglich.

²⁾ Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns.
(Datenquelle: KV Berlin)

● Stationäre Morbidität

Tabelle 3.2.20:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 2002 - 2005 nach ausgewählten Merkmalen

Indikator 3.24

Merkmal	Stationäre Behandlungsfälle								
	insgesamt			Berliner			Nichtberliner		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2002									
Fälle	371.453	296.371	667.824	328.696	252.317	581.013	42.757	44.054	86.811
Verweildauertage	3.691.440	2.939.366	6.630.806	3.299.346	2.522.085	5.821.431	392.094	417.281	809.375
Ø Verweildauer	9,9	9,9	9,9	10,0	10,0	10,0	9,2	9,5	9,3
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	9,1	9,8	9,5	x	x	x
Betten / Tag	10.114	8.053	18.167	9.039	6.910	15.949	1.074	1.143	2.217
Operationen	162.152	118.748	280.900	141.147	98.228	239.375	21.005	20.520	41.525
in % der Fälle	43,7	40,1	42,1	42,9	38,9	41,2	49,1	46,6	47,8
Gestorbene	9.405	7.663	17.068	8.827	6.930	15.757	578	733	1.311
in % der Fälle	2,5	2,6	2,6	2,7	2,7	2,7	1,4	1,7	1,5
in % aller Gestorbenen	x	x	x	46,2	48,2	47,0	x	x	x
2003									
Fälle	369.542	298.185	667.739	326.095	253.629	579.735	43.447	44.556	88.004
Verweildauertage	3.487.287	2.795.127	6.282.414	3.111.097	2.385.196	5.496.293	376.190	409.931	786.121
Ø Verweildauer	9,4	9,4	9,4	9,5	9,4	9,5	8,7	9,2	8,9
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	8,6	9,2	8,9	x	x	x
Betten / Tag	9.554	7.658	17.212	8.524	6.535	15.058	1.031	1.123	2.154
Operationen	157.837	117.834	275.671	137.791	98.429	236.220	20.046	19.405	39.451
in % der Fälle	42,7	39,5	41,3	42,3	38,8	40,7	46,1	43,6	44,8
Gestorbene	9.162	7.719	16.881	8.593	6.975	15.568	569	744	1.313
in % der Fälle	2,5	2,6	2,5	2,6	2,8	2,7	1,3	1,7	1,5
in % aller Gestorbenen	x	x	x	45,9	48,3	47,0	x	x	x
2004									
Fälle	364.870	301.518	666.388	320.475	255.418	575.893	44.395	46.100	90.495
Verweildauertage	3.290.145	2.677.706	5.967.851	2.927.158	2.286.059	5.213.217	362.987	391.647	754.634
Ø Verweildauer	9,0	8,9	9,0	9,1	9,0	9,1	8,2	8,5	8,3
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	8,3	8,7	8,5	x	x	x
Betten / Tag	9.014	7.336	16.350	8.020	6.263	14.283	994	1.073	2.067
Operationen	155.287	116.340	271.627	134.687	96.080	230.767	20.600	20.260	40.860
in % der Fälle	42,6	38,6	40,8	42,0	37,6	40,1	46,4	43,9	45,2
Gestorbene	8.424	7.229	15.653	7.880	6.503	14.383	544	726	1.270
in % der Fälle	2,3	2,4	2,3	2,5	2,5	2,5	1,2	1,6	1,4
in % aller Gestorbenen	x	x	x	44,6	46,1	45,2	x	x	x
2005									
Fälle	364.567	305.687	670.255	318.168	258.804	576.973	46.399	46.883	93.282
Verweildauertage	3.220.041	2.667.920	5.887.966	2.845.725	2.270.065	5.115.795	374.316	397.855	772.171
Ø Verweildauer	8,8	8,7	8,8	8,9	8,8	8,9	8,1	8,5	8,3
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	8,1	8,5	8,3	x	x	x
Betten / Tag	8.822	7.309	16.131	7.797	6.219	14.016	1.026	1.090	2.116
Operationen	136.431	106.790	243.221	115.268	86.678	201.946	21.163	20.112	41.275
in % der Fälle	37,4	34,9	36,3	36,2	33,5	35,0	45,6	42,9	44,2
Gestorbene	8.498	7.202	15.700	7.855	6.503	14.358	643	699	1.342
in % der Fälle	2,3	2,4	2,3	2,5	2,5	2,5	1,4	1,5	1,4
in % aller Gestorbenen	x	x	x	44,5	45,4	44,9	x	x	x

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.20 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin 2002 - 2005
nach ausgewählten Merkmalen

Indikator 3.24

Merkmal	Stationäre Behandlungsfälle								
	insgesamt			Berliner			Nichtberliner		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2002									
Fälle	387.275	309.473	696.748	342.417	263.248	605.665	44.858	46.225	91.083
Verweildauertage	3.691.440	2.939.366	6.630.806	3.299.346	2.522.085	5.821.431	392.094	417.281	809.375
Ø Verweildauer	9,5	9,5	9,5	9,6	9,6	9,6	8,7	9,0	8,9
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	8,7	9,3	9,0	x	x	x
Betten / Tag	10.114	8.053	18.167	9.039	6.910	15.949	1.074	1.143	2.217
Operationen	166.669	121.612	288.281	145.096	100.670	245.766	21.573	20.942	42.515
in % der Fälle	43,0	39,3	41,4	42,4	38,2	40,6	48,1	45,3	46,7
Gestorbene	10.121	8.298	18.419	9.497	7.492	16.989	624	806	1.430
in % der Fälle	2,6	2,7	2,6	2,8	2,8	2,8	1,4	1,7	1,6
in % aller Gestorbenen	x	x	x	49,7	52,1	50,7	x	x	x
2003									
Fälle	385.498	310.537	696.048	339.653	263.977	603.642	45.845	46.560	92.406
Verweildauertage	3.487.287	2.795.127	6.282.414	3.111.097	2.385.196	5.496.293	376.190	409.931	786.121
Ø Verweildauer	9,0	9,0	9,0	9,2	9,0	9,1	8,2	8,8	8,5
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	8,2	8,8	8,5	x	x	x
Betten / Tag	9.554	7.658	17.212	8.524	6.535	15.058	1.031	1.123	2.154
Operationen	162.351	120.592	282.943	141.785	100.789	242.574	20.566	19.803	40.369
in % der Fälle	42,1	38,8	40,6	41,7	38,2	40,2	44,9	42,5	43,7
Gestorbene	9.824	8.312	18.136	9.226	7.507	16.733	598	805	1.403
in % der Fälle	2,5	2,7	2,6	2,7	2,8	2,8	1,3	1,7	1,5
in % aller Gestorbenen	x	x	x	49,3	52,0	50,5	x	x	x
2004									
Fälle	378.325	312.698	691.023	331.949	264.770	596.719	46.376	47.928	94.304
Verweildauertage	3.290.145	2.677.706	5.967.851	2.927.158	2.286.059	5.213.217	362.987	391.647	754.634
Ø Verweildauer	8,7	8,6	8,6	8,8	8,6	8,7	7,8	8,2	8,0
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	7,9	8,4	8,2	x	x	x
Betten / Tag	9.014	7.336	16.350	8.020	6.263	14.283	994	1.073	2.067
Operationen	159.168	118.635	277.803	138.087	98.022	236.109	21.081	20.613	41.694
in % der Fälle	42,1	37,9	40,2	41,6	37,0	39,6	45,5	43,0	44,2
Gestorbene	9.094	7.818	16.912	8.511	7.028	15.539	583	790	1.373
in % der Fälle	2,4	2,5	2,4	2,6	2,7	2,6	1,3	1,6	1,5
in % aller Gestorbenen	x	x	x	48,2	49,8	48,9	x	x	x
2005									
Fälle	375.735	314.567	690.303	327.912	266.386	594.299	47.823	48.181	96.004
Verweildauertage	3.220.041	2.667.920	5.887.966	2.845.725	2.270.065	5.115.795	374.316	397.855	772.171
Ø Verweildauer	8,6	8,5	8,5	8,7	8,5	8,6	7,8	8,3	8,0
standard. Ø Verweildauer	x	x	x	7,8	8,2	8,0	x	x	x
Betten / Tag	8.822	7.309	16.131	7.797	6.219	14.016	1.026	1.090	2.116
Operationen	139.136	108.431	247.567	117.618	88.066	205.684	21.518	20.365	41.883
in % der Fälle	37,0	34,5	35,9	35,9	33,1	34,6	45,0	42,3	43,6
Gestorbene	9.170	7.823	16.993	8.482	7.068	15.550	688	755	1.443
in % der Fälle	2,4	2,5	2,5	2,6	2,7	2,6	1,4	1,6	1,5
in % aller Gestorbenen	x	x	x	48,0	49,3	48,6	x	x	x

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.21:

Indikator 3.24

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1994 - 2005 nach Geschlecht und Wohnort - absolut und je 100.000

Jahr	Stationäre Behandlungsfälle								
	insgesamt			Berliner			Nichtberliner		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut									
1994	336.763	251.193	587.956	305.091	216.587	521.678	31.672	34.606	66.278
1995	334.723	254.971	589.694	300.430	217.651	518.081	34.293	37.320	71.613
1996	345.117	263.132	608.249	309.414	224.860	534.274	35.703	38.272	73.975
1997	349.725	270.749	620.474	315.395	233.155	548.550	34.330	37.594	71.924
1998	369.078	283.721	652.799	329.770	243.609	573.379	39.308	40.112	79.420
1999	371.114	288.085	659.202	332.433	247.848	580.281	38.681	40.237	78.921
2000	372.725	291.755	664.480	332.679	249.449	582.128	40.046	42.306	82.352
2001	371.454	290.975	662.429	330.060	248.346	578.406	41.394	42.629	84.023
2002	371.453	296.371	667.824	328.696	252.317	581.013	42.757	44.054	86.811
2003	369.554	298.185	667.739	326.106	253.629	579.735	43.448	44.556	88.004
2004	364.870	301.518	666.388	320.475	255.418	575.893	44.395	46.100	90.495
2005	364.567	305.687	670.255	318.168	258.804	576.973	46.399	46.883	93.282
je 100.000 ¹⁾									
1994	x	x	x	16.873,7	12.975,9	15.002,7	x	x	x
1995	x	x	x	16.694,2	13.022,1	14.926,0	x	x	x
1996	x	x	x	17.270,0	13.425,3	15.412,4	x	x	x
1997	x	x	x	17.751,7	13.975,4	15.922,9	x	x	x
1998	x	x	x	18.749,9	14.715,1	16.793,5	x	x	x
1999	x	x	x	19.041,4	15.044,1	17.100,7	x	x	x
2000	x	x	x	19.117,9	15.173,3	17.201,6	x	x	x
2001	x	x	x	18.977,9	15.088,2	17.086,6	x	x	x
2002	x	x	x	18.882,9	15.295,7	17.137,6	x	x	x
2003	x	x	x	18.746,2	15.353,5	17.093,7	x	x	x
2004	x	x	x	18.463,6	15.462,7	17.000,3	x	x	x
2005	x	x	x	18.336,6	15.622,4	17.010,9	x	x	x
je 100.000 ²⁾									
1994	x	x	x	14.643,6	13.867,4	14.094,3	x	x	x
1995	x	x	x	14.339,4	13.734,6	13.885,6	x	x	x
1996	x	x	x	14.650,8	13.975,1	14.156,7	x	x	x
1997	x	x	x	14.981,3	14.406,8	14.535,6	x	x	x
1998	x	x	x	15.793,2	15.050,4	15.280,6	x	x	x
1999	x	x	x	15.862,1	15.185,3	15.388,7	x	x	x
2000	x	x	x	15.790,7	15.160,7	15.348,9	x	x	x
2001	x	x	x	15.546,2	14.905,6	15.116,0	x	x	x
2002	x	x	x	15.469,2	14.958,1	15.121,5	x	x	x
2003	x	x	x	15.340,1	14.836,4	15.010,0	x	x	x
2004	x	x	x	15.105,1	14.783,8	14.858,5	x	x	x
2005	x	x	x	14.949,6	14.718,8	14.762,9	x	x	x

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.21 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin 2000 - 2005
nach Geschlecht und Wohnort
- absolut und je 100.000

Indikator 3.24

Jahr	Stationäre Behandlungsfälle								
	insgesamt			Berliner			Nichtberliner		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut									
2000	391.141	306.829	697.970	348.642	262.326	610.968	42.499	44.503	87.002
2001	388.335	304.942	693.277	344.621	260.278	604.899	43.714	44.664	88.378
2002	387.275	309.473	696.748	342.417	263.248	605.665	44.858	46.225	91.083
2003	385.498	310.537	696.048	339.653	263.977	603.642	45.845	46.560	92.406
2004	378.325	312.698	691.023	331.949	264.770	596.719	46.376	47.928	94.304
2005	375.735	314.567	690.303	327.912	266.386	594.299	47.823	48.181	96.004
je 100.000 ¹⁾									
2000	x	x	x	20.034,9	15.956,4	18.053,6	x	x	x
2001	x	x	x	19.815,1	15.813,1	17.869,2	x	x	x
2002	x	x	x	19.671,2	15.958,4	17.864,7	x	x	x
2003	x	x	x	19.525,0	15.979,9	17.798,6	x	x	x
2004	x	x	x	19.124,7	16.028,9	17.615,1	x	x	x
2005	x	x	x	18.898,1	16.080,0	17.521,7	x	x	x
je 100.000 ²⁾									
2000	x	x	x	16.671,2	15.989,1	16.197,4	x	x	x
2001	x	x	x	16.356,3	15.675,1	15.898,7	x	x	x
2002	x	x	x	16.244,5	15.656,2	15.851,9	x	x	x
2003	x	x	x	16.103,6	15.506,0	15.722,5	x	x	x
2004	x	x	x	15.750,0	15.375,2	15.473,1	x	x	x
2005	x	x	x	15.493,8	15.194,3	15.269,8	x	x	x

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.21 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000

Indikator 3.27

Jahr / Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle											
	absolut			rohe Morbiditätsrate ¹⁾			DMR ²⁾			SMR ³⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2004												
Mitte	28.543	23.501	52.044	18.083,6	14.454,8	16.242,1	15.497,0	15.106,8	15.221,7	102,9	102,5	102,5
Friedrichshain-Kreuzberg	19.538	16.382	35.920	15.499,8	12.494,8	13.967,6	14.662,7	14.639,5	14.551,8	95,7	98,9	97,0
Pankow	31.986	25.144	57.130	18.109,6	14.568,8	16.359,8	15.427,6	15.431,2	15.291,1	101,2	102,8	101,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	31.211	22.112	53.323	18.667,5	14.957,0	16.926,9	13.879,2	13.067,7	13.447,8	94,4	89,4	92,4
Spandau	24.307	19.304	43.611	20.799,7	17.719,7	19.313,7	16.405,2	15.574,2	15.939,1	108,2	106,7	107,7
Steglitz-Zehlendorf	29.541	21.374	50.915	18.991,7	16.079,5	17.650,0	13.829,6	13.457,3	13.601,1	95,5	92,6	94,5
Tempelhof-Schöneberg	33.665	26.114	59.779	19.279,2	16.286,4	17.846,2	15.174,7	14.917,7	14.982,5	101,5	101,8	101,7
Neukölln	29.166	24.776	53.942	18.816,5	16.414,7	17.630,9	16.037,8	15.825,4	15.838,0	104,3	107,7	105,8
Treptow-Köpenick	23.235	18.976	42.211	19.341,2	16.626,8	18.018,9	15.186,7	14.395,6	14.665,6	98,9	97,8	98,3
Marzahn-Hellersdorf	20.094	17.302	37.396	15.777,4	13.855,1	14.827,2	14.936,7	14.920,3	14.785,0	95,9	97,6	96,6
Lichtenberg	22.469	19.386	41.855	17.270,6	15.147,4	16.218,2	15.145,3	15.294,6	15.093,4	95,0	98,8	96,5
Reinickendorf	26.578	20.836	47.414	20.699,2	17.719,3	19.275,4	15.915,0	15.302,0	15.542,9	106,9	104,4	105,9
Berlin	320.475	255.418	575.893	18.463,6	15.462,7	17.000,3	15.105,1	14.783,8	14.858,5	100,0	100,0	100,0
2005												
Mitte	28.496	24.384	52.880	18.043,7	14.870,1	16.427,7	15.419,3	15.363,3	15.322,1	103,8	104,8	104,1
Friedrichshain-Kreuzberg	19.885	16.669	36.554	15.631,3	12.559,5	14.062,8	14.862,6	14.748,7	14.732,5	97,7	99,3	98,4
Pankow	31.963	26.025	57.988	17.986,9	14.917,8	16.465,9	15.209,3	15.552,2	15.255,7	101,4	104,3	102,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	30.542	22.435	52.977	18.309,2	15.138,0	16.817,6	13.599,2	13.027,9	13.307,3	93,6	89,5	92,0
Spandau	23.248	19.156	42.404	19.960,0	17.583,0	18.810,9	15.618,8	15.331,5	15.433,6	104,3	104,8	104,7
Steglitz-Zehlendorf	29.500	21.797	51.297	18.973,0	16.373,5	17.773,9	13.854,6	13.515,8	13.666,6	96,3	93,3	95,1
Tempelhof-Schöneberg	32.434	25.473	57.907	18.659,1	15.914,9	17.344,0	14.678,9	14.381,3	14.484,1	99,1	98,3	98,9
Neukölln	29.572	24.711	54.283	19.141,3	16.351,5	17.761,0	16.127,3	15.545,6	15.777,8	106,9	106,5	106,7
Treptow-Köpenick	23.027	19.176	42.203	19.115,6	16.738,0	17.955,4	14.767,8	14.330,6	14.454,5	97,9	97,2	97,5
Marzahn-Hellersdorf	20.746	17.625	38.371	16.355,9	14.172,7	15.275,9	15.427,3	14.973,6	15.070,8	99,0	97,7	98,3
Lichtenberg	23.253	19.852	43.105	17.868,5	15.519,1	16.703,0	15.495,8	15.339,6	15.306,0	98,2	99,7	98,6
Reinickendorf	25.348	21.319	46.667	19.834,1	18.194,0	19.051,2	15.396,5	15.552,0	15.367,7	103,0	105,8	104,4
Berlin	318.169	258.804	576.973	18.336,6	15.622,4	17.010,9	14.949,6	14.718,8	14.762,9	100,0	100,0	100,0

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Standardisierte Morbiditätsrate - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II; Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.22:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin 1994 - 2005
nach Altersgruppen
- Fälle absolut und Veränderung (in %)

Indikator 3.25

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle											Veränderung 2005 zu 2004 (in %)	
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004		2005
0	13.772	12.390	12.134	12.844	13.868	13.221	13.196	11.439	13.749	14.387	16.742	17.603	5,1
1 - 4	18.655	14.422	12.073	12.728	14.473	13.583	13.964	15.302	14.626	13.985	13.812	13.494	-2,3
5 - 9	19.962	18.210	14.731	13.916	13.382	11.637	10.946	10.033	9.997	9.990	9.850	9.805	-0,5
10 - 14	17.195	16.426	15.189	15.249	15.698	15.416	15.333	14.065	13.002	12.597	10.974	9.737	-11,3
15 - 19	19.023	19.597	19.423	19.806	21.004	20.965	20.817	20.307	20.111	19.544	19.767	19.110	-3,3
20 - 24	28.637	26.263	25.152	24.718	25.575	26.507	26.342	26.308	26.419	26.077	25.354	24.682	-2,7
25 - 29	43.172	40.950	39.497	38.311	36.148	34.013	32.102	30.002	29.048	29.404	29.105	29.241	0,5
30 - 34	43.136	43.575	44.770	45.848	46.152	43.924	42.125	39.608	37.255	34.985	32.579	31.073	-4,6
35 - 39	34.460	34.437	35.851	38.368	41.547	42.006	43.354	43.241	42.874	42.063	38.860	36.859	-5,1
40 - 44	34.774	33.620	33.652	33.466	35.461	36.229	36.674	37.452	38.900	40.422	40.063	41.086	2,6
45 - 49	32.229	33.284	35.099	36.807	39.259	39.849	39.259	38.462	38.647	38.178	38.050	38.527	1,3
50 - 54	53.220	51.471	44.844	41.808	41.111	39.285	40.596	41.893	43.392	44.173	43.434	42.499	-2,2
55 - 59	51.338	54.832	56.872	59.072	62.562	63.775	60.015	53.689	49.620	47.083	43.748	44.267	1,2
60 - 64	40.078	43.494	45.941	51.435	58.304	62.758	65.681	67.280	69.278	69.084	68.004	64.753	-4,8
65 - 69	40.369	43.856	44.221	45.177	47.984	49.973	53.671	56.634	61.578	66.635	70.471	72.332	2,6
70 - 74	42.120	41.640	40.502	41.423	44.951	48.531	51.177	52.795	52.944	52.764	53.596	57.656	7,6
75 - 79	30.268	31.487	35.622	39.673	44.339	47.977	46.585	45.671	46.458	47.623	50.568	51.425	1,7
80 - 84	43.487	41.630	39.670	35.858	33.389	29.955	32.311	36.145	39.809	41.480	43.521	41.971	-3,6
85 und älter	40.918	41.167	44.610	46.838	50.891	53.788	53.822	52.948	49.041	45.572	42.510	44.113	3,8
insgesamt¹⁾	646.830	642.775	639.853	653.349	686.098	693.393	697.970	693.277	696.748	696.048	691.023	690.303	-0,1

¹⁾ Einschließlich Alter unbekannt.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.22 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin 2001 - 2005
nach Altersgruppen und Wohnort
- Fälle absolut und Anteil (in %)

Indikator 3.25

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle									
	Berliner					Nichtberliner				
	2001	2002	2003	2004	2005	2001	2002	2003	2004	2005
absolut										
0	9.810	11.502	12.027	14.186	14.813	1.629	2.247	2.360	2.556	2.790
1 - 4	12.495	11.763	11.103	11.094	10.958	2.807	2.863	2.882	2.718	2.536
5 - 9	8.092	7.972	7.908	7.609	7.664	1.941	2.025	2.082	2.241	2.141
10 - 14	10.934	10.136	9.907	8.539	7.769	3.131	2.866	2.690	2.435	1.968
15 - 19	16.467	16.256	15.762	15.607	14.949	3.840	3.855	3.782	4.160	4.161
20 - 24	22.782	22.770	22.561	21.669	21.053	3.526	3.649	3.516	3.685	3.629
25 - 29	26.415	25.599	25.792	25.234	25.156	3.587	3.449	3.612	3.871	4.085
30 - 34	34.141	31.899	30.184	27.987	26.593	5.467	5.356	4.801	4.592	4.480
35 - 39	36.754	36.074	35.421	32.454	30.792	6.487	6.800	6.642	6.406	6.067
40 - 44	31.471	32.476	33.391	32.918	33.646	5.981	6.424	7.031	7.145	7.440
45 - 49	32.043	31.835	31.581	31.096	31.270	6.419	6.812	6.597	6.954	7.257
50 - 54	35.896	36.854	37.019	36.059	34.896	5.997	6.538	7.154	7.375	7.603
55 - 59	46.067	42.808	40.408	37.432	37.611	7.622	6.812	6.675	6.316	6.656
60 - 64	57.576	58.919	58.907	57.757	55.071	9.704	10.359	10.177	10.247	9.682
65 - 69	49.296	53.566	57.744	60.957	62.291	7.338	8.012	8.891	9.514	10.041
70 - 74	47.313	47.325	46.953	47.709	51.229	5.482	5.619	5.811	5.887	6.427
75 - 79	42.116	42.845	43.866	46.434	46.843	3.555	3.613	3.757	4.134	4.582
80 - 84	34.205	37.671	39.222	40.974	39.336	1.940	2.138	2.258	2.547	2.635
85 - 89	31.025	26.908	23.035	20.318	21.976	1.261	1.031	982	857	1.097
90 - 94	16.354	16.571	16.723	16.323	15.826	567	513	577	541	605
95 und älter	3.645	3.916	4.127	4.350	4.493	96	102	128	121	116
unbekannt	2	-	1	13	64	1	-	1	2	6
insgesamt	604.899	605.665	603.642	596.719	594.299	88.378	91.083	92.406	94.304	96.004
Anteil (in %)										
0	1,6	1,9	2,0	2,4	2,5	1,8	2,5	2,6	2,7	2,9
1 - 4	2,1	1,9	1,8	1,9	1,8	3,2	3,1	3,1	2,9	2,6
5 - 9	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	2,2	2,2	2,3	2,4	2,2
10 - 14	1,8	1,7	1,6	1,4	1,3	3,5	3,1	2,9	2,6	2,0
15 - 19	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5	4,3	4,2	4,1	4,4	4,3
20 - 24	3,8	3,8	3,7	3,6	3,5	4,0	4,0	3,8	3,9	3,8
25 - 29	4,4	4,2	4,3	4,2	4,2	4,1	3,8	3,9	4,1	4,3
30 - 34	5,6	5,3	5,0	4,7	4,5	6,2	5,9	5,2	4,9	4,7
35 - 39	6,1	6,0	5,9	5,4	5,2	7,3	7,5	7,2	6,8	6,3
40 - 44	5,2	5,4	5,5	5,5	5,7	6,8	7,1	7,6	7,6	7,7
45 - 49	5,3	5,3	5,2	5,2	5,3	7,3	7,5	7,1	7,4	7,6
50 - 54	5,9	6,1	6,1	6,0	5,9	6,8	7,2	7,7	7,8	7,9
55 - 59	7,6	7,1	6,7	6,3	6,3	8,6	7,5	7,2	6,7	6,9
60 - 64	9,5	9,7	9,8	9,7	9,3	11,0	11,4	11,0	10,9	10,1
65 - 69	8,1	8,8	9,6	10,2	10,5	8,3	8,8	9,6	10,1	10,5
70 - 74	7,8	7,8	7,8	8,0	8,6	6,2	6,2	6,3	6,2	6,7
75 - 79	7,0	7,1	7,3	7,8	7,9	4,0	4,0	4,1	4,4	4,8
80 - 84	5,7	6,2	6,5	6,9	6,6	2,2	2,3	2,4	2,7	2,7
85 - 89	5,1	4,4	3,8	3,4	3,7	1,4	1,1	1,1	0,9	1,1
90 - 94	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
95 und älter	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
unbekannt	0,0	-	0,0	0,0	0,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.22 b:

Indikator 3.25

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 der Altersgruppe**

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle					
	absolut			je 100.000		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle						
0	6.291	8.021	14.312	44.655,0	53.566,2	49.246,4
1 - 4	4.262	5.752	10.014	7.835,1	10.078,5	8.983,7
5 - 9	3.000	4.064	7.064	4.600,8	5.945,5	5.289,0
10 - 14	3.543	3.928	7.471	5.433,8	5.668,0	5.554,4
15 - 19	8.340	5.900	14.240	9.457,0	6.433,2	7.915,5
20 - 24	13.223	6.764	19.987	11.572,5	6.143,4	8.908,2
25 - 29	16.618	7.439	24.057	13.366,0	5.959,9	9.655,7
30 - 34	16.859	8.431	25.290	14.287,2	6.703,8	10.374,7
35 - 39	17.088	12.369	29.457	11.998,4	8.000,2	9.917,3
40 - 44	16.237	16.315	32.552	10.777,4	10.041,1	10.395,3
45 - 49	14.711	15.642	30.353	12.156,1	12.248,1	12.203,4
50 - 54	16.551	17.445	33.996	14.335,2	15.494,8	14.907,7
55 - 59	16.982	19.662	36.644	17.148,0	20.331,5	18.720,7
60 - 64	24.120	29.688	53.808	20.692,1	26.276,1	23.440,3
65 - 69	28.501	32.275	60.776	25.735,7	32.759,8	29.042,6
70 - 74	25.007	25.215	50.222	33.720,3	42.497,4	37.621,7
75 - 79	26.541	19.581	46.122	43.114,7	51.856,5	46.438,2
80 - 84	27.217	11.564	38.781	54.292,8	62.745,5	56.564,2
85 - 89	16.568	5.140	21.708	64.502,1	69.104,6	65.535,6
90 - 94	12.730	2.901	15.631	72.104,2	73.239,1	72.305,5
95 und älter	3.779	652	4.431	59.074,6	32.502,5	52.724,9
unbekannt	1	56	57	0,1	3,4	1,7
insgesamt	318.169	258.804	576.973	x	x	x
insgesamt ¹⁾	x	x	x	18.336,6	15.622,4	17.010,9
insgesamt ²⁾	x	x	x	14.949,6	14.718,8	14.762,9
einschließlich Sterbefälle						
0	6.505	8.308	14.813	46.174,0	55.482,8	50.970,3
1 - 4	4.640	6.318	10.958	8.530,0	11.070,2	9.830,6
5 - 9	3.241	4.423	7.664	4.970,4	6.470,7	5.738,2
10 - 14	3.684	4.085	7.769	5.650,0	5.894,6	5.776,0
15 - 19	8.751	6.198	14.949	9.923,0	6.758,1	8.309,6
20 - 24	13.928	7.125	21.053	12.189,5	6.471,3	9.383,3
25 - 29	17.395	7.761	25.156	13.991,0	6.217,9	10.096,9
30 - 34	17.798	8.795	26.593	15.082,9	6.993,2	10.909,2
35 - 39	18.021	12.771	30.792	12.653,5	8.260,2	10.366,7
40 - 44	16.818	16.828	33.646	11.163,0	10.356,8	10.744,6
45 - 49	15.151	16.119	31.270	12.519,7	12.621,6	12.572,1
50 - 54	17.068	17.828	34.896	14.783,0	15.835,0	15.302,4
55 - 59	17.464	20.147	37.611	17.634,7	20.833,0	19.214,7
60 - 64	24.713	30.358	55.071	21.200,9	26.869,1	23.990,5
65 - 69	29.243	33.048	62.291	26.405,7	33.544,5	29.766,6
70 - 74	25.512	25.717	51.229	34.401,3	43.343,5	38.376,1
75 - 79	26.921	19.922	46.843	43.732,0	52.759,5	47.164,2
80 - 84	27.588	11.748	39.336	55.032,9	63.743,9	57.373,7
85 - 89	16.758	5.218	21.976	65.241,8	70.153,3	66.344,6
90 - 94	12.886	2.940	15.826	72.987,8	74.223,7	73.207,5
95 und älter	3.826	667	4.493	59.809,3	33.250,2	53.462,6
unbekannt	2	62	64	0,1	3,7	1,9
insgesamt	327.912	266.386	594.299	x	x	x
insgesamt ¹⁾	x	x	x	18.898,2	16.080,0	17.521,7
insgesamt ²⁾	x	x	x	15.493,8	15.194,3	15.269,8

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.22 c:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2005
nach Bezirken
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle											
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	absolut											
Mitte	58.969	56.206	51.806	55.379	58.995	60.091	57.832	57.189	57.115	55.619	54.205	54.690
Friedrichshain-Kreuzberg	43.090	44.301	41.309	40.719	38.351	39.294	39.803	38.993	38.643	37.467	37.275	37.689
Pankow	51.393	48.554	51.771	53.171	55.347	58.744	59.159	58.908	60.614	60.556	58.849	59.319
Charlottenburg-Wilmersdorf	56.435	54.797	54.948	52.780	54.889	54.151	55.530	59.136	57.002	56.982	55.471	54.817
Spandau	38.630	36.498	39.392	41.753	45.151	46.544	47.481	46.813	46.931	46.254	46.005	44.677
Steglitz-Zehlendorf	49.204	49.639	49.693	51.548	53.872	54.167	55.546	54.467	55.950	53.832	52.971	52.910
Tempelhof-Schöneberg	60.609	61.464	60.112	64.930	67.732	68.471	67.437	62.184	60.131	61.404	61.913	59.606
Neukölln	55.087	56.404	56.586	57.784	59.929	59.043	57.912	57.069	56.043	56.009	56.005	55.944
Treptow-Köpenick	37.874	37.998	38.394	40.239	43.434	44.057	45.786	42.626	41.955	43.140	43.258	43.122
Marzahn-Hellersdorf	35.427	34.346	32.363	32.608	35.380	35.071	34.570	37.340	38.669	39.369	38.422	39.131
Lichtenberg	38.396	39.370	39.294	39.513	42.694	42.250	40.522	41.490	42.606	43.071	42.785	43.872
Reinickendorf	47.040	46.960	45.950	45.913	46.338	48.082	48.981	48.252	49.707	49.609	49.156	48.089
Berlin	573.903	566.581	561.891	577.072	602.775	610.354	610.968	604.899	605.665	603.642	596.719	594.299
	je 100.000											
Mitte	17.094,7	16.441,2	15.264,5	16.578,9	18.011,6	18.609,9	18.035,2	17.822,7	17.705,9	17.303,6	16.916,5	16.990,0
Friedrichshain-Kreuzberg	16.304,6	16.827,0	15.819,7	15.830,6	15.183,9	15.764,2	15.972,1	15.538,2	15.288,1	14.679,2	14.494,5	14.499,4
Pankow	16.596,5	15.596,7	16.464,4	16.623,1	17.070,3	17.852,2	17.685,3	17.357,9	17.648,1	17.452,0	16.852,0	16.843,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	17.180,2	16.825,8	16.973,3	16.449,8	17.173,5	16.998,3	17.543,3	18.706,1	18.042,5	18.060,1	17.608,7	17.401,7
Spandau	17.304,5	16.315,7	17.525,2	18.551,0	20.110,9	20.813,4	21.245,9	20.844,0	20.803,9	20.453,8	20.373,9	19.819,3
Steglitz-Zehlendorf	16.919,4	17.048,2	17.023,5	17.706,7	18.596,9	18.774,7	19.275,6	18.886,6	19.405,7	18.667,6	18.362,7	18.332,8
Tempelhof-Schöneberg	17.452,1	17.778,3	17.430,7	18.952,8	19.939,7	20.234,6	19.938,8	18.395,0	17.810,1	18.256,4	18.483,3	17.852,8
Neukölln	17.531,2	17.933,2	18.021,5	18.543,1	19.406,1	19.191,7	18.885,9	18.633,1	18.251,1	18.222,8	18.305,2	18.304,4
Treptow-Köpenick	17.550,4	17.607,4	17.639,3	18.164,5	19.277,4	19.347,6	19.916,7	18.352,2	18.014,9	18.469,0	18.465,9	18.346,4
Marzahn-Hellersdorf	11.836,9	11.541,0	10.976,2	11.352,2	12.767,4	12.947,5	12.990,4	14.287,5	15.031,4	15.472,7	15.233,9	15.578,5
Lichtenberg	13.343,1	13.635,4	13.703,9	14.020,0	15.460,2	15.674,4	15.329,6	15.880,4	16.335,1	16.558,1	16.578,5	17.000,2
Reinickendorf	18.709,2	18.662,0	18.157,8	18.214,5	18.604,6	19.447,6	19.874,7	19.645,3	20.206,0	20.166,6	19.983,6	19.631,7
Berlin	16.504,6	16.323,3	16.209,1	16.750,8	17.654,5	17.986,9	18.053,8	17.869,2	17.864,7	17.798,6	17.615,1	17.521,7

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHSStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.22 d:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Altersgruppen und Bezirken - absolut und je 100.000 der Altersgruppe

Indikator 3.25

Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle																		
	Alter in Jahren																		
	0	1 - 4	5 - 9	10 - 14	15 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 - 69	70 - 74	75 - 79	80 - 84	85 u. ä.
	absolut																		
Mitte	1.657	1.104	794	714	1.509	2.476	3.132	3.212	3.210	3.230	2.911	3.231	3.327	4.504	4.868	4.310	3.829	3.165	3.507
Friedrichshain-Kreuzberg	1.357	956	592	577	988	1.898	2.714	2.815	2.806	2.609	2.210	2.260	1.930	2.741	2.975	2.459	2.187	1.781	1.834
Pankow	1.734	1.358	868	712	1.462	2.063	3.046	3.810	3.927	3.723	2.888	2.917	2.829	4.671	5.929	5.218	4.592	3.645	3.927
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.002	709	467	527	873	1.268	1.748	2.201	2.788	2.867	2.550	3.209	4.116	5.673	5.882	4.601	4.559	4.596	5.181
Spandau	781	741	590	612	1.069	1.358	1.514	1.531	1.943	2.205	2.157	2.618	3.141	4.614	5.171	4.083	3.755	3.349	3.445
Steglitz-Zehlendorf	847	646	559	651	1.022	1.185	1.486	1.896	2.430	2.310	2.225	2.809	3.526	5.486	6.065	4.861	4.820	4.673	5.413
Tempelhof-Schöneberg	1.212	916	708	776	1.219	1.744	2.152	2.402	3.173	3.255	3.166	4.186	6.156	6.241	4.752	4.777	4.374	4.779	4.779
Neukölln	1.311	1.168	793	867	1.472	2.361	2.562	2.637	2.911	3.175	3.100	3.390	3.932	5.423	5.863	4.536	3.945	3.133	3.365
Treptow-Köpenick	866	642	436	477	1.076	1.323	1.453	1.519	1.899	2.434	2.189	2.214	2.086	3.778	5.628	4.945	4.245	2.925	2.987
Marzahn-Hellersdorf	1.559	988	656	643	1.688	2.067	1.767	1.225	1.661	2.704	2.973	3.114	2.493	3.156	3.412	2.976	2.513	1.838	1.698
Lichtenberg	1.583	1.099	651	584	1.479	1.886	2.047	1.632	1.872	2.585	2.570	2.706	2.494	3.835	4.605	4.071	3.494	2.355	2.324
Reinickendorf	897	624	540	625	1.082	1.396	1.519	1.693	2.147	2.517	2.307	2.780	3.525	4.988	5.626	4.404	4.115	3.492	3.812
Berlin	14.813	10.958	7.664	7.769	14.949	21.053	25.156	26.593	30.792	33.646	31.270	34.896	37.611	55.071	62.291	51.229	46.843	39.336	42.295
	je 100.000																		
Mitte	47.738,4	8.965,4	5.966,3	5.679,7	9.767,6	9.970,6	10.198,3	11.032,1	10.465,9	10.764,9	12.833,8	16.786,2	20.562,4	25.952,2	30.796,5	40.845,3	49.336,4	60.423,8	73.077,7
Friedrichshain-Kreuzberg	47.764,9	9.723,4	5.498,8	5.897,4	8.311,6	8.502,8	8.250,5	9.894,6	10.177,0	10.296,4	12.378,9	16.532,6	19.126,0	25.846,3	32.435,7	38.379,9	46.433,1	57.433,1	69.548,7
Pankow	48.314,3	11.043,3	7.070,7	6.750,7	8.446,0	8.513,9	8.835,1	10.468,2	9.820,4	10.998,8	12.807,7	15.234,8	19.950,6	24.852,4	30.952,8	40.424,5	50.279,2	62.021,4	71.831,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	44.121,5	8.014,0	4.217,5	4.912,4	7.512,9	7.803,6	8.824,3	10.177,6	10.246,6	9.805,4	10.630,3	13.304,9	17.529,1	22.528,0	28.535,4	37.449,1	44.775,1	55.574,4	63.052,2
Spandau	46.049,5	10.261,7	5.866,6	5.646,3	8.612,6	10.445,4	12.532,1	11.950,7	10.986,1	11.169,6	13.060,1	16.826,3	22.031,3	26.529,4	32.513,8	40.530,1	48.759,9	61.528,6	68.475,5
Steglitz-Zehlendorf	40.545,7	7.086,4	4.499,4	5.053,2	7.509,2	8.204,1	10.301,6	11.646,9	10.427,8	9.223,8	11.082,9	13.889,4	17.349,8	22.427,5	28.595,0	38.950,3	46.155,3	57.478,5	70.804,4
Tempelhof-Schöneberg	45.274,6	8.480,7	5.177,7	5.586,4	8.018,2	9.485,0	10.463,4	10.744,8	10.760,7	10.364,9	12.262,8	15.002,5	18.779,7	25.266,8	29.738,9	37.834,4	48.213,6	57.079,5	61.880,1
Neukölln	44.365,5	10.171,6	5.437,5	5.762,7	9.075,8	11.670,8	11.877,6	12.177,3	11.292,6	11.681,8	14.479,9	17.404,3	21.740,6	26.028,3	31.886,7	39.747,6	47.650,7	54.926,4	62.979,6
Treptow-Köpenick	49.260,5	9.296,3	5.391,4	6.056,4	7.857,5	9.261,5	9.973,2	10.825,3	9.549,9	11.119,2	13.358,1	15.189,4	18.494,5	22.127,2	27.908,4	36.395,1	46.403,6	54.591,3	66.584,9
Marzahn-Hellersdorf	81.537,7	13.295,7	7.677,0	6.399,3	7.597,1	9.486,0	11.224,7	10.255,3	9.404,9	10.543,6	12.330,5	13.916,7	17.412,9	21.686,3	26.798,6	35.636,5	43.651,2	54.138,4	63.954,8
Lichtenberg	78.992,0	14.946,3	8.388,1	7.149,0	8.765,5	8.680,8	10.114,6	10.237,1	9.767,3	11.137,9	12.691,4	14.569,5	17.269,1	21.119,0	27.486,0	35.726,2	45.118,8	53.292,6	59.727,6
Reinickendorf	49.861,0	7.932,9	4.907,8	5.154,6	8.071,6	10.850,3	12.590,1	12.864,7	11.529,4	12.220,8	13.365,4	16.394,4	20.965,9	24.005,0	30.616,0	38.362,4	48.123,0	58.531,7	72.388,9
Berlin	50.970,3	9.830,6	5.738,2	5.776,0	8.309,6	9.383,3	10.096,9	10.909,2	10.366,7	10.744,6	12.572,1	15.302,4	19.214,7	23.990,5	29.766,6	38.376,1	47.164,2	57.373,7	66.979,7

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg, KHSStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmv - I A -)

Tabelle 3.2.23:
Sterbefälle insgesamt sowie im Krankenhaus gestorbene vollstationäre Behandlungsfälle
in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2005
nach Altersgruppen

Indikator 3.25

Alter in Jahren	Gestorbene Berliner											
	insgesamt				darunter: in einem Krankenhaus ^{1) 2)}				Anteil der im Krankenhaus Gestorbenen (in %)			
	2002	2003	2004	2005	2002	2003	2004	2005	2002	2003	2004	2005
	¹⁾ ohne Stundenfälle											
0	95	112	114	98	43	48	50	37	45,3	42,9	43,9	37,8
1 - 4	42	24	18	26	15	12	9	8	35,7	50,0	50,0	30,8
5 - 9	11	16	10	14	5	5	3	5	45,5	31,3	30,0	35,7
10 - 14	20	22	14	16	6	10	1	5	30,0	45,5	7,1	31,3
15 - 19	58	54	35	50	18	16	8	17	31,0	29,6	22,9	34,0
20 - 24	136	102	95	79	20	26	17	19	14,7	25,5	17,9	24,1
25 - 29	111	94	117	120	24	27	26	30	21,6	28,7	22,2	25,0
30 - 34	216	160	162	135	57	52	56	41	26,4	32,5	34,6	30,4
35 - 39	383	354	296	277	112	126	93	87	29,2	35,6	31,4	31,4
40 - 44	545	528	489	538	193	186	155	190	35,4	35,2	31,7	35,3
45 - 49	751	745	740	752	322	289	295	272	42,9	38,8	39,9	36,2
50 - 54	1.048	1.102	1.101	1.041	466	482	437	419	44,5	43,7	39,7	40,2
55 - 59	1.593	1.431	1.308	1.436	735	681	591	653	46,1	47,6	45,2	45,5
60 - 64	2.670	2.691	2.473	2.460	1.333	1.314	1.221	1.118	49,9	48,8	49,4	45,4
65 - 69	3.019	3.124	3.202	3.285	1.580	1.608	1.592	1.597	52,3	51,5	49,7	48,6
70 - 74	3.351	3.320	3.189	3.386	1.859	1.812	1.596	1.692	55,5	54,6	50,0	50,0
75 - 79	3.807	3.971	4.017	4.004	1.999	2.084	2.052	2.061	52,5	52,5	51,1	51,5
80 - 84	4.621	4.866	4.880	4.628	2.385	2.473	2.387	2.234	51,6	50,8	48,9	48,3
85 - 89	4.851	4.238	3.482	3.655	2.218	1.933	1.584	1.710	45,7	45,6	45,5	46,8
90 - 94	4.467	4.427	4.206	4.036	1.835	1.837	1.653	1.572	41,1	41,5	39,3	38,9
95 und älter	1.697	1.765	1.844	1.949	532	546	557	591	31,3	30,9	30,2	30,3
unbekannt	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
insgesamt	33.492	33.146	31.792	31.985	15.757	15.568	14.383	14.358	47,0	47,0	45,2	44,9
	²⁾ mit Stundenfällen											
0	95	112	114	98	50	67	100	92	52,6	59,8	87,7	93,9
1 - 4	42	24	18	26	23	16	10	12	54,8	66,7	55,6	46,2
5 - 9	11	16	10	14	7	8	3	6	63,6	50,0	30,0	42,9
10 - 14	20	22	14	16	9	11	1	6	45,0	50,0	7,1	37,5
15 - 19	58	54	35	50	25	23	10	22	43,1	42,6	28,6	44,0
20 - 24	136	102	95	79	25	30	26	25	18,4	29,4	27,4	31,6
25 - 29	111	94	117	120	30	31	31	36	27,0	33,0	26,5	30,0
30 - 34	216	160	162	135	68	56	65	46	31,5	35,0	40,1	34,1
35 - 39	383	354	296	277	129	140	99	91	33,7	39,5	33,4	32,9
40 - 44	545	528	489	538	216	202	185	205	39,6	38,3	37,8	38,1
45 - 49	751	745	740	752	340	327	313	303	45,3	43,9	42,3	40,3
50 - 54	1.048	1.102	1.101	1.041	507	511	470	457	48,4	46,4	42,7	43,9
55 - 59	1.593	1.431	1.308	1.436	812	736	634	703	51,0	51,4	48,5	49,0
60 - 64	2.670	2.691	2.473	2.460	1.425	1.381	1.303	1.198	53,4	51,3	52,7	48,7
65 - 69	3.019	3.124	3.202	3.285	1.692	1.730	1.698	1.729	56,0	55,4	53,0	52,6
70 - 74	3.351	3.320	3.189	3.386	1.980	1.930	1.718	1.802	59,1	58,1	53,9	53,2
75 - 79	3.807	3.971	4.017	4.004	2.138	2.229	2.189	2.225	56,2	56,1	54,5	55,6
80 - 84	4.621	4.866	4.880	4.628	2.538	2.646	2.571	2.420	54,9	54,4	52,7	52,3
85 - 89	4.851	4.238	3.482	3.655	2.411	2.091	1.709	1.850	49,7	49,3	49,1	50,6
90 - 94	4.467	4.427	4.206	4.036	1.982	1.985	1.792	1.692	44,4	44,8	42,6	41,9
95 und älter	1.697	1.765	1.844	1.949	582	582	612	630	34,3	33,0	33,2	32,3
unbekannt	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
insgesamt	33.492	33.146	31.792	31.985	16.989	16.733	15.539	15.550	50,7	50,5	48,9	48,6

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.24:

Indikator 3.25

Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Verweildauer ¹⁾²⁾ (in Tagen)											
	weiblich				männlich				insgesamt			
	2002	2003	2004	2005	2002	2003	2004	2005	2002	2003	2004	2005
¹⁾ ohne Stundenfälle												
0	8,1	7,6	7,3	7,1	8,2	7,8	7,1	6,8	8,2	7,7	7,2	6,9
1 - 4	5,1	4,2	4,1	4,0	4,6	4,1	4,1	3,9	4,8	4,2	4,1	4,0
5 - 9	4,8	4,8	4,6	4,5	5,5	5,4	5,0	4,9	5,2	5,1	4,8	4,7
10 - 14	6,7	6,6	6,3	6,3	6,5	6,2	6,3	6,2	6,6	6,4	6,3	6,3
15 - 19	6,8	6,7	6,5	6,5	7,7	7,5	6,9	6,6	7,2	7,0	6,6	6,6
20 - 24	6,3	6,0	5,8	5,8	9,2	8,7	8,3	8,0	7,2	6,9	6,7	6,5
25 - 29	6,2	5,8	5,5	5,4	10,9	8,7	8,2	8,1	7,6	6,7	6,3	6,2
30 - 34	6,7	6,3	5,9	5,8	9,8	8,7	8,4	8,1	7,8	7,1	6,8	6,5
35 - 39	7,8	7,4	7,0	6,6	9,5	9,0	8,6	8,2	8,6	8,1	7,7	7,3
40 - 44	8,8	8,3	7,8	7,8	9,4	8,9	8,4	8,3	9,1	8,6	8,1	8,1
45 - 49	8,9	8,6	8,4	8,2	9,9	9,2	8,8	8,5	9,4	8,9	8,6	8,3
50 - 54	9,3	8,9	8,7	8,4	9,9	9,0	8,6	8,5	9,6	9,0	8,6	8,5
55 - 59	9,6	9,0	8,8	8,6	9,9	9,3	8,7	8,6	9,8	9,2	8,7	8,6
60 - 64	10,2	9,5	9,0	8,8	10,2	9,7	9,0	9,0	10,2	9,6	9,0	8,9
65 - 69	11,1	10,2	10,0	9,6	10,8	10,1	9,5	9,3	10,9	10,2	9,7	9,4
70 - 74	12,3	11,5	10,7	10,5	11,0	10,5	10,0	9,7	11,7	11,0	10,3	10,1
75 - 79	12,8	12,3	11,7	11,4	11,6	11,3	10,7	10,3	12,4	11,9	11,3	11,0
80 - 84	13,5	13,0	12,5	12,2	12,1	11,7	11,4	11,2	13,1	12,6	12,2	11,9
85 - 89	13,6	13,1	12,7	12,4	12,5	11,8	10,9	11,2	13,4	12,8	12,3	12,1
90 - 94	13,3	12,9	12,4	11,8	12,3	11,2	11,6	11,0	13,1	12,6	12,2	11,6
95 und älter	12,4	12,5	11,5	11,3	11,0	11,1	11,1	10,6	12,1	12,3	11,5	11,2
unbekannt	-	1,0	2,1	5,0	-	-	-	2,7	-	1,0	2,1	2,7
insgesamt	10,0	9,5	9,1	8,9	10,0	9,4	9,0	8,8	10,0	9,5	9,1	8,9
²⁾ mit Stundenfällen												
0	7,8	7,4	7,1	6,8	8,0	7,5	6,9	6,6	7,9	7,5	7,0	6,7
1 - 4	4,4	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	3,6	3,6	4,2	3,6	3,6	3,6
5 - 9	4,2	4,2	4,1	4,2	4,8	4,7	4,4	4,5	4,6	4,5	4,3	4,4
10 - 14	6,3	6,1	6,0	6,1	6,0	5,6	5,9	6,0	6,1	5,8	6,0	6,0
15 - 19	6,5	6,3	6,1	6,2	7,2	7,0	6,6	6,3	6,8	6,6	6,3	6,3
20 - 24	6,0	5,7	5,5	5,5	8,7	8,2	7,9	7,6	6,9	6,5	6,3	6,2
25 - 29	5,9	5,5	5,2	5,2	10,2	8,2	7,8	7,8	7,2	6,3	6,0	6,0
30 - 34	6,3	5,9	5,6	5,5	9,3	8,3	8,0	7,8	7,3	6,7	6,4	6,2
35 - 39	7,3	6,9	6,6	6,3	9,1	8,6	8,3	7,9	8,1	7,7	7,3	7,0
40 - 44	8,4	7,9	7,4	7,6	9,0	8,5	8,1	8,1	8,7	8,2	7,8	7,8
45 - 49	8,5	8,2	8,1	7,9	9,5	8,9	8,5	8,2	9,0	8,6	8,3	8,1
50 - 54	8,9	8,5	8,4	8,1	9,5	8,7	8,3	8,4	9,2	8,6	8,4	8,2
55 - 59	9,2	8,5	8,5	8,4	9,5	9,0	8,4	8,4	9,4	8,8	8,4	8,4
60 - 64	9,8	9,1	8,7	8,6	9,8	9,3	8,8	8,8	9,8	9,2	8,7	8,7
65 - 69	10,7	9,9	9,7	9,4	10,4	9,8	9,2	9,1	10,5	9,8	9,4	9,2
70 - 74	12,0	11,2	10,5	10,3	10,7	10,3	9,8	9,5	11,3	10,8	10,1	9,9
75 - 79	12,6	12,1	11,5	11,3	11,3	11,0	10,5	10,2	12,1	11,7	11,1	10,8
80 - 84	13,3	12,8	12,3	12,1	11,8	11,5	11,2	11,0	12,9	12,4	12,0	11,8
85 - 89	13,4	12,9	12,5	12,3	12,2	11,6	10,7	11,0	13,2	12,6	12,1	12,0
90 - 94	13,1	12,7	12,2	11,7	12,1	11,0	11,4	10,8	12,9	12,4	12,1	11,5
95 und älter	12,1	12,3	11,3	11,1	10,8	11,0	10,8	10,4	11,9	12,1	11,2	11,0
unbekannt	-	1,0	1,8	2,5	-	-	-	2,4	-	1,0	1,8	2,4
insgesamt	9,6	9,2	8,8	8,7	9,6	9,0	8,6	8,5	9,6	9,1	8,7	8,6

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.24 a:
Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle
in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2005
nach Bezirken

Bezirk	Verweildauer (in Tagen)											
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle												
Mitte	16,6	17,0	14,6	12,8	12,0	11,2	10,7	10,2	9,9	9,1	9,0	8,7
Friedrichshain-Kreuzberg	16,0	15,9	18,1	11,7	11,2	10,8	10,3	10,1	9,7	9,3	8,7	8,6
Pankow	14,2	13,0	12,7	12,8	11,4	11,0	10,2	9,8	9,8	9,3	8,7	8,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	25,5	24,6	24,3	13,5	12,7	12,1	11,5	10,7	10,3	9,8	9,3	9,2
Spandau	28,2	22,7	30,2	14,1	13,6	12,3	11,9	11,0	10,9	9,6	9,2	9,2
Steglitz-Zehlendorf	26,3	25,3	30,5	13,2	12,5	11,9	11,5	11,0	11,2	10,3	9,7	9,4
Tempelhof-Schöneberg	18,7	18,2	16,4	13,2	12,2	11,7	11,1	10,7	10,1	10,1	9,7	9,3
Neukölln	18,7	18,1	16,5	12,3	11,5	10,9	10,5	10,1	9,8	9,4	9,1	9,0
Treptow-Köpenick	15,6	17,7	16,1	18,3	12,7	11,4	10,8	10,2	9,6	9,1	8,8	8,9
Marzahn-Hellersdorf	10,6	11,2	11,5	11,0	11,1	10,5	10,3	9,6	9,5	8,6	8,2	8,1
Lichtenberg	14,9	13,9	15,5	11,6	11,0	10,5	10,4	10,1	10,0	9,4	8,7	8,5
Reinickendorf	22,8	23,2	17,4	13,0	12,5	11,7	11,1	10,3	10,0	9,3	9,0	8,9
Berlin	19,3	18,7	18,8	13,1	12,1	11,4	10,9	10,3	10,0	9,5	9,1	8,9
einschließlich Sterbefälle												
Mitte	15,0	15,5	13,9	12,2	11,3	10,5	10,1	9,7	9,4	8,7	8,6	8,4
Friedrichshain-Kreuzberg	14,1	13,6	17,0	11,0	10,6	10,2	9,8	9,6	9,3	8,9	8,4	8,4
Pankow	12,3	12,2	12,2	12,3	11,1	10,6	9,8	9,5	9,2	9,1	8,5	8,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	23,6	22,9	23,1	12,8	12,0	11,4	10,9	10,1	10,1	9,3	9,0	8,9
Spandau	25,8	21,3	28,6	13,3	12,9	11,6	11,3	10,4	10,3	9,1	8,7	8,8
Steglitz-Zehlendorf	24,6	23,4	28,8	12,5	11,8	11,3	10,9	10,5	10,3	9,9	9,4	9,1
Tempelhof-Schöneberg	17,3	16,6	15,6	12,5	11,6	11,1	10,5	10,2	9,9	9,7	9,3	9,0
Neukölln	17,1	16,7	15,4	11,5	10,8	10,3	10,0	9,6	9,5	9,0	8,7	8,7
Treptow-Köpenick	14,5	16,6	15,4	17,3	12,2	11,0	10,4	9,9	9,4	8,9	8,6	8,7
Marzahn-Hellersdorf	9,5	10,0	11,1	10,7	10,8	10,2	10,0	9,4	8,9	8,3	8,0	7,9
Lichtenberg	13,4	12,6	15,0	11,3	10,7	10,2	10,2	9,8	9,4	9,2	8,5	8,4
Reinickendorf	20,9	20,8	16,4	12,3	11,8	11,1	10,6	9,8	9,2	8,9	8,7	8,7
Berlin	17,6	17,1	17,9	12,4	11,5	10,8	10,4	9,9	9,6	9,1	8,7	8,6

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

(Datenquelle: Afs Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.25:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2005
nach Fachabteilungen und Wohnort
- absolut

Fachabteilung ¹⁾	Stationäre Behandlungsfälle						
	ins-gesamt	nur Berliner	Nicht-berliner	davon mit Wohnort:			
				Brandenburg	andere neue BL	alte BL	Ausland
Augenheilkunde	17.378	13.575	3.803	2.797	356	622	28
Chirurgie	148.632	124.430	24.202	16.965	2.655	3.987	595
dar. Gefäßchirurgie	7.348	6.193	1.155	974	68	104	9
Thoraxchirurgie (einschl. Herzchirurgie)	7.238	5.192	2.046	1.161	363	391	131
Unfallchirurgie	33.799	28.063	5.736	4.214	551	843	128
Visceralchirurgie	20.488	19.092	1.396	1.084	96	159	57
sonstige und allgemeine Chirurgie (einschl. Kinderchirurgie)	79.759	65.890	13.869	9.532	1.577	2.490	270
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	72.525	63.755	8.770	7.455	514	703	98
dar. Frauenheilkunde	23.708	19.940	3.768	2.985	312	423	48
Geburtshilfe	27.774	24.806	2.968	2.613	129	190	36
sonst. Frauenheilk. u. Geburtshilfe	21.043	19.009	2.034	1.857	73	90	14
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	20.841	17.727	3.114	2.538	194	302	80
Haut und Geschlechtskrankheiten	7.713	6.520	1.193	969	116	97	11
Innere Medizin	243.982	215.426	28.556	21.294	3.167	3.478	617
dar. Angiologie	2.570	2.372	198	142	12	30	14
Endokrinologie	1.160	954	206	171	14	17	4
Gastroenterologie	42.046	37.461	4.585	3.435	504	558	88
Hämatologie u. internist. Onkologie	15.185	12.172	3.013	1.903	623	439	48
Kardiologie (einschl. Kinderkardiologie)	63.751	56.205	7.546	5.412	729	1.097	308
Klinische Geriatrie	18.825	17.963	862	720	24	112	6
Nephrologie	10.206	8.235	1.971	1.385	403	166	17
Pneumologie	16.713	13.979	2.734	2.391	114	208	21
sonstige und allgemeine Innere Medizin (einschl. Rheumatologie)	73.526	66.085	7.441	5.735	744	851	111
Kinderheilkunde	33.554	27.977	5.577	4.599	413	479	86
dar. Neonatologie	4.298	3.485	813	723	49	40	1
sonst. und allg. Kinderheilkunde	29.256	24.492	4.764	3.876	364	439	85
Kinder- und Jugendpsychiatrie u. Kinder- und Jugendpsychotherapie	1.496	1.339	157	139	8	10	-
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	5.734	4.566	1.168	1.000	75	81	12
Neurochirurgie	9.080	6.718	2.362	1.810	288	224	40
Neurologie	25.980	22.759	3.221	2.372	331	459	59
Nuklearmedizin	2.121	1.696	425	368	29	27	1
Orthopädie (einschl. Rheumatologie)	24.711	20.701	4.010	3.192	401	394	23
Plastische Chirurgie	3.471	2.420	1.051	812	131	100	8
Psychiatrie und Psychotherapie (einschl. Psychotherapeutische Medizin)	39.071	36.934	2.137	1.277	252	518	90
Strahlentherapie	3.717	2.738	979	621	170	188	-
Urologie	24.972	20.944	4.028	3.104	416	454	54
sonstige Fachbereiche / Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	5.142	3.899	1.243	597	171	441	34
nicht zuordenbar	183	175	8	4	2	2	-
insgesamt	690.303	594.299	96.004	71.913	9.689	12.566	1.836

¹⁾ Fachabteilungen Herzchirurgie, Rheumatologie, Kinderchirurgie, Kinderkardiologie und Psychotherapeutische Medizin sind aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht gesondert aufgeführt.
 BL = Bundesländer.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen)

Tabelle 3.2.25 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin 2000 - 2005
nach Fachabteilungen und Wohnort (im Ausland)
- absolut

Fachabteilung ¹⁾	Stationäre Behandlungsfälle mit Wohnort im Ausland					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Augenheilkunde	57	56	56	50	16	28
Chirurgie	458	435	406	372	469	595
dar. Gefäßchirurgie	37	24	11	10	38	9
Thoraxchirurgie (einschl. Herzchirurgie)	48	39	74	72	95	131
Unfallchirurgie	164	141	127	71	96	128
Visceralchirurgie	-	-	3	7	43	57
sonstige und allgemeine Chirurgie (einschl. Kinderchirurgie)	209	231	191	212	197	270
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	121	82	110	77	94	98
dar. Frauenheilkunde	52	40	72	41	45	48
Geburtshilfe	53	29	34	26	32	36
sonst. Frauenheilk. u. Geburtshilfe	16	13	4	10	17	14
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	28	36	51	42	48	80
Haut und Geschlechtskrankheiten	17	10	8	12	21	11
Innere Medizin	571	512	469	579	512	617
dar. Angiologie	-	-	-	-	7	14
Endokrinologie	23	27	2	8	1	4
Gastroenterologie	67	66	65	50	71	88
Hämatologie u. internist. Onkologie	30	9	12	18	17	48
Kardiologie (einschl. Kinderkardiologie)	149	143	216	270	234	308
Klinische Geriatrie	26	8	3	8	6	6
Nephrologie	11	8	10	13	14	17
Pneumologie	10	10	26	34	26	21
sonstige und allgemeine Innere Medizin (einschl. Rheumatologie)	255	241	135	178	136	111
Kinderheilkunde	-	-	42	69	63	86
dar. Neonatologie	-	-	12	5	11	1
sonst. und allg. Kinderheilkunde	-	-	30	64	52	85
Kinder- und Jugendpsychiatrie u. Kinder- und Jugendpsychotherapie	1	2	-	1	2	-
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	14	14	13	12	9	12
Neurochirurgie	49	50	58	33	44	40
Neurologie	63	59	45	53	61	59
Nuklearmedizin	3	6	1	2	1	1
Orthopädie (einschl. Rheumatologie)	148	92	39	49	21	23
Plastische Chirurgie	-	-	11	11	1	8
Psychiatrie und Psychotherapie (einschl. Psychotherapeutische Medizin)	-	-	77	104	71	90
Strahlentherapie	2	1	4	1	5	-
Urologie	45	80	60	45	57	54
sonstige Fachbereiche / Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	36	44	43	11	19	34
nicht zuordenbar	12	-	-	-	2	-
insgesamt	1.625	1.479	1.493	1.523	1.516	1.836

¹⁾ Fachabteilungen Herzchirurgie, Rheumatologie, Kinderchirurgie, Kinderkardiologie und Psychotherapeutische Medizin sind aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht gesondert aufgeführt.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen)

Tabelle 3.2.26:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen
- absolut und je 100.000

Indikator 3.26

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppe	Stationäre Behandlungsfälle									
		absolut		je 100.000 ¹⁾		weibl.		männl.		insg.	
		weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	insg.	insg.
I	Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten	7.072	6.861	13.933	407,6	414,2	410,8	406,6	475,7	440,5	
II	Neubildungen	38.055	32.550	70.605	2.193,2	1.964,8	2.081,6	1.707,3	1.671,5	1.654,7	
	dar. Bösartige Neubildungen	28.445	28.901	57.346	1.639,3	1.744,6	1.690,7	1.224,5	1.473,3	1.318,3	
	In-situ- und gutartige Neubildungen	9.610	3.649	13.259	553,8	220,3	390,9	482,8	198,2	336,5	
III	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	2.553	1.759	4.312	147,1	106,2	127,1	106,5	104,9	106,1	
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	9.951	6.058	16.009	573,5	365,7	472,0	412,7	341,4	380,4	
V	Psychische u. Verhaltensstörungen	20.796	24.862	45.658	1.198,5	1.500,8	1.346,1	1.061,3	1.359,9	1.216,0	
VI	Krankheiten des Nervensystems	10.341	10.870	21.211	596,0	656,2	625,4	497,4	618,5	554,1	
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	8.014	5.255	13.269	461,9	317,2	391,2	294,1	284,1	282,5	
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	2.224	2.042	4.266	128,2	123,3	125,8	122,6	127,0	124,7	
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	46.895	51.274	98.169	2.702,6	3.095,1	2.894,3	1.642,3	2.648,5	2.111,3	
X	Krankheiten des Atmungssystems	17.448	19.051	36.499	1.005,6	1.150,0	1.076,1	911,7	1.212,4	1.044,7	
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	31.559	31.855	63.414	1.818,8	1.922,9	1.869,6	1.466,2	1.769,7	1.609,7	
XII	Krankheiten der Haut und Unterhaut	4.297	4.544	8.841	247,6	274,3	260,7	219,9	271,7	245,8	
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	27.305	16.943	44.248	1.573,6	1.022,7	1.304,6	1.231,0	904,9	1.080,7	
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	19.824	12.034	31.858	1.142,5	726,4	939,3	941,9	669,1	793,1	
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett ³⁾	35.802	-	35.802	4.852,1	-	x	4.894,8	-	x	
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben ⁴⁾	3.495	4.305	7.800	1.757,2	2.052,9	1.909,0	1.804,3	2.090,9	1.952,0	
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	2.082	2.301	4.383	120,0	138,9	129,2	178,7	213,5	196,8	
XVIII	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind	7.898	6.001	13.899	455,2	362,2	409,8	394,8	367,2	378,0	
XIX	Verletzungen und Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	29.210	25.459	54.669	1.683,4	1.536,8	1.611,8	1.269,8	1.556,3	1.443,2	
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
XXI	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	3.039	2.177	5.216	175,1	131,4	153,8	164,9	130,8	145,8	
	zusammen	327.860	266.201	594.061	18.895,1	16.068,9	17.514,7	15.489,8	15.187,0	15.264,1	
	nicht zuordenbar	53	185	238	3,1	11,2	7,0	4,0	7,3	5,7	
	insgesamt	327.913	266.386	594.299	18.898,2	16.080,0	17.521,7	15.493,8	15.194,3	15.269,8	

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Bevölkerungsbezug: Je 100.000 der 15- bis unter 45-jährigen Frauen.

⁴⁾ Bevölkerungsbezug: Je 100.000 der 0- bis unter 15-jährigen.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II; Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.26 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2005
nach Hauptdiagnosegruppen
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppe	Stationäre Behandlungsfälle									
		absolut					je 100.000				
		2001	2002	2003	2004	2005	2001	2002	2003	2004	2005
I	Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten	12.267	13.557	14.055	13.588	13.933	362,4	399,9	414,4	401,1	410,8
II	Neubildungen	74.976	73.921	69.740	71.904	70.605	2.214,9	2.180,4	2.056,3	2.122,6	2.081,6
	dar. <i>Bösartige Neubildungen</i>	59.647	59.306	55.370	58.301	57.346	1.762,0	1.749,3	1.632,6	1.721,0	1.690,7
III	<i>In-situ- und gutartige Neubildungen</i>	15.329	14.615	14.370	13.603	13.259	452,8	431,1	423,7	401,6	390,9
IV	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	3.873	3.832	4.217	4.426	4.312	114,4	113,0	124,3	130,7	127,1
V	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	16.472	16.060	16.565	15.998	16.009	486,6	473,7	488,4	472,3	472,0
VI	Psychische u. Verhaltensstörungen	42.012	42.811	43.973	43.972	45.658	1.241,1	1.262,8	1.296,6	1.298,0	1.346,1
VII	Krankheiten des Nervensystems	22.740	21.251	21.200	21.059	21.211	671,8	626,8	625,1	621,7	625,4
VIII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	17.858	16.693	15.683	13.921	13.269	527,5	492,4	462,4	410,9	391,2
IX	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	4.631	4.550	4.484	4.368	4.266	136,8	134,2	132,2	128,9	125,8
X	Krankheiten des Kreislaufsystems	103.549	102.592	99.972	99.740	98.169	3.058,9	3.026,1	2.947,7	2.944,3	2.894,3
XI	Krankheiten des Atmungssystems	35.541	36.662	37.783	35.549	36.499	1.049,9	1.081,4	1.114,0	1.049,4	1.076,1
XII	Krankheiten der Haut und Unterhaut	61.969	63.271	63.900	64.055	63.414	1.830,6	1.866,2	1.884,1	1.890,9	1.869,6
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	8.625	8.502	8.550	8.611	8.841	254,8	250,8	252,1	254,2	260,7
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	40.714	41.930	43.105	43.304	44.248	1.202,7	1.236,8	1.271,0	1.278,3	1.304,6
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett ¹⁾	34.122	34.012	34.086	31.990	31.858	1.008,0	1.003,2	1.005,0	944,3	939,3
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben ²⁾	38.299	37.470	37.519	36.989	35.802	5.170,3	5.035,7	5.036,1	4.988,2	4.852,1
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	3.989	4.471	5.468	7.558	7.800	887,9	1.019,0	1.278,3	1.812,2	1.909,0
XVIII	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind	4.698	4.915	4.646	4.316	4.383	138,8	145,0	137,0	127,4	129,2
XIX	Verletzungen und Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	13.532	13.232	12.983	13.960	13.899	399,7	390,3	382,8	412,1	409,8
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	54.993	56.152	56.691	56.201	54.669	1.624,5	1.656,3	1.671,6	1.659,0	1.611,8
XXI	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	insgesamt	604.899	605.665	603.642	596.719	594.299	17.869,2	17.864,7	17.798,6	17.615,1	17.521,7

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".

¹⁾ Bevölkerungsbezug: Je 100.000 der 15- bis unter 45-jährigen Frauen.

²⁾ Bevölkerungsbezug: Je 100.000 der 0- bis unter 15-jährigen.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II; Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.26 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und durchschnittlicher Verweildauer (in Tagen)

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppe	Stationäre Behandlungsfälle											
		weiblich					männlich					insgesamt	
		absolut	in %	durchschnittl. Verweildauer (in Tagen)	absolut	in %	durchschnittl. Verweildauer (in Tagen)	absolut	in %	durchschnittl. Verweildauer (in Tagen)	absolut	in %	
I	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	7.072	2,2	8,8	6.861	2,6	8,9	13.933	2,3	8,8	13.933	2,3	8,8
II	Neubildungen	38.055	11,6	8,5	32.550	12,2	9,2	70.605	11,9	8,8	70.605	11,9	8,8
III	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	2.553	0,8	8,1	1.759	0,7	7,4	4.312	0,7	7,8	4.312	0,7	7,8
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	9.951	3,0	9,2	6.058	2,3	11,6	16.009	2,7	10,1	16.009	2,7	10,1
V	Psychische und Verhaltensstörungen	20.796	6,3	20,2	24.862	9,3	15,1	45.658	7,7	17,4	45.658	7,7	17,4
VI	Krankheiten des Nervensystems	10.341	3,2	7,5	10.870	4,1	6,6	21.211	3,6	7,0	21.211	3,6	7,0
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhängegebilde	8.014	2,4	3,7	5.255	2,0	4,0	13.269	2,2	3,8	13.269	2,2	3,8
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	2.224	0,7	5,3	2.042	0,8	5,1	4.266	0,7	5,2	4.266	0,7	5,2
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	46.895	14,3	9,4	51.274	19,2	8,2	98.169	16,5	8,8	98.169	16,5	8,8
X	Krankheiten des Atmungssystems	17.448	5,3	8,6	19.051	7,2	8,2	36.499	6,1	8,4	36.499	6,1	8,4
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	31.559	9,6	7,7	31.855	12,0	6,8	63.414	10,7	7,2	63.414	10,7	7,2
XII	Krankheiten der Haut und Unterhaut	4.297	1,3	9,2	4.544	1,7	8,3	8.841	1,5	8,7	8.841	1,5	8,7
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	27.305	8,3	10,1	16.943	6,4	8,9	44.248	7,4	9,6	44.248	7,4	9,6
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	19.824	6,0	5,7	12.034	4,5	6,5	31.858	5,4	6,0	31.858	5,4	6,0
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	35.802	10,9	3,9	-	-	-	35.802	6,0	3,9	35.802	6,0	3,9
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	3.495	1,1	8,2	4.305	1,6	7,8	7.800	1,3	8,0	7.800	1,3	8,0
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	2.082	0,6	5,8	2.301	0,9	5,8	4.383	0,7	5,8	4.383	0,7	5,8
XVIII	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind	7.898	2,4	5,6	6.001	2,3	5,4	13.899	2,3	5,5	13.899	2,3	5,5
XIX	Verletzungen und Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	29.210	8,9	10,7	25.459	9,6	7,8	54.669	9,2	9,4	54.669	9,2	9,4
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
XXI	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	3.039	0,9	3,8	2.177	0,8	3,8	5.216	0,9	3,8	5.216	0,9	3,8
	nicht zuordenbar	53	0,0	3,3	185	0,1	2,3	238	0,0	2,5	238	0,0	2,5
	insgesamt	327.913	100,0	8,7	266.386	100,0	8,5	594.299	100,0	8,6	594.299	100,0	8,6

Zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und Summenbildung einzelner Spalten/Zeilen siehe Erläuterungen zu "Diagnosedaten".
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.26 c:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Altersgruppen, Hauptdiagnosegruppen, durchschnittlicher Verweildauer (Ø VWD) und
durchschnittlich belegten Betten je Tag

ICD-10 Kapitel / Hauptdiagnosegruppe	Fälle Ø VWD Betten/Tag	Insgesamt	Alter in Jahren											
			n.z. ¹⁾	0	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 u. ä.
				1.166	1.575	922	841	887	1.181	983	1.425	1.941	1.855	1.157
I Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	Fälle Ø VWD Betten/Tag	13.933 8,8 337,1	-	4,9	3,7	922	841	887	1.181	983	1.425	1.941	1.855	1.157
II Neubildungen	Fälle Ø VWD Betten/Tag	70.605 8,8 57.346	-	15,5	16,0	481	922	1.827	6.004	9.452	17.119	20.694	10.787	2.686
dar. Bösartige Neubildungen	Fälle Ø VWD Betten/Tag	1.707,8 9,5 57.346	-	3,0	5,1	302	519	988	3.424	6.735	14.838	18.449	9.491	2.266
dar. Gutartige Neubildungen	Fälle Ø VWD Betten/Tag	1.488,5 6,0 13.259	-	0,4	4,5	179	403	839	2.580	2.717	2.281	2.245	1.296	420
III Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	Fälle Ø VWD Betten/Tag	219,3 7,8 4.312	-	2,6	0,6	21	4,3	9,9	37,0	41,8	39,9	42,1	29,1	9,9
IV Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	Fälle Ø VWD Betten/Tag	92,3 10,1 16.009	-	7,5	4,6	176	190	198	305	349	556	855	878	610
V Psychische u. Verhaltensstörungen	Fälle Ø VWD Betten/Tag	443,1 17,4 45.658	-	0,7	2,0	2,3	3,1	3,1	6,1	7,8	11,2	19,6	22,7	13,7
VI Krankheiten des Nervensystems	Fälle Ø VWD Betten/Tag	2.182,2 7,0 21.211	0,0	157	243	428	495	604	1.217	1.752	2.499	3.388	3.047	2.179
VII Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	Fälle Ø VWD Betten/Tag	407,5 3,8 13.269	-	3,6	3,5	980	5.062	6.657	11.390	8.980	5.058	3.426	2.467	1.499
VIII Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	Fälle Ø VWD Betten/Tag	139,1 5,2 4.266	-	3,3	1,9	2,9	3,6	4,0	3,8	4,3	4,3	4,1	3,6	3,4
IX Krankheiten des Kreislaufsystems	Fälle Ø VWD Betten/Tag	98.169 8,8 2.362,1	1	62	287	244	279	319	560	661	804	642	319	89
	Fälle Ø VWD Betten/Tag	60,5 8,8 98.169	-	0,8	2,9	2,4	3,6	4,1	7,4	9,3	11,4	10,6	6,4	1,6
	Fälle Ø VWD Betten/Tag	8,8 8,8 98.169	1	76	74	325	628	1.315	3.819	8.834	19.363	28.794	23.506	11.434
	Fälle Ø VWD Betten/Tag	8,8 8,8 2.362,1	-	11,1	4,2	3,4	5,1	5,4	5,8	6,3	7,1	8,5	10,8	11,7
	Fälle Ø VWD Betten/Tag	2.362,1 8,8 98.169	-	2,3	0,9	3,0	8,8	19,5	60,9	153,5	378,6	670,3	698,7	365,6

Tabelle 3.2.27:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag - weiblich

Stationäre Behandlungsfälle					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumulativ
insgesamt			327.912	100,0	
1	I50	Herzinsuffizienz	7.559	2,3	2,3
2	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	6.360	1,9	4,2
3	I20	Angina pectoris	5.225	1,6	5,8
4	K80	Cholelithiasis	5.012	1,5	7,4
5	S72	Fraktur des Femurs	4.803	1,5	8,8
6	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	4.409	1,3	10,2
7	I63	Hirnfarkt	4.236	1,3	11,5
8	O68	Komplikationen bei Wehen und Entbindung durch fetalen Distreß	3.964	1,2	12,7
9	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	3.750	1,1	13,8
10	O70	Dammriß unter der Geburt	3.723	1,1	15,0
11	H25	Cataracta senilis	3.628	1,1	16,1
12	I21	Akuter Myokardinfarkt	3.238	1,0	17,0
13	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	3.220	1,0	18,0
14	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	3.214	1,0	19,0
15	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	3.059	0,9	19,9
16	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	3.033	0,9	20,9
17	D25	Leiomyom des Uterus	2.980	0,9	21,8
18	O42	Vorzeitiger Blasensprung	2.930	0,9	22,7
19	O80	Spontangeburt eines Einlings	2.924	0,9	23,6
20	S52	Fraktur des Unterarmes	2.867	0,9	24,4
		keiner Diagnose zuordenbar	52	0,0	0,0

Betten/Tag					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumulativ
insgesamt			7.796,5	100,0	
1	I50	Herzinsuffizienz	254,5	3,3	3,3
2	S72	Fraktur des Femurs	247,3	3,2	6,4
3	F20	Schizophrenie	203,0	2,6	9,0
4	F32	Depressive Episode	183,5	2,4	11,4
5	I63	Hirnfarkt	166,7	2,1	13,5
6	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	130,7	1,7	15,2
7	F33	Rezidivierende depressive Störung	129,7	1,7	16,9
8	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	121,2	1,6	18,4
9	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	118,7	1,5	19,9
10	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	112,3	1,4	21,4
11	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	110,0	1,4	22,8
12	I70	Atherosklerose	97,5	1,3	24,1
13	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	96,7	1,2	25,3
14	I21	Akuter Myokardinfarkt	92,7	1,2	26,5
15	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	92,1	1,2	27,7
16	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	90,4	1,2	28,8
17	K80	Cholelithiasis	89,6	1,1	30,0
18	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	85,1	1,1	31,1
19	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	77,9	1,0	32,1
20	I20	Angina pectoris	75,3	1,0	33,0
		keiner Diagnose zuordenbar	0,5	0,0	0,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.27 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin
(nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag
- männlich

Stationäre Behandlungsfälle					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumulativ
insgesamt			266.386	100,0	
1	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	9.089	3,4	3,4
2	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	7.868	3,0	6,4
3	I20	Angina pectoris	7.572	2,8	9,2
4	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	6.490	2,4	11,6
5	K40	Hernia inguinalis	6.007	2,3	13,9
6	I50	Herzinsuffizienz	5.410	2,0	15,9
7	I21	Akuter Myokardinfarkt	4.493	1,7	17,6
8	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	4.268	1,6	19,2
9	I70	Atherosklerose	4.055	1,5	20,7
10	F20	Schizophrenie	3.670	1,4	22,1
11	I63	Hirnfarkt	3.284	1,2	23,4
12	I48	Vorhofflattern und Vorhofflimmern	3.146	1,2	24,5
13	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	3.086	1,2	25,7
14	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	3.008	1,1	26,8
15	G47	Schlafstörungen	2.916	1,1	27,9
16	C67	Bösartige Neubildung der Harnblase	2.645	1,0	28,9
17	K80	Cholelithiasis	2.436	0,9	29,8
18	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	2.352	0,9	30,7
19	S06	Intrakranielle Verletzung	2.335	0,9	31,6
20	N20	Nieren- und Ureterstein	2.264	0,8	32,4
		keiner Diagnose zuordenbar	185	0,1	0,1

Betten/Tag					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumulativ
insgesamt			6.219,4	100,0	
1	F20	Schizophrenie	264,8	4,3	4,3
2	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	202,8	3,3	7,5
3	I50	Herzinsuffizienz	170,9	2,7	10,3
4	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	154,3	2,5	12,7
5	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	130,8	2,1	14,9
6	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	128,2	2,1	16,9
7	I70	Atherosklerose	123,0	2,0	18,9
8	I63	Hirnfarkt	121,7	2,0	20,8
9	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	117,0	1,9	22,7
10	I21	Akuter Myokardinfarkt	114,3	1,8	24,6
11	F32	Depressive Episode	105,8	1,7	26,3
12	I20	Angina pectoris	93,6	1,5	27,8
13	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	89,4	1,4	29,2
14	S72	Fraktur des Femurs	78,7	1,3	30,5
15	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	64,2	1,0	31,5
16	K40	Hernia inguinalis	62,4	1,0	32,5
17	F33	Rezidivierende depressive Störung	61,1	1,0	33,5
18	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	56,7	0,9	34,4
19	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	56,1	0,9	35,3
20	C18	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	53,7	0,9	36,2
		keiner Diagnose zuordenbar	1,1	0,0	0,0

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.27 b:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin
(nur Berliner) 2005
nach Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag
- insgesamt

Stationäre Behandlungsfälle					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumu- lativ
insgesamt			594.299	100,0	
1	I50	Herzinsuffizienz	12.969	2,2	2,2
2	I20	Angina pectoris	12.797	2,2	4,3
3	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	11.825	2,0	6,3
4	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	10.710	1,8	8,1
5	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	10.240	1,7	9,9
6	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	8.677	1,5	11,3
7	I21	Akuter Myokardinfarkt	7.731	1,3	12,6
8	I63	Hirninfrakt	7.520	1,3	13,9
9	K80	Cholelithiasis	7.448	1,3	15,1
10	I70	Atherosklerose	6.842	1,2	16,3
11	K40	Hernia inguinalis	6.778	1,1	17,4
12	S72	Fraktur des Femurs	6.500	1,1	18,5
13	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	6.388	1,1	19,6
14	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	6.306	1,1	20,7
15	F20	Schizophrenie	6.246	1,1	21,7
16	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	6.041	1,0	22,7
17	I48	Vorhofflattern und Vorhofflimmern	5.992	1,0	23,7
18	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	5.214	0,9	24,6
19	H25	Cataracta senilis	5.211	0,9	25,5
20	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	4.733	0,8	26,3
		keiner Diagnose zuordenbar	238	0,0	0,0

Betten/Tag					
Rang	ICD-10 Nrn.	Behandlungsdiagnose	absolut	%	kumu- lativ
insgesamt			14.015,9	100,0	
1	F20	Schizophrenie	467,8	3,3	3,3
2	I50	Herzinsuffizienz	425,4	3,0	6,4
3	S72	Fraktur des Femurs	326,0	2,3	8,7
4	F32	Depressive Episode	289,3	2,1	10,8
5	I63	Hirninfrakt	288,4	2,1	12,8
6	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	263,5	1,9	14,7
7	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	247,6	1,8	16,5
8	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	246,4	1,8	18,2
9	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	240,6	1,7	19,9
10	I70	Atherosklerose	220,5	1,6	21,5
11	I21	Akuter Myokardinfarkt	207,0	1,5	23,0
12	F33	Rezidivierende depressive Störung	190,9	1,4	24,4
13	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	186,1	1,3	25,7
14	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	180,5	1,3	27,0
15	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	177,3	1,3	28,2
16	I20	Angina pectoris	169,0	1,2	29,4
17	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	160,6	1,1	30,6
18	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	154,6	1,1	31,7
19	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	141,8	1,0	32,7
20	K80	Cholelithiasis	137,5	1,0	33,7
		keiner Diagnose zuordenbar	1,6	0,0	0,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten

Tabelle 3.2.28:
Arbeits- und Wegeunfälle in Berlin und Deutschland 2002 - 2005
 - absolut und je 100.000

Indikator 3.31

Region / Jahr	Arbeits- und Wegeunfälle					
	Arbeitsunfälle		Wegeunfälle		insgesamt	
	meldepflichtig	dar. tödlich	meldepflichtig	dar. tödlich	meldepflichtig	dar. tödlich
Berlin						
	absolut ¹⁾					
2002	37.235	27	11.221	15	48.456	42
2003	32.082	18	10.148	15	42.230	33
2004	33.817	21	10.030	11	43.847	32
2005	30.635	14	9.472	17	40.107	31
	je 100.000 ²⁾					
2002	2.407,6	1,7	725,5	1,0	3.133,1	2,7
2003	2.102,2	1,2	665,0	1,0	2.767,2	2,2
2004	2.196,4	1,4	651,4	0,7	2.847,9	2,1
2005	1.984,6	0,9	613,6	1,1	2.598,3	2,0
Deutschland						
	absolut ¹⁾					
2002	1.306.772	1.071	223.304	686	1.530.076	1.757
2003	1.142.775	1.029	202.745	695	1.345.520	1.724
2004	1.088.672	949	190.876	575	1.279.548	1.524
2005	1.029.520	863	187.830	572	1.217.350	1.435
	je 100.000 ²⁾					
2002	3.342,5	2,7	571,2	1,8	3.913,6	4,5
2003	2.951,1	2,7	523,6	1,8	3.474,6	4,5
2004	2.800,4	2,4	491,0	1,5	3.291,4	3,9
2005	2.651,8	2,2	483,8	1,5	3.135,6	3,7

¹⁾ Hochrechnung auf Basis der Unfallanzeigen. Tödliche Unfälle werden vollständig erfasst, die anderen aus einer 10 % -Stichprobe hochgerechnet.

²⁾ Berechnet auf je 100.000 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
 (Datenquelle: BMAS / AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.29:

Indikator 3.32

Ausgewählte begutachtete Berufskrankheitenvorgänge in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: 31.12.)

Jahr	Berufskrankheiten																				
	insgesamt			darunter:																	
				Bandscheibenbedingte Erkrankungen (2108 - 2110)			Lärmschwerhörigkeit (2301)			Silikose (4101)			asbestbedingte Erkrankungen (4103 - 4105)			obstruktive Atemwegserkrankungen (4301 - 4302)			Hautkrankheiten (5101)		
insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.				
begutachtete Berufskrankheitenvorgänge																					
1994	1.836	.	.	459	.	.	248	.	.	16	.	.	171	.	.	169	.	.	368	.	.
1995	2.037	.	.	539	.	.	269	.	.	31	.	.	237	.	.	257	.	.	341	.	.
1996	1.898	.	.	551	.	.	278	.	.	22	.	.	213	.	.	239	.	.	294	.	.
1997	2.206	.	.	742	.	.	247	.	.	30	.	.	238	.	.	195	.	.	301	.	.
1998	2.430	.	.	854	.	.	221	.	.	27	.	.	268	.	.	222	.	.	374	.	.
1999	2.590	.	.	829	.	.	227	.	.	25	.	.	330	.	.	308	.	.	380	.	.
2000	2.748	.	.	1.022	.	.	210	.	.	23	.	.	295	.	.	269	.	.	359	.	.
2001	2.259	.	.	688	.	.	211	.	.	13	.	.	296	.	.	225	.	.	384	.	.
2002	1.971	.	.	515	.	.	186	.	.	9	.	.	276	.	.	222	.	.	391	.	.
2003	1.820	530	1.290	470	131	339	232	8	227	16	1	15	265	14	251	141	60	81	348	227	121
2004	1.806	602	1.204	387	129	258	187	10	177	17	1	16	322	18	304	138	51	87	386	259	127
2005	1.796	703	1.093	346	131	187	164	8	156	8	-	8	309	22	287	127	64	63	447	340	127
2006	1.623	632	991	288	107	181	131	9	122	15	1	14	311	24	287	94	49	45	448	329	119
berufsbedingte Erkrankungen																					
1994	984	.	.	159	.	.	178	.	.	9	.	.	111	.	.	67	.	.	262	.	.
1995	1.066	.	.	160	.	.	166	.	.	13	.	.	168	.	.	107	.	.	299	.	.
1996	846	.	.	117	.	.	154	.	.	11	.	.	134	.	.	107	.	.	196	.	.
1997	718	.	.	91	.	.	121	.	.	11	.	.	117	.	.	76	.	.	149	.	.
1998	622	.	.	39	.	.	122	.	.	9	.	.	141	.	.	52	.	.	185	.	.
1999	651	.	.	37	.	.	135	.	.	4	.	.	139	.	.	49	.	.	191	.	.
2000	516	.	.	22	.	.	97	.	.	5	.	.	107	.	.	62	.	.	154	.	.
2001	597	.	.	29	.	.	98	.	.	3	.	.	138	.	.	50	.	.	180	.	.
2002	526	.	.	22	.	.	90	.	.	4	.	.	136	.	.	38	.	.	179	.	.
2003	535	.	.	10	.	.	124	.	.	4	.	.	144	.	.	22	.	.	188	.	.
2004	526	.	.	9	.	.	94	.	.	5	.	.	152	.	.	19	.	.	202	.	.
anerkannte Berufskrankheiten je 100.000 Erwerbstätige (Alter 15 - 64 Jahre)																					
1994	60,5	.	.	9,8	.	.	10,9	.	.	0,6	.	.	6,8	.	.	4,1	.	.	16,1	.	.
1995	65,7	.	.	9,9	.	.	10,2	.	.	0,8	.	.	10,3	.	.	6,6	.	.	18,4	.	.
1996	53,0	.	.	7,3	.	.	9,6	.	.	0,7	.	.	8,4	.	.	6,7	.	.	12,3	.	.
1997	45,9	.	.	5,8	.	.	7,7	.	.	0,7	.	.	7,5	.	.	4,9	.	.	9,5	.	.
1998	40,1	.	.	2,5	.	.	7,9	.	.	0,6	.	.	9,1	.	.	3,3	.	.	11,9	.	.
1999	41,9	.	.	2,4	.	.	8,7	.	.	0,3	.	.	9,0	.	.	3,2	.	.	12,3	.	.
2000	32,8	.	.	1,4	.	.	6,2	.	.	0,3	.	.	6,8	.	.	3,9	.	.	9,8	.	.
2001	38,0	.	.	1,8	.	.	6,2	.	.	0,2	.	.	8,8	.	.	3,2	.	.	11,5	.	.
2002	34,0	.	.	1,4	.	.	5,8	.	.	0,3	.	.	8,8	.	.	2,5	.	.	11,6	.	.
2003	35,1	.	.	0,7	.	.	8,1	.	.	0,3	.	.	9,4	.	.	1,4	.	.	12,3	.	.
2004	34,2	.	.	0,6	.	.	6,1	.	.	0,3	.	.	9,9	.	.	1,2	.	.	13,1	.	.
2005	38,1	.	.	0,8	.	.	4,6	.	.	-	.	.	8,5	.	.	1,2	.	.	17,6	.	.
2006	37,7	.	.	0,6	.	.	3,5	.	.	0,3	.	.	8,8	.	.	1,3	.	.	19,3	.	.

(Datenquelle: LAGetSi Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Medizinische Leistungen zur Rehabilitation

Tabelle 3.2.30:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.33

Jahr	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe					
	insgesamt			darunter 0 - 64 Jahre		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut						
1994	14.009	12.405	26.414	12.880	11.915	24.795
1995	21.290	15.427	36.717	19.760	14.718	34.478
1996	22.498	16.299	38.797	20.835	15.511	36.346
1997 ¹⁾	14.728	11.327	26.055	13.342	10.549	23.891
1998	13.059	10.878	23.937	11.894	10.181	22.075
1999	14.171	11.980	26.151	12.951	11.157	24.108
2000	17.271	13.543	30.814	15.961	12.588	28.549
2001	17.672	13.729	31.401	16.197	12.675	28.872
2002	17.427	14.229	31.656	15.935	13.062	28.997
2003	17.066	14.327	31.393	15.555	13.113	28.668
2004	15.999	12.831	28.830	14.328	11.596	25.924
2005	15.970	12.616	28.586	14.131	11.269	25.400
2006	16.605	12.724	29.329	14.689	11.252	25.941
je 100.000 aktiv Versicherte²⁾						
1994	1.899,7	1.497,6	1.687,0	1.746,6	1.438,5	1.583,6
1995	2.959,0	1.928,2	2.416,3	2.746,4	1.839,6	2.268,9
1996	3.192,3	2.046,7	2.584,5	2.956,3	1.947,7	2.421,2
1997 ¹⁾	2.131,9	1.443,3	1.765,7	1.931,3	1.344,2	1.619,0
1998	1.936,3	1.413,7	1.657,8	1.763,6	1.323,1	1.528,8
1999	1.987,1	1.521,3	1.742,7	1.816,1	1.416,8	1.606,6
2000	2.393,6	1.717,3	2.040,5	2.212,1	1.596,2	1.890,5
2001	2.458,2	1.767,8	2.099,7	2.253,1	1.632,1	1.930,6
2002	2.430,2	1.841,4	2.124,8	2.222,1	1.690,4	1.946,4
2003	2.412,4	1.885,3	2.139,4	2.198,8	1.725,5	1.953,7
2004	2.282,7	1.716,4	1.990,4	2.044,3	1.551,2	1.789,8
2005	2.102,5	1.620,0	1.858,2	1.860,4	1.447,0	1.651,1
2006	2.186,1	1.633,8	1.906,5	1.933,9	1.444,8	1.686,3
je 100.000³⁾						
1994	774,8	743,2	759,6	872,5	781,4	826,2
1995	1.183,0	923,0	1.057,8	1.342,2	965,8	1.150,8
1996	1.255,7	973,1	1.119,2	1.418,8	1.018,0	1.214,7
1997 ¹⁾	829,0	678,9	756,3	914,7	696,7	803,7
1998	742,5	657,1	701,1	822,9	679,4	749,9
1999	811,7	727,2	770,7	903,3	751,5	826,1
2000	992,5	823,8	910,5	1.120,2	855,0	985,4
2001	1.016,1	834,1	927,6	1.141,1	865,6	1.001,2
2002	1.001,1	862,6	933,7	1.125,5	896,0	1.009,1
2003	981,0	867,3	925,6	1.103,9	904,7	1.002,9
2004	921,8	776,8	851,1	1.024,7	806,7	914,2
2005	920,4	761,5	842,8	1.017,5	788,5	901,3
2006	956,0	765,1	862,6	1.063,9	791,6	925,7
je 100.000⁴⁾						
1994	726,5	667,0	695,9	774,3	707,5	739,8
1995	1.106,6	825,1	963,0	1.185,6	867,7	1.023,8
1996	1.167,6	865,7	1.013,9	1.248,3	908,2	1.075,4
1997 ¹⁾	763,0	604,7	681,1	803,4	617,1	708,6
1998	680,3	579,0	627,4	718,5	595,7	656,0
1999	744,5	639,5	689,1	788,2	656,0	721,1
2000	919,2	726,0	819,0	981,4	746,9	862,7
2001	937,8	737,6	834,5	996,7	757,0	875,3
2002	925,7	763,8	841,7	983,3	783,1	882,1
2003	903,9	766,1	832,4	959,2	786,7	872,1
2004	841,8	686,4	762,4	884,6	700,0	791,5
2005	834,5	672,1	751,8	872,0	682,0	776,0
2006	862,7	671,9	765,3	902,9	679,6	789,8

¹⁾ Im Berichtsjahr 1997 hat die BfA auf Grund datentechnischer Probleme etwa 20 % der Leistungen ohne Diagnose gemeldet.

²⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

³⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

⁴⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.30 a:

Indikator 3.36

**Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Regionen
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005**

Region / Jahr	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe								
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			je 100.000 ²⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Berlin									
1994	12.880	11.915	24.795	1.746,6	1.438,5	1.583,6	872,5	781,4	826,2
1995	19.760	14.718	34.478	2.746,4	1.839,6	2.268,9	1.342,2	965,8	1.150,8
1996	20.835	15.511	36.346	2.956,3	1.947,7	2.421,2	1.418,8	1.018,0	1.214,7
1997 ³⁾	13.342	10.549	23.891	1.931,3	1.344,2	1.619,0	914,7	696,7	803,7
1998	11.894	10.181	22.075	1.763,6	1.323,1	1.528,8	822,9	679,4	749,9
1999	12.951	11.157	24.108	1.816,1	1.416,8	1.606,6	903,3	751,5	826,1
2000	15.961	12.588	28.549	2.212,1	1.596,2	1.890,5	1.120,2	855,0	985,4
2001	16.197	12.675	28.872	2.253,1	1.632,1	1.930,6	1.141,1	865,6	1.001,2
2002	15.935	13.062	28.997	2.222,1	1.690,4	1.946,4	1.125,5	896,0	1.009,1
2003	15.555	13.113	28.668	2.198,8	1.725,5	1.953,7	1.103,9	904,7	1.002,9
2004	14.328	11.596	25.924	2.044,3	1.551,2	1.789,8	1.024,7	806,7	914,2
2005	14.131	11.269	25.400	1.860,4	1.447,0	1.651,1	1.017,5	788,5	901,3
2006	14.689	11.252	25.941	1.933,9	1.444,8	1.686,3	1.063,9	791,6	925,7
Berlin-West									
1994	9.779	9.367	19.146	2.376,4	1.926,2	2.132,6	1.080,0	1.001,2	1.040,0
1995	13.911	11.003	24.914	3.447,8	2.346,9	2.856,1	1.535,2	1.178,7	1.354,3
1996	13.675	10.948	24.623	3.438,6	2.340,6	2.845,1	1.507,4	1.172,5	1.337,6
1997 ³⁾	8.402	6.892	15.294	2.147,7	1.502,4	1.799,4	930,5	742,8	835,4
1998	7.241	6.535	13.776	1.893,4	1.456,3	1.657,4	807,0	711,4	758,7
1999	8.007	6.985	14.992	1.951,1	1.522,6	1.724,9	896,8	766,0	830,7
2000	9.555	7.928	17.483	2.309,6	1.736,4	2.008,9	1.075,4	876,6	975,2
2001	9.709	7.744	17.453	2.363,4	1.727,9	2.031,8	.	.	.
2002	9.460	7.944	17.404	2.315,8	1.790,2	2.042,2	.	.	.
2003	9.248	7.931	17.179	2.300,4	1.825,4	2.053,7	.	.	.
2004	8.658	7.085	15.743	2.173,7	1.655,2	1.905,1	.	.	.
2005	8.393	6.718	15.111	1.911,6	1.493,5	1.700,0	.	.	.
2006	8.786	6.665	15.451	2.001,1	1.481,7	1.738,3	.	.	.
Berlin-Ost									
1994	3.101	2.548	5.649	951,5	745,0	845,8	543,3	432,4	487,0
1995	5.849	3.715	9.564	1.850,8	1.121,5	1.477,6	1.033,2	629,3	827,0
1996	7.160	4.563	11.723	2.331,6	1.388,6	1.844,1	1.275,5	773,5	1.018,3
1997 ³⁾	4.940	3.657	8.597	1.648,7	1.121,6	1.374,0	889,0	623,7	752,8
1998	4.653	3.646	8.299	1.593,5	1.136,7	1.354,4	848,9	628,7	735,7
1999	4.944	4.172	9.116	1.633,0	1.269,2	1.443,6	914,1	728,3	818,5
2000	6.406	4.660	11.066	2.081,0	1.403,5	1.729,4	1.194,2	820,5	1.002,0
2001	6.488	4.931	11.419	2.106,0	1.501,3	1.794,0	.	.	.
2002	6.475	5.118	11.593	2.098,1	1.555,8	1.818,3	.	.	.
2003	6.307	5.182	11.489	2.065,1	1.592,2	1.821,1	.	.	.
2004	5.670	4.511	10.181	1.874,0	1.411,9	1.636,6	.	.	.
2005	5.738	4.551	10.289	1.790,3	1.383,4	1.584,2	.	.	.
2006	5.903	4.587	10.490	1.841,8	1.394,4	1.615,2	.	.	.

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

³⁾ Im Berichtsjahr 1997 hat die BfA auf Grund datentechnischer Probleme etwa 20 % der Leistungen ohne Diagnose gemeldet.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.30 b:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.36

Staatsan- gehörig- keit / Jahr	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe								
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			je 100.000 ²⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt									
1994	12.880	11.915	24.795	1.746,6	1.438,5	1.583,6	872,5	781,4	826,2
1995	19.760	14.718	34.478	2.746,4	1.839,6	2.268,9	1.342,2	965,8	1.150,8
1996	20.835	15.511	36.346	2.956,3	1.947,7	2.421,2	1.418,8	1.018,0	1.214,7
1997 ³⁾	13.342	10.549	23.891	1.931,3	1.344,2	1.619,0	914,7	696,7	803,7
1998	11.894	10.181	22.075	1.763,6	1.323,1	1.528,8	822,9	679,4	749,9
1999	12.951	11.157	24.108	1.816,1	1.416,8	1.606,6	903,3	751,5	826,1
2000	15.961	12.588	28.549	2.212,1	1.596,2	1.890,5	1.120,2	855,0	985,4
2001	16.197	12.675	28.872	2.253,1	1.632,1	1.930,6	1.141,1	865,6	1.001,2
2002	15.935	13.062	28.997	2.222,1	1.690,4	1.946,4	1.125,5	896,0	1.009,1
2003	15.555	13.113	28.668	2.198,8	1.725,5	1.953,7	1.103,9	904,7	1.002,9
2004	14.328	11.596	25.924	2.044,3	1.551,2	1.789,8	1.024,7	806,7	914,2
2005	14.131	11.269	25.400	1.860,4	1.447,0	1.651,1	1.017,5	788,5	901,3
2006	14.689	11.252	25.941	1.933,9	1.444,8	1.686,3	1.063,9	791,6	925,7
Deutsche									
1994	12.248	11.187	23.435	1.801,3	1.510,0	1.649,4	942,9	854,2	898,4
1995	18.945	13.881	32.826	2.853,8	1.941,6	2.380,8	1.467,9	1.066,9	1.266,6
1996	19.801	14.577	34.378	3.051,9	2.051,9	2.529,3	1.544,8	1.128,7	1.336,0
1997 ³⁾	12.720	9.863	22.583	2.003,2	1.414,3	1.695,0	1.001,3	770,3	885,4
1998	11.315	9.528	20.843	1.826,8	1.391,7	1.598,3	899,9	751,6	825,4
1999	12.236	10.440	22.676	1.880,9	1.494,4	1.680,8	983,2	831,2	906,9
2000	15.138	11.804	26.942	2.306,6	1.690,7	1.989,1	1.226,1	947,0	1.085,9
2001	15.329	11.890	27.219	2.349,4	1.733,0	2.033,4	1.249,8	959,7	1.104,0
2002	14.986	12.131	27.117	2.306,2	1.776,5	2.034,8	1.228,7	984,0	1.105,7
2003	14.592	12.162	26.754	2.275,5	1.809,3	2.036,9	1.205,2	992,6	1.098,3
2004	13.459	10.787	24.246	2.121,1	1.633,8	1.872,6	1.123,7	888,9	1.005,5
2005	13.309	10.481	23.790	1.982,9	1.537,3	1.758,4	1.123,6	872,5	997,1
2006	14.065	10.592	24.657	2.095,6	1.553,6	1.822,5	1.199,5	890,1	1.043,7
Ausländer									
1994	632	728	1.360	1.100,0	832,7	938,7	356,5	338,3	346,5
1995	815	837	1.652	1.464,7	982,7	1.173,2	449,1	375,7	408,7
1996	1.034	934	1.968	1.847,9	1.086,5	1.386,7	553,8	402,2	469,8
1997 ³⁾	622	686	1.308	1.114,0	784,5	912,9	330,3	293,4	309,9
1998	579	653	1.232	1.052,3	769,6	880,8	308,2	282,9	294,2
1999	715	717	1.432	1.142,1	807,0	945,5	377,8	313,4	342,5
2000	823	784	1.607	1.261,1	866,9	1.032,1	432,7	347,1	386,2
2001	868	785	1.653	1.307,0	867,3	1.053,4	450,2	348,4	395,3
2002	949	931	1.880	1.410,6	1.036,2	1.196,5	483,8	413,8	446,4
2003	963	951	1.914	1.455,7	1.083,6	1.243,5	485,6	424,3	453,1
2004	869	809	1.678	1.310,1	926,4	1.092,0	433,4	361,1	395,2
2005	822	788	1.610	930,0	812,4	868,4	402,3	345,8	372,5
2006	624	660	1.284	706,0	680,4	692,6	299,9	285,1	292,1

¹⁾ Der starke Rückgang, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

³⁾ Im Berichtsjahr 1997 hat die BfA auf Grund datentechnischer Probleme etwa 20 % der Leistungen ohne Diagnose gemeldet.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.31:

Indikator 3.34

**Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2003 - 2006**
nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe								
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			je 100.000 ²⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2003									
0 - 19	16	12	28	70,5	48,9	59,3	5,4	3,9	4,6
20 - 24	167	226	393	229,9	294,0	262,9	145,8	203,5	174,2
25 - 29	352	350	702	466,8	429,9	447,6	299,8	295,2	297,5
30 - 34	692	690	1.382	861,0	755,5	804,9	537,0	498,0	516,8
35 - 39	1.565	1.407	2.972	1.537,0	1.261,8	1.393,1	1.014,3	843,8	925,8
40 - 44	2.369	1.969	4.338	2.376,1	1.869,9	2.116,1	1.680,0	1.295,9	1.480,8
45 - 49	2.560	1.967	4.527	3.161,5	2.401,9	2.779,6	2.197,3	1.631,2	1.909,4
50 - 54	3.253	2.341	5.594	4.088,8	3.082,7	3.597,5	2.783,4	2.079,7	2.438,2
55 - 59	2.980	2.393	5.373	4.909,0	3.885,2	4.393,4	3.022,7	2.434,6	2.729,1
60 - 64	1.601	1.758	3.359	4.967,7	3.725,0	4.229,3	1.294,0	1.472,4	1.381,6
insgesamt	15.555	13.113	28.668	2.198,8	1.725,5	1.953,7	1.103,9	904,7	1.002,9
insgesamt ³⁾	x	x	x	x	x	x	959,2	786,7	872,1
2004									
0 - 19	13	14	27	58,9	59,3	59,1	4,5	4,6	4,5
20 - 24	148	173	321	205,2	230,7	218,2	128,8	155,8	142,1
25 - 29	328	315	643	422,4	381,4	401,2	272,8	260,1	266,4
30 - 34	598	584	1.182	795,3	685,0	736,7	488,9	446,7	467,1
35 - 39	1.411	1.174	2.585	1.470,2	1.111,6	1.282,4	948,8	729,7	835,0
40 - 44	2.131	1.666	3.797	2.090,2	1.558,3	1.817,9	1.452,7	1.054,7	1.246,3
45 - 49	2.325	1.837	4.162	2.828,2	2.191,7	2.506,9	1.970,5	1.490,4	1.725,2
50 - 54	3.035	2.139	5.174	3.855,2	2.843,5	3.360,9	2.594,4	1.896,7	2.251,9
55 - 59	2.730	2.082	4.812	4.548,8	3.475,3	4.012,5	2.839,0	2.189,2	2.515,9
60 - 64	1.609	1.612	3.221	4.795,1	3.417,4	3.990,0	1.313,7	1.359,5	1.336,2
insgesamt	14.328	11.596	25.924	2.044,3	1.551,2	1.789,8	1.024,7	806,7	914,2
insgesamt ³⁾	x	x	x	x	x	x	884,6	700,0	791,5
2005									
0 - 19	16	14	30	61,3	52,1	56,6	5,6	4,6	5,1
20 - 24	155	155	310	192,9	196,5	194,7	135,7	140,8	138,2
25 - 29	328	353	681	358,6	390,1	374,3	263,8	282,8	273,3
30 - 34	549	521	1.070	666,0	600,2	632,2	465,3	414,3	438,9
35 - 39	1.235	995	2.230	1.241,4	950,2	1.092,1	867,2	643,6	750,8
40 - 44	2.133	1.665	3.798	1.956,5	1.483,6	1.716,6	1.415,8	1.024,7	1.212,9
45 - 49	2.355	1.807	4.162	2.664,0	2.022,9	2.341,8	1.946,0	1.414,9	1.673,3
50 - 54	2.846	2.080	4.926	3.557,1	2.705,8	3.140,0	2.465,0	1.847,5	2.160,1
55 - 59	2.925	2.195	5.120	4.361,1	3.368,2	3.871,8	2.953,6	2.269,7	2.615,7
60 - 64	1.589	1.484	3.073	4.767,2	3.347,4	3.956,7	1.363,2	1.313,4	1.338,7
insgesamt	14.131	11.269	25.400	1.860,4	1.447,0	1.651,1	1.017,5	788,5	901,3
insgesamt ³⁾	x	x	x	x	x	x	872,0	682,0	776,0
2006									
0 - 19	20	20	40	76,6	74,5	75,5	7,1	6,7	6,9
20 - 24	172	199	371	214,1	252,2	233,0	151,4	181,7	166,3
25 - 29	335	410	745	366,3	453,1	409,5	259,9	319,0	289,4
30 - 34	569	521	1.090	690,2	600,2	644,0	491,9	424,0	457,0
35 - 39	1.169	955	2.124	1.175,0	912,0	1.040,2	857,7	642,9	745,7
40 - 44	2.266	1.664	3.930	2.078,5	1.482,7	1.776,3	1.484,8	1.010,4	1.238,6
45 - 49	2.653	1.863	4.516	3.001,1	2.085,6	2.541,0	2.119,2	1.398,4	1.747,6
50 - 54	2.985	2.079	5.064	3.730,9	2.704,5	3.228,0	2.624,7	1.843,4	2.235,7
55 - 59	3.060	2.253	5.313	4.562,4	3.457,2	4.017,8	2.887,9	2.213,7	2.557,6
60 - 64	1.460	1.288	2.748	4.380,2	2.905,3	3.538,3	1.379,0	1.253,9	1.317,4
insgesamt	14.689	11.252	25.941	1.933,9	1.444,8	1.686,3	1.063,9	791,6	925,7
insgesamt ³⁾	x	x	x	x	x	x	902,9	679,6	789,8

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

³⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.31 a:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2005
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikator 3.34

Staatsangehörigkeit / Alter in Jahren	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe								
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte			je 100.000 ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt									
0 - 19	16	14	30	61,3	52,1	56,6	5,6	4,6	5,1
20 - 24	155	155	310	192,9	196,5	194,7	135,7	140,8	138,2
25 - 29	328	353	681	358,6	390,1	374,3	263,8	282,8	273,3
30 - 34	549	521	1.070	666,0	600,2	632,2	465,3	414,3	438,9
35 - 39	1.235	995	2.230	1.241,4	950,2	1.092,1	867,2	643,6	750,8
40 - 44	2.133	1.665	3.798	1.956,5	1.483,6	1.716,6	1.415,8	1.024,7	1.212,9
45 - 49	2.355	1.807	4.162	2.664,0	2.022,9	2.341,8	1.946,0	1.414,9	1.673,3
50 - 54	2.846	2.080	4.926	3.557,1	2.705,8	3.140,0	2.465,0	1.847,5	2.160,1
55 - 59	2.925	2.195	5.120	4.361,1	3.368,2	3.871,8	2.953,6	2.269,7	2.615,7
60 - 64	1.589	1.484	3.073	4.767,2	3.347,4	3.956,7	1.363,2	1.313,4	1.338,7
insgesamt	14.131	11.269	25.400	1.860,4	1.447,0	1.651,1	1.017,5	788,5	901,3
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	872,0	682,0	776,0
Deutsche									
0 - 19	15	14	29	64,0	57,6	60,7	6,1	5,4	5,8
20 - 24	152	150	302	209,8	211,2	210,5	161,6	164,3	163,0
25 - 29	314	321	635	395,6	412,8	404,1	323,7	330,5	327,1
30 - 34	512	469	981	755,9	660,3	707,0	568,6	495,5	531,1
35 - 39	1.149	923	2.072	1.341,3	1.039,4	1.187,6	971,0	735,7	849,9
40 - 44	2.042	1.539	3.581	2.090,0	1.572,4	1.831,0	1.541,2	1.117,7	1.325,3
45 - 49	2.213	1.671	3.884	2.765,1	2.099,7	2.433,4	2.054,5	1.522,1	1.785,7
50 - 54	2.655	1.967	4.622	3.667,5	2.813,9	3.248,2	2.572,2	1.971,5	2.276,9
55 - 59	2.722	2.017	4.739	4.535,4	3.464,6	4.008,2	3.119,2	2.375,1	2.752,2
60 - 64	1.535	1.410	2.945	4.997,4	3.482,2	4.135,8	1.409,8	1.360,7	1.385,9
insgesamt	13.309	10.481	23.790	1.982,9	1.537,3	1.758,4	1.123,6	872,5	997,1
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	935,9	736,8	836,2
Ausländer									
0 - 19	1	-	1	37,4	-	19,2	2,4	-	1,2
20 - 24	3	5	8	38,0	63,6	50,8	14,8	26,6	20,5
25 - 29	14	32	46	115,9	251,4	185,4	51,2	115,5	83,6
30 - 34	37	52	89	251,6	329,5	292,0	132,3	167,1	150,7
35 - 39	86	72	158	622,2	452,6	531,4	357,0	247,0	296,8
40 - 44	91	126	217	803,8	878,2	845,4	501,1	508,4	505,3
45 - 49	142	136	278	1.697,1	1.395,4	1.534,8	1.067,7	758,7	890,3
50 - 54	191	113	304	2.507,9	1.621,5	2.084,3	1.560,8	881,9	1.213,6
55 - 59	203	178	381	2.878,2	2.560,8	2.720,7	1.725,0	1.510,3	1.617,6
60 - 64	54	74	128	2.064,2	1.926,6	1.982,3	702,5	790,2	750,6
insgesamt	822	788	1.610	930,0	812,4	868,4	402,3	345,8	372,5
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	446,4	359,0	400,2

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.31 b:

Indikator 3.34

**Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2006**
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / berechnet auf Versicherte von 2005

Staatsangehörigkeit / Alter in Jahren	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe								
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte			je 100.000 ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt									
0 - 19	20	20	40	76,6	74,5	75,5	7,1	6,7	6,9
20 - 24	172	199	371	214,1	252,2	233,0	151,4	181,7	166,3
25 - 29	335	410	745	366,3	453,1	409,5	259,9	319,0	289,4
30 - 34	569	521	1.090	690,2	600,2	644,0	491,9	424,0	457,0
35 - 39	1.169	955	2.124	1.175,0	912,0	1.040,2	857,7	642,9	745,7
40 - 44	2.266	1.664	3.930	2.078,5	1.482,7	1.776,3	1.484,8	1.010,4	1.238,6
45 - 49	2.653	1.863	4.516	3.001,1	2.085,6	2.541,0	2.119,2	1.398,4	1.747,6
50 - 54	2.985	2.079	5.064	3.730,9	2.704,5	3.228,0	2.624,7	1.843,4	2.235,7
55 - 59	3.060	2.253	5.313	4.562,4	3.457,2	4.017,8	2.887,9	2.213,7	2.557,6
60 - 64	1.460	1.288	2.748	4.380,2	2.905,3	3.538,3	1.379,0	1.253,9	1.317,4
insgesamt	14.689	11.252	25.941	1.933,9	1.444,8	1.686,3	1.063,9	791,6	925,7
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	902,9	679,6	789,8
Deutsche									
0 - 19	20	20	40	85,4	82,2	83,8	8,2	7,9	8,0
20 - 24	170	194	364	234,7	273,1	253,7	182,1	213,6	197,6
25 - 29	329	390	719	414,5	501,6	457,6	327,2	389,7	358,4
30 - 34	542	460	1.002	800,2	647,7	722,1	621,7	502,4	560,6
35 - 39	1.114	868	1.982	1.300,4	977,5	1.136,0	1.001,2	731,4	862,0
40 - 44	2.168	1.535	3.703	2.219,0	1.568,3	1.893,4	1.627,3	1.109,8	1.363,7
45 - 49	2.561	1.774	4.335	3.199,9	2.229,1	2.715,9	2.299,5	1.551,9	1.920,8
50 - 54	2.835	1.997	4.832	3.916,2	2.856,9	3.395,8	2.794,3	2.019,0	2.411,5
55 - 59	2.905	2.121	5.026	4.840,3	3.643,3	4.250,9	3.100,4	2.358,0	2.736,8
60 - 64	1.421	1.233	2.654	4.626,3	3.045,0	3.727,1	1.454,4	1.323,6	1.390,5
insgesamt	14.065	10.592	24.657	2.095,6	1.553,6	1.822,5	1.199,5	890,1	1.043,7
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	989,7	748,5	868,9
Ausländer									
0 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	2	5	7	25,4	63,6	44,4	9,9	26,8	18,0
25 - 29	6	20	26	49,7	157,1	104,8	21,1	70,3	45,8
30 - 34	27	61	88	183,6	386,6	288,7	94,8	194,8	147,2
35 - 39	55	87	142	397,9	546,9	477,6	219,7	291,3	258,7
40 - 44	98	129	227	865,6	899,1	884,3	505,4	489,0	496,0
45 - 49	92	89	181	1.099,6	913,2	999,3	666,1	470,7	553,1
50 - 54	150	82	232	1.969,5	1.176,6	1.590,7	1.222,6	591,4	887,7
55 - 59	155	132	287	2.197,6	1.899,0	2.049,4	1.264,0	1.116,6	1.191,5
60 - 64	39	55	94	1.490,8	1.431,9	1.455,8	477,3	575,1	530,1
insgesamt	624	660	1.284	706,0	680,4	692,6	299,9	285,1	292,1
insgesamt²⁾	x	x	x	x	x	x	327,5	275,5	299,4

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.35

Tabelle 3.2.32:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

ICD-10 Kapitel	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe																	
	2004						2005						2006					
	absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾							
	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.			
I	32	33	65	4,6	4,4	4,5	37	51	88	4,9	6,5	5,7	42	63	105	5,5	8,1	6,8
Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten																		
II	2.562	1.294	3.856	365,5	173,1	266,2	2.555	1.255	3.810	336,4	161,1	247,7	2.312	1.202	3.514	304,4	154,3	228,4
Neubildungen																		
dar.: Bösartige Neubildungen	2.390	1.244	3.634	341,0	166,4	250,9	2.410	1.211	3.621	317,3	155,5	235,4	2.181	1.148	3.329	287,1	147,4	216,4
III	19	7	26	2,7	0,9	1,8	15	13	28	2,0	1,7	1,8	15	7	22	2,0	0,9	1,4
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe																		
IV	160	199	359	22,8	26,6	24,8	174	221	395	22,9	28,4	25,7	204	217	421	26,9	27,9	27,4
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten																		
V	3.174	2.345	5.519	452,9	313,7	381,0	3.120	2.263	5.383	410,8	290,6	349,9	3.050	2.131	5.181	401,5	273,6	336,8
Psychische und Verhaltensstörungen																		
VI	292	182	474	41,7	24,3	32,7	271	192	463	35,7	24,7	30,1	269	186	455	35,4	23,9	29,6
Krankheiten des Nervensystems																		
VII	14	7	21	2,0	0,9	1,4	18	8	26	2,4	1,0	1,7	17	6	23	2,2	0,8	1,5
Krankheiten des Auges und der Augenanhängegebilde																		
VIII	32	30	62	4,6	4,0	4,3	44	19	63	5,8	2,4	4,1	31	26	57	4,1	3,3	3,7
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes																		
IX	728	1.758	2.486	103,9	235,2	171,6	669	1.731	2.400	88,1	222,3	156,0	739	1.744	2.483	97,3	223,9	161,4
Krankheiten des Kreislaufsystems																		
X	310	190	500	44,2	25,4	34,5	285	170	455	37,5	21,8	29,6	364	186	550	47,9	23,9	35,8
Krankheiten des Atmungssystems																		
XI	139	147	286	19,8	19,7	19,7	148	142	290	19,5	18,2	18,9	151	140	291	19,9	18,0	18,9
Krankheiten des Verdauungssystems																		
XII	149	88	237	21,3	11,8	16,4	124	98	222	16,3	12,6	14,4	132	95	227	17,4	12,2	14,8
Krankheiten der Haut und Unterhaut																		
XIII	5.711	4.132	9.843	814,8	552,7	679,6	5.504	3.948	9.452	724,6	506,9	614,4	6.138	4.008	10.146	808,1	514,6	659,5
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes																		
XIV	53	30	83	7,6	4,0	5,7	83	19	102	10,9	2,4	6,6	63	23	86	8,3	3,0	5,6
Krankheiten des Urogenitalsystems																		
XV	1	x	1	0,1	x	0,1	-	x	x	-	x	x	1	x	1	0,1	x	0,1
Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett																		
XVI	-	1	1	-	0,1	0,1	1	-	1	0,1	-	0,1	-	-	-	-	-	-
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben																		
XVII	42	27	69	6,0	3,6	4,8	42	37	79	5,5	4,8	5,1	47	16	63	6,2	2,1	4,1
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten u. Chromosomenanomalien																		
XVIII	74	38	112	10,6	5,1	7,7	78	36	114	10,3	4,6	7,4	123	38	161	16,2	4,9	10,5
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind																		
XIX	326	396	722	46,5	53,0	49,8	347	387	734	45,7	49,7	47,7	359	439	798	47,3	56,4	51,9
Verletzungen und Vergiftungen																		
insgesamt²⁾	14.328	11.596	25.924	2.044,3	1.551,2	1.789,8	14.131	11.269	25.400	1.860,4	1.447,0	1.651,1	14.689	11.252	25.941	1.933,9	1.444,8	1.686,3

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation. (Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.32 a:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006

nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit

- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.35

ICD-10 Kapitel	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe																	
	2004				2005				2006									
	absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			
	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.
I	28	31	59	4,4	4,7	4,6	34	45	79	5,1	6,6	5,8	40	57	97	6,0	8,4	7,2
Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten																		
II	2.445	1.222	3.667	385,3	185,1	283,2	2.445	1.205	3.650	364,3	176,7	269,8	2.249	1.152	3.401	335,1	169,0	251,4
Neubildungen																		
dar.: Bösartige Neubildungen	2.285	1.176	3.461	360,1	178,1	267,3	2.308	1.164	3.472	343,9	170,7	256,6	2.122	1.105	3.227	316,2	162,1	238,5
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	18	7	25	2,8	1,1	1,9	15	13	28	2,2	1,9	2,1	15	6	21	2,2	0,9	1,6
III																		
IV	146	183	329	23,0	27,7	25,4	161	207	368	24,0	30,4	27,2	194	209	403	28,9	30,7	29,8
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen																		
V	2.923	2.188	5.111	460,7	331,4	394,7	2.902	2.131	5.033	432,4	312,6	372,0	2.883	2.035	4.918	429,5	298,5	363,5
Psychische und Verhaltensstörungen																		
VI	279	169	448	44,0	25,6	34,6	264	182	446	39,3	26,7	33,0	261	179	440	38,9	26,3	32,5
Krankheiten des Nervensystems																		
VII	13	7	20	2,0	1,1	1,5	18	7	25	2,7	1,0	1,8	16	6	22	2,4	0,9	1,6
Krankheiten des Auges und der Augenanhängegebilde																		
VIII	32	28	60	5,0	4,2	4,6	42	18	60	6,3	2,6	4,4	28	25	53	4,2	3,7	3,9
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes																		
IX	700	1.629	2.329	110,3	246,7	179,9	630	1.594	2.224	93,9	233,8	164,4	710	1.633	2.343	105,8	239,5	173,2
Krankheiten des Kreislaufsystems																		
X	298	181	479	47,0	27,4	37,0	274	162	436	40,8	23,8	32,2	355	175	530	52,9	25,7	39,2
Krankheiten des Atmungssystems																		
XI	134	142	276	21,1	21,5	21,3	147	130	277	21,9	19,1	20,5	147	137	284	21,9	20,1	21,0
Krankheiten des Verdauungssystems																		
XII	143	83	226	22,5	12,6	17,5	122	95	217	18,2	13,9	16,0	130	92	222	19,4	13,5	16,4
Krankheiten der Haut und Unterhaut																		
XIII	5.328	3.815	9.143	839,7	577,8	706,2	5.139	3.615	8.754	765,7	530,2	647,0	5.840	3.705	9.545	870,1	543,4	705,5
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes																		
XIV	52	28	80	8,2	4,2	6,2	81	18	99	12,1	2,6	7,3	62	23	85	9,2	3,4	6,3
Krankheiten des Urogenitalsystems																		
XV	1	x	1	0,2	x	0,1	-	x	x	-	x	x	1	x	1	0,1	0,1	0,1
Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett																		
XVI	-	1	1	-	0,2	0,1	1	-	1	0,1	-	0,1	-	-	-	-	-	-
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben																		
XVII	40	27	67	6,3	4,1	5,2	41	37	78	6,1	5,4	5,8	46	16	62	6,9	2,3	4,6
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten u. Chromosomenanomalien																		
XVIII	73	34	107	11,5	5,1	8,3	72	34	106	10,7	5,0	7,8	118	36	154	17,6	5,3	11,4
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind																		
XIX	303	363	666	47,8	55,0	51,4	324	356	680	48,3	52,2	50,3	347	418	765	51,7	61,3	56,5
Verletzungen und Vergiftungen																		
insgesamt²⁾	13.459	10.787	24.246	2.121,1	1.633,8	1.872,6	13.309	10.481	23.790	1.982,9	1.537,3	1.758,4	14.065	10.592	24.657	2.095,6	1.553,6	1.822,5

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.32 b:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe
(Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.35

ICD-10 Kapitel	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe																			
	2004												2005				2006			
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.		
I	4	2	6	6,0	2,3	3,9	3	6	9	3,4	6,2	4,9	2	6	8	2,3	6,2	4,3		
Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten																				
II	117	72	189	176,4	82,4	123,0	110	50	160	124,4	51,5	86,3	63	50	113	71,3	51,5	61,0		
Neubildungen																				
dar.: Bösartige Neubildungen	105	68	173	158,3	77,9	112,6	102	47	149	115,4	48,5	80,4	60	44	104	67,9	45,4	56,1		
III	1	-	1	1,5	-	0,7	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1,0	0,5		
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe																				
IV	14	15	29	21,1	17,2	18,9	13	14	27	14,7	14,4	14,6	10	8	18	11,3	8,2	9,7		
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen																				
V	250	155	405	376,9	177,5	263,6	218	132	350	246,6	136,1	188,8	167	96	263	188,9	99,0	141,9		
Psychische und Verhaltensstörungen																				
VI	13	12	25	19,6	13,7	16,3	7	10	17	7,9	10,3	9,2	8	7	15	9,1	7,2	8,1		
Krankheiten des Nervensystems																				
VII	1	-	1	1,5	-	0,7	-	1	1	-	1,0	0,5	1	-	1	1,1	-	0,5		
Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde																				
VIII	-	2	2	-	2,3	1,3	2	1	3	2,3	1,0	1,6	3	1	4	3,4	1,0	2,2		
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes																				
IX	27	129	156	40,7	147,7	101,5	39	137	176	44,1	141,2	94,9	29	111	140	32,8	114,4	75,5		
Krankheiten des Kreislaufsystems																				
X	12	9	21	18,1	10,3	13,7	11	8	19	12,4	8,2	10,2	9	11	20	10,2	11,3	10,8		
Krankheiten des Atmungssystems																				
XI	5	5	10	7,5	5,7	6,5	1	12	13	1,1	12,4	7,0	4	3	7	4,5	3,1	3,8		
Krankheiten des Verdauungssystems																				
XII	6	5	11	9,0	5,7	7,2	2	3	5	2,3	3,1	2,7	2	3	5	2,3	3,1	2,7		
Krankheiten der Haut und Unterhaut																				
XIII	383	317	700	577,4	363,0	455,5	365	333	698	412,9	343,3	376,5	298	303	601	337,1	312,4	324,2		
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes																				
XIV	1	2	3	1,5	2,3	2,0	2	1	3	2,3	1,0	1,6	1	-	1	1,1	-	0,5		
Krankheiten des Urogenitalsystems																				
XV	-	x	x	-	x	x	-	x	x	-	x	x	-	x	x	-	x	x		
Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett																				
XVI	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben																				
XVII	2	-	2	3,0	-	1,3	1	-	1	1,1	-	0,5	1	-	1	1,1	-	0,5		
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten u. Chromosomenanomalien																				
XVIII	1	4	5	1,5	4,6	3,3	6	2	8	6,8	2,1	4,3	5	2	7	5,7	2,1	3,8		
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind																				
XIX	23	33	56	34,7	37,8	36,4	23	31	54	26,0	32,0	29,1	12	21	33	13,6	21,6	17,8		
Verletzungen und Vergiftungen																				
insgesamt²⁾	869	809	1.678	1.310,1	926,4	1.092,0	822	788	1.610	930,0	812,4	868,4	624	660	1.284	706,0	680,4	692,6		

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation. (Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

Tabelle 3.2.33:
Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.37

Jahr	Rentenzugänge			Rentenbestand		
	wegen verminderter Erwerbsfähigkeit					
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut						
1994	6.658	7.279	13.937	43.639	42.058	85.697
1995	6.776	7.769	14.545	45.329	41.448	86.777
1996	7.033	8.180	15.213	49.242	43.542	92.784
1997	6.221	7.376	13.597	49.959	44.230	94.189
1998	5.297	6.364	11.661	50.292	44.847	95.139
1999	4.749	5.655	10.404	49.201	44.267	93.468
2000	4.480	5.190	9.670	48.907	43.769	92.676
2001	4.358	5.014	9.372	48.517	43.542	92.059
2002	3.515	3.886	7.401	47.230	42.330	89.560
2003	3.552	3.905	7.457	45.798	40.832	86.630
2004	3.417	3.783	7.200	43.890	39.051	82.941
2005	3.287	3.447	6.734	42.139	37.475	79.614
2006	3.104	3.274	6.378	40.259	35.784	76.043
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾						
1994	902,9	878,8	890,1	5.917,9	5.077,6	5.473,4
1995	941,8	971,0	957,2	6.300,1	5.180,5	5.710,6
1996	997,9	1.027,2	1.013,4	6.987,0	5.467,6	6.180,9
1997	900,5	939,9	921,4	7.231,7	5.635,9	6.383,0
1998	785,4	827,0	807,6	7.457,0	5.828,1	6.588,9
1999	665,9	718,1	693,3	6.899,3	5.621,5	6.228,7
2000	620,9	658,1	640,3	6.778,2	5.550,1	6.136,8
2001	606,2	645,6	626,7	6.748,9	5.606,6	6.155,7
2002	490,2	502,9	496,8	6.586,3	5.478,1	6.011,5
2003	502,1	513,9	508,2	6.473,9	5.373,0	5.903,7
2004	487,5	506,1	497,1	6.262,2	5.223,8	5.726,3
2005	432,7	442,6	437,7	5.547,8	4.812,0	5.175,3
2006	408,7	420,4	414,6	5.300,3	4.594,9	4.943,2
je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung (Alter: 15 - 64 Jahre)						
1994	548,2	583,0	565,8	3.593,2	3.368,4	3.479,2
1995	557,3	619,9	589,1	3.728,4	3.307,2	3.514,6
1996	577,6	649,9	614,3	4.044,0	3.459,3	3.746,8
1997	512,2	587,2	550,3	4.113,3	3.521,3	3.812,3
1998	438,1	509,5	474,4	4.159,5	3.590,7	3.870,5
1999	394,4	455,1	425,2	4.086,0	3.562,6	3.820,2
2000	373,1	419,8	396,8	4.072,9	3.540,7	3.802,9
2001	363,0	406,4	385,0	4.041,0	3.529,0	3.781,5
2002	292,4	315,2	304,0	3.929,0	3.433,7	3.678,2
2003	295,8	317,5	306,8	3.814,3	3.319,7	3.564,0
2004	285,9	309,2	297,7	3.672,4	3.191,4	3.429,1
2005	276,2	282,7	279,5	3.541,3	3.073,0	3.304,3
2006	262,2	269,7	266,0	3.400,6	2.947,5	3.171,2

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.33 a:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Regionen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.40

Region / Jahr	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Berlin						
1994	6.658	7.279	13.937	902,9	878,8	890,1
1995	6.776	7.769	14.545	941,8	971,0	957,2
1996	7.033	8.180	15.213	997,9	1.027,2	1.013,4
1997	6.221	7.376	13.597	900,5	939,9	921,4
1998	5.297	6.364	11.661	785,4	827,0	807,6
1999	4.749	5.655	10.404	665,9	718,1	693,3
2000	4.480	5.190	9.670	620,9	658,1	640,3
2001	4.358	5.014	9.372	606,2	645,6	626,7
2002	3.515	3.886	7.401	490,2	502,9	496,8
2003	3.552	3.905	7.457	502,1	513,9	508,2
2004	3.417	3.783	7.200	487,5	506,1	497,1
2005	3.287	3.447	6.734	432,7	442,6	437,7
2006	3.104	3.274	6.378	408,7	420,4	414,6
Berlin-West						
1994	4.369	4.948	9.317	1.061,7	1.017,5	1.037,8
1995	4.706	5.395	10.101	1.166,4	1.150,7	1.158,0
1996	4.954	5.774	10.728	1.245,7	1.234,4	1.239,6
1997	4.245	4.949	9.194	1.085,1	1.078,8	1.081,7
1998	3.811	4.433	8.244	996,5	987,9	991,8
1999	3.432	3.908	7.340	836,3	851,9	844,5
2000	3.159	3.489	6.648	763,6	764,2	763,9
2001	3.136	3.392	6.528	763,4	756,9	760,0
2002	2.415	2.544	4.959	591,2	573,3	581,9
2003	2.369	2.507	4.876	589,3	577,0	582,9
2004	2.352	2.439	4.791	590,5	569,8	579,8
2005	2.210	2.234	4.444	503,4	496,6	500,0
2006	2.144	2.139	4.283	488,3	475,5	481,8
Berlin-Ost						
1994	2.289	2.331	4.620	702,3	681,6	691,7
1995	2.070	2.374	4.444	655,0	716,7	686,6
1996	2.079	2.406	4.485	677,0	732,2	705,5
1997	1.976	2.427	4.403	659,5	744,4	703,7
1998	1.486	1.931	3.417	508,9	602,0	557,7
1999	1.317	1.747	3.064	435,0	531,5	485,2
2000	1.321	1.701	3.022	429,1	512,3	472,3
2001	1.222	1.622	2.844	396,7	493,8	446,8
2002	1.100	1.342	2.442	356,4	407,9	383,0
2003	1.183	1.398	2.581	387,4	429,5	409,1
2004	1.065	1.344	2.409	352,0	420,7	387,3
2005	1.077	1.213	2.290	336,0	368,7	352,6
2006	960	1.135	2.095	299,5	345,0	322,6

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.33 b:

Indikator 3.40

**Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit**
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Staatsangehörigkeit / Jahr	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt						
1994	6.662	7.287	13.949	903,4	879,8	890,9
1995	6.791	7.805	14.596	943,9	975,5	960,5
1996	7.033	8.180	15.213	997,9	1.027,2	1.013,4
1997	6.221	7.376	13.597	900,5	939,9	921,4
1998	5.297	6.364	11.661	785,4	827,0	807,6
1999	4.749	5.655	10.404	665,9	718,1	693,3
2000	4.480	5.190	9.670	620,9	658,1	640,3
2001	4.357	5.013	9.370	606,1	645,5	626,5
2002	3.515	3.885	7.400	490,2	502,8	496,7
2003	3.551	3.905	7.456	502,0	513,9	508,1
2004	3.417	3.783	7.200	487,5	506,1	497,1
2005	3.287	3.447	6.734	432,7	442,6	437,7
2006	3.104	3.274	6.378	408,7	420,4	414,6
Deutsche						
1994	6.134	6.579	12.713	902,1	888,0	894,8
1995	6.096	6.902	12.998	918,3	965,4	942,7
1996	6.206	7.133	13.339	956,5	1.004,1	981,4
1997	5.589	6.564	12.153	880,2	941,3	912,1
1998	4.714	5.645	10.359	761,1	824,5	794,4
1999	4.209	5.063	9.272	647,0	724,7	687,2
2000	4.037	4.643	8.680	615,1	665,0	640,8
2001	3.853	4.477	8.330	590,5	652,5	622,3
2002	3.127	3.431	6.558	481,2	502,4	492,1
2003	3.137	3.489	6.626	489,2	519,1	504,5
2004	3.025	3.366	6.391	476,7	509,8	493,6
2005	2.911	3.053	5.964	433,7	447,8	440,8
2006	2.665	2.852	5.517	397,1	418,3	407,8
Ausländer						
1994	528	708	1.236	919,0	809,8	853,1
1995	695	903	1.598	1.249,1	1.060,2	1.134,8
1996	827	1.047	1.874	1.477,9	1.218,0	1.320,5
1997	632	812	1.444	1.131,9	928,6	1.007,9
1998	583	719	1.302	1.059,5	847,4	930,9
1999	540	592	1.132	862,6	666,3	747,4
2000	443	547	990	678,8	604,8	635,8
2001	504	536	1.040	758,9	592,2	662,7
2002	388	454	842	576,7	505,3	535,9
2003	414	416	830	625,8	474,0	539,2
2004	392	417	809	591,0	477,5	526,5
2005	376	394	770	425,4	406,2	415,3
2006	439	422	861	496,7	435,1	464,4

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.33 c:
Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Regionen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.40

Region / Jahr	Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Berlin						
1994	43.639	42.058	85.697	5.917,9	5.077,6	5.473,4
1995	45.329	41.448	86.777	6.300,1	5.180,5	5.710,6
1996	49.242	43.542	92.784	6.987,0	5.467,6	6.180,9
1997	49.959	44.230	94.189	7.231,7	5.635,9	6.383,0
1998	50.292	44.847	95.139	7.457,0	5.828,1	6.588,9
1999	49.201	44.267	93.468	6.899,3	5.621,5	6.228,7
2000	48.907	43.769	92.676	6.778,2	5.550,1	6.136,8
2001	48.517	43.542	92.059	6.748,9	5.606,6	6.155,7
2002	47.230	42.330	89.560	6.586,3	5.478,1	6.011,5
2003	45.798	40.832	86.630	6.473,9	5.373,0	5.903,7
2004	43.890	39.051	82.941	6.262,2	5.223,8	5.726,3
2005	42.139	37.475	79.614	5.547,8	4.812,0	5.175,3
2006	40.259	35.784	76.043	5.300,3	4.594,9	4.943,2
Berlin-West						
1994	26.906	25.236	52.142	6.538,5	5.189,5	5.807,8
1995	27.658	25.695	53.353	6.855,0	5.480,6	6.116,3
1996	29.915	27.978	57.893	7.522,2	5.981,4	6.689,4
1997	30.493	28.653	59.146	7.794,6	6.246,0	6.958,8
1998	31.309	29.205	60.514	8.186,7	6.508,2	7.280,5
1999	31.114	28.986	60.100	7.581,8	6.318,5	6.915,0
2000	31.335	28.777	60.112	7.574,1	6.302,7	6.907,1
2001	31.457	28.537	59.994	7.657,2	6.367,5	6.984,3
2002	30.810	27.537	58.347	7.542,4	6.205,6	6.846,4
2003	30.108	26.481	56.589	7.489,1	6.094,9	6.765,0
2004	29.037	25.183	54.220	7.290,1	5.883,2	6.561,3
2005	28.263	24.707	52.970	6.437,2	5.492,7	5.959,2
2006	26.538	22.568	49.106	6.044,3	5.017,1	5.524,5
Berlin-Ost						
1994	16.733	16.822	33.555	5.134,2	4.918,5	5.023,8
1995	17.671	15.753	33.424	5.591,7	4.755,7	5.163,9
1996	19.327	15.564	34.891	6.293,8	4.736,3	5.488,7
1997	19.466	15.577	35.043	6.496,8	4.777,5	5.600,8
1998	18.983	15.642	34.625	6.501,3	4.876,6	5.650,8
1999	18.087	15.281	33.368	5.974,2	4.648,7	5.284,2
2000	17.572	14.992	32.564	5.708,4	4.515,2	5.089,2
2001	17.060	15.005	32.065	5.537,7	4.568,4	5.037,5
2002	16.420	14.793	31.213	5.320,7	4.496,8	4.895,6
2003	15.690	14.351	30.041	5.137,4	4.409,3	4.761,8
2004	14.853	13.868	28.721	4.909,0	4.340,5	4.617,0
2005	13.876	12.768	26.644	4.329,4	3.881,3	4.102,4
2006	13.721	13.216	26.937	4.281,0	4.017,5	4.147,5

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.33 d:

Indikator 3.40

**Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005**

Staatsangehörigkeit / Jahr	Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt						
1994	43.639	42.058	85.697	5.917,9	5.077,6	5.473,4
1995	45.329	41.448	86.777	6.300,1	5.180,5	5.710,6
1996	49.242	43.542	92.784	6.987,0	5.467,6	6.180,9
1997	49.959	44.230	94.189	7.231,7	5.635,9	6.383,0
1998	50.292	44.847	95.139	7.457,0	5.828,1	6.588,9
1999	49.201	44.267	93.468	6.899,3	5.621,5	6.228,7
2000	48.907	43.769	92.676	6.778,2	5.550,1	6.136,8
2001	48.517	43.542	92.059	6.748,9	5.606,6	6.155,7
2002	47.230	42.330	89.560	6.586,3	5.478,1	6.011,5
2003	45.798	40.832	86.630	6.473,9	5.373,0	5.903,7
2004	43.890	39.051	82.941	6.262,2	5.223,8	5.726,3
2005	42.139	37.475	79.614	5.547,8	4.812,0	5.175,3
2006	40.259	35.784	76.043	5.300,3	4.594,9	4.943,2
Deutsche						
1994	41.240	38.985	80.225	6.065,1	5.262,0	5.646,3
1995	42.462	37.807	80.269	6.396,3	5.288,4	5.821,8
1996	45.755	39.244	84.999	7.052,1	5.524,2	6.253,5
1997	46.097	39.645	85.742	7.259,4	5.685,1	6.435,4
1998	46.067	40.100	86.167	7.437,3	5.857,0	6.607,6
1999	44.618	39.375	83.993	6.858,7	5.636,1	6.225,6
2000	44.143	38.865	83.008	6.726,3	5.566,6	6.128,5
2001	43.516	38.574	82.090	6.669,4	5.622,1	6.132,6
2002	42.202	37.582	79.784	6.494,4	5.503,6	5.986,7
2003	40.705	36.263	76.968	6.347,5	5.394,8	5.860,0
2004	38.767	34.745	73.512	6.109,5	5.262,6	5.677,6
2005	37.037	33.437	70.474	5.518,2	4.904,4	5.208,9
2006	35.129	31.894	67.023	5.234,0	4.678,0	4.953,8
Ausländer						
1994	2.399	3.073	5.472	4.175,7	3.514,9	3.776,9
1995	2.867	3.641	6.508	5.152,6	4.275,0	4.621,8
1996	3.487	4.298	7.785	6.231,7	4.999,9	5.485,6
1997	3.862	4.585	8.447	6.916,9	5.243,6	5.895,7
1998	4.225	4.747	8.972	7.678,5	5.594,8	6.414,5
1999	4.583	4.892	9.475	7.320,5	5.506,3	6.256,2
2000	4.764	4.904	9.668	7.299,8	5.422,6	6.209,4
2001	5.001	4.968	9.969	7.530,4	5.488,8	6.352,8
2002	5.028	4.748	9.776	7.473,5	5.284,5	6.221,8
2003	5.093	4.569	9.662	7.698,7	5.205,9	6.277,3
2004	5.123	4.306	9.429	7.723,3	4.930,8	6.136,2
2005	5.102	4.038	9.140	5.772,2	4.162,9	4.930,2
2006	5.130	3.890	9.020	5.803,9	4.010,3	4.865,4

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.38

Geschlecht / Jahr	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	307	278	505	882	2.145	2.390	149	6.658
1995	311	300	508	857	2.114	2.494	192	6.776
1996	375	342	593	863	1.918	2.760	172	7.033
1997	341	360	503	881	1.616	2.404	116	6.221
1998	277	257	471	818	1.352	2.029	93	5.297
1999	261	277	367	682	1.195	1.891	76	4.749
2000	229	265	392	666	1.117	1.719	92	4.480
2001	234	287	405	704	1.151	1.501	76	4.358
2002	207	280	371	569	954	1.055	79	3.515
2003	192	293	442	571	952	996	106	3.552
2004	212	262	431	581	875	914	142	3.417
2005	165	282	406	563	864	908	99	3.287
2006	168	238	397	513	799	891	98	3.104
männlich								
1994	320	281	442	794	2.072	2.659	708	7.279
1995	333	296	428	806	2.170	2.896	840	7.769
1996	473	364	529	775	2.075	3.120	811	8.180
1997	432	361	531	796	1.689	2.891	676	7.376
1998	340	366	456	740	1.421	2.556	484	6.364
1999	281	307	429	710	1.150	2.338	440	5.655
2000	266	318	406	691	1.052	2.067	390	5.190
2001	270	344	455	647	1.119	1.823	356	5.014
2002	214	253	380	571	914	1.248	306	3.886
2003	222	294	429	580	845	1.202	333	3.905
2004	243	256	455	591	963	1.007	268	3.783
2005	200	273	432	553	828	930	231	3.447
2006	167	202	374	562	752	974	243	3.274
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	108,5	309,8	557,5	1.184,3	2.188,9	2.895,1	775,4	902,9
1995	113,5	328,9	583,6	1.102,4	2.437,3	3.000,3	973,5	941,8
1996	144,0	368,8	703,7	1.042,2	2.502,4	3.152,1	847,7	997,9
1997	134,1	381,0	616,5	1.065,0	2.264,0	2.806,9	560,9	900,5
1998	113,5	264,4	585,6	996,6	2.032,3	2.443,0	443,2	785,4
1999	98,7	265,6	432,6	816,2	1.778,2	2.252,3	307,3	665,9
2000	85,1	247,7	445,1	811,4	1.551,8	2.237,3	348,8	620,9
2001	88,1	267,6	443,9	869,0	1.493,9	2.235,6	258,1	606,2
2002	79,1	265,5	388,0	703,4	1.205,9	1.651,4	258,3	490,2
2003	76,5	287,7	443,3	705,2	1.196,6	1.640,7	315,8	502,1
2004	85,8	273,0	422,7	706,7	1.111,5	1.522,9	406,1	487,5
2005	58,9	283,5	372,4	636,9	1.079,9	1.353,8	280,9	432,7
2006	59,9	239,2	364,1	580,3	998,7	1.328,5	278,1	408,7
männlich								
1994	99,9	278,4	481,7	1.032,4	1.969,3	2.988,3	1.606,4	878,8
1995	105,8	286,2	478,5	1.034,8	2.399,8	3.287,5	2.325,4	971,0
1996	155,5	342,5	593,5	927,4	2.538,2	3.288,0	2.218,4	1.027,2
1997	144,1	329,7	602,6	961,9	2.245,5	3.096,5	1.879,3	939,9
1998	116,2	323,6	523,5	903,1	2.053,4	2.834,1	1.364,5	827,0
1999	93,2	261,6	474,3	866,7	1.693,7	2.651,3	1.095,3	718,1
2000	88,4	266,5	433,1	853,1	1.476,8	2.594,2	911,4	658,1
2001	92,2	290,5	472,1	805,3	1.502,8	2.652,1	784,0	645,6
2002	74,9	219,2	376,2	699,7	1.203,2	1.908,5	644,8	502,9
2003	81,0	263,7	407,4	708,2	1.112,7	1.951,6	672,1	513,9
2004	91,2	242,4	425,6	705,1	1.280,2	1.680,9	539,8	506,1
2005	70,7	260,7	384,9	619,1	1.077,1	1.427,1	487,0	442,6
2006	59,0	192,9	333,3	629,1	978,3	1.494,6	512,3	420,4

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34 a:

Indikator 3.38

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Geschlecht / Jahr	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	285	254	412	769	2.002	2.282	128	6.134
1995	291	269	424	685	1.927	2.337	163	6.096
1996	344	302	484	674	1.698	2.560	136	6.206
1997	315	334	428	721	1.457	2.236	98	5.589
1998	267	234	409	662	1.175	1.889	78	4.714
1999	239	250	318	553	1.018	1.766	65	4.209
2000	220	250	361	558	955	1.610	83	4.037
2001	208	268	364	601	969	1.375	68	3.853
2002	187	259	329	494	834	958	66	3.127
2003	172	278	415	499	803	872	98	3.137
2004	186	244	396	530	751	794	124	3.025
2005	152	269	386	512	747	763	82	2.911
2006	149	212	358	445	667	756	78	2.665
männlich								
1994	299	259	406	692	1.881	2.424	615	6.579
1995	311	274	394	693	1.948	2.585	697	6.902
1996	438	333	490	675	1.767	2.738	662	7.133
1997	394	331	489	709	1.487	2.593	561	6.564
1998	304	341	421	670	1.228	2.277	403	5.645
1999	260	278	387	636	997	2.119	386	5.063
2000	244	289	369	617	901	1.876	347	4.643
2001	223	317	421	592	967	1.640	317	4.477
2002	189	222	346	524	793	1.089	268	3.431
2003	200	267	402	543	759	1.041	277	3.489
2004	223	225	426	549	856	861	226	3.366
2005	176	252	375	497	744	816	193	3.053
2006	146	176	334	500	668	831	197	2.852
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	110,7	306,6	502,0	1.156,2	2.151,4	2.868,2	692,9	902,1
1995	116,7	318,0	534,4	984,9	2.352,8	2.921,8	855,5	918,3
1996	145,6	350,8	629,6	905,9	2.380,0	3.036,2	696,6	956,5
1997	137,0	381,8	572,2	966,2	2.212,8	2.711,7	493,8	880,2
1998	120,9	260,3	552,8	891,1	1.940,6	2.367,7	388,0	761,1
1999	100,6	261,8	408,9	730,7	1.690,6	2.201,1	275,2	647,0
2000	91,2	256,5	447,5	749,3	1.483,4	2.209,1	329,9	615,1
2001	87,5	276,1	434,9	817,8	1.396,8	2.187,6	241,5	590,5
2002	79,9	272,2	375,7	671,2	1.168,2	1.620,7	227,2	481,2
2003	76,5	304,0	454,1	674,3	1.111,7	1.571,2	308,1	489,2
2004	84,1	285,2	425,2	703,9	1.045,3	1.459,2	375,4	476,7
2005	62,6	314,0	395,1	639,7	1.031,9	1.271,3	253,3	433,7
2006	61,3	247,5	366,4	556,0	921,4	1.259,6	240,9	397,1
männlich								
1994	107,5	287,5	486,8	1.023,0	1.942,0	2.923,9	1.473,2	888,0
1995	113,7	296,3	484,7	1.000,6	2.354,5	3.160,3	2.055,8	965,4
1996	166,4	349,8	609,0	896,8	2.392,0	3.103,6	1.934,1	1.004,1
1997	152,9	339,4	617,0	944,1	2.203,1	2.992,3	1.667,2	941,3
1998	120,2	339,6	538,1	896,1	1.993,4	2.719,7	1.219,2	824,5
1999	100,0	268,8	478,4	849,2	1.656,1	2.591,3	1.030,3	724,7
2000	93,9	276,8	441,8	837,2	1.419,3	2.560,0	869,4	665,0
2001	88,1	308,6	490,4	816,7	1.440,3	2.634,6	747,7	652,5
2002	76,3	221,9	384,9	714,4	1.149,3	1.852,9	608,5	502,4
2003	83,9	277,1	429,7	739,6	1.093,6	1.892,3	602,6	519,1
2004	96,1	248,3	451,7	730,9	1.242,6	1.614,5	492,2	509,8
2005	72,1	283,8	383,1	624,5	1.064,3	1.401,7	446,0	447,8
2006	59,8	198,2	341,2	628,3	955,6	1.427,4	455,2	418,3

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34 b:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.38

Geschlecht / Jahr	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	22	24	93	115	145	108	21	528
1995	20	31	87	176	190	160	31	695
1996	31	40	109	189	220	200	36	827
1997	26	26	75	160	159	168	18	632
1998	10	23	62	156	177	140	15	583
1999	22	27	49	129	177	125	11	540
2000	9	15	31	108	162	109	9	443
2001	26	19	41	103	181	126	8	504
2002	20	21	42	75	120	97	13	388
2003	19	15	27	72	149	124	8	414
2004	26	18	35	51	124	120	18	392
2005	13	13	20	51	117	145	17	376
2006	19	26	39	68	132	135	20	439
männlich								
1994	22	22	36	102	192	241	93	708
1995	23	23	35	117	236	322	147	903
1996	35	31	39	100	308	382	149	1.047
1997	38	30	42	87	202	298	115	812
1998	36	25	35	70	193	279	81	719
1999	21	29	42	74	153	219	54	592
2000	22	29	37	74	151	191	43	547
2001	46	27	34	55	152	183	39	536
2002	24	31	34	47	121	159	38	454
2003	22	27	27	37	86	161	56	416
2004	20	31	29	42	107	146	42	417
2005	24	21	57	56	84	114	38	394
2006	21	26	40	62	84	143	46	422
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	86,5	348,9	1.092,6	1.444,0	2.934,6	3.610,8	2.830,2	919,0
1995	81,8	467,6	1.128,0	2.149,0	3.928,9	5.095,5	4.633,8	1.249,1
1996	128,1	601,6	1.475,6	2.250,3	4.151,7	6.159,5	4.693,6	1.477,9
1997	106,6	370,5	1.105,7	1.976,5	2.874,2	5.269,8	2.153,1	1.131,9
1998	42,8	315,0	961,7	2.003,9	2.960,9	4.280,0	1.708,4	1.059,5
1999	81,3	306,9	693,5	1.639,1	2.532,9	3.356,6	994,6	862,6
2000	32,2	157,6	419,1	1.418,6	2.130,2	2.758,1	740,1	678,8
2001	93,2	186,2	544,6	1.369,7	2.357,7	2.939,8	620,6	758,9
2002	72,5	203,9	520,6	1.028,5	1.555,2	2.031,4	846,9	576,7
2003	72,4	144,7	325,1	1.032,4	2.033,9	2.381,4	457,4	625,8
2004	100,9	172,8	396,8	737,5	1.802,3	2.141,7	930,2	591,0
2005	34,8	94,1	176,7	609,5	1.536,2	2.055,9	593,0	425,4
2006	50,9	188,1	344,5	812,7	1.733,2	1.914,1	697,6	496,7
männlich								
1994	52,2	202,3	430,8	1.101,3	2.297,5	3.966,4	3.993,1	809,8
1995	55,8	209,6	428,6	1.356,2	3.069,7	5.115,2	6.624,6	1.060,2
1996	85,3	280,1	449,6	1.205,3	3.908,6	5.726,3	6.394,8	1.218,0
1997	90,0	250,9	473,6	1.135,9	2.616,6	4.442,5	4.954,8	928,6
1998	90,9	196,8	394,2	975,2	2.539,5	4.316,9	3.349,9	847,4
1999	50,6	207,9	439,5	1.053,2	1.987,8	3.417,6	1.996,3	666,3
2000	53,7	194,6	362,2	1.013,6	1.947,1	2.986,7	1.493,6	604,8
2001	116,1	172,2	323,0	700,0	2.076,8	2.819,7	1.294,0	592,2
2002	62,9	202,0	306,1	568,7	1.737,8	2.401,4	1.112,4	505,3
2003	61,7	178,0	229,8	436,6	1.316,0	2.446,4	1.566,4	474,0
2004	58,1	206,8	230,2	482,5	1.688,8	2.219,5	1.126,9	477,5
2005	61,7	132,0	397,3	574,6	1.205,3	1.640,1	912,6	406,2
2006	54,0	163,4	278,8	636,2	1.205,3	2.057,3	1.104,7	435,1

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34 c:

Indikator 3.38

**Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005**

Geschlecht / Jahr	Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	1.590	1.260	2.295	3.270	8.572	14.808	11.844	43.639
1995	1.380	1.316	2.270	3.648	8.414	15.843	12.458	45.329
1996	1.824	1.537	2.518	4.274	7.849	17.474	13.766	49.242
1997	1.786	1.681	2.510	4.510	7.693	17.615	14.164	49.959
1998	1.684	1.745	2.543	4.588	7.354	17.399	14.979	50.292
1999	1.417	1.754	2.549	4.449	6.893	16.657	15.482	49.201
2000	1.230	1.845	2.578	4.320	7.112	15.528	16.294	48.907
2001	1.097	1.888	2.659	4.315	7.720	13.764	17.074	48.517
2002	1.012	1.847	2.751	4.184	7.735	12.697	17.004	47.230
2003	888	1.790	2.947	4.137	7.616	11.677	16.743	45.798
2004	799	1.735	3.007	4.246	7.373	10.794	15.936	43.890
2005	719	1.672	3.081	4.347	6.962	10.940	14.418	42.139
2006	672	1.551	3.101	4.384	6.735	11.427	12.389	40.259
männlich								
1994	1.680	1.174	1.642	2.551	6.906	11.779	16.326	42.058
1995	1.408	1.228	1.708	2.702	6.798	12.719	14.885	41.448
1996	2.084	1.533	1.981	3.210	6.552	14.338	13.844	43.542
1997	2.105	1.692	2.174	3.326	6.361	14.977	13.595	44.230
1998	2.015	1.873	2.366	3.447	6.027	15.206	13.913	44.847
1999	1.672	1.917	2.460	3.487	5.723	14.784	14.224	44.267
2000	1.452	2.035	2.591	3.573	5.792	13.710	14.616	43.769
2001	1.331	2.110	2.795	3.727	6.273	12.036	15.270	43.542
2002	1.211	2.088	2.939	3.851	6.118	10.885	15.238	42.330
2003	1.140	1.963	3.150	3.960	5.977	9.882	14.760	40.832
2004	1.094	1.851	3.302	4.120	5.924	9.164	13.596	39.051
2005	985	1.784	3.350	4.347	5.865	9.080	12.064	37.475
2006	885	1.665	3.303	4.530	5.858	9.303	10.240	35.784
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	562,1	1.404,2	2.533,6	4.390,7	8.747,4	17.937,6	61.636,1	5.917,9
1995	503,8	1.442,6	2.607,8	4.692,7	9.700,6	19.059,2	63.164,8	6.300,1
1996	700,3	1.657,3	2.988,2	5.161,7	10.240,7	19.956,1	67.846,2	6.987,0
1997	702,3	1.778,9	3.076,4	5.452,1	10.778,0	20.567,0	68.484,7	7.231,7
1998	689,8	1.795,0	3.161,7	5.589,9	11.054,3	20.949,0	71.386,4	7.457,0
1999	535,6	1.681,7	3.004,9	5.324,6	10.256,8	19.839,7	62.606,7	6.899,3
2000	456,9	1.724,8	2.927,2	5.263,0	9.880,1	20.210,3	61.771,2	6.778,2
2001	412,8	1.760,1	2.914,7	5.326,4	10.019,7	20.500,4	57.982,1	6.748,9
2002	386,9	1.751,6	2.876,8	5.172,1	9.777,6	19.875,1	55.592,2	6.586,3
2003	353,6	1.757,9	2.955,9	5.109,0	9.572,8	19.235,6	49.888,3	6.473,9
2004	323,4	1.807,8	2.949,4	5.164,9	9.365,5	17.985,2	45.578,3	6.262,2
2005	256,5	1.680,6	2.826,0	4.917,4	8.701,6	16.311,3	40.913,7	5.547,8
2006	239,7	1.559,0	2.844,4	4.959,3	8.417,9	17.037,4	35.156,1	5.300,3
männlich								
1994	524,3	1.162,9	1.789,4	3.317,0	6.563,8	13.237,8	37.042,2	5.077,6
1995	447,5	1.187,2	1.909,4	3.469,1	7.517,9	14.438,5	41.206,4	5.180,5
1996	685,1	1.442,6	2.222,6	3.841,4	8.014,5	15.110,1	37.868,6	5.467,6
1997	702,0	1.545,2	2.467,0	4.019,1	8.456,9	16.041,7	37.794,3	5.635,9
1998	689,0	1.656,0	2.716,1	4.206,5	8.709,2	16.860,5	39.222,5	5.828,1
1999	554,6	1.633,3	2.719,8	4.256,5	8.428,7	16.765,1	35.409,5	5.621,5
2000	482,6	1.705,7	2.764,2	4.411,0	8.130,6	17.207,0	34.156,7	5.550,1
2001	454,5	1.781,9	2.900,0	4.638,7	8.424,7	17.510,0	33.626,2	5.606,6
2002	423,6	1.809,4	2.909,7	4.718,8	8.054,1	16.645,5	32.109,1	5.478,1
2003	415,8	1.760,4	2.991,5	4.835,6	7.870,8	16.044,3	29.792,3	5.373,0
2004	410,6	1.752,7	3.088,6	4.915,6	7.875,3	15.296,8	27.386,4	5.223,8
2005	348,0	1.703,8	2.985,1	4.866,3	7.629,7	13.933,2	25.431,6	4.812,0
2006	312,7	1.590,1	2.943,2	5.071,2	7.620,6	14.275,4	21.586,5	4.594,9

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34 d:
Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.38

Geschlecht / Jahr	Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							insgesamt
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	
absolut								
weiblich								
1994	1.542	1.201	2.032	2.819	8.015	14.161	11.470	41.240
1995	1.329	1.242	2.015	3.064	7.729	15.041	12.042	42.462
1996	1.756	1.459	2.240	3.560	7.012	16.478	13.250	45.755
1997	1.712	1.585	2.266	3.748	6.744	16.512	13.530	46.097
1998	1.618	1.646	2.321	3.834	6.247	16.197	14.204	46.067
1999	1.357	1.642	2.320	3.754	5.679	15.308	14.558	44.618
2000	1.179	1.730	2.389	3.722	5.779	14.109	15.235	44.143
2001	1.043	1.773	2.485	3.773	6.297	12.222	15.923	43.516
2002	957	1.736	2.559	3.725	6.368	11.096	15.761	42.202
2003	836	1.684	2.752	3.732	6.343	9.951	15.407	40.705
2004	746	1.623	2.806	3.889	6.237	8.972	14.494	38.767
2005	673	1.560	2.903	4.018	6.015	8.978	12.890	37.037
2006	627	1.438	2.906	4.075	5.859	9.424	10.800	35.129
männlich								
1994	1.643	1.114	1.563	2.236	6.224	10.813	15.392	38.985
1995	1.362	1.156	1.606	2.367	6.056	11.468	13.792	37.807
1996	2.022	1.443	1.858	2.894	5.711	12.804	12.512	39.244
1997	2.029	1.580	2.035	3.056	5.501	13.373	12.071	39.645
1998	1.931	1.745	2.219	3.182	5.174	13.527	12.322	40.100
1999	1.596	1.762	2.288	3.237	4.918	13.036	12.538	39.375
2000	1.381	1.886	2.409	3.310	5.051	12.051	12.777	38.865
2001	1.246	1.948	2.593	3.437	5.576	10.374	13.400	38.574
2002	1.125	1.926	2.746	3.578	5.519	9.357	13.331	37.582
2003	1.049	1.808	2.935	3.693	5.466	8.459	12.853	36.263
2004	1.010	1.704	3.074	3.843	5.471	7.824	11.819	34.745
2005	907	1.633	3.102	4.060	5.435	7.878	10.422	33.437
2006	811	1.519	3.023	4.231	5.398	8.240	8.672	31.894
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	599,0	1.449,5	2.475,9	4.238,3	8.613,3	17.798,7	62.087,3	6.065,1
1995	532,8	1.468,2	2.539,9	4.405,6	9.437,0	18.804,8	63.199,3	6.396,3
1996	743,3	1.694,6	2.913,7	4.784,8	9.828,2	19.543,4	67.868,7	7.052,1
1997	744,5	1.811,9	3.029,2	5.022,4	10.242,2	20.024,5	68.174,9	7.259,4
1998	732,9	1.830,7	3.137,2	5.160,7	10.317,4	20.301,3	70.649,1	7.437,3
1999	571,4	1.719,3	2.983,4	4.960,0	9.431,0	19.079,2	61.626,4	6.858,7
2000	488,7	1.775,2	2.961,2	4.998,0	8.976,7	19.359,2	60.547,7	6.726,3
2001	438,5	1.826,6	2.969,0	5.133,9	9.077,3	19.445,1	56.548,8	6.669,4
2002	409,0	1.824,5	2.922,6	5.060,9	8.919,6	18.772,1	54.251,0	6.494,4
2003	371,8	1.841,3	3.011,1	5.043,2	8.781,3	17.930,4	48.431,4	6.347,5
2004	337,1	1.897,0	3.012,9	5.165,1	8.681,2	16.488,7	43.882,6	6.109,5
2005	277,0	1.821,1	2.971,3	5.020,4	8.308,9	14.959,1	39.817,1	5.518,2
2006	258,0	1.678,7	2.974,4	5.091,6	8.093,4	15.702,2	33.361,1	5.234,0
männlich								
1994	590,5	1.236,8	1.873,9	3.305,5	6.426,0	13.042,8	36.871,5	5.262,0
1995	498,1	1.250,2	1.975,7	3.417,5	7.319,7	14.020,2	40.679,6	5.288,4
1996	768,3	1.515,8	2.309,4	3.845,0	7.730,9	14.513,9	36.554,9	5.524,2
1997	787,5	1.619,9	2.567,7	4.069,5	8.150,0	15.432,5	35.872,2	5.685,1
1998	763,6	1.738,0	2.836,4	4.255,9	8.398,9	16.156,7	37.278,4	5.857,0
1999	613,9	1.703,7	2.828,5	4.322,1	8.169,2	15.941,3	33.465,9	5.636,1
2000	531,4	1.806,5	2.884,4	4.491,1	7.956,6	16.444,7	32.012,9	5.566,6
2001	492,0	1.896,1	3.020,2	4.741,5	8.304,9	16.665,6	31.606,0	5.622,1
2002	454,1	1.925,0	3.054,4	4.878,4	7.998,8	15.920,8	30.269,5	5.503,6
2003	439,9	1.876,6	3.137,5	5.030,2	7.875,6	15.376,9	27.960,8	5.394,8
2004	435,3	1.880,3	3.259,4	5.116,4	7.942,0	14.670,9	25.739,4	5.262,6
2005	371,5	1.838,9	3.169,3	5.101,7	7.775,2	13.532,1	24.084,3	4.904,4
2006	332,2	1.710,5	3.088,6	5.316,5	7.722,2	14.153,9	20.040,2	4.678,0

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.34 e:

Indikator 3.38

**Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005**

Geschlecht / Jahr	Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. ä.	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	48	59	263	451	557	647	374	2.399
1995	51	74	255	584	685	802	416	2.867
1996	68	78	278	714	837	996	516	3.487
1997	74	96	244	762	949	1.103	634	3.862
1998	66	99	222	754	1.107	1.202	775	4.225
1999	60	112	229	695	1.214	1.349	924	4.583
2000	51	115	189	598	1.333	1.419	1.059	4.764
2001	54	115	174	542	1.423	1.542	1.151	5.001
2002	55	111	192	459	1.367	1.601	1.243	5.028
2003	52	106	195	405	1.273	1.726	1.336	5.093
2004	53	112	201	357	1.136	1.822	1.442	5.123
2005	46	112	178	329	947	1.962	1.528	5.102
2006	45	113	195	309	876	2.003	1.589	5.130
männlich								
1994	37	60	79	315	682	966	934	3.073
1995	46	72	102	335	742	1.251	1.093	3.641
1996	62	90	123	316	841	1.534	1.332	4.298
1997	76	112	139	270	860	1.604	1.524	4.585
1998	84	128	147	265	853	1.679	1.591	4.747
1999	76	155	172	250	805	1.748	1.686	4.892
2000	71	149	182	263	741	1.659	1.839	4.904
2001	85	162	202	290	697	1.662	1.870	4.968
2002	86	162	193	273	599	1.528	1.907	4.748
2003	91	155	215	267	511	1.423	1.907	4.569
2004	84	147	228	277	453	1.340	1.777	4.306
2005	78	151	248	287	430	1.202	1.642	4.038
2006	74	146	280	299	460	1.063	1.568	3.890
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾								
weiblich								
1994	188,8	857,8	3.089,8	5.663,0	11.273,0	21.631,6	50.404,3	4.175,7
1995	208,5	1.116,1	3.306,1	7.130,6	14.164,6	25.541,4	62.182,4	5.152,6
1996	280,9	1.173,1	3.763,4	8.501,0	15.795,4	30.674,5	67.275,1	6.231,7
1997	303,5	1.368,1	3.597,2	9.413,2	17.154,7	34.598,5	75.837,3	6.916,9
1998	282,5	1.355,8	3.443,5	9.685,3	18.517,9	36.747,2	88.268,8	7.678,5
1999	221,8	1.272,9	3.240,9	8.831,0	17.372,6	36.224,5	83.544,3	7.320,5
2000	182,4	1.208,5	2.555,4	7.855,0	17.527,9	35.905,9	87.088,8	7.299,8
2001	193,5	1.126,9	2.311,4	7.207,4	18.535,9	35.977,6	89.294,0	7.530,4
2002	199,3	1.078,0	2.380,1	6.294,6	17.716,4	33.528,8	80.977,2	7.473,5
2003	198,3	1.022,6	2.348,3	5.807,3	17.376,5	33.147,7	76.386,5	7.698,7
2004	205,7	1.075,5	2.278,9	5.162,7	16.511,6	32.518,3	74.522,0	7.723,3
2005	123,2	810,3	1.572,3	3.932,1	12.434,3	27.817,9	53.296,1	5.772,2
2006	120,5	817,5	1.722,5	3.693,1	11.502,1	28.399,3	55.423,8	5.803,9
männlich								
1994	87,7	551,6	945,3	3.401,0	8.160,8	15.898,6	40.103,0	3.514,9
1995	111,6	656,3	1.249,1	3.883,2	9.651,4	19.872,9	49.256,4	4.275,0
1996	151,1	813,2	1.417,9	3.808,6	10.672,6	22.995,1	57.167,4	4.999,9
1997	180,1	936,5	1.567,4	3.525,3	11.139,9	23.911,7	65.661,4	5.243,6
1998	212,1	1.007,6	1.655,6	3.691,8	11.223,7	25.978,6	65.798,2	5.594,8
1999	183,1	1.111,0	1.799,9	3.558,2	10.458,6	27.278,4	62.329,0	5.506,3
2000	173,2	999,9	1.781,7	3.602,2	9.555,1	25.942,1	63.876,3	5.422,6
2001	214,5	1.033,4	1.919,1	3.691,0	9.523,2	25.608,6	62.043,8	5.488,8
2002	225,5	1.055,9	1.737,8	3.303,1	8.602,6	23.078,1	55.825,5	5.284,5
2003	255,0	1.022,1	1.829,6	3.150,4	7.819,4	21.622,9	53.342,7	5.205,9
2004	244,2	980,8	1.809,5	3.182,4	7.149,6	20.370,9	47.679,1	4.930,8
2005	200,4	949,2	1.728,5	2.944,8	6.170,2	17.292,5	39.433,2	4.162,9
2006	190,2	917,8	1.951,5	3.067,9	6.600,7	15.292,8	37.656,1	4.010,3

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.35:

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.39

ICD-10 Kapitel	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit																	
	2004						2005						2006					
	absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut					
	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.			
I	37	138	175	5,3	18,5	12,1	19	108	127	2,5	13,9	8,3	29	104	133	3,8	13,4	8,6
II	493	510	1.003	70,3	68,2	69,2	421	443	864	55,4	56,9	56,2	428	449	877	56,3	57,7	57,0
	467	491	958	66,6	65,7	66,1	397	425	822	52,3	54,6	53,4	411	435	846	54,1	55,9	55,0
III	5	3	8	0,7	0,4	0,6	10	9	19	1,3	1,2	1,2	7	5	12	0,9	0,6	0,8
IV	50	90	140	7,1	12,0	9,7	49	72	121	6,5	9,2	7,9	43	66	109	5,7	8,5	7,1
V	1.590	1.344	2.934	226,9	179,8	202,6	1.608	1.321	2.929	211,7	169,6	190,4	1.464	1.212	2.676	192,7	155,6	174,0
VI	231	210	441	33,0	28,1	30,4	228	218	446	30,0	28,0	29,0	246	187	433	32,4	24,0	28,1
VII	19	33	52	2,7	4,4	3,6	20	24	44	2,6	3,1	2,9	26	29	55	3,4	3,7	3,6
VIII	6	11	17	0,9	1,5	1,2	9	15	24	1,2	1,9	1,6	10	11	21	1,3	1,4	1,4
IX	199	523	722	28,4	70,0	49,8	195	470	665	25,7	60,4	43,2	183	406	589	24,1	52,1	38,3
X	78	136	214	11,1	18,2	14,8	68	93	161	9,0	11,9	10,5	62	95	157	8,2	12,2	10,2
XI	70	119	189	10,0	15,9	13,0	58	98	156	7,6	12,6	10,1	68	78	146	9,0	10,0	9,5
XII	13	10	23	1,9	1,3	1,6	11	10	21	1,4	1,3	1,4	11	10	21	1,4	1,3	1,4
XIII	444	410	854	63,3	54,8	59,0	416	356	772	54,8	45,7	50,2	356	344	700	46,9	44,2	45,5
XIV	21	37	58	3,0	4,9	4,0	18	26	44	2,4	3,3	2,9	23	35	58	3,0	4,5	3,8
XV	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	0,1	-	0,1
XVI	-	-	-	-	-	-	1	1	2	0,1	0,1	0,1	-	-	-	-	-	-
XVII	9	4	13	1,3	0,5	0,9	6	5	11	0,8	0,6	0,7	7	10	17	0,9	1,3	1,1
XVIII	106	133	239	15,1	17,8	16,5	88	103	191	11,6	13,2	12,4	100	171	271	13,2	22,0	17,6
XIX	39	65	104	5,6	8,7	7,2	43	62	105	5,7	8,0	6,8	29	45	74	3,8	5,8	4,8
insgesamt²⁾	3.417	3.783	7.200	487,5	506,1	497,1	3.287	3.447	6.734	432,7	442,6	437,7	3.104	3.274	6.378	408,7	420,4	414,6

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmv - I A -)

Tabelle 3.2.35 a:

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit

- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.39

ICD-10 Kapitel	Hauptdiagnosegruppen	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit																	
		2004						2005						2006					
		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			
		weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.	weibl.	männl.	insg.
I	Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten	36	111	147	5,7	16,8	11,4	18	88	106	2,7	12,9	7,8	23	92	115	3,4	13,5	8,5
II	Neubildungen dar.: <i>Bösartige Neubildungen</i> Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	457	451	908	72,0	68,3	70,1	390	401	791	58,1	58,8	58,5	385	401	786	57,4	58,8	58,1
III	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechsellkrankheiten	432	435	867	68,1	65,9	67,0	367	386	753	54,7	56,6	55,7	371	387	758	55,3	56,8	56,0
IV	Psychische und Verhaltensstörungen	5	3	8	0,8	0,5	0,6	10	9	19	1,5	1,3	1,4	7	5	12	1,0	0,7	0,9
V	Krankheiten des Nervensystems	37	80	117	5,8	12,1	9,0	41	64	105	6,1	9,4	7,8	31	58	89	4,6	8,5	6,6
VI	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	1.370	1.199	2.569	215,9	181,6	198,4	1.380	1.172	2.552	205,6	171,9	188,6	1.234	1.056	2.290	183,9	154,9	169,3
VII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	218	201	419	34,4	30,4	32,4	223	195	418	33,2	28,6	30,9	222	167	389	33,1	24,5	28,8
VIII	Krankheiten des Kreislaufsystems	15	28	43	2,4	4,2	3,3	19	19	38	2,8	2,8	2,8	25	26	51	3,7	3,8	3,8
IX	Krankheiten des Atmungssystems	6	11	17	0,9	1,7	1,3	9	13	22	1,3	1,9	1,6	10	10	20	1,5	1,5	1,5
X	Krankheiten der Haut und Unterhaut	179	478	657	28,2	72,4	50,7	167	420	587	24,9	61,6	43,4	160	355	515	23,8	52,1	38,1
XI	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	67	125	192	10,6	18,9	14,8	62	84	146	9,2	12,3	10,8	49	85	134	7,3	12,5	9,9
XII	Krankheiten des Urogenitalsystems	67	115	182	10,6	17,4	14,1	57	93	150	8,5	13,6	11,1	64	69	133	9,5	10,1	9,8
XIII	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	11	8	19	1,7	1,2	1,5	10	10	20	1,5	1,5	1,5	11	10	21	1,6	1,5	1,6
XIV	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten u. Chromosomenanomalien	401	368	769	63,2	55,7	59,4	377	320	697	56,2	46,9	51,5	308	306	614	45,9	44,9	45,4
XV	Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett	19	34	53	3,0	5,1	4,1	15	22	37	2,2	3,2	2,7	17	33	50	2,5	4,8	3,7
XVI	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
XVII	Verletzungen und Vergiftungen	-	-	-	-	-	-	1	1	2	0,1	0,1	0,1	-	-	-	-	-	-
XVIII	insgesamt²⁾	9	4	13	1,4	0,6	1,0	5	5	10	0,7	0,7	0,7	7	9	16	1,0	1,3	1,2
XIX		83	80	163	13,1	12,1	12,6	69	71	140	10,3	10,4	10,3	76	116	192	11,3	17,0	14,2
		37	61	98	5,8	9,2	7,6	41	54	95	6,1	7,9	7,0	26	38	64	3,9	5,6	4,7
		3.025	3.366	6.391	476,7	509,8	493,6	2.911	3.053	5.964	433,7	447,8	440,8	2.665	2.852	5.517	397,1	418,3	407,8

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.35 b:

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit

- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.39

ICD-10 Kapitel	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit																	
	2004						2005						2006					
	absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut		je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		absolut					
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.				
I	1	27	28	1,5	30,9	18,2	-	19	19	-	19,6	10,2	6	12	18	6,8	12,4	9,7
II	36	59	95	54,3	67,6	61,8	31	42	73	35,1	43,3	39,4	43	48	91	48,6	49,5	49,1
	35	56	91	52,8	64,1	59,2	30	40	70	33,9	41,2	37,8	41	48	89	46,4	49,5	48,0
III	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IV	13	10	23	19,6	11,5	15,0	8	8	16	9,1	8,2	8,6	12	8	20	13,6	8,2	10,8
V	219	143	362	330,2	163,7	235,6	228	149	377	258,0	153,6	203,4	230	156	386	260,2	160,8	208,2
VI	13	9	22	19,6	10,3	14,3	5	23	28	5,7	23,7	15,1	24	20	44	27,2	20,6	23,7
VII	4	5	9	6,0	5,7	5,9	1	5	6	1,1	5,2	3,2	1	3	4	1,1	3,1	2,2
VIII	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	2,1	1,1	-	1	1	-	1,0	0,5
IX	20	45	65	30,2	51,5	42,3	28	50	78	31,7	51,5	42,1	23	51	74	26,0	52,6	39,9
X	11	11	22	16,6	12,6	14,3	6	9	15	6,8	9,3	8,1	12	10	22	13,6	10,3	11,9
XI	3	4	7	4,5	4,6	4,6	1	5	6	1,1	5,2	3,2	4	9	13	4,5	9,3	7,0
XII	2	2	4	3,0	2,3	2,6	1	-	1	1,1	-	0,5	-	-	-	-	-	-
XIII	42	42	84	63,3	48,1	54,7	39	35	74	44,1	36,1	39,9	48	37	85	54,3	38,1	45,8
XIV	2	3	5	3,0	3,4	3,3	3	4	7	3,4	4,1	3,8	6	2	8	6,8	2,1	4,3
XV	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1,1	-	0,5
XVI	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
XVII	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1,1	-	0,5	-	1	1	-	1,0	0,5
XVIII	23	53	76	34,7	60,7	49,5	19	32	51	21,5	33,0	27,5	24	55	79	27,2	56,7	42,6
XIX	2	3	5	3,0	3,4	3,3	2	8	10	2,3	8,2	5,4	3	7	10	3,4	7,2	5,4
insgesamt²⁾	392	417	809	591,0	477,5	526,5	376	394	770	425,4	406,2	415,3	439	422	861	496,7	435,1	464,4

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

²⁾ Inklusive keiner Diagnose zuordenbar und Z-Klassifikation.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Schwerbehinderte

Tabelle 3.2.36:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 1993 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000

Indikator 3.41

Jahr	Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis		
	weiblich	männlich	insgesamt
absolut			
1993	184.236	145.130	329.366
1995	176.719	140.756	317.475
1997	174.989	141.446	316.435
1999	189.188	151.536	340.724
2001	191.520	154.204	345.724
2003 ¹⁾	177.633	148.690	326.323
2005	166.941	141.824	308.765
je 100.000 ²⁾			
1993	10.176,5	8.716,6	9.477,1
1995	9.833,3	8.407,0	9.145,4
1997	9.907,2	8.523,6	9.236,9
1999	10.859,8	9.214,3	10.060,7
2001	11.005,2	9.356,1	10.203,1
2003 ¹⁾	10.224,8	9.004,9	9.630,4
2005	9.618,9	8.545,5	9.094,2
je 100.000 ³⁾			
1993	.	.	.
1995	.	.	.
1997	7.230,2	8.648,8	7.728,6
1999	7.615,3	8.954,5	8.100,0
2001	7.537,6	8.789,7	7.990,3
2003 ¹⁾	7.270,3	8.064,5	7.595,5
2005	6.785,0	7.362,9	7.027,9

¹⁾ Der starke Rückgang gegenüber 2001 ist auf die Datenbereinigung, die erstmals nach einem Abgleich mit den Melderegisterdaten des Landeseinwohneramtes erfolgte, zurückzuführen.

²⁾ Je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung.

³⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.36 a:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2003 und 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Bezirken
- absolut und je 100.000

Indikator 3.45

Jahr / Bezirk	Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis											
	absolut			rohe Morbiditätsrate ¹⁾			DMR ²⁾			SMR ³⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2003												
Mitte	15.702	14.305	30.007	9.926,2	8.803,0	9.357,0	8.078,5	9.132,9	8.507,0	110,2	113,1	111,6
Friedrichshain-Kreuzberg	9.186	8.540	17.726	7.316,2	6.549,0	6.925,4	7.341,1	8.224,2	7.710,7	99,4	100,2	99,7
Pankow	14.689	11.717	26.406	8.343,9	6.824,2	7.593,5	6.569,7	7.166,7	6.787,7	91,1	87,0	89,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	18.711	13.834	32.545	11.170,9	9.362,2	10.323,2	6.860,7	7.391,3	6.708,7	96,5	92,2	94,5
Spandau	14.106	12.041	26.147	12.046,5	11.050,5	11.566,4	7.993,6	8.924,1	8.401,2	107,6	110,4	109,0
Steglitz-Zehlendorf	17.381	13.124	30.505	11.164,4	9.887,2	10.576,6	6.767,2	7.480,2	7.057,5	94,1	92,5	93,4
Tempelhof-Schöneberg	19.306	16.240	35.546	11.026,5	10.103,3	10.584,6	7.435,1	8.513,2	7.894,2	121,3	135,9	128,0
Neukölln	18.302	16.718	35.020	11.764,9	11.054,4	11.414,7	8.801,7	10.016,1	9.320,3	118,7	125,5	121,9
Treptow-Köpenick	11.516	9.411	20.927	9.607,1	8.260,0	8.950,6	7.254,5	7.164,6	7.226,1	83,7	80,0	82,1
Marzahn-Hellersdorf	10.603	8.739	19.342	8.299,7	6.980,6	7.646,8	7.035,0	7.186,5	7.078,2	96,2	88,0	92,4
Lichtenberg	11.709	9.557	21.266	8.974,3	7.441,6	8.214,0	6.523,5	6.844,5	6.627,2	89,0	83,3	86,4
Reinickendorf	16.422	14.464	30.886	12.783,3	12.298,0	12.551,4	8.222,0	9.524,2	8.753,3	111,1	118,4	114,5
Berlin	177.633	148.690	326.323	10.224,8	9.004,9	9.630,4	7.270,3	8.064,5	7.595,5	100,0	100,0	100,0
2005												
Mitte	14.268	13.377	27.645	9.030,4	8.119,9	8.565,6	7.417,8	8.176,9	7.737,3	108,5	110,9	109,7
Friedrichshain-Kreuzberg	8.377	7.810	16.187	6.538,0	5.842,1	6.182,7	6.697,9	7.209,4	6.915,8	97,0	96,0	96,5
Pankow	14.059	11.493	25.552	7.878,9	6.549,8	7.219,9	6.261,5	6.697,0	6.418,3	92,7	89,2	90,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	17.015	12.837	29.852	10.208,7	8.649,7	9.474,4	6.256,0	6.514,3	6.360,5	94,4	89,5	92,2
Spandau	13.276	11.366	24.642	11.431,9	10.436,0	10.950,0	7.500,8	8.110,9	7.765,6	108,0	109,7	108,8
Steglitz-Zehlendorf	16.024	12.453	28.477	10.305,5	9.350,5	9.864,9	6.223,5	6.810,8	6.472,4	92,7	92,3	92,5
Tempelhof-Schöneberg	17.922	15.245	33.167	10.340,3	9.537,6	9.955,2	6.855,0	7.686,0	7.228,6	101,4	105,3	103,2
Neukölln	17.076	15.649	32.725	11.056,6	10.332,2	10.697,9	8.185,9	9.055,8	8.565,4	118,9	124,2	121,4
Treptow-Köpenick	11.198	9.222	20.420	9.283,8	8.038,9	8.677,0	5.847,1	6.231,7	5.991,7	85,5	82,4	84,1
Marzahn-Hellersdorf	10.675	9.029	19.704	8.438,2	7.287,0	7.868,6	6.763,5	6.984,1	6.856,0	99,1	93,2	96,3
Lichtenberg	11.663	9.741	21.404	8.937,9	7.586,2	8.267,5	6.329,5	6.648,2	6.430,7	92,3	88,4	90,5
Reinickendorf	15.388	13.602	28.990	12.087,1	11.633,9	11.870,2	7.677,5	8.679,3	8.103,1	111,3	117,5	114,2
Berlin	166.941	141.824	308.765	9.618,9	8.545,5	9.094,2	6.785,0	7.362,9	7.027,9	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt alterstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Standardisierte Morbiditätsrate - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.36 b:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.)
nach Grad der Behinderung und Bezirken
- absolut und Anteil in %

Indikator 3.45

Bezirk	Schwer- behinderte	Grad der Behinderung v. H.					
		50	60	70	80	90	100
absolut							
Mitte	27.645	8.505	4.921	3.795	3.649	1.548	5.227
Friedrichshain-Kreuzberg	16.187	4.714	3.002	2.242	2.067	963	3.199
Pankow	25.552	7.756	4.313	3.287	3.409	1.452	5.335
Charlottenburg-Wilmersdorf	29.852	9.626	5.344	4.053	3.877	1.697	5.255
Spandau	24.642	8.365	4.352	3.174	3.069	1.334	4.348
Steglitz-Zehlendorf	28.477	9.570	4.966	3.682	3.518	1.570	5.171
Tempelhof-Schöneberg	33.167	11.321	6.101	4.355	4.100	1.733	5.557
Neukölln	32.725	11.372	6.004	4.398	3.948	1.749	5.254
Treptow-Köpenick	20.420	6.302	3.569	2.567	2.746	1.173	4.063
Marzahn-Hellersdorf	19.704	6.242	3.384	2.499	2.652	1.105	3.822
Lichtenberg	21.404	6.674	3.656	2.701	2.890	1.184	4.299
Reinickendorf	28.990	10.253	5.202	3.696	3.541	1.468	4.830
Berlin	308.765	100.700	54.814	40.449	39.466	16.976	56.360
Anteil (in %)							
Mitte	100,0	30,8	17,8	13,7	13,2	5,6	18,9
Friedrichshain-Kreuzberg	100,0	29,1	18,5	13,9	12,8	5,9	19,8
Pankow	100,0	30,4	16,9	12,9	13,3	5,7	20,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	100,0	32,2	17,9	13,6	13,0	5,7	17,6
Spandau	100,0	33,9	17,7	12,9	12,5	5,4	17,6
Steglitz-Zehlendorf	100,0	33,6	17,4	12,9	12,4	5,5	18,2
Tempelhof-Schöneberg	100,0	34,1	18,4	13,1	12,4	5,2	16,8
Neukölln	100,0	34,8	18,3	13,4	12,1	5,3	16,1
Treptow-Köpenick	100,0	30,9	17,5	12,6	13,4	5,7	19,9
Marzahn-Hellersdorf	100,0	31,7	17,2	12,7	13,5	5,6	19,4
Lichtenberg	100,0	31,2	17,1	12,6	13,5	5,5	20,1
Reinickendorf	100,0	35,4	17,9	12,7	12,2	5,1	16,7
Berlin	100,0	32,6	17,8	13,1	12,8	5,5	18,3

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.36 c:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikator 3.42

Alter in Jahren	Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut								
0	8	10	18	8	10	18	-	-	-
1 - 4	283	402	685	265	378	643	18	24	42
5 - 9	624	967	1.591	542	846	1.388	82	121	203
10 - 14	766	1.100	1.866	641	916	1.557	125	184	309
15 - 19	1.173	1.652	2.825	1.034	1.462	2.496	139	190	329
20 - 24	1.444	1.879	3.323	1.318	1.700	3.018	126	179	305
25 - 29	1.559	2.093	3.652	1.417	1.887	3.304	142	206	348
30 - 34	1.931	2.474	4.405	1.738	2.170	3.908	193	304	497
35 - 39	3.832	4.261	8.093	3.539	3.829	7.368	293	432	725
40 - 44	6.388	6.659	13.047	5.991	6.064	12.055	397	595	992
45 - 49	7.557	7.524	15.081	7.069	6.963	14.032	488	561	1.049
50 - 54	10.992	9.401	20.393	10.023	8.812	18.835	969	589	1.558
55 - 59	15.133	13.665	28.798	13.425	12.428	25.853	1.708	1.237	2.945
60 - 64	21.925	23.444	45.369	20.593	21.537	42.130	1.332	1.907	3.239
65 - 69	21.675	23.034	44.709	20.767	21.356	42.123	908	1.678	2.586
70 - 74	17.604	16.483	34.087	17.151	15.617	32.768	453	866	1.319
75 - 79	17.487	13.136	30.623	17.174	12.772	29.946	313	364	677
80 - 84	17.137	7.917	25.054	16.919	7.754	24.673	218	163	381
85 - 89	10.781	3.764	14.545	10.689	3.721	14.410	92	43	135
90 - 94	6.755	1.628	8.383	6.714	1.606	8.320	41	22	63
95 und älter	1.887	331	2.218	1.879	326	2.205	8	5	13
insgesamt	166.941	141.824	308.765	158.896	132.154	291.050	8.045	9.670	17.715
	je 100.000 ¹⁾								
0	57,3	67,4	62,5	61,3	72,3	67,0	-	-	-
1 - 4	521,1	703,2	614,5	535,1	725,3	632,6	376,3	474,7	426,8
5 - 9	951,7	1.406,4	1.184,4	988,7	1.475,5	1.237,6	762,7	1.059,4	915,5
10 - 14	1.214,6	1.641,8	1.434,7	1.253,7	1.690,1	1.478,3	1.047,0	1.437,4	1.249,0
15 - 19	1.334,8	1.807,1	1.575,6	1.371,8	1.874,7	1.627,5	1.111,7	1.414,6	1.268,6
20 - 24	1.268,9	1.716,2	1.488,3	1.410,3	1.875,0	1.639,1	619,5	951,2	778,9
25 - 29	1.229,5	1.648,8	1.439,3	1.434,2	1.910,2	1.672,2	507,1	731,7	619,7
30 - 34	1.658,1	1.994,7	1.831,7	1.972,2	2.343,5	2.162,4	681,2	967,2	831,6
35 - 39	2.750,7	2.815,8	2.784,6	3.088,3	3.146,6	3.118,3	1.185,4	1.457,6	1.333,8
40 - 44	4.197,0	4.050,8	4.121,1	4.494,0	4.376,1	4.433,9	2.101,1	2.304,8	2.218,7
45 - 49	6.156,7	5.779,2	5.962,4	6.475,6	6.236,1	6.354,5	3.593,0	3.026,9	3.266,3
50 - 54	9.621,8	8.365,7	8.998,9	9.823,3	8.891,6	9.364,2	7.938,1	4.438,2	6.115,1
55 - 59	14.800,4	13.784,1	14.300,1	14.907,2	14.263,7	14.590,8	14.011,5	10.303,2	12.171,4
60 - 64	19.591,3	21.640,7	20.599,3	19.797,5	21.760,5	20.754,6	16.873,6	20.373,9	18.772,5
65 - 69	19.218,3	22.831,3	20.924,2	19.421,3	22.909,2	21.045,8	15.510,8	21.883,2	19.124,4
70 - 74	22.950,9	26.706,5	24.625,4	23.360,4	27.083,2	24.998,1	13.794,2	21.351,1	17.970,0
75 - 79	28.467,9	33.656,2	30.483,7	28.901,3	34.269,8	30.970,5	15.618,8	20.670,1	17.981,4
80 - 84	34.689,6	42.389,0	36.801,9	35.119,9	43.352,3	37.348,8	17.781,4	20.606,8	18.889,4
85 - 89	39.755,9	46.659,2	41.338,6	40.228,1	48.249,5	42.032,5	16.819,0	12.112,7	14.966,7
90 - 94	39.616,4	42.606,6	40.163,9	40.129,1	44.450,6	40.896,6	12.812,5	10.576,9	11.931,8
95 und älter	28.721,5	16.083,6	25.707,0	30.439,0	18.121,2	27.659,3	2.015,1	1.930,5	1.981,7
insgesamt	9.618,9	8.545,5	9.094,2	10.489,0	9.347,5	9.938,0	3.645,8	3.933,3	3.797,3
insgesamt ²⁾	6.785,0	7.362,9	7.027,9	6.978,0	7.637,3	7.253,9	4.712,7	5.133,0	4.951,8

¹⁾ Je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.36 d:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2001, 2003 und 2005 (Stand: 31.12.)
nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut

Indikator 3.42

Alter in Jahren	Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	2001	2003	2005	2001	2003	2005	2001	2003	2005
	absolut								
0	18	24	18	18	24	18	-	-	-
1 - 4	687	748	685	605	687	643	82	61	42
5 - 9	1.459	1.531	1.591	1.211	1.291	1.388	248	240	203
10 - 14	2.429	2.290	1.866	2.074	1.952	1.557	355	338	309
15 - 19	2.679	2.970	2.825	2.350	2.630	2.496	329	340	329
20 - 24	2.909	3.412	3.323	2.550	3.070	3.018	359	342	305
25 - 29	3.332	3.531	3.652	2.862	3.167	3.304	470	364	348
30 - 34	5.815	5.353	4.405	5.165	4.764	3.908	650	589	497
35 - 39	9.660	9.389	8.093	8.786	8.568	7.368	874	821	725
40 - 44	11.317	12.951	13.047	10.473	12.012	12.055	844	939	992
45 - 49	14.197	14.766	15.081	12.944	13.715	14.032	1.253	1.051	1.049
50 - 54	21.659	22.385	20.393	18.989	20.454	18.835	2.670	1.931	1.558
55 - 59	34.215	30.351	28.798	30.637	27.356	25.853	3.578	2.995	2.945
60 - 64	49.069	50.637	45.369	45.408	47.370	42.130	3.661	3.267	3.239
65 - 69	39.693	44.247	44.709	37.474	41.896	42.123	2.219	2.351	2.586
70 - 74	36.203	33.519	34.087	35.109	32.375	32.768	1.094	1.144	1.319
75 - 79	33.665	32.547	30.623	33.088	31.932	29.946	577	615	677
80 - 84	28.167	28.756	25.054	27.872	28.448	24.673	295	308	381
85 - 89	22.431	15.010	14.545	22.278	14.880	14.410	153	130	135
90 - 94	15.861	9.675	8.383	15.754	9.616	8.320	107	59	63
95 und älter	10.259	2.231	2.218	10.210	2.219	2.205	49	12	13
insgesamt	345.724	326.323	308.765	325.857	308.426	291.050	19.867	17.897	17.715

¹⁾ Der starke Rückgang gegenüber 2001 ist auf eine Datenbereinigung, die erstmals nach einem Abgleich mit den Melderegisterdaten des Landeseinwohneramtes erfolgte, zurückzuführen.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg)

Tabelle 3.2.36 e:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Grad der Behinderung (in %) und Staatsangehörigkeit
- absolut, je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung und Anteil in %

Indikator 3.44

Grad der Behinderung in %	Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis								
	absolut			je 100.000			Anteil in %		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	insgesamt								
50	53.853	46.847	100.700	3.102,9	2.822,7	2.966,0	32,3	33,0	32,6
60	30.086	24.728	54.814	1.733,5	1.490,0	1.614,5	18,0	17,4	17,8
70	22.326	18.123	40.449	1.286,4	1.092,0	1.191,4	13,4	12,8	13,1
80	21.471	17.995	39.466	1.237,1	1.084,3	1.162,4	12,9	12,7	12,8
90	9.460	7.516	16.976	545,1	452,9	500,0	5,7	5,3	5,5
100	29.745	26.615	56.360	1.713,9	1.603,7	1.660,0	17,8	18,8	18,3
zusammen	166.941	141.824	308.765	9.618,9	8.545,5	9.094,2	100,0	100,0	100,0
	Deutsche								
50	50.891	43.721	94.612	3.359,4	3.092,5	3.230,5	32,0	33,1	32,5
60	28.415	22.789	51.204	1.875,7	1.611,9	1.748,4	17,9	17,2	17,6
70	21.284	16.770	38.054	1.405,0	1.186,2	1.299,4	13,4	12,7	13,1
80	20.588	16.899	37.487	1.359,1	1.195,3	1.280,0	13,0	12,8	12,9
90	9.142	7.072	16.214	603,5	500,2	553,6	5,8	5,4	5,6
100	28.576	24.903	53.479	1.886,4	1.761,4	1.826,1	18,0	18,8	18,4
zusammen	158.896	132.154	291.050	10.489,0	9.347,5	9.938,0	100,0	100,0	100,0
	Ausländer								
50	2.962	3.126	6.088	1.342,3	1.271,5	1.305,0	36,8	32,3	34,4
60	1.671	1.939	3.610	757,2	788,7	773,8	20,8	20,1	20,4
70	1.042	1.353	2.395	472,2	550,3	513,4	13,0	14,0	13,5
80	883	1.096	1.979	400,2	445,8	424,2	11,0	11,3	11,2
90	318	444	762	144,1	180,6	163,3	4,0	4,6	4,3
100	1.169	1.712	2.881	529,8	696,4	617,6	14,5	17,7	16,3
zusammen	8.045	9.670	17.715	3.645,8	3.933,3	3.797,3	100,0	100,0	100,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.36 f:

Indikator 3.43

**Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Art der schwersten Behinderung**

- absolut, je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung und Anteil in %

Art der Behinderung	absolut						Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis je 100.000						Anteil (in %)		
	weiblich		männlich		insgesamt		weiblich		männlich		insgesamt		weiblich	männlich	insgesamt
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	722	1.756	2.478	41,6	105,8	73,0	0,4	1,2	0,8						
Funktions Einschränkung von Gliedmaßen und des Rumpfes	48.304	34.254	82.558	2.783,2	2.063,9	2.431,6	28,9	24,2	26,7						
darunter:															
<i>von Gliedmaßen</i>	18.880	14.562	33.442	1.087,8	877,4	985,0	11,3	10,3	10,8						
<i>des Rumpfes</i>	29.424	19.692	49.116	1.695,4	1.186,5	1.446,6	17,6	13,9	15,9						
Blindheit und Sehbehinderung	10.114	5.599	15.713	582,8	337,4	462,8	6,1	3,9	5,1						
Sprachstörung, Taubheit, Schwerhörigkeit	5.918	5.077	10.995	341,0	305,9	323,8	3,5	3,6	3,6						
Verlust einer oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	7.216	167	7.383	415,8	10,1	217,5	4,3	0,1	2,4						
Beeinträchtigung der Funktionen von inneren Organen	45.651	48.826	94.477	2.630,4	2.942,0	2.782,7	27,3	34,4	30,6						
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten	30.533	28.457	58.990	1.759,3	1.714,6	1.737,5	18,3	20,1	19,1						
darunter:															
<i>hirnorganisches Psychosyndrom</i>	10.426	9.527	19.953	600,7	574,0	587,7	6,2	6,7	6,5						
<i>Störungen d. körperlichen Entwicklung u. körperlich nicht begründbare Psychosen</i>	3.954	3.537	7.491	227,8	213,1	220,6	2,4	2,5	2,4						
sonstige und ungenau bezeichnete Behinderungen	18.483	17.688	36.171	1.065,0	1.065,8	1.065,4	11,1	12,5	11,7						
insgesamt	166.941	141.824	308.765	9.618,9	8.545,5	9.094,2	100,0	100,0	100,0						

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Pflegebedürftigkeit

Tabelle 3.2.37:
Pflegebedürftige Personen in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 15.12.)
nach Geschlecht und Pflegeart
- absolut und je 100.000

Indikator 3.46

Jahr ¹⁾ / Pflegeart	Pflegebedürftige Personen		
	weiblich	männlich	insgesamt
insgesamt			
absolut			
1999	57.712	23.159	80.871
2001	60.692	24.043	84.735
2003	63.389	26.303	89.692
2005	66.861	29.273	96.134
je 100.000 ²⁾			
1999	3.312,8	1.408,2	2.387,9
2001	3.487,5	1.458,8	2.500,7
2003	3.648,8	1.593,0	2.647,0
2005	3.852,4	1.763,8	2.831,5
je 100.000 ³⁾			
1999	1.633,7	1.482,9	1.558,3
2001	1.688,7	1.478,7	1.659,4
2003	1.838,6	1.575,7	1.795,3
2005	1.915,3	1.633,5	1.862,2
absolut			
stationäre Pflege			
1999	19.116	4.513	23.629
2001	20.655	4.849	25.504
2003	21.124	5.494	26.618
2005	20.809	6.005	26.814
ambulante Pflege			
1999	14.316	4.121	18.437
2001	15.066	4.721	19.787
2003	15.608	5.074	20.662
2005	16.916	5.979	22.895
Pflegegeldempfänger/innen			
1999	24.280	14.525	38.805
2001	24.971	14.473	39.444
2003	26.657	15.735	42.392
2005	29.136	17.289	46.425

¹⁾ Die seit 1999 bestehende Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben.

²⁾ Je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung.

³⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.37 a:
Pflegebedürftige Personen in Berlin am 15.12.2005
nach Geschlecht, Altersgruppen und Pflegeart
- absolut

Indikator 3.47

Alter in Jahren	Pflegebedürftige Personen														
	weiblich		männlich		insgesamt		darunter:						insgesamt		
	stationäre Pflege		ambulante Pflege		insgesamt		stationäre Pflege		ambulante Pflege		insgesamt		Pflegegeldempfänger/innen		
	weiblich	männlich	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	männlich	weiblich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	insgesamt	
0 - 4	168	234	-	1	402	1	-	1	-	1	3	3	167	231	398
5 - 9	275	427	1	2	702	1	2	2	2	5	7	7	272	421	693
10 - 14	270	426	-	1	696	1	2	2	2	3	5	5	267	423	690
15 - 19	371	540	6	8	911	2	5	5	5	7	12	12	364	527	891
20 - 24	278	413	9	19	691	9	11	19	11	20	31	31	258	383	641
25 - 29	268	352	12	27	620	12	36	27	36	36	72	72	220	301	521
30 - 34	289	361	21	33	650	21	35	33	35	40	75	75	233	309	542
35 - 39	432	524	31	76	956	31	53	76	53	80	133	133	348	399	747
40 - 44	627	737	48	142	1.364	48	128	142	128	123	251	251	451	520	971
45 - 49	759	832	79	233	1.591	79	162	233	162	178	340	340	518	500	1.018
50 - 54	1.059	1.010	135	316	2.069	135	223	316	223	241	464	464	701	588	1.289
55 - 59	1.439	1.415	177	461	2.854	177	268	461	268	304	572	572	994	827	1.821
60 - 64	2.384	2.466	387	915	4.850	387	544	915	544	488	1.032	1.032	1.453	1.450	2.903
65 - 69	3.810	3.573	700	1.520	7.383	700	942	1.520	942	719	1.661	1.661	2.168	2.034	4.202
70 - 74	4.937	3.697	1.026	1.795	8.634	1.026	1.293	1.795	1.293	743	2.036	2.036	2.618	2.185	4.803
75 - 79	7.873	3.996	1.922	2.753	11.869	1.922	2.179	2.753	2.179	858	3.037	3.037	3.772	2.307	6.079
80 - 84	12.872	3.558	3.919	4.750	16.430	3.919	3.577	4.750	3.577	858	4.435	4.435	5.376	1.869	7.245
85 - 89	12.250	2.431	4.427	5.100	14.681	4.427	3.359	5.100	3.359	649	4.008	4.008	4.464	1.109	5.573
90 - 94	11.685	1.727	5.295	5.837	13.412	5.295	2.986	5.837	2.986	471	3.457	3.457	3.404	714	4.118
95 und älter	4.815	554	2.616	2.825	5.369	2.616	1.111	2.825	1.111	153	1.264	1.264	1.088	192	1.280
insgesamt	66.861	29.273	20.809	26.814	96.134	20.809	16.916	26.814	16.916	5.979	22.895	22.895	29.136	17.289	46.425

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg)

Tabelle 3.2.37 b:
Pflegebedürftige Personen in Berlin am 15.12.2005
nach Geschlecht, Altersgruppen und Pflegeart
- je 100.000 der Altersgruppe

Indikator 3.47

Alter in Jahren	Pflegebedürftige Personen													
	insgesamt						darunter:							
	weiblich		männlich		insgesamt		stationäre Pflege		ambulante Pflege		Pflegegeldempfänger/innen			
						weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
0 - 4	246,1	324,9	286,6	1,5	0,0	0,7	0,0	4,2	2,1	244,6	320,8	283,7	320,8	283,7
5 - 9	419,4	621,0	522,6	1,5	1,5	1,5	3,1	7,3	5,2	414,8	612,3	515,9	612,3	515,9
10 - 14	428,1	635,8	535,1	1,6	0,0	0,8	3,2	4,5	3,8	423,4	631,4	530,5	631,4	530,5
15 - 19	422,2	590,7	508,1	2,3	6,6	4,5	5,7	7,7	6,7	414,2	576,5	496,9	576,5	496,9
20 - 24	244,3	377,2	309,5	7,9	9,1	8,5	9,7	18,3	13,9	226,7	349,8	287,1	349,8	287,1
25 - 29	211,4	277,3	244,3	9,5	11,8	10,6	28,4	28,4	28,4	173,5	237,1	205,3	237,1	205,3
30 - 34	248,2	291,1	270,3	18,0	9,7	13,7	30,1	32,3	31,2	200,1	249,1	225,4	249,1	225,4
35 - 39	310,1	346,3	328,9	22,3	29,7	26,1	38,0	52,9	45,8	249,8	263,7	257,0	263,7	257,0
40 - 44	411,9	448,3	430,8	31,5	57,2	44,9	84,1	74,8	79,3	296,3	316,3	306,7	316,3	306,7
45 - 49	618,4	639,1	629,0	64,4	118,3	92,1	132,0	136,7	134,4	422,0	384,1	402,5	384,1	402,5
50 - 54	927,0	898,8	913,0	118,2	161,1	139,4	195,2	214,5	204,8	613,6	523,2	568,8	523,2	568,8
55 - 59	1.407,4	1.427,3	1.417,2	173,1	286,5	228,9	282,1	306,6	284,0	972,2	834,2	904,2	834,2	904,2
60 - 64	2.130,2	2.276,3	2.202,1	345,8	487,4	415,4	486,1	450,5	468,6	1.298,3	1.338,5	1.318,1	1.338,5	1.318,1
65 - 69	3.378,2	3.541,6	3.455,3	620,7	812,8	711,4	835,2	712,7	777,4	1.922,3	2.016,1	1.966,6	2.016,1	1.966,6
70 - 74	6.436,5	5.990,1	6.237,4	1.337,6	1.246,0	1.296,8	1.685,7	1.203,8	1.470,9	3.413,2	3.540,2	3.469,8	3.540,2	3.469,8
75 - 79	12.816,8	10.238,3	11.815,0	3.128,9	2.129,1	2.740,5	3.547,3	2.198,3	3.023,2	6.140,6	5.910,8	6.051,3	6.140,6	6.051,3
80 - 84	26.056,2	19.050,2	24.134,1	7.933,0	4.449,3	6.977,3	7.240,7	4.593,9	6.514,6	10.882,4	10.007,0	10.642,2	10.882,4	10.642,2
85 - 89	45.172,9	30.135,1	41.725,2	16.325,0	8.342,6	14.494,8	12.386,6	8.045,1	11.391,2	16.461,4	13.747,4	15.839,1	16.461,4	15.839,1
90 - 94	68.529,7	45.197,6	64.258,3	31.053,9	14.184,8	27.965,7	17.512,2	12.326,6	16.562,9	19.963,6	18.686,2	19.729,8	19.963,6	19.729,8
95 und älter	73.287,7	26.919,3	62.227,6	39.817,4	10.155,5	32.742,2	16.910,2	7.434,4	14.650,0	16.560,1	9.329,4	14.835,4	16.560,1	14.835,4
insgesamt¹⁾	3.852,4	1.763,8	2.831,5	1.199,0	361,8	789,8	974,7	360,3	674,3	1.678,8	1.041,7	1.367,4	1.678,8	1.367,4
insgesamt²⁾	1.915,3	1.633,5	1.862,2	497,2	329,0	463,2	451,4	327,4	415,1	966,7	977,2	983,9	966,7	983,9

¹⁾ Je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.37 c:
Pflegebedürftige Personen in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 15.12.)
nach Geschlecht, Pflegestufen und Pflegeart
- absolut und je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung

Indikator 3.48

Pflegeart / Jahr ¹⁾	Pflegebedürftige nach Pflegestufen								
	weiblich			männlich			insgesamt		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
absolut									
insgesamt									
1999	27.241	22.510	7.453	10.726	9.321	2.947	37.967	31.831	10.400
2001	29.224	23.183	8.103	11.525	9.389	3.061	40.749	32.572	11.164
2003	31.713	22.976	8.569	13.007	9.879	3.346	44.720	32.855	11.915
2005	34.111	23.634	8.996	14.761	10.544	3.901	48.872	34.178	12.897
stationäre Pflege									
1999	5.468	8.624	4.516	1.540	1.878	930	7.008	10.502	5.446
2001	5.941	9.510	5.022	1.609	2.122	1.050	7.550	11.632	6.072
2003	6.252	9.433	5.308	1.859	2.268	1.296	8.111	11.701	6.604
2005	6.142	9.055	5.492	2.080	2.395	1.463	8.222	11.450	6.955
ambulante Pflege									
1999	7.149	5.954	1.213	1.785	1.729	607	8.934	7.683	1.820
2001	7.506	6.130	1.430	2.177	1.871	673	9.683	8.001	2.103
2003	8.019	6.025	1.564	2.403	1.972	699	10.422	7.997	2.263
2005	8.719	6.458	1.739	2.839	2.247	893	11.558	8.705	2.632
Pflegegeldempfänger/innen									
1999	14.624	7.932	1.724	7.401	5.714	1.410	22.025	13.646	3.134
2001	15.777	7.543	1.651	7.739	5.396	1.338	23.516	12.939	2.989
2003	17.442	7.518	1.697	8.745	5.639	1.351	26.187	13.157	3.048
2005	19.250	8.121	1.765	9.842	5.902	1.545	29.092	14.023	3.310
je 100.000									
insgesamt									
1999	1.563,7	1.292,1	427,8	652,2	566,8	179,2	1.121,1	939,9	307,1
2001	1.679,3	1.332,2	465,6	699,3	569,7	185,7	1.202,6	961,3	329,5
2003	1.825,4	1.322,5	493,2	787,7	598,3	202,6	1.319,8	969,6	351,6
2005	1.965,4	1.361,8	518,3	889,4	635,3	235,1	1.439,4	1.006,7	379,9
stationäre Pflege									
1999	313,9	495,0	259,2	93,6	114,2	56,5	206,9	310,1	160,8
2001	341,4	546,5	288,6	97,6	128,7	63,7	222,8	343,3	179,2
2003	359,9	543,0	305,5	112,6	137,4	78,5	239,4	345,3	194,9
2005	353,9	521,7	316,4	125,3	144,3	88,2	242,2	337,2	204,8
ambulante Pflege									
1999	410,4	341,8	69,6	108,5	105,1	36,9	263,8	226,9	53,7
2001	431,3	352,2	82,2	132,1	113,5	40,8	285,8	236,1	62,1
2003	461,6	346,8	90,0	145,5	119,4	42,3	307,6	236,0	66,8
2005	502,4	372,1	100,2	171,1	135,4	53,8	340,4	256,4	77,5
Pflegegeldempfänger/innen									
1999	839,5	455,3	99,0	450,0	347,4	85,7	650,3	402,9	92,5
2001	906,6	433,4	94,9	469,6	327,4	81,2	694,0	381,9	88,2
2003	1.004,0	432,7	97,7	529,6	341,5	81,8	772,8	388,3	90,0
2005	1.109,2	467,9	101,7	593,0	355,6	93,1	856,9	413,0	97,5

¹⁾ Die seit 1999 bestehende Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Krankheiten / Krankheitsgruppen**Gesundheitszustand von Säuglingen und Vorschulkindern**

Tabelle 3.2.38:
Lebendgeborene in Berlin 1999 - 2006
nach Geburtsgewicht
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.50

Jahr	Lebendgeborene mit einem Geburtsgewicht von ... Gramm									
	< 500	500 - 999	1.000 - 1.499	1.500 - 1.999	2.000 - 2.499	< 2.500	> 2.500	insgesamt ¹⁾	bis 1.499	bis 2.499
absolut										
1999	17	138	207	428	1.221	2.011	27.755	29.856	362	2.011
2000	8	124	188	395	1.164	1.879	27.715	29.695	320	1.879
2001	12	98	195	354	1.176	1.835	26.734	28.624	305	1.835
2002	12	113	182	388	1.251	1.946	26.817	28.801	307	1.946
2003	15	113	190	363	1.203	1.884	26.815	28.723	318	1.884
2004	17	139	181	364	1.217	1.918	27.505	29.446	337	1.918
2005	19	114	154	354	1.216	1.857	27.098	28.976	287	1.857
2006	14	122	192	387	1.292	2.007	27.586	29.627	328	2.007
je 1.000 Lebendgeborene										
1999	0,6	4,6	6,9	14,3	40,9	67,4	929,6	1.000,0	12,1	67,4
2000	0,3	4,2	6,3	13,3	39,2	63,3	933,3	1.000,0	10,8	63,3
2001	0,4	3,4	6,8	12,4	41,1	64,1	934,0	1.000,0	10,7	64,1
2002	0,4	3,9	6,3	13,5	43,4	67,6	931,1	1.000,0	10,7	67,6
2003	0,5	3,9	6,6	12,6	41,9	65,6	933,6	1.000,0	11,1	65,6
2004	0,6	4,7	6,1	12,4	41,3	65,1	934,1	1.000,0	11,4	65,1
2005	0,7	3,9	5,3	12,2	42,0	64,1	935,2	1.000,0	9,9	64,1
2006	0,5	4,1	6,5	13,1	43,6	67,7	931,1	1.000,0	11,1	67,7
Geburtsgewicht unbekannt (absolut)										
1999	90									
2000	101									
2001	55									
2002	38									
2003	24									
2004	23									
2005	21									
2006	34									

¹⁾ Incl. unbekannt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.38 a:
Lebendgeborene in Berlin 2004 - 2006
nach Geburtsgewicht und Bezirken
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.51

Bezirk	Lebendgeborene								
	2004			2005			2006		
	mit einem Geburtsgewicht bis ... Gramm		insg.	mit einem Geburtsgewicht bis ... Gramm		insg.	mit einem Geburtsgewicht bis ... Gramm		insg.
	1.499	2.499		1.499	2.499		1.499	2.499	
absolut									
Mitte	54	274	3.540	35	216	3.498	45	260	3.580
Friedrichshain-Kreuzberg	36	193	2.927	34	157	2.857	32	192	3.033
Pankow	38	202	3.628	20	205	3.604	29	213	3.731
Charlottenburg-Wilmersdorf	25	128	2.283	20	136	2.300	18	156	2.268
Spandau	14	133	1.783	28	130	1.645	32	144	1.752
Steglitz-Zehlendorf	25	132	2.129	11	97	2.011	19	136	1.971
Tempelhof-Schöneberg	23	164	2.755	32	194	2.689	28	162	2.636
Neukölln	35	210	2.986	36	229	2.927	30	234	2.965
Treptow-Köpenick	18	106	1.799	16	109	1.704	26	121	1.834
Marzahn-Hellersdorf	24	120	1.827	17	120	1.922	21	131	1.986
Lichtenberg	21	127	1.939	19	134	2.043	34	149	2.136
Reinickendorf	24	129	1.850	19	130	1.776	14	109	1.735
Berlin	337	1.918	29.446	287	1.857	28.976	328	2.007	29.627
je 1.000 Lebendgeborene									
Mitte	15,3	77,4	1.000,0	10,0	61,7	1.000,0	12,6	72,6	1.000,0
Friedrichshain-Kreuzberg	12,3	65,9	1.000,0	11,9	55,0	1.000,0	10,6	63,3	1.000,0
Pankow	10,5	55,7	1.000,0	5,5	56,9	1.000,0	7,8	57,1	1.000,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	11,0	56,1	1.000,0	8,7	59,1	1.000,0	7,9	68,8	1.000,0
Spandau	7,9	74,6	1.000,0	17,0	79,0	1.000,0	18,3	82,2	1.000,0
Steglitz-Zehlendorf	11,7	62,0	1.000,0	5,5	48,2	1.000,0	9,6	69,0	1.000,0
Tempelhof-Schöneberg	8,3	59,5	1.000,0	11,9	72,1	1.000,0	10,6	61,5	1.000,0
Neukölln	11,7	70,3	1.000,0	12,3	78,2	1.000,0	10,1	78,9	1.000,0
Treptow-Köpenick	10,0	58,9	1.000,0	9,4	64,0	1.000,0	14,2	66,0	1.000,0
Marzahn-Hellersdorf	13,1	65,7	1.000,0	8,8	62,4	1.000,0	10,6	66,0	1.000,0
Lichtenberg	10,8	65,5	1.000,0	9,3	65,6	1.000,0	15,9	69,8	1.000,0
Reinickendorf	13,0	69,7	1.000,0	10,7	73,2	1.000,0	8,1	62,8	1.000,0
Berlin	11,4	65,1	1.000,0	9,9	64,1	1.000,0	11,1	67,7	1.000,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.38 b:
Bei Geborenen festgestellte Fehlbildungen (Ereignisprinzip) in Berlin 2004 und 2005
nach Art der Fehlbildung

Indikator 3.52

Fehlbildungen / Art	Festgestellte Fehlbildungen					
	bei Lebendgeborenen		bei Totgeborenen	bei Lebendgeborenen		bei Totgeborenen
	ab-solut	je 100.000 Lebendgeborene		ab-solut	je 100.000 Lebendgeborene	
	2004			2005		
Fehlbildungen ohne Fehlbildungen der Gliedmaßen						
Acephalus bzw. Anencephalus	1	3,1	4	1	3,1	1
Mikrocephalus	5	15,5	3	16	50,4	2
Hydrocephalus	6	18,6	7	6	18,9	13
Turmschädel	6	18,6	1	2	6,3	-
Down-Syndrom	25	77,7	14	16	50,4	4
Teratome	-	-	1	3	9,4	1
Choristome	-	-	-	-	-	-
Herzfehler	183	568,5	26	190	598,3	9
Spaltbildungen des Gesichts	42	130,5	1	37	116,5	2
Spaltbildungen des Rumpfes	21	65,2	4	18	56,7	1
Spaltbildungen der Wirbelsäule	3	9,3	7	4	12,6	6
Augenfehlbildungen	3	9,3	-	4	12,6	-
Ohrfehlbildungen	27	83,9	-	23	72,4	-
Schiefhals	23	71,4	-	55	173,2	-
Oesophagusatresie	8	24,9	1	4	12,6	-
Analatresie	5	15,5	-	7	22,0	1
Hypospadie	41	127,4	-	24	75,6	-
sonstige Fehlbildungen	114	354,1	30	135	425,1	24
dar.: Urogenitale Fehlbildungen (außer Hypospadien)	62	192,6	6	38	119,7	7
Fehlbildungen der Gliedmaßen						
fehlende Gliedmaßen und Phokomelien (*)	6	18,6	-	1	3,1	-
Handfehlbildungen, die nicht unter (*) fallen, z.B. Syndaktole, überzählige Finger, Spalthand, Klumphand usw.	23	71,4	-	13	40,9	1
Fußfehlbildungen, die nicht unter (*) fallen, z.B. Syndaktole, überzählige Zehen, Spaltfuß, Klumpfuß usw.	36	111,8	-	42	132,3	1
Hüftgelenkluxation	24	74,6	-	22	69,3	-
partielle Wachstumsstörungen, z.B. Hypoplasien, Radiusplasien	1	3,1	1	1	3,1	-
sonstige Fehlbildungen	3	9,3	2	7	22,0	1
sonstige Schäden						
Spastizität	1	3,1	-	2	6,3	-
schlafte Lähmungen, z.B. Erb'sche Lähmung	11	34,2	-	7	22,0	-
festgestellte Fehlbildungen insgesamt	618	1.919,7	102	640	2.015,3	67
Lebendgeborene mit Fehlbildungen insgesamt	556	1.727,1	100	552	1.738,2	60

Lebendgeborene: 2004: n = 32.192 , 2005: n = 31.757

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.39:

Indikator 3.53

Säuglingssterblichkeit in Berlin 1991 - 2006
nach Früh-, Spät- und Postneonatalsterblichkeit sowie Neonatalsterblichkeit und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Jahr	Gestorbene im 1. Lebensjahr												
	Lebendgeborene insgesamt	absolut		je 1.000 Lebendgeborene		insgesamt ¹⁾		davon im Alter von ... bis ...					
		absolut	Deutsche	Ausländer	je 1.000 Lebendgeborene		insgesamt ¹⁾	0 bis 6 Tagen (frühe Neonatalsterblichkeit)		7 bis 27 Tagen (späte Neonatalsterblichkeit)		28 bis 364 Tagen (Postneonatalsterblichkeit)	
					absolut	je 1.000 Lebendgeborene		absolut	je 1.000 Lebendgeborene	absolut	je 1.000 Lebendgeborene	absolut	je 1.000 Lebendgeborene
1991	30.562	225	7,2	8,3	7,1	89	2,9	37	1,2	99	3,2	126	4,1
1992	29.667	188	5,6	9,1	6,3	75	2,5	18	0,6	95	3,2	93	3,1
1993	28.724	165	5,5	6,7	5,7	59	2,1	25	0,9	81	2,8	84	2,9
1994	28.503	154	5,4	5,5	5,4	57	2,0	25	0,9	72	2,5	82	2,9
1995	28.648	159	5,7	4,8	5,6	80	2,8	14	0,5	65	2,3	94	3,3
1996	29.905	159	5,6	4,3	5,3	68	2,3	14	0,5	77	2,6	82	2,7
1997	30.369	134	4,6	3,5	4,4	44	1,4	13	0,4	77	2,5	57	1,9
1998	29.612	130	4,2	5,0	4,4	64	2,2	16	0,5	50	1,7	80	2,7
1999	29.856	132	4,8	2,6	4,4	54	1,8	15	0,5	63	2,1	69	2,3
2000	29.695	109	3,1	8,4	3,7	45	1,5	16	0,5	48	1,6	61	2,1
2001	28.624	98	3,2	5,4	3,4	41	1,4	10	0,3	47	1,6	51	1,8
2002	28.801	95	2,8	9,4	3,3	45	1,6	11	0,4	39	1,4	56	1,9
2003	28.723	112	3,7	6,7	3,9	54	1,9	16	0,6	42	1,5	70	2,4
2004	29.446	114	3,4	9,9	3,9	59	2,0	13	0,4	42	1,4	72	2,4
2005	28.976	98	2,8	10,7	3,4	51	1,8	8	0,3	39	1,3	59	2,0
2006	29.627	108	3,3	7,7	3,7	47	1,6	22	0,7	39	1,3	69	2,3

¹⁾ Von AFS Berlin-Brandenburg berechnet nach der Methode Rahts.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.39 a:
Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in Berlin 1991 - 2006
nach Staatsangehörigkeit
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene/Geborene

Indikatoren 3.53/3.55

Jahr	Lebendgeborene			Totgeborene			Geborene		
	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾
1991	30.562	24.887	5.675	82	68	14	30.644	24.955	5.689
1992	29.667	23.720	5.941	77	61	16	29.744	23.781	5.957
1993	28.724	22.760	5.964	79	55	24	28.803	22.815	5.988
1994	28.503	22.274	6.229	105	79	26	28.608	22.353	6.255
1995	28.648	22.785	5.863	127	91	36	28.775	22.876	5.899
1996	29.905	23.847	6.058	163	126	37	30.068	23.973	6.095
1997	30.369	24.639	5.730	171	129	42	30.540	24.768	5.772
1998	29.612	24.045	5.567	146	113	33	29.758	24.158	5.600
1999	29.856	24.416	5.440	166	136	30	30.022	24.552	5.470
2000	29.695	26.602	3.093	162	131	31	29.857	26.733	3.124
2001	28.624	25.831	2.793	118	93	25	28.742	25.924	2.818
2002	28.801	26.463	2.338	131	103	28	28.932	26.566	2.366
2003	28.723	26.468	2.255	128	106	22	28.851	26.574	2.277
2004	29.446	27.328	2.118	156	136	20	29.602	27.464	2.138
2005	28.976	26.923	2.053	122	102	20	29.098	27.025	2.073
2006	29.627	27.561	2.066	110	92	18	29.737	27.653	2.084

Jahr	Gestorbene im 1. Lebensjahr			Gestorbene in der 1. Lebenswoche			Perinatale Sterbefälle		
	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾
1991	225	178	47	89	69	20	171	137	34
1992	188	134	54	75	50	25	152	111	41
1993	165	125	40	59	43	16	138	98	40
1994	154	120	34	57	45	12	162	124	38
1995	159	131	28	80	64	16	207	155	52
1996	159	133	26	68	57	11	231	183	48
1997	134	114	20	44	39	5	215	168	47
1998	130	102	28	64	48	16	210	161	49
1999	132	118	14	54	44	10	220	180	40
2000	109	83	26	45	33	12	207	164	43
2001	98	83	15	41	33	8	159	126	33
2002	95	73	22	45	29	16	176	132	44
2003	112	97	15	54	44	10	182	150	32
2004	114	93	21	59	44	15	215	180	35
2005	98	76	22	51	35	16	173	137	36
2006	108	92	16	47	36	11	157	128	29

Jahr	Frühsterblichkeit je 1.000 Lebendgeb.			Totgeburtlichkeit je 1.000 Geb.			Perinatalsterblichkeit je 1.000 Geb.		
	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾	insgesamt	Deutsche ¹⁾	Ausländer ¹⁾
1991	2,9	2,8	3,5	2,7	2,7	2,5	5,6	5,5	6,0
1992	2,5	2,1	4,2	2,6	2,6	2,7	5,1	4,7	6,9
1993	2,1	1,9	2,7	2,7	2,4	4,0	4,8	4,3	6,7
1994	2,0	2,0	1,9	3,7	3,5	4,2	5,7	5,5	6,1
1995	2,8	2,8	2,7	4,4	4,0	6,1	7,2	6,8	8,8
1996	2,3	2,4	1,8	5,4	5,3	6,1	7,7	7,6	7,9
1997	1,4	1,6	0,9	5,6	5,2	7,3	7,0	6,8	8,1
1998	2,2	2,0	2,9	4,9	4,7	5,9	7,1	6,7	8,8
1999	1,8	1,8	1,8	5,5	5,5	5,5	7,3	7,3	7,3
2000	1,5	1,2	3,9	5,4	4,9	9,9	6,9	6,1	13,8
2001	1,4	1,3	2,9	4,1	3,6	8,9	5,5	4,9	11,7
2002	1,6	1,1	6,8	4,5	3,9	11,8	6,1	5,0	18,6
2003	1,9	1,7	4,4	4,4	4,0	9,7	6,3	5,6	14,1
2004	2,0	1,6	7,1	5,3	5,0	9,4	7,3	6,6	16,4
2005	1,8	1,3	7,8	4,2	3,8	9,6	5,9	5,1	17,4
2006	1,6	1,3	5,3	3,7	3,3	8,6	5,3	4,6	13,9

¹⁾ Zur Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 siehe Erläuterungen.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.40:
Gestorbene im 1. Lebensjahr in Berlin 1993 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.54

Bezirk	Gestorbene im ersten Lebensjahr											
	1993 bis 1995	1994 bis 1996	1995 bis 1997	1996 bis 1998	1997 bis 1999	1998 bis 2000	1999 bis 2001	2000 bis 2002	2001 bis 2003	2002 bis 2004	2003 bis 2005	2004 bis 2006
absolut												
Mitte	66	64	56	53	44	56	54	59	57	60	55	54
Friedrichshain-Kreuzberg	63	54	52	55	55	45	41	31	31	29	39	40
Pankow	29	33	31	29	29	30	31	27	27	30	29	29
Charlottenburg-Wilmersdorf	47	50	42	33	23	26	26	30	32	28	20	18
Spandau	30	28	23	27	30	40	29	20	14	15	20	19
Steglitz-Zehlendorf	37	34	36	34	26	18	14	15	15	21	19	18
Tempelhof-Schöneberg	43	49	47	42	32	24	23	19	24	20	28	25
Neukölln	60	65	69	69	65	56	47	45	45	47	46	40
Treptow-Köpenick	11	7	9	9	9	8	7	8	13	16	16	18
Marzahn-Hellersdorf	34	29	32	26	32	25	21	16	15	14	12	16
Lichtenberg	23	24	16	16	18	18	21	15	17	18	16	20
Reinickendorf	35	35	39	30	33	25	25	17	15	23	24	23
Berlin	478	472	452	423	396	371	339	302	305	321	324	320
je 1.000 Lebendgeborene												
Mitte	6,2	6,0	5,2	4,9	4,1	5,3	5,2	5,7	5,5	5,7	5,2	5,1
Friedrichshain-Kreuzberg	7,2	6,1	5,8	6,2	6,3	5,2	4,8	3,7	3,8	3,4	4,5	4,5
Pankow	4,9	5,1	4,4	3,8	3,5	3,4	3,4	2,9	2,8	3,0	2,8	2,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	5,7	6,1	5,1	4,0	2,9	3,4	3,5	4,1	4,4	3,9	2,9	2,6
Spandau	5,2	4,8	3,9	4,6	5,2	7,0	5,2	3,7	2,7	2,8	3,9	3,7
Steglitz-Zehlendorf	5,2	4,8	5,0	4,7	3,7	2,6	2,1	2,3	2,3	3,3	3,0	2,9
Tempelhof-Schöneberg	4,5	5,1	4,9	4,4	3,4	2,6	2,6	2,2	2,8	2,4	3,4	3,1
Neukölln	6,0	6,5	6,7	6,8	6,4	5,6	4,8	4,8	4,9	5,2	5,1	4,5
Treptow-Köpenick	3,4	1,9	2,3	2,1	2,0	1,7	1,4	1,6	2,5	3,1	3,1	3,4
Marzahn-Hellersdorf	6,2	5,4	5,9	4,8	5,9	4,6	3,9	3,0	2,9	2,6	2,2	2,8
Lichtenberg	5,0	4,9	3,1	3,0	3,3	3,3	3,8	2,7	3,0	3,1	2,7	3,3
Reinickendorf	5,6	5,5	6,1	4,7	5,2	4,1	4,2	3,0	2,7	4,2	4,4	4,3
Berlin	5,6	5,4	5,1	4,7	4,4	4,2	3,8	3,5	3,5	3,7	3,7	3,6

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.41:
Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 2006
- absolut und je 1.000 Geborene

Indikator 3.55

Jahr	Lebendgeborene		Totgeborene		Geborene		Gestorbene < 7 Tagen	
	insgesamt	darunter 500 - 999 g	insgesamt	darunter 500 - 999 g	insgesamt	darunter 500 - 999 g	insgesamt	darunter 500 - 999 g
1991	30.562	.	82	.	30.644	.	89	.
1992	29.667	89	77	.	29.744	.	75	.
1993	28.724	89	79	.	28.803	.	59	.
1994 ¹⁾	28.503	106	105	19	28.608	125	57	.
1995	28.648	88	127	50	28.775	138	80	.
1996	29.905	105	163	65	30.068	170	68	.
1997	30.369	108	171	60	30.540	168	44	.
1998	29.612	129	146	51	29.758	180	64	.
1999	29.856	138	166	73	30.022	211	54	.
2000	29.695	124	162	69	29.857	193	45	.
2001	28.624	98	118	59	28.742	157	41	.
2002	28.801	113	131	37	28.932	150	45	.
2003	28.723	113	128	50	28.851	163	54	.
2004	29.446	139	156	33	29.602	172	59	.
2005	28.976	114	122	57	29.098	171	51	.
2006	29.627	122	110	42	29.737	164	47	.

Jahr	Gestorbene < 7 Tagen		Totgeborene		Perinatale Sterbefälle	
	insgesamt	je 1.000 Lebend- geborene	insgesamt	je 1.000 Geborene	insgesamt	je 1.000 Geborene
1991	89	2,9	82	2,7	171	5,6
1992	75	2,5	77	2,6	152	5,1
1993	59	2,1	79	2,7	138	4,8
1994 ¹⁾	57	2,0	105	3,7	162	5,7
1995	80	2,8	127	4,4	207	7,2
1996	68	2,3	163	5,4	231	7,7
1997	44	1,4	171	5,6	215	7,0
1998	64	2,2	146	4,9	210	7,1
1999	54	1,8	166	5,5	220	7,3
2000	45	1,5	162	5,4	207	6,9
2001	41	1,4	118	4,1	159	5,5
2002	45	1,6	131	4,5	176	6,1
2003	54	1,9	128	4,4	182	6,3
2004	59	2,0	156	5,3	215	7,3
2005	51	1,8	122	4,2	173	5,9
2006	47	1,6	110	3,7	157	5,3

¹⁾ Seit der Personenstandsgesetzänderung am 01.04.1994 zusätzliche Zählung der Totgeborenen mit einem Geburtsgewicht von 500 - 999 Gramm.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.42:
Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1993 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken
- absolut und je 1.000 Geborene

Indikator 3.55

Bezirk	Perinatale Sterbefälle											
	1993 bis 1995	1994 bis 1996	1995 bis 1997	1996 bis 1998	1997 bis 1999	1998 bis 2000	1999 bis 2001	2000 bis 2002	2001 bis 2003	2002 bis 2004	2003 bis 2005	2004 bis 2006
absolut												
Mitte	65	78	91	86	81	96	94	87	69	71	69	70
Friedrichshain-Kreuzberg	64	63	78	83	84	73	72	59	62	57	66	62
Pankow	32	42	41	45	58	70	68	59	56	66	61	52
Charlottenburg-Wilmersdorf	40	53	61	63	51	48	43	47	47	47	45	41
Spandau	37	46	41	54	53	49	34	26	24	28	37	40
Steglitz-Zehlendorf	33	37	40	42	37	41	39	38	25	36	31	33
Tempelhof-Schöneberg	66	72	76	70	63	46	44	48	51	44	42	40
Neukölln	64	86	84	75	75	76	71	66	72	73	65	53
Treptow-Köpenick	13	14	17	22	25	26	20	20	23	33	34	36
Marzahn-Hellersdorf	40	42	48	44	46	45	35	34	22	24	20	24
Lichtenberg	22	26	31	28	34	36	37	33	35	52	54	54
Reinickendorf	31	41	45	44	38	31	29	25	31	42	46	40
Berlin	507	600	653	656	645	637	586	542	517	573	570	545
je 1.000 Geborene												
Mitte	6,1	7,2	8,4	7,9	7,6	9,1	9,0	8,3	6,6	6,8	6,6	6,6
Friedrichshain-Kreuzberg	7,3	7,1	8,7	9,3	9,5	8,4	8,4	7,0	7,5	6,7	7,6	7,0
Pankow	5,4	6,5	5,7	5,8	6,9	7,9	7,4	6,2	5,8	6,5	5,8	4,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	4,8	6,4	7,4	7,6	6,3	6,2	5,8	6,4	6,5	6,6	6,4	6,0
Spandau	6,4	7,8	6,9	9,1	9,1	8,5	6,1	4,7	4,5	5,3	7,2	7,7
Steglitz-Zehlendorf	4,6	5,2	5,6	5,8	5,2	6,0	5,9	5,8	3,9	5,6	4,9	5,4
Tempelhof-Schöneberg	6,9	7,5	7,9	7,3	6,7	5,0	4,9	5,5	6,0	5,3	5,1	4,9
Neukölln	6,3	8,5	8,2	7,4	7,4	7,6	7,3	7,1	7,9	8,0	7,2	5,9
Treptow-Köpenick	4,0	3,9	4,3	5,1	5,5	5,4	4,0	3,9	4,5	6,3	6,5	6,7
Marzahn-Hellersdorf	7,2	7,8	8,8	8,1	8,4	8,2	6,4	6,3	4,2	4,5	3,6	4,2
Lichtenberg	4,8	5,3	5,9	5,2	6,2	6,5	6,7	5,9	6,2	8,9	9,1	8,8
Reinickendorf	4,9	6,4	7,0	6,8	6,0	5,1	4,9	4,4	5,6	7,7	8,5	7,4
Berlin	5,9	6,9	7,3	7,3	7,1	7,1	6,6	6,2	6,0	6,6	6,5	6,2

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.43:
Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in Deutschland 1995 - 2005
nach Bundesländern
- je 1.000 Lebendgeborene/Geborene

Bundesland	Sterberaten										
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Säuglingssterblichkeit je 1.000 Lebendgeborene											
Baden-Württemberg	4,7	4,6	4,2	4,2	4,3	3,9	3,7	3,4	3,4	2,8	3,3
Bayern	5,0	4,4	4,5	4,3	4,2	3,9	4,1	3,9	3,8	3,4	3,5
Berlin	5,6	5,3	4,4	4,4	4,4	3,7	3,4	3,3	3,9	3,9	3,4
Brandenburg	4,9	5,9	4,9	4,0	3,4	3,7	3,4	4,3	3,4	4,2	4,1
Bremen	5,6	6,0	6,2	4,7	3,1	8,2	6,0	6,0	3,6	4,2	5,3
Hamburg	4,9	6,2	5,9	4,2	4,5	4,5	4,1	3,5	3,6	3,9	4,6
Hessen	4,6	4,8	4,5	4,8	4,5	4,3	4,1	4,3	4,0	4,4	3,9
Mecklenburg-Vorpommern	4,6	5,1	5,7	5,1	4,9	4,4	2,8	4,3	3,2	4,5	3,4
Niedersachsen	5,7	5,0	4,8	4,9	5,3	4,9	5,0	4,7	5,0	4,4	4,5
Nordrhein-Westfalen	5,8	5,2	5,5	5,1	4,8	4,9	5,0	4,8	5,1	5,0	4,6
Rheinland-Pfalz	5,5	5,0	5,2	4,3	4,6	5,1	4,3	4,6	4,9	4,2	3,8
Saarland	6,4	5,9	6,3	4,6	5,6	4,3	5,4	4,7	6,2	4,2	4,3
Sachsen	5,7	5,6	4,5	4,5	4,2	3,7	3,4	3,2	3,6	3,4	3,4
Sachsen-Anhalt	6,2	5,8	5,1	5,3	3,9	4,2	4,0	4,9	4,3	4,0	3,1
Schleswig-Holstein	4,6	4,9	4,9	4,6	3,5	4,2	4,7	4,3	4,0	4,1	4,2
Thüringen	5,8	5,3	5,3	6,3	5,2	4,2	4,2	4,1	4,2	4,6	4,1
Deutschland	5,3	5,0	4,8	4,6	4,5	4,4	4,3	4,2	4,2	4,1	3,9
Perinatalsterblichkeit je 1.000 Geborene											
Baden-Württemberg	6,2	6,3	6,2	5,5	5,0	5,7	5,6	5,2	5,0	5,2	5,1
Bayern	5,8	6,7	6,3	5,8	5,9	5,6	5,5	5,4	5,6	5,1	5,0
Berlin	7,2	7,7	7,0	7,1	7,3	6,9	5,5	6,1	6,3	7,3	5,9
Brandenburg	7,1	8,1	6,8	7,8	6,6	5,9	5,5	6,1	7,0	6,3	6,1
Bremen	8,7	6,8	5,0	5,8	5,6	8,4	6,5	6,2	5,4	6,4	5,3
Hamburg	6,8	6,8	8,0	5,5	6,8	6,8	6,8	4,1	5,2	4,5	4,8
Hessen	6,2	6,5	6,5	5,6	6,1	5,9	6,3	5,9	5,7	5,8	5,6
Mecklenburg-Vorpommern	7,9	7,3	7,8	7,2	7,6	7,0	7,5	5,3	5,8	6,0	5,4
Niedersachsen	6,4	6,6	5,9	6,0	6,8	6,6	6,4	6,5	6,5	6,1	6,0
Nordrhein-Westfalen	7,7	7,0	7,0	6,6	6,4	6,2	6,3	6,4	6,3	6,8	6,2
Rheinland-Pfalz	7,3	6,2	5,4	6,1	6,7	6,4	5,4	5,5	6,2	6,5	4,8
Saarland	7,3	7,1	6,7	6,7	7,4	6,5	6,3	6,3	7,2	7,0	7,0
Sachsen	7,4	7,1	6,9	6,7	6,4	4,7	4,7	4,7	5,2	5,7	4,4
Sachsen-Anhalt	7,5	8,6	6,1	7,1	6,7	6,3	6,2	6,7	6,9	6,5	5,6
Schleswig-Holstein	6,6	7,0	6,6	6,0	5,6	5,8	6,6	5,9	6,0	5,1	5,4
Thüringen	8,4	6,5	7,0	7,1	6,5	6,8	5,4	6,6	6,4	5,1	5,8
Deutschland	6,8	6,8	6,5	6,2	6,2	6,1	5,9	5,8	5,9	5,9	5,5

(Datenquelle: StBA / Berechnung SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.44:
Häufigste Todesursachen bei Säuglingen (darunter Plötzlicher Kindstod) in Berlin 2005 und 2006
nach Geschlecht

Indikator 3.56

Jahr / Geschlecht / Rang	ICD-10 Nrn.	Todesursache	Fälle insgesamt	Anteil in %
2005				
weiblich				
1	P07	Kurze Schwangerschaft, niedriges Geburtsgewicht	11	25,6
2	R95	<i>Plötzlicher Kindstod</i>	8	18,6
3	R99	Sonstige ungenau bezeichnete Todesursachen	5	11,6
4	Q74	Sonstige angeborene Fehlbildungen der Extremität(en)	2	4,7
5	Q63	Sonstige angeborene Fehlbildungen der Niere	1	2,3
		sonstige Todesursachen	16	37,2
insgesamt	A 00 - T 98	alle Todesursachen	43	100,0
männlich				
1	P07	Kurze Schwangerschaft, niedriges Geburtsgewicht	22	40,0
2	R95	<i>Plötzlicher Kindstod</i>	6	10,9
3	R99	Sonstige ungenau bezeichnete Todesursachen	4	7,3
4	Q89	Sonstige angeborene Fehlbildungen, anderenorts nicht klassifiziert	3	5,5
4	Q790	Angeborene Zwerchfellhernie	3	5,5
		sonstige Todesursachen	17	30,9
insgesamt	A 00 - T 98	alle Todesursachen	55	100,0
2006				
weiblich				
1	P07	Kurze Schwangerschaft, niedriges Geburtsgewicht	7	13,7
2	R99	Sonstige ungenau bezeichnete Todesursachen	6	11,8
3	Q23	Angeborene Fehlbildung der Aorten- u. d. Mitralklappe	5	9,8
4	R95	<i>Plötzlicher Kindstod</i>	4	7,8
4	Q24	Sonstige angeborenen Fehlbildung des Herzens	4	7,8
		sonstige Todesursachen	25	49,0
insgesamt	A 00 - T 98	alle Todesursachen	51	100,0
männlich				
1	P07	Kurze Schwangerschaft, niedriges Geburtsgewicht	20	35,1
2	R95	<i>Plötzlicher Kindstod</i>	7	12,3
3	R99	Sonstige ungenau bezeichnete Todesursachen	2	3,5
3	S09	Sonstige und n.n.bez. Verletzungen des Kopfes	2	3,5
3	Q33	Angeborene Fehlbildungen der Lunge	2	3,5
		sonstige Todesursachen	24	42,1
insgesamt	A 00 - T 98	alle Todesursachen	57	100,0

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.44 a:
Plötzlicher Kindstod (Sudden infant death syndrome (SIDS)) in Berlin 1992 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.56

Jahr	Sterbefälle an SIDS					
	absolut			je 1.000 Lebendgeborene		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
1992	12	18	30	0,8	1,2	1,0
1993	14	19	33	1,0	1,3	1,1
1994	7	13	20	0,5	0,9	0,7
1995	13	18	31	0,9	1,2	1,1
1996	9	11	20	0,6	0,7	0,7
1997	16	15	31	1,1	1,0	1,0
1998	2	13	15	0,1	0,9	0,5
1999	14	8	22	1,0	0,5	0,7
2000	3	12	15	0,2	0,8	0,5
2001	5	10	15	0,4	0,7	0,5
2002	4	8	12	0,3	0,5	0,4
2003	5	11	16	0,4	0,7	0,6
2004	4	4	8	0,3	0,3	0,3
2005	8	6	14	0,6	0,4	0,5
2006	4	7	11	0,3	0,5	0,4

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Infektionskrankheiten

Tabelle 3.2.46:
Nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige Infektionskrankheiten
in Berlin 2001 - 2006 (Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Indikator 3.58

Jahr	Gemeldete Erkrankungen / Erreger		
	weiblich	männlich	insgesamt ¹⁾
	absolut		
2001	5.518	6.418	11.946
2002 ²⁾	7.242	6.882	14.128
2003	5.287	6.250	11.544
2004	6.472	6.804	13.284
2005	7.872	7.905	15.778
2006	7.589	6.839	14.435
	je 100.000		
2001	317,3	389,9	352,9
2002 ²⁾	417,4	415,4	416,7
2003	303,9	378,3	340,4
2004	372,9	411,9	392,1
2005	453,7	477,2	465,2
2006	436,9	411,2	424,6

¹⁾ Durch fehlende Zuordnung des Geschlechts sind Differenzen in der Summierung möglich.

²⁾ Die im Vergleich von 2001 zu 2002 und 2004 zu 2005 zu beobachtende Zunahme der Meldungen insgesamt ist im Wesentlichen auf eine Zunahme von Norovirus- und Rotavirusinfektionen zurückzuführen (vgl. Basisbericht 2002, Tabelle A 3.38 und Basisbericht 2003, Tabelle 3.2.52).

(Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.47:

Indikator 3.59

Ausgewählte, nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige Infektionskrankheiten in Berlin 2006 (Stand: 01.03.2007 / Fälle entsprechen der Referenzdefinition) nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 2005

Infektionskrankheit	ICD-10 ¹⁾ Nrn.	Gemeldete Erkrankungen / Erreger					
		absolut			je 100.000		
		weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
<i>Infektiöse Darmkrankheiten</i>	A 00 - A 09						
darunter:							
Cholera	A 00	-	-	-	-	-	-
Typhus abdominalis	A 01.0	1	3	4	0,1	0,2	0,1
Paratyphus	A 01. 1 - 4	5	4	9	0,3	0,2	0,3
Salmonellose ²⁾	A 02.0, A 02.1	935	896	1.832	53,8	53,9	53,9
Shigellose ³⁾	A 03	26	33	59	1,5	2,0	1,7
EHEC ⁴⁾ -Darminfektion ³⁾	A 04.3	11	8	19	0,6	0,5	0,6
E.-coli ⁵⁾ -Enteritis	A 04.0 - A 04.2, A 04.4	42	60	102	2,4	3,6	3,0
Campylopecter-Enteritis	A 04.5	1.085	1.169	2.254	62,5	70,3	66,3
Yersinien-Enteritis ⁶⁾	A 04.6	70	77	147	4,0	4,6	4,3
Botulismus ⁷⁾	A 05.1	3	-	3	0,2	-	0,1
Giardiasis	A 07.1	101	207	308	5,8	12,4	9,1
Kryptosporidiose	A 07.2	35	64	99	2,0	3,8	2,9
Rotavirus-Enteritis	A 08.0	1.175	1.014	2.189	67,7	61,0	64,4
Norovirus-Gastroenteritis ⁸⁾	A 08.1	3.276	1.237	4.514	188,6	74,4	132,8
HUS / TTP ⁹⁾	D 59.3, M 31.1	-	-	-	-	-	-
Tuberkulose	A 15 - A 19	124	197	322	7,1	11,8	9,5
Brucellose	A 23	2	1	3	0,1	0,1	0,1
Leptospirose	A 27	1	1	2	0,1	0,1	0,1
Listeriose	A 32, P 37.2	10	18	28	0,6	1,1	0,8
Meningokokkeninfektion ¹⁰⁾	A 39.0 - 2	9	13	22	0,5	0,8	0,6
Haemophilus-Erkrankungen ¹¹⁾	A 41.3, G 00.0	1	3	4	0,1	0,2	0,1
Legionellose	A 48.1, A 48.2	14	35	49	0,8	2,1	1,4
Syphilis ¹²⁾	A 50 - A 53	22	548	570	1,3	33,0	16,8
Ornithose	A 70	-	-	-	-	-	-
Q-Fieber	A 78	1	1	2	0,1	0,1	0,1
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit ¹³⁾	A 81.0	-	-	-	-	-	-
FSME ¹⁴⁾	A 84.1	-	3	3	-	0,2	0,1
Denguefieber ¹⁵⁾	A 90, A 91	7	13	20	0,4	0,8	0,6
Hantavirus-Erkrankungen ¹⁶⁾	A 98.5	-	1	1	-	0,1	0,0
sonstige VHF ¹⁷⁾	A 92.4, A 95, A 96, A 98, A 99	-	-	-	-	-	-
Masern	B 05	26	31	57	1,5	1,9	1,7
Akute Virushepatitis	B 15 - B 17	418	681	1.100	24,1	40,9	32,4
davon:							
Hepatitis A	B 15	37	84	121	2,1	5,1	3,6
Hepatitis B	B 16	19	50	70	1,1	3,0	2,1
Hepatitis C	B 17.1	357	541	898	20,6	32,5	26,4
sonstige akute Virushepatitiden ¹⁸⁾		5	6	11	0,3	0,4	0,3
Adenovirus(kerato)-Konjunktivitis	B 30.0, B 30.1	-	2	2	-	0,1	0,1
Malaria ¹⁹⁾	B 50 - B 53	20	43	63	1,2	2,6	1,9
Influenza	J 10	119	126	245	6,9	7,6	7,2
Sonstige ²⁰⁾		4	5	9	0,2	0,3	0,3
insgesamt	x	7.543	6.494	14.041	434,3	390,5	413,0

Durch fehlende Zuordnung des Geschlechts sind Differenzen in der Summierung möglich.

¹⁾ Kodierung ist nicht Bestandteil des Meldesystems.

²⁾ Salmonellenenteritis oder -sepsis, außer durch *Salmonella typhi* oder *paratyphi*.

³⁾ Außer HUS / TTP.

⁴⁾ *Escherichia coli*, enterohämorrhagische Stämme.

⁵⁾ *Escherichia coli*, darm-pathogene Stämme, außer EHEC.

⁶⁾ Enteritis durch *Yersinia enterocolitica*.

noch Tabelle 3.2.47:

- ⁷⁾ Lebensmittelbedingter Botulismus, Säuglings- und Wundbotulismus, durch *Clostridium botulinum* oder Botulinumtoxin.
 - ⁸⁾ Ehemals als Norwalk-ähnliche Viren bezeichnet.
 - ⁹⁾ Inkomplettes und komplettes hämolytisch-urämisches Syndrom, thrombotisch-thrombozytopenische Purpura.
 - ¹⁰⁾ Akute Meningokokkenmeningitis oder -sepsis, inkl. Waterhouse-Friderichsen-Syndrom.
 - ¹¹⁾ *Haemophilus influenzae*-Meningitis oder -Sepsis.
 - ¹²⁾ Nur mit Nachweis von *Treponema pallidum*, nicht namentlich gemeldet.
 - ¹³⁾ Außer familiär-hereditäre Formen.
 - ¹⁴⁾ Zentraleuropäische Frühsommer- Meningoenzephalitis.
 - ¹⁵⁾ Hämorrhagische und nicht-hämorrhagische Verläufe.
 - ¹⁶⁾ Infektionen durch Hantavirus mit klinischer Symptomatik.
 - ¹⁷⁾ Sonstige hämorrhagische Viruskrankheiten, d.h. virale hämorrhagische Fieber (VHF) und Erkrankungen mit Viren, die typischerweise hämorrhagische Fieber hervorrufen, außer Denguevirus und Hantavirus; darunter: Rifttalfeber (A 92.4), Gelbfieber (A 95), hämorrhagisches Fieber durch Arenaviren (A 96), hämorrhagisches Krimm-Kongo-Fieber (A 98.0), hämorrhagisches Omsk-Fieber (A 98.1), Kyasanur-Wald-Krankheit (A 98.2), Marburg-Viruskrankheit (A 98.3), Ebola-Viruskrankheit (A 98.4).
 - ¹⁸⁾ Im einzelnen: Hepatitis D (B 16.0, B 16.1, B 17.0), Hepatitis E (B 17.2), Virushepatitis Non-A-E (B 17.8).
 - ¹⁹⁾ Nur mit Nachweis von *Plasmodium* sp., nicht namentlich gemeldet.
 - ²⁰⁾ Sonstige bedeutsame, aber seltene spezifische meldepflichtige Infektionskrankheiten; im einzelnen: Pest (A 20), Tularämie (A 21), Anthrax (A 22), Lepra (A 30), Diphtherie (A 36), Läuserückfallfieber (A 68.0), epidemisches Fleckfieber durch *Rickettsia prowazekii* (A 75.0), akute Poliomyelitis (A 80), Tollwut (A 82), Echinokokkose (B 67), Trichinellose (B 75), Rötelnembryopathie (P 35.0), angeborene Toxoplasmose (P 37.1), namentlich und nicht namentlich gemeldet.
- (Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.48:
Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten
in Berlin 1994 - 2006 (Stand: 01.03.2007)
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Infektionskrankheit	Gemeldete Erkrankungen ¹⁾												
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	absolut												
Salmonellose	4.149	3.636	3.468	3.487	3.556	2.787	2.959	2.950	3.206	2.226	2.051	1.880	1.832
Shigellose	148	156	86	123	116	102	130	151	155	57	132	131	59
Typhus abdominalis	12	7	15	13	8	8	5	7	4	3	8	4	4
Norovirus-Gastroenteritis	-	-	-	-	-	-	-	751	2.565	1.378	3.009	4.186	4.514
Campylobacter-Enteritis	-	-	-	-	-	-	-	3.926	3.495	2.645	2.738	3.059	2.254
Rotavirus-Enteritis	-	-	-	-	-	-	-	1.594	2.075	1.664	1.511	2.471	2.189
Syphilis ²⁾	102	99	126	92	112	81	118	318	474	614	663	562	570
Malaria	78	102	121	109	112	104	106	69	73	66	77	40	63
Meningokokkeninfektion	26	24	34	34	35	16	46	42	33	26	18	30	22
Hepatitis A	623	798	472	529	342	221	250	208	126	93	138	96	121
Hepatitis B	316	301	274	260	190	151	156	91	76	83	72	80	70
Hepatitis C	-	-	-	-	-	-	-	90	147	541	980	994	898
	je 100.000												
Salmonellose	119,3	104,8	100,0	101,2	104,2	82,1	87,4	87,1	94,6	65,6	60,5	55,4	53,9
Shigellose	4,3	4,5	2,5	3,6	3,4	3,0	3,8	4,5	4,6	1,7	3,9	3,9	1,7
Typhus abdominalis	0,3	0,2	0,4	0,4	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
Norovirus-Gastroenteritis	-	-	-	-	-	-	-	22,2	75,7	40,6	88,8	123,4	132,8
Campylobacter-Enteritis	-	-	-	-	-	-	-	116,0	103,1	78,0	80,8	90,2	66,3
Rotavirus-Enteritis	-	-	-	-	-	-	-	47,1	61,2	49,1	44,6	72,9	64,4
Syphilis	2,9	2,9	3,6	2,7	3,3	2,4	3,5	9,4	14,0	18,1	19,6	16,6	16,8
Malaria	2,2	2,9	3,5	3,2	3,3	3,1	3,1	2,0	2,2	1,9	2,3	1,2	1,9
Meningokokkeninfektion	0,7	0,7	1,0	1,0	1,0	0,5	1,4	1,2	1,0	0,8	0,5	0,9	0,6
Hepatitis A	17,9	23,0	13,6	15,4	10,0	6,5	7,4	6,1	3,7	2,7	4,1	2,8	3,6
Hepatitis B	9,1	8,7	7,9	7,5	5,6	4,4	4,6	2,7	2,2	2,4	2,1	2,4	2,1
Hepatitis C	-	-	-	-	-	-	-	2,7	4,3	16,0	28,9	29,3	26,4

¹⁾ Bis 2000 nach dem Bundes-Seuchengesetz, ab 2001 nach dem Infektionsschutzgesetz.

²⁾ Bis 2000 Meldungen nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Laut RKI wird die Dunkelziffer nicht gemeldeter Fälle auf 30 bis 40 % geschätzt. Seit 2001 Meldungen nach dem Infektionsschutzgesetz, mit deutlicher Verbesserung des Meldeverhaltens.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg (bis 2000) / RKI (ab 2001) / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.49:
Ausgewählte, nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige übertragbare Krankheiten
in Berlin 2006 (Stand: 01.03.2007)
nach Bezirken
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 2005

Infektionskrankheit	Gemeldete Erkrankungen in ...										absolut		
	Berlin ins- gesamt	Mitte	Friedrichs- hain- Kreuzberg	Pankow	Charlot- tenburg- Wilmer- dorf	Spandau	Steglitz- Zehlen- dorf	Tempel- hof- Schöne- berg	Neukölln	Treptow- Köpenick		Marzahn- Hellers- dorf	Lichten- berg	Reinicken- dorf
<i>Gastroenteritiden, darunter:</i>													
Salmonellose	1.832	152	100	204	152	80	271	151	137	113	163	158	151
EHEC-Darminfektion	19	2	-	3	-	2	2	2	3	2	-	-	3
Escherichia coli-Enteritis	102	6	5	20	10	4	12	8	7	6	13	7	4
Campylobacter-Enteritis	2.254	168	213	301	228	112	202	239	187	157	145	180	122
Yersinien-Enteritis	147	10	13	21	15	12	10	25	6	5	15	5	10
Shigellose	59	4	7	11	7	1	3	8	6	2	4	6	-
Norovirus-Gastroenteritis	4.514	353	146	199	402	130	1.014	295	481	349	365	414	366
Rotavirus-Enteritis	2.189	203	80	263	141	85	138	121	228	186	304	306	134
<i>Akute Virushepatitis, darunter:</i>													
Hepatitis A	121	23	11	15	7	5	8	17	11	4	5	11	4
Hepatitis B	70	10	6	7	6	6	4	6	8	3	3	7	4
Hepatitis C	898	211	59	69	80	49	79	86	79	16	38	18	114
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Influenza	245	37	32	14	54	16	34	12	8	10	6	2	20
Legionellose	49	5	1	1	3	5	3	10	8	2	3	3	5
Listeriose	28	1	3	3	1	4	2	4	4	1	1	2	2
Masern	57	3	20	4	2	2	4	1	7	5	7	-	2
Meningokokkeninfektion	22	5	6	1	-	1	1	1	1	2	2	2	-
Typhus abdominalis	4	1	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Paratyphus	9	-	1	-	4	-	-	1	1	2	-	-	-
insgesamt	12.619	1.194	705	1.136	1.113	514	1.787	987	1.182	865	1.074	1.121	941

noch Tabelle 3.2.49:

Infektionskrankheit	Gemeldete Erkrankungen in ...												
	Berlin ins- gesamt	Mitte	Friedrichs- hain- Kreuzberg	Pankow	Charlot- tenburg- Wilmers- dorf	Spandau	Steglitz- Zehlén- dorf	Tempel- hof- Schöne- berg	Neuköln	Treptow- Köpenick	Marzahn- Hellers- dorf	Lichten- berg	Reinicken- dorf
<i>Gastroenteritiden, darunter:</i>													
Salmonellose	53,9	46,8	37,9	57,3	48,2	35,6	93,9	45,4	44,8	47,9	65,2	61,0	62,0
EHEC-Darminfektion	0,6	0,6	-	0,8	-	0,9	0,7	0,6	1,0	0,8	-	-	1,2
Escherichia coli-Enteritis	3,0	1,8	1,9	5,6	3,2	1,8	4,2	2,4	2,3	2,5	5,2	2,7	1,6
Campylobacter-Enteritis	66,3	51,7	80,7	84,6	72,3	49,9	70,0	71,9	61,2	66,6	58,0	69,5	50,1
Yersinien-Enteritis	4,3	3,1	4,9	5,9	4,8	5,3	3,5	7,5	2,0	2,1	6,0	1,9	4,1
Shigellose	1,7	1,2	2,7	3,1	2,2	0,4	1,0	2,4	2,0	0,8	1,6	2,3	-
Norovirus-Gastroenteritis	132,8	108,7	55,3	55,9	127,5	57,9	351,5	88,7	157,3	147,9	146,0	159,7	150,2
Rotavirus-Enteritis	64,4	62,5	30,3	73,9	44,7	37,8	47,8	36,4	74,6	78,8	121,6	118,1	55,0
<i>Akute Virushepatitis, darunter:</i>													
Hepatitis A	3,6	7,1	4,2	4,2	2,2	2,2	2,8	5,1	3,6	1,7	2,0	4,2	1,6
Hepatitis B	2,1	3,1	2,3	2,0	1,9	2,7	1,4	1,8	2,6	1,3	1,2	2,7	1,6
Hepatitis C	26,4	65,0	22,4	19,4	25,4	21,8	27,4	25,9	25,8	6,8	15,2	6,9	46,8
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Influenza	7,2	11,4	12,1	3,9	17,1	7,1	11,8	3,6	2,6	4,2	2,4	0,8	8,2
Legionellose	1,4	1,5	0,4	0,3	1,0	2,2	1,0	3,0	2,6	0,8	1,2	1,2	2,1
Listeriose	0,8	0,3	1,1	0,8	0,3	1,8	0,7	1,2	1,3	0,4	0,4	0,8	0,8
Masern	1,7	0,9	7,6	1,1	0,6	0,9	1,4	0,3	2,3	2,1	2,8	-	0,8
Meningokokkeninfektion	0,6	1,5	2,3	0,3	-	0,4	0,3	0,3	0,3	0,8	0,8	0,8	-
Typhus abdominalis	0,1	0,3	0,8	-	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Paratyphus	0,3	-	0,4	-	1,3	-	-	0,3	0,3	0,8	-	-	-
insgesamt	371,2	367,8	267,2	319,2	353,1	228,8	619,5	296,9	386,6	366,7	429,5	432,5	386,1

(Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.51:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) infolge infektiöser und parasitärer Krankheiten in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Indikator 3.60

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen infektiöser und parasitärer Krankheiten							
	insgesamt (A 00 - B 99)				darunter: infektiöse Darmerkrankungen (A 00 - A 09)			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	2004		2005		2004		2005	
	absolut							
0	439	600	499	667	322	452	385	496
1 - 4	649	812	720	855	496	600	515	621
5 - 9	231	248	232	281	155	143	129	149
10 - 14	213	211	184	225	128	129	100	116
15 - 19	252	178	273	176	125	76	122	69
20 - 24	225	209	198	194	109	87	100	94
25 - 29	217	265	209	208	97	91	97	85
30 - 34	197	278	193	277	78	63	75	60
35 - 39	242	349	220	335	75	88	73	68
40 - 44	205	357	238	388	64	61	65	72
45 - 49	206	269	180	294	60	39	61	58
50 - 54	246	315	217	292	71	51	59	56
55 - 59	242	290	263	296	59	57	74	47
60 - 64	350	482	387	479	89	71	99	88
65 - 69	447	493	526	514	112	105	148	103
70 - 74	435	419	445	456	110	82	136	115
75 - 79	503	367	536	404	171	87	183	108
80 - 84	688	267	636	279	223	68	246	82
85 - 89	428	117	448	130	179	29	187	44
90 - 94	394	102	369	96	161	25	162	35
95 und älter	122	29	99	15	47	11	43	4
insgesamt	6.931	6.657	7.072	6.861	2.931	2.415	3.059	2.570
	je 100.000¹⁾							
0	3.121,7	4.033,6	3.542,0	4.454,4	2.289,7	3.038,7	2.732,8	3.312,4
1 - 4	1.184,7	1.420,4	1.323,6	1.498,1	905,4	1.049,6	946,8	1.088,1
5 - 9	358,4	365,9	355,8	411,1	240,5	211,0	197,8	218,0
10 - 14	304,9	284,8	282,2	324,7	183,3	174,1	153,4	167,4
15 - 19	284,3	193,2	309,6	191,9	141,0	82,5	138,3	75,2
20 - 24	195,8	188,2	173,3	176,2	94,9	78,3	87,5	85,4
25 - 29	180,5	218,8	168,1	166,6	80,7	75,1	78,0	68,1
30 - 34	161,1	212,6	163,6	220,3	63,8	48,2	63,6	47,7
35 - 39	162,7	216,9	154,5	216,7	50,4	54,7	51,3	44,0
40 - 44	139,8	226,0	158,0	238,8	43,6	38,6	43,1	44,3
45 - 49	174,6	218,2	148,7	230,2	50,9	31,6	50,4	45,4
50 - 54	210,3	279,3	187,9	259,4	60,7	45,2	51,1	49,7
55 - 59	251,7	304,9	265,6	306,1	61,4	59,9	74,7	48,6
60 - 64	285,8	406,5	332,0	424,0	72,7	59,9	84,9	77,9
65 - 69	419,1	524,6	475,0	521,7	105,0	111,7	133,6	104,5
70 - 74	625,2	765,6	600,1	768,5	158,1	149,8	183,4	193,8
75 - 79	817,9	1.052,2	870,7	1.069,9	278,0	249,4	297,3	286,0
80 - 84	1.351,2	1.480,9	1.268,7	1.513,8	438,0	377,1	490,7	444,9
85 - 89	1.755,5	1.751,0	1.744,1	1.747,8	734,2	434,0	728,0	591,6
90 - 94	2.143,9	2.462,6	2.090,1	2.423,6	876,0	603,6	917,6	883,6
95 und älter	2.032,0	1.561,7	1.547,6	747,8	782,8	592,4	672,2	199,4
insgesamt	399,3	403,0	407,6	414,2	168,9	146,2	176,3	155,1
insgesamt²⁾	392,0	461,7	406,6	475,7	199,4	204,0	206,6	215,0

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.52:
Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen und offene Lungentuberkulose) in Berlin 1993 - 2006
(Stand: 01.03.2007)
nach Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikator 3.61

Jahr / Staatsangehörigkeit	Gemeldete Tuberkulosefälle ^{1) 2)}					
	alle Formen			offene Lungentuberkulose		
	absolut	je 100.000 ³⁾	je 100.000 ⁴⁾	absolut	je 100.000 ³⁾	je 100.000 ⁴⁾
insgesamt						
1993	878	25,3	23,3	515	14,8	13,4
1994	814	23,4	21,8	439	12,6	11,5
1995	729	21,0	19,3	396	11,4	10,3
1996	709	20,5	18,6	418	12,1	10,8
1997	556	16,1	14,8	334	9,7	8,6
1998	525	15,4	13,9	337	9,9	8,7
1999	487	14,4	12,9	291	8,6	7,5
2000	472	13,9	12,3	272	8,0	7,0
2001	417	12,3	11,0	296	8,7	7,9
2002	385	11,4	10,2	283	8,3	7,5
2003	359	10,6	9,4	257	7,6	6,7
2004	375	11,1	10,3	260	7,7	7,3
2005	322	9,5	8,8	226	6,7	6,3
2006	322	9,5	8,5	208	6,1	5,5
Deutsche						
1993	577	18,7	16,3	351	11,4	9,8
1994	515	16,7	14,9	298	9,7	8,5
1995	468	15,3	13,2	271	8,9	7,6
1996	464	15,3	13,1	291	9,6	8,1
1997	353	11,7	9,8	225	7,5	6,1
1998	323	10,8	8,9	218	7,3	5,9
1999	319	10,8	8,9	203	6,9	5,6
2000	305	10,3	8,5	191	6,5	5,3
2001	258	8,8	7,3	190	6,4	5,5
2002	237	8,0	6,7	166	5,6	4,7
2003	220	7,5	6,1	155	5,3	4,3
2004	214	7,3	6,4	154	5,2	4,8
2005	166	5,7	4,8	122	4,2	3,7
2006	174	5,9	4,9	127	4,3	3,7
Ausländer						
1993	301	78,9	80,5	164	43,0	43,2
1994	299	74,5	79,8	141	35,1	34,2
1995	261	63,0	62,1	125	30,2	27,0
1996	245	56,9	55,3	127	29,5	28,2
1997	203	46,7	44,7	109	25,1	24,1
1998	202	46,7	42,3	119	27,5	23,3
1999	168	38,8	36,3	88	20,3	18,4
2000	167	38,6	37,8	81	18,7	18,7
2001	159	36,4	34,9	106	24,3	23,2
2002	148	33,5	31,8	117	26,5	24,6
2003	139	31,2	29,6	102	22,9	21,5
2004	161	35,8	33,9	106	23,6	22,5
2005	156	33,9	34,6	104	22,6	21,3
2006	148	31,5	27,2	81	17,3	16,2

Durch fehlende Angaben der Staatsangehörigkeit sind Differenzen in der Summierung möglich.

¹⁾ Meldungen erfolgten bis 2000 nach dem Bundes-Seuchengesetz, ab 2001 nach dem Infektionsschutzgesetz.

²⁾ Ab 2001 entsprechen Daten der Referenzdefinition des IfSG.

³⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

⁴⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt / bis 2000 letzte Altersgruppe 75 Jahre u. älter, ab 2001 85 Jahre u. älter.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin (bis 2000) / RKI (ab 2001) / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.52 a:
Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen und offene Lungentuberkulose) in Berlin 1993 - 2006
(Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Indikator 3.61

Jahr / Staatsangehörigkeit	Gemeldete Tuberkulosefälle ^{1) 2)}							
	alle Formen				offene Lungentuberkulose			
	absolut		je 100.000 ³⁾		absolut		je 100.000 ³⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
insgesamt								
1993	322	556	15,9	32,0	159	356	7,6	20,4
1994	305	509	14,7	28,2	165	274	7,9	15,7
1995	296	433	14,5	24,7	140	256	6,7	14,5
1996	278	431	13,5	24,8	143	275	6,6	15,8
1997	217	339	10,5	19,2	113	221	5,2	12,2
1998	185	340	8,8	19,3	110	227	5,0	12,8
1999	185	302	9,5	16,9	88	203	4,3	11,4
2000	181	291	9,2	16,2	89	183	4,6	10,1
2001	169	248	8,7	13,8	107	189	5,6	10,6
2002	145	240	7,4	13,2	93	190	4,9	10,4
2003	120	239	6,1	13,1	69	188	3,6	10,2
2004	148	227	7,8	13,1	92	168	5,0	9,8
2005	118	204	6,1	11,5	79	147	4,3	8,3
2006	125	197	6,7	10,4	68	140	3,7	7,3
Deutsche								
1993	231	346	11,4	22,5	117	234	5,7	15,2
1994	207	308	10,0	19,2	120	178	5,9	11,7
1995	196	272	9,4	17,6	99	172	4,7	11,2
1996	188	276	9,3	18,0	108	183	5,2	11,9
1997	143	210	6,5	13,3	79	146	3,5	9,0
1998	123	200	5,6	12,7	73	145	3,2	9,1
1999	121	198	6,2	12,5	60	143	2,9	9,0
2000	113	192	5,8	11,9	57	134	2,9	8,2
2001	92	166	4,9	10,3	59	131	3,2	8,2
2002	94	143	4,8	8,8	56	110	2,9	6,7
2003	68	152	3,3	9,3	35	120	1,8	7,2
2004	80	134	4,4	8,7	49	105	3,0	7,0
2005	64	102	3,2	6,5	40	82	2,2	5,3
2006	63	111	3,3	6,6	42	85	2,4	5,1
Ausländer								
1993	91	210	53,1	106,4	42	122	23,3	61,0
1994	98	201	62,6	89,0	45	96	28,2	37,9
1995	100	161	58,9	64,4	41	84	22,2	29,7
1996	90	155	44,4	67,6	35	92	17,3	38,1
1997	74	129	36,8	51,7	34	75	19,0	28,3
1998	62	140	29,4	53,3	37	82	16,7	28,7
1999	64	104	29,8	41,2	28	60	12,1	23,1
2000	68	99	29,7	46,0	32	49	14,6	23,7
2001	77	82	38,5	32,7	48	58	26,1	20,1
2002	51	97	24,3	39,0	37	80	16,8	32,2
2003	52	87	24,1	34,0	34	68	15,7	26,4
2004	68	93	29,1	38,1	43	63	18,4	26,2
2005	54	102	26,3	41,8	39	65	17,9	24,3
2006	62	86	23,8	29,7	26	55	11,2	20,9

¹⁾ Meldungen erfolgten bis 2000 nach dem Bundes-Seuchengesetz, ab 2001 nach dem Infektionsschutzgesetz.

²⁾ Ab 2001 entsprechen Daten der Referenzdefinition des IfSG.

³⁾ Bis 2000 letzte Altersgruppe 75 Jahre und älter, ab 2001 85 Jahre und älter.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin (bis 2000) / RKI (ab 2001) / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.52 b:
Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose in Berlin 2002 - 2006 (jeweils drei Jahre
zusammengefasst) (Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht und Bezirken
- absolut und je 100.000

Indikator 3.62

Jahr / Bezirk	Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose								
	absolut			rohe Morbiditätsrate ¹⁾			DMR ²⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2002 - 2004									
Mitte	46	99	145	9,7	20,3	15,0	11,9	24,4	17,7
Friedrichshain-Kreuzberg	34	59	93	9,0	15,2	12,2	11,6	22,1	16,8
Pankow	17	43	60	3,2	8,4	5,8	4,0	10,8	7,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	27	49	76	5,4	11,1	8,0	7,4	15,4	11,3
Spandau	14	28	42	4,0	8,6	6,2	5,5	10,6	7,9
Steglitz-Zehlendorf	11	26	37	2,4	6,5	4,3	2,1	8,0	4,7
Tempelhof-Schöneberg	27	52	79	5,1	10,8	7,8	6,6	13,0	9,7
Neukölln	23	70	93	4,9	15,4	10,1	5,8	18,3	12,0
Treptow-Köpenick	14	24	38	3,9	7,0	5,4	5,0	9,6	6,9
Marzahn-Hellersdorf	14	28	42	3,6	7,4	5,5	6,0	9,8	7,8
Lichtenberg	15	43	58	3,8	11,1	7,4	4,9	15,2	10,0
Reinickendorf	12	25	37	3,1	7,1	5,0	3,1	9,7	6,3
Berlin	254	546	800	4,9	11,0	7,9	6,2	13,6	9,7
2003 - 2005									
Mitte	48	101	149	10,1	20,6	15,5	13,3	27,1	19,9
Friedrichshain-Kreuzberg	31	46	77	8,2	11,7	10,0	11,9	15,6	13,7
Pankow	12	38	50	2,3	7,3	4,8	2,4	9,8	5,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	26	42	68	5,2	9,5	7,2	6,1	10,5	8,3
Spandau	15	26	41	4,3	8,0	6,1	4,4	10,7	7,5
Steglitz-Zehlendorf	15	18	33	3,2	4,5	3,8	3,9	5,2	4,5
Tempelhof-Schöneberg	23	48	71	4,4	10,0	7,1	5,5	12,0	8,7
Neukölln	30	63	93	6,4	13,9	10,1	7,2	18,4	12,8
Treptow-Köpenick	9	22	31	2,5	6,4	4,4	2,9	8,4	5,4
Marzahn-Hellersdorf	9	32	41	2,4	8,5	5,4	2,6	10,5	6,4
Lichtenberg	9	39	48	2,3	10,1	6,2	2,6	14,0	8,3
Reinickendorf	13	28	41	3,4	7,9	5,6	4,3	9,2	6,8
Berlin	240	503	743	4,6	10,1	7,3	5,5	12,7	9,0
2004 - 2006									
Mitte	39	87	126	8,2	17,7	13,0	11,7	22,7	17,2
Friedrichshain-Kreuzberg	28	41	69	7,3	10,3	8,8	12,2	15,0	13,7
Pankow	17	35	52	3,2	6,7	4,9	4,0	10,1	6,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	26	48	74	5,2	10,8	7,8	8,1	14,3	11,2
Spandau	17	23	40	4,9	7,0	5,9	6,7	9,1	7,8
Steglitz-Zehlendorf	15	22	37	3,2	5,5	4,3	3,6	7,2	5,2
Tempelhof-Schöneberg	20	35	55	3,8	7,3	5,5	4,1	8,6	6,4
Neukölln	30	53	83	6,5	11,7	9,0	7,9	15,5	11,6
Treptow-Köpenick	10	15	25	2,8	4,4	3,5	3,2	4,7	3,9
Marzahn-Hellersdorf	10	32	42	2,6	8,6	5,6	4,0	11,6	7,5
Lichtenberg	16	36	52	4,1	9,4	6,7	4,8	10,8	7,7
Reinickendorf	11	28	39	2,9	8,0	5,3	4,6	9,8	7,1
Berlin	239	455	694	4,6	9,2	6,8	6,0	11,7	8,8

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.52 c:

Indikator 3.62

**Gemeldete Fälle an Tuberkulose (alle Formen) in Berlin 2002 - 2006 (Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken
- absolut**

Geschlecht / Bezirk	Gemeldete Fälle an Tuberkulose														
	insgesamt					Deutsche					Ausländer				
	2002	2003	2004	2005	2006	2002	2003	2004	2005	2006	2002	2003	2004	2005	2006
weiblich															
Mitte	26	21	26	19	19	12	9	8	5	3	14	12	18	14	16
Friedrichshain- Kreuzberg	14	9	19	10	10	8	3	8	4	5	6	6	11	6	5
Pankow	12	5	9	6	11	9	4	8	4	9	3	1	1	2	2
Charlottenburg- Wilmerdorf	13	11	22	12	11	9	5	10	10	4	4	6	12	2	7
Spandau	6	7	12	7	9	4	6	9	4	3	2	1	3	3	6
Steglitz-Zehlendorf	7	11	8	7	8	6	10	5	1	5	1	1	3	6	3
Tempelhof- Schöneberg	13	13	12	11	13	5	5	7	7	8	8	8	5	4	5
Neukölln	11	17	15	20	17	7	8	7	11	6	4	9	8	9	11
Treptow-Köpenick	11	8	6	7	5	8	6	6	7	3	3	2	-	-	2
Marzahn-Hellersdorf	12	4	6	6	5	9	3	4	4	4	3	1	2	2	1
Lichtenberg	15	8	6	5	11	12	5	4	2	7	3	3	2	3	4
Reinickendorf	5	6	7	8	6	5	4	4	5	6	-	2	3	3	0
Berlin	145	120	148	118	125	94	68	80	64	63	51	52	68	54	62
männlich															
Mitte	34	55	40	37	34	20	26	19	13	14	14	29	21	24	20
Friedrichshain- Kreuzberg	28	21	28	20	18	17	16	15	7	9	11	5	13	13	9
Pankow	16	18	19	8	16	12	15	16	6	14	4	3	3	2	2
Charlottenburg- Wilmerdorf	26	10	21	23	25	16	6	9	10	14	10	4	12	13	11
Spandau	11	16	14	10	13	7	8	6	7	5	4	8	8	3	8
Steglitz-Zehlendorf	15	10	15	6	10	14	10	13	4	8	1	-	2	2	2
Tempelhof- Schöneberg	28	26	18	23	10	13	17	8	11	3	15	9	10	12	7
Neukölln	25	34	26	20	24	9	19	14	11	9	16	15	12	9	15
Treptow-Köpenick	13	12	5	11	8	10	9	3	6	5	3	3	2	5	3
Marzahn-Hellersdorf	11	9	15	17	9	7	6	11	9	9	4	3	4	8	0
Lichtenberg	20	19	16	10	19	8	12	12	5	13	12	7	4	5	6
Reinickendorf	13	9	10	19	11	10	8	8	13	8	3	1	2	6	3
Berlin	240	239	227	204	197	143	152	134	102	111	97	87	93	102	86
insgesamt															
Mitte	60	76	66	56	53	32	35	27	18	17	28	41	39	38	36
Friedrichshain- Kreuzberg	42	30	47	30	28	25	19	23	11	14	17	11	24	19	14
Pankow	28	23	28	14	27	21	19	24	10	23	7	4	4	4	4
Charlottenburg- Wilmerdorf	39	21	43	35	36	25	11	19	20	18	14	10	24	15	18
Spandau	17	23	26	17	22	11	14	15	11	8	6	9	11	6	14
Steglitz-Zehlendorf	22	21	23	13	18	20	20	18	5	13	2	1	5	8	5
Tempelhof- Schöneberg	41	39	30	34	23	18	22	15	18	11	23	17	15	16	12
Neukölln	36	51	41	40	41	16	27	21	22	15	20	24	20	18	26
Treptow-Köpenick	24	20	11	18	13	18	15	9	13	8	6	5	2	5	5
Marzahn-Hellersdorf	23	13	21	23	14	16	9	15	13	13	7	4	6	10	1
Lichtenberg	35	27	22	15	30	20	17	16	7	20	15	10	6	8	10
Reinickendorf	18	15	17	27	17	15	12	12	18	14	3	3	5	9	3
Berlin	385	359	375	322	322	237	220	214	166	174	148	139	161	156	148

(Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.52 d:
Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose in Berlin 2002 - 2006 (Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken
- absolut

Indikator 3.62

Geschlecht / Bezirk	Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose														
	insgesamt					Deutsche					Ausländer				
	2002	2003	2004	2005	2006	2002	2003	2004	2005	2006	2002	2003	2004	2005	2006
weiblich															
Mitte	13	15	18	15	6	5	8	5	3	1	8	7	13	12	5
Friedrichshain- Kreuzberg	9	9	16	6	6	5	3	7	3	4	4	6	9	3	2
Pankow	8	3	6	3	8	6	2	5	2	7	2	1	1	1	1
Charlottenburg- Wilmersdorf	10	5	12	9	5	7	1	4	7	3	3	4	8	2	2
Spandau	5	3	6	6	5	3	2	4	4	2	2	1	2	2	3
Steglitz-Zehlendorf	2	6	3	6	6	2	5	3	1	3	-	1	-	5	3
Tempelhof- Schöneberg	11	9	7	7	6	4	2	5	4	5	7	7	2	3	1
Neukölln	5	8	10	12	8	2	3	6	7	3	3	5	4	5	5
Treptow-Köpenick	8	3	3	3	4	5	3	3	3	3	3	-	-	-	1
Marzahn-Hellersdorf	9	1	4	4	2	6	1	3	2	2	3	-	1	2	-
Lichtenberg	9	2	4	3	9	7	1	2	1	6	2	1	2	2	3
Reinickendorf	4	5	3	5	3	4	4	2	3	3	-	1	1	2	-
Berlin	93	69	92	79	68	56	35	49	40	42	37	34	43	39	26
männlich															
Mitte	26	41	32	28	27	16	19	17	11	14	10	22	15	17	13
Friedrichshain- Kreuzberg	25	16	18	12	11	15	13	11	5	6	10	3	7	7	5
Pankow	12	15	16	7	12	10	12	13	6	12	2	3	3	1	-
Charlottenburg- Wilmersdorf	22	9	18	15	15	13	6	7	8	9	9	3	11	7	6
Spandau	9	11	8	7	8	5	5	5	6	2	4	6	3	1	6
Steglitz-Zehlendorf	11	5	10	3	9	10	5	9	2	7	1	-	1	1	2
Tempelhof- Schöneberg	21	19	12	17	6	9	14	5	8	1	12	5	7	9	5
Neukölln	19	29	22	12	19	7	16	14	8	8	12	13	8	4	11
Treptow-Köpenick	11	11	2	9	4	8	8	1	4	3	3	3	1	5	1
Marzahn-Hellersdorf	10	7	11	14	7	6	5	8	9	7	4	2	3	5	-
Lichtenberg	14	18	11	10	15	4	11	9	5	10	10	7	2	5	5
Reinickendorf	10	7	8	13	7	7	6	6	10	6	3	1	2	3	1
Berlin	190	188	168	147	140	110	120	105	82	85	80	68	63	65	55
insgesamt															
Mitte	39	56	50	43	33	21	27	22	14	15	18	29	28	29	18
Friedrichshain- Kreuzberg	34	25	34	18	17	20	16	18	8	10	14	9	16	10	7
Pankow	20	18	22	10	20	16	14	18	8	19	4	4	4	2	1
Charlottenburg- Wilmersdorf	32	14	30	24	20	20	7	11	15	12	12	7	19	9	8
Spandau	14	14	14	13	13	8	7	9	10	4	6	7	5	3	9
Steglitz-Zehlendorf	13	11	13	9	15	12	10	12	3	10	1	1	1	6	5
Tempelhof- Schöneberg	32	28	19	24	12	13	16	10	12	6	19	12	9	12	6
Neukölln	24	37	32	24	27	9	19	20	15	11	15	18	12	9	16
Treptow-Köpenick	19	14	5	12	8	13	11	4	7	6	6	3	1	5	2
Marzahn-Hellersdorf	19	8	15	18	9	12	6	11	11	9	7	2	4	7	0
Lichtenberg	23	20	15	13	24	11	12	11	6	16	12	8	4	7	8
Reinickendorf	14	12	11	18	10	11	10	8	13	9	3	2	3	5	1
Berlin	283	257	260	226	208	166	155	154	122	127	117	102	106	104	81

(Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.53:

Gemeldete Fälle an Tuberkulose in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst) (Stand: 01.03.2007)
nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 der Altersgruppe

Alter in Jahren	Gemeldetete Tuberkulosefälle (alle Formen)						Gemeldetete Fälle an offener Lungentuberkulose					
	insgesamt		Deutsche		Ausländer		insgesamt		Deutsche		Ausländer	
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.
absolut												
0	2	4	-	1	2	3	1	4	-	1	1	3
1 - 4	9	18	6	12	3	6	9	13	6	10	3	3
5 - 9	1	3	1	2	-	1	1	2	1	1	-	1
10 - 14	8	4	1	2	7	2	4	2	1	2	3	-
15 - 19	15	16	3	-	12	16	12	9	3	-	9	9
20 - 24	29	34	7	9	22	25	17	29	4	8	13	21
25 - 29	41	58	17	15	24	43	32	38	16	12	16	26
30 - 34	44	55	11	16	33	39	27	39	7	12	20	27
35 - 39	28	47	9	17	19	30	22	38	8	16	14	22
40 - 44	29	62	15	34	14	28	19	44	11	28	8	16
45 - 49	19	66	11	41	8	25	13	47	8	31	5	16
50 - 54	18	43	10	32	8	11	8	33	5	28	3	5
55 - 59	24	50	15	35	9	15	14	42	11	29	3	13
60 - 64	24	50	14	39	10	11	7	33	3	28	4	5
65 - 69	22	45	19	27	3	18	11	33	10	21	1	12
70 - 74	23	30	18	26	5	4	10	16	8	15	2	1
75 - 79	21	20	16	17	5	3	14	17	11	15	3	2
80 - 84	13	17	13	16	-	1	4	11	4	10	-	1
85 - 89	10	3	10	3	-	-	8	2	8	2	-	-
90 - 94	11	3	11	3	-	-	6	3	6	3	-	-
95 und älter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt ¹⁾	391	628	207	347	184	281	239	455	131	272	108	183
je 100.000 ²⁾												
0	4,7	8,9	-	2,4	67,1	93,5	2,4	8,9	-	2,4	33,6	93,5
1 - 4	5,5	10,5	4,0	7,7	19,7	37,2	5,5	7,6	4,0	6,4	19,7	18,6
5 - 9	0,5	1,5	0,6	1,2	-	2,8	0,5	1,0	0,6	0,6	-	2,8
10 - 14	4,0	1,9	0,6	1,2	19,4	5,2	2,0	1,0	0,6	1,2	8,3	-
15 - 19	5,7	5,9	1,3	-	32,4	40,1	4,6	3,3	1,3	-	24,3	22,5
20 - 24	8,2	10,3	2,1	3,3	36,3	44,2	4,7	8,8	1,1	2,9	21,5	37,2
25 - 29	11,2	15,5	6,2	5,2	29,2	51,6	8,8	10,1	5,8	4,1	19,5	31,2
30 - 34	12,4	14,5	4,0	5,6	39,4	41,8	7,6	10,3	2,6	4,2	23,9	29,0
35 - 39	6,6	10,1	2,5	4,5	26,3	34,3	5,1	8,2	2,3	4,2	19,4	25,2
40 - 44	6,4	12,8	3,8	8,3	25,7	37,8	4,2	9,1	2,8	6,8	14,7	21,6
45 - 49	5,2	17,2	3,4	12,4	20,0	46,6	3,6	12,2	2,5	9,4	12,5	29,8
50 - 54	5,2	12,7	3,2	10,7	21,7	28,3	2,3	9,8	1,6	9,4	8,1	12,9
55 - 59	7,6	16,7	5,6	13,5	22,9	40,0	4,3	14,0	4,1	11,2	5,7	34,3
60 - 64	7,2	15,3	4,4	12,7	47,5	42,5	2,3	10,2	0,9	9,1	21,6	21,2
65 - 69	6,6	15,2	6,0	9,8	18,0	82,8	3,3	11,1	3,2	7,7	6,0	55,2
70 - 74	10,3	16,8	8,4	15,6	51,9	34,8	4,5	9,0	3,7	9,0	20,7	8,7
75 - 79	11,4	17,8	9,0	15,8	86,5	59,3	7,6	15,1	6,2	13,9	51,9	39,5
80 - 84	8,7	30,5	8,9	30,0	-	44,5	2,7	19,8	2,7	18,7	-	44,5
85 - 89	12,7	13,2	12,9	13,8	-	-	10,2	8,8	10,4	9,2	-	-
90 - 94	21,1	25,6	21,5	27,1	-	-	11,5	25,6	11,7	27,1	-	-
95 und älter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt ²⁾	7,5	12,6	4,5	8,2	28,2	38,7	4,6	9,2	2,9	6,4	16,6	25,2
insgesamt ³⁾	9,5	16,0	5,2	10,1	35,7	49,1	6,0	11,7	3,5	8,0	21,8	32,5

¹⁾ Durch fehlende Zuordnung des Geschlechts sind Differenzen in der Summierung möglich.

²⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

³⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: RKI / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.54:
Gemeldete AIDS-Erkrankte in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 31.12.2006, Nachmeldungen möglich)
nach Geschlecht, Diagnosejahr und Betroffenengruppe

Indikator 3.63

Betroffenengruppe	AIDS-Erstdiagnosen																	
	1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005					
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.
	absolut																	
MSM ¹⁾	-	103	103	-	108	108	-	76	76	-	82	82	-	75	75	-	103	103
I. v. Drogenabhängige	13	21	34	13	39	52	12	21	33	8	19	27	11	19	30	16	18	34
Bluterkrankte und Blut-transfusionsempfänger	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heterosexuelle Kontakte (ohne HPL ²⁾)	3	4	7	3	1	4	2	-	2	-	-	-	-	-	-	2	3	5
HPL ²⁾	6	5	11	8	1	9	5	6	11	9	1	10	9	5	14	7	3	10
Prä- oder perinatale Infektion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angaben / sonstige	15	30	45	7	34	41	13	36	49	12	31	43	15	31	46	10	27	37
insgesamt	37	163	200	31	184	215	32	139	171	29	133	162	35	130	165	35	154	189
	Anteil in %																	
MSM ¹⁾	-	63,2	51,5	-	58,7	50,2	-	54,7	44,4	-	61,7	50,6	-	57,7	45,5	-	66,9	54,5
I. v. Drogenabhängige	35,1	12,9	17,0	41,9	21,2	24,2	37,5	15,1	19,3	27,6	14,3	16,7	31,4	14,6	18,2	45,7	11,7	18,0
Bluterkrankte und Blut-transfusionsempfänger	-	-	-	-	0,5	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heterosexuelle Kontakte (ohne HPL ²⁾)	8,1	2,5	3,5	9,7	0,5	1,9	6,3	-	1,2	-	-	-	-	-	-	5,7	1,9	2,6
HPL ²⁾	16,2	3,1	5,5	25,8	0,5	4,2	15,6	4,3	6,4	31,0	0,8	6,2	25,7	3,8	8,5	20,0	1,9	5,3
Prä- oder perinatale Infektion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angaben / sonstige	40,5	18,4	22,5	22,6	18,5	19,1	40,6	25,9	28,7	41,4	23,3	26,5	42,9	23,8	27,9	28,6	17,5	19,6
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Männer, die Sex mit Männern haben.

²⁾ Personen aus Ländern, in denen HIV-Prävalenz in der allgemeinen Bevölkerung > 1 % liegt.
 (Datenquelle: RKI - AIDS-Zentrum / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.56:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei infektiösen und parasitären Krankheiten
in Berlin 2005 und 2006
- absolut und je 100.000

Indikator 3.65

Alter in Jahren	Sterbefälle an infektiösen und parasitären Krankheiten							
	insgesamt (A 00 - B 99)		dar. an HIV-Krankheit (B 20 - B 24)		insgesamt (A 00 - B 99)		dar. an HIV-Krankheit (B 20 - B 24)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	2005				2006			
absolut								
0	-	-	-	-	1	1	-	-
1 - 4	3	-	-	-	1	1	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	1	-	-
10 - 14	-	2	-	-	-	-	-	-
15 - 19	1	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	-	-	-	1	1	-	-
25 - 29	-	1	-	-	-	1	-	-
30 - 34	-	1	-	1	2	8	1	6
35 - 39	6	14	3	10	8	14	5	9
40 - 44	4	17	2	13	4	26	1	15
45 - 49	5	18	2	6	4	22	2	15
50 - 54	4	19	1	9	5	17	2	6
55 - 59	9	22	1	6	12	16	3	4
60 - 64	8	19	1	1	8	14	1	6
65 - 69	18	26	-	1	16	29	-	3
70 - 74	19	22	-	1	30	24	-	1
75 - 79	31	22	-	-	40	23	-	-
80 - 84	44	15	-	-	48	17	-	-
85 - 89	32	11	-	-	31	17	-	-
90 - 94	24	11	-	-	36	12	-	-
95 und älter	7	1	-	-	12	1	-	-
insgesamt	215	221	10	48	259	245	15	65
je 100.000 ¹⁾								
0	-	-	-	-	7,0	6,7	-	-
1 - 4	5,5	-	-	-	1,8	1,7	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	1,5	-	-
10 - 14	-	2,9	-	-	-	-	-	-
15 - 19	1,1	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	-	-	-	0,9	0,9	-	-
25 - 29	-	0,8	-	-	-	0,8	-	-
30 - 34	-	0,8	-	0,8	1,7	6,5	0,9	4,9
35 - 39	4,2	9,1	2,1	6,5	5,9	9,4	3,7	6,1
40 - 44	2,7	10,5	1,3	8,0	2,6	15,8	0,7	9,1
45 - 49	4,1	14,1	1,7	4,7	3,2	16,5	1,6	11,3
50 - 54	3,5	16,9	0,9	8,0	4,4	15,1	1,8	5,3
55 - 59	9,1	22,7	1,0	6,2	11,3	15,7	2,8	3,9
60 - 64	6,9	16,8	0,9	0,9	7,6	13,6	0,9	5,8
65 - 69	16,3	26,4	-	1,0	13,9	28,0	-	2,9
70 - 74	25,6	37,1	-	1,7	37,6	37,2	-	1,6
75 - 79	50,4	58,3	-	-	65,6	57,5	-	-
80 - 84	87,8	81,4	-	-	98,0	88,6	-	-
85 - 89	124,6	147,9	-	-	108,0	197,8	-	-
90 - 94	135,9	277,6	-	-	224,5	333,5	-	-
95 und älter	109,4	49,9	-	-	179,3	46,4	-	-
insgesamt	12,4	13,3	0,6	2,9	14,9	14,7	0,9	3,9
insgesamt ²⁾	6,9	11,9	0,5	2,5	8,1	12,9	0,8	3,3

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Bösartige Neubildungen

Tabelle 3.2.57:
Bösartige Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1996 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- absolut

Indikator 3.66

Jahr	Bösartige Neubildungen					
	gemeldete Neuerkrankungen (ohne C 44) ¹⁾		Krankenhausfälle ²⁾		Sterbefälle ³⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	mit DCO-Fällen			ohne Stundenfälle		
1996	7.387	6.384	26.675	22.149	4.525	3.906
1997	8.081	6.788	26.682	23.277	4.223	3.826
1998	7.852	6.631	29.337	25.085	4.032	3.591
1999	7.424	6.142	29.645	26.333	4.093	3.740
2000	7.191	6.350	29.661	26.608	3.968	3.804
2001	7.162	6.215	28.606	25.581	4.078	3.867
2002	7.092	6.492	29.770	26.611	4.126	3.941
2003	7.054	6.683	27.030	26.121	4.018	4.051
2004	7.545	7.193	26.698	27.060	3.884	3.975
2005	...	...	26.529	27.748	3.956	4.207
2006	...	...	...	...	3.972	4.123

	ohne DCO-Fälle		mit Stundenfällen	
1996	3.541	3.493	29.475	24.339
1997	4.574	4.002	29.775	25.552
1998	5.082	4.375	33.220	27.324
1999	4.854	4.154	33.602	29.115
2000	4.771	4.218	33.897	29.459
2001	4.695	4.209	31.927	27.720
2002	4.769	4.519	31.364	27.942
2003	4.887	4.833	28.141	27.229
2004	5.590	5.421	29.236	29.065
2005	...	...	28.445	28.901
2006	...	...	...	...

Jahr	Bösartige Neubildungen					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ⁴⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ⁴⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1996	2.757	1.272	822	787	.	.
1997	2.311	1.113	767	851	.	.
1998	2.266	1.096	687	713	.	.
1999	2.200	1.065	608	648	.	.
2000	2.262	1.127	596	630	.	.
2001	2.382	1.206	447	514	.	.
2002	2.288	1.238	416	471	.	.
2003	2.394	1.274	505	522	.	.
2004	2.390	1.244	467	491	.	.
2005	2.410	1.211	397	425	.	.
2006	2.181	1.148	411	435	.	.

Datenquellen:

¹⁾ GKR (Stand: 31.03.2007).²⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.³⁾ AfS Berlin-Brandenburg.⁴⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).⁵⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.57 a:
Bösartige Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1996 - 2006
 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
 - je 100.000

Indikator 3.66

Jahr	Bösartige Neubildungen					
	gemeldete Neuerkrankungen (C00 - C 97 / ohne C 44)				Sterbefälle	
	mit DCO-Fällen		ohne DCO-Fälle			
weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
je 100.000 ¹⁾						
1996	412,3	381,2	197,6	208,6	252,6	233,2
1997	454,8	406,9	257,4	239,9	237,7	229,3
1998	446,4	400,5	288,9	264,3	229,2	216,9
1999	425,2	372,8	278,0	252,1	234,4	227,0
2000	413,2	386,3	274,2	256,6	228,0	231,4
2001	411,8	377,6	270,0	255,7	234,5	234,9
2002	407,4	393,6	274,0	273,9	237,0	238,9
2003	405,5	404,6	280,9	292,6	231,0	245,2
2004	433,7	435,4	321,3	328,2	223,8	240,6
2005	...	...	...	...	228,0	253,9
2006	...	...	...	...	228,7	247,9
je 100.000 ²⁾						
1996	289,4	405,0	168,6	215,8	160,6	251,6
1997	318,5	426,5	210,8	245,1	151,4	242,9
1998	316,6	411,0	232,6	263,0	148,7	226,2
1999	298,4	372,0	220,7	244,6	148,0	230,5
2000	285,8	377,6	214,8	243,4	143,8	228,3
2001	283,9	357,2	211,2	235,6	144,6	226,6
2002	281,1	364,8	211,5	247,6	147,0	223,4
2003	278,7	365,1	214,2	258,0	143,2	224,0
2004	296,9	392,6	238,1	289,4	139,0	212,8
2005	...	...	...	...	139,6	219,1
2006	...	...	...	...	138,1	207,1

Jahr	Bösartige Neubildungen					
	Krankenhausfälle (ohne Stundenfälle)				Krankenhausfälle (incl. Stundenfälle)	
	je 100.000 ¹⁾		je 100.000 ²⁾		je 100.000 ²⁾	
weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
1996	1.488,9	1.322,4	1.488,9	1.322,4	1.379,3	1.513,8
1997	1.501,8	1.395,2	1.501,8	1.395,2	1.373,5	1.573,2
1998	1.668,0	1.515,2	1.668,0	1.515,2	1.546,2	1.660,4
1999	1.698,0	1.598,4	1.698,0	1.598,4	1.535,7	1.728,6
2000	1.704,5	1.618,5	1.323,1	1.542,2	1.540,2	1.728,5
2001	1.644,8	1.554,2	1.265,1	1.456,7	1.433,3	1.596,1
2002	1.710,2	1.613,2	1.318,4	1.475,1	1.407,0	1.558,9
2003	1.553,8	1.581,2	1.180,1	1.414,0	1.244,4	1.491,9
2004	1.538,2	1.638,2	1.152,0	1.426,4	1.275,4	1.537,3
2005	1.528,9	1.675,0	1.134,0	1.413,9	1.224,5	1.473,3
2006	...	...	...	...	...	...

Jahr	Bösartige Neubildungen je 100.000					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1996	391,5	160,1	116,6	98,8	-	-
1997	334,8	142,1	111,0	108,4	-	-
1998	336,3	142,7	101,9	92,7	-	-
1999	309,0	135,6	85,3	82,3	-	-
2000	314,0	143,2	82,6	79,9	-	-
2001	331,9	155,7	62,2	66,2	-	-
2002	318,8	159,8	57,9	60,6	-	-
2003	338,4	167,6	71,4	68,7	-	-
2004	341,0	166,4	66,6	65,7	-	-
2005	317,3	155,5	52,3	54,6	-	-
2006	287,1	147,4	54,1	55,9	-	-

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: GKR / AfS Berlin-Brandenburg / DRV / BMG / Berechnung: SenGesUmV - I A -, für "gemeldete Neuerkrankungen": GKR)

Tabelle 3.2.58:

Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1995 - 2004 nach Geschlecht
- absolut und je 100.000

Indikator 3.67

Jahr	Gemeldete bösartige Neubildungen (C00 - C97 / ohne C44)					
	mit DCO-Fällen			ohne DCO-Fälle		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut						
1995	5.939	5.157	11.096	2.287	2.378	4.665
1996	7.387	6.384	13.771	3.493	3.541	7.034
1997	8.081	6.788	14.869	4.002	4.574	8.576
1998	7.852	6.631	14.483	4.375	5.082	9.457
1999	7.424	6.142	13.566	4.154	4.854	9.008
2000	7.191	6.350	13.541	4.218	4.771	8.989
2001	7.162	6.215	13.377	4.209	4.695	8.904
2002	7.092	6.492	13.584	4.519	4.769	9.288
2003	7.054	6.683	13.737	4.833	4.887	9.720
2004	7.545	7.193	14.738	5.421	5.590	11.011
je 100.000¹⁾						
1995	330,0	308,5	319,7	132,1	136,8	134,4
1996	412,3	381,2	397,3	197,6	208,6	202,9
1997	454,8	406,9	431,6	257,4	239,9	248,9
1998	446,4	400,5	424,2	288,9	264,3	277,0
1999	425,2	372,8	399,8	278,0	252,1	265,5
2000	413,2	386,3	400,1	274,2	256,6	265,6
2001	411,8	377,6	395,2	270,0	255,7	263,0
2002	407,4	393,6	400,7	274,0	273,9	274,0
2003	405,5	404,6	405,0	280,9	292,6	286,6
2004	433,7	435,4	434,6	321,3	328,2	324,7
je 100.000²⁾						
1995	226,8	335,4	262,0	113,1	143,9	123,4
1996	289,4	405,0	327,6	168,6	215,8	184,9
1997	318,5	426,5	352,9	210,8	245,1	220,6
1998	316,6	411,0	344,6	232,6	263,0	239,9
1999	298,4	372,0	320,6	220,7	244,6	226,8
2000	285,8	377,6	315,8	214,8	243,4	223,3
2001	283,9	357,2	308,8	211,2	235,6	218,3
2002	281,1	364,8	310,4	211,5	247,6	223,9
2003	278,7	365,1	310,7	214,2	258,0	230,2
2004	296,9	392,6	331,1	238,1	289,4	256,9

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.59:
Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle

Indikator 3.68

Alter in Jahren	Gemeldete bösartige Neubildungen / ohne DCO-Fälle (C 00 - C97 [ohne C 44])											
	2001			2002			2003			2004		
	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.
absolut												
0 - 4	10	18	28	22	10	32	8	13	21	13	20	33
5 - 9	13	10	23	5	16	21	6	11	17	1	8	9
10 - 14	13	13	26	8	13	21	10	13	23	15	11	26
15 - 19	9	24	33	12	23	35	14	17	31	16	13	29
20 - 24	16	27	43	24	28	52	26	31	57	21	18	39
25 - 29	37	30	67	36	34	70	46	35	81	42	23	65
30 - 34	79	64	143	78	51	129	77	68	145	61	54	115
35 - 39	152	90	242	145	94	239	166	97	263	170	98	268
40 - 44	220	112	332	228	130	358	209	137	346	268	142	410
45 - 49	296	174	470	283	181	464	301	167	468	298	226	524
50 - 54	421	299	720	394	331	725	407	318	725	437	349	786
55 - 59	570	565	1.135	525	504	1.029	522	535	1.057	494	505	999
60 - 64	725	847	1.572	728	901	1.629	718	941	1.659	828	1046	1.874
65 - 69	597	737	1.334	672	827	1.499	712	964	1.676	882	1117	1.999
70 - 74	523	634	1.157	541	707	1.248	537	740	1.277	595	821	1.416
75 - 79	443	301	744	475	371	846	511	414	925	623	579	1.202
80 - 84	301	172	473	325	203	528	368	219	587	492	276	768
85 u. ä.	270	92	362	268	95	363	249	113	362	334	115	449
insg.	4.695	4.209	8.904	4.769	4.519	9.288	4.887	4.833	9.720	5.590	5.421	11.011
je 100.000 ¹⁾												
0 - 4	14,4	24,7	19,7	31,7	13,8	22,6	11,6	18,0	14,9	18,8	27,7	23,3
5 - 9	20,2	14,7	17,3	7,8	23,6	16,0	9,4	16,3	12,9	1,6	11,8	6,8
10 - 14	15,3	14,5	14,9	9,9	15,3	12,7	13,3	16,3	14,9	20,0	13,8	16,8
15 - 19	10,1	25,9	18,2	13,5	24,9	19,3	15,8	18,4	17,1	18,0	14,1	16,0
20 - 24	14,8	25,5	20,1	21,4	25,7	23,5	22,7	27,9	25,3	18,3	16,2	17,3
25 - 29	32,4	25,7	29,0	31,3	29,2	30,2	39,2	29,5	34,3	35,8	19,4	27,5
30 - 34	55,4	41,7	48,3	57,3	34,8	45,6	59,7	49,1	54,2	47,3	39,0	43,0
35 - 39	96,0	52,2	73,2	91,9	55,0	72,7	107,6	58,2	81,9	110,2	58,8	83,5
40 - 44	170,7	80,6	123,9	169,5	89,7	128,1	148,2	90,2	118,1	190,0	93,5	140,0
45 - 49	252,8	147,1	199,7	243,1	152,0	197,0	258,4	138,5	197,4	255,8	187,4	221,0
50 - 54	383,3	276,8	330,5	342,5	297,0	320,1	348,2	282,5	316,0	373,9	310,0	342,6
55 - 59	511,7	504,0	507,8	510,7	488,6	499,6	529,5	544,3	536,9	501,1	513,8	507,4
60 - 64	596,6	733,9	663,5	588,3	759,4	672,0	580,1	788,1	682,3	669,0	876,1	770,7
65 - 69	692,8	984,9	828,5	720,2	1.017,8	858,7	705,4	1.092,1	885,8	873,8	1.265,4	1.056,5
70 - 74	748,5	1.268,1	965,2	786,5	1.371,7	1.037,2	790,0	1.414,9	1.061,7	875,3	1.569,8	1.177,3
75 - 79	711,6	1.109,9	832,4	778,4	1.292,6	942,9	838,0	1.312,8	999,9	1.021,7	1.836,1	1.299,3
80 - 84	690,8	1.136,7	805,8	683,7	1.221,8	823,0	733,6	1.247,8	866,9	980,8	1.572,6	1.134,1
85 u. ä.	466,5	631,2	499,7	494,7	693,5	534,8	493,2	877,5	571,3	661,6	893,1	708,6
insg.	270,0	255,7	263,0	274,0	273,9	274,0	280,9	292,6	286,6	321,3	328,2	324,7
insg. ²⁾	211,2	235,6	218,3	211,5	247,6	223,9	214,2	258,0	230,2	238,1	289,4	256,9

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.
(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.59 a:

**Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen**

Indikator 3.68

Alter in Jahren	Gemeldete bösartige Neubildungen / mit DCO-Fällen (C 00 - C97 [ohne C 44])											
	2001			2002			2003			2004		
	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.
absolut												
0 - 4	11	18	29	22	10	32	8	13	21	13	20	33
5 - 9	13	10	23	5	16	21	6	11	17	1	8	9
10 - 14	13	13	26	8	13	21	11	13	24	15	11	26
15 - 19	9	24	33	12	23	35	14	17	31	16	13	29
20 - 24	17	28	45	25	29	54	27	31	58	22	18	40
25 - 29	38	31	69	38	35	73	46	35	81	43	23	66
30 - 34	82	71	153	80	54	134	79	70	149	65	57	122
35 - 39	156	96	252	155	103	258	174	102	276	171	101	272
40 - 44	249	128	377	245	147	392	224	155	379	279	151	430
45 - 49	332	211	543	306	214	520	337	202	539	323	250	573
50 - 54	465	379	844	439	383	822	451	382	833	484	408	892
55 - 59	643	702	1.345	616	660	1.276	589	659	1.248	561	600	1.161
60 - 64	866	1.114	1.980	877	1.127	2.004	841	1.172	2.013	954	1.247	2.201
65 - 69	776	1.000	1.776	845	1.104	1.949	866	1.229	2.095	1.040	1.392	2.432
70 - 74	765	958	1.723	778	1.028	1.806	737	1.032	1.769	776	1.076	1.852
75 - 79	797	583	1.380	795	641	1.436	842	687	1.529	908	859	1.767
80 - 84	707	408	1.115	755	472	1.227	806	479	1.285	888	555	1.443
85 u. ä.	1.223	441	1.664	1.091	433	1.524	996	394	1.390	986	404	1.390
insg.	7.162	6.215	13.377	7.092	6.492	13.584	7.054	6.683	13.737	7.545	7.193	14.738
je 100.000¹⁾												
0 - 4	15,8	24,7	20,4	31,7	13,8	22,6	11,6	18,0	14,9	18,8	27,7	23,3
5 - 9	20,2	14,7	17,3	7,8	23,6	16,0	9,4	16,3	12,9	1,6	11,8	6,8
10 - 14	15,3	14,5	14,9	9,9	15,3	12,7	14,6	16,3	15,5	20,0	13,8	16,8
15 - 19	10,1	25,9	18,2	13,5	24,9	19,3	15,8	18,4	17,1	18,0	14,1	16,0
20 - 24	15,7	26,5	21,1	22,3	26,6	24,4	23,6	27,9	25,7	19,2	16,2	17,7
25 - 29	33,3	26,5	29,9	33,1	30,0	31,5	39,2	29,5	34,3	36,6	19,4	28,0
30 - 34	57,5	46,3	51,7	58,8	36,8	47,4	61,3	50,5	55,7	50,4	41,1	45,6
35 - 39	98,6	55,7	76,2	98,2	60,3	78,5	112,8	61,2	86,0	110,8	60,6	84,7
40 - 44	193,2	92,1	140,7	182,2	101,4	140,3	158,8	102,0	129,4	197,8	99,4	146,8
45 - 49	283,5	178,4	230,7	262,8	179,8	220,8	289,3	167,5	227,3	277,2	207,3	241,7
50 - 54	423,4	350,8	387,4	381,7	343,7	363,0	385,9	339,4	363,1	414,1	362,5	388,8
55 - 59	577,2	626,2	601,8	599,2	639,8	619,6	597,4	670,5	633,9	569,0	610,4	589,7
60 - 64	712,6	965,2	835,7	708,7	949,9	826,7	679,5	981,6	827,9	770,8	1.044,4	905,2
65 - 69	900,5	1.336,3	1.103,1	905,6	1.358,7	1.116,5	858,0	1.392,3	1.107,2	1.030,4	1.576,9	1.285,3
70 - 74	1.094,8	1.916,2	1.437,4	1.131,1	1.994,5	1.500,9	1.084,2	1.973,3	1.470,8	1.141,6	2.057,4	1.539,8
75 - 79	1.280,2	2.149,8	1.544,1	1.302,9	2.233,3	1.600,5	1.380,8	2.178,5	1.652,8	1.489,1	2.724,0	1.910,0
80 - 84	1.622,7	2.696,3	1.899,4	1.588,2	2.840,8	1.912,6	1.606,7	2.729,2	1.897,6	1.770,2	3.162,2	2.131,0
85 u. ä.	2.113,2	3.025,5	2.296,8	2.013,9	3.160,8	2.245,4	1.972,9	3.059,7	2.193,8	1.953,1	3.137,4	2.193,8
insg.	411,8	377,6	395,2	407,4	393,6	400,7	405,5	404,6	405,0	433,7	435,4	434,6
insg.²⁾	283,9	357,2	308,8	281,1	364,8	310,4	278,7	365,1	310,7	296,9	392,6	331,1

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.60:
Gemeldete Neuerkrankungen an ausgewählten bösartigen Neubildungen
in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2004
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000

Indikator 3.69

Geschlecht / Krebslokalisation	Gemeldete Neuerkrankungen																	
	absolut						je 100.000 ²⁾											
	2002			2003			2004			2002			2003			2004		
	mit DCO-Fällen je 100.000 ¹⁾						ohne DCO-Fälle absolut											
weiblich																		
alle bösartigen Neubildungen (ohne C 44)	7.092	7.054	7.545	407,4	405,5	433,7	281,1	278,7	296,9	4.769	4.887	5.590						
darunter:																		
bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	108	117	105	6,2	6,7	6,0	4,4	5,1	4,5	84	99	92						
Magenkrebs	235	232	262	13,5	13,3	15,1	8,0	7,6	8,9	122	116	172						
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	914	894	984	52,5	51,4	56,6	29,9	29,8	33,2	508	583	686						
Bauchspeicheldrüsenkrebs	274	254	270	15,7	14,6	15,5	9,7	8,8	9,3	127	111	130						
Lungenkrebs	768	750	779	44,1	43,1	44,8	31,3	30,0	32,3	514	512	556						
bösartiges Melanom der Haut	173	178	162	9,9	10,2	9,3	7,8	7,9	7,2	159	165	152						
Brustkrebs	1.925	1.976	2.079	110,6	113,6	119,5	82,9	85,0	87,0	1.539	1.597	1.722						
Gebärmutterhalskrebs	220	236	236	12,6	13,6	13,6	10,4	11,1	10,9	183	198	204						
bösartige Neubildung des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	524	531	554	30,1	30,5	31,8	21,3	21,4	22,3	346	328	385						
männlich																		
alle bösartigen Neubildungen (ohne C 44)	6.492	6.683	7.193	393,6	404,6	435,4	364,8	365,1	392,6	4.519	4.833	5.421						
darunter:																		
bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	305	295	307	18,5	17,9	18,6	16,9	15,5	16,4	256	262	255						
Magenkrebs	276	269	282	16,7	16,3	17,1	15,8	15,0	15,5	176	193	183						
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	769	759	929	46,6	45,9	56,2	43,0	41,7	50,9	540	531	710						
Bauchspeicheldrüsenkrebs	215	269	259	13,0	16,3	15,7	12,1	14,4	14,0	111	150	149						
Lungenkrebs	1.333	1.307	1.368	80,8	79,1	82,8	73,1	70,3	73,9	954	929	989						
bösartiges Melanom der Haut	162	177	186	9,8	10,7	11,3	8,8	9,6	10,0	147	156	177						
Brustkrebs	23	19	24	1,4	1,2	1,5	1,3	1,0	1,2	16	17	22						
Prostatakrebs	1.057	1.142	1.246	64,1	69,1	75,4	60,6	62,5	67,5	733	832	991						
bösartige Neubildung des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	579	568	569	35,1	33,8	34,4	33,4	31,1	32,1	420	434	427						

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.
 (Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.61:
Gemeldete Neuerkrankungen an Lungenkrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle

Indikator 3.70

Alter in Jahren	Gemeldete Fälle an Lungenkrebs / ohne DCO-Fälle (C 33 - C 34)											
	2001			2002			2003			2004		
	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.
absolut												
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
15 - 19	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	-	-	-	-	1	1	-	-	-	2	-	2
30 - 34	-	2	2	2	2	4	1	1	2	-	-	-
35 - 39	2	8	10	4	11	15	9	5	14	10	5	15
40 - 44	14	15	29	11	23	34	9	16	25	13	16	29
45 - 49	22	39	61	24	34	58	28	26	54	26	45	71
50 - 54	37	59	96	35	68	103	37	64	101	50	70	120
55 - 59	52	132	184	78	116	194	66	125	191	81	114	195
60 - 64	84	191	275	76	202	278	80	184	264	96	223	319
65 - 69	83	158	241	87	204	291	93	203	296	98	190	288
70 - 74	68	150	218	87	171	258	72	164	236	65	157	222
75 - 79	58	56	114	63	75	138	65	89	154	63	110	173
80 - 84	24	36	60	30	35	65	35	34	69	37	46	83
85 u. ä.	8	12	20	16	12	28	17	18	35	14	13	27
insg.	452	859	1.311	514	954	1.468	512	929	1.441	556	989	1.545
je 100.000 ¹⁾												
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,3	-	0,6
15 - 19	-	-	-	1,1	-	0,6	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	0,9	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	-	-	-	-	0,9	0,4	-	-	-	1,7	-	0,8
30 - 34	-	1,3	0,7	1,5	1,4	1,4	0,8	0,7	0,7	-	-	-
35 - 39	1,3	4,6	3,0	2,5	6,4	4,6	5,8	3,0	4,4	6,5	3,0	4,7
40 - 44	10,9	10,8	10,8	8,2	15,9	12,2	6,4	10,5	8,5	9,2	10,5	9,9
45 - 49	18,8	33,0	25,9	20,6	28,6	24,6	24,0	21,6	22,8	22,3	37,3	29,9
50 - 54	33,7	54,6	44,1	30,4	61,0	45,5	31,7	56,9	44,0	42,8	62,2	52,3
55 - 59	46,7	117,7	82,3	75,9	112,5	94,2	66,9	127,2	97,0	82,2	116,0	99,0
60 - 64	69,1	165,5	116,1	61,4	170,3	114,7	64,6	154,1	108,6	77,6	186,8	131,2
65 - 69	96,3	211,1	149,7	93,2	251,1	166,7	92,1	230,0	156,4	97,1	215,2	152,2
70 - 74	97,3	300,0	181,9	126,5	331,8	214,4	105,9	313,6	196,2	95,6	300,2	184,6
75 - 79	93,2	206,5	127,6	103,2	261,3	153,8	106,6	282,2	166,5	103,3	348,8	187,0
80 - 84	55,1	237,9	102,2	63,1	210,7	101,3	69,8	193,7	101,9	73,8	262,1	122,6
85 u. ä.	13,8	82,3	27,6	29,5	87,6	41,3	33,7	139,8	55,2	27,7	101,0	42,6
insg.	26,0	52,2	38,7	29,5	57,8	43,3	29,4	56,2	42,5	32,0	59,9	45,6
insg. ²⁾	20,1	47,5	32,0	22,6	51,5	35,2	22,1	49,4	33,9	24,5	52,4	36,4

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.61 a:
Gemeldete Neuerkrankungen an Lungenkrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen

Indikator 3.70

Alter in Jahren	Gemeldete Fälle an Lungenkrebs / mit DCO-Fällen (C 33 - C 34)											
	2001			2002			2003			2004		
	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.	w.	m.	insg.
absolut												
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
15 - 19	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	-	-	-	-	1	1	-	-	-	2	-	2
30 - 34	-	2	2	2	2	4	1	1	2	1	-	1
35 - 39	2	9	11	4	11	15	11	5	16	10	5	15
40 - 44	14	17	31	16	24	40	10	20	30	16	17	33
45 - 49	29	49	78	27	36	63	32	35	67	32	52	84
50 - 54	43	82	125	44	83	127	41	86	127	58	85	143
55 - 59	70	167	237	95	155	250	77	159	236	92	135	227
60 - 64	112	269	381	98	265	363	104	234	338	120	268	388
65 - 69	109	219	328	116	268	384	118	284	402	119	265	384
70 - 74	112	235	347	113	243	356	109	232	341	94	223	317
75 - 79	108	107	215	111	117	228	103	137	240	110	174	284
80 - 84	63	74	137	72	82	154	90	70	160	73	93	166
85 u. ä.	62	45	107	69	46	115	54	44	98	51	51	102
insg.	724	1.276	2.000	768	1.333	2.101	750	1.307	2.057	779	1.368	2.147
je 100.000 ¹⁾												
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,3	-	0,6
15 - 19	-	-	-	1,1	-	0,6	-	-	-	-	-	-
20 - 24	-	0,9	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	-	-	-	-	0,9	0,4	-	-	-	1,7	-	0,8
30 - 34	-	1,3	0,7	1,5	1,4	1,4	0,8	0,7	0,7	0,8	-	0,4
35 - 39	1,3	5,2	3,3	2,5	6,4	4,6	7,1	3,0	5,0	6,5	3,0	4,7
40 - 44	10,9	12,2	11,6	11,9	16,6	14,3	7,1	13,2	10,2	11,3	11,2	11,3
45 - 49	24,8	41,4	33,1	23,2	30,2	26,8	27,5	29,0	28,3	27,5	43,1	35,4
50 - 54	39,2	75,9	57,4	38,3	74,5	56,1	35,1	76,4	55,4	49,6	75,5	62,3
55 - 59	62,8	149,0	106,0	92,4	150,3	121,4	78,1	161,8	119,9	93,3	137,3	115,3
60 - 64	92,2	233,1	160,8	79,2	223,4	149,8	84,0	196,0	139,0	97,0	224,5	159,6
65 - 69	126,5	292,7	203,7	124,3	329,8	220,0	116,9	321,7	212,5	117,9	300,2	202,9
70 - 74	160,3	470,0	289,5	164,3	471,5	295,9	160,4	443,6	283,5	138,3	426,4	263,6
75 - 79	173,5	394,6	240,6	181,9	407,6	254,1	168,9	434,4	259,4	180,4	551,8	307,0
80 - 84	144,6	489,0	233,4	151,5	493,5	240,1	179,4	398,8	236,3	145,5	529,9	245,1
85 u. ä.	107,1	308,7	147,7	127,4	335,8	169,4	107,0	341,7	154,7	101,0	396,1	161,0
insg.	41,6	77,5	59,1	44,1	80,8	62,0	43,1	79,1	60,7	44,8	82,8	63,3
insg. ²⁾	29,6	71,9	47,3	31,3	73,1	48,9	30,0	70,3	47,2	32,3	73,9	49,2

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Indikatoren 3.71/3.72

Tabelle 3.2.62:
Gemeldete Neuerkrankungen an Brustkrebs (weiblich) und an Prostatakrebs
in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle

Alter in Jahren	Gemeldete Fälle an ...							
	Brustkrebs (C 50)				Prostatakrebs (C 61)			
	2001	2002	2003	2004	2001	2002	2003	2004
absolut								
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	1	-	1	2	-	-	-	-
25 - 29	2	9	12	7	-	-	-	-
30 - 34	26	20	22	12	-	-	-	-
35 - 39	64	59	66	75	-	-	1	-
40 - 44	89	97	102	129	2	1	-	2
45 - 49	130	130	123	144	4	5	10	8
50 - 54	185	169	177	175	17	26	17	26
55 - 59	232	199	207	160	71	65	73	86
60 - 64	291	289	289	267	135	165	199	236
65 - 69	208	209	229	274	171	188	234	280
70 - 74	137	131	154	148	113	150	175	183
75 - 79	112	111	111	148	60	86	77	122
80 - 84	67	75	72	102	29	37	32	37
85 u. ä.	66	41	32	79	11	10	14	11
insg.	1.610	1.539	1.597	1.722	613	733	832	991
je 100.000 ¹⁾								
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	0,9	-	0,9	1,7	-	-	-	-
25 - 29	1,8	7,8	10,2	6,0	-	-	-	-
30 - 34	18,2	14,7	17,1	9,3	-	-	-	-
35 - 39	40,4	37,4	42,8	48,6	-	-	0,6	-
40 - 44	69,1	72,1	72,3	91,5	1,4	0,7	-	1,3
45 - 49	111,0	111,7	105,6	123,6	3,4	4,2	8,3	6,6
50 - 54	168,4	146,9	151,4	149,7	15,7	23,3	15,1	23,1
55 - 59	208,3	193,6	210,0	162,3	63,3	63,0	74,3	87,5
60 - 64	239,5	233,5	233,5	215,7	117,0	139,1	166,7	197,7
65 - 69	241,4	224,0	226,9	271,5	228,5	231,4	265,1	317,2
70 - 74	196,1	190,4	226,6	217,7	226,0	291,0	334,6	349,9
75 - 79	179,9	181,9	182,0	242,7	221,2	299,6	244,2	386,9
80 - 84	153,8	157,8	143,5	203,3	191,6	222,7	182,3	210,8
85 u. ä.	114,0	75,7	63,4	156,5	75,5	73,0	108,7	85,4
insg.	92,6	88,4	91,8	99,0	37,2	44,4	50,4	60,0
insg.²⁾	75,0	71,3	73,9	76,5	34,1	39,6	42,9	51,2

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.62 a:
Gemeldete Neuerkrankungen an Brustkrebs (weiblich) und an Prostatakrebs
in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004
nach Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen

Indikatoren 3.71/3.72

Alter in Jahren	Gemeldete Fälle an ...							
	Brustkrebs (C 50)				Prostatakrebs (C 61)			
	2001	2002	2003	2004	2001	2002	2003	2004
absolut								
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	2	-	1	3	-	-	-	-
25 - 29	2	9	12	7	-	-	-	-
30 - 34	26	20	22	13	-	-	-	-
35 - 39	64	65	66	75	-	-	1	-
40 - 44	99	100	107	129	2	1	-	2
45 - 49	133	137	132	146	5	6	10	8
50 - 54	193	182	186	185	18	27	20	28
55 - 59	246	208	222	176	77	75	77	90
60 - 64	313	311	306	287	158	176	218	243
65 - 69	227	241	253	304	195	209	255	299
70 - 74	159	170	176	169	152	191	213	207
75 - 79	149	155	166	198	117	140	142	177
80 - 84	106	140	146	171	82	106	97	99
85 u. ä.	198	187	181	216	121	126	109	93
insg.	1.917	1.925	1.976	2.079	927	1.057	1.142	1.246
je 100.000 ¹⁾								
0 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	1,9	-	0,9	2,6	-	-	-	-
25 - 29	1,8	7,8	10,2	6,0	-	-	-	-
30 - 34	18,2	14,7	17,1	10,1	-	-	-	-
35 - 39	40,4	41,2	42,8	48,6	-	-	0,6	-
40 - 44	76,8	74,4	75,9	91,5	1,4	0,7	-	1,3
45 - 49	113,6	117,7	113,3	125,3	4,2	5,0	8,3	6,6
50 - 54	175,7	158,2	159,1	158,3	16,7	24,2	17,8	24,9
55 - 59	220,8	202,3	225,2	178,5	68,7	72,7	78,3	91,6
60 - 64	257,6	251,3	247,2	231,9	136,9	148,3	182,6	203,5
65 - 69	263,4	258,3	250,7	301,2	260,6	257,2	288,9	338,7
70 - 74	227,5	247,1	258,9	248,6	304,0	370,6	407,3	395,8
75 - 79	239,3	254,0	272,2	324,7	431,4	487,8	450,3	561,3
80 - 84	243,3	294,5	291,0	340,9	541,9	638,0	552,7	564,1
85 u. ä.	342,1	345,2	358,5	427,9	830,1	919,8	846,5	722,2
insg.	110,2	110,6	113,6	119,5	56,3	64,1	69,1	75,4
insg. ²⁾	84,1	82,9	85,0	87,0	54,4	60,6	62,5	67,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.
(Datenquelle: GKR / Berechnung: GKR / Stand: 31.03.2007)

Tabelle 3.2.63:

Indikator 3.73

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
infolge bösartiger Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000**

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle infolge bösartiger Neubildungen (C 00 - C 97)					
	absolut			je 100.000 ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2004						
0	16	30	46	113,8	201,7	159,0
1 - 4	105	299	404	191,7	523,0	360,9
5 - 9	83	142	225	128,8	209,5	170,1
10 - 14	143	99	242	204,7	133,6	168,1
15 - 19	222	91	313	250,4	98,8	173,1
20 - 24	126	177	303	109,6	159,4	134,1
25 - 29	200	203	403	166,3	167,6	167,0
30 - 34	357	352	709	291,9	269,2	280,2
35 - 39	741	494	1.235	498,3	307,0	398,9
40 - 44	1.164	716	1.880	793,5	453,3	617,1
45 - 49	1.554	1.187	2.741	1.317,0	963,1	1.136,2
50 - 54	2.379	2.058	4.437	2.033,6	1.824,9	1.931,1
55 - 59	2.920	2.947	5.867	3.036,6	3.098,8	3.067,5
60 - 64	4.495	5.417	9.912	3.670,2	4.568,4	4.112,0
65 - 69	4.764	6.006	10.770	4.466,8	6.390,8	5.368,0
70 - 74	3.147	4.040	7.187	4.522,7	7.382,1	5.781,5
75 - 79	3.136	2.729	5.865	5.099,0	7.824,2	6.085,3
80 - 84	2.176	1.376	3.552	4.273,5	7.631,7	5.151,9
85 - 89	854	458	1.312	3.502,7	6.854,2	4.223,5
90 - 94	536	212	748	2.916,5	5.118,3	3.321,5
95 und älter	118	32	150	1.965,4	1.723,2	1.907,9
insgesamt	29.236	29.065	58.301	1.684,4	1.759,6	1.721,0
insgesamt²⁾	x	x	x	1.275,4	1.537,3	1.375,0
2005						
0	10	7	17	71,0	46,7	58,5
1 - 4	155	162	317	284,9	283,9	284,4
5 - 9	60	94	154	92,0	137,5	115,3
10 - 14	95	53	148	145,7	76,5	110,0
15 - 19	161	121	282	182,6	131,9	156,8
20 - 24	91	146	237	79,6	132,6	105,6
25 - 29	162	244	406	130,3	195,5	163,0
30 - 34	264	318	582	223,7	252,9	238,8
35 - 39	742	500	1.242	521,0	323,4	418,1
40 - 44	1.336	846	2.182	886,8	520,7	696,8
45 - 49	1.592	1.116	2.708	1.315,5	873,9	1.088,7
50 - 54	2.222	1.805	4.027	1.924,5	1.603,2	1.765,9
55 - 59	2.824	2.822	5.646	2.851,6	2.918,1	2.884,4
60 - 64	4.130	5.062	9.192	3.543,1	4.480,2	4.004,3
65 - 69	4.561	6.123	10.684	4.118,5	6.215,0	5.105,5
70 - 74	3.421	4.344	7.765	4.613,0	7.321,4	5.816,8
75 - 79	2.898	2.986	5.884	4.707,7	7.907,8	5.924,3
80 - 84	2.181	1.426	3.607	4.350,7	7.737,4	5.261,0
85 - 89	934	485	1.419	3.636,2	6.520,6	4.283,9
90 - 94	494	204	698	2.798,1	5.150,2	3.228,8
95 und älter	112	37	149	1.750,8	1.844,5	1.773,0
insgesamt	28.445	28.901	57.346	1.639,3	1.744,6	1.690,7
insgesamt²⁾	x	x	x	1.224,5	1.473,3	1.318,3

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.64:
Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen bösartiger Neubildungen
in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.75

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen bösartiger Neubildungen				
	insgesamt (C 00 - C 97)		darunter:		
	weiblich	männlich	Lungenkrebs (C 33 - C 34)		Brustkrebs (C 50)
			weiblich	männlich	weiblich
2004	absolut				
0 - 19	-	-	-	-	-
20 - 24	11	14	-	-	-
25 - 29	19	11	1	-	5
30 - 34	43	26	-	-	16
35 - 39	134	53	3	2	69
40 - 44	220	58	8	1	112
45 - 49	316	110	12	4	180
50 - 54	445	186	12	20	256
55 - 59	472	257	22	27	264
60 - 64	730	529	33	36	382
65 und älter ¹⁾	1.596	1.178	66	84	693
insgesamt	3.986	2.422	157	174	1.977
	je 100.000 aktiv Versicherte				
0 - 19	-	-	-	-	-
20 - 24	15,3	18,7	-	-	-
25 - 29	24,5	13,3	1,3	-	6,4
30 - 34	57,2	30,5	-	-	21,3
35 - 39	139,6	50,2	3,1	1,9	71,9
40 - 44	215,8	54,3	7,8	0,9	109,9
45 - 49	384,4	131,2	14,6	4,8	219,0
50 - 54	565,3	247,3	15,2	26,6	325,2
55 - 59	786,5	429,0	36,7	45,1	439,9
60 - 64	2.175,5	1.121,5	98,3	76,3	1.138,4
65 und älter ¹⁾	x	x	x	x	x
insgesamt	568,7	324,0	22,4	23,3	282,1
2005	absolut				
0 - 19	1	1	-	-	1
20 - 24	9	3	-	-	-
25 - 29	14	14	-	1	4
30 - 34	25	23	-	-	8
35 - 39	134	45	1	2	62
40 - 44	255	68	4	3	146
45 - 49	332	103	9	10	202
50 - 54	431	172	16	14	246
55 - 59	505	274	17	19	274
60 - 64	704	508	29	31	376
65 und älter ¹⁾	1.766	1.291	61	90	769
insgesamt	4.176	2.502	137	170	2.088
	je 100.000 aktiv Versicherte ²⁾				
0 - 19	3,8	3,7	-	-	3,8
20 - 24	11,2	3,8	-	-	-
25 - 29	15,3	15,5	-	1,1	4,4
30 - 34	30,3	26,5	-	-	9,7
35 - 39	134,7	43,0	1,0	1,9	62,3
40 - 44	233,9	60,6	3,7	2,7	133,9
45 - 49	375,6	115,3	10,2	11,2	228,5
50 - 54	538,7	223,8	20,0	18,2	307,5
55 - 59	752,9	420,5	25,3	29,2	408,5
60 - 64	2.112,1	1.145,9	87,0	69,9	1.128,0
65 und älter ¹⁾	x	x	x	x	x
insgesamt	549,8	321,3	18,0	21,8	274,9

noch Tabelle 3.2.64:

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen bösartiger Neubildungen				
	insgesamt (C 00 - C 97)		darunter:		
	weiblich	männlich	Lungenkrebs (C 33 - C 34)		Brustkrebs (C 50)
			weiblich	männlich	weiblich
2006	absolut				
0 - 19	1	3	-	-	-
20 - 24	9	6	-	-	-
25 - 29	20	16	-	-	7
30 - 34	38	14	-	-	12
35 - 39	100	31	1	-	50
40 - 44	232	84	4	5	132
45 - 49	316	107	6	8	184
50 - 54	409	175	15	10	241
55 - 59	475	284	24	30	254
60 - 64	581	428	26	31	300
65 und älter ¹⁾	1.793	1.384	74	88	790
insgesamt	3.974	2.532	150	172	1.970
	je 100.000 aktiv Versicherte ²⁾				
0 - 19	3,8	11,2	-	-	-
20 - 24	11,2	7,6	-	-	-
25 - 29	21,9	17,7	-	-	7,7
30 - 34	46,1	16,1	-	-	14,6
35 - 39	100,5	29,6	1,0	-	50,3
40 - 44	212,8	74,9	3,7	4,5	121,1
45 - 49	357,5	119,8	6,8	9,0	208,1
50 - 54	511,2	227,7	18,7	13,0	301,2
55 - 59	708,2	435,8	35,8	46,0	378,7
60 - 64	1.743,1	965,4	78,0	69,9	900,0
65 und älter ¹⁾	x	x	x	x	x
insgesamt	523,2	325,1	19,7	22,1	259,4

¹⁾ Bei über 65-Jährigen werden Leistungen für medizinische Rehabilitation von der BfA übernommen.

²⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.65:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen in Berlin 2003 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.76

Jahr / Krebslokalisation	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2003						
alle bösartigen Neubildungen	505	522	1.027	71,4	68,7	70,0
darunter:						
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	15	69	84	2,1	9,1	5,7
Magenkrebs	12	23	35	1,7	3,0	2,4
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	48	51	99	6,8	6,7	6,7
Bauchspeicheldrüsenkrebs	11	24	35	1,6	3,2	2,4
Lungenkrebs	63	132	195	8,9	17,4	13,3
Bösartiges Melanom der Haut	11	8	19	1,6	1,1	1,3
Brustkrebs	148	-	148	20,9	-	10,1
Gebärmutterhalskrebs	28	x	28	4,0	x	x
Prostatakrebs	x	29	29	x	3,8	x
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	38	46	84	5,4	6,1	5,7
2004						
alle bösartigen Neubildungen	467	491	958	66,6	65,7	66,1
darunter:						
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	25	64	89	3,6	8,6	6,1
Magenkrebs	8	20	28	1,1	2,7	1,9
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	40	51	91	5,7	6,8	6,3
Bauchspeicheldrüsenkrebs	20	13	33	2,9	1,7	2,3
Lungenkrebs	59	95	154	8,4	12,7	10,6
Bösartiges Melanom der Haut	10	9	19	1,4	1,2	1,3
Brustkrebs	121	1	122	17,3	0,1	8,4
Gebärmutterhalskrebs	19	x	19	2,7	x	x
Prostatakrebs	x	20	20	x	2,7	x
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	38	62	100	5,4	8,3	6,9
2005						
alle bösartigen Neubildungen	397	425	822	52,3	54,6	53,4
darunter:						
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	9	45	54	1,2	5,8	3,5
Magenkrebs	14	14	28	1,8	1,8	1,8
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	32	54	86	4,2	6,9	5,6
Bauchspeicheldrüsenkrebs	16	23	39	2,1	3,0	2,5
Lungenkrebs	52	88	140	6,8	11,3	9,1
Bösartiges Melanom der Haut	4	8	12	0,5	1,0	0,8
Brustkrebs	114	-	114	15,0	-	7,4
Gebärmutterhalskrebs	16	x	16	2,1	x	x
Prostatakrebs	x	24	24	x	3,1	x
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	39	46	85	5,1	5,9	5,5

noch Tabelle 3.2.65:

Jahr / Krebslokalisation	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen					
	absolut			je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2006						
alle bösartigen Neubildungen	411	435	846	54,1	55,9	55,0
darunter:						
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	21	51	72	2,8	6,5	4,7
Magenkrebs	11	27	38	1,4	3,5	2,5
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	32	46	78	4,2	5,9	5,1
Bauchspeicheldrüsenkrebs	16	15	31	2,1	1,9	2,0
Lungenkrebs	54	82	136	7,1	10,5	8,8
Bösartiges Melanom der Haut	8	7	15	1,1	0,9	1,0
Brustkrebs	93	3	96	12,2	0,4	6,2
Gebärmutterhalskrebs	19	x	19	2,5	x	x
Prostatakrebs	x	15	15	x	1,9	x
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	45	48	93	5,9	6,2	6,0

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.66:
Geschlechtsspezifische Mortalität bei ausgewählten bösartigen Neubildungen in Berlin 2003 - 2006
 - absolut und je 100.000

Indikator 3.77

Geschlecht / Krebslokalisation	Gestorbene an bösartigen Neubildungen											
	absolut				je 100.000 ¹⁾				je 100.000 ²⁾			
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
weiblich												
alle bösartigen Neubildungen	4.018	3.884	3.956	3.972	231,0	223,8	228,0	228,7	143,2	139,0	139,6	138,1
darunter:												
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle u. des Rachens	61	44	41	70	3,5	2,5	2,4	4,0	2,4	1,9	1,6	2,6
Magenkrebs	207	164	180	173	11,9	9,4	10,4	10,0	7,0	5,4	5,7	5,4
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	519	517	466	479	29,8	29,8	26,9	27,6	15,6	15,9	14,3	14,8
Bauchspeicheldrüsenkrebs	265	277	262	255	15,2	16,0	15,1	14,7	8,6	9,5	8,8	8,2
Lungenkrebs	665	609	701	661	38,2	35,1	40,4	38,1	25,9	24,0	27,2	25,4
Bösartiges Melanom der Haut	47	36	42	44	2,7	2,1	2,4	2,5	2,0	1,4	1,6	1,6
Brustkrebs	634	689	649	685	36,4	39,7	37,4	39,4	24,6	26,2	24,1	25,4
Gebärmutterhalskrebs	97	96	72	63	5,6	5,5	4,1	3,6	4,2	4,0	3,0	2,7
Bösartige Neubildungen des Gehirns u. sonstiger Teile des ZNS	79	93	106	104	4,5	5,4	6,1	6,0	3,2	3,8	4,4	4,2
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	351	259	303	296	20,2	14,9	17,5	17,0	12,3	9,0	10,3	10,1
männlich												
alle bösartigen Neubildungen	4.051	3.975	4.207	4.123	245,2	240,6	253,9	247,9	224,0	212,8	219,1	207,1
darunter:												
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle u. des Rachens	199	152	163	152	12,0	9,2	9,8	9,1	10,6	8,0	8,2	7,8
Magenkrebs	212	208	192	187	12,8	12,6	11,6	11,2	12,0	11,1	10,1	9,6
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	446	439	426	452	27,0	26,6	25,7	27,2	24,9	23,8	22,6	22,8
Bauchspeicheldrüsenkrebs	249	261	252	253	15,1	15,8	15,2	15,2	13,3	13,8	12,9	12,6
Lungenkrebs	1.146	1.105	1.226	1.126	69,4	66,9	74,0	67,7	61,7	57,6	62,2	55,9
Bösartiges Melanom der Haut	57	50	59	52	3,5	3,0	3,6	3,1	3,1	2,6	3,1	2,5
Brustkrebs	6	4	9	3	0,4	0,2	0,5	0,2	0,3	0,2	0,4	0,1
Prostatakrebs	370	333	358	349	22,4	20,2	21,6	21,0	22,1	19,2	19,7	18,0
Bösartige Neubildungen des Gehirns u. sonstiger Teile des ZNS	113	109	102	123	6,8	6,6	6,2	7,4	6,2	5,5	5,4	6,1
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	291	308	339	300	17,6	18,6	20,5	18,0	16,1	17,0	17,8	15,0
insgesamt												
alle bösartigen Neubildungen	8.069	7.859	8.163	8.095	237,9	232,0	240,7	238,1	175,0	167,7	171,0	166,3
darunter:												
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle u. des Rachens	260	196	204	222	7,7	5,8	6,0	6,5	6,2	4,7	4,8	5,0
Magenkrebs	419	372	372	360	12,4	11,0	11,0	10,6	8,9	7,8	7,6	7,2
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	965	956	892	931	28,5	28,2	26,3	27,4	19,3	19,1	17,5	18,3
Bauchspeicheldrüsenkrebs	514	538	514	508	15,2	15,9	15,2	14,9	10,9	11,3	10,8	10,3
Lungenkrebs	1.811	1.714	1.927	1.787	53,4	50,6	56,8	52,6	41,2	37,9	42,1	38,5
Bösartiges Melanom der Haut	104	86	101	96	3,1	2,5	3,0	2,8	2,4	1,9	2,2	2,0
Brustkrebs	640	693	658	688	18,9	20,5	19,4	20,2	14,1	14,9	13,8	14,2
Bösartige Neubildungen des Gehirns u. sonstiger Teile des ZNS	192	202	208	227	5,7	6,0	6,1	6,7	4,7	4,6	4,8	5,1
Bösartige Neubildung des lymph., blutbild. und verwandten Gewebes	642	567	642	596	18,9	16,7	18,9	17,5	13,9	11,9	13,1	12,0

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.67:

Indikator 3.77

Geschlechts und altersspezifische Mortalität bei ausgewählten bösartigen Neubildungen in Berlin 2005 und 2006
- absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Alter in Jahren	Gestorbene an bösartigen Neubildungen											
	2005						2006					
	insgesamt (C 00 -C 97)		darunter:				insgesamt (C 00 -C 97)		darunter:			
			Lungenkrebs (C 33 - C 34)		Brustkrebs (C 50)				Lungenkrebs (C 33 - C 34)		Brustkrebs (C 50)	
weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	
absolut												
0	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	2	1	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-
5 - 9	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	2	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-
15 - 19	2	1	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-
20 - 24	1	4	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-
25 - 29	11	7	2	-	1	-	7	6	-	-	-	-
30 - 34	12	13	-	-	4	-	14	11	-	2	5	-
35 - 39	22	22	4	4	7	-	30	29	7	2	10	-
40 - 44	85	64	18	19	14	-	63	76	7	13	24	1
45 - 49	101	114	20	31	29	-	100	98	16	31	20	-
50 - 54	161	230	42	66	36	-	183	201	44	70	48	-
55 - 59	258	337	72	126	46	-	220	360	63	119	40	-
60 - 64	419	608	95	220	75	4	396	555	97	184	76	-
65 - 69	534	776	98	251	96	1	551	747	106	218	102	-
70 - 74	495	677	100	203	80	1	555	732	106	209	105	1
75 - 79	561	631	103	179	78	1	539	628	75	157	76	-
80 - 84	611	377	83	77	92	1	563	353	72	72	72	1
85 - 89	364	190	43	29	43	-	422	201	44	38	66	-
90 - 94	242	123	18	15	34	-	246	92	19	11	30	-
95 und älter	73	28	3	6	14	1	74	26	5	-	11	-
insgesamt	3.956	4.207	701	1.226	649	9	3.972	4.123	661	1.126	685	3
je 100.000 ¹⁾												
0	-	6,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	3,7	1,8	-	-	-	-	3,7	3,5	-	-	-	-
5 - 9	-	4,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	3,1	-	-	-	-	-	3,2	1,5	-	-	-	-
15 - 19	2,3	1,1	-	-	-	-	3,5	3,4	-	-	-	-
20 - 24	0,9	3,6	-	-	-	-	1,8	1,8	-	-	-	-
25 - 29	8,8	5,6	1,6	-	0,8	-	5,4	4,7	-	-	-	-
30 - 34	10,2	10,3	-	-	3,4	-	12,1	9,0	-	1,6	4,3	-
35 - 39	15,4	14,2	2,8	2,6	4,9	-	22,0	19,5	5,1	1,3	7,3	-
40 - 44	56,4	39,4	11,9	11,7	9,3	-	41,3	46,1	4,6	7,9	15,7	0,6
45 - 49	83,5	89,3	16,5	24,3	24,0	-	79,9	73,6	12,8	23,3	16,0	-
50 - 54	139,4	204,3	36,4	58,6	31,2	-	160,9	178,2	38,7	62,1	42,2	-
55 - 59	260,5	348,5	72,7	130,3	46,4	-	207,6	353,7	59,5	116,9	37,8	-
60 - 64	359,5	538,1	81,5	194,7	64,3	3,5	374,0	540,3	91,6	179,1	71,8	-
65 - 69	482,2	787,7	88,5	254,8	86,7	1,0	479,0	721,7	92,1	210,6	88,7	-
70 - 74	667,5	1.141,0	134,8	342,1	107,9	1,7	696,0	1.135,3	132,9	324,2	131,7	1,6
75 - 79	911,3	1.671,1	167,3	474,0	126,7	2,6	883,5	1.570,2	122,9	392,6	124,6	-
80 - 84	1.218,9	2.045,4	165,6	417,8	183,5	5,4	1.149,4	1.838,7	147,0	375,0	147,0	5,2
85 - 89	1.417,1	2.554,5	167,4	389,9	167,4	-	1.470,1	2.338,6	153,3	442,1	229,9	-
90 - 94	1.370,7	3.105,3	102,0	378,7	192,6	-	1.534,0	2.557,0	118,5	305,7	187,1	-
95 und älter	1.141,2	1.395,8	46,9	299,1	218,9	49,9	1.105,6	1.205,4	74,7	-	164,4	-
insgesamt	228,0	253,9	40,4	74,0	37,4	0,5	228,7	247,9	38,1	67,7	39,4	0,2
insgesamt²⁾	139,6	219,1	27,2	62,2	24,1	0,4	138,1	207,1	25,4	55,9	25,4	0,1

1) Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

2) Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg/ Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Stoffwechselkrankheiten

Tabelle 3.2.68:
Diabetes mellitus in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- absolut und je 100.000

Indikator 3.78

Jahr	Diabetes mellitus							
	Krankenhausfälle				Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ¹⁾		Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich	weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich				
absolut								
1994	5.380	2.827	5.541	2.903	126	205	538	261
1995	4.516	2.557	4.611	2.647	159	261	550	283
1996	3.994	2.234	4.035	2.284	202	257	620	290
1997	3.852	2.341	3.880	2.387	107	198	783	373
1998	3.907	2.700	3.936	2.748	95	150	330	195
1999	3.587	2.543	3.623	2.594	110	157	439	230
2000	3.625	2.638	3.666	2.674	181	212	515	294
2001	3.462	2.599	3.489	2.640	123	189	600	319
2002	3.601	2.882	3.634	2.912	147	189	618	367
2003	3.715	3.327	3.753	3.383	127	183	756	440
2004	3.551	3.538	3.576	3.582	97	153	580	423
2005	3.528	3.590	3.558	3.625	109	155	649	428
2006	...	...	...	...	125	167	564	394
je 100.000 ²⁾								
1994	297,6	169,4	306,5	173,9	17,1	24,7	29,8	15,6
1995	250,9	153,0	256,2	158,4	22,1	32,6	30,6	16,9
1996	222,9	133,4	225,2	136,4	28,7	32,3	34,6	17,3
1997	216,8	140,3	218,4	143,1	15,5	25,2	44,1	22,4
1998	222,1	163,1	223,8	166,0	14,1	19,5	18,8	11,8
1999	205,5	154,4	207,5	157,5	15,4	19,9	25,1	14,0
2000	208,3	160,5	210,7	162,7	25,1	26,9	29,6	17,9
2001	199,1	157,9	200,6	160,4	17,1	24,3	34,5	19,4
2002	206,9	174,7	208,8	176,5	20,5	24,5	35,5	22,2
2003	213,6	201,4	215,7	204,8	18,0	24,1	43,5	26,6
2004	204,6	214,2	206,0	216,9	13,8	20,5	33,4	25,6
2005	203,3	216,7	205,1	218,8	14,4	19,9	37,4	25,8
2006	...	...	...	...	16,5	21,4	32,5	23,7
je 100.000 ³⁾								
1994	202,3	178,4	209,0	182,9	x	x	14,9	17,3
1995	173,0	159,0	177,9	164,6	x	x	14,7	19,0
1996	147,6	136,7	149,2	139,7	x	x	16,2	19,0
1997	146,4	142,6	147,7	145,2	x	x	21,4	24,6
1998	146,9	162,4	148,4	165,2	x	x	8,9	12,5
1999	136,7	152,5	138,5	155,6	x	x	12,1	14,1
2000	136,0	154,8	137,8	157,0	x	x	13,5	18,2
2001	129,7	150,0	131,0	152,3	x	x	15,7	19,4
2002	133,3	165,0	134,8	166,7	x	x	16,4	21,7
2003	138,6	186,6	140,2	189,8	x	x	19,6	25,3
2004	131,5	193,4	132,6	195,8	x	x	15,7	23,6
2005	131,5	191,4	132,6	193,3	x	x	17,3	23,3
2006	...	...	...	...	x	x	14,2	20,4

¹⁾ Alter 0 - 64 Jahre.

²⁾ Krankenhausfälle und Sterblichkeit je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung, Rehabilitationsmaßnahmen je 100.000 aktiv Versicherte.

³⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.69:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Diabetes mellitus in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Indikator 3.80

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Diabetes mellitus							
	insgesamt (E 10 - E 14)				darunter primär insulinabhängige Fälle (E 10 / TYP I)			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	2004		2005		2004		2005	
	absolut							
0	1	2	-	-	-	2	-	-
1 - 4	10	13	10	13	10	12	10	11
5 - 9	17	27	33	28	15	25	32	28
10 - 14	58	67	63	58	55	61	58	53
15 - 19	31	45	45	72	28	44	39	69
20 - 24	30	36	23	26	27	34	20	23
25 - 29	35	33	34	31	27	24	26	28
30 - 34	34	42	19	52	29	32	12	30
35 - 39	44	83	47	82	24	47	27	36
40 - 44	63	145	79	127	25	59	29	37
45 - 49	96	168	96	174	22	36	27	46
50 - 54	134	304	140	235	22	26	13	39
55 - 59	188	302	173	362	10	28	14	16
60 - 64	261	530	264	476	16	25	20	29
65 - 69	399	590	400	662	14	29	19	24
70 - 74	403	465	378	479	16	10	13	10
75 - 79	506	350	515	378	15	9	17	6
80 - 84	588	229	570	210	17	5	6	3
85 - 89	370	85	371	102	10	3	3	2
90 - 94	252	59	246	52	3	3	4	1
95 und älter	56	7	52	6	3	-	-	-
insgesamt	3.576	3.582	3.558	3.625	388	514	389	491
	je 100.000¹⁾							
0	7,1	13,4	-	-	-	13,4	-	-
1 - 4	18,3	22,7	18,4	22,8	18,3	21,0	18,4	19,3
5 - 9	26,4	39,8	50,6	41,0	23,3	36,9	49,1	41,0
10 - 14	83,0	90,4	96,6	83,7	78,7	82,3	89,0	76,5
15 - 19	35,0	48,8	51,0	78,5	31,6	47,7	44,2	75,2
20 - 24	26,1	32,4	20,1	23,6	23,5	30,6	17,5	20,9
25 - 29	29,1	27,2	27,3	24,8	22,5	19,8	20,9	22,4
30 - 34	27,8	32,1	16,1	41,3	23,7	24,5	10,2	23,9
35 - 39	29,6	51,6	33,0	53,0	16,1	29,2	19,0	23,3
40 - 44	42,9	91,8	52,4	78,2	17,0	37,3	19,2	22,8
45 - 49	81,4	136,3	79,3	136,2	18,6	29,2	22,3	36,0
50 - 54	114,5	269,6	121,3	208,7	18,8	23,1	11,3	34,6
55 - 59	195,5	317,6	174,7	374,3	10,4	29,4	14,1	16,5
60 - 64	213,1	447,0	226,5	421,3	13,1	21,1	17,2	25,7
65 - 69	374,1	627,8	361,2	671,9	13,1	30,9	17,2	24,4
70 - 74	579,2	849,7	509,7	807,3	23,0	18,3	17,5	16,9
75 - 79	822,7	1.003,5	836,6	1.001,1	24,4	25,8	27,6	15,9
80 - 84	1.154,8	1.270,1	1.137,0	1.139,4	33,4	27,7	12,0	16,3
85 - 89	1.517,6	1.272,1	1.444,4	1.371,3	41,0	44,9	11,7	26,9
90 - 94	1.371,2	1.424,4	1.393,4	1.312,8	16,3	72,4	22,7	25,2
95 und älter	932,7	377,0	812,9	299,1	50,0	-	-	-
insgesamt	206,0	216,9	205,1	218,8	22,4	31,1	22,4	29,6
insgesamt²⁾	132,6	195,8	132,6	193,3	24,0	32,7	26,1	32,1

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.70:
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Diabetes mellitus
in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.81

Geschlecht / Jahr	Rentenzugänge wegen Diabetes mellitus							
	Alter in Jahren							
	0 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 u. älter	insgesamt
absolut								
weiblich								
1994	4	4	5	15	36	67	2	133
1995	1	3	6	12	37	58	8	125
1996	2	-	8	15	22	43	4	95
1997	2	3	4	4	26	40	6	85
1998	4	2	3	8	8	23	5	53
1999	1	1	-	9	10	18	2	41
2000	1	-	2	7	7	25	1	43
2001	2	-	5	8	7	18	1	41
2002	1	-	2	2	11	15	-	31
2003	1	-	1	3	6	10	1	22
2004	3	1	-	3	9	15	2	33
2005	1	-	2	5	14	8	-	30
2006	-	1	-	2	5	8	-	16
männlich								
1994	5	10	9	21	63	83	21	212
1995	-	2	5	26	52	89	25	199
1996	1	1	4	9	55	85	19	174
1997	1	1	9	16	30	60	18	135
1998	1	4	4	14	43	69	16	151
1999	3	2	5	18	24	74	13	139
2000	1	5	3	14	27	47	13	110
2001	3	4	3	14	30	39	7	100
2002	-	1	5	5	24	31	8	74
2003	3	1	5	10	8	36	9	72
2004	1	2	5	8	16	22	10	64
2005	2	-	5	7	20	18	3	55
2006	-	2	1	3	18	21	8	53
je 100.000 aktiv Versicherte								
weiblich								
1994	1,4	4,5	5,5	20,1	36,7	81,2	10,4	18,0
1995	0,4	3,3	6,9	15,4	42,7	69,8	40,6	17,4
1996	0,8	-	9,5	18,1	28,7	49,1	19,7	13,5
1997	0,8	3,2	4,9	4,8	36,4	46,7	29,0	12,3
1998	1,6	2,1	3,7	9,7	12,0	27,7	23,8	7,9
1999	0,4	1,0	-	10,8	14,9	21,4	8,1	5,7
2000	0,4	-	2,3	8,5	9,7	32,5	3,8	6,0
2001	0,8	-	5,5	9,9	9,1	26,8	3,4	5,7
2002	0,4	-	2,1	2,5	13,9	23,5	-	4,3
2003	0,4	-	1,0	3,7	7,5	16,5	3,0	3,1
2004	1,2	1,0	-	3,6	11,4	25,0	5,7	4,7
2005	0,4	-	1,8	5,7	17,5	11,9	-	3,9
2006	-	1,0	-	2,3	6,2	11,9	-	2,1
männlich								
1994	1,6	9,9	9,8	27,3	59,9	93,3	47,6	25,6
1995	-	1,9	5,6	33,4	57,5	101,0	69,2	24,9
1996	0,3	0,9	4,5	10,8	67,3	89,6	52,0	21,8
1997	0,3	0,9	10,2	19,3	39,9	64,3	50,0	17,2
1998	0,3	3,5	4,6	17,1	62,1	76,5	45,1	19,6
1999	1,0	1,7	5,5	22,0	35,3	83,9	32,4	17,7
2000	0,3	4,2	3,2	17,3	37,9	59,0	30,4	13,9
2001	1,0	3,4	3,1	17,4	40,3	56,7	15,4	12,9
2002	-	0,9	5,0	6,1	31,6	47,4	16,9	9,6
2003	1,1	0,9	4,7	12,2	10,5	58,4	18,2	9,5
2004	0,4	1,9	4,7	9,5	21,3	36,7	20,1	8,6
2005	0,7	-	4,5	7,8	26,0	27,6	6,3	7,1
2006	-	1,9	0,9	3,4	23,4	32,2	16,9	6,8

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Psychische und Verhaltensstörungen, Mortalität bei Suizid und bei alkoholbedingten Krankheiten sowie Drogentote

Tabelle 3.2.71:
Psychische und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
 - absolut

Indikator 3.82

Jahr	Psychische und Verhaltensstörungen					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	17.723	17.500	18.496	18.546	337	545
1995	18.057	19.248	18.922	20.596	323	473
1996	19.020	20.706	19.679	22.010	315	456
1997	18.122	20.630	18.808	22.051	344	453
1998	18.436	20.806	19.098	22.079	132	344
1999	17.535	21.157	18.225	22.487	240	354
2000	17.679	21.722	18.461	23.269	186	311
2001	17.948	21.984	18.702	23.310	186	365
2002	18.773	22.644	19.247	23.564	188	359
2003	19.359	23.008	19.958	24.015	314	432
2004	19.250	23.059	19.892	24.080	374	483
2005	19.993	23.734	20.796	24.862	415	450
2006	...	...	...	...	356	402

Jahr	Psychische und Verhaltensstörungen					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	1994	3.192	3.211	2.213	1.436	.
1995	6.112	3.941	2.434	1.699	.	.
1996	7.425	4.581	2.792	1.959	.	.
1997	5.350	3.936	2.505	1.780	.	.
1998	5.199	4.427	2.380	1.704	.	.
1999	5.779	4.697	2.152	1.536	.	.
2000	6.982	4.986	1.873	1.433	.	.
2001	7.182	5.028	1.902	1.494	.	.
2002	7.248	4.996	1.548	1.187	.	.
2003	3.391	2.563	1.578	1.287	.	.
2004	3.174	2.345	1.590	1.344	.	.
2005	3.120	2.263	1.608	1.321	.	.
2006	3.050	2.131	1.464	1.212	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.

²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.

³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).

⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.71 a:
Psychische und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- je 100.000

Indikator 3.82

Jahr	Psychische und Verhaltensstörungen					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	je 100.000 ¹⁾					
1994	980,2	1.048,4	1.023,0	1.111,1	18,6	32,7
1995	1.003,4	1.151,6	1.051,5	1.232,3	17,9	28,3
1996	1.061,6	1.236,3	1.098,4	1.314,1	17,6	27,2
1997	1.020,0	1.236,6	1.058,6	1.321,7	19,4	27,2
1998	1.048,2	1.256,8	1.085,9	1.333,7	7,5	20,8
1999	1.004,4	1.284,2	1.043,9	1.364,9	13,7	21,5
2000	1.016,0	1.321,3	1.060,9	1.415,4	10,7	18,9
2001	1.032,0	1.335,6	1.075,3	1.416,2	10,7	22,2
2002	1.078,5	1.372,7	1.105,7	1.428,5	10,8	21,8
2003	1.112,9	1.392,8	1.147,3	1.453,8	18,1	26,2
2004	1.109,1	1.396,0	1.146,0	1.457,8	21,5	29,2
2005	1.152,2	1.432,7	1.198,5	1.500,8	23,9	27,2
2006	...	...	...	...	20,5	24,2
	je 100.000 ²⁾					
1994	862,6	964,1	899,9	1.014,9	11,7	31,1
1995	888,1	1.053,6	930,7	1.117,1	10,5	27,9
1996	933,8	1.129,3	964,9	1.192,0	10,8	26,0
1997	903,0	1.120,0	937,4	1.188,8	11,1	25,9
1998	921,2	1.133,4	955,8	1.194,8	5,4	19,6
1999	884,0	1.157,5	918,3	1.225,2	7,4	19,9
2000	902,6	1.200,2	942,3	1.278,0	6,4	17,3
2001	930,4	1.216,0	970,0	1.282,3	6,0	20,0
2002	954,6	1.235,0	985,9	1.285,9	6,8	19,2
2003	997,7	1.260,7	1.031,2	1.316,3	9,6	23,3
2004	990,7	1.259,6	1.027,5	1.316,4	11,3	26,6
2005	1.017,2	1.296,7	1.061,3	1.359,9	12,0	24,1
2006	...	...	...	...	9,8	21,0

Jahr	Psychische und Verhaltensstörungen					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	je 100.000					
1994	432,7	387,6	300,1	173,4	.	.
1995	849,0	492,4	338,3	212,4	.	.
1996	1.052,8	575,0	396,2	246,0	.	.
1997	774,0	501,4	362,6	226,8	.	.
1998	770,4	575,1	352,9	221,4	.	.
1999	809,9	596,2	301,8	195,1	.	.
2000	967,0	632,0	259,6	181,7	.	.
2001	998,3	647,1	264,6	192,4	.	.
2002	1.010,0	646,3	215,9	153,6	.	.
2003	479,3	337,3	223,1	169,4	.	.
2004	452,9	313,7	226,9	179,8	.	.
2005	410,8	290,6	211,7	169,6	.	.
2006	401,5	273,6	192,7	155,6	.	.

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.71 b:
Gemeldete Einweisungen nach PsychKG und Betreuungsgesetz in Berlin 2003 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Indikator 3.87

Jahr	Unterbringung nach dem PsychKG			Betreuungsrechtliche Unterbringungen		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut						
2003 ¹⁾	-	-	2.027	-	-	68
2004 ²⁾	-	-	1.333	k. A.	k. A.	k. A.
2005 ³⁾	757	914	1.671	99	140	239
2006 ⁴⁾	842	862	1.851	102	134	241
je 100.000						
2003	-	-	59,8	-	-	2,0
2004	-	-	39,4	-	-	-
2005	43,6	55,2	49,3	5,7	8,5	7,0
2006	48,5	52,0	54,6	5,9	8,1	7,1

¹⁾ Keine geschlechtsspezifische Trennung. Meldungen der betreuungsrechtlichen Unterbringungen sind defizitär.

²⁾ Keine geschlechtsspezifische Trennung. Von mehreren Standorten erfolgten keine Meldungen.

³⁾ Unterbringung nach PsychKG bei einem Bezirk unvollständig. Bei betreuungsrechtlichen Unterbringungen fehlen zwei Bezirke und drei sind unvollständig.

⁴⁾ Unterbringung nach PsychKG bei einem Bezirk keine geschlechtsspezifische Trennung (insgesamt dort 147). Bei betreuungsrechtlichen Unterbringungen sind bei einem Bezirk auch Einweisungen nach PsychKG enthalten. Zwei Bezirke fehlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.72:

Indikator 3.83

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / weiblich

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Psychischer und Verhaltensstörungen					
	insgesamt F00 - F99, G30	darunter:				
		Psychische u. Verhaltensstö- rungen durch Alkohol (F 10)	Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)	Schizophrenie (F20 - F29)	Affektive Störungen (F30 - F39)	gerontopsychiatr. Krankheiten (F00, F01,F02, F03, G30)
absolut						
0	10	-	1	-	3	-
1 - 4	37	1	-	-	-	-
5 - 9	79	-	-	-	-	-
10 - 14	372	41	9	5	19	-
15 - 19	1.050	79	110	70	108	-
20 - 24	1.425	82	209	212	177	-
25 - 29	1.346	78	161	333	201	-
30 - 34	1.319	171	100	360	225	-
35 - 39	1.990	274	148	519	359	-
40 - 44	2.341	520	101	531	500	-
45 - 49	1.843	439	38	429	463	-
50 - 54	1.724	359	42	368	446	1
55 - 59	1.178	260	28	268	329	8
60 - 64	1.145	196	32	263	362	17
65 - 69	1.170	146	26	185	438	35
70 - 74	845	55	18	118	305	65
75 - 79	875	21	20	69	273	140
80 - 84	963	12	15	56	217	173
85 - 89	616	1	8	25	114	132
90 - 94	529	1	3	22	43	102
95 und älter	133	-	1	2	5	29
insgesamt	20.990	2.736	1.070	3.835	4.587	702
je 100.000¹⁾						
0	71,0	-	7,1	-	21,3	-
1 - 4	68,0	1,8	-	-	-	-
5 - 9	121,2	-	-	-	-	-
10 - 14	570,5	62,9	13,8	7,7	29,1	-
15 - 19	1.190,6	89,6	124,7	79,4	122,5	-
20 - 24	1.247,1	71,8	182,9	185,5	154,9	-
25 - 29	1.082,6	62,7	129,5	267,8	161,7	-
30 - 34	1.117,8	144,9	84,7	305,1	190,7	-
35 - 39	1.397,3	192,4	103,9	364,4	252,1	-
40 - 44	1.553,9	345,2	67,0	352,5	331,9	-
45 - 49	1.522,9	362,8	31,4	354,5	382,6	-
50 - 54	1.493,2	310,9	36,4	318,7	386,3	0,9
55 - 59	1.189,5	262,5	28,3	270,6	332,2	8,1
60 - 64	982,3	168,1	27,5	225,6	310,6	14,6
65 - 69	1.056,5	131,8	23,5	167,1	395,5	31,6
70 - 74	1.139,4	74,2	24,3	159,1	411,3	87,6
75 - 79	1.421,4	34,1	32,5	112,1	443,5	227,4
80 - 84	1.921,0	23,9	29,9	111,7	432,9	345,1
85 - 89	2.398,2	3,9	31,1	97,3	443,8	513,9
90 - 94	2.996,3	5,7	17,0	124,6	243,6	577,7
95 und älter	2.079,1	-	15,6	31,3	78,2	453,3
insgesamt	1.209,7	157,7	61,7	221,0	264,4	40,5
insgesamt²⁾	1.066,5	147,8	60,2	199,8	221,2	18,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.72 a:

Indikator 3.83

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / männlich

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Psychischer und Verhaltensstörungen					
	insgesamt F00 - F99, G30	darunter:				gerontopsychiatr. Krankheiten (F00, F01, F02, F03, G30)
		Psychische u. Verhaltensstörungen durch Alkohol (F 10)	Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)	Schizophrenie (F20 - F29)	Affektive Störungen (F30 - F39)	
absolut						
0	11	-	-	-	1	-
1 - 4	80	-	1	-	1	-
5 - 9	180	1	-	1	1	-
10 - 14	349	36	9	5	11	-
15 - 19	904	144	248	149	62	-
20 - 24	1.683	169	391	689	106	-
25 - 29	1.872	290	483	623	133	-
30 - 34	2.120	515	470	541	178	-
35 - 39	3.123	1.229	442	665	303	-
40 - 44	3.936	1.901	352	686	448	2
45 - 49	3.037	1.627	167	439	401	-
50 - 54	2.376	1.343	81	278	322	1
55 - 59	1.528	758	41	164	325	11
60 - 64	1.227	559	24	169	228	26
65 - 69	930	355	14	94	181	41
70 - 74	545	115	14	32	137	56
75 - 79	443	36	14	17	80	72
80 - 84	315	8	2	6	45	72
85 - 89	163	2	2	2	18	41
90 - 94	118	1	3	6	7	20
95 und älter	20	-	-	-	1	6
insgesamt	24.960	9.089	2.758	4.566	2.989	348
je 100.000¹⁾						
0	73,5	-	-	-	6,7	-
1 - 4	140,2	-	1,8	-	1,8	-
5 - 9	263,3	1,5	-	1,5	1,5	-
10 - 14	503,6	51,9	13,0	7,2	15,9	-
15 - 19	985,7	157,0	270,4	162,5	67,6	-
20 - 24	1.528,6	153,5	355,1	625,8	96,3	-
25 - 29	1.499,8	232,3	387,0	499,1	106,6	-
30 - 34	1.685,7	409,5	373,7	430,2	141,5	-
35 - 39	2.019,9	794,9	285,9	430,1	196,0	-
40 - 44	2.422,4	1.170,0	216,6	422,2	275,7	1,2
45 - 49	2.378,0	1.274,0	130,8	343,7	314,0	-
50 - 54	2.110,4	1.192,9	71,9	246,9	286,0	0,9
55 - 59	1.580,0	783,8	42,4	169,6	336,1	11,4
60 - 64	1.086,0	494,8	21,2	149,6	201,8	23,0
65 - 69	944,0	360,3	14,2	95,4	183,7	41,6
70 - 74	918,5	193,8	23,6	53,9	230,9	94,4
75 - 79	1.173,2	95,3	37,1	45,0	211,9	190,7
80 - 84	1.709,2	43,4	10,9	32,6	244,2	390,7
85 - 89	2.191,4	26,9	26,9	26,9	242,0	551,2
90 - 94	2.979,0	25,2	75,7	151,5	176,7	504,9
95 und älter	997,0	-	-	-	49,9	299,1
insgesamt	1.506,7	548,6	166,5	275,6	180,4	21,0
insgesamt²⁾	1.365,4	475,2	153,5	246,8	158,4	19,2

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.73:
Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006
 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
 - absolut

Indikator 3.85

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen									
	insgesamt F00 - F99, G30		darunter:							
			Psychische und Verhaltens- störungen durch Alkohol (F 10)		Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)		Schizophrenie (F20 - F29)		Affektive Störungen (F30 - F39)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004										
0 - 19	7	6	2	-	1	6	-	-	1	-
20 - 24	47	64	1	7	14	47	-	1	5	-
25 - 29	111	101	7	26	13	46	5	2	16	5
30 - 34	167	191	14	73	15	61	5	2	39	12
35 - 39	402	359	58	166	13	58	5	9	119	49
40 - 44	605	470	76	277	8	24	11	4	192	56
45 - 49	592	433	78	227	5	12	9	2	215	71
50 - 54	669	375	62	164	5	5	5	2	273	99
55 - 59	480	254	31	80	3	1	3	1	205	67
60 - 64	94	92	8	14	-	-	-	-	42	28
insgesamt	3.174	2.345	337	1.034	77	260	43	23	1.107	387
2005										
0 - 19	8	9	-	1	3	8	-	-	1	-
20 - 24	58	58	4	19	13	24	-	2	5	2
25 - 29	102	131	8	30	18	77	4	2	21	5
30 - 34	175	182	18	78	6	48	3	7	46	11
35 - 39	345	273	49	126	12	44	10	3	106	46
40 - 44	567	445	77	234	12	47	9	9	206	55
45 - 49	592	429	65	214	8	13	7	5	204	86
50 - 54	602	373	55	171	2	-	8	5	257	81
55 - 59	531	292	36	95	2	6	4	1	235	74
60 - 64	140	71	8	16	1	-	-	1	57	20
insgesamt	3.120	2.263	320	984	77	267	45	35	1.138	380
2006										
0 - 19	6	6	1	-	-	5	-	-	-	-
20 - 24	72	85	9	16	22	58	-	1	6	2
25 - 29	110	171	17	47	27	94	4	3	17	6
30 - 34	167	179	13	63	14	73	4	5	38	9
35 - 39	336	274	38	127	15	53	6	6	113	25
40 - 44	580	420	65	207	14	44	8	4	195	64
45 - 49	575	365	64	203	6	28	7	2	198	52
50 - 54	597	319	49	130	3	8	4	-	243	80
55 - 59	489	238	24	79	-	-	3	1	240	89
60 - 64	118	74	12	16	-	1	1	1	56	24
insgesamt	3.050	2.131	292	888	101	364	37	23	1.106	351

(Datenquelle: DRV)

Tabelle 3.2.73 a:

Indikator 3.85

Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen									
	insgesamt F00 - F99, G30		darunter:							
			Psychische und Verhaltens- störungen durch Alkohol (F 10)		Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)		Schizophrenie (F20 - F29)		Affektive Störungen (F30 - F39)	
weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
2004										
0 - 19	31,7	25,4	9,1	-	4,5	25,4	-	-	4,5	-
20 - 24	65,2	85,4	1,4	9,3	19,4	62,7	-	1,3	6,9	-
25 - 29	142,9	122,3	9,0	31,5	16,7	55,7	6,4	2,4	20,6	6,1
30 - 34	222,1	224,0	18,6	85,6	19,9	71,6	6,6	2,3	51,9	14,1
35 - 39	418,9	339,9	60,4	157,2	13,5	54,9	5,2	8,5	124,0	46,4
40 - 44	593,4	439,6	74,5	259,1	7,8	22,4	10,8	3,7	188,3	52,4
45 - 49	720,1	516,6	94,9	270,8	6,1	14,3	10,9	2,4	261,5	84,7
50 - 54	849,8	498,5	78,8	218,0	6,4	6,6	6,4	2,7	346,8	131,6
55 - 59	799,8	424,0	51,7	133,5	5,0	1,7	5,0	1,7	341,6	111,8
60 - 64	280,1	195,0	23,8	29,7	-	-	-	-	125,2	59,4
insgesamt ¹⁾	452,9	313,7	48,1	138,3	11,0	34,8	6,1	3,1	157,9	51,8
2005										
0 - 19	30,6	33,5	-	3,7	11,5	29,8	-	-	3,8	-
20 - 24	72,2	73,5	5,0	24,1	16,2	30,4	-	2,5	6,2	2,5
25 - 29	111,5	144,8	8,7	33,2	19,7	85,1	4,4	2,2	23,0	5,5
30 - 34	212,3	209,7	21,8	89,9	7,3	55,3	3,6	8,1	55,8	12,7
35 - 39	346,8	260,7	49,3	120,3	12,1	42,0	10,1	2,9	106,5	43,9
40 - 44	520,1	396,5	70,6	208,5	11,0	41,9	8,3	8,0	189,0	49,0
45 - 49	669,7	480,3	73,5	239,6	9,0	14,6	7,9	5,6	230,8	96,3
50 - 54	752,4	485,2	68,7	222,5	2,5	-	10,0	6,5	321,2	105,4
55 - 59	791,7	448,1	53,7	145,8	3,0	9,2	6,0	1,5	350,4	113,6
60 - 64	420,0	160,2	24,0	36,1	3,0	-	-	2,3	171,0	45,1
insgesamt ¹⁾	410,8	290,6	42,1	126,4	10,1	34,3	5,9	4,5	149,8	48,8
2006										
0 - 19	23,0	22,3	3,8	-	-	18,6	-	-	-	-
20 - 24	89,6	107,7	11,2	20,3	27,4	73,5	-	1,3	7,5	2,5
25 - 29	120,3	189,0	18,6	51,9	29,5	103,9	4,4	3,3	18,6	6,6
30 - 34	202,6	206,2	15,8	72,6	17,0	84,1	4,9	5,8	46,1	10,4
35 - 39	337,7	261,7	38,2	121,3	15,1	50,6	6,0	5,7	113,6	23,9
40 - 44	532,0	374,3	59,6	184,5	12,8	39,2	7,3	3,6	178,9	57,0
45 - 49	650,5	408,6	72,4	227,3	6,8	31,3	7,9	2,2	224,0	58,2
50 - 54	746,2	415,0	61,2	169,1	3,7	10,4	5,0	-	303,7	104,1
55 - 59	729,1	365,2	35,8	121,2	-	-	4,5	1,5	357,8	136,6
60 - 64	354,0	166,9	36,0	36,1	-	2,3	3,0	2,3	168,0	54,1
insgesamt ¹⁾	401,5	273,6	38,4	114,0	13,3	46,7	4,9	3,0	145,6	45,1

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.74:

Indikator 3.86

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge Psychischer und Verhaltensstörungen									
	darunter:									
	insgesamt F00 - F99, G30		Psychische und Verhaltens- störungen durch Alkohol (F10)		Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)		Schizophrenie (F20 - F29)		Affektive Störungen (F30 - F39)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004										
	absolut									
0 - 34	123	140	-	5	1	5	46	88	17	10
35 - 39	122	127	2	17	3	5	25	49	32	10
40 - 44	210	207	7	56	1	10	36	47	58	26
45 - 49	284	238	25	80	3	6	40	36	97	49
50 - 54	438	299	24	86	3	3	33	19	193	77
55 - 59	378	272	13	63	1	1	13	13	189	81
60 und älter	37	62	2	17	-	1	1	-	17	19
insgesamt	1.592	1.345	73	324	12	31	194	252	603	272
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	49,8	52,5	-	1,9	0,4	1,9	18,6	33,0	6,9	3,8
35 - 39	127,1	120,3	2,1	16,1	3,1	4,7	26,0	46,4	33,3	9,5
40 - 44	206,0	193,6	6,9	52,4	1,0	9,4	35,3	44,0	56,9	24,3
45 - 49	345,5	284,0	30,4	95,4	3,6	7,2	48,7	43,0	118,0	58,5
50 - 54	556,4	397,5	30,5	114,3	3,8	4,0	41,9	25,3	245,2	102,4
55 - 59	629,8	454,0	21,7	105,2	1,7	1,7	21,7	21,7	314,9	135,2
60 und älter	105,8	124,9	5,7	34,2	-	2,0	2,9	-	48,6	38,3
insgesamt	227,1	179,9	10,4	43,3	1,7	4,1	27,7	33,7	86,0	36,4
2005										
	absolut									
0 - 34	80	115	-	5	3	3	23	64	12	5
35 - 39	158	152	3	16	-	8	31	51	36	25
40 - 44	217	213	13	47	-	8	32	39	74	36
45 - 49	287	221	19	54	1	2	23	29	115	49
50 - 54	428	296	24	77	4	2	35	23	183	87
55 - 59	412	282	19	52	1	1	19	13	186	92
60 und älter	26	44	-	10	-	-	3	3	7	15
insgesamt	1.608	1.323	78	261	9	24	166	222	613	309
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	28,5	40,6	-	1,8	1,1	1,1	8,2	22,6	4,3	1,8
35 - 39	158,8	145,2	3,0	15,3	-	7,6	31,2	48,7	36,2	23,9
40 - 44	199,0	189,8	11,9	41,9	-	7,1	29,4	34,8	67,9	32,1
45 - 49	324,7	247,4	21,5	60,5	1,1	2,2	26,0	32,5	130,1	54,9
50 - 54	534,9	385,1	30,0	100,2	5,0	2,6	43,7	29,9	228,7	113,2
55 - 59	614,3	432,7	28,3	79,8	1,5	1,5	28,3	19,9	277,3	141,2
60 und älter	73,8	92,8	-	21,1	-	-	8,5	6,3	19,9	31,6
insgesamt	211,7	169,9	10,3	33,5	1,2	3,1	21,9	28,5	80,7	39,7

noch Tabelle 3.2.74:

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge psychischer und Verhaltensstörungen									
	insgesamt F00 - F99, G30		darunter:							
			psychische und Verhaltens- störungen durch Alkohol (F10)		Störungen durch psychotrope Substanzen (F11 - F19)		Schizophrenie (F20 - F29)		Affektive Störungen (F30 - F39)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich

2006

absolut

0 - 34	85	103	2	3	3	3	22	59	11	9
35 - 39	133	101	3	15	2	2	38	33	23	9
40 - 44	203	169	12	22	-	5	39	37	52	29
45 - 49	240	227	15	71	3	7	26	17	89	55
50 - 54	411	275	29	74	1	3	29	12	170	86
55 - 59	366	284	14	68	-	4	15	11	168	85
60 und älter	29	55	3	17	-	-	2	2	13	13
insgesamt	1.467	1.214	78	270	9	24	171	171	526	286

je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾

0 - 34	30,3	36,4	0,7	1,1	1,1	1,1	7,8	20,8	3,9	3,2
35 - 39	133,7	96,5	3,0	14,3	2,0	1,9	38,2	31,5	23,1	8,6
40 - 44	186,2	150,6	11,0	19,6	-	4,5	35,8	33,0	47,7	25,8
45 - 49	271,5	254,1	17,0	79,5	3,4	7,8	29,4	19,0	100,7	61,6
50 - 54	513,7	357,7	36,2	96,3	1,2	3,9	36,2	15,6	212,5	111,9
55 - 59	545,7	435,8	20,9	104,3	-	6,1	22,4	16,9	250,5	130,4
60 und älter	82,3	115,9	8,5	35,8	-	-	5,7	4,2	36,9	27,4
insgesamt	193,1	155,9	10,3	34,7	1,2	3,1	22,5	22,0	69,3	36,7

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.75:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin 2005 und 2006
- absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Indikator 3.88

Alter in Jahren	Suizidsterbefälle							
	2005				2006			
	insgesamt (X 60 - X 84)		darunter infolge von Medikamenten und Drogen (X 60 - X 64)		insgesamt (X 60 - X 84)		darunter infolge von Medikamenten und Drogen (X 60 - X 64)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
absolut								
0	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	1	1	-	1	1	1	-	-
15 - 19	4	2	-	1	1	7	-	1
20 - 24	4	9	1	3	6	22	2	5
25 - 29	-	22	-	6	7	9	3	2
30 - 34	8	21	2	6	6	27	2	5
35 - 39	6	32	5	6	12	21	7	7
40 - 44	17	32	9	6	10	38	4	6
45 - 49	9	32	5	3	8	28	5	8
50 - 54	16	27	6	6	17	35	5	4
55 - 59	10	20	3	3	8	21	3	3
60 - 64	10	27	4	8	9	22	1	2
65 - 69	4	20	1	2	11	22	1	-
70 - 74	11	18	5	2	11	13	4	2
75 - 79	8	10	1	1	5	13	-	-
80 - 84	14	3	7	-	8	7	3	2
85 - 89	8	3	2	-	3	7	1	-
90 - 94	4	2	1	1	2	-	2	-
95 und älter	1	1	-	-	-	1	-	-
insgesamt	135	282	52	55	125	294	43	47
je 100.000 ¹⁾								
0	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	-	-	-	-	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	1,5	1,4	-	1,4	1,6	1,5	-	-
15 - 19	4,5	2,2	-	1,1	1,2	7,8	-	1,1
20 - 24	3,5	8,2	0,9	2,7	5,3	20,1	1,8	4,6
25 - 29	-	17,6	-	4,8	5,4	7,0	2,3	1,6
30 - 34	6,8	16,7	1,7	4,8	5,2	22,0	1,7	4,1
35 - 39	4,2	20,7	3,5	3,9	8,8	14,1	5,1	4,7
40 - 44	11,3	19,7	6,0	3,7	6,6	23,1	2,6	3,6
45 - 49	7,4	25,1	4,1	2,3	6,4	21,0	4,0	6,0
50 - 54	13,9	24,0	5,2	5,3	14,9	31,0	4,4	3,5
55 - 59	10,1	20,7	3,0	3,1	7,6	20,6	2,8	2,9
60 - 64	8,6	23,9	3,4	7,1	8,5	21,4	0,9	1,9
65 - 69	3,6	20,3	0,9	2,0	9,6	21,3	0,9	-
70 - 74	14,8	30,3	6,7	3,4	13,8	20,2	5,0	3,1
75 - 79	13,0	26,5	1,6	2,6	8,2	32,5	-	-
80 - 84	27,9	16,3	14,0	-	16,3	36,5	6,1	10,4
85 - 89	32,8	44,9	8,2	-	10,5	81,4	3,5	-
90 - 94	21,8	48,3	5,4	24,1	12,5	-	12,5	-
95 und älter	16,7	53,9	-	-	-	46,4	-	-
insgesamt	7,8	17,0	3,0	3,3	7,2	17,7	2,5	2,8
insgesamt ²⁾	6,1	14,8	2,3	3,0	6,0	15,7	2,1	2,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.75 a:
Geschlechtsspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst)
nach Bezirken
- absolut und je 100.000

Indikator 3.89

Bezirk	Suizidsterbefälle							
	absolut		rohe Mortalitätsrate ¹⁾		DMR ²⁾		SMR ³⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Suizidsterbefälle (X 60 - X 84)								
Mitte	42	88	8,9	17,9	7,5	15,9	135,3	105,4
Friedrichshain-Kreuzberg	31	90	8,1	22,6	7,8	20,4	135,5	136,8
Pankow	28	90	5,2	17,2	5,1	15,3	79,1	99,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	45	82	9,0	18,4	5,6	15,2	117,8	100,3
Spandau	26	59	7,4	18,1	6,2	15,1	101,3	103,0
Steglitz-Zehlendorf	35	54	7,5	13,5	5,9	11,2	98,8	75,9
Tempelhof-Schöneberg	40	76	7,7	15,8	6,1	13,8	104,8	89,3
Neukölln	24	87	5,2	19,2	4,5	17,0	75,8	113,1
Treptow-Köpenick	24	60	6,6	17,5	5,6	15,4	89,5	96,9
Marzahn-Hellersdorf	30	63	7,9	16,9	6,3	15,5	116,4	98,9
Lichtenberg	16	56	4,1	14,6	3,1	12,6	58,1	82,4
Reinickendorf	24	59	6,3	16,8	3,8	13,6	84,5	95,4
Berlin	367	867	7,0	17,4	5,6	15,3	100,0	100,0
darunter: infolge von Medikamenten und Drogen (X 60 - X 64)								
Mitte	16	16	3,4	3,2	2,8	2,7	143,0	106,2
Friedrichshain-Kreuzberg	10	25	2,6	6,3	2,2	5,7	117,2	200,7
Pankow	9	12	1,7	2,3	1,7	1,8	70,3	73,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	17	18	3,4	4,0	2,5	3,4	125,5	132,2
Spandau	14	11	4,0	3,4	3,8	3,1	157,0	116,5
Steglitz-Zehlendorf	11	8	2,4	2,0	1,6	1,5	89,2	69,1
Tempelhof-Schöneberg	12	13	2,3	2,7	1,9	2,3	88,6	90,6
Neukölln	10	17	2,2	3,7	1,8	3,3	89,6	128,3
Treptow-Köpenick	8	8	2,2	2,3	1,8	2,0	86,5	78,2
Marzahn-Hellersdorf	9	7	2,4	1,9	1,9	2,2	97,2	64,4
Lichtenberg	3	6	0,8	1,6	0,6	1,4	31,1	51,6
Reinickendorf	10	8	2,6	2,3	1,7	1,9	101,8	79,3
Berlin	130	149	2,5	3,0	2,0	2,6	100,0	100,0

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

³⁾ Standardized Mortality Ratio - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.75 b:
Geschlechtsspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin und Deutschland 1991 - 2006
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Region / Jahr	Sterbefälle an Suizid ¹⁾							
	absolut				je 100.000			
	alle Altersgruppen		unter 65 Jahre		alle Altersgruppen		unter 65 Jahre	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Berlin								
1991	210	351	112	276	8,7	20,1	7,0	16,6
1992	211	339	111	270	9,0	19,1	7,0	15,9
1993	191	364	105	288	8,0	20,4	6,3	17,0
1994	202	365	119	288	8,8	20,7	7,2	16,9
1995	206	428	126	343	9,6	24,1	8,0	20,4
1996	199	385	126	334	8,8	20,8	7,6	19,3
1997	170	350	109	305	7,6	18,8	6,6	17,5
1998	153	294	97	244	7,0	16,6	5,7	14,7
1999	162	321	103	273	7,4	17,7	6,3	16,1
2000	144	328	91	263	6,7	18,5	5,7	15,9
2001	124	310	67	251	5,3	17,2	4,1	15,1
2002	163	303	102	246	7,3	16,5	6,2	14,6
2003	142	367	100	313	6,5	19,8	6,0	18,7
2004	107	291	59	232	4,8	15,4	3,7	13,8
2005	135	282	85	225	6,1	14,8	5,3	13,4
2006	125	294	85	231	6,0	15,7	5,3	14,2
Ø 1995 - 1997	192	388	120	327	8,6	21,2	7,4	19,1
Ø 1999 - 2001	143	320	87	262	6,4	17,8	5,4	15,7
Ø 2004 - 2006	122	289	76	229	5,6	15,3	4,8	13,8
Veränderung Ø 2004/2006 zu Ø 1995/1997 (in %)	-36,2	-25,5	-36,6	-29,9	-34,5	-28,1	-34,8	-27,6
Deutschland								
1991	4.355	9.656	2.467	7.287	8,5	23,7	6,8	19,6
1992	4.132	9.326	2.281	7.006	7,9	22,6	6,2	18,6
1993	3.730	8.960	2.175	6.710	7,3	21,5	5,9	17,6
1994	3.588	9.130	2.092	6.898	7,0	21,7	5,7	18,0
1995	3.666	9.222	2.143	6.902	7,1	21,7	5,8	18,0
1996	3.497	8.728	2.067	6.587	6,8	20,6	5,6	17,2
1997	3.421	8.817	2.059	6.623	6,6	20,6	5,5	17,2
1998	3.069	8.579	1.891	6.445	6,0	19,9	5,1	16,8
1999	3.077	8.080	1.865	6.014	5,9	18,6	4,9	15,7
2000	2.934	8.131	1.767	5.980	5,6	18,7	4,7	15,6
2001	2.968	8.188	1.741	6.045	5,6	18,6	4,6	15,8
2002	3.057	8.106	1.794	5.835	5,7	18,2	4,7	15,2
2003	2.971	8.179	1.756	5.862	5,6	18,2	4,7	15,3
2004	2.794	7.939	1.582	5.624	5,1	17,4	4,2	14,7
2005	2.737	7.523	1.605	5.232	5,0	16,4	4,2	13,8
2006	2.540	7.225	1.481	4.850	4,7	15,5	4,0	12,8
Ø 1995 - 1997	3.528	8.922	2.090	6.704	6,8	20,9	5,6	17,5
Ø 1999 - 2001	2.993	8.133	1.791	6.013	5,7	18,6	4,7	15,7
Ø 2004 - 2006	2.690	7.562	1.556	5.235	4,9	16,4	4,1	13,8
Veränderung Ø 2004/2006 zu Ø 1995/1997 (in %)	-23,7	-15,2	-25,5	-21,9	-27,6	-21,6	-26,6	-21,2
Berlin im Vergleich zu Deutschland (in %)								
Ø 1995 - 1997	x	x	x	x	25,8	1,4	30,8	9,0
Ø 1999 - 2001	x	x	x	x	13,1	-4,5	13,6	0,4
Ø 2004 - 2006	x	x	x	x	13,7	-7,0	16,1	0,2

¹⁾ Bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD-10.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.76:
Geschlechtsspezifische Mortalität bei ausgewählten alkoholbedingte Krankheiten
in Berlin und Deutschland 1992 - 2006
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Region / Jahr	Ausgewählte alkoholbedingte Sterbefälle															
	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol ¹⁾								Alkoholische Leberkrankheit ²⁾							
	absolut				je 100.000				absolut			je 100.000				
	alle Altersgruppen		0 - 64 Jahre		alle Altersgruppen		0 - 64 Jahre		alle Altersgruppen		0 - 64 Jahre	alle Altersgruppen		0 - 64 Jahre		
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.		
Berlin																
1992	131	344	100	295	6,9	20,4	6,4	18,5	156	240	120	194	8,2	14,8	7,6	12,2
1993	129	443	92	393	6,5	25,6	5,7	24,3	132	281	104	229	6,9	17,1	6,6	14,3
1994	152	463	118	411	7,5	26,4	7,2	25,1	144	270	110	228	7,2	15,8	6,6	14,2
1995	129	385	102	331	6,5	21,8	6,2	20,0	129	240	100	202	6,7	13,9	6,1	12,3
1996	144	374	112	327	7,1	20,9	6,7	19,6	115	281	85	241	5,8	15,7	5,2	14,5
1997	140	369	96	311	6,9	20,6	5,8	18,5	99	204	68	160	4,7	11,6	3,9	9,5
1998	93	311	65	251	4,4	17,4	3,7	14,9	128	220	87	179	6,2	12,1	5,2	10,4
1999	78	290	54	237	3,8	15,9	3,2	14,0	140	268	105	202	6,9	14,8	6,1	11,8
2000	74	242	58	195	3,8	13,3	3,4	11,7	122	238	79	182	6,0	13,2	4,7	10,8
2001	79	316	46	248	3,6	17,1	2,7	14,8	118	258	85	198	5,8	14,0	5,0	11,7
2002	101	311	74	244	5,0	16,3	4,4	14,2	140	259	98	204	6,8	13,6	5,7	11,9
2003	100	340	68	253	4,8	17,6	4,1	14,8	127	261	86	201	6,1	13,8	5,1	12,0
2004	103	359	72	274	4,9	18,8	4,2	16,6	101	241	70	156	4,9	12,4	4,2	9,4
2005	98	321	69	246	4,7	16,6	4,1	14,8	110	279	69	198	5,1	14,3	4,2	11,8
2006	67	281	44	204	3,2	14,2	2,7	12,2	144	234	95	148	6,7	11,6	5,7	8,8
Ø 1995 - 1997	138	376	103	323	6,8	21,1	6,2	19,4	114	242	84	201	5,7	13,7	5,1	12,1
Ø 1999 - 2001	77	283	53	227	3,7	15,4	3,1	15,4	127	255	90	194	6,2	14,0	5,3	11,4
Ø 2004 - 2006	89	320	62	241	4,3	16,5	3,7	14,5	118	251	78	167	5,6	12,8	4,7	10,0
Veränderung (in %)																
Ø 2004/2006 zu																
Ø 1999/2001	16,0	13,3	17,1	6,5	13,9	6,9	18,2	-6,0	-6,6	-1,3	-13,0	-13,7	-10,5	-8,6	-10,8	-12,4
Deutschland																
1992	1.103	3.917	841	3.373	2,5	9,5	2,3	9,1	2.323	5.987	1.817	4.882	5,2	14,6	5,0	13,2
1993	1.156	4.118	873	3.554	2,5	9,9	2,4	9,5	2.506	6.422	1.920	5.260	5,5	15,4	5,2	14,0
1994	1.169	4.423	858	3.776	2,5	10,5	2,3	10,0	2.595	6.847	1.988	5.535	5,7	16,3	5,4	14,7
1995	1.182	4.308	865	3.594	2,5	10,1	2,3	9,4	2.641	6.968	2.009	5.590	5,7	16,3	5,4	14,6
1996	1.158	4.315	873	3.530	2,5	10,1	2,3	9,3	2.675	7.020	2.026	5.517	5,8	16,4	5,4	14,4
1997	1.225	4.357	882	3.511	2,6	10,0	2,4	9,1	2.750	7.110	1.995	5.414	5,8	16,3	5,3	14,0
1998	1.267	4.497	871	3.558	2,6	10,3	2,3	9,2	2.909	7.304	2.058	5.515	6,0	16,5	5,4	14,1
1999	1.221	4.387	812	3.457	2,4	9,9	2,1	8,8	2.870	7.279	2.087	5.484	6,0	16,3	5,4	13,9
2000	1.053	3.937	748	3.099	2,2	8,8	2,0	7,9	2.891	7.450	2.102	5.541	6,0	16,6	5,4	14,1
2001	958	3.675	629	2.860	1,9	8,1	1,6	7,3	2.981	7.480	2.126	5.432	6,1	16,3	5,5	13,8
2002	990	3.788	706	2.875	2,0	8,2	1,8	7,3	3.030	7.877	2.111	5.625	6,1	16,9	5,4	14,2
2003	1.035	3.897	688	2.873	2,0	8,4	1,8	7,3	2.969	7.752	2.041	5.472	6,0	16,5	5,3	13,8
2004	1.013	3.733	669	2.807	2,0	8,0	1,7	7,2	2.802	7.480	1.934	5.088	5,6	15,7	5,0	12,9
2005	1.064	3.869	724	2.820	2,1	8,2	1,9	7,2	2.791	7.216	1.875	4.895	5,5	15,1	4,8	12,5
2006	1.030	3.573	665	2.563	2,0	7,5	1,7	6,5	2.723	6.953	1.775	4.574	5,3	14,3	4,6	11,7
Ø 1995 - 1997	1.188	4.327	968	3.807	2,5	10,1	2,3	9,3	2.689	7.033	2.010	5.507	5,8	16,4	5,3	14,4
Ø 1999 - 2001	1.077	4.000	730	3.139	2,2	8,9	1,9	8,0	2.914	7.403	2.105	5.486	6,0	16,4	5,4	13,9
Ø 2004 - 2006	1.036	3.725	686	2.730	2,0	7,9	1,8	7,0	2.772	7.216	1.861	4.852	5,5	15,0	4,8	12,4
Veränderung (in %)																
Ø 2004/2006 zu																
Ø 1999/2001	-3,9	-6,9	-6,0	-13,0	-7,0	-11,8	-6,5	-12,8	-4,9	-2,5	-11,6	-11,5	-9,7	-8,5	-12,0	-10,8
Berlin im Vergleich zu Deutschland (in %)																
Ø 1995 - 1997	x	x	x	x	168,7	108,7	164,8	108,6	x	x	x	x	-0,5	-16,3	-5,0	-16,1
Ø 1999 - 2001	x	x	x	x	72,8	72,9	64,5	93,1	x	x	x	x	3,4	-14,8	-2,8	-17,7
Ø 2004 - 2006	x	x	x	x	111,7	109,5	108,0	108,2	x	x	x	x	2,5	-15,0	-1,5	-19,2

¹⁾ Bis 1998 ICD 9 Nr. 303, seit 1998 ICD-10 Nr. F10.

²⁾ Bis 1998 ICD 9 Nr. 571.2, seit 1998 ICD-10 Nr. K 70.

(Datenquelle: StBA / AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.76 a:
Geschlechtsspezifische Mortalität bei Psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (Alter 0 - 64 Jahre)
in Berlin 1999 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken
- absolut und je 100.000

Jahre / Bezirk	Sterbefälle an Psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (ICD-10 Nr. F 10)								
	weiblich			männlich			insgesamt		
	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾	abs.	DMR ¹⁾	SMR ²⁾
1999 - 2001									
Mitte	16	3,8	125,3	85	18,7	137,1	101	11,5	143,1
Friedrichshain-Kreuzberg	16	5,7	182,0	71	21,9	159,1	87	14,2	173,7
Pankow	15	3,4	108,8	74	16,6	122,7	89	10,0	124,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	18	3,3	107,4	51	9,6	73,9	69	6,4	81,7
Spandau	12	3,9	108,5	48	14,0	102,8	60	8,9	106,7
Steglitz-Zehlendorf	9	1,7	57,4	43	9,8	72,5	52	5,5	69,0
Tempelhof-Schöneberg	18	3,4	107,8	51	9,7	72,0	69	6,5	80,6
Neukölln	12	2,7	86,4	63	14,3	101,8	75	8,6	102,8
Treptow-Köpenick	11	3,1	94,8	57	16,7	124,0	68	9,9	119,7
Marzahn-Hellersdorf	12	3,2	104,3	39	9,9	74,8	51	6,5	82,4
Lichtenberg	7	1,6	55,6	56	13,9	102,5	63	8,0	96,9
Reinickendorf	11	2,4	85,6	42	10,9	79,9	53	6,6	82,5
Berlin	158	3,1	100,0	680	13,5	100,0	838	8,1	100,0
2004 - 2006									
Mitte	14	3,4	93,2	63	13,5	94,8	77	8,7	97,7
Friedrichshain-Kreuzberg	15	5,5	138,5	63	18,5	128,2	78	12,5	135
Pankow	23	5,6	140,9	79	17,6	118,0	102	11,7	124,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	17	2,9	84,9	48	9,3	65,4	65	6,0	68,3
Spandau	11	3,3	85,4	58	17,3	117,4	69	10,3	110,4
Steglitz-Zehlendorf	10	1,9	54,6	33	7,5	53,3	43	4,5	51,5
Tempelhof-Schöneberg	21	3,8	106,1	48	9,0	63,9	69	6,4	72,0
Neukölln	18	4,0	11,6	68	15,2	104,7	86	9,6	107,0
Treptow-Köpenick	10	2,8	80,0	49	15,7	103,3	59	9,3	98,0
Marzahn-Hellersdorf	13	3,4	90,4	84	21,1	144,7	97	12,2	133,8
Lichtenberg	17	4,5	120,0	75	19,5	132,4	92	12,1	130,8
Reinickendorf	16	3,9	109,2	56	15,4	102,8	72	9,5	102,9
Berlin	185	3,7	100,0	724	14,5	100,0	909	9,1	100,0
Veränderung 2004/2006 zu 1999/2001 (in %)									
Mitte	-12,5	-10,2	x	-25,9	-27,5	x	-23,8	-24,1	x
Friedrichshain-Kreuzberg	-6,3	-2,1	x	-11,3	-15,6	x	-10,3	-12,1	x
Pankow	53,3	65,1	x	-14,9	6,2	x	14,6	17,3	x
Charlottenburg-Wilmersdorf	-5,6	-11,9	x	54,9	-3,2	x	-5,8	-6,2	x
Spandau	-8,3	-14,7	x	0,0	23,9	x	15,0	15,4	x
Steglitz-Zehlendorf	11,1	12,8	x	34,9	-23,8	x	-17,3	-18,4	x
Tempelhof-Schöneberg	16,7	14,2	x	-35,3	-7,4	x	0,0	-1,9	x
Neukölln	50,0	46,2	x	-23,8	6,0	x	14,7	11,8	x
Treptow-Köpenick	-9,1	-8,8	x	19,3	-6,2	x	-13,2	-6,4	x
Marzahn-Hellersdorf	8,3	6,0	x	25,6	113,7	x	90,2	87,1	x
Lichtenberg	142,9	173,4	x	50,0	40,1	x	46,0	51,7	x
Reinickendorf	45,5	64,2	x	78,6	40,6	x	35,8	44,6	x
Berlin	17,1	18,2	x	-100,0	7,6	x	8,5	12,4	x

¹⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

²⁾ Standardized Mortality Ratio - indirekt standardisiert an der Bevölkerung Berlins.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.77:
Drogentote in Berlin und Deutschland 1991 - 2006
- absolut

Jahr	Drogentote					Anteil Berlin (in %)
	in Berlin			in Deutschland insgesamt	Anteil Berlin (in %)	
	weiblich	männlich	insgesamt			
1991	48	194	242	2.125	11,4	
1992	46	171	217	2.099	10,3	
1993	24	118	142	1.738	8,2	
1994	24	84	108	1.624	6,7	
1995	26	98	124	1.596	7,8	
1996	36	139	175	1.712	10,2	
1997	24	126	150	1.501	10,0	
1998	38	122	160	1.674	9,6	
1999	47	158	205	1.812	11,3	
2000	43	182	225	2.030	11,1	
2001	40	149	189	1.835	10,3	
2002	27	148	175	1.513	11,6	
2003	23	142	165	1.477	11,2	
2004	35	157	192	1.385	13,9	
2005	41	154	195	1.326	14,7	
2006	36	137	173	1.296	13,3	
Veränderung (in %)						
2006 zu ...						
1991	-25,0	-29,4	-28,5	-39,0	x	
2000	-16,3	-24,7	-23,1	-36,2	x	
2005	-12,2	-11,0	-11,3	-2,3	x	

(Datenquelle: PolPräs Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.77 a:
Drogentote in Berlin 1999 - 2006
nach dem letzten Wohnsitz
- absolut

Bezirk	Drogentote							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Mitte	28	33	23	21	20	25	21	21
Friedrichshain - Kreuzberg	37	35	32	27	23	28	31	16
Pankow	8	11	3	9	10	12	14	13
Charlottenburg - Wilmersdorf	11	15	16	8	14	18	16	8
Spandau	10	10	10	9	8	13	12	9
Steglitz - Zehlendorf	9	6	10	2	6	9	8	2
Tempelhof - Schöneberg	17	14	12	14	14	18	17	14
Neukölln	27	23	24	15	19	13	22	32
Treptow - Köpenick	2	6	1	4	5	5	2	8
Marzahn - Hellersdorf	3	3	3	1	6	6	3	2
Lichtenberg	3	8	9	12	6	6	8	2
Reinickendorf	13	22	11	10	7	6	10	11
ohne festen Wohnsitz	33	17	29	26	23	15	19	21
außerhalb von Berlin	4	19	6	17	4	18	12	14
insgesamt	205	225	189	175	165	192	195	173

(Datenquelle: PolPräs Berlin)

Tabelle 3.2.77 b:
Drogentote in ausgewählten deutschen Großstädten und in Deutschland 1999 - 2006
- absolut, in % an allen Drogentoten und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Stadt	Drogentote							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
absolut								
Berlin	205	225	189	175	165	192	195	173
Hamburg	115	102	101	77	64	60	61	55
Frankfurt/M	23	28	36	29	21	34	25	30
Bremen	64	68	71	65	70	62	42	40
Hannover	8	17	19	18	19	15	13	14
München	42	84	61	58	69	61	45	40
Köln	45	58	62	54	44	34	57	69
Stuttgart	27	35	31	20	17	17	14	13
Deutschland	1.812	2.030	1.835	1.513	1.477	1.385	1.326	1.296
in %								
Berlin	11,3	11,1	10,3	11,6	11,2	13,9	14,7	13,3
Hamburg	6,3	5,0	5,5	5,1	4,3	4,3	4,6	4,2
Frankfurt/M	1,3	1,4	2,0	1,9	1,4	2,5	1,9	2,3
Bremen	3,5	3,3	3,9	4,3	4,7	4,5	3,2	3,1
Hannover	0,4	0,8	1,0	1,2	1,3	1,1	1,0	1,1
München	2,3	4,1	3,3	3,8	4,7	4,4	3,4	3,1
Köln	2,5	2,9	3,4	3,6	3,0	2,5	4,3	5,3
Stuttgart	1,5	1,7	1,7	1,3	1,2	1,2	1,1	1,0
Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
je 100.000 Einwohner								
Berlin	.	6,6	.	.	4,9	5,7	5,8	.
Hamburg	.	6,0	.	.	3,7	3,5	3,5	.
Frankfurt/M	.	4,3	.	.	3,3	5,3	3,9	.
Bremen	.	11,5	.	.	10,6	9,4	6,3	.
Hannover	.	.	.	.	3,7	2,9	2,5	.
München	.	7,1	.	.	5,6	4,9	3,6	.
Köln	.	6,0	.	.	4,5	3,5	5,9	.
Stuttgart	.	6,0	.	.	2,9	2,9	2,4	.
Deutschland	.	.	.	.	1,8	1,7	1,6	.

(Datenquelle: PolPräs Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Krankheiten des Kreislaufsystems

Tabelle 3.2.78:
Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
 - absolut

Indikator 3.90

Jahr	Krankheiten des Kreislaufsystems					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	44.976	38.400	46.890	40.451	12.483	6.927
1995	44.675	42.035	46.755	44.437	11.717	6.750
1996	48.703	45.673	49.948	47.095	11.352	6.422
1997	50.243	48.233	51.604	49.853	10.071	6.179
1998	54.101	50.096	55.611	51.815	9.592	5.730
1999	53.436	51.200	54.893	53.060	9.876	5.762
2000	51.297	50.631	52.603	52.357	8.609	5.104
2001	50.607	49.963	51.803	51.746	8.806	5.112
2002	48.984	50.390	50.253	52.339	8.951	5.295
2003	47.970	49.245	49.097	50.875	8.222	4.942
2004	47.460	49.947	48.423	51.317	8.111	4.899
2005	46.018	50.056	46.895	51.274	7.613	4.843
2006	...	...	...	...	7.398	4.757

Jahr	Krankheiten des Kreislaufsystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	892	2.124	850	1.891	.	.
1995	1.144	2.304	819	1.983	.	.
1996	1.232	2.555	857	2.089	.	.
1997	721	1.813	675	1.699	.	.
1998	782	1.936	433	1.332	.	.
1999	778	1.967	348	1.195	.	.
2000	874	2.019	322	833	.	.
2001	884	1.992	301	846	.	.
2002	830	2.066	233	659	.	.
2003	833	1.987	246	549	.	.
2004	728	1.758	199	523	.	.
2005	669	1.731	195	470	.	.
2006	739	1.744	183	406	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.

²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.

³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).

⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.78 a:
Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
 - je 100.000

Indikator 3.90

Jahr	Krankheiten des Kreislaufsystems					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000 ¹⁾						
1994	2.487,5	2.300,6	2.593,4	2.423,5	690,4	415,0
1995	2.482,5	2.515,0	2.598,1	2.658,7	651,1	403,9
1996	2.718,4	2.726,9	2.787,9	2.811,8	633,6	383,4
1997	2.827,9	2.891,1	2.904,5	2.988,2	566,8	370,4
1998	3.076,0	3.026,0	3.161,9	3.129,9	545,4	346,1
1999	3.060,8	3.107,8	3.144,2	3.220,7	565,7	349,7
2000	2.947,9	3.079,8	3.022,9	3.184,7	494,7	310,5
2001	2.909,8	3.035,5	2.978,6	3.143,8	506,3	310,6
2002	2.814,0	3.054,7	2.886,9	3.172,8	514,2	321,0
2003	2.757,6	2.981,1	2.822,3	3.079,7	472,6	299,2
2004	2.734,3	3.023,7	2.789,8	3.106,7	467,3	296,6
2005	2.652,1	3.021,6	2.702,6	3.095,1	438,8	292,3
2006	...	...	...	...	425,9	286,0
je 100.000 ²⁾						
1994	1.605,9	2.483,1	1.654,0	2.607,4	301,2	468,7
1995	1.615,8	2.659,9	1.678,3	2.807,8	280,2	450,7
1996	1.737,9	2.840,1	1.766,3	2.944,9	274,4	422,7
1997	1.815,9	2.952,3	1.854,4	3.074,1	245,5	405,3
1998	1.975,5	3.027,7	2.023,9	3.153,7	238,8	374,3
1999	1.943,1	3.049,6	1.991,6	3.178,7	238,0	370,3
2000	1.872,9	2.960,0	1.912,9	3.071,1	205,2	322,3
2001	1.832,8	2.865,9	1.860,1	2.968,9	211,3	316,1
2002	1.744,5	2.823,9	1.795,1	2.931,3	217,8	321,9
2003	1.722,0	2.688,8	1.766,1	2.777,9	203,3	297,8
2004	1.690,2	2.658,6	1.727,2	2.732,2	202,0	285,5
2005	1.609,5	2.584,5	1.642,3	2.648,5	188,5	268,9
2006	...	...	...	...	178,9	253,8

Jahr	Krankheiten des Kreislaufsystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000						
1994	121,0	256,4	115,3	228,3	.	.
1995	159,0	288,0	113,8	247,8	.	.
1996	174,8	320,8	121,6	262,3	.	.
1997	104,4	231,0	97,7	216,5	.	.
1998	116,0	251,6	64,2	173,1	.	.
1999	109,1	249,8	48,8	151,8	.	.
2000	121,1	256,0	44,6	105,6	.	.
2001	123,0	256,5	41,9	108,9	.	.
2002	115,7	267,4	32,5	85,3	.	.
2003	117,8	261,5	34,8	72,2	.	.
2004	103,9	235,2	28,4	70,0	.	.
2005	88,1	222,3	25,7	60,4	.	.
2006	97,3	223,9	24,1	52,1	.	.

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.79:

Indikator 3.91

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Krankheiten des Kreislaufsystems					
	insgesamt (I 00 - I 99)		darunter:			
			Ischämische Herzkrankheiten (I 20 - I 25)		Zerebrovaskuläre Krankheiten (I 60 - I 69)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
absolut						
0	38	38	-	-	6	10
1 - 4	26	48	-	1	2	4
5 - 9	55	78	-	-	3	-
10 - 14	78	114	-	-	-	1
15 - 19	124	171	1	3	8	8
20 - 24	132	201	2	8	10	4
25 - 29	213	326	9	30	13	28
30 - 34	312	464	16	81	29	25
35 - 39	513	831	66	202	57	48
40 - 44	879	1.596	151	555	117	111
45 - 49	1.224	2.294	280	984	126	153
50 - 54	1.798	3.518	464	1.583	202	288
55 - 59	2.450	4.815	676	2.123	268	459
60 - 64	4.138	7.960	1.267	3.523	437	751
65 - 69	5.828	9.385	1.815	4.010	648	1.062
70 - 74	6.011	7.570	1.801	3.105	792	1.018
75 - 79	6.778	6.071	1.825	2.211	1.075	863
80 - 84	7.228	3.429	1.525	1.039	1.363	539
85 - 89	4.665	1.452	826	396	951	265
90 - 94	3.465	755	526	139	713	139
95 und älter	940	157	115	23	188	34
insgesamt	46.895	51.274	11.365	20.016	7.008	5.810
je 100.000¹⁾						
0	269,7	253,8	-	-	42,6	66,8
1 - 4	47,8	84,1	-	1,8	3,7	7,0
5 - 9	84,3	114,1	-	-	4,6	-
10 - 14	119,6	164,5	-	-	-	1,4
15 - 19	140,6	186,5	1,1	3,3	9,1	8,7
20 - 24	115,5	182,6	1,8	7,3	8,8	3,6
25 - 29	171,3	261,2	7,2	24,0	10,5	22,4
30 - 34	264,4	368,9	13,6	64,4	24,6	19,9
35 - 39	360,2	537,5	46,3	130,7	40,0	31,0
40 - 44	583,4	982,3	100,2	341,6	77,7	68,3
45 - 49	1.011,4	1.796,3	231,4	770,5	104,1	119,8
50 - 54	1.557,3	3.124,7	401,9	1.406,0	175,0	255,8
55 - 59	2.473,9	4.979,0	682,6	2.195,3	270,6	474,6
60 - 64	3.549,9	7.045,2	1.086,9	3.118,1	374,9	664,7
65 - 69	5.262,5	9.526,0	1.638,9	4.070,2	585,1	1.078,0
70 - 74	8.105,4	12.758,5	2.428,5	5.233,2	1.068,0	1.715,7
75 - 79	11.010,6	16.077,9	2.964,6	5.855,4	1.746,3	2.285,5
80 - 84	14.418,5	18.605,5	3.042,1	5.637,5	2.718,9	2.924,6
85 - 89	18.161,6	19.521,4	3.215,8	5.324,0	3.702,4	3.562,8
90 - 94	19.626,2	19.060,8	2.979,3	3.509,2	4.038,5	3.509,2
95 und älter	14.694,4	7.826,5	1.797,7	1.146,6	2.938,9	1.694,9
insgesamt	2.702,6	3.095,1	655,0	1.208,2	403,9	350,7
insgesamt²⁾	1.642,3	2.648,5	409,2	1.015,0	222,5	302,6

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.80:

Indikator 3.93

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Kreislaufsystems					
	insgesamt (I 00 - I 99)		darunter:			
			Ischämische Herzkrankheiten (I 20 - I 25)		Zerebrovaskuläre Krankheiten (I 60 - I 69)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004	absolut					
0 - 19	-	1	-	1	-	-
20 - 24	6	4	1	-	2	1
25 - 29	7	9	-	5	2	2
30 - 34	17	22	2	10	8	3
35 - 39	46	63	11	29	11	13
40 - 44	77	179	22	113	23	25
45 - 49	110	281	35	184	24	29
50 - 54	184	425	55	260	41	70
55 - 59	185	466	65	271	32	70
60 - 64	96	308	29	185	13	45
insgesamt	728	1.758	220	1.058	156	258
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	-	4,2	-	4,2	-	-
20 - 24	8,3	5,3	1,4	-	2,8	1,3
25 - 29	9,0	10,9	-	6,1	2,6	2,4
30 - 34	22,6	25,8	2,7	11,7	10,6	3,5
35 - 39	47,9	59,7	11,5	27,5	11,5	12,3
40 - 44	75,5	167,4	21,6	105,7	22,6	23,4
45 - 49	133,8	335,3	42,6	219,5	29,2	34,6
50 - 54	233,7	565,0	69,9	345,6	52,1	93,1
55 - 59	308,3	777,9	108,3	452,4	53,3	116,8
60 - 64	286,1	652,9	86,4	392,2	38,7	95,4
insgesamt	103,9	235,2	31,4	141,5	22,3	34,5
2005	absolut					
0 - 19	-	-	-	-	-	-
20 - 24	4	5	-	1	2	1
25 - 29	6	10	-	4	1	1
30 - 34	16	27	1	11	8	5
35 - 39	36	55	5	36	13	5
40 - 44	74	168	17	95	21	29
45 - 49	99	257	33	169	22	27
50 - 54	163	416	63	247	25	63
55 - 59	188	509	72	309	31	83
60 - 64	83	284	33	165	16	32
insgesamt	669	1.731	224	1.037	139	246
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	-	-	-	-	-	-
20 - 24	5,0	6,3	-	1,3	2,5	1,3
25 - 29	6,6	11,1	-	4,4	1,1	1,1
30 - 34	19,4	31,1	1,2	12,7	9,7	5,8
35 - 39	36,2	52,5	5,0	34,4	13,1	4,8
40 - 44	67,9	149,7	15,6	84,7	19,3	25,8
45 - 49	112,0	287,7	37,3	189,2	24,9	30,2
50 - 54	203,7	541,2	78,7	321,3	31,2	82,0
55 - 59	280,3	781,1	107,4	474,2	46,2	127,4
60 - 64	249,0	640,6	99,0	372,2	48,0	72,2
insgesamt	88,1	222,3	29,5	133,2	18,3	31,6

noch Tabelle 3.2.80:

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Kreislaufsystems					
	insgesamt (I 00 - I 99)		darunter:			
			Ischämische Herzkrankheiten (I 20 - I 25)		Zerebrovaskuläre Krankheiten (I 60 - I 69)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2006	absolut					
0 - 19	-	-	-	-	-	-
20 - 24	2	1	-	-	1	1
25 - 29	8	10	-	2	4	4
30 - 34	21	18	3	4	10	4
35 - 39	30	74	7	44	12	15
40 - 44	93	169	24	98	32	28
45 - 49	132	274	42	174	33	47
50 - 54	168	446	53	258	38	72
55 - 59	210	512	64	298	53	86
60 - 64	75	240	22	151	25	28
insgesamt	739	1.744	215	1.029	208	285
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	-	-	-	-	-	-
20 - 24	2,5	1,3	-	-	1,2	1,3
25 - 29	8,7	11,1	-	2,2	4,4	4,4
30 - 34	25,5	20,7	3,6	4,6	12,1	4,6
35 - 39	30,2	70,7	7,0	42,0	12,1	14,3
40 - 44	85,3	150,6	22,0	87,3	29,4	25,0
45 - 49	149,3	306,7	47,5	194,8	37,3	52,6
50 - 54	210,0	580,2	66,2	335,6	47,5	93,7
55 - 59	313,1	785,7	95,4	457,3	79,0	132,0
60 - 64	225,0	541,4	66,0	340,6	75,0	63,2
insgesamt	97,3	223,9	28,3	132,1	27,4	36,6

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.81:

Indikator 3.94

**Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten
des Kreislaufsystems in Berlin 2004 - 2006**
nach Geschlecht und Altersgruppen

- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Kreislaufsystems								
	insgesamt (I 00 - I 99)			darunter:					
				Ischämische Herzkrankheiten (I 20 - I 25)			Zerebrovaskuläre Krankheiten (I 60 - I 69)		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2004									
absolut									
0 - 34	3	9	12	-	1	1	3	3	6
35 - 39	12	10	22	1	2	3	4	1	5
40 - 44	19	34	53	-	11	11	13	7	20
45 - 49	28	61	89	6	14	20	16	21	37
50 - 54	51	154	205	7	41	48	18	42	60
55 - 59	67	196	263	8	61	69	30	59	89
60 und älter	19	59	78	5	16	21	7	22	29
insgesamt	199	523	722	27	146	173	91	155	246
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	1,2	3,4	2,3	-	0,4	0,2	1,2	1,1	1,2
35 - 39	12,5	9,5	10,9	1,0	1,9	1,5	4,2	0,9	2,5
40 - 44	18,6	31,8	25,4	-	10,3	5,3	12,8	6,5	9,6
45 - 49	34,1	72,8	53,6	7,3	16,7	12,0	19,5	25,1	22,3
50 - 54	64,8	204,7	133,2	8,9	54,5	31,2	22,9	55,8	39,0
55 - 59	111,6	327,2	219,3	13,3	101,8	57,5	50,0	98,5	74,2
60 und älter	54,3	118,8	92,2	14,3	32,2	24,8	20,0	44,3	34,3
insgesamt	28,4	70,0	49,8	3,9	19,5	11,9	13,0	20,7	17,0
2005									
absolut									
0 - 34	5	6	11	-	1	1	-	4	4
35 - 39	10	9	19	1	1	2	2	4	6
40 - 44	13	37	50	-	7	7	9	14	23
45 - 49	29	55	84	2	14	16	19	19	38
50 - 54	47	117	164	9	29	38	13	40	53
55 - 59	73	189	262	15	44	59	18	49	67
60 und älter	18	57	75	3	16	19	5	13	18
insgesamt	195	470	665	30	112	142	66	143	209
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	1,8	2,1	2,0	-	0,4	0,2	-	1,4	0,7
35 - 39	10,1	8,6	9,3	1,0	1,0	1,0	2,0	3,8	2,9
40 - 44	11,9	33,0	22,6	-	6,2	3,2	8,3	12,5	10,4
45 - 49	32,8	61,6	47,3	2,3	15,7	9,0	21,5	21,3	21,4
50 - 54	58,7	152,2	104,5	11,2	37,7	24,2	16,2	52,0	33,8
55 - 59	108,8	290,0	198,1	22,4	67,5	44,6	26,8	75,2	50,7
60 und älter	51,1	120,2	90,7	8,5	33,7	23,0	14,2	27,4	21,8
insgesamt	25,7	60,4	43,2	3,9	14,4	9,2	8,7	18,4	13,6

noch Tabelle 3.2.81:

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Kreislaufsystems								
	insgesamt (I 00 - I 99)			darunter:					
				ischämische Herzkrankheiten (I 20 - I 25)			zerebrovaskuläre Krankheiten (I 60 - I 69)		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2006									
absolut									
0 - 34	7	4	11	-	-	-	4	3	7
35 - 39	5	5	10	-	-	-	1	1	2
40 - 44	16	29	45	-	5	5	9	9	18
45 - 49	32	59	91	5	12	17	13	23	36
50 - 54	42	102	144	5	30	35	18	26	44
55 - 59	69	157	226	6	43	49	30	41	71
60 und älter	12	50	62	2	12	14	6	17	23
insgesamt	183	406	589	18	102	120	81	120	201
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	2,5	1,4	2,0	-	-	-	1,4	1,1	1,2
35 - 39	5,0	4,8	4,9	-	-	-	1,0	1,0	1,0
40 - 44	14,7	25,8	20,3	-	4,5	2,3	8,3	8,0	8,1
45 - 49	36,2	66,0	51,2	5,7	13,4	9,6	14,7	25,7	20,3
50 - 54	52,5	132,7	91,8	6,2	39,0	22,3	22,5	33,8	28,0
55 - 59	102,9	240,9	170,9	8,9	66,0	37,1	44,7	62,9	53,7
60 und älter	34,1	105,4	75,0	5,7	25,3	16,9	17,0	35,8	27,8
insgesamt	24,1	52,1	38,3	2,4	13,1	7,8	10,7	15,4	13,1

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.82:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Kreislaufsystems
in Berlin 2005 und 2006
- absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Indikator 3.95

Alter in Jahren	Gestorbene an Krankheiten des Kreislaufsystems											
	2005						2006					
	insgesamt (I 00 - I 99)		darunter:				insgesamt (I 00 - I 99)		darunter:			
			Ischämische Herzkrankh. (I 20 - I 25)		Zerebrovask. Krh. (I 60 - I 69)				Ischämische Herzkrankh. (I 20 - I 25)		Zerebrovask. Krh. (I 60 - I 69)	
weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	
absolut												
0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
5 - 9	-	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
10 - 14	1	-	-	-	-	-	1	2	-	-	-	-
15 - 19	2	5	-	-	1	-	3	2	-	-	-	1
20 - 24	5	3	-	-	1	1	3	6	-	-	1	1
25 - 29	6	10	2	1	1	2	2	7	-	1	1	-
30 - 34	7	7	1	3	1	-	4	11	-	3	1	2
35 - 39	6	27	-	10	2	4	16	30	-	9	4	4
40 - 44	20	64	4	32	3	8	23	71	5	34	10	7
45 - 49	33	111	9	46	10	18	31	110	6	49	7	10
50 - 54	57	154	11	68	12	23	53	177	12	74	14	18
55 - 59	86	229	28	99	17	19	80	232	16	111	17	27
60 - 64	192	439	56	207	28	46	131	408	35	186	30	43
65 - 69	256	690	89	308	33	75	276	620	80	266	50	62
70 - 74	435	664	129	271	65	83	424	664	141	290	59	67
75 - 79	769	730	246	318	132	82	756	706	239	293	123	96
80 - 84	1.446	676	462	281	237	87	1.327	689	409	266	209	91
85 - 89	1.404	459	478	168	164	63	1.551	532	471	191	204	55
90 - 94	1.887	413	650	153	226	35	1.697	368	514	134	205	46
95 und älter	999	160	332	58	100	19	1.020	121	290	41	104	11
insgesamt	7.613	4.843	2.497	2.023	1.033	566	7.398	4.757	2.218	1.948	1.039	541
je 100.000 ¹⁾												
0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	3,7	-	-	-	-	-	-	1,7	-	-	-	-
5 - 9	-	2,9	-	-	-	1,5	-	-	-	-	-	-
10 - 14	1,5	-	-	-	-	-	1,6	3,0	-	-	-	-
15 - 19	2,3	5,5	-	-	1,1	-	3,5	2,2	-	-	-	1,1
20 - 24	4,4	2,7	-	-	0,9	0,9	2,6	5,5	-	-	0,9	0,9
25 - 29	4,8	8,0	1,6	0,8	0,8	1,6	1,6	5,4	-	0,8	0,8	-
30 - 34	5,9	5,6	0,8	2,4	0,8	-	3,5	9,0	-	2,4	0,9	1,6
35 - 39	4,2	17,5	-	6,5	1,4	2,6	11,7	20,2	-	6,1	2,9	2,7
40 - 44	13,3	39,4	2,7	19,7	2,0	4,9	15,1	43,1	3,3	20,6	6,6	4,3
45 - 49	27,3	86,9	7,4	36,0	8,3	14,1	24,8	82,6	4,8	36,8	5,6	7,5
50 - 54	49,4	136,8	9,5	60,4	10,4	20,4	46,6	156,9	10,6	65,6	12,3	16,0
55 - 59	86,8	236,8	28,3	102,4	17,2	19,6	75,5	228,0	15,1	109,1	16,0	26,5
60 - 64	164,7	388,5	48,0	183,2	24,0	40,7	123,7	397,2	33,1	181,1	28,3	41,9
65 - 69	231,2	700,4	80,4	312,6	29,8	76,1	239,9	599,0	69,5	257,0	43,5	59,9
70 - 74	586,6	1.119,1	173,9	456,8	87,6	139,9	531,7	1.029,8	176,8	449,8	74,0	103,9
75 - 79	1.249,2	1.933,3	399,6	842,2	214,4	217,2	1.239,2	1.765,3	391,7	732,6	201,6	240,0
80 - 84	2.884,6	3.667,5	921,6	1.524,5	472,8	472,0	2.709,2	3.588,9	835,0	1.385,6	426,7	474,0
85 - 89	5.758,6	6.869,2	1.960,5	2.514,2	672,7	942,8	5.403,2	6.189,6	1.640,8	2.222,2	710,7	639,9
90 - 94	10.267,7	9.971,0	3.536,8	3.693,9	1.229,7	845,0	10.582,4	10.227,9	3.205,3	3.724,3	1.278,4	1.278,5
95 und älter	16.638,9	8.616,0	5.529,6	3.123,3	1.665,6	1.023,2	15.239,8	5.609,6	4.332,9	1.900,8	1.553,9	510,0
insgesamt	438,8	292,3	143,9	122,1	59,5	34,2	425,9	286,0	127,7	117,1	59,8	32,5
insgesamt ²⁾	188,5	268,9	60,6	110,7	26,7	31,5	178,9	253,8	52,9	102,6	26,7	28,9

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.83:

Geschlechts- und altersspezifische Mortalitätsraten bei bösartigen Neubildungen und Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin und Deutschland 1992 - 2005
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Altersgruppe / Jahr	Sterbefälle ¹⁾							
	infolge bösartiger Neubildungen				infolge von Herz-Kreislaufkrankheiten			
	weiblich		männlich		weiblich		männlich	
	Berlin	Deutschland	Berlin	Deutschland	Berlin	Deutschland	Berlin	Deutschland
alle Altersgruppen								
1992	171,1	162,1	259,6	271,9	319,8	298,9	501,7	473,4
1993	170,1	162,2	265,9	270,7	305,5	297,3	495,4	472,0
1994	173,2	159,2	276,7	265,7	301,2	286,8	468,7	451,9
1995	166,5	156,6	264,5	263,2	280,2	278,8	450,7	443,7
1996	160,6	155,6	251,6	261,1	274,4	274,6	422,7	392,5
1997	151,4	150,6	242,9	251,5	245,5	262,8	405,3	412,1
1998	148,7	150,6	226,2	249,9	238,8	258,1	374,3	401,4
1999	148,0	147,4	230,5	243,4	238,0	250,3	370,3	387,4
2000	143,8	151,7	228,3	242,9	205,2	240,8	322,3	370,1
2001	144,6	140,5	226,6	231,1	211,3	234,4	316,1	354,6
2002	147,0	140,3	223,4	228,8	217,8	236,6	321,9	348,8
2003	143,2	137,5	224,0	225,3	203,3	238,8	297,8	346,0
2004	139,0	135,4	212,8	219,3	202,0	218,6	285,5	315,2
2005	139,6	134,7	219,1	215,4	188,5	211,2	268,9	303,6
Ø 1995 - 1997	159,5	154,2	252,8	258,7	266,6	271,8	425,7	415,7
Ø 1999 - 2001	145,4	146,5	228,5	238,9	218,1	241,6	335,7	370,1
Ø 2003 - 2005	140,6	135,9	218,7	219,9	197,8	222,7	283,8	321,2
Veränderung Ø 2003/2005 zu Ø 1995 - 1997 (in %)	-11,8	-11,9	-13,5	-15,0	-25,8	-18,0	-33,3	-22,7
0 - 64 Jahre								
1992	79,2	72,2	100,6	105,0	44,5	35,9	112,3	105,2
1993	77,0	72,7	104,7	103,9	37,8	35,3	108,9	102,8
1994	79,1	70,6	103,8	100,5	41,3	34,5	108,6	98,8
1995	73,4	70,1	98,4	98,4	37,8	32,9	105,4	95,2
1996	74,1	69,3	96,7	97,5	36,7	31,9	98,5	91,5
1997	68,1	66,9	94,5	93,9	35,1	30,2	95,5	86,9
1998	70,0	65,7	86,3	91,7	35,1	29,4	84,2	82,8
1999	63,4	64,6	87,9	90,0	29,4	27,5	86,4	78,8
2000	64,1	71,5	86,4	88,7	25,6	25,9	71,8	74,5
2001	62,3	62,8	85,1	86,0	24,1	25,1	70,1	72,7
2002	64,7	62,4	83,1	85,8	25,5	25,2	72,0	70,4
2003	62,4	61,6	86,8	83,9	21,3	24,2	62,0	69,3
2004	62,0	60,4	78,6	81,3	21,7	22,7	64,7	64,8
2005	63,2	60,2	83,2	79,8	24,3	22,4	61,8	63,0
Ø 1995 - 1997	71,9	68,8	96,5	96,6	36,5	31,6	99,6	91,1
Ø 1999 - 2001	63,3	66,4	86,5	88,2	26,4	26,2	76,0	75,3
Ø 2003 - 2005	62,5	60,6	82,9	81,6	22,4	23,1	62,9	65,7
Veränderung Ø 2003/2005 zu Ø 1995 - 1997 (in %)	-13,0	-11,8	-14,1	-15,5	-38,5	-27,0	-36,9	-27,8
Berlin im Vergleich zu Deutschland (in %) / alle Altersgruppen								
Ø 1995 - 1997	3,4		-2,3		-1,9		2,4	
Ø 1999 - 2001	-0,8		-4,4		-9,7		-9,3	
Ø 2003 - 2005	3,5		-0,6		-11,2		-11,6	
Berlin im Vergleich zu Deutschland (in %) / 0 - 64 Jahre								
Ø 1995 - 1997	4,5		-0,1		15,2		9,4	
Ø 1999 - 2001	-4,7		-1,9		0,9		1,0	
Ø 2003 - 2005	3,1		1,5		-3,0		-4,4	

¹⁾ Bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD-10.

(Datenquelle: StBA / AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Krankheiten des Atmungssystems

Tabelle 3.2.84:
Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- absolut

Indikator 3.96

Jahr	Krankheiten des Atmungssystems					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
1994	16.836	18.542	18.205	20.407	1.187	1.004
1995	16.454	17.350	17.617	18.971	1.245	1.066
1996	16.032	16.817	16.651	17.616	1.388	1.018
1997	15.610	16.476	16.209	17.300	1.052	932
1998	16.592	17.624	17.347	18.517	1.138	945
1999	17.148	17.710	17.820	18.523	1.302	1.010
2000	17.036	17.579	17.681	18.308	1.103	1.009
2001	16.642	17.468	17.246	18.295	1.177	973
2002	17.105	18.189	17.708	18.954	1.202	1.002
2003	17.752	18.654	18.338	19.445	1.287	1.016
2004	16.532	18.084	16.943	18.606	1.019	962
2005	17.200	18.712	17.448	19.051	1.162	979
2006	...	...	...	...	1.178	1.115

Jahr	Krankheiten des Atmungssystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	672	452	246	353	.	.
1995	999	616	218	326	.	.
1996	986	593	208	319	.	.
1997	563	311	139	294	.	.
1998	440	300	139	203	.	.
1999	442	290	116	199	.	.
2000	546	340	197	218	.	.
2001	519	350	255	236	.	.
2002	468	288	114	147	.	.
2003	371	263	82	149	.	.
2004	310	190	78	136	.	.
2005	285	170	68	93	.	.
2006	364	186	62	95	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.84 a:
Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- je 100.000

Indikator 3.96

Jahr	Krankheiten des Atmungssystems					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000 ¹⁾						
1994	931,2	1.110,9	1.006,9	1.222,6	65,6	60,2
1995	914,3	1.038,1	978,9	1.135,0	69,2	63,8
1996	894,8	1.004,1	929,4	1.051,8	77,5	60,8
1997	878,6	987,6	912,3	1.037,0	59,2	55,9
1998	943,4	1.064,6	986,3	1.118,5	64,7	57,1
1999	982,2	1.075,0	1.020,7	1.124,3	74,6	61,3
2000	979,0	1.069,3	1.016,1	1.113,6	63,4	61,4
2001	956,9	1.061,3	991,6	1.111,5	67,7	59,1
2002	982,6	1.102,6	1.017,3	1.149,0	69,1	60,7
2003	1.020,5	1.129,2	1.054,2	1.177,1	74,0	61,5
2004	952,5	1.094,8	976,1	1.126,4	58,7	58,2
2005	991,3	1.129,5	1.005,6	1.150,0	67,0	59,1
2006	...	...	...	...	67,8	67,0
je 100.000 ²⁾						
1994	948,9	1.278,5	1.043,4	1.407,7	31,1	69,3
1995	904,7	1.194,3	982,3	1.302,7	33,1	72,4
1996	850,8	1.141,7	891,9	1.204,1	35,7	68,3
1997	845,8	1.120,5	890,3	1.190,8	27,7	62,1
1998	907,5	1.211,5	967,9	1.292,2	30,5	62,8
1999	882,0	1.198,0	934,7	1.275,6	34,9	66,0
2000	883,0	1.176,1	934,4	1.243,4	29,6	64,4
2001	867,7	1.172,4	918,8	1.247,8	31,4	60,8
2002	910,4	1.216,3	960,3	1.283,6	32,4	61,4
2003	903,2	1.213,9	949,6	1.284,0	35,5	60,8
2004	875,3	1.175,4	905,2	1.217,8	27,5	55,8
2005	898,4	1.188,3	911,7	1.212,4	31,8	54,1
2006	...	...	...	...	31,6	60,2

Jahr	Krankheiten des Atmungssystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000						
1994	91,1	54,6	33,4	42,6	-	-
1995	138,8	77,0	30,3	40,7	-	-
1996	139,9	74,5	29,5	40,1	-	-
1997	81,5	39,6	20,1	37,5	-	-
1998	65,2	39,0	20,6	26,4	-	-
1999	62,0	36,8	16,3	25,3	-	-
2000	75,7	43,1	27,3	27,6	-	-
2001	72,2	45,1	35,5	30,4	-	-
2002	65,3	37,3	15,9	19,0	-	-
2003	52,4	34,6	11,6	19,6	-	-
2004	44,2	25,4	11,1	18,2	-	-
2005	37,5	21,8	9,0	11,9	-	-
2006	47,9	23,9	8,2	12,2	-	-

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.85:

Indikator 3.97

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Krankheiten des Atmungssystems							
	insgesamt (J 00 - J 99)				darunter Chronische Krankheiten der unteren Atemwege (J 40 - J 47)			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	2004		2005		2004		2005	
	absolut							
0	528	905	506	851	17	43	33	53
1 - 4	1.258	1.847	1.243	1.680	41	97	47	65
5 - 9	549	645	519	683	39	51	42	50
10 - 14	364	305	349	303	28	33	25	33
15 - 19	833	527	783	586	24	16	24	22
20 - 24	747	701	694	667	30	19	19	18
25 - 29	690	655	666	715	29	15	25	14
30 - 34	637	723	621	709	27	20	21	19
35 - 39	689	858	690	911	46	42	49	40
40 - 44	604	910	634	935	84	74	63	71
45 - 49	537	768	555	812	97	94	123	111
50 - 54	639	809	649	796	143	168	166	152
55 - 59	648	909	707	998	200	248	234	270
60 - 64	997	1.576	983	1.615	369	544	406	561
65 - 69	1.016	1.703	1.176	1.776	408	614	480	644
70 - 74	1.007	1.388	1.142	1.548	434	524	471	578
75 - 79	1.239	1.377	1.321	1.435	486	495	544	519
80 - 84	1.561	988	1.527	1.031	493	306	563	291
85 - 89	1.003	494	1.147	552	231	98	307	118
90 - 94	1.009	414	1.110	346	178	61	222	66
95 und älter	388	104	426	102	54	9	69	17
insgesamt	16.943	18.606	17.448	19.051	3.458	3.571	3.933	3.712
	je 100.000 ¹⁾							
0	3.754,5	6.084,0	3.591,7	5.683,2	120,9	289,1	234,2	353,9
1 - 4	2.296,4	3.230,9	2.285,1	2.943,7	74,8	169,7	86,4	113,9
5 - 9	851,7	951,5	795,9	999,2	60,5	75,2	64,4	73,1
10 - 14	521,1	411,7	535,3	437,2	40,1	44,5	38,3	47,6
15 - 19	939,6	571,9	887,9	639,0	27,1	17,4	27,2	24,0
20 - 24	650,1	631,3	607,4	605,8	26,1	17,1	16,6	16,3
25 - 29	573,8	540,8	535,7	572,8	24,1	12,4	20,1	11,2
30 - 34	520,8	553,0	526,3	563,7	22,1	15,3	17,8	15,1
35 - 39	463,3	533,3	484,5	589,2	30,9	26,1	34,4	25,9
40 - 44	411,8	576,1	420,8	575,4	57,3	46,8	41,8	43,7
45 - 49	455,1	623,1	458,6	635,8	82,2	76,3	101,6	86,9
50 - 54	546,2	717,4	562,1	707,0	122,2	149,0	143,8	135,0
55 - 59	673,9	955,8	713,9	1.032,0	208,0	260,8	236,3	279,2
60 - 64	814,1	1.329,1	843,3	1.429,4	301,3	458,8	348,3	496,5
65 - 69	952,6	1.812,1	1.061,9	1.802,7	382,5	653,3	433,4	653,7
70 - 74	1.447,2	2.536,2	1.539,9	2.609,0	623,7	957,5	635,1	974,2
75 - 79	2.014,6	3.947,9	2.145,9	3.800,3	790,2	1.419,2	883,7	1.374,5
80 - 84	3.065,7	5.479,8	3.046,1	5.594,1	968,2	1.697,2	1.123,1	1.578,9
85 - 89	4.113,9	7.393,0	4.465,5	7.421,3	947,5	1.466,6	1.195,2	1.586,4
90 - 94	5.490,3	9.995,2	6.287,2	8.735,2	968,5	1.472,7	1.257,4	1.666,2
95 und älter	6.462,4	5.600,4	6.659,4	5.084,7	899,4	484,7	1.078,6	847,5
insgesamt	976,1	1.126,4	1.005,6	1.150,0	199,2	216,2	226,7	224,1
insgesamt ²⁾	905,2	1.217,8	911,7	1.212,4	137,7	201,1	153,6	201,7

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.86:

Indikator 3.99

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Atmungssystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Atmungssystems			
	insgesamt (J 00 - J 99)		darunter Chronische Krankheiten der unteren Atemwege (J 40 - J 47)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004	absolut			
0 - 19	-	-	-	-
20 - 24	5	2	4	-
25 - 29	7	4	3	4
30 - 34	13	13	10	7
35 - 39	32	14	29	12
40 - 44	55	25	49	20
45 - 49	51	36	42	25
50 - 54	61	34	52	28
55 - 59	62	34	57	31
60 - 64	24	28	17	23
insgesamt	310	190	263	150
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			
0 - 19	-	-	-	-
20 - 24	6,9	2,7	5,5	-
25 - 29	9,0	4,8	3,9	4,8
30 - 34	17,3	15,2	13,3	8,2
35 - 39	33,3	13,3	30,2	11,4
40 - 44	53,9	23,4	48,1	18,7
45 - 49	62,0	43,0	51,1	29,8
50 - 54	77,5	45,2	66,1	37,2
55 - 59	103,3	56,8	95,0	51,7
60 - 64	71,5	59,4	50,7	48,8
insgesamt	44,2	25,4	37,5	20,1
2005	absolut			
0 - 19	1	-	1	-
20 - 24	-	1	-	1
25 - 29	6	3	3	1
30 - 34	13	3	10	1
35 - 39	27	18	20	9
40 - 44	42	26	32	13
45 - 49	49	21	33	14
50 - 54	62	38	55	30
55 - 59	57	41	49	33
60 - 64	28	19	21	16
insgesamt	285	170	224	118
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			
0 - 19	3,8	-	3,8	-
20 - 24	-	1,3	-	1,3
25 - 29	6,6	3,3	3,3	1,1
30 - 34	15,8	3,5	12,1	1,2
35 - 39	27,1	17,2	20,1	8,6
40 - 44	38,5	23,2	29,4	11,6
45 - 49	55,4	23,5	37,3	15,7
50 - 54	77,5	49,4	68,7	39,0
55 - 59	85,0	62,9	73,1	50,6
60 - 64	84,0	42,9	63,0	36,1
insgesamt	37,5	21,8	29,5	15,2

noch Tabelle 3.2.86:

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Atmungssystems			
	insgesamt (J 00 - J 99)		darunter Chronische Krankheiten der unteren Atemwege (J 40 - J 47)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2006	absolut			
0 - 19	-	-	-	-
20 - 24	3	2	3	1
25 - 29	7	2	4	2
30 - 34	9	11	5	7
35 - 39	31	17	23	14
40 - 44	59	22	45	16
45 - 49	71	19	58	16
50 - 54	74	33	61	31
55 - 59	79	54	67	49
60 - 64	31	26	20	21
insgesamt	364	186	286	157
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾			
0 - 19	-	-	-	-
20 - 24	3,7	2,5	3,7	1,3
25 - 29	7,7	2,2	4,4	2,2
30 - 34	10,9	12,7	6,1	8,1
35 - 39	31,2	16,2	23,1	13,4
40 - 44	54,1	19,6	41,3	14,3
45 - 49	80,3	21,3	65,6	17,9
50 - 54	92,5	42,9	76,2	40,3
55 - 59	117,8	82,9	99,9	75,2
60 - 64	93,0	58,6	60,0	47,4
insgesamt	47,9	23,9	37,7	20,2

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.87:

Indikator 3.100

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Atmungssystems in Berlin 2004 und 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Atmungssystems					
	insgesamt (J 00 - J 99)			darunter Chronische Krankheiten der unteren Atemwege (J 40 - J 47)		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2004						
	absolut					
0 - 34	2	1	3	1	-	1
35 - 39	5	5	10	2	3	5
40 - 44	4	7	11	3	3	6
45 - 49	11	12	23	8	9	17
50 - 54	25	37	62	21	28	49
55 - 59	29	54	83	23	42	65
60 und älter	2	20	22	-	15	15
insgesamt	78	136	214	58	100	158
	je 100.000 aktiv Versicherte					
0 - 34	0,8	0,4	0,6	0,4	-	0,2
35 - 39	5,2	4,7	5,0	2,1	2,8	2,5
40 - 44	3,9	6,5	5,3	2,9	2,8	2,9
45 - 49	13,4	14,3	13,9	9,7	10,7	10,2
50 - 54	31,8	49,2	40,3	26,7	37,2	31,8
55 - 59	48,3	90,1	69,2	38,3	70,1	54,2
60 und älter	5,7	40,3	26,0	-	30,2	17,7
insgesamt	11,1	18,2	14,8	8,3	13,4	10,9
2005						
	absolut					
0 - 34	1	-	1	1	-	1
35 - 39	6	2	8	3	1	4
40 - 44	6	6	12	4	4	8
45 - 49	12	10	22	8	7	15
50 - 54	14	30	44	13	24	37
55 - 59	24	39	63	21	31	52
60 und älter	5	6	11	4	6	10
insgesamt	68	93	161	54	73	127
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 34	0,4	-	0,2	0,4	-	0,2
35 - 39	6,0	1,9	3,9	3,0	1,0	2,0
40 - 44	5,5	5,3	5,4	3,7	3,6	3,6
45 - 49	13,6	11,2	12,4	9,0	7,8	8,4
50 - 54	17,5	39,0	28,0	16,2	31,2	23,6
55 - 59	35,8	59,8	47,6	31,3	47,6	39,3
60 und älter	14,2	12,6	13,3	11,4	12,6	12,1
insgesamt	9,0	11,9	10,5	7,1	9,4	8,3

noch Tabelle 3.2.87:

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Atmungssystems					
	insgesamt (J 00 - J 99)			darunter Chronische Krankheiten der unteren Atemwege (J 40 - J 47)		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2006	absolut					
0 - 34	-	-	-	-	-	-
35 - 39	2	1	3	1	-	1
40 - 44	2	2	4	1	2	3
45 - 49	7	8	15	5	6	11
50 - 54	18	24	42	12	20	32
55 - 59	29	43	72	25	35	60
60 und älter	4	17	21	4	10	14
insgesamt	62	95	157	48	73	121
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 34	-	-	-	-	-	-
35 - 39	2,0	1,0	1,5	1,0	-	0,5
40 - 44	1,8	1,8	1,8	0,9	1,8	1,4
45 - 49	7,9	9,0	8,4	5,7	6,7	6,2
50 - 54	22,5	31,2	26,8	15,0	26,0	20,4
55 - 59	43,2	66,0	54,4	37,3	53,7	45,4
60 und älter	11,4	35,8	25,4	11,4	21,1	16,9
insgesamt	8,2	12,2	10,2	6,3	9,4	7,9

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.88:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Atmungssystems
in Berlin 2005 und 2006
- absolut und je 100.000

Indikator 3.101

Alter in Jahren	Sterbefälle an Krankheiten des Atmungssystems							
	insgesamt (ICD-10 Nrn. J 00 - J 99)		dar. Chron. Krankheiten der unteren Atemwege (ICD-10 Nrn. J 40 - J 47)		insgesamt (ICD-10 Nrn. J 00 - J 99)		dar. Chron. Krankheiten der unteren Atemwege (ICD-10 Nrn. J 40 - J 47)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	2005				2006			
	absolut							
0	-	1	-	-	1	-	-	-
1 - 4	2	1	-	-	1	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	2	-	-
15 - 19	-	1	-	1	-	1	-	-
20 - 24	-	-	-	-	-	1	-	-
25 - 29	3	1	1	1	-	2	-	1
30 - 34	4	-	1	-	2	3	2	2
35 - 39	1	7	-	2	-	4	-	1
40 - 44	3	9	-	4	4	15	2	4
45 - 49	5	15	3	4	10	11	6	8
50 - 54	15	23	7	13	10	32	6	16
55 - 59	21	38	14	18	23	53	16	29
60 - 64	41	94	31	55	40	87	29	47
65 - 69	69	143	47	89	66	119	47	74
70 - 74	116	144	78	86	123	167	75	95
75 - 79	146	175	89	91	158	212	105	117
80 - 84	222	123	125	62	212	137	116	80
85 - 89	176	99	73	38	195	133	78	64
90 - 94	227	71	85	32	208	100	76	32
95 und älter	111	34	32	11	125	36	42	8
insgesamt	1.162	979	586	507	1.178	1.115	600	578
	je 100.000¹⁾							
0	-	6,7	-	-	7,0	-	-	-
1 - 4	3,7	1,8	-	-	1,8	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	3,0	-	-
15 - 19	-	1,1	-	1,1	-	1,1	-	-
20 - 24	-	-	-	-	-	0,9	-	-
25 - 29	2,4	0,8	0,8	0,8	-	1,6	-	0,8
30 - 34	3,4	-	0,8	-	1,7	2,4	1,7	1,6
35 - 39	0,7	4,5	-	1,3	-	2,7	-	0,7
40 - 44	2,0	5,5	-	2,5	2,6	9,1	1,3	2,4
45 - 49	4,1	11,7	2,5	3,1	8,0	8,3	4,8	6,0
50 - 54	13,0	20,4	6,1	11,5	8,8	28,4	5,3	14,2
55 - 59	21,2	39,3	14,1	18,6	21,7	52,1	15,1	28,5
60 - 64	35,2	83,2	26,6	48,7	37,8	84,7	27,4	45,8
65 - 69	62,3	145,1	42,4	90,3	57,4	115,0	40,9	71,5
70 - 74	156,4	242,7	105,2	144,9	154,2	259,0	94,0	147,3
75 - 79	237,2	463,5	144,6	241,0	259,0	530,1	172,1	292,5
80 - 84	442,9	667,3	249,4	336,4	432,8	713,6	236,8	416,7
85 - 89	685,2	1.331,0	284,2	510,9	679,3	1.547,4	271,7	744,6
90 - 94	1.285,8	1.792,5	481,5	807,9	1.297,1	2.779,3	473,9	889,4
95 und älter	1.735,2	1.694,9	500,2	548,4	1.867,6	1.669,0	627,5	370,9
insgesamt	67,0	59,1	33,8	30,6	67,8	67,0	34,5	34,8
insgesamt²⁾	31,8	54,1	16,9	27,2	31,6	60,2	17,3	30,3

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Krankheiten des Verdauungssystems

Tabelle 3.2.89:
Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
 - absolut

Jahr	Krankheiten des Verdauungssystems					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
1994	27.924	26.127	29.482	27.945	1.026	953
1995	26.328	24.217	27.761	25.678	981	861
1996	27.161	25.781	27.751	26.487	978	880
1997	28.659	27.318	29.344	28.131	870	767
1998	30.288	27.942	30.955	28.701	847	785
1999	29.891	28.353	30.854	29.394	885	852
2000	31.692	29.220	32.807	30.408	823	806
2001	31.015	28.806	32.039	29.930	797	878
2002	31.391	29.786	32.411	30.860	888	820
2003	31.200	30.559	32.260	31.640	869	822
2004	31.458	30.696	32.341	31.714	790	820
2005	30.707	30.917	31.559	31.855	817	858
2006	...	...	...	...	792	789

Jahr	Krankheiten des Verdauungssystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	181	240	162	291	.	.
1995	291	295	156	293	.	.
1996	257	242	139	222	.	.
1997	187	171	129	228	.	.
1998	158	161	120	180	.	.
1999	175	155	98	160	.	.
2000	216	191	99	164	.	.
2001	207	176	87	138	.	.
2002	205	173	78	135	.	.
2003	183	181	79	117	.	.
2004	139	147	70	119	.	.
2005	148	142	58	98	.	.
2006	151	140	68	78	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.

²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.

³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).

⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.89 a:
Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- je 100.000

Jahr	Krankheiten des Verdauungssystems					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	je 100.000 ¹⁾					
1994	1.544,4	1.565,3	1.630,6	1.674,2	56,7	57,1
1995	1.463,0	1.448,9	1.542,6	1.536,3	54,5	51,5
1996	1.516,0	1.539,3	1.548,9	1.581,4	54,6	52,5
1997	1.613,0	1.637,4	1.651,6	1.686,2	49,0	46,0
1998	1.722,1	1.687,8	1.760,0	1.733,7	48,2	47,4
1999	1.712,1	1.721,0	1.767,3	1.784,2	50,7	51,7
2000	1.821,2	1.777,4	1.885,3	1.849,6	47,3	49,0
2001	1.783,3	1.750,1	1.842,2	1.818,4	45,8	53,3
2002	1.803,4	1.805,7	1.861,9	1.870,8	51,0	49,7
2003	1.793,5	1.849,9	1.854,5	1.915,3	50,0	49,8
2004	1.812,4	1.858,3	1.863,3	1.919,9	45,5	49,6
2005	1.769,7	1.866,3	1.818,8	1.922,9	47,1	51,8
2006	...	...	...	...	45,6	47,4
	je 100.000 ²⁾					
1994	1.407,0	1.622,6	1.493,6	1.736,9	34,7	59,0
1995	1.315,8	1.483,7	1.397,9	1.572,9	33,3	53,9
1996	1.346,5	1.558,3	1.380,4	1.605,0	32,4	53,0
1997	1.434,9	1.653,5	1.473,0	1.709,6	29,5	46,0
1998	1.507,7	1.686,9	1.544,8	1.739,0	29,3	46,7
1999	1.476,0	1.710,1	1.535,9	1.780,8	30,3	49,9
2000	1.551,3	1.744,1	1.618,6	1.825,7	28,0	47,0
2001	1.475,9	1.683,4	1.539,4	1.760,0	26,2	49,6
2002	1.471,9	1.709,0	1.542,8	1.786,3	29,8	45,8
2003	1.440,1	1.721,8	1.512,5	1.797,8	28,6	45,1
2004	1.447,5	1.714,6	1.508,9	1.787,5	26,0	43,8
2005	1.403,8	1.698,4	1.466,2	1.769,7	26,9	44,9
2006	...	...	...	...	25,7	40,2

Jahr	Krankheiten des Verdauungssystems					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	je 100.000					
1994	24,5	29,0	22,0	35,1	.	.
1995	40,4	36,9	21,7	36,6	.	.
1996	36,5	30,4	19,7	27,9	.	.
1997	27,1	21,8	18,7	29,1	.	.
1998	23,4	20,9	17,8	23,4	.	.
1999	24,5	19,7	13,7	20,3	.	.
2000	29,9	24,2	13,7	20,8	.	.
2001	28,8	22,7	12,1	17,8	.	.
2002	28,6	22,4	10,9	17,5	.	.
2003	25,9	23,8	11,2	15,4	.	.
2004	19,8	19,7	10,0	15,9	.	.
2005	19,5	18,2	7,6	12,6	.	.
2006	19,9	18,0	9,0	10,0	.	.

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.90:

Indikator 3.103

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
wegen Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Krankheiten des Verdauungssystems							
	insgesamt (K 00 - K 93)		darunter:					
			Krankheiten der Leber (K 70 - K 77)		darunter:			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	absolut							
0	174	398	1	4	-	-	-	-
1 - 4	358	503	2	6	-	-	1	-
5 - 9	385	496	5	4	-	-	3	2
10 - 14	590	512	4	5	-	-	-	-
15 - 19	1.187	724	7	8	-	1	1	-
20 - 24	1.139	807	9	11	-	-	2	1
25 - 29	1.074	988	17	24	1	8	5	7
30 - 34	1.012	1.120	15	44	2	11	4	6
35 - 39	1.334	1.787	34	91	12	68	3	3
40 - 44	1.761	2.544	99	176	63	121	15	19
45 - 49	1.735	2.464	143	273	81	179	26	48
50 - 54	1.902	2.555	158	272	82	199	36	46
55 - 59	1.916	2.674	177	275	87	199	38	43
60 - 64	2.724	3.772	199	374	97	242	47	70
65 - 69	3.018	3.675	228	304	97	205	62	47
70 - 74	2.543	2.664	158	171	38	85	62	51
75 - 79	2.640	2.032	110	115	15	41	53	44
80 - 84	2.774	1.204	86	47	6	11	50	20
85 - 89	1.578	542	35	6	-	-	18	5
90 - 94	1.311	312	18	5	-	1	12	2
95 und älter	404	82	5	1	-	-	1	1
insgesamt	31.559	31.855	1.510	2.216	581	1.371	439	415
	je 100.000¹⁾							
0	1.235,1	2.657,9	7,1	26,7	-	-	-	-
1 - 4	658,1	881,3	3,7	10,5	-	-	1,8	-
5 - 9	590,4	725,6	7,7	5,9	-	-	4,6	2,9
10 - 14	904,9	738,8	6,1	7,2	-	-	-	-
15 - 19	1.346,0	789,4	7,9	8,7	-	1,1	1,1	-
20 - 24	996,8	733,0	7,9	10,0	-	-	1,8	0,9
25 - 29	863,8	791,6	13,7	19,2	0,8	6,4	4,0	5,6
30 - 34	857,6	890,5	12,7	35,0	1,7	8,7	3,4	4,8
35 - 39	936,7	1.155,8	23,9	58,9	8,4	44,0	2,1	1,9
40 - 44	1.168,9	1.565,7	65,7	108,3	41,8	74,5	10,0	11,7
45 - 49	1.433,7	1.929,4	118,2	213,8	66,9	140,2	21,5	37,6
50 - 54	1.647,4	2.269,4	136,8	241,6	71,0	176,8	31,2	40,9
55 - 59	1.934,7	2.765,1	178,7	284,4	87,9	205,8	38,4	44,5
60 - 64	2.336,9	3.338,5	170,7	331,0	83,2	214,2	40,3	62,0
65 - 69	2.725,2	3.730,2	205,9	308,6	87,6	208,1	56,0	47,7
70 - 74	3.429,1	4.489,9	213,1	288,2	51,2	143,3	83,6	86,0
75 - 79	4.288,6	5.381,4	178,7	304,6	24,4	108,6	86,1	116,5
80 - 84	5.533,6	6.532,8	171,6	255,0	12,0	59,7	99,7	108,5
85 - 89	6.143,4	7.286,9	136,3	80,7	-	-	70,1	67,2
90 - 94	7.425,7	7.876,8	102,0	126,2	-	25,2	68,0	50,5
95 und älter	6.315,5	4.087,7	78,2	49,9	-	-	15,6	49,9
insgesamt	1.818,8	1.922,9	87,0	133,8	33,5	82,8	25,3	25,1
insgesamt²⁾	1.466,2	1.769,7	68,7	114,8	28,4	70,1	18,1	21,7

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.91:
Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin 2006
- absolut und je 100.000

Alter in Jahren	Sterbefälle an Krankheiten des Verdauungssystems							
	insgesamt (K 00 - K 93)		darunter:					
			Krankheiten der Leber (K 70 - K 77)		darunter:			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
absolut								
0	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	-	1	-	1	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	1	1	1	-	-	-	-	-
20 - 24	1	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	1	2	-	1	-	-	-	-
30 - 34	-	2	-	-	-	-	-	-
35 - 39	10	28	8	19	6	15	2	4
40 - 44	14	36	14	30	10	18	4	9
45 - 49	30	53	25	41	19	24	5	16
50 - 54	33	83	26	61	16	34	8	23
55 - 59	36	60	28	42	22	25	5	15
60 - 64	56	96	41	61	22	32	14	25
65 - 69	76	138	40	92	23	47	15	38
70 - 74	91	93	37	49	9	24	26	23
75 - 79	88	76	28	28	10	10	17	18
80 - 84	109	57	17	11	3	5	11	6
85 - 89	99	34	12	4	2	-	9	4
90 - 94	100	19	7	-	2	-	4	-
95 und älter	47	10	-	1	-	-	-	1
insgesamt	792	789	284	441	144	234	120	182
je 100.000 ¹⁾								
0	-	-	-	-	-	-	-	-
1 - 4	-	1,7	-	1,7	-	-	-	-
5 - 9	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 19	1,2	1,1	1,2	-	-	-	-	-
20 - 24	0,9	-	-	-	-	-	-	-
25 - 29	0,8	1,6	-	0,8	-	-	-	-
30 - 34	-	1,6	-	-	-	-	-	-
35 - 39	7,3	18,9	5,9	12,8	4,4	10,1	1,5	2,7
40 - 44	9,2	21,9	9,2	18,2	6,6	10,9	2,6	5,5
45 - 49	24,0	39,8	20,0	30,8	15,2	18,0	4,0	12,0
50 - 54	29,0	73,6	22,9	54,1	14,1	30,1	7,0	20,4
55 - 59	34,0	59,0	26,4	41,3	20,8	24,6	4,7	14,7
60 - 64	52,9	93,5	38,7	59,4	20,8	31,2	13,2	24,3
65 - 69	66,1	133,3	34,8	88,9	20,0	45,4	13,0	36,7
70 - 74	114,1	144,2	46,4	76,0	11,3	37,2	32,6	35,7
75 - 79	144,2	190,0	45,9	70,0	16,4	25,0	27,9	45,0
80 - 84	222,5	296,9	34,7	57,3	6,1	26,0	22,5	31,3
85 - 89	344,9	395,6	41,8	46,5	7,0	-	31,4	46,5
90 - 94	623,6	528,1	43,7	-	12,5	-	24,9	-
95 und älter	702,2	463,6	-	46,4	-	-	-	46,4
insgesamt	45,6	47,4	16,4	26,5	8,3	14,1	6,9	10,9
insgesamt ²⁾	25,7	40,2	12,1	21,9	6,7	11,6	4,5	9,0

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes

Tabelle 3.2.92:
Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes
in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- absolut

Indikator 3.104

Jahr	Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
1994	16.174	12.492	16.834	13.170	40	11
1995	15.956	12.017	16.708	12.785	22	6
1996	16.848	12.372	17.249	12.752	21	7
1997	19.584	13.802	19.984	14.154	15	2
1998	21.911	15.265	22.337	15.603	16	3
1999	23.049	16.044	23.432	16.334	26	7
2000	24.187	15.991	24.589	16.309	26	11
2001	24.278	15.902	24.553	16.161	32	16
2002	25.161	16.188	25.448	16.482	29	10
2003	26.081	16.510	26.353	16.752	30	14
2004	26.529	16.308	26.748	16.556	29	16
2005	27.125	16.781	27.305	16.943	27	18
2006	...	...	...	...	31	15

Jahr	Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	6.328	5.439	1.433	1.288	.	.
1995	8.835	6.530	1.374	1.437	.	.
1996	8.766	6.718	1.221	1.341	.	.
1997	4.306	3.381	1.026	1.173	.	.
1998	4.266	3.394	858	1.112	.	.
1999	4.874	3.774	782	992	.	.
2000	6.654	4.669	690	868	.	.
2001	6.719	4.742	730	923	.	.
2002	6.713	5.006	568	610	.	.
2003	6.522	5.048	480	540	.	.
2004	5.711	4.132	444	410	.	.
2005	5.504	3.948	416	356	.	.
2006	6.138	4.008	356	344	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.92 a:
Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes
in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- je 100.000

Indikator 3.104

Jahr	Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
je 100.000 ¹⁾						
1994	894,5	748,4	931,0	789,0	2,2	0,7
1995	886,6	719,0	928,4	764,9	1,2	0,4
1996	940,4	738,7	962,8	761,4	1,2	0,4
1997	1.102,3	827,3	1.124,8	848,4	0,8	0,1
1998	1.245,8	922,1	1.270,0	942,5	0,9	0,2
1999	1.320,2	973,9	1.342,2	991,5	1,5	0,4
2000	1.389,9	972,7	1.413,0	992,0	1,5	0,7
2001	1.395,9	966,1	1.411,8	981,9	1,8	1,0
2002	1.445,5	981,3	1.461,9	999,2	1,7	0,6
2003	1.499,3	999,4	1.514,9	1.014,1	1,7	0,8
2004	1.528,4	987,3	1.541,0	1.002,3	1,7	1,0
2005	1.563,3	1.013,0	1.573,6	1.022,7	1,6	1,1
2006	...	...	...	...	1,8	0,9
je 100.000 ²⁾						
1994	779,0	726,5	811,1	761,1	1,2	0,7
1995	760,7	695,3	796,1	737,8	0,7	0,4
1996	805,5	708,2	826,5	730,6	0,8	0,5
1997	937,6	788,8	961,1	809,0	0,5	0,1
1998	1.045,9	869,4	1.071,1	890,6	0,6	0,2
1999	1.096,4	908,5	1.119,1	926,3	0,8	0,5
2000	1.146,0	897,9	1.168,4	917,5	0,9	0,7
2001	1.133,1	888,0	1.148,5	903,9	1,1	1,0
2002	1.169,8	897,4	1.184,9	914,1	0,9	0,6
2003	1.216,2	902,4	1.230,8	916,7	1,0	0,7
2004	1.209,1	883,6	1.220,3	898,0	0,8	0,9
2005	1.220,7	895,2	1.231,0	904,9	0,8	0,9
2006	...	...	...	...	0,9	0,8

Jahr	Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000						
1994	858,1	656,6	194,3	155,5	.	.
1995	1.228,0	816,2	191,0	179,6	.	.
1996	1.243,8	843,6	173,2	168,4	.	.
1997	623,3	430,8	148,5	149,5	.	.
1998	632,5	441,1	127,2	144,5	.	.
1999	683,5	479,3	109,7	126,0	.	.
2000	922,2	592,0	95,6	110,1	.	.
2001	934,6	610,6	101,5	118,8	.	.
2002	936,1	647,9	79,2	78,9	.	.
2003	921,9	664,3	67,9	71,1	.	.
2004	814,8	552,7	63,3	54,8	.	.
2005	724,6	506,9	54,8	45,7	.	.
2006	808,1	514,6	46,9	44,2	.	.

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.93:

Indikator 3.105

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	insgesamt (M 00 - M 99)		darunter:			
	weiblich	männlich	Arthropathien (M 00 - M 25)		Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens (M 40 - M 54)	
			weiblich	männlich	weiblich	männlich
	absolut					
0	11	16	1	3	5	3
1 - 4	88	102	51	65	9	4
5 - 9	131	159	57	83	11	2
10 - 14	277	211	119	97	53	17
15 - 19	462	398	258	192	48	46
20 - 24	362	360	178	185	50	56
25 - 29	473	493	201	175	113	129
30 - 34	596	616	243	207	174	229
35 - 39	1.036	1.014	384	368	356	349
40 - 44	1.443	1.449	541	476	502	530
45 - 49	1.610	1.369	684	487	506	439
50 - 54	2.233	1.511	1.141	589	466	470
55 - 59	2.517	1.638	1.411	685	482	445
60 - 64	3.477	2.171	2.096	997	629	527
65 - 69	3.787	2.120	2.306	980	729	532
70 - 74	2.982	1.585	1.869	773	618	449
75 - 79	2.625	994	1.546	486	621	289
80 - 84	1.933	489	977	243	510	133
85 - 89	820	168	366	78	227	51
90 - 94	355	70	111	15	110	30
95 und älter	87	10	22	2	20	1
insgesamt	27.305	16.943	14.562	7.186	6.239	4.731
	je 100.000 ¹⁾					
0	78,1	106,9	7,1	20,0	35,5	20,0
1 - 4	161,8	178,7	93,8	113,9	16,5	7,0
5 - 9	200,9	232,6	87,4	121,4	16,9	2,9
10 - 14	424,8	304,5	182,5	140,0	81,3	24,5
15 - 19	523,9	434,0	292,6	209,4	54,4	50,2
20 - 24	316,8	327,0	155,8	168,0	43,8	50,9
25 - 29	380,4	395,0	161,7	140,2	90,9	103,4
30 - 34	505,1	489,8	205,9	164,6	147,5	182,1
35 - 39	727,4	655,8	269,6	238,0	250,0	225,7
40 - 44	957,8	891,8	359,1	293,0	333,2	326,2
45 - 49	1.330,4	1.072,0	565,2	381,3	418,1	343,7
50 - 54	1.934,1	1.342,1	988,2	523,2	403,6	417,5
55 - 59	2.541,6	1.693,8	1.424,8	708,3	486,7	460,2
60 - 64	2.982,9	1.921,5	1.798,1	882,4	539,6	466,4
65 - 69	3.419,6	2.151,8	2.082,3	994,7	658,3	540,0
70 - 74	4.021,0	2.671,4	2.520,2	1.302,8	833,3	756,7
75 - 79	4.264,2	2.632,4	2.511,4	1.287,1	1.008,8	765,4
80 - 84	3.856,0	2.653,3	1.948,9	1.318,5	1.017,4	721,6
85 - 89	3.192,4	2.258,7	1.424,9	1.048,7	883,7	685,7
90 - 94	2.010,8	1.767,2	628,7	378,7	623,1	757,4
95 und älter	1.360,0	498,5	343,9	99,7	312,6	49,9
insgesamt	1.573,6	1.022,7	839,2	433,8	359,6	285,6
insgesamt ²⁾	1.231,0	904,9	648,9	385,6	275,4	245,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.94:

Indikator 3.107

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	insgesamt (M 00 - M 99)		darunter:			
			Athropathien (M 00 - M 25)		Krankheiten der Wirbelsäule u. des Rückens (M 40 - M 54)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004	absolut					
0 - 19	1	-	1	-	-	-
20 - 24	34	24	7	6	26	15
25 - 29	90	83	19	16	65	63
30 - 34	215	166	28	27	172	132
35 - 39	552	450	72	53	447	378
40 - 44	829	651	102	66	669	546
45 - 49	934	672	143	117	694	519
50 - 54	1.301	799	254	175	925	571
55 - 59	1.233	789	328	210	811	520
60 - 64	522	498	181	140	297	313
insgesamt	5.711	4.132	1.135	810	4.106	3.057
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	4,5	-	4,5	-	-	-
20 - 24	47,1	32,0	9,7	8,0	36,0	20,0
25 - 29	115,9	100,5	24,5	19,4	83,7	76,3
30 - 34	285,9	194,7	37,2	31,7	228,8	154,8
35 - 39	575,2	426,1	75,0	50,2	465,8	357,9
40 - 44	813,1	608,9	100,0	61,7	656,2	510,7
45 - 49	1.136,1	801,8	173,9	139,6	844,2	619,2
50 - 54	1.652,6	1.062,2	322,6	232,6	1.175,0	759,1
55 - 59	2.054,5	1.317,0	546,5	350,5	1.351,3	868,0
60 - 64	1.555,7	1.055,7	539,4	296,8	885,1	663,5
insgesamt	814,8	552,7	161,9	108,4	585,8	408,9
2005	absolut					
0 - 19	1	2	1	-	-	2
20 - 24	32	25	7	4	23	19
25 - 29	100	81	18	12	74	62
30 - 34	179	171	21	21	141	138
35 - 39	439	367	46	44	366	307
40 - 44	823	664	100	88	663	526
45 - 49	933	674	158	95	677	519
50 - 54	1.226	731	265	167	838	509
55 - 59	1.280	784	356	185	809	538
60 - 64	491	449	155	130	297	286
insgesamt	5.504	3.948	1.127	746	3.888	2.906
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	3,8	7,4	3,8	-	-	7,4
20 - 24	39,8	31,7	8,7	5,1	28,6	24,1
25 - 29	109,3	89,5	19,7	13,3	80,9	68,5
30 - 34	217,1	197,0	25,5	24,2	171,0	159,0
35 - 39	441,3	350,5	46,2	42,0	367,9	293,2
40 - 44	754,9	591,7	91,7	78,4	608,1	468,7
45 - 49	1.055,4	754,5	178,7	106,3	765,8	581,0
50 - 54	1.532,3	950,9	331,2	217,2	1.047,4	662,1
55 - 59	1.908,5	1.203,0	530,8	283,9	1.206,2	825,6
60 - 64	1.473,1	1.012,8	465,0	293,2	891,0	645,1
insgesamt	724,6	506,9	148,4	95,8	511,9	373,1

noch Tabelle 3.2.94:

Jahr / Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	insgesamt (M 00 - M 99)		darunter:			
			Athropathien (M 00 - M 25)		Krankheiten der Wirbelsäule u. des Rückens (M 40 - M 54)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2006	absolut					
0 - 19	7	3	1	1	5	2
20 - 24	23	29	6	9	15	14
25 - 29	95	88	8	18	84	60
30 - 34	209	146	19	18	182	120
35 - 39	460	355	53	43	383	296
40 - 44	932	664	113	93	749	525
45 - 49	1.172	752	154	120	904	567
50 - 54	1.344	752	265	154	929	526
55 - 59	1.409	859	377	232	889	557
60 - 64	487	360	165	113	283	214
insgesamt	6.138	4.008	1.161	801	4.423	2.881
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 19	26,8	11,2	3,8	3,7	19,2	7,4
20 - 24	28,6	36,8	7,5	11,4	18,7	17,7
25 - 29	103,9	97,3	8,7	19,9	91,8	66,3
30 - 34	253,5	168,2	23,0	20,7	220,8	138,2
35 - 39	462,4	339,0	53,3	41,1	385,0	282,7
40 - 44	854,9	591,7	103,6	82,9	687,0	467,8
45 - 49	1.325,8	841,8	174,2	134,3	1.022,6	634,7
50 - 54	1.679,8	978,3	331,2	200,3	1.161,1	684,3
55 - 59	2.100,8	1.318,1	562,1	356,0	1.325,5	854,7
60 - 64	1.461,1	812,0	495,0	254,9	849,0	482,7
insgesamt	808,1	514,6	152,9	102,9	582,3	369,9

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.95:

Indikator 3.108

Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	insgesamt (M 00 - M 99)		darunter:			
			Athropathien (M 00 - M 25)		Krankheiten der Wirbelsäule u. des Rückens (M 40 - M 54)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2004						
	absolut					
0 - 34	14	6	4	1	8	1
35 - 39	30	14	12	6	11	7
40 - 44	43	39	14	6	20	28
45 - 49	63	76	22	16	36	54
50 - 54	115	121	41	40	56	74
55 - 59	152	119	58	30	80	77
60 und älter	27	35	9	11	15	19
insgesamt	444	410	160	110	226	260
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 34	5,7	2,3	1,6	0,4	3,2	0,4
35 - 39	31,3	13,3	12,5	5,7	11,5	6,6
40 - 44	42,2	36,5	13,7	5,6	19,6	26,2
45 - 49	76,6	90,7	26,8	19,1	43,8	64,4
50 - 54	146,1	160,9	52,1	53,2	71,1	98,4
55 - 59	253,3	198,6	96,6	50,1	133,3	128,5
60 und älter	77,2	70,5	25,7	22,2	42,9	38,3
insgesamt	63,3	54,8	22,8	14,7	32,2	34,8
2005						
	absolut					
0 - 34	10	5	1	-	5	3
35 - 39	23	11	8	1	11	9
40 - 44	39	34	7	3	23	22
45 - 49	64	65	21	19	27	36
50 - 54	117	88	51	24	50	51
55 - 59	147	125	57	43	70	70
60 und älter	16	28	8	10	5	16
insgesamt	416	356	153	100	191	207
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 34	3,6	1,8	0,4	-	1,8	1,1
35 - 39	23,1	10,5	8,0	1,0	11,1	8,6
40 - 44	35,8	30,3	6,4	2,7	21,1	19,6
45 - 49	72,4	72,8	23,8	21,3	30,5	40,3
50 - 54	146,2	114,5	63,7	31,2	62,5	66,3
55 - 59	219,2	191,8	85,0	66,0	104,4	107,4
60 und älter	45,4	59,0	22,7	21,1	14,2	33,7
insgesamt	54,8	45,7	20,1	12,8	25,1	26,6

noch Tabelle 3.2.95:

Jahr / Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes					
	insgesamt (M 00 - M 99)		darunter:			
			Athropathien (M 00 - M 25)		Krankheiten der Wirbelsäule u. des Rückens (M 40 - M 54)	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2006	absolut					
0 - 34	8	5	2	-	1	3
35 - 39	19	12	3	5	9	5
40 - 44	35	31	12	5	11	19
45 - 49	55	65	12	15	28	41
50 - 54	89	85	32	19	38	60
55 - 59	133	120	53	38	62	74
60 und älter	17	26	7	8	8	14
insgesamt	356	344	121	90	157	216
	je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾					
0 - 34	2,9	1,8	0,7	-	0,4	1,1
35 - 39	19,1	11,5	3,0	4,8	9,0	4,8
40 - 44	32,1	27,6	11,0	4,5	10,1	16,9
45 - 49	62,2	72,8	13,6	16,8	31,7	45,9
50 - 54	111,2	110,6	40,0	24,7	47,5	78,1
55 - 59	198,3	184,1	79,0	58,3	92,4	113,6
60 und älter	48,2	54,8	19,9	16,9	22,7	29,5
insgesamt	46,9	44,2	15,9	11,6	20,7	27,7

¹⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.96:

Indikator 3.109

Ausgewählte rheumatische Erkrankungen (Polyarthritiden) bei Patientinnen und Patienten der rheumatischen Schwerpunkt-Einrichtungen in Berlin 2002 - 2004 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen

Jahr / Alter in Jahren	Ausgewählte rheumatische Erkrankungen							
	Chronische Polyarthritiden (M 05 und M 06)				darunter Seropositive Polyarthritiden (M 05)			
	weiblich	männlich	insgesamt	darunter mit starken Funktions- einschränkungen in	weiblich	männlich	insgesamt	darunter mit starken Funktions- einschränkungen in
	absolut			%	absolut			%
2002								
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	6	-	6	25,0	4	-	4	50,0
25 - 29	9	5	14	-	8	2	10	-
30 - 34	22	3	25	45,5	16	2	18	50,0
35 - 39	35	14	49	27,8	17	7	24	35,0
40 - 44	91	17	108	44,2	57	11	68	45,8
45 - 49	96	21	117	41,6	57	14	71	40,0
50 - 54	130	27	157	58,4	82	19	101	54,2
55 - 59	179	38	217	57,7	92	19	111	52,6
60 - 64	260	83	343	53,4	158	54	212	52,2
65 - 69	203	66	269	54,0	125	47	172	54,5
70 - 74	134	54	188	55,1	91	36	127	58,7
75 - 79	109	24	133	60,0	61	13	74	69,2
80 - 84	46	11	57	77,8	25	7	32	84,6
85 u. älter	15	2	17	78,6	8	-	8	83,3
insgesamt	1.335	365	1.700	53,5	801	231	1.032	53,9
2003								
15 - 19	2	2	4	-	1	-	1	-
20 - 24	10	2	12	12,5	4	1	5	-
25 - 29	10	4	14	-	2	1	3	-
30 - 34	12	1	13	27,3	8	1	9	28,6
35 - 39	42	9	51	21,1	22	3	25	11,1
40 - 44	79	8	87	32,3	48	4	52	35,3
45 - 49	85	22	107	46,2	52	13	65	46,7
50 - 54	162	33	195	53,8	96	21	117	55,6
55 - 59	166	41	207	56,2	93	26	119	54,3
60 - 64	227	76	303	48,0	118	48	166	46,8
65 - 69	234	87	321	46,1	136	61	197	46,2
70 - 74	147	51	198	52,4	88	33	121	54,2
75 - 79	97	28	125	41,4	47	16	63	44,2
80 - 84	62	12	74	86,3	35	7	42	93,1
85 u. älter	12	3	15	90,9	5	-	5	100,0
insgesamt	1.347	379	1.726	48,7	755	235	990	49,6
2004								
15 - 19	-	-	-	-	-	-	-	-
20 - 24	13	1	14	20,0	9	1	10	12,5
25 - 29	9	1	10	22,2	5	-	5	-
30 - 34	17	2	19	35,7	12	-	12	25,0
35 - 39	38	5	43	45,5	18	3	21	41,2
40 - 44	67	14	81	26,3	44	8	52	24,3
45 - 49	89	22	111	44,6	55	14	69	53,7
50 - 54	122	32	154	44,8	76	20	96	34,8
55 - 59	143	35	178	49,6	78	19	97	43,1
60 - 64	247	83	330	48,0	148	53	201	42,6
65 - 69	232	76	308	58,2	147	46	193	59,0
70 - 74	157	53	210	57,9	88	34	122	57,8
75 - 79	127	37	164	56,4	67	21	88	57,4
80 - 84	71	9	80	75,5	45	4	49	80,0
85 u. älter	11	3	14	71,4	7	3	10	80,0
insgesamt	1.343	373	1.716	51,1	799	226	1.025	48,8

(Datenquelle: Deutsches Rheumaforschungszentrum Berlin)

Verletzungen, Vergiftungen, äußere Ursachen

Tabelle 3.2.97:
Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- absolut

Indikator 3.110

Jahr	Verletzungen und Vergiftungen (S 00 - T 98)					
	Krankenhausfälle ¹⁾				Sterbefälle ²⁾	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen		weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
1994	25.951	24.088	27.797	27.126	625	1.002
1995	26.252	23.779	28.138	26.631	567	1.045
1996	26.254	24.633	27.618	26.732	557	935
1997	27.113	25.472	28.289	27.255	431	839
1998	28.425	25.833	29.626	27.695	392	768
1999	28.357	25.921	29.490	27.661	472	854
2000	29.386	26.139	30.397	27.740	504	927
2001	28.252	24.483	29.118	25.875	454	831
2002	29.004	25.184	29.813	26.339	536	828
2003	29.375	25.379	30.159	26.532	475	730
2004	29.351	25.160	30.028	26.173	394	730
2005	28.682	24.669	29.210	25.459	453	723
2006	...	...	...	...	423	743

Jahr	Verletzungen und Vergiftungen (S 00 - T 98)					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ³⁾		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ³⁾		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1994	169	200	105	183	.	.
1995	211	244	135	177	.	.
1996	214	207	90	188	.	.
1997	135	178	110	168	.	.
1998	179	181	65	147	.	.
1999	163	227	71	139	.	.
2000	225	263	67	134	.	.
2001	259	275	64	99	.	.
2002	283	361	35	73	.	.
2003	295	348	46	80	.	.
2004	326	396	39	65	.	.
2005	347	387	43	62	.	.
2006	359	439	29	45	.	.

Datenquellen:

¹⁾ AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen.²⁾ AfS Berlin-Brandenburg.³⁾ DRV (Alter 0 - 64 Jahre).⁴⁾ BMG, GKV: KG 8-Statistik.

Tabelle 3.2.97 a:
Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006
nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht
- je 100.000

Indikator 3.110

Jahr	Verletzungen und Vergiftungen (S 00 - T 98)					
	Krankenhausfälle				Sterbefälle	
	ohne Stundenfälle		mit Stundenfällen			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000 ¹⁾						
1994	1.435,3	1.443,1	1.537,4	1.625,1	34,6	60,0
1995	1.458,8	1.422,7	1.563,6	1.593,3	31,5	62,5
1996	1.465,4	1.470,7	1.541,5	1.596,0	31,1	55,8
1997	1.526,0	1.526,8	1.592,2	1.633,7	24,3	50,3
1998	1.616,2	1.560,4	1.684,5	1.672,9	22,3	46,4
1999	1.624,3	1.573,4	1.689,2	1.679,0	27,0	51,8
2000	1.688,7	1.590,0	1.746,8	1.687,4	29,0	56,4
2001	1.624,4	1.487,5	1.674,2	1.572,0	26,1	50,5
2002	1.666,2	1.526,7	1.712,7	1.596,7	30,8	50,2
2003	1.688,6	1.536,3	1.733,7	1.606,1	27,3	47,8
2004	1.691,0	1.523,2	1.730,0	1.584,5	22,7	44,2
2005	1.653,0	1.489,1	1.683,4	1.536,8	26,1	43,6
2006	...	...	...	...	24,4	44,7
je 100.000 ²⁾						
1994	1.148,1	1.474,9	1.242,0	1.650,9	24,8	57,4
1995	1.148,2	1.453,0	1.244,1	1.617,7	22,3	59,7
1996	1.167,7	1.503,9	1.234,0	1.627,8	23,2	51,2
1997	1.205,3	1.560,6	1.265,6	1.668,7	18,6	46,1
1998	1.277,5	1.606,5	1.345,9	1.722,6	17,2	43,0
1999	1.286,5	1.620,2	1.354,7	1.730,3	21,0	47,8
2000	1.318,6	1.629,2	1.379,4	1.730,8	21,4	52,4
2001	1.242,7	1.517,3	1.289,4	1.606,5	18,0	46,8
2002	1.264,0	1.551,4	1.313,7	1.625,7	50,2	46,3
2003	1.284,5	1.560,6	1.334,3	1.634,9	18,4	43,8
2004	1.277,0	1.541,9	1.320,1	1.609,6	15,7	40,0
2005	1.237,5	1.503,2	1.269,8	1.556,3	17,9	39,5
2006	...	...	...	...	16,7	39,8

Jahr	Verletzungen und Vergiftungen (S 00 - T 98)					
	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe ^{3) 4)}		Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit ^{3) 4)}		Arbeitsunfähigkeitsfälle ⁵⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
je 100.000						
1994	22,9	24,1	14,2	22,1	.	.
1995	29,3	30,5	18,8	22,1	.	.
1996	30,4	26,0	12,8	23,6	.	.
1997	19,5	22,7	15,9	21,4	.	.
1998	26,5	23,5	9,6	19,1	.	.
1999	22,9	28,8	10,0	17,7	.	.
2000	31,2	33,3	9,3	17,0	.	.
2001	36,0	35,4	8,9	12,7	.	.
2002	39,5	46,7	4,9	9,4	.	.
2003	41,7	45,8	6,5	10,5	.	.
2004	46,5	53,0	5,6	8,7	.	.
2005	45,7	49,7	5,7	8,0	.	.
2006	47,3	56,4	3,8	5,8	.	.

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung. ²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt. ³⁾ Je 100.000 aktiv Versicherte.

⁴⁾ Der starke Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.

⁵⁾ Je 100.000 GKV-Pflichtmitglieder.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Sterbefälle und KHStatV-Teil II: Diagnosen / DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.98:

Indikator 3.111

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle)
wegen Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000**

Alter in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle wegen Verletzungen und Vergiftungen (S 00 - T 98)					
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	2004			2005		
	absolut					
0	222	297	519	269	320	589
1 - 4	704	977	1.681	634	934	1.568
5 - 9	594	889	1.483	599	906	1.505
10 - 14	665	1.220	1.885	594	1.088	1.682
15 - 19	899	1.777	2.676	792	1.641	2.433
20 - 24	782	1.727	2.509	684	1.663	2.347
25 - 29	752	1.511	2.263	694	1.416	2.110
30 - 34	732	1.542	2.274	681	1.406	2.087
35 - 39	1.023	1.938	2.961	921	1.791	2.712
40 - 44	1.136	2.155	3.291	1.115	2.112	3.227
45 - 49	1.101	1.595	2.696	1.090	1.576	2.666
50 - 54	1.346	1.592	2.938	1.247	1.537	2.784
55 - 59	1.365	1.383	2.748	1.334	1.424	2.758
60 - 64	2.039	1.920	3.959	1.986	1.896	3.882
65 - 69	2.258	1.773	4.031	2.354	1.682	4.036
70 - 74	2.147	1.216	3.363	2.219	1.325	3.544
75 - 79	2.927	1.085	4.012	2.838	1.105	3.943
80 - 84	3.872	796	4.668	3.666	795	4.461
85 - 89	2.387	399	2.786	2.467	442	2.909
90 - 94	2.348	299	2.647	2.258	295	2.553
95 und älter	729	82	811	768	105	873
insgesamt	30.028	26.173	56.201	29.210	25.459	54.669
	je 100.000 ¹⁾					
0	1.578,6	1.996,6	1.793,5	1.909,4	2.137,0	2.026,7
1 - 4	1.285,1	1.709,0	1.501,6	1.165,5	1.636,5	1.406,7
5 - 9	921,5	1.311,5	1.121,4	918,6	1.325,5	1.126,8
10 - 14	952,1	1.646,8	1.309,6	911,0	1.570,0	1.250,5
15 - 19	1.014,1	1.928,4	1.480,1	898,1	1.789,3	1.352,4
20 - 24	680,5	1.555,2	1.110,4	598,6	1.510,4	1.046,1
25 - 29	625,4	1.247,5	937,6	558,2	1.134,5	846,9
30 - 34	598,4	1.179,4	898,6	577,1	1.118,0	856,1
35 - 39	687,9	1.204,6	956,4	646,7	1.158,4	913,0
40 - 44	774,4	1.364,2	1.080,2	740,1	1.299,8	1.030,5
45 - 49	933,1	1.294,1	1.117,5	900,7	1.234,0	1.071,9
50 - 54	1.150,6	1.411,7	1.278,7	1.080,1	1.365,2	1.220,8
55 - 59	1.419,5	1.454,2	1.436,8	1.347,0	1.472,5	1.409,0
60 - 64	1.664,8	1.619,2	1.642,4	1.703,8	1.678,1	1.691,1
65 - 69	2.117,1	1.886,6	2.009,2	2.125,6	1.707,3	1.928,7
70 - 74	3.085,5	2.221,9	2.705,3	2.992,2	2.233,2	2.654,8
75 - 79	4.759,2	3.110,8	4.162,7	4.610,2	2.926,4	3.970,0
80 - 84	7.604,4	4.414,9	6.770,6	7.313,0	4.313,6	6.506,6
85 - 89	9.790,4	5.971,3	8.968,6	9.604,5	5.942,5	8.782,2
90 - 94	12.776,1	7.218,7	11.754,0	12.789,6	7.447,6	11.809,6
95 und älter	12.141,9	4.415,7	10.315,4	12.005,6	5.234,3	10.387,9
insgesamt	1.730,0	1.584,5	1.659,0	1.683,4	1.536,8	1.611,8
insgesamt ²⁾	1.320,1	1.609,6	1.497,6	1.269,8	1.556,3	1.443,2

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.113

Tabelle 3.2.99:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Verletzungen und Vergiftungen in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Alter in Jahren	Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Verletzungen und Vergiftungen									
	2004		2005		2006		2005		2006	
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	insgesamt
0 - 19	1	3	4	-	1	1	3	5	8	
20 - 24	8	23	31	12	19	31	11	23	34	
25 - 29	16	33	49	13	16	29	13	27	40	
30 - 34	28	32	60	20	29	49	17	43	60	
35 - 39	34	45	79	42	51	93	25	49	74	
40 - 44	41	65	106	50	70	120	58	77	135	
45 - 49	53	67	120	49	68	117	39	74	113	
50 - 54	55	58	113	54	59	113	74	59	133	
55 - 59	54	38	92	75	53	128	84	54	138	
60 - 64	36	32	68	32	21	53	35	28	63	
insgesamt	326	396	722	347	387	734	359	439	798	
				absolut						
				je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾						
0 - 19	4,5	12,7	8,8	-	3,7	1,9	11,5	18,6	15,1	
20 - 24	11,1	30,7	21,1	14,9	24,1	19,5	13,7	29,2	21,4	
25 - 29	20,6	40,0	30,6	14,2	17,7	15,9	14,2	29,8	22,0	
30 - 34	37,2	37,5	37,4	24,3	33,4	29,0	20,6	49,5	35,5	
35 - 39	35,4	42,6	39,2	42,2	48,7	45,5	25,1	46,8	36,2	
40 - 44	40,2	60,8	50,8	45,9	62,4	54,2	53,2	68,6	61,0	
45 - 49	64,5	79,9	72,3	55,4	76,1	65,8	44,1	82,8	63,6	
50 - 54	69,9	77,1	73,4	67,5	76,8	72,0	92,5	76,8	84,8	
55 - 59	90,0	63,4	76,7	111,8	81,3	96,8	125,2	82,9	104,4	
60 - 64	107,3	67,8	84,2	96,0	47,4	68,2	105,0	63,2	81,1	
insgesamt	46,5	53,0	50,0	45,7	49,7	47,9	47,3	56,4	52,0	

¹⁾ Der Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.100:

Indikator 3.114

**Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Verletzungen und Vergiftungen
in Berlin 2004 - 2006**
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Alter in Jahren	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Verletzungen und Vergiftungen								
	2004			2005			2006		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
absolut									
0 - 34	6	10	16	5	9	14	2	5	7
35 - 39	2	3	5	6	8	14	4	3	7
40 - 44	6	13	19	2	9	11	4	2	6
45 - 49	4	11	15	7	15	22	3	8	11
50 - 54	8	13	21	12	12	24	8	9	17
55 - 59	8	12	20	10	6	16	7	15	22
60 und älter	5	3	8	1	3	4	1	3	4
insgesamt	39	65	104	43	62	105	29	45	74
je 100.000 aktiv Versicherte ¹⁾									
0 - 34	2,4	3,8	3,1	1,8	3,2	2,5	0,7	1,8	1,2
35 - 39	2,1	2,8	2,5	6,0	7,6	6,9	4,0	2,9	3,4
40 - 44	5,9	12,2	9,1	1,8	8,0	5,0	3,7	1,8	2,7
45 - 49	4,9	13,1	9,0	7,9	16,8	12,4	3,4	9,0	6,2
50 - 54	10,2	17,3	13,6	15,0	15,6	15,3	10,0	11,7	10,8
55 - 59	13,3	20,0	16,7	14,9	9,2	12,1	10,4	23,0	16,6
60 und älter	14,3	6,0	9,5	2,8	6,3	4,8	2,8	6,3	4,8
insgesamt	5,6	8,7	7,2	5,7	8,0	6,8	3,8	5,8	4,8

¹⁾ Der Rückgang von 2004 auf 2005, insbesondere bei der ausländischen Population, ist im Wesentlichen auf den Übergang von ehemals sozialhilfeberechtigten Personen gemäß BSHG in den Rechtskreis des SGB II ab dem 01.01.2005 zurückzuführen.
(Datenquelle: DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.101:

Gestorbene infolge äußerer Ursachen von Morbidität und Mortalität in Berlin 2005 und 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Indikator 3.115

Alter in Jahren	Sterbefälle infolge äußerer Ursachen von Morbidität und Mortalität											
	2005						2006					
	insgesamt (V 01 - Y 98)		darunter:				insgesamt (V 01 - Y 98)		darunter:			
			Transportmittel- unfälle (V 01 - V 99)		häusliche Unfälle (Teile aus W 00 - X 59)				Transportmittel- unfälle (V 01 - V 99)		häusliche Unfälle (Teile aus W 00 - X 59)	
weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
	absolut											
0	2	1	-	-	-	-	-	4	-	-	-	1
1 - 4	1	3	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-
5 - 9	1	5	-	2	-	2	3	1	-	1	-	-
10 - 14	2	1	-	-	1	-	3	1	1	-	-	-
15 - 19	10	16	3	7	1	-	4	17	1	6	-	-
20 - 24	14	43	-	10	-	-	14	47	2	5	-	-
25 - 29	7	48	2	7	1	1	12	40	2	13	-	-
30 - 34	23	41	2	5	1	1	16	52	2	5	-	2
35 - 39	15	63	2	6	1	3	20	60	-	10	1	2
40 - 44	33	79	3	7	1	5	18	71	2	6	-	2
45 - 49	18	74	1	11	1	1	20	68	-	5	3	6
50 - 54	31	51	1	5	2	6	37	65	2	6	1	4
55 - 59	20	44	1	5	2	3	12	56	-	4	1	3
60 - 64	26	60	3	3	3	2	23	58	3	6	3	11
65 - 69	24	53	2	6	4	6	29	56	6	5	2	6
70 - 74	22	43	-	2	5	11	30	44	4	1	6	8
75 - 79	38	29	1	4	13	3	33	39	2	2	18	12
80 - 84	52	20	4	2	19	10	45	28	5	2	27	10
85 - 89	52	22	4	2	21	8	42	27	3	2	20	10
90 - 94	39	21	-	1	.	.	43	4	1	-	41	6
95 und älter	23	6	-	1	.	.	18	5	-	-	.	.
85 und älter	114	49	4	4	66	23	103	36	4	2	61	16
insgesamt	453	723	29	87	122	78	423	743	36	79	123	83
	je 100.000 ¹⁾											
0	14,2	6,7	-	-	-	-	-	26,7	-	-	-	6,7
1 - 4	1,8	5,3	-	1,8	1,8	1,8	1,8	-	-	-	-	-
5 - 9	1,5	7,3	-	2,9	-	2,9	4,6	1,5	-	1,5	-	-
10 - 14	3,1	1,4	-	-	1,5	-	4,8	1,5	1,6	-	-	-
15 - 19	11,3	17,4	3,4	7,6	1,1	-	4,6	19,0	1,2	6,7	-	-
20 - 24	12,3	39,1	-	9,1	-	-	12,3	42,9	1,8	4,6	-	-
25 - 29	5,6	38,5	1,6	5,6	0,8	0,8	9,3	31,1	1,6	10,1	-	-
30 - 34	19,5	32,6	1,7	4,0	0,8	0,8	13,8	42,3	1,7	4,1	-	1,6
35 - 39	10,5	40,7	1,4	3,9	0,7	1,9	14,7	40,4	-	6,7	0,7	1,3
40 - 44	21,9	48,6	2,0	4,3	0,7	3,1	11,8	43,1	1,3	3,6	-	1,2
45 - 49	14,9	57,9	0,8	8,6	0,8	0,8	16,0	51,0	-	3,8	2,4	4,5
50 - 54	26,8	45,3	0,9	4,4	1,7	5,3	32,5	57,6	1,8	5,3	0,9	3,5
55 - 59	20,2	45,5	1,0	5,2	2,0	3,1	11,3	55,0	-	3,9	0,9	2,9
60 - 64	22,3	53,1	2,6	2,7	2,6	1,8	21,7	56,5	2,8	5,8	2,8	10,7
65 - 69	21,7	53,8	1,8	6,1	3,6	6,1	25,2	54,1	5,2	4,8	1,7	5,8
70 - 74	29,7	72,5	-	3,4	6,7	18,5	37,6	68,2	5,0	1,6	7,5	12,4
75 - 79	61,7	76,8	1,6	10,6	21,1	7,9	54,1	97,5	3,3	5,0	29,5	30,0
80 - 84	103,7	108,5	8,0	10,9	37,9	54,3	91,9	145,8	10,2	10,4	55,1	52,1
85 - 89	202,4	295,8	15,6	26,9	81,8	107,6	146,3	314,1	10,5	23,3	69,7	116,3
90 - 94	220,9	530,2	-	25,2	.	.	268,1	111,2	6,2	-	255,7	166,8
95 und älter	359,5	299,1	-	49,9	.	.	268,9	231,8	-	-	.	.
85 und älter	229,2	365,5	8,0	29,8	132,7	171,6	200,3	250,9	13,9	7,8	118,6	111,5
insgesamt	26,1	43,6	1,7	5,3	7,0	4,7	24,4	44,7	2,1	4,8	7,1	5,0
insgesamt²⁾	17,9	39,5	1,3	5,1	3,4	4,7	16,7	39,8	1,5	4,4	3,1	4,5

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung.

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.102:
Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 1991 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Indikator 3.116

Jahr	Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Im Straßenverkehr verunglückte Personen					
		weiblich	männlich	insgesamt	darunter tödlich		
					weiblich	männlich	zusammen
absolut ¹⁾							
1991	159.545	8.069	12.515	20.686	69	128	198
1992	169.247	8.737	13.123	21.996	61	120	184
1993	159.785	8.035	11.772	19.947	43	120	163
1994	160.207	8.262	12.357	20.726	57	92	149
1995	153.161	8.400	12.159	20.699	45	97	143
1996	154.809	8.017	11.251	19.394	50	70	120
1997	151.588	8.486	11.835	20.366	34	53	87
1998	142.166	8.016	10.626	18.665	28	57	85
1999	153.385	8.610	11.361	19.993	41	62	103
2000	148.107	8.407	11.127	19.547	28	61	89
2001	142.078	7.735	10.173	17.913	27	38	65
2002	135.575	7.791	9.813	17.604	36	46	82
2003	127.986	7.280	9.485	16.770	27	50	77
2004	124.514	7.240	9.358	16.599	28	42	70
2005	120.356	7.274	9.196	16.474	18	49	67
2006	119.512	7.387	9.368	16.757	25	49	74
je 100.000							
1991	4.639,5	447,3	765,6	601,5	3,8	7,8	5,8
1992	4.899,2	483,6	796,3	636,7	3,4	7,3	5,3
1993	4.604,0	444,1	708,6	574,7	2,4	7,2	4,7
1994	4.607,3	456,9	740,3	596,0	3,2	5,5	4,3
1995	4.412,6	466,8	727,5	596,3	2,5	5,8	4,1
1996	4.465,8	447,5	671,7	559,5	2,8	4,2	3,5
1997	4.400,2	477,6	709,4	591,2	1,9	3,2	2,5
1998	4.163,8	455,8	641,9	546,7	1,6	3,4	2,5
1999	4.520,2	493,2	689,6	589,2	2,3	3,8	3,0
2000	4.376,5	483,1	676,8	577,6	1,6	3,7	2,6
2001	4.197,1	444,7	618,1	529,2	1,6	2,3	1,9
2002	3.998,9	447,6	594,9	519,2	2,1	2,8	2,4
2003	3.773,7	417,9	572,7	494,5	1,6	3,0	2,3
2004	3.675,6	417,1	566,5	490,0	1,6	2,5	2,1
2005	3.548,5	418,8	554,0	485,7	1,0	3,0	2,0
2006	3.515,2	424,6	561,1	492,9	1,4	2,9	2,2

¹⁾ Summendifferenzen wegen fehlender Angaben zum Geschlecht möglich.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.102 a:
Im Straßenverkehr verunglückte Personen (ohne Mitfahrer) in Berlin 1998 - 2006
nach Staatsangehörigkeit und Verletzungsschwere
- absolut

Jahr / Staatsan- gehörigkeit	Verunglückte Personen (ohne Mitfahrer)			
	insgesamt	davon:		
		Schwerverletzte	Leichtverletzte	Getötete
insgesamt				
1998	15.097	1.930	13.092	75
1999	16.247	2.049	14.097	95
2000	15.907	1.946	13.884	77
2001	14.623	1.736	12.831	56
2002	14.364	1.671	12.622	71
2003	13.739	1.602	12.065	72
2004	13.598	1.643	11.889	66
2005	13.718	1.572	12.090	56
2006	14.032	1.675	12.289	68
Deutsche				
1998	13.825	1.755	11.999	71
1999	14.828	1.873	12.860	89
2000	14.589	1.769	12.751	69
2001	13.322	1.586	11.686	50
2002	13.098	1.529	11.501	68
2003	12.559	1.460	11.031	68
2004	12.471	1.500	10.913	58
2005	12.359	1.398	10.910	51
2006	12.690	1.528	11.102	60
Ausländer ¹⁾				
1998	1.220	170	1.047	3
1999	1.364	165	1.196	3
2000	1.264	167	1.090	7
2001	1.250	147	1.097	6
2002	1.219	137	1.079	3
2003	1.139	139	998	2
2004	1.089	136	945	8
2005	1.309	169	1.135	5
2006	1.273	141	1.124	8

¹⁾ Nur mit Wohnsitz im Inland, exklusive der verunglückten Personen mit Wohnsitz im Ausland.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg)

Tabelle 3.2.103:
Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Verletzungsschwere
- absolut

Indikator 3.117

Alter in Jahren	Im Straßenverkehr verunglückte Personen														
	insgesamt			Leichtverletzte			Schwerverletzte			davon:			Getötete		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
0	17	20	37	15	15	30	2	5	7	-	-	-	-	-	
1 - 4	84	91	175	77	80	157	7	11	18	-	-	-	-	-	
5 - 9	162	238	400	136	192	328	26	45	71	-	-	1	1	1	
10 - 14	232	336	568	201	285	486	31	51	82	-	-	-	-	-	
15 - 19	530	662	1.192	475	582	1.057	54	73	127	1	1	7	7	8	
20 - 24	828	995	1.823	778	861	1.639	49	131	180	1	1	3	3	4	
25 - 29	797	1.004	1.801	735	896	1.631	61	103	164	1	1	5	5	6	
30 - 34	662	923	1.585	616	815	1.431	44	106	150	2	2	2	2	4	
35 - 39	726	1.049	1.775	675	919	1.594	50	126	176	1	1	4	4	5	
40 - 44	788	1.097	1.885	736	950	1.686	50	143	193	2	2	4	4	6	
45 - 49	598	830	1.428	545	731	1.276	52	97	149	1	1	2	2	3	
50 - 54	459	612	1.071	410	533	943	47	75	122	2	2	4	4	6	
55 - 59	423	492	915	386	431	817	37	59	96	-	-	2	2	2	
60 - 64	311	379	690	274	336	610	36	39	75	1	1	4	4	5	
65 - 69	285	294	579	236	246	482	45	43	88	4	4	5	5	9	
70 - 74	192	148	340	160	124	284	30	21	51	2	2	3	3	5	
75 - 79	118	88	206	87	73	160	30	14	44	1	1	1	1	2	
80 - 84	99	50	149	75	33	108	20	16	36	4	4	1	1	5	
85 - 89	47	20	67	25	15	40	21	4	25	1	1	1	1	2	
90 - 94	16	3	19	10	3	13	5	-	5	1	1	-	-	1	
95 und älter	1	1	2	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	
unbekannt	12	36	50	11	35	48	1	1	2	-	-	-	-	-	
insgesamt¹⁾	7.387	9.368	16.757	6.663	8.156	14.821	699	1.163	1.862	25	49	74	74	74	

¹⁾ Summendifferenzen wegen fehlender Angaben möglich.
 (Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Indikator 3.117

Tabelle 3.2.103 a:
Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2006
nach Geschlecht, Altersgruppen und Verletzungsschwere
- je 100.000

Alter in Jahren	Im Straßenverkehr verunglückte Personen											
	insgesamt						davon:					
	insgesamt			Leichtverletzte			Schwerverletzte			Getötete		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
0	119,7	133,7	126,9	105,6	100,3	102,9	14,1	33,4	24,0	-	-	-
1 - 4	154,5	158,6	156,6	141,6	139,4	140,5	12,9	19,2	16,1	-	-	-
5 - 9	247,0	346,4	297,8	207,4	279,4	244,2	39,6	65,5	52,9	-	1,5	0,7
10 - 14	370,6	505,9	440,2	321,1	429,1	376,7	49,5	76,8	63,6	-	-	-
15 - 19	616,0	740,4	679,4	552,1	651,0	602,5	62,8	81,7	72,4	1,2	7,8	4,6
20 - 24	728,8	908,5	817,0	684,8	786,2	734,6	43,1	119,6	80,7	0,9	2,7	1,8
25 - 29	618,2	781,1	699,6	570,1	697,1	633,5	47,3	80,1	63,7	0,8	3,9	2,3
30 - 34	572,3	751,2	664,5	532,6	663,3	599,9	38,0	86,3	62,9	1,7	1,6	1,7
35 - 39	532,6	706,2	623,2	495,2	618,7	559,6	36,7	84,8	61,8	0,7	2,7	1,8
40 - 44	516,3	666,1	594,1	482,3	576,8	531,4	32,8	86,8	60,8	1,3	2,4	1,9
45 - 49	477,7	623,0	552,6	435,3	548,7	493,8	41,5	72,8	57,7	0,8	1,5	1,2
50 - 54	403,6	542,7	472,8	360,5	472,6	416,3	41,3	66,5	53,9	1,8	3,5	2,6
55 - 59	399,2	483,4	440,5	364,3	423,5	393,3	34,9	58,0	46,2	-	2,0	1,0
60 - 64	293,7	369,0	330,8	258,8	327,1	292,4	34,0	38,0	36,0	0,9	3,9	2,4
65 - 69	247,7	284,0	264,9	205,2	237,7	220,6	39,1	41,5	40,3	3,5	4,8	4,1
70 - 74	240,8	229,5	235,7	200,6	192,3	196,9	37,6	32,6	35,4	2,5	4,7	3,5
75 - 79	193,4	220,0	204,0	142,6	182,5	158,4	49,2	35,0	43,6	1,6	2,5	2,0
80 - 84	202,1	260,4	218,5	153,1	171,9	158,4	40,8	83,3	52,8	8,2	5,2	7,3
85 - 89	163,7	232,7	179,6	87,1	174,5	107,2	73,2	46,5	67,0	3,5	11,6	5,4
90 - 94	99,8	83,4	96,8	62,4	83,4	66,2	31,2	-	25,5	6,2	-	5,1
95 und älter	14,9	46,4	22,6	-	46,4	11,3	14,9	-	11,3	-	-	-
insgesamt ¹⁾	424,6	561,1	491,4	383,0	488,3	434,5	40,2	69,9	54,7	1,4	2,9	2,2
insgesamt ²⁾	429,9	546,3	488,5	389,1	474,5	432,0	39,7	69,1	54,6	1,1	2,8	1,9

¹⁾ Je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / exkl. der dem Alter nicht zuordenbaren Fälle .

²⁾ Je 100.000 direkt altersstandardisiert an der Eurobev. alt / exkl. der dem Alter nicht zuordenbaren Fälle.
(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.104:
Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Bezirken
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Indikator 3.118

Bezirk	Im Straßenverkehr verunglückte Personen								
	2004			2005			2006		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut ¹⁾								
Mitte	1.129	1.538	2.667	1.091	1.487	2.578	1.037	1.566	2.604
Friedrichshain-Kreuzberg	584	787	1.371	632	826	1.458	629	841	1.470
Pankow	805	861	1.667	745	872	1.618	701	888	1.589
Charlottenburg-Wilmersdorf	828	1.075	1.903	916	1.093	2.009	935	1.153	2.088
Spandau	429	563	992	445	507	953	504	624	1.128
Steglitz-Zehlendorf	568	650	1.218	620	705	1.325	594	623	1.217
Tempelhof-Schöneberg	753	962	1.715	706	852	1.558	736	908	1.645
Neukölln	446	683	1.129	505	708	1.213	476	618	1.094
Treptow-Köpenick	485	684	1.169	504	621	1.126	523	686	1.209
Marzahn-Hellersdorf	374	489	863	376	464	841	404	427	831
Lichtenberg	366	451	817	297	439	736	314	421	735
Reinickendorf	473	615	1.088	437	622	1.059	534	613	1.147
Berlin	7.240	9.358	16.599	7.274	9.196	16.474	7.387	9.368	16.757
	je 100.000								
Mitte	715,3	946,0	832,3	690,9	906,8	800,9	654,2	942,4	802,0
Friedrichshain-Kreuzberg	463,3	600,3	533,1	496,8	622,4	560,9	487,2	624,2	557,2
Pankow	455,8	498,9	477,1	419,2	499,8	459,4	390,6	503,2	446,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	495,2	727,2	604,1	549,1	737,5	637,8	561,0	776,1	662,4
Spandau	367,1	516,8	439,3	382,1	465,4	422,8	435,0	573,8	502,2
Steglitz-Zehlendorf	365,2	489,0	422,2	398,8	529,6	459,1	382,3	468,1	421,9
Tempelhof-Schöneberg	431,2	600,0	512,0	406,2	532,3	466,6	426,1	568,4	494,8
Neukölln	287,7	452,5	369,0	326,9	468,5	396,9	308,8	407,6	357,8
Treptow-Köpenick	403,7	599,3	499,0	418,3	542,1	479,1	432,3	596,9	512,5
Marzahn-Hellersdorf	293,7	391,6	342,1	296,4	373,1	334,8	319,6	345,3	332,3
Lichtenberg	281,3	352,4	316,6	228,2	343,2	285,2	240,3	327,6	283,6
Reinickendorf	368,4	523,0	442,3	342,0	530,9	432,3	420,6	525,0	470,6
Berlin	417,1	566,5	490,0	419,2	555,1	485,7	425,3	563,3	492,9

¹⁾ Summendifferenzen wegen fehlender Angaben zum Geschlecht möglich.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.104 a:
Im Straßenverkehr tödlich verunglückte Personen in Berlin 2004 - 2006
nach Geschlecht und Bezirken
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Indikator 3.118

Bezirk	Im Straßenverkehr tödlich verunglückte Personen								
	2004			2005			2006		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
	absolut ¹⁾								
Mitte	4	2	6	1	4	5	2	5	7
Friedrichshain-Kreuzberg	3	3	6	3	1	4	2	3	5
Pankow	3	2	5	1	5	6	-	8	8
Charlottenburg-Wilmersdorf	-	5	5	2	4	6	5	5	10
Spandau	1	5	6	2	5	7	3	1	4
Steglitz-Zehlendorf	-	5	5	1	4	5	-	1	1
Tempelhof-Schöneberg	5	6	11	3	4	7	2	5	7
Neukölln	1	2	3	2	6	8	1	4	5
Treptow-Köpenick	2	7	9	1	4	5	4	5	9
Marzahn-Hellersdorf	6	2	8	-	3	3	-	5	5
Lichtenberg	1	3	4	1	5	6	3	5	8
Reinickendorf	2	-	2	1	4	5	3	2	5
Berlin	28	42	70	18	49	67	25	49	74
	je 100.000								
Mitte	2,5	1,2	1,9	0,6	2,4	1,6	1,3	3,0	2,2
Friedrichshain-Kreuzberg	2,4	2,3	2,3	2,4	0,8	1,5	1,5	2,2	1,9
Pankow	1,7	1,2	1,4	0,6	2,9	1,7	-	4,5	2,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	-	3,4	1,6	1,2	2,7	1,9	3,0	3,4	3,2
Spandau	0,9	4,6	2,7	1,7	4,6	3,1	2,6	0,9	1,8
Steglitz-Zehlendorf	-	3,8	1,7	0,6	3,0	1,7	-	0,8	0,3
Tempelhof-Schöneberg	2,9	3,7	3,3	1,7	2,5	2,1	1,2	3,1	2,1
Neukölln	0,6	1,3	1,0	1,3	4,0	2,6	0,6	2,6	1,6
Treptow-Köpenick	1,7	6,1	3,8	0,8	3,5	2,1	3,3	4,4	3,8
Marzahn-Hellersdorf	4,7	1,6	3,2	-	2,4	1,2	-	4,0	2,0
Lichtenberg	0,8	2,3	1,5	0,8	3,9	2,3	2,3	3,9	3,1
Reinickendorf	1,6	-	0,8	0,8	3,4	2,0	2,4	1,7	2,1
Berlin	1,6	2,5	2,1	1,0	3,0	2,0	1,4	2,9	2,2

¹⁾ Summendifferenzen wegen fehlender Angaben zum Geschlecht möglich.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 3.2.105:
Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Berlin 1992 - 2006
nach Verletzungsschwere

Indikator 3.119

Jahr	Alkoholbedingte Unfälle insgesamt		Bei alkoholbedingten Unfällen Verunglückte					
	absolut	je 100 Unfälle mit Personenschaden	Getötete		Verletzte		insgesamt	
			absolut	in % aller Getöteten	absolut	in % aller Verletzten	absolut	in % aller Verunglückten
1992	1.519	8,3	26	14,1	1.967	9,0	1.993	9,1
1993	1.460	8,8	28	17,2	1.869	9,4	1.897	9,5
1994	1.401	8,2	21	14,1	1.797	8,7	1.818	8,8
1995	1.403	8,2	31	21,7	1.789	8,7	1.820	8,8
1996	1.288	8,0	19	15,8	1.662	8,6	1.681	8,7
1997	1.107	6,5	13	14,9	1.395	6,9	1.408	6,9
1998	894	5,8	16	18,8	1.150	6,2	1.166	6,2
1999	961	5,8	18	17,5	1.219	6,1	1.237	6,2
2000	950	5,9	12	13,5	1.208	6,2	1.220	6,2
2001	773	5,2	7	10,8	981	5,5	988	5,5
2002	765	5,2	13	15,9	981	5,6	994	5,6
2003	727	4,4	10	13,0	899	5,1	909	5,4
2004	649	3,9	10	14,3	831	5,0	841	5,1
2005	713	4,2	6	8,9	867	5,3	873	5,3
2006	657	3,8	12	16,2	786	4,7	798	4,8

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

4. Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen

4.1 Ausgewählte Schwerpunkte

4.1.1 Aspekte zu gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen bei Menschen mit Migrationshintergrund

Die Datenlage zum Gesundheitsverhalten von Migrantinnen und Migranten in Deutschland ist eher spärlich und beruht bisher oft auf nicht repräsentativen Erhebungen mit kleinen Fallzahlen, bei denen zudem aus Gründen der sprachlichen Verständigungsmöglichkeit oft nur die deutschsprachigen Migrantinnen und Migranten einbezogen werden. Allerdings ist das Bewusstsein für die Relevanz dieses Parameters in den letzten Jahren massiv gestiegen, was dazu geführt hat, dass das Merkmal „Migrationshintergrund“ mittlerweile in vielen Studiendesigns und Erhebungen zum Gesundheitsverhalten berücksichtigt wird. Hierunter fallen u. a. der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KIGGS) und der telefonische Gesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts sowie der Mikrozensus 2005 des Statistischen Bundesamtes. Auch in klinischen Studien wird die kulturelle Herkunft zunehmend berücksichtigt. Daher ist in den nächsten Jahren auf eine bessere Datenlage und entsprechenden Publikationen zu hoffen.

Datenlage zum Gesundheitsverhalten in Migrantengruppen bisher unzureichend

Internationale Studien sind zwar in größerer Anzahl vorhanden, die Ergebnisse lassen sich aber nur eingeschränkt auf die deutschen Verhältnisse übertragen, da sich meist sowohl die Kultur des Einwanderungslandes (z. B. klassische Einwanderungsländer wie USA, Kanada), als auch die Kultur der dortigen größeren Migrantengruppen (z. B. Lateinamerikaner, Asiaten) von den Verhältnissen in Deutschland unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass auch die Datenlage in Berlin in diesem Bereich defizitär ist. Außer den Einschulungsuntersuchungen, in denen seit 2002 landesweit einheitlich sowohl das Merkmal der Staatsangehörigkeit als auch das aussagekräftigere Merkmal der kulturellen Herkunft erhoben wird (Bettge, Oberwöhrmann et al. 2006; Delekat 2003) und den Schulentlassungsuntersuchungen im Berliner Bezirk Mitte (Butler 2003) gibt es noch vereinzelt Ergebnisse aus kleineren Studien (u. a. Bau et al. 2003), die allerdings nicht auf repräsentativen Stichproben beruhen.

Nachfolgend werden für ausgewählte gesundheitsrelevante Verhaltensweisen die Erkenntnisse aus den vorhandenen Berliner Datenquellen dargestellt und um Ergebnisse aus der nationalen und z. T. internationalen Literatur ergänzt.

Ernährung und Übergewicht/Adipositas

Die Ernährung zählt unbestritten zu den Gesundheitsverhalten, welche in einem hohen Maße kulturell geprägt sind, was sich sowohl in der Art und Menge der verwendeten Lebensmittel, ihrer Zubereitung als auch den mit der Ernährung verbundenen Gebräuchen widerspiegelt. Sie ist ein wichtiger Teil der kulturellen Identität und kann zudem relativ leicht im Einwanderungsland weiter gelebt werden. Es wird davon ausgegangen, dass Ernährungsgewohnheiten bei Migration sehr stabil sind und Anpassungsvorgänge spät beginnen. Dabei behalten Migranten und Migrantinnen der ersten Generation ihre ursprünglichen Gewohnheiten stärker bei als diejenigen der zweiten Generation. Generell wird zumindest von einer teilweisen Änderung des Ernährungsverhaltens im Einwanderungsland in Richtung Annäherung an die einheimische Bevölkerung ausgegangen (Winkler 2003 a, 2003 b). Ein Modell der Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten im Zuge der Migration wurde Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts von der türkischen, in Schweden lebenden Soziologin Koctürk (Koctürk, Bruce 1996) entwickelt. Das Modell wurde anhand empirischer Untersuchungen

Ernährungsverhalten ist in hohem Maße kulturell geprägt

an türkischen Migranten und Migrantinnen in Schweden sowie an vietnamesischen Migranten und Migrantinnen in Großbritannien untermauert. Insgesamt jedoch ist die Datenlage insbesondere in Deutschland als unzureichend anzusehen (Winkler 2003 a, 2003 b).

Aus den wenigen vorhandenen, oft nicht repräsentativen Untersuchungen in Deutschland ergeben sich Hinweise, dass die Ernährung von Migranten und Migrantinnen häufig den Ernährungsempfehlungen näher kommt als die Ernährung der deutschen Bevölkerung. So essen Migrantinnen und Migranten häufiger mehr Obst und Gemüse, weniger Fleisch und Wurst und konsumieren weniger Süßwaren und Alkohol (Winkler 2003 a). Die Ergebnisse zum Fastfood- und Süßwarenkonsum sind jedoch in verschiedenen Studien uneinheitlich.

Auch im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts wurde das Ernährungsverhalten erhoben. Die ersten veröffentlichten Ergebnisse bestätigen kulturell bedingte Unterschiede in den Verzehrgewohnheiten (Mensink et al. 2007).

Eine kleine, nicht repräsentative Berliner Studie in zwei Kindertagesstätten des (alten) Bezirks Wedding ergab, dass sowohl Kinder deutscher als auch Kinder türkischer Herkunft - gemessen an den Empfehlungen einer optimierten Mischkost - ein günstiges Ernährungsmuster aufwiesen. Unterschiede ergaben sich jedoch für den Verzehr von Fastfood, Süßigkeiten und Erfrischungsgetränken. Diese wurden von Kindern türkischer Herkunft deutlich häufiger verzehrt als von den Kindern deutscher Herkunft. Beide Ergebnisse stehen im Einklang mit internationalen Studien aus den Niederlanden und Schweden (Bau et al. 2003, Bau 2005).

Übergewicht und Adipositas ersatzweise Indikatoren für das Ernährungsverhalten

Daten zum Ernährungsverhalten an sich sind aufwendig in der Erhebung und daher selten Bestandteil von Routineerhebungen, wie z. B. den Einschulungsuntersuchungen. Darüber ist es schwierig, ein unverzerrtes, genaues Abbild der Ernährung zu erhalten. Dies gilt in besonderem Maße für die Ernährung mit Migranten und Migrantinnen, da sie z. T. andere Zubereitungsarten verwenden, was z. B. einen großen Einfluss auf den Fettgehalt der Speisen haben kann (Landman, Cruickshank 2001). Aus diesen Gründen werden stattdessen oft Übergewicht und Adipositas als ein Indikator für das Ernährungsverhalten verwendet. Unstrittig kommt der Ernährung bei der Entstehung von Übergewicht und Adipositas eine wichtige Rolle zu. Trotzdem soll hier darauf hingewiesen werden, dass zum einen die Pathogenese von Übergewicht und Adipositas ein multifaktorielles Geschehen ist. Zum anderen beinhaltet das Ernährungsverhalten nicht nur quantitative (Verzehrmengen), sondern insbesondere qualitative Aspekte (Verzehrmuster). Vor allem unter dem Gesichtspunkt einer gesunden Ernährung sollte weder Adipositas mit ungesunder noch Normalgewicht mit gesunder Ernährung gleichgesetzt werden.

Auch für Körperbild und Gewichtsbewusstsein bestehen Unterschiede in Abhängigkeit von der jeweiligen Kultur (Bush et al. 2001). So wird z. B. immer wieder für die türkische Kultur kolportiert, dass Gesundheit von Kindern auch eine gewisse Körperfülle mit einschließt, die damit auch ein kulturelles Ideal verkörpert (Berschauer 1996).

Der Body-Mass-Index (BMI) ist das gebräuchlichste Maß zur Beurteilung von Übergewicht und Adipositas¹. Er ist vergleichsweise einfach zu erheben und es liegen klare Einteilungen zu Normal-, Über- und Untergewicht im Erwachsenen-² und Kindesalter³ vor.

¹ Formel zur Berechnung des BMI: Körpergewicht in kg / (Körpergröße in m)².

² BMI-Klassifikation für Erwachsene: <18,5 = untergewichtig, 18,5-24,9 = normalgewichtig, 25-29,9 = übergewichtig, >=30 = adipös.

³ Es existieren verschiedene Referenzsysteme. Für Deutschland werden, wenn nicht anders angegeben, gemäß den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) die Referenzwerte nach Kromeyer-Hauschild zugrunde gelegt.

Im Gegensatz zum Ernährungsverhalten sieht die Datenlage für Übergewicht und Adipositas in Abhängigkeit vom kulturellen Hintergrund besser aus, wobei hauptsächlich Unterschiede der BMI-Werte berichtet werden und es kaum gesicherte Erkenntnisse zu den Entstehungszusammenhängen gibt. Im Sinne einer Anpassung an den Lebensstil des Einwanderungslandes sind veränderte Ernährungsgewohnheiten (z. B. mehr Fastfood, Süßigkeiten etc.) und das körperliche Aktivitätsniveau zu diskutieren (u. a. Allen et al. 2007). So wird von einigen Autoren eine geringere körperliche Aktivität bei Migrantinnen und Migranten berichtet (u. a. Wolin et al. 2007; Brussaard et al. 2001; Landman, Cruickshank 2001).

Internationale Studien in den klassischen Einwanderungsländern USA und Kanada zeigen, dass der BMI der Immigranten bei Einwanderung meist deutlich unterhalb des Durchschnitts der einheimischen Bevölkerung des Einwanderungslandes liegt und mit zunehmender Aufenthaltsdauer stark ansteigt (u. a. Antecol, Bedard 2006; McDonald, Kennedy 2005; Kaplan et al. 2004; Gordon-Larsen et al. 2001), was mit der Anpassung an den Lebensstil des Einwanderungslandes erklärt wird (McDonald, Kennedy 2005). Darüber hinaus scheint es auch eine Abhängigkeit vom soziokulturellen Umfeld im Einwanderungsland und für einige Herkunftsgruppen auch von der Generation der Einwanderer zu geben (McDonald, Kennedy 2005; Allen et al. 2007). Nach Antecol und Bedard (2006) haben Immigrantinnen in den USA nach 10 Jahren das BMI-Niveau der einheimischen Bevölkerung erreicht, ihre männlichen Geschlechtsgenossen nach 15 Jahren immerhin zu einem Drittel.

In europäischen Studien wurde meist der BMI in Abhängigkeit vom Geburtsland untersucht. Hierbei wiesen Migrantinnen und Migranten in Abhängigkeit von ihrem Herkunftsland und z. T. Geschlecht deutlich höhere BMI-Werte auf als die einheimische Bevölkerung (u. a. Kirchengast, Schober 2006; Lindstrom, Sundquist 2005; Wändell et al. 2004; Brussaard et al. 2001). Für Teilpopulationen ließ sich auch hier ein Einfluss der Aufenthaltsdauer im Einwanderungsland nachweisen (Lindstrom, Sundquist 2005).

Deutsche Daten zu Übergewicht bzw. Adipositas und kultureller Herkunft wurden bisher überwiegend für Kinder und Jugendliche publiziert. Hier ist aber möglicherweise aus dem Mikrozensus 2005 noch mit Publikationen zu rechnen.

Nach den Ergebnissen der Augsburger KORA-Studie, die Unterschiede bezüglich Gesundheitszustand, Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und Gesundheitsverhalten zwischen erwachsenen Aussiedlern und Aussiedlerinnen aus Osteuropa und der einheimischen deutschen Bevölkerung untersuchte, sind die aus Osteuropa Kommenden eher übergewichtig und weniger sportlich aktiv (Aparicio et al. 2005). Im Gegensatz zu den Studien aus den USA und Kanada waren die Effekte jedoch bei Aussiedlerinnen und Aussiedlern, die nicht länger als 5 Jahre in Deutschland lebten, am größten.

Die wesentliche Datenquelle für Adipositas und Übergewicht im Kindesalter sind bisher die Einschulungsuntersuchungen. Sofern hierbei der Migrationshintergrund erhoben wird, werden übereinstimmend höhere Prävalenzen für Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Kindern deutscher Herkunft berichtet (u. a. Bettge, Oberwöhrmann et al. 2006; Will et al. 2005; Erb, Winkler 2004). Auch bei einigen Schulentlassungsuntersuchungen werden BMI und Angaben zur Nationalität erhoben. Auch hier zeigt sich, dass Jugendliche anderer Nationalität häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen sind als deutsche Jugendliche (Butler 2003, Kiss 1995). Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts weisen in die gleiche Richtung eines erhöhten Risikos für Übergewicht und Adipositas bei Kindern mit einem Migrationshintergrund (Kurth, Schaffrath Rosario 2007).

Erhöhtes Risiko für Übergewicht bei Kindern/Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Die aktuellen Berliner Daten aus den Einschulungsuntersuchungen 2005 (vgl. auch Tabelle 4.2.10) bestätigen erneut, dass Kinder nichtdeutscher Herkunft im Alter von 5 bis 6 Jahren im Vergleich zu den Kindern deutscher Herkunft knapp doppelt so oft von Übergewicht (9,8 % vs. 5,7 %) und gut

doppelt so häufig von Adipositas (8,2 % vs. 3,7 %) betroffen sind. Dabei bestehen deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen von Kindern nichtdeutscher Herkunft⁴. So weisen die Kinder türkischer Herkunft mit einem Anteil von 11,9 % übergewichtigen (ohne Adipöse) und 10,3 % adipösen Kindern die höchsten Raten auf, die niedrigste Rate findet sich bei den Kindern aus den westlichen Industriestaaten mit 6,4 % Übergewichtigen und 4,9 % Adipösen. Ähnliche Verhältnisse sind auch für die Niederlande beschrieben: auch dort sind türkische Kinder doppelt so häufig von Adipositas betroffen wie die niederländischen Kinder ohne Migrationshintergrund (Brussaard et al. 2001).

Bewegung

Auch im Bereich körperlicher Aktivität gibt es bisher wenig deutsche Daten, die den Aspekt der kulturellen Herkunft berücksichtigen.

In internationalen Studien zeigt sich mehrheitlich, dass Immigranten und Immigrantinnen tendenziell sportlich inaktiver sind als die einheimische Bevölkerung des Einwanderungslandes (Allen et al. 2007; Weilandt et al. 2006; Wolin et al. 2006; Dawson et al. 2005; Gadd et al. 2005; Evenson et al. 2004). Allerdings gibt es starke Unterschiede je nach Herkunftsland, Geschlecht, Einwanderergeneration, Alter bei Einwanderung, Kenntnissen der Sprache des Einwanderungslandes und Aufenthaltsdauer. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, dass Einwanderer häufiger im beruflichen Kontext körperlich aktiv sind, wobei die genannten Einflussfaktoren in umgekehrter Weise korreliert sind. So üben z. B. Migranten und Migrantinnen mit besseren Sprachkenntnissen der Sprache des Einwanderungslandes seltener beruflich körperlich anstrengende Tätigkeiten aus, sind andererseits aber in der Freizeit körperlich aktiver als Migranten und Migrantinnen mit schlechten Sprachkenntnissen (Wolin et al. 2006).

In einer älteren, umfassenden, allerdings nicht repräsentativen Studie (geschlechts- und altersspezifischer Bias, Rücklaufquote 18 %) zu Sportverhalten, Sportmotiven und sportbezogenen Einstellungen bei Migrantinnen und Migranten zeigten sich Unterschiede bei der sportlichen Betätigung (Vereinssport) nach Geschlecht, Alter und Deutschkenntnissen der Befragten (Abel 1984 zitiert nach Seidenstücker 2002). So sind Männer sportlich aktiver als Frauen und jüngere Migranten sportlich aktiver als ältere. Darüber hinaus wirkten sich Kenntnisse der deutschen Sprache positiv auf die aktive sportliche Betätigung aus.

Erste Auswertungen des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts ergaben, dass Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren mit einem Migrationshintergrund weniger körperlich aktiv sind als ihre Altersgenossen deutscher Herkunft. Besonders ausgeprägt ist dies in Bezug auf den Vereinssport. Bei den Jugendlichen hingegen zeigte sich, dass hier lediglich die Mädchen aus Migrantenfamilien in ihrer Freizeit signifikant weniger aktiv sind (Lampert et al. 2007). Diese Ergebnisse ließen sich auf regionaler Ebene in der Jugendgesundheitsstudie Stuttgart 2005 (JUGS 2005), die mit dem gleichen Instrumentarium durchgeführt wurde, nicht bestätigen. Insbesondere die Mädchen mit einem muslimischen Migrationshintergrund waren hier häufiger körperlich aktiv als Mädchen deutscher Herkunft.

Rauchen

Es gibt einige internationale Studien zum Thema Rauchverhalten und kultureller Hintergrund. US-amerikanische und kanadische Studien ergaben, dass Immigranten und Immigrantinnen sowohl der ersten, als auch der zweiten Generation meist zu einem geringeren Prozentsatz Raucher/innen sind

⁴ Bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin wird nach folgenden Gruppen von Kindern nichtdeutscher Herkunft differenziert: türkisch, arabisch, aus westlichen Industriestaaten, osteuropäisch, aus sonstigen Staaten (vgl. auch Bettge, Oberwöhrmann et al. 2006).

(Osypuk et al. 2005; Georgiades et al. 2006; Acevedo-Garcia et al. 2005) und dies obwohl die sie zu einem Großteil ökonomisch schlechter gestellt waren, was in der einheimischen Bevölkerung ein Prädiktor für einen erhöhten Tabakkonsum war (Georgiades et al. 2006).

Im Kontrast hierzu zeigen Studien aus Europa und Israel kein einheitliches Bild. Tendenziell ist der Raucheranteil in der Gruppe der Migrantinnen und Migranten höher als in der einheimischen Bevölkerung (Weilandt et al. 2006 ; Gadd et al. 2005; Nierkens et al. 2005; Baron-Epel et al. 2004; Baron-Epel, Haviv-Messika 2004), die Daten sind jedoch in Abhängigkeit vom jeweiligen Herkunftsland, Geschlecht und Religiosität sehr differenziert zu beurteilen. Nierkens et al. (2005) weisen zudem darauf hin, dass der Raucheranteil unter Immigranten und Immigrantinnen dem jeweiligen Raucheranteil im Ursprungsland sehr nahe kommt und sich die Zunahme des Rauchverhaltens in den Herkunftsländern zum Teil noch in einer früheren Phase im Vergleich zu den Einwanderungsländern befindet, in denen der Raucheranteil zum Teil bereits wieder rückläufig ist (zu den vier Stadien der „Tabak-epidemie“ vgl. Lopez et al. 1994).

In Israel bestehen beispielsweise starke Unterschiede in Abhängigkeit von der ethnischen Zugehörigkeit und dem Geschlecht. Während bei Männern der Anteil Raucher von den Arabern über die russischen Einwanderer zu den israelischen Juden abnimmt, nimmt er bei den Frauen in derselben Reihenfolge zu. Jüdische aus Russland Eingewanderte wiesen im Vergleich zu arabischen Immigranten und Immigrantinnen ein jüngeres Einstiegsalter auf (Baron-Epel et al. 2004 ; Baron-Epel, Haviv-Messika 2004).

In Deutschland scheinen kaum Daten zum Rauchverhalten von Migrantinnen und Migranten zu existieren. Nach einer Publikation auf Basis der Daten des Telefonischen Gesundheitssurveys des Robert Koch-Instituts⁵ gibt es Hinweise dafür, dass der Anteil der Raucher/innen bei Menschen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Bevölkerung deutscher Herkunft. Dabei sind jedoch sowohl Geschlechts- als auch Altersunterschiede zu beachten. Bei den Migranten beträgt der Unterschied zu den Männern deutscher Herkunft je nach Alter zwischen 2,5 % (Männer >65 Jahre) und 5,3 % (Männer 18 - 29 Jahre). Hingegen ist der Anteil Raucherinnen bei den Migrantinnen (bis auf die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen) um 0,9 % bis 5,6 % niedriger als bei den Frauen deutscher Herkunft (Lampert, Burger 2005). Die Unterschiede lassen sich nach Einschätzung der Autoren am ehesten darauf zurückführen, dass die Zunahme des Raucheranteils bei Frauen in anderen Ländern später eingesetzt hat als in Deutschland. Die Daten weisen die typischen Einschränkungen auf: die Migrantinnen und Migranten wurden untererfasst, was auf Sprachprobleme und Kulturbarrieren zurückgeführt wird und dazu führt, dass die Gruppe nicht repräsentativ für den Bevölkerungsteil mit Migrationshintergrund insgesamt ist. Aufgrund der vergleichsweise kleinen Fallzahlen war zudem eine Differenzierung in unterschiedliche Herkunftsgruppen nicht möglich.

In Berlin werden im Rahmen der Einschulungs- und z. T. der Schul-entlassungsuntersuchung Daten zum Rauchverhalten der Eltern bzw. der Jugendlichen erhoben. Während erstere berlinweit auswertbar vorliegen, gibt es zu letzteren in den letzten Jahren lediglich Berichte auf der bezirklichen Ebene. So ergab die Auswertung zum Rauchverhalten von Jugendlichen nach Nationalität im Bezirk Mitte, dass im Gegensatz zu den bundesweiten Daten der Anteil nichtrauchender Jugendlicher mit 79 % bei denen türkischer Herkunft und 80 % bei denen anderer Nationalitäten höher lag als bei den Jugendlichen deutscher Herkunft mit 73 % und dies, obwohl in der Elterngeneration der nichtdeutschen Jugendlichen ein höherer Raucheranteil als in der deutschen Elterngeneration festzustellen war (Butler 2003). Dies wird durch die ersten publizierten Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts zum Rauch-

Höherer Raucheranteil bei Jugendlichen deutscher als bei denen türkischer Herkunft

⁵ Erhebungswelle 2003, GSTel03.

verhalten der 14- bis 17-Jährigen gestützt, nach denen jugendliche Migranten und Migrantinnen ebenfalls seltener rauchen als Jugendliche deutscher Herkunft (Lampert, Thamm 2007). Über die möglichen Ursachen hierfür (Religiosität, andere Vorbildwirkung der Eltern, späteres Einstiegsalter) kann nur spekuliert werden, eingehendere Untersuchungen dazu gibt es nicht. Wie auch schon von Butler (s. o.) diskutiert, wäre es jedoch sinnvoll, Informationen zur Ursache der kulturellen Unterschiede zu gewinnen, um diese ggf. für Präventionsstrategien nutzen zu können.

Die Daten der Einschulungsuntersuchung 2005 zeigen, dass Kinder nichtdeutscher Herkunft häufiger in Raucherhaushalten leben. Dabei ergeben sich deutliche Unterschiede je nach Herkunftsgruppe. So rauchen die Eltern aus den westlichen Industriestaaten und sonstigen Staaten deutlich seltener als die deutschen Eltern, türkische, arabische und osteuropäische hingegen deutlich häufiger. Der Effekt bleibt auch nach Kontrolle für den Sozialstatus bestehen, so dass eine kulturelle Komponente anzunehmen ist (vgl. Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1:
Rauchverhalten der Eltern der Einschülerinnen und Einschüler in Berlin 2005 nach Herkunft

Herkunft ¹⁾	n (= 100 %)	Rauchverhalten - Anteil in %		
		keine/r raucht	Vater oder Mutter raucht ²⁾	beide Eltern rauchen
deutsch	17.857	54,7	30,1	15,2
türkisch	3.117	39,4	40,6	20,1
arabisch	668	49,6	39,4	11,1
osteuropäisch	2.226	47,3	37,4	15,3
aus westl. Industriestaaten	432	61,3	28,2	10,4
aus sonstigen Staaten	1.463	63,8	28,9	7,2

¹⁾ Fehlende Angaben zur Herkunft in 0,3 % der Fälle (n = 81).

²⁾ Einschließlich allein erziehender rauchender Eltern.

(Datenquelle und Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Zahnpflege

Ein Zusammenhang zwischen der sozialen Lage und dem Zahnstatus, insbesondere der Karieshäufigkeit ist seit längerem bekannt. Seit einigen Jahren gibt es auch zunehmend mehr Aufmerksamkeit gegenüber Unterschieden zwischen verschiedenen kulturellen Herkunftsgruppen. Es zeigt sich, dass Menschen aus Immigrantenfamilien ein höheres Kariesrisiko aufweisen (u. a. Skeie et al. 2006 ; Schenk 2005) und daher als besondere Zielgruppe für entsprechende Präventionskonzepte angesehen werden. Unter den Migrantinnen und Migranten weisen insbesondere diejenigen aus Osteuropa ein besonders hohes Kariesrisiko auf (u. a. Brunner-Strepp 2001; Döhnke-Hormann 2001). Aber auch für türkische und marokkanische Kinder wird eine höhere Kariesprävalenz berichtet (Van Steenkiste 2003; Brussaard et al. 2001).

Bei der ersten Auswertung der Daten des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys des Robert Koch-Instituts zeigte sich, dass Migrantenkinder häufiger ein unzureichendes Zahnputzverhalten aufwiesen wie die deutschen Kinder. Gut jedes 2. Migrantenkind putzte sich 1x oder häufiger pro Tag die Zähne (55 %), wohingegen es bei den Kindern deutscher Herkunft zumindest 74 % waren. Auch wurden Migrantenkinder seltener einem Zahnarzt vorgestellt. Die Unterschiede blieben auch nach Kontrolle für die soziale Schicht bestehen (Schenk, Knopf 2007).

Zum Zahngesundheitsverhalten, zu Einstellungen zur Zahngesundheit und zahngesundheitlicher Prävention sowie zu zahnärztlichen Leistungen bei Kindern deutscher und türkischer Herkunft bzw. ihren Eltern liegt eine detaillierte Studie aus dem Rems-Murr-Kreis vor (van Steenkiste 2003 a, 2003 b, 2004). Hier zeigte sich, dass der Anteil Kinder, die nicht täglich ihre Zähne putzten, bei den Kindern türkischer Herkunft im Vergleich zu den deutschen Kindern viermal größer war (35,1 % vs. 8,2 %). Türkische Eltern begannen zudem später damit, die Zähne ihres Kindes nachzuputzen und hörten in einem jüngeren Alter der Kinder wieder damit auf. Auch Fluoridierungsmaßnahmen (Verwendung fluoridierten Speisesalzes, Fluoridtabletten) wurden von türkischen Eltern signifikant seltener angewendet als von den deutschen Eltern (van Steenkiste 2003 a). Die Befragung im Rahmen der Einschulungsuntersuchung wurde im Jahr 2005 wiederholt, die Ergebnisse sind bisher jedoch noch nicht publiziert (persönliche Mitteilung).

Die Daten der Einschulungsuntersuchung 2005 aus Berlin weisen ein den Ergebnissen der Literatur entsprechendes Bild auf. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird der Gebisszustand grob durch eine Laieninspektion, wie sie auch von Eltern oder Erzieherinnen bzw. Erziehern durchgeführt werden könnte, erhoben. Diese ist nicht mit einem zahnärztlichen Befund zu vergleichen⁶. Trotzdem kann sie als ein grobes Maß für das Zahnpflegeverhalten genommen werden⁷.

Bei der Einschulungsuntersuchung, d. h. im Alter von 5 bis 6 Jahren, verfügen demnach 73,2 % der Migrantenkinder über ein versorgtes Gebiss, 17,6 % haben ein sanierungsbedürftiges Gebiss und 9,2 % abgefaltete oder wegen Karies extrahierte Zähne. Damit liegen die Anteile in den letzten beiden Kategorien ca. doppelt so hoch wie bei den Kindern deutscher Herkunft. Allerdings sind auch hier Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen deutlich zu erkennen. So zeigt sich hier wie auch in der publizierten Literatur, dass die Kinder osteuropäischer Herkunft mit zusammengefasst 35,3 % am häufigsten von unzureichenden Gebisszuständen betroffen sind. Die Kinder aus westlichen Industriestaaten weisen diesbezüglich eine bessere Situation als die Kinder deutscher Herkunft auf (vgl. Tabelle 4.2).

Hoher Anteil Kinder mit sanierungsbedürftigem Gebiss bei osteuropäischer Herkunft

Tabelle 4.2:
Gebisszustand der Einschülerinnen und Einschüler in Berlin 2005 nach Herkunft

Herkunft ¹⁾	n (= 100 %)	Gebisszustand - Anteil in %		
		Zähne versorgt	Zähne sanierungsbedürftig	Zähne abgefault oder Extraktionen wegen Karies
deutsch	19.002	86,4	8,7	4,8
türkisch	3.220	77,2	15,4	7,4
arabisch	705	72,9	18,2	8,9
osteuropäisch	2.328	64,7	22,0	13,3
aus westl. Industriestaaten	463	90,1	6,5	3,5
aus sonstigen Staaten	1.577	72,8	18,5	8,8

¹⁾ Fehlende Angaben zur Herkunft in 0,3 % der Fälle (n = 95).
(Datenquelle und Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Die Unterschiede bleiben auch nach Kontrolle für die soziale Lage signifikant. Als Ursache für die kulturellen Unterschiede werden neben dem Ernährungsverhalten (s. o.) mit einem höheren Zuckerkonsum, andere Zahnputztechniken, andere Einstellungen zu Gesundheit und Krankheit, fehlende Verankerung von Oralprophylaxeprogrammen im Gesundheitssystem der Herkunftsländer sowie unterschiedliche Nutzung von Fluoridierungsmöglichkeiten diskutiert (Schenk, Knopf 2007; van Steenkiste 2003 b; Brussaard et al. 2001).

Implikationen für die Gesundheitsberichterstattung

Wie eingangs erwähnt, ist die Datenlage zum Gesundheitsverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland noch sehr übersichtlich. Die vorhandenen Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass der kulturelle Hintergrund in allen untersuchten Bereichen ein wichtiger Einflussfaktor ist. Dies ist insbesondere mit Blick auf die Identifikation von Zielgruppen von Interventions- und Präventionsprogrammen wichtig, um entsprechende kulturelle Aspekte bei der Konzeption von Inhalten und der Wahl der Zugangswege zu berücksichtigen. Es kann an dieser Stelle daher nur noch einmal betont werden, dass die kulturelle Herkunft bzw. der Migrationshintergrund gleichrangig zu Geschlecht und Merkmalen der sozialen Lage auch und insbesondere bei Erhebungen zum Gesundheitsverhalten als Standardmerkmal aufgenommen und bei Auswertungen berücksichtigt werden sollte.

Migrationshintergrund sollte als Standardmerkmal berücksichtigt werden

⁶ Beim Vergleich der Daten mit den Erstklässleruntersuchungen des zahnärztlichen Dienstes ergibt sich, dass der Anteil kariesbefallener, behandlungsbedürftiger Gebisse bei den Einschulungsuntersuchungen eher unterschätzt wird. Die Daten der Erstklässleruntersuchungen enthalten jedoch keine weiteren Angaben zur Person, so dass eine differenzierte Auswertung nach sozialer Lage oder Herkunft nicht möglich ist.

⁷ Für die genaue Methodik wird auf die Publikation von Bettge, Oberwöhrmann et al. 2006 verwiesen.

4.2 Tabellen

Konsum von Tabak und Alkohol

● Tabakkonsum

Tabelle 4.2.1:
Rauchverhalten in Deutschland 2006
nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht

Indikator 4.1

Altersgruppe / Sozialschicht	Rauchverhalten in % der Befragten					
	Raucherin		Nichtraucherin	Raucher		Nichtraucher
	täglich	gelegentlich		täglich	gelegentlich	
Alter in Jahren						
18 - 29	30,3	11,6	58,1	37,9	12,6	49,5
30 - 39	27,5	7,8	64,6	34,1	8,9	57,0
40 - 49	27,2	7,8	65,0	34,0	7,3	58,8
50 - 59	22,0	5,6	72,3	26,6	7,1	66,3
60 - 69	11,3	3,4	85,4	15,5	3,8	80,7
70 - 79	5,7	3,0	91,3	10,4	3,2	86,4
18 - 79	21,4	6,7	71,8	28,5	7,7	63,8
Sozialschicht (Alter 18 - 79 Jahre)						
obere	14,6	6,4	79,0	18,3	7,6	74,1
mittlere	22,0	7,2	70,8	30,1	8,0	61,9
untere	25,2	6,2	68,5	36,4	7,2	56,4

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 4.2.2:
Rauchverhalten in Berlin 2005
nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.1

Alter in Jahren	Rauchverhalten in % derer, die Angaben zum Rauchen gemacht haben					
	Raucherin		Nichtraucherin	Raucher		Nichtraucher
	regelmäßig	gelegentlich		regelmäßig	gelegentlich	
15 - 19	19,9	2,3	77,8	19,8	3,2	76,9
20 - 24	35,4	5,3	59,3	39,1	6,2	54,7
25 - 29	30,6	6,2	63,0	42,3	6,4	51,3
30 - 34	28,6	4,9	66,6	39,2	5,6	55,2
35 - 39	32,1	4,0	63,8	41,2	3,7	55,0
15 - 39	30,0	4,7	65,3	37,0	5,0	58,0
40 - 44	34,4	4,6	61,0	44,7	4,1	51,1
45 - 49	34,3	4,0	61,5	43,0	4,1	52,9
50 - 54	29,7	4,0	66,4	37,2	3,9	59,1
55 - 59	21,5	4,1	74,3	35,1	3,4	61,6
60 - 64	17,7	2,2	80,0	29,0	1,9	69,2
40 - 64	27,7	3,8	68,5	38,4	3,5	58,2
65 - 69	13,7	1,9	84,3	19,3	1,6	79,0
70 - 74	9,9	2,9	87,2	17,2	2,1	80,8
75 und mehr	5,7	1,3	93,0	8,4	1,3	90,4
65 und mehr	9,4	1,9	88,8	15,5	1,6	82,9
insgesamt	24,4	3,7	72,0	33,9	3,8	62,3

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 4.2.3:
Rauchverhalten der täglichen Raucherinnen und Raucher in Deutschland 2006
nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht

Indikator 4.2

Altersgruppe / Sozialschicht	Rauchverhalten in % der Befragten ¹⁾					
	weiblich			männlich		
	täglich 20 Zigaretten und mehr	täglich weniger als 20 Zigaretten	täglich andere Tabakwaren	täglich 20 Zigaretten und mehr	täglich weniger als 20 Zigaretten	täglich andere Tabakwaren
Alter in Jahren						
18 - 29	5,0	25,1	0,2	10,7	26,2	2,2
30 - 39	8,8	18,6	0,3	15,1	17,6	2,4
40 - 49	8,9	17,9	0,3	16,9	15,0	3,4
50 - 59	7,5	13,9	0,7	12,3	11,0	4,3
60 - 69	3,1	8,1	0,2	6,1	6,8	2,7
70 - 79	1,6	4,0	0,0	2,6	5,6	2,5
18 - 79	6,1	15,1	0,3	11,7	14,8	2,9
Sozialschicht (Alter 18 - 79 Jahre)						
obere	4,2	10,1	0,5	7,3	8,5	3,4
mittlere	5,8	16,0	0,2	12,3	16,1	2,6
untere	7,7	17,2	0,2	15,1	19,5	2,8

¹⁾ Die Bezugsgröße sind alle Befragten mit Angaben zum Rauchverhalten, sie schließt daher die gelegentlichen Raucher und Nichtraucher mit ein, weswegen die Summe der ausgewiesenen Anteile nicht 100% ergibt.

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 4.2.4:
Rauchverhalten der regelmäßigen Raucherinnen und Raucher in Berlin 2005
nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.2

Alter in Jahren	Rauchverhalten der regelmäßigen Raucher in % ¹⁾			
	weiblich		männlich	
	täglich 20 Zigaretten und mehr	täglich weniger als 20 Zigaretten	täglich 20 Zigaretten und mehr	täglich weniger als 20 Zigaretten
15 - 39	2,5	26,9	5,0	31,1
40 - 64	3,9	23,2	9,4	26,6
65 und mehr	0,8	8,2	2,7	10,9
insgesamt	2,7	21,1	6,5	25,8

¹⁾ Die Bezugsgröße sind alle Befragten mit Angaben zum Rauchverhalten, sie schließt daher die gelegentlichen Raucher und Nichtraucher mit ein, weswegen die Summe der ausgewiesenen Anteile nicht 100% ergibt. Da nicht von allen regelmäßigen Rauchern Angaben zur täglich konsumierten Zigarettenmenge vorliegen, addieren sich die Anteile von Nichtrauchern, Gelegenheitsrauchern (aus Tabelle 4.2.2) und den in der Tabelle ausgewiesenen regelmäßigen Rauchern nicht auf 100%.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 4.2.5:
Nichtraucherinnen und Nichtraucher in Deutschland 2006
nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht

Indikator 4.3

Altersgruppe / Sozialschicht	Nichtraucher in % der Befragten					
	weiblich			männlich		
	Nichtraucher	darunter		Nichtraucher	darunter	
füherer Raucher		Nie-Raucher	füherer Raucher		Nie-Raucher	
Alter in Jahren						
18 - 29	58,1	16,2	42,0	49,5	14,3	35,2
30 - 39	64,6	21,5	43,1	57,0	20,1	36,9
40 - 49	65,0	25,7	39,2	58,8	28,5	30,2
50 - 64	75,9	25,3	50,6	69,8	39,4	30,4
65 u. m.	90,8	20,9	69,9	86,0	50,8	35,2
insgesamt	72,7	22,1	50,6	64,3	30,8	33,4
Sozialschicht (Alter 18 - 79 Jahre)						
obere	79,0	25,8	53,2	74,1	33,2	40,9
mittlere	70,8	22,6	48,3	61,9	30,1	31,8
untere	68,5	18,9	49,6	56,4	27,8	28,6

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 4.2.6:
Nichtraucherinnen und Nichtraucher in Berlin 2005
nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.3

Alter in Jahren	Nichtraucher in % derer, die Angaben zum Rauchen gemacht haben					
	weiblich			männlich		
	Nichtraucher	darunter		Nichtraucher	darunter	
früherer Raucher		Nie-Raucher	früherer Raucher		Nie-Raucher	
15 - 19	77,8	2,0	75,8	76,9	1,1	75,8
20 - 24	59,3	9,2	50,1	54,7	7,8	46,8
25 - 29	63,0	17,0	46,0	51,3	10,9	40,4
30 - 34	66,6	16,0	50,5	55,2	14,2	41,0
35 - 39	63,8	17,7	46,0	55,0	15,8	39,2
15 - 39	65,3	13,2	52,1	58,0	10,4	47,6
40 - 44	61,0	18,1	42,9	51,1	19,4	31,8
45 - 49	61,5	20,0	41,5	52,9	23,8	29,1
50 - 54	66,4	22,9	43,5	59,1	26,3	32,8
55 - 59	74,3	22,0	52,4	61,6	32,0	29,6
60 - 64	80,0	19,2	60,8	69,2	36,5	32,7
40 - 64	68,5	20,3	48,2	58,2	26,9	31,2
65 - 69	84,3	16,9	67,4	79,0	39,8	39,2
70 - 74	87,2	18,8	68,4	80,8	44,2	36,6
75 und mehr	93,0	20,3	72,7	90,4	53,5	36,9
65 und mehr	88,8	18,8	70,0	82,9	45,1	37,8
insgesamt	72,0	17,3	54,6	62,3	23,2	39,0

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 4.2.7:
Durchschnittliches Alter der Raucherinnen und Raucher bei Rauchbeginn in Deutschland 2006
nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.5

Alter in Jahren	Durchschnittliches Alter der Raucher bei Rauchbeginn in Jahren		
	weiblich	männlich	insgesamt
18 - 29	15,8	15,9	15,8
30 - 39	16,9	17,0	17,0
40 - 49	17,3	17,0	17,1
50 - 59	19,2	17,6	18,3
60 - 69	21,7	18,7	19,9
70 - 79	23,3	18,5	20,3
18 - 79	18,2	17,3	17,7

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

Tabelle 4.2.8:
Durchschnittliches Alter der Raucherinnen und Raucher bei Rauchbeginn in Berlin 2005
nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.5

Alter in Jahren	Durchschnittliches Alter der Raucher bei Rauchbeginn in Jahren		
	weiblich	männlich	insgesamt
15 - 19	13,9	14,8	14,4
20 - 24	15,3	15,2	15,2
25 - 29	16,2	16,6	16,4
30 - 34	17,1	16,5	16,8
35 - 39	16,9	16,8	16,9
15 - 39	16,2	16,2	16,2
40 - 44	16,9	16,5	16,7
45 - 49	16,9	16,9	16,9
50 - 54	18,5	17,2	17,8
55 - 59	19,2	17,4	18,2
60 - 64	20,5	17,9	18,9
40 - 64	18,2	17,1	17,6
65 - 69	20,7	18,4	19,3
70 - 74	21,5	17,8	19,2
75 und mehr	21,9	19,1	20,5
65 und mehr	21,4	18,4	19,7
insgesamt	17,9	17,0	17,4

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus)

Ernährung● **Body-Mass-Index**

Tabelle 4.2.9:
Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland 2005
 nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.8

Alter in Jahren	Body-Mass-Index (BMI) in % der Befragten mit Angaben							
	weiblich				männlich			
	bis 18,4	18,5 - 24,9	25,0 - 29,9	>= 30,0	bis 18,4	18,5 - 24,9	25,0 - 29,9	>= 30,0
18 - 19	13,7	74,0	9,5	2,8	5,5	76,9	14,9	2,7
20 - 24	10,8	73,1	11,9	4,1	3,3	71,2	21,2	4,3
25 - 29	6,9	70,0	16,7	6,4	1,3	60,0	32,0	6,8
30 - 34	4,8	68,0	19,2	8,0	0,6	50,8	38,5	10,1
35 - 39	4,3	65,9	21,3	8,5	0,5	45,7	42,3	11,5
40 - 44	3,0	62,7	24,4	9,8	0,4	40,5	45,7	13,4
45 - 49	2,5	57,3	27,5	12,7	0,4	35,6	47,7	16,3
50 - 54	2,0	50,3	31,8	15,8	0,4	31,3	48,9	19,4
55 - 59	1,6	45,5	35,3	17,6	0,4	29,0	50,0	20,6
60 - 64	1,5	43,3	37,6	17,6	0,4	27,9	51,1	20,6
65 - 69	1,4	37,6	40,3	20,7	0,4	25,9	53,0	20,7
70 - 74	1,3	35,0	42,3	21,5	0,4	26,1	52,9	20,5
75 und mehr	3,4	45,5	37,2	13,8	1,1	37,2	48,7	13,0
insgesamt	3,8	54,7	28,7	12,8	0,9	41,2	43,5	14,4

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle 4.2.10:
Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Bevölkerung in Berlin 2005
 nach Alter und Geschlecht

Indikator 4.8

Alter in Jahren	Body-Mass-Index (BMI) in % der Befragten mit Angaben							
	weiblich				männlich			
	bis 18,4	18,5 - 24,9	25,0 - 29,9	>= 30,0	bis 18,4	18,5 - 24,9	25,0 - 29,9	>= 30,0
18 - 19	10,2	71,9	14,9	3,0	6,5	77,4	13,7	2,4
20 - 24	13,2	73,8	9,8	3,3	3,9	69,2	23,6	3,3
25 - 29	8,8	74,5	12,6	4,0	1,8	68,7	24,6	4,8
30 - 34	5,9	72,7	15,8	5,6	0,9	57,6	31,9	9,6
35 - 39	5,2	69,6	18,6	6,6	0,8	53,6	36,3	9,3
40 - 44	3,5	67,4	19,8	9,3	0,9	45,2	42,6	11,4
45 - 49	2,1	60,8	24,1	13,0	0,5	43,6	41,0	14,8
50 - 54	1,7	53,6	29,5	15,1	0,9	36,0	46,1	17,1
55 - 59	1,0	48,7	33,3	17,1	0,4	32,0	48,1	19,5
60 - 64	1,5	47,1	34,4	17,0	0,5	30,4	51,4	17,7
65 - 69	0,7	39,3	40,0	19,9	0,4	25,7	53,0	20,9
70 - 74	0,8	37,7	40,9	20,6	0,4	28,6	52,3	18,7
75 und mehr	5,5	46,2	33,1	15,1	0,8	43,2	46,8	9,2
insgesamt	4,5	58,4	25,4	11,8	1,2	46,5	39,9	12,4

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle 4.2.11:
Body-Mass-Index (BMI) bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005
nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Indikator 4.9

Geschlecht / Herkunft	Untersuchte Kinder ^{1) 2)}					
	in der Gewichtsgruppe ... nach BMI-Perzentilen ³⁾					insgesamt
	deutlich untergewichtig	untergewichtig	normal- gewichtig	übergewichtig	adipös	
insgesamt						
	absolut					
weiblich	285	681	10.481	949	612	13.008
männlich	344	710	11.775	965	788	14.582
insgesamt	629	1.391	22.256	1.914	1.400	27.590
	in %					
weiblich	2,2	5,2	80,6	7,3	4,7	100,0
männlich	2,4	4,9	80,8	6,6	5,4	100,0
insgesamt	2,3	5,0	80,7	6,9	5,1	100,0
Kinder deutscher Herkunft ^{4) 5)}						
	Anzahl					
weiblich	215	510	7.466	524	315	9.030
männlich	271	540	8.325	557	390	10.083
insgesamt	486	1.050	15.791	1.081	705	19.113
	in %					
weiblich	2,4	5,6	82,7	5,8	3,5	100,0
männlich	2,7	5,4	82,6	5,5	3,9	100,0
insgesamt	2,5	5,5	82,6	5,7	3,7	100,0
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{4) 5)}						
	Anzahl					
weiblich	70	170	2.980	419	296	3.935
männlich	70	166	3.413	401	394	4.444
insgesamt	140	336	6.393	820	690	8.379
	in %					
weiblich	1,8	4,3	75,7	10,6	7,5	100,0
männlich	1,6	3,7	76,8	9,0	8,9	100,0
insgesamt	1,7	4,0	76,3	9,8	8,2	100,0

¹⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

²⁾ Nur Kinder mit gültigen Angaben für BMI und Geschlecht. Die Zahl aller untersuchten Kinder betrug 27.684.

³⁾ BMI-Grenzwerte nach Kromeyer-Hauschild.

⁴⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes: Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁵⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen in 99,6% der Fälle vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Weitere gesundheitsrelevante Verhaltensweisen

Tabelle 4.2.12:
Anteil der Bevölkerung mit sportlicher Betätigung in Deutschland 2006
nach Umfang pro Woche, Alter, Sozialschicht und Geschlecht

Indikator 4.13

Altersgruppe / Sozialschicht	Anteil der Bevölkerung mit sportlicher Betätigung in % der Befragten					
	weiblich			männlich		
	keine sportl. Betätigung	weniger als 2 Stunden	2 Stunden und mehr	keine sportl. Betätigung	weniger als 2 Stunden	2 Stunden und mehr
Alter in Jahren						
18 - 29	33,3	26,1	40,3	25,1	16,5	57,9
30 - 39	37,6	28,4	33,6	35,0	20,0	44,5
40 - 49	36,7	27,3	35,6	38,8	22,1	38,3
50 - 59	36,9	26,7	35,9	43,6	19,7	36,4
60 - 69	39,0	22,2	38,2	48,7	14,4	36,6
70 - 79	56,6	23,5	19,2	57,3	13,0	28,6
18 - 79	39,4	25,8	34,3	39,5	18,2	41,8
Sozialschicht (Alter 18 - 79 Jahre)						
obere	27,9	31,0	40,3	30,8	23,0	45,6
mittlere	37,2	25,8	36,5	39,5	17,1	42,9
untere	49,7	22,5	27,5	48,2	14,8	36,6

(Datenquelle: RKI, Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006, n = 28.869, weiblich: 14.918, männlich: 13.951)

5. Umweltbezogener Gesundheitsschutz und Verbraucherschutz im Gesundheitswesen

5.1 Ausgewählte Schwerpunkte

5.1.1 Trinkwasser-Screening / „Wasser für die Öffentlichkeit“

Auf der Grundlage des § 19 Abs. 7 der Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasserverordnung - TrinkwV 2001) wird jährlich bundesweit ein Programm zur Überwachung von Wasserversorgungsanlagen aufgelegt, aus denen Wasser für die Öffentlichkeit, insbesondere in Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Gaststätten und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen, bereitgestellt wird. Die Zuständigkeit für die Überwachung liegt bei den örtlichen

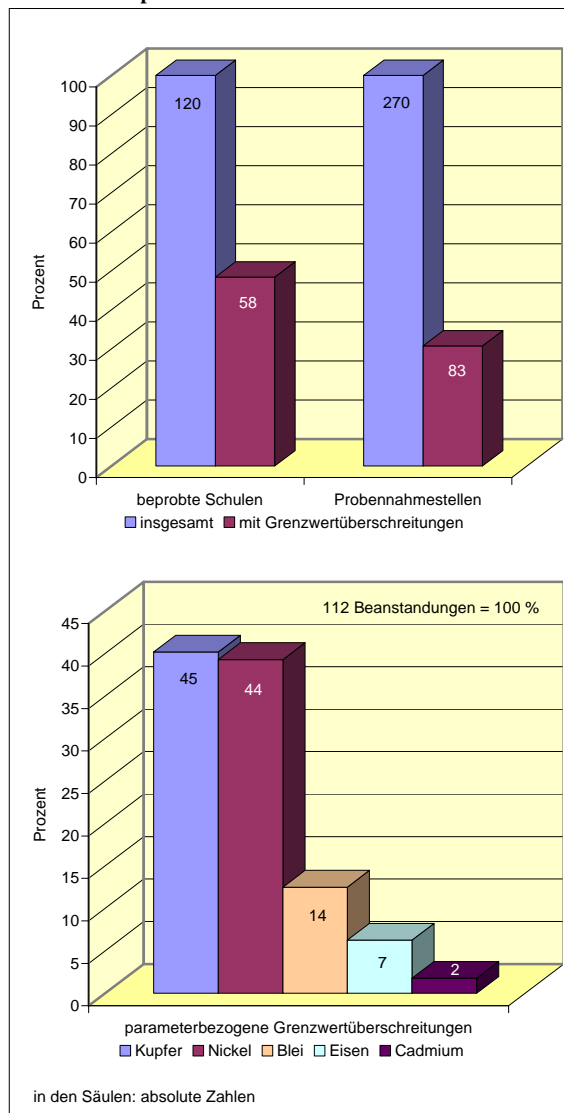
Gesundheitsämtern, welche im Land Berlin die Durchführung der Probenahmen und Untersuchungen der amtlichen Untersuchungsstelle des Landes Berlin, dem Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (ILAT) im Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) übertragen haben.

Im Jahr 2006 wurden wichtige Wasserentnahmestellen (z. B. Handwaschbecken in Toiletten, Küchen, Lehrerkabinetten) in 120 nach dem Zufallsprinzip ausgesuchten Schulen (10 Schulen je Bezirk) beprobt (Stagnations- und Ablaufwasser) und auf diejenigen chemischen Parameter untersucht, von denen anzunehmen ist, dass sie sich innerhalb der Hausinstallation nachteilig verändern bzw. ansteigen können (Anlage 2 Teil II TrinkwV 2001). Dabei handelt es sich hauptsächlich um Stoffe, die über das Material des Leitungsnetzes an das Wasser abgegeben werden können wie z. B. Schwermetalle (u. a. Blei, Kupfer, Nickel), organische Verbindungen wie Vinylchlorid (PVC-Rohre), Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), aber auch um Nebenprodukte bei Einsatz von Desinfektionsverfahren wie Trihalogenmethane.

Von den insgesamt 270 Probeentnahmestellen mussten aufgrund von Grenzwertüberschreitungen an 83 Zapfstellen insgesamt 112 Beanstandungen, hauptsächlich die Schwermetallparameter Kupfer (45), Nickel (44), Blei (14), Eisen (7) und Cadmium (2) betreffend, ausgesprochen werden. Damit sind insgesamt 58 Schulen von Grenzwertüberschreitungen betroffen (vgl. Abbildung 5.1).

Für die beanstandeten Parameter Kupfer, Blei und Nickel sind weitere Untersuchungen dahingehend

Abbildung 5.1:
Trinkwasserüberwachung in Schulen in Berlin 2006
nach Grenzwertüberschreitungen und beanstandeten
Schwermetallparametern



(Datenquelle und Darstellung: BBGes/ILAT)

geboten, festzustellen, ob der Grenzwert an den betreffenden Zapfstellen auch in einer der durchschnittlichen wöchentlichen Wasseraufnahme durch den Verbraucher repräsentativen Probe (Wochenmittelwert) überschritten wird.

5.1.2 Auf Gesundheitsgefährdung untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel und Spielwaren

Einen Überblick über die im Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (ILAT) des Berliner Betriebs für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) im Rahmen der Lebensmittelüberwachung 2005 und 2006 durchgeführten Untersuchungen und deren Ergebnisse nach Produktgruppen, Art der Beanstandungen und rechtlichen Grundlagen ergibt sich aus den Tabellen 5.2.8 a und 5.2.8 b. Dabei handelt es sich um die Untersuchung und Beurteilung von Planproben, Verdachts- und Verfolgspalten, Proben zur Feststellung des Hygienestatus sowie Beschwerdeproben u. a. Von den insgesamt 18.963 im Jahr 2005 untersuchten Proben gaben 3.105 Proben, d. h. 16,4 %, Anlass zu Beanstandungen. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 19.014 Proben untersucht, von denen 3.263 (17,2 %) beanstandet wurden.

Wie bereits in den Vorjahren lagen die Beanstandungsraten bei den Planproben mit 12,0 % im Jahr 2005 bzw. 13,3 % im Jahr 2006 deutlich unter denen bei den Verdachts-, Verfolgs- und Beschwerdeproben, welche 2005 37,7 % und 2006 36,4 % betragen (vgl. Tabelle 5.1).

Tabelle 5.1:
Im Rahmen der Lebensmittelüberwachung vom ILAT untersuchte Proben und Beanstandungsrate in Berlin 2005 - 2006

Probenart	Einsendungen insgesamt		Planproben		Verdachts-/Verfolgs-/Beschwerdeproben		Hygienestatus		sonstige Proben	
	Anzahl	beanst. in %	Anzahl	beanst. in %	Anzahl	beanst. in %	Anzahl	beanst. in %	Anzahl	beanst. in %
2005										
Lebensmittel	16.031	15,9	13.190	11,5	2.776	36,6	2	50,0	63	38,1
Erzeugnisse des Weinrechts	1.014	7,8	964	6,2	41	39,0	-	-	9	33,3
Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel	1.499	25,8	1.353	22,0	133	58,6	13	84,6	-	-
Tabakerzeugnisse	199	11,1	190	7,9	6	66,7	-	-	3	100,0
sonstige Proben	220	28,6	-	-	1	100,0	219	28,3	-	-
insgesamt	18.963	16,4	15.697	12,0	2.957	37,7	234	31,6	75	40,0
2006										
Lebensmittel	16.108	16,5	13.306	12,6	2.756	35,6	4	50,0	42	7,1
Erzeugnisse des Weinrechts	992	8,5	921	5,1	44	31,8	-	-	27	85,2
Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel	1.486	29,1	1.359	26,0	120	60,0	7	100,0	-	-
Tabakerzeugnisse	190	15,3	174	14,9	16	18,8	-	-	-	-
sonstige Proben	238	24,4	-	-	7	42,8	231	23,8	-	-
insgesamt	19.014	17,2	15.760	13,3	2.943	36,4	242	26,4	69	37,7

(Datenquelle und Berechnung: BBGes/ILAT)

Auch wenn die Beanstandungsgründe überwiegend nicht von gesundheitlicher Bedeutung waren, sondern im Bereich des lautereren Wettbewerbs lagen, musste dennoch eine beträchtliche Anzahl von Lebensmittelproben als gesundheitsschädlich, gesundheitsgefährdend oder als nicht zum Verzehr geeignet beurteilt werden.

Aus der Vielzahl der Untersuchungen haben sich folgende Besonderheiten ergeben:

Lebensmitteluntersuchungen

Unter dem Verdacht, ursächlich an Lebensmittelvergiftungen beteiligt gewesen zu sein, wurden im Berichtszeitraum 2005/2006 bei 198 vermuteten Ausbrüchen 340 Lebensmittel als Verdachts- oder Verfolgsproben sowie 725 Einzeltupfer aus Umgebungsuntersuchungen von Lebensmittelbetrieben mikrobiologisch untersucht. Die am häufigsten eingesandten Lebensmittelgruppen waren Fertiggerichte, auch in Form von Rückstellproben aus Gemeinschaftsverpflegungen wie Kindertagesstätten, Altenheimen oder Restaurants (28 %). Dabei handelte es sich um Backwaren, Desserts und Speiseeis sowie Süßwaren (insgesamt 12 %), Fleisch und Fleischerzeugnisse inkl. Wild und Geflügel (21 %), Feinkostprodukte (10 %) sowie Fisch und Fischerzeugnisse (8 %).

Lebensmittel-
vergiftungen

Eine Beanstandung wegen der Eignung zur Gesundheitsschädlichkeit bzw. Gesundheitsgefährdung nach Art. 14 VO(EG) 178/2002 erfolgte in 23 Fällen. Darunter war ein Geschehen mit ca. 50 an *fierberhafter Gastroenteritis* erkrankten Personen. Im Rahmen einer Sportveranstaltung in Berlin waren den Teilnehmern „Eclair“ angeboten worden. In den restlichen „Eclair“ der Veranstaltung und auch in weiteren Backwaren und Gerätschaften sowie bei einer Mitarbeiterin in der herstellenden Bäckerei wurden *Salmonellen* (*S. Enteritidis*) nachgewiesen. Der zweite bemerkenswerte Fall ereignete sich in einer Berliner Kindertagesstätte, an der es innerhalb einiger Tage zu zahlreichen schweren Erkrankungen von Kindern aber auch einiger Betreuer kam. Hier konnten *Salmonellen* (*S. Enteritidis*) in einem von der zuständigen Cateringfirma bearbeiteten Joghurt sowie in Lebensmitteln, die unter Verwendung dieses Joghurt hergestellt worden waren, nachgewiesen werden.

Aufgrund der positiven *Salmonellen*befunde im Jahr 2003 in Verbindung mit *Salmonella-Agona-Infektionen bei Kleinkindern* wurden auch im Berichtszeitraum 2005/2006 weiterhin Früchte- und Kräuterteeproben auf eine *Salmonellen*belastung überprüft (2005: 15; 2006: 30). In allen 45 untersuchten, für Kleinkinder und Babys ausgelobten, teeähnlichen Erzeugnissen konnten keine *Salmonellen* nachgewiesen werden.

Die anderen Beanstandungen betrafen zwei Lebensmittelproben, in denen ein überaus hoher Gehalt (>106 KBE/g) an *Bacillus-cereus*-Keimen festgestellt wurde, sowie zwei Thunfischproben, in denen *Histamin* in Konzentrationen von >1.000 mg/kg im Fischfleisch nachgewiesen wurden. Noroviren wurden in einem fertigen Fischgericht (TK-Ware) und in einer in einem Privathaushalt hergestellten Speise, nach deren Verzehr mehrere Familienmitglieder an akuten Brechdurchfällen erkrankt waren, nachgewiesen. Aus Tupferproben, die im Zusammenhang mit Erkrankungen entnommen worden waren, konnten in zwei Fällen *Bacillus-cereus*-Keime und in einem Fall *Listeria monocytogenes* festgestellt werden.

Insgesamt wurden 302 Proben auf den *Aflatoxingehalt* B1, B2, G1, G2 untersucht. 53 positive Befunde waren festzustellen (17,5 %). Darunter waren 241 Planproben (u. a. Erdnüsse, Haselnüsse, Walnüsse, Pistazien, Schokoriegel mit Nüssen, Cashewkerne, verschiedene Gewürze, Erdnusscremes, Nuss-Nougat-Cremes, Mandeln, Sultaninen, Korinthen, getrocknete Feigen, Kokosraspeln, Paranüsse, Pecannüsse, Kindernahrung). Ferner wurden 40 Verdachtsproben untersucht (Chili-Gewürz, Bohnenmehl, Reispasta, Aprikosenkerne, Nüsse, Feigen). Eine Probe Chilipulver war wegen erhöhter Aflatoxingehalte zu beanstanden. Von 18 Einfuhruntersuchungen (Pistazien, Haselnüsse, Feigen) war eine Probe Pistazien aus der Türkei wegen erhöhter Aflatoxingehalte zu beanstanden.

Mykotoxine

208 Proben (darunter 136 Planproben, 45 Monitoring-Planproben, 26 Verdachtsproben und eine Einfuhruntersuchung) wurden auf ihren *Gehalt an Ochratoxin A* überprüft (Röstkaffee, löslicher Kaffee, Malzkaffee, Getreide, Sultaninen, Rosinen, Feigen, Gewürze, Backmischungen, Kakao, Glühwein, Schaumwein, Mohn, Säuglings-, Kleinkindernahrung, Johannisbeersäfte). 99 positive Befunde waren festzustellen (47,6 %). Insbesondere fielen Gewürze mit erhöhten Werten von 5 bis 156 µg/kg auf, Rosinen und Sultaninen enthielten 3 bis 8,8 µg/kg. Bei einer Probe Glühwein lag der Gehalt

an Ochratoxin mit 3,9 µg/kg über dem nach der KontaminantenVO für Ochratoxin A in Getränken auf der Basis von Wein festgelegten Höchstwert von 2 µg/kg. Die Einfuhruntersuchung (Paprika) war nicht zu beanstanden.

63 Planproben (Apfelsäfte, Karottensäfte, Fruchtbreie mit hohem Apfelanteil für Kleinkinder), 12 Verdachtsproben (Säfte mit hohem Apfelanteil, Fruchtbreie mit hohem Apfelanteil für Kleinkinder) und 40 Monitoringplanproben (Tomatensäfte, Apfelsäfte) wurden auf ihren *Gehalt an Patulin* untersucht. Nur ein Apfel-Kirsch-Fruchtsaft fiel mit einem erhöhten Patulingehalt von 18,5 µg/l auf.

Die Untersuchung von 57 Planproben (verschiedene Mehle, Getreide, Teigwaren, Brotbackmischungen, Säuglings- und Kleinkindernahrung) und 2 Verdachtsproben (Roggen) auf ihren *Gehalt an Deoxynivalenol* ergab 28 positive Befunde (47 %). 3 Proben (Vollkornspaghetti, 1 Probe Bio-Dinkel-Vollkornmehl und 1 Probe Vollkornweizenmehl) fielen mit erhöhten Werten von 209, 149 bzw. 179 µg/kg auf. Die Getreide und -erzeugnisse wiesen Gehalte zwischen 20 und 56 µg/kg auf. Die Säuglings- und Kleinkindernahrung enthielten zwischen 10 und 27 µg/kg, die Backmischungen zwischen 20 und 82 µg/kg.

98 Planproben (Tortillachips, Polenta, Maiswaffeln, Cornflakes, Maisgrieß, Maismehl, Popcornmais, Popcorn Cornflakes, Säuglings- und Kleinkindernahrung) und 6 Verdachtsproben wurden auf ihren *Gehalt an den Fumonisinen B1, B2* überprüft. 67 positive Befunde waren festzustellen (64 %). 6 Proben waren zu beanstanden, da der nach der Mykotoxin-HöchstmengenVO festgesetzte Höchstwert für die Summe der Gehalte an Fumonisin B1 und B2 überschritten war.

15 Proben *Futtermittel* wurden auf ihren Gehalt an Mykotoxinen (Aflatoxine, Ochratoxin A, Zearalenon, Deoxynivalenol, Fumonisine) untersucht. Es ergaben sich keine Auffälligkeiten.

Rückstände in Lebensmitteln

Rückstände von Pflanzenschutzmitteln

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 648 Proben (2005: 684) auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln untersucht davon 79 (2005: 40) Proben im Rahmen des Monitoring. Darunter waren 486 (2005: 467) Proben frisches Obst und Gemüse sowie 6 (2005: 13) Proben Kartoffeln. In 8 Obst- und Gemüseproben (2005: 15) waren die gesetzlich vorgeschriebenen Höchstmengen auch nach Abzug eines Wertes für die Messunsicherheit noch überschritten. Der Anteil der untersuchten Proben mit zu hohen Pflanzenschutzmittelgehalten lag 2006 bei 1,6 % und war damit nur halb so hoch wie im Jahr 2005 mit einem Wert von 3,2 %. *Gemüsepaprika* war in beiden Jahren des Berichtszeitraums besonders auffällig; 7 Proben mit Höchstmengenüberschreitungen kamen aus der Türkei, eine aus Griechenland; in drei Proben Paprika aus Spanien wurde der in der EU nicht zugelassene Wirkstoff Isofenphos-methyl in Konzentrationen zwischen 0,03 und 0,07 mg/kg nachgewiesen. In einer Probe Gurken aus Deutschland wurde der Wirkstoff Thiachloprid nachgewiesen. Thiachloprid ist zur Anwendung an Gurke nicht zugelassen, eine Höchstmenge für diesen Stoff ist noch nicht festgelegt. Ob eine Zulassung nach § 18 b des Pflanzenschutzgesetzes vorlag, konnte nicht ermittelt werden, da das Hersteller-Bundesland nicht bekannt war.

Weitere wegen überhöhter Pestizidgehalte beanstandete Lebensmittelproben, die Herkunftsländer, die Wirkstoffe, deren Menge über der tolerierten Rückstandshöchstmenge lag, sowie Proben mit Mehrfachrückständen unter der Höchstmenge sind aus den Tabellen 5.2.7 a und 5.2.7 b zu ersehen.

Rückstände in Lebensmitteln tierischen Ursprungs

Im Jahr 2005 wurden im Rahmen der Überwachung von Lebensmitteln tierischen Ursprungs 101 Plan- und Verdachtsproben Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch, Fleisch- und Wursterzeugnisse, Fisch und Honig untersucht (davon 20 Monitoringproben), 2006 waren es 54 Proben. Bei der Untersuchung von *Fischen aus Berliner Gewässern* (Gesamtprobenzahl 2005: 26, 2006: 30) wurde 2005 in einer Probe Aal aus der Unterhavel ein stark überhöhter DDT-Gehalt (41,7 mg/kg!) ermittelt. 2006 wurden keine Höchstmengenüberschreitungen in Bezug auf die Rückstands-HöchstmengenV

und die Schadstoff-HöchstmengeV festgestellt, insbesondere lagen die Gehalte an DDT und PCB 138, 153 und 180 unter den gesetzlichen Höchstmenge. Bei der Untersuchung auf polybromierte Flammschutzmittel (PBDE) wurde 2005 in 79 % der Proben BDE 47 mit Gehalten von 1 bis 31 µg/kg nachgewiesen. Daneben zeigte das BDE 100 noch Gehalte über 1 µg/kg, dagegen wurde BDE 28 in keiner Probe nachgewiesen. 2006 wurde bei der Untersuchung von 15 Aalproben auf polybromierte Flammschutzmittel (PBDE) in allen Proben BDE 47 (mit Gehalten von 1,4 bis 11,9 µg/kg) nachgewiesen. BDE 100, 153 und 154 wurden in geringeren Konzentrationen und nicht in allen Proben gemessen, dagegen wurden BDE 28 und 99 in keiner Probe nachgewiesen. Polybromierte Diphenylether (PBDE) stellen eine wesentliche Gruppe der bromierten Flammschutzmittel dar, sie werden Kunststoffen und Textilien zugesetzt, um sie schwer entflammbar zu machen. Sie sind in ihrer chemischen Struktur den polychlorierten Biphenylen ähnlich und weisen eine ähnliche Tendenz zur Bioakkumulation und zur Anreicherung in der Nahrungskette auf. Gesetzliche Grenzwerte für diese Verbindungen gibt es (noch) nicht.

15 Proben fettarme Fische wurden auf Organozinnverbindungen untersucht. In 10 Proben wurden Gehalte an Tributylzinn und in 8 Proben wurden Gehalte an Triphenylzinn über 10 µg/kg ermittelt. Organische Zinnverbindungen werden bzw. wurden unter anderem in Holzschutz-, Antifoulingmitteln, als Stabilisatoren, im Pflanzenschutz sowie als Biozide zur Bekämpfung von Pilzen und Insekten eingesetzt. Gesetzliche Höchstmenge für diese Verbindungen gibt es ebenfalls nicht.

2006 wurden 615 Proben tierischer Herkunft (2005: 802) auf *Rückstände von Tierarzneimitteln oder anderer pharmakologisch wirksamer Stoffe* untersucht: 116 (2005: 152) Proben Milch- und Milcherzeugnisse, 86 (2005: 101) Eier, 257 (2005: 406) Fleisch und Fleischerzeugnisse, 74 (2005: 50) Fisch und Fischerzeugnisse, 45 (2005: 35) Krustentiere, 37 (2005: 41) Honig. Es wurden 321 Untersuchungen (2005: 689) auf Antibiotika-Rückstände durchgeführt. 2005 wurden 86 Proben auf Antiparasitika-Rückstände sowie 14 Proben auf weitere Tierarzneimittel untersucht, 2006 fanden Untersuchungen bei 109 Proben auf Nitrofurantolinderivaten, 88 Proben auf Sulfonamid-Rückstände, 60 Proben auf Malachitgrün, 35 Proben auf Nitroimidazole und Kokzidiostatika-Rückstände, 45 Proben auf Rückstände von Dapson, 20 Proben auf NSAID und bei 20 Proben auf Anthelmintika statt. Zusätzlich wurde an 328 Gewebeproben (2005: 438) der mikrobiologische Hemmstofftest als Screening auf Antibiotika-Rückstände durchgeführt.

In einer Probe *Buram Blumenhonig* wurde das *Sulfonamid* Sulfadimidin mit einem Gehalt von 12,8 µg/kg nachgewiesen. Sulfonamide sind für die Behandlung von Bienenkrankheiten in der EU nicht zugelassen und somit dürfen Rückstände von Sulfonamiden in Honig nicht enthalten sein.

In drei Proben *Zuchtaal aus Holland* wurde *Malachitgrün* (Summe aus Malachitgrün und Leucomalachitgrün) mit Gehalten von 348 bis 4.827 µg/kg bestimmt. Malachitgrün ist in den Anhängen I, II oder III der VO (EWG) 2377 nicht aufgeführt, damit ist bei Fischen und deren Erzeugnissen, die der Lebensmittelgewinnung dienen, die Anwendung von Malachitgrün verboten. Weiterhin hat Malachitgrün mit der am 15.12.2004 veröffentlichten Änderung der Verordnung über Standardzulassungen von Arzneimitteln die Standardzulassung verloren. Im Oktober 2004 wurde die in der Verordnung über Stoffe mit pharmakologischer Wirkung aufgeführte Rückstandshöchstmenge von 10 µg/kg für Malachitgrün in Fischen und Fischprodukten aufgehoben.

Es ist verboten, vom Tier gewonnene Lebensmittel gewerbsmäßig in den Verkehr zu bringen, wenn in oder auf ihnen Stoffe mit pharmakologischer Wirkung oder deren Umwandlungsprodukte vorhanden sind, die nicht als Arzneimittel zur Anwendung bei dem Tier, von dem die Lebensmittel gewonnen werden, zugelassen sind.

Schwerpunktuntersuchungen

Allergien stellen weltweit eines der größten gesundheitlichen Probleme dar. Sie beeinträchtigen die Lebensqualität eines großen Teils der Bevölkerung und haben erhebliche volkswirtschaftliche Auswirkungen. Experten weisen auf den Anstieg der Zahl allergischer Erkrankungen hin. Seit

Kennzeichnungspflicht
für allergene Zutaten
seit November 2005

November 2005 gilt deshalb eine Kennzeichnungspflicht für allergene Zutaten bei verpackten Lebensmitteln. Es ist beabsichtigt, diese Kennzeichnungspflicht zukünftig auch auf unverpackte Lebensmittel auszudehnen. Daher kommt der *Analytik von allergenen Stoffen* ein hoher Stellenwert zu. Insbesondere werden auch zahlreiche Untersuchungen durchzuführen sein, um Schwellenwerte zu ermitteln, bei deren Erreichen allergene Lebensmittelinhaltsstoffe - unabhängig von einem bewussten Zusatz - zu kennzeichnen sind. Auch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit hat für diese Thematik weiteren Forschungsbedarf angemeldet. Eine nicht ausreichende Kennzeichnung kann für Allergiker ein ernstes Risiko für die Gesundheit darstellen.

Ein Schwerpunkt der Immunologie in Zusammenarbeit mit der Molekularbiologie war und ist daher die *Erarbeitung von Prüfverfahren* für den Nachweis von kennzeichnungspflichtigen Zutaten, die Allergien bzw. Unverträglichkeitsreaktionen auslösen. Bisher wurden jährlich ca. 400 tierische und pflanzliche Lebensmittel auf Beimengungen von Milcheiweiß, Hühnereiweiß, Gluten und Soja-Eiweiß geprüft. Wurden lediglich Verunreinigungen mit diesen Allergenen in einem Lebensmittel nachgewiesen, so war beim Hersteller eine Eigenkontrolle aller Zutaten und der technologischen Abläufe durchzuführen.

Prüfung von
Lebensmitteln auf
Behandlung mit
ionisierenden Strahlen

Auf eine erfolgte Behandlung mit ionisierenden Strahlen wurden mit verschiedenen Verfahren (TL, PSL und ESR) unterschiedlichste pflanzliche und tierische Lebensmittel wie Gewürze, Tee, Kaffee, Trockenobst, getrocknete Pilze, Nüsse, frisches Obst und Gemüse, Muscheln, Fleisch, Garnelen, Fische, Nahrungsergänzungsmittel und Instant-Nudelsuppen geprüft. Bei der Überprüfung der Würzmittel- und Trockengemüseanteile von *Instant-Nudelsuppen* ergaben sich im Jahr 2005 bei 59 Proben 29 positive Befunde. Das Inverkehrbringen von *tiefgefrorenen bestrahlten Froschschenkeln* ist seit Juni 2006 in Deutschland zulässig, die erfolgte Strahlenbehandlung war bei den untersuchten Proben nicht ausreichend kenntlich gemacht. Bei drei *Nahrungsergänzungsmitteln* und einem *asiatischen Getränkpulver* wurde eine nicht zugelassene Behandlung mit ionisierenden Strahlen nachgewiesen.

Acrylamid in Kartoffelprodukten, Sudanrot in Gewürzen, Cumarin in Zimt, Cyanid in Aprikosenkernen

Im Rahmen der Überprüfung des Minimierungskonzeptes für *Acrylamid* wurden bei Kartoffel-Knabbererzeugnissen wiederholt Überschreitungen des aktuellen Signalwertes festgestellt.

Bei Gewürzen wurde mit der Entscheidung 2005/402/EG der Kommission vom Mai 2005 die Untersuchung auf *synthetische Farbstoffe* (insbesondere Sudanrot) auf Kurkuma ausgedehnt. Im Jahr 2005 wurden 86 Proben (davon 22 im Rahmen der Einfuhrkontrolle) Kurkuma, Chili, Paprika und Erzeugnisse daraus untersucht. Dabei ergaben sich in 3 Proben positive Befunde für die Farbstoffe Sudan I und IV bzw. Rhodamin B, im Jahr 2006 einmal für Rhodamin B. Des Weiteren ergab die schwerpunktmäßige Prüfung von Palmölen aus Westafrika bei 4 von insgesamt 13 Proben Gehalte an dem krebserregenden Azofarbstoff Sudanrot IV.

Ab Mitte November 2006 wurden ca. 100 Proben mit Zimtanteil auf den *Cumaringehalt* geprüft, davon auch 7 Arzneimittel. Nur eine Probe Getreidekost mit Zimt (Frühstückscerealie) musste wegen eines deutlich erhöhten Cumaringehaltes gemäß VO (EG) 178/2002 als gesundheitsschädlich und damit als nicht sicheres Lebensmittel beurteilt werden.

Besonders erwähnenswert war im Jahr 2006 die Untersuchung von 6 Proben süße und bittere Aprikosenkerne auf ihren *Gehalt an Cyanid*. Anlass für diese Untersuchungen waren ein Schreiben des BMELV und Informationen aus England zu hohen Cyanid-Gehalten und möglichen gesundheitlichen Gefahren. Im ILAT wurden Gehalte bis 2.535 mg/kg ermittelt. Zur Beurteilung dieser Gehalte wurde eine ähnliche Vorgehensweise wie bei bitteren Mandeln empfohlen (Warnhinweis und Beschränkung der Abpackungsgröße).

Insgesamt wurden 167 Proben (u. a. Rucola, Kopfsalat, Eisbergsalat, frischer Spinat, Petersilie, Feldsalat, Radieschen) schwerpunktmäßig auf *Nitrat* untersucht. Bei 6 Proben von frischem *Spinat* war

der nach der Kontaminanten-HöchstgehalteVO gültige Höchstwert für *Nitrat* in frischem Spinat überschritten. Ferner wurden 42 Proben frischer Spinat auf ihren Gehalt an Nitrit untersucht. Die Gehalte waren insgesamt als unauffällig zu bezeichnen. Die Untersuchung von 72 Kartoffelproben auf Nitrat ergaben Nitratgehalte zwischen 12 und 550 mg/kg.

Schwerpunktuntersuchungen auf Nitrit/Nitrat, Benzol, Jod, Cadmium und Blei

Auf Veranlassung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit wurden 10 Proben *nichtalkoholische Erfrischungsgetränke* auf ihren *Gehalt an Benzol* untersucht. Hintergrund ist der Verdacht, dass sich Benzol in diesen Erzeugnissen in Gegenwart von Ascorbinsäure aus Benzoesäure in geringer Menge bilden könnte. Nach der bisherigen Datenlage kann nicht beurteilt werden, ob dadurch ein zusätzliches gesundheitliches Risiko besteht. Bei den hier untersuchten Proben lagen die Benzolgehalte allerdings unterhalb der Bestimmungsgrenze. Dieser Problematik wird in 2007 mit der Untersuchung weiterer Proben im BÜP nachgegangen.

Getrockneter Seetang bzw. Algen und Meeresgemüse (1 Probe 2005, 2 Proben 2006) wurden wegen *hoher Jodgehalte* als gesundheitsschädlich bzw. als nicht sichere Lebensmittel beurteilt.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema *Cadmium in Pinienkernen*. Die bei den 12 untersuchten Proben festgestellten Cadmiumgehalte lagen mit einer Ausnahme über dem in der Kontaminanten-Höchstgehalte-VO vom 8. März 2001 festgelegten Höchstwert von 0,05 mg/kg. Nach kontroversen Diskussionen auf EU-Ebene wurde der Höchstwert für Cadmium in Pinienkernen zunächst aus der ab 1. März 2007 geltenden Fassung herausgenommen, soll aber jetzt um das Zehnfache erhöht wieder aufgenommen werden. Der neue Höchstwert ist mit Anpflanzungen auf cadmiumarmen Böden einzuhalten.

Im Bereich der *Milchuntersuchung* wurden schwerpunktmäßig 70 Proben auf Rückstände einer *Kontamination mit Blei* untersucht. Blei zählt im anorganischen Bereich zu den Kontaminanten mit einem nachweislichen Gesundheitsgefährdungspotential und gelangt aus der Luft durch Ablagerung oder Auswaschung auf Pflanzen, in den Boden und in Gewässer. Über Pflanzen als Futtermittel oder pflanzliche Lebensmittel erfolgt der Eintrag in die Nahrungskette bis hin zum Menschen. Bei keiner der untersuchten Milchproben konnten jedoch Rückstände einer Kontamination mit Blei nachgewiesen werden (vgl. auch Tabelle 5.2.8 - Dioxine und Polychlorierte Biphenyle in der Kuhmilch und in der Frauenmilch in Deutschland 2002 - 2005).

Einen weiteren Untersuchungsschwerpunkt im Jahr 2006 stellte die Prüfung von *pflanzlichen Ölen* auf *Kontamination mit Weichmachern* dar, wobei 19 % der geprüften Proben zu beanstanden waren. Insgesamt zehnmal wurde Diethylhexylphthalat, zweimal Butylbenzylphthalat und einmal Diethylhexyladipat nachgewiesen und bestimmt. Betroffen waren jeweils Walnussöle (5 von 6 Proben) und Olivenöle der Kategorie *nativ extra* (5 von 6 Proben). Klassische Saatenöle (Raps-, Sonnenblumenöl u. a.) waren nicht kontaminiert. Alle kontaminierten Öle waren in Glasflaschen abgefüllt. Alle 21 in Kunststoffflaschen abgefüllten Speiseöle waren nicht mit Weichmachern kontaminiert.

Weichmacher in Öl, Kohlenmonoxidbehandlung von Fisch, Glycoalkaloidgehalte in Kartoffeln

Eine Täuschung des Verbrauchers ist die gesetzlich nicht zulässige *Behandlung von rohem Thunfisch mit Kohlenmonoxid*. Durch diese Behandlung wird eine während der Lagerung bzw. beim Fischverderb normalerweise auftretende Veränderung der Fischfarbe von rot bzw. rotbraun zu braun bis graubraun verhindert, eine fast unnatürlich rote, einen besonderen Frischegrad vortäuschende Farbe wird erzielt. Diese Behandlung ist an sich zwar nicht gesundheitsschädlich, es besteht jedoch die Gefahr, dass bakterielle Verderbnisprozesse einschließlich der Bildung von Histamin auf Grund der vorgetäuschten Frische durch den Verbraucher nicht erkannt werden und somit zu Lebensmittelvergiftungen führen. In Berlin wurden aus diesem Grund im Jahr 2006 3 Proben beanstandet und Schnellwarnungen ausgelöst.

25 *Kartoffelproben* wurden auf ihren *Gehalt an Solanin und Chaconin (Glycoalkaloide)* überprüft. Bei 11 Proben war Solanin nicht nachweisbar und bei 5 Proben war Chaconin nicht nachweisbar. Bei den übrigen Proben ergaben sich Gehalte an Solanin zwischen 6 bis 24 mg/kg und Gehalte an Chaconin zwischen 6 und 33 mg/kg. Glycoalkaloide sind potentiell toxisch. Eine Geschmackswahrnehmung setzt bei 10 bis 20 mg/100 g Kartoffel ein. Toxizität tritt bereits ab 20 mg/100 g Kartoffel auf. Die Glycoalkaloidgehalte der untersuchten Kartoffeln lagen weit unter diesen Werten.

Bromathaltiges Mineralwasser aus der Türkei war als nicht verkehrsfähig einzustufen

Anlässlich einiger Beanstandungen hinsichtlich des *Bromatgehaltes in einem Mineralwasser* aus der Türkei wurden im Rahmen von Verdachts- bzw. Verfolgspalten bei den Importeuren des Produktes 12 zusätzliche Proben untersucht. Durchgängig war eine ca. zwei- bis dreifache Überschreitung des Grenzwertes von 0,003 mg/l für Bromat nach § 6 Abs. 3 in Verbindung mit Anlage 3 der Mineral- und Tafelwasserverordnung festzustellen und damit das Produkt als nicht verkehrsfähig einzustufen. Bromat gilt als möglicherweise kanzerogen (IARC, Kategorie 2 B), ein gesundheitlich unbedenklicher Grenzwert ist bisher nicht abgeleitet worden. In der Trinkwasserverordnung (TVO) gilt ein Grenzwert von 0,025 mg/l (ab 01.01.2008: 0,01 mg/l). Sowohl bei der Ableitung des TVO-Grenzwertes als auch des Grenzwertes der Mineral- und Tafelwasserverordnung mussten die analytischen Möglichkeiten (Nachweisgrenze) berücksichtigt werden. Bromat entsteht bei der Behandlung bromidhaltiger Wässer mit ozonangereicherter Luft. Gemäß den Bestimmungen der Mineral- und Tafelwasserverordnung ist eine derartige Behandlung zum Zwecke der Entfernung von Eisen-, Mangan- und Schwefelverbindungen sowie von Arsen bei entsprechender Kenntlichmachung auf dem Etikett und der Gewährleistung der gesundheitlichen Unbedenklichkeit erlaubt, nicht jedoch zur Veränderung des Keimgehaltes. Im vorliegenden Fall war nach Angaben des Herstellers das Wasser zur Verbesserung der Haltbarkeit behandelt worden und fälschlicherweise auf den deutschen Markt gelangt. Der Hersteller hat die entsprechenden Chargen unmittelbar vom Markt genommen. Bei einer einige Monate später abgefüllten Probe war Bromat nicht mehr nachweisbar und die Einhaltung des Grenzwertes sicher gegeben.

Da auch andere Produkte (natürliche Mineralwässer, Quellwässer) vor allem aus der Türkei in der Vergangenheit erhöhte Gehalte an Bromat aufwiesen, wird eine gezielte Überwachungsaktion Anfang 2007 durchgeführt.

Eine für die Durchführung der Überwachung notwendige Klärung hinsichtlich eines gesundheitlich unbedenklichen Bromatgehaltes i. S. Artikel 14 der BasisVO 178 EU ist angesichts der deutlich verbesserten analytischen Möglichkeiten anzustreben.

Untersuchungen von kosmetischen Mitteln, sonstigen Bedarfsgegenständen und Spielwaren

Kosmetische Mittel

Bei kosmetischen Mitteln waren gravierende Mängel wie in den Jahren zuvor vor allem bei Produkten festzustellen, die aus Drittstaaten in die EU eingeführt wurden.

Auf Grund einer Verbraucherbeschwerde erhielt das ILAT Kenntnis von *Haarfärbemitteln auf Henna-basis*, in denen neben pflanzlichen Haarfärbemitteln zur Farbverstärkung auch *synthetische Haarfärbstoffe wie z. B. p-Phenylendiamin (PPD)* eingesetzt wurden. Das Haarfärbemittel, bei dem die Beschwerdeführerin davon ausgegangen war, dass es sich um ein „rein pflanzliches Produkt“ handelt, hatte zwei Tage nach der Verwendung zu schweren allergieähnlichen Reaktionen im Bereich von Kopf und Hals geführt, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf das in diesem Produkt enthaltene PPD zurückzuführen sind. PPD gehört aufgrund seiner stark sensibilisierenden (= Allergie erzeugenden) Eigenschaften seit Jahrzehnten zu den häufigsten Kontaktallergenen. Im Unterschied zu den handelsüblichen, konventionell zusammengesetzten Haarfärbemitteln war bei dem beanstandeten Produkt aufgrund der abweichenden Zusammensetzung wie auch der Anwendungsbedingungen nicht gewährleistet, dass das PPD weitgehend zu unschädlichen Farbstoffmolekülen abreagiert. Auch drei Produkte eines pulverigen Haarfärbemittels aus den USA mit PPD und anderen gesundheitlich bedenklichen Haarfärbstoffen wurde aus diesem Grund beanstandet.

Auch Erzeugnisse mit dem *Konservierungsstoff Methyl Dibromo Glutaronitrile* (1,2-Dibrom-2,4-dicaynbutan) können das Auftreten allergischer Reaktionen fördern. Vier Produkte, die nach ihrer Verwendung längere Zeit mit der Haut in Berührung kommen können („Leave-on-Produkte“) enthielten den wegen seines allergenen Potentials für diesen Verwendungszweck verbotenen Konservierungsstoff. Methyl Dibromo Glutaronitrile soll zukünftig generell für alle kosmetischen Mittel verboten werden.

Ein Schwerpunkt bei Bekleidungsgegenständen und anderen Materialien mit intensiverem Körperkontakt stellen *Untersuchungen auf gesundheits-schädliche Farbstoffe* dar. Während bei Azofarbstoffen, welche Krebs erregende aromatische Amine abspalten können, inzwischen eine positive Entwicklung zu verzeichnen ist, hat sich die Situation bezüglich der allergenen Dispersionsfarbstoffe kaum gebessert. In 13 von insgesamt 95 untersuchten Proben, insbesondere bei Importprodukten, war der Farbstoff Dispersionsorange 37 nachweisbar, der in Europa wegen seines bekanntermaßen hohen allergenen Potentials üblicherweise nicht mehr verwendet wird. Auffällig waren insbesondere schwarze Innenfutter von Lederhandschuhen (7 Proben).

Bedarfsgegenstände
mit Körperkontakt

Als Ersatz für die in *Verpackungsfolien aus PVC als Weichmacher* verwendeten Phthalsäureester wird inzwischen häufig der *Stoff Diethylhexyladipat (DEHA)* verwendet. Das BfR hat in einer für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) erstellten „Risikobewertung von Weichmacherübergängen aus Deckeldichtungen“ u. a. auf die reproduktionstoxikologisch relevanten Eigenschaften von DEHA hingewiesen. Die einschlägigen rechtlichen Anforderungen der EU für Bedarfsgegenstände aus Kunststoff, die dazu bestimmt sind, mit Lebensmitteln in Berührung zu kommen, sehen für *DEHA ein Spezifisches Migrationslimit (SML)* von max. 18 mg/kg Prüflebensmittel vor.

Bedarfsgegenstände
mit Lebensmittel-
kontakt

Bei 13 hier untersuchten Folien aus PVC zur Verpackung von Käse oder Wurst war der SML-Wert für DEHA zum Teil erheblich überschritten. In einem Fall wurde hier an Hand einer mit einem unbelasteten Käse durchgeführten Untersuchung ein erheblicher Übergang des Weichmachers DEHA von 1.160 mg/kg Käse ermittelt. Dies entspricht einer Überschreitung des zulässigen SML-Wertes um das 64-fache. Somit wird bereits bei einem täglichen Verzehr von zwei Scheiben (je 10 g) eines in dieser Folie verpackten Käses der duldbare Höchstwert für DEHA für die tägliche Aufnahme durch den Menschen (TDI-Wert) von 0,3 mg/kg KG/d überschritten und somit voll ausgeschöpft. Die untersuchte Folie mit einem DEHA-Gehalt von 16 % war daher unter Berücksichtigung des vorgesehenen Verwendungszwecks als gesundheitsschädlich i. S. des § 30 LFGB zu beurteilen.

Grundsätzlich dürfen Materialien und Gegenstände unter den normalen und vorhersehbaren Verwendungsbedingungen gemäß Art. 3 Abs. 1 Buchstabe a und b der VO (EG) 1035/2004 keine Bestandteile auf Lebensmittel abgeben, die geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu gefährden oder eine unverträgliche Veränderung der Zusammensetzung der Lebensmittel herbeizuführen.

Großteil-Holz-puzzle für Kleinkinder werden noch immer aus *Sperrholz* hergestellt, welches bedeutende Mengen *Formaldehyd* freisetzen kann. In einer Neubewertung vom 24. Juli 2006 sieht es das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) als hinreichend bewiesen an, dass Formaldehyd beim Menschen Krebs im Nasenrachenraum auslösen kann, wenn er eingeatmet wird. Bei 3 von 15 untersuchten Proben war eine Formaldehyd-Ausgasung aus den Puzzle-Teilen bereits geruchlich deutlich wahrnehmbar. Bei diesen als gesundheitsschädlich beurteilten Proben wurde der analytische WKI-Richtwert von 110 mg/kg Formaldehyd mit 1.040 bis 1.970 mg/kg um mehr als das Zehnfache überschritten. Unter „worst-case-Bedingungen“ können aus diesen Puzzles in einem Kinderzimmer von 25 m³ Raumvolumen Formaldehydkonzentrationen von bis zu 49.700 µg/m³ in der Raumluft entstehen.

Spielzeug

Eine Raumluftkonzentration an Formaldehyd bis zu einem Wert von 124 µg/m³ (0,1 ppm) wird als Konzentration angesehen, unterhalb derer praktisch keine krebsauslösende und keine schleimhaut-

reizende Wirkung mehr zu erwarten ist. Bei wiederholter, deutlicher Überschreitung dieses Wertes können dagegen gesundheitliche Risiken bestehen. Im Hinblick auf die Tatsache, dass Werte über 0,1 ppm (124 µg/m³) zudem bereits zur Reizung der Schleimhäute führen können und die Empfindlichkeit der Bevölkerung gegen dieses Reizgas stark variiert, sollte der Wert von 0,1 ppm allerdings nach Auffassung des BfR auch kurzzeitig nicht überschritten werden.

5.1.3 Arzneimitteluntersuchungen

Die im Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (ILAT) des Berliner Betriebs für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) im Rahmen der Arzneimittelüberwachung durchgeführten Untersuchungen (vgl. Tabelle 5.2) ergaben u. a. folgende Ergebnisse:

Präparate mit Zimt zur Anwendung bei Diabetes im Handel

Verschiedene Präparate, die Zimt bzw. Zimtextrakt in Kapseln enthielten, wurden im ILAT *auf Cumarin untersucht*. Da sie den Blutzuckerspiegel beeinflussen sollen bzw. zur Anwendung bei Diabetes in den Verkehr gebracht werden, handelt es sich nicht um „Nahrungsergänzungsmittel“, sondern um Arzneimittel. Nach der Verzehrempfehlung werden täglich mehrere Gramm Zimt aufgenommen, was bedeutet, dass auch Cumarin über einen längeren Zeitraum in den Körper gelangt. Als noch akzeptabel gilt eine tägliche Aufnahmemenge von 0,1 mg/kg Körpergewicht, wobei Ergebnisse von Langzeituntersuchungen bei Zimtkapseln nicht vorliegen. Bei allen untersuchten Proben wurde dieser Grenzwert zwar nicht ausgeschöpft; es handelte sich aber in allen Fällen um Arzneimittel ohne Zulassung.

Fertigarzneimittel dürfen nicht ohne Zulassung durch die zuständige Bundesoberbehörde in den Verkehr gebracht werden. Im Rahmen des Zulassungsverfahrens werden die Wirksamkeit und die Unbedenklichkeit des Produktes nachgewiesen. So dient diese Zulassung dem Schutz des Verbrauchers, auch bei vermeintlich „harmlosen“ Präparaten wie Zimtkapseln.

Eine Verdachtsprobe mit dem Zytostatikum Oxaliplatin wurde beanstandet, weil sie nicht die erforderliche Keimfreiheit aufwies und darüber hinaus *ohne arzneimittelrechtliche Zulassung* in den Verkehr gebracht wurde. Es handelte sich um ein nachgemachtes Arzneimittel, da ein gleichartiges, zugelassenes Produkt auf dem Markt ist.

Aufgrund einer Patientenbeschwerde wurde über die Arzneimittelüberwachungsbehörde ein *Kapselpräparat mit dem Wirkstoff Bicalutamid* eingeliefert. Dieser Wirkstoff, der zur Behandlung des Prostatakarzinoms eingesetzt wird, ist auch in einem zugelassenen Fertigarzneimittel enthalten. Die Verdachtsprobe wurde aber in einer Apotheke hergestellt und enthielt den Wirkstoff nur zu etwa 50 % der angegebenen Menge. Darüber hinaus war nicht bekannt, woher die Apotheke den noch patentgeschützten Wirkstoff bezogen hatte.

Tabelle 5.2:

Im Rahmen der Arzneimittelüberwachung vom ILAT untersuchte Proben und Beanstandungsgründe in Berlin 2005 und 2006

Herkunft / Probencode / Beanstandungsgründe	Anzahl	
	2005	2006
<i>untersuchte Proben insgesamt</i>	789	757
<i>darunter in Berlin hergestellte bzw. in den Verkehr gebrachte Arzneimittel</i>	427	359
<i>Herkunft der Proben</i>		
Hersteller (außer Apotheken)	283	210
Apotheken, Krankenhausapotheken	32	12
Einzelhandel (außer Apotheken)	26	28
Großhandel	81	89
sonstige	5	20
<i>Aufteilung nach dem Probencode der Arzneimitteluntersuchungsstellen</i>		
Ausgangsstoffe	19	5
Zwischenprodukte	1	2
Fertigarzneimittel	388	334
Rezeptur-/Defekturarzneimittel	6	1
Medizinprodukte	4	3
keine oder sonstige Angabe	9	14
<i>Beanstandungsgründe (Mehrfachnennungen möglich)</i>		
<i>insgesamt</i>	168	126
Stoffliche Beschaffenheit	16	10
Biologische/mikrobiologische Reinheit	9	-
Physikalische/technologische Beschaffenheit	10	4
Kennzeichnung/Packungsbeilage	71	64
Verdacht auf Irreführung	2	1
Verdacht auf Dopingmittel	-	1
Verdacht auf ein bedenkliches Arzneimittel	-	-
fehlende Zulassung oder Registrierung	46	29
sonstige	14	17

(Datenquelle: BBGes/ILAT)

Ein von der Staatsanwaltschaft Berlin eingeliefertes *chinesisches Präparat* enthielt den Wirkstoff *Sildenafil*, bekannt durch „Viagra“. Im Verkaufsangebot der Internetplattform „ebay“ wurde es als „ein auf natürlicher Kräuterbasis hergestelltes Nahrungsergänzungsmittel“ ausgelobt. Es handle sich um eine reine chinesische Kräutermischung zur Anwendung bei einer vorzeitigen erektilen Dysfunktion. Tatsächlich enthielt die Probe 95 mg Sildenafil pro Kapsel, was der maximalen Dosis Viagra entspricht. *Kontraindiziert ist Sildenafil* bei allen Patienten, die auf Grund einer koronaren Herzkrankung oder anderweitiger Herzscheidigungen regelmäßig bestimmte Medikamente benötigen. Die gleichzeitige Einnahme dieser Wirkstoffe kann zu einem lebensbedrohlichen Kreislaufabfall führen. Gefährdet sind auch Patienten mit frischen Herzinfarkt oder Schlaganfall (<6 Monate) sowie mit schweren Augenerkrankungen. Die unkontrollierte Einnahme dieser „reinen chinesischen Kräutermischung“ kann auch wegen der Höhe der Dosis zu einer akuten Gefährdung des Patienten führen.

Einsendungen des Landeskriminalamtes für die Staatsanwaltschaft Berlin enthielten *Ephedrin in Kombination mit Coffein* und weiteren Stoffen. Ephedrin hat eine auch in Laienkreisen weithin bekannte anregende und amphetaminartig *aufputschende Wirkung*, die durch den Coffeinzusatz noch verstärkt wird. Es sind zahlreiche Fälle von Missbrauch, auch als Dopingmittel, bekannt. Präparate mit Ephedrin bzw. mit der Kombination Ephedrin/Coffein werden als verschreibungspflichtige Arzneimittel eingestuft.

Die genannten Beispiele belegen einen Trend, nach dem immer mehr Arzneimittel ohne Zulassung auf dem Markt gebracht werden, sei es als „Nahrungsergänzungsmittel“, „diätetische Lebensmittel“, „Medizinprodukte“ oder als nachgemachte Arzneimittel. Obwohl im Berichtszeitraum keine Arzneimittelfälschungen im ILAT vorgelegt wurden, ist bekannt, dass auch diese weltweit zunehmen. Im Sinne der Patientinnen und Patienten sind daher auf diesem Gebiet *intensive Überwachungsmaßnahmen und Probennahmen weiterhin dringend erforderlich*. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der betroffenen Stellen (Landeskriminalämter, Staatsanwaltschaften, Gerichte, Zolldienststellen, Arzneimittel- und Lebensmittelüberwachung sowie -untersuchung, Bundesbehörden) ist dabei unabdingbar.

Arzneimittel werden vermehrt ohne Zulassung auf den Markt gebracht

2006 wurden erstmals Proben von *wiederaufbereiteten Medizinprodukten* eingeliefert. Obwohl eine Planprobeentnahme bei Medizinprodukten nicht vorgesehen ist, hat die zuständige Aufsichtsbehörde vorsorglich verschiedene chirurgische Instrumente zur Prüfung auf Sterilität bzw. zur optischen Kontrolle gezogen. Ausgangspunkt waren Presseberichte über Mängel an wiederaufbereiteten Instrumenten, insbesondere im Hinblick auf mangelnde Sauberkeit und Sterilität. Bei allen Proben gab es keinen Anlass zur Beanstandung.

5.1.4 Diagnostik und Bekämpfung der Aviären Influenza bei Wildvögeln

Die klassische *Geflügelpest* ist eine schwer verlaufende Form der Aviären Influenza, die durch Influzaviren der Subtypen H5 und H7 verursacht wird. In der Öffentlichkeit wird die durch das hoch pathogene H5N1-Virus vom Typ Asia verursachte Geflügelpest auch als „*Vogelgrippe*“ bezeichnet.

Insbesondere das Wassergeflügel bildet ein natürliches Reservoir mit einer Vielzahl von niedrig pathogenen Influzaviren, die kaum krankmachende Eigenschaften aufweisen. Die *Subtypen H5 und H7* können im ggf. infizierten Wirtschaftsgeflügel jedoch zu einer hoch pathogenen Form mutieren, die dann die zum Teil sehr schwer verlaufenden, klinischen Symptome der Geflügelpest hervorruft (u. a. Rückgang der Futter- und Wasseraufnahme, hohes Fieber, zentralnervöse Störungen, Durchfall, Ödeme; Blutungen, Nasenausfluss, respiratorische Symptome wie röchelnde Atemgeräusche mit Atemnot, *Todesraten von bis zu 100 %* auch ohne vorhergehende Symptomatik). Infektionen mit anderen Subtypen bleiben beim Hausgeflügel meist ohne extreme klinische Auswirkungen. Geflügelpestausbüche traten seit der Erstbeschreibung im Jahr 1878 in Italien immer wieder auf.

Dabei waren u. a. die Virussubtypen H7N1 (Italien), H9N2 (Hongkong), H7N7 (Niederlande) und H5N1 (mehrere Länder Asiens und Europas) beteiligt.

Das *Virus der Aviären Influenza ruft als klassischer Tierseuchenerreger* im Allgemeinen nur bei Vögeln eine Infektion hervor - vor allem bei Hühnern und Puten, aber auch bei Wasservögeln, wie Enten und Gänsen. Tauben sind nach derzeitigen Erkenntnissen nur von geringer Empfänglichkeit, können aber passive Virusträger sein und so für die Verbreitung in die hochempfindlichen Hausgeflügelbestände eine Rolle spielen. In Einzelfällen konnten in der Vergangenheit Viren der klassischen Geflügelpest auch beim Menschen isoliert werden (z. B. H7N7 beim Ausbruch in den Niederlanden 2003).

Der im Jahr 1997 in Hongkong erstmals beschriebene Subtyp H5N1 Asia wurde bislang bei einigen Säugetieren, wie z. B. Katzen inkl. Großkatzen, Schweinen, Pferden und Steinmardern aufgefunden. In Regionen mit einem sehr hohen Geflügelpest-Vorkommen wurden auch H5N1-Infektionen beim Menschen festgestellt.

Gefahr einer Infektion von Menschen mit Viren der Aviären Influenza ist in Deutschland äußerst gering

Das Gefährdungspotential für eine Infektion von Menschen in Deutschland mit dem Subtyp H5N1 kann als äußerst gering eingeschätzt werden. Die Erfahrungen aus Asien haben gezeigt, dass sehr intensiver und enger Kontakt zu infiziertem Geflügel nötig ist, um sich zu infizieren. Dies ist einerseits bei den hiesigen Haltungssystemen von Geflügel in aller Regel nicht gegeben; andererseits werden sowohl das Hausgeflügel als auch die

Wildvögel bezüglich des Vorkommens von Viren der Aviären Influenza im Rahmen eines Monitoringprogramms fortlaufend untersucht.

Im Jahr 2006 wurde der Subtyp H5N1 Asia deutschlandweit bei 344 Wildvögeln, drei Hauskatzen und einem Steinmarder festgestellt.

Diagnostik in Berlin

Nach den ersten festgestellten Infektionen von Wassergeflügel (Schwäne) mit dem Subtyp H5N1 Asia in Mecklenburg-Vorpommern auf der Insel Rügen zu Beginn des Jahres 2006 erfolgte auch in Berlin eine *intensivere Untersuchung der Vogeltodfunde auf Influenza A-Virus*. Während mit Beginn des Jahres 2006 zunächst alle in Berlin aufgefundenen toten Vögel (z. B. diverse Wasservogelarten, Singvögel, Tauben, Greifvögel, Krähenvögel) auf Influenza A-Virus-Infektionen untersucht wurden, konnte nach Vorliegen der ersten bundesweiten Monitoringergebnisse das Untersuchungsspektrum auf bestimmte, besonders exponierte Arten von Vögeln begrenzt werden. Dies führte auch in Berlin zu einer Entlastung der an dieser logistischen Herausforderung beteiligten Stellen. So wurden ab Ende Februar 2006 die *Untersuchungen risikoorientiert durchgeführt* (u. a. an Totfunden von Schwänen, Blesrallen, Enten, Haubentauchern, Greifvögeln, Krähenvögeln). Darüber hinaus wurden aufgrund des Nachweises von Influenza A-Virus-Infektionen bei Katzen im Zusammenhang mit dem Geschehen auf Rügen auch in Berlin vermehrt *Säugetiere* in das Untersuchungsspektrum aufgenommen. Hier seien insbesondere genannt die Katzenartigen, wie Groß- und Kleinkatzen aus Zoo und Tierpark, verwilderte Hauskatzen sowie der Fuchs.

Die diagnostischen Untersuchungen wurden an Tupferproben aus der Kloake und dem Rachen vorgenommen; bei Säugetieren gelangten nur Rachentupfer zur Untersuchung. Als diagnostisches Mittel wurden molekularbiologische Methoden zum Einsatz gebracht, hier insbesondere die M-PCR. Die M-PCR erfasst insbesondere das bei allen Influenza A-Viren vorkommende Matrix-Antigen. Eine positive Reaktion in dieser PCR hat zur Folge, dass zur weiteren Eingrenzung des Erregers stets eine Differenzierung auf die Subtypen H5, H7 und N1 vorgenommen werden muss. Neben diesen molekularbiologischen Untersuchungsmethoden wurden vereinzelt auch Influenza-Viren in der Eikultur angezüchtet und im Hämagglutinationstest die geerntete Allantoishöhlenflüssigkeit überprüft. Hausgeflügelbestände wurden aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ebenfalls auf Anwesenheit von Influenza A-Virus-Antikörper mittels ELISA-Methoden überprüft.

Insgesamt kamen im Jahr 2006 folgende Tiere zur Untersuchung: 2.060 als „Risikotiere“ eingestufte Wildvögel, 178 Zoovögel, 121 Heimvögel/Hausgeflügel sowie 169 Säugetiere. Bei einem Mäusebussard wurde das hoch pathogene Aviäre Influenzavirus vom Subtyp H5N1 diagnostiziert. Des Weiteren wurden bei weiteren 9 Wildvögeln niedrig pathogene Influenza A-Virus-Subtypen festgestellt.

Befunde von
Influenza-A-Virus-
Infektionen in Berlin

Im Jahr 2007 wurden bis Ende März durchschnittlich pro Monat etwa 20 Wildvögel untersucht. Kein Tier wies eine Influenza-A-Virus-Infektion auf.

Bekämpfung der Aviären Influenza

Die Aviäre Influenza wird in Deutschland derzeit auf der Grundlage mehrerer Verordnungen bekämpft. Sie alle dienen der Umsetzung von EU-Recht, so dass in allen EU-Mitgliedstaaten weitestgehend eine einheitliche Bekämpfungsstrategie angewandt wird.

Im Jahr 2006 wurde die Aviäre Influenza H5N1 Asia in Deutschland nur einmal in einem Hausgeflügelbestand festgestellt (Sachsen). Die Kernpunkte der Bekämpfung der Geflügelpest beim *Hausgeflügel* sind:

- Einrichtung Sperrbezirk (3 km Radius), Beobachtungsgebiet (10 km Radius) und Kontrollzone (max. 13 km Radius) um den Ausbruchs-/Verdachtsbetrieb mit der Reglementierung des Verkehrs von gehaltenen Vögeln und Geflügelprodukten sowie Aufstallung von Geflügel und besonderen Biosicherheitsmaßnahmen in den Beständen.
- Epidemiologische Ermittlung der Ausbruchsursache und der Kontaktbestände sowie Untersuchung der Betriebe des Sperrbezirks.
- Sofortige Tötung infizierter Bestände mit unschädlicher Beseitigung von Fleisch von Geflügel, Eiern, tierischen Nebenprodukten und Futtermitteln - bestimmte Ausnahmen von der Tötung für in Zoos gehaltenen Vögeln sowie für vom Aussterben bedrohte Geflügelrassen sind möglich.
- Reinigung, Desinfektion und Entwesung von Stallanlagen, Gerätschaften und Fahrzeugen.

Diese Maßnahmen dienen dazu, eine Weiterverbreitung des Erregers über empfängliche Tiere, daraus gewonnene Lebensmittel oder auch Gerätschaften und Fahrzeuge etc. möglichst effektiv zu verhindern.

Bei der Feststellung der Aviären Influenza des Subtyps H5N1 bei *Wildvögeln* gelten weniger stringente Maßnahmen. Da die Wildvögel an sich durch tierseuchenhygienische Maßnahmen kaum beeinflusst werden können, zielt die Strategie in erster Linie darauf ab, einen Eintrag des Virus in die empfänglichen Hausgeflügelbestände zu verhindern.

Am 23.03.2006 wurde bei einem im Berliner Stadtgebiet tot aufgefundenen Mäusebussard das Virus der Aviären Influenza diagnostiziert und nach Abschluss der Untersuchungen am Nationalen Referenzlabor die hochpathogene Form der Aviären Influenza H5N1 amtlich festgestellt.

Da eine zweifelsfreie Fundortzuordnung nicht sicher möglich war, wurde auf der gesamten Fläche Berlins ein Beobachtungsgebiet nach Maßgabe der Wildvogel-Geflügelpestschutzverordnung eingerichtet und durch eine entsprechende Beschilderung an den Zufahrtswegen in diese Zone hinein kenntlich gemacht. Mit dieser Anordnung waren u. a. Beschränkungen für Vogelhalter verbunden. So durften Geflügel und sonstige in Gefangenschaft gehaltene Vögel nicht aus Berlin verbracht werden, ein Transport innerhalb der Stadt musste dem zuständigen Veterinäramt vorher mitgeteilt werden.

Trotz der weiterhin intensiven Untersuchung der Wildvogelpopulation wurde in Berlin kein weiteres H5N1 infiziertes Tier aufgefunden, so dass das Beobachtungsgebiet fristgemäß mit Ablauf des 27.04.06 aufgehoben wurde.

Gefährdung der Haus-
geflügelbestände
durch möglicherweise
infizierte Wildvögel
besteht weiter

Obwohl der letzte Nachweis von hoch pathogenem Aviäre Influenzavirus des Subtyps H5N1 in Deutschland bereits mehrere Monate zurückliegt (letzte Feststellung am 03.08.2006), wird davon ausgegangen, dass über möglicherweise infizierte Wildvögel eine ständige Gefährdung der hoch empfänglichen Hausgeflügelbestände besteht. Es ist daher weiterhin notwendig, die Totfunde von Wasser- oder Greifvögeln, aber auch Raben- und Hühnervögeln zu untersuchen. Nur so können Risikogebiete besser definiert und dort spezifische Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung der Aviäre Influenzavirus-Infektion in Hausgeflügelbestände eingerichtet werden. Dieses stellt auch einen Beitrag zum Tierschutz dar, da durch eine Früherkennung des Erregers das Geflügel vor der tödlichen Infektion besser geschützt werden kann. Es dient im Rahmen der Vermeidung der Einschleppung des Erregers in die Hausgeflügelbestände auch dem Schutz des Menschen vor einer Gefährdung mit dem Aviäre Influenza-Subtyp H5N1.

Die *Einhaltung von Hygienemaßregeln in den Risikogebieten* stellt derzeit den einzigen wirksamen Schutz vor der Einschleppung des Virus in Hausgeflügelbestände dar.

5.1.5 Die Patientenbeauftragte für Berlin

Der Senat von Berlin hat am 5. Oktober 2004 die Einsetzung einer Berliner Patientenbeauftragten beschlossen und im November in dieses Amt berufen. Nach der Senatsneubildung 2006 ist die Patientenbeauftragte von der Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz erneut beauftragt worden.

Bisher ist Berlin das einzige Bundesland, das ein Amt „Patientenbeauftragte“ eingerichtet hat. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die *Stärkung von Patienteninteressen in Berlin* durch Dialog und fachpolitische Beratung. Zu den Aufgaben der Patientenbeauftragten gehört u. a.:

- Dokumentation von Erfahrungen und Beschwerden der Patienten und Weiterleitung der Anfragen und Beschwerden an die zuständigen Stellen.
- Unterstützung, Koordinierung und Vernetzung der vielfältigen Aktivitäten, die es in Berlin zur Patientenorientierung gibt.
- Mittlerinstanz sein zwischen den unterschiedlichen Akteuren im Gesundheitswesen, wie Patienteninitiativen, ärztlichen Organisationen, Krankenkassen und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz.
- Bündelung der Forderungen und Kritikpunkte der Patienten und Patientinnen, dass daraus konkrete Forderungen an die Politik abgeleitet werden können.

Mit der Dokumentation und Auswertung von Beschwerden soll insbesondere die Erfahrungskompetenz von Patienten/Patientinnen und Nutzern/Nutzerinnen des Gesundheitswesens für eine Verbesserung der Versorgung verfügbar gemacht werden. Vor diesem Hintergrund berät die Patientenbeauftragte die Senatorin zu Fragen, die Patientenbelange betreffen. Ziel ist, die Rechte der Patientinnen und Patienten zu stärken und für sie mehr Transparenz im Gesundheitswesen zu schaffen. Im Sinne eines aktiven Verbraucherschutzes geht es dabei darum, für die unterschiedlichen Patientengruppen entsprechend ihrer Bedürfnisse Orientierungshilfen zu geben und Patienten in ihrer Rolle als zentrale Personen im Gesundheitswesen zu stärken und ihnen durch angemessene Information souveräne Entscheidungen zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der aktuellen Arbeit stehen:

- Gewährleistung einer Patientensprechstunde,
- der Auftrag der Landesgesundheitskonferenz zur Schaffung einer Transparenzplattform ‚Gesundheit in Berlin‘ und die Moderation der Steuerungsgruppe Transparenzplattform,
- Mitarbeit am Klinikführer Berlin zusammen mit dem Tagesspiegel,
- Zusammenarbeit mit Patientenberatungsstellen und Patienteninitiativen,
- Erstellung von Informationsmaterial für Patienten in Berlin sowie
- eine Initiative zu mehr Qualitätstransparenz über die Situation von Patienten in Heimen.

5.1.6 Verbraucherpolitik

Der Berliner Senat hat eine Neuausrichtung der Verbraucherpolitik als prioritäres Ziel seiner Regierungsrichtlinien für diese Legislaturperiode erklärt. Durch die Zusammenführung von Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz werden beste Voraussetzungen für eine an der Lebenswelt der Bürger und Bürgerinnen orientierte nachhaltige Verbraucherpolitik geschaffen.

Neuausrichtung der Verbraucherpolitik

Zur Neuausrichtung der Berliner Verbraucherpolitik zählen alle entsprechenden *Sicherheits-, Rechts- und Wirtschaftsfragen*, die die Verbraucherinnen und Verbraucher unmittelbar berühren sowie die Rahmensetzungen für Rechtssicherheit, Haftungen und einen funktionierenden Wettbewerb. Verbraucherpolitik bezieht sich aber nicht nur auf das Marktgeschehen, sondern umfasst auch den *Schutz der Gesundheit*, die Aufklärung über eine gesunde Ernährung sowie den Schutz lebenswichtiger öffentlicher Güter wie Wasser, Luft und Boden. Durch verstärkte Informationen und bessere Bildung soll die Lebensqualität in der Stadt gefördert und Wirtschaftsstile geändert werden.

Gestärkt wird die neue Verbraucherpolitik durch die *Einbindung der Agrarpolitik*. Während die Agrarpolitik bundweit das Image einer Lobbypolitik für die Bauern hat, sind die Bürgerinnen und Bürger einer Großstadt allein interessiert an intakten Kulturlandschaften, sicheren und gesunden Lebensmitteln und geringen Belastungen der Umwelt durch landwirtschaftliche Produktion. Deshalb will sich die Berliner Verbraucherpolitik stärker für die Verbesserung der Lebensmittelqualität, des Tierschutzes und der Verringerung der Umweltbelastungen einsetzen und dazu beitragen, dass in Berlin zunehmend regional erzeugte und saisontypische landwirtschaftliche Produkte angeboten werden.

Die dritte Säule der Verbraucherpolitik stellt die Einbeziehung der *Tarifgenehmigung für die Abfallentsorgung, Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung* dar. Der Erhalt und die Anpassung dieser Infrastruktureinrichtungen sind mit erheblichen Aufwendungen verbunden, die ihren Preis haben. Die Beurteilung des Preises kann deshalb nicht allein nach der Höhe erfolgen, sondern muss die Versorgungssicherheit, die Qualität, die Nachhaltigkeit, die Kundenfreundlichkeit sowie die Wirtschaftlichkeit berücksichtigen. Ziel ist es dabei für Berlin dauerhaft ein hohes Ver- und Entsorgungsniveau zu gewährleisten und sicherzustellen, dass keine qualitativen oder quantitativen Engpässe entstehen.

Gegenwärtig arbeitet die Stabstelle Verbraucherpolitik insbesondere an folgenden Themen:

- Umsetzung eines *Lebensmittelmemorandums* zur Verbesserung der Lebensmittelqualität und Sicherheit,
- Umsetzung eines *Bewertungssystems für Gaststätten* und Betriebe, die Lebensmittel anbieten, mit einem „Smiley“ nach dänischem Vorbild,
- Umsetzung des *Verbraucherinformationsgesetzes* des Bundes durch eine Länderverordnung,
- Aufbau eines Schwerpunktes *Ernährungspolitik* unter Einbeziehung der Ernährungswirtschaft.

5.2 Tabellen

Lebens- und Arbeitsbedingungen

● Gesundheitsrisiken durch Schadstoffe in der Außenluft

Tabelle 5.2.1:
Stickstoffdioxid in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006
nach Messstationen

Indikator 5.1

Lfd. Nr.	Messstation	Stickstoffdioxid (NO ₂)			
		2005		2006	
		Jahres- mittelwert (in µg/m ³)	Häufigkeit Grenzwert- überschreitungen der 22. BImSchV zulässig: 18/Jahr 1-Stunden-Mittelwert	Jahres- mittelwert (in µg/m ³)	Häufigkeit Grenzwert- überschreitungen der 22. BImSchV zulässig: 18/Jahr 1-Stunden-Mittelwert
		Grenzwert: 40 µg/m ³	Grenzwert: 200 µg/m ³	Grenzwert: 40 µg/m ³	Grenzwert: 200 µg/m ³
Wohngebietsstation					
1	010 Wedding	30	0	29	0
2	018 Schöneberg	29	0	32	1
3	042 Neukölln	26	0	31	0
4	071 Mitte	-	-	-	-
5	171 Mitte	26	0	30	0
6	072 Pankow	-	-	-	-
7	282 Karlshorst	19	0	25	0
Verkehrsmessstation					
1	014 Stadtautobahn	-	-	-	-
2	117 Schildhornstraße	59	0	61	0
3	143 Silbersteinstraße	49	0	61	3
4	174 Frankfurter Allee	44	0	53	0
5	220 Karl-Marx-Str.	47	0	59	0
6	115 Hardenbergplatz	59	17	69	49
Stadtrandmessstation					
1	027 Marienfelde	14	0	16	0
2	032 Grunewald	15	0	17	0
3	077 Buch	15	0	19	0
4	085 Friedrichshagen	14	0	17	0
5	145 Frohnau	13	0	16	0

- keine Messung

(Datenquelle: SenStadt Berlin, Berliner-Luftgüte-Messnetz / Berechnung: LAGeSo)

Tabelle 5.2.2:
Schwefelstoffdioxid in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006
nach Messstationen

Indikator 5.2

Lfd. Nr.	Messstation	Schwefelstoffdioxid (SO ₂)			
		2005		2006	
		Häufigkeit Grenzwertüberschreitungen der 22. BImSchV			
		zulässig: 3/Jahr (24-Stunden- Mittelwert) Grenzwert: 125 µg/m ³	zulässig: 24/Jahr (1-Stunden- Mittelwert) Grenzwert: 350 µg/m ³	zulässig: 3/Jahr (24-Stunden- Mittelwert) Grenzwert: 125 µg/m ³	zulässig: 24/Jahr (1-Stunden- Mittelwert) Grenzwert: 350 µg/m ³
Wohngebietsstation					
1	010 Wedding	0	0	0	0
2	018 Schöneberg	-	-	-	-
3	042 Neukölln	0	0	0	0
4	071 Mitte	-	-	-	-
5	171 Mitte	0	0	0	0
6	072 Pankow	-	-	-	-
7	282 Karlshorst	0	0	0	0
Verkehrsmessstation					
1	014 Stadtautobahn	-	-	-	-
2	117 Schildhornstraße	0	0	0	0
3	143 Silbersteinstraße	-	-	-	-
4	174 Frankfurter Allee	0	0	0	0
5	220 Karl-Marx-Str.	-	-	-	-
6	115 Hardenbergplatz	-	-	-	-
Stadtrandmessstation					
1	027 Marienfelde	-	-	-	-
2	032 Grunewald	0	0	0	0
3	077 Buch	-	-	-	-
4	085 Friedrichshagen	-	-	-	-
5	145 Frohnau	-	-	-	-

- keine Messung

(Datenquelle: SenStadt Berlin, Berliner-Luftgüte-Messnetz / Berechnung: LAGeSo)

Tabelle 5.2.3:
Feinstaub in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006
nach Messstationen

Indikator 5.3

Lfd. Nr.	Messstation	Feinstaub (PM ₁₀)			
		2005		2006	
		Jahres- mittelwert (in µg/m ³)	Häufigkeit Grenzwert- überschreitungen der 22. BImSchV zulässig: 35/Jahr 24-Stunden-Mittelwert	Jahres- mittelwert (in µg/m ³)	Häufigkeit Grenzwert- überschreitungen der 22. BImSchV zulässig: 35/Jahr 24-Stunden-Mittelwert
Grenzwert: 40 µg/m ³	50 µg/m ³	Grenzwert: 40 µg/m ³	Grenzwert: 50 µg/m ³		
Wohngebietsstation					
1	010 Wedding	26	21	29	26
2	018 Schöneberg	25	22	27	26
3	042 Neukölln	28	30	31	37
4	071 Mitte	-	-	-	-
5	171 Mitte	29	27	36	59
6	072 Pankow	-	-	-	-
7	282 Karlshorst	-	-	-	-
Verkehrsmessstation					
1	014 Stadtautobahn	-	-	-	-
2	117 Schildhornstraße	36	60	36	54
3	143 Silbersteinstraße	38	74	38	67
4	174 Frankfurter Allee	37	73	40	71
5	220 Karl-Marx-Str.	37	59	37	55
6	115 Hardenbergplatz	32	42	34	48
Stadtrandmessstation					
1	027 Marienfelde	24	19	26	23
2	032 Grunewald	21	11	23	22
3	077 Buch	24	16	27	27
4	085 Friedrichshagen	23	15	27	21
5	145 Frohnau	-	-	-	-

- keine Messung

(Datenquelle: SenStadt Berlin, Berliner-Luftgüte-Messnetz / Berechnung: LAGeSo)

Tabelle 5.2.4:
Ozon in der Außenluft in Berlin 2002 - 2006
nach Messstationen

Indikator 5.4

Lfd. Nr.	Messstation	Ozon (O ₃)				
		Häufigkeit Zielwertüberschreitungen der 33. BImSchV (8-Stunden-Mittelwert)				
		Zielwert: 120 µg/m ³				
		2002	2003	2004	2005	2006
Wohngebietsstation						
1	010 Wedding	12	21	8	5	24
4	071 Mitte	3	4	-	-	-
3	042 Neukölln	22	31	5	5	30
Verkehrsmessstation						
1	014 Stadtautobahn	0	0	0	-	-
Stadtrandmessstation						
1	027 Marienfelde	34	46	9	11	36
2	032 Grunewald	9	20	7	8	28
3	077 Buch	22	31	6	13	39
4	085 Friedrichshagen	40	45	11	22	41
5	145 Frohnau	19	23	7	10	23

- keine Messung

(Datenquelle: SenStadt Berlin, Berliner-Luftgüte-Messnetz / Berechnung: LAGeSo)

Tabelle 5.2.5:
Benzol und Ruß in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006
nach Messstationen

Indikator 5.5

Lfd. Nr.	Messstation	Benzol ¹⁾		Ruß ²⁾	
		Jahresmittelwerte ($\mu\text{g}/\text{m}^3$)			
		Grenzwert: $5 \mu\text{g}/\text{m}^3$		Prüfwert: $8 \mu\text{g}/\text{m}^3$	
		2005	2006	2005	2006
Wohngebietsstation					
1	010 Wedding	1,2	1,3	2,7	2,9
2	018 Schöneberg	-	-	2,5	2,6
3	042 Neukölln	1,3	1,3	2,7	2,8
4	071 Mitte	-	-	-	-
5	171 Mitte	-	-	2,6	2,8
6	072 Pankow	-	-	-	-
7	282 Karlshorst	-	-	-	-
Verkehrsmessstation					
1	014 Stadtautobahn	-	-	-	-
2	117 Schildhornstraße	2,9	2,5	6,4	5,6
3	143 Silbersteinstraße	-	-	6,4	6,5
4	174 Frankfurter Allee	2,5	2,2	5,0	-
5	220 Karl-Marx-Str.	-	-	6,3	6,5
6	115 Hardenbergplatz	1,7	1,6	5,0	4,8
Stadtrandmessstation					
1	027 Marienfelde	-	-	1,8	1,9
2	032 Grunewald	-	-	1,7	1,7
3	077 Buch	-	-	1,8	1,9
4	085 Friedrichshagen	-	-	1,9	2,1
5	145 Frohnau	-	-	-	-

- keine Messung

¹⁾ Grenzwert der 22. BImSchV: $5 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Zielwert des Länderausschusses für Immissionsschutz (LAI): $2,5 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Prüfwert der 23. BImSchV: $10 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (seit 01.01.2005 außer Kraft).

²⁾ Prüfwert der 23. BImSchV: $8 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (seit 01.01.2005 außer Kraft).

Zielwert des Länderausschusses für Immissionsschutz (LAI): $1,5 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

(Datenquelle: SenStadt Berlin, Berliner-Luftgüte-Messnetz / Berechnung: LAGeSo)

● **Gesundheitsgefährdung durch Schadstoffe in der Ernährung, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel und Spielwaren sowie Belastung aus der technischen und Arbeitsumwelt**

Tabelle 5.2.6:
Dioxine und Polychlorierte Biphenyle (PCB) in der Kuhmilch und in der Frauenmilch in Deutschland 2002 - 2006

Indikatoren 5.10/5.11

Substanz / Jahr	Kuhmilch					Frauenmilch					
	Anzahl der Proben	Minimalwert	Maximalwert	Median ¹⁾	Mittelwert ²⁾	Anzahl der Proben	Minimalwert	Maximalwert	Median ¹⁾	Mittelwert ²⁾	
Gehalte in internationalen Toxitätsäquivalenten in ng WHO-PCDD/F-TEQ/kg Milchfett						Gehalte in internationalen Toxitätsäquivalenten in ng WHO-PCDD/F-TEQ/kg Milchfett					
Dioxine ³⁾											
2002 ⁴⁾	18	0,252	0,598	0,463	.	110	2,90	30,44	12,72	.	
2003	181	0,088	1,090	0,300	.	28	2,49	21,72	8,85	.	
2004	179	0,171	1,011	0,289	.	55	2,02	25,60	8,57	.	
2005	174	0,181	1,512	0,380	.	26	3,23	19,07	7,85	.	
2006	128	0,195	2,194	0,385	.	24	4,27	12,31	6,68	.	
PCB in µg/kg Milchfett						PCB in µg/kg Milchfett					
PCB-138											
2002	292	0,25	15,00	2,50	4,30	.	.	.	.	.
2003	424	0,50	29,00	2,00	2,37	.	.	.	.	.
2004	477	0,50	31,00	1,50	2,07	.	.	.	.	.
2005	400	0,50	20,60	1,00	1,90	36	16,0	100,0	41,5	45,6	
2006	351	0,50	15,00	1,50	2,11	.	.	.	.	.
PCB-153											
2002	292	0,25	28,00	2,50	4,65	.	.	.	.	.
2003	424	0,50	26,00	2,50	3,05	.	.	.	.	.
2004	478	0,50	32,00	2,00	2,45	.	.	.	.	.
2005	400	0,50	27,30	1,50	2,15	36	32,0	150,0	64,0	67,5	
2006	351	0,50	18,00	2,00	2,52	.	.	.	.	.
PCB-180											
2002	292	0,50	15,00	2,50	3,82	.	.	.	.	.
2003	424	0,50	15,00	1,00	1,56	.	.	.	.	.
2004	478	0,50	12,00	1,50	1,53	.	.	.	.	.
2005	400	0,50	11,70	1,30	1,62	36	13,0	130,0	30,0	37,1	
2006	351	0,50	15,00	1,50	1,79	.	.	.	.	.
PCB insgesamt ⁵⁾											
2002	292	1,64	73,80	12,30	20,94	.	.	.	.	.
2003	424	2,46	104,96	8,20	11,46	.	.	.	.	.
2004	478	2,46	123,00	7,38	9,90	.	.	.	.	.
2005	400	2,46	97,74	6,56	9,29	36	105,0	531,4	228,8	246,3	
2006	351	2,46	78,72	8,20	10,53	.	.	.	.	.

¹⁾ Unter Einbeziehung der Ergebnisse unter der Bestimmungsgrenze (mit dem Wert der halben Bestimmungsgrenze).

²⁾ Arithmetischer Mittelwert unter Einbeziehung der Ergebnisse unter der Bestimmungsgrenze (mit dem Wert der halben Bestimmungsgrenze).

³⁾ Polychlorierte Dibenzo-p-dioxine (PCDD) und Dibenzofurane (PCDF).

⁴⁾ Alle Proben stammen aus Baden-Württemberg.

⁵⁾ PCB insgesamt berechnet als 1,64 * Summe der Kongenere 138, 153 und 180.

(Datenquelle: Umweltbundesamt / Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit)

Tabelle 5.2.7 a:
Höchstmengeüberschreitungen in pflanzlichen Lebensmitteln in Berlin 2005
nach Richtlinie 90/642/EWG

Lfd. Nr.	Lebensmittel ¹⁾	Herkunftsland	Höchstmengeüberschreitung		Höchstmenge mg/kg	Mehrfachrückstände unter Höchstmenge			Höchstmenge mg/kg
			Wirkstoff	Gehalt mg/kg		Anzahl	Wirkstoff	Gehalt mg/kg	
1	Paprika-Pulver	Spanien	Ethylenoxid und 2-Chlorethanol insg. Berechnet als Ethylenoxid	0,29	0,1	-			
2	Grüner Tee	China	Fenvalerat und Esfenvalerat Σ aus RR- und SS-Isomeren Σ aus RS- und SR-Isomeren Buprofezin	0,55 0,25 0,03	0,05 0,05 0,01	4	Triazophos Chlorpyrifos Bifenthrin Dicofol	0,05 0,01 0,05 0,01	0,05 0,01 5 20
3	Paprika	Griechenland	Carbendazim	0,36	0,1	1	Imidacloprid	0,09	1
4	Weinblätter	Türkei	Metalaxyl Triadimenol Trifloxystrobin	0,31 0,59 0,31	0,02 0,1 0,02	2	Cypermethrin Endosulfan, gesamt	0,05 0,04	0,05 0,05
5	Paprika	Türkei	Acetamiprid	0,21	0,01	3	Endosulfan, gesamt Procymidon Carbendazim	0,04 0,07 0,02	1 2 0,1
6	Pfirsich	Italien	Diazinon	0,13	0,02	1	Carbendazim	0,03	0,1
7	Paprika	Türkei	Acetamiprid	0,07	0,01	5	Procymidon Pyrimethanil Pyriproxyfen Trifloxystrobin Carbendazim	0,04 0,03 0,03 0,01 0,01	2 0,05 0,02 0,1
8	Paprika	Türkei	Acetamiprid	0,04	0,01	4	Procymidon Tetraconazol Trifloxystrobin Endosulfan, gesamt	0,01 0,01 0,01 0,002	2 0,01 0,02 1
9	Paprika	Türkei	Oxamyl Tetraconazol Methomyl	0,15 0,12 0,06	0,05 0,01 0,05	2	Carbendazim Procymidon	0,03 0,01	0,1 2
10	Paprika	Türkei	Acetamiprid	0,1	0,01				
11	Grüner Tee	China	Fenvalerat und Esfenvalerat Σ aus RR- und SS-Isomeren Σ aus RS- und SR-Isomeren Buprofezin Fenprothrin Cypermethrin	0,18 0,24 0,11 0,25 0,75	0,05 0,05 0,02 0,05 0,5	6	Lambda-Cyhalothrin Endosulfan, gesamt DDT, gesamt Bifenthrin Triazophos Dicofol	0,03 0,32 0,09 0,05 0,04 1,14	1 30 0,2 5 0,05 20
12	Grüner Tee	Japan	Chlorfenapyr Buprofezin	0,85 0,11	0,1 0,02	1	Bifenthrin	0,07	5
13	Chili Pfeffer	Großbritannien	Ethion Triazophos Lindan	2,95 2,51 0,13	0,5 0,1 0,05	7	Chlorpyrifos Endosulfan, gesamt Phosalon Profenofos Cypermethrin Deltamethrin Fenprothrin	1,23 0,07 1,17 1,28 1,75 0,06 0,09	2,5 5 5 25 2,5 2,5 0,1
14	Chilli Pfeffer	Großbritannien	Dicofol Ethion Triazophos	1,33 6,07 1,37	0,1 0,5 0,1	6	Chlorpyrifos DDT, gesamt Endosulfan, gesamt Phosalon Profenofos Cypermethrin	0,05 0,01 0,04 0,44 1,04 1,77	2,5 0,25 5 5 25 2,5
15	Chili, getrocknet	Sri Lanka	Dicofol Triazophos	0,51 0,59	0,1 0,1	8	Chlorpyrifos DDT, gesamt Endosulfan, gesamt Lindan Phosalon Profenofos Cypermethrin Ethion	0,03 0,01 0,02 0,01 0,26 0,10 2,41 0,50	2,5 0,25 5 0,05 5 25 2,5 0,5
16	Paprika	Türkei	Acetamiprid	0,04	0,01	-			
17	Physalis	Kolumbien	Chlorfenapyr Difenoconazol Tetradifon Folpet	0,22 0,35 0,25 0,31	0,05 0,05 0,05 0,1	-			

noch Tabelle 5.2.7 a:

Lfd. Nr.	Lebensmittel ¹⁾	Herkunftsland	Höchstmengeüberschreitung		Höchstmenge mg/kg	Mehrfachrückstände unter Höchstmenge			Höchstmenge mg/kg
			Wirkstoff	Gehalt mg/kg		Anzahl	Wirkstoff	Gehalt mg/kg	
18	Pfirsiche	Spanien	Acephat	0,08	0,02	2	Methamidophos Phosmet	0,05 0,32	0,05 0,05
19	Grüne Bohnen	Polen	Chlorthalonil	0,13	0,01	-			
20	Grüner Tee	Japan	Chlorfenapyr Fenpropathrin	0,46 0,06	0,1 0,05	1	Prothiophos	0,02	1
21	Grüne Bohnen	Polen	Chlorthalonil Chlorpyrifos	0,15 0,06	0,01 0,05	1	Cypermethrin	0,02	0,5
22	Grüne Bohnen	Polen	Chlorthalonil	0,04	0,01	-			
23	Zucchini	Deutschland	Imidacloprid	0,19	0,05	-			
24	Salatgurken	Spanien	Acetamiprid	0,06	0,01	1	Propamocarb	0,07	2

¹⁾ 684 Proben wurden auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln untersucht, darunter 467 Proben frisches Obst und Gemüse. In 15 Obst- und Gemüseproben (3,2 %) wurden die gesetzlich zulässigen Höchstmengen überschritten.
(Datenquelle: BBGes - ILAT Berlin)

Tabelle 5.2.7 b:
Höchstmengeüberschreitungen in pflanzlichen Lebensmitteln in Berlin 2006
nach Richtlinie 90/642/EWG

Lfd. Nr.	Lebensmittel ¹⁾	Herkunftsland	Höchstmengeüberschreitung		Höchstmenge mg/kg	Mehrfachrückstände unter Höchstmenge			Höchstmenge mg/kg
			Wirkstoff	Gehalt mg/kg		Anzahl	Wirkstoff	Gehalt mg/kg	
1	Oolong-Tee	China	Fenvalerat und Esfenvalerat Σ aus RR- und SS- Isomeren Σ aus RS- und SR- Isomeren Fenprothrin Cypermethrin Buprofezin Gesamt-DDT Triazophos Chlorpyrifos	0,14 0,15 0,55 2,25 0,21 1,60 0,07 0,15	0,05 0,05 0,05 0,5 0,02 0,2 0,05 0,1	2	Dicofol Endosulfan - gesamt	11,3 0,85	20 30
2	Oolong-Tee	China	Fenvalerat und Esfenvalerat Σ aus RR- und SS- Isomeren Σ aus RS- und SR- Isomeren Fenprothrin Cypermethrin Buprofezin Triazophos Gesamt-DDT	0,14 0,19 0,32 1,38 0,11 9,38 0,96	0,05 0,05 0,05 0,5 0,02 0,05 0,2	5	Bifenthrin Lamda-Cyhalothrin Chlorpyrifos Dicofol Endosulfan - gesamt	0,14 0,67 0,07 7,94 0,41	5 1 0,1 20 30
3	Paprika Chilies, getrocknet	unbekannt	Cypermethrin Ethion	8,43 1,81	2,5 ²⁾ 0,5 ²⁾	1	Endosulfan - gesamt	0,72	5 ²⁾
4	Eisbergsalat	Deutschland	Myclobutanil Chlorthalonil	0,15 0,02	0,02 0,01	3	Captan Imidacloprid Metalaxyl	0,04 0,02 0,01	0,1 1 2
5	Galiamelone	Spanien	Methamidophos	0,03	0,01	3	Carbendazim Imidacloprid Propamocarb	0,005 0,02 0,08	0,5 0,1 2
6	Tafeltrauben	Chile	Imidacloprid	0,2	0,05	7	Carbaryl Carbendazim Cyprodinil Fenhexamid Fludioxonil Folpet Iprodion	0,02 0,15 0,17 0,04 0,04 0,04 0,16	3 2 2 5 2 10 10
7	Sesamöl	China	DDT	0,38	0,11 ²⁾	1	Endosulfan	0,02	0,2 ²⁾
8	Weinblätter	Türkei	Endosulfan Metalaxyl Triadimenol	0,52 0,16 0,61	0,05 0,05 0,1	1	Azoxystrobin	0,05	
9	Aprikosen	Spanien	Fenthion	0,42	0,05	2	Captan Fenitrothion	1,5 0,09	2 0,5
10	Tafeltrauben	Spanien	Flusalizol	0,031	0,01	7	Azinphos-methyl Chlorpyrifos Cyhalothrin-lambda Fenhexamid Imidacloprid Dithiocarbamate Trifloxystrobin	0,307 0,08 0,049 0,026 0,007 0,23 0,008	1,0 0,5 0,2 5,0 0,05 2,0 5,0
11	Paprika	Spanien	Isofenphos-methyl	0,072	0,01	1	Imidacloprid	0,14	1
12	Paprika	Türkei	Brompropylat Methomyl	0,183 0,372	0,05 0,2	3	lambda-Cyhalothrin Acetamiprid Tetradifon	0,029 0,035 0,027	0,1 - 0,5
13	Paprika	Spanien	Isofenphos-methyl	0,027	0,01	4	Cypermethrin Imidacloprid Pirimiphos-methyl Pyriproxifen	0,062 0,29 0,022 0,027	0,5 1,0 1,0 1,0

noch Tabelle 5.2.7 b:

Lfd. Nr.	Lebensmittel ¹⁾	Herkunftsland	Höchstmengenüberschreitung		Höchstmenge mg/kg	Mehrfachrückstände unter Höchstmenge			Höchstmenge mg/kg
			Wirkstoff	Gehalt mg/kg		Anzahl	Wirkstoff	Gehalt mg/kg	
14	Paprika	Spanien	Isofenphos-methyl	0,04	0,01	13	Bifenthrin	0,02	0,2
							Chlorpyrifos-methyl	0,03	0,5
							Cypermethrin	0,03	0,5
							Cyprodinil	0,02	0,5
							Imidacloprid	0,28	1
							Metalaxyl	0,04	0,5
							Oxamyl	0,02	0,2
							Pyrimiphos-methyl	0,03	0,05
							Pyridaben	0,03	0,3
							Pyriproxyfen	0,02	1
							Thiacloprid	0,008	1
							Thiamethoxam	0,006	0,3
15	Grüner Tee	China	Fenprothrin	0,15	0,05		DDT, gesamt	0,08	0,2
			Buprofezin	0,11	0,02		Triazophos	0,02	0,03
			Fenvalerat und Esfenvalerat			5	Endosulfan	0,08	30,0
			Σ aus RR- und SS- Isomeren	0,15	0,05		Dicofol	0,15	20,0
			Σ aus RS- und SR- Isomeren	0,18	0,05		Cypermethrin	0,1	0,5

¹⁾ 648 Proben wurden auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln untersucht, darunter 486 Proben frisches Obst und Gemüse. In 8 Obst- und Gemüseproben (1,6 %) wurden die gesetzlich zulässigen Höchstmengen überschritten.

²⁾ Berechnet für getrocknete Chilies und Sesamöl, da die Höchstmengenverordnung sich auf frische Lebensmittel bezieht.
(Datenquelle: BBGes - ILAT Berlin)

Tabelle 5.2.8 a:

Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 2005 nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Lebensmittel	Untersuchte			Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																													
	insgesamt	dar. beanstandet		zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	24						
		abs.	%																														
Milch	336	29	8,6	31	-	-	6	-	2	1	-	2	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	-	3	-	-	
Milchprodukte	404	54	13,4	56	-	-	-	-	3	-	2	6	-	-	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15	-	13	-	-	
Käse	614	81	13,2	86	-	-	-	-	3	15	3	16	-	-	42	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	-	1	-	-	
Butter	132	17	12,9	18	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Eier, Eiprodukte	500	72	14,4	121	-	-	2	-	2	2	28	45	-	-	37	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	2	-	-	-	
Fleisch warmblütiger Tiere	1.275	324	25,4	357	-	-	79	-	19	10	18	40	-	-	31	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	45	1	98	-	1	
Fleischerzeugnisse warmblütiger Tiere	790	217	27,5	281	-	-	10	-	4	7	31	87	-	-	48	27	5	-	1	2	-	6	25	-	28	-	-	-	-	-	-	-	
Wurstwaren	1.236	240	19,4	322	-	-	1	-	3	4	68	67	-	-	118	25	3	-	-	-	-	4	23	1	5	-	-	-	-	-	-	-	
Fische, Fischzuschnitte	246	48	19,5	51	1	-	-	-	2	5	4	-	-	17	-	-	1	-	3	-	6	11	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
Fischerzeugnisse	477	61	12,8	70	-	-	1	-	1	3	5	18	-	-	16	2	-	-	-	-	-	3	12	-	9	-	-	-	-	-	-	-	
Krusten-, Schalen-, Weich- und sonstige Tiere und Erzeugnisse	132	42	31,8	44	-	-	-	-	2	1	1	1	-	-	28	-	1	-	-	1	3	-	5	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
Fette, Öle	360	52	14,4	82	-	-	-	-	-	27	2	18	-	-	28	-	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
Suppen, Soßen	115	28	24,3	34	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	24	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-
Getreide	85	6	7,1	7	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
Getreideprodukte, Backvormischungen, Brotteige, Massen, Teige für Backwaren	302	22	7,3	31	-	-	-	-	-	-	1	4	-	-	20	-	2	-	-	-	-	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Brot, Kleingebäcke	352	24	6,8	33	-	-	-	-	2	5	7	4	-	-	6	7	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Feine Backwaren	696	128	18,4	164	-	1	-	3	5	3	26	23	-	-	35	23	2	-	-	-	-	-	31	-	12	-	-	-	-	-	-	-	
Mayonnaisen, emulgierete Soßen, kalte Fertigosßen, Feinkostsalate	548	94	17,2	114	-	-	-	-	7	8	14	-	-	14	21	7	-	-	1	-	-	16	-	26	-	-	-	-	-	-	-	-	
Puddinge, Kremspeisen, Desserts, süße Soßen	158	10	6,3	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	4	-	3	-	-	-	-	-	-	-	
Teigwaren	132	1	0,8	2	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Hülsenfrüchte, Ölsamen, Schalenobst	314	40	12,7	42	-	-	-	-	3	6	1	-	-	26	-	-	-	-	-	-	-	1	1	4	-	-	-	-	-	-	-	-	
Kartoffeln, stärkereiche Pflanzenteile	259	16	6,2	15	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	9	2	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
Frischgemüse, außer Rhabarber	473	69	14,6	83	-	-	-	5	8	4	8	5	-	-	16	-	-	13	-	-	-	1	17	5	1	-	-	-	-	-	-	-	
Gemüseerzeugnisse, -zubereitungen	264	27	10,2	28	-	3	-	-	2	4	1	2	-	-	9	-	1	1	-	-	-	-	2	-	3	-	-	-	-	-	-	-	
Pilze	15	1	6,7	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Pilzerzeugnisse	78	12	15,4	20	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	6	9	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
Frischobst, einschließl. Rhabarber	431	27	6,3	36	-	-	-	-	4	5	-	3	-	1	13	1	-	3	-	-	-	-	1	5	-	-	-	-	-	-	-	-	
Obstprodukte	264	32	12,1	44	-	-	-	-	-	1	-	2	2	1	20	8	5	-	-	-	-	-	-	2	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Fruchtsäfte, -nektare, -sirupe, Fruchtsäfte getrocknet	384	50	13,0	55	-	-	-	-	-	1	6	5	-	-	19	-	-	-	-	-	-	-	4	19	-	1	-	-	-	-	-	-	-
alkoholfreie Getränke, Getränkeansätze, Getränkepulver	378	50	13,2	65	-	-	-	-	2	1	1	11	-	-	34	-	6	-	-	-	-	8	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weinähnliche Getränke	10	2	20,0	6	-	-	-	-	-	1	-	2	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Biere, bierähnliche Getränke, Rohstoffe für die Bierherstellung	178	36	20,2	38	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	10	-	-	-	-	-	-	-	11	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-
Spirituosen, spirituosenhaltige Getränke	144	9	6,3	14	-	-	-	-	-	-	-	5	-	-	6	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zucker	31	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Honige, Blütenpollen, -zubereitungen, Brotaufstriche	132	21	15,9	41	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	20	-	1	-	-	-	-	11	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Konfitüren, Gelees, Marmeladen, Fruchtzubereit.	40	5	12,5	10	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	5	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Speiseeis, Speiseis- halberzeugnisse	702	272	38,7	292	-	-	-	-	-	-	3	15	-	-	13	11	-	-	-	-	-	-	250	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Süßwaren	313	17	5,4	27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	14	8	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schokoladen, Schokoladenwaren	484	31	6,4	46	-	-	-	-	-	3	5	15	-	-	20	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kakao	77	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

noch Tabelle 5.2.8 a:

Lebensmittel	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																								
	insgesamt	dar. beanstandet	zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	24	
		abs.																									%
Kaffee, Kaffee-Ersatzstoffe, -zusätze	47	2 4,3	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tee, teeähnliche Erzeugnisse	79	5 6,3	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Säuglings- u. Kleinkindernahrung	392	21 5,4	22	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	18	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
Diätetische Lebensmittel	270	13 4,8	13	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	8	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fertiggerichte, zubereitete Speisen	654	92 14,1	103	6	-	3	-	4	2	5	14	-	-	45	3	2	-	-	-	-	1	9	-	7	2	-	-
Nährstoffkonzentrate, Ergänzungsnahrung	57	34 59,6	78	-	-	-	-	-	2	-	22	-	-	14	2	16	-	-	-	-	21	-	-	-	1	-	-
Würzmittel	182	25 13,7	27	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	20	1	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gewürze	162	44 27,2	46	-	-	1	1	-	7	-	1	-	-	26	-	4	4	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
Aromastoffe	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hilfsmittel aus Zusatzstoffen	44	2 4,5	3	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusatzstoffe, wie Zusatzstoffe verwendete Lebensmittel, Vitamine	48	2 4,2	4	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
verpacktes Trinkwasser, Mineralwasser, Tafelwasser, Quellwasser	234	52 22,2	59	-	-	-	-	1	2	5	3	-	-	12	-	1	-	-	-	-	3	31	-	1	-	-	-
insgesamt	16.031	2.559 16,0	3.141	7	4	103	9	84	128	240	466	2	2	898	166	73	26	1	7	4	92	561	21	237	9	1	

Bedarfsgegenstände / Kosmetische Mittel	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																									
	insgesamt	dar. beanstandet	zus.	31	33	34	35	36	37	38	39	40	50	51	52	53	54	55	56	57								
		abs.																			%							
Bedarfsgegenstände mit Körperkontakt	202	84 41,6	105	-	-	1	-	1	-	79	19	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände zur Reinigung/Pflege	102	14 13,7	17	1	-	-	-	-	1	14	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kosmetische Mittel und Stoffe zu deren Herstellung	600	138 23,0	200	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	32	91	11	17	23	1	22	-	-	-	-	-	-	-	-
Spielwaren und Scherzartikel	162	29 17,9	29	-	-	-	4	-	6	15	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände mit Lebensmittelkontakt	433	122 28,2	153	-	21	15	1	84	-	16	9	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	1.499	387 25,8	504	1	21	16	5	85	7	125	28	17	2	32	91	11	17	23	1	22								

Erzeugnisse des Weinrechts	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung auf S. 3/4)						
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	71	72	74	75	76	77
		abs.							
Weine, Traubenmoste	932	73 7,8	106	20	7	1	-	28	50
Erzeugnisse aus Wein, Vor- und Nebenprodukte der Weinbereitung	82	6 7,3	6	3	-	-	1	2	-
insgesamt	1.014	79 7,8	112	23	7	1	1	30	50

Tabakerzeugnisse	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung auf S. 3/4)					
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	60	61	62	64	65
		abs.						
Rohtabake, Tabakerzeugnisse, Tabakersatz	199	22 11,1	27	1	1	6	12	7

Sonstige Proben	Untersuchte		Beanst. (siehe S. 3/4)		
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	34	38
		abs.			
Hygieneproben	218	61 28,0	61	61	-
sonstige Proben	2	2 100,0	2	1	1
insgesamt	220	63 28,6	63	62	1

noch Tabelle 5.2.8 a:

Codierung der Beanstandungsgründe			
Nr.	Rechtsgrundlage z. Z. der Gültigkeit des LMBG ¹⁾	Beanstandungsgrund	Rechtsgrundlage nach Inkrafttreten des LFGB ¹⁾
Lebensmittel			
01	§ 8 LMBG	Gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. a VO (EG) 178/2002, § 5 (1) LFGB
02	§ 8 LMBG	Gesundheitsschädlich (andere Ursachen)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. a VO (EG) 178/2002, § 5 (1) LFGB
03	VO nach § 9 (1) LMBG	Gesundheitsgefährdend (mikrobiologische Verunreinigung)	VO n. § 13 (1) LFGB, VO n. § 34 LFGB
04	VO nach § 9 (1) LMBG	Gesundheitsgefährdend (andere Ursachen)	VO n. § 13 (1) LFGB, VO n. § 34 LFGB
05	§ 17 (1) Nr. 1 LMBG	Nicht zum Verzehr geeignet (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. b VO (EG) 178/2002
06	§ 17 (1) Nr. 1 LMBG	Nicht zum Verzehr geeignet (andere Ursachen)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. b VO (EG) 178/2002, § 11 (2) Nr. 1 LFGB
07	§ 17 (1) Nr. 2 LMBG	Nachgemacht/ wertgemindert/ geschönt	§ 11 (2) Nr. 2 LFGB, VO n. § 13 (4) LFGB
08	§ 17 (1) Nr. 5 LMBG	Irreführend	Art. 16 VO (EG) 178/2002, § 11 (1) LFGB
09	§ 17 (1) Nr. 4 LMBG	unzulässiger Hinweis auf "naturrein" o.ä.	entfällt
10	§ 18 LMBG	Unzulässige gesundheitsbezogene Angaben	§ 12 (1) LFGB
11	VO nach § 19 LMBG	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften	VO n. § 35 LFGB
12	§ 16 LMBG	Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung	VO n. § 13 (3) Nr. 1 LFGB
13	§ 11 (1) LMBG	Zusatzstoffe, unzulässige Verwendung	§ 6 (1) LFGB
14	§ 14 (1) Nr. 1 LMBG	Pflanzenschutzmittel, Überschreitungen von Höchstgehalten	§ 9 (1) Nr. 1 LFGB
15	§ 14 (1) Nr. 2 LMBG	Pflanzenschutzmittel, unzulässige Anwendung	§ 9 (1) Nr. 2 LFGB
16	§ 15 LMBG, FleischhygieneV	Pharmakologisch wirksame Stoffe, Überschreitungen von Höchstgehalten oder Beurteilungswerten	VO (EWG) 2377/90, § 10 LFGB
17	VO nach § 9 (4) LMBG	Schadstoffe, Überschreitungen von Höchstgehalten	VO (EG) 466/2001, VO n. § 13 (5) LFGB
18	Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LMBG oder darauf gestützte VO	Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LFGB oder darauf gestützte VO (andere Ursachen)	
19	Verstöße gegen sonstige, Lebensmittel betreffende nationale Rechtsvorschriften		z.B. MilchG, MargarineG, Branntwein-MonopolG
20	Verstöße gegen unmittelbar geltendes EG-Recht (ausgenommen Kennzeichnung)		
21	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit		BGA, BfR, BVL, DGF, DIN u.a. freiwillige Vereinbarungen
22	§ 13 LMBG	Verstoß gegen Bestrahlungsverbot	§ 8 (1) LFGB
23		Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LFGB oder darauf gestützte VO (mikrobiologische Verunreinigungen)	z.B. Diät V, Mineral- und Tafelwasser V
24		Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, mikrobiologische Verunreinigung (mikrobiologische Verunreinigung)	BGA, BfR, BVL, DGF, DIN u.a. freiwillige Vereinbarungen
25		Pharmakologisch wirksame Stoffe, unzulässige Anwendung	VO (EWG) 2377/90, § 10 LFGB
Bedarfsgegenstände			
30	§ 30 Nr. 1 bis 3 LMBG	Gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 3 (1) lit. a VO (EG) 1935/2004, § 30 LFGB
31	§ 30 Nr. 1 bis 3 LMBG	Gesundheitsschädlich (andere Ursachen)	Art. 3 (1) lit. a VO (EG) 1935/2004, §§ 30 und 31(1) LFGB
32	§ 8 LMBG	Gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB
33	§ 31 LMBG	Übergang von Stoffen auf Lebensmittel	§ 31 (1) LFGB, Art. 3 (1) lit. b) u. c) VO (EG) 1935/2004
34	Hygiene-V i.V. mit ggf. nach § 17 (1) LMBG zu beanstandenden Lebensmitteln	Unappetitliche und ekelerregende Beschaffenheit	VO (EG) Nr. 852/2004 mit ggf. nach Art. 14 (2) lit. B, VO (EG) 178/2002, § 11 (2) Nr. 1 LFGB zu beanst. LM
35	Produkt-Verordnungen nach § 32 LMBG	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit	Maßn. n. Art. 5 (1) lit. a) bis g) VO (EG) 1935/2004, VO n. § 32 LFGB
36	Produkt-Verordnungen nach § 32 LMBG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Aufmachung	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Kennzeichnung, Aufmachung	Art. 3 (2), Art. 4 (5) u. (6), Art. 5 (1) lit. k) u. l), Art. 15, Art. 16, Art. 17 VO (EG) 1935/2004, VO n. § 32 u. § 35 LFGB
37	WRMG, GefahrstoffV, GerätesicherheitsG	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit	WRMG, GefahrstoffV, GPSG
38	WRMG, GefahrstoffV, GerätesicherheitsG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Aufmachung	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Kennzeichnung, Aufmachung	WRMG, GefahrstoffV, GPSG
39	BGA, DFG, DIN u.a.	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit	freiwillige Vereinbarungen BGA, BfR, BVL, DFG, DIN u. a.
40	BGA, DFG, DIN u.a.: Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, Aufmachung	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, Kennzeichnung, Aufmachung	freiwillige Vereinbarungen BGA, BfR, BVL, DFG, DIN u. a.
41		Irreführende Bezeichnung, Aufmachung von Bedarfsgegenständen mit Lebensmittelkontakt	Art. 3 (2) VO (EG) Nr. 1935/2004
49		Gesundheitsgefährdend auf Grund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB

noch Tabelle 5.2.8 a:

Codierung der Beanstandungsgründe			
Nr.	Rechtsgrundlage z. Z. der Gültigkeit des LMBG	Beanstandungsgrund	Rechtsgrundlage nach Inkrafttreten des LFGB
Kosmetische Mittel:			
50	§ 24 LMBG	Gesundheitsschädlich	§ 26 LFGB
51	§ 27 LMBG	Irreführend	§ 27 LFGB, VO n. § 35 LFGB
52	Verordnung nach § 29 Nr. 1 LMBG	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften (Chargen-Nr., Hersteller, MHD, Verwendungszweck, Liste der Bestandteile)	VO n. § 35 LFGB, §§ 4 (1), 5, 5a KosmV
53	§ 4 (2) KosmetikV	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften (Warnhinweise, Anwendungsbedingungen, Deklaration von Stoffen)	VO n. § 28 u. § 35 LFGB, § 4 (2) KosmV
54	§ 25 LMBG, § 26 (2), §§ 1-3 KosmetikV	Verwendung verschreibungspflichtiger oder verbotener Stoffe	VO n. § 28 LFGB, §§ 1 bis 3b KosmV
55	TRG, IKW-, BGA-Empfehlungen u.a.	Verstöße gegen sonstige Kennzeichnungsvorschriften und Hilfsnormen	IKW, TRG, BGA, BfR, BVL u. andere freiwillige Vereinbarungen
56	TRG, IKW-, BGA-Empfehlungen u.a.	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften oder Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit	WRMG, IKW, TRG, BGA, BfR, BVL u. and. freiwillige Vereinbarungen
57	§ 5 KosmetikV: Verstöße gegen Vorschriften zur Bereithaltung von Unterlagen	Verstöße gegen Vorschriften zur Bereithaltung von Unterlagen (Zusammensetzung, physikalisch chemische und mikrobiologische Spezifikation) GMP-Belege, Sicherheitsbewertung, Nebenwirkungen, Wirkungsnachweise)	VO n. § 28 (3) u. § 29 LFGB, § 5b KosmV
58	§ 8 (3) LMGB	Gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB
Tabakerzeugnisse			
60	§ 20 LMBG	Verwendung nicht zugelassener Stoffe	§ 20 Vorl. Tabakgesetz
61	§ 22 LMBG	Werbeverbote	§ 22 Vorl. Tabakgesetz
62	§§ 1, 2, 3 und 5 TabakV	Stoffliche Zusammensetzung	§§ 1, 2, 5 TabakV, § 2 TabprodV
63	§ 3, § 5 Nr. 5 TabakV	Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung	§§ 3, 5 Nr.8 TabakV
64	§§ 3a und 4 TabakV	Kennzeichnung	§ 4 TabakV, §§ 6, 7, 8 und 9 TabprodV
65	§ 23 LMBG Sonstige Vorschriften des LMBG	Verstoß gegen sonstige Vorschriften des LFGB	
66		Verbot für Tabakerzeugnisse zum anderweitigen oralen Gebrauch	Tabak VO § 5a
Erzeugnisse des Weinrechtes			
70	VO (EWG) Nr. 1493/1999 Art. 45 (1b)	Gesundheitlich bedenkliche Beschaffenheit aufgrund mikrobiologischer Verunreinigung	Art. 45 (1b) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 16 WeinG
71	VO (EWG) Nr. 822/87 Art. 73 Abs. 1	Nicht handelsübliche Beschaffenheit, sensorische Mängel	Art. 45 (1b) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 16 WeinG
72	VO (EWG) Nr. 822/87 Art. 73 Abs. 1	Unzulässige Behandlungsmittel oder Verfahren	Art. 45 (1a) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 11 WeinV
73	VO (EWG) Nr. 822/87, VO (EG) 1622/2000, §§ 15, 16 WeinV	Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Bestandteile, Zutaten	Art. 43(2), Anhang V A-I VO (EG) Nr. 1493/1999, §§ 15, 16 WeinV, VO (EG) Nr. 1622/2000
74	VO (EG) Nr. 1493/1999 Art. 43 (1) Anhang V A-I, VO (EG) Nr. 1622/2000, §§ 11, 13 (1) WeinV	Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten für "Zusatzstoffe"	Art. 43 (1), Anhang V A-I VO (EG) Nr. 1493/1999, Titel II VO (EG) Nr. 1622/2000, §§ 11, 13 (1) WeinV
75	§§ 12, 13 und 13a WeinV, Anlagen 7 und 7a WeinV	Überschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Rückstände und Verunreinigungen/Kontaminanten	§§ 12, 13 und 13(a) WeinV, Anlagen 7 und 7a WeinV
76	VO (EWG) Nr. 2392/89 Art. 13, § 46 Weingesetz	Irreführende Bezeichnung, Aufmachung	Art. 48, Anhang VII Abschnitt F Nr. 1, Anhang VIII Abschnitt C Nr. 1 und Abschnitt H Nr. 1 VO (EG) Nr. 1493/1999, §§ 25 und 26 WeinG
77	VO (EWG) Nr. 2392/89 Art. 44, VO (EWG) Nr. 3309/85 Art. 15, § 52 Weingesetz	Nicht vorschriftsgemäße Bezeichnung und Aufmachung	Art. 49 VO (EG) Nr. 1493/1999, § 24 WeinG, §§ 49, 50 WeinV
78		Verstoß gegen nationale Vorschriften anderer EG-Länder oder Drittländer	
79		Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften	
Sonstiges			
98		Rechtswidrig als Lebensmittel, Bedarfsgegenstände oder kosmetisches Mittel	Arzneimittelgesetz, Medizinproduktegesetz
99		Keine Angabe/ Keine Beanstandung	

¹⁾ Das Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelgesetzbuch (LFGB) ist am 7. September 2005 in Kraft getreten. Es löst weitgehend die Bestimmungen des Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetzes (LMBG) ab.

(Datenquelle: BBGes - ILAT Berlin)

Tabelle 5.2.8 b:

Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 2006 nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Lebensmittel	Untersuchte			Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																											
	insgesamt	dar. beanstandet		zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	10	11	12	13	14	15	17	18	19	20	21	22	23	24	25	33			
		abs.	%																												
Milch	300	47	15,7	55	2	-	-	-	4	-	5	6	-	16	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	19	2	-	-			
Milchprodukte	472	58	12,3	64	-	-	-	-	2	2	2	8	-	25	1	-	-	-	-	-	-	2	3	-	8	11	-	-			
Käse	624	108	17,3	133	1	-	-	-	10	3	11	39	-	50	4	4	-	-	-	-	2	1	-	-	7	1	-	-			
Butter	106	7	6,6	8	-	-	-	-	-	-	-	1	-	6	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-			
Eier, Eiprodukte	535	53	9,9	70	3	-	-	-	-	2	14	21	-	30	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Fleisch warmblütiger Tiere	1.149	356	31,0	420	67	-	2	2	21	21	34	38	-	48	2	-	-	-	-	5	2	24	7	-	37	110	-	-			
Fleischerzeugnisse warmblütiger Tiere	662	216	32,6	279	21	-	1	-	6	12	37	55	-	58	14	1	-	-	-	12	5	11	6	-	13	27	-	-			
Wurstwaren	1.356	244	18,0	290	2	-	-	-	7	3	42	53	1	111	38	2	-	-	-	5	-	4	-	-	5	17	-	-			
Fische, Fischzuschnitte	254	69	27,2	60	-	1	-	-	-	7	-	4	-	24	-	2	-	-	-	-	1	1	9	1	-	4	6	-	-		
Fischerzeugnisse Krusten-, Schalen-, Weich- und sonstige Tiere und Erzeugnisse	501	98	19,6	107	5	-	-	-	3	-	7	14	-	35	3	4	-	-	-	3	-	2	2	-	12	17	-	-			
Fette, Öle	83	25	30,1	26	-	-	-	-	1	-	1	-	-	18	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	2	1	-	-			
Suppen, Soßen	531	49	9,2	61	-	-	-	-	-	13	-	22	1	13	-	-	1	-	1	1	1	8	-	-	-	-	-	-			
Getreide	120	29	24,2	33	-	-	-	-	-	-	1	1	-	26	2	1	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-			
Getreideprodukte, Backvormischungen, Brotteige, Massen, Teige für Backwaren	113	10	8,8	11	-	-	-	-	-	-	-	1	-	7	1	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-			
Brot, Kleingebäcke	291	26	8,9	29	2	-	-	3	-	1	1	3	-	16	-	-	-	-	-	-	1	-	2	-	-	-	-	-			
Feine Backwaren	330	36	10,9	43	-	1	-	1	2	3	2	10	-	20	-	3	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-			
Mayonnaisen, emulgierete Soßen, kalte Fertigsoußen, Feinkostsalate	639	171	26,8	208	9	-	-	-	1	-	23	20	-	60	29	5	-	-	-	-	-	4	7	-	26	24	-	-			
Puddinge, Kremspeisen, Desserts, süße Soßen	549	97	17,7	108	-	-	-	-	2	-	6	18	-	26	8	4	-	-	-	-	-	-	-	-	19	25	-	-			
Teigwaren	138	8	5,8	9	-	-	-	-	1	1	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	-	-			
Hülsenfrüchte, Ölsamen, Schalenobst	147	3	2,0	3	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-			
Kartoffeln, stärkereiche Pflanzenteile	326	33	10,1	40	1	-	-	1	6	11	3	5	-	12	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Frischgemüse, außer Rhabarber	265	18	6,8	20	-	-	-	-	-	2	-	3	-	11	-	1	1	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-			
Gemüseerzeugnisse, -zubereitungen	458	54	11,8	69	-	-	-	-	14	2	-	9	-	22	1	-	4	3	-	-	-	7	1	-	5	1	-	-			
Pilze	363	47	12,9	53	-	2	-	-	-	-	-	-	-	30	2	3	1	-	-	-	2	-	-	-	9	4	-	-			
Pilzerzeugnisse	17	1	5,9	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Frischobst, einschließl. Rhabarber	55	20	36,4	34	2	-	-	-	-	-	-	-	-	18	4	1	-	-	-	-	4	-	1	-	3	1	-	-			
Obstprodukte	426	47	11,0	55	-	-	-	-	6	3	-	6	-	20	9	-	3	-	-	2	-	4	-	-	1	-	1	-			
Fruchtsäfte, -nektare, -sirupe, Fruchtsäfte getrocknet	274	35	12,8	43	-	-	-	-	1	5	-	1	-	27	4	1	-	-	1	-	2	-	-	-	1	-	-	-			
alkoholfreie Getränke, Getränkeansätze, Getränkepulver	409	47	11,5	47	-	-	-	-	-	2	1	4	-	19	-	-	-	-	-	5	-	3	5	-	3	5	-	-			
weinähnliche Getränke	363	32	8,8	36	-	-	-	-	2	-	2	6	-	24	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-			
Biere, bierähnliche Getränke, Rohstoffe für die Bierherstellung	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Spirituosen, spirituosenhaltige Getränke	150	6	4,0	6	-	-	-	-	-	-	3	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-			
Zucker	126	3	2,4	6	-	-	-	-	-	1	2	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Honige, Blütenpollen, -zubereitungen, Brotaufstriche	39	1	2,6	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Konfitüren, Gelees, Marmeladen, Fruchtzubereit.	117	18	15,4	27	-	-	-	-	-	1	-	1	-	15	-	-	-	-	-	6	-	-	-	-	3	1	-	-			
Speiseeis, Speiseeis-halberzeugnisse	73	10	13,7	21	-	-	-	-	-	-	4	-	-	10	4	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-			
Süßwaren	642	251	39,1	271	-	-	-	-	-	-	3	7	-	33	12	-	-	-	-	-	-	109	-	-	31	76	-	-			
Schokoladen, Schokoladenwaren	328	20	6,1	31	-	1	-	-	-	2	1	2	-	14	6	3	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-			
Kakao	490	33	6,7	42	-	-	-	-	-	5	5	13	-	18	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
	95	14	14,7	23	-	-	-	-	-	-	-	1	-	12	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			

noch Tabelle 5.2.8 b:

Lebensmittel	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																																
	insgesamt	dar. beanstandet	zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	10	11	12	13	14	15	17	18	19	20	21	22	23	24	25	33								
		abs.																										%							
Kaffee, Kaffee-Ersatzstoffe, -zusätze	49	1	2,0	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Tee, teeähnliche Erzeugnisse	98	34	34,7	44	-	-	-	-	-	-	-	5	-	30	-	2	5	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-			
Säuglings- u. Kleinkindernahrung	326	10	3,1	11	-	-	-	-	-	-	1	-	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Diätetische Lebensmittel	290	28	9,7	37	-	-	1	1	1	-	6	-	24	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-				
Fertiggerichte, zubereitete Speisen	705	87	12,3	96	6	-	-	-	8	3	11	21	-	23	7	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	7	9	-	-	-				
Nährstoffkonzentrate, Ergänzungsnahrung	45	22	48,9	47	-	-	-	-	-	-	19	1	15	-	8	-	-	-	-	-	2	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-				
Würzmittel	170	25	14,7	35	2	-	-	-	-	1	-	1	-	16	11	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Gewürze	163	14	8,6	15	-	-	-	1	-	-	-	-	10	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-				
Aromastoffe	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Hilfsmittel aus Zusatzstoffen	39	4	10,3	4	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-				
Zusatzstoffe, wie Zusatzstoffe verwendete Lebensmittel, Vitamine	48	1	2,1	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
verpacktes Trinkwasser, Mineralwasser, Tafelwasser, Quellwasser	253	34	13,4	31	-	-	-	-	1	-	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	-	-	1	2	-	-	-	-	-	-				
insgesamt	16.108	2.660	16,5	3.166	123	5	3	8	100	107	214	456	3	1.010	178	53	15	3	3	44	29	200	38	5	217	350	1	1	-	-	-				

Bedarfsgegenstände / Kosmetische Mittel	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung der Beanstandungsgründe auf Seiten 3/4 dieser Tabelle)																																	
	insgesamt	dar. beanstandet	zus.	31	33	34	35	36	37	38	39	40	41	50	51	52	53	54	55	56	57															
		abs.																				%														
Bedarfsgegenstände mit Körperkontakt	195	124	63,6	150	1	-	-	8	-	-	123	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Bedarfsgegenstände zur Reinigung/Pflege	114	33	28,9	37	-	-	-	-	4	32	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
Kosmetische Mittel und Stoffe zu deren Herstellung	603	112	18,6	174	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	25	82	19	16	14	3	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
Spielwaren und Scherzartikel	151	35	23,2	46	3	-	-	2	-	8	30	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
Bedarfsgegenstände mit Lebensmittelkontakt	423	128	30,3	159	26	12	5	98	1	2	4	9	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
insgesamt	1.486	432	29,1	566	4	26	12	15	98	13	187	22	11	2	6	25	83	19	16	15	3	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-					

Erzeugnisse des Weinrechts	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung auf S. 3/4)						
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	71	72	75	76	77	
		abs.							%
Weine, Traubenmoste	926	74	8,0	103	6	10	1	26	60
Erzeugnisse aus Wein, Vor- und Nebenprodukte der Weinbereitung	66	10	15,2	14	1	2	3	8	-
insgesamt	992	84	8,5	117	7	12	1	29	68

Tabakerzeugnisse	Untersuchte		Beanstandungen (Codierung auf S. 3/4)								
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	60	61	62	63	64	65	99	
		abs.									%
Rohtabake, Tabakerzeugnisse, Tabakersatz	190	29	15,3	45	5	1	6	3	20	7	3

Sonstige Proben	Untersuchte		Beanst. (siehe S. 3/4)				
	insgesamt	dar. beanst.	zus.	23	34	38	
		abs.					%
Hygieneproben	235	57	24,3	57	1	56	-
sonstige Proben	3	1	33,3	1	-	-	1
insgesamt	238	58	24,4	58	1	56	1

noch Tabelle 5.2.8 b:

Codierung der Beanstandungsgründe		
Nr.	Beanstandungsgrund	Rechtsgrundlage
Lebensmittel		
01	Gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. a VO (EG) 178/2002, § 5 (1) LFGB
02	Gesundheitsschädlich (andere Ursachen)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. a VO (EG) 178/2002, § 5 (1) LFGB
03	Gesundheitsgefährdend (mikrobiologische Verunreinigung)	VO n. § 13 (1) LFGB, VO n. § 34 LFGB
04	Gesundheitsgefährdend (andere Ursachen)	VO n. § 13 (1) LFGB, VO n. § 34 LFGB
05	Nicht zum Verzehr geeignet (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. b VO (EG) 178/2002
06	Nicht zum Verzehr geeignet (andere Ursachen)	Art. 14 (1) i.V.m. (2) lit. b VO (EG) 178/2002, § 11 (2) Nr. 1 LFGB
07	Nachgemacht/ wertgemindert/ geschönt	§ 11 (2) Nr. 2 LFGB, VO n. § 13 (4) LFGB
08	Irreführend	Art. 16 VO (EG) 178/2002, § 11 (1) LFGB
10	Unzulässige gesundheitsbezogene Angaben	§ 12 (1) LFGB
11	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften	VO n. § 35 LFGB
12	Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung	VO n. § 13 (3) Nr. 1 LFGB
13	Zusatzstoffe, unzulässige Verwendung	§ 6 (1) LFGB
14	Pflanzenschutzmittel, Überschreitungen von Höchstgehalten	§ 9 (1) Nr. 1 LFGB
15	Pflanzenschutzmittel, unzulässige Anwendung	§ 9 (1) Nr. 2 LFGB
16	Pharmakologisch wirksame Stoffe, Überschreitungen von Höchstgehalten oder Beurteilungswerten	VO (EWG) 2377/90, § 10 LFGB
17	Schadstoffe, Überschreitungen von Höchstgehalten	VO (EG) 466/2001, VO n. § 13 (5) LFGB
18	Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LFGB oder darauf gestützte VO (andere Ursachen)	
19	Verstöße gegen sonstige, Lebensmittel betreffende nationale Rechtsvorschriften	z.B. MilchG, MargarineG, Branntwein-MonopolG
20	Verstöße gegen unmittelbar geltendes EG-Recht (ausgenommen Kennzeichnung)	
21	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit	BGA, BfR, BVL, DGF, DIN u.a. freiwillige Vereinbarungen
22	Verstoß gegen Bestrahlungsverbot	§ 8 (1) LFGB
23	Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LFGB oder darauf gestützte VO (mikrobiologische Verunreinigungen)	z.B. Diät V, Mineral- und Tafelwasser V
24	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, mikrobiologische Verunreinigung (mikrobiologische Verunreinigung)	BGA, BfR, BVL, DGF, DIN u.a. freiwillige Vereinbarungen
25	Pharmakologisch wirksame Stoffe, unzulässige Anwendung	VO (EWG) 2377/90, § 10 LFGB
26	Gentechnisch veränderte Organismen, unzulässige Verwendung	
27	Gentechnisch veränderte Organismen, fehlende Kennzeichnung	
Bedarfsgegenstände		
30	Gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)	Art. 3 (1) lit. a VO (EG) 1935/2004, § 30 LFGB
31	Gesundheitsschädlich (andere Ursachen)	Art. 3 (1) lit. a VO (EG) 1935/2004, § 30 LFGB, § 31 (1) LFGB
32	Gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB
33	Übergang von Stoffen auf Lebensmittel	§ 31 (1) LFGB, Art. 3 (1) lit. b) u. c) VO (EG) 1935/2004
34	Unappetitliche und ekelerregende Beschaffenheit	VO (EG) Nr. 852/2004 mit ggf. nach Art. 14 (2) lit. B, VO (EG) 178/2002, § 11 (2) Nr. 1 LFGB zu beanstandenden Lebensmitteln
35	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit	Maßn. n. Art. 5 (1) lit. a) bis g) VO (EG) 1935/2004, VO n. § 32 LFGB
36	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Kennzeichnung, Aufmachung	Art. 3 (2), Art. 4 (5) u. (6), Art. 5 (1) lit. k) u. l), Art. 15, Art. 16, Art. 17 VO (EG) 1935/2004, VO n. § 32 u. § 35 LFGB
37	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit	WRMG, GefahrstoffV, GPSG
38	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Kennzeichnung, Aufmachung	WRMG, GefahrstoffV, GPSG
39	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit	freiwillige Vereinbarungen BGA, BfR, BVL, DFG, DIN u. a.
40	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, Kennzeichnung, Aufmachung	freiwillige Vereinbarungen BGA, BfR, BVL, DFG, DIN u. a.
41	Irreführende Bezeichnung, Aufmachung von Bedarfsgegenständen mit Lebensmittelkontakt	Art. 3 (2) VO (EG) Nr. 1935/2004
49	Gesundheitsgefährdend auf Grund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB
Kosmetische Mittel:		
50	Gesundheitsschädlich	§ 26 LFGB
51	Irreführend	§ 27 LFGB, VO n. § 35 LFGB
52	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften (Chargen-Nr., Hersteller, MHD, Verwendungszweck, Liste der Bestandteile)	VO n. § 35 LFGB, §§ 4 (1), 5, 5a KosmV
53	Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften (Warnhinweise, Anwendungsbedingungen, Deklaration von Stoffen)	VO n. § 28 u. § 35 LFGB, § 4 (2) KosmV
54	Verwendung verschreibungspflichtiger oder verbotener Stoffe	VO n. § 28 LFGB, §§ 1 bis 3b KosmV
55	Verstöße gegen sonstige Kennzeichnungsvorschriften und Hilfsnormen	IKW, TRG, BGA, BfR, BVL u. andere freiwillige Vereinbarungen
56	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften oder Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit	WRMG, IKW, TRG, BGA, BfR, BVL u. and. freiwillige Vereinbarungen
57	Verstöße gegen Vorschriften zur Bereithaltung von Unterlagen (Zusammensetzung, physikalisch chemische und mikrobiologische Spezifikation) GMP-Belege, Sicherheitsbewertung, Nebenwirkungen, Wirkungsnachweise)	VO n. § 28 (3) u. § 29 LFGB, § 5b KosmV
58	Gesundheitsgefährdend auf Grund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln	§ 5 (2) Nr. 2 LFGB

noch Tabelle 5.2.8 b:

Codierung der Beanstandungsgründe		
Nr.	Beanstandungsgrund	Rechtsgrundlage
Tabakerzeugnisse		
60	Verwendung nicht zugelassener Stoffe	§ 20 Vorl. Tabakgesetz
61	Werbeverbote	§ 22 Vorl. Tabakgesetz
62	Stoffliche Zusammensetzung	§§ 1, 2, 5 TabakV, § 2 TabprodV
63	Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung	§§ 3, 5 Nr.8 TabakV
64	Kennzeichnung	§ 4 TabakV, §§ 6, 7, 8 und 9 TabprodV
65	Verstoß gegen sonstige Vorschriften des LFGB	
66	Verbot für Tabakerzeugnisse zum anderweitigen oralen Gebrauch	Tabak VO § 5a
Erzeugnisse des Weinrechtes		
70	Gesundheitlich bedenkliche Beschaffenheit aufgrund mikrobiologischer Verunreinigung	Art. 45 (1b) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 16 WeinG
71	Nicht handelsübliche Beschaffenheit, sensorische Mängel	Art. 45 (1b) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 16 WeinG
72	Unzulässige Behandlungsmittel oder Verfahren	Art. 45 (1a) VO (EG) Nr. 1493/1999, § 11 WeinV
73	Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Bestandteile, Zutaten	Art. 43(2), Anhang V A-I VO (EG) Nr. 1493/1999, §§ 15, 16 WeinV, VO (EG) Nr. 1622/2000
74	Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten für "Zusatzstoffe"	Art. 43 (1), Anhang V A-I VO (EG) Nr. 1493/1999, Titel II VO (EG) Nr. 1622/2000, §§ 11, 13 (1) WeinV
75	Überschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Rückstände und Verunreinigungen/Kontaminanten	§§ 12, 13 und 13(a) WeinV, Anlagen 7 und 7a WeinV
76	Irreführende Bezeichnung, Aufmachung	Art. 48, Anhang VII Abschnitt F Nr. 1, Anhang VIII Abschnitt C Nr. 1 und Abschnitt H Nr. 1 VO (EG) Nr. 1493/1999, §§ 25 und 26 WeinG
77	Nicht vorschriftsgemäße Bezeichnung und Aufmachung	Art. 49 VO (EG) Nr. 1493/1999, § 24 WeinG, §§ 49, 50 WeinV
78	Verstoß gegen nationale Vorschriften anderer EG-Länder oder Drittländer	
79	Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften	
Sonstiges		
98	Rechtswidrig als Lebensmittel, Bedarfsgegenstände oder kosmetisches Mittel	Arzneimittelgesetz, Medizinproduktegesetz
99	Keine Angabe/ Keine Beanstandung	

(Datenquelle: BBGes - ILAT Berlin)

Tabelle 5.2.9:

Indikator 5.12

Ausgewählte Arbeitsbelastungen und Umgebungsfaktoren von Erwerbstätigen in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen sowie in Deutschland 2006

Bundesland / Angaben zur Häufigkeit	Angaben der Befragten zu Belastungen und Umgebungsfaktoren ...									
	Heben, Tragen schwerer Lasten ¹⁾		Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft		Öl, Fett, Schmutz, Dreck		Umgang mit gefährlichen Stoffen, Strahlung		Arbeit unter Lärm	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Berlin										
häufig	164	20,9	162	20,7	140	17,9	54	6,9	153	19,5
manchmal	96	12,3	98	12,5	67	8,5	49	6,3	101	12,9
selten	172	22,0	80	10,2	78	9,9	68	8,7	104	13,3
nie	351	44,8	444	56,6	499	63,6	613	78,2	426	54,3
Befragte insgesamt	783	100,0	784	100,0	784	100,0	784	100,0	784	100,0
Hamburg										
häufig	76	18,6	82	20,0	54	13,2	37	9,1	89	21,8
manchmal	45	11,0	48	11,7	27	6,6	23	5,6	56	13,7
selten	94	23,0	48	11,7	55	13,4	40	9,8	50	12,2
nie	194	47,4	231	56,5	273	66,7	306	75,0	214	52,3
Befragte insgesamt	409	100,0	409	100,0	409	100,0	408	100,0	409	100,0
Bremen										
häufig	41	25,8	39	24,7	27	17,0	10	6,3	40	25,3
manchmal	27	17,0	25	15,8	16	10,1	8	5,0	23	14,6
selten	36	22,6	15	9,5	22	13,8	19	11,9	22	13,9
nie	55	34,6	79	50,0	94	59,1	122	76,7	73	46,2
Befragte insgesamt	159	100,0	158	100,0	159	100,0	159	100,0	158	100,0
Deutschland										
häufig	4.554	22,8	4.235	21,2	3.529	17,6	1.355	6,8	4.789	23,9
manchmal	3.104	15,5	2.903	14,5	2.103	10,5	1.332	6,7	2.986	14,9
selten	4.592	23,0	2.589	12,9	2.307	11,5	1.904	9,5	2.499	12,5
nie	7.744	38,7	10.267	51,3	12.059	60,3	15.400	77,0	9.725	48,6
keine Angabe	6	0,0	4	0,0	1	0,0	10	0,0	3	0,0
Befragte insgesamt	20.000	100,0	19.998	100,0	19.999	100,0	20.001	100,0	20.002	100,0

¹⁾ Frauen >10 kg, Männer >20 kg.

(Datenquelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, BIBB/IAB-Erhebung)

Tabelle 5.2.10:
Durch meldepflichtige Störfälle und Störungen in verfahrenstechnischen Anlagen verletzte und getötete Personen in Deutschland 2002 - 2006

Indikator 5.13

Jahr / Auswirkungen innerhalb und außerhalb der Anlage / Status	Verletzte		Getötete	
	absolut	je 1 Mio. Einw.	absolut	je 1 Mio. Einw.
2002				
Auswirkungen innerhalb der Anlage				
Beschäftigte	23	0,28	10	0,12
Einsatzkräfte	5	0,06	-	-
Auswirkungen außerhalb der Anlage				
Beschäftigte	-	-	-	-
Einsatzkräfte	-	-	-	-
Bevölkerung	-	-	-	-
2004				
Auswirkungen innerhalb der Anlage				
Beschäftigte	18	0,22	2	0,02
Einsatzkräfte	2	0,02	-	-
Auswirkungen außerhalb der Anlage				
Beschäftigte	-	-	-	-
Einsatzkräfte	-	-	-	-
Bevölkerung	5	0,06	-	-
Auswirkungen innerhalb und außerhalb der Anlage insgesamt				
	25	0,30	2	0,02
2005				
Auswirkungen innerhalb der Anlage				
Beschäftigte	24	0,29	1	0,01
Einsatzkräfte	-	-	-	-
Auswirkungen außerhalb der Anlage				
Beschäftigte	4	0,05	-	-
Einsatzkräfte	1	0,01	-	-
Bevölkerung	5	0,06	-	-
Auswirkungen innerhalb und außerhalb der Anlage insgesamt				
	34	0,41	1	0,01
2006				
Auswirkungen innerhalb der Anlage				
Beschäftigte	4	0,05	2	0,01
Einsatzkräfte	2	0,02	-	-
Auswirkungen außerhalb der Anlage				
Beschäftigte	9	0,11	-	-
Einsatzkräfte	-	-	-	-
Bevölkerung	3	0,04	-	-
Auswirkungen innerhalb und außerhalb der Anlage insgesamt				
	18	0,22	2	0,01

(Datenquelle: Umweltbundesamt)

● Belastungen durch Badegewässer

Tabelle 5.2.11:
Ergebnisse der Badegewässerüberwachung in Berlin 2002 - 2006

Indikator 5.14

Jahr / Erreger: Leitwert (L) ¹⁾ Grenzwert (G) ¹⁾	Anzahl der untersuchten Badegewässer und der Erreger	Anzahl von Überschreitungen des			
		Leitwerts		Grenzwerts	
		absolut	in %	absolut	in %
2002	54 Badestellen				
Coliforme Keime L = 500 / G = 10.000	550	62	11,3	13	2,4
Fäkalcoliforme Keime L = 100 / G = 2.000	550	47	8,5	1	0,2
Streptokokken L = 100	550	8	1,5	-	-
2003	53 Badestellen				
Coliforme Keime L = 500 / G = 10.000	528	32	6,1	2	0,4
Fäkalcoliforme Keime L = 100 / G = 2.000	528	37	7,0	4	0,8
Streptokokken L = 100	528	19	3,6	-	-
2004	41 Badestellen				
Coliforme Keime L = 500 / G = 10.000	422	8	1,9	1	0,2
Fäkalcoliforme Keime L = 100 / G = 2.000	422	12	2,8	-	-
Streptokokken L = 100	422	4	0,9	-	-
2005	41 Badestellen				
Coliforme Keime L = 500 / G = 10.000	433	60	13,9	5	1,2
Fäkalcoliforme Keime L = 100 / G = 2.000	433	21	4,8	1	0,2
Streptokokken L = 100	433	3	0,7	-	-
2006	41 Badestellen				
Coliforme Keime L = 500 / G = 10.000	410	61	14,9	3	0,7
Fäkalcoliforme Keime L = 100 / G = 2.000	410	33	8,0	1	0,2
Streptokokken L = 100	410	20	4,9	-	-

¹⁾ Anzahl je 100 ml.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / BBGes - ILAT Berlin)

Tabelle 5.2.12:
Jahresauswertung der während der jeweiligen Badesaison 14-tägig durchgeführten mikrobiologischen Untersuchungen von Berliner Badegewässern 1999 - 2006

Badegewässer	Untersuchungsergebnis ¹⁾							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Dämmeritzsee	++	++	++	+++	+++	+++	+++	+++
Kleiner Müggelsee	+++	++	+	+++	+++	+++	+++	+
Freibad Müggelsee	++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
FKK Strandbad Müggelsee	+++	++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Freibad Friedrichshagen	++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Zeuthener See	++	++	+++	+++	+++	+++	++	+++
Schmöckwitz / Dahme	+	++	+	+	+++	+++	++	+++
Seddinsee	+++	+++	+	+++	+++	+++	+++	+++
Große Krampe	+++	++	+	+	+++	+++	++	+++
Bammelecke / Dahme	++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Freibad Grünau	+++	+++	+	+++	+++	+++	+++	+++
Freibad Wendenschloß	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Flußbad Gartenstraße	++	++	+++	+++	+++	+++	++	+++
Sandhauser Straße / Oberhavel	+++	+	+++	+++	+++	+++	++	+++
Rohrweißstraße / Oberhavel	+++	++	+++	+++	+++	+++	++	+++
Bürgerablage / Oberhavel	++	+++	+	+++	+++	+++	+++	+++
Freibad Tegelsee	+++	+++	+	+++	+++	+++	+++	+++
Fähre Scharfenberg	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
gegenüber Reiswerder / Tegeler See	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Saatwinkel / Tegeler See	+++	+	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Reiherwerder / Tegeler See	+++	+	++	+++	+++	+++	+++	+
Große Badewiese / Unterhavel	+	+	+++	+++	+++	+++	+	+++
Grunewaldturm / Unterhavel	+++	+	+++	+++	+++	+++	+	+++
Lieper Bucht / Unterhavel	++	++	++	+++	+++	+++	++	+++
Breitehorn / Unterhavel	++	+	+++	+++	+++	+++	++	+++
Großes Fenster / Unterhavel	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Alter Hof / Unterhavel	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Radfahrerwiese / Unterhavel	+++	+++	++	+++	+++	+++	+++	++
Strandbad Wannsee	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Seebadeanstalt am Weißensee	++	+++	+	++	+	+++	+	++
Strandbad Orankesee	++	++	+++	++	++	+++	++	++
Freibad Plötzenssee	++	++	+	+++	++	+++	+++	+++
Flughafensee	+	+	+	++	++	+++	+++	+++
Freibad Jungfernheide	++	++	++	+++	+	+	+++	+++
Freibad Heiligensee	++	++	+	+++	+	+++	+++	+++
Freibad Lübars	++	++	++	+++	+++	+++	+++	+++
Teufelssee	+	+	++	+++	++	+++	+++	+
Krumme Lanke	++	++	++	+++	+++	+++	+++	++
Schlachtensee	++	+++	++	+++	+++	+++	+++	+
Großer Glienicker See, nördlich	+++	++	+++	+	+++	+++	+++	+++
Großer Glienicker See, südlich	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++

¹⁾ +++ Die Richtwerte der EG-Badegewässerrichtlinie wurden eingehalten.

++ Die Grenzwerte der EG-Badegewässerrichtlinie wurden eingehalten.

+ Keine Konformität gemäß EG-Badegewässerrichtlinie (vereinzelt Überschreitungen der Grenzwerte sind aufgetreten).

(Datenquelle: LAGeSo Berlin)

Tabelle 5.2.13:
Jahresauswertung der während der Badesaison 14-tägig durchgeführten Sichttiefenmessungen in Berliner Badegewässern 2005 und 2006

Badegewässer	2005			2006		
	Anzahl der Messungen	Sichttiefe		Anzahl der Messungen	Sichttiefe	
		unter dem Grenzwert ¹⁾ (1 m)	unter dem Richtwert ¹⁾ (2 m)		unter dem Grenzwert ¹⁾ (1 m)	unter dem Richtwert ¹⁾ (2 m)
Dämmeritzsee	11	7	11	9	5	9
Kleiner Müggelsee	11	4	11	11	4	10
Freibad Müggelsee	11	1	9	10	4	9
FKK Strandbad Müggelsee	11	1	9	10	4	9
Freibad Friedrichshagen	11	1	10	10	5	9
Zeuthener See	11	11	11	9	9	9
Schmöckwitz / Dahme	11	11	11	10	10	10
Seddinsee	11	8	11	9	6	9
Große Krampe	11	9	11	10	9	10
Bammelecke / Dahme	11	10	11	10	9	10
Freibad Grünau	11	9	11	10	9	10
Freibad Wendenschloß	11	9	11	10	9	10
Flußbad Gartenstraße	11	10	11	10	9	10
Sandhauser Straße / Oberhavel	10	9	10	10	7	10
Rohrweißstraße / Oberhavel	10	8	10	10	7	10
Bürgerablage / Oberhavel	10	7	10	10	5	10
Freibad Tegelsee	10	1	6	10	-	3
Fähre Scharfenberg	10	1	9	10	-	8
gegenüber Reiswerder / Tegeler See	10	1	7	10	-	7
Saatwinkel / Tegeler See	10	1	9	10	-	10
Reiherwerder / Tegeler See	10	-	7	11	-	6
Große Badewiese / Unterhavel	11	10	11	10	6	10
Grunewaldturm / Unterhavel	11	11	11	10	9	10
Lieper Bucht / Unterhavel	10	9	10	10	6	10
Breitehorn / Unterhavel	10	9	10	10	5	10
Großes Fenster / Unterhavel	10	7	9	10	5	9
Alter Hof / Unterhavel	10	6	9	10	6	10
Radfahrerwiese / Unterhavel	10	8	10	10	4	9
Strandbad Wannsee	10	4	9	10	5	9
Seebadeanstalt am Weißensee	14	-	11	10	5	4
Strandbad Orankesee	10	-	10	10	1	10
Freibad Plötzensee	10	4	10	10	5	10
Flughafensee	10	-	²⁾	10	1	²⁾
Freibad Jungfernheide	10	5	10	10	6	10
Freibad Heiligensee	10	-	5	10	5	8
Freibad Lübars	10	-	7	10	2	7
Teufelssee	10	9	10	10	6	10
Krumme Lanke	10	-	9	10	-	7
Schlachtensee	10	-	5	10	-	2
Großer Glienicker See, nördlich	10	-	-	10	-	1
Großer Glienicker See, südlich	10	-	-	10	-	1

¹⁾ Unter dem Grenzwert/Richtwert der EG-Badegewässerrichtlinie.

²⁾ Nicht auswertbar.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / BBGes - ILAT Berlin)

6 Einrichtungen des Gesundheitswesens

6.1 Ausgewählte Schwerpunkte

6.1.1 Ambulante vertragsärztliche und psychotherapeutische Versorgung, ärztlicher Bereitschaftsdienst und spezielle Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund

Zur Sicherstellung der ambulanten ärztlichen und psychotherapeutischen Versorgung der Versicherten wirken Ärzte/Ärztinnen, Psychologische/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen/-psychotherapeuten und Krankenkassen zusammen (nach § 72 SGB V). Am 01.01.2006 waren in Berlin 6.107 Ärzte/Ärztinnen in freier Praxis niedergelassen (Zulassung nach § 24 Ärzte-Zulassungsverordnung), 213 Ärzte/Ärztinnen waren in Einrichtungen (§ 311 SGB V) angestellt, außerdem waren in Praxen 68,5 ärztliche Ganz- oder Halbtagsstellen besetzt. Damit ist die Menge der niedergelassenen Ärztinnen/Ärzte seit dem Vorjahr 2005 leicht rückläufig, wohingegen die Zahl der angestellten zugenommen hat.

Zahl niedergelassener Ärzte/Ärztinnen rückläufig, die der Angestellten steigend

Deutlich wird dieser Trend auch bei den *Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)*, die seit dem 01.01.2004 als neue Kooperationsform zulassungsfähig sind. In den MVZ wird eine ambulante fachübergreifende Versorgung in einheitlicher Trägerschaft angeboten. Ein MVZ ist eine ärztlich geleitete Einrichtung, in der Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeuten/-therapeutinnen (PT) als Angestellte oder freiberuflich fachübergreifend tätig sind. Immer mehr MVZ werden gegründet: Bestanden im August 2005 nur 29 MVZ, so waren es im März 2007 bereits 77 MVZ, von denen sich 60 in ärztlicher und 17 in Krankenhaus- oder anderen Trägerschaften befanden. Am 01.01.2006 waren dort 94 ärztlich/psychotherapeutisch Tätige angestellt (nach § 95 Abs. 2 Satz 6), im März 2007 mittlerweile 240 Personen. Der Anstieg der dort tätigen niedergelassenen Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeuten/-therapeutinnen fällt nicht so rasant aus: Am 01.01.2006 arbeiteten 70 Niedergelassene in Medizinischen Versorgungszentren, im März 2007 hingegen 121.

Mit dem Inkrafttreten des *Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (VÄndG)* am 01.01.2007 ist davon auszugehen, dass noch mehr Ärzte/Ärztinnen, aber auch zunehmend Psychologische Psychotherapeuten/-therapeutinnen, die erweiterten Möglichkeiten des Angestelltenverhältnisses sowohl in Einzelpraxen als auch in Berufsausübungsgemeinschaften (bisher Gemeinschaftspraxen) und in MVZ nutzen werden.

Weiterhin rückläufig ist die Anzahl der zur ambulanten Versorgung ermächtigten Krankenhausärzte und -ärztinnen von 265 im Jahr 2005 auf 248 im Jahr 2006.

Außerdem haben im Jahr 2006 1.606 zugelassene und ermächtigte Psychologische Psychotherapeuten/-therapeutinnen (PPT) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/-therapeutinnen (KJPT) an der ambulanten vertragspsychotherapeutischen Versorgung (nach § 95 SGB V, § 311 SGB V) teilgenommen (vgl. Tabellen 6.2.1 und 6.2.2).

Nahezu alle ambulanten medizinischen Fachgruppen sind in Berlin ausreichend vertreten. Nach der Bedarfsplanung sind im Planungsbereich Berlin für das Jahr 2007 bis auf die Fachgruppe der ärztlichen Psychotherapeuten alle anderen wegen Überversorgung für weitere Niederlassungen gesperrt. Die im Landesausschuss Ärzte und Krankenkassen gefassten Beschlüsse zur Unter- oder Überversorgung mit entsprechenden *Zulassungssperren* gelten in der Regel für ein ganzes Jahr (vgl. Tabelle 6.2.3).

In Berlin sind alle ambulanten medizinischen Fachgruppen ausreichend vertreten

Die häufigsten Diagnosen in ausgewählten Fachgruppen (erstmalig aufgenommen in den Basisbericht 2005) sind im Themenfeld 3 nachzulesen. Die im vorliegenden Basisbericht ausgewiesenen Diagnosen aus allgemeinärztlichen, hausärztlich-internistischen, fachärztlich-internistischen, gynäkologischen, pädiatrischen, orthopädischen und nervenärztlichen Praxen weisen im Vergleich zum Vorjahr eine stabile Rangfolge auf (vgl. Tabellen 3.2.16 - 3.2.19).

Weiterer Rückgang der ärztlichen Behandlungsfälle seit Einführung der Praxisgebühr

Der Rückgang der gesamten ärztlichen Behandlungsfälle seit der Einführung der Praxisgebühr am 01.01.2004 setzte sich auch im Jahr 2005 fort. Jedoch zeigt sich zwischen dem hausärztlichen Versorgungsbereich, in dem die Fallzahl je Arzt gegenüber 2004 wieder leicht anstieg, und dem fachärztlichen Versorgungsbereich, in dem die Fallzahl je Arzt weiter leicht sank, eine unterschiedliche Tendenz (vgl. Tabelle 7.2.30). Im Bereich der *psychotherapeutischen Versorgung* hingegen ist insgesamt weiterhin eine *wachsende Inanspruchnahme* festzustellen (vgl. Tabelle 7.2.31).

Die Kassenärztliche Vereinigung ist gemäß §§ 75 Abs. 1, 311 (4 d) SGB V für die Sicherstellung eines Notdienstes zu sprechstundenfreien Zeiten verantwortlich. Der *Ärztliche Bereitschaftsdienst* (ÄBD) der KV Berlin ist darüber hinaus ein zentral geregelter Hausbesuchsdienst mit KV-eigener Leitstelle. Er steht der Bevölkerung rund um die Uhr zur Verfügung. Zudem betreibt die KV Berlin zwei eigene Erste-Hilfe-Stellen. Insgesamt sind in diesem Bereich derzeit 454 Ärztinnen/Ärzte tätig. Im fahrenden Dienst sind 333 Ärztinnen/Ärzte schichtweise im Einsatz; 90 % von ihnen sind vertragsärztlich tätig, davon wiederum 90 % hausärztlich (allgemeinmedizinische und internistische Fachgebiete). Außerdem arbeiten auch Ärzte/Ärztinnen aus Krankenhäusern und dem öffentlichen Gesundheitsdienst im ÄBD. Seit dem 01.05.2004 ist im ÄBD ein eigenständiger *Leichenschauendienst* (Todesfeststellung und Leichenschau) angesiedelt, für den 46 Ärztinnen/Ärzte tätig sind. Neben den Hausbesuchsdiensten wird in der KV-Leitstelle ein telefonischer Beratungsdienst angeboten, der täglich von 8.00 bis 0.30 Uhr von einem der 30 Beratungsärzte/-ärztinnen durchgeführt wird (vgl. Tabelle 7.2.36). Als weiteren Service für Patientinnen und Patienten bietet die ÄBD-Leitstelle Auskünfte über Adressen von wohnortnahen Haus- und Facharztpraxen bzw. Psychotherapeutenpraxen an sowie an Wochenenden und Feiertagen zusätzlich über die Adressen der dienstbereiten Praxen.

KV-eigene Erste-Hilfe-Stellen befinden sich in Kreuzberg und in Lichtenberg

Die beiden KV-eigenen Erste-Hilfe-Stellen (EHS) befinden sich in Kreuzberg und in Lichtenberg. Die Kreuzberger EHS ist für die allgemeinmedizinische und chirurgische Erstversorgung ausgerüstet und hat täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Außerdem bietet sie kinderärztliche Bereitschaftsdienste mittwochs und freitags von 15 bis 22 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 11 bis 22 Uhr an. Die Lichtenberger EHS bietet ausschließlich einen kinderärztlichen Bereitschaftsdienst mittwochs 15 bis 22 Uhr, am Wochenende und feiertags 8 bis 22 Uhr an (vgl. Tabelle 7.2.37). Außerdem bestehen zwischen der KV Berlin und Berliner Kliniken Kooperationsverträge. 71 Niedergelassene aus Kinderarztpraxen und 43 aus Hausarztpraxen zur Behandlung Erwachsener übernehmen regelmäßig Dienste in den dortigen Erste-Hilfe-Stellen: eine allgemeinmedizinische und internistische Erstversorgung sowie kinderärztliche Bereitschaftsdienste in den DRK-Kliniken Mark Brandenburg (Wedding), ausschließlich kinderärztliche Bereitschaftsdienste in den DRK-Kliniken Köpenick, in den DRK-Kliniken Westend (Charlottenburg) sowie im St. Joseph-Krankenhaus (Tempelhof) (vgl. Tabelle 7.2.38).

Jede im ÄBD und in den Erste-Hilfe-Stellen ärztlich tätige Person absolviert alle zwei Jahre *Qualitätssicherungskurse zur Notfallmedizin*, da seit dem 01.01.1995 die Bereitschaftsdienstordnung der KV Berlin die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte dazu verpflichtet. Die KV Berlin führt zurzeit jährlich sieben Qualitätssicherungskurse in Zusammenarbeit mit Medifan Institut für angewandte Notfallmedizin GmbH durch, die von der Ärztekammer Berlin zertifiziert sind.

Für die Patientinnen und Patienten hält die KV Berlin zusammen mit der Ärztekammer Berlin seit einigen Jahren eine *Arzt- und Psychotherapeutesuche im Internet* bereit. Seit August 2005 können

sich Interessierte auch über die *qualitätsgesicherten Leistungen* (QS-Leistungen) der Niedergelassenen auf der KV-Internetseite informieren. Unter www.kvberlin.de können die Patienten in diesem kompletten elektronischen „Nachschlagewerk“ aller ambulant tätigen Ärztinnen/Ärzte (zugelassene und ermächtigte sowie nur privat abrechnende) und der Vertragspsychotherapeutinnen/-therapeuten (PPT und KJPT) auch gezielt nach diesen QS-Leistungen suchen. Inzwischen sind mehr als zwei Drittel aller ambulanten Leistungen, die von den Krankenkassen bezahlt werden, qualitätsgesichert. Die detaillierte Suche nach Qualifikationen (Facharzttiteln, Schwerpunkt- und Zusatzbezeichnungen), hausärztlicher Versorgung, Praxisadressen, Sprechzeiten, Sprachkenntnissen, aber auch nach Rollstuhlgerechtigkeit der Praxen, Dialysen, ambulanten Operationen, D-Ärzten ist auch weiterhin in die Abfrage integriert. Bereits nach einem Jahr haben 750.000 Nutzer die erweiterte Arzt- und Psychotherapeutensuche besucht.

Tabelle 6.1:
Nichtdeutsche Sprachkenntnisse der in ärztlichen und psychotherapeutischen Praxen Behandelnden (Auswahl) in Berlin 2007 (März)

Sprache (Land)	in ... Praxis	
	ärztlicher	psychotherapeutischer
Afrikaans (Südafrika)	1	-
Amharisch (Äthiopien) und Tigrinya (Eritrea)	1	1
Arabisch	86	6
Bosnisch	2	1
Dari und Paschtu (Afghanistan)	1	-
Hindi (Indien)	4	1
Kisuheli (Kenia, Tansania, Uganda)	3	-
Kroatisch	6	1
Kurdisch	10	-
Persisch	74	11
Thai	1	-
Ukrainisch	9	1
Urdu (Pakistan)	3	-
Vietnamesisch	3	-
<i>sowie</i>		
Gebärdensprache	5	5

(Datenquelle: KV Berlin)

Insbesondere für Menschen nichtdeutscher Herkunft, die Zugang zum Internet haben, kann die erweiterte Arztsuche der KV Berlin bei der Suche nach ärztlich oder psychotherapeutisch Behandelnden mit Fremdsprachenkenntnissen eine Hilfestellung bieten. Eine ganze Reihe von vertragsärztlich und vertragspsychotherapeutisch Tätigen bieten als Muttersprachler Behandlung und Therapie in anderen Sprachen an oder verfügen über Kenntnisse in seltenen Sprachen (vgl. Tabelle 6.1).

Behandelnde mit Fremdsprachenkenntnissen über Internet oder den Gesundheitslotsendienst zu finden

Wer nicht über einen Internetzugang verfügt, kann den speziellen Telefonservice der KV Berlin für Patientinnen und Patienten nutzen, den seit 1988 bestehenden *Gesundheitslotsendienst*. Er ist ein Medizin-Wegweiser für jedermann und kann in Berlin zum Ortstarif genutzt werden. Der Lotsendienst informiert über Anschriften, Telefonnummern und Sprechstunden von Haus- und Facharztpraxen, deren Spezialisierungen, über rollstuhlgerechte Praxen, ebenso über die vertragsärztlich und vertragspsychotherapeutisch Tätigen mit Fremdsprachenkenntnissen. Über das Internetangebot hinausgehend erteilt der Lotsendienst auch Auskünfte

über Krankenhäuser, Krankenkassen, spezifische Therapien und Therapieeinrichtungen, Selbsthilfegruppen sowie Kurkliniken, Rehabilitationseinrichtungen u.v.a. Auch hier können über ein EDV-gestütztes Abfragesystem Adressen und Sprechstunden von in Wohnortnähe Praktizierenden erfragt werden.

Mit den Jahren erfreut sich dieser Service wachsender Inanspruchnahme. Wurden 1997 insgesamt 18.049 Anrufe registriert, so waren es im Jahr 2000 bereits 29.573 und am Jahresende 2006 sogar 38.090 Nachfragen.

6.1.2 Institut für Toxikologie - Klinische Toxikologie und Giftnotruf Berlin

Im Jahr 2003 sind innerhalb des Berliner Betriebes für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) der Fachbereich Klinische Toxikologie und Pharmakologie und die Beratungsstelle für Vergiftungserscheinungen als toxikologisches Kompetenzzentrum unter der gemeinsamen Bezeichnung „Institut für Toxikologie - Klinische Toxikologie und Giftnotruf Berlin“ zusammengeführt worden (vgl. Basisbericht 2003/2004, Schwerpunkt 6.1.3). Die gemeinsame Adresse ist:

Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes)
Institut für Toxikologie - Klinische Toxikologie und Giftnotruf Berlin
Oranienburger Str. 285
13437 Berlin
E-Mail-Adressen: [toxikologie@bbges.de/tox](mailto:toxikologie@bbges.de) und mail@giftnotruf.de
Home pages: <http://www.bbges.de/tox> und <http://www.giftnotruf.de>

Alle Telefonnummern sind beibehalten worden.

(rund um die Uhr):

Klinische Toxikologie: (030) 13 011 96 05, Giftnotruf: (030) 192 40).

Fachbereich Klinische Toxikologie und Pharmakologie

Das Arbeitsgebiet der Klinischen Toxikologie und Pharmakologie sind Fremdstoffuntersuchungen in menschlichem Untersuchungsmaterial. Es gibt folgende Aufgabenschwerpunkte: Aufklärung akuter Vergiftungen, Vorbereitung zur Hirntoddiagnostik, Therapeutisches Drug Monitoring und Drogenkontrolluntersuchungen.

2006 wurden mit 2.100 toxikologischen Screenings fast 500 mehr als im Vorjahr durchgeführt

Im Jahr 2006 wurde in ca. 2.100 Fällen ein toxikologisches Screening („general unknown“), das ca. 1.000 Substanzen (Arzneimittel, Drogen, Lösemittel, Pestizide, Pflanzengifte) umfasst, durchgeführt und ein Befund mit pharmako- und toxikokinetischen Referenzdaten erstellt. *Auftraggeber waren die Rettungsstellen und Notaufnahmen* der Krankenhäuser in Berlin und Brandenburg. Dazu wurden 5.426 Mal insgesamt 268 verschiedene Substanzen im Blut quantifiziert. Am häufigsten missbräuchlich, akzidentell oder in suizidaler Absicht eingenommen wurden Ethanol, Analgetica (z. B. Paracetamol, Salicylsäure), Tranquilizer wie Benzodiazepine (z. B. Diazepam), Antidepressiva (z. B. Amitriptylin, Doxepin), Antikonvulsiva (z. B. Carbamazepin, Valproinsäure) und „Schlafmittel“ (z. B. Diphenhydramin, Doxylamin).

Ebenso ungewöhnlich wie schwer waren 2006 Intoxikationen mit Veratrum-Alkaloiden, den Inhaltsstoffen des weißen Germer (durch Verwechslung der Pflanze mit gelbem Enzian) und den für die Ratten- und Mäusebekämpfung vorgesehenen Substanzen Bromadiolon und Coumatetralyl. In ca. 10 % der Fälle waren illegale Drogen die Intoxikationsursache. Der häufiger geäußerte Verdacht auf Vergiftung mit Knollenblätterpilzen konnte 2006 in keinem Fall bestätigt werden.

In den Jahren 2005/2006 sind 15 Antibiotika sowie 15 weitere Substanzen neu in das Analysenprogramm aufgenommen worden: Alfentanyl, Sufentanyl, Pentazocin, Pethidin, Droperidol, Amodiaquin, Desethylamodiaquin, Chinin, Primaquin, Methotrexat, Everolimus, Fosfomycin, Galantamin, Duloxetin, Pregabalin.

Ein Sonderfall des toxikologischen Screenings sind Untersuchungen im Rahmen der *Hirntoddiagnostik* (HTD). Im Auftrag der Intensivstationen im UKB und der Charité wurden 160 Patientinnen/Patienten auf zentral-wirksame Arzneimittel in diesem Zusammenhang untersucht.

Das *Therapeutische Drug Monitoring* (TDM) umfasst mehr als 200 Arzneimittel und deren wirksame Metabolite, bei denen auf eine konzentrationsgestützte Therapieführung und Überwachung insbesondere bei kritisch Kranken nicht verzichtet werden kann. Es wurden 2006 insgesamt ca. 12.000 Arzneimittelkonzentrationsbestimmungen durchgeführt, wobei der Anteil an aufwendigen chromatographischen Analysen (GC, HPLC, LC/MS, LC/MS/MS) inzwischen etwa 90 % beträgt.

Weiterer Aufbau der hochempfindlichen chromatographischen Analysemethoden

Besonders hervorzuheben ist der weitere Aufbau der LC/MS- und LC/MS/MS-Analysemethoden, mit denen Substanzen um den Faktor 100 empfindlicher gemessen werden können als mit „konventionellen“ Methoden. Darüber hinaus lassen sich kurze Analysezeiten realisieren bei gleichzeitig hohem Automatisierungsgrad (Auslastung der Nachtstunden).

Im Zusammenhang mit *Drogenkontrolluntersuchungen* wurden ca. 100.000 Analysen im Auftrag von Haftanstalten, Drogentherapieeinrichtungen, Suchtstationen in Krankenhäusern usw. durchgeführt; 1.576 Urine wurden unter Sichtkontrolle abgenommen. Zur Prüfung auf länger zurückliegenden Drogenkonsum wurden 150 Haarproben untersucht. Um eine mögliche Drogenexposition des ungeborenen Kindes während der Schwangerschaft beurteilen zu können, wurden Meconiumuntersuchungen durchgeführt.

Die Teilnahme an internationalen Ringversuchen zur externen *Qualitätskontrolle* ist obligatorisch. 80 der ca. 200 im TDM-Programm enthaltenen Substanzen werden 4- bis 12-mal pro Jahr in Ringversuchen kontrolliert. Insgesamt werden auf den Arbeitsgebieten „Toxikologie“, „TDM“ und „Drogenkontrolluntersuchungen“ in Blut, Urin, und Haaren ca. 250 Ringversuche im Jahr durchgeführt.

Im Jahr 2006 wurden 18 Praktikantinnen und Praktikanten (angehende Chemiker, Apotheker und technische Assistenten) betreut.

Beratungsstelle für Vergiftungserscheinungen (Giftnotruf Berlin)

Der Giftnotruf Berlin wurde am 23.03.1963 in der städtischen Kinderklinik in Berlin Charlottenburg als erstes Giftnotrufzentrum in der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Seit 1995 ist die Beratungsstelle für Vergiftungserscheinungen in den Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) integriert.

Die Beratungsstelle ist nach § 16 e des Chemikaliengesetzes das zuständige Giftnotrufzentrum für die Länder Berlin und Brandenburg. Arbeitsgebiet ist die *Notfallberatung im Vergiftungsfall*. Unter der **Notrufnummer 030/192 40** werden im 24-Stunden-Betrieb an 365 Tagen im Jahr Laien, Ärztinnen/Ärzte in der Praxis und im Krankenhaus, Notärztinnen/Notärzte, Polizei, Feuerwehr, Apotheken, Rettungsleitstellen, Tierärztinnen/Tierärzte, Gesundheitsbehörden, Schulen, Kindergärten, Altenheime usw. zu Vergiftungsunfällen beraten.

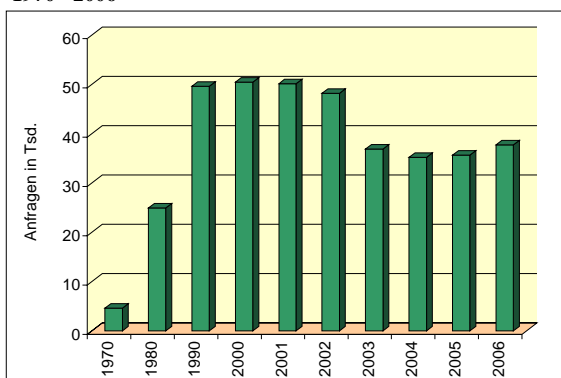
Das *Beratungsvolumen* im Zeitverlauf zeigt Abbildung 6.1. Während die Beratungszahlen von 1990 bis 2002 annähernd konstant blieben, nahm die Anzahl der beantworteten Anfragen ab dem Jahr 2003 um ca. 30 % ab. Ursächlich hierfür sind die seit 2002 eingeführte Kostenpflicht der Anfragen von Kliniken und seit 2004 von Arztpraxen außerhalb Berlins und Brandenburgs sowie eine Reduktion der Beratungsarztstellen. Ausweislich der Beratungszahlen der

Seit 2002 beobachteter Rückgang der Beratungszahlen wird langsam überwunden

Jahre 2005 (35.669) und 2006 (37.705) kehrt sich dieser Trend jedoch langsam wieder um.

Abbildung 6.1:

Entwicklung des Beratungsvolumens des Giftnotrufs Berlin 1970 - 2006



(Datenquelle und Darstellung: BBGes - Giftnotruf Berlin)

Der Anteil der Laienberatung an der Gesamtzahl der Beratungen hat in den letzten 10 Jahren kontinuierlich von knapp 35 % im Jahr 1993 auf inzwischen 52 % im Jahr 2005 zugenommen. Der Giftnotruf Berlin hat damit seine Position als *niedrigschwelliges Informationsangebot für die Bevölkerung* immer weiter ausgebaut. Dem gegenüber liegt der Anteil der Anfragen durch Kliniken und Praxen bei ca. 44 % (15.400 im Jahr 2005). Diese hohe Inanspruchnahme stellt sicher, dass der Giftnotruf Berlin weiterhin über eine ausreichend große Datenmenge zur frühzeitigen Erkennung von Vergiftungsrisiken verfügt.

68 % aller Anfragen betrafen kindliche Expositionsfälle

Unverändert lag der Akzent der Beratungstätigkeit auf kindlichen Expositionsfällen mit einem Anteil von ca. 68 % aller Nachfragen in den Jahren 2005 und 2006. Diese Zahl umfasst sowohl Laienanfragen als auch Beratungen für Kliniken und Praxen.

Da der Giftnotruf Berlin die erste Beratungsstelle in der Bundesrepublik für Vergiftungsunfälle im Kindesalter war, wurde er von Beginn an auch *überregional konsultiert*. Daran hat sich bis heute nichts geändert (vgl. Abbildung 6.2).

Dabei resultiert der Anteil von 67,9 % aller Anfragen aus den anderen Bundesländern insbesondere aus den dort ansässigen Kliniken, die die Leistungen des Giftnotrufes Berlin kostenpflichtig nutzen.

Art und Möglichkeit zur Vergiftung sind vom Lebensalter abhängig. Während es sich bei den Kindern bis zum 14. Lebensjahr in 99 % der Fälle um akzidentelle Expositionen handelte, bezogen sich im Jahr 2005 insgesamt 44,3 % der Anfragen im Erwachsenenalter auf Suizidversuche. Dennoch kamen in immerhin 28,8 % der Anfragen zu Erwachsenen unabsichtliche Vergiftungen vor.

Kleinkinder sind besonders gefährdet, einen Vergiftungsunfall zu erleiden. 80 % aller Vergiftungsunfälle im Kindesalter (0 - 14 Jahre) ereignen sich in der Altersgruppe von 1 - 3 Jahren. Die Erklärung dafür ist u. a. die „Schluckneugier“, d. h. diese Kinder stecken alle Gegenstände, die sie interessieren - z. B. da sie gut riechen - zunächst in den Mund. Der häufigste Grund einer Vergiftung ist deshalb versehentliches Verschlucken von Publikumsmittele (Haushaltsprodukte und Chemikalien) mit einem Anteil von 45 %, gefolgt von Medikamenten mit ca. 24 %. Erst ab dem 3. und sicher ab dem 4. Lebensjahr lernen die Kinder, Lebensmittel von Fremdstoffen zu unterscheiden und nicht mehr alles in den Mund zu stecken. 90 % aller kindlichen Vergiftungsunfälle geschehen im Haushalt.

Bei 9 % der Suizidversuche mit Medikamenten war rezeptfrei erhältliches Paracetamol beteiligt

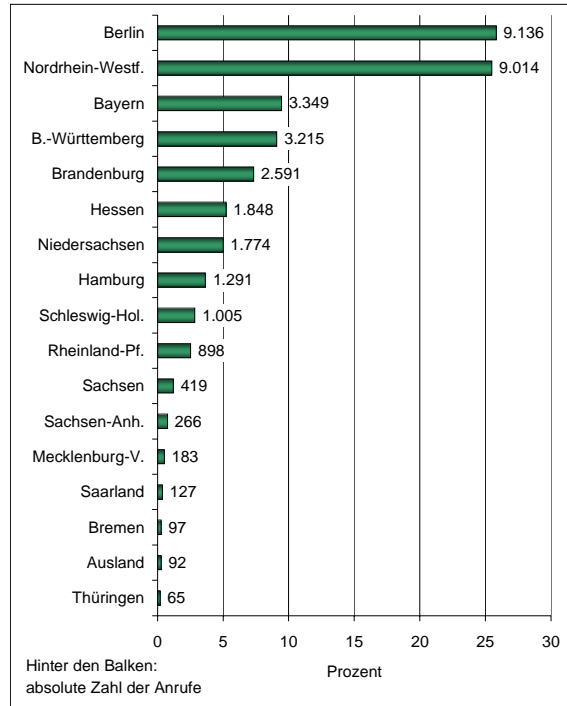
Bei den zu Selbstmordversuchen Erwachsener nachgefragten Substanzen handelte es sich im Jahr 2005 in 94,2% aller Fälle um Medikamente. Aus dieser Gruppe wurden am häufigsten Benzodiazepine, trizyklische Antidepressiva und sedierend wirkende Antihistaminika eingenommen. Das rezeptfrei in der Apotheke erhältliche Paracetamol ist mit konstant ca. 9 % bei Suizidversuchen mit Medikamenten beteiligt.

Eine grobe Abschätzung zum *ökonomischen Effekt des Giftnotrufes Berlin* erlaubt die Zahl derjenigen Anfragen, bei denen eine ambulante oder stationäre medizinische Behandlung nach Exposition durch einen Giftstoff vom Giftnotruf als nicht erforderlich eingeschätzt wurde. Diese Empfehlung führt zu einer Schonung von Ressourcen ohne Abstriche in der Qualität der medizinischen Versorgung.

Der Giftnotruf ersparte eine Vielzahl unnötiger Krankentransporte und Behandlungen

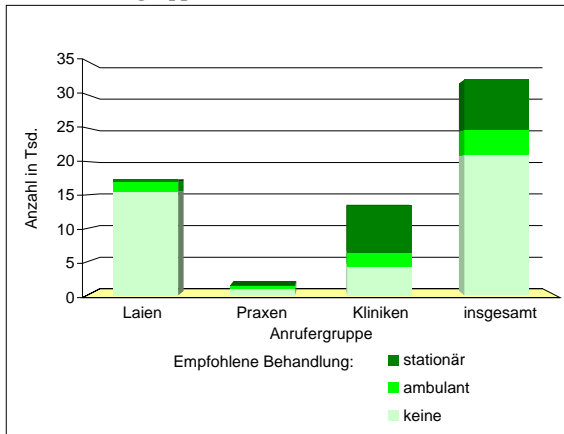
Insgesamt konnte im Jahr 2005 bei 64,7 % (20.888) aller Anfragen die Empfehlung gegeben werden, dass keine ambulante oder stationäre Behandlung erforderlich sei. Bei den Anfragen durch Laien beträgt dieser Anteil sogar 89,4 %. Dies bedeutete für Rat suchende Angehörige der Betroffenen nicht nur eine rasche Beruhigung, sondern ersparte allein im

Abbildung 6.2:
Regionale Verteilung (in %) der Anrufe beim Giftnotruf Berlin 2005 nach Bundesländern



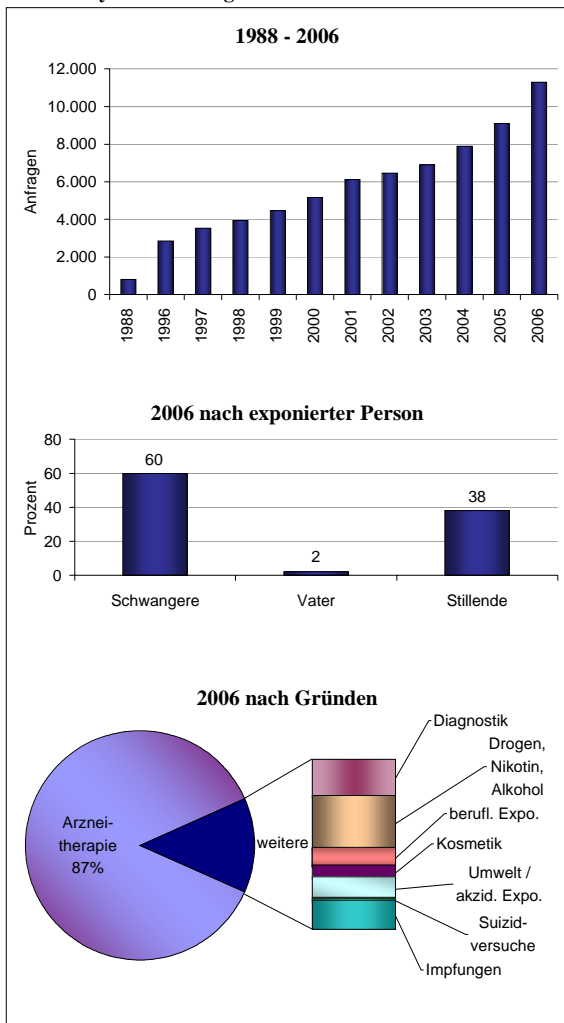
(Datenquelle und Darstellung: BBGes - Giftnotruf Berlin)

Abbildung 6.3:
Anzahl der Basisempfehlungen des Giftnotrufs Berlin 2005 nach Anrufergruppen



(Datenquelle und Darstellung: BBGes - Giftnotruf Berlin)

Abbildung 6.4:
Anfragen an das Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie Berlin



(Datenquelle und Darstellung: BBGes - Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie Berlin)

Jahr 2005 schätzungsweise über 15.000 unnötige Krankentransporte und Behandlungen in Kinderarztpraxen und Ambulanzen. Neben den hierdurch vermiedenen Kosten und Belastungen des medizinischen Personals bedeutet diese Empfehlung wahrscheinlich auch die Verhinderung unnötiger Behandlungen für die Betroffenen mit der Gefahr von Sekundärkomplikationen. Selbstverständlich sind die Basisempfehlungen bei Anfragen durch Kliniken quantitativ anders verteilt, da hier ein selektiertes Patientenkollektiv zugrunde liegt. In aller Regel bestanden zur Zeit der Kontaktaufnahme bereits Symptome, die Grund für die Einweisung in eine Klinik waren. Dennoch konnte auch hier in immerhin 32,4 % der Anfragen die Empfehlung gegeben werden, dass keine medizinischen Maßnahmen erforderlich seien. Dies betraf vornehmlich Kinder mit Bagatellexpositionen, die durch ihre Eltern ohne vorherige Anfrage beim Giftnotruf Berlin in einer Klinik vorgestellt wurden (vgl. Abbildung 6.3).

6.1.3 Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie

Das Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum (PVZ) Embryonaltoxikologie dient bundesweit Ärztinnen und Ärzten in Klinik und Praxis, Apothekern, Hebammen, Schwangeren und Stillenden, Länder- und Bundesbehörden als *Informationszentrum zum Risiko von Arzneimitteln, diagnostischen Anwendungen (Röntgen, Szintigraphie), Drogenkonsum, Schad- und Arbeitsstoffen in Schwangerschaft und Stillzeit*. Pharmakovigilanz bedeutet in diesem Zusammenhang die Erfassung und Auswertung von Schwangerschaftsverläufen nach Medikamenteneinnahme zur Verbesserung der Arzneysicherheit für das ungeborene Kind.

Das PVZ Embryonaltoxikologie wurde als Beratungsstelle 1988 gegründet. Mit steigender Tendenz werden heute bis zu 80

Ständig steigender Beratungsbedarf zur Medikamentenexposition während Schwangerschaft und Stillzeit

Fragestellungen am Tag bearbeitet, 2006 waren es insgesamt 11.286. Diese betreffen zu zwei Dritteln eine (Medikamenten-)Exposition in der Schwangerschaft und zu einem Drittel die Stillzeit. In 87 % der Fälle geht es um Arzneimittel, die restlichen 13 % betreffen Drogen, Schadstoffe am Arbeitsplatz und in der Umwelt, diagnostische Eingriffe (Röntgen), Infektionen und Impfungen (vgl. Abbildung 6.4). Etwa 16 % der Anfragen kom-

men aus Berlin, der Rest verteilt sich auf die anderen Bundesländer, vor allem Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hamburg.

In über 50 % der Fälle wird die Schwangere/Stillende selbst beraten, meist auf Anregung ihrer Gynäkologin/ihrer Gynäkologen. Die übrigen Anfragen verteilen sich auf Ärztinnen/Ärzte verschiedener Fachrichtungen sowie Apotheker, Giftinformationszentren, andere Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Länder- und Bundesbehörden. Unter den Ärzten und Ärztinnen nehmen Psychiater nach Gynäkologen und Humangenetikern inzwischen die 3. Stelle ein (vgl. Abbildung 6.5). Das entspricht der *Häufigkeitsverteilung bei den Medikamentengruppen*. Hier dominieren mit weitem Abstand zu anderen Erkrankungen die Psychopharmaka. Knapp 16 % der Fragestellungen betreffen die Behandlung psychischer und psychiatrischer Erkrankungen (vgl. Tabelle 6.2).

Einschlägige Angaben in Beipackzetteln, Roter Liste und Handbüchern zur Pharmakotherapie sind teils von haftungsrechtlichen und ökonomischen Erwägungen beeinflusst, zu allgemein gehalten und wissenschaftlich oft nicht aktuell. Daraus resultiert häufig ein *Überschätzen des Medikamentenrisikos* mit der Folge, dass

- notwendige Behandlungen nicht verschrieben oder nicht eingenommen werden oder
- nach bereits erfolgter Einnahme erwünschte und intakte Schwangerschaften abgebrochen werden oder
- überzogene Diagnostik durchgeführt wird.

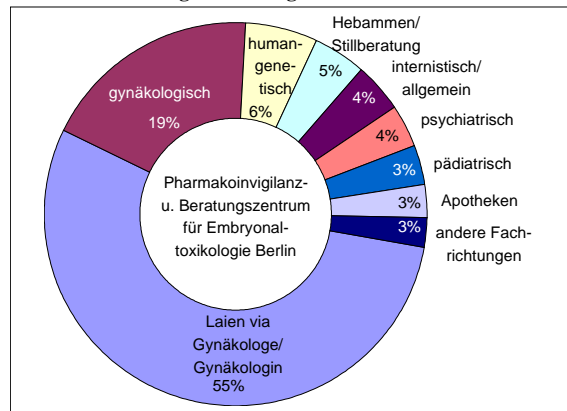
Andererseits kann ein Informationsmangel zum Einsatz von unzureichend erprobten oder riskanten Arzneimitteln mit einem erhöhten *Fehlbildungsrisiko* führen.

Pharmakovigilanz-Projekt des BfArM dokumentiert unerwünschte Arzneimittelwirkungen

Zu vielen Medikamenten gibt es keine ausreichenden Erfahrungen. Daher wird im Rahmen eines *Pharmakovigilanz-*

Projektes des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) auf der Grundlage der 12. Arzneimittelgesetz (AMG)-Novelle der Verlauf beratener Schwangerschaften dokumentiert mit dem Ziel der Aufdeckung unerwünschter Arzneimittelwirkungen. In Kooperation mit anderen europäischen teratologischen Zentren werden prospektive Observationsstudien durchgeführt. Zweck ist die Verbesserung der *Arzneimittelsicherheit in Schwan-*

Abbildung 6.5:
Anfragen an das Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie Berlin 2006 nach Fachrichtung der Anfragenden



(Datenquelle und Darstellung: BBGes - Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie Berlin)

Tabelle 6.2:
Anlass für Anfragen an die Embryonaltoxikologie in Berlin 2006 nach Rangfolge der 20 häufigsten Behandlungsindikationen

Anfragegrund	Rang	Anfragehäufigkeit		
		abs.	%	kumulativ
psychiatrische Erkrankungen	1	1.747	15,5	15,5
Atemwegserkrankungen (außer Asthma und Allergien)	2	1.037	9,2	24,7
allergische Erkrankungen (einschl. Asthma)	3	864	7,7	32,3
Magen-/Darmerkrankungen	4	749	6,6	39,0
Schmerzen einschl. Migräne	5	658	5,8	44,8
Infektionen, Antiinfektiva, Impfungen	6	656	5,8	50,6
Hauterkrankungen (außer Atopien/Allergien)	7	655	5,8	56,4
Zahnerkrankungen	8	437	3,9	60,3
Herz-/Kreislaufkrankungen	9	650	5,8	66,0
gynäkologische Erkrankungen	10	322	2,9	68,9
Epilepsie	11	305	2,7	71,6
Gelenk-/Skelett- und Autoimmunerkrankungen	12	296	2,6	74,2
Diagnostik, insbesondere Röntgen	13	262	2,3	76,5
Harnwegserkrankungen	14	241	2,1	78,7
Chemikalien Arbeitsplatz/Umwelt	15	193	1,7	80,4
Schilddrüsenerkrankungen	16	182	1,6	82,0
Operationen / Narkose	17	169	1,5	83,5
Drogen	18	157	1,4	84,9
multiple Sklerose	19	104	0,9	85,8
Koagulopathien	20	90	0,8	86,6
Anfragen insgesamt		11.286	100	100

(Datenquelle: BBGes - Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum für Embryonaltoxikologie Berlin)

gerschaft und Stillzeit. Etwa 3.000 Falldokumentationen mit ca. 9.000 relevanten Expositionen wurden 2006 aus den Beratungen generiert. Diese Berichte werden im Falle einer kindlichen Schädigung nach suspekter Arzneitherapie einer Plausibilitätsprüfung unterzogen. In den prospektiven multizentrischen Studien wird das Risiko ausgewählter Arzneimittel gegenüber einer Kontrollgruppe von Schwangeren ohne Einnahme suspekter Medikamente statistisch geprüft.

Schwerpunkte im wissenschaftlichen Bereich sind Cumarin-Antikoagulanzen, Calcium-Antagonisten, Multiple Sklerose, atypischen Neuroleptika, selektive Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmstoffe (SSRI) und neue Antiepileptika.

Die Fachöffentlichkeit wird durch das *Lehrbuch* des Pharmakovigilanz- und Beratungszentrums Embryonaltoxikologie zur „*Arzneiverordnung in Schwangerschaft und Stillzeit*“ (7. Auflage 2006, 2. Auflage in englischer Sprache 2007, eine russische Ausgabe wird 2007 vorbereitet) sowie durch zahlreiche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und durch Fortbildungsveranstaltungen angesprochen. Auf diese Weise lassen sich viele Anfragen im Vorfeld beantworten und Beratungsressourcen für schwierige Fragestellungen sparen. Außer dem Studentenunterricht gibt es Kooperationsprojekte mit verschiedenen Abteilungen der Charité und anderen Kliniken.

Gemeinsam mit der Abteilung für Gynäkologische Psychosomatik der Universitätsklinik Bonn wird seit 2004 das Internetportal <http://www.frauen-und-psychiatrie.de> betrieben, das für Ärztinnen/Ärzte und Laien Informationen zu frauenspezifischen psychischen Erkrankungen und zu Auswirkungen von Psychopharmaka auf den Menstruationszyklus, die Fruchtbarkeit, die vorgeburtliche Entwicklung, das gestillte Kind sowie Interaktionen mit hormonellen Kontrazeptiva bietet. Außerdem sind über dieses Portal mittels Fragebogen individuelle Beratungen zur Arzneisicherheit in unserem Pharmakovigilanzzentrum möglich.

Internetinformation zu frauenspezifischen Erkrankungen und Auswirkungen von Psychopharmaka

Neue und alte Arzneimittel bedürfen einer kontinuierlichen Erfassung ihrer Nebenwirkungen. Der *Erkenntnisprozess zu Arzneimittelrisiken* verläuft dynamisch. Er kann weder zum Zeitpunkt der Arzneimittelzulassung noch zu einem späteren Zeitpunkt als abgeschlossen gelten. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass bestimmte *Nebenwirkungen (auf das Ungeborene)* erst viele Jahre nach Markteinführung erkannt werden, insbesondere bei selten genutzten Mitteln. Andererseits kann es ebenfalls lange dauern, bis sich Verdachtsmomente ausräumen lassen. Wissenschaftlich und ökonomisch gibt es keine Alternativen zur Kopplung von Beratung und Erfassung/Auswertung von Arzneimittelwirkungen bei Schwangeren und Stillenden. Dies alles ist unerlässlich für eine fundierte individuelle Risikoberatung als Grundlage für informierte Entscheidungen bei der Behandlung von Schwangeren und Stillenden.

6.1.4 Institut für Tropenmedizin

Das Institut für Tropenmedizin, Bestandteil des Berliner Betriebes für zentrale gesundheitliche Aufgaben (BBGes), ist aus der 1802 gegründeten „Königlichen Impfanstalt“ hervorgegangen. Das Arbeitsspektrum des Institutes umfasst heute eine tropenmedizinische Ambulanz, eine anonyme HIV-Beratungsstelle, eine reisemedizinische Ambulanz mit Außenstellen in Berlin, ein Labor mit parasitologischem Schwerpunkt sowie Forschungs- und Lehrbereiche. Darüber hinaus hat das Institut für die Berliner Bevölkerung im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Aufgaben im Bereich des infektionsmedizinischen Katastrophenschutzes übernommen.

Über einen Kooperationsvertrag ist das Institut mit der Charité - Universitätsmedizin Berlin verbunden und ist im Bereich Tropenmedizin für die Forschung und Lehre verantwortlich. Die Institutsleitung vertritt in Personalunion gleichzeitig den Lehrstuhl für Tropenmedizin an der Charité - Universitätsmedizin Berlin. Ihr Ziel ist es, zusätzlich zu den

Wissenschaftliche Schwerpunkte sind Malaria, HIV/AIDS und Impfungen

Routineaufgaben den Bereich International Health in Service, Forschung und Lehre weiter auszubauen. Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit liegt auf den Gebieten Malaria, HIV/AIDS und Impfungen. Feldforschung zur Malaria wird vorwiegend in der Außenstation in Ghana, Forschung zu HIV/AIDS in Ostafrika durchgeführt.

Im Bereich der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit ist das Institut beratend tätig und führt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) verschiedene Projekte, insbesondere zur HIV/AIDS-Prävention und -Therapie in Afrika durch. Alle wissenschaftlichen Projekte werden aus Drittmitteln finanziert.

Für Postgraduierte führt das Institut den „Diplomkurs Tropenmedizin und Public Health“ und in einem europäischen Verbund den Master-Studiengang „International Health“ durch. Dieser Studiengang ist damit Bestandteil des international ausgerichteten Lehrangebots der Charité. Daneben bestehen verschiedene Lehrangebote für Studierende und ein Fortbildungsangebot für Ärzte und Ärztinnen in Berlin und Brandenburg (Kurse in Reise- und Tropenmedizin, Impfsertifikatkurse, Lehraufgaben im Rahmen des Katastrophenschutzes). Forschung und Lehre werden ausschließlich über Drittmittel finanziert.

Klinische Ambulanzen

Stetiger Anstieg der Patientenzahlen in der Tropenmedizinischen Ambulanz

Die *Tropenmedizinische Ambulanz* verfügt über die Zulassung für alle Krankenkassen im Rahmen eines Institutsvertrags. Hier stellen sich Menschen vor, die mit gesundheitlichen Problemen von Aufenthalten in tropischen oder subtropischen Regionen zurückgekehrt sind. Häufig besteht der Verdacht auf eine importierte Infektionskrankheit wie Malaria, Bilharziose, Leishmaniose, Dengue-Fieber, Chikungunya-Fieber oder auf eine parasitäre oder bakterielle Darminfektion. Im Jahr 2006 wurden insgesamt rund 7.500 Patientenkontakte verzeichnet. Die Patientenzahlen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, gegenüber Vergleichszahlen von 2003 um über 20 %.

Nicht nur *Reiserückkehrer* suchen in der tropenmedizinischen Ambulanz medizinische Hilfe, sondern auch Menschen, die *beruflich im Ausland tätig* sind, z. B. in der Entwicklungshilfe, im diplomatischen Dienst, mit journalistischen Recherchen, als Geschäftsleute oder Bundeswehrangehörige. Auch eine große Anzahl Immigranten und Immigrantinnen aus tropischen Ländern werden in der Ambulanz untersucht und behandelt.

Die tropenmedizinische Ambulanz ist darüber hinaus ermächtigt, *Tropentauglichkeitsuntersuchungen* nach berufsgenossenschaftlichen Grundsätzen durchzuführen. Dies gewinnt durch die vermehrte Expansion deutscher Firmen ins außereuropäische Ausland, insbesondere nach Fernost, zunehmend an Bedeutung. Arbeitnehmer, für die ein Auslandseinsatz vorgesehen ist, werden in der Ambulanz gezielt auf die medizinischen Risiken des Ziellandes vorbereitet (vgl. Tabelle 6.3).

Das Institut für Tropenmedizin bietet *anonyme HIV-Beratungen und -Testungen* an. In den letzten Jahren nahmen rund 1.500 Menschen jährlich diesen Service in Anspruch.

Im Rahmen einer *Konsiliartätigkeit* beraten die ärztlich in der Ambulanz Tätigen niedergelassene oder im Krankenhaus beschäftigte ärztliche Kollegen und Kolleginnen sowie besorgte Bürger und Bürgerinnen aus dem In- und Ausland zu tropenmedizinischen oder infektiologischen Fragestellungen.

Tabelle 6.3:
Leistungszahlen der Tropenmedizinischen Ambulanz in Berlin 2003 - 2006

<i>Konsultationen / Untersuchungen</i>	<i>Fälle</i>			
	2003	2004	2005	2006
Tropenmedizinische Konsultationen	6.126	7.163	7.310	7.439
darunter Erstvorstellungen	2.368	2.733	3.092	3.105
Berufsgenossenschaftliche Untersuchungen	.	202	265	396
Tropentauglichkeitsuntersuchungen	.	168	205	283
Rückkehreruntersuchungen	.	34	60	113

(Datenquelle: BBGes - Institut für Tropenmedizin Berlin)

Tabelle 6.4:
Leistungszahlen der reisemedizinischen
Ambulanz des Instituts für Tropenmedizin in
Berlin 2005 und 2006

Beratungsstelle / Jahr	Per- sonen	Impfungen		
		ins- gesamt	Gelb- fieber	
Charlottenburg	2005	17.007	23.967	4.849
	2006	14.275	20.494	2.761
Hellersdorf	2005	2.659	3.448	740
	Hellersdorf / Buch ¹⁾	2006	1.913	2.758	602
Steglitz	2005	5.872	8.340	1.088
	2006	7.073	10.174	1.531
insgesamt	2005	25.538	35.755	6.677
	2006	23.261	33.426	4.894

¹⁾ Bis 30.06. Hellersdorf, vom 03.04. bis 31.12. Buch.
(Datenquelle: BBGes - Institut für Tropenmedizin Berlin)

Das Institut berät in seiner *Reisemedizinischen Ambulanz* in großem Umfang Kurz- und Langzeitreisende zu den erforderlichen Vorsichts- und Präventionsmaßnahmen und führt alle reisemedizinisch relevanten und erforderlichen Impfungen durch. Seit vielen Jahren ist das Institut als offizielle Gelbfieberimpfstelle registriert. Es handelt sich mit Abstand um die größte reisemedizinische Ambulanz in Deutschland und die größte Einrichtung dieser Art in Europa. Aufgrund der großen Nachfrage wurden in der Zweigstelle in Berlin Steglitz am 01.04.2006 zusätzlich Samstagssprechstunden eingeführt. Die Außenstelle in Hellersdorf musste Mitte 2006 aufgrund behördlicher Auflagen geschlossen werden. Aus diesem Grund wurde schon frühzeitig am 03.04.2006 eine neue Außenstelle in den HELIOS Kliniken in Berlin Buch eröffnet (vgl. Tabelle 6.4).

Tropeninstitut ist als offizielle Gelbfieberimpfstelle registriert

Aufgrund der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurden besonders in der ersten Jahreshälfte weniger Fernreisen unternommen, so dass die Leistungszahlen im Vergleich zu 2005 etwas rückläufig waren. In den Gesamteinnahmen machte sich dies jedoch nicht bemerkbar.

Im Bereich der *reisemedizinischen Fort- und Weiterbildung* war das Institut für Tropenmedizin im Jahr 2006 wieder sehr engagiert und aktiv an der Durchführung zahlreicher Fortbildungsveranstaltungen in Berlin beteiligt (z. B. beim 7. Forum Reisen und Gesundheit auf der Internationalen Tourismus-Börse 2006 (ITB) oder dem Berliner Tag der Reise- und Impfmedizin 2006). Die Zusammenarbeit mit der Kaiserin-Friedrich-Stiftung für ärztliche Fortbildung und der Ärztekammer Berlin hat sich 2006 sehr erfolgreich gestaltet. So wurde das Institut von der Ärztekammer mit der wissenschaftlichen Leitung der Fortbildungsreihe Reise- und Tropenmedizin im Rahmen der fachspezifischen Fortbildung Innere Medizin für das WS 2006/2007 betraut.

Die *Tollwutsprechstunde* des Landes Berlin ist am Institut für Tropenmedizin angesiedelt. Die Einrichtung verfügt über eine allgemeine Kassenzulassung für diesen Bereich. Betroffenen werden ohne Terminabsprache an allen Werktagen, Wochenenden und Feiertagen Beratung und Behandlung angeboten. Ebenso werden Ärztinnen und Ärzte telefonisch beraten. Auch wenn Berlin seit Jahren terrestrisch als tollwutfrei eingestuft wird, ist der Fortbestand der Tollwutsprechstunde erforderlich. Einerseits handelt es sich bei den vorstellig werdenden Personen um Reisende, die im In- oder Ausland Kontakt zu einem tollwutverdächtigen Tier hatten. Andererseits besteht nach wie vor auch in Berlin durch den illegalen Import von Tieren aus Tollwutendemiegebieten oder aufgrund der regelmäßig auftretenden Fledermaustollwut ein Risiko. Immerhin stammten von den 44 seit Beginn des Jahres 2005 bis Mitte 2006 in Europa nachweislich infizierten Fledermäusen 21 aus Deutschland, davon 5 aus Berlin. Diese epidemiologisch etwas undurchsichtige Tollwutsituation in Berlin hat zum Ergebnis, dass die meisten Erste-Hilfe-Stellen in den Berliner Krankenhäusern ihre Patienten nach der Erstversorgung lieber zu den Tollwutexperten in unserem Institut schicken, damit eine Tollwutberatung durchgeführt und bei gegebener Indikation gleich eine Behandlung dieser potentiell lebensbedrohlichen Krankheit eingeleitet werden kann. 2006 wurden in unserem Institut 967 Tollwut-Erstberatungen durchgeführt. In etwa 10 % der Fälle war eine post-expositionelle Tollwutbehandlung dringend erforderlich.

Tollwutsprechstunde ohne Terminabsprachen an allen Werktagen, Wochenenden und Feiertagen offen

Das Institut bietet seit Jahren kostenpflichtig einen *schriftlichen individuellen, reisemedizinischen Beratungsservice für Fernreisende* an. Die reisemedizinische Ambulanz ist auch an der Entwicklung reisemedizinischer Informationsquellen beteiligt, u. a. wöchentliche Erstellung von reisemedizinisch

relevanten Neuigkeiten zum infektiologischen Geschehen in der Welt; seit 2006 ist das Institut Herausgeber eines reisemedizinischen Handbuches für Ärztinnen/Ärzte und Apotheker/innen.

In den vergangenen Jahren wurde ein Bund-Länder-Rahmenkonzept zu den notwendigen fachlichen Vorbereitungen und Maßnahmen zur *Seuchenbekämpfung nach bioterroristischen Anschlägen - Teil Pocken* - erarbeitet. Die dafür notwendigen Aufgaben bei der Durchführung von Impfungen und anderer Schutz- und Einsatzmaßnahmen werden fortlaufend im Berliner Rahmenplan Bioterrorismus festgeschrieben. Dieser sieht das Institut für Tropenmedizin Berlin als primäre *Impfstelle für den Fall einer erneuten Pockenimpfung* vor.

Des Weiteren müssen frühzeitig die fachlichen Voraussetzungen für das medizinische Personal in den für den Notfall geplanten 136 Impfstellen Berlins geschaffen werden. In diesem Zusammenhang ist ein Mitarbeiter des Instituts für Tropenmedizin seit 2003 Mitglied der Arbeitsgruppe „Biologische Gefahren“ der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, Abteilung Notfallversorgung und Katastrophenschutz. Das gemäß Berliner Rahmenplan von der Arbeitsgruppe entwickelte Ausbildungsprogramm im Zusammenhang mit dem Thema Pocken wurde 2004 und 2005 in zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen für medizinisches Fachpersonal umgesetzt.

Die *Öffentlichkeitsarbeit* des Instituts nimmt seit Jahren einen hohen Stellenwert ein. Das Institut ist auch erste Anlaufstelle für besorgte Bürgerinnen und Bürger mit reise- und tropenmedizinischen Fragen, zum Beispiel nach entsprechenden Berichterstattungen in den Medien. Auch 2006 war das Institut auf Pressekonferenzen aktiv und es wurden zahlreiche Interviews für Fernsehen, Hörfunk und Printmedien gegeben.

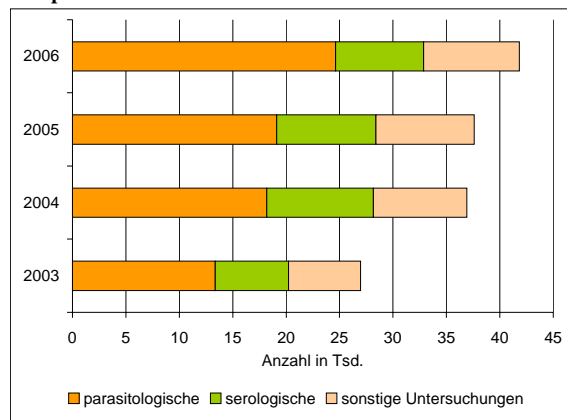
Diagnostisches Labor

Das Arbeitsspektrum umfasst die Bereiche mikrobiologische und laborchemische Untersuchungen zur Diagnostik reiseassoziiierter und importierter Erkrankungen, die Beratung von Ärztinnen/Ärzten und diagnostischen Einrichtungen in Bezug auf tropenmedizinische Diagnostik, die Herstellung serologischer Testsysteme für seltene Parasitosen, die Evaluation von kommerziellen Testsystemen im tropenmedizinischen Bereich und die Ausbildung von ärztlich Tätigen, MTAs und Medizinstudierenden im Rahmen von Praktika.

2006 wurden etwa 9.000 laborchemische und hämatologische Untersuchungen durchgeführt. Ein Teil der Untersuchungen werden patientennah durchgeführt, was eine schnellere und effizientere Versorgung der Betroffenen ermöglicht.

Die mikrobiologischen und serologischen Nachweisverfahren umfassen sämtliche relevanten Erreger von Tropenerkrankungen mit einem Schwerpunkt im *parasitologischen Bereich* (vgl. Abbildung 6.6). Ein großer Teil der mikrobiologischen Untersuchungen basiert auf mikroskopischen Methoden, bei denen es besonders auf die Erfahrung der Untersuchenden ankommt. Die meisten dieser Tests werden sofort nach Probenabnahme fertig gestellt, um eine adäquate Versorgung der z. T. bedrohlichen Infektionen wie Malaria zu gewährleisten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der *molekularbiologischen Speziesdiagnostik* von Leishmanien, Amöben, Mikrosporidien und Plasmodien. Des Weiteren verfügt das Labor über verschiedene Verfahren zur Konzentration und Anzucht seltener Parasiten. Die

Abbildung 6.6:
Leistungszahlen des diagnostischen Labors im Institut für Tropenmedizin Berlin 2003 - 2006



(Datenquelle: BBGes - Institut für Tropenmedizin Berlin)

serologischen Untersuchungen basieren zum großen Teil auf selbst entwickelten Testsystemen, da aufgrund der Seltenheit mancher Erreger kommerzielle Tests oft nicht verfügbar sind.

Die Anzahl der speziellen diagnostischen Untersuchungen betrug 2006 etwa 32.500, im Vergleich zu 2003 wurden ca. 60 % mehr Untersuchungen durchgeführt. Allein durch Direktnachweise konnten 2006 fast 800 parasitäre Erkrankungen diagnostiziert werden. Die zu untersuchenden Proben stammen von der Klientel der eigenen Tropenmedizinischen Ambulanz und von Einsendungen aus Deutschland und dem Ausland. Zum *Einsenderkreis* gehören auch Firmen wie die Lufthansa und das Auswärtige Amt.

Der Bereich Schädlingsmanagement/Medizinische Entomologie innerhalb der Diagnostik befasst sich u. a. mit der Bestimmung von Hygiene- und Gesundheitsschädlingen und Entwicklung von Kontrollstrategien. Der wachsende globalisierungsbedingte Reiseverkehr und Handel bewirken weltweit eine Zunahme von vektorassoziierten Infektionen. Allein 20 - 25 % der im Institut für Tropenmedizin präsentierten Gliedertiere (Stechmücken, Bettwanzen, Flöhe, Kopf- u. Kleiderläuse, Zecken, Milben) innerhalb der letzten vier Jahre waren Ektoparasiten aus tropischen/subtropischen und südeuropäischen/osteuropäischen Ländern und wurden via Geschäftsreise oder Urlaubsaufenthalt eingeschleppt.

Forschungs- und Lehrbereich des Instituts für Tropenmedizin, eingebunden in die Charité

Die *Forschungsgruppe Malaria* besteht seit 1997 und führt klinisch-epidemiologische Studien zur Malaria in Deutschland und in den Endemiegebieten durch. Mit seinen Forschungsposten in Ghana sowie Kooperationen mit anderen Partnern in Afrika besteht ein enger Kontakt zu den komplexen Aspekten dieser wichtigsten parasitären Infektionskrankheit des Menschen. Das Arbeitsgebiet umfasst den Einfluss von genetischen Variationen auf Infektionsanfälligkeit und Manifestation der Malaria, Therapiestudien und Resistenzmarker sowie die Schwangerschafts-Malaria. Die Durchführung der Projekte wird durch WHO, BMBF, DFG, DAAD, Charité sowie diverse Stiftungen finanziert. Feldstudien zur Malaria werden seit 1998 in zwei Forschungsposten in Nord- und Südgana durchgeführt. Neben dem Auf- und Ausbau notwendiger Infrastruktur stehen dabei die Aus- und Weiterbildung lokalen Personals (bis zu 25 lokale Mitarbeitende) sowie der Technologietransfer zu akademischen Kooperationspartnern am Beginn der jeweiligen Projekte. Im Rahmen dieser Studien wurden/werden 30 Doktorarbeiten erstellt, 16 davon in Ghana; vier afrikanische Gastwissenschaftler wurden in Berlin betreut. Aktuelle Projekte beinhalten Untersuchungen zur Verträglichkeit von Amodiaquin-Artesunat und zur Wirksamkeit intermittierender, präventiver Malaria-Therapie bei afrikanischen Kindern sowie Grundlagenarbeiten zur Immunantwort bei der Malaria in der Schwangerschaft. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe spiegelt sich in über 50 wissenschaftlichen Publikationen wider.

Der Schwerpunkt der *Forschungsgruppe HIV/AIDS* liegt in der Prävention und Therapie von HIV/AIDS in Afrika. Unter anderem führt das Institut im Auftrag der Bundesregierung ein Projekt zur Verminderung der Mutter-Kind-Übertragung von HIV in Kenia, Tansania und Uganda durch. Der Aufbau der Infrastruktur für diese Maßnahmen erfolgte seit 2001. In mehr als 50 Gesundheitseinrichtungen in Ostafrika wurden Präventionsprogramme zur Mutter-Kind Übertragung von HIV etabliert und über 130.000 Mütter versorgt. Zusammenarbeit besteht mit internationalen Institutionen und auch mit dem Robert Koch-Institut, mit dem Fragestellungen zur Resistenzbildung nach antiretroviraler Prophylaxe etwa im Blut und der Brustmilch HIV-infizierter Mütter und Kinder untersucht werden.

Untersuchung zur Versorgung von Immigranten und Immigrantinnen in Berlin

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz erfolgt am Institut für Tropenmedizin eine Untersuchung mit dem Thema Krankheitsspektrum, Krankheitshäufigkeit und medizinische

Studie zu Krankheitsspektrum/-häufigkeit und medizinischer Versorgung von nach Berlin Immigrierten

Versorgung von Immigranten/Immigrantinnen in Berlin. Belastbare Daten zum Gesundheitszustand der in Deutschland lebenden Immigranten/Immigrantinnen, insbesondere über die *Prävalenz infektiöser Erkrankungen*, fehlen. Parasitäre und tropenmedizinische Erkrankungen sind jedoch aufgrund höherer Prävalenzen in den Herkunftsländern von Immigranten/Immigrantinnen und zusätzlich durch höhere Ansteckungsraten innerhalb von Gruppen mit niedrigem hygienischem Standard bei Immigranten/Immigrantinnen häufiger als innerhalb der deutschen Bevölkerung.

In die Studie eingeschlossen wurden alle Personen, die seit Januar 1999 in der tropenmedizinischen Ambulanz des Instituts für Tropenmedizin zum Ausschluss parasitärer und tropenmedizinischer Erkrankungen vorstellig wurden und zum Zeitpunkt der Erstvorstellung nicht länger als ein Jahr in Deutschland lebten. Anonym erfasst wurden epidemiologische Daten (Geschlecht, Alter, Herkunft, Unterbringung und Aufenthaltsdauer in Deutschland), klinische Daten (Symptome bei Vorstellung und Symptombdauer), parasitologische und serologische Befunde (Blut-, Urin-, Stuhl- und andere Untersuchungen) und die erhobenen Diagnosen.

Wie die Zwischenauswertung zeigte, wiesen mehr als *die Hälfte der Beratenen behandlungsbedürftige Erkrankungen auf*. Ein hoher Anteil an intestinalen Parasitosen fand sich innerhalb der Gruppe der aus den Regionen Zentralafrika, Afrika Süd und Südostasien Kommenden. 34 % litten an Infektionen, die potentiell übertragbar sind. Bei einem Drittel der vorstelligen Immigranten und Immigrantinnen konnte eine tropenmedizinische Erkrankung ausgeschlossen werden.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland bis zu einer tropenmedizinischen Erstuntersuchung betrug 42 Tage (Median). Innerhalb der ersten vier Wochen wurden weniger als die Hälfte aller Immigranten und Immigrantinnen untersucht. Jede fünfte betroffene Person war innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten noch nicht untersucht worden. Innerhalb dieser Gruppe litt ebenfalls nahezu die Hälfte an einer behandlungsbedürftigen Erkrankung. Bei nahezu 10 % aller Untersuchten verzögerte sich somit die Diagnosestellung um mindestens 6 Monate.

Screening auf parasitologisch-tropenmedizinische Erkrankungen könnte Gesundheitsrisiken reduzieren

Eine *Verzögerung der Diagnosestellung* bedeutet zum einen eine gesundheitliche Gefährdung des Individuums und zum anderen die Möglichkeit der Übertragung bestimmter Krankheiten, wie beispielsweise der Skabies, insbesondere an weitere Bewohnerinnen und Bewohner der Sammelunterkünfte. Ein routinemäßiges Screening auf parasitologisch-tropenmedizinische Erkrankungen wäre daher zu empfehlen. Durch eine strukturierte Untersuchung aller Ankommenden und damit Gewährleistung einer zeitnahen Therapie tropenmedizinischer und parasitärer Erkrankungen könnte das Risiko einer gesundheitlichen Gefährdung der Immigranten und Immigrantinnen reduziert, Spätfolgen vermieden sowie Ansteckungsrisiken minimiert werden.

Seit vielen Jahren empfiehlt das Institut der für das Gesundheitswesen zuständigen Senatsverwaltung eine aktivere Rolle bei der Abklärung und Früherkennung infektiöser Erkrankungen. Die dafür in Absprache mit der Senatsverwaltung erhobenen Daten sollen als Grundlage für künftige gesundheitspolitische Entscheidungen dienen.

Masterstudiengang International Health

Das Institut führt verschiedene Lehrveranstaltungen für Postgraduierte und Studierende durch. Neben Vorlesungsreihen gehören dazu ein „Seminar Tropenmedizin und International Health“, in dem die Studentinnen und Studenten nach einem Intensivkurs in klinischer Tropenmedizin und Gesundheitsmanagement anschließend einen 4-wöchigen praktischen Aufenthalt in einer Gesundheitseinrichtung in einem Land der Dritten Welt absolvieren.

Der Masterstudiengang International Health der Charité Universitätsmedizin Berlin (Humboldt Universität und Freie Universität Berlin) wird seit 1999 vom Berliner Institut für Tropenmedizin durchgeführt. Der Studiengang ist eingebunden in das europäische tropEd Netzwerk (European Network

for Education in International Health). Das Leitbild dieses Netzwerkes und damit des Studiengangs ist die *weltweite Verbesserung der Gesundheitsversorgung benachteiligter Bevölkerungsgruppen*. Die Studierenden bereiten sich auf Führungsaufgaben im Bereich International Public Health vor und sollen sich bereits während des Studiums an mehreren internationalen Hochschulen mit den verschiedenen Aspekten des Faches vertraut machen.

Masterstudiengang International Health ist eingebunden in das europäische tropEd Netzwerk

Im Rahmen des tropEd Netzwerkes gibt es derzeit neun sog. „home institutions“, in denen das Studium mit dem Grundstudium (core course) begonnen werden kann. Nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums können die Studierenden an 23 weiteren europäischen und 3 außereuropäischen Universitäten weiterführende Kurse und Module belegen. Schließlich verfassen die Studierenden an der Charité Berlin ihre Abschlussarbeit und legen das Abschluss-Kolloquium ab. Die Studienzeiten an den Partnerinstitutionen werden nach ECTS (European Credit Transfer System) - Richtlinien anerkannt, alle Kurse und Module unterliegen der umfassenden und kontinuierlichen Qualitätskontrolle durch das tropEd Netzwerk.

Tabelle 6.5:
Masterstudiengang International Health der Charité - Universitätsmedizin Berlin 2006

Anfragen / Beteiligung	Personen		
	insgesamt	aus ... Übersee	Europa
Anfragen	821	703	118
qualifizierte Bewerbungen	240	189	51
Zulassungen	104	59	45
Einschreibungen	59	32	27

(Datenquelle: BBGes - Institut für Tropenmedizin Berlin)

Das Curriculum des Grundstudiums, das in Berlin als DTMPH (Diploma in Tropical Medicine und Public Health)-Kurs durchgeführt wird, ist im Rahmen des tropEd Netzwerkes europaweit vereinheitlicht. Die verfügbaren Studienplätze werden von Europäern und Interessenten aus Übersee stark nachgefragt. Die Anzahl der Anfragen und die Zahl qualifizierter Bewerber und Bewerberinnen aus Europa und Übersee sind in den letzten Jahren weiter stark ansteigend (vgl. Tabelle 6.5).

6.1.5 Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin

Nach nur einjähriger Umbauzeit erfolgte im Februar 2006 der Umzug des Leichenschauhauses und des Bereichs Forensische Toxikologie des Landesinstituts für gerichtliche und soziale Medizin aus den Gebäuden in der Invalidenstraße 59 bzw. 60 in das Gebäude des ehemaligen pathologischen Instituts des Krankenhauses Moabit. Für Baumaßnahmen und Umzug wurden rund 2,3 Mio. EUR investiert. Auf dem Gelände des Gesundheitszentrums Moabit konnten nun nach vielen Jahren der gerichtsmedizinischen Tätigkeit an unterschiedlichen Standorten endlich alle Bereiche vereint werden, was die Arbeit der insgesamt 50 Mitarbeiter deutlich erleichtert und noch effektiver werden lässt. Auch die unmittelbare Nähe zum Strafgericht ist als ein Vorteil zu werten.

Alle Fachbereiche der Gerichtsmedizin nunmehr an einem Standort vereint

Die vom Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin für die rechtsmedizinische Versorgung des Landes Berlin in den Jahren 2005 und 2006 erbrachten Leistungen sind in Tabelle 6.6 aufgelistet.

6.1.6 Rettungsdienst

Im Land Berlin wird seit Jahren eine kontinuierliche Steigerung von Einsätzen Notarzt besetzter Rettungsmittel registriert (vgl. Tabelle 7.2.35). Die Leistungen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin, insbesondere die Anzahl der Hausbesuche, nehmen dagegen ab (vgl. Tabelle 7.2.36). Es hat sich bestätigt, dass der *Notarzt-dienst des Landes Berlin* zunehmend Einsätze übernehmen muss, die auf-

Notarzdienst übernimmt immer mehr Leistungen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der KV

grund der Indikation vom Ärztlichen Bereitschaftsdienst zu leisten wären. Dies führt zu einer zusätzlichen Belastung des ohnehin schon ausgelasteten Berliner Notarztdienstes. Der Beirat für den Rettungsdienst hat sich ebenfalls mit dieser Problematik befasst. Die für den Rettungsdienst zuständige Senatsverwaltung und die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Berlin versuchen unabhängig voneinander, mit der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin eine Lösung des Problems zu erreichen.

6.1.7 Stationäre medizinische Versorgung - Krankenhausplanung

Fortschreibung 2006 des Berliner Krankenhausplanes

Im Ergebnis der Erörterungen im Krankenhausbeirat sowie weiterer Gespräche mit den unmittelbar an der stationären Versorgung Beteiligten wurde entschieden, die notwendigen Anpassungen des Krankenhausversorgungsangebots an den veränderten Bedarf im Wege einer nochmaligen *Fortschreibung des gültigen Krankenhausplans bis zum Jahr 2008* vorzunehmen. Es wurde Einvernehmen darüber erzielt, dass die Planfortschreibung im Wesentlichen unter Beibehaltung der bisherigen Planungsgrundsätze erfolgt. Ausschlaggebend hierfür war, dass mit dem 2. Fallpauschalenänderungsgesetz (2. FPÄndG) die Einstiegsphase in das DRG (Diagnosis Related Groups)-Vergütungssystem um zwei Jahre verlängert wurde. So kommen die Wirkungen des Vergütungssystems auf Bedarf und Leistungserbringung erst nach dem Ende der Konvergenzphase (2008) voll zum Tragen. Auch die erwartete bundesrechtliche Neugestaltung des ordnungspolitischen Rahmens zu Krankenhausfinanzierung und Krankenhausplanung unter den Bedingungen des DRG-Vergütungssystems war in ihren Konturen noch nicht erkennbar. Damit waren die Voraussetzungen für eine Neuerstellung des Krankenhausplans, verbunden mit grundlegenden Änderungen in der Planungsmethodik, noch nicht hinreichend geklärt.

Andererseits sollte der erkannte Änderungsbedarf unter Hinweis auf die bestehenden Unwägbarkeiten nicht lediglich nur auf dem Wege anlassbezogener Einzelfortschreibungen des Krankenhausplans umgesetzt werden. Wichtige Chancen der aktiven Einflussnahme auf die Krankenhausversorgung wären vertan worden.

Fortschreibung des Berliner Krankenhausplanes in enger Abstimmung mit Brandenburg

Im Vorfeld der Planfortschreibung wurde eine stärkere *Einbindung der unmittelbar Beteiligten in das Planungsverfahren* sowie die intensivere Abstimmung der Planungen mit dem Land Brandenburg beschlossen. In dem zu diesem Zweck gebildeten *planungsbegleitenden Fachausschuss* waren jeweils fünf Vertreter der Krankenkassenverbände und der Berliner Krankenhausgesellschaft (BKG) sowie ein Vertreter der Planungsbehörde des Landes Brandenburg vertreten. Die Federführung lag bei der Planungsbehörde des Landes Berlin.

Tabelle 6.6:
Ausgewählte Leistungen des Landesinstituts für gerichtliche und soziale Medizin Berlin 2005 und 2006

Leistung	Anzahl	
	2005	2006
Bereich für Gerichtliche Medizin (Somatik)		
gerichtliche Obduktionen	1.142	1.228
2. Leichenschau	9.740	9.454
Histologische Präparate	379	328
Anfertigung von Abstrich-/Gefrierschnittpräparaten	60	32
Gutachten zur Haftfähigkeit	56	42
Gutachten zur Verhandlungsfähigkeit	44	52
Gutachten zu Verletzungen der ärztlichen Sorgfaltspflicht (Kunstfehler)	20	11
ärztliche Stellungnahmen	19	17
abschließende/sonstige Gutachten	26	38
mündliche Gutachten im Gerichtstermin	110	68
Untersuchungen für die Kriminalpolizei	299	345
Bereich Forensische Psychiatrie und Psychologie		
Gutachten zur Schuldfähigkeit	271	247
Gutachten zur Haftfähigkeit	49	31
Gutachten zur Verhandlungsfähigkeit	67	91
Gutachten zur Berufsfähigkeit/Glaubwürdigkeit	10	11
mündliche Gutachten im Gerichtstermin	214	192
Bereich Forensische Toxikologie		
toxikologisch untersuchte Leichenfälle	936	981
Einzelanalysen in Leichenfällen	20.328	19.693
Untersuchungen in Begutachtungsfällen/in Amtshilfe	23	28
Teilnahme an Ringversuchen (Qualitätskontrolle)	23	23
Bereich Leichenschauhaus		
Abholung und Bergung von Leichen	2.278	2.192
Seminare/Führungen für Polizei, Staatsanwaltschaft (Referendare), Bundesgrenzschutz	45	30

(Datenquelle: GerMed Berlin)

Der Ausschuss befasste sich mit folgenden Themen:

- Planungsgrundsätze und Flexibilisierung fachabteilungsbezogener Kapazitätsvorgaben,
- Darstellungen zu besonderen Versorgungsschwerpunkten,
- Universitätsmedizin,
- Normauslastung: Bedarfsanalyse und -prognose.

Eine neue Qualität der Erörterung krankenhauplanerischer Fragestellungen ermöglichten die nach § 21 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) vom Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK) an die Planungsbehörde zu übermittelnden fallbezogenen Krankenhausdaten, die so genannten InEK-Daten. Diese wurden für die Jahre 2003 und 2004 in vergleichbarer Weise aufbereitet wie die L3- und L4-Statistiken bei der letzten Fortschreibung des Krankenhausplans 1999. Eine sachgerechte Bewertung des Indikationsspektrums und der Verweildauer einzelner Krankenhausabteilungen konnte auf dieser Grundlage vorgenommen werden. Überdies eröffnen die InEK-Daten gänzlich neue Aussagemöglichkeiten, von denen beispielsweise bei der Analyse der Krankenhausversorgung bei bösartigen Neubildungen (vgl. auch Fortschreibung des Berliner Krankenhausplans, Kap. 6.1, S. 46-55 „Tumormedizin“ und Anlage 4, S. 181-194 (SenGesSozV 2006 c)) Gebrauch gemacht wurde.

Mit der Fortschreibung 2006 des Krankenhausplans ist es gelungen, weitere Fortschritte bei der Einbindung der Beteiligten in den Planungsprozess und bei der Verbesserung der Transparenz des medizinischen Leistungsangebotes zu erreichen.

Das Versorgungsangebot der Krankenhäuser Berlins am 31.12.2006

Zum Stichtag 31.12.2006 wurden im Land Berlin 88 Krankenhäuser bzw. Einrichtungen (einschließlich der beiden Sonderkrankenhäuser) mit insgesamt 21.936 Betten (darunter 18.359 im somatischen Bereich) betrieben (vgl. Tabellen 6.2.10 und 6.2.11). Das entspricht einem Versorgungsangebot von 6,55 Betten je 1.000 Einwohner. In der Einrichtungszahl enthalten sind Doppelzählungen des Deutschen Herzzentrums Berlin, der Augenklinik Marzahn, der Diabetes Tages- und Nachtambulanz, der Klinik für MIC, des Parksanatoriums Dahlem, der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk und der Westklinik Dahlem mit jeweils einem in den Krankenhausplan sowie einem nicht in den Krankenhausplan aufgenommenen Teil.

In den Krankenhausplan aufgenommen sind 48 Krankenhäuser. Die Zahl der außerhalb des Krankenhausplanes betriebenen Krankenhäuser erhöhte sich um 3 auf insgesamt 38 Einrichtungen.

Auf Einrichtungen, die nicht in den Krankenhausplan aufgenommen sind, entfielen zum Stichtag 31.12.2006 472 Betten (ohne Sonderkrankenhäuser).

Tabelle 6.7:

In den Krankenhausplan aufgenommene Betten in Berlin am 31.12.2005 und 31.12.2006 nach Trägerbereichen

Trägerbereich	Krankenhausplanbetten			
	am 31.12.2005		am 31.12.2006	
	absolut	%	absolut	%
freigemeinnützig	8.815	41,7	8.789	42,0
öffentlich (ohne universitär)	5.859	27,7	5.797	27,7
privat	3.249	15,4	3.133	15,0
universitär	3.240	15,3	3.213	15,3
insgesamt	21.163	100,0	20.932	100,0

(Datenquelle: SenGesUmV - I F -)

Die Zahl der in den Krankenhausplan aufgenommenen Betten wurde im Berichtszeitraum um 231 von 21.163 auf 20.932 Betten reduziert (Stand 31.12.2005 bzw. 31.12.2006).

Versorgungsangebot nach Trägerbereichen

Die in den Krankenhausplan aufgenommenen Betten - gegliedert nach *Trägerbereichen* - am 31.12.2005 und am 31.12.2006 sind aus Tabelle 6.7 zu ersehen. Die Anteile der einzelnen Trägerbereiche sind bis auf geringfügige Verschiebungen vom privaten Sektor hin zum freigemeinnützigen Sektor unverändert geblieben.

Veröffentlichung von Fallzahlen operativer Krebsbehandlungen in Berliner Krankenhäusern - mehr Transparenz im Krankenhausbereich

Der Gesetzgeber hat im Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) gemäß § 21 Abs. 3 Nr. 3 den Bundesländern für krankenhauserplanerische Zwecke den Zugriff auf die Daten des Institutes für das Entgeltssystem im Krankenhaus (InEK) eingeräumt. Seit dem Jahre 2004 gewinnen Informationen zum aktuellen Leistungsgeschehen der Krankenhäuser, wie sie mit Hilfe dieser Daten gewonnen werden können, in der Berliner Krankenhausplanung zunehmend an Bedeutung. Sie unterstützen strukturelle Festlegungen inzwischen maßgeblich.

OP-Zahlen für 21 Tumordiagnosen je Krankenhaus im Internet abrufbar

In der Berliner Gesundheitspolitik wird die *transparente Darstellung stationärer Leistungen* als ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Verbesserung von Qualität begriffen. Deshalb wollte die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz auf dem Gebiet der Tumormedizin im Krankenhausplan 2006 die InEK-Daten in geeigneter Form

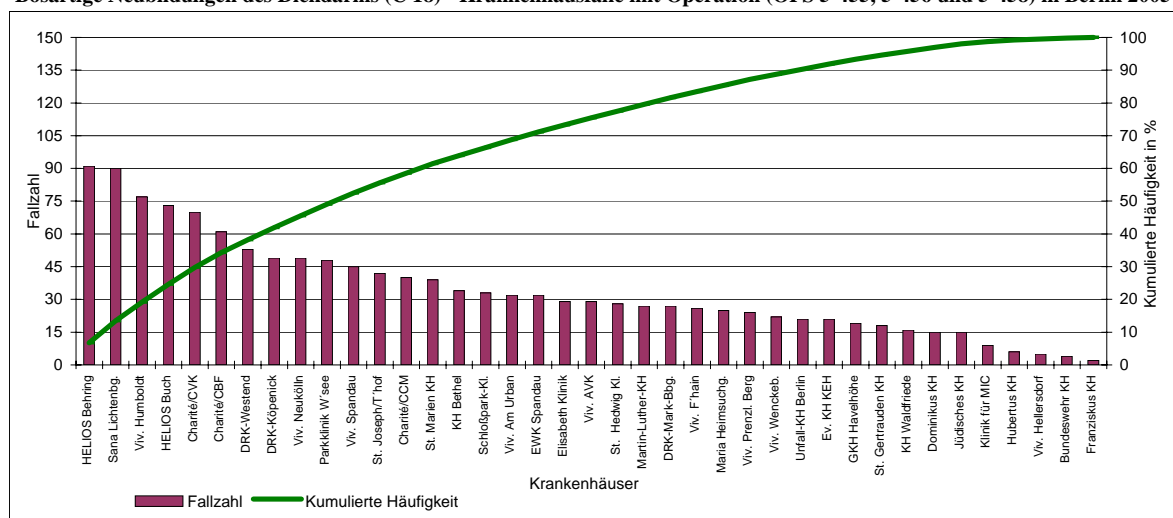
allgemein zugänglich machen und hat für das Jahr 2004 für 21 verschiedene Tumordiagnosen bzw. Diagnosegruppen erstmals ermittelt, wie viele vergleichbare Operationen in einem bestimmten Krankenhaus durchgeführt wurden. Diese Zahlen wurden in Säulendiagrammen dargestellt. Die Krankenhausplanfortschreibung 2006 sieht die jährliche Aktualisierung dieser „Tumorprofile“ vor, deren erste auf der Datenbasis des Jahres 2005 inzwischen vorgelegt wurde und unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-gesundheit/sonstige_themen/fallzahlen_tumoroperationen.pdf im Internet eingesehen werden kann.

Beispielhaft werden die grafischen Darstellungen zu 4 Tumorarten in den nachfolgenden Abbildungen wiedergegeben. Es ist unstrittig, dass die Fallzahl sowohl die Erfahrung des Operateurs als auch des gesamten therapeutischen Teams bei der Diagnostik bis hin zur Organisation der Weiterbehandlung und Nachsorge mitbestimmt. Für Patienten und niedergelassene Ärzte stehen nun von allen Berliner Krankenhäusern Informationen zur operativen Krebstherapie zur Verfügung, die eine wichtige Hilfe bei der Wahl eines geeigneten Krankenhauses für die oft Weichen stellende Erstbehandlung des Tumors sein können. Gleichzeitig ergeben sich aus diesen Informationen für die Krankenhausträger selber wertvolle Hinweise für Schwerpunktsetzungen.

Die Abbildungen 6.7 - 6.10 zeigen für drei der häufigsten Tumorarten und eine eher seltene Krebserkrankung beispielhaft die neuen Darstellungen.

Abbildung 6.7:

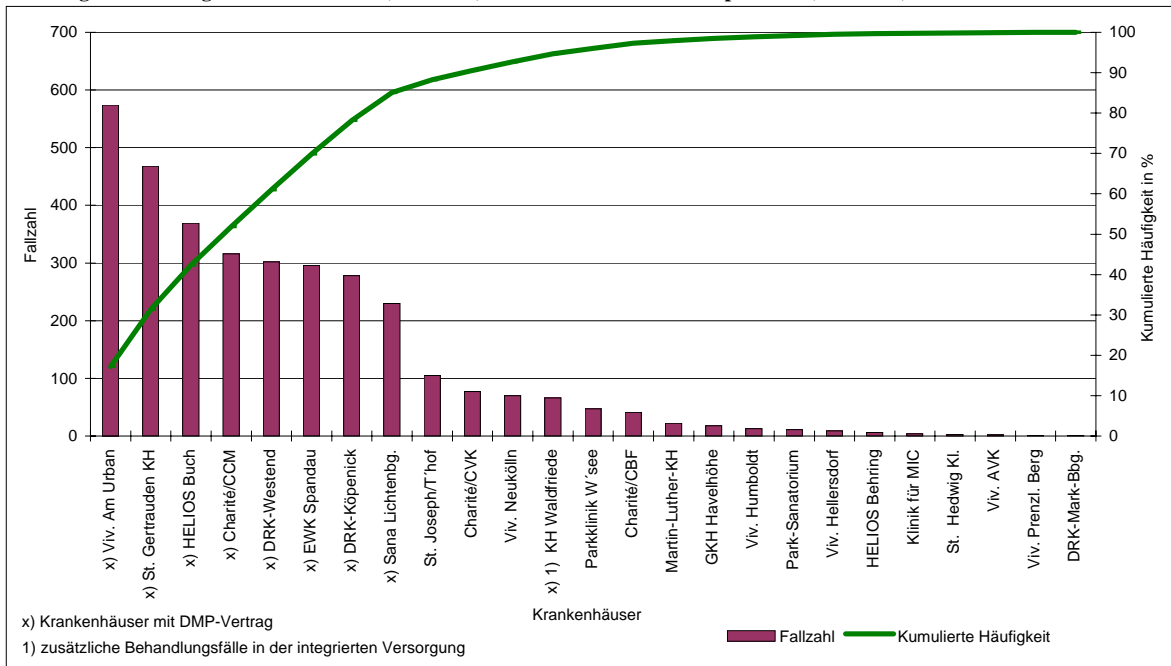
Bösartige Neubildungen des Dickdarms (C 18) - Krankenhausfälle mit Operation (OPS 5-455, 5-456 und 5-458) in Berlin 2005



(Datenquelle: InEK / Darstellung: SenGesUmV - I F -)

Abbildung 6.8:

Bösartige Neubildungen der Brustdrüse (C 50/D05) - Krankenhausfälle mit Operation (OPS 5-87) in Berlin 2005



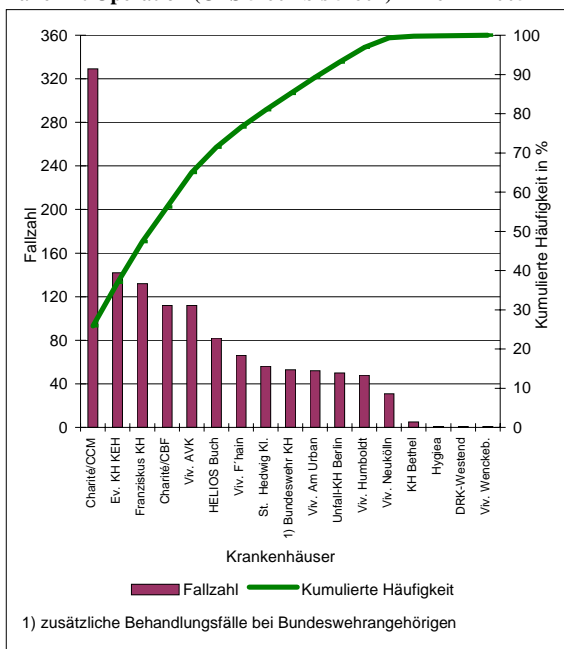
(Datenquelle: InEK / Darstellung: SenGesUmV - I F -)

Die in Abbildung 6.7 dargestellten Prozedurennummern 5-455, 5-456 und 5-458 gemäß OPS-Katalog beschreiben verschiedene Dickdarmresektionen, insgesamt wurden 2005 in Berlin 1.346 solcher Operationen durchgeführt.

Die in Abbildung 6.8 dargestellten Prozeduren unter der Nummer 5-87 gemäß OPS-Katalog beschreiben Brustresektionen bzw. -entfernungen, insgesamt wurden 2005 in Berlin 3.329 solcher Operationen durchgeführt.

Abbildung 6.9:

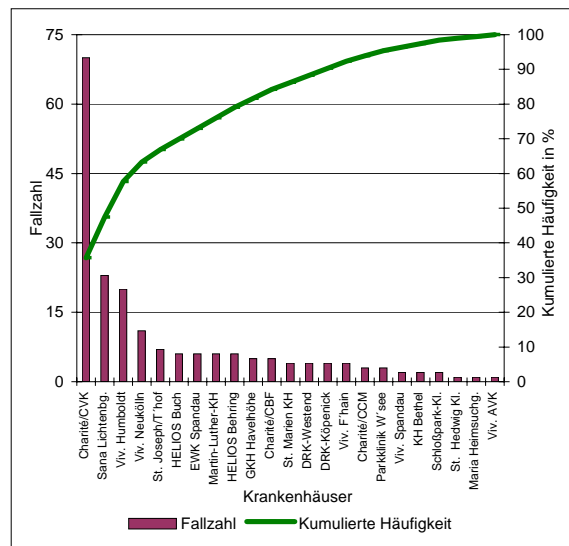
Bösartige Neubildungen der Prostata (C 61) - Krankenhausfälle mit Operation (OPS 5-601 bis 5-607) in Berlin 2005



(Datenquelle: InEK / Darstellung: SenGesUmV - I F -)

Abbildung 6.10:

Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse (C 25) - Krankenhausfälle mit Operation (OPS 5-524, 5-525) in Berlin 2005



(Datenquelle: InEK / Darstellung: SenGesUmV - I F -)

Die in Abbildung 6.9 dargestellten Prozedurennummern 5-601 bis 5-607 gemäß OPS-Katalog beschreiben Resektionen an der Prostata bzw. deren Entfernung, insgesamt wurden 2005 in Berlin 1.273 solcher Operationen durchgeführt.

Die in Abbildung 6.10 dargestellten Prozedurennummern 5-524 und 5-525 gemäß OPS-Katalog beschreiben eine partielle oder komplette Bauchspeicheldrüsenentfernung, insgesamt wurden 2005 in Berlin 196 solcher Operationen durchgeführt.

6.1.8 Pflegerische Versorgung und komplementäre Angebote

Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die Entwicklung der Leistungsempfängerinnen und -empfänger der Pflegeversicherung bis 2005, die Nutzung von Langzeitpflegeeinrichtungen durch Migrantinnen und Migranten, das Angebot und die Nachfrage nach ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen sowie das Betreuungsangebot für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz.

Die Daten zu Leistungsempfangenden stammen überwiegend aus der Bundespflegestatistik, die zweijährlich erhoben wird (zuletzt 2005, die nächste Erhebung findet am 15.12.2007 statt). Daten zu Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen mit Migrationshintergrund wurden im Rahmen der Berliner Zusatzerhebung 2005/06 gewonnen.

Weitere Erkenntnisse über die Nutzung der Dienste und Einrichtungen durch Migrantinnen und Migranten sowie pflegeflankierende Angebote sind im Bericht Pflegeangebote in Berlin 2006 ausführlich dargestellt (SenGesSozV 2006 b). Ein Beitrag zu Menschen mit Migrationshintergrund in der Langzeitpflege ist auch im Basisbericht 2003/2004 (SenGesSozV 2004) nachzulesen (Schwerpunkt 6.1.8, S. 345-346).

Pflegebedürftige Menschen in Berlin

Am Stichtag 15.12.2005 wurden rd. 96.000 *Empfänger und Empfängerinnen von Leistungen der Pflegeversicherung* gezählt. Dies sind rd. 6.500 Personen mehr als am Stichtag 2003.

Knapp drei Viertel aller Personen, die Leistungen der Pflegeversicherung erhalten, werden *zu Hause gepflegt*; das sind rund 70.000 pflegebedürftige Menschen. Die meisten der zu Hause versorgten Menschen beziehen *Pflegegeld* (rd. 46.000 Personen); das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. In *Pflegeheimen* erhalten rd. 25.000 Personen Leistungen der Pflegeversicherung.

Zuwachs im Bereich stationäre Langzeitpflege gering

Seit 2003 zeigt sich bei einer Differenzierung nach Leistungsarten folgende *Entwicklung*: Die Pflege zu Hause verzeichnet mit rd. 6.250

Personen mehr den größten Zuwachs. Im Rahmen der häuslichen Pflege wiederum ist der Anstieg bei Personen, die ausschließlich Pflegegeld erhalten, mit plus rd. 4.100 Personen am höchsten; bei den *ambulanten Diensten* beträgt der Zuwachs rd. 2.200 Personen. Der Zuwachs der Leistungsempfänger/innen in Pflegeheimen beträgt knapp 200 Personen. Die Anzahl der Personen, die am Stichtag Kurzzeit- oder Tagespflege in Anspruch nahmen, hat sich seit 2003 fast nicht verändert (vgl. Tabelle 6.8).

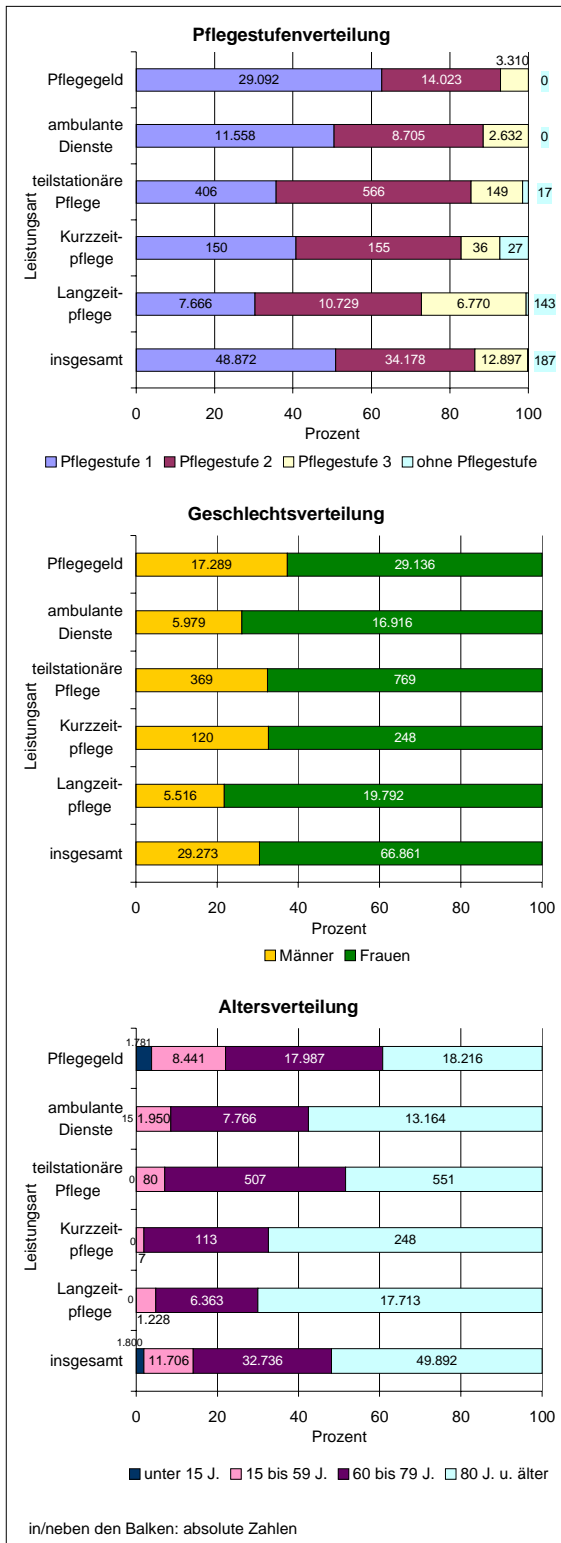
Der Anteil Personen, die zu Hause oder zur Unterstützung der häuslichen Pflege (Kurzzeit- und Tagespflege) Leistungen der

Tabelle 6.8:
Leistungsempfangende der Pflegeversicherung in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Leistungsart

Leistungsart	Leistungsempfänger/innen		
	2003 abs.	2005 abs.	zu 2003 in %
<i>zu Hause</i>	63.074	69.320	9,9
Pflegegeld (ohne Kombileistung)	42.392	46.425	9,5
ambulante Dienste	20.682	22.895	10,7
<i>stationär</i>	26.618	26.814	0,7
Tagespflege	1.152	1.138	-1,2
Kurzzeitpflege	357	368	3,1
Langzeitpflege	25.109	25.308	0,8
insgesamt	89.692	96.134	7,2

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenIntArbSoz - I D -)

Abbildung 6.11:
Leistungsempfänger der Pflegeversicherung in Berlin
2005 (Stichtag: 15.12.) nach Leistungsart, Pflegestufe,
Geschlecht und Alter



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Darstellung: SenIntArbSoz - I D -)

Pflegeversicherung erhielten, hat sich seit 2003 von 72 auf 74 % erhöht. Dabei blieb der Anteil derer, die professionelle Unterstützung erhielten, konstant, während sich der Anteil der Pflegegeldempfangenden leicht erhöhte. Der Anteil der Pflegeheimbewohner und -bewohnerinnen ist im gleichen Zeitraum um 2 Prozentpunkte auf 26 % gesunken. Berlin folgt damit nicht dem Bundestrend: hier wird „weiter ein Trend hin zur professionellen Pflege in Pflegeheimen und durch ambulante Pflegedienste“ beschrieben (Statistisches Bundesamt 2007 b).

Pflegestufenstruktur relativ konstant

Die meisten Personen, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz erhalten, sind der *Pflegestufe 1* zugeordnet. Je höher die Pflegestufe, umso kleiner ist die Personengruppe. Dieses Bild verändert sich, wenn man die verschiedenen Leistungsarten getrennt betrachtet. Abbildung 6.11 verdeutlicht, dass der Anteil der Personen mit niedrigeren Pflegestufen (1 und 2) in der häuslichen Pflege (ambulante Dienste und Pflegegeld) mit rd. 90 % deutlich größer ist als im Pflegeheim mit rd. 70 %. Bei der höchsten Pflegestufe (3) verhält es sich umgekehrt.

Diese Verteilung ist im Vergleich zu den vorausgehenden Erhebungsjahren relativ konstant (vgl. hierzu auch Indikator 3.48 (Tabelle 3.2.37 c)).

Männeranteil bei professionellen Leistungsarten steigend

Nach wie vor gibt es weit *mehr Frauen* (rd. 67.000) *als Männer* (rd. 29.000), die Leistungen der Pflegeversicherung erhalten. Detaillierte Daten sind dem Indikator 3.47 (Tabellen 3.2.37 a und b) zu entnehmen. Beim Pflegegeld ist der Männeranteil mit knapp 40 % am größten und in der stationären Pflege mit knapp 20 % am kleinsten (vgl. Abbildung 6.11). Seit 2001 wächst der Männeranteil bei den professionellen Leistungsarten langsam und stetig (vgl. Indikator 3.46 (Tabelle 3.2.37) und Tabelle 6.9).

Die meisten Pflegeleistungsempfänger werden den hochaltrigen Menschen zugerechnet

Die meisten Leistungsempfänger werden mit über 80 Jahren den hochaltrigen Menschen¹ zuge-

¹ Das Statistische Bundesamt rechnet in seinen Veröffentlichungen 2007 erst die Über-85-Jährigen zu den hochaltrigen Menschen.

rechnet. Knapp 50.000 Personen gehören in Berlin zu dieser *Altersgruppe* (detaillierte Ergebnisse zur Altersstruktur vgl. auch Indikator 3.47 (Tabellen 3.2.37 a und b)). Betrachtet man alle Leistungsarten, so ist die Altersstruktur relativ konstant. Der Anteil der Hochaltrigen nahm nur bei der Tagespflege zu; bei der Kurzzeitpflege blieb er konstant. Bei den anderen Leistungsarten nahm ihr Anteil gegenüber 2003 ab: um 3 Prozentpunkte bei der ambulanten Pflege, um 2 Prozentpunkte bei der Langzeitpflege und um einen Prozentpunkt beim Pflegegeld.

Differenziert nach Leistungsarten variiert der Anteil der Altersgruppen erheblich (vgl. Abbildung 6.11). Der Anteil der hochaltriger Menschen ist beim Pflegegeld am geringsten (39 %) und in Pflegeheimen am höchsten (70 %). Kinder (unter 15 J.) sind in nennenswertem Umfang nur als Leistungsempfänger von Pflegegeld vertreten (knapp 2.000 Personen = 4 %).

Die Veränderungen der Altersstruktur sind weder im Bereich der ambulanten Dienste noch in der Langzeitpflege gravierend (vgl. Tabelle 6.9).

Auf die Bedarfsermittlung über Inanspruchnahmequoten bei der Langzeitpflege wirken sich jedoch auch die geringen Veränderungen aus (vgl. hierzu unten „Angebot und Nachfrage“).

Ausgewählte Ergebnisse zu Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund in Pflegeheimen

Die Ergebnisse stammen aus der *Berliner Zusatzerhebung*. Bei der Umfrage handelt es sich um eine schriftliche Vollerhebung, die zweijährlich parallel zur Bundespflegestatistik durchgeführt wird. Alle Fragebögen wurden bei der Umfrage 2005/2006 zurückgesandt. Nicht bei allen Fragen konnte eine vollständige Beantwortung erzielt werden. Der Migrationshintergrund der Bewohnerinnen und Bewohner wurde über die Frage nach der Mutter-/Herkunftssprache erhoben. Informationen gibt es über die Frage nach ausgewählten Bewohnergruppen zum Stichtag (Menschen nichtdeutscher Muttersprache/Herkunftssprache differenziert nach 5 Sprachen) und über die Frage nach neuen Bewohnern und Bewohnerinnen (nur deutsch/nichtdeutsch) im 1. Quartal 2006.

Inanspruchnahme von Pflegeheimen durch Menschen nicht-deutscher Herkunftssprache nimmt zu

Zum Stichtag 15.12.2005 berichteten die Pflegeheime über insgesamt 361 Personen mit Migrationshintergrund (=nichtdeutsche Muttersprache/Herkunftssprache). Dies ist ein Anteil von 1,4 % der Heimbewohnerinnen und -bewohner. Seit 2001 hat sich der Anteil um 0,4 % (knapp 100 Personen) erhöht. Die Gruppe der Personen mit türkischer Herkunftssprache wuchs seit 2003 stärker an

als alle anderen (vgl. Tabelle 6.10). Das erste Heim für türkische Bewohner/innen wurde erst nach dem Zeitpunkt der Erhebung eröffnet.

Betrachtet man die *Verteilung der Migrantinnen und Migranten auf die Bezirke*, so zeigt sich, dass „migrantenstarke“ Bezirke nicht die höchsten Bewohneranteile versorgen. So wohnen in Neuköllner Einrichtungen nur 8 % der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund, in Steglitz-Zehlendorf 10 % und in Charlottenburg-Wilmersdorf 22 %.

Tabelle 6.9:
Leistungsempfängende der Pflegeversicherung in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Leistungsart, Frauenanteil und Anteil Hochaltriger

Leistungsart	Frauen		80 Jahre u.m.	
	2003	2005	2003	2005
	Anteil in %			
Pflegegeld (ohne Kombileistung)	63	63	40	39
ambulante Dienste	75	74	60	57
teilstationäre Pflege	68	68	45	48
Kurzzeitpflege	71	67	67	67
Langzeitpflege	80	78	72	70
insgesamt	71	70	54	52

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenIntArbSoz - I D -)

Tabelle 6.10:
Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund in Pflegeheimen in Berlin 2001 - 2005 (Stichtag: 15.12.)

Herkunftssprache	2001	2003	2005
türkisch	24	41	122
russisch	41	90	54
serbisch/kroatisch/bosnisch	22	37	39
polnisch	26	34	56
sonstige	47	82	85
fehlende Angaben	107	-	5
insgesamt	267	284	361

(Datenquelle: SenIntArbSoz - I D -)

Betrachtet man die Relation der deutschsprachigen zu den nicht deutschsprachigen Bewohnern und Bewohnerinnen, so liegt diese mit einem Maximum von 5 % im ehemaligen Bezirk Charlottenburg und mit einem Minimum von 0,3 % im ehemaligen Bezirk Pankow.

Die Einrichtungen der westlichen Innenstadtbezirke haben einen höheren Migrantenanteil als Randbezirke und „reichere“ Bezirksteile. Unter den ehemaligen Ostbezirken haben die Marzahner Einrichtungen den höchsten Migrantenanteil, er liegt nur knapp unter dem in Neukölln.

Tabelle 6.11:
Pflegeheime mit Bewohner/innen nichtdeutscher Herkunftssprache in Berlin 2001 - 2005 (15.12.)

Anzahl Bewohner/innen	2001	2003	2005
1 - 2	66	69	83
3 - 5	19	18	20
6 - 10	7	5	12
mehr als 10	2	5	6
insgesamt	94	97	121

(Datenquelle: SenIntArbSoz - I D -)

Seit 2001 hat sich die Anzahl der *Heime, die Menschen nichtdeutscher Herkunftssprache versorgen*, deutlich auf 121 Einrichtungen erhöht. Dass bis zu 2 Personen mit Migrationshintergrund in einem Pflegeheim leben, kommt am häufigsten vor. Aber auch Einrichtungen mit größeren Migrantengruppen werden mehr (vgl. Tabelle 6.11).

Im 1. Quartal 2006 zogen 38 *Personen mit Migrationshintergrund neu in Pflegeheime* (33 Personen im 1. Quartal 2004); dies entspricht einem Anteil von 1,7 % an allen neu Eingezogenen.

Folgende Unterschiede der neuen Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund zu den neuen mit deutscher Herkunftssprache zeichnen sich ab:

- *Einzugsalter*
Die neuen Bewohner/innen mit Migrationshintergrund sind mit 73 Jahren im Durchschnitt um 9 Jahre jünger.
- *Pflegestufen*
Neue Migrantenbewohner/innen sind häufiger den Pflegestufen 2 und 3 zugeordnet.
- *Verhältnis von Männern und Frauen*
Bei den Migranten sind die Männer unter den neuen Bewohner/innen mit rd. 55 % stärker vertreten (Anteil deutschsprachiger Männer 27 %).
- *Pflege vor Einzug²*
Die neuen Migranten-Bewohner/innen wurden vor dem Einzug ins Heim häufiger in einem Privathaushalt und in einer Einrichtung des Betreuten Wohnens gepflegt. Die Daten des 1. Quartals 2006 (wie auch die des 1. Quartals 2004) legen nahe, dass sie auch häufiger als andere das Heim wechseln. An Hand der geringen Zahl neuer Migranten-Bewohner/innen kann dies jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.
- *Psychiatrische Störungen*
Neue Migranten-Bewohner/innen leiden häufiger an einer Suchterkrankung oder anderen psychiatrischen Störung. Kein Unterschied zeigt sich bei demenziellen Erkrankungen.

Migrantinnen und Migranten sind nach wie vor noch nicht entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil in den Pflegeheimen vertreten. Die zur Verfügung stehenden Daten lassen jedoch erkennen, dass die *Nachfrage nach Pflege im Heim* wächst. Die steigende Anzahl von Pflegeheimen mit Migranten-Bewohner/innen zeigt, dass die Einrichtungen bereit sind, sich auf diese Nachfrage einzustellen.

Um den Prozess der interkulturellen Öffnung zu fördern, finanziert das Land Berlin u. a. das Kompetenzzentrum „Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“, das Einrichtungen auch berät und begleitet.

² In der Erhebung zur Pflege vor Einzug erfragte Merkmale: Privathaushalt, Krankenhaus, Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Bewohner, Kurzzeitpflege, anderes Pflegeheim, Behindertenheim, sonstiges.

Angebot und Nachfrage pflegerischer Versorgung

Steigende Zahl ambulanter Pflegedienste

Die Anzahl der ambulanten Pflegedienste hat sich zwischen 2003 und 2005 von 374 auf 422 weiter erhöht und lag am 01.01.07 bei rd. 450 Einrichtungen. Die Dienste unterscheiden sich erheblich in der Anzahl versorgter pflegebedürftiger Menschen; der Durchschnitt liegt bei rd. 55 Klienten; er blieb seit 2003 unverändert. Der Indikator 6.19 (Tabelle 6.2.22) zeigt die Differenzierung nach 10 Größenklassen und nach der Trägerschaft der Dienste.

Der wachsenden Anzahl von ambulant versorgten Pflegebedürftigen stehen damit auch weiterhin genügend Angebote ambulanter Dienste zur Verfügung.

Kapazitäten in der Langzeit-, Kurzzeit- und Tagespflege

Berlin verfügt über 31.318 Pflegeplätze (Stand: 01.07.2007) in der Langzeitpflege, 514 Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen und 989 Plätze in Tagespflegeeinrichtungen (Stand: 01.01.2007). Tagespflege und Langzeitpflegeplätze wurden seit 2003 weiter ausgebaut; bei der Tagespflege beträgt der Zuwachs rd. 15 %, bei der Langzeitpflege 11 % (vgl. Tabelle 6.12). Für die Langzeitpflege zeigt der Indikator 6.18 (Tabelle 6.2.20) die Aufgliederung nach Bezirken.

Tabelle 6.12:
Bestand und bekannte Planungen stationärer Pflegeplätze in Berlin 2003, 2005 und 2007

Versorgungsart	Bestand			Planungen
	2003 (15.12.)	2005 (15.12.)	2007 (01.01)	2007 (01.01)
teilstationäre Pflege	856	953	989	20
Kurzzeitpflege	514	539	514	53
Langzeitpflege	28.199	29.107	31.258 ¹⁾	1.201 ¹⁾

¹⁾ Stand: 01.07.2007.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenIntArbSoz Berlin / Berechnung: SenIntArbSoz - I D -)

Der geringe Zuwachs an Bewohnern und Bewohnerinnen von Pflegeheimen ist nicht auf eine Knappheit an Plätzen zurückzuführen. Am Stichtag 2005 standen 29.107³ Plätze zur Verfügung, die von 25.308 Personen der Pflegestufen 1 bis Härtefall bewohnt wurden. Die Plätze waren damit zu rd. 87 % ausgelastet. Zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Pflegestufe Null (rd. 700 Personen, Berliner Zusatzerhebung 2005/2006) ergibt sich damit eine durchschnittliche *Auslastung* von knapp 90 %. Die Auslastung bei Kurzzeitpflegeeinrichtungen betrug am Stichtag rd. 95 %, die von Tagespflegeheimen (teilstationäre Pflege) rd. 140 %⁴.

Langzeitpflege - Neue Inanspruchnahmequoten 2005 - geringerer Platzbedarf

Die *Inanspruchnahmequoten* weisen den Anteil der Personen mit Leistungen der Pflegeversicherung an der gleichen Altersgruppe der Gesamtbevölkerung aus. Detaillierte Inanspruchnahmequoten (pro 100.000) für alle Leistungsarten stellt der Indikator 3.47 (Tabellen 3.2.37 a und b) dar. Im Folgenden wird ausschließlich die Veränderung im Langzeitpflegebereich genauer betrachtet, da sie relevant für die Bedarfsermittlung in der Landespflegeplanung ist.

Zur Ermittlung des Platzbedarfes in der Langzeitpflege werden bisher nach 8 Altersgruppen differenzierte Inanspruchnahmequoten (pro 100) verwendet. Der Bedarfsermittlung im Landespflegeplan 2006 lagen die Daten der Bundespflegestatistik 2003 zu Grunde, da neuere Daten noch nicht verfügbar waren. Tabelle 6.13 vergleicht die Inanspruchnahmequoten des Landespflegeplans 2006 (Basis 2003) mit den auf der Basis 2005 berechneten Quoten.

Bei der Hälfte der Altersgruppen - überwiegend der Altersgruppen unter 70 Jahren - haben sich die Quoten im Nachkommastellenbereich erhöht, während sie bei den Über-80-Jährigen abgenommen haben. Bei den beiden Altersgruppen über 85 Jahre ist es je 1 Prozentpunkt weniger. Das bedeutet,

³ Lt. Pflegedatenbank SenIntArbSoz hatten zum 01.01.06 29.450 Plätze einen Versorgungsvertrag der Pflegekassen.

⁴ Da nicht alle Nutzer die Tagespflege an allen Öffnungstagen nutzen, ist eine so hohe Auslastung, berechnet auf der Basis Köpfe zu Plätzen, nicht ungewöhnlich. Zur Nutzung von Tagespflegeeinrichtungen vgl. auch (SenGesSozV 2005).

Tabelle 6.13:

Vergleich der Inanspruchnahme der Langzeitpflege in Berlin 2005 und 2003 (Stichtag: 15.12.)

Datenbasis	Inanspruchnahme je 100 der Altersgruppe (Alter in Jahren)							
	unter 60	60 - 64	65 - 69	70 - 74	75 - 79	80 - 84	85 - 89	90 u. älter
Pflegestatistik 2003 ¹⁾	0,04	0,37	0,64	1,18	2,45	6,73	14,77	29,50
Pflegestatistik 2005	0,05	0,38	0,65	1,17	2,49	6,51	13,88	28,47

¹⁾ Entspricht Landespflegeplan 2006.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenIntArbSoz / Berechnung: SenIntArbSoz - I D -)

dass sich das Inanspruchnahmeverhalten in dem betrachteten Zeitraum von 2 Jahren verändert hat. Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf die voraussichtlich benötigten Plätze.

Im Bericht zu Pflegeangeboten in Berlin war für die Langzeitpflege anhand der Quoten 2003 der Rohplatzbedarf⁵ mit 27.052 Plätzen (Gesamtplatzbedarf von 28.636 Plätzen) ausgewiesen; an Hand der Quoten 2005 liegt der Rohplatzbedarf für 2010 bei 26.462 Plätzen und damit knapp 600 Plätze niedriger. Eine detaillierte Beschreibung zur Bedarfsermittlung ist im Landespflegeplan nachzulesen (SenGesSozV 2006 b).

Die bisherigen Erkenntnisse lassen den Schluss zu, dass der im Landespflegeplan ausgewiesene Platzbedarf 2010 im Landespflegeplan 2006 eher zu hoch als zu niedrig ausgewiesen ist. Sobald die Daten der Pflegestatistik 2007 vorliegen, wird eine weitere Überprüfung stattfinden.

Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz

Ein die ambulanten Pflegedienste ergänzendes - in der Öffentlichkeit noch nicht hinreichend bekanntes - Betreuungsangebot ist mit dem *Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz* (PflEG) im Jahr 2002 eingeführt worden. Demnach haben Pflegebedürftige in häuslicher Pflege mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, einer geistigen Behinderung oder psychischen Erkrankung einen zusätzlichen Leistungsanspruch in Höhe von 460 EUR je Kalenderjahr, wenn sie einer besonderen Beaufsichtigung und Betreuung bedürfen. Diese speziellen Betreuungsleistungen werden von den Anspruchsberechtigten in Berlin derzeit vorrangig durch die ambulanten Pflegedienste (ca. 55 %), die nach Landesrecht anerkannten so genannten niedrighschwelligten Betreuungsangebote (ca. 33 %) und in Einrichtungen der Tagespflege (ca. 12 %) in Anspruch genommen.

Die Zahl der *niedrighschwelligten Betreuungsangebote* hat sich seit Inkrafttreten des Gesetzes besonders dynamisch entwickelt; zwischen 2003 und 2006 sind 82 Betreuungsangebote anerkannt worden. Darunter befinden sich 13 Vermittlungsagenturen; das sind die 12 bezirklichen Koordinierungsstellen „Rund ums Alter“ - offen für alle Zielgruppen und ein besonderes Vermittlungs- und Beratungsangebot für an Demenz erkrankte Migrantinnen und Migranten.

Zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und -konzepte erhalten etwa 40 % der Angebote dieser neuen Betreuungsform im Wege der Anteilsfinanzierung aus Mitteln der Pflegeversicherung und des Landes Berlin in jeweils gleicher Höhe (insgesamt 1 Mio. EUR) einen Zuschuss, um eine flächendeckendes, qualitativ hochwertiges und für die Verbraucher und Verbraucherinnen kostengünstiges Pflegeangebot vorhalten zu können. Besonderes Kennzeichen der niedrighschwelligten Betreuungsangebote ist, dass ehrenamtliche Helfer und Helferinnen unter pflegfachlicher Anleitung die Betreuung des Personenkreises übernehmen; zur Zeit sind knapp 350 Personen in diesem Bereich engagiert, davon ca. 75 % Helferinnen⁶.

Ausbau niedrighschwelliger Angebote durch Mittel von Pflegeversicherung und Land Berlin gefördert

⁵ Rohplatzbedarf bezeichnet den Platzbedarf, der ausschließlich über die Inanspruchnahmequoten ermittelt ist. In den Platzbedarf gehen noch andere Faktoren ein wie z. B. Bedarf an Plätzen für Bewohner der Pflegestufe Null.

⁶ Ergebnisse einer Evaluation der Leistungen zum Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz von 12/2006.

Detaillierte Informationen zum PflEG und die Liste der anerkannten niedrigschwelligen Betreuungsangebote sind im Internet (<http://www.berlin.de/sen/soziales/pflege/angebot/demenz.html>) abrufbar.

6.1.9 Bestandsaufnahme zur Versorgungssituation psychisch kranker, gewaltbetroffener Frauen

WHO benennt häusliche und sexuelle Gewalt als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) benennt häusliche und sexuelle Gewalt als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Gewalt wird jedoch häufig nicht als Ursache von Gesundheitsproblemen gesehen bzw. erkannt, was die Gefahr einer Fehlversorgung bzw. Chronifizierung von Beschwerden erhöht. Ein weiteres Problem: Das Ausmaß geschlechtsbezogener Gewalt wird häufig noch unterschätzt.

Ein Indiz für das Ausmaß geschlechtsbezogener Gewalt sind die Belegungszahlen der Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen sowie die *in der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik erfassten Fälle häuslicher Gewalt*. Durchschnittlich nehmen jährlich etwa 1.620 Frauen mit ebenso vielen Kindern Schutz, Hilfe und Unterkunft in den Berliner Frauenhäusern und Zufluchtwohnungen in Anspruch. Im Jahr 2006 wurden von der Polizei rund 12.500 Fälle von häuslicher Gewalt in Berlin registriert. Auch die Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt (BIG) verzeichnet bei ihrer Hotline - einer Notrufnummer bei häuslicher Gewalt - eine hohe Inanspruchnahme (7.348 Anrufe im Jahr 2006).

In Berlin gibt es ein breit gefächertes Hilfesystem sowohl in Bezug auf *Anti-Gewalt-Einrichtungen* als auch hinsichtlich *psychiatrischer Versorgungsangebote*. In der Praxis wurden jedoch immer wieder Probleme im *Zusammenwirken beider Hilfesysteme* artikuliert.

Besseres Ineinandergreifen der Angebote für gewaltbetroffene Frauen ist erforderlich

Diese Probleme wurden auch im Rahmen eines Experten-/Expertinnengespräches zur *gesundheitlichen Versorgung traumatisierter Frauen mit Gewalterfahrung* thematisiert, das 2003 in der Charité - Universitätsmedizin Berlin stattfand und an dem Vertreterinnen und Vertreter von Anti-Gewalt-Einrichtungen und des psychiatrischen Hilfesystems mitgewirkt

haben. Dort wurde übereinstimmend festgestellt, dass geschlechtsbezogene Gewalt enorme Folgen für die psychische Gesundheit von Frauen hat und ein spezifisches Behandlungssetting auch im psychiatrischen Hilfesystem erfordert. Im Ergebnis waren viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auffassung, dass eine Verbesserung der Angebote, insbesondere ein besseres Ineinandergreifen von Maßnahmen erforderlich sei. Die Implementierung frauenspezifischer Ansätze in die klinische, ambulante und komplementäre Versorgung und die Entwicklung eines effektiven Kooperationsmodells wurden als konkrete Ziele formuliert, um für gewaltbetroffene Frauen in psychischen Krisensituationen sowie mit psychischen Erkrankungen ein übergreifendes Hilfeangebot vorzuhalten. Um dies aufzugreifen und hierfür sukzessive Fortschritte zu erreichen, wurde auf Initiative des Landesbeauftragten für Psychiatrie der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen 2004 die multidisziplinäre *Arbeitsgruppe „Frauen und Psychiatrie“* gegründet, in der neben den beiden Senatsverwaltungen Vertreterinnen und Vertreter der klinischen und ambulanten/komplementären psychiatrischen Versorgung, der Sozialpsychiatrischen Dienste, der bezirklichen Psychiatriekoordinatoren, von Frauenberatungsstellen und Zufluchtseinrichtungen (häusliche Gewalt, sexuelle Gewalt) mitarbeiten.

Die Arbeitsgruppe verständigte sich auf eine ausführliche Bestandsaufnahme, um Informationen über die aktuelle Versorgungssituation in Berlin zu erhalten und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen ableiten zu können. In diesem Zusammenhang war eine wissenschaftliche Begleitung der AG intendiert, die jedoch nicht realisiert werden konnte. Die durchgeführte Erhebung lässt sich daher nicht an wissenschaftlichen Studien messen, sie liefert dennoch wichtige Hinweise.

Für eine *quantitative Befragung* der Berliner Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mittels Fragebogen konnte im Jahr 2004 die Unterstützung der Berliner Psychotherapeutenkammer gewonnen werden⁷. Die Ergebnisse zeigten, dass Gewalterfahrungen in der Praxis der befragten Psychologen/Psychologinnen und Psychotherapeuten/-therapeutinnen eine relevante Rolle spielen und gleichzeitig ein Bedarf am Ausbau der eigenen Kompetenzen in diesem Kontext artikuliert wurde.

Die aus dieser Befragung gewonnenen Erfahrungen flossen in die weitere Arbeit ein. Im Herbst 2005 folgte eine *Erhebung* in den Berliner Krankenhäusern mit Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie, den Sozialpsychiatrischen Diensten der Berliner Bezirksämter, dem Berliner Krisendienst, freien Trägern der psychiatrischen Versorgung und Anti-Gewalt-Einrichtungen. Ergänzend wurden Anfang 2006 betroffene Frauen über ihre Erfahrungen mit beiden Hilfesystemen befragt. Weitere Befragungen, z. B. bei niedergelassenen Ärztinnen/Ärzten mussten aufgrund begrenzter Ressourcen zurückgestellt werden.

Befragung gewaltbetroffener Frauen und am Hilfesystem beteiligter Einrichtungen

Alle Erhebungen erfolgten durch schriftliche Fragebögen. Insgesamt 158 Institutionen/Träger wurden angeschrieben. Da etliche psychiatrische Träger mehrere Einrichtungen betreiben, konnten zusammen 195 Antworten ausgewertet werden. Der für die Befragung betroffener Frauen eingesetzte Fragebogen wurde über verschiedene Beratungseinrichtungen, Dienststellen und weitere Verteiler gestreut; daraufhin gingen weitere 47 Fragebögen ein.

Die Befragungsergebnisse zeigten nachhaltig das Risiko einer psychischen Beeinträchtigung bzw. Erkrankung im Kontext erlebter Gewalt auf. Rund 89 % der Frauen, die an der Betroffenenbefragung teilgenommen haben, berichteten über *psychische Probleme aufgrund der Gewalterfahrung*. Parallel wurde aus allen Befragungsbereichen ein zwar regional variierender, aber insgesamt deutlicher Anteil an psychisch kranken Patientinnen/Nutzerinnen mit einer Gewalterfahrung benannt. Zum Beispiel ergab die Befragung der Krankenhäuser mit Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie, dass die Krankenhäuser bei 11 und 25 % der im Jahr 2005 behandelten rund 6.000 Patientinnen eine Gewalterfahrung im Hintergrund der Erkrankung kannten bzw. vermuteten.

Die Resonanz auf die Fragebogenaktion und die Vielzahl der detaillierten Antworten ließ in den Befragungsbereichen eine Sensibilität in unterschiedlichen Ausprägungen für die Problematik insgesamt erkennen; erlebte Gewalt wurde in allen Befragungsbereichen psychiatrischer Versorgung durch entsprechende Nachfragen oder durch die betroffene Frau selbst thematisiert. Gleiches ließ sich für die Sensibilität gegenüber psychischen Beeinträchtigungen/Erkrankungen bei den Anti-Gewalt-Einrichtungen feststellen. Unabhängig von dieser positiven Tendenz sahen viele Befragungsbereiche noch *weiteren Fortbildungsbedarf*, insbesondere zur Schärfung des Problembewusstseins.

Die *am häufigsten genannten psychischen Beeinträchtigungen* waren Angst- und Anpassungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen und Depressionen. Auffallend war, dass der überwiegende Teil der befragten Einrichtungen kein spezielles Angebot für psychisch kranke Frauen mit Gewalterfahrung vorhielt. In diesem Zusammenhang wurden auch *Grenzen für die Aufnahme in einer Anti-Gewalt-Einrichtung oder einer psychiatrischen Einrichtung* benannt: akute Krise/mangelnde Gemeinschaftsfähigkeit wurden von Anti-Gewalt-Einrichtungen, ungeklärte Kostenübernahmen und daher keine Möglichkeit der Aufnahme von minderjährigen Kindern wurden von psychiatrischen Einrichtungen als mögliche Ausschlussgründe angeführt.

Häufig fehlt spezielles Angebot für psychisch kranke Frauen mit Gewalterfahrung

Übereinstimmend thematisierten alle Befragungsbereiche die Schwierigkeit, für psychisch kranke Frauen mit Gewalterfahrung, die aufgrund ihrer psychischen Auffälligkeiten in Frauenhäusern und Zufluchtswohnungen nicht adäquat betreut werden können, deren Erkrankung aber nicht zwingend

⁷ Die Ergebnisse sind 2005 den an der Umfrage Beteiligten bekannt gemacht worden (Brzank 2005).

einen Klinikaufenthalt erfordert, geeignete (frauenspezifische) Lösungen zum Thema Wohnen zu finden. Darüber hinaus sei es in der Praxis problematisch, gleichzeitig die Versorgung von Kindern sicherzustellen. Hierzu wurden unterschiedliche Lösungswege vorgeschlagen; im Wesentlichen konzentrierten sie sich auf die Etablierung einer *niedrigschwellig betreuten Wohn-/Übernachtungseinrichtung, in der Kinder mit betreut werden können*.

Mangelnde Vernetzung mit muttersprachlichen Ärztinnen, Therapeutinnen und Psychologinnen

Bis auf den Berliner Krisendienst artikulierten alle Akteure im Bereich Informations- und Erfahrungsaustausch einen Handlungsbedarf: Zwar verfügten sie für die Vermittlung von Patientinnen/Nutzerinnen über verschiedene Kooperationspartnerinnen und -partner; dennoch fehlte es an weitergehenden Kenntnissen über zielgruppenspezifische Anlaufstellen, überregionale Projekte, Angebote in anderen Bezirken und über die Arbeitsabläufe in anderen Bereichen bzw. im jeweils anderen Hilfesystem (psychiatrische Versorgung/Anti-Gewalt-Einrichtungen). Dies galt ganz besonders, wenn es um *Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen für gewaltbetroffene, psychisch kranke Frauen mit Migrationshintergrund* ging. Der Wunsch nach Vernetzung und Kooperation mit muttersprachlichen Therapeutinnen, Ärztinnen, Psychologinnen, Anlaufstellen für Frauen mit Migrationshintergrund etc. deutete bereits auf die vielfältigen Probleme hin, die in der Betreuung/Behandlung dieser Zielgruppe von den meisten Akteurinnen und Akteuren benannt wurden. Insbesondere von den an der Befragung beteiligten Krankenhäusern und Anti-Gewalt-Einrichtungen mit ihrem vergleichsweise hohen Anteil an Patientinnen/Nutzerinnen mit Migrationshintergrund wurden besondere muttersprachliche Angebote, unkomplizierte Unterstützungen durch Dolmetscherinnen u. ä. gefordert (rund ein Drittel der befragten Krankenhäuser und Anti-Gewalt-Einrichtungen bezifferten den Anteil ihrer Patientinnen bzw. Nutzerinnen mit Migrationshintergrund zwischen 20 und 35 % bzw. über 50 %).

Obwohl die Erhebungen explizit darauf angelegt waren, die *Versorgungssituation auch für behinderte Frauen und lesbische Frauen* genauer zu beleuchten, gab es dazu wenig fassbare Ergebnisse. Probleme wie mangelnde Barrierefreiheit wurden nur punktuell formuliert, die Fragen, die speziell zu lesbischen Frauen gestellt wurden, zeigten hohe Ausfallquoten. Die Ursachen dafür waren nicht offensichtlich, deuteten aber darauf hin, dass ein spezifischer Versorgungsbedarf für lesbische Frauen häufig nicht gesehen wurde.

Die Befragung betroffener Frauen ergab ein insgesamt überraschend positives Bild von der persönlich erlebten Unterstützung, sowohl bezogen auf die Anti-Gewalt-Einrichtungen als auch bezogen auf das psychiatrische Versorgungssystem. Trotz der positiven Grundwertung wurde im Einzelnen mehr Wissen über das Krankheitsbild, mehr Verständnis für die Situation betroffener Frauen und ein Mitspracherecht in der Behandlung angemahnt. Eine zentrale Forderung bezog sich auf die *Behandlung/Betreuung/Beratung durch weibliches Personal*; dieser Wunsch wurde von 70 % der Befragten artikuliert.

Befragungsergebnisse bieten Basis für konkrete Handlungsempfehlungen

Die Befragungsergebnisse zeigten auf, dass beide Hilfesysteme für psychisch kranke, gewaltbetroffene Frauen in ihren Grundzügen gut aufgestellt sind, dennoch aber ein *Bedarf an weiter ausdifferenzierten Hilfen und einer Optimierung des Zusammenwirkens der verschiedenen Einrichtungen/Dienste* besteht. Obwohl positiv zu konstatieren ist, dass in den Befragungsbereichen eine Sensibilität für die Probleme psychisch kranker Frauen mit Gewalterfahrung spürbar ist, zeigt sich dennoch die Notwendigkeit, Information und Wissensaustausch weiter auszubauen und die Sensibilität zu schärfen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme sind die Basis für konkrete Handlungsempfehlungen, die noch in diesem Jahr veröffentlicht werden sollen.

6.1.10 Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund

In Berlin lebten im Jahr 2006 ca. 460.000 *Menschen ohne deutschen Pass* (14 % der Gesamtbevölkerung) aus mindestens 180 verschiedenen Ländern. Hinzu kommen noch zahlreiche Zugewan-

derte bzw. deren Familien, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, unter ihnen mehrere Tausend Aussiedler und Aussiedlerinnen aus Osteuropa oder Zentralasien. Die Verteilung der ausländischen Bevölkerung auf die verschiedenen Bezirke ist sehr unterschiedlich. Während in den Bezirken Mitte (27,7 %), Friedrichshain-Kreuzberg (22,5 %), Neukölln (21,8 %), Charlottenburg-Wilmersdorf (16,9 %) und Tempelhof-Schöneberg (15,1 %) überdurchschnittlich viele ausländische Staatsangehörige leben, sind in den Bezirken Pankow (6,5 %), Treptow-Köpenick (3,5 %) und Marzahn-Hellersdorf (3,6 %) eine unterdurchschnittliche Anzahl gemeldet⁸. In den Bezirken Lichtenberg-Hohenschönhausen und Marzahn-Hellersdorf sind jedoch größere Gruppen russischsprachiger Menschen konzentriert, die u. a. auf die Zuwanderung von Aussiedlern und Aussiedlerinnen zurückzuführen ist (Ohliger, Raiser 2005).

Oliver Razum stellt im Deutschen Ärzteblatt 2004 fest, dass Migranten „eine heterogene Gruppe (sind), die das Gesundheitssystem vor neue Herausforderungen stellt. Aus ihrem Minoritätenstatus und Migrationshintergrund können sich spezifische Gesundheitsrisiken ergeben. Dennoch sind Migranten nicht zwangsläufig häufiger krank als Deutsche. Die Sterblichkeit von Migranten der ersten Generation ist niedriger als die von Deutschen gleichen Alters und Geschlechts. Trotz dieses Mortalitätsvorteils fühlen sich Migranten aber häufiger gesundheitlich eingeschränkt. Auch ihr Zugang zur Gesundheitsversorgung ist oft schlechter als der der Allgemeinbevölkerung. Dies lässt sich hauptsächlich auf drei Ursachenkomplexe zurückführen: Kommunikationsprobleme, differierende Krankheitskonzepte und im Zusammenhang mit der Migration gemachte Erfahrungen. Zusammen stellen diese Faktoren eine oft schwer überwindbare Barriere dar. Es muss prioritäre Aufgabe des Gesundheitssystems sein, den *Zugang zur Versorgung* zu erleichtern. Hierbei sind eine aktive Mitwirkung der Migranten selbst sowie eine Förderung ihrer spezifischen Ressourcen wichtig. Die für eine angemessene gesundheitliche Versorgung von Migranten erforderlichen bevölkerungsbezogenen Daten fehlen bisher noch weitgehend...“ (Razum et al. 2004).

Damit beschreibt er treffend das Spannungsfeld und die besonderen Schwierigkeiten, die sich im Umgang mit dem Thema der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten ergeben und die auch für Berlin gelten. Viele dieser Anforderungen lassen sich nicht allein mit einer migrationssensiblen Ausrichtung des Gesundheitswesens bewältigen: schlechte soziale Lage, hohe Arbeitslosigkeit, ungenügende Deutschkenntnisse und geringe Bildungschancen sind alles Faktoren, die einer ressortübergreifenden Anstrengung bedürfen, gleichzeitig aber die *gesundheitliche Chancengleichheit* entscheidend beeinflussen können.

Die Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit durch gleiche Zugangs- und Zugriffsmöglichkeiten auf alle Angebote des Gesundheitswesens kann daher, orientiert an der Definition des *Integrationskonzepts für Berlin*, „dass Einzelpersonen oder ganze Gruppen gleichberechtigte Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Artikulation ihrer Interessen erhalten und vor individueller und kollektiver Ausgrenzung geschützt werden.“ (Abgeordnetenhaus von Berlin 2005) als Beitrag zu einer gelungenen Integration verstanden werden. Ziel muss sein, dass im Gesundheitswesen auch für Menschen mit Migrationshintergrund eine Verteilung gesundheitlicher Belastungen vorliegt, die sich nicht vom Durchschnitt der Bevölkerung unterscheidet.

Die *Landesgesundheitskonferenz Berlin (LGK)* war sich dieser Herausforderung bewusst und setzte die Arbeitsgruppe (AG) „Migration und Gesundheit“ als eine von drei Arbeitsgruppen ein. Diese Arbeitsgruppe legte der LGK am 12. Juni 2006 ein Papier mit Empfehlungen zu Schwerpunkten in der Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen in Abhängigkeit von der jeweiligen Altersgruppe vor. Ins-

LGK-Arbeitsgruppe
"Migration und Gesundheit" gab Empfehlungen für verschiedene Altersgruppen

⁸ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

besondere empfiehlt sie, den *Zeitpunkt rund um die Geburt künftig als besonderen Schwerpunkt für Maßnahmen der Gesundheitsförderung* zu wählen, und dabei vor allem die Problematik des Zugangs zu besonders schwer erreichbaren Familien zu beachten. Die Landesgesundheitskonferenz griff diese Empfehlung auf und erarbeitete ein Zielesystem zur *Entwicklung von Gesundheitszielen für die Zielgruppe Kinder in der Altersgruppe 0 - 6 Jahre unter besonderer Berücksichtigung sozialer Problemlagen* (vgl. auch Kapitel 7.1.1 Landesgesundheitskonferenz Berlin). Auch für die Gruppe junger Migrantinnen und Migranten in der Pubertät sieht die AG „Migration und Gesundheit“ zurzeit ein Defizit an geeigneten Angeboten. Sie empfiehlt daher, bei einer notwendigen Prioritätensetzung für diese Gruppe einen zweiten Schwerpunkt zu setzen.

Für alle Interventionsbereiche stellt sie fest: „Grundsätzlich gilt (...), dass Einzelthemen, wie z. B. Ernährung oder Bewegung, zwar als Einstieg gut geeignet sein können, dass aber für eine erfolgreiche Intervention stets die *Lebenswelten (die Kultur) der Zielgruppen* berücksichtigt werden müssen. Vorhandene Ressourcen müssen wahrgenommen und gestärkt werden. Erfahrungen zeigen, dass diese ressourcenorientierte Herangehensweise zu einer höheren Akzeptanz bei den Zielgruppen führt.“⁹.

Darüber hinaus erarbeitete die Arbeitsgruppe „Migration und Gesundheit“ der LGK ein Konzept zur Institutionalisierung und Finanzierung von Sprach- und Kulturmittlung¹⁰ (siehe unten), das der Landesgesundheitskonferenz 2007 vorgelegt wurde, und beschäftigte sich mit den Anforderungen an eine migrantensensible Berichterstattung.

Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)

Wie aus den demographischen Daten ersichtlich ist, sind es vor allem die Innenstadtbezirke, die sich den besonderen Erfordernissen von Menschen mit Migrationshintergrund stellen müssen.

Im § 1 der Neufassung des Gesundheitsdienstgesetzes (GDG) vom 25.05.2006 wird für den ÖGD festgeschrieben, dass er „geschlechtsspezifische, behindertenspezifische und ethnisch-kulturelle Aspekte“ in seiner Arbeit zu berücksichtigen hat. Im Entwurf zu seinem Leitbild, auf das im GDG ebenfalls Bezug genommen wird, wird ausdrücklich festgestellt, dass der *ÖGD seine Angebote unter sozialkompensatorischen Kriterien* speziell an Menschen richtet, „die aus gesundheitlichen, sozialen, sprachlichen, kulturellen und finanziellen Gründen keinen ausreichenden Zugang zu den Hilfesystemen finden oder deren komplexer Hilfebedarf besondere Betreuung und Koordinierung erforderlich macht.“

Damit sind Menschen mit Migrationshintergrund sowohl explizit als auch aufgrund ihrer oben beschriebenen Zugehörigkeit zur Gruppe der sozial Benachteiligten als Zielgruppe des Handelns des ÖGD benannt. Mit diesem sozialkompensatorischen Auftrag erhält der ÖGD eine zentrale Rolle in der *Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit* von Migrantinnen und Migranten. Dies gilt ganz besonders für den künftigen Fachbereich I (Kinder- und Jugendgesundheit) und den Fachbereich III (Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitshilfe für Erwachsene).

Neben der *Implementierung bzw. Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung* der Fachbereiche des ÖGD kann ein weiterer Umbau seiner Angebote hin zu aufsuchender Arbeit und die Vernetzung mit anderen Akteuren, vor allem auch den bestehenden Strukturen in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf für die Bewältigung dieser Aufgaben hilfreich sein, insbesondere aber sollten Migrantinnen und Migranten selbst frühzeitig in die Entwicklung geeigneter Angebote einbezogen

⁹ Landesgesundheitskonferenz Berlin am 12. Juni 2006, AG2 „Migration und Gesundheit“: Bericht zu den Zielgruppen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

¹⁰ Landesgesundheitskonferenz Berlin am 13. Juni 2007, AG2 „Migration und Gesundheit“: Konzept zur Institutionalisierung und Finanzierung von Sprach- und Kulturmittlung, unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Gemeindedolmetschendienstes insbesondere hinsichtlich der Qualitätssicherung (z.B. Vermittlungsqualität).

werden. Zur interkulturellen Öffnung gehört auch die gezielte Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund - soweit möglich - und die Aufnahme des Merkmals „interkulturelle Kompetenz“ in die Anforderungsprofile.

Migrantensensible Gesundheitsberichterstattung

Die *Gesundheitsberichterstattung* des Landes Berlin erfolgt grundsätzlich *geschlechts- und migrantensensibel*. Allerdings stehen dem einige Einschränkungen entgegen: zum einen wird nicht bei allen Datenquellen das Merkmal nichtdeutsch erhoben, zum anderen verliert das in der Regel verwendete Merkmal der Staatsangehörigkeit insbesondere durch die Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes zunehmend an Aussagekraft. Dies berücksichtigt das 2001 eingeführte Landesverfahren „Einschulungsuntersuchung“, in dem es neben gesundheitsbezogenen Merkmalen auch solche zur sozialen Lage und dem Migrationshintergrund der Familie erfasst. Zentrale Auswertungsgesichtspunkte für alle erfassten gesundheitlichen Merkmale sind Differenzierungen nach Alter, Geschlecht, familiärem Migrationshintergrund (Herkunft, Sprachkenntnisse) und sozialer Lage der Familie sowie eine durchgehende sozialräumliche Betrachtungsweise der Resultate.

Als Mitglied der Landesgesundheitskonferenz ergriff die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz im ersten Halbjahr 2007 die Initiative für eine *Weiterentwicklung der Gesundheitsberichterstattung* und wird gemeinsam mit den Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes der Bezirke auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der bisherigen Datenpraxis Vorschläge für eine migrantensensible Datenerfassung in Berlin erarbeiten, die dann in die im Zuge der ÖGD-Reform notwendigen Anpassung der Statistiken des ÖGD einfließen werden. Es ist beabsichtigt, auf dieser Basis einen Mindestindikatorenansatz zu entwickeln, und darauf aufbauend unter Einbeziehung der zuständigen Akteure in einem zweiten Schritt zu diskutieren, wie die Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund in weiteren Datenquellen verbessert werden kann und welche flankierenden Maßnahmen (z. B. Initiativen auf Regional- oder Bundesebene) ggf. ergriffen werden müssen.

Migrationshintergrund soll über ÖGD in Gesundheitsberichterstattung einfließen

Sprach- und Kulturmittlung

Sprach- und Kulturmittlung ist ein wichtiges Instrument der interkulturellen Öffnung: Einrichtungen des Gesundheitswesens werden vor allem dann in Anspruch genommen, wenn Menschen krank sind oder wenn sie Beratung und Unterstützung in schwierigen Situationen brauchen. Schon allein aus dieser Konstellation heraus ist eine Begegnung mit den jeweiligen Dienstleistern auf gleicher Augenhöhe schwierig. Fehlende oder erschwerte sprachliche Verständigung verstärkt diese Tendenz noch. Eine *sprachliche und kulturelle Verständigung* ist daher gerade für Menschen mit Migrationshintergrund, die für Gesundheitsangebote schwer erreichbar sind, unumgänglich.

Bereits im Basisbericht 2005 (SenGesSozV 2006 a) wurde über die oft schwierige Verständigung mit nicht deutschsprachigen Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern berichtet (Schwerpunkt 7.1.12). Auch für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) gilt, dass ein Teil der Klientinnen und Klienten nicht über *deutsche Sprachkenntnisse* in ausreichendem Umfang verfügt. So wird z. B. in dem Spezialbericht 2006-1, der auf den *Einschulungsuntersuchungen* des Jahres 2004 beruht, von bis zu 15 % Kindern nichtdeutscher Herkunft berichtet, deren Sprachkenntnisse deutlich ungenügend sind (Bettge, Oberwöhrmann et al. 2006) Im Spezialbericht 2003-2 wird darüber hinaus dargestellt, dass auch bei den meisten Eltern dieser Kinder von sehr schlechten Deutschkenntnissen ausgegangen werden muss (Delekat 2003). Es muss daher davon ausgegangen werden, dass bei mindestens 15 % der Menschen mit Migrationshintergrund, die Angebote des ÖGD in Anspruch nehmen, eine Verständigung aus sprachlichen (und kulturellen) Gründen schwierig oder unmöglich ist.

Dieser Bedarf wird auf absehbare Zeit nicht allein durch Maßnahmen zur Verbesserung der deutschen Sprachkompetenz der Migrantinnen und Migranten oder durch die Unterstützung durch mutterspra-

chige Mitarbeiter/innen gedeckt werden können, zumal diese ja primär entsprechend ihrer Profession eingesetzt werden sollen. Es ist daher Unterstützung durch dafür eigens geschulte Sprach- und Kulturmittler notwendig.

LGK entwickelt Finanzierungskonzept für den Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern

In Einrichtungen des ÖGD wie auch in Krankenhäusern sind festangestellte Sprachmittler/innen nur an wenigen Stellen vorgesehen (z. B. in den künftigen Zentren für Sexuelle Gesundheit und Familienplanung) und angesichts des unterschiedlichen Bedarfs auch nicht immer sinnvoll. Für einen *flexiblen und bedarfsorientierten Einsatz von Sprach- und Kulturmittlung* sind daher ausreichende Honorarbudgets unumgänglich, die zurzeit jedoch fast nirgends vorhanden sind. Daher hat sich die Landesgesundheitskonferenz die Aufgabe gestellt, ein tragfähiges und nachhaltiges Finanzierungskonzept für den Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern sowohl in Krankenhäusern als auch im öffentlichen Gesundheitsdienst und bei Freien Trägern zu entwickeln. Das Konzept, das der Landesgesundheitskonferenz vorgelegt werden soll, beinhaltet einen ressortübergreifenden Ansatz (die Sprach- und Kulturmittler des *Gemeindedolmetschdienstes* werden bereits jetzt auch in Schulen, Kitas und im Sozialbereich eingesetzt), dessen zentraler Punkt die Einrichtung eines durch öffentliche Mittel finanzierten Vermittlungsdienstes ist. Daneben wird ein Bündel von Maßnahmen vorgeschlagen, die geeignet sind, einerseits für die Notwendigkeit einer angemessenen Kommunikation mit Menschen nichtdeutscher Herkunft zu sensibilisieren und andererseits die notwendigen strukturellen Bedingungen für die Finanzierung der Einsätze darzustellen.

Die Verständigung mit Migrantinnen und Migranten ist nicht auf sprachliche Kommunikation allein beschränkt. Dies zeigt auch die Praxis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gemeindedolmetschdienstes, die bereits jetzt ihre Erfahrungen und Kenntnisse an Professionelle im Gesundheitsbereich weitergeben und so die Prozesse der interkulturellen Öffnung in diesen Bereichen unterstützen. Die Erfahrungen des Gemeindedolmetschdienstes im Rahmen der Qualitätssicherung der Einsätze geben zudem wichtige Hinweise auf erforderliche Standards und Qualifizierungsinhalte, die in diesem Tätigkeitsfeld zu berücksichtigen sind.

Ältere Migrantinnen und Migranten

Ältere Migrantinnen und Migranten rücken erst langsam als eine Gruppe, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf, in den Blickpunkt. Ihr Anteil an der Bevölkerung wächst schnell. Viele von ihnen haben lange Jahre mit der Erwartung gelebt, im Alter in ihre Heimat zurückzukehren. Inzwischen aber zeichnet sich immer mehr ab, dass ein Großteil von ihnen aus den unterschiedlichsten Gründen hier bleiben wird. Andere pendeln zwischen Deutschland und Herkunftsland. Die daraus resultierenden besonderen Anforderungen im Altenhilfesystem und mögliche Antworten darauf sind im Memorandum für eine *kultursensible Altenhilfe* (Arbeitskreis Charta 2002) niedergelegt.

Migrantinnen und Migranten, vor allem diejenigen, die als sogenannte „Gastarbeiter“ nach Berlin gekommen sind, haben häufig ein Leben hinter sich, das durch schwere körperliche Arbeit gekennzeichnet ist. Eine Folge davon sind Frühberentungen infolge von Verschleißerkrankungen und entsprechenden Belastungen im Alltag.

Große Herausforderungen für die gesundheitliche Versorgung von Migrantinnen und Migranten zeigen sich bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, rheumatischen, onkologischen und Herz-Kreislaufenerkrankungen, sowie psychiatrische Erkrankungen (z.B. Depressionen). Neben der akuten Behandlung sind es hier vor allem die Vor- und Nachsorge, die oft noch unzureichend auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe ausgerichtet sind und daher von ihnen nicht im erwarteten Ausmaß angenommen werden. Daher müssen künftig die vorhandenen Strukturen, wie z. B. Integrierte Versorgungsformen und DMP (Disease Management Programme) auf Zugangswege bzw. Zugangs-

lücken für Migrantinnen und Migranten geprüft werden. Auch Patientenschulungen sollten kulturadäquat und - wo erforderlich - muttersprachlich angeboten werden.

6.1.11 Drogenkonsumräume als Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung von i.v.-Drogenabhängigen

Die Angebote für i.v.-Drogenabhängige liegen neben Therapie- und Beratungsangeboten vor allem im niedrighschwelligem Hilfesystem. Aufsuchende Sozialarbeit auf Drogenszenetreffpunkten sowie ein Übernachtungsangebot und niedrighschwellige Kontaktläden werden seit Ende 2003 durch Drogenkonsumräume ergänzt. Die Einführung der Drogenkonsumräume wurde *für den Modellzeitraum Ende 2003 bis Mai 2005 wissenschaftlich begleitet*. Alle vier Drogenkonsumräume haben die im § 10 a des Betäubungsmittelgesetzes sowie die in der Berliner Rechtsverordnung vorgesehenen Mindeststandards eingehalten.

4 Drogenkonsumräume bilden Teil des niedrighschwelligem Hilfesystems für i.v. Drogenabhängige

Das Konsumraumangebot ist gut von den Drogenabhängigen angenommen worden. Insgesamt nahmen im Jahr 2005 842 Klienten die Angebote in Anspruch, 678 Männer und 164 Frauen (19,5 %). Im Jahr 2006 waren es 948 Klienten, 780 Männer und 168 Frauen (17,7 %). Für die künftigen Jahre ist aufgrund der bisherigen Entwicklung und *sehr guten Akzeptanz der Angebote eine steigende Inanspruchnahme zu erwarten*. Der geringe Frauenanteil liegt für diese Art von niedrighschwelligem Drogenhilfeprojekten im üblichen Rahmen.

Das *Durchschnittsalter* der Nutzerinnen und Nutzer beträgt 32 Jahre, in der Birkenstube (Mitte) und im Konsummobil (Zoo) 31 Jahre, in der SKA (Streetwork - Koordination - Akzeptanz) in Kreuzberg 35 Jahre. Das niedrige Durchschnittsalter in der Birkenstube ist darauf zurückzuführen, dass hier ein separater Raum zum Rauchen von Opiaten zur Verfügung steht, der überwiegend von jungen Drogenkonsumentinnen und -konsumenten genutzt wird.

Die von den Konsumraumnutzerinnen und -nutzern überwiegend *in Anspruch genommenen Leistungen* sind neben der Möglichkeit des Drogenkonsums lebenspraktische Angebote, medizinische Leistungen und Drogenberatung.

Die Anbindung der Drogenkonsumraumnutzerinnen und -nutzer an die übrige Drogenhilfe ist recht gut. Die Erwartung, dass mit Drogenkonsumräumen viele neue oder schwer erreichbare Klientinnen und Klienten erreicht werden könnten, hat sich nicht erfüllt.

Da es im Vorfeld der Einrichtung von Drogenkonsumräumen auf Seiten der Anwohnerinnen und Anwohner zu Kritik und Widerspruch gekommen ist, wurde *im Rahmen der Evaluation* auch untersucht, inwieweit die Angebote im Wohnumfeld akzeptiert werden und ob sie ggf. zu einer Entlastung der Öffentlichkeit beitragen. Die Ergebnisse der repräsentativen Anwohnerbefragung zeigen, dass die Akzeptanz im unmittelbaren Wohnumfeld unter den Anwohnerinnen und Anwohnern größer ist, als dies vor dem Hintergrund der medialen Berichterstattung und dem Protest der Anwohnerinitiativen angenommen werden konnte. Ca. 70 % der Anwohner und Anwohnerinnen der Birkenstube und ca. 80 % der SKA sprachen sich für das Konsumraumangebot aus.

Akzeptanz der Drogenkonsumräume im Wohnumfeld

6.2 Tabellen

Ambulante medizinische Einrichtungen

● Ärztliche und psychotherapeutische Praxen

Tabelle 6.2.1:
Versorgungsstruktur der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1997 - 2006 (Stichtag: 01.01.)

Jahr	An der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte und Psychotherapeuten ¹⁾	Zugelassene		Zur vertragsärztlichen Versorgung ermächtigte	
		Ärzte ²⁾	Psychologische/ Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ³⁾	Krankenhaus-ärzte	Psychologische/ Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ⁴⁾
1997	6.389	6.044	-	345	-
1998	6.408	6.074	-	334	-
1999	6.371	6.092	-	279	-
2000	7.643	6.171	1.148	323	1
2001	7.740	6.192	1.244	303	1
2002	7.827	6.216	1.331	278	2
2003	7.964	6.246	1.445	272	1
2004	8.180	6.311	1.598	270	1
2005	8.188	6.361	1.561	265	1
2006	8.328	6.474	1.604	248	2

¹⁾ Einschließlich der ermächtigten Krankenhausärzte und der Ärzte in Gesundheitlich-Sozialen Zentren (ehemalige Polikliniken) sowie der nach dem 01.01.1999 nach dem PsychThG zugelassenen Psychologischen Psychotherapeuten / Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

²⁾ Zulassung nach § 24 Ärzte-Zulassungsverordnung (in freier Praxis niedergelassene Ärzte), nach § 311 SGB V (ehemalige Polikliniken) und § 95 Abs. 2, Satz 6 (Medizinische Versorgungszentren); es sind nur Ärzte mit eigenem Kassenarztsitz aufgeführt, also ohne die nach § 32b Ärzte-Zulassungsverordnung und § 101 Abs. 1, Satz 1, Nr. 4 SGB V Zugelassenen.

³⁾ Lt. PsychThG nach dem 01.01.1999 zugelassene Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (bedarfsunabhängig nach § 95 Abs. 10 u. 11 Satz 4 SGB V und bedarfsabhängig nach § 95 Abs. 2 SGB V sowie nach § 311 Abs. 2 SGB V), einschließlich bedarfsunabhängig ermächtigter zum Zwecke der Nachqualifikation nach § 95 Abs. 11 SGB V.

⁴⁾ Lt. PsychThG nach dem 01.01.1999 ermächtigte Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (bedarfsabhängig).

(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 6.2.2:

An der kassenärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte in Berlin 1995 - 2006 nach Teilnahmeform und Bezirken

Jahr (Stichtag) / Bezirk	Ärzte insgesamt	Art der Teilnahme					Einwohner ⁴⁾	
		nieder-gelassene Ärzte	angestellte Ärzte in			ermäch-tigte Ärzte	in 1.000	je Arzt
			Praxen ¹⁾	Einrich-tungen ²⁾	MVZs ³⁾			
Berlin								
1995 (15.07.)	6.335	5.669	80,5	241	-	344	3.470,4	548
1996 (05.10.)	6.450	5.833	51,5	214	-	351	3.464,6	537
1997 (20.08.)	6.430	5.896	68,5	155	-	310	3.438,9	535
1998 (26.08.)	6.450	5.950	53,5	144	-	302	3.409,9	529
1999 (11.08.)	6.473	5.990	53,5	143	-	286	3.391,8	524
2001 (30.04.)	6.563	6.047	72,0	137	-	307	3.383,7	516
2002 (21.06.)	6.560	6.074	42,0	161	-	283	3.389,5	517
2003 (18.09.)	6.618	6.143	30,5	159	-	285	3.390,2	512
2004 (01.01.)	6.609	6.153	28,5	157	-	270	3.388,5	513
davon:								
Mitte	702	615	3,5	27	-	56	320,7	457
Friedrichshain-Kreuzberg	490	451	3,0	20	-	16	256,0	522
Pankow	703	590	1,5	73	-	38	347,7	495
Charlottenburg-Wilmersdorf	839	811	3,0	-	-	25	315,3	376
Spandau	382	362	5,0	-	-	15	226,1	592
Steglitz-Zehlendorf	633	593	3,5	-	-	36	288,4	456
Tempelhof-Schöneberg	684	670	3,0	-	-	11	335,8	491
Neukölln	484	464	0,5	-	-	19	306,8	635
Treptow-Köpenick	377	357	-	13	-	7	233,8	620
Marzahn-Hellersdorf	459	423	2,5	13	-	20	252,9	552
Lichtenberg	462	430	1,0	11	-	20	258,9	560
Reinickendorf	396	387	2,0	-	-	7	246,1	621
2005 (01.01.)	6.650	6.191	24,5	164	5	265	3.387,8	509
davon:								
Mitte	718	622	3,5	32	2	58	320,8	447
Friedrichshain-Kreuzberg	499	458	1,5	21	-	18	258,5	519
Pankow	686	577	0,5	75	-	33	350,5	511
Charlottenburg-Wilmersdorf	875	853	2,0	-	1	19	314,7	360
Spandau	381	361	5,0	-	-	15	225,7	592
Steglitz-Zehlendorf	655	610	3,5	-	-	41	288,5	441
Tempelhof-Schöneberg	683	668	3,0	-	1	11	334,4	490
Neukölln	479	457	0,5	-	-	21	305,7	639
Treptow-Köpenick	368	347	-	13	1	7	234,7	638
Marzahn-Hellersdorf	448	417	2,0	12	-	17	251,4	561
Lichtenberg	455	425	1,0	11	-	18	257,5	566
Reinickendorf	405	396	2,0	-	-	7	245,5	606
2006 (01.01.)	6.731	6.107	68,5	213	94	248	3.395,2	504
davon:								
Mitte	736	616	9,5	44	6	60	322,7	439
Friedrichshain-Kreuzberg	486	440	3,5	21	7	14	261,8	539
Pankow	724	573	7,0	105	8	31	353,9	489
Charlottenburg-Wilmersdorf	900	859	9,5	-	11	20	315,1	350
Spandau	388	354	10,5	-	11	12	225,0	581
Steglitz-Zehlendorf	663	617	7,5	-	3	35	288,7	436
Tempelhof-Schöneberg	719	674	6,5	-	29	9	333,2	464
Neukölln	465	430	2,5	-	12	20	305,9	659
Treptow-Köpenick	366	342	0,5	13	3	7	235,3	644
Marzahn-Hellersdorf	438	401	4,5	14	2	16	250,4	572
Lichtenberg	450	410	5,0	16	-	19	258,9	575
Reinickendorf	400	391	2,0	-	2	5	244,2	611

¹⁾ Angestellte nach § 32 b der Zulassungsordnung und § 101 SGB V; halbtags angestellte Ärzte sind mit 0,5 berücksichtigt.

²⁾ Einrichtungen nach § 311 SGB V, Fachambulanzen, Dispensaires.

³⁾ Medizinische Versorgungszentren nach § 95 Abs. 2, Satz 6 (seit 2004).

⁴⁾ Fortgeschriebene Bevölkerung.

(Datenquelle: KV Berlin)

Indikator 6.2

Tabelle 6.2.3:

Versorgungsgrade mit an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärztinnen/Ärzten und Psychotherapeutinnen/-therapeuten sowie Zulassungsbeschränkungen in Berlin 1997 - 2007 nach Fachgebieten

Jahr	Fachgebiet											Röntgenologie	Urologie	
	Hausarzt ¹⁾	Anästhesist	Augenarzt	Chirurg	Gynäkologin	HNO-Arzt	Hautarzt	Internist fachärztlich tätig ²⁾	Kinderarzt	Nervenarzt	Orthopäde			Psychotherapeuten ³⁾ PPT / KJPT ⁵⁾ Ärzte ⁴⁾
	Versorgungsgrad ⁶⁾ in %													
1997 (07.08.)	129,0	.	120,8	137,5	105,3	123,4	127,5	134,7	139,7	123,5	104,3	-	122,4	113,0
1998 (10.07.)	129,1	.	120,4	132,7	106,3	125,6	125,3	136,2	140,0	124,8	105,9	-	128,4	114,1
1999 (12.07.)	126,1	72,6	120,9	137,3	108,6	125,1	126,3	133,9	140,8	126,0	109,4	-	130,1	118,9
2002 (01.01.)	117,7	84,6	120,1	147,9	111,0	123,5	125,5	135,4	139,8	127,3	116,9	141,5	133,6	118,5
2003 (01.06.)	115,4	91,1	119,8	147,5	111,7	123,7	126,4	138,6	136,0	122,2	117,9	154,8	131,7	122,1
2004 (01.01.)	115,5	116,0	119,0	146,1	113,6	122,0	124,0	137,7	135,3	122,8	121,4	162,6	131,8	121,4
2005 (01.01.)	114,4	107,7	116,8	139,8	112,4	122,6	123,5	136,3	133,1	121,8	120,6	159,2	130,8	123,9
2006 (01.01.)	113,0	108,2/3 ⁶⁾	118,5	156,1	112,3	126,9	123,9	145,4	135,8	121,9	122,3	161,3	137,3	122,1
2007 (01.01.)	112,8	110,2	117,5	156,8	111,7	127,0	123,3	143,6	134,7	122,6	123,2	160,7	135,3	121,8

Zulassungsbeschränkung^{7) 8)}

(ab 01.06.2003 nur noch ein Planungsbereich "Berlin Bundeshauptstadt" im Zulassungsbezirk Berlin)

2005 (01.01.)	X	3	X	X	X	X	X	X	X	X	X	173	X	X	X
2006 (01.01.)	X	3	X	X	X	X	X	X	X	X	X	156	X	X	X
2007 (01.01.)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	141	X	X	X

¹⁾ Hausarzt = Allgemeinmediziner/praktischer Arzt und hausärztlich tätiger Internist (§ 101 Abs. 5 SGB V); bis 1999 ist der Versorgungsgrad der Allgemeinmediziner/praktischen Ärzte ausgewiesen.

²⁾ Bis 1999 ist der Versorgungsgrad der Internisten insgesamt ausgewiesen.

³⁾ Der Versorgungsgrad wird für die Psychotherapeuten insgesamt errechnet; mit dem - trotz der sich aus diesem Wert ergebenden Überversorgung - noch möglichen Neuniederlassungen psychotherapeutisch weitergebildeter Ärzte wird der Anspruch auf den Mindestversorgungsanteil jeder Fachgruppe berücksichtigt (§ 101 Abs. 4 SGB V).

⁴⁾ Psychotherapeutisch weitergebildete Ärzte.

⁵⁾ PPT = Psychologische Psychotherapeuten / KJPT = Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

⁶⁾ Entsperrung für 3 Kassenarztsitze.

⁷⁾ Berechnung des Versorgungsgrades anhand der Verhältniszahlen (Einwohner je Arzt/Psychotherapeut) der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigungen (Grundlage §§ 99 - 105 SGB V) nach definierten Raumgliederungen. Der Versorgungsgrad dient als Ausgangsbasis zur Feststellung von Unter- oder Überversorgung.

⁸⁾ Zulassungsbeschränkungen werden angeordnet, wenn der allgemeine bedarfsgerechte Versorgungsgrad um zehn von Hundert überschritten ist.

X = Fachgruppen, für die eine Zulassungssperre für Neuniederlassungen besteht.

Zahl = Anzahl der Neuniederlassungen bis (Wieder-)Erreichen der Niederlassungssperre für die Fachgruppe (siehe auch ⁴⁾).

(Datenquelle: KV Berlin)

● Zahnarztpraxen

Tabelle 6.2.4:
Zahnärztlich geleitete ambulante Gesundheitseinrichtungen in Berlin 2000 - 2007 (Stichtag: 01.01.)

Indikator 6.4

Jahr	Einzelpraxen		Gemeinschafts- praxen	Praxis- gemein- schaften	Notfall- praxen
	Zahnärzte	Kiefer- orthopäden			
2000	2.120	93	381	268	2
2001	2.152	86	375	283	2
2002	2.167	85	366	271	2
2003	2.152	83	377	305	2
2004	2.167	81	393	322	2
2005	2.165	81	393	269	2
2006	2.167	82	403	285	2
2007	2.160	83	406	297	3

(Datenquelle: KZV Berlin)

Tabelle 6.2.5:
Versorgungsgrad mit an der vertragszahnärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Zahnärztinnen/-ärzten
sowie Zulassungsbeschränkungen in Berlin 2000 - 2007 (Stichtag: 01.01.)

Indikator 6.5

Jahr	Zahnärztinnen/-ärzte	Kieferorthopädinnen/-orthopäden
Versorgungsgrad ^{1) 2)} in %		
2000	110,3	94,9
2001	111,1	97,7
2002	110,7	99,1
2003	113,1	82,5
2004	114,1	83,0
2005	116,3	85,0
2006	116,4	84,3
2007	116,0	81,3
Zulassungsbeschränkung ^{1) 3)}		
2005	X	53
2007	Seit dem 01.04.2007 keine Zulassungsbeschränkung mehr (GKV-WSG)	Seit dem 01.04.2007 keine Zulassungsbeschränkung mehr (GKV-WSG)

¹⁾ Am 13.04.2005 wurden die bis dahin bestehenden 12 zahnärztlichen und 6 kieferorthopädischen Planungsbereiche zu je einem Planungsbereich "Berlin, Bundeshauptstadt" im Zulassungsbezirk Berlin zusammengelegt.

²⁾ Berechnung anhand der Verhältniszahlen (Einwohner je Zahnarzt bzw. Kieferorthopäde) der Bedarfsplanung der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (Grundlage §§ 99 - 105 SGB V) nach definierten Raumgliederungen. Der Versorgungsgrad dient als Ausgangsbasis zur Feststellung von Unter- oder Überversorgung.

³⁾ Zulassungsbeschränkungen wurden angeordnet, wenn der allgemeine bedarfsgerechte Versorgungsgrad um zehn von Hundert überschritten war.

X = bestehende Zulassungssperre.

Zahl = Anzahl der Neuniederlassungen bis (Wieder-)Erreichen der Niederlassungssperre.

GKV-WSG = GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz (Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbes in der gesetzlichen Krankenversicherung, BGBl I, Nr. 11 vom 30.03.2007)

(Datenquelle: KZV Berlin)

● Sonstige medizinische Einrichtungen

Tabelle 6.2.6:
Dialyseeinrichtungen und -plätze (Hämodialyse) in Berlin 2000 - 2005
(Stichtag: 31.12.)

Indikator 6.6

Jahr	Stationäre/teilstationäre Dialyseeinrichtungen ¹⁾		Ambulante Dialyseeinrichtungen ¹⁾		Dialyseeinrichtungen insgesamt			Rücklaufquote ¹⁾ in %
	Anzahl	mit ... Plätzen	Anzahl	mit ... Plätzen	Anzahl	mit ... Plätzen		
						absolut	je 100.000 Einwohner	
2000	9	99	29	666	38	765	22,6	100
2001	10	106	35	809	45	915	27,0	100
2002	10	106	35	846	45	952	28,1	100
2003	10	107	35	828	45	935	27,6	100
2004	10	108	36	793	46	901	26,6	100
2005	10	102	37	823	47	925	27,2	100

¹⁾ Die Zahl enthält die Einrichtungen, die sich an der einmal jährlich durchgeführten Befragung beteiligt haben.
(Datenquelle: QuaSi-Niere gGmbH)

Tabelle 6.2.7:
Patientinnen und Patienten im Dialyseprogramm in Berlin 2001 - 2005
(Berichtszeitraum: letzte Dezemberwoche)

Indikator 6.7

Jahr	Patientinnen/Patienten ¹⁾							
	in (teil-)stationären Dialyseeinrichtungen		in ambulanten Dialyseeinrichtungen				insgesamt in (teil-)stationären/ambulanten Dialyseeinrichtungen	
	Hämodialyse-Patienten		Hämodialyse-Patienten	Peritonealdialyse-Patienten	zusammen		absolut	je 100.000 Einwohner
	absolut	je 100.000 Einwohner			absolut	je 100.000 Einwohner		
2001	256	7,6	2.150	134	2.284	67,4	2.540	75,0
2002	214	6,3	2.222	142	2.364	69,7	2.578	76,0
2003	270	8,0	2.258	118	2.376	70,1	2.646	78,1
2004	333	9,8	2.306	143	2.449	72,3	2.782	82,1
2005	301	8,9	2.495	139	2.634	77,6	2.935	86,4

¹⁾ Erfasst sind alle Patienten, die eine Dialyse in einer der Einrichtungen in Anspruch nahmen, welche sich an der jährlich durchgeführten Befragung beteiligten (Rücklaufquote siehe Tabelle 6.2.6), unabhängig vom Dialyseverfahren (Hämo- oder Peritonealdialyse).
(Datenquelle: QuaSi-Niere gGmbH)

Tabelle 6.2.8:
Rettungsleitstellen, Rettungswachen und Rettungshubschrauber in Berlin 1994 - 2006
 (Stichtag: 31.12.)

Indikator 6.9

Jahr	Rettungsleitstelle ¹⁾	Rettungswachen	Rettungswagen		Notarztwagen ²⁾		Notarzteinsatzfahrzeuge ²⁾		Geburts-hilfe-wagen ³⁾	Rettungs-hub-schrauber ⁴⁾
			Anzahl	auf ... Stationen	Anzahl	auf ... Stationen	Anzahl	auf ... Stationen		
1994	1	49	98	49	15	15	-	-	1	1
1995	1	47	97	47	15	15	-	-	2	1
1996	1	47	97	47	15	15	-	-	2	1
1997	1	48	98	48	15	15	-	-	2	1
1998	1	48	98	48	15	15	-	-	2	1
1999	1	48	98	48	15	15	-	-	2	1
2000	1	48	98	48	15	15	-	-	2	1
2001	1	49	98	49	15	15	-	-	2	1
2002	1	50	98	50	14	14	1	1	2	1
2003	1	50	98	50	14	14	1	1	2	1
2004	1	50	98	50	13	13	2	2	-	1
2005	1	50	98	50	12	12	3	3	-	1
2006	1	50	98	50	11	11	4	4	-	1

¹⁾ Nikolaus-Gross-Weg 2, 13627 Berlin.

²⁾ Ab 2002 schrittweise Umstellung von einem Großteil der Notarztwagen auf Notarzteinsatzfahrzeuge.

³⁾ Der Betrieb der Geburtshilfewagen wurde im Januar 2004 eingestellt.

⁴⁾ ADAC - Christoph 31, stationiert an der Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin.
 (Datenquelle: SenInnSport Berlin)

Tabelle 6.2.9:
Gesundheitseinrichtungen für Suchtkranke in Berlin 2004 und 2005 (Stichtag: 31.12.)

Indikator 6.10

Ambulante Einrichtungen	2004			2005		
	insgesamt	Plätze	Personal ¹⁾	insgesamt	Plätze	Personal ¹⁾
Ambulante Einrichtungen						
Beratungs-/Behandlungsstellen für Suchtkranke ²⁾	28	.	117,3	28	.	117,3
Drogenberatungsstellen	.	.	.	.	.	.
Fachdienste für Suchtkranke beim ÖGD	.	.	.	.	.	.
Notschlafstellen für Suchtkranke	1	17	0,8 ³⁾	1	17	0,8 ³⁾
Tagestreffs	15	.	.	13	.	.
Drogenkonsumräume	3	17	2,7 ³⁾	3	17	2,7 ³⁾
Entwöhnungsbehandlung						
ambulant	21	.	.	21	.	.
Institutsambulanz (m. Schwerpkt. Sucht)	.	.	.	.	.	.
Substitutionsbehandlung (Klienten) ⁴⁾	3.461	.	.	3.769	.	.
Stationäre Einrichtungen						
Stationäre Einrichtungen	2004			2005		
	Stationen	Betten / Plätze	Betten je 100.000 Einwohner ⁵⁾	Stationen	Betten / Plätze	Betten je 100.000 Einwohner ⁵⁾
Entzug mit Motivationsanteilen						
vollstationär spezialisierte Stationen (nur Einrichtungen für Drogenkranke) ⁶⁾	2	.	x	2	.	x
Betten außerhalb spezialisierter Stationen (Entzugshaus für Drogenkranke)	1	12	x	1	12	x
teilstationär, Tages-/Nachtkliniken	.	.	x	.	.	x
Entwöhnungsbehandlung						
stationär	20	529	x	20	516	x
teilstationär ⁷⁾	3	44	x	3	44	x
Maßregelvollzugsbetten für Suchtkranke	1	70	x	2	432	x
Sonstige Einrichtungen						
Sonstige Einrichtungen	2004		2005			
	insgesamt	Betten / Plätze	insgesamt	Betten / Plätze		
Selbsthilfegruppen im Bereich Sucht	ca. 550	.	ca. 550	.		
Komplementäre Einrichtungen für Suchtkranke	.	.	.	.

¹⁾ Zahl der Vollkräfte. Als Vollkräfte werden die auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten bezeichnet.

²⁾ Umfassen Alkohol-, Drogen- und integrierte Suchtberatungsstellen (betreuen Alkohol-, Drogen- und Medikamentenabhängige).

³⁾ Und bei Bedarf zusätzliche Honorarkräfte.

⁴⁾ Klienten, die sich am 31.12. in der Substitution befanden.

⁵⁾ Umrechnung der Betten/Plätze auf Einwohner ergäbe ein verzerrtes Bild, da in anderen Einrichtungen zusätzlich Betten für Suchtkranke genutzt werden, die nicht differenziert erfasst werden können.

⁶⁾ Versorgung Suchtkranker erfolgt überwiegend in den psychiatrischen Fachabteilungen bzw. auch in geringerem Maße in den Fachabteilungen für Innere Medizin der Krankenhäuser. Eine differenzierte Auswertung der Plätze für Suchtkranke insgesamt ist nicht möglich.

⁷⁾ Zwei Stationsbereiche für Suchtkranke und ein separates Tagesangebot für Drogenabhängige. Zusätzlich teilstationäre Betten nach Berliner LKG, Differenzierung nicht möglich.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I B -)

Stationäre/teilstationäre medizinische Einrichtungen

● **Krankenhäuser**

Tabelle 6.2.10:
Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Berlin am 31.12.2006
nach Status (Krankenhausplan), Trägerbereichen und Fachgebieten

Status nach Krankenhausplan / Träger	Krankenhäuser insgesamt ¹⁾	Krankenhäuserbetten insgesamt	Davon in den Fachabteilungen														Darunter in der Basisversorgung								
			Außenheilkunde	Chirurgie	Gynäkologie u. Geburtshilfe	HNO	Haut-/Geschlechtskrankheiten	Herzchirurgie ²⁾	Innere Medizin	Kinderchirurgie ²⁾	Kinderheilkunde u. ³⁾ Kinderpsychiatrie	Kinder-/Jugendpsychiatrie	Mund-/Kiefer-/Gesichtschirurgie	Neurochirurgie	Neurologie	Nuklearmedizin	Orthopädie	Plastische Chirurgie ²⁾	Psychiatrie u. Psychotherapie ⁴⁾	Psychotherapeut. Medizin ⁵⁾	Strahlentherapie	Urologie	Sons-tige	Chirurgie ⁶⁾	Innere Medizin ⁷⁾
In den Krankenhausplan aufgenommene Krankenhäuser	48	20.932	270	4.077	1.301	394	223	165	7.445	106	794	290	104	294	827	29	806	84	2.543	208	173	543	256	3.541	5.555
davon:																									
freigemeinnützig	32	8.789	40	1.820	482	80	-	116	3.775	-	203	120	-	40	273	-	320	25	1.142	150	-	153	50	1.640	3.206
privat	12	3.133	98	689	212	103	-	-	1.001	44	210	40	8	59	115	8	273	19	94	28	62	43	47	589	695
öffentlich	3	5.797	20	1.115	339	105	125	-	1.760	20	125	100	26	96	299	5	154	40	1.129	-	39	238	62	1.083	1.397
darunter:																									
Bundeswehr/ziviler Bereich	1	170	-	63	-	15	5	-	52	-	-	-	-	-	5	-	20	-	-	-	-	10	-	63	52
Universitätskrankenhäuser	1	3.213	112	473	268	106	98	49	909	42	256	30	70	99	140	16	59	-	178	30	72	109	97	229	257
nicht in den Krankenhausplan aufgenommene Krankenhäuser	38	472	33	62	6	17	4	20	67	1	-	-	31	31	2	-	93	27	55	5	2	4	12	49	25
davon:																									
freigemeinnützig	5	87	-	3	2	1	1	17	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	54	5	-	-	-	3	3
privat	33	385	33	59	4	16	3	3	64	-	-	-	31	31	2	-	93	27	1	-	2	4	12	46	22
Sonderkrankenhäuser (außerhalb des Krankenhausplans)	2	532	-	-	-	-	-	-	56	-	-	6	-	-	-	-	-	-	470	-	-	-	-	-	56
öffentlich																									
Insgesamt 31.12.2005	88	21.936	303	4.139	1.307	411	227	185	7.568	107	794	296	135	325	829	29	899	111	3.068	213	175	547	268	3.590	5.636
31.12.2004	83	22.579	336	4.265	1.467	452	260	185	7.712	108	867	276	133	360	842	45	933	112	3.078	155	185	567	241	3.674	5.737
31.12.2003	79	22.913	336	4.395	1.541	450	260	183	8.009	104	886	276	133	352	843	45	930	85	3.054	50	185	567	229	3.832	6.018
31.12.2002	72	23.288	351	4.491	1.611	448	261	165	8.305	101	924	249	130	358	808	45	911	97	2.988	50	185	579	221	4.034	6.366
31.12.2001	73	23.799	358	4.978	1.639	452	261	-	8.530	-	956	288	130	353	806	45	928	-	3.012	50	185	589	239	4.137	6.423

¹⁾ Einrichtungen.

²⁾ Bis 2001 als Subdisziplin der Chirurgie nicht gesondert ausgewiesen, ab 2002 neu als Hauptdisziplin aufgenommen entsprechend der veränderten Fachabteilungsgliederung der KHStatV vom 01.01.2002.

³⁾ Bis 2001 Kinder- und Jugendpsychiatrie, ab 2002 zusätzlich Kinder- und Jugendpsychotherapie.

⁴⁾ Bis 2001 Psychiatrie, ab 2002 Psychiatrie und Psychotherapie.

⁵⁾ Bis 2001 Psychosomatik, ab 2002 Psychotherapeutische Medizin.

⁶⁾ Allgemeine Chirurgie, Visceralchirurgie und Unfallchirurgie; im universitären Bereich 50 % davon.

⁷⁾ Allgemeine Innere Medizin; Gastroenterologie, Kardiologie und Geriatrie; im universitären Bereich 50 % davon, ohne Kardiologie des DHZB.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I.F.)

Tabelle 6.2.11:

Das Bettenangebot der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2006
nach Versorgungsregionen und Fachabteilungen
- absolut und je 1.000 Einwohner

Indikator 6.15

Versorgungsregion ¹⁾ / Betten	Davon in den Fachabteilungen													Darunter in der Basisversorgung											
	Krankenhausbetten insgesamt	Augenheilkunde	Chirurgie	Gynäkologie u. Geburtshilfe	HNO	Haut-/Geschlechtskrankheiten	Herz-/Chirurgie ²⁾	Innere Medizin	Kinderchirurgie ²⁾	Kinderheilkunde	Jugendpsychiatrie u. ³⁾	Mund-/Kiefer-/Gesichts-chirurgie	Neurochirurgie	Neurologie	Nuklearmedizin	Orthopädie	Plastische Chirurgie ²⁾	Psychiatrie u. ⁴⁾	Psychotherapeut. Medizin	Strahlentherapie	Urologie	Urosonstige	Chirurgie ⁵⁾	Innere Medizin ⁶⁾	
Berlin insgesamt																									
Betten absolut	20.932	270	4.077	1.301	394	223	165	7.445	106	794	290	104	294	827	29	806	84	2.543	208	173	543	256	3.540	5.554	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	6,25	0,08	1,22	0,39	0,12	0,07	0,05	2,22	0,03	0,24	0,09	0,03	0,09	0,25	0,01	0,24	0,03	0,76	0,06	0,05	0,16	0,08	1,06	1,66	
Mitte																									
Betten absolut	5.341	66	1.003	299	109	108	165	1.835	42	298	30	36	78	196	16	139	-	488	30	58	270	75	774	1.167	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	9,19	0,11	1,73	0,51	0,19	0,19	0,28	3,16	0,07	0,51	0,05	0,06	0,13	0,34	0,03	0,24	-	0,84	0,05	0,10	0,46	0,13	1,33	2,01	
Nord																									
Betten absolut	3.378	38	657	215	69	-	-	1.249	44	80	100	-	43	165	8	132	-	396	-	62	73	47	576	910	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	5,69	0,06	1,11	0,36	0,12	-	-	2,11	0,07	0,13	0,17	-	0,07	0,28	0,01	0,22	-	0,67	-	0,10	0,12	0,08	0,97	1,53	
Ost																									
Betten absolut	2.085	30	449	121	27	-	-	495	-	110	80	26	28	159	-	-	40	405	-	-	53	62	421	470	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	4,18	0,06	0,90	0,24	0,05	-	-	0,99	-	0,22	0,16	0,05	0,06	0,32	-	-	0,08	0,81	-	-	0,11	0,12	0,84	0,94	
Südost																									
Betten absolut	1.958	20	368	134	28	35	-	703	20	69	-	-	38	75	-	-	360	-	20	38	50	335	531		
je 1.000 Einw. ⁷⁾	3,65	0,04	0,69	0,25	0,05	0,07	-	1,31	0,04	0,13	-	-	0,07	0,14	-	-	0,67	-	0,04	0,07	0,09	0,62	0,99		
Südwest																									
Betten absolut	4.572	52	930	242	69	30	-	1.772	-	132	40	34	52	133	-	373	19	444	93	33	102	22	772	1.257	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	7,46	0,08	1,52	0,39	0,11	0,05	-	2,89	-	0,22	0,07	0,06	0,08	0,22	-	0,61	0,03	0,72	0,15	0,05	0,17	0,04	1,26	2,05	
West																									
Betten absolut	3.598	64	670	290	92	50	-	1.391	-	105	40	8	55	99	5	162	25	450	85	-	7	-	662	1.219	
je 1.000 Einw. ⁷⁾	6,84	0,12	1,27	0,55	0,17	0,09	-	2,64	-	0,20	0,08	0,02	0,10	0,19	0,01	0,31	0,05	0,85	0,16	-	0,01	-	1,26	2,32	

¹⁾ Region Mitte: Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte / Region Nord: Pankow, Reinickendorf / Region Ost: Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf / Region Südost: Neukölln, Treptow-Köpenick / Region Südwest: Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöne
Region West: Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau.

²⁾ Neu als Hauptdisziplin aufgenommen entsprechend der veränderten Fachabteilungsgliederung der KHStatV vom 01.01.2002.

³⁾ -psychotherapie.

⁴⁾ Psychotherapie.

⁵⁾ Allgemeine Chirurgie, Viszeralchirurgie und Unfallchirurgie; im universitären Bereich 50 % davon.

⁶⁾ Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Kardiologie und Geriatrie; im universitären Bereich 50 % davon, ohne Kardiologie des DHZB.

⁷⁾ Melderechtlich registrierte Einwohner mit Hauptwohnung in Berlin am 31.12.2006.

(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / SenGesUmv Berlin / Berechnung: SenGesUmv - I F -)

Tabelle 6.2.12:
Versorgungsangebot in Plankrankenhäusern des Landes Berlin 1999 - 2006 und geplantes Bettenangebot nach der Fortschreibung 2006 des Berliner Krankenhausplans nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Krankenhausbetten						Soll Krankenhaus- plan Fortschrei- bung 2006	Differenz Spalte 8 zu 7
	Ist 31.12.1999	Ist 31.12.2000	Ist 01.01.2002	Ist 30.06.2003	Ist 31.12.2005	Ist 31.12.2006		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Augenheilkunde	353	353	325	308	276	270	247	-23
Chirurgie	5.486	5.222	4.850	4.429	4.105	4.077	3.827	-250
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1.873	1.786	1.631	1.602	1.350	1.301	1.231	-70
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	516	480	441	425	415	394	386	-8
Dermatologie	286	282	259	254	223	223	216	-7
Herzchirurgie ¹⁾	-	-	-	165	165	165	165	-
Innere Medizin	9.034	8.818	8.397	8.110	7.501	7.445	7.376	-69
Kinderchirurgie ¹⁾	-	-	-	101	106	106	104	-2
Kinderheilkunde	1.006	1.027	956	906	842	794	767	-27
Kinder- und Jugendpsychiatrie ²⁾	305	270	251	216	270	290	290	-
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	134	134	104	104	104	104	96	-8
Neurochirurgie	346	336	323	324	308	294	303	9
Neurologie	908	855	809	810	827	827	792	-35
Nuklearmedizin	45	45	45	45	29	29	49	20
Orthopädie	940	951	853	839	824	806	764	-42
Plastische Chirurgie ¹⁾	-	-	-	60	84	84	84	-
Psychiatrie ³⁾	2.967	2.833	2.585	2.551	2.555	2.543	2.549	6
Psychosomatik ⁴⁾	56	36	50	50	182	208	208	-
Strahlentherapie	206	198	183	183	173	173	138	-35
Urologie	623	623	580	567	548	543	531	-12
sonstige Fachbereiche	242	276	229	226	276	256	159	-97
insgesamt	25.326	24.525	22.871 ⁵⁾	22.275	21.163	20.932	20.282	-650

¹⁾ Bis 2001 als Subdisziplin der Chirurgie nicht gesondert ausgewiesen; ab 2002 neu als Hauptdisziplin aufgenommen entsprechend der veränderten Fachabteilungsgliederung der KHStatV vom 01.01.2002.

²⁾ Bis 2001 Kinder- und Jugendpsychiatrie, ab 2002 zusätzlich Kinder- und Jugendpsychotherapie.

³⁾ Bis 2001 Psychiatrie, ab 2002 Psychiatrie und Psychotherapie. Angabe ohne Forensische Psychiatrie.

⁴⁾ Bis 2001 Psychosomatik, ab 2002 Psychotherapeutische Medizin.

⁵⁾ Die im Basisbericht 2002 angegebene Zahl von 22.907 Betten musste wegen rückwirkend erteilter ordnungsbehördlicher Genehmigungen korrigiert werden.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I F -)

Tabelle 6.2.13:
Krankenhäuser und Bettenzahl in Berlin 1990 - 2005
Indikator 6.11

Jahr	Krankenhäuser			Krankenhausbetten ¹⁾			
	allgemeine	sonstige	insgesamt	in allgemeinen	in sonstigen	in Krankenhäusern insgesamt	
				Kranken- häusern ²⁾	Kranken- häusern ²⁾	absolut	je 10.000 Einwohner ³⁾
1990	93	17	110	36.322	4.533	40.855	119,5
1991	90	14	104	36.521	3.374	39.895	116,0
1992	84	14	98	35.142	2.754	37.896	109,7
1993	84	14	98	34.072	2.711	36.783	106,0
1994	82	14	96	33.100	2.512	35.612	102,4
1995	81	16	97	32.072	1.713	33.785	97,3
1996 ⁴⁾	61	7	68	27.758	1.065	28.823	83,1
1997	62	6	68	26.124	345	26.469	76,8
1998	67	6	73	24.778	332	25.110	73,5
1999	69	5	74	23.833	337	24.170	71,2
2000	71	5	76	22.937	350	23.287	68,8
2001	65	5	70	22.302	318	22.620	66,8
2002	61	6	67	21.036	368	21.404	63,1
2003	62	7	69	20.611	380	20.991	61,9
2004	61	10	71	19.869	662	20.531	60,6
2005	63	8	71	19.693	657	20.350	60,0

¹⁾ Im Jahresdurchschnitt aufgestellte Betten.

²⁾ Zu den allgemeinen Krankenhäusern zählen nicht die als sonstige Krankenhäuser bezeichneten Einrichtungen mit ausschließlich psychiatrischen/neurologischen Betten sowie Tages- und Nachtkliniken.

³⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

⁴⁾ Die Umwidmung der Betten zur Langzeitpflege chronisch Kranker aus dem stationären in den Pflegebereich hatte einen erheblichen Rückgang der Krankenhaus- und Bettenzahlen zur Folge.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.14:
Bettenkapazität der Berliner Krankenhäuser 1990 - 2005
nach Trägerbereichen

Jahr	Aufgestellte Betten									
	ins- gesamt	davon im Trägerbereich					darunter in allgemeinen Krankenhäusern ¹⁾			
		öffentlich			frei- gemein- nützig	privat	ins- gesamt	davon im Trägerbereich		
		zus.	ohne uni- versitär	uni- versitär				öffent- lich	frei- gemein- nützig	privat
1990	40.855	26.975	21.660	5.315	11.771	2.109	36.322	23.475	10.988	1.859
1991	39.895	26.132	20.911	5.221	11.804	1.959	36.521	23.569	11.157	1.795
1992	37.896	21.503	16.317	5.186	14.427	1.966	35.142	19.802	13.538	1.802
1993	36.783	21.023	16.253	4.770	13.791	1.969	34.072	19.372	12.895	1.805
1994	35.612	20.033	15.416	4.617	13.773	1.806	33.100	18.440	12.854	1.806
1995	33.785	18.318	13.950	4.368	13.699	1.768	32.072	17.518	12.786	1.768
1996	28.823	16.720	12.650	4.070	11.112	991	27.758	16.048	10.719	991
1997	26.469	14.684	10.804	3.880	10.483	1.302	26.124	14.684	10.138	1.302
1998	25.110	13.527	9.714	3.813	10.246	1.337	24.778	13.527	9.914	1.337
1999	24.170	12.657	8.891	3.766	10.146	1.367	23.833	12.657	9.809	1.367
2000	23.287	11.921	8.268	3.653	9.968	1.398	22.937	11.921	9.618	1.398
2001	22.620	10.201	6.704	3.497	9.879	2.540	22.302	10.201	9.561	2.540
2002	21.404	9.311	5.822	3.489	9.680	2.413	21.036	9.311	9.362	2.363
2003	20.991	8.829	5.529	3.300	9.763	2.399	20.611	8.829	9.433	2.349
2004	20.531	8.511	5.266	3.245	9.074	2.946	19.869	8.511	8.412	2.946
2005	20.350	8.441	5.259	3.182	8.415	3.494	19.693	8.441	7.758	3.494

¹⁾ Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Betten sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht dazu.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.15:
Krankenhäuser in Berlin 2004 und 2005
nach Größenklassen, Bettenzahl und Personal (Jahresdurchschnittswerte bezogen auf Vollkräfte)

Indikator 6.12

Jahr / Größenklassen von ... bis ... Betten	Kranken- häuser	Aufgestellte Betten			Personal (Vollkräfte)					
					insgesamt		darunter:			
		insgesamt	%	% kum.	absolut	je Bett	ärztliches Personal ¹⁾		Pflege- personal	
						absolut	je Bett	absolut	je Bett	
1998	73	25.110	x	x	49.258	1,96	6.892	0,27	17.055	0,68
1999	74	24.170	x	x	47.423	1,96	6.882	0,28	16.410	0,68
2000	76	23.287	x	x	45.085	1,94	6.685	0,29	15.523	0,67
2001	70	22.620	x	x	43.202	1,91	6.379	0,28	15.070	0,67
2002	67	21.404	x	x	42.052	1,96	6.373	0,30	14.347	0,67
2003	69	20.991	100,0	x	41.113	1,96	6.550	0,31	13.927	0,66
2004	71	20.531	100,0	x	39.793	1,94	6.608	0,32	13.445	0,65
davon in der Größenklasse:										
0 - 49	27	262	1,3	1,3	387	1,48	60	0,23	122	0,46
50 - 99	8	610	3,0	4,2	604	0,99	50	0,08	279	0,46
100 - 149	3	352	1,7	6,0	382	1,08	36	0,10	202	0,58
50 - 149	11	962	4,7	6,0	986	1,03	86	0,09	481	0,50
150 - 199	4	674	3,3	9,2	1.386	2,06	268	0,40	593	0,88
200 - 249	6	1.345	6,6	15,8	1.729	1,29	258	0,19	715	0,53
250 - 299	5	1.375	6,7	22,5	1.563	1,14	239	0,17	645	0,47
150 - 299	15	3.394	16,5	22,5	4.679	1,38	765	0,23	1.953	0,58
300 - 399	5	1.668	8,1	30,6	2.347	1,41	369	0,22	935	0,56
400 - 499	3	1.330	6,5	37,1	2.442	1,84	405	0,30	954	0,72
300 - 499	8	2.998	14,6	37,1	4.789	1,60	773	0,26	1.889	0,63
500 - 799	7	3.872	18,9	56,0	6.025	1,56	892	0,23	2.466	0,64
800 u. mehr	3	9.043	44,0	100,0	22.928	2,54	4.032	0,45	6.535	0,72
2005	71	20.350	99,1	x	38.549	1,89	6.755	0,33	12.831	0,63
davon in der Größenklasse:										
0 - 49	28	308	1,5	1,5	428	1,39	81	0,26	129	0,42
50 - 99	7	565	2,8	4,3	535	0,95	43	0,08	249	0,44
100 - 149	3	352	1,7	6,0	386	1,10	39	0,11	202	0,57
50 - 149	10	917	4,5	6,0	922	1,00	81	0,09	451	0,49
150 - 199	4	682	3,3	3,3	1.400	2,05	282	84,77	577	0,85
200 - 249	6	1.319	6,4	6,4	1.715	1,30	267	41,51	707	0,54
250 - 299	5	1.370	6,7	13,1	1.570	1,15	251	0,18	632	0,46
150 - 299	15	3.371	16,4	22,4	4.686	1,39	799	0,24	1.915	0,57
300 - 399	5	1.625	7,9	7,9	2.232	1,37	387	48,84	868	0,53
400 - 499	4	1.834	8,9	8,9	3.302	1,80	550	61,60	1.289	0,70
300 - 499	9	3.459	16,8	39,2	5.535	1,60	937	0,27	2.157	0,62
500 - 599 ²⁾	6	3.345	16,3	55,5	5.061	1,51	923	0,28	1.954	0,58
600 u. mehr ²⁾	3	8.950	43,6	99,1	21.918	2,45	3.934	0,44	6.224	0,70

¹⁾ Einschließlich Ärzte im Praktikum. Seit 01.10.2004 ist die Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum" weggefallen (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

²⁾ Größenklassen wurden aufgrund der statistischen Geheimhaltungspflicht nach § 16 Bundesstatistikgesetz geändert.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.16:
Personal der Krankenhäuser (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) in Berlin 1995 - 2005
nach Personalgruppen und Trägerbereichen

Indikator 8.17

Jahr	Vollkräfte in Krankenhäusern										
	insgesamt	zusammen	darunter in allgemeinen Krankenhäusern ¹⁾								
			öffentlich			freigemeinnützig			privat		
			absolut	je 10.000 Einw. ²⁾	je Bett ³⁾	absolut	je 10.000 Einw. ²⁾	je Bett ³⁾	absolut	je 10.000 Einw. ²⁾	je Bett ³⁾
insgesamt											
1995	57.658	55.509	37.454	107,9	2,14	16.434	47,3	1,29	1.622	4,7	0,92
1996	53.462	51.796	35.626	102,8	2,22	15.138	43,7	1,41	1.032	3,0	1,04
1997	50.891	50.353	33.905	98,4	2,31	14.902	43,3	1,47	1.546	4,5	1,19
1998	49.258	48.707	32.231	94,4	2,38	14.861	43,5	1,50	1.615	4,7	1,21
1999	47.423	46.903	30.522	89,9	2,41	14.702	43,3	1,50	1.679	4,9	1,23
2000	45.085	44.544	28.634	84,6	2,40	14.216	42,0	1,48	1.694	5,0	1,21
2001	43.202	42.716	24.716	73,0	2,42	13.674	40,4	1,43	4.326	12,8	1,70
2002	42.052	41.513	23.561	69,5	2,53	13.800	40,7	1,47	4.152	12,2	1,76
2003	41.113	40.536	22.592	66,6	2,56	13.982	41,2	1,48	3.961	11,7	1,69
2004	39.793	38.867	21.965	64,8	2,58	12.264	36,2	1,46	4.637	13,7	1,57
2005	38.549	37.614	21.145	62,3	2,51	11.492	33,9	1,48	4.977	14,7	1,42
ärztliches Personal ⁴⁾											
1995	6.958	6.834	4.930	14,2	0,28	1.803	5,2	0,14	101	0,3	0,06
1996	6.835	6.710	4.718	13,6	0,29	1.899	5,5	0,18	93	0,3	0,09
1997	6.844	6.787	4.615	13,4	0,31	1.995	5,8	0,20	177	0,5	0,14
1998	6.892	6.829	4.592	13,4	0,34	2.039	6,0	0,21	198	0,6	0,15
1999	6.882	6.824	4.535	13,4	0,36	2.083	6,1	0,21	205	0,6	0,15
2000	6.685	6.624	4.373	12,9	0,37	2.042	6,0	0,21	209	0,6	0,15
2001	6.379	6.320	3.666	10,8	0,36	2.036	6,0	0,21	618	1,8	0,24
2002	6.373	6.300	3.650	10,8	0,39	2.056	6,1	0,22	594	1,8	0,25
2003	6.550	6.474	3.745	11,0	0,42	2.131	6,3	0,23	598	1,8	0,25
2004	6.608	6.489	3.845	11,4	0,45	1.896	5,6	0,23	748	2,2	0,25
2005	6.755	6.632	3.766	11,1	0,45	1.963	5,8	0,25	902	2,7	0,26
Pflegepersonal											
1995	20.453	19.479	11.720	33,8	0,67	6.955	20,0	0,54	804	2,3	0,45
1996	18.749	17.975	11.311	32,6	0,70	6.240	18,0	0,58	423	1,2	0,43
1997	17.695	17.459	10.839	31,5	0,74	5.988	17,4	0,59	632	1,8	0,49
1998	17.055	16.815	10.176	29,8	0,75	5.985	17,5	0,60	654	1,9	0,49
1999	16.410	16.176	9.509	28,0	0,75	5.982	17,6	0,61	685	2,0	0,50
2000	15.523	15.278	8.706	25,7	0,73	5.886	17,4	0,61	687	2,0	0,49
2001	15.070	14.825	7.697	22,7	0,75	5.620	16,6	0,59	1.509	4,5	0,59
2002	14.347	14.089	7.147	21,1	0,77	5.550	16,4	0,59	1.392	4,1	0,59
2003	13.927	13.660	6.631	19,6	0,75	5.672	16,7	0,60	1.357	4,0	0,58
2004	13.445	13.023	6.313	18,6	0,74	5.076	15,0	0,60	1.634	4,8	0,55
2005	12.831	12.411	6.035	17,8	0,71	4.536	13,4	0,58	1.840	5,4	0,53
Verwaltungsdienst											
1995	4.461	4.335	3.008	8,7	0,17	1.196	3,4	0,09	130	0,4	0,07
1996	4.347	4.229	2.966	8,6	0,18	1.158	3,3	0,11	105	0,3	0,11
1997	4.299	4.254	2.949	8,6	0,20	1.158	3,4	0,11	148	0,4	0,11
1998	4.157	4.112	2.798	8,2	0,21	1.156	3,4	0,12	158	0,5	0,12
1999	3.984	3.939	2.659	7,8	0,21	1.138	3,4	0,12	142	0,4	0,10
2000	3.836	3.776	2.546	7,5	0,21	1.083	3,2	0,11	147	0,4	0,11
2001	3.618	3.580	2.152	6,4	0,21	1.053	3,1	0,11	375	1,1	0,15
2002	3.493	3.455	2.054	6,1	0,22	1.066	3,1	0,11	334	1,0	0,14
2003	3.420	3.377	1.961	5,8	0,22	1.099	3,2	0,12	317	0,9	0,13
2004	3.246	3.178	1.842	5,4	0,22	956	2,8	0,11	380	1,1	0,13
2005	3.058	2.995	1.752	5,2	0,21	886	2,6	0,11	357	1,1	0,10

¹⁾ Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Betten sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht dazu.

²⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

³⁾ Aufgestellte Betten.

⁴⁾ Ab 1995 wurden die Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP) bei der Ermittlung der Zahl der ärztlichen Vollkräfte einbezogen. Seit 01.10.2004 ist die Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum" weggefallen (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.17:
Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Fachabteilungen und Bettenzahl

Indikator 6.13

Fachabteilung	Fach- abtei- lungen ¹⁾ Anzahl	Aufgestellte Betten				
		insgesamt			darunter:	
		absolut	%	je 100.000 Einwohner	Intensiv- betten	Beleg- betten
Augenheilkunde	13	305	1,5	9,0	-	18
Chirurgie	39	4.083	20,1	120,4	325	61
dar.: Gefäßchirurgie	10	188	0,9	5,5	7	8
Thoraxchirurgie	3	141	0,7	4,2	13	-
Unfallchirurgie	11	922	4,5	27,2	34	-
Viszeralchirurgie	6	728	3,6	21,5	39	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe ²⁾	21	1.670	8,2	108,7	9	16
dar.: Frauenheilkunde ²⁾	18	613	3,0	39,9	5	14
Geburtshilfe ³⁾	11	559	2,7	75,8	-	1
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	13	399	2,0	11,8	8	59
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4	179	0,9	5,3	-	-
Herzchirurgie	3	183	0,9	5,4	49	3
Innere Medizin	43	7.156	35,2	211,0	432	16
dar.: Angiologie	5	55	0,3	1,6	1	1
Endokrinologie	2	21	0,1	0,6	-	1
Gastroenterologie	13	1.115	5,5	32,9	26	1
Hämatologie und internistische Onkologie	4	384	1,9	11,3	15	2
Kardiologie	15	1.267	6,2	37,4	176	2
Klinische Geriatrie ⁴⁾	13	1.051	5,2	183,2	2	-
Nephrologie	6	406	2,0	12,0	51	-
Pneumologie	6	432	2,1	12,7	6	-
Rheumatologie	2	149	0,7	4,4	-	-
Kinderchirurgie ⁵⁾	5	122	0,6	23,7	9	-
Kinderheilkunde ⁵⁾	9	797	3,9	154,8	283	-
dar.: Kinderkardiologie ⁵⁾	2	42	0,2	8,2	16	-
Neonatologie ⁶⁾	6	178	0,9	612,5	134	-
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	13	138	0,7	4,1	2	4
Neurochirurgie	13	324	1,6	9,6	34	34
Neurologie	12	778	3,8	22,9	47	1
Nuklearmedizin	3	34	0,2	1,0	-	-
Orthopädie	18	859	4,2	25,3	14	121
dar.: Rheumatologie	1	100	0,5	2,9	-	-
Plastische Chirurgie	10	108	0,5	3,2	3	10
Strahlentherapie	3	158	0,8	4,7	-	9
Urologie	15	496	2,4	14,6	12	19
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	6	216	1,1	6,4	3	56
zusammen	243	18.005	88,5	530,8	1.230	427
Kinder- u. Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie ⁵⁾	5	145	0,7	28,2	-	-
Psychiatrie und Psychotherapie	11	2.042	10,0	60,2	-	1
Psychotherapeutische Medizin	4	158	0,8	4,7	-	-
insgesamt	263	20.350	100,0	600,0	1.230	428

¹⁾ In Krankenhäusern ohne reine Tages- und Nachtkliniken (insgesamt 66 Krankenhäuser).

²⁾ Bevölkerungsbezug auf Frauen im Alter von 15 und mehr Jahren.

³⁾ Bevölkerungsbezug auf Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren.

⁴⁾ Bevölkerungsbezug auf 65-Jährige und Ältere.

⁵⁾ Bevölkerungsbezug auf Kinder und Jugendliche im Alter bis 17 Jahre.

⁶⁾ Bevölkerungsbezug auf Kinder unter einem Jahr.

(Datenquelle: AfS Berlin, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.18:
Tages- und Nachtklinikplätze in Krankenhäusern in Berlin 2005
nach Fachabteilungen

Indikator 6.14

Fachabteilung	Fach- abteilungen	Plätze
Fachabteilungen nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes/der leitenden Ärztin		
Augenheilkunde	1	5
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1	12
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2	47
Innere Medizin	9	265
darunter:		
Endokrinologie	1	31
Gastroenterologie	1	9
Hämatologie und internistische Onkologie	2	23
Klinische Geriatrie	6	128
Nephrologie	2	45
Rheumatologie	1	18
Kinderheilkunde	3	44
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	5	125
Neurologie	2	22
Psychiatrie und Psychotherapie	9	521
Psychotherapeutische Medizin	2	20
Strahlentherapie	1	5
insgesamt	35	1.066
Fachabteilungen und Besondere Einrichtungen mit gesonderten Abteilungspflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BPfIV		
Fachabteilung Geriatrie	2	60
Einrichtungen zur Behandlung von		
AIDS-Patienten	2	16
Dialyse-Patienten	3	74
onkologisch zu behandelnden Patienten	2	31

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten)

● Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Tabelle 6.2.19:
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005
nach Bettenzahl und Personal (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt)

Indikatoren 6.16/8.23

Jahr	Anzahl der Einrichtungen	Aufgestellte Betten				
		insgesamt	davon für:			Neurologie
			Innere Medizin		Orthopädie	
insgesamt	dar. Klin. Geriatrie	Orthopädie	Neurologie			
1998	3			307	77	.	115	115
1999	3	307	77	.	115	115
2000	3	307	77	.	115	115
2001	3	307	77	.	115	115
2002	3	307	77	64	115	115
2003	3	307	77	64	115	115
2004	3	307	77	64	115	115
2005	3	329	99	86	115	115

Jahr	Personal (Vollkräfte)								
	insgesamt		ärztlich			nichtärztlich		Pflegedienst	
	absolut	je Bett	absolut	je Bett	Einw. je Arzt	absolut	je Bett	absolut	je Bett
1998	234	1,2	28	0,1	121.939	206	1,1	98	0,5
1999	245	1,3	27	0,1	125.679	218	1,1	108	0,6
2000	213	1,1	27	0,1	125.339	186	1,0	95	0,5
2001	225	1,2	31	0,2	109.198	193	1,0	95	0,5
2002	243	1,3	31	0,2	109.364	212	1,1	99	0,5
2003	238	0,8	30	0,1	113.050	208	0,7	101	0,3
2004	241	0,8	30	0,1	112.918	211	0,7	98	0,3
2005	252	0,8	28	0,1	121.135	224	0,7	107	0,3

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Pflegeeinrichtungen

Tabelle 6.2.20:
Langzeitpflegeplätze in Pflegeeinrichtungen - Bedarf 2010 nach Landespflegeplan, Bestand und bekannte Planungen am 01.07.2007 in Berlin nach Bezirken

Indikator 6.18

Bezirk	Langzeitpflegeeinrichtungen					
	ermittelter Gesamtbedarf 2010 Plätze	mit Versorgungsvertrag am 01.07.2007			bekannte Planungen am 01.07.2007	
		Plätze		Einrichtungen	Plätze	Einrichtungen
	insgesamt	Differenz zum Bedarf				
Mitte	2.301	2.745	444	25	-	-
Friedrichshain-Kreuzberg	1.447	1.661	214	13	193	1
Pankow	2.686	3.387	701	30	75	1
Charlottenburg-Wilmersdorf	3.033	2.878	-155	36	220	2
Spandau	2.224	2.621	397	19	-	-
Steglitz-Zehlendorf	3.501	4.531	1.030	55	255	3
Tempelhof-Schöneberg	2.789	2.450	-339	25	-	-
Neukölln	2.306	2.075	-231	14	-	-
Treptow-Köpenick	2.296	2.025	-271	15	141	1
Marzahn-Hellersdorf	1.695	2.057	362	15	-	-
Lichtenberg	2.126	2.846	720	24	-	-
Reinickendorf	2.234	1.982	-252	14	317	3
Berlin	28.638	31.258	2.620	285	1.201	11

(Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung: SenIntArbSoz - I D -)

Tabelle 6.2.21:
Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag 15.12.)
nach Art der Pflegeeinrichtung und verfügbaren Plätzen

Indikator 6.17

Jahr ¹⁾	Ambulante Pflegeeinrichtungen			Stationäre Pflegeeinrichtungen						
	ins- gesamt	darunter eingliedrig		ins- gesamt	verfügbare Plätze					
		mit andere(n) Sozialleistungen	ohne		insgesamt		für vollstationäre Langzeitpflege		Kurzzeit- pflege	für teil- stationäre (Tages-) Pflege
					absolut	je 100.000 Einw. 65 J. u. m.	absolut	je 100.000 Einw. 65 J. u. m.		
1999	310	298	4	316	26.755	5.574,9	25.810	5.378,0	320	625
2001	351	321	21	327	28.470	5.595,7	27.330	5.371,7	357	783
2003	374	354	16	342	29.569	5.462,0	28.199	5.208,9	514	856
2005	422	394	20	350	30.599	5.227,8	29.107	4.972,9	539	953

¹⁾ Die seit 1999 bestehende Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.22:
Ambulante Pflegeeinrichtungen in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.)
nach Art, Zahl der Pflegebedürftigen (Größenklassen) und Trägerschaft

Indikator 6.19

Jahr ¹⁾ / Zahl der Pflegebedürftigen / Art der Pflegeeinrichtung	Insgesamt		Trägerschaft					
			privat		freigemeinnützig		öffentlich	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
2003								
Einrichtungen insgesamt	374	100,0	262	70,1	112	29,9	-	-
		100,0		100,0		100,0		
davon mit ... Pflegebedürftigen:								
1 - 10	29	6,9	27	8,9	2	1,7	-	-
11 - 15	28	6,6	24	7,9	4	3,4	-	-
16 - 20	21	5,0	19	6,2	2	1,7	-	-
21 - 25	23	5,5	18	5,9	5	4,3	-	-
26 - 35	38	9,0	34	11,1	4	3,4	-	-
36 - 50	66	15,6	53	17,4	13	11,1	-	-
51 - 70	62	14,7	37	12,1	25	21,4	-	-
71 - 100	59	14,0	28	9,2	31	26,5	-	-
101 - 150	35	8,3	16	5,2	19	16,2	-	-
151 und mehr	13	3,1	6	2,0	7	6,0	-	-
darunter:								
mit anderen Sozialleistungen	358	84,8	246	80,7	112	95,7	-	-
häusliche Krankenpflege/Haushalts- hilfe nach SGB V	282	66,8	183	60,0	99	84,6	-	-
Hilfe zur Pflege nach BSHG	340	80,6	235	77,0	105	89,7	-	-
eingliedrige Pflegeeinrichtungen	370	87,7	260	85,2	110	94,0	-	-
Pflegebedürftige insgesamt	20.682		12.056		8.626		-	-
durchschnittlich je Einrichtung	55	x	46	x	77	x	-	x
2005								
Einrichtungen insgesamt	422	100,0	305	72,3	117	27,7	-	-
		100,0		100,0		100,0		
davon mit ... Pflegebedürftigen:								
1 - 10	46	10,9	42	13,8	4	3,4	-	-
11 - 15	24	5,7	22	7,2	2	1,7	-	-
16 - 20	28	6,6	23	7,5	5	4,3	-	-
21 - 25	29	6,9	26	8,5	3	2,6	-	-
26 - 35	38	9,0	32	10,5	6	5,1	-	-
36 - 50	59	14,0	46	15,1	13	11,1	-	-
51 - 70	70	16,6	52	17,0	18	15,4	-	-
71 - 100	73	17,3	37	12,1	36	30,8	-	-
101 - 150	46	10,9	20	6,6	26	22,2	-	-
151 und mehr	9	2,1	5	1,6	4	3,4	-	-
darunter:								
mit anderen Sozialleistungen	402	95,3	285	93,4	117	100,0	-	-
häusliche Krankenpflege/Haushalts- hilfe nach SGB V	301	71,3	203	66,6	98	83,8	-	-
Hilfe zur Pflege nach SGB XII	354	83,9	253	83,0	101	86,3	-	-
eingliedrige Pflegeeinrichtungen	414	98,1	300	98,4	114	97,4	-	-
Pflegebedürftige insgesamt	22.895		13.966		8.929		-	-
durchschnittlich je Einrichtung	54	x	46	x	76	x	-	x

¹⁾ Die seit 1999 bestehende Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.23:
(Teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.)
nach Art, verfügbaren Plätzen und Trägerschaft

Indikator 6.20

Jahr ¹⁾ / Pflegeeinrichtung / Plätze / Bevölkerungsbezug	Insgesamt		Trägerschaft					
			privat		freigemeinnützig		öffentlich	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
2003								
Einrichtungen insgesamt	342	100,0	143	41,8	176	51,5	23	6,7
davon für: ältere Menschen	322	100,0	134	41,6	166	51,6	22	6,8
Behinderte	4	100,0	-	-	4	100,0	-	-
psychisch Kranke	16	100,0	9	56,3	6	37,5	1	6,3
Plätze insgesamt	29.569	100,0	11.768	39,8	14.882	50,3	2.919	9,9
davon für: ältere Menschen	28.105	100,0	10.969	39,0	14.257	50,7	2.879	10,2
Behinderte	302	100,0	-	-	302	100,0	-	-
psychisch Kranke	1.162	100,0	799	68,8	323	27,8	40	3,4
insgesamt je 100.000 Einw.	872,6	x	347,3	x	439,2	x	86,1	x
je 100.000 Einw. 65 Jahre u. älter	5.462,0	x	2.173,8	x	2.749,0	x	539,2	x
je 100.000 Einw. 80 Jahre u. älter	22.714,6	x	9.040,1	x	11.432,2	x	2.242,3	x
je 100.000 Einw. 85 Jahre u. älter	48.228,7	x	19.194,3	x	24.273,4	x	4.761,1	x
davon für: vollstationäre Langzeitpflege	28.199	100,0	11.280	40,0	14.020	49,7	2.899	10,3
je 100.000 Einw.	832,2	x	332,9	x	413,8	x	85,6	x
je 100.000 Einw. 65 Jahre u. älter	5.208,9	x	2.083,6	x	2.589,8	x	535,5	x
je 100.000 Einw. 80 Jahre u. älter	21.662,2	x	8.665,2	x	10.770,0	x	2.227,0	x
je 100.000 Einw. 85 Jahre u. älter	45.994,1	x	18.398,3	x	22.867,4	x	4.728,4	x
Kurzzeitpflege	514	100,0	238	46,3	256	49,8	20	3,9
Tagespflege	856	100,0	250	29,2	606	70,8	-	-
Nachtpflege	-	-	-	-	-	-	-	-
2005								
Einrichtungen insgesamt	350	100,0	148	42,3	182	52,0	20	5,7
davon für: ältere Menschen	317	100,0	134	42,3	163	51,4	20	6,3
Behinderte	4	100,0	2	50,0	2	50,0	-	-
psychisch Kranke	20	100,0	11	55,0	9	45,0	-	-
für Schwerkranke u. Sterbende (z. B. Hospiz)	9	100,0	1	11,1	8	88,9	-	-
Plätze insgesamt	30.599	100,0	12.900	42,2	15.212	49,7	2.487	8,1
davon für: ältere Menschen	28.800	100,0	11.833	41,1	14.480	50,3	2.487	8,6
Behinderte	448	100,0	280	62,5	168	37,5	-	-
psychisch Kranke	1.130	100,0	679	60,1	451	39,9	-	-
für Schwerkranke u. Sterbende (z. B. Hospiz)	221	100,0	108	48,9	113	51,1	-	-
insgesamt je 100.000 Einw.	901,2	x	379,9	x	448,0	x	73,3	x
je 100.000 Einw. 65 Jahre u. älter	5.227,8	x	2.203,9	x	2.599,0	x	424,9	x
je 100.000 Einw. 80 Jahre u. älter	23.047,8	x	9.716,6	x	11.458,0	x	1.873,3	x
je 100.000 Einw. 85 Jahre u. älter	47.304,6	x	19.942,8	x	23.517,0	x	3.844,8	x
davon für: vollstationäre Langzeitpflege	29.107	100,0	12.339	42,4	14.297	49,1	2.471	8,5
je 100.000 Einw.	857,3	x	363,4	x	421,1	x	72,8	x
je 100.000 Einw. 65 Jahre u. älter	4.972,9	x	2.108,1	x	2.442,6	x	422,2	x
je 100.000 Einw. 80 Jahre u. älter	21.924,0	x	9.294,0	x	10.768,8	x	1.861,2	x
je 100.000 Einw. 85 Jahre u. älter	44.998,1	x	19.075,5	x	22.102,5	x	3.820,1	x
Kurzzeitpflege	539	100,0	271	50,3	252	46,8	16	3,0
Tagespflege	953	100,0	290	30,4	663	69,6	-	-
Nachtpflege	-	-	-	-	-	-	-	-

¹⁾ Die seit 1999 bestehende Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens

Tabelle 6.2.24:
Apotheken in Berlin 1995 - 2006 und in den Bezirken (alte und neue Struktur) 2006

Indikator 6.21

Jahr / Bezirk (alte und neue Struktur)	Öffentliche Apotheken ¹⁾					Kranken- haus- apotheken, Bestand am 31.12.
	Bestand am 31.12.			im Jahr		
	insgesamt	melderechtlich registrierte Einwohner je Apotheke		Schließungen	Eröffnungen	
absolut		Veränderung zum Vorjahr				
Berlin						
1995	826	4.172	-143	10	36	30 ²⁾
1996	826	4.151	-21	14	14	29 ²⁾
1997	848	3.995	-156	17	39	27 ²⁾
1998	863	3.891	-104	21	36	24 ²⁾
1999	872	3.831	-60	14	23	23 ²⁾
2000	878	3.794	-37	17	23	22 ²⁾
2001	880	3.792	-2	17	19	20 ²⁾
2002	874	3.817	25	28	22	18 ²⁾
2003	866	3.846	28	22	14	18 ²⁾
2004	869	3.836	-10	17	20	18 ²⁾
2005	874	3.821	-15	16	21	16 ²⁾
2006	880	3.805	-16	21	27	15 ²⁾
davon:						
Mitte	38	2.090	-71	-	2	1
Tiergarten	27	3.258	-108	-	1	-
Wedding	39	3.969	144	3	2	2
Mitte	104	3.098	-23	3	5	3
Friedrichshain	26	4.280	265	1	-	-
Kreuzberg	44	3.359	-54	-	1	-
Friedrichshain-Kreuzberg	70	3.701	56	1	1	-
Prenzlauer Berg	35	4.096	61	-	-	-
Weißensee	16	4.743	52	1	1	-
Pankow	30	4.360	38	-	-	1
Pankow	81	4.322	51	1	1	1
Charlottenburg	67	2.578	120	7	4	2
Wilmersdorf	50	2.734	51	1	-	1
Charlottenburg-Wilmersdorf	117	2.645	92	8	4	3
Spandau	48	4.520	82	2	1	1
Zehlendorf	27	3.585	-152	-	1	-
Steglitz	52	3.635	-290	-	4	-
Steglitz-Zehlendorf	79	3.618	-241	-	5	-
Schöneberg	48	2.975	65	1	-	-
Tempelhof	47	3.916	-110	-	1	1
Tempelhof-Schöneberg	95	3.440	-10	1	1	1
Neukölln	68	4.437	-72	1	2	1
Treptow	30	3.886	-106	-	1	-
Köpenick	25	4.710	197	1	-	-
Treptow-Köpenick	55	4.260	22	1	1	-
Marzahn	27	4.698	-393	1	3	1
Hellersdorf	25	4.812	-200	-	1	-
Marzahn-Hellersdorf	52	4.753	-300	1	4	1
Lichtenberg	38	3.989	21	-	-	2
Hohenschönhausen	22	4.567	-272	-	1	-
Lichtenberg	60	4.201	-77	-	1	2
Reinickendorf	51	4.770	56	2	1	1

¹⁾ Das LAGeSo erteilt die Betriebserlaubnisse. Mit Datum der Eröffnung bzw. Schließung werden die Apotheken erfasst. Differenzen zu den von der Apothekerkammer veröffentlichten Zahlen ergeben sich aus der zeitversetzten Meldung durch die Kammermitglieder.

²⁾ Einschließlich einer Bundeswehrkrankenhausapotheke.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 6.2.25:
Bestand an medizinisch-technischen Großgeräten in den Berliner Krankenhäusern 1995 - 2005
(Stichtag: 31.12.)

Indikator 6.22

Art des Gerätes	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001 ¹⁾	2002 ¹⁾	2003 ¹⁾	2004 ¹⁾	2005 ¹⁾	
											abs.	Einw. je Gerät
Computer-Tomographen (CT)	39	40	41	42	42	46	47	52	50	50	52	65.292
Dialysegeräte	.	.	.	.	.	.	.	173	181	201	214	15.865
Digitale Subtraktions-Angiographiegeräte	.	.	.	.	.	.	.	27	27	32	33	102.885
Gammakameras	.	.	.	.	.	.	.	36	33	30	38	89.347
Herz-Lungen-Maschinen	.	.	.	.	.	.	.	19	19	20	19	178.694
Kernspin-Tomographen	9	13	14	18	20	20	25	24	24	25	25	135.808
Koronarangiographische Arbeitsplätze (Linksherzkatheter-Messplätze)	20	22	23	24	22	24	24	24	25	26	26	130.584
Linearbeschleuniger (Kreisbeschleuniger)	17	16	17	16	17	17	18	15	15	16	16	212.199
Positronen-Emissions-Computer- Tomographen (PET)	1	1	1	1	1	2	2	1	2	2	2	1.697.595
Stoßwellenlithotripter	.	.	.	.	.	.	.	11	11	11	11	308.654
Tele-Kobalt-Therapiegeräte	4	4	1	2	1	1	2	1	2	1	3	1.131.730

¹⁾ Ab 2001 in allgemeinen Krankenhäusern.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

7. Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung

7.1 Ausgewählte Schwerpunkte

7.1.1 Landesgesundheitskonferenz Berlin

Die Berliner Landesgesundheitskonferenz (LGK) ist eine Plattform, die über geregelte Zusammenarbeitsformen die örtlichen Akteure aus dem Gesundheitswesen, der Politik, der Verwaltung, dem Bildungswesen und aus weiteren relevanten Bereichen in den Dienst gemeinsam entwickelter Gesundheitsziele mit sozialräumlicher Orientierung stellt. Über *Arbeitsweise und Struktur* wurde ausführlich bereits im Basisbericht 2005 (Schwerpunkt 7.1.2) berichtet.

„Die LGK bildet den Rahmen für die Gestaltung des seit nunmehr knapp drei Jahren laufenden Zielfindungsprozesses in Berlin. Vorbild für ihre Implementierung als Forum für die landesweite Konsensbildung über tragfähige Gesundheitsziele waren die langjährigen, in verschiedenen Veröffentlichungen in diesem Zusammenhang dargestellten Erfahrungen der Landesgesundheitskonferenz in Nordrhein-Westfalen. Zwischen den für Gesundheit zuständigen Ministerien beider Länder gab es daher in mehreren Beratungsgesprächen auf Fachebene einen konstruktiven Erfahrungsaustausch, der bei der Entscheidungsfindung für das konkrete Vorgehen in der Vorbereitungsphase der LGK in Berlin“ - sowie bei Grundsatzfragen - „überaus hilfreich war“ (Hachmann-Schöneck 2007).

LGK dient als Forum zur Konsensbildung über tragfähige Gesundheitsziele

Weitere Entwicklung

Im Sommer 2006 tagte die *dritte Landesgesundheitskonferenz unter dem Motto „Prävention in Berlin“* und stellte die Arbeitsgruppenergebnisse aus den Arbeitsaufträgen der letzten Jahre einer zahlreich erschienenen Fachöffentlichkeit vor. In der anschließenden öffentlichen Diskussion konnten Konsequenzen für die weitere Arbeit abgeleitet werden, die in die Beschlüsse der LGK Eingang fanden. Die drei von der LGK eingesetzten themenspezifischen Arbeitsgruppen

- Gesundheitsziele und -monitoring, Qualitätssicherung und Evaluation,
- Migration und Gesundheit und
- Prävention bei Kindern und Jugendlichen

legten in ihren Berichten eine Fülle substanzieller Grundlagen für die weitere Arbeitsplanung 2006/2007 dar.

Im - nicht öffentlichen - zweiten Teil der Konferenz wurden dementsprechend Beschlüsse gefasst, um insbesondere die *Konkretisierung des Ziels „Prävention und Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern“* zu ermöglichen:

1. Bis zur nächsten Landesgesundheitskonferenz solle anhand des umfangreichen Katalogs von Struktur-, Prozess- und Ergebniszielen eine weitere Priorisierung vorgenommen werden. Die Klarheit von Zielsetzungen, die Prüfbarkeit sowie die Machbarkeit der Zielerreichung solle hierbei im Mittelpunkt stehen.
2. Die drei Arbeitsgruppen wurden aufgefordert, noch enger zusammenzuarbeiten und die bereits erarbeiteten Ergebnisse unter eine gemeinsame Zielsetzung zu stellen.
3. Die noch ausstehenden Arbeitsaufträge wie z. B. „Erstellung einer Übersicht über alle in Berlin bereits bestehenden Projekte zur Unterstützung von Sprachentwicklung, Motorik und Ernährung im Setting Kindertagesstätten“ sowie „Vorschläge zu einer *migrationsrelevanten Datenerhebung und Berichterstattung* und „Konzept zur Institutionalisierung und Finanzierung von Sprach- und

Kulturmittlung“ sollen weiterverfolgt und über den Fortgang der Arbeit berichtet werden (zu Ergebnissen der Arbeitsgruppe „Migration und Gesundheit“ der LGK siehe Schwerpunkt 6.1.10 „Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund“).

4. Zur Umsetzung des Ziels Transparenz und nutzerfreundliche Information zum Leistungsangebot und zur Qualität der Gesundheitsversorgung in Berlin (Aufbau einer „Plattform Gesundheit in Berlin“) setzte die LGK zur Ausarbeitung einer Gesamtkonzeption eine Steuerungsgruppe ein.

Gesundheitsziele

Thema der vierten Landesgesundheitskonferenz 2007: Gesundheitsziele für Berlin

Im Sommer 2007 fand die vierte Landesgesundheitskonferenz mit dem Thema „Gesundheitsziele für Berlin“ statt. Sie stand erneut unter dem bereits 2005 geprägten Motto „Prävention in Berlin“ mit dem Schwerpunkt der Vorstellung von Gesundheitszielen für Berlin. Die gemeinsam vereinbarten Gesundheitsziele, auf die sich die Beteiligten der verschiedenen Institutionen der LGK in konstruktiver Zusammenarbeit verständigt haben, beziehen sich auf

- Kinder der Altersgruppe 0 - 6 Jahre,
- die Handlungsfelder *Ernährung, Bewegung* und *Sprachförderung* in den Lebenswelten (Setting) Familie, Stadtteil und Kindertagesstätte.

Besonders berücksichtigt werden sollen hier Kinder mit Migrationshintergrund sowie *Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Stadtteilen*. Die aus den Zielen abzuleitenden Maßnahmen sollen einen primärpräventiven, gesundheitsfördernden Ansatz verfolgen und dem Abbau sozial bedingter Ungleichheit und der Herstellung von Chancengleichheit dienen.

Mit der Empfehlung von Gesundheitszielen hat die Landesgesundheitskonferenz einen Meilenstein erreicht, der die Voraussetzung schafft, um zukünftig koordiniert und in gemeinsamer Anstrengung Wirksamkeit und Reichweite von gesundheitsfördernden und präventiven Projekten zu verbessern.

Die LGK wird sich darüber hinaus zukünftig aber auch mit anderen gesundheitspolitisch relevanten Themen befassen. Dabei wird es auch um die verbesserte Versorgung und Betreuung älterer Menschen gehen müssen.

In Bezug auf die derzeitigen Ziele sei an dieser Stelle noch auf die kürzlich von der *80. Gesundheitsministerkonferenz* beschlossene Erarbeitung eines Aktionsplans zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten hingewiesen. Die Eckpunkte des Aktionsplans

- das Ernährungs- und Bewegungsverhalten nachhaltig zu verbessern,
- die Zunahme von Übergewicht bei Kindern zu stoppen und
- die Verbreitung von Übergewicht zu verringern

korrespondieren unter primärpräventivem Aspekt mit den jetzt von der Berliner Landesgesundheitskonferenz empfohlenen Gesundheitszielen.

Auswahl der Kindergesundheit als vorrangig zu bearbeitender Zielbereich aufgrund der guten Datenbasis

Für die Auswahl des Handlungsfeldes Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern als prioritär zu bearbeitenden Zielbereich gibt es mehrere Gründe:

- Die *Berliner Gesundheitsberichterstattung* verfügt speziell für die Zielgruppe der Kinder über eine sehr gute Datenbasis zur differenzierten Beurteilung der stadträumlich ungleich verteilten epidemiologischen, aber

auch sozialen Situation. Aktuelle Spezialberichte zur Kindergesundheit in Berlin (Oberwöhrmann, Bettge 2007), in denen auch der Migrationshintergrund der Familien erfasst wurde, liegen vor. Darin sind die Daten der *Einschulungsuntersuchungen* inhaltlich, geschlechtsspezifisch und

migrantensensibel sowie sozialräumlich differenziert aufbereitet. Somit existiert eine gute Planungs- und Evaluationsgrundlage für konkrete Gesundheitsziele und für entsprechend vorzunehmende Interventionsmaßnahmen in denjenigen Stadtquartieren, in denen besonders viele Familien mit hoher gesundheitlicher Belastung ihrer Kinder leben.

- Es ist zu erwarten, dass mit fortschreitender Auswertung der aktuellen Ergebnisse der bundesweiten *KIGGS-Studie des Robert Koch-Instituts* sowohl vertiefte Erkenntnisse zu Verbesserungsmöglichkeiten der Kindergesundheit auf - auch für das Land Berlin - relevanten Gebieten gewonnen werden, als auch Möglichkeiten zum Vergleich mit der spezifischen Situation Berlins auf diesem Gebiet entstehen.
- Das Rad muss nicht gänzlich neu erfunden werden, denn
 - von *gesundheitsziele.de* (Forum Gesundheitsziele Deutschland) sind auf Bundesebene für das Schwerpunktthema „Gesund aufwachsen“ exemplarisch Ziele, Teilziele und Vorschläge zu deren Umsetzung schon entwickelt worden.
 - es gibt europa-, bundes- und auch berlinweit Erfahrungen mit dem speziell für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen am meisten Erfolg versprechenden Ansatz für Gesundheitsförderungsprojekte, dem *Setting-Ansatz*, zu denen teilweise auch schon Evaluationsergebnisse vorliegen. Die Datenbank www.gesundheitliche-chancengleichheit.de (Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten) kann hier gute Unterstützung leisten.
 - im Land Berlin existiert eine vielfältige *Projektlandschaft zur Kindergesundheit* in unterschiedlicher Trägerschaft. Netzwerke in diesem Bereich sind - überwiegend auf der Ebene der Bezirke - wie auch im Bereich Gesundheit und Migration teilweise schon seit Jahren aktiv und gut ausbaufähig.
 - im Hinblick auf die Entwicklung von *Qualitätsanforderungen* an die Praxis moderner Strategien der Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen liegen mit der vom beratenden Arbeitskreis der BZgA empfohlenen Liste für „Good-Practice-Kriterien“ weithin akzeptierte und praktikable Anknüpfungspunkte vor.

Von allen genannten Aspekten kann das Land Berlin bei der Suche nach seinem eigenen Weg profitieren.

Status und Ausblick

Prävention und Gesundheitsförderung als zentrale Aufgabe einer modernen Gesundheitspolitik ist auf kommunaler und Landesebene eine große Bedeutung beizumessen.

Im neuen Berliner Gesundheitsdienstgesetz (GDG), das seit dem 1. Juli 2006 in Kraft ist, sind die Landesgesundheitskonferenz und *bezirkliche Gesundheitskonferenzen* unter dem Aspekt der Kompatibilität und Zusammenarbeit bei den Gesundheitszielen auf Landes- und Bezirksebene, der Erhöhung der Transparenz der gesundheitsbezogenen Aktivitäten und der Optimierung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung ausdrücklich verankert.

LGK seit Juli 2006 im Gesundheitsdienstgesetz verankert

Die Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz verfolgen die Umsetzung der für das Land Berlin empfohlenen Gesundheitsziele in *Selbstverpflichtung*. Dies geschieht in einem konstruktiven Dialog um die besten und wirkungsvollsten Aktivitäten.

Anstelle zentraler Steuerung wird ein Dialog der Akteure in den als vordringlich erkannten Handlungsfeldern eröffnet. Der Prozess geht davon aus, dass in diesen Handlungsfeldern und im Rahmen konsentierter Qualitätskriterien die Akteure alle Aktivitäten entfalten, die ihnen nach Maßgabe ihrer Fachkenntnis und Ihrer Möglichkeiten geeignet erscheinen, die Ziele zu erreichen.

Als ein erster Schritt zu *größerer Transparenz* über spezifische Berliner Projekte für Kinder der Altersgruppe von 0 - 6 Jahren, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund bzw. sozial benach-

teiligte Kinder, ist die Projektdatenbank von Gesundheit Berlin e.V. und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) anzusehen. Die Datenbank wird im Zuge der Umsetzung der Gesundheitsziele insbesondere im Hinblick auf sog. „good practice-Projekte“ und die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund kontinuierlich weiterentwickelt.

Die vierte LGK empfahl ihren Mitgliedern, die *Datenbank „Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte“* zu nutzen und weitere Projektdaten dort einzutragen.

Der *ressort- und trägerübergreifende Prozess* zur Erarbeitung von und die Orientierung an Gesundheitszielen ist daher voranzutreiben, um damit wichtige Voraussetzungen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage der Berlinerinnen und Berliner, insbesondere von Kindern und Jugendlichen sowie sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen und älteren Menschen, zu schaffen.

Um diese Aufgabe koordiniert sicherzustellen, soll zur fachlichen Unterstützung der Landesgesundheitskonferenz eine *Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention* eingerichtet werden. Diese soll beispielsweise in enger Kooperation z. B. mit der *Fachstelle für Suchtprävention* die Koordination der Umsetzung dieser Präventionsziele der LGK (z. B. einer Berliner Gesamtstrategie für mehr Gesundheit in Kindertagesstätten, Stadtteil und Familie) übernehmen.

Der Prozess der Verlaufsbeobachtung, Analyse und Bewertung muss von der Fachstelle kontinuierlich wahrgenommen werden.

Damit verbunden sind u. a. folgende Fachaufgaben

- Vorschläge für die Operationalisierung weiterer Ziele und ihre Überprüfung,
- Maßnahmensteuerung zur Zielerreichung in modellhaft ausgewählten Sozialräumen,
- regelmäßige Berichterstattung,
- Weiterentwicklung von Grundlagen für die Evaluation von Maßnahmen sowie jährliche Prüfung der Zielerreichungsgrade.

„Mit einem Blick in die Zukunft ist es wohl berechtigt zu sagen, dass der vom Land Berlin eingeschlagene Weg hin zu den gewünschten Gesundheitszielen trotz anderswo bereits existierender Vorbilder noch einige steinige Passagen bereithalten wird. Die Beteiligten sind sich jedoch darin einig, dass die Lernprozesse, die in den vergangenen zwei Jahren auf der bereits zurückgelegten Wegstrecke vollzogen worden sind, schon jetzt zu einer im positiven Sinne veränderten gegenseitigen Kooperationsbereitschaft geführt haben. Sie in der Umsetzung produktiv zu nutzen, wird der eigentliche Prüfstein sein, an dem alle bis dahin bewältigten Bemühungen sich messen lassen müssen“ (Hachmann-Schöneck 2007).

7.1.2 Kinderschutz

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung am 10.11.2005 Folgendes beschlossen: „Der Senat wird aufgefordert, ein integriertes Konzept zur Prävention, Beratung, Früherkennung, Krisenintervention und rechtzeitigen Hilfestellung vorzulegen, das den Kinderschutz stärkt und der Gewaltanwendung gegen Kinder durch Vernachlässigung, Kindesmisshandlung und Missbrauch entgegen wirkt. ...“

Von Dezember 2005 bis Oktober 2006 tagte unter Federführung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz zur Erarbeitung eines Konzeptes „Netzwerk Kinderschutz“. Weiter waren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der bezirklichen Jugend- und Gesundheitsämter, des Polizeipräsidenten von Berlin, des Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit sowie einer Vertretung der LIGA der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege beteiligt.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz hatte nur für den Gesundheitsbereich eine spezielle unterstützende Arbeitsgruppe mit Vertretern und Vertreterinnen von Kliniken und medizinischen Berufsverbänden eingerichtet, um im Gesundheitsbereich Maßnahmen zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen zu entwickeln. Die Arbeitsergebnisse flossen in das Konzept ein.

Der Senat hat das von der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe erarbeitete Konzept in seiner Sitzung am 22.02.2007 beschlossen (Drucksache 16/0285).

Senat beschließt
Konzept zur Stärkung
des Kinderschutzes
und Abwendung von
Gewalt gegen Kinder

Die darin enthaltenen Maßnahmen betreffen insbesondere:

- die Etablierung eines *sozialen Frühwarnsystems* schwerpunktmäßig angesiedelt im Gesundheitsbereich,
- die Festlegung eines einheitlichen verbindlichen *Indikatorenmodells* zur frühzeitigen Erkennung von Gefährdungsrisiken für die Zusammenarbeit von Entbindungskliniken, Hebammen, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Regionalem Sozialdienst des Jugendamtes, Sozialmedizinischem Dienst und niedergelassenen Kinderärzten,
- den Aufbau des *Projektes „Aufsuchende Elternhilfe - präventiver Kinderschutz vor und nach der Geburt“* als eine Möglichkeit, neben den bestehenden Hilfeangeboten auf spezielle Problemlagen zu reagieren,
- die Festlegung verbindlicher Kooperationsvereinbarungen aller am *Netzwerk Kinderschutz* Beteiligten,
- die *Erstellung einheitlicher Standards* und Fachkriterien berlinweit für die Durchführung der gesundheitsbezogenen Hausbesuche und der zu vermittelnden Hilfeangebote,
- die Einrichtung einer berlinweiten *Hotline Kinderschutz* mit einer Erreichbarkeit rund-um-die-Uhr, angebunden beim Kindernotdienst, als Ansprechstelle für Träger, Bürger, Eltern und andere Akteure, sowie
- die Einrichtung von *„Koordinierungsstellen Kinderschutz“* in den Jugendämtern und Gesundheitsämtern (Kinder- und Jugendgesundheitsdienst) der Bezirke.

Der Senat verfolgt damit das Ziel, den Kinderschutz weiter zu verbessern und risikohafte Entwicklungen frühzeitiger zu erkennen und schneller zu handeln. Das erfordert eine verbesserte Zusammenarbeit insbesondere zwischen Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten, Kinderärzten, Jugendämtern, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gerichten und Polizei.

Inzwischen beschäftigt sich eine ressortübergreifende Projektgruppe mit der Umsetzung. Durch die Installierung einer Lenkungsgruppe, bestehend aus den Staatssekretären der beteiligten Verwaltungen sowie Gesundheits- und Jugendstadträten mehrerer Bezirke werden die Entscheidungsvorlagen der Projektgruppe politisch begleitet.

Um die Zusammenarbeit zwischen den bezirklichen Gesundheitsämtern und Jugendämtern verbindlicher zu gestalten, ist in allen Bezirken der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen vorgesehen, in einigen Bezirken bestehen sie bereits.

Ausführungsvorschriften, die sich mit dem Verfahren in Kinderschutzfällen beschäftigen, sind für den Jugendbereich bereits seit dem 20.02.2007 in Kraft. Für den Gesundheitsbereich sind entsprechende Ausführungsvorschriften im Rat der Bürgermeister (RdB) nach Vorliegen der Voten seiner Ausschüsse Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz sowie Bildung, Jugend und Familie am 23.08.2007 besprochen worden. Der RdB befürwortet eine Ausführungsvorschrift über die Durchführung von Maßnahmen zum Kinderschutz in Gesundheitsämtern der Bezirksämter grundsätzlich, hat die in der vorgelegten Fassung jedoch abgelehnt. Auf Vorschlag des RdB wird eine gemeinsame Ausführungsvorschrift-Kinderschutz für die Bereiche Jugend und Gesundheit angestrebt. Mit einem Erlass der Ausführungsvorschriften wird noch im Jahr 2007 gerechnet.

7.1.3 Suchtprävention und Aktionsprogramm „Berlin qualmfrei“

Suchtprävention

Suchtprävention ist eine tragende Säule der Drogen- und Suchtpolitik

Suchtprävention ist neben Schadensbegrenzung, Behandlung und Repression eine tragende Säule der Drogen- und Suchtpolitik. Sie ist auch in Berlin eingebettet in die Schwerpunkte der Drogenstrategie der Europäischen Union und dem von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Aktionsplan Drogen und Sucht.

Grundlage für die Suchtprävention im Land Berlin sind die 2006 vom Berliner Senat verabschiedeten *Leitlinien*. Sie wurden von einer Arbeitsgruppe, in der die Senatsverwaltungen für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz sowie Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Bezirke vertreten waren, erarbeitet. Die Leitlinien geben allen, die in Berlin für Suchtprävention Verantwortung tragen, und denen, die in der Suchtprävention tätig sind, eine Orientierung für ihr Handeln.

Zentrales Ziel der Berliner Drogen- und Suchtpolitik ist es, den schädlichen Konsum von Suchtmitteln wie z. B. Nikotin, Alkohol, Medikamente oder Cannabis, aber auch exzessive Verhaltensweisen wie z. B. übermäßiges Automaten- oder Computerspielen durch Maßnahmen der Suchtprävention zu verhindern oder zumindest deutlich zu reduzieren, um psychosozialen Problemen und Abhängigkeiten vorzubeugen.

Eine *vorrangige Zielgruppe der Suchtprävention* sind junge Menschen. Es geht insbesondere darum, die Lebensfreude, Selbstachtung und Konfliktfähigkeit der Mädchen und Jungen zu fördern, um sie zu einer gesunden und befriedigenden Lebensgestaltung zu befähigen. Darüber hinaus müssen Menschen, die sich in einer kritischen Lebenssituation befinden oder in schwierigen sozialen Verhältnissen leben, besondere Beachtung erfahren.

Bezogen auf verschiedene Zielgruppen verfolgt die Suchtprävention sehr konkrete und anspruchsvolle Ziele:

- bei Kindern Abstinenz im Hinblick auf jegliche Suchtmittel,
- bei Jugendlichen die Abstinenz von illegalen Drogen und die Entwicklung einer kritischen reflektierten Haltung gegenüber anderen Suchtmitteln,
- bei Jugendlichen oder Erwachsenen mit bereits riskantem Suchtmittelkonsum rechtzeitige Intervention, um die Verfestigung dieses Verhaltens zu stoppen.

Bei der Vorbeugung von Suchterkrankungen müssen viele Beteiligte zusammenwirken: die Familien, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, das medizinische Versorgungssystem und auch Firmen und Betriebe.

Zur Stärkung der gesamtstädtischen Ausstrahlung von Prävention sowie der Bündelung und Vernetzung präventiver Ressourcen wurde 2005 die *Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin* aufgebaut.

Die Fachstelle für Suchtprävention hält u. a. folgende Angebote vor:

- Information und Beratung zu allen Fragen der Suchtprävention,
- Bereitstellung und Verteilung bzw. Verleih von Materialien zur Suchtprävention,
- Wissenstransfer und Qualifizierung von Akteuren der Suchtprävention,
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen in allen relevanten Feldern der Suchtprävention; Unterstützung bei Projektentwicklung und -durchführung.

Für jeden Bezirk gibt es in der Fachstelle einen Ansprechpartner, der eng mit den bezirklichen Gremien und den für Suchtprävention zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammenarbeitet. Dadurch wird durch die Fachstelle für alle Bezirke die Unterstützung bei der Realisierung suchtpräventiver Maßnahmen gewährleistet.

Die Angebote des *Karuna e.V.* für „Straßenkinder“ und Jugendliche mit sehr riskantem Drogenkonsum, des *way&sun e.V.* für Drogenkonsumenten aus der Techno-Szene sowie des Instituts für betriebliche Suchtprävention für Betriebe, insbesondere zum Thema Alkohol, ergänzen die Arbeit der Fachstelle für diese speziellen Zielgruppen.

Das Land Berlin beteiligt sich am Bundesmodell „*HaLT* - Hart am Limit“, einem Projekt zur Frühintervention bei Kindern und Jugendlichen, die durch ihren Alkoholkonsum auffällig geworden sind.

Weiterhin beteiligt sich das Land Berlin am Internetportal zur Suchtprävention „*Prevnet*“ und am bundesweiten Dokumentationssystem der Suchtprävention „*Dot.sys*“.

Das erfolgreiche Bundesmodellprojekt *FreD* - Frühintervention für polizeilich erstaufrällige Drogenkonsumenten - ist als ein Baustein des Netzwerkes Frühintervention in allen Drogenberatungsstellen implementiert worden.

Aktionsprogramm „Berlin qualmfrei“

Die Arbeit des ersten landesweiten Aktionsprogramms konnte mit seinen Hauptanliegen der *Tabakprävention* und des *Nichtraucherschutzes* weiter erfolgreich durchgeführt werden; einige Projektansätze waren bundesweit bislang einmalig.

In den Bereichen Gastronomie, Krankenhäuser, Verwaltung und Betriebe wurden 2006 berlinweite Befragungen durchgeführt, um den Status quo des Nichtraucherschutzes in diesen Einrichtungen zu ermitteln. Die jeweiligen Evaluationsergebnisse wurden den Vertretern der Institutionen auf Veranstaltungen vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Umfrage zum Status quo des Nichtraucherschutzes in Gastronomie, Krankenhäusern, Verwaltung, Betrieben

Die ermittelten Daten waren Grundlage bei der Erstellung eines wichtigen Informationsmaterials für die Bevölkerung („Nichtraucherfreundliche Gastronomie in Berlin“) und bewirkten die Vernetzung mit neuen Partnern. Darüber hinaus gaben sie den entscheidenden Impuls, begleitende Veranstaltungen für Institutionen auf ihrem Weg zur Rauchfreiheit anzubieten (z. B. Fachtagungen für Multiplikatoren aus dem Krankenhausbereich).

Besondere Höhepunkte stellten die *Eventwochen zur Förderung des Nichtrauchens* anlässlich des Weltnichtrauchertages (31. Mai) dar. Unter dem Motto „Berlin qualmfrei - Ich bin dabei!“ (2006) und „Lachen statt rauchen“ (2007) wurden gemeinsam mit vielen Partnern aus Wissenschaft, Kultur, Sport und Verwaltung, die Berlinerinnen und Berliner für ein Leben ohne Tabakrauch motiviert. Trotz äußerst knapper personeller und finanzieller Kapazitäten konnten vielfältige Einzelaktionen sowie Großveranstaltungen medien- und öffentlichkeitswirksam durchgeführt werden.

Die meist kostenlosen Angebote wandten sich an spezifische Zielgruppen und beinhalteten z. B. Kinder-Aktionen, ein Fußballturnier „Kick die Kippe“, Vorträge über die Suchtentstehung im Gehirn oder die Methoden der Tabakwerbung, ein Hörbuchabend und viele weitere Aktionen sowie Infoveranstaltungen für Raucher und Raucherinnen, die den Ausstieg wagen wollten. Das Team von „Berlin qualmfrei“, das für die Gesamtkonzeption und -koordination zuständig war, beteiligte sich jeweils an mehreren Veranstaltungen als Akteur oder leitender Veranstalter aktiv vor Ort (z. B. Prämierungsveranstaltung rauchfreier Gastronomiebetriebe, Aktionstage in Einkaufszentren).

Zwei Modellprojekte wurden im Jahr 2006 ins Leben gerufen, um den im Rahmen der Tabakprävention besonders schwierigen *Zugang zu sozial benachteiligten Familien und Jugendlichen* zu erproben.

In Kooperation mit „Berlin qualmfrei“ startete das *Bezirksamt Neukölln/Suchthilfekoordination* ein Projekt zur kiezbezogenen Familienarbeit zusammen mit dem *Nachbarschaftsheim Neukölln*. In der Eventwoche im Mai 2006 fand dazu eine sinnesorientierte Aktionswoche im Nachbarschaftsheim unter dem Motto „Qualmfrei - Wir sind mit Genuss dabei!“ mit freizeit- und erlebnispädagogischen Akti-

vitäten sowie themenspezifischen Bildungsveranstaltungen statt. Um langfristige Effekte zu erzielen, wurde die Woche gezielt mit bereits vorhandenen Strukturen und Angeboten der Einrichtung verknüpft.

Für jugendliche Raucher wurden Ende Juni/Anfang Juli 2006 in Kooperation mit der *Luftfabrik* an 2 Oberstufenzentren Raucherentwöhnungsseminare angeboten, die mit einem Training zur Verhaltensmotivation einen neuen Ansatz jenseits der klassischen Methoden zur Raucherentwöhnung verfolgten (u. a. Aufzeigen der für Jugendliche relevanten Werbestrategien der Tabakindustrie zur Kundenbindung). Das Projekt wurde in Anlehnung an Kriterien der *Charité* evaluiert.

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Berlin qualmfrei“ wurden 2006 neue Informationsmaterialien erstellt, die sich der Thematik des Rauchens auf unterschiedliche Herangehensweise nähern - z. B. mit Blick auf gesundheitliche Aspekte (Inhaltsstoffe der Zigarette, Passivrauchen, Feinstaub, Grundlagen der Tabakabhängigkeit, Lebensqualität durch Nichtrauchen) oder andere spezielle Gesichtspunkte (Wasserpfeife, Tropenwaldvernichtung, gesetzliche Regelungen zum Nichtraucherschutz in Europa, Spar-Tabelle bei Rauchstopp).

2007 wurde das Aktionsprogramm in anderen Bundesländern vorgestellt (z. B. Vortragsveranstaltung in Essen). Gemeinsam mit dem Deutschen Netz rauchfreier Krankenhäuser konnte die Veranstaltungsreihe „*Rauchfreie Krankenhäuser in Berlin*“ fortgesetzt werden. Es wurden praxisrelevante Beispiele und konkrete Hilfsangebote im Rahmen von Workshops vorgestellt und diskutiert, die den Krankenhauseinrichtungen bei der Umsetzung eines wirksamen Nichtraucherschutzes sowie der Lösung bestehender Probleme in ihrem Haus behilflich sein können.

Neben den genannten Höhepunkten wurde das landesweite Programm „Berlin qualmfrei“ auf diversen Veranstaltungen, wie z. B. auf Fachtagungen und Messen, interaktiv vorgestellt, und neue Kooperationspartner für das Hauptstadtverständnis - ein Gremium von Partnern und Spendern aus Verwaltung, Wirtschaft und Gesundheitseinrichtungen - gewonnen.

Die intensive Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen zwei Jahre hat den Bekanntheitsgrad von „Berlin qualmfrei“ (www.berlin.de/qualmfrei) wesentlich erhöht.

Zum Abschluss des dreijährigen Aktionsprogramms wird im Herbst 2007 eine *Fachtagung zum Thema „Aktuelle Herausforderungen für Tabakpolitik, Prävention und Entwöhnung“* durchgeführt. Auf der Tagung werden die Erfahrungen und Erfolge sowie die weiterführende Planung von „Berlin qualmfrei“ diskutiert und neueste Forschungszahlen, positive Erfahrungen sowie moderne Ansätze der Raucherentwöhnung vorgestellt.

Die *Weiterführung des Aktionsprogramms* erfolgt nach Abschluss der Pilotphase durch die Fachstelle für Suchtprävention.

Umfassender gesetzlich geregelter Nichtraucherschutz in Einrichtungen öffentlichen Lebens in Berlin

Neben der Umsetzung des Aktionsprogramm „Berlin qualmfrei“ stellen die Erarbeitung und Abstimmung eines Entwurfs für ein Gesetz zum Schutz vor den Gesundheitsgefahren des Passivrauchens in der Öffentlichkeit den wesentlichen Schwerpunkt des Arbeitsbereiches Tabakprävention und Nichtraucherschutz im Jahr 2007 dar. Der Senat beschließt zum Schutz der Gesundheit unserer Berliner Bürgerinnen und Bürger einen umfassenden gesetzlich geregelten Nichtraucherschutz in Einrichtungen des öffentlichen Lebens und legt Rauchverbote in Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sport, Kultur, und Gastronomie fest. Im Herbst 2007 wird das Abgeordnetenhaus von Berlin darüber beschließen.

7.1.4 Sozialmedizinische Beratungen und Schwangerschaftskonfliktberatungen, Inanspruchnahme durch ausländische Ratsuchende

Sozialmedizinischer Dienst für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaft

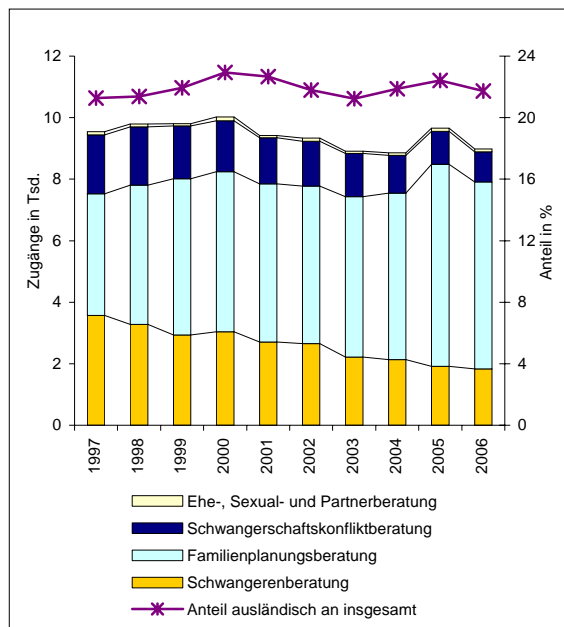
Der Sozialmedizinische Dienst (SMD) bietet Beratungen bei Partnerschafts- und Sexualproblemen, zu Fragen im Zusammenhang mit Verhütung und Familienplanung, für werdende Mütter und Väter sowie im Schwangerschaftskonfliktfall. Der besondere Vorteil dieser Beratungsstellen ist das Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen, deren Ziel es ist, die Lebensqualität der Frauen zu verbessern und Unterstützung zu geben, ihr Lebenskonzept zu verwirklichen: Mit oder ohne Kind in selbstbestimmter, gleichberechtigter Sexualität zu leben und im Falle eines Schwangerschaftsabbruchs für einen optimalen Schutz vor gesundheitlichen Schäden zu sorgen. Mit diesem Angebot ermöglicht der SMD interessierten Frauen und Männern, das im Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHÄndG) vom 21.08.1995 festgeschriebene Recht „für jede Frau und jeden Mann, sich in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen informieren und beraten zu lassen“, wahrzunehmen.

Im Jahr 2006 gab es in Berlin 10 in bezirklichen Gesundheitsämtern angesiedelte Beratungsstellen, für die jedoch im Rahmen der Reform des öffentlichen Gesundheitsdienstes eine Umstrukturierung vorgesehen ist. Nach derzeitiger Planung werden die Sozialmedizinischen Dienste und die Beratungsstellen für sexuell übertragbare Erkrankungen sowie Aids zu fünf Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung zusammengeführt.

Die *Inanspruchnahme* (Erstbesuche im Jahr) der vier SMD-Bereiche Schwangerenberatung, Familienplanungsberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung sowie Ehe-, Sexual- und Partner-

beratung durch deutsche und ausländische Frauen, Männer und Paare geht aus dem Bericht hervor, in dem die jährlich gelieferten Meldungen der einzelnen Dienste von der Senatsverwaltung zusammengefasst werden.

Abbildung 7.1:
Zugänge ausländischer Ratsuchender im SMD in Berlin
1997 - 2006 nach Bereichen



(Datenquelle und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

2006 ließen sich 41.350 Frauen, Männer und Paare in den Sozialmedizinischen Diensten beraten, in jedem 5. Fall (21,7 % / 8.986 Personen) handelte es sich um ausländische Ratsuchende, deren Beratung teilweise erst durch den Einsatz von Sprachmittlern möglich wird.

Ein Fünftel der Zugänge im SMD sind ausländische Ratsuchende

Die Häufigkeit der Inanspruchnahme des SMD war in den letzten Jahren sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Beratenen unterschiedlich ausgeprägt, der Anteil der ausländischen Beratenen an allen Zugängen veränderte sich jedoch innerhalb der letzten 10 Jahre mit Werten zwischen 21,2 % und 22,9 % nur geringfügig (vgl. Abbildung 7.1).

Familienplanungsberatung

Gemessen an den Besucherzahlen bildet die Familienplanungsberatung nach wie vor den größten Bereich, der zudem als einziger eine *zunehmende Inanspruchnahme* zu verzeichnen hatte, die beson-

ders bei ausländischen Ratsuchenden zu beobachten war (vgl. Abbildung 7.1). Zu den Tätigkeiten im Bereich der Familienplanungsberatung gehören neben sexualpädagogischer Gruppenarbeit, die hauptsächlich Jugendliche in Schulen, Heimen und Freizeiteinrichtungen zum Ziel hat, u. a. Informationen zu Verhütungsmöglichkeiten, Verschreibung von Verhütungsmitteln, Prüfung der Kostenübernahme, Einsetzen von Spiralen, Informationen zu Sterilisation und Hilfe bei unerfülltem Kinderwunsch. Der Anteil der Familienplanungsberatung an den Gesamtbesucherzahlen stieg bei gleichzeitigen Besucherrückgängen in den anderen Bereichen mit 21.857 Beratenden von 48,7 % im Jahr 1997 auf fast drei Viertel (72,5 % / 29.965 Personen/Paare) aller Erstbesuche des Jahres 2006 an. Noch stärker wuchs das Interesse ausländischer Berater, die 1997 zu 41,4 % (3.952 von 9.541 SMD-Besucherinnen und -Besuchern) die Familienplanungsberatung aufsuchten, während es 2006 bereits mehr als zwei Drittel (67,7 % bzw. 6.084 Beratene) aller ausländischen Erstbesuche im SMD waren.

Schwangerenberatung

Von *rückläufigen Besucherzahlen* im SMD war der Bereich der Schwangerenberatung in den letzten Jahren am stärksten betroffen. Da die meisten Schwangeren zur ärztlichen Schwangerenvorsorge eine gynäkologische Praxis aufsuchen, hat sich der Schwerpunkt der Tätigkeit des SMD auf die medizinische Beratung und Betreuung von Schwangeren aus sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen (z. B. nicht versicherte Frauen, Migrantinnen, Obdachlose und allein erziehende Frauen) und auf die sozialarbeiterische Beratung verlagert. Diese umfasst neben Informationen über die Rechtslage in der durch die Schwangerschaft veränderten Situation auch Beratung zu materiellen und rechtlichen Ansprüchen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Vermittlung finanzieller Hilfen u. a. durch Antragstellung bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ und der Landesstiftung „Hilfe für die Familie“.

Ausländische Schwangere suchen die Beratungsstelle meistens zu Ende der Schwangerschaft auf; deutsche Frauen lassen sich häufiger am Anfang der Schwangerschaft beraten, sie haben mehr Fragen zu der Situation vor und nach der Geburt, erkundigen sich über Kurse und Gruppen, sprechen über Beziehungsprobleme und erwarten eine umfassende Beratung. Ausländische Frauen bekommen die Informationen zu gesundheitlichen Fragen in der Schwangerschaft meist von ihrer Familie, die Beratungsstelle suchen sie überwiegend wegen Fragen zu möglichen finanziellen Hilfen auf.

Im Jahr 2006 nahmen 5.002 Frauen und 1.046 Männer Rat und Hilfe bei Fragen zu Schwangerschaft und Geburt im SMD in Anspruch, fast ein Drittel der Beratenden (30,3 % / 1.486 weiblich, 346 männlich) waren ausländischer Herkunft. Gegenüber 1997 musste dieser SMD-Bereich deutliche Verluste bei der Inanspruchnahme hinnehmen, die Zahl der Beratenden hat sich um die Hälfte verringert. Ebenso war der Bereich der Schwangerenberatung mit einem Anteil von 14,6 % an allen SMD-Zugängen nur noch halb so stark vertreten wie vor 10 Jahren (29,5 %). Wie in Abbildung 7.1 zu erkennen ging der Anteil der ausländischen SMD-Erstbesuche, die der Schwangerenberatung galten, in diesem Zeitraum von 37,4 % auf 20,4 % (von 3.570 auf 1.832 Personen) zurück (deutsch: 1997 27,3 % / 2006 13 %).

Schwangerschaftskonfliktberatung sowie Ehe-, Sexual- und Partnerberatung

Wegen eines Schwangerschaftskonfliktes suchten 4.361 Frauen, Männer und Paare den SMD auf, darunter waren 979 ausländische Ratsuchende. Etwa *jeder 10. SMD-Zugang* hatte die Schwangerschaftskonfliktberatung zum Ziel. Auch dieser SMD-Bereich war von rückläufigen Besucherzahlen betroffen, sie verringerten sich seit 1997 um 49,0 % bei ausländischen und um 43,2 % bei deutschen Ratsuchenden. Neben Beratungen im Schwangerschaftskonfliktfall bietet der SMD auch Hilfe und psychologische Betreuung bei Problemen nach einem Schwangerschaftsabbruch an. Schwangerschaftskonfliktberatungen gemäß § 219 StGB werden außer vom SMD auch von freigemeinnützigen Trägern und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten durchgeführt, siehe dazu unten den nächsten Abschnitt.

Die Ehe-, Sexual- und Partnerberatung war 2006 weiterhin der zahlenmäßig kleinste Bereich des SMD mit 976 Ratsuchenden und einem Anteil an der Gesamtbesucherzahl von 2,4 %. Auch hier war ein geringer werdendes Interesse festzustellen, 1997 nahmen noch 1.906 Beratene bzw. 4,2 % aller SMD-Besucher und Besucherinnen das Angebot in diesem Bereich wahr. Die Beteiligung ausländischer Ratsuchender ist im Vergleich zu den anderen drei Bereichen bei der Ehe-, Sexual- und Partnerberatung mit 91 Beratenen (9,3 %) am niedrigsten. Bezogen auf alle ausländischen SMD-Erstbesuche nutzten sogar nur 1 % der Beratenen die Möglichkeiten der Ehe-, Sexual- und Partnerberatung.

Tabelle 7.1:
Ratsuchende deutscher und ausländischer Herkunft im Sozialmedizinischen Dienst 2006 nach Bereichen und Geschlecht

Bereich / Geschlecht	deutsch		ausländisch		
	absolut	%	absolut	%	
Schwangerenberatung	weiblich	3.516	83,4	1.486	81,1
	männlich	700	16,6	346	18,9
	zusammen	4.216	100,0	1.832	100,0
Familienplanungsberatung	weiblich	23.390	97,9	5.679	93,3
	männlich	179	0,7	65	1,1
	Paare	312	1,3	340	5,6
	zusammen	23.881	100,0	6.084	100,0
Schwangerschaftskonfliktberatung	weiblich	2.806	83,0	731	74,7
	männlich	7	0,2	1	0,1
	Paare	569	16,8	247	25,2
	zusammen	3.382	100,0	979	100,0
Ehe-, Sexual- und Partnerberatung	weiblich	467	52,8	45	49,5
	männlich	90	10,2	12	13,2
	Paare	328	37,1	34	37,4
	zusammen	885	100,0	91	100,0

(Datenquelle: SenGesUmV - I A -)

Inanspruchnahme durch Frauen, Männer und Paare

Alle SMD-Bereiche werden am häufigsten von Frauen aufgesucht, das trifft sowohl auf deutsche wie auf ausländische Ratsuchende zu. Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Inanspruchnahme durch Männer und Paare, die unter den ausländischen Beratenen stärker vertreten sind. Besonders auffällig ist die größere Beteiligung ausländischer Paare in der Familienplanungs- und Schwangerschaftskonfliktberatung (vgl. Tabelle 7.1).

Inanspruchnahme des SMD durch Paare bei ausländischen Ratsuchenden häufiger als bei deutschen

Einen Überblick zu Erstbesuchen und Beratungen durch verschiedene Berufsgruppen in allen vier SMD-Bereichen gibt Tabelle 7.2.9.

Schwangerschaftskonfliktberatungen

Schwangerschaftskonfliktberatungen werden, wie oben erwähnt, außer von den kommunalen Sozialmedizinischen Diensten auch von freigeinnützigen Einrichtungen und von Arztpraxen angeboten.

Schwangerschaftsabbruch erst nach erfolgter Beratung zulässig

Eine Schwangerschaftskonfliktberatung ist eine der gesetzlich festgelegten Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, wenn eine Frau einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen will (zu Schwangerschaftsabbrüchen siehe auch Struck, Hermann 2007). Ziele, Inhalte und Durchführung der Pflichtberatung sind in § 219 StGB geregelt und in den §§ 5-7 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) näher erläutert. Sie klärt sowohl über alle Hilfen und Rechtsansprüche auf, die das Austragen der Schwangerschaft und das Leben mit dem Kind erleichtern, als auch über die Möglichkeiten eines Abbruchs.

Damit jede Frau der Verpflichtung nachkommen kann, sorgen die Länder für ein flächendeckendes Netz von Beratungsstellen mit unterschiedlicher weltanschaulicher Ausrichtung (§ 3 SchKG). In Berlin gibt es derzeit 10 städtische Beratungsstellen in den Bezirksämtern (SMD) und 15 in freier Trägerschaft (u. a. pro familia), davon werden 9 Beratungsstellen gefördert. Außerdem sind ca. 160 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zur Schwangerschaftskonfliktberatung zugelassen. Umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit entspricht das einer Beratungstätigkeit von rund 80 Vollkräften (vgl. Tabelle 7.2.1).

Um Informationen über Inanspruchnahme von Schwangerschaftskonfliktberatungen, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit und Kinderzahl der Beratenen sowie Hinweise auf deren Konfliktgründe zu erhalten, hat der Gesetzgeber in Berlin mit dem Schwangerenberatungsstellengesetz die zur Beratung Zugelassenen verpflichtet, entsprechende mit den Gesprächsdokumentationen gewonnene sta-

tistische Angaben der zuständigen Senatsverwaltung zur Auswertung zu übermitteln. Die Statistik enthält nur Daten über die Gespräche, nach deren Abschluss der Schwangeren eine Bescheinigung über die erfolgte Beratung ausgestellt wird.

Im Jahr 2006 wurden in Berlin 12.442 *Bescheinigungen über Schwangerschaftskonfliktberatungen* ausgestellt, in der Mehrzahl für Berlinerinnen. Nur 513 Beratene (4,1 %) hatten ihren Wohnsitz außerhalb von Berlin, die meisten von ihnen (391) in Brandenburg. Jede 5. beratede Frau (2.840 / 22,8 %) hatte eine *ausländische Staatsangehörigkeit*. Über die Hälfte der ausländischen Frauen stammte aus europäischen Staaten (vgl. Tabelle 7.2).

Beratungsangebote freier Träger werden am häufigsten genutzt

Die meisten Beratungsgespräche fanden in Einrichtungen freier Träger statt. Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit suchten in 41,1 % der Fälle freigemeinnützige Beratungsstellen auf, gefolgt von städtischen Beratungsstellen (35,7 %) und Arztpraxen (23,2 %). Die ausländischen Beratenen bevorzugten umgekehrt die Beratung durch Ärztinnen und Ärzte (35,8 %), während die Inanspruchnahme nichtstädtischer Beratungsstellen bei ihnen an letzter Stelle (30,8 %) stand (vgl. Tabelle 7.2.10).

Alter und Familiensituation ausländischer und deutscher Frauen sahen zum Zeitpunkt der Schwangerschaftskonfliktberatung unterschiedlich aus.

Die Mehrzahl der deutschen Beratenen (25,5 %) gehörte der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen an, insgesamt waren fast 40 % der Beratenen unter 25 Jahre alt. Die ausländischen Frauen waren im Durchschnitt älter, die meisten Beratenen im Alter zwischen 30 und 35 Jahre (25,3 %). Der Anteil unter 25-Jähriger war mit 29 % deutlich geringer als bei den deutschen Frauen.

Während bei den deutschen Frauen der Anteil der Ledigen überwog (67,7 %), waren verheiratete (46,5 %) und ledige (42,0 %) ausländische Frauen fast gleich stark vertreten. Fast jede zweite deutsche Frau (45,9 %) hatte, als sie sich beraten ließ, noch keine Kinder. Ausländische Frauen hatten zum Zeitpunkt der Konfliktberatung mehrheitlich bereits eine Familie gegründet, von ihnen war nur jede dritte (30,0 %) bisher kinderlos.

Die vielfältigen Gründe und Situationen, aus denen Frauen einen Schwangerschaftsabbruch erwägen, können in einer Statistik nicht festgehalten werden, es ist aber möglich, eine Tendenz abzulesen, *welche Gründe häufig entscheidend zu Schwangerschaftskonflikten beitragen*. Die Konfliktgründe werden nach folgenden Schwerpunkten erfasst: Wirtschaftliche Probleme, Ausbildungs-/Arbeitsplatzprobleme, familiäre/partnerschaftliche Probleme, körperliche und psychische Gesundheit der Frau, befürchtete kindliche Schädigung, Vergewaltigung, andere Gründe (vgl. Abbildung 7.2).

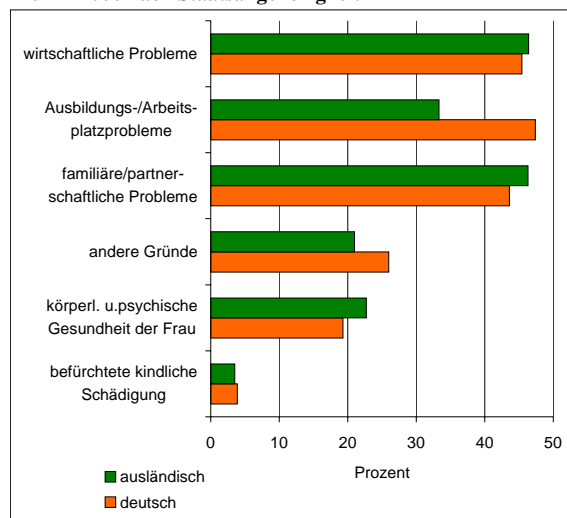
Tabelle 7.2:

Im Schwangerschaftskonflikt beratene Ausländerinnen nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Berlin 2003 - 2006

Herkunftsregion / Staatsangehörigkeit	Anteil in %			
	2003	2004	2005	2006
Europa (ohne GUS)	57,8	53,4	55,3	54,2
dar.: türkisch	23,3	20,9	22,2	21,2
polnisch	6,9	6,3	6,5	6,9
Bosnien-Herzegowina	4,2	3,9	4,3	4,4
ehemaliges Jugoslawien	6,9	6,1	4,8	3,7
ehemalige Sowjetunion (GUS)	11,3	12,7	11,7	11,1
dar.: russisch	5,1	5,8	5,0	5,0
ukrainisch	3,3	3,5	2,9	2,7
Asien (einschl. Nahost)	18,6	20,0	19,3	20,4
dar.: vietnamesisch	5,6	7,1	7,3	8,1
Nahost	2,6	2,9	3,2	3,5
chinesisch	2,6	2,5	2,1	2,0
Amerika	4,5	3,8	3,6	5,0
dar.: brasilianisch	0,7	0,6	0,8	1,0
kubanisch	0,6	0,8	0,7	0,8
Afrika	6,6	7,3	7,7	7,4
dar.: kamerunisch	0,9	1,6	1,3	1,5
ghanaisch	1,1	0,9	1,0	0,7

(Datenquelle und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 7.2:
Schwangerschaftskonfliktgründe beratener Frauen in Berlin 2006 nach Staatsangehörigkeit



(Datenquelle und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

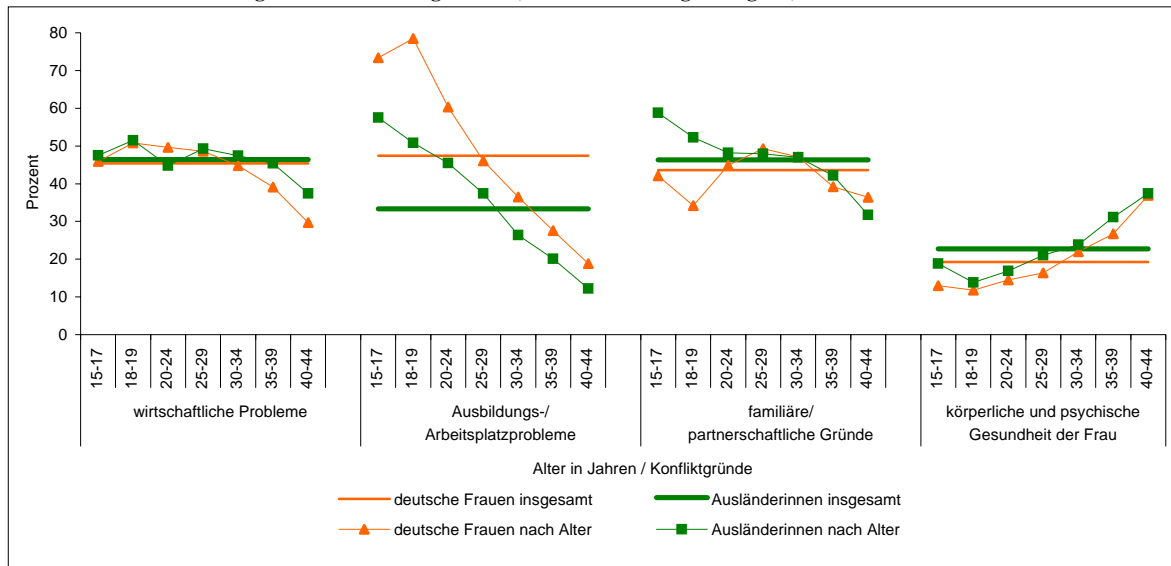
Bis auf die *wirtschaftliche Situation*, die für annähernd jede zweite Beratene ein Problem für das Austragen der Schwangerschaft darstellte, waren je nach Familienstand, Kinderzahl, Alter und Staatsangehörigkeit deutliche Unterschiede in der Konfliktlage zu beobachten.

Ebenso häufig wie die wirtschaftliche Lage führte für ausländische Frauen die Auseinandersetzung in *Familie und Partnerschaft* zum Schwangerschaftskonflikt (46,3 % / deutsch: 43,6 %), bei deutschen Frauen stand dagegen die Frage nach *Ausbildung und Arbeitsplatz* im Vordergrund (47,4 % / ausländisch: 33,3 %). Die Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Frauen waren hier insbesondere in den Altersgruppen der unter 25-Jährigen zu beobachten: Die Konflikte der jungen deutschen Frauen waren maßgeblich von Ausbildungs- und Arbeitsplatzfragen bestimmt (bei den 18- und 19-Jährigen in fast 80 % der Fälle), während Fragen von Familie und Partnerschaft eine vergleichsweise geringere Rolle spielten. Auch bei den ausländischen jungen Frauen führten Ausbildungs- und Arbeitsplatzprobleme bei mehr als jeder zweiten zum Schwangerschaftskonflikt, der aber noch häufiger seine Ursache in Familie und Partnerschaft hatte.

Konflikt bei 80 % der 18- und 19-jährigen deutschen Frauen von Ausbildung bzw. Arbeitsplatz bestimmt

Je älter die Frauen, desto weniger waren wirtschaftliche Situation, Familie und Partnerschaft und vor allem Ausbildung und Arbeitsplatz von Bedeutung. Hingegen wuchs mit zunehmendem Alter die Zahl derjenigen, die sich aufgrund ihres *Gesundheitszustands* nicht in der Lage sahen, die Schwangerschaft auszutragen. Das betraf ausländische und deutsche Frauen gleichermaßen. Insgesamt stellte die körperliche und psychische Gesundheit für jede fünfte beratene Frau (ausländisch: 22,7 % / deutsch: 19,3 %) ein Problem dar und führte damit wesentlich seltener zum Schwangerschaftskonflikt als die wirtschaftliche, berufliche und/oder familiäre Situation (vgl. Abbildung 7.3).

Abbildung 7.3:
Beratene Frauen nach ausgewählten Konfliktgründen (Mehrfachnennungen möglich) und Alter in Berlin 2006



(Datenquelle und Darstellung: SenGesUmV- I A -)

Jede vierte deutsche und jede fünfte ausländische Frau gab (außerdem oder ausschließlich) *andere Gründe* an. Die unter „andere“ zusammengefassten Konfliktgründe enthalten im wesentlichen die Angaben persönliche Gründe (dt.: 10,6 % / ausländ.: 5,4 %), Familienplanung abgeschlossen (dt.: 8,2 % / ausländ.: 7,6 %) und Überforderung (dt.: 3,4 % / ausländ.: 4,9 %).

Einige ausländische Frauen (1,1 %) sahen sich aufgrund von Problemen mit ihrem *Aufenthaltsstatus* in eine Schwangerschaftskonfliktsituation gebracht. Die mit „Aufenthaltsstatus“ bezeichneten Angaben umfassen neben Unsicherheiten, die sich aus der rechtlichen Aufenthaltssituation ergeben, auch

Ängste und Ungewissheiten, die die Flüchtlingssituation hervorruft und die die Lage im Heimatland betreffen.

Wirtschaftliche Lage führt seltener zu Schwangerschaftskonflikten als in den 1990er Jahren

Für beide - Ausländerinnen wie Deutsche - war zu beobachten, dass die durch Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation entstandenen Konfliktlagen in den letzten Jahren zugenommen haben. Für ausländische Frauen haben auch familiär/partnerschaftlich bedingte Schwangerschaftskonflikte an Bedeutung gewonnen, während wirtschaftliche Probleme weniger häufig auftraten als noch in den 1990er Jahren. Abgesehen von diesen Veränderungen sehen Frauen sich, soweit das aus den seit 1994 gemeldeten Angaben zu Schwangerschaftskonflikten zu entnehmen ist, nach wie vor in gleichem Maß vor Probleme gestellt wie in den vergangenen Jahren.

7.1.5 Versorgung adipöser Kinder und Jugendlicher in der Charité, Universitätsmedizin Berlin - Bericht für das Jahr 2006

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die ambulante Versorgung adipöser Kinder und Jugendlicher in der Adipositas-Sprechstunde des interdisziplinären sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der Charité, Campus Virchow Klinikum. Insgesamt wurden im Jahr 2006 616 Kinder und Jugendliche in der Adipositas-Sprechstunde der Charité gesehen. Dabei handelte es sich bei 329 Fällen um Erstvorstellungen, auf die sich die nachfolgenden Auswertungen beziehen.

Adipositas im Kindesalter ist Risikofaktor für Folgeerkrankungen im Erwachsenenalter

Die Patientinnen und Patienten sowie die Familien werden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, Situationen und ihrem Risikoprofil mit einem multimodalen System geschult. Neben der medizinischen Anamnese erhalten die Patientinnen und Patienten eine strukturierte Ernährungsberatung, sozialpädagogische Betreuung und ggf. begleitende Psychotherapie. Adipöse Kinder mit ihrer meist vielfältigen psychosozialen Komplexität und den teilweise bereits manifesten adipositasbedingten Folgeerkrankungen sind eine besondere Risikogruppe, die im frühen Erwachsenenalter unter anderem von Typ 2 Diabetes und Herz-Kreislaufkrankungen aufgrund der jahrelang bestehenden Adipositas bedroht sind.

Geschlecht, Alterstruktur, Migrationshintergrund und räumliche Verteilung

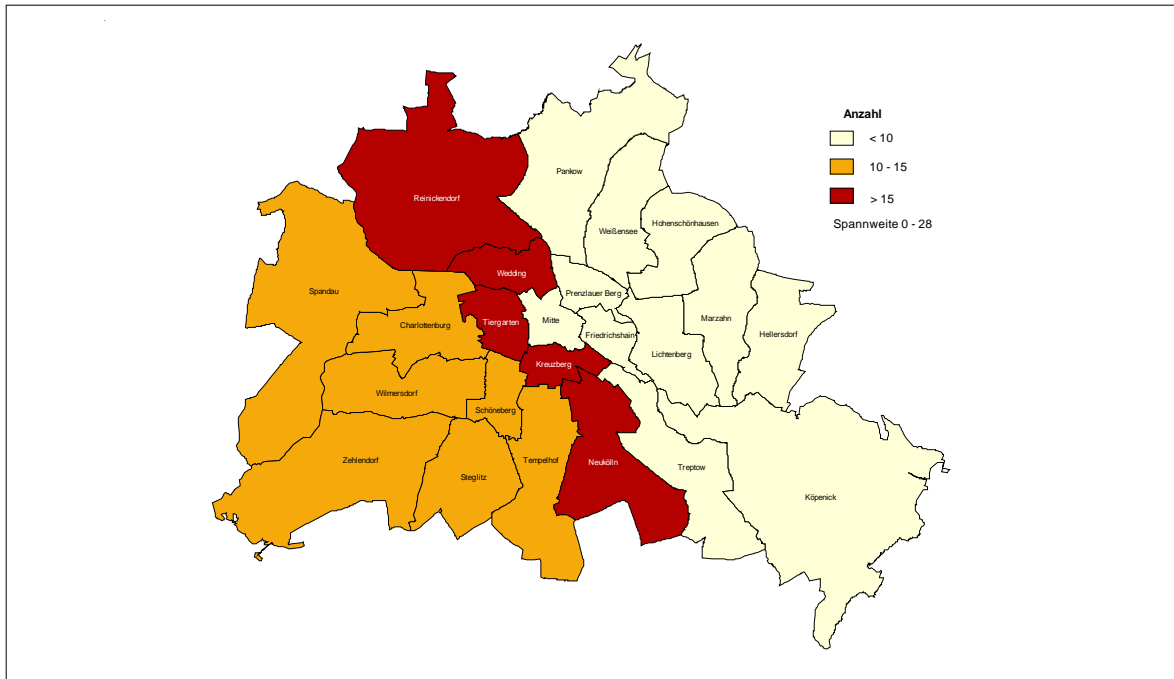
Insgesamt stellten sich im Jahr 2006 329 von 616 Kindern und Jugendlichen in der Adipositas-Sprechstunde des SPZ im Rahmen der Erstkonsultation vor, davon waren 50,5 % Jungen und 49,5 % Mädchen im Alter von 1 bis knapp 18 Jahren. Auch bei Aufteilung nach Herkunft und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen zeigen sich keine Unterschiede bei der Erstvorstellung.

Die Hälfte der Kinder (Erstkonsultationen) war nichtdeutscher Herkunft

Von den 329 Kindern und Jugendlichen waren 164 deutscher Herkunft und 165 nichtdeutscher Herkunft. Von diesen 329 Erstvorgestellten hatten 24,6 % (n=81) einen türkischen Migrationshintergrund, 7,0 % (n=23) kamen aus den westlichen Industriestaaten und 13,4 % (n=44) kamen aus Staaten des ehemaligen Ostblocks. Kinder aus weiteren Ländern (u. a. Südamerika, Asien, Afrika) machten einen Anteil von 5,2 % aus.

Der Einzugsbereich der versorgten Kinder erstreckt sich über Gesamtberlin und die angrenzenden Gebiete Brandenburgs. Gut zwei Drittel der Kinder kommen aus Berlin, ein knappes Drittel aus dem Brandenburger Umland. Die Verteilung über die Altbezirke Berlins ist in Abbildung 7.4 dargestellt.

Abbildung 7.4:
Anzahl der im SPZ der Charité zur Erstkonsultation vorgestellten adipösen Kinder und Jugendlichen in Berlin 2006 nach Bezirken (alte Bezirksstruktur)



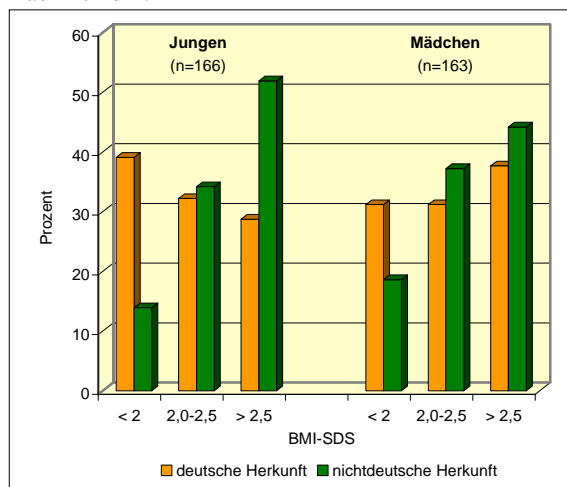
(Datenquelle: SPZ-Adipositas, Charité Berlin / Darstellung: SenGesUmV - IA -)

Gewicht und BMI-SDS (Standardisierter Body-Mass-Index)¹

25,97 % (n=85) der Kinder und Jugendlichen haben einen BMI-SDS unter 2 und gelten somit nur als übergewichtig. Einen BMI-SDS zwischen 2 und 2,5 haben 33,73% der untersuchten Kinder und sind definitionsgemäß adipös. Als extrem adipös gelten 40,43 % mit einem BMI-SDS über 2,5. In Abbildung 7.5 wird der BMI-SDS für deutsche und ausländische Jungen und Mädchen abgebildet. Kinder nichtdeutscher Herkunft (n=165) sind deutlich häufiger extrem adipös, deutsche Kinder sind bei der Erstvorstellung häufiger übergewichtig. Die bei diesen Kindern sehr viel häufiger auftretenden Komorbiditäten sind nur teilweise durch die stärkere Adipositas zu erklären. Die multidisziplinäre Betreuung dieser Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien ist besonders aufwändig.

Kinder nichtdeutscher Herkunft sind deutlich häufiger extrem adipös

Abbildung 7.5:
BMI-SDS der adipösen Jungen und Mädchen bei Erstkonsultation im SPZ der Charité in Berlin 2006 nach Herkunft



(Datenquelle und Darstellung: SPZ-Adipositas, Charité Berlin)

Kinder sind bei der Erstvorstellung häufiger übergewichtig. Die bei diesen Kindern sehr viel häufiger auftretenden Komorbiditäten sind nur teilweise durch die stärkere Adipositas zu erklären. Die multidisziplinäre Betreuung dieser Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien ist besonders aufwändig.

Bei den frühen Erstvorstellungen (Kindergarten- und Vorschulalter, frühes Schulalter) ist die Anzahl der deutschen Kinder größer als die der Kinder mit Migrationshintergrund. Es ist zu vermuten, dass Übergewicht und Adipositas in Familien mit Migrationshintergrund in geringerem Maße als gesundheitliches Problem oder Krankheit angesehen wird. Hier muss das Problembewusstsein der Eltern auf kultursensible Weise geschärft werden. Aber auch Lehrer und Erzieher müssen für dieses Thema sensibilisiert werden.

¹ Der standardisierte BMI (BMI-SDS) ermöglicht eine genauere Differenzierung der extrem adipösen Kinder sowie eine Verlaufsbeurteilung innerhalb des Bereiches der extremen Adipositas (> 99,5. Perzentile).

Unterschiede nach Herkunft bei klinisch und prognose-relevanten Parametern

Weitere Auswertungen aus der Gesamtkohorte der Adipositas-Sprechstunde (n = 1.360 im Zeitraum von 1999 bis 2006) zeigen, dass sich auch hinsichtlich klinisch und prognoserelevanter Parameter Unterschiede je nach kultureller Herkunft der Kinder ergeben. So weisen übergewichtige und adipöse türkische Kinder eine signifikant häufigere Insulinresistenz auf als ihre deutschen Altersgenossen. Bei extrem adipösen Kindern bestehen hingegen keine Unterschiede in der Insulinresistenz nach Herkunft. Die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (besonders türkischer Herkunft als größte Migrationsgruppe) müssen daher als besondere Risikogruppe gelten. Durch die unbemerkt entstehende Insulinresistenz kombiniert mit weiteren Risikofaktoren ist der Weg für Folgeerkrankungen geebnet. Das so entstehende metabolische Syndrom und die resultierenden Herzkreislauf- und Stoffwechselerkrankungen (früher Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes mellitus, Nichtalkoholische Steatohepatitis (NASH)) bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und früh einsetzender sekundärer Prävention. Die detaillierten Ergebnisse bezüglich der klinischen Parameter werden im Rahmen der European Childhood Obesity Group (ECOG) in Athen 2007 veröffentlicht.

7.1.6 Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes mellitus in Berlin - Bericht für das Jahr 2006

Kontext und Epidemiologie

Diabetes mellitus Typ 1 ist nach Asthma bronchiale die zweithäufigste chronische Erkrankung bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Derzeit erreicht die Inzidenz in der Bundesrepublik 15,1 Neuerkrankungen je 100.000 Einwohner pro Jahr (Daten Diabetesregister Baden-Württemberg 2001). Kinder und Jugendliche sind zum größten Teil vom autoimmun-verursachten Typ-1 Diabetes mellitus betroffen und benötigen eine intensive ambulante Betreuung und Insulintherapie.

Alarmierend hohe Zunahme der Diabetes-Inzidenz um 3,6 % pro Jahr

Die Inzidenz (Erkrankungen/100.000 Einwohner und Jahr) des Typ 1-Diabetes variiert bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren in Europa um das 5- bis 10-fache, mit der höchsten Inzidenz von >60 in Finnland. Die Altersverteilung zeigt zwei relative Häufigkeitsgipfel im Vorschulalter und in der Pubertät. Die aktuellen Daten des Diabetesregisters in Baden-Württemberg ergeben eine alarmierende Dynamik der Diabetesentwicklung mit einer jährlichen Zunahme der Diabetes-Inzidenz um 3,6 %. Dies entspricht innerhalb von 20 Jahren einer Verdoppelung der Inzidenz auf >25.

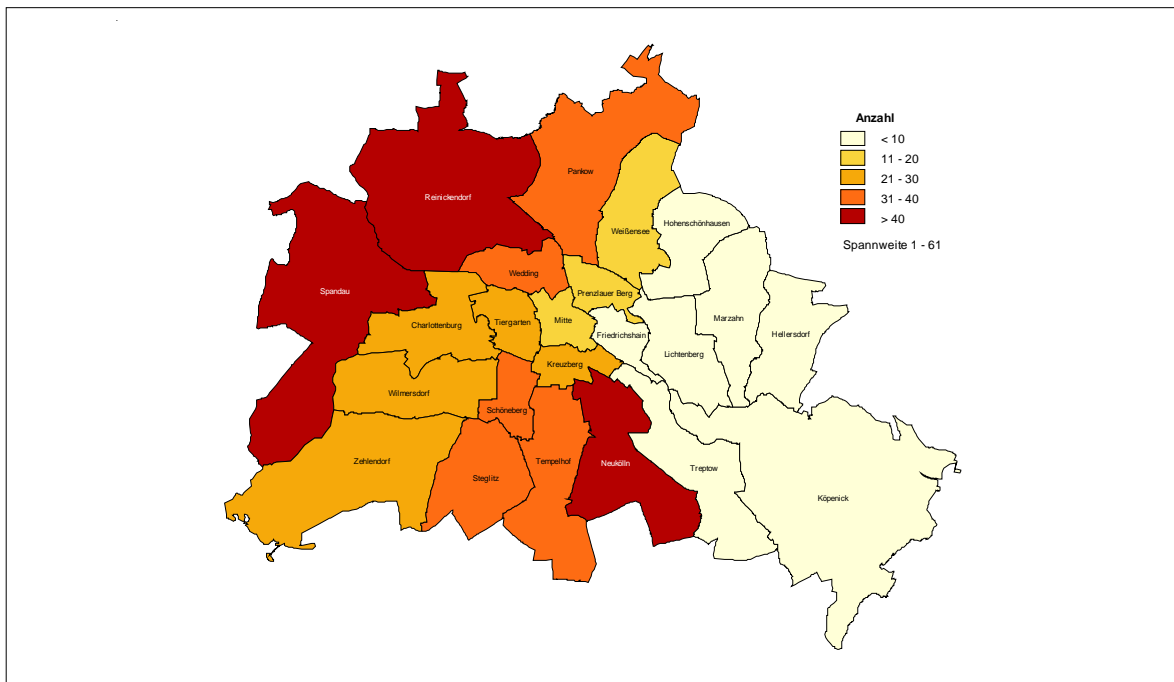
Versorgungsstrukturen

Versorgung diabetischer Kinder durch multidisziplinäre Teams in spezialisierten Zentren

Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus müssen entsprechend den Empfehlungen nationaler und internationaler Fachgesellschaften (Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG), International Society for Paediatric & Adolescent Diabetes (ISPAD)) in spezialisierten pädiatrischen Diabeteszentren betreut werden, die über ein multidisziplinäres Team, bestehend aus Kinderdiabetologen, Psychologen, Sozialpädagogen, Ernährungsberatern, Krankenschwestern und Diabetesberatern verfügen. Wesentliche Elemente der Diabetes-therapie sind eine adäquate Insulintherapie, Ernährung, körperliche Aktivität und Schulung der Familie sowie die Prävention und frühe Behandlung von Folgeerkrankungen, wie Dyslipidämie und Hypertension oder von Risikofaktoren für Folgeerkrankungen wie Rauchen. Auch die Vermeidung von akuten Stoffwechselkomplikationen, wie schwere Ketoazidosen und Hypoglykämien, steht im Zentrum der kontinuierlichen Versorgung. Diabetesbedingte Folgeerkrankungen produzieren erhebliche Kosten für Versorgungsträger und selbst kostenträchtige Interventionen werden einen günstigen Kosten/Nutzen Effekt haben, vorausgesetzt, dass sie tatsächlich wirksam sind. Berlin als urbaner Flächenstaat bietet eine relativ günstige Versorgungssituation mit einer sehr wohnortnahen Versorgungsstruktur. So ist beispielsweise der mittlere Abstand zwischen Familienwohnsitz und

Diabeteszentrum (Virchow Klinikum, Charité) mit 10,0 km einer der geringsten in Deutschland. Der Einzugsbereich der versorgten Kinder erstreckt sich über Gesamtberlin und die angrenzenden Gebiete Brandenburgs. Gut vier Fünftel der Kinder kommen aus Berlin, knapp 20 % aus dem Brandenburger Umland. Die Verteilung in Berlin macht deutlich, dass die Charité überwiegend Kinder und Jugendliche aus den früheren Westberliner Bezirken versorgt (vgl. Abbildung 7.6).

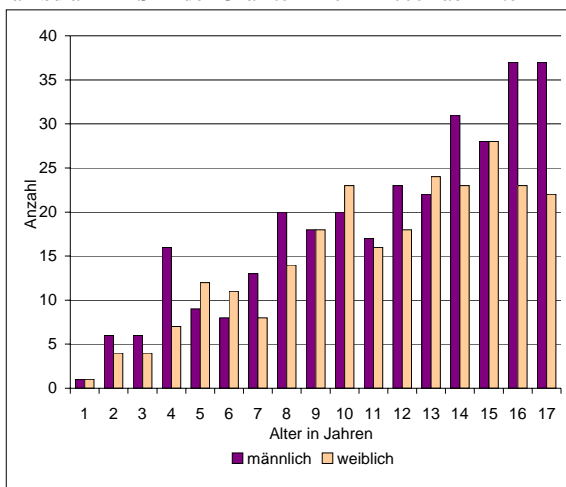
Abbildung 7.6:
Anzahl der im SPZ der Charité versorgten Kinder und Jugendlichen mit Diabetes mellitus Typ-1 in Berlin 2006 nach Bezirken (alte Bezirksstruktur)



(Datenquelle: SPZ-Diabetes, Charité Berlin / Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Struktur- und Ergebnisqualität der medizinischen Versorgung (Diabetes Patienten Verlaufsdokumentation - DPV)

Abbildung 7.7:
Minderjährige Patientinnen und Patienten der Diabetesambulanz im SPZ der Charité in Berlin 2006 nach Alter



(Datenquelle und Darstellung: SPZ-Diabetes, Charité Berlin)

Klinische, diabetes-spezifische Verlaufsp Parameter zu Stoffwechselkontrolle, diabetesbedingten

DPV-Datenbank enthält seit 2007 u. a. auch Daten zum Migrationshintergrund

Komplikationen (Hypoglykämien, Ketoazidosen) sowie zur Insulintherapie werden longitudinal in der DPV-Datenbank erfasst. Zusätzliche Daten zu Sprachkenntnis, sozioökonomischem Status, Migrationshintergrund und Ausbildungsstatus der Eltern werden seit 2007 in einer zentrumsinternen Datenmaske aufgenommen.

Im Jahr 2006 wurden 568 Kinder und Jugendliche (<18 Jahre) und zusätzlich 76 junge Erwachsene (>=18 Jahre) in der Diabetes-Sprechstunde des SPZ kontinuierlich behandelt. Alters- und Geschlechtsverteilung sind in Abbildung 7.7 dargestellt. Die Patienten haben im Mittel eine Diabetesdauer von 5,5 Jahren.

Ethnischer Hintergrund

Diabetesschulungskonzepte müssen kultursensibel sein

Die Inzidenz des Diabetes mellitus Typ-1 wird als Autoimmunerkrankung primär nicht durch psychosoziale Faktoren beeinflusst. Epidemiologische Studien zeigen, dass sich bei Migranten und Migrantinnen das Erkrankungsrisiko, das in den Herkunftsländern herrscht, in der ersten Generation noch fortsetzt. Da die Diabetes-Inzidenz beispielsweise in den Herkunftsländern Türkei, Libanon und Polen deutlich unter dem deutschen Niveau liegt, dürften in Berlin tendenziell etwas weniger Migrantenfamilien von einer Diabetesneuerkrankung bei einem Kind betroffen sein (vgl. Tabelle 7.3). Besonders wichtig ist, dass dem soziokulturellen Hintergrund und dem Bildungsstand der Familien in der initialen Diabetesschulung und auch in der weiteren ambulanten Betreuung Rechnung getragen wird. Neue Konzepte müssen entsprechend kultursensibel sein und Schulungsmaterial sollte weitestgehend textfrei sein.

Tabelle 7.3:

Im SPZ-Diabetes der Charité erfasste Familien von Kindern mit Diabetes mellitus Typ-1 in Berlin am 31.01.2007

nach Migrationsstatus (Herkunftsland der Eltern)

Herkunftsland der Eltern	Kinder	
	absolut	%
Deutschland	433	75,7
gemischt Deutschland - Ausland	32	5,6
Türkei	54	9,4
Libanon	14	2,4
arabische Herkunftsländer, sonstige	3	0,5
Polen	21	3,7
Russland	6	1,0
Serbien, Kroatien, Slowenien	9	1,6
insgesamt	572	100,0

(Datenquelle und Berechnung: SPZ-Diabetes, Charité Berlin)

Ein vorhandener Migrationshintergrund und ein niedriger sozio-ökonomischer Status (SES) gelten als Risikofaktoren für die Qualität der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit chronischer Erkrankung. In Deutschland gibt es bislang keine systematische Analyse, die das Ausmaß der Versorgungsdefizite für Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus beschreibt. Ein bedarfs- und bedürfnisgerechtes Versorgungskonzept für Migrantenfamilien mit chronisch kranken Kindern kann exemplarisch anhand der Erkrankung Diabetes mellitus entwickelt und evaluiert werden. Die Qualität der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes mellitus hat großen Einfluss auf die Entwicklung von assoziierten Folgeerkrankungen und ist dadurch von extrem hoher gesundheitsökonomischer Relevanz.

7.1.7 Inanspruchnahme der Beratungs- und Behandlungseinrichtungen für Suchtkranke

Das Spektrum der ambulanten Suchthilfe in Berlin umfasst eine Vielfalt an Beratungs- und Betreuungsangeboten für Suchtkranke und deren Angehörige.

Dazu gehören Integrierte Suchtberatungsstellen (Betreuung von Drogen- und Alkoholpatienten und -patientinnen), Drogenberatungsstellen einschließlich des 24 Stunden erreichbaren Drogennotdienstes, Beratungsstellen für Alkohol- und Medikamentenabhängige, Angebote für Substituierte (Ambulanzen und psychosoziale Beratungsangebote) sowie eine spezifische Beratungsstelle für Spielsüchtige und für Essgestörte.

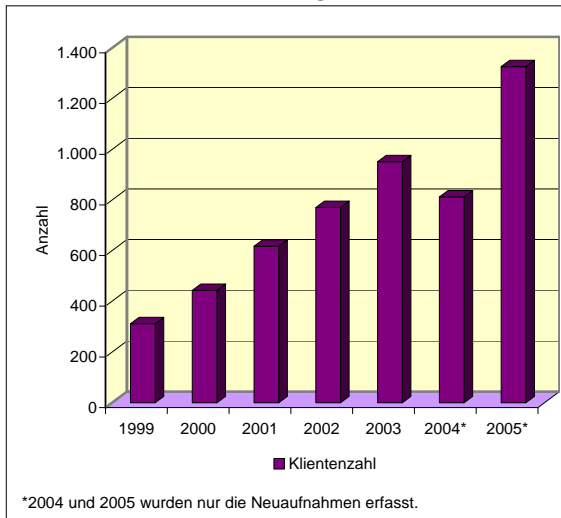
Klienten- und einrichtungsbezogene Statistik der Suchtkrankenhilfe

Seit 1999 wird in Berlin eine EDV-gestützte klienten- und einrichtungsbezogene Statistik auf der Grundlage des Deutschen Kerndatensatzes der Suchtkrankenhilfe erhoben. Im Jahr 2005 nahmen neben 54 ambulanten Suchthilfeeinrichtungen *erstmalig auch 16 stationäre Hilfeinrichtungen* an der Dokumentation teil.

Klientel der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen

2005 wurden insgesamt 15.409 Klientinnen und Klienten (ohne Einmalkontakte), bei denen eine Suchtdiagnose vorlag, in den oben genannten 54 ambulanten Einrichtungen beraten und betreut.

Abbildung 7.8:
Klientel mit der Hauptdiagnose Cannabinoide in den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005



(Datenquelle: IFT München / Darstellung: SenGesUmV - I B -)

Eigenen Angaben zufolge nehmen 41,6 % der betreuten Klientinnen und Klienten die Hilfeangebote aufgrund von Problemen mit *legalen Drogen* in Anspruch und 52 % aufgrund von Problemen mit *illegalen Drogen*. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Anstieg der Klientinnen und Klienten mit cannabisbezogenen Störungen. Die Entwicklung ist aus Abbildung 7.8 zu erkennen.

Der *erste Drogenkonsum* beginnt durchschnittlich im Alter von 15 Jahren mit Cannabis und Alkohol.

Frauen suchen deutlich häufiger (46,5 %) eine Beratungsstelle wegen Problemen mit legalen Substanzen auf als Männer (39,8 %). Hingegen suchen Männer mit 55,4 % eher wegen Problemen mit illegalen Drogen eine Beratungsstelle auf (Frauen 42,2 %).

Das *Alter bei Betreuungsbeginn* liegt bei Ratsuchenden mit alkoholbezogenen Hauptdiagnosen mit durchschnittlich 44 Jahren bei Männern und bei Frauen mit 45 Jahren sehr hoch. Klientinnen und Klienten mit cannabisbezogenen Störungen sind wie im Vorjahr vor allem in der jüngeren Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen vertreten.

Angesichts der schwierigen Lebenssituation der Klientinnen und Klienten überrascht es nicht, dass 74 % der Opiatabhängigen *arbeits- bzw. erwerbslos* sind. Nur 6,4 % von ihnen verfügen über einen Arbeitsplatz. Bei den Alkohol klientinnen und -klienten sind 40,2 % arbeitslos und 38 % haben einen Arbeitsplatz.

Die überwiegende Mehrheit der Klientinnen und Klienten mit Alkoholproblemen wohnt *in einer eigenen Wohnung* (Männer 80 %, Frauen 89 %). Hingegen wohnen nur 48 % der Männer und 65 % der Frauen mit einer Opiatdiagnose selbständig.

Die Betreuung schließen 59,4 % der Alkohol klientinnen und -klienten und 58,1 % der Opiat klientinnen und -klienten erfolgreich ab (mit oder ohne Weitervermittlung in andere Einrichtungen). Der *erfolgreiche Abschluss* bei Ratsuchenden mit den übrigen Hauptsuchtdiagnosen liegt etwas darunter.

Ausgewählte Ergebnisse der stationären Einrichtungen

Überwiegend haben die an der Dokumentation beteiligten stationären Einrichtungen nur Klientinnen und Klienten mit einer Hauptsuchtdiagnose illegaler Drogen betreut. Stationäre Therapieeinrichtungen aus dem Alkoholbereich nehmen bisher nicht an der Dokumentation teil. Den größten Anteil der in stationären Einrichtungen Behandelten machen Klientinnen und Klienten mit der Hauptsuchtdiagnose *Opiatabhängigkeit* aus (51,3 %). Am zweithäufigsten sind *Cannabisklientinnen und -klienten* mit 14,1 % vertreten.

Klientel der beteiligten stationären Einrichtungen meist wegen Konsums illegaler Drogen in Therapie

Das *Alter* der Klientinnen und Klienten bei Beginn der Behandlung für alkohol-, opiat- und stimulanzenbezogene Hauptdiagnosen fällt in Abhängigkeit vom Geschlecht sehr unterschiedlich aus. Während Männer mit alkoholbezogenen Hauptdiagnosen im Durchschnitt 3 Jahre jünger sind als Frauen (Männer: 37,8 Jahre, Frauen: 40,8 Jahre), sind die Männer mit opiat- und stimulanzenbezogenen Hauptdiagnosen durchschnittlich 3 bis 4 Jahre älter. Kein Unterschied bei den Geschlechtern ist bei den Cannabisklientinnen und -klienten gegeben (durchschnittlich 24,5 Jahre).

Bezüglich der *Art des Behandlungsabschlusses* zeigt sich, dass Klientinnen und Klienten mit der Hauptsuchtdiagnose Cannabis am häufigsten ihre Behandlung *planmäßig* abschließen (52 %). 33 % der Opiat-, 34 % der Stimulanzien- und 36 % der Kokain-Klientinnen bzw. -klienten beenden ebenfalls ihre Behandlung planmäßig.

7.2 Tabellen

Inanspruchnahme/Leistungen der Gesundheitsförderung und Früherkennung von Krankheiten● **Schwangerenbetreuung, Geburten und Schwangerschaftsabbrüche**

Tabelle 7.2.1:
Inanspruchnahme von Beratungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG)
in Berlin 2004 - 2006
nach Trägerbereich der Beratungsstellen

Indikator 7.1

Beratungsstelle / Träger	Beratungsstellen insgesamt	Personal in Vollkräften ¹⁾ zum 31.12.	Beratungen nach SchKG ²⁾					
			Beratung nach § 2 SchKG ^{3) 4)}	Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 - 6 SchKG) ⁵⁾				
				mit	ohne	insgesamt		
						Beratungsbescheinigung	absolut	Anteil in %	je 100.000 Frauen (15 - 44 Jahre)
2004								
freigemeinnützig	15	30,2	15.999	4.476	157	4.633	33,7	624,8
davon: Pro Familia	1	8,5	5.488	1.819	106	1.925	14,0	259,6
kirchlich	9	10,3	4.617	393	36	429	3,1	57,9
sonstige	5	11,4	5.894	2.264	15	2.279	16,6	307,3
kommunal	11	46,2	34.889	5.530	62	5.592	40,7	754,1
beratende Ärztinnen/Ärzte ⁶⁾	188	2,0	.	3.525	-	3.525	25,6	475,4
insgesamt	214	78,4	50.888	13.531	219	13.750	100,0	1.854,3
2005								
freigemeinnützig	19	35,5	22.016	4.344	311	4.655	33,6	630,9
Beratung nach §§ 2, 5 und 6 SchKG	15	30,4	16.760	4.344	311	4.655	33,6	630,9
davon: Pro Familia	1	8,9	5.129	1.930	171	2.101	15,2	284,7
kirchlich	9	10,3	4.690	405	22	427	3,1	57,9
sonstige	5	11,2	6.941	2.009	118	2.127	15,4	288,3
Beratung nach § 2 SchKG (kirchlich) ⁷⁾	4	5,1	5.256	-	-	-	-	-
kommunal	11	46,2	38.148	4.866	74	4.940	35,7	669,5
beratende Ärztinnen/Ärzte ⁶⁾	182	2,0	.	4.259	.	4.259	30,7	577,2
insgesamt	212	83,7	60.164	13.469	385	13.854	100,0	1.877,6
2006								
freigemeinnützig	19	35,2	24.118	4.088	415	4.503	37,0	614,2
Beratung nach §§ 2, 5 und 6 SchKG	15	30,6	17.657	4.088	415	4.503	37,0	614,2
davon: Pro Familia	1	9,3	5.398	1.634	252	1.886	15,5	257,2
kirchlich	9	10,3	5.596	453	55	508	4,2	69,3
sonstige	5	11,0	6.663	2.001	108	2.109	17,3	287,7
Beratung nach § 2 SchKG u. Konfliktberatung ohne Bescheinigung (kirchlich) ⁷⁾	4	4,6	6.461	-	-	-	-	-
kommunal	10	46,0	36.989	4.309	52	4.361	35,8	594,8
beratende Ärztinnen/Ärzte ⁶⁾	156	2,0	.	3.303	.	3.303	27,1	450,5
insgesamt	185	83,2	61.107	11.700	467	12.167	100,0	1.659,6

¹⁾ Zahl der während des Berichtsjahres Beschäftigten, umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit; nur Beratungskräfte nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG).

²⁾ Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) vom 21.08.1995 (BGBl I S. 1050).

³⁾ § 2 SchKG beinhaltet Beratungen zu Sexuaufklärung, Verhütung, Familienplanung und Schwangerschaft.

⁴⁾ In der Zahl der Beratungen durch freigemeinnützige Beratungsstellen sind nur die der geförderten Beratungsstellen enthalten.

⁵⁾ Nur staatlich anerkannte Beratungsstellen.

⁶⁾ Für die Vollkräfte wurde ein Stellenanteil von 2 vollen Stellen in den Beratungsschlüssel eingerechnet.

⁷⁾ Geförderte Beratungsstellen, die nur nach § 2 SchKG beraten.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A und I B -)

Tabelle 7.2.2:

Indikator 7.2

**Schwangerschaftsabbrüche von Berlinerinnen 2003 - 2006 (Wohnortprinzip)
nach Altersgruppen und ambulant/stationär vorgenommenen Eingriffen**

Jahr / Alter in Jahren	Schwangerschaftsabbrüche						
	ambulant			stationär	insgesamt		
	zusammen	davon:			absolut	je 100.000 Frauen ¹⁾	je 1.000 Lebend- geborene
im Kranken- haus		in gynäkolog. Praxis					
2003							
10 - 14	49	6	43	6	55	73,2	5.500,0
15 - 17	477	55	422	29	506	960,4	1.342,2
18 - 19	739	69	670	27	766	2.117,0	834,4
20 - 24	2.529	192	2.337	57	2.586	2.257,3	491,9
25 - 29	2.301	150	2.151	56	2.357	2.007,8	300,9
30 - 34	2.133	149	1.984	51	2.184	1.694,7	258,6
35 - 39	1.643	138	1.505	62	1.705	1.105,1	349,4
40 - 44	641	53	588	29	670	475,1	691,4
45 - 54	48	5	43	4	52	22,3	1.677,4
insgesamt	10.560	817	9.743	321	10.881	1.032,8	378,8
dar.: 15 - 44	10.463	806	9.657	311	10.774	1.446,2	375,6
2004							
10 - 14	48	11	37	2	50	71,6	3.571,4
15 - 17	440	73	367	16	456	868,1	1.151,5
18 - 19	797	86	711	22	819	2.267,1	910,0
20 - 24	2.720	276	2.444	44	2.764	2.405,3	534,0
25 - 29	2.360	184	2.176	33	2.393	1.990,0	293,2
30 - 34	2.094	194	1.900	48	2.142	1.751,2	253,0
35 - 39	1.654	174	1.480	46	1.700	1.143,2	325,9
40 - 44	613	74	539	18	631	430,2	585,3
45 - 54	38	7	31	1	39	16,6	1.054,1
insgesamt	10.764	1.079	9.685	230	10.994	1.050,7	373,4
dar.: 15 - 44	10.678	1.061	9.617	227	10.905	1.470,6	371,0
2005							
10 - 14	38	5	33	1	39	59,8	6.500,0
15 - 17	454	54	400	9	463	895,6	1.394,6
18 - 19	774	78	696	16	790	2.165,0	865,3
20 - 24	2.509	207	2.302	32	2.541	2.223,8	486,5
25 - 29	2.365	197	2.168	38	2.403	1.932,8	300,5
30 - 34	1.993	166	1.827	42	2.035	1.724,6	249,8
35 - 39	1.608	169	1.439	46	1.654	1.161,4	319,9
40 - 44	651	82	569	15	666	442,1	585,2
45 - 54	43	3	40	3	46	19,5	902,0
insgesamt	10.435	961	9.474	202	10.637	1.023,2	367,1
dar.: 15 - 44	10.354	953	9.401	198	10.552	1.430,1	364,9
2006							
10 - 14	40	10	30	-	40	63,9	4.000,0
15 - 17	459	57	402	4	463	944,5	1.580,2
18 - 19	710	40	670	6	716	1.934,4	834,5
20 - 24	2.354	155	2.199	29	2.383	2.097,6	480,1
25 - 29	2.317	169	2.148	42	2.359	1.829,8	271,7
30 - 34	1.837	118	1.719	48	1.885	1.629,7	229,9
35 - 39	1.465	105	1.360	47	1.512	1.109,3	285,9
40 - 44	597	38	559	10	607	397,7	472,7
45 - 54	58	10	48	1	59	24,7	1.204,1
insgesamt	9.837	702	9.135	187	10.024	968,8	338,3
dar.: 15 - 44	9.739	682	9.057	186	9.925	1.353,8	335,7

¹⁾ Je 100.000 der jeweiligen Altersgruppe; insgesamt: bezogen auf die Altersgruppe 10 - 54 Jahre.
(Datenquelle: StBA / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.3:
Entbindungen in Berlin 1990 - 2005 (Ereignisprinzip)

Jahr	Davon:																									
	in Krankenhäusern											außerklinisch														
	zusammen			darunter ambulant ¹⁾			davon:					zusammen			in der Wohnung			ärztliche Praxis			davon:			Geburts- haus		an ande- rem Ort
	absolut	% von Sp. 2	Sp. 3	absolut	% von Sp. 3	Sp. 3	öffentlich/ universitär	ab- solut	% von Sp. 3	freigemein- nützig	ab- solut	% von Sp. 3	privat	ab- solut	% von Sp. 3	absolut	% von Sp. 2	Sp. 2	ab- solut	% von Sp. 13	Sp. 13	ab- solut	% von Sp. 13	Sp. 13	ab- solut		% von Sp. 13	Sp. 13
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23					
1990	37.103	36.208 ²⁾	97,6	1.224	3,4	26.618	73,5	9.094	25,1	496	1,4	895 ³⁾	2,4	242	27,0	193	21,6	4)	4)	4)	4)	293				
1991	30.502	29.715 ⁵⁾	97,4	1.413	4,8	20.948	70,5	8.309	28,0	458	1,5	787 ⁶⁾	2,6	272	34,6	150	19,1	4)	4)	4)	4)	276				
1992	29.537	28.770	97,4	1.291	4,5	19.819	68,9	8.509	29,6	442	1,5	767	2,6	276	36,0	219	28,6	4)	4)	4)	4)	272				
1993	28.661	27.779	96,9	1.359	4,9	18.163	65,4	9.139	32,9	477	1,7	882	3,1	294	33,3	258	29,3	4)	4)	4)	4)	330				
1994	28.812	27.854	96,7	1.449	5,2	17.643	63,3	9.816	35,2	395	1,4	958	3,3	324	33,8	169	17,6	4)	4)	4)	4)	465				
1995	29.170	28.093	96,3	1.773	6,3	17.587	62,6	10.128	36,1	378	1,3	1.077	3,7	403	37,4	174	16,2	4)	4)	4)	4)	500				
1996	30.814	29.750	96,5	1.906	6,4	17.450	58,7	11.875	39,9	425	1,4	1.064	3,5	365	34,3	84	7,9	4)	4)	4)	4)	615				
1997	31.672	30.425	96,1	2.075	6,8	17.776	58,4	12.165	40,0	484	1,6	1.247	3,9	370	29,7	28	2,2	4)	4)	4)	4)	849				
1998	31.462	30.327	96,4	2.113	7,0	17.646	58,2	12.261	40,4	420	1,4	1.135	3,6	410	36,1	-	-	4)	4)	4)	4)	725				
1999	31.428	30.233	96,2	2.493	8,2	17.522	58,0	12.348	40,8	363	1,2	1.195	3,8	391	32,7	-	-	83	6,9	720	60,3	1				
2000	31.926	30.664	96,0	3.041	9,9	17.351	56,6	12.990	42,4	323	1,1	1.262	3,9	333	26,4	-	-	235	18,6	693	54,9	1				
2001	31.047	29.711	95,7	2.481	8,4	16.650	56,0	12.767	43,0	294	1,0	1.336	4,3	354	26,5	235	17,6	27	2,0	719	53,8	1				
2002	31.077	29.794	95,9	2.519	8,5	15.819 ⁷⁾	53,1	12.754	42,8	1.221 ⁷⁾	4,1	1.283	4,1	316	24,6	244	19,0	25	1,9	697	54,3	1				
2003	30.867	29.756	96,4	2.204	7,4	15.861	53,3	12.624	42,4	1.271	4,3	1.111	3,6	265	23,9	241	21,7	27	2,4	577	51,9	1				
2004	31.770	30.520	96,1	1.983	6,5	15.887	52,1	13.303	43,6	1.330	4,4	1.250	3,9	321	25,7	231	18,5	27	2,2	671	53,7	-				
2005	31.379	30.095	95,9	1.900	6,3	15.227	50,6	13.541	45,0	1.327	4,4	1.284	4,1	324	25,2	-	-	236	18,4	723	56,3	1				

¹⁾ Die Mutter hat die Klinik innerhalb von 24 Stunden nach der Entbindung wieder verlassen.

²⁾ Ohne die 167 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldeten Hausgeburten.

³⁾ Einschließlich der 167 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldeten Hausgeburten (in Spalte 3 nicht enthalten).

⁴⁾ Meldungen von Hebammenpraxen und Geburtshäusern wurden bis 1998 nicht gesondert erfasst; die Zahl der Entbindungen dieser Einrichtungen ist in Spalte 22 (an anderem Ort) enthalten.

⁵⁾ Ohne die 89 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldeten Hausgeburten.

⁶⁾ Einschließlich der 89 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldeten Hausgeburten (in Spalte 3 nicht enthalten).

⁷⁾ Rückgang (öffentlicher Träger) bzw. Anstieg (privater Träger) 2002 durch Trägerschaftswechsel des Klinikums Buch.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.4:
Entbindungen und Lebendgeborene in Berlin 1990 - 2005 nach Ereignis- und Wohnortprinzip

Jahr	Entbindungen (Ereignisprinzip)	Lebend- geborene	Lebendgeborene (Wohnortprinzip)		
			insgesamt	Differenz zu Lebend- geborenen (Ereignis- prinzip)	je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen
1990	37.103	37.384	37.596	212	50,3
1991	30.502	30.779	30.562	-217	40,4
1992	29.537	29.845	29.667	-178	38,8
1993	28.661	28.964	28.724	-240	37,4
1994	28.812	29.104	28.503	-601	37,1
1995	29.170	29.431	28.648	-783	37,4
1996	30.814	31.119	29.905	-1.214	39,3
1997	31.672	31.956	30.369	-1.587	40,3
1998	31.462	31.793	29.612	-2.181	39,7
1999	31.428	31.804	29.856	-1.948	40,3
2000	31.926	32.247	29.695	-2.552	40,2
2001	31.047	31.418	28.624	-2.794	38,6
2002	31.077	31.515	28.801	-2.714	38,7
2003	30.867	31.280	28.724	-2.556	38,6
2004	31.770	32.192	29.446	-2.746	39,7
2005	31.379	31.757	28.976	-2.781	39,3

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.5:
Entbindungen und Geborene in Berlin 2004 und 2005 (Ereignisprinzip)
nach Entbindungsort, Krankenhausträger und Staatsangehörigkeit

Entbindungen, Geborene, Sterbefälle	ins- gesamt	In Krankenhäusern				Außerklinisch					
		zusam- men	öffent- lich ¹⁾	freige- mein- nützig	privat	zusam- men	in der Woh- nung	in ärztl. Praxis	Heb.- praxis	Ge- burts- haus	an an- derem Ort
2004											
<i>Entbindungen</i>	31.770	30.520	15.887	13.303	1.330	1.250	321	231	27	671	-
%	100,0	96,1	50,0	41,9	4,2	3,9	1,0	0,7	0,1	2,1	-
%		100,0	52,1	43,6	4,4	100,0	25,7	18,5	2,2	53,7	-
darunter Ausländerinnen	8.014	7.953	5.573	2.299	81	61	15	22	-	24	-
<i>Geborene</i>	32.401	31.151	16.294	13.495	1.362	1.250	321	231	27	671	-
%	100,0	96,1	50,3	41,6	4,2	3,9	1,0	0,7	0,1	2,1	-
davon:											
Lebendgeborene	32.192	30.942	16.131	13.452	1.359	1.250	321	231	27	671	-
Totgeborene	209	209	163	43	3	-	-	-	-	-	-
darunter aus Zwillingsgeburten:											
Lebendgeborene	1.180	1.180	740	380	60	-	-	-	-	-	-
Totgeborene	18	18	14	4	-	-	-	-	-	-	-
aus sonstigen Mehrlingsgeburten:											
Lebendgeborene	45	45	43	-	2	-	-	-	-	-	-
Totgeborene	3	3	2	-	1	-	-	-	-	-	-
<i>Müttersterbefälle</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Ausländerinnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Perinatalsterbefälle</i>	265	265	215	45	5	-	-	-	-	-	-
2005											
<i>Entbindungen</i>	31.379	30.095	15.227	13.541	1.327	1.284	324	-	236	723	1
%	100,0	95,9	48,5	43,2	4,2	4,1	1,0	-	0,8	2,3	0,0
%		100,0	50,6	45,0	4,4	100,0	25,2	-	18,4	56,3	0,1
darunter Ausländerinnen	7.954	7.886	5.397	2.457	32	68	10	-	26	32	-
<i>Geborene</i>	31.911	30.627	15.561	13.707	1.359	1.284	324	-	236	723	1
%	100,0	96,0	48,8	43,0	4,3	4,0	1,0	-	0,7	2,3	0,0
davon:											
Lebendgeborene	31.757	30.473	15.454	13.663	1.356	1.284	324	-	236	723	1
Totgeborene	154	154	107	44	3	-	-	-	-	-	-
darunter aus Zwillingsgeburten:											
Lebendgeborene	992	992	605	323	64	-	-	-	-	-	-
Totgeborene	12	12	11	1	-	-	-	-	-	-	-
aus sonstigen Mehrlingsgeburten:											
Lebendgeborene	44	44	38	6	-	-	-	-	-	-	-
Totgeborene	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Müttersterbefälle</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Ausländerinnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Perinatalsterbefälle</i>	203	203	148	51	4	-	-	-	-	-	-

¹⁾ Einschließlich universitär.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.6:
Entbindungen in Krankenhäusern in Berlin 2004 und 2005 (Ereignisprinzip)
nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	2004				2005			
	Entbindungen und Komplikationen							
	insgesamt		darunter Ausländerinnen		insgesamt		darunter Ausländerinnen	
	absolut	%	absolut	% ¹⁾	absolut	%	absolut	% ¹⁾
insgesamt	30.520	100,0	7.953	26,1	30.095	100,0	7.886	26,2
davon:								
Erstgebärende	14.663	48,0	2.838	19,4	14.672	48,8	2.899	19,8
Zweit- und Mehrgebärende	15.857	52,0	5.115	32,3	15.423	51,2	4.987	32,3
darunter:								
sog. ambulante Entbindungen ²⁾	1.983	6,5	.	.	1.900	6,3	.	.
Mehrlingsentbindungen	615	2,0	.	.	516	1,7	.	.
Müttersterbefälle	.	.	.	.	3		.	.
darunter Ausländerinnen	-	-	.	.	1	0,0	.	.
mit fieberhaftem Wochenbettverlauf								
nach spontaner Geburt	49	0,2	.	.	46	0,2	.	.
nach operativer Entbindung	123	0,4	.	.	103	0,3	.	.
Querlagen	174	0,6	.	.	145	0,5	.	.
sonstige gebärunfähige Lagen	893	2,9	.	.	853	2,8	.	.
Beckenendlagen	1.678	5,5	.	.	1.562	5,2	.	.
			dar. mit Fieber				dar. mit Fieber	
			septisch	sonst.			septisch	sonst.
Sectio	6.680	21,9	2	83	6.670	22,2	1	85
manuelle Lösungen / Nachtastungen	863	2,8	-	8	815	2,7	-	7
Blutungen über 1.000 ml	395	1,3	-	8	366	1,2	-	8
Vakuum	2.124	7,0	-	9	2.091	6,9	-	9
Forceps	291	1,0	-	-	182	0,6	-	1
innere Wendungen / Extraktionen	13	0,0	-	-	9	0,0	-	-
vaginale Beckenendlagegeburt	191	0,6	-	1	177	0,6	-	-

¹⁾ Prozentualer Anteil jeweils an der Spalte "insgesamt" / Rubrik "dar. mit Fieber": absolute Zahlen.

²⁾ Die Mutter hat die Klinik innerhalb von 24 Stunden nach der Entbindung wieder verlassen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.7:
Außerklinische Entbindungen in Berlin 2005 (Ereignisprinzip)
nach Bezirken und ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Insgesamt		In der Wohnung			In ärztl. Praxis	In Hebammenpraxis	Im Geburtshaus	An anderem Ort
			abs.	%	je 10.000 Frauen ¹⁾				
	abs.	%							
insgesamt	1.284	100,0	324	100,0	4,4	-	236	723	1
darunter Ausländerinnen	68	5,3	10	3,1	x	-	26	32	-
davon:									
Erstgebärende	606	47,2	83	25,6	x	-	146	376	1
darunter Ausländerinnen	42	6,9 ²⁾	5	6,0 ²⁾	x	-	18	19	-
Zweit- und Mehrgebärende	678	52,8	241	74,4	x	-	90	347	-
darunter Ausländerinnen	26	3,8 ²⁾	5	2,1 ²⁾	x	-	8	13	-
davon im Bezirk (alte und neue Struktur):									
Mitte	18	1,4	18	5,6	.	-	-	-	-
Tiergarten	4	0,3	4	1,2	.	-	-	-	-
Wedding	7	0,5	7	2,2	.	-	-	-	-
Mitte	29	2,3	29	9,0	3,8	-	-	-	-
Friedrichshain	101	7,9	35	10,8	.	-	-	66	-
Kreuzberg	166	12,9	32	9,9	.	-	-	133	1
Friedrichshain-Kreuzberg	267	20,8	67	20,7	9,4	-	-	199	1
Prenzlauer Berg	240	18,7	68	21,0	.	-	3	169	-
Pankow	40	3,1	28	8,6	.	-	5	7	-
Weißensee	8	0,6	8	2,5	.	-	-	-	-
Pankow	288	22,4	104	32,1	11,5	-	8	176	-
Charlottenburg	150	11,7	16	4,9	.	-	-	134	-
Wilmersdorf	6	0,5	6	1,9	.	-	-	-	-
Charlottenburg-Wilmersdorf	156	12,1	22	6,8	3,4	-	-	134	-
Spandau	3	0,2	3	0,9	0,7	-	-	-	-
Steglitz	106	8,3	15	4,6	.	-	-	91	-
Zehlendorf	11	0,9	11	3,4	.	-	-	-	-
Steglitz-Zehlendorf	117	9,1	26	8,0	4,7	-	-	91	-
Tempelhof	236	18,4	8	2,5	.	-	228	-	-
Schöneberg	23	1,8	13	4,0	.	-	-	10	-
Tempelhof-Schöneberg	259	20,2	21	6,5	3,1	-	228	10	-
Neukölln	15	1,2	15	4,6	2,3	-	-	-	-
Treptow	7	0,5	5	1,5	.	-	-	2	-
Köpenick	6	0,5	6	1,9	.	-	-	-	-
Treptow-Köpenick	13	1,0	11	3,4	2,3	-	-	2	-
Marzahn	2	0,2	2	0,6	.	-	-	-	-
Hellersdorf	43	3,3	5	1,5	.	-	-	38	-
Marzahn-Hellersdorf	45	3,5	7	2,2	1,2	-	-	38	-
Lichtenberg	10	0,8	10	3,1	.	-	-	-	-
Hohenschönhausen	74	5,8	1	0,3	.	-	-	73	-
Lichtenberg	84	6,5	11	3,4	2,0	-	-	73	-
Reinickendorf	8	0,6	8	2,5	1,8	-	-	-	-
darunter:									
Mehrlingsentbindungen	-	-	-	-	x	-	-	-	-
von 2 Hebammen gemeinsam durchgeführte Entbind.	-	-	-	-	x	-	-	-	-
ungeplante außerklinische Entbindungen	-	-	-	-	x	-	-	-	-
Müttersterbefälle	-	-	-	-	x	-	-	-	-
darunter Ausländerinnen	-	-	-	-	x	-	-	-	-
mit fieberhaftem Wochenbettverlauf	-	-	-	-	x	-	-	-	-
nach spontaner Geburt	-	-	-	-	x	-	-	-	-
Entbindungen, die außerhalb eines Krankenhauses begonnen und wegen drohender bzw. zu erwartender Komplikationen im Krankenhaus beendet wurden									138
darunter von der Hebamme/dem Entbindungspfleger im Belegsystem selbst entbundene Frauen									81
Beleggeburten im Krankenhaus									2.493

¹⁾ Im Alter von 15 bis 44 Jahren.

²⁾ Anteil Ausländerinnen an Erst- bzw. Zweit- und Mehrgebärenden.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.8:
Geborene in Berlin 2005 (Ereignisprinzip)
nach Geschlecht, Geburtsgewicht, Geburtsort und Sterbefällen

Ort der Geburt / Geburtsgewicht in Gramm	Lebendgeborene			Totgeborene ¹⁾		
	ins- gesamt	davon:		ins- gesamt	davon:	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
in Krankenhäusern						
unter 500	21	9	12	Fehlgeburten ²⁾		
500 - 999	156	73	83	70	39	31
1.000 - 1.499	197	108	89	20	10	10
1.500 - 2.499	1.799	884	915	35	16	19
2.500 u. mehr	28.300	14.595	13.705	29	16	13
ohne Gewichts- angabe	-	-	-	-	-	-
insgesamt	30.473	15.669	14.804	154	81	73
außerklinisch						
unter 500	-	-	-	Fehlgeburten ²⁾		
500 - 999	-	-	-	-	-	-
1.000 - 1.499	-	-	-	-	-	-
1.500 - 2.499	11	3	8	-	-	-
2.500 u. mehr	1.273	614	659	-	-	-
insgesamt	1.284	617	667	-	-	-

Geborene aus Mehrlingsgeburten / Sterbefälle von Kindern		In Krankenhäusern	Außerklinisch
Geborene aus			
Zwillingsgeburten	Lebendgeborene	992	-
	Totgeborene	12	-
sonstigen Mehrlingsgeburten	Lebendgeborene	44	-
	Totgeborene	-	-
Sterbefälle			
ante partum (unter "Totgeborene" enthalten)		136	-
sub partu (unter "Totgeborene" enthalten)		18	-
post partum (bis zum 7. Lebenstag)		49	-
insgesamt		203	-

¹⁾ Geborene, bei denen sich keines der drei Lebenszeichen gezeigt und deren Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm betragen hat.

²⁾ Leibesfrüchte, bei denen sich nach der Trennung vom Mutterleib keines der drei Lebenszeichen gezeigt und deren Gewicht weniger als 500 g betragen hat.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.9:
Inanspruchnahme und Leistungen des Sozialmedizinischen Dienstes für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaft in Berlin 2000 - 2006
nach Bereichen, Standorten und Staatsangehörigkeit

Bereich / Standort	Zugänge											Untersuchungen / Beratungen durch			
	insgesamt			davon:						darunter: ausländisch		Ärztin- nen/ Ärzte	Sozial- arbeits- rinnen/ Sozial- arbeiter	Psycho- login- nen/ Psycho- logen	
	absolut	%	in % zum Vor- jahr	Frauen		Männer		Paare							
				abs.	in % zum Vor- jahr	abs.	in % zum Vor- jahr	abs.	in % zum Vor- jahr	abs.	% ¹⁾				
Schwangeren- beratung	1997	13.228	29,5	-0,1	11.102	-1,0	2.126	5,2	2)	2)	3.570	27,0	6.402	15.348	174
	1999	10.824	24,2	-10,3	9.255	-9,3	1.569	-16,0	2)	2)	2.930	27,1	3.668	15.570	88
	2001	9.011	21,7	-9,8	7.652	-7,9	1.359	-19,2	2)	2)	2.711	30,1	2.915	12.644	161
	2003	6.887	16,4	-23,2	5.616	-24,5	1.271	-16,9	2)	2)	2.218	32,2	2.690	11.225	86
	2004	6.713	16,6	-2,5	5.470	-2,6	1.243	-2,2	2)	2)	2.132	31,8	2.808	11.440	18
	2005	6.459	15,0	-3,8	5.399	-1,3	1.060	-14,7	2)	2)	1.912	29,6	2.649	11.363	15
	2006	6.048	14,6	-6,4	5.002	-7,4	1.046	-1,3	2)	2)	1.832	30,3	3.083	11.386	-
Familienplanungs- beratung	1997	21.857	48,7	7,6	21.091	7,3	363	7,4	403	31,7	3.952	18,1	15.107	37.821	183
	1999	24.813	55,5	2,4	24.169	3,8	298	-42,5	346	-19,0	5.084	20,5	14.021	46.374	157
	2001	24.529	59,0	-1,8	23.920	-1,4	216	-14,6	393	-12,7	5.136	20,9	10.527	48.172	91
	2003	28.160	67,1	6,6	27.643	7,5	156	-53,2	361	-2,2	5.217	18,5	8.266	61.303	96
	2004	26.935	66,5	-4,4	26.347	-4,7	148	-5,1	440	21,9	5.409	20,1	8.180	58.656	83
	2005	30.573	71,0	13,5	29.637	12,5	182	23,0	754	71,4	6.574	21,5	9.860	56.088	64
	2006	29.965	72,5	-2,0	29.069	-1,9	244	34,1	652	-13,5	6.084	20,3	12.055	57.338	433
Schwangerschafts- konfliktberatung	1997	7.878	17,6	-1,7	6.500	-3,5	3	-62,5	1.375	8,3	1.920	24,4	2.357	5.580	545
	1999	7.306	16,3	-5,5	6.013	-4,0	12	-47,8	1.281	-11,5	1.715	23,5	2.005	5.192	609
	2001	6.450	15,5	-7,3	5.266	-5,0	13	-18,8	1.171	-16,4	1.497	23,2	1.568	4.919	562
	2003	5.675	13,5	-3,1	4.569	-5,4	4	-20,0	1.102	7,8	1.405	24,8	914	4.565	447
	2004	5.592	13,8	-1,5	4.506	-1,4	10	150,0	1.076	-2,4	1.236	22,1	939	4.483	466
	2005	4.940	11,5	-11,7	4.021	-10,8	5	-50,0	914	-15,1	1.071	21,7	1.247	3.643	402
	2006	4.361	10,5	-11,7	3.537	-12,0	8	60,0	816	-10,7	979	22,4	1.174	3.018	575
Ehe-, Sexual- und Partnerberatung	1997	1.906	4,2	7,3	1.000	3,8	347	3,3	559	17,2	99	5,2	734	2.016	5.458
	1999	1.745	3,9	-1,4	959	4,1	344	-9,0	442	-6,0	79	4,5	642	2.113	5.419
	2001	1.563	3,8	-11,7	910	-6,8	248	-20,3	405	-16,3	78	5,0	447	1.484	5.135
	2003	1.254	3,0	-20,6	684	-24,4	195	-25,9	375	-8,8	68	5,4	257	812	5.388
	2004	1.241	3,1	-1,0	640	-6,4	203	4,1	398	6,1	77	6,2	277	829	5.198
	2005	1.116	2,6	-10,1	560	-12,5	187	-7,9	369	-7,3	101	9,1	395	650	4.044
	2006	976	2,4	-12,5	512	-8,6	102	-45,5	362	-1,9	91	9,3	442	681	2.551
insgesamt	1997	44.869	100,0	3,5	39.693	2,9	2.839	5,0	2.337	13,8	9.541	21,3	24.600	60.765	6.360
	1999	44.688	100,0	-2,4	40.396	-0,7	2.223	-20,2	2.069	-11,7	9.808	21,9	20.336	69.249	6.273
	2001	41.553	100,0	-4,9	37.748	-3,4	1.836	-18,8	1.969	-15,7	9.422	22,7	15.457	67.219	5.949
	2003	41.976	100,0	-2,0	38.512	-1,0	1.626	-23,7	1.838	2,0	8.908	21,2	12.127	77.905	6.017
	2004	40.481	100,0	-3,6	36.963	-4,0	1.604	-1,4	1.914	4,1	8.854	21,9	12.204	75.408	5.765
	2005	43.088	100,0	6,4	39.617	7,2	1.434	-10,6	2.037	6,4	9.658	22,4	14.151	71.744	4.525
	2006	41.350	100,0	-4,0	38.120	-3,8	1.400	-2,4	1.830	-10,2	8.986	21,7	16.754	72.423	3.559
2006 in ...															
Mitte	6.445	15,6	5,3	6.152	5,5	162	2,5	131	-	3.408	52,9	2.551	8.104	-	
Friedrichshain-Kreuzberg	4.433	10,7	-1,4	3.867	2,6	84	-43,6	482	-16,2	1.126	25,4	1.652	10.892	-	
Pankow	5.156	12,5	5,5	4.968	6,5	110	-20,3	78	-8,2	218	4,2	1.672	9.371	-	
Charlottenburg-Wilmersdf.	4.711	11,4	-12,3	4.317	-14,2	271	19,9	123	6,0	1.802	38,3	2.566	8.982	-	
Spandau	2.664	6,4	23,1	2.330	27,3	99	-2,9	235	1,3	354	13,3	-	4.183	1.153	
Steglitz-Zehlendorf	5.182	12,5	11,0	4.645	11,3	193	13,5	344	5,8	948	18,3	3.830	7.541	784	
Treptow-Köpenick	2.540	6,1	3,0	2.369	2,0	70	37,3	101	9,8	125	4,9	792	4.597	133	
Marzahn-Hellersdorf	5.567	13,5	0,6	5.020	-2,6	360	85,6	187	1,1	442	7,9	1.522	10.830	537	
Lichtenberg	2.662	6,4	10,4	2.541	12,3	42	-23,6	79	-15,1	309	11,6	2.169	4.293	524	
Reinickendorf	1.990	4,8	-26,0	1.911	-22,3	9	-92,9	70	-32,0	254	12,8	-	3.630	428	

¹⁾ Anteil an allen Zugängen des Bereichs/Standortes.

²⁾ Bis 1994 wurden in der Schwangerenberatung nur Frauen, ab 1995 Frauen und Männer getrennt, nicht jedoch als Paare erfasst.
(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.10:
Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und beratene Frauen in Berlin 2001 - 2006
nach Staatsangehörigkeit und Träger

Beratungsstelle / Trägerschaft ¹⁾ / Jahr	Beratene Frauen ¹⁾							
	insgesamt		deutsch		ausländisch		unbekannt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
insgesamt								
2001	14.754	100	11.117	100	3.578	100	59	100
2002	14.693	100	10.803	100	3.849	100	41	100
2003	13.819	100	10.347	100	3.439	100	33	100
2004	13.696	100	10.297	100	3.321	100	78	100
2005	13.775	100	10.265	100	3.218	100	292	100
2006	12.442	100	9.361	100	2.840	100	241	100
<i>darunter: Anteil nach Staatsangehörigkeit</i>		<i>100</i>		<i>75,2</i>		<i>22,8</i>		<i>1,9</i>
städtisch (Sozialmedizinischer Dienst)								
2001	6.426	43,6	4.867	43,8	1.546	43,2	13	22,0
2002	5.843	39,8	4.350	40,3	1.486	38,6	7	17,1
2003	5.610	40,6	4.201	40,6	1.403	40,8	6	18,2
2004	5.530	40,4	4.256	41,3	1.267	38,2	7	9,0
2005	4.866	35,3	3.772	36,7	1.069	33,2	25	8,6
2006	4.309	34,6	3.340	35,7	948	33,4	21	8,7
<i>darunter: Anteil nach Staatsangehörigkeit</i>		<i>100</i>		<i>77,5</i>		<i>22,0</i>		<i>0,5</i>
davon: Mitte	680	5,5	360	3,8	319	11,2	1	0,4
Friedrichshain-Kreuzberg	466	3,7	324	3,5	142	5,0	-	-
Pankow	369	3,0	325	3,5	43	1,5	1	0,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	360	2,9	247	2,6	107	3,8	6	2,5
Spandau	388	3,1	311	3,3	76	2,7	1	0,4
Steglitz-Zehlendorf	391	3,1	317	3,4	72	2,5	2	0,8
Treptow-Köpenick	489	3,9	458	4,9	30	1,1	1	0,4
Marzahn-Hellersdorf	607	4,9	537	5,7	67	2,4	3	1,2
Lichtenberg	357	2,9	293	3,1	58	2,0	6	2,5
Reinickendorf	202	1,6	168	1,8	34	1,2	-	-
nichtstädtisch								
2001	4.517	30,6	3.704	33,3	788	22,0	25	42,4
2002	4.688	31,9	3.762	34,8	919	23,9	7	17,1
2003	4.628	33,5	3.754	36,3	856	24,9	18	54,5
2004	4.641	33,9	3.709	36,0	897	27,0	35	44,9
2005	4.650	33,8	3.670	35,8	843	26,2	137	46,9
2006	4.830	38,8	3.845	41,1	875	30,8	110	45,6
<i>darunter: Anteil nach Staatsangehörigkeit</i>		<i>100</i>		<i>79,6</i>		<i>18,1</i>		<i>2,3</i>
davon: Donum vitae	153	1,2	141	1,5	11	0,4	1	0,4
Diakonisches Werk / Bund Evangelischer Freikirchlicher Gemeinden	714	5,7	576	6,2	127	4,5	11	4,6
Pro Familia	1.900	15,3	1.428	15,3	390	13,7	82	34,0
Albatros-LebensNetz Anna-Ebermann-Str.	286	2,3	259	2,8	21	0,7	6	2,5
Albatros-LebensNetz Petersburger Str.	632	5,1	525	5,6	107	3,8	-	-
Frau und Familie	608	4,9	464	5,0	140	4,9	4	1,7
Humanistischer Verband	535	4,3	450	4,8	79	2,8	6	2,5
Studentenwerk Berlin	2	0,0	2	0,0	-	-	-	-
beratende Ärztinnen/Ärzte								
2001	3.811	25,8	2.546	22,9	1.244	34,8	21	35,6
2002	4.162	28,3	2.691	24,9	1.444	37,5	27	65,9
2003	3.581	25,9	2.392	23,1	1.180	34,3	9	27,3
2004	3.525	25,7	2.332	22,6	1.157	34,8	36	46,2
2005	4.259	30,9	2.823	27,5	1.306	40,6	130	44,5
2006	3.303	26,5	2.176	23,2	1.017	35,8	110	45,6
<i>darunter: Anteil nach Staatsangehörigkeit</i>		<i>100</i>		<i>65,9</i>		<i>30,8</i>		<i>3,3</i>

¹⁾ Beratungen nach § 219 StGB und §§ 5 - 7 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes vom 21.08.1995 (BGBl. I S. 1050).

Statistische Angaben nach § 9 Schwangerenberatungsstellengesetz (SchwBG) vom 25. Februar 2004 (GVBl. S. 96).

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Krankheitsfrüherkennung für Kinder

Tabelle 7.2.11:
Inanspruchnahme des Krankheitsfrüherkennungsprogramms für Kinder in Berlin 2001 - 2005
nach Migrationshintergrund

Indikator 7.5

Migrations- hintergrund / Jahr	Untersuchte Schulanfänger/ -anfängerinnen insgesamt	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen ¹⁾					keine Dokumentation vorhanden
		Dokumen- tationen vorhanden	darunter: ... wahrgenommen (in %)				
			U3 - U6 ²⁾	U7	U8	U9 ³⁾	
insgesamt							
2001	18.919	16.672	88,0	89,8	81,5	77,9	2.247
2002	19.825	17.669	89,5	90,3	82,3	79,7	2.156
2003	20.931	18.719	90,7	90,4	83,2	80,6	2.212
2004	20.747	18.755	91,1	90,3	83,7	81,5	1.992
2005 ⁴⁾	26.656	24.210	90,9	90,1	83,1	83,0	2.446
Kinder deutscher Herkunft ^{5) 6)}							
2001 ⁷⁾	-	-	-	-	-	-	-
2002	14.984	13.671	93,1	92,8	85,7	82,3	1.313
2003	15.689	14.396	93,7	92,8	86,4	83,6	1.293
2004	15.472	14.348	93,8	92,8	87,1	84,3	1.124
2005 ⁴⁾	19.055	17.676	93,9	92,5	86,6	85,1	1.379
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{5) 6)}							
2001 ⁷⁾	-	-	-	-	-	-	-
2002	4.726	3.912	77,4	81,9	70,8	70,8	814
2003	5.157	4.258	80,8	82,6	72,5	70,6	899
2004	5.200	4.343	82,3	82,3	72,7	72,7	857
2005 ⁴⁾	7.512	6.465	82,9	83,5	73,5	77,3	1.047

¹⁾ In Abweichung zu den Vorberichten beziehen sich alle Zahlen auf die Grundgesamtheit aller Einschüler/innen, die in Deutschland geboren wurden und damit überhaupt nur die Möglichkeit hatten, alle Früherkennungsuntersuchungen wahrzunehmen. Der Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder liegt je nach Jahrgang zwischen 3,2 und 5%.

²⁾ Anteil der Kinder mit allen vier wahrgenommenen Früherkennungsuntersuchungen U3 - U6.

³⁾ Kinder, die zum Zeitpunkt der Erfassung jünger als 65 Monate waren und daher die U9 noch nicht in Anspruch genommen haben mussten, werden bei der Berechnung des Anteils, der die U9 wahrgenommen hat, nicht berücksichtigt (benutzerdefinierte Missings). Der Anteil dieser Kinder beträgt je nach Jahrgang zwischen 0,3 und 9,1%.

⁴⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

⁵⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁶⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen in 99,6% der Fälle vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

⁷⁾ Die Erhebung des Merkmals Herkunft erfolgte in der beschriebenen Form erstmals ab dem Jahr 2002, so dass die Daten aus 2001 nicht direkt vergleichbar sind und daher hier nicht ausgewiesen werden.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.12:
Inanspruchnahme des Krankheitsfrüherkennungsprogramms für Kinder in Berlin 2005
nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund

Indikator 7.6

Migrationshintergrund / Bezirk	Untersuchte Schulanfänger/ -anfängerinnen insgesamt ^{1) 2)}	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen				keine Dokumentation vorhanden	
		Dokumentationen vorhanden	darunter: ... wahrgenommen (in %)				
			U3 - U6 ³⁾	U7	U8		U9 ⁴⁾
insgesamt							
Mitte	2.614	2.265	86,7	86,2	77,0	78,7	349
Friedrichshain-Kreuzberg	2.317	2.030	89,1	88,3	80,8	82,5	287
Pankow	3.120	2.843	93,8	92,5	87,1	86,4	277
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.585	1.470	92,5	92,4	87,2	87,7	115
Spandau	1.904	1.756	90,3	89,7	83,3	84,1	148
Steglitz-Zehlendorf	1.840	1.711	93,0	94,7	88,7	87,8	129
Tempelhof-Schöneberg	2.313	2.152	90,8	90,2	82,5	83,2	161
Neukölln	2.637	2.276	85,5	84,1	74,7	76,0	361
Treptow-Köpenick	2.118	1.978	92,4	91,5	85,9	81,8	140
Marzahn-Hellersdorf	2.163	1.987	92,0	90,3	84,1	84,4	176
Lichtenberg	1.974	1.829	93,2	91,4	82,9	83,7	145
Reinickendorf	2.031	1.875	93,0	91,9	85,0	82,3	156
Berlin ⁵⁾	26.656	24.210	90,9	90,1	83,1	83,0	2.446
Kinder deutscher Herkunft ^{6) 7)}							
Mitte	1.015	913	92,6	91,5	84,3	82,5	102
Friedrichshain-Kreuzberg	1.169	1.028	93,4	91,3	85,7	85,9	141
Pankow	2.947	2.714	94,5	93,0	87,8	86,9	233
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.074	1.013	95,2	94,4	89,1	88,7	61
Spandau	1.349	1.268	93,0	92,5	85,9	85,7	81
Steglitz-Zehlendorf	1.525	1.429	94,9	95,6	90,3	89,2	96
Tempelhof-Schöneberg	1.469	1.404	94,9	93,6	88,2	85,3	65
Neukölln	1.258	1.134	92,6	89,3	83,4	80,9	124
Treptow-Köpenick	2.004	1.887	93,1	92,3	86,7	83,0	117
Marzahn-Hellersdorf	1.960	1.823	92,3	90,4	84,9	84,5	137
Lichtenberg	1.741	1.623	94,0	92,2	84,2	84,7	118
Reinickendorf	1.544	1.440	95,6	94,0	87,9	83,6	104
Berlin ⁵⁾	19.055	17.676	93,9	92,5	86,6	85,1	1.379
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{6) 7)}							
Mitte	1.564	1.323	82,6	82,4	72,2	76,2	241
Friedrichshain-Kreuzberg	1.133	992	84,5	85,1	75,9	79,1	141
Pankow	170	129	79,7	82,0	71,9	75,4	41
Charlottenburg-Wilmersdorf	523	468	86,7	88,0	83,0	85,6	55
Spandau	550	483	83,0	82,4	76,6	79,8	67
Steglitz-Zehlendorf	334	299	84,3	90,4	81,6	81,1	35
Tempelhof-Schöneberg	835	739	82,9	83,8	71,8	79,0	96
Neukölln	1.353	1.121	78,2	78,9	66,0	71,1	232
Treptow-Köpenick	106	85	77,9	73,3	67,4	56,5	21
Marzahn-Hellersdorf	202	166	89,2	88,6	75,4	83,1	36
Lichtenberg	270	236	87,9	85,8	74,1	77,1	34
Reinickendorf	472	424	84,4	85,1	75,2	77,8	48
Berlin ⁵⁾	7.512	6.465	82,9	83,5	73,5	77,3	1.047

¹⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

²⁾ Alle Zahlen beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller Einschüler/innen, die in Deutschland geboren wurden und damit überhaupt nur die Möglichkeit hatten, alle Früherkennungsuntersuchungen wahrzunehmen. Der Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder beträgt 2005 3,2%.

³⁾ Anteil der Kinder mit allen vier wahrgenommenen Früherkennungsuntersuchungen U3 - U6.

⁴⁾ Kinder, die zum Zeitpunkt der Erfassung jünger als 65 Monate waren und daher die U9 noch nicht in Anspruch genommen haben mussten, werden bei der Berechnung des Anteils, der die U9 wahrgenommen hat, nicht berücksichtigt (benutzerdefinierte Missings). Der Anteil dieser Kinder betrug 2005 9,1%.

⁵⁾ Die Gesamtzahl berücksichtigt auch die Kinder, bei denen der Wohnbezirk nicht dokumentiert ist (0,2% der Fälle), weswegen die Zahl geringfügig von der Summe der absoluten Bezirkszahlen abweicht.

⁶⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁷⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen in 99,6% der Fälle vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Kariesprävalenz und Kariesprophylaxe bei Kindern

Tabelle 7.2.13:

Indikator 7.7

Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Kindern: Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin in den Schuljahren 2000/2001 - 2005/2006

Schuljahr	Gebisszustand bei Erstuntersuchungen (in %)					
	Vorschulkinder (3 - 6 Jahre)			Schüler/innen allgemeinbildender Schulen ¹⁾		
	naturgesund	behandlungs- bedürftig	saniert	naturgesund	behandlungs- bedürftig	saniert
2000/2001	66,9	26,5	6,6	38,6	28,2	33,2
2001/2002	66,3	26,4	7,3	39,8	30,7	29,5
2002/2003	66,4	26,9	6,7	40,6	29,5	29,9
2003/2004	66,9	25,8	7,3	40,7	31,1	28,2
2004/2005	67,4	25,6	7,0	41,3	31,2	27,5
2005/2006	69,8	23,4	6,8	41,6	30,8	27,6

¹⁾ Ohne Alterseinschränkung.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.14:

Indikator 7.8

Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Kindern: Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin in den Schuljahren 2003/2004 - 2005/2006 nach Bezirken

Bezirk	Gebisszustand bei Erstuntersuchungen (in %)					
	Vorschulkinder (3 - 6 Jahre)			Schüler/innen allgemeinbildender Schulen ¹⁾		
	natur-gesund	behandlungs-bedürftig	saniert	natur-gesund	behandlungs-bedürftig	saniert
Schuljahr 2003/2004						
Mitte	58,6	35,4	6,0	27,4	50,6	22,0
Friedrichshain-Kreuzberg	66,0	28,3	5,8	33,3	39,5	27,1
Pankow	74,4	19,6	6,0	46,1	25,0	29,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	70,2	24,4	5,4	44,5	29,4	26,1
Spandau	62,3	30,9	6,8	39,1	37,7	23,2
Steglitz-Zehlendorf	75,9	18,6	5,5	53,2	20,8	26,1
Tempelhof-Schöneberg	59,2	26,8	14,0	31,2	38,4	30,4
Neukölln	-	-	-	34,6	39,3	26,1
Treptow-Köpenick	72,2	18,3	9,5	46,3	29,3	24,5
Marzahn-Hellersdorf	59,1	30,9	10,0	40,0	22,0	38,0
Lichtenberg	64,0	28,2	7,8	43,3	24,2	32,6
Reinickendorf	62,2	30,4	7,5	41,2	38,2	20,6
Berlin	66,9	25,8	7,3	40,7	31,1	28,2
Schuljahr 2004/2005						
Mitte	61,3	33,5	5,3	30,1	47,2	22,7
Friedrichshain-Kreuzberg	68,4	27,0	4,6	34,4	37,8	27,7
Pankow	76,0	18,2	5,9	45,2	25,8	29,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	68,5	26,3	5,2	39,3	37,8	22,9
Spandau	62,2	28,9	8,9	45,2	32,3	22,5
Steglitz-Zehlendorf	77,4	17,2	5,3	53,4	21,5	25,1
Tempelhof-Schöneberg	66,0	19,3	14,7	36,2	30,4	33,4
Neukölln	58,6	33,9	7,5	37,0	37,0	26,0
Treptow-Köpenick	72,7	20,1	7,2	50,5	23,0	26,5
Marzahn-Hellersdorf	60,5	29,5	10,0	42,2	22,0	35,8
Lichtenberg	62,4	29,5	8,1	44,6	26,4	29,0
Reinickendorf	62,4	32,1	5,6	33,2	42,4	23,9
Berlin	67,4	25,6	7,0	41,3	31,2	27,5
Schuljahr 2005/2006						
Mitte	63,9	30,8	5,2	29,7	44,8	25,4
Friedrichshain-Kreuzberg	72,4	22,1	5,5	36,2	33,4	30,4
Pankow	79,0	14,8	6,2	45,5	26,4	28,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	71,6	22,3	6,1	41,0	35,2	23,8
Spandau	65,7	26,1	8,2	44,5	32,9	22,6
Steglitz-Zehlendorf	79,3	16,1	4,6	52,7	21,5	25,8
Tempelhof-Schöneberg	65,2	19,7	15,1	34,4	29,1	36,4
Neukölln	62,2	30,6	7,2	38,3	35,6	26,0
Treptow-Köpenick	76,0	17,1	6,9	48,0	25,5	26,5
Marzahn-Hellersdorf	65,1	25,9	9,0	44,3	22,4	33,3
Lichtenberg	60,7	32,5	6,8	40,2	33,0	26,8
Reinickendorf	63,6	29,1	7,2	41,3	36,5	22,2
Berlin	69,8	23,4	6,8	41,6	30,8	27,6

¹⁾ Ohne Alterseinschränkung.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.15:

Indikator 7.8

Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Schülern und Schülerinnen:
Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin im Schuljahr 2005/2006
nach Bezirken und Schultyp

Bezirk	Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in allgemeinbildenden Schulen (in %)																	
	Grundschule			Hauptschule			Gesamtschule			Realschule			Gymnasium			Sonderschule		
	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig	natur- gesund	saniert	behand- lungs- bedürf- tig
Mitte	29,3	46,6	24,1	-	-	30,3	36,8	36,0	26,0	38,0	-	-	-	-	25,2	49,4	25,4	
Friedrichshain-Kreuzberg	35,6	38,0	26,3	21,4	30,5	14,6	37,8	30,2	23,4	46,4	49,5	8,9	41,7	30,8	35,8	33,5		
Pankow	44,5	29,8	25,8	33,7	26,6	14,3	45,3	48,6	13,9	37,5	65,1	7,2	27,6	35,5	32,1	32,4		
Charlottenburg-Wilmersdorf	41,8	37,5	20,7	23,3	46,2	25,6	26,1	33,4	27,1	39,5	55,3	17,6	27,1	24,1	47,7	28,1		
Spandau	44,6	33,4	22,0	-	-	46,3	24,8	45,2	26,9	28,0	-	-	-	35,8	38,3	25,9		
Steglitz-Zehlendorf	50,8	25,0	24,1	32,2	29,8	17,1	28,3	52,4	13,1	34,5	65,8	8,2	26,0	42,5	31,4	26,1		
Tempelhof-Schöneberg	36,7	30,2	33,1	21,0	33,0	-	-	22,5	29,5	48,0	34,3	13,1	52,7	26,2	41,5	32,3		
Neukölln	40,5	35,6	23,9	26,0	41,3	31,0	28,9	24,0	34,2	41,8	-	-	-	32,2	36,3	31,4		
Treptow-Köpenick	47,0	28,4	24,6	33,1	23,4	-	-	46,0	11,3	42,7	64,5	6,3	29,3	32,3	42,4	25,3		
Marzahn-Hellersdorf	43,7	30,1	26,2	32,7	23,3	18,5	43,4	48,4	9,3	42,3	56,1	6,2	37,7	32,5	34,4	33,1		
Lichtenberg	35,4	42,0	22,7	34,1	31,1	25,5	32,8	44,3	22,1	33,7	55,9	14,6	29,4	35,5	39,3	25,2		
Reinickendorf	41,2	37,8	20,9	36,1	37,7	24,4	29,3	39,0	35,0	26,0	-	-	-	25,8	51,9	22,3		
Berlin	40,8	34,5	24,7	27,2	32,9	23,1	33,1	43,9	19,6	38,6	57,1	9,9	33,0	32,4	38,4	29,2		

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.16 a:

Indikator 7.9

Art der von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführten Karies-Prophylaxemaßnahmen, Anteil der erreichten Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Anzahl der Informationsveranstaltungen in Berlin in den Schuljahren 1996/1997 - 2005/2006 nach Einrichtungstyp

Schuljahr / Art der Maßnahme/Veranstaltung	Kindertagesstätten		Grundschulen		Weiterführende Schulen		Sonderschulen	
	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾
durch Reihenuntersuchungen / einzelne Maßnahmen erreichte Kinder / Schüler								
1996/1997	49.328	76,9	176.421	82,0	54.296	29,3	10.548	78,6
1997/1998	47.240	76,3	184.741	88,4	66.276	35,2	10.531	78,1
1998/1999	47.897	75,7	170.150	86,4	65.161	34,6	10.697	78,5
1999/2000	46.121	76,0	156.371	83,7	49.672	26,3	10.671	79,2
2000/2001	46.023	77,4	147.081	86,9	46.257	25,9	10.499	78,9
2001/2002	42.953	²⁾	132.864	81,5	46.195	24,5	10.507	76,3
2002/2003	45.138	²⁾	121.758	79,2	38.484	21,8	10.152	74,9
2003/2004	45.152	²⁾	119.168	79,9	44.811	24,2	10.248	74,6
2004/2005	48.808	²⁾	127.357	85,7	51.039	28,6	11.204	82,6
2005/2006	50.718	²⁾	129.804	82,4	46.561	27,3	10.966	81,7
darunter Fluoridierung mit:								
Tabletten	-	²⁾	-	-	-	-	-	-
Fluorid-Gelee/-Lösung	2.255	²⁾	50.631		576		6.032	
Fluor-Lacke	251	²⁾	4.820		354		757	
2004/2005 Anzahl der durchgeführten Informationsveranstaltungen ³⁾								
Elternabende	20		15			⁴⁾	7	
Praxisbesuche ⁵⁾	1.377		10.026			⁴⁾	455	
Fortbildungen der Erzieher / Lehrer	11		4			⁴⁾	7	

¹⁾ Anteil der tatsächlich erreichten Kinder/Schüler an der Gesamtzahl der in den jeweiligen Einrichtungen Gemeldeten.

²⁾ Daten zur Berechnung nicht mehr verfügbar.

³⁾ Aus der "Dokumentation der Maßnahmen der Gruppenprophylaxe" der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ).

⁴⁾ Angaben zu den Klassen 5 und 6 sind in der Rubrik "Grundschulen" enthalten.

⁵⁾ Erreichte Kinder/Jugendliche.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / DAJ / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.16 b:

Indikator 7.9

Art der von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführten Karies-Prophylaxemaßnahmen bei Kindern, Schülerinnen und Schülern in Berlin im Schuljahr 2005/2006 nach Bezirken und Einrichtungstyp

Bezirk	Durch Gruppenprophylaxe erreichte Kinder / Schüler/innen in ...								Anzahl der Kinder mit individualprophylaktischen Leistungen
	Kindergärten		Grundschulen		weiterführenden Schulen		Sonderschulen		
	theoret. Prophyl.	theoret.-prakt. Prophyl.	theoret. Prophyl.	theoret.-prakt. Prophyl.	theoret. Prophyl.	theoret.-prakt. Prophyl.	theoret. Prophyl.	theoret.-prakt. Prophyl.	
Mitte	3.037	2.969	14.155	11.920	2.030	226	611	603	43
Friedrichshain-Kreuzberg	4.375	2.761	11.197	11.197	3.287	314	819	819	18
Pankow	7.384	1.836	12.195	4.028	3.579	111	991	455	271
Charlottenburg-Wilmersdorf	3.896	-	11.026	11.005	7.702	2.278	2.106	2.106	-
Spandau	3.976	3.976	9.692	6.713	1.633	171	373	190	-
Steglitz-Zehlendorf	4.748	4.748	14.430	4.445	6.952	-	952	711	865
Tempelhof-Schöneberg	1.216	769	11.410	11.410	3.037	3.037	271	271	15
Neukölln	5.083	5.083	13.183	13.183	1.111	1.111	1.318	1.318	-
Treptow-Köpenick	3.775	1.540	8.064	3.036	1.171	121	716	712	-
Marzahn-Hellersdorf	2.996	2.996	8.699	7.257	7.485	513	1.674	1.674	158
Lichtenberg	4.978	4.948	8.524	8.524	7.408	652	1.651	1.651	25
Reinickendorf	3.806	1.136	6.941	6.654	1.404	-	294	294	2
Berlin	49.270	32.762	129.516	99.372	46.799	8.534	11.776	10.804	1.397

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.17:

Indikator 7.10

Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxemaßnahmen - hier Vorsorgeuntersuchungen - bei Kindern, Schülerinnen und Schülern in Berlin in den Schuljahren 2003/2004 - 2005/2006 nach Bezirken und Einrichtungstyp

Schuljahr / Bezirk	Erreichte Kinder / Schüler/innen in ...							
	Kindergärten		Grundschulen		weiterführenden Schulen		Sonderschulen	
	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾	insges.	% ¹⁾
2003/2004								
Mitte	3.340	²⁾	12.108	80,4	1.396	9,5	203	18,9
Friedrichshain-Kreuzberg	2.952	²⁾	11.152	96,6	2.226	19,2	639	63,5
Pankow	7.218	²⁾	10.639	88,5	6.199	35,3	1.113	93,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	4.017	²⁾	12.106	94,9	4.904	31,6	1.021	100,9
Spandau	3.707	²⁾	8.876	76,2	1.134	9,6	360	81,8
Steglitz-Zehlendorf	4.921	²⁾	14.430	103,3	2.345	12,3	779	82,5
Tempelhof-Schöneberg	2.495	²⁾	8.889	54,3	2.828	18,8	411	67,4
Neukölln	-	²⁾	9.464	59,9	-	-	870	54,4
Treptow-Köpenick	3.632	²⁾	8.346	100,1	2.070	15,4	746	91,2
Marzahn-Hellersdorf	3.933	²⁾	8.332	87,8	11.495	58,4	2.054	90,4
Lichtenberg	5.185	²⁾	7.905	93,3	10.214	61,2	1.751	88,9
Reinickendorf	3.752	²⁾	6.921	50,6	-	-	301	37,5
Berlin	45.152	²⁾	119.168	79,9	44.811	24,2	10.248	74,6
2004/2005								
Mitte	3.173	²⁾	14.323	96,5	2.507	17,4	662	60,8
Friedrichshain-Kreuzberg	3.665	²⁾	11.146	97,2	1.597	14,3	822	84,2
Pankow	7.502	²⁾	11.096	90,3	5.223	32,0	1.127	91,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	4.036	²⁾	9.080	71,2	5.322	34,2	968	95,8
Spandau	3.834	²⁾	10.338	90,4	2.016	16,8	298	72,5
Steglitz-Zehlendorf	4.983	²⁾	14.144	99,6	4.338	22,5	823	88,4
Tempelhof-Schöneberg	1.820	²⁾	12.954	79,5	4.516	29,9	518	88,5
Neukölln	4.611	²⁾	15.433	99,6	2.091	14,4	1.305	84,2
Treptow-Köpenick	4.280	²⁾	7.868	92,2	3.335	26,9	772	94,7
Marzahn-Hellersdorf	4.352	²⁾	8.533	92,3	9.631	56,6	2.005	90,8
Lichtenberg	4.861	²⁾	7.751	92,5	8.695	58,0	1.736	86,9
Reinickendorf	1.691	²⁾	4.691	34,2	1.768	11,3	168	22,0
Berlin	48.808	²⁾	127.357	85,7	51.039	28,6	11.204	82,6
2005/2006								
Mitte	2.859	²⁾	14.092	90,0	1.539	11,0	603	56,4
Friedrichshain-Kreuzberg	4.289	²⁾	11.197	90,6	3.287	30,7	819	81,4
Pankow	7.384	²⁾	12.195	90,5	3.579	23,6	991	79,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	3.896	²⁾	11.032	83,0	4.291	28,0	1.056	100,6
Spandau	3.802	²⁾	9.692	80,1	1.352	11,3	316	79,4
Steglitz-Zehlendorf	5.825	²⁾	14.430	98,1	6.952	36,1	952	104,5
Tempelhof-Schöneberg	1.216	²⁾	11.410	67,2	3.037	20,4	390	66,8
Neukölln	5.083	²⁾	13.183	80,7	2.813	19,4	1.318	85,8
Treptow-Köpenick	3.743	²⁾	8.064	87,6	2.150	18,8	715	89,6
Marzahn-Hellersdorf	4.105	²⁾	9.042	91,1	8.580	59,0	1.897	87,2
Lichtenberg	4.710	²⁾	8.526	93,4	7.577	56,7	1.649	87,6
Reinickendorf	3.806	²⁾	6.941	48,6	1.404	9,0	260	33,8
Berlin	50.718	²⁾	129.804	82,4	46.561	27,3	10.966	81,7

¹⁾ Anteil der tatsächlich erreichten Kinder/Schüler an der Gesamtzahl der in den jeweiligen Einrichtungen gemeldeten Kinder/Schüler.

²⁾ Daten zur Berechnung nicht mehr verfügbar.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Impfungen

Tabelle 7.2.18:
Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2002 - 2005
nach Migrationshintergrund

Indikator 7.11

Herkunft / Jahr	Untersuchte Schulanfänger/ -anfängerinnen insgesamt	Dokumentierte Impfungen							Kinder ohne dokumen- tierte Imp- fungen ⁶⁾
		Kinder mit dokumen- tierten Imp- fungen ¹⁾	Impfquote ²⁾ bei abgeschlossener Grundimmunisierung (in %)						
			Polio- myelitis ³⁾	Tetanus ⁴⁾	Diphtherie ⁴⁾	Hepatitis B	Hib ⁵⁾	Pertussis	
insgesamt									
2002	20.917	18.855	96,2	93,6	93,4	74,2	86,8	88,3	2.062
2003	21.845	19.544	95,7	94,9	94,7	84,8	90,6	89,5	2.301
2004	21.816	19.818	96,8	96,1	95,9	87,5	92,6	91,4	1.998
2005 ⁷⁾	27.684	25.365	97,5	95,9	95,7	88,5	93,5	92,1	2.319
Kinder deutscher Herkunft ^{8) 9)}									
2002	15.140	13.990	96,2	94,1	93,8	72,6	88,1	88,4	1.150
2003	15.776	14.479	95,4	94,9	94,6	83,8	91,6	89,2	1.297
2004	15.710	14.592	96,5	96,0	95,7	86,4	93,8	91,0	1.118
2005 ⁷⁾	19.160	17.821	97,2	95,8	95,4	86,9	94,2	91,5	1.339
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{8) 9)}									
2002	5.622	4.752	96,4	92,3	92,3	79,0	83,2	88,0	870
2003	5.964	4.982	96,5	94,9	94,9	87,9	87,8	90,3	982
2004	6.006	5.142	97,7	96,6	96,5	90,6	89,5	92,5	864
2005 ⁷⁾	8.423	7.462	98,1	96,3	96,4	92,2	91,7	93,7	961

¹⁾ Impfausweis vorgelegt.

²⁾ Bezogen auf die Kinder mit vorgelegtem Impfdokument.

³⁾ In Abweichung zu den Vorberichten gilt die Grundimmunisierung als vollständig bei ≥ 3 dokumentierten Impfungen oder bei mindestens 2 dokumentierten Impfungen mit einem IPV-haltigen Monoimpfstoff.

⁴⁾ In Abweichung zu den Vorberichten gilt die Grundimmunisierung als vollständig bei ≥ 4 dokumentierten Impfungen oder bei 3 dokumentierten Impfungen, wobei dann der Abstand zwischen der 2. und der 3. Impfdosis > 5 Monate betragen muss.

⁵⁾ Haemophilus influenzae Typ b.

⁶⁾ Impfausweis nicht vorgelegt.

⁷⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

⁸⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁹⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen je nach Jahrgang in 99,4% bis 99,7% der Kinder mit Impfdokumentation vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.19:
Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2002 - 2005
nach Migrationshintergrund

Indikator 7.12

Herkunft / Jahr	Untersuchte Schulanfänger/ -anfängerinnen insgesamt	Kinder mit dokumen- tierten Imp- fungen ¹⁾	Dokumentierte Impfungen						Kinder ohne dokumen- tierte Imp- fungen ³⁾
			Impfquote ²⁾ bei abgeschlossener Grundimmunisierung (in %)						
			Masern		Mumps		Röteln		
			≥ 1 Impf.	≥ 2 Impf.	≥ 1 Impf.	≥ 2 Impf.	≥ 1 Impf.	≥ 2 Impf.	
insgesamt									
2002	20.917	18.855	92,4	39,5	91,8	39,0	91,1	38,6	2.062
2003	21.845	19.544	92,5	54,7	92,0	54,4	91,4	54,0	2.301
2004	21.816	19.818	93,4	71,1	92,9	71,2	92,5	70,8	1.998
2005 ⁴⁾	27.684	25.365	93,5	78,8	93,1	78,4	92,8	78,1	2.319
Kinder deutscher Herkunft ^{5) 6)}									
2002	15.140	13.990	91,3	36,7	90,9	36,6	90,2	36,3	1.150
2003	15.776	14.479	91,3	52,0	90,9	51,8	90,3	51,6	1.297
2004	15.710	14.592	92,2	69,6	92,0	69,4	91,6	69,2	1.118
2005 ⁴⁾	19.160	17.821	92,2	76,7	91,9	76,5	91,7	76,2	1.339
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{5) 6)}									
2002	5.622	4.752	95,6	47,7	94,7	46,3	93,6	45,2	870
2003	5.964	4.982	96,0	62,7	95,2	61,7	94,4	60,6	982
2004	6.006	5.142	96,6	77,5	95,7	76,2	95,1	75,3	864
2005 ⁴⁾	8.423	7.462	96,5	83,8	95,9	83,1	95,6	82,6	961

¹⁾ Impfausweis vorgelegt.

²⁾ Bezogen auf die Kinder mit vorgelegtem Impfdokument.

³⁾ Impfausweis nicht vorgelegt.

⁴⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

⁵⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁶⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen je nach Jahrgang in 99,4% bis 99,7% der Kinder mit Impfdokumentation vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.20:
Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2005
nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund

Indikator 7.13

Migrationshintergrund / Bezirk	Unter- suchte Kinder insgesamt ¹⁾	Dokumentierte Impfungen							Kinder ohne dokumen- tierte Imp- fungen ⁷⁾
		Kinder mit dokumen- tierten Imp- fungen ²⁾	Impfquote ³⁾ bei abgeschlossener Grundimmunisierung (in %)						
			Polio- myelitis ⁴⁾	Tetanus ⁵⁾	Diphtherie ⁵⁾	Hepatitis B	Hib ⁶⁾	Pertussis	
insgesamt									
Mitte	2.818	2.512	97,3	95,5	95,7	89,4	93,6	92,3	306
Friedrichshain-Kreuzberg	2.393	2.109	95,7	95,1	94,7	83,1	92,2	90,8	284
Pankow	3.157	2.903	96,1	94,9	94,2	85,3	92,7	90,3	254
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.676	1.533	96,7	95,6	95,7	86,4	91,7	90,9	143
Spandau	1.994	1.858	98,5	96,7	96,3	93,3	94,7	94,6	136
Steglitz-Zehlendorf	1.922	1.795	96,9	97,2	96,6	82,1	92,0	91,1	127
Tempelhof-Schöneberg	2.413	2.249	97,5	96,2	96,0	87,3	93,1	92,5	164
Neukölln	2.723	2.419	97,6	95,7	95,7	90,5	94,5	92,6	304
Treptow-Köpenick	2.146	2.045	98,1	97,0	96,8	89,5	92,9	93,6	101
Marzahn-Hellersdorf	2.265	2.057	99,2	96,2	96,2	93,1	94,2	92,0	208
Lichtenberg	2.062	1.921	98,8	96,5	96,4	93,2	95,2	94,2	141
Reinickendorf	2.070	1.923	97,7	95,5	95,1	89,2	95,0	90,9	147
Berlin ⁸⁾	27.684	25.365	97,5	95,9	95,7	88,5	93,5	92,1	2.319
Kinder deutscher Herkunft ⁹⁾¹⁰⁾									
Mitte	1.030	937	96,1	93,9	94,0	83,7	93,4	88,8	93
Friedrichshain-Kreuzberg	1.182	1.039	93,6	93,8	93,1	74,9	89,8	87,0	143
Pankow	2.955	2.741	96,1	95,1	94,4	85,2	93,0	90,4	214
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.067	993	96,7	96,2	96,1	84,8	93,3	90,7	74
Spandau	1.358	1.280	98,2	96,3	95,7	92,1	97,0	93,9	78
Steglitz-Zehlendorf	1.531	1.432	96,6	97,1	96,4	80,4	92,5	90,3	99
Tempelhof-Schöneberg	1.476	1.404	96,9	96,3	95,9	84,9	94,4	92,2	72
Neukölln	1.268	1.160	97,0	94,9	94,9	87,8	94,1	91,7	108
Treptow-Köpenick	2.014	1.924	98,1	91,1	96,9	89,3	93,6	93,7	90
Marzahn-Hellersdorf	1.989	1.829	99,1	95,8	95,8	93,0	96,1	91,9	160
Lichtenberg	1.716	1.612	98,8	96,3	96,2	93,2	97,3	94,0	104
Reinickendorf	1.543	1.441	97,3	95,6	95,1	87,6	95,4	90,6	102
Berlin ⁸⁾	19.160	17.821	97,2	95,8	95,4	86,9	94,2	91,5	1.339
Kinder nichtdeutscher Herkunft ⁹⁾¹⁰⁾									
Mitte	1.758	1.551	98,0	96,5	96,8	92,8	93,7	94,5	207
Friedrichshain-Kreuzberg	1.205	1.067	97,8	96,3	96,3	91,1	94,6	94,4	138
Pankow	200	161	96,3	91,9	91,3	87,6	88,2	88,2	39
Charlottenburg-Wilmersdorf	605	537	96,6	94,6	95,0	89,6	88,8	91,2	68
Spandau	636	578	99,1	97,6	97,6	95,8	89,4	96,0	58
Steglitz-Zehlendorf	389	362	98,1	97,5	97,5	88,7	90,3	94,2	27
Tempelhof-Schöneberg	933	842	98,3	96,1	96,0	91,2	90,7	93,1	91
Neukölln	1.428	1.237	98,2	96,5	96,4	93,0	94,8	93,5	191
Treptow-Köpenick	132	121	97,5	95,0	95,0	91,7	82,6	91,7	11
Marzahn-Hellersdorf	274	226	100,0	98,7	98,7	93,8	79,2	92,9	48
Lichtenberg	345	308	98,7	97,7	97,7	93,2	83,8	95,5	37
Reinickendorf	505	461	98,7	95,2	95,0	93,5	93,5	92,2	44
Berlin ⁸⁾	8.423	7.462	98,1	96,3	96,4	92,2	91,7	93,7	961

¹⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

²⁾ Impfausweis vorgelegt.

³⁾ Bezogen auf die Kinder mit vorgelegtem Impfdokument.

⁴⁾ In Abweichung zu den Vorberichten gilt die Grundimmunisierung als vollständig bei ≥ 3 dokumentierten Impfungen oder bei mindestens 2 dokumentierten Impfungen mit einem IPV-haltigen Monoimpfstoff.

⁵⁾ In Abweichung zu den Vorberichten gilt die Grundimmunisierung als vollständig bei ≥ 4 dokumentierten Impfungen oder bei 3 dokumentierten Impfungen, wobei dann der Abstand zwischen der 2. und der 3. Impfdosis > 5 Monate betragen muss.

⁶⁾ Haemophilus influenzae Typ b.

⁷⁾ Impfausweis nicht vorgelegt.

⁸⁾ Die Gesamtzahl berücksichtigt auch die Kinder, bei denen der Wohnbezirk nicht dokumentiert ist (0,2% der Fälle), weswegen die Zahl geringfügig von der Summe der absoluten Bezirkszahlen abweicht.

⁹⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

¹⁰⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen je nach Bezirk in 98,9% bis 100% der Kinder mit Impfdokumentation vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenUmSozV - I A -)

Tabelle 7.2.21:
Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2005
nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund

Indikator 7.14

Migrationshintergrund / Bezirk	Unter- suchte Kinder insgesamt ¹⁾	Dokumentierte Impfungen						Kinder ohne dokumen- tierte Imp- fungen ⁴⁾	
		Kinder mit dokumen- tierten Imp- fungen ²⁾	Impfquote ³⁾ bei abgeschlossener Grundimmunisierung (in %)						
			Masern		Mumps		Röteln		
			≥ 1 Impf.	≥ 2 Impf.	≥ 1 Impf.	≥ 2 Impf.	≥ 1 Impf.		≥ 2 Impf.
insgesamt									
Mitte	2.818	2.512	94,6	81,8	93,9	81,4	93,8	81,2	306
Friedrichshain-Kreuzberg	2.393	2.109	87,0	74,7	86,6	74,4	86,2	74,3	284
Pankow	3.157	2.903	90,2	74,6	89,7	74,2	89,5	74,0	254
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.676	1.533	92,6	77,3	92,2	76,7	92,0	76,6	143
Spandau	1.994	1.858	96,7	84,9	96,4	84,6	96,2	84,0	136
Steglitz-Zehlendorf	1.922	1.795	92,3	74,7	91,3	74,1	90,9	73,5	127
Tempelhof-Schöneberg	2.413	2.249	93,1	78,3	92,7	77,9	91,9	77,3	164
Neukölln	2.723	2.419	94,5	81,3	94,0	81,1	94,0	80,9	304
Treptow-Köpenick	2.146	2.045	94,1	81,5	93,7	81,3	81,4	81,0	101
Marzahn-Hellersdorf	2.265	2.057	97,6	79,3	97,5	79,3	97,3	79,1	208
Lichtenberg	2.062	1.921	96,0	79,9	95,8	79,5	95,7	78,9	141
Reinickendorf	2.070	1.923	94,7	77,0	94,5	76,9	94,5	76,8	147
Berlin ⁵⁾	27.684	25.365	93,5	78,8	93,1	78,4	92,8	78,1	2.319
Kinder deutscher Herkunft ^{6) 7)}									
Mitte	1.030	937	89,8	73,4	89,3	73,2	89,0	72,9	93
Friedrichshain-Kreuzberg	1.182	1.039	79,3	63,8	78,9	63,6	78,2	63,3	143
Pankow	2.955	2.741	90,1	74,7	89,6	74,2	89,3	74,0	214
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.067	993	91,6	76,1	91,2	75,8	90,9	75,6	74
Spandau	1.358	1.280	95,5	83,2	95,2	83,2	95,1	83,0	78
Steglitz-Zehlendorf	1.531	1.432	91,1	74,2	90,3	73,8	89,8	73,1	99
Tempelhof-Schöneberg	1.476	1.404	91,0	76,4	90,7	76,4	90,5	76,0	72
Neukölln	1.268	1.160	92,6	79,4	92,4	79,3	92,1	79,1	108
Treptow-Köpenick	2.014	1.924	94,0	81,7	93,7	81,5	93,5	81,3	90
Marzahn-Hellersdorf	1.989	1.829	97,4	78,7	97,4	78,7	97,4	78,7	160
Lichtenberg	1.716	1.612	95,8	78,6	95,6	78,3	95,6	78,2	104
Reinickendorf	1.543	1.441	93,8	75,2	93,7	75,2	93,8	75,3	102
Berlin ⁵⁾	19.160	17.821	92,2	76,7	91,9	76,5	91,7	76,2	1.339
Kinder nichtdeutscher Herkunft ^{6) 7)}									
Mitte	1.758	1.551	97,5	86,7	96,6	86,3	96,6	86,1	207
Friedrichshain-Kreuzberg	1.205	1.067	94,6	85,2	94,0	84,8	94,0	84,8	138
Pankow	200	161	91,3	74,5	91,9	74,5	91,3	74,5	39
Charlottenburg-Wilmersdorf	605	537	94,4	79,5	93,9	78,4	94,0	78,4	68
Spandau	636	578	99,3	88,6	99,1	87,5	98,6	86,3	58
Steglitz-Zehlendorf	389	362	97,0	76,5	95,0	75,1	95,0	74,9	27
Tempelhof-Schöneberg	933	842	96,7	81,7	96,0	80,6	94,3	79,6	91
Neukölln	1.428	1.237	96,2	83,1	95,6	82,7	95,7	82,6	191
Treptow-Köpenick	132	121	95,0	79,3	93,4	78,5	92,6	76,0	11
Marzahn-Hellersdorf	274	226	98,7	84,5	98,2	84,1	96,9	82,3	48
Lichtenberg	345	308	97,1	86,4	97,1	85,7	96,1	82,8	37
Reinickendorf	505	461	98,0	82,6	97,4	82,2	97,0	81,6	44
Berlin ⁵⁾	8.423	7.462	96,5	83,8	95,9	83,1	95,6	82,6	961

¹⁾ Im Rahmen der Novellierung des Berliner Schulgesetzes zum Schuljahr 2005/2006 wurde der Stichtag zur Einschulung um ein halbes Jahr vorgezogen. Dadurch wurden eineinhalb Jahrgänge untersucht, weshalb die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren abweichen.

²⁾ Impfausweis vorgelegt.

³⁾ Bezogen auf die Kinder mit vorgelegtem Impfdokument.

⁴⁾ Impfausweis nicht vorgelegt.

⁵⁾ Die Gesamtzahl berücksichtigt auch die Kinder, bei denen der Wohnbezirk nicht dokumentiert ist (0,2% der Fälle), weswegen die Zahl geringfügig von der Summe der absoluten Bezirkszahlen abweicht.

⁶⁾ Herkunft unabhängig von den Passverhältnissen der Kinder (neben anderer als deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes, Geburtsland der Eltern nicht Deutschland, überwiegend zu Hause gesprochene Sprache nicht deutsch).

⁷⁾ Die Angaben zur Herkunft der Kinder liegen je nach Bezirk in 98,9% bis 100% der Kinder mit Impfdokumentation vor. Dadurch ergeben sich diskrete Abweichungen zwischen der Summe Kinder deutscher/nichtdeutscher Herkunft und der unter insgesamt ausgewiesenen Fallzahlen.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.22:
Durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) festgestellter Durchimpfungsgrad bei den Schulentlassungsuntersuchungen in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken

Jahr / Bezirk	Anlässlich Schulentlassung untersuchte und auf Impfschutz überprüfte Jugendliche darunter entsprechend den Empfehlungen der STIKO altersgemäß durchgeimpft gegen ...																				
	Unter- suchte insge- samt	darunter impfüberprüft ¹⁾		Diphtherie	Pertussis		Tetanus	Poliomyelitis		Haemophilus influenzae Typ b	Masern	Mumps	Röteln	Hepatitis B							
		abs.	%		% ²⁾	% ³⁾		% ²⁾	% ³⁾					% ²⁾	% ³⁾	% ²⁾	% ³⁾				
2004																					
Mitte	1.672	1.228	73,4	41,4	56,4	6,1	8,3	43,1	58,7	73,8	0,7	1,0	61,4	83,6	57,6	78,4	56,5	76,9	40,8	55,5	
Friedrichshain-Kreuzberg	1.363	1.059	77,7	55,9	72,0	39,2	50,4	56,5	72,7	56,8	73,1	-	71,6	92,2	63,4	81,6	64,9	83,5	48,9	62,9	
Pankow	1.248	1.017	81,5	73,1	89,7	71,1	87,2	72,6	89,1	75,0	92,0	3,2	3,9	74,0	90,9	65,1	79,9	64,4	79,1	57,6	70,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	683	434	63,5	50,4	79,3	22,3	35,0	49,5	77,9	50,5	79,5	23,7	37,3	52,1	82,0	51,1	80,4	50,7	79,7	40,3	63,4
Spandau	1.576	1.036	65,7	60,7	92,3	18,7	28,4	60,7	92,4	61,0	92,8	12,1	18,4	62,4	94,9	61,7	93,9	61,4	93,4	42,4	64,5
Steglitz-Zehlendorf	1.519	847	55,8	45,8	82,2	14,1	25,3	46,7	83,8	42,7	76,6	5,5	9,9	42,7	76,6	41,9	75,1	40,2	72,1	31,2	56,0
Tempelhof-Schöneberg	1.215	726	59,8	52,3	87,6	15,4	25,8	52,8	88,3	50,6	84,7	2,1	3,6	50,6	84,7	49,6	83,1	49,3	82,5	32,9	55,1
Neukölln	1.113	790	71,0	64,1	90,3	15,5	21,8	64,0	90,1	58,9	83,0	-	66,5	93,7	65,0	91,6	64,9	91,4	34,8	49,0	
Treptow-Köpenick	1.736	1.609	92,7	90,3	97,5	83,7	90,3	90,4	97,5	88,9	96,0	20,5	22,1	77,6	83,8	77,6	83,8	77,6	83,8	64,9	70,0
Marzahn-Hellersdorf	3.314	1.950	58,8	48,8	82,9	37,2	63,3	46,4	78,9	43,2	73,4	2,1	3,6	48,9	83,0	41,6	70,7	40,6	69,1	42,1	71,5
Lichtenberg	2.635	2.024	76,8	67,0	87,3	47,3	61,6	67,3	87,6	69,0	89,9	10,6	13,7	71,8	93,5	59,5	77,5	58,3	75,9	53,6	69,8
Reinickendorf	577	481	83,4	66,7	80,0	30,0	36,0	62,4	74,8	61,4	73,6	4,0	4,8	64,5	77,3	64,0	76,7	64,0	76,7	48,9	58,6
Berlin	18.651	13.201	70,8	59,2	83,7	35,6	50,4	59,0	83,3	58,9	83,3	6,7	9,4	61,7	87,1	56,8	80,2	56,2	79,4	45,5	64,3
2005																					
Mitte	1.316	1.219	92,6	41,1	44,4	6,2	6,6	42,2	45,6	40,2	43,4	4,7	5,1	61,9	66,8	60,1	64,9	59,3	64,1	46,0	49,7
Friedrichshain-Kreuzberg	987	763	77,3	56,8	73,5	33,5	43,4	56,9	73,7	59,4	76,8	2,7	0,4	72,7	94,1	71,7	92,8	70,5	91,2	53,2	68,8
Pankow	630	431	68,4	56,3	82,4	43,7	63,8	56,7	82,8	53,0	77,5	21,1	30,9	58,6	85,6	54,9	80,3	53,5	78,2	44,0	64,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	865	548	63,4	50,1	79,0	30,5	48,2	51,1	80,7	48,3	76,3	27,7	43,8	49,6	78,3	49,5	78,1	48,3	76,3	40,2	63,5
Spandau	1.437	1.012	70,4	66,0	93,8	23,2	32,9	66,5	94,4	64,7	91,9	34,4	48,8	65,8	93,4	65,3	92,8	64,7	91,9	46,5	66,0
Steglitz-Zehlendorf	1.422	1.036	72,9	65,8	90,3	28,6	39,2	66,0	90,5	62,2	85,4	29,1	40,0	65,1	89,4	63,8	87,5	58,8	80,7	44,7	61,4
Tempelhof-Schöneberg	382	231	60,5	50,8	84,0	18,1	29,9	51,0	84,4	49,2	81,4	9,9	16,5	49,2	81,4	48,2	79,7	48,2	79,7	35,3	58,4
Neukölln	23																				
Treptow-Köpenick	1.537	1.434	93,3	92,7	99,4	87,2	93,4	92,8	99,5	91,1	97,6	59,8	64,1	85,2	91,3	85,1	91,2	85,0	91,1	73,7	79,0
Marzahn-Hellersdorf	2.718	1.472	54,2	45,1	83,3	31,6	58,4	45,0	83,2	43,1	79,6	16,1	29,8	44,5	82,2	42,3	78,1	42,1	77,8	33,4	61,6
Lichtenberg	2.252	1.756	78,0	70,0	89,8	56,6	72,6	70,0	89,8	70,6	90,5	29,0	37,2	68,7	88,0	64,5	82,7	63,5	81,4	55,6	71,2
Reinickendorf	53	43	81,1	79,2	97,7	50,9	62,8	79,2	97,7	81,1	100,0	1,9	2,3	58,5	72,1	58,5	72,1	58,5	72,1	56,6	69,8
Berlin	13.622	9.945	73,0	60,5	82,8	38,6	52,9	60,7	83,2	59,3	81,2	25,1	34,4	62,3	85,3	60,5	82,9	59,4	81,4	47,8	65,5

¹⁾ Laut Impfdokument.
²⁾ Bezogen auf die Untersuchten insgesamt.
³⁾ Bezogen auf die Untersuchten mit Impfunterlagen.
(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Inanspruchnahme von Beratungs- und Behandlungsangeboten des öffentlichen Gesundheitsdienstes für Kinder und Jugendliche

Tabelle 7.2.23:
Erstkontakte des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) bei Familien mit Säuglingen in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken

Jahr / Bezirk	Familien mit Säuglingen ¹⁾	Darunter beratene Familien (Erstkontakte)																					
		insgesamt		darunter Beratene in schwierigen Lebenslagen mit weiterem Beratungsbedarf																			
				insgesamt		aufgrund der ... Lage ²⁾																	
		absolut	% ³⁾			absolut	% ⁴⁾	gesundheitlichen ⁵⁾		wirtschaftlichen ⁶⁾		rechtlichen ⁷⁾		psycho-sozialen ⁸⁾									
abs.	% ⁹⁾			abs.	% ⁹⁾			abs.	% ⁹⁾	abs.	% ⁹⁾	abs.	% ⁹⁾										
2004																							
Mitte	3.355	3.051	90,9	1.396	45,8	489	35,0	802	57,4	221	15,8	382	27,4										
Friedrichshain-Kreuzberg	2.940	1.797	61,1	479	26,7	272	56,8	310	64,7	158	33,0	267	55,7										
Pankow	4.122	2.799	67,9	172	6,1	58	33,7	68	39,5	42	24,4	62	36,0										
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.338	1.193	51,0	370	31,0	157	42,4	195	52,7	113	30,5	200	54,1										
Spandau	1.719	1.010	58,8	278	27,5	108	38,8	230	82,7	51	18,3	154	55,4										
Steglitz-Zehlendorf	2.177	1.613	74,1	479	29,7	217	45,3	306	63,9	151	31,5	278	58,0										
Tempelhof-Schöneberg	2.707	1.926	71,1	481	25,0	191	39,7	224	46,6	70	14,6	150	31,2										
Neukölln	2.936	945	32,2	306	32,4	170	55,6	200	65,4	115	37,6	121	39,5										
Treptow-Köpenick	1.637	1.473	90,0	397	27,0	173	43,6	272	68,5	161	40,6	158	39,8										
Marzahn-Hellersdorf	2.008	1.781	88,7	288	16,2	127	44,1	165	57,3	98	34,0	92	31,9										
Lichtenberg	1.955	1.687	86,3	346	20,5	222	64,2	264	76,3	162	46,8	97	28,0										
Reinickendorf	1.915	1.096	57,2	392	35,8	88	22,4	124	31,6	56	14,3	136	34,7										
Berlin	29.809	20.371	68,3	5.384	26,4	2.272	42,2	3.160	58,7	1.398	26,0	2.097	38,9										
2005																							
Mitte	3.544	2.888	81,5	786	27,2	306	38,9	444	56,5	136	17,3	230	29,3										
Friedrichshain-Kreuzberg	2.836	2.163	76,3	503	23,3	264	52,5	288	57,3	112	22,3	218	43,3										
Pankow	3.679	2.451	66,6	145	5,9	39	26,9	70	48,3	24	16,6	59	40,7										
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.310	1.196	51,8	360	30,1	158	43,9	189	52,5	118	32,8	257	71,4										
Spandau	1.755	894	50,9	243	27,2	96	39,5	170	70,0	48	19,8	132	54,3										
Steglitz-Zehlendorf	2.093	1.732	82,8	395	22,8	174	44,1	286	72,4	114	28,9	207	52,4										
Tempelhof-Schöneberg	2.600	2.502	96,2	367	14,7	137	37,3	247	67,3	72	19,6	213	58,0										
Neukölln	2.903	1.087	37,4	332	30,5	161	48,5	203	61,1	117	35,2	129	38,9										
Treptow-Köpenick	1.709	1.272	74,4	200	15,7	151	75,5	200	100,0	136	68,0	133	66,5										
Marzahn-Hellersdorf	1.905	1.877	98,5	263	14,0	127	48,3	163	62,0	65	24,7	83	31,6										
Lichtenberg	1.879	1.651	87,9	271	16,4	197	72,7	216	79,7	153	56,5	100	36,9										
Reinickendorf	1.881	1.099	58,4	254	23,1	89	35,0	112	44,1	38	15,0	112	44,1										
Berlin	29.094	20.812	71,5	4.119	19,8	1.899	46,1	2.588	62,8	1.133	27,5	1.873	45,5										

¹⁾ Geburtenmeldungen des Landesamtes für Bürger- und Ordnungsfragen (bis 31.12.2004: Landeseinwohneramt) und Zuzüge im Bezirk.

²⁾ Mehrfachnennungen möglich.

³⁾ Anteil an den Familien mit Säuglingen.

⁴⁾ Anteil an den Erstkontakten.

⁵⁾ Dazu zählen: Frühgeburt, Krankheit, Behinderung von Mutter oder Kind, alle Arten von Gedeihstörungen.

⁶⁾ Dazu zählen: arbeitslose Eltern, Schulden, Eltern ohne Einkommen, illegal Lebende, keine Krankenversicherung.

⁷⁾ Dazu zählen: nicht geklärte Vaterschaft, Vormundschaften/Beistandschaften, Aufenthaltsstatus/Flüchtlinge, ungeklärter Kindesstatus, Trennung der Eltern.

⁸⁾ Dazu zählen: Sucht, psychisch krank, geistig behindert, Wochenbettdepressionen, wenig soziale Netzwerke.

⁹⁾ Anteil an den Beratern in schwierigen Lebenslagen mit weiterem Beratungsbedarf.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.24:
Inanspruchnahme und Leistungen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken

Jahr / Bezirk	Untersuchungen anlässlich Kindertagesstätten-/Tagespflege-/Heim-aufnahme				Schulentlassungsuntersuchungen / 1. Untersuchung nach JArbSchG				Gesetzliche Früherkennungsuntersuchungen (U2 -U9/J1)				KITA-Untersuchungen (Anzahl der Kinder)			Untersuchungen von Sonderschülern ¹⁾					
	insgesamt		darunter ²⁾		insgesamt		darunter ³⁾		insgesamt		darunter ³⁾		insgesamt		Frühförderung ⁴⁾		insgesamt		darunter ³⁾		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
2004																					
Mitte	1.513	375	24,8	81	5,4	1.672	692	41,4	273	35	12,8	2.911	39	156	46	29,5					
Friedrichshain-Kreuzberg	193	42	21,8	6	3,1	1.363	514	37,7	50	1	2,0	313	24	149	59	39,6					
Pankow	359	6	1,7	13	3,6	1.248	410	32,9	8	4	50,0	1.402	199	684	122	17,8					
Charlottenburg-Wilmersdorf	211	14	6,6	8	3,8	683	150	22,0	15	-	-	-	-	2	-	-					
Spandau	1.321	32	2,4	40	3,0	1.576	534	33,9	24	4	16,7	686	6	-	-	-					
Steglitz-Zehlendorf	340	25	7,4	13	3,8	1.519	280	18,4	48	-	-	3.192	214	755	148	19,6					
Tempelhof-Schöneberg	521	90	17,3	4	0,8	1.215	230	18,9	132	5	3,8	710	66	-	-	-					
Neukölln	1.123	42	3,7	26	2,3	1.113	251	22,6	220	17	7,7	40	-	519	87	16,8					
Treptow-Köpenick	275	4	1,5	4	1,5	1.736	431	24,8	153	2	1,3	1.072	43	213	38	17,8					
Marzahn-Hellersdorf	210	25	11,9	2	1,0	3.314	943	28,5	46	7	15,2	639	156	215	26	12,1					
Lichtenberg	276	23	8,3	8	2,9	2.635	609	23,1	27	1	3,7	946	936	264	61	23,1					
Reinickendorf	1.392	25	1,8	8	0,6	577	80	13,9	9	1	11,1	126	29	16	1	6,3					
Berlin	7.734	703	9,1	213	2,8	18.651	5.124	27,5	1.005	77	7,7	12.037	1.712	2.973	588	19,8					
2005																					
Mitte	1.178	234	19,9	43	3,7	1.316	658	50,0	267	16	6,0	1.444	73	318	154	48,4					
Friedrichshain-Kreuzberg	183	16	8,7	1	0,5	987	335	33,9	39	1	2,6	139	2	141	39	27,7					
Pankow	213	5	2,3	13	6,1	630	247	39,2	4	-	-	394	91	534	72	13,5					
Charlottenburg-Wilmersdorf	207	10	4,8	1	0,5	865	237	27,4	26	-	-	1	-	-	-	-					
Spandau	1.164	32	2,7	52	4,5	1.437	410	28,5	17	2	11,8	991	13	-	-	-					
Steglitz-Zehlendorf	240	19	7,9	6	2,5	1.422	322	22,6	31	3	9,7	3.841	192	381	98	25,7					
Tempelhof-Schöneberg	1.328	196	14,8	24	1,8	382	70	18,3	119	13	10,9	3.640	75	83	23	27,7					
Neukölln	1.054	118	11,2	22	2,1	23	2	8,7	199	12	6,0	41	2	306	60	19,6					
Treptow-Köpenick	290	3	1,0	2	0,7	1.537	383	24,9	110	3	2,7	348	5	131	43	32,8					
Marzahn-Hellersdorf	215	37	17,2	5	2,3	2.718	739	27,2	59	10	16,9	466	144	500	80	16,0					
Lichtenberg	252	20	7,9	4	1,6	2.252	458	20,3	16	3	18,8	1.309	1.283	366	65	17,8					
Reinickendorf	495	13	2,6	4	0,8	86	7	8,1	7	1	14,3	50	50	87	13	14,9					
Berlin	6.819	703	10,3	177	2,6	13.655	3.868	28,3	894	64	7,2	12.664	1.930	2.847	647	22,7					

1) Als Sonderschulen gelten alle Schulen besonderer Prägung in den einzelnen Bezirken.
 2) Schwierige sprachliche Verständigung mit der Begleitperson.
 3) Kinder/Jugendliche mit bisher nicht bekannten/behandelten Befunden, die einer weiteren Diagnostik/Behandlung bedürfen.
 4) Frühförderung gemäß Hilfen nach SGB VIII und IX, BSHG, KJHG.
 (Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.25:
In den Beratungsstellen für Risikokinder des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) betreute Kinder in Berlin 1997 - 2005
nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit

Betreute, Beratungsstelle, Staatsangehörigkeit / Erstvorstellungen, überweisende Stelle, aufwendige Untersuchungen / Wiedervorstellungen	Kinder									
	insgesamt		im Alter von ... Jahren							
			0		1 - 2		3 - 4		5 u. älter	
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
betreute Kinder				¹⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾
1997	3.528	100	1.065	30,2	849	24,1	771	21,9	843	23,9
1999	2.872	100	943	32,8	700	24,4	598	20,8	631	22,0
2001	2.434	100	698	28,7	678	27,9	551	22,6	507	20,8
2003	2.139	100	465	21,7	531	24,8	593	27,7	550	25,7
2004	1.788	100	474	26,5	435	24,3	473	26,5	406	22,7
2005	1.469	100	270	18,4	378	25,7	441	30,0	380	25,9
davon in der Beratungsstelle		²⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾
Mitte	572	38,9	72	12,6	153	26,7	236	41,3	111	19,4
Steglitz-Zehlendorf	276	18,8	20	7,2	92	33,3	70	25,4	94	34,1
Tempelhof-Schöneberg	232	15,8	127	54,7	51	22,0	37	15,9	17	7,3
Neukölln ³⁾	276	18,8	16	5,8	54	19,6	64	23,2	142	51,4
Lichtenberg	113	7,7	35	31,0	28	24,8	34	30,1	16	14,2
darunter betreute ausländische Kinder		²⁾		²⁾		²⁾		²⁾		²⁾
1997	654	18,5	249	23,4	156	18,4	153	19,8	96	11,4
1999	594	20,7	231	24,5	148	21,1	122	20,4	93	14,7
2001	546	22,4	156	22,3	144	21,2	134	24,3	112	22,1
2003	488	22,8	104	22,4	97	18,3	181	30,5	106	19,3
2004	439	24,6	91	19,2	100	23,0	157	33,2	91	22,4
2005	545	37,1	83	30,7	111	29,4	197	44,7	154	40,5
Erstvorstellungen				¹⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾
1997	1.344	100	754	56,1	211	15,7	180	13,4	199	14,8
1999	1.149	100	722	62,8	166	14,4	145	12,6	116	10,1
2001	994	100	546	54,9	159	16,0	153	15,4	136	13,7
2003	824	100	359	43,6	140	17,0	182	22,1	143	17,4
2004	815	100	382	46,9	128	15,7	180	22,1	125	15,3
2005	552	100	200	36,2	114	20,7	149	27,0	89	16,1
davon überwiesen vom/aus:		²⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	72	13,0	16	22,2	16	22,2	26	36,1	14	19,4
anderen Einrichtungen der Gesundheitsämter	10	1,8	3	30,0	3	30,0	2	20,0	2	20,0
stationärer Behandlung	120	21,7	114	95,0	4	3,3	1	0,8	1	0,8
ambulantem - freipraktizierenden Ärzten	54	9,8	24	44,4	15	27,8	13	24,1	2	3,7
Bereich - anderen	206	37,3	13	6,3	53	25,7	85	41,3	55	26,7
Selbstmelder	90	16,3	30	33,3	23	25,6	22	24,4	15	16,7
darunter zeitlich aufwendige Erstvorstellungen⁴⁾		²⁾		²⁾		²⁾		²⁾		²⁾
1997	516	38,4	148	19,6	130	61,6	123	68,3	115	57,8
1999	394	34,3	130	18,0	98	59,0	93	64,1	73	62,9
2001	259	26,1	60	11,0	81	50,9	80	52,3	38	27,9
2003	239	29,0	33	9,2	68	48,6	74	40,7	64	44,8
2004	200	24,5	32	8,4	60	46,9	51	28,3	57	45,6
2005	111	20,1	23	11,5	31	27,2	36	24,2	21	23,6
Wiedervorstellungen				¹⁾		¹⁾		¹⁾		¹⁾
1997	4.289	100	1.096	25,6	1.388	32,4	856	20,0	949	22,1
1998	3.923	100	1.060	27,0	1.182	30,1	754	19,2	927	23,6
2001	2.863	100	713	24,9	1.134	39,6	567	19,8	449	15,7
2003	1.824	100	276	15,1	589	32,3	500	27,4	459	25,2
2004	1.511	100	269	17,8	490	32,4	382	25,3	370	24,5
2005	1.238	100	182	14,7	378	30,5	349	28,2	329	26,6

¹⁾ Altersverteilung (Prozentrechnung in der Zeile).

²⁾ Anteile von insgesamt (Prozentrechnung in der Spalte).

³⁾ Beratungsstelle Neukölln wurde am 01.10.2005 geschlossen (Daten nur für neun Monate).

⁴⁾ Untersuchungsaufwand von 2 Stunden oder mehr.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.26:
Im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJpD) neu vorgestellte Kinder und Jugendliche
in Berlin 1997 - 2006
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen sowie 2005 und 2006 nach Bezirken

Jahr / Bezirk	Insgesamt		Darunter:		Alter in Jahren												18 u. älter		
	weiblich		ausländisch		0-2		3-5		6-8		9-11		12-14		15-17		18 u. älter		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
1997	5.528	2.134	38,6	.	192	3,5	801	14,5	1.400	25,3	1.255	22,7	908	16,4	762	13,8	210	3,8	
1998	5.488	2.110	38,4	.	190	3,5	789	14,4	1.284	23,4	1.227	22,4	943	17,2	833	15,2	222	4,0	
1999	5.670	2.202	38,8	.	257	4,5	867	15,3	1.213	21,4	1.375	24,3	952	16,8	793	14,0	213	3,8	
2000	5.936	2.335	39,3	.	280	4,7	828	13,9	1.198	20,2	1.375	23,2	1.070	18,0	946	15,9	239	4,0	
2001	5.769	2.382	41,3	761	13,2	273	4,7	927	16,1	1.137	19,7	1.181	20,5	1.049	18,2	993	17,2	209	3,6
2002	5.209	2.156	41,4	731	14,0	210	4,0	842	16,2	955	18,3	970	18,6	1.025	19,7	965	18,5	242	4,6
2003	5.191	2.063	39,7	680	13,1	205	3,9	797	15,4	955	18,4	874	16,8	998	19,2	1.139	21,9	223	4,3
2004	4.926	2.014	40,9	657	13,3	243	4,9	771	15,7	917	18,6	794	16,1	959	19,5	1.059	21,5	183	3,7
2005	4.418	1.759	39,8	698	15,8	194	4,4	748	16,9	859	19,4	784	17,7	782	17,7	900	20,4	151	3,4
davon in: Mitte	452	147	32,5	189	41,8	6	1,3	134	29,6	91	20,1	67	14,8	64	14,2	75	16,6	15	3,3
Friedrichshain-Kreuzberg	325	127	39,1	96	29,5	10	3,1	45	13,8	82	25,2	64	19,7	51	15,7	59	18,2	14	4,3
Pankow	313	131	41,9	5	1,6	1	0,3	28	8,9	54	17,3	51	16,3	57	18,2	99	31,6	23	7,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	292	134	45,9	44	15,1	14	4,8	44	15,1	40	13,7	53	18,2	49	16,8	69	23,6	23	7,9
Spandau	235	76	32,3	¹⁾	-	-	-	41	17,4	41	17,4	63	26,8	51	21,7	58	24,7	10	4,3
Steglitz-Zehlendorf	408	170	41,7	55	13,5	-	-	38	9,3	77	18,9	88	21,6	87	21,3	109	26,7	9	2,2
Tempelhof-Schöneberg	367	153	41,7	50	13,6	14	3,8	56	15,3	91	24,8	85	23,2	65	17,7	51	13,9	5	1,4
Neukölln	720	311	43,2	199	27,6	76	10,6	119	16,5	127	17,6	133	18,5	140	19,4	104	14,4	21	2,9
Treptow-Köpenick	217	82	37,8	7	3,2	15	6,9	52	24,0	26	12,0	35	16,1	36	16,6	43	19,8	10	4,6
Marzahn-Hellersdorf	399	154	38,6	1	0,3	22	5,5	64	16,0	78	19,5	58	14,5	74	18,5	97	24,3	6	1,5
Lichtenberg	386	148	38,3	14	3,6	36	9,3	118	30,6	80	20,7	43	11,1	54	14,0	53	13,7	2	0,5
Reinickendorf	304	126	41,4	38	12,5	-	-	38	12,5	72	23,7	44	14,5	54	17,8	83	27,3	13	4,3
2006	4.594	1.775	38,6	667	14,5	192	4,2	768	16,7	935	20,4	871	19,0	779	17,0	898	19,5	151	3,3
davon in: Mitte	433	157	36,3	157	36,3	8	1,8	133	30,7	101	23,3	56	12,9	52	12,0	67	15,5	16	3,7
Friedrichshain-Kreuzberg	342	136	39,8	107	31,3	3	0,9	33	9,6	73	21,3	80	23,4	52	15,2	78	22,8	23	6,7
Pankow	351	120	34,2	7	2,0	5	1,4	22	6,3	72	20,5	82	23,4	55	15,7	88	25,1	27	7,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	266	100	37,6	50	18,8	8	3,0	46	17,3	50	18,8	49	18,4	46	17,3	51	19,2	16	6,0
Spandau	254	100	39,4	¹⁾	-	-	-	18	7,1	49	19,3	54	21,3	56	22,0	66	26,0	10	3,9
Steglitz-Zehlendorf	466	166	35,6	46	9,9	6	1,3	51	10,9	79	17,0	122	26,2	89	19,1	105	22,5	14	3,0
Tempelhof-Schöneberg	336	134	39,9	31	9,2	1	0,3	45	13,4	65	19,3	85	25,3	49	14,6	73	21,7	18	5,4
Neukölln	707	312	44,1	201	28,4	70	9,9	147	20,8	139	19,7	120	17,0	122	17,3	97	14,0	10	1,4
Treptow-Köpenick	212	103	48,6	7	3,3	10	4,7	22	10,4	31	14,6	39	18,4	41	19,3	67	31,6	2	0,9
Marzahn-Hellersdorf	422	135	32,0	3	0,7	18	4,3	48	11,4	101	23,9	73	17,3	94	22,3	85	20,1	3	0,7
Lichtenberg	548	213	38,9	33	6,0	60	10,9	173	31,6	120	21,9	64	11,7	65	11,9	61	11,1	5	0,9
Reinickendorf	257	99	38,5	25	9,7	2	0,8	30	11,7	55	21,4	47	18,3	58	22,6	58	22,6	7	2,7

¹⁾ Von Spandau lagen keine Meldungen zum Merkmal "ausländisch" vor.
(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I.A.-)

● Vorsorgeuntersuchungen

Tabelle 7.2.27:
Beteiligung von GKV-Versicherten an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen in Berlin 1996 - 2006
nach Geschlecht

Indikator 7.16

Jahr	Krebsfrüherkennungsuntersuchungen					
	Frauen			Männer		
	Anspruchsberechtigte (ab 20 Jahre, jährliche Untersuchung) ¹⁾	Inanspruchnahme		Anspruchsberechtigte (ab 45 Jahre, jährliche Untersuchung) ¹⁾	Inanspruchnahme	
		absolut	%		absolut	%
1996	.	709.224	.	112.122	.	
1997	.	688.997	.	78.871	.	
1998	1.232.754	652.543	52,9	517.280	81.772	15,8
1999	1.239.285	674.263	54,4	509.938	85.214	16,7
2000	1.228.964	702.023	57,1	509.382	91.441	18,0
2001	1.217.749	706.981	58,1	509.312	95.552	18,8
2002	1.215.081	711.950	58,6	511.866	105.791	20,7
2003	1.212.122	729.426	60,2	516.502	119.818	23,2
2004	1.209.932	694.813	57,4	522.613	115.068	22,0
2005	1.224.138	685.837	56,0	535.710	105.608	19,7
2006, 1. Halbjahr ²⁾	1.226.104	369.927	60,3	544.122	61.648	22,7

¹⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.

²⁾ Berechnung der Quote unter der Annahme, dass die Inanspruchnahme sich gleichmäßig über das Jahr verteilt.

(Datenquelle: BMG / KV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.28:
Beteiligung von GKV-Versicherten am Gesundheits-Check-up in Berlin 1996 - 2006

Indikator 7.17

Jahr	Teilnahme am Gesundheits-Check-up		
	Frauen und Männer		
	Anspruchsberechtigte (ab 35 Jahre, Untersuchung alle 2 Jahre) ¹⁾	Inanspruchnahme	
		absolut	% ²⁾
1996	.	348.176	.
1997	.	269.176	.
1998	1.656.049	153.601	18,6
1999	1.664.273	294.695	35,4
2000	1.662.701	298.883	36,0
2001	1.658.333	327.641	39,5
2002	1.661.414	326.863	39,3
2003	1.666.071	379.717	45,6
2004	1.669.748	360.918	43,2
2005	1.691.051	406.522	48,1
2006, 1. Halbjahr ³⁾	1.697.206	227.378	26,8

¹⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.

²⁾ Bezogen auf die Hälfte der Anspruchsberechtigten.

³⁾ Berechnung der Quote unter der Annahme, dass die Inanspruchnahme sich gleichmäßig über das Jahr verteilt.

(Datenquelle: BMG / KV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Inanspruchnahme/Leistungen der ambulanten Versorgung

- **Ambulante Inanspruchnahme ärztlicher, psychotherapeutischer und sozial-psychiatrischer Leistungen**

Tabelle 7.2.29:
Inanspruchnahme ambulanter ärztlicher und psychotherapeutischer Versorgung
 (nach § 72 SGB V und PsychThG) in Berlin 2001 - 2005

Indikator 7.19

Jahr	Ambulante ärztliche Behandlungsfälle				Ambulante psychotherapeutische Behandlungsfälle			
	absolut	je Arzt	je 1.000 Einwohner ¹⁾	je 1.000 Versicherte der GKV ²⁾	absolut	je Psychotherapeut ³⁾	je 1.000 Einwohner ¹⁾	je 1.000 Versicherte der GKV ²⁾
2001	23.566.643	3.169	6.962	8.725	156.236	118	46	58
2002	24.149.497	3.846	7.123	9.000	165.685	119	49	62
2003	24.295.443	3.933	7.164	9.089	181.783	115	54	68
2004	21.909.250	3.533	6.468	8.229	191.008	106	56	72
2005	21.490.494	3.490	6.336	7.945	197.949	120	58	73

¹⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

²⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.

³⁾ Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

(Datenquelle: KV Berlin / Berechnung: KV Berlin / SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.30:
Inanspruchnahme ambulanter vertragsärztlicher Versorgung (nach § 72 SGB V)
in Berlin 2004 und 2005
nach Fachgruppen

Indikator 7.20

Fachgruppe	Ambulante ärztliche Behandlungsfälle ¹⁾									
	2004					2005				
	absolut	je Arzt	je 1.000 Einw. ²⁾	je 1.000 Versicherte ³⁾	Anteil in %	absolut	je Arzt	je 1.000 Einw. ²⁾	je 1.000 Versicherte ³⁾	Anteil in %
Hausärztinnen/Hausärzte	7.261.715	2.980	2.144	2.727	33,2	7.185.167	3.046	2.118	2.656	33,4
davon:										
Allgemeinmediziner/Praktiker	4.266.971	2.650	1.260	1.603	19,5	4.233.476	2.716	1.248	1.565	19,7
hausärztliche Internisten	2.041.359	2.924	603	767	9,3	1.982.521	2.979	585	733	9,2
haus- und fachärztliche Kinderärzte	953.385	3.366	281	358	4,4	969.170	3.443	286	358	4,5
Gebietsärztinnen/Gebietsärzte	14.641.535	4.193	4.322	5.499	66,8	14.305.327	4.156	4.218	5.289	66,6
davon:										
Augenärzte	1.446.262	4.742	427	543	6,6	1.429.150	4.824	421	528	6,7
Chirurgen	524.505	2.676	155	197	2,4	497.549	2.578	147	184	2,3
Dermatologen	920.108	4.888	272	346	4,2	913.529	4.978	269	338	4,3
Gynäkologen	2.222.626	4.080	656	835	10,1	2.120.638	3.992	625	784	9,9
HNO-Ärzte	946.118	3.834	279	355	4,3	924.888	3.854	273	342	4,3
fachärztliche Internisten	791.140	3.063	234	297	3,6	729.132	2.902	215	270	3,4
Nervenärzte und Psychiater	759.311	2.272	224	285	3,5	739.163	2.273	218	273	3,4
Orthopäden	1.314.889	4.201	388	494	6,0	1.304.703	4.267	385	482	6,1
Radiologen	837.208	5.136	247	314	3,8	761.682	4.828	225	282	3,5
Urologen	575.688	3.726	170	216	2,6	563.329	3.706	166	208	2,6
sonstige ³⁾	4.303.680	7.507	1.270	1.616	19,6	4.321.564	7.510	1.274	1.598	20,1
Ärztinnen/Ärzte insgesamt	21.903.250	3.533	6.466	8.226	100,0	21.490.494	3.490	6.336	7.945	100,0

¹⁾ Behandlungsfälle von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zählen nicht dazu.

²⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

³⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.

⁴⁾ Zusammengefasst wurden: Anästhesisten, Laborärzte, Lungenärzte, MKG-Ärzte, Kinder- und Jugendpsychiater, Neurochirurgen, Pathologen, psychotherapeutisch tätige Ärzte, Nuklearmedizin, Ärzte für Physiotherapie und fachübergreifende Gemeinschaftspraxen.

(Datenquelle: KV Berlin / Berechnung: KV Berlin / SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.31:

Inanspruchnahme ambulanter psychotherapeutischer Versorgung durch Psychotherapeutinnen/
 Psychotherapeuten (PT) und Ärztinnen/Ärzte (nach § 72 SGB V und PsychThG) in Berlin 2000 - 2005

Indikator 7.22

Jahr	Ambulante Behandlungsfälle																				
	insgesamt							davon in der Fachgruppe Psychologische Psychotherapeuten (PPT) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJPT)													
	ärztliche Psychotherapeuten							zusammen													
	absolut	je Arzt	je 1.000 Einw. ¹⁾	je 1.000 Versi- cherte ²⁾	Anteil in %	absolut	je Arzt	je 1.000 Einw. ¹⁾	je 1.000 Versi- cherte ²⁾	Anteil in %	absolut	je PPT	Anteil in %	absolut	je KJPT	Anteil in %					
2000	160.306	110	47	58	100,0	22.795	188	7	8	14,2	137.511	102	41	50	85,8	121.565	92	75,8	15.946	797	9,9
2001	176.100	122	52	65	100,0	19.864	155	6	7	11,3	156.236	118	46	58	88,7	136.538	105	77,5	19.689	838	11,2
2002	209.038	129	62	78	100,0	21.865	148	6	8	10,5	187.173	128	55	70	89,5	164.300	114	78,6	22.873	953	10,9
2003	233.464	131	69	87	100,0	26.756	151	8	10	11,5	206.708	129	61	77	88,5	181.783	115	77,9	24.925	959	10,7
2004	240.755	128	71	90	100,0	24.567	127	7	9	10,2	216.188	129	64	81	89,8	191.008	115	79,3	25.180	899	10,5
2005	249.133	131	73	92	100,0	25.834	121	8	10	10,4	223.299	132	66	83	89,6	197.949	120	79,5	25.350	805	10,2

¹⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

²⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.
 (Datenquelle: KV Berlin / Berechnung: KV Berlin / SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.32:

**Im Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) untersuchte Personen in Berlin 2005
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Diagnosen**

Untersuchte / Diagnose	ICD-10 Nrn.	Insgesamt	Davon:		Darunter im Alter von ... bis ... Jahren											
			männl.	weibl.	18 - 19		20 - 24		25-44		45 - 64		65 u. älter			
					m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Untersuchte insgesamt¹⁾	x	16.903	9.099	7.804	319	245	966	689	3.636	2.411	2.930	2.169	1.221	2.271		
je 10.000 Einwohner ²⁾	x	58,8	31,6	27,1	1,1	0,9	3,4	2,4	12,6	8,4	10,2	7,5	4,2	7,9		
davon mit der Diagnose:																
nicht psychisch krank	000	2,8	2,5	3,2	4,4	2,4	3,4	3,5	1,7	2,3	2,3	2,9	4,7	4,4		
organische einschl. symptomatischer psychischer Störungen	F0	13,1	9,1	17,8	2,2	1,6	2,3	1,0	3,1	2,7	7,7	6,5	37,8	51,6		
dar.: Demenz bei Alzheimer-Krankheit	F00	3,1	1,6	4,9	0,0	0,4	0,1	0,1	0,2	0,2	0,9	1,0	9,5	15,5		
vaskuläre Demenz	F01	2,2	1,3	3,3	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,8	0,5	7,3	10,8		
nicht näher bezeichnete Demenz	F03	2,7	1,3	4,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,6	0,9	7,9	13,9		
psychische u. Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	F1	21,1	29,1	11,8	10,0	6,5	18,2	10,9	27,8	13,8	38,1	16,3	25,1	6,2		
dar.: Störungen durch Alkohol	F10	15,3	21,2	8,4	1,9	1,6	5,4	3,9	15,3	7,2	34,7	14,8	24,7	5,6		
Störungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	F19	3,3	4,5	1,9	3,4	3,3	6,9	3,5	7,5	3,7	2,0	1,0	0,0	0,3		
Schizophrenie, schizotyp und wahnhafte Störungen	F2	17,7	17,5	17,9	9,7	7,3	20,3	9,1	22,4	20,2	15,0	23,9	8,9	13,8		
dar.: Schizophrenie	F20	13,2	13,6	12,6	6,6	4,9	15,8	6,8	17,8	15,1	11,8	17,1	6,1	8,5		
affektive Störungen	F3	9,2	7,5	11,2	4,4	5,3	5,2	6,2	7,3	12,8	9,8	16,2	5,7	6,9		
neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	F4	7,6	5,8	9,8	7,5	11,4	5,5	12,8	6,7	12,4	6,0	13,2	2,2	2,6		
Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	F5	0,6	0,4	0,8	0,0	3,3	0,5	2,6	0,3	1,3	0,4	0,3	0,2	0,0		
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	F6	7,5	7,2	7,9	8,5	18,4	9,4	17,7	8,2	11,1	6,2	5,2	4,6	3,0		
Intelligenzminderung	F7	13,9	15,0	12,7	42,9	35,5	27,6	28,2	17,0	17,6	9,6	9,6	4,1	3,3		
dar.: leichte Intelligenzminderung	F70	7,9	8,7	7,0	30,4	23,7	17,7	16,3	9,3	9,7	5,0	4,4	2,4	1,8		
mittelgradige Intelligenzminderung	F71	3,7	3,8	3,6	6,9	6,5	6,3	7,8	4,7	4,7	2,5	3,3	1,0	0,9		
schwere Intelligenzminderung	F72	1,7	1,8	1,7	4,1	2,9	2,6	2,5	2,1	2,7	1,5	1,5	0,4	0,4		
schwerste Intelligenzminderung	F73	0,3	0,4	0,2	0,9	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,2	0,2	0,0		
nicht näher bezeichnete psychische Störungen	F99	6,4	6,0	6,9	10,3	8,2	7,6	8,0	5,4	5,9	4,9	5,8	6,7	8,1		
insgesamt	x	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		

¹⁾ Umfasst nur die Untersuchten, für die eine Diagnose erstellt wurde.

²⁾ Spalten "Insgesamt", "männlich" und "weiblich": Bezogen auf die entsprechende Bevölkerung ab 18 Jahren.
(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.33:
Im Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) untersuchte Personen in Berlin 2006
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Diagnosen

Untersuchte / Diagnose	ICD-10 Nrn.	Insgesamt	Davon:		Darunter im Alter von ... bis ... Jahren											
			männl.	weibl.	18 - 19		20 - 24		25-44		45 - 64		65 u. älter			
					m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Untersuchte insgesamt¹⁾	x	19.762	10.822	8.940	388	1.119	768	4.182	2.714	3.491	2.455	1.620	2.677			
je 10.000 Einwohner ²⁾	x	68,3	77,1	60,0	102,7	80,8	102,2	67,6	74,1	50,9	77,5	54,5	75,2			
davon mit der Diagnose:																
nicht psychisch krank	000	2,1	2,0	2,2	2,8	3,3	1,7	1,8	1,7	1,5	1,8	2,2	2,9			
organische einschl. symptomatischer psychischer Störungen	F0	12,6	8,5	17,4	3,1	1,3	1,3	3,0	2,7	6,5	6,7	33,5	48,9			
dar.: Demenz bei Alzheimer-Krankheit	F00	3,0	1,6	4,7	-	0,3	0,2	-	0,2	0,2	0,7	1,2	8,6			
vaskuläre Demenz	F01	1,9	1,0	3,0	-	-	-	-	0,1	-	0,4	0,4	5,2			
nicht näher bezeichnete Demenz	F03	2,8	1,5	4,4	-	-	-	0,1	0,3	0,3	0,8	0,7	13,8			
psychische u. Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	F1	25,6	34,4	14,9	19,1	8,0	26,3	17,1	33,5	17,6	40,9	17,6	32,3			
dar.: Störungen durch Alkohol	F10	19,0	25,7	11,0	11,1	3,3	12,2	6,9	19,1	10,4	36,8	15,8	31,5			
Störungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	F19	2,9	4,0	1,7	2,8	1,7	6,3	3,9	6,7	3,3	1,8	0,9	0,2			
Schizophrenie, schizotype und wahnartige Störungen	F2	17,2	16,3	18,3	9,8	8,0	17,5	9,9	20,5	20,7	15,3	23,8	8,7			
dar.: Schizophrenie	F20															
affektive Störungen	F3	8,2	6,5	10,3	2,6	7,0	4,2	6,9	6,1	9,9	8,9	15,9	4,7			
neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	F4	6,8	4,9	9,2	4,9	11,0	5,6	12,6	6,0	11,9	4,9	11,8	1,7			
Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	F5	0,5	0,2	0,9	0,8	4,3	0,4	3,0	0,1	1,4	0,2	0,3	0,0			
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	F6	6,7	6,5	7,0	10,6	17,7	9,5	16,5	6,8	9,5	5,5	5,1	4,6			
Intelligenzminderung	F7	13,2	14,0	12,3	33,8	30,1	24,7	24,2	16,8	17,8	9,5	10,1	4,1			
dar.: leichte Intelligenzminderung	F70	7,2	7,5	6,7	20,6	17,4	15,1	14,7	8,5	9,6	5,2	5,0	1,7			
mittelgradige Intelligenzminderung	F71	3,6	3,9	3,2	7,0	8,0	6,0	5,5	5,3	4,2	2,5	3,1	0,9			
schwere Intelligenzminderung	F72	1,7	1,8	1,7	3,9	3,3	2,5	2,5	2,2	2,8	1,4	1,4	0,7			
schwerste Intelligenzminderung	F73	0,4	0,4	0,4	1,5	0,3	0,4	0,8	0,5	0,9	0,2	0,2	0,1			
nicht näher bezeichnete psychische Störungen	F99	7,1	6,7	7,5	12,6	9,0	8,8	6,6	5,4	6,9	6,6	6,7	7,1			
insgesamt	x	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0			

¹⁾ Umfasst nur die Untersuchten, für die eine Diagnose erstellt wurde.

²⁾ Spalten "Insgesamt", "männlich" und "weiblich": Bezogen auf die entsprechende Bevölkerung ab 18 Jahren. (Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.34:
Struktur der abgerechneten vertragszahnärztlichen Leistungsbereiche (ambulant)
in Berlin 2004 - 2006

Indikator 7.24

Behandlungsart	Abrechnungs-/Leistungsfälle								
	2004			2005			2006		
	absolut	je 1.000 Versi- cherte 1)	Anteil in %	absolut	je 1.000 Versi- cherte 1)	Anteil in %	absolut	je 1.000 Versi- cherte 1)	Anteil in %
konservierend-chirurgische Leistung	3.693.816	1.387	80,9	3.681.247	1.361	83,2	3.661.752	1.352	83,0
kieferorthopädische Behandlung	234.711	88	5,1	214.006	79	4,8	203.399	75	4,6
Zahnersatz-Behandlung	545.549	205	12,0	419.836	155	9,5	438.416	162	9,9
Parodontose-Behandlung	29.948	11	0,7	31.190	12	0,7	29.644	11	0,7
kieferchirurgische Behandlung	61.132	23	1,3	75.944	28	1,7	80.362	30	1,8
insgesamt	4.565.156	1.715	100,0	4.422.223	1.635	100,0	4.413.573	1.629	100,0

¹⁾ Gesetzlich Krankenversicherte zum Stichtag 01.07.

(Datenquelle: KZV Berlin / Berechnung: KZV Berlin / SenGesUmV - I A -)

● **Inanspruchnahme von Rettungsfahrten und Krankentransporten sowie Leistungen und Inanspruchnahme des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes und der Erste-Hilfe-Stellen der KV Berlin**

Tabelle 7.2.35:
Einsätze von Krankentransportwagen, Rettungswagen, Notarzteinsatzfahrzeugen und Notarztwagen in Berlin 2002 - 2006

Indikator 7.25

Jahr	Krankentransportwagen (KTW)		Rettungswagen (RTW) ¹⁾		Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)		Notarztwagen (NAW)		Rettungshubschrauber	
	Anzahl	Einsätze	Anzahl	Einsätze	Anzahl	Einsätze	Anzahl	Einsätze	Anzahl	Einsätze
2002	540	924.141	120	259.067	1	466	14	48.418	1	2.176
2003	650	826.787	120	262.584	1	2.912	14	49.703	1	2.454
2004	609	620.933	124	257.536	2	5.982	13	49.198	1	2.342
2005	510	653.065	124	273.525	3	16.195	12	51.228	1	2.839
2006	521	696.929	138	280.421	4	18.153	11	52.986	1	2.934

¹⁾ Einschließlich Rettungswagen, die nicht auf den Stationen der Feuerwehr stationiert sind.
(Datenquelle: SenInn Berlin)

Tabelle 7.2.36:
Leistungen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2006

Jahr	Hausbesuche ¹⁾	Telefonische ärztliche Beratungen	Krankenhaus-einweisungen und Vorstellungen ²⁾	Häusliche Krankenpflege	Leichenschau ³⁾
1995	222.681	20.361	22.140	181	.
1996	212.443	20.188	20.400	215	.
1997	214.682	20.712	20.764	249	.
1998	209.141	22.228	20.545	170	.
1999	199.716	21.546	18.731	140	.
2000	186.244	20.272	17.945	89	.
2001	180.801	20.859	17.860	69	.
2002	179.444	23.767	17.044	40	.
2003	172.805	23.020	16.852	39	.
2004	144.606	19.679	16.394	16	2.885
2005	156.070	21.367	16.501	16	4.494
2006	155.846	24.358	16.880	7	4.434

¹⁾ Die Anzahl der Anrufe ist ca. dreimal so hoch wie die Zahl der Hausbesuche.

²⁾ Vorstellung zur weiteren Diagnostik und Krankenhauseinweisung.

³⁾ Eigenständiger Leichenschauendienst durch den Ärztlichen Bereitschaftsdienst seit 01.05.2004; zuvor waren die Leichenschauen in den Hausbesuchen enthalten.

(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 7.2.37:

Fallzahlen in den Erste-Hilfe-Stellen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2006

Jahr	Insgesamt	Kreuzberg ¹⁾	Wedding ²⁾	Lichtenberg ³⁾	Wilmersdorf ²⁾
1995	66.281	26.723	20.490	4.553	14.515
1996	52.411	24.338	19.794	3.944	4.335
1997	50.682	25.451	20.718	4.513	-
1998	51.278	24.855	21.540	4.883	-
1999	52.029	25.020	20.791	6.218	-
2000	52.549	25.517	19.939	7.093	-
2001	32.419	24.926	-	7.493	-
2002	34.100	25.829	-	8.271	-
2003	32.361	24.412	-	7.949	-
2004	27.939	20.281	-	7.658	-
2005	30.589	21.825	-	8.764	-
2006	33.174	23.830	-	9.344	-

¹⁾ Allgemeinmedizinische und chirurgische Erstversorgung sowie kinderärztlicher Bereitschaftsdienst.

²⁾ Schließung der Erste-Hilfe-Stellen in Wedding am 18.12.2000, in Wilmersdorf am 02.05.1996.

³⁾ Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst im Krankenhaus Lindenhof (nur Kinder).

(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle 7.2.38:

Durch Vertragsärztinnen/-ärzte versorgte Patienten (Fallzahlen) in den Erste-Hilfe-Stellen / Rettungsstellen in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 2006 (Kooperationsverträge zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und Berliner Krankenhäusern)

Jahr	DRK-Kliniken Westend / Kinder ¹⁾	DRK-Kliniken Westend ²⁾	DRK-Krankenhaus Köpenick / Kinder ³⁾	DRK-Krankenhaus Köpenick ⁴⁾	St. Joseph-Krankenhaus (Tempelhof) / Kinder ⁵⁾	DRK-Kliniken Mark Brandenburg / Kinder ⁶⁾	DRK-Kliniken Mark Brandenburg ⁶⁾
1997	1.292	-	-	-	-	-	-
1998	6.150	-	233	-	-	-	-
1999	5.906	1.369	2.967	-	1.150	-	-
2000	6.210	2.357	3.394	1.491	8.012	390	395
2001	6.936	2.726	3.721	3.116	8.229	5.882	6.808
2002	7.559	3.072	3.970	3.357	8.609	6.441	6.754
2003	7.252	796	3.719	718	8.415	6.515	6.367
2004	6.500	-	3.234	-	7.882	5.947	5.113
2005	7.206	-	3.537	-	8.946	6.658	5.350
2006	8.166	-	3.586	-	9.099	6.732	5.847

¹⁾ Seit 01.11.1997: Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst, Übernahme von Diensten durch niedergelassene Kinderärzte.

²⁾ Vom 01.04.1999 bis 31.03.2003: Allgemeinmedizinisch/internistische Versorgung durch niedergelassene Ärzte.

³⁾ Seit 01.12.1998: Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst in der Rettungsstelle durch niedergelassene Kinderärzte.

⁴⁾ Vom 01.07.2000 bis 31.03.2003: Präsenzzeiten von niedergelassenen Ärzten in der Rettungsstelle zur allgemeinmedizinisch/internistischen Versorgung.

⁵⁾ Seit 01.11.1999: Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst durch niedergelassene Kinderärzte in der Erste-Hilfe-Stelle.

⁶⁾ Seit 18.11.2000: Allgemeinmedizinisch/internistische sowie kinderärztliche Versorgung durch niedergelassene Ärzte in der Erste-Hilfe-Stelle.

(Datenquelle: KV Berlin)

Inanspruchnahme und Leistungen der stationären/teilstationären Versorgung● **Inanspruchnahme und Leistungen von Krankenhäusern**

Tabelle 7.2.39:
Behandlungsfälle (einschließlich Stundenfälle) sowie Berechnungs- und Belegungstage in
Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005
nach Art des Krankenhauses

Indikator 7.26

Jahr	In Krankenhäusern insgesamt		Davon:	
	absolut	je 1.000 Einw.	in allgemeinen Krankenhäusern	in sonstigen Krankenhäusern
Krankenhausfälle ¹⁾				
1990	631.589	184,7	617.108	14.481
1991	630.084	183,2	619.423	10.661
1992	642.217	185,9	633.072	9.145
1993	637.698	183,7	628.221	9.477
1994	640.684	184,3	631.039	9.645
1995	632.886	182,3	626.704	6.183
1996	639.187	184,4	632.733	6.454
1997	649.244	188,5	645.798	3.446
1998	677.818	198,5	673.591	4.227
1999	692.263	204,0	687.358	4.905
2000	697.609	206,1	692.289	5.321
2001	690.244	203,9	684.536	5.708
2002	694.028	204,7	687.899	6.129
2003	691.115	203,8	684.861	6.254
2004	691.224	204,0	680.527	10.697
2005 ²⁾	691.869	203,5	680.866	10.850
Berechnungs- und Belegungstage ³⁾				
1990	13.120.046	3.836,1	11.657.871	1.462.175
1991	12.540.081	3.646,6	11.437.041	1.103.040
1992	12.237.501	3.542,4	11.283.215	954.286
1993	11.797.379	3.399,3	10.882.620	914.759
1994	11.272.871	3.241,9	10.459.898	812.973
1995	10.724.916	3.089,9	10.153.946	570.970
1996	8.840.106	2.550,1	8.476.440	363.666
1997	7.876.036	2.286,2	7.764.609	111.427
1998	7.726.931	2.263,1	7.616.457	110.474
1999	7.400.450	2.180,9	7.287.857	112.593
2000	7.084.923	2.093,6	6.972.579	112.344
2001	6.695.802	1.978,0	6.581.741	114.061
2002	6.456.707	1.904,5	6.330.371	126.336
2003	6.220.621	1.834,2	6.095.345	125.276
2004	6.064.587	1.790,3	5.838.181	226.406
2005	5.983.619	1.759,9	5.758.200	225.419

¹⁾ Nach Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (vom 13.08.2001) einschließlich Stundenfälle.

²⁾ Ohne die 2005 einmalig erhobene Fallzahl gesunder Neugeborener.

³⁾ Bis 2001 Pflagestage.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.40:

Indikator 7.27

Bettenauslastung und durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005 nach Art des Krankenhauses

Jahr	Bettenauslastung (in %)			Verweildauer (in Tagen)		
	insgesamt	in allgemeinen Krankenhäusern	in sonstigen Krankenhäusern	insgesamt	in allgemeinen Krankenhäusern	in sonstigen Krankenhäusern
1990	88,0	87,9	88,4	20,8	18,9	101,0
1991	86,1	85,8	89,6	19,9	18,5	103,5
1992	88,2	87,7	94,7	19,1	17,8	104,4
1993	87,9	87,5	92,4	18,5	17,3	96,5
1994	86,7	86,6	88,7	17,6	16,6	84,3
1995	87,0	86,7	91,3	16,9	16,2	92,4
1996	83,8	83,4	93,3	13,8	13,4	56,4
1997	81,5	81,4	88,5	12,1	12,0	32,3
1998	84,3	84,2	91,2	11,4	11,3	26,1
1999	83,9	83,8	91,5	10,7	10,6	23,0
2000	83,1	83,1	87,7	10,2	10,1	21,1
2001	81,1	80,9	98,3	9,7	9,6	20,0
2002	82,6	82,4	94,1	9,3	9,2	20,6
2003	81,2	81,0	90,3	9,0	8,9	20,0
2004	80,7	80,3	93,4	8,8	8,6	21,2
2005 ¹⁾	80,6	80,1	94,0	8,6	8,5	20,8

¹⁾ Ohne die 2005 einmalig erhobene Fallzahl gesunder Neugeborener.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.41:
Behandlungsfälle (einschließlich Stundenfälle), durchschnittliche Verweildauer und Bettenauslastung
in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005
nach Trägerbereichen

Jahr	In allgemeinen Krankenhäusern			
	insgesamt	davon:		
		öffentlich	freigemein- nützig	privat
Behandlungsfälle ¹⁾				
1990	617.108	448.566	141.991	26.551
1991	619.423	450.992	141.815	26.617
1992	633.072	419.685	185.876	27.512
1993	628.221	404.015	195.466	28.740
1994	631.039	402.957	204.007	24.076
1995	626.704	387.547	215.046	24.111
1996	632.733	380.487	228.341	23.906
1997	645.798	372.001	237.906	35.892
1998	673.591	374.824	259.548	39.220
1999	687.358	378.708	265.443	43.208
2000	692.289	371.725	273.440	47.124
2001	684.536	319.683	274.733	90.120
2002	687.899	316.047	282.390	89.463
2003	684.861	310.962	286.474	87.425
2004	680.527	309.210	267.744	103.573
2005 ²⁾	680.866	310.299	247.451	123.116
Verweildauer in Tagen				
1990	18,9	16,5	25,6	23,2
1991	18,5	16,0	25,6	22,4
1992	17,8	14,8	24,1	21,5
1993	17,3	15,2	21,4	20,2
1994	16,6	14,3	20,3	23,2
1995	16,2	14,3	18,8	22,6
1996 ³⁾	13,4	13,1	14,2	10,0
1997	12,0	12,0	12,5	9,3
1998	11,3	11,2	11,8	9,0
1999	10,6	10,4	11,3	8,2
2000	10,1	9,9	10,8	7,5
2001	9,6	9,6	10,3	7,6
2002	9,2	9,1	9,9	7,3
2003	8,9	8,7	9,6	7,3
2004	8,6	8,5	9,1	7,6
2005	8,5	8,4	9,1	7,3
Bettenauslastung in %				
1990	87,9	86,4	90,7	90,8
1991	85,8	83,8	89,2	91,0
1992	87,7	85,8	90,2	89,8
1993	87,5	86,7	88,7	88,3
1994	86,6	85,7	88,1	84,6
1995	86,7	87,0	86,8	84,4
1996	83,4	85,1	82,6	65,6
1997	81,4	83,2	80,4	70,1
1998	84,2	85,2	84,5	72,0
1999	83,8	85,2	83,7	71,3
2000	83,1	84,1	83,8	68,9
2001	80,9	82,3	81,2	73,5
2002	82,4	84,5	82,0	76,1
2003	81,0	83,6	80,3	74,2
2004	80,3	84,4	78,7	72,8
2005	80,1	84,5	79,5	70,9

¹⁾ Nach Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (vom 13.08.2001) einschließlich Stundenfälle.

²⁾ Ohne die 2005 einmalig erhobene Fallzahl gesunder Neugeborener.

³⁾ Der starke Rückgang der Verweildauer 1996 gegenüber den Vorjahren wurde verursacht durch den Wegfall der Chronikerbetten.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.42:
Personaleinsatz in Krankenhäusern in Berlin 1991 - 2005

Indikator 7.28

Jahr	Vollkräfte je 100 belegte Betten ¹⁾					
	Ärztliches Personal			Personal im Pflegedienst		
	insgesamt	in allgemeinen Krankenhäusern	in sonstigen Krankenhäusern	insgesamt	in allgemeinen Krankenhäusern	in sonstigen Krankenhäusern
1991	18,8	19,9	7,1	57,2	58,1	47,4
1992	19,7	20,8	7,0	58,5	59,0	52,0
1993	19,5	20,6	7,4	61,6	62,3	53,6
1994	20,9	21,9	8,2	65,9	66,4	59,9
1995	23,7	24,6	7,9	69,6	70,0	62,3
1996	28,3	29,0	12,6	77,6	77,6	77,9
1997	31,7	31,9	18,7	82,0	82,1	77,3
1998	32,6	32,7	20,8	80,6	80,6	79,3
1999	33,9	34,2	18,8	80,9	81,0	75,9
2000	34,5	34,8	19,9	80,2	80,2	79,8
2001	34,8	35,0	18,9	82,1	82,2	78,1
2002	36,0	36,3	21,1	81,1	81,2	74,5
2003	38,4	38,8	22,1	81,7	81,8	77,8
2004	39,9	40,7	19,2	81,1	81,6	68,1
2005	41,2	42,0	19,9	78,3	78,7	68,0

¹⁾ Vollkräfte x Kalendertage x 100 / Berechnungs- und Belegungstage.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.43:
Krankenhaustätigkeit und durchschnittliche Verweildauer in Berlin 1999 - 2005
nach Fachabteilungen

Indikator 7.29

Fachabteilung ¹⁾	Krankenhausfälle ²⁾ je 1.000 Einwohner							Verweildauer (in Tagen)						
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ¹⁸⁾	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ¹⁸⁾
Augenheilkunde	6,9	6,9	6,8	6,4	6,1	5,5	5,2	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	4,0	3,9
Chirurgie ³⁾	51,4	53,1	51,9	48,2	47,6	47,4	46,6	9,3	8,7	8,5	8,1	7,8	7,7	7,4
dar.: Gefäßchirurgie	1,7	1,4	2,6	3,1	2,0	2,2	2,5	8,9	8,2	7,8	8,2	6,9	7,7	7,1
Thoraxchirurgie ⁴⁾	3,1	2,7	2,7	0,8	.	0,7	0,7	9,5	10,2	10,4	13,3	.	13,1	12,3
Unfallchirurgie	10,6	11,0	10,8	11,5	11,3	11,4	11,4	10,6	9,4	9,1	8,6	8,6	8,5	7,8
Viszeralchirurgie ⁵⁾	.	.	.	2,9	8,6	8,6	8,3	.	.	.	8,2	7,4	7,4	7,4
Frauenheilkunde und Geburtshilfe ⁶⁾	58,4	57,2	54,8	54,2	51,8	47,9	49,6	5,4	5,2	5,0	4,8	4,6	4,6	5,2
dar.: Frauenheilkunde ⁶⁾	31,5	30,4	27,5	25,9	20,7	17,5	.	5,7	5,4	5,2	5,0	4,8	5,0	.
Geburtshilfe ⁶⁾	47,6	47,9	44,2	41,3	36,1	36,5	.	4,4	4,4	4,4	4,4	4,3	4,2	.
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	7,3	7,2	7,0	6,9	6,8	6,5	6,3	6,2	5,9	5,6	5,3	5,0	5,0	5,0
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2	2,3	2,3	11,4	10,8	10,3	9,7	8,8	8,2	7,6
Herzchirurgie ^{7) 8)}	.	.	.	.	2,1	2,1	2,1	.	.	.	.	7,7	8,0	8,1
Innere Medizin	74,3	77,0	76,8	77,1	76,0	76,6	78,0	10,9	10,2	9,6	9,3	9,1	8,8	8,4
dar.: Angiologie	.	.	.	.	.	.	0,9	.	.	.	.	.	.	5,8
Gastroenterologie	12,4	13,2	14,3	14,7	14,5	14,4	13,9	9,8	8,6	8,4	8,2	7,7	7,2	7,2
Hämatologie u. internist. Onkologie	3,6	3,6	3,3	3,8	4,7	4,7	4,9	8,2	8,1	8,5	8,8	8,5	8,7	8,1
Kardiologie	17,6	18,1	19,6	19,8	21,0	21,4	20,9	7,8	7,3	6,6	6,8	6,7	6,4	5,5
Klinische Geriatrie ⁹⁾	39,9	39,2	40,2	39,0	37,0	37,4	36,1	21,1	20,3	19,1	18,0	17,9	17,1	17,2
Nephrologie	3,5	4,5	4,1	3,2	3,8	3,9	4,4	11,2	8,9	9,3	10,2	9,5	9,7	8,7
Pneumologie	5,8	3,7	3,7	5,1	5,3	5,8	5,6	6,6	9,2	8,9	7,9	7,4	6,7	6,6
Kinderchirurgie ^{8) 10)}	16,0	15,3	12,1	.	9,1	11,5	13,0	5,0	4,8	4,9	.	4,9	4,9	4,5
Kinderheilkunde ¹¹⁾	80,6	85,2	87,0	88,9	71,1	69,4	68,6	6,8	6,4	6,1	6,0	5,8	5,6	5,8
dar.: Neonatologie ¹²⁾	.	.	.	156,8	181,2	207,2	193,4	.	.	.	11,1	9,8	9,0	9,0
Kinder- u. Jugendpsychiatrie und Kinder- u. Jugendpsychotherapie ¹³⁾	2,6	2,5	2,4	2,7	3,1	3,1	3,0	38,0	33,1	33,7	27,7	27,9	29,0	32,0
Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	6,4	5,9	5,4	5,2	5,1	5,0	4,9
Neurochirurgie	3,1	3,3	3,4	3,3	3,2	3,2	3,2	10,9	9,8	9,8	9,8	9,5	9,3	9,3
Neurologie	6,9	7,1	7,4	7,5	7,8	8,2	8,3	12,2	11,3	10,7	10,2	9,1	8,7	8,3
Nuklearmedizin	0,8	0,8	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	5,7	5,9	6,1	5,7	5,6	5,5	4,6
Orthopädie	7,5	7,6	7,5	7,8	7,7	7,6	7,8	12,1	11,2	10,7	10,2	10,1	9,1	8,5
Plastische Chirurgie ¹⁴⁾	1,0	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0	1,1	8,1	7,5	7,5	5,4	6,1	6,5	7,4
Psychiatrie u. Psychotherapie ¹⁵⁾	10,1	10,1	10,0	10,2	10,4	10,9	11,4	23,1	22,0	21,0	20,0	19,7	18,8	18,5
Psychotherapeutische Medizin ¹⁶⁾	0,3	0,2	0,3	.	.	0,5	0,5	33,2	39,9	34,2	.	.	32,6	31,5
Strahlentherapie	1,3	1,4	1,3	1,2	1,2	1,3	1,2	13,4	11,9	12,8	13,4	12,7	11,6	11,3
Urologie	7,5	7,8	7,8	8,4	7,6	7,8	7,8	7,2	6,8	6,4	5,6	5,8	5,4	5,1
sonstige Fachbereiche / Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen	3,2	1,7	1,8	1,8	1,7	1,5	1,3	6,3	10,2	9,7	9,1	9,7	10,1	11,3
insgesamt ¹⁷⁾	204,0	206,1	203,9	204,7	203,8	204,0	204,0	10,7	10,2	9,7	9,3	9,0	8,8	8,6

¹⁾ Angaben zu den Fachabteilungen Rheumatologie und Kinderkardiologie sind aus Gründen der statistischen Geheimhaltung ab 2002 nicht veröffentlicht.

²⁾ Nach Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung einschließlich Stundenfälle.

³⁾ Chirurgie ab 2002 ohne Kinderchirurgie, Herzchirurgie und Plastische Chirurgie.

⁴⁾ Bis 2001 Thorax- und Kardiovaskularchirurgie.

⁵⁾ Bis 2001 in allgemeine Chirurgie enthalten.

⁶⁾ Bevölkerungsbezug: Frauen 15 Jahre und älter, Fachabteilung Geburtshilfe: Frauen von 15 bis 44 Jahren.

⁷⁾ Bis 2001 in Chirurgie/Subdisziplin Thorax- und Kardiovaskularchirurgie enthalten, seit 2002 eigenständige Fachabteilung.

⁸⁾ 2002 aus Gründen statistischer Geheimhaltung keine Angabe.

⁹⁾ Bis 2001: Geriatrie. Bevölkerungsbezug: Ältere ab 65 Jahren.

¹⁰⁾ Bis 2001 Subdisziplin der Chirurgie, seit 2002 eigenständige Fachabteilung. Bevölkerungsbezug: Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre.

¹¹⁾ Bevölkerungsbezug: Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre.

¹²⁾ Ab 2002 als Subdisziplin der Kinderheilkunde gesondert ausgewiesen. Bevölkerungsbezug: Kinder unter 1 Jahr.

¹³⁾ Bis 2001 Kinder- und Jugendpsychiatrie, ab 2002 zusätzlich Kinder- und Jugendpsychotherapie; Bevölkerungsbezug: Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre.

¹⁴⁾ Bis 2001 Subdisziplin der Chirurgie, seit 2002 eigenständige Fachabteilung.

¹⁵⁾ Bis 2001 Psychiatrie; ab 2002 Psychiatrie u. Psychotherapie, in dieser Tabelle für 2002 mit Psychotherapeutischer Medizin zusammengefasst.

¹⁶⁾ Bis 2001 Psychosomatik; ab 2002 Psychotherapeutische Medizin, 2002 und 2003 aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht veröffentlicht; für 2002 in dieser Tabelle mit Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie zusammengefasst.

¹⁷⁾ Die Fallzahl insgesamt (einrichtungsbezogen) wird im Gegensatz zur fachabteilungsbezogenen Fallzahl ohne die internen Verlegungen berechnet.

¹⁸⁾ Ohne die 2005 einmalig erhobene Fallzahl gesunder Neugeborener.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.44:
Bettenauslastung in Krankenhäusern in Berlin 1998 - 2005
nach Fachabteilungen

Fachabteilung ¹⁾	Bettenauslastung								Veränd. 2005 zu 1998 in %-Pkt.
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	
	in % ²⁾								
Augenheilkunde	76,2	75,1	75,5	71,9	71,0	70,2	64,2	62,7	-13,5
Chirurgie ³⁾	82,4	82,6	81,9	80,9	83,2	80,8	80,0	78,4	-4,0
dar.: Gefäßchirurgie	81,3	87,8	90,7	57,9	94,4	85,3	90,0	88,5	7,2
Thoraxchirurgie ⁴⁾	82,0	84,2	80,5	81,3	72,9	.	70,7	56,2	x
Unfallchirurgie	89,5	90,2	88,6	89,9	90,5	90,7	92,5	89,8	0,3
Viszeralchirurgie ⁵⁾	79,1	77,4	79,3	78,3	.
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	75,0	72,8	71,5	70,6	70,8	67,7	66,1	65,6	-9,4
dar.: Frauenheilkunde	73,7	70,5	69,6	68,3	67,3	60,8	57,4	.	.
Geburtshilfe	76,0	75,1	73,1	74,4	74,9	76,2	77,2	.	.
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	86,0	85,1	83,4	83,8	81,4	75,0	72,5	72,5	-13,5
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	88,1	87,2	83,9	81,4	81,0	84,7	86,7	91,0	2,9
Herzchirurgie ^{6) 7)}	.	.	.	.	.	84,4	85,4	84,5	.
Innere Medizin	87,1	86,4	85,8	82,0	85,7	84,2	84,6	84,8	-2,4
dar.: Angiologie	.	.	.	.	.	.	84,3	85,2	.
Gastroenterologie	89,5	88,6	84,4	83,9	87,6	84,1	82,8	83,4	-6,1
Hämatologie (ab 2002:) und internist. Onkologie	86,2	89,3	88,2	79,9	91,3	93,4	96,6	95,6	9,4
Kardiologie	89,1	87,4	87,0	83,2	85,9	84,7	86,2	84,5	-4,7
Klinische Geriatrie ⁸⁾	91,6	86,4	90,9	90,5	89,9	91,6	92,0	92,9	1,3
Nephrologie	86,1	91,7	86,0	90,3	80,6	81,9	83,4	86,4	0,4
Pneumologie (bis 2001: Lungen-/Bronchialheilkunde)	87,2	84,3	81,4	80,4	85,6	84,1	80,9	79,5	-7,7
Kinderchirurgie ^{7) 9)}	70,9	80,6	69,4	67,8	.	73,2	74,0	68,2	-2,7
Kinderheilkunde	72,2	73,2	73,6	72,4	71,4	71,2	68,5	70,3	-1,8
dar.: Neonatologie ¹⁰⁾	77,9	79,9	76,5	78,1	.
Kinder- und Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie ¹¹⁾	80,0	75,0	85,8	81,3	83,3	89,3	82,8	92,7	12,7
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	75,6	71,3	70,2	69,8	66,6	64,0	62,8	58,5	-17,1
Neurochirurgie	85,7	82,5	83,4	82,0	82,5	80,5	76,5	84,7	-1,0
Neurologie	90,2	88,6	88,6	84,6	85,2	80,8	82,6	82,9	-7,3
Nuklearmedizin	87,8	79,9	78,1	70,5	76,0	72,4	70,3	79,3	-8,5
Orthopädie	86,4	86,8	82,6	83,2	80,4	80,0	72,1	71,7	-14,8
Plastische Chirurgie ¹²⁾	66,1	58,9	73,6	70,9	66,2	72,4	73,2	68,9	2,8
Psychiatrie u. Psychotherapie ¹³⁾	88,4	90,5	89,2	90,1	88,6	91,3	93,7	95,6	x
Psychotherapeutische Medizin ¹⁴⁾	91,0	95,0	92,2	102,9	.	.	90,9	93,8	x
Strahlentherapie	85,6	85,2	83,7	79,0	83,7	82,7	84,1	82,5	-3,2
Urologie	81,8	81,3	79,3	75,4	78,9	75,9	75,3	74,1	-7,7
sonstige Fachbereiche / Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen	81,3	81,4	83,2	82,3	83,0	72,7	68,3	65,2	-16,1
insgesamt	84,3	83,9	83,1	81,1	82,6	81,2	80,7	80,6	-3,8

¹⁾ Angaben zu den Fachabteilungen Rheumatologie und Kinderkardiologie sind aus Gründen der statistischen Geheimhaltung ab 2002 nicht veröffentlicht.

²⁾ Berechnung: Berechnungs- und Belegungstage*100 / Bettenzahl*Tage im Jahr.

³⁾ Chirurgie ab 2002 ohne Kinderchirurgie, Herzchirurgie und Plastische Chirurgie.

⁴⁾ Bis 2001 Thorax- und Kardiovaskularchirurgie.

⁵⁾ Bis 2001 in allgemeine Chirurgie enthalten.

⁶⁾ Bis 2001 in Chirurgie/Subdisziplin Thorax- und Kardiovaskularchirurgie enthalten, seit 2002 eigenständige Fachabteilung.

⁷⁾ 2002 aus Gründen statistischer Geheimhaltung keine Angabe.

⁸⁾ Bis 2001: Geriatrie.

⁹⁾ Bis 2001 Subdisziplin der Chirurgie, seit 2002 eigenständige Fachabteilung.

¹⁰⁾ Ab 2002 als Subdisziplin der Kinderheilkunde gesondert ausgewiesen.

¹¹⁾ Bis 2001 Kinder- und Jugendpsychiatrie, ab 2002 zusätzlich Kinder- und Jugendpsychotherapie.

¹²⁾ Bis 2001 Subdisziplin der Chirurgie, seit 2002 eigenständige Fachabteilung.

¹³⁾ Bis 2001 Psychiatrie; ab 2002 Psychiatrie u. Psychotherapie, in dieser Tabelle für 2002 mit Psychotherapeutischer Medizin zusammengefasst.

¹⁴⁾ Bis 2001 Psychosomatik; ab 2002 Psychotherapeutische Medizin, 2002 und 2003 aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht veröffentlicht; für 2002 in dieser Tabelle mit Fachabteilung Psychiatrie und Psychotherapie zusammengefasst.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.45:
Vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungsfälle und teilstationäre Berechnungstage in Krankenhäusern in Berlin 2004 und 2005
nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Behandlungsfälle			Teilstationäre Berechnungstage	Behandlungsfälle			Teilstationäre Berechnungstage
	vorstationär	nachstationär	teilstationär		vorstationär	nachstationär	teilstationär	
	2004				2005			
Fachabteilungen nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes/der leitenden Ärztin								
Augenheilkunde	2.015	2.356	273	273	2.065	2.132	548	548
Chirurgie ¹⁾	25.781	6.505	-	-	30.244	5.716	-	-
dar: Gefäßchirurgie	1.192	638	-	-	1.968	876	-	-
Thoraxchirurgie ²⁾	22	42	-	-	.	.	-	-
Unfallchirurgie	6.338	329	-	-	7.464	205	-	-
Viszeralchirurgie	6.371	1.325	-	-	7.039	1.125	-	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	7.596	2.715	402	1.804	10.107	2.631	341	1.737
dar: Frauenheilkunde	5.204	2.043	256	1.516	7.536	2.185	214	1.373
Geburtshilfe	138	190	-	-	149	106	-	-
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	5.310	3.701	-	-	5.901	3.343	-	-
Haut- und Geschlechtskrankheiten	.	.	.	.	.	.	.	.
Innere Medizin	16.378	6.088	13.985	62.822	18.872	4.974	13.982	73.596
dar: Angiologie	.	.	.	.	.	.	.	.
Endokrinologie	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastroenterologie	5.492	878	1.039	3.464	6.057	785	1.204	5.024
Hämatologie u. internistische Onkologie	657	1.211	1.875	5.348	485	1.108	1.600	4.800
Kardiologie	5.069	1.078	323	325	6.359	578	285	302
Nephrologie	312	644	4.372	13.813	524	497	4.936	21.707
Pneumologie	625	154	-	-	864	187	-	-
Rheumatologie	.	.	.	.	.	.	.	.
Klinische Geriatrie	16	24	1.734	22.573	38	23	1891	24717
Kinderchirurgie	558	503	-	-	878	230	-	-
Kinderheilkunde	2.268	3.222	1.484	10.250	2.892	1.932	1.942	11.552
dar: Kinderkardiologie	.	.	.	.	.	.	.	.
Neonatalogie	-	135	-	-	2	215	-	-
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	687	1.677	-	-	561	1.346	-	-
Neurochirurgie	975	317	-	-	755	220	-	-
Neurologie	735	868	211	779	819	624	228	993
Nuklearmedizin	634	359	-	-	143	396	-	-
Orthopädie	4.525	399	-	-	4.133	288	-	-
Plastische Chirurgie	490	634	-	-	300	271	-	-
Strahlentherapie	104	184	128	1.536	82	200	93	517
Urologie	5.206	1.807	-	-	6.455	1.156	4	5
sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	104	420	-	-	55	208	-	-
<i>zusammen</i>	<i>75.258</i>	<i>33.100</i>	<i>18.576</i>	<i>92.258</i>	<i>84.262</i>	<i>25.667</i>	<i>17.138</i>	<i>88.948</i>
Kinder- u. Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychotherapie	6	12	1.129	27.601	6	16	1.115	27.703
Psychiatrie und Psychotherapie	867	1.010	4.850	131.807	1.582	1.178	4.933	133.943
Psychotherapeutische Medizin	130	60	239	3.808	463	180	283	5.083
insgesamt	76.261	34.182	24.794	255.474	88.250	27.937	26.002	271.602
Fachabteilungen und Besondere Einrichtungen mit gesonderten Abteilungspflege-sätzen nach § 13 Abs. 2 BpflV								
Fachabteilung Geriatrie	-	2	696	10.798	.	.	.	.
Einrichtungen zur Behandlung von ...	.	.	.	.	.	.	.	.
Aids- Patienten	.	.	.	.	.	.	.	.
Dialysepatienten	2	-	3.815	10.902	-	-	4.051	13.788
onkologisch zu behandelnden Patienten	.	.	.	.	.	.	.	.
Einrichtungen zur neonatologischen Intensivbehandlung von Säuglingen	-	-	-	-	-	-	-	-

¹⁾ Einschließlich Herzchirurgie.

²⁾ 2004: Einschließlich Herzchirurgie.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten)

● Inanspruchnahme und Leistungen von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Tabelle 7.2.46:

Behandlungsfälle und durchschnittliche Verweildauer in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005 nach Fachabteilungen

Indikator 7.31

Jahr	Insgesamt			Davon in der Fachabteilung									
	Fälle	darunter Direkt- aufnahme aus dem Kranken- haus	durch- schnittl. Verweil- dauer in Tagen (VWD)	Innere Medizin		Orthopädie		Neurologie		Sucht		Psycho- somatik	
				Fälle	VWD	Fälle	VWD	Fälle	VWD	Fälle	VWD	Fälle	VWD
1998	2.891	573	36,9	735	31,9	1.440	28,7	716	58,5	1)	1)	1)	1)
1999	3.226	658	30,2	882	28,4	1.584	23,2	761	46,9	1)	1)	1)	1)
2000	3.244	663	27,2	849	27,4	1.660	19,0	735	45,5	1)	1)	1)	1)
2001	3.162	606	29,2	815	26,6	1.517	22,4	831	44,6	1)	1)	1)	1)
2002	3.226	601	26,4	800	26,4	1.620	16,5	807	46,3	1)	1)	1)	1)
2003	2.988	537	26,5	.	.	.	.	.	.	1)	1)	1)	1)
2004	2.888	554	27,0	.	.	.	.	.	.	1)	1)	1)	1)
2005	3.316	1.091	28,1	.	.	.	.	.	.	1)	1)	1)	1)

¹⁾ Fachabteilungen werden in Berlin nicht vorgehalten.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten)

Tabelle 7.2.47:

Personaleinsatz in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005

Indikator 7.32

Jahr	Vollkräfte je 100 belegte Betten ¹⁾			
	insgesamt	ärztliches Personal	nichtärztliches Personal	Pflege- personal
1998	80,1	9,6	70,5	33,6
1999	91,8	10,1	81,7	40,5
2000	88,3	11,2	77,1	39,4
2001	88,9	12,2	76,3	37,5
2002	104,3	13,3	91,0	42,5
2003	109,8	13,8	96,0	46,6
2004	113,2	14,1	99,1	46,0
2005	98,7	11,0	87,7	41,9

¹⁾ Berechnung: Vollkräfte x Kalendertage x 100 / Berechnungs- und Belegungstage.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Inanspruchnahme und Leistungen der Versorgung in Pflegeeinrichtungen

Tabelle 7.2.48:
Pflegebedürftige in Berlin am 15.12./31.12.2005
nach Art der Leistungen und Geschlecht

Indikator 7.33

Pflegebedürftige / Art der Leistung	Weibl.	Männl.	Insg.	Weibl.	Männl.	Insg.	Weibl.	Männl.	Insg.
	absolut			in % (Spalten)			in % (Zeilen)		
Pflegebedürftige insgesamt	66.861	29.273	96.134	100,0	100,0	100,0	69,5	30,5	100,0
je 100.000 der Bevölkerungsgruppe	3.852	1.764	2.831	x	x	x	x	x	x
davon:									
durch ambulante Pflegeeinrichtungen betreut	16.916	5.979	22.895	25,3	20,4	23,8	73,9	26,1	100,0
in stationären Pflegeeinrichtungen betreut	20.809	6.005	26.814	31,1	20,5	27,9	77,6	22,4	100,0
darunter:									
vollstationäre Dauerpflege	19.792	5.516	25.308	29,6	18,8	26,3	78,2	21,8	100,0
Kurzzeitpflege	248	120	368	0,4	0,4	0,4	67,4	32,6	100,0
Tagespflege	769	369	1.138	1,2	1,3	1,2	67,6	32,4	100,0
Pflegegeldempfänger/innen ^{1) 2)}	29.136	17.289	46.425	43,6	59,1	48,3	62,8	37,2	100,0
Pflegebedürftige 65 Jahre und älter	58.242	19.536	77.778	100,0	100,0	100,0	74,9	25,1	100,0
je 100.000 der Bevölkerungsgruppe	16.591	8.339	13.288	x	x	x	x	x	x
davon:									
durch ambulante Pflegeeinrichtungen betreut	15.447	4.451	19.898	26,5	22,8	25,6	77,6	22,4	100,0
in stationären Pflegeeinrichtungen betreut	19.905	4.675	24.580	34,2	23,9	31,6	81,0	19,0	100,0
darunter:									
vollstationäre Dauerpflege	18.969	4.269	23.238	32,6	21,9	29,9	81,6	18,4	100,0
Kurzzeitpflege	246	108	354	0,4	0,6	0,5	69,5	30,5	100,0
Tagespflege	690	298	988	1,2	1,5	1,3	69,8	30,2	100,0
Pflegegeldempfänger/innen ^{1) 2)}	22.890	10.410	33.300	39,3	53,3	42,8	68,7	31,3	100,0
Pflegebedürftige 80 Jahre und älter	41.622	8.270	49.892	100,0	100,0	100,0	83,4	16,6	100,0
je 100.000 der Bevölkerungsgruppe	41.564	25.350	37.580	x	x	x	x	x	x
davon:									
durch ambulante Pflegeeinrichtungen betreut	11.033	2.131	13.164	26,5	25,8	26,4	83,8	16,2	100,0
in stationären Pflegeeinrichtungen betreut	16.257	2.255	18.512	39,1	27,3	37,1	87,8	12,2	100,0
darunter:									
vollstationäre Dauerpflege	15.620	2.093	17.713	37,5	25,3	35,5	88,2	11,8	100,0
Kurzzeitpflege	186	62	248	0,4	0,7	0,5	75,0	25,0	100,0
Tagespflege	451	100	551	1,1	1,2	1,1	81,9	18,1	100,0
Pflegegeldempfänger/innen ^{1) 2)}	14.332	3.884	18.216	34,4	47,0	36,5	78,7	21,3	100,0

¹⁾ Stichtag für die Statistik der Pflegegeldempfänger/innen ist der 31.12.

²⁾ Ohne Empfänger von Kombinationsleistungen, die bereits bei der ambulanten oder stationären Pflege berücksichtigt sind.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Sonstige(r) Leistungen/Bedarf

Tabelle 7.2.49:
Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen in Deutschland 2000 - 2004

Indikator 7.37

Jahr	Spenden und Eigenblutentnahmen insgesamt		Davon:								
			Fremdblutspenden						Eigenblutentnahmen ¹⁾		
			Vollblutspenden			Apheresespenden					
			absolut	%	absolut	%	je 100.000 Einw. ²⁾	absolut	%	je 100.000 Einw. ²⁾	absolut	%	je 100.000 Einw. ^{2)}
2000	5.263.835	100,0	4.361.040	82,8	5.306,2	686.617	13,0	835,4	216.178	4,1	263,0
2001	6.093.882	100,0	4.529.545	74,3	5.501,1	1.344.870	22,1	1.633,3	219.467	3,6	266,5
2002	6.754.056	100,0	4.661.860	69,0	5.652,0	1.888.153	28,0	2.289,2	204.043	3,0	247,4
2003	7.014.396	100,0	4.445.329	63,4	5.387,0	2.376.949	33,9	2.880,4	192.118	2,7	232,8
2004	6.529.624	100,0	4.766.197	73,0	5.777,1	1.616.173	24,8	1.959,0	147.254	2,3	178,5

¹⁾ Vollblut und Apherese.

²⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

(Datenquelle: PEI, Bericht zur Meldung nach § 21 Transfusionsgesetz / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 7.2.50:
Verbrauch von Blutprodukten in Deutschland 2000 - 2004

Indikator 7.38

Jahr / Blutprodukte	Verbrauch	
	Zahl der Transfusions- einheiten (Beutel)	je 100.000 Einwohner ¹⁾
2001	Eigenblut und Komponenten daraus	
	Belassen als Vollblut zur Transfusion	19.204 23,3
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	110.275 133,9
	Thrombozytenkonzentrate ²⁾	787 1,0
	Plasma ²⁾	100.051 121,5
	Fremdblut und Komponenten daraus	
	Vollblut zur Transfusion	77 23,3
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	3.160.556 133,9
	Thrombozytenkonzentrate (TK)	265.643 322,6
	aus Vollbluteinzelspende	43.468 52,8
	Pool-TK aus mehreren Vollblutspenden ³⁾	75.596 91,8
	aus Apherese	179.819 218,4
	Gefrorenes Frischplasma ²⁾	1.067.043 1.295,9
2002	Eigenblut und Komponenten daraus	
	Belassen als Vollblut zur Transfusion	23.091 28,0
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	107.486 130,3
	Thrombozytenkonzentrate ²⁾	918 1,1
	Plasma ²⁾	92.035 111,6
	Fremdblut und Komponenten daraus	
	Vollblut zur Transfusion	3.603 4,4
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	3.520.044 4.267,6
	Thrombozytenkonzentrate (TK)	300.636 364,5
	Pool-TK aus mehreren Vollblutspenden ³⁾	109.178 132,4
	aus Apherese	191.458 232,1
	Gefrorenes Frischplasma ²⁾	1.052.483 1.276,0
2003	Eigenblut und Komponenten daraus	
	Belassen als Vollblut zur Transfusion	34.811 42,2
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	139.081 168,5
	Thrombozytenkonzentrate ²⁾	1.528 1,9
	Plasma ²⁾	137.724 166,9
	Fremdblut und Komponenten daraus	
	Vollblut zur Transfusion	77 42,2
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	4.243.085 168,5
	Thrombozytenkonzentrate (TK)	366.292 443,9
	Pool-TK aus mehreren Vollblutspenden ³⁾	135.441 164,1
	aus Apherese	230.851 279,8
	Gefrorenes Frischplasma ²⁾	1.108.302 1.343,1
2004	Eigenblut und Komponenten daraus	
	Belassen als Vollblut zur Transfusion	29.722 36,0
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	108.603 131,6
	Thrombozytenkonzentrate ²⁾	398 0,5
	Plasma ²⁾	103.944 126,0
	Fremdblut und Komponenten daraus	
	Vollblut zur Transfusion	225 0,3
	Erythrozytenkonzentrate ²⁾	4.538.027 5.500,6
	Thrombozytenkonzentrate (TK)	408.628 495,3
	Pool-TK aus mehreren Vollblutspenden ³⁾	165.931 201,1
	aus Apherese	242.697 294,2
	Gefrorenes Frischplasma ²⁾	1.180.774 1.431,2

¹⁾ Durchschnittliche Bevölkerung.

²⁾ Summe der Transfusionseinheiten aus Vollblut und aus Apherese.

³⁾ Aus durchschnittlich 5 Vollblutspenden hergestellt.

(Datenquelle: PEI, Bericht zur Meldung nach § 21 Transfusionsgesetz / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

8. Beschäftigte im Gesundheitswesen

8.1 Ausgewählte Schwerpunkte

8.1.1 Selbständige und abhängig Beschäftigte im ambulanten, stationären und sonstigen Bereich des Berliner Gesundheitswesens

2005 waren am Arbeitsort Berlin 1.543.600 Personen erwerbstätig, Pendler inbegriffen. Die 201.773 Einpendler kamen zu drei Viertel aus Brandenburg und einem Viertel aus dem übrigen Bundesgebiet, 115.421 Berliner und Berlinerinnen waren außerhalb der Stadt erwerbstätig (Auspendler). Zu den als erwerbstätig registrierten Personen zählten zum einen 214.500 Selbständige (14 %) inklusive deren mithelfenden Angehörigen, zum anderen 1.329.100 Menschen, die sich als sozial- oder nichtsozialversicherungspflichtige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer - wie Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten oder Volontäre in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis - in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis befanden (eingeschlossen sind Heimarbeiter und ausschließlich geringfügig Beschäftigte sowie „Ein-Euro-Jobber“, die in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach SGB II tätig sind). Knapp 77 % (1.018.501 Personen) davon waren sozialversicherungspflichtig angestellt.

Während die Zahl der Berliner Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ und „Produzierendes Gewerbe“ in den letzten Jahren kontinuierlich sank, konnten die Dienstleistungsbereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ sowie „Öffentliche und Private Dienstleistungen“ zunehmend Beschäftigung bieten. Im Gesundheits- und Sozialwesen als einer der öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereiche hält dieser Trend bereits seit 1991 an. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der *Beschäftigten in Einrichtungen des Berliner Gesundheits- und Sozialwesens* um rund 32.000, so dass am Ende des Jahres 2005 181.500 Männer und Frauen in diesem Bereich arbeiteten. Von den 142.704 Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis (79 % aller Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen) waren 111.578 weiblich (78 %); 5.859 besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit (4 %). Bei den Angehörigen der Gesundheitsdienstberufe mit Hochschulabschluss (Ärzte/Ärztinnen, Zahnärzte/Zahnärztinnen, Tierärzte/Tierärztinnen und Apotheker/Apothekerinnen) war der Anteil der Nichtdeutschen noch geringer: Von den 11.860 in diesen

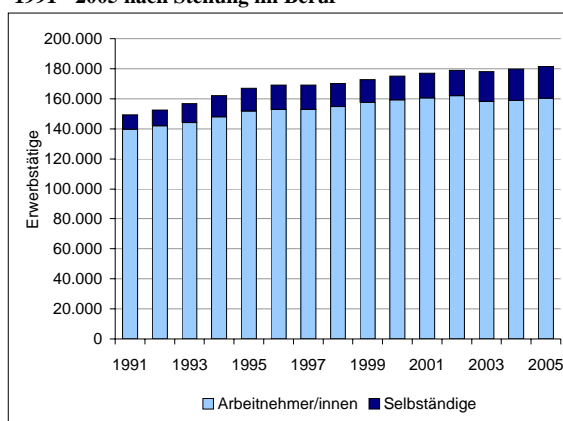
Weiterer Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Berliner Gesundheitswesen

Gesundheitsdienstberufen Tätigen hatten lediglich 3 % (382 Personen) eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche. Der Frauenanteil blieb mit 57 % weit unter dem für das Gesundheitswesen typischen.

Abbildung 8.1 zeigt das Wachstum der Arbeitnehmer- und Selbständigenzahlen im Gesundheits- und Sozialbereich seit 1991: Während sich die Zahl der Arbeitnehmer/innen von 139.800 im Jahr 1991 um knapp 15 % auf 160.400 Personen im Jahr 2005 erhöhte, stieg die Zahl der Selbständigen im selben Zeitraum von 9.500 um weit mehr als das Doppelte auf 21.100.

Die Selbständigen im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten vorrangig im ambulanten Bereich. Im Jahr 2005 wurden hier 18.271 Per-

Abbildung 8.1:
Erwerbstätige im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen
1991 - 2005 nach Stellung im Beruf



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

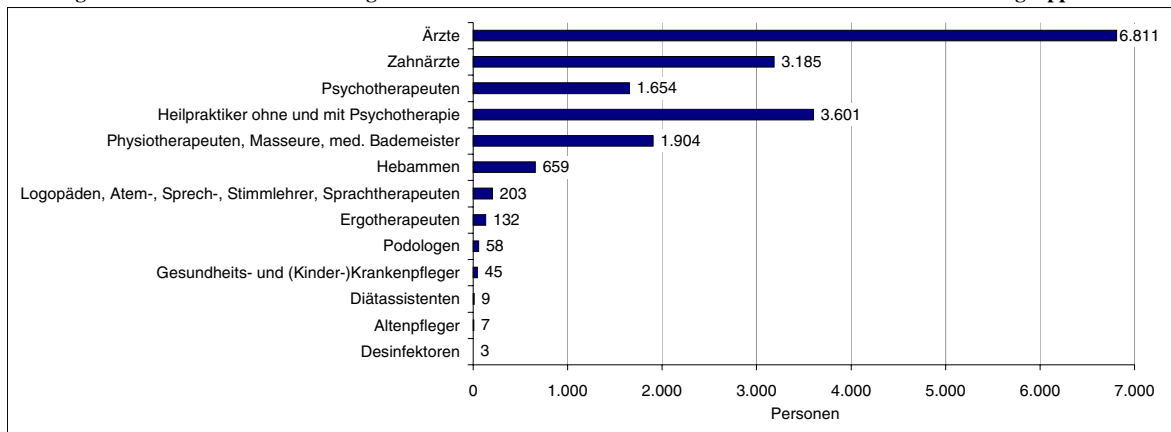
sonen statistisch erfasst. Davon stellten die 6.811 in eigener Praxis tätigen Ärztinnen und Ärzte (37,3 %) die stärkste Berufsgruppe, gefolgt von 3.185 niedergelassenen Zahnärzten und Zahnärztinnen (fast 17,4 %). Die Psychologischen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und -therapeutinnen hatten einen Anteil von 9,1 % (1.654 Personen) an den niedergelassen bzw. freiberuflich Tätigen.

Selbständige im Gesundheits- und Sozialwesen vorrangig im ambulanten Bereich

Neben den Angehörigen der Gesundheitsdienstberufe (oben genannte Berufsgruppen mit Hochschulabschluss - 11.650 Personen) stellt das Medizinalfachpersonal den anderen Teil der Selbständigen im Gesundheitswesen (6.621 Personen). Hierzu zählen niedergelassene Heilpraktiker/innen ohne (2.114 Personen) und mit Erlaubnis für Psychotherapie (1.487 Personen), freiberufliche Physiotherapeuten/-therapeutinnen, Masseur/Masseurinnen, medizinische Bademeister/innen, Hebammen und Entbindungshelfer, Logopädinnen und Logopäden, Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen, Sprach- und Ergotherapeuten/-therapeutinnen, Podologen und Podologinnen (medizinische Fußpflege), Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen, Diätassistenten und -assistentinnen, Altenpfleger/innen sowie Desinfektoren und Desinfektorinnen. Abbildung 8.2 gibt Auskunft über die Größenordnung der Selbständigen nach Berufsgruppen.

Abbildung 8.2:

Niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Berliner Gesundheitswesen am 31.12.2005 nach Berufsgruppen



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Erhöhung des Personalbestandes in Pflegeeinrichtungen

Das Gesundheitswesen als wichtiger Wirtschaftszweig für Berlin weist stetig *steigende Beschäftigtenzahlen* auf: Im Jahr 2005 erhöhte sich die Zahl um 1 % (1.800) auf 137.986 statistisch erfasste Mitarbeiter/innen im Gesundheitssektor. Der Personalbestand entwickelte sich in den einzelnen Bereichen der ambulanten und (teil-)stationären Gesundheitsversorgung ungleich. Während in stationären Einrichtungen - bedingt durch den im Krankenhausplan festgeschriebenen Bettenabbau sowie einem sich verändernden Angebotsspektrum der medizinischen Bereiche (z. B. ambulantes Operieren) - im Vergleich zum Jahr 2004 ca. 4 % weniger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tätig waren, gab es einen deutlichen Zuwachs um 7 % im ambulanten Sektor. Auch die alle zwei Jahre durchgeführte Pflegestatistik weist für 2005 einen erhöhten Personalbestand in Pflegeeinrichtungen nach. Demnach arbeiteten gegenüber 2003 338 Mitarbeiter/innen (+2 %) zusätzlich in stationären Pflegeheimen. In den ambulanten Pflegediensten erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im betrachteten Zeitraum sogar um 1.623, was einer Zuwachsrate von 12,5 % entspricht.

Das Gesundheitswesen gilt seit jeher als frauendominiert. Bei den selbständig Tätigen zeigt sich ein differenzierteres Bild. Etwa zu gleichen Anteilen arbeiten Ärzte und Ärztinnen bzw. Zahnärzte und Zahnärztinnen in ihren eigenen Praxen. Bei den Psychotherapeuten ist das *Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Kollegen* zwei Drittel zu einem Drittel und beim Medizinalfachpersonal spannt sich der Bogen von ausschließlich männlichen Desinfektoren zum nur von Frauen ausgeübten Beruf

der Hebammen. Dazwischen liegen Ergotherapiepraxen, die sich zu 90 % in weiblichem Besitz finden, außerdem die Bereiche der freiberuflichen Gesundheits- und Krankenpflege mit einem Anteil von 66 % und der selbständigen Altenpflege mit 57 % dort tätiger Frauen (vgl. auch Tabelle 8.2.1 am Ende des Kapitels).

Frauen arbeiten wesentlich häufiger in *Teilzeit oder in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis* als Männer. Ende des Jahres 2005 waren zum Beispiel von den 7.089 im Krankenhaus im ärztlichen Dienst Tätigen 889 teilzeitbeschäftigt, was einem Anteil von 12,5 % entspricht. Ärztinnen arbeiteten wesentlich häufiger verkürzt als ihre männlichen Kollegen (73 % oder 645 Frauen). Von den 36.200 Kollegen und Kolleginnen aus dem nichtärztlichen Krankenhausbereich waren 79 % Frauen. Die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, nahm ein Drittel (12.225 Personen) des nichtärztlichen Personals in Anspruch, von denen 11.186 (92 %) weiblichen Geschlechts waren. In ambulanten und (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten noch höher: von 31.752 Personen besaßen 53,3 % keine Vollzeitstelle. Von den 16.938 in Pflegeheimen bzw. in ambulanten Pflegediensten Teilzeitbeschäftigten waren 84 % (14.289) weiblich.

Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen im Gesundheitswesen relativ hoch

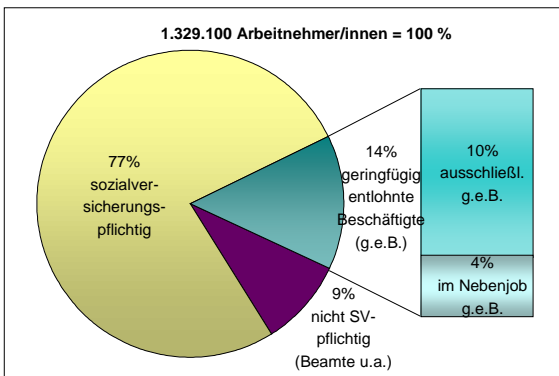
Auf die geringfügig entlohnten Beschäftigten im Gesundheitswesen wird im nachfolgenden Abschnitt ausführlich eingegangen.

8.1.2 Geringfügig entlohnte Beschäftigte im ambulanten, stationären und sonstigen Bereich des Berliner Gesundheitswesens

Bislang wurden differenziertere Analysen der geringfügig Beschäftigten, sogenannte Minijobber, am Gesundheitsstandort Berlin außer Acht gelassen. Bei der geringfügigen Beschäftigung unterscheidet man zwischen geringfügig entlohnter Beschäftigung und kurzfristiger Beschäftigung. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt. Als kurzfristige Beschäftigung zählt, wenn die Beschäftigung von vornherein zeitlich begrenzt ist auf maximal zwei Monate oder 50 Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres (kurzfristige Beschäftigung wird statistisch unzureichend erfasst und steht für die folgende Auswertung nicht zur Verfügung; für weitere Informationen vgl. Erläuterungen im Anhang dieser Publikation). Nach den vorläufigen Ergebnissen der Nürnberger Arbeitsbehörde gingen von den 1.329.100 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in

Geringfügige Beschäftigung wird nach Verdienst und Zeitdauer unterschieden

Abbildung 8.3:
Arbeitnehmer/innen nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügig entlohnter Beschäftigung in Berlin am 31.12.2005
- Anteil in %



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Bundesagentur für Arbeit Nürnberg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Berlin 14 % (186.984 Personen, davon 88 % Deutsche und 12 % Nichtdeutsche) einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach. Der überwiegende Teil der Minijobber, nämlich drei Viertel, war ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt, während der Rest in einem Nebenjob zu einem bestehenden Arbeitsverhältnis hinzuverdiente. Der Ausländeranteil lag bei 10 % (vgl. auch Abbildung 8.3).

Von 20.040 der 181.500 im hauptstädtischen Gesundheits- und Sozialwesen statistisch erfassten Erwerbstätigen war bekannt, dass sie einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgingen (11 %). Zwei Drittel (13.360 Personen) davon

11 % der im Berliner Gesundheitswesen Beschäftigten waren Minijobber

waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt, 6.680 Personen gingen neben ihrer Hauptbeschäftigung mindestens einem Nebenjob in Form einer geringfügig entlohnten Tätigkeit nach.

Drei Viertel der Menschen in geringfügig entlohnter Beschäftigung waren Frauen

Nachfolgend werden die geringfügig entlohnt Beschäftigten im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen betrachtet¹. Laut Essener Minijob-Zentrale waren am 31.12.2005 im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen unabhängig von der Staatszugehörigkeit fast drei Viertel der Menschen mit geringfügig entlohnter Beschäftigung Frauen. Etwas mehr als 90 % der in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens beschäftigten Minijobber waren Deutsche.

Ausschließlich im Gesundheitswesen (ohne Veterinär- und Sozialwesen) waren 12.045 Minijobber gemeldet. Maßgeblich nahmen Angestellte in den ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens - wie Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen von Psychologischen Psychotherapeuten und Praxen des Medizinalfachpersonals - die Möglichkeit dieses Arbeitsverhältnisses in Anspruch (knapp 90 % - 10.796 Personen). Auch hier war nur ein Viertel der Beschäftigten männlich. Bei den 1.249 in Krankenhäusern geringfügig entlohnten Beschäftigten erhöht sich das Verhältnis zu Gunsten der Männer auf ein Drittel (428 Männer = 34 %).

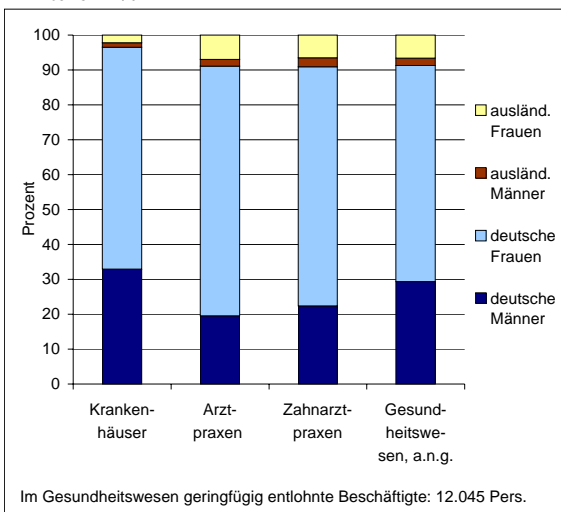
Unterschiede zeigten sich ebenfalls bei den Einsatzgebieten nach der Staatsangehörigkeit. Jobbten die 11.045 Deutschen zu 89 % in ambulanten Gesundheitseinrichtungen, lag der Anteil der 1.000 ausländischen Beschäftigten in Arzt-, Zahnarzt- oder anderen Praxen bei 96 %. Die Geschlechterverteilung dagegen war bei Deutschen und Nichtdeutschen ähnlich: dreimal mehr Frauen als Männer (vgl. Abbildung 8.4).

Die altersmäßige Zusammensetzung des geringfügig entlohnten Personals in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen unterscheidet sich wesentlich nach Geschlecht und Staatszugehörigkeit.

Mehr als die Hälfte der als Geringverdiener *in Krankenhäusern* Angestellten sind Frauen. Mehrheitlich sind die männlichen Kollegen unter 40 Jahre alt. Deutsche Männer sind zu 77 % in diesem Alter. Der größere Teil (67 %) ist allerdings zwischen 20 und 34 Jahre alt. 94 % der ausländischen Männer gehören zu den unter 40-Jährigen, von denen keiner jünger als 20 Jahre ist. Ältere ausländische Männer ab 40 Jahre bis zum Rentenalter sind als Geringverdiener im Krankenhaus überhaupt nicht vertreten. Die zu 100 fehlenden 6 % findet man bei den über 65-Jährigen.

Bei den im Krankenhaus beschäftigten Frauen sah es ähnlich aus: 66 % der deutschen Minijobberinnen waren jünger als 40 Jahre, die restlichen 34 % verteilten sich fast gleichmäßig auf die anderen Altersgruppen. Der Anteil der ausländischen Frauen bis 39 Jahre lag mit 74 % zwar nicht so hoch wie bei den Männern, aber doch wesentlich höher als bei den deutschen. 15 % sind zwischen 40 und 45 Jahre alt, 4 % zwischen 50 und 54 Jahre und 7 % zwischen 60 und 64 Jahre. Nicht eine ausländische Frau über 65 Jahre arbeitete im Krankenhaus als geringfügig entlohnte Beschäftigte.

Abbildung 8.4:
Geringfügig entlohnte Beschäftigte im Berliner Gesundheitswesen am 31.12.2005 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und ausgewählten Einrichtungen - Anteile in %



(Datenquelle: Minijob-Zentrale Essen / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

¹ Grundlage der Analyse sind Angaben der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft - Bahn - See (Minijob-Zentrale). Diese zentrale Meldestelle für geringfügige Beschäftigung bereitet die Daten differenziert nach Merkmalen wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter auf.

Andere Altersstrukturen lassen sich *im ambulanten Gesundheitssektor* erkennen. Auffallend ist, dass etwa ein Fünftel der deutschen Männer und knapp ein Sechstel der deutschen Frauen, die einem Minijob in einer Arzt- bzw. Zahnarztpraxis nachgehen, über 65 Jahre und älter sind. Bei den Nichtdeutschen lagen die entsprechenden Anteile gerade mal zwischen 8 und 3 %.

8.2 Tabellen

Beschäftigte im Überblick

Tabelle 8.2.1:
Beschäftigte im Gesundheitswesen (soweit statistisch erfasst) in Berlin 2004 und 2005
nach Geschlecht, Berufsgruppen und Tätigkeitsbereich

Indikatoren 8.1/8.2

Tätigkeitsbereich / Berufsgruppe im Gesundheitswesen i.w.S. ¹⁾	2004					2005					
	insgesamt		weibl.		männl.	insgesamt			weibl.		männl.
	abs.	%	abs.	%		abs.	%	Ver- änd. ²⁾	abs.	%	
ambulanter Bereich	48.228	35,4	38.098	79,0	10.130	50.438	36,6	4,6	39.712	78,7	10.726
Ärztinnen/Ärzte in ambulanten Einrichtungen ³⁾	7.401	5,4	3.693	49,9	3.708	7.235	5,2	-2,2	3.621	50,0	3.614
Zahnärztinnen/-ärzte in ambulanten Einrichtungen ⁴⁾	3.570	2,6	1.789	50,1	1.781	3.605	2,6	1,0	1.820	50,5	1.785
Psychotherapeutinnen/-therapeuten in ambulanten Einrichtungen ⁵⁾	1.394	1,0	957	68,7	437	1.654	1,2	18,7	1.135	68,6	519
selbständiges Medizinalfachpersonal ⁶⁾	6.123	4,5	4.696	76,7	1.427	6.621	4,8	8,1	5.102	77,1	1.519
Physiotherapeutinnen/-therapeuten, Masseu- rinnen/Masseur, med. Bademeister/innen ⁷⁾	3.213	2,4	2.697	83,9	516	3.965	2,9	23,4	3.331	84,0	634
Sprechstundenhelfer/innen ⁸⁾	18.319	13,5	18.044	98,5	275	18.152	13,2	-0,9	17.871	98,5	281
geringfügig entlohnte Beschäftigte ⁹⁾	9.206	6,7	.	6.832	74,2	2.374
stationärer Bereich	45.626	33,5	33.209	72,8	12.417	43.714	31,7	-4,2	31.819	72,8	11.895
Krankenhauspersonal ¹⁰⁾	45.360	33,3	33.008	72,8	12.352	43.430	31,5	-4,3	31.602	72,8	11.828
dar. geringfügig entlohnte Beschäftigte ¹¹⁾	1.249	0,9	.	821	65,7	428
Personal in Vorsorge- oder Reha.einrichtungen	266	0,2	201	75,6	65	284	0,2	6,8	217	76,4	67
sonstige Bereiche	42.330	31,1	33.506	79,2	8.824	43.834	31,8	3,6	34.925	79,7	8.909
Ärztinnen/Ärzte außer in genannten Einrichtungen ¹²⁾	2.427	1,8	1.121	46,2	1.306	2.361	1,7	-2,7	1.204	51,0	1.157
Psychotherapeutinnen/-therapeuten außer im ambulanten Bereich ¹³⁾	1.817	1,3	1.223	67,3	594	1.588	1,2	-12,6	1.081	68,1	507
Personal in Pflegeeinrichtungen ¹⁴⁾	29.791	21,9	24.447	82,1	5.344	31.752	23,0	6,6	26.023	82,0	5.729
stationärer Bereich	16.840	12,4	13.731	81,5	3.109	17.178	12,4	2,0	14.005	81,5	3.173
ambulante Bereich	12.951	9,5	10.716	82,7	2.235	14.574	10,6	12,5	12.018	82,5	2.556
Personal in Gesundheitsämtern	1.887	1,4	1.634	86,6	253	1.805	1,3	-4,3	1.557	86,3	248
Apothekenpersonal	6.408	4,7	5.081	79,3	1.327	6.328	4,6	-1,2	5.060	80,0	1.268
insgesamt ¹⁵⁾	136.184	100,0	104.813	77,0	31.371	137.986	100,0	1,3	106.456	77,1	31.530
Anteil an allen Erwerbstätigen und Veränderung der Erwerbstätigenzahlen in %											
Erwerbstätigenrechnung	8,8	.	.	.	.	8,9	0,3	.	.	.	.
Mikrozensus	9,7	.	15,6	.	4,3	9,6	1,9	15,4	.	.	4,2

¹⁾ In den Daten dieser Tabelle ist das Personal im Gesundheitswesen *im weiteren Sinn* erfasst, das beinhaltet auch die Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen, die nach der Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2003 und der Klassifikation der Berufe KldB 92 des Statistischen Bundesamtes größtenteils der Berufsgruppe "Soziale Berufe" zugeordnet sind.

²⁾ Veränderung zum Vorjahr in %. Bezug in den beiden letzten Zeilen: Veränderung der Erwerbstätigenzahlen insgesamt.

³⁾ Praxisinhaber/innen, -vertreter/innen, -assistentinnen/-assistenten und in Praxen/Einrichtungen nach § 311 SGB V Angestellte; einschließlich Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP, seit 01.10.2004 ist die Ausbildungsphase AiP eingestellt).

⁴⁾ Praxisinhaberinnen, Praxisvertreter/innen, Praxisassistentinnen/-assistenten.

⁵⁾ Psychotherapeutenkammermitglieder, für die Angaben zu Einrichtungen vorliegen.

⁶⁾ Niedergelassene Heilpraktiker/innen, Krankenschwestern/-pfleger (seit 2004 Berufsbezeichnung geändert in Gesundheits- und Krankenpfleger), Hebammen/Entbindungspfleger, Logopädinnen/Logopäden, Ergotherapeutinnen/-therapeuten, Physiotherapeutinnen/-therapeuten, Masseurinnen/Masseure und medizinische Bademeister/innen u.a.

⁷⁾ Außer in Gesundheitsämtern sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Bereich der Pflegeeinrichtungen können Doppelzählungen enthalten sein.

⁸⁾ Sprechstundenhelfer/innen o.n.A., Arzthelfer/innen, Zahnmedizinische Fachangestellte, Arztsekretärinnen/-sekretäre. Außer in Gesundheitsämtern Beschäftigte.

⁹⁾ Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Arzt-, Zahnarzt-, Psychotherapeuten-, Massage-, Heilpraktiker- u. sonstigen Praxen, in Krankentransport- und Rettungsdiensten und in anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Labore), abzgl. der in ambulanten Pflegediensten Tätigen. Datenquelle: Minijob-Zentrale der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See.

¹⁰⁾ Personal in Krankenhäusern gemäß KHStatV (ohne Krankenhäuser im Straf- und Maßregelvollzug und Polizeikrankenhäuser) inklusive geringfügig entlohnter Beschäftigter.

¹¹⁾ Datenquelle: Minijob-Zentrale der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See.

¹²⁾ Ärztinnen/Ärzte im stationären Bereich (außer Krankenhäuser gemäß KHStatV und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen), in Behörden (außer Gesundheitsamt) oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in sonstiger ärztlicher Tätigkeit.

¹³⁾ Psychotherapeutinnen/-therapeuten, für die keine Angaben zum Tätigkeitsbereich (ambulant/stationär/sonstiges) vorliegen.

¹⁴⁾ Zweijährliche Erfassung (Beginn 1999), für 2004 sind die Daten des Vorjahres angegeben. Inklusive geringfügig entlohnter Beschäftigter.

¹⁵⁾ Seit 2003 veränderte Zusammenstellung, daher ist die Gesamtzahl nicht mit der vorangegangener Jahre vergleichbar.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Zahnärztekammer Berlin / Psychotherapeutenkammer Berlin / AfS Berlin-Brandenburg / Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg / Minijob-Zentrale der DRV / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Ausgewählte, im ambulanten und stationären Bereich tätige Berufsgruppen

Tabelle 8.2.2:
Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereich

Indikator 8.5

Tätigkeitsbereich / Geschlecht	2003			2004			2005		2006	
	abs.	%	dar. AiP	abs.	%	dar. AiP ²⁾	abs.	%	abs.	%
	insgesamt	24.940	100,0	1.656	25.116	100,0	-	25.274	100,0	25.653	100,0
mit ärztlicher Tätigkeit	17.936	71,9	1.134	17.867	71,1	-	16.964	67,1	17.098	66,7
stationär/teilstationär	8.565	34,3	1.042	8.360	33,3	-	7.678	30,4	7.620	29,7
ambulant (niedergel.+ angestellt) ³⁾	7.307	29,3	53	7.401	29,5	-	7.235	28,6	7.348	28,6
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	2.064	8,3	39	2.106	8,4	-	2.051	8,1	2.130	8,3
in Behörden, Körperschaften u.a.	772	3,1	1	770	3,1	-	749	3,0	733	2,9
in sonstigen Bereichen	1.292	5,2	38	1.336	5,3	-	1.302	5,2	1.397	5,4
ohne ärztliche Tätigkeit ⁴⁾	7.004	28,1	522	7.249	28,9	-	8.310	32,9	8.555	33,3
weiblich	12.174	100,0	844	12.308	100,0	-	12.425	100,0	12.654	100,0
mit ärztlicher Tätigkeit	8.353	68,6	568	8.364	68,0	-	7.959	64,1	8.040	63,5
stationär/teilstationär	3.593	29,5	521	3.545	28,8	-	3.242	26,1	3.236	25,6
ambulant (niedergel.+ angestellt) ³⁾	3.669	30,1	39	3.693	30,0	-	3.621	29,1	3.680	29,1
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	1.091	9,0	8	1.126	9,1	-	1.096	8,8	1.124	8,9
in Behörden, Körperschaften u.a.	488	4,0	-	474	3,9	-	443	3,6	426	3,4
in sonstigen Bereichen	603	5,0	8	652	5,3	-	653	5,3	698	5,5
ohne ärztliche Tätigkeit ⁴⁾	3.821	31,4	276	3.944	32,0	-	4.466	35,9	4.614	36,5
Frauenanteil in %	48,8		51,0	49,0		-	49,2		49,3	
mit ärztlicher Tätigkeit	46,6		50,1	46,8		-	46,9		47,0	
stationär/teilstationär	41,9		50,0	42,4		-	42,2		42,5	
ambulant (niedergel.+ angestellt) ³⁾	50,2		73,6	49,9		-	50,0		50,1	
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	52,9		20,5	53,5		-	53,4		52,8	
in Behörden, Körperschaften u.a.	63,2		-	61,6		-	59,1		58,1	
in sonstigen Bereichen	46,7		21,1	48,8		-	50,2		50,0	
ohne ärztliche Tätigkeit ⁴⁾	54,6		52,9	54,4		-	53,7		53,9	
männlich	12.766	100,0	812	12.808	100,0	-	12.849	100,0	12.999	100,0
mit ärztlicher Tätigkeit	9.583	75,1	566	9.503	74,2	-	9.005	70,1	9.058	69,7
stationär/teilstationär	4.972	38,9	521	4.815	37,6	-	4.436	34,5	4.384	33,7
ambulant (niedergel.+ angestellt) ³⁾	3.638	28,5	14	3.708	29,0	-	3.614	28,1	3.668	28,2
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	973	7,6	31	980	7,7	-	955	7,4	1.006	7,7
in Behörden, Körperschaften u.a.	284	2,2	1	296	2,3	-	306	2,4	307	2,4
in sonstigen Bereichen	689	5,4	30	684	5,3	-	649	5,1	699	5,4
ohne ärztliche Tätigkeit ⁴⁾	3.183	24,9	246	3.305	25,8	-	3.844	29,9	3.941	30,3

¹⁾ Einschließlich Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP) bis 2004.

²⁾ Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" ist zum 01.10.2004 eingestellt (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

³⁾ Einschließlich Ärztinnen/Ärzte in Einrichtungen gemäß § 311 SGB V.

⁴⁾ Ruhestand, Arbeitslosigkeit, Erziehungsurlaub, berufsfremde Tätigkeit u. a.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.3:
Berufstätige Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2000 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Altersgruppen und ausgewählten Tätigkeitsbereichen

Indikator 8.6

Alter in Jahren / Tätigkeitsbereich	2000		2001		2002		2003		2004 ²⁾		2005		2006	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
	insgesamt	17.481	100	17.533	100	17.743	100	17.936	100	17.867	100	16.964	100	17.098	100
davon im Alter von:														
unter 35	3.191	18,3	3.130	17,9	3.147	17,7	3.237	18,0	3.098	17,3	2.542	15,0	2.520	14,7
35 - 39	2.976	17,0	2.838	16,2	2.802	15,8	2.698	15,0	2.486	13,9	2.337	13,8	2.353	13,8
40 - 49	4.763	27,2	4.921	28,1	5.031	28,4	5.145	28,7	5.323	29,8	5.316	31,3	5.454	31,9
50 - 59	4.701	26,9	4.556	26,0	4.454	25,1	4.306	24,0	4.302	24,1	4.274	25,2	4.379	25,6
60 - 65	1.567	9,0	1.792	10,2	1.969	11,1	2.173	12,1	2.228	12,5	2.157	12,7	1.972	11,5
über 65	283	1,6	296	1,7	340	1,9	377	2,1	430	2,4	338	2,0	420	2,5
darunter:														
in ambulanten Einrichtungen														
insgesamt	7.015	100	7.104	100	7.229	100	7.307	100	7.401	100	7.235	100	7.348	100
davon im Alter von:														
unter 35	276	3,9	245	3,4	224	3,1	229	3,1	200	2,7	154	2,1	140	1,9
35 - 39	803	11,4	752	10,6	737	10,2	676	9,3	597	8,1	528	7,3	513	7,0
40 - 49	2.350	33,5	2.397	33,7	2.435	33,7	2.480	33,9	2.576	34,8	2.565	35,5	2.668	36,3
50 - 59	2.536	36,2	2.510	35,3	2.520	34,9	2.434	33,3	2.453	33,1	2.469	34,1	2.551	34,7
60 - 65	847	12,1	980	13,8	1.054	14,6	1.200	16,4	1.236	16,7	1.260	17,4	1.157	15,7
über 65	203	2,9	220	3,1	259	3,6	288	3,9	339	4,6	259	3,6	319	4,3
in stationären/teilstationären Einrichtungen														
insgesamt	8.510	100	8.438	100	8.447	100	8.565	100	8.360	100	7.678	100	7.620	100
davon im Alter von:														
unter 35	2.806	33,0	2.761	32,7	2.781	32,9	2.877	33,6	2.761	33,0	2.269	29,6	2.271	29,8
35 - 39	1.925	22,6	1.836	21,8	1.821	21,6	1.768	20,6	1.636	19,6	1.587	20,7	1.606	21,1
40 - 49	1.876	22,0	1.971	23,4	1.986	23,5	2.060	24,1	2.108	25,2	2.084	27,1	2.062	27,1
50 - 59	1.424	16,7	1.343	15,9	1.271	15,0	1.232	14,4	1.199	14,3	1.158	15,1	1.166	15,3
60 - 65	449	5,3	506	6,0	562	6,7	595	6,9	624	7,5	549	7,2	485	6,4
über 65	30	0,4	21	0,2	26	0,3	33	0,4	32	0,4	31	0,4	30	0,4

¹⁾ Einschließlich Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP) bis 2004.

²⁾ Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" ist zum 01.10.2004 eingestellt (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).
(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.4:
Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Tätigkeitsbereich und ausgewählten Fachgebieten

Jahr / Fachgebiet	Ins- gesamt	In eigener Praxis ¹⁾		Im stationären Bereich ²⁾		Sonstiger Bereich ³⁾	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%
2003 insgesamt	17.936	6.737	37,6	8.565	47,8	2.634	14,7
mit Gebietsbezeichnung	11.862	6.029	50,8	4.423	37,3	1.410	11,9
ohne Gebietsbezeichnung ⁴⁾	4.940	708	14,3	3.100	62,8	1.132	22,9
Arzt im Praktikum (AiP)	1.134	-	-	1.042	91,9	92	8,1
2004 insgesamt	17.867	6.918	38,7	8.360	46,8	2.589	14,5
mit Gebietsbezeichnung	11.982	6.218	51,9	4.398	36,7	1.366	11,4
ohne Gebietsbezeichnung ⁴⁾	5.885	700	11,9	3.962	67,3	1.223	20,8
Arzt im Praktikum (AiP) ⁵⁾	-	-	-	-	-	-	-
2005 insgesamt	16.964	6.811	40,1	7.678	45,3	2.475	14,6
mit Gebietsbezeichnung	11.840	6.207	52,4	4.274	36,1	1.359	11,5
Allgemeinmedizin	1.549	1.264	81,6	93	6,0	192	12,4
Anästhesiologie	922	163	17,7	697	75,6	62	6,7
Chirurgie ⁶⁾	1.113	297	26,7	744	66,8	72	6,5
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	813	570	70,1	201	24,7	42	5,2
Innere Medizin	2.424	1.215	50,1	982	40,5	227	9,4
Kinderheilkunde	690	341	49,4	253	36,7	96	13,9
Neurologie und Psychiatrie ⁷⁾	1.148	677	59,0	448	39,0	168	14,6
Orthopädie	442	338	76,5	81	18,3	23	5,2
Radiologie u. Strahlentherapie ⁸⁾	462	194	42,0	244	52,8	24	5,2
Urologie	245	160	65,3	76	31,0	9	3,7
Augenheilkunde	374	314	84,0	47	12,6	13	3,5
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	334	260	77,8	58	17,4	16	4,8
Haut- und Geschlechtskrankheiten	311	227	73,0	54	17,4	30	9,6
sonstige	868	187	21,5	296	34,1	385	44,4
ohne Gebietsbezeichnung ⁴⁾	5.124	604	11,8	3.404	66,4	1.116	21,8
2006 insgesamt	17.098	6.913	40,4	7.620	44,6	2.565	15,0
mit Gebietsbezeichnung	11.892	6.337	53,3	4.170	35,1	1.385	11,6
Allgemeinmedizin und Innere Medizin ⁹⁾	4.015	2.541	63,3	1.038	25,9	436	10,9
Anästhesiologie	905	163	18,0	681	75,2	61	6,7
Chirurgie ¹⁰⁾	1.577	646	41,0	820	52,0	111	7,0
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	821	569	69,3	207	25,2	45	5,5
Kinderheilkunde	683	349	51,1	233	34,1	101	14,8
Neurologie und Psychiatrie ⁷⁾	1.299	696	53,6	440	33,9	163	12,5
Radiologie u. Strahlentherapie ⁸⁾	469	209	44,6	236	50,3	24	5,1
Urologie	245	157	64,1	77	31,4	11	4,5
Augenheilkunde	365	309	84,7	44	12,1	12	3,3
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	337	262	77,7	58	17,2	17	5,0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	304	224	73,7	54	17,8	26	8,6
sonstige	872	212	24,3	282	32,3	378	43,3
ohne Gebietsbezeichnung ⁴⁾	5.206	576	11,1	3.450	66,3	1.180	22,7

¹⁾ Praxisinhaber/innen und Praxisvertreter/innen; in Praxen Angestellte und Praxisassistentinnen/-assistenten sind in der Spalte "sonstiger Bereich" erfasst.

²⁾ Bis 2000 Krankenhäuser nach KHStatV und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, seit 2001 auch Krankenhäuser im Straf- und Maßregelvollzug.

³⁾ In Praxen Angestellte/Praxisassistentinnen/-assistenten, hauptamtlich bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten, in der Industrie und Privatwirtschaft.

⁴⁾ Einschließlich Praktische Ärztinnen/Ärzte.

⁵⁾ Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" ist zum 01.10.2004 eingestellt (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

⁶⁾ Einschließlich Herzchirurgie, Kinderchirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Neurochirurgie und Plastische Chirurgie.

⁷⁾ Einschließlich Nervenheilkunde, Psychotherapie, psychotherapeutische Medizin, Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie.

⁸⁾ Einschließlich diagnostische Radiologie und radiologische Diagnostik.

⁹⁾ Allgemein- und Innere Medizin wurden nach der 2006 geänderten Weiterbildungsordnung der Berliner Ärztekammer ein Fachgebiet.

¹⁰⁾ Einschließlich Herzchirurgie, Kinderchirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Neurochirurgie, Plastische Chirurgie und Orthopädie (auf Grund der geänderten Weiterbildungsordnung zählt ab 2006 die Orthopädie zum Fachgebiet Chirurgie).

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.5:
Zahnärztinnen und Zahnärzte in Berlin 1996 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Tätigkeitsbereich und Staatsangehörigkeit

Indikator 8.10

Jahr / Geschlecht	Insgesamt ¹⁾				Davon:								Darunter:	
	absolut	%	mit ausländischer Staatsange- hörigkeit		niedergelassen bzw. ambulant tätig		Praxis- assistenten, Praxis- vertreter		in wissen- schaftlich- theoretischen Instituten		in sonstiger zahnärztlicher Tätigkeit		Oral- chirur- gen	Kiefer- ortho- päden
			absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
insgesamt														
1996	3.637	100	148	4,1	2.848	78,3	559	15,4	163	4,5	67	1,8	79	174
1997	3.686	100	156	4,2	2.887	78,3	571	15,5	162	4,4	66	1,8	82	183
1998	3.692	100	148	4,0	2.944	79,7	532	14,4	151	4,1	65	1,8	76	180
1999	3.713	100	146	3,9	2.983	80,3	536	14,4	137	3,7	57	1,5	79	184
2000	3.728	100	142	3,8	3.040	81,5	505	13,5	130	3,5	53	1,4	86	196
2001	3.760	100	146	3,9	3.067	81,6	513	13,6	133	3,5	47	1,3	92	200
2002	3.726	100	70	1,9	3.077	82,6	481	12,9	122	3,3	46	1,2	98	197
2003	3.716	100	79	2,1	3.108	83,6	453	12,2	109	2,9	46	1,2	104	193
2004	3.726	100	80	2,1	3.124	83,8	446	12,0	114	3,1	42	1,1	115	198
2005	3.757	100	98	2,6	3.185	84,8	420	11,2	112	3,0	40	1,1	133	194
2006	3.751	100	89	2,4	3.192	85,1	405	10,8	112	3,0	42	1,1	137	196
weiblich														
1996	1.771	100	65	3,7	1.362	76,9	292	16,5	68	3,8	49	2,8	23	98
1997	1.805	100	70	3,9	1.383	76,6	296	16,4	77	4,3	49	2,7	21	110
1998	1.808	100	68	3,8	1.412	78,1	287	15,9	65	3,6	44	2,4	18	110
1999	1.827	100	68	3,7	1.437	78,7	284	15,5	60	3,3	46	2,5	19	113
2000	1.845	100	69	3,7	1.465	79,4	278	15,1	58	3,1	44	2,4	20	118
2001	1.848	100	68	3,7	1.475	79,8	276	14,9	59	3,2	38	2,1	22	120
2002	1.846	100	35	1,9	1.487	80,6	269	14,6	52	2,8	38	2,1	26	122
2003	1.851	100	40	2,2	1.506	81,4	266	14,4	43	2,3	36	1,9	29	120
2004	1.867	100	40	2,1	1.538	82,4	251	13,4	44	2,4	34	1,8	34	124
2005	1.896	100	46	2,4	1.580	83,3	240	12,7	44	2,3	32	1,7	37	121
2006	1.902	100	41	2,2	1.598	84,0	230	12,1	40	2,1	34	1,8	38	123
Frauenanteil in %														
1996	48,7		43,9		47,8		52,2		41,7		73,1		29,1	56,3
1997	49,0		44,9		47,9		51,8		47,5		74,2		25,6	60,1
1998	49,0		45,9		48,0		53,9		43,0		67,7		23,7	61,1
1999	49,2		46,6		48,2		53,0		43,8		80,7		24,1	61,4
2000	49,5		48,6		48,2		55,0		44,6		83,0		23,3	60,2
2001	49,1		46,6		48,1		53,8		44,4		80,9		23,9	60,0
2002	49,5		50,0		48,3		55,9		42,6		82,6		26,5	61,9
2003	49,8		50,6		48,5		58,7		39,4		78,3		27,9	62,2
2004	50,1		50,0		49,2		56,3		38,6		81,0		29,6	62,6
2005	50,5		46,9		49,6		57,1		39,3		80,0		27,8	62,4
2006	50,7		46,1		50,1		56,8		35,7		81,0		27,7	62,8
männlich														
1996	1.866	100	83	4,4	1.486	79,6	267	14,3	95	5,1	18	1,0	56	76
1997	1.881	100	86	4,6	1.504	80,0	275	14,6	85	4,5	17	0,9	61	73
1998	1.884	100	80	4,2	1.532	81,3	245	13,0	86	4,6	21	1,1	58	70
1999	1.886	100	78	4,1	1.546	82,0	252	13,4	77	4,1	11	0,6	60	71
2000	1.883	100	73	3,9	1.575	83,6	227	12,1	72	3,8	9	0,5	66	78
2001	1.912	100	78	4,1	1.592	83,3	237	12,4	74	3,9	9	0,5	70	80
2002	1.880	100	35	1,9	1.590	84,6	212	11,3	70	3,7	8	0,4	72	75
2003	1.865	100	39	2,1	1.602	85,9	187	10,0	66	3,5	10	0,5	75	73
2004	1.859	100	40	2,2	1.586	85,3	195	10,5	70	3,8	8	0,4	81	74
2005	1.861	100	52	2,8	1.605	86,2	180	9,7	68	3,7	8	0,4	96	73
2006	1.849	100	48	2,6	1.594	86,2	175	9,5	72	3,9	8	0,4	99	73

¹⁾ Einschließlich Kieferorthopädinnen/-orthopäden und Oralchirurginnen/-chirurgen.
(Datenquelle: Zahnärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.6:
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Berlin 2001 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht

Indikator 8.12

Jahr	Ins- gesamt	Psycho- thera- peutisch weiter- gebildete Ärzte ¹⁾	PPT und KJPT zusammen ²⁾			Psychologische Psychotherapeuten (PPT)			Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeuten (KJPT)					
			insge- samt	weiblich		männ- lich	insge- samt	weiblich		männ- lich	insge- samt	weiblich		männ- lich
				abs.	%			abs.	%			abs.	%	
2001	3.297	307 ³⁾	2.990	2.036	68,1	954	2.515	1.699	67,6	816	475	337	70,9	138
2002	3.430	321 ⁴⁾	3.109	2.111	67,9	998	2.730	1.838	67,3	892	444	329	74,1	115
2003	3.528	322 ⁵⁾	3.206	2.178	67,9	1.028	2.802	1.877	67,0	925	468	337	72,0	131
2004	3.550	339 ⁶⁾	3.211	2.180	67,9	1.031	2.796	1.867	66,8	929	478	346	72,4	132
2005	3.533	291 ⁷⁾	3.242	2.216	68,4	1.026	2.815	1.920	68,2	895	488	357	73,2	131
2006	3.551	291 ⁷⁾	3.260	2.232	68,5	1.028	2.847	1.916	67,3	931	501	367	73,3	134

¹⁾ Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen.

²⁾ Stimmt nicht überein mit der Summe der Zahlen von PPT und KJPT, da einige Psychotherapeuten eine Approbation als PPT sowie als KJPT besitzen.

³⁾ Stand: 01.01.2002.

⁴⁾ Stand: 30.06.2003.

⁵⁾ Stand: 01.01.2004.

⁶⁾ Stand: 01.01.2005.

⁷⁾ Stand: 01.01.2006.

(Datenquelle: Psychotherapeutenkammer Berlin / KV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.7:

Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Berlin 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Tätigkeitsbereich und Bezirken

Indikator 8.12

Geschlecht / Bezirk	Psychotherapeuten ¹⁾											
	insgesamt				Psychologische Psychotherapeuten (PPT)				Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJPT)			
	insgesamt		in Einrichtungen		insgesamt		in Einrichtungen		insgesamt		in Einrichtungen	
	ambulant	stationär	ambulant	stationär	sonstige	insgesamt	ambulant	stationär	sonstige	insgesamt	ambulant	stationär	sonstige
insgesamt	2.820	1.672	231	917	2.459	1.485	215	759	447	256	17	174
davon:												
weiblich	1.919	1.143	152	624	1.644	995	143	506	323	183	10	130
männlich	901	529	79	293	815	490	72	253	124	73	7	44
Mitte	259	116	34	109	231	109	33	89	42	17	2	23
Friedrichshain-Kreuzberg	217	115	10	92	171	93	9	69	51	24	1	26
Pankow	203	113	21	69	185	107	20	58	22	10	1	11
Charlottenburg-Wilmersdorf	571	387	41	143	508	349	37	122	84	56	4	24
Spandau	122	65	11	46	108	57	9	42	15	8	2	5
Steglitz-Zehlendorf	359	241	27	91	309	208	26	75	62	45	1	16
Tempelhof-Schöneberg	393	272	21	100	341	241	19	81	66	42	2	22
Neukölln	201	117	9	75	176	107	7	62	27	12	2	13
Treptow-Köpenick	109	74	5	30	95	66	5	24	15	9	-	6
Marzahn-Hellersdorf	103	42	13	48	86	36	12	38	18	7	1	10
Lichtenberg	119	59	17	43	111	55	17	39	13	7	-	6
Reinickendorf	164	71	22	71	138	57	21	60	32	19	1	12

¹⁾ Nur Mitglieder der Psychotherapeutenkammer Berlin, für die Angaben zu Einrichtungen und Bezirken vorliegen, ohne ärztliche Psychotherapeutinnen/-therapeuten.
(Datenquelle: Psychotherapeutenkammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.8:

Indikator 8.22

Im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, in Pflegeeinrichtungen bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen in Berlin 1996 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Tätigkeitsbereich und ausgewählten Berufsgruppen

Berufsbezeichnung / im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen, in Pflegeeinrichtungen oder freiberuflich tätig	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005		
										abs.	Veränderung in % zu	
											2004 ⁷⁾	1996 ⁸⁾
Ärztinnen/Ärzte (einschließl. AiP ¹⁾)												
im Krankenhaus ²⁾	7.465	7.464	7.702	7.560	7.549	7.309	7.410	7.771	7.464	7.089	-5,0	-5,0
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	35	27	31	30	32	36	31	31	31	33	6,5	-5,7
freiberuflich ³⁾	6.178	6.245	6.234	6.471	6.505	6.545	6.640	6.737	6.918	6.811	-1,5	10,2
Gesundheits- und Krankenpfleger/innen ⁴⁾												
im Krankenhaus ²⁾	16.683	16.441	16.139	15.578	15.175	14.628	14.243	13.941	13.432	12.933	-3,7	-22,5
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	95	78	88	94	82	87	93	79	78	92	17,9	-3,2
in ambulanten Pflegediensten ⁵⁾	.	.	.	3.012	.	3.019	.	3.333	.	3.937	18,1	30,7
in (teil-)stationären Pflegeeinricht. ⁵⁾	.	.	.	2.823	.	3.065	.	3.276	.	3.379	3,1	19,7
freiberuflich	64	47	53	30	34	34	33	37	33	40	21,2	-37,5
Hebammen/ Entbindungspfleger												
im Krankenhaus festangestellt ²⁾	352	358	369	289	359	353	368	354	345	337	-2,3	-4,3
freiberuflich	479	488	502	528	577	578	602	609	626	659	5,3	37,6
Ergotherapeutinnen/-therapeuten												
im Krankenhaus ²⁾	442	400	372	360	362	338	329	350	344	329	-4,4	-25,6
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	14	14	15	16	14	17	16	17	15	11	-26,7	-21,4
in ambulanten Pflegeeinrichtungen ⁵⁾	.	.	.	1	.	2	.	7	.	6	-14,3	500,0
in (teil-)stationären Pflegeeinricht. ⁵⁾	.	.	.	137	.	172	.	190	.	238	25,3	73,7
freiberuflich	37	44	59	60	76	81	88	93	107	132	23,4	256,8
Logopädinnen/Logopäden												
im Krankenhaus ²⁾	72	65	65	71	62	65	62	59	58	58	-	-19,4
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	6	6	6	8	5	7	6	6	6	6	-	-
freiberuflich	84	90	113	125	120	125	130	145	166	179	7,8	113,1
Physiotherapeutinnen/ -therapeuten												
im Krankenhaus ²⁾	1.022	1.012	1.019	966	971	933	853	875	860	824	-4,2	-19,4
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	42	35	37	39	32	36	35	35	34	36	5,9	-14,3
freiberuflich	922	967	1.009	1.135	1.201	1.241	1.330	1.395	1.486	1.575	6,0	70,8
Masseurinnen/Masseure und medizinische Bademeister/innen ⁶⁾												
im Krankenhaus ²⁾	249	247	223	218	205	189	216	135	119	109	-8,4	-56,2
in Vorsorge- oder Reha-Einricht.	12	10	10	8	8	9	9	.	8	8	-	-33,3
freiberuflich	311	307	323	324	332	305	309	314	325	329	1,2	5,8

¹⁾ Arzt im Praktikum. Seit 01.10.2004 ist die Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" eingestellt (vgl. Erläuterungen:

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

²⁾ Krankenhäuser nach KHStV-Teil I: Grunddaten.

³⁾ Praxisinhaber und Praxisvertreter.

⁴⁾ Seit 01.01.2004 sind die Berufsbezeichnungen Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

⁵⁾ Erhebung 2-jährlich zum 15.12., erstmalig 1999.

⁶⁾ Einschließlich der Berufsgruppe Masseurinnen/Masseure.

⁷⁾ Pflegeeinrichtungen: Veränderung gegenüber 2003.

⁸⁾ Pflegeeinrichtungen: Veränderung gegenüber 1999.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Personal in ambulanten medizinischen Einrichtungen

● Ärztinnen/Ärzte, Psychotherapeutinnen/-therapeuten und Zahnärztinnen/-ärzte

Tabelle 8.2.9:

Indikator 8.7

Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 01.01.)

Jahr	Ärzte / Psychotherapeuten (PT) ¹⁾		Davon:				Relation Hausärzte : Fachärzte Richtwert ³⁾ in % 60 : 40
			Hausärzte ²⁾		Fachärzte / PT ¹⁾		
	absolut	Einwohner je Arzt / PT	absolut	Einwohner je Arzt	absolut	Einwohner je Arzt / PT	
2003	7.283	466	2.810	1.207	4.473	758	38,6 : 61,4
2004	7.884	430	2.794	1.213	5.090	666	35,4 : 64,6
2005	7.885	430	2.778	1.220	5.107	663	35,2 : 64,8
2006	7.695	441	2.659	1.277	5.036	674	34,6 : 65,4

¹⁾ Niedergelassene Ärzte (ohne angestellte und ermächtigte Ärzte, ohne Ärzte im Praktikum), Psychologische Psychotherapeuten (PPT) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJPT), jedoch ohne die zur Nachqualifikation ermächtigten PPT / KJPT.

²⁾ Nach § 73 (1) SGB V, ohne angestellte Ärzte.

³⁾ Entsprechend Bedarfsplanungs-Richtlinie vom 09.03.1993, zuletzt geändert am 24.03.2003, in Kraft getreten am 01.06.2003.
(Datenquelle: KV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.10:
Ärztinnen und Ärzte in ambulanten Einrichtungen in Berlin 1999 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und ausgewählten Gebietsbezeichnungen

Indikator 8.9

Jahr / Geschlecht	Insgesamt ¹⁾	Allgemeinmedizin ^{2) 3) 4)}	Innere Medizin ^{3) 4)}	Frauenheilkunde u. Geburtshilfe ⁵⁾	Kinderheilkunde ⁶⁾
insgesamt			absolut		
1999	6.917	2.209	1.146	539	341
2000	7.015	2.256	1.156	541	344
2001	7.104	2.285	1.158	549	343
2002	7.229	2.320	1.186	562	349
2003	7.307	2.309	1.188	575	344
2004	7.401	2.333	1.198	584	348
2005	7.235	2.216	1.229	579	345
2006	7.348	2.227	1.262	582	353
			Einwohner je Arzt		
1999	490	1.322	2.549	2.811	1.367
2000	482	1.298	2.533	2.805	1.321
2001	477	1.289	2.543	2.776	1.295
2002	469	1.275	2.495	2.722	1.242
2003	464	1.285	2.497	2.664	1.226
2004	458	1.275	2.484	2.626	1.185
2005	469	1.350	2.433	2.657	1.173
2006	463	1.347	2.377	2.649	1.144
weiblich			absolut		
1999	3.432	1.298	476	292	226
2000	3.511	1.335	476	301	230
2001	3.557	1.363	478	308	233
2002	3.624	1.376	489	324	235
2003	3.669	1.371	490	342	229
2004	3.693	1.385	488	355	226
2005	3.621	1.313	494	356	221
2006	3.680	1.324	510	370	225
			Frauenanteil in %		
1999	49,6	58,8	41,5	54,2	66,3
2000	50,0	59,2	41,2	55,6	66,9
2001	50,1	59,6	41,3	56,1	67,9
2002	50,1	59,3	41,2	57,7	67,3
2003	50,2	59,4	41,2	59,5	66,6
2004	49,9	59,4	40,7	60,8	64,9
2005	50,0	59,3	40,2	61,5	64,1
2006	50,1	59,5	40,4	63,6	63,7
männlich			absolut		
1999	3.485	911	670	247	115
2000	3.504	921	680	240	114
2001	3.547	922	680	241	110
2002	3.605	944	697	238	114
2003	3.638	938	698	233	115
2004	3.708	948	710	229	122
2005	3.614	903	735	223	124
2006	3.668	903	752	212	128

¹⁾ Einschließlich Ärzte im Praktikum (AiP). Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" ist zum 01.10.2004 eingestellt.

²⁾ Einschließlich Praktische Ärzte und Ärzte ohne Gebietsbezeichnung.

³⁾ Seit 2006 gibt es nach der geänderten Weiterbildungsordnung nur noch das gemeinsame Fachgebiet "Innere Medizin und Allgemeinmedizin".

⁴⁾ Einwohner: 15 Jahre und älter.

⁵⁾ Einwohner: Frauen 15 Jahre und älter.

⁶⁾ Einwohner: Kinder 0 bis 14 Jahre.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.11:

Indikator 8.8

Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Ärztinnen/Ärzte, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten und Zahnärztinnen/Zahnärzte in Berlin 2004 - 2006 (Stand 01.01. bzw. 31.12.) nach Bezirken

Bezirk	Ärzte und Psychotherapeuten (PT) ¹⁾		Davon:				Zahnärzte ³⁾	
			Hausärzte ²⁾		Fachärzte und Psychotherapeuten ¹⁾			
	absolut	Einw. ⁴⁾ je Arzt/PT	absolut	Einw. ⁴⁾ je Arzt	absolut	Einw. ⁴⁾ je Arzt/PT	absolut	Einw. ⁴⁾ je Zahnarzt
	Stand: 01.01.2005				Stand: 31.12.2004			
Mitte	773	415	277	1.158	496	647	314	1.022
Friedrichshain-Kreuzberg	577	448	224	1.154	353	732	231	1.119
Pankow	752	466	272	1.289	480	730	311	1.127
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.182	266	317	993	865	364	363	867
Spandau	428	527	164	1.376	264	855	195	1.157
Steglitz-Zehlendorf	797	362	249	1.159	548	526	267	1.081
Tempelhof-Schöneberg	936	357	291	1.149	645	518	317	1.055
Neukölln	552	554	233	1.312	319	958	274	1.116
Treptow-Köpenick	471	498	176	1.334	295	796	195	1.204
Marzahn-Hellersdorf	457	550	196	1.283	261	963	196	1.283
Lichtenberg	504	511	190	1.355	314	820	209	1.232
Reinickendorf	456	538	189	1.299	267	920	218	1.126
Berlin	7.885	430	2.778	1.220	5.107	663	3.090	1.096
	Stand: 01.01.2006				Stand: 31.12.2005			
Mitte	742	435	260	1.241	482	670	317	1.018
Friedrichshain-Kreuzberg	545	480	213	1.229	332	789	233	1.124
Pankow	676	524	249	1.421	427	829	314	1.127
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.210	260	318	991	892	353	388	812
Spandau	425	530	157	1.433	268	840	191	1.178
Steglitz-Zehlendorf	813	355	246	1.173	567	509	279	1.035
Tempelhof-Schöneberg	948	351	287	1.161	661	504	325	1.025
Neukölln	530	577	224	1.366	306	1.000	266	1.150
Treptow-Köpenick	441	534	167	1.409	274	859	196	1.201
Marzahn-Hellersdorf	431	581	180	1.391	251	998	197	1.271
Lichtenberg	479	540	177	1.463	302	857	212	1.221
Reinickendorf	455	537	181	1.349	274	891	222	1.100
Berlin	7.695	441	2.659	1.277	5.036	674	3.140	1.081
	Stand: 01.01.2007				Stand: 31.12.2006			
Mitte	...	...	...	...	...	...	323	1.011
Friedrichshain-Kreuzberg	...	...	...	...	...	...	238	1.117
Pankow	...	...	...	...	...	...	317	1.130
Charlottenburg-Wilmersdorf	...	...	...	...	...	...	396	797
Spandau	...	...	...	...	...	...	182	1.232
Steglitz-Zehlendorf	...	...	...	...	...	...	279	1.034
Tempelhof-Schöneberg	...	...	...	...	...	...	329	1.009
Neukölln	...	...	...	...	...	...	251	1.217
Treptow-Köpenick	...	...	...	...	...	...	194	1.219
Marzahn-Hellersdorf	...	...	...	...	...	...	195	1.281
Lichtenberg	...	...	...	...	...	...	206	1.256
Reinickendorf	...	...	...	...	...	...	217	1.117
Berlin	...	...	...	...	...	...	3.127	1.089

¹⁾ Niedergelassene Ärzte (ohne angestellte und ermächtigte Ärzte, ohne Ärzte im Praktikum), Psychologische Psychotherapeuten (PPT) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJPT), jedoch ohne die zur Nachqualifikation ermächtigten PPT / KJPT.

²⁾ Nach § 73 (1) SGB V, ohne angestellte Ärzte.

³⁾ Einschließlich Kieferorthopäden (2003: 127, 2004: 129, 2005: 128, 2006: 128) und Oralchirurgen.

⁴⁾ Fortgeschriebene Bevölkerung zum 31.12. (des Vorjahres bei Stand 01.01.).

(Datenquelle: KV Berlin / KZV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.12:
Niedergelassene Ärztinnen/Ärzte und Zahnärztinnen/Zahnärzte in Berlin 2003 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken

Jahr / Bezirk	Ärzte ¹⁾					Zahnärzte ²⁾				
	insgesamt	davon:		dar.:	Einwohner je Arzt	insgesamt	davon:		dar.:	Einwohner je Arzt
		weiblich	männlich	ausländisch			weiblich	männlich	ausländisch	
2003										
Mitte	714	304	410	16	449	316	143	173	1	1.015
Friedrichshain-Kreuzberg	485	231	254	15	528	227	114	113	-	1.128
Pankow	626	377	249	10	556	314	192	122	1	1.107
Charlottenburg-Wilmersdorf	948	399	549	18	333	392	147	245	1	804
Spandau	375	142	233	4	603	190	81	109	1	1.190
Steglitz-Zehlendorf	682	335	347	13	423	291	106	185	1	991
Tempelhof-Schöneberg	712	301	411	12	472	307	129	178	-	1.094
Neukölln	478	154	324	13	642	249	95	154	1	1.232
Treptow-Köpenick	366	251	115	3	639	194	138	56	-	1.205
Marzahn-Hellersdorf	432	277	155	6	586	197	134	63	-	1.284
Lichtenberg	438	269	169	1	591	211	127	84	1	1.227
Reinickendorf	410	172	238	3	600	220	100	120	-	1.119
keinem Bezirk zuzuordnen	71	49	22	-	x	-	-	-	-	x
Berlin	6.737	3.261	3.476	114	503	3.108	1.506	1.602	7	1.090
2004										
Mitte	692	297	395	11	464	316	145	171	2	1.015
Friedrichshain-Kreuzberg	483	226	257	14	535	222	111	111	-	1.164
Pankow	653	386	267	10	537	313	190	123	-	1.120
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.029	430	599	20	306	387	152	235	1	813
Spandau	380	151	229	4	594	196	89	107	1	1.151
Steglitz-Zehlendorf	718	351	367	19	402	291	109	182	1	991
Tempelhof-Schöneberg	745	313	432	15	449	307	131	176	-	1.089
Neukölln	467	148	319	11	655	269	114	155	2	1.136
Treptow-Köpenick	368	247	121	2	638	194	138	56	-	1.210
Marzahn-Hellersdorf	429	278	151	5	586	198	131	67	-	1.270
Lichtenberg	451	275	176	1	571	210	125	85	1	1.226
Reinickendorf	421	183	238	5	583	221	103	118	-	1.111
keinem Bezirk zuzuordnen	82	57	25	1	x	-	-	-	-	x
Berlin	6.918	3.342	3.576	118	490	3.124	1.538	1.586	8	1.084
2005										
Mitte	696	298	398	9	464	324	148	176	3	996
Friedrichshain-Kreuzberg	480	226	254	14	545	234	118	116	2	1.119
Pankow	650	394	256	11	544	317	195	122	-	1.116
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.016	435	581	20	310	412	163	249	3	765
Spandau	375	153	222	4	600	186	81	105	1	1.210
Steglitz-Zehlendorf	702	348	354	17	411	302	119	183	2	956
Tempelhof-Schöneberg	750	319	431	13	444	322	140	182	-	1.035
Neukölln	447	140	307	11	684	256	109	147	3	1.195
Treptow-Köpenick	352	235	117	2	669	196	138	58	1	1.201
Marzahn-Hellersdorf	414	263	151	5	605	199	135	64	1	1.258
Lichtenberg	428	260	168	-	605	209	128	81	1	1.239
Reinickendorf	411	181	230	3	594	228	106	122	5	1.071
keinem Bezirk zuzuordnen	90	62	28	1	x	-	-	-	-	x
Berlin	6.811	3.314	3.497	110	498	3.185	1.580	1.605	22	1.066

¹⁾ Praxisinhaber und Praxisvertreter.

²⁾ Ohne Assistenten und Praxisvertreter, einschließlich Kieferorthopäden und Oralchirurgen.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.13:
Zahnärztinnen/Zahnärzte und Kieferorthopädinnen/Kieferorthopäden in ambulanten Einrichtungen
in Berlin 1995 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht

Indikator 8.11

Jahr	Zahnärztinnen/Zahnärzte								
	ins- gesamt ¹⁾	davon:			darunter: Kieferorthopäden			Einwohner ²⁾ je	
		weiblich		männlich	zusammen	weiblich	männlich	Zahnarzt	Kiefer- ortho- päde
		abs.	%						
1995	3.363	1.632	48,5	1.731	139	83	56	1.032	24.974
1996	3.407	1.654	48,5	1.753	157	91	66	1.015	22.030
1997	3.458	1.679	48,6	1.779	163	97	66	991	21.017
1998	3.476	1.699	48,9	1.777	164	101	63	978	20.725
1999	3.519	1.721	48,9	1.798	174	107	67	962	19.464
2000	3.545	1.743	49,2	1.802	181	109	72	954	18.686
2001	3.580	1.751	48,9	1.829	183	110	73	946	18.516
2002	3.558	1.756	49,4	1.802	183	113	70	953	18.538
2003	3.561	1.772	49,8	1.789	182	113	69	952	18.618
2004	3.570	1.789	50,1	1.781	186	117	69	949	18.214
2005	3.605	1.820	50,5	1.785	182	115	67	942	18.655
2006	3.597	1.828	50,8	1.769	183	116	67	946	18.601

¹⁾ Einschließlich Kieferorthopädinnen/-orthopäden und Oralchirurginnen/-chirurgen.

²⁾ Fortgeschriebene Bevölkerung.

(Datenquelle: Zahnärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.14:

Indikator 8.13

Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten in Berlin 2004 bis 2006 (Stand: 01.01.) nach Bezirken

Jahr / Bezirk	Psychotherapeuten insgesamt		Davon:		Relation Ärzte : PPT / KJPT Richtwert ¹⁾ in % 40 : 60
	absolut	Einw. ²⁾ je Psychotherapeut	psychotherapeutisch weitergebildete Ärzte	Psychologische Psychotherapeuten (PPT) / Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeuten (KJPT)	
2004					
Mitte	163	1.963	31	132	19,2 : 80,8
Friedrichshain-Kreuzberg	109	2.359	15	94	13,4 : 86,6
Pankow	109	3.187	16	93	14,8 : 85,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	432	729	91	341	21,1 : 78,9
Spandau	81	2.781	6	75	7,7 : 92,3
Steglitz-Zehlendorf	257	1.121	76	181	29,6 : 70,4
Tempelhof-Schöneberg	319	1.052	55	264	17,3 : 82,7
Neukölln	119	2.576	6	113	5,1 : 94,9
Treptow-Köpenick	138	1.698	7	131	4,9 : 95,1
Marzahn-Hellersdorf	32	7.979	1	31	2,2 : 97,8
Lichtenberg	81	3.192	3	78	3,8 : 96,2
Reinickendorf	81	3.053	15	66	18,1 : 81,9
Berlin	1.921	1.764	322	1.599	16,8 : 83,2
2005					
Mitte	158	2.026	35	123	22,3 : 77,7
Friedrichshain-Kreuzberg	120	2.158	19	101	15,7 : 84,3
Pankow	120	2.930	17	103	13,9 : 86,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	434	724	97	337	22,4 : 77,6
Spandau	72	3.121	4	68	5,9 : 94,1
Steglitz-Zehlendorf	268	1.076	78	190	29,2 : 70,8
Tempelhof-Schöneberg	324	1.033	56	268	17,2 : 82,8
Neukölln	104	2.937	7	97	6,8 : 93,2
Treptow-Köpenick	119	1.977	5	114	4,0 : 96,0
Marzahn-Hellersdorf	31	8.188	1	30	2,3 : 97,7
Lichtenberg	70	3.673	2	68	3,0 : 97,0
Reinickendorf	81	3.046	18	63	21,8 : 78,2
Berlin	1.901	1.783	339	1.562	17,8 : 82,2
2006					
Mitte	166	1.944	35	131	21,1 : 78,9
Friedrichshain-Kreuzberg	121	2.164	13	108	10,7 : 89,3
Pankow	120	2.949	16	104	13,3 : 86,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	436	723	81	355	18,6 : 81,4
Spandau	79	2.849	8	71	10,1 : 89,9
Steglitz-Zehlendorf	257	1.123	61	196	23,7 : 76,3
Tempelhof-Schöneberg	328	1.016	53	275	16,2 : 83,8
Neukölln	106	2.886	5	101	4,7 : 95,3
Treptow-Köpenick	105	2.241	3	102	2,9 : 97,1
Marzahn-Hellersdorf	31	8.078	-	31	- : 100,0
Lichtenberg	69	3.752	-	69	- : 100,0
Reinickendorf	80	3.053	16	64	20,0 : 80,0
Berlin	1.898	1.789	291	1.607	15,3 : 84,7

¹⁾ Nach § 101 (4) SGB V.

²⁾ Fortgeschriebene Bevölkerung zum 31.12. des Vorjahres.

(Datenquelle: KV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

● Pflegeberufe und sonstige Gesundheitsdienstberufe

Tabelle 8.2.15:
Ausgewählte niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen
in Berlin 1992 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Berufsgruppen und Bezirken

Indikatoren 8.16/8.22

Jahr / Geschlecht / Bezirk	Heil- prak- tiker/ innen	Heilprakti- ker/innen mit einge- schränkter Erlaubnis f. Psycho- therapie ¹⁾	Gesund- heits- und Kranken- pfleger/ - innen ²⁾	Heb- ammen/ Entbin- dungs- pfleger	Ergo- therapeu- tinnen/ -thera- peuten ³⁾	Logopä- dinnen/ Logo- pädä- den	Physio- therapeu- tinnen/ thera- peuten ⁴⁾	Masseu- rinnen/ Masseur	Masseu- rinnen/ Masseure und med. Bade- meister/ innen	Sons- tige
1992	528	707	46	308	24	52	623	54	298	8
1993	664	753	71	378	24	66	730	58	315	4
1994	822	796	170	416	32	65	765	30	288	6
1995	985	826	79	431	33	78	867	20	288	14
1996	1.122	844	64	479	37	84	922	20	291	16
1997	1.230	907	47	488	44	90	967	21	286	18
1998	1.331	1.068	53	502	59	113	1.009	23	300	22
1999	1.471	1.146	30	528	60	125	1.135	23	301	30
2000	1.566	1.201	34	577	76	120	1.201	23	309	32
2001	1.604	1.227	34	578	81	125	1.241	23	282	38
2002	1.677	1.284	33	602	88	130	1.330	23	286	43
2003	1.826	1.332	37	609	93	145	1.395	23	291	69
2004	1.946	1.391	33	626	107	166	1.486	26	299	43
2005	2.114	1.487	40	659	132	179	1.575	27	302	106
Veränderung in %										
2005 zu 2004	8,6	6,9	21,2	5,3	23,4	7,8	6,0	3,8	1,0	146,5
2005 zu 1992	300,4	110,3	-13,0	114,0	450,0	244,2	152,8	-50,0	1,3	1.225,0
Einwohner/innen ⁵⁾										
je Berufsangehörigen	1.606	2.283	84.880	1.118	25.721	18.968	2.156	125.748	11.242	32.030
davon:										
weiblich	1.679	996	25	659	118	157	1.272	17	94	85
Frauenanteil in %	79,4	67,0	62,5	100,0	89,4	87,7	80,8	63,0	31,1	80,2
männlich	435	491	15	-	14	22	303	10	208	21
tätig in:										
Mitte	159	131	1	40	8	11	132	2	4	7
Friedrichshain- Kreuzberg	261	140	-	79	9	17	142	2	12	8
Pankow	117	48	3	87	16	22	153	1	8	12
Charlottenburg- Wilmersdorf	475	399	6	83	17	22	233	5	83	15
Spandau	68	44	4	33	4	14	70	1	29	4
Steglitz-Zehlendorf	387	238	6	96	22	21	210	7	38	17
Tempelhof- Schöneberg	290	248	6	63	15	16	177	5	59	10
Neukölln	158	71	5	56	11	9	102	-	27	7
Treptow-Köpenick	23	29	3	38	7	8	83	-	4	6
Marzahn-Hellersdorf	20	25	3	26	5	13	95	1	3	3
Lichtenberg	20	21	-	27	6	9	74	2	-	6
Reinickendorf	136	93	3	31	12	17	104	1	35	11

¹⁾ Seit 1999 ist die Berufsbezeichnung "Psychotherapeuten mit Heilpraktikererlaubnis" in "Heilpraktiker mit eingeschränkter Erlaubnis für Psychotherapie" geändert.

²⁾ Seit 01.01.2004 ist die Berufsbezeichnung Krankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

³⁾ Seit 1999 ist die Berufsbezeichnung Beschäftigungs-/Arbeitstherapeut/in in Ergotherapeut/in geändert.

⁴⁾ Einschließlich Krankengymnastinnen/-gymnasten.

⁵⁾ Bezogen auf die gesamte Bevölkerung, bei den Hebammen auf die 15- bis 44-jährigen Frauen, am 31.12.2005.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.16:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter Gesundheitsberufe im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen 1999 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Klassifizierung der Berufe und der Wirtschaftszweige

Indikatoren 8.14/8.15

Jahr	Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpfleger/innen, Hebammen und Entbindungshelfer ¹⁾²⁾			Helferinnen und Helfer der Krankenpflege ¹⁾			Sprechstundenhelferinnen und -helfer ¹⁾³⁾			Physiotherapeutinnen/-therapeuten, Masseurinnen/Masseure, med. Bademeister/innen ¹⁾		
	Berufsordnung 853			Berufsordnung 854			Berufsordnung 856			Berufsordnung 852		
	Gesundheitswesen ⁴⁾	Sozialwesen ⁵⁾	zusammen	Gesundheitswesen	Sozialwesen	zusammen	Gesundheitswesen	Sozialwesen	zusammen	Gesundheitswesen	Sozialwesen	zusammen
1999	27.883	5.702	33.585	4.302	4.373	8.675	18.462	116	18.578	4.686	715	5.401
2000	27.739	5.620	33.359	4.260	4.528	8.788	18.802	147	18.949	4.834	773	5.607
2001	26.797	5.744	32.541	4.150	5.110	9.260	19.000	228	19.228	4.874	924	5.798
2002	25.953	5.840	31.793	4.536	5.640	10.176	19.471	236	19.707	5.061	943	6.004
2003	24.278	6.125	30.403	4.016	5.865	9.881	19.552	237	19.789	4.972	925	5.897
2004	23.499	6.407	29.906	3.772	6.313	10.085	19.561	213	19.774	4.852	1.013	5.865
2005	23.135	6.739	29.874	3.845	6.542	10.387	19.411	220	19.631	5.079	1.039	6.118
2006 ⁶⁾	22.725	6.895	29.620	3.637	6.518	10.155	19.122	199	19.321	5.252	1.037	6.289

¹⁾ Die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gelten für einen Zeitraum von 3 Jahren (ab dem jeweiligen Berichtstag) als vorläufig und beruhen auf Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit.

²⁾ Seit 01.01.2004 sind die Berufsbezeichnungen Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

³⁾ Die Zahl enthält Sprechstundenhelfer/innen a.n.g., Arzt- und Zahnarzhelfer/innen und Arztsekretärinnen/-sekretäre.

⁴⁾ Krankenhäuser, Arzt-/Zahnarztpraxen, Gesundheitswesen a.n.g. wie Praxen von Psychotherapeutinnen/-therapeuten, Krankengymnastinnen/-gymnasten, Heilpraktikerinnen/-praktikern, Hebammen/Entbindungshelfern und anderen paramedizinischen Berufen.

⁵⁾ Heime einschl. Alten- und Altenpflegeheime, Kinderkrippen, Jugend-, Beratungszentren, ambulante soziale Dienste u. a.

⁶⁾ Stand 30.06.2006.

(Datenquelle: AfS Berlin-Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Personal in (teil-)stationären medizinischen Einrichtungen

● Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Tabelle 8.2.17:
Beschäftigte in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag: 31.12.)
nach Geschlecht, Personal-/Berufsgruppen und Beschäftigungsart

Indikatoren 8.17/8.23

Lfd. Nr.	Personal-/Berufsgruppe / Geschlecht / Beschäftigungsart	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005		
								abs.	Anteil an insgesamt ¹⁾ bzw. männl. weibl. in %	Veränderung zum Vorjahr in %
1	insgesamt in									
2	Krankenhäusern	52.413	50.857	48.662	48.029	47.303	45.229	43.289	100	-4,3
3	davon:									
4	nichtärztliches Personal	44.853	43.308	41.353	40.619	39.532	37.765	36.200	83,6	-4,1
5	weiblich	35.316	34.215	32.788	31.794	31.064	29.843	28.620	79,1	-4,1
6	männlich	9.537	9.093	8.565	8.825	8.468	7.922	7.580	20,9	-4,3
7	dar.: teilzeitbeschäftigt	11.511	11.695	11.627	11.754	12.021	11.987	12.225	33,8	2,0
8	weiblich (% von Zeile 5)	10.490	10.632	10.557	10.572	10.804	10.942	11.186	39,1	2,2
9	männlich (% von Zeile 6)	1.021	1.063	1.070	1.182	1.217	1.045	1.039	13,7	-0,6
10	Pflegedienst	18.418	17.789	17.074	16.775	16.372	15.773	15.321	42,3	-2,9
11	weiblich	16.076	15.453	14.892	14.563	14.211	13.755	13.296	86,8	-3,3
12	männlich	2.342	2.336	2.182	2.212	2.161	2.018	2.025	13,2	0,3
13	dar.: Ges.- u. Krankenpfleger/innen ²⁾	15.578	15.175	14.628	14.243	13.941	13.432	12.933	35,7	-3,7
14	Med.-techn. Dienst	8.807	8.645	8.483	8.374	8.238	8.012	7.682	21,2	-4,1
15	Funktionsdienst	6.002	6.043	5.727	5.561	5.435	5.207	5.153	14,2	-1,0
16	Wirtschafts-/Versorgungsdienst	3.641	3.324	3.014	2.557	2.419	2.232	1.978	5,5	-11,4
17	Verwaltungsdienst	4.219	4.203	3.893	3.840	3.743	3.550	3.337	9,2	-6,0
18	sonstiges Personal	3.766	3.304	3.162	3.512	3.325	2.991	2.729	7,5	-8,8
19	ärztliches Personal³⁾	7.560	7.549	7.309	7.410	7.771	7.464	7.089	16,4	-5,0
20	hauptamtlich	6.846	6.800	6.530	6.620	6.973	7.464	7.089	16,4	-5,0
21	weiblich	2.634	2.616	2.532	2.549	2.822	3.114	2.923	6,8	-6,1
22	männlich	4.212	4.184	3.998	4.071	4.151	4.350	4.166	9,6	-4,2
23	dar.: teilzeitbeschäftigt	883	876	924	1.025	1.167	1.028	889	2,1	-13,5
24	weiblich (% von Zeile 21)	589	567	595	710	804	699	645	22,1	-7,7
25	männlich (% von Zeile 22)	294	309	329	315	363	329	244	5,9	-25,8
26	dar.: in allgemeinen Krankenh.	6.787	6.734	6.469	6.543	6.892	7.327	6.949	98,0	-5,2
27	Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP) ⁴⁾	714	749	779	790	798	-	-	-	
28	insgesamt in Vorsorge- oder									
29	Rehabilitationseinrichtungen	260	232	253	268	259	266	284	100	6,8
30	davon:									
31	nichtärztliches Personal	230	200	217	237	228	235	251	88,4	6,8
32	weiblich	198	172	188	192	186	185	200	79,7	8,1
33	männlich	32	28	29	45	42	50	51	20,3	2,0
34	Pflegedienst	110	99	105	119	110	113	122	48,6	8,0
35	weiblich	100	88	94	105	97	93	104	85,2	11,8
36	männlich	10	11	11	14	13	20	18	14,8	-10,0
37	ärztliches Personal	30	32	36	31	31	31	33	11,6	6,5
38	hauptamtlich	27	26	32	30	31	31	33	100,0	6,5
39	weiblich	10	10	14	15	15	16	17	51,5	6,3
40	männlich	17	16	18	15	16	15	16	48,5	6,7
41	Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiP) ⁴⁾	3	6	4	1	-	-	-		

¹⁾ Anteile des nichtärztlichen und ärztlichen Personals am gesamten Personal, Anteile der Teilzeitbeschäftigten und der Berufsgruppen jeweils an der Gesamtzahl des nichtärztlichen bzw. des ärztlichen Personals.

²⁾ Seit 01.01.2004 sind die Berufsbezeichnungen Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

³⁾ Ohne Belegärzte (jeweils zum Jahresende seit 1999: 168, 224, 216, 244, 254, 290, 333).
und ohne Zahnärzte (jeweils zum Jahresende seit 1999: 119, 124, 140, 129, 136, 131, 141).

⁴⁾ Seit 01.10.2004 ist die Ausbildungshase "Arzt im Praktikum (AiP)" eingestellt (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.18:
Ärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2005
nach Geschlecht, Gebietsbezeichnungen, funktioneller Stellung und Teilzeitbeschäftigung

Gebiets-/Teilgebietsbezeichnung	Hauptamtliche Ärztinnen/Ärzte														
	insgesamt			darunter:											
				Ltd. Ärzte		Oberärzte		teilzeitbeschäftigt							
	abs.	% ¹⁾	dar. weibl. in %	abs.	dar. weibl. in %	abs.	dar. weibl. in %	abs.	% an insg.	männlich		weiblich			
									abs.	% an insg.	abs.	% an insg.	abs.	% an insg.	
mit abgeschlossener Weiterbildung	3.603	50,8	35,2	576	13,0	926	25,6	509	14,1	143	6,1	366	28,9		
davon:															
Allgemeinmedizin	32	0,9	59,4	11	45,5	2	50,0	15	46,9	6	46,2	9	47,4		
Anästhesiologie	638	17,7	48,4	46	17,4	127	28,3	178	27,9	43	13,1	135	43,7		
Anatomie	9	0,2	22,2	5	20,0	1	-	-	-	-	-	-	-		
Arbeitsmedizin	7	0,2	57,1	-	-	-	-	1	14,3	-	-	1	25,0		
Augenheilkunde	41	1,1	46,3	12	33,3	19	47,4	10	24,4	2	9,1	8	42,1		
Biochemie	9	0,2	22,2	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Chirurgie	560	15,5	17,7	77	5,2	168	12,5	38	6,8	14	3,0	24	24,2		
Diagnostische Radiologie	196	5,4	41,8	28	10,7	59	45,8	23	11,7	5	4,4	18	22,0		
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	184	5,1	49,5	27	14,8	58	34,5	33	17,9	4	4,3	29	31,9		
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	40	1,1	20,0	8	-	12	16,7	1	2,5	-	-	1	12,5		
Haut- und Geschlechtskrankheiten	31	0,9	48,4	5	60,0	7	42,9	7	22,6	2	12,5	5	33,3		
Herzchirurgie	12	0,3	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Humangenetik	6	0,2	33,3	3	-	1	100,0	-	-	-	-	-	-		
Hygiene und Umweltmedizin	6	0,2	66,7	2	50,0	1	-	-	-	-	-	-	-		
Innere Medizin	857	23,8	32,1	132	9,8	231	24,2	98	11,4	33	5,7	65	23,6		
Kinderchirurgie	26	0,7	34,6	4	-	4	-	1	3,8	-	-	1	11,1		
Kinderheilkunde	185	5,1	46,5	23	17,4	33	30,3	32	17,3	8	8,1	24	27,9		
Kinder-/Jugendpsychiatrie,-psychother.	20	0,6	55,0	4	25,0	6	66,7	2	10,0	-	-	2	18,2		
Klinische Pharmakologie	5	0,1	20,0	2	50,0	3	-	-	-	-	-	-	-		
Laboratoriumsmedizin	30	0,8	40,0	13	30,8	7	42,9	1	3,3	-	-	1	8,3		
Mikrobiologie/Infektionsepidemiologie	21	0,6	42,9	5	-	3	33,3	3	14,3	-	-	3	33,3		
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	27	0,7	11,1	17	-	3	-	-	-	-	-	-	-		
Nervenheilkunde	15	0,4	53,3	2	50,0	4	50,0	2	13,3	-	-	2	25,0		
Neurochirurgie	40	1,1	17,5	8	-	10	20,0	4	10,0	3	9,1	1	14,3		
Neurologie	106	2,9	28,3	26	19,2	41	26,8	12	11,3	5	6,6	7	23,3		
Neuropathologie	4	0,1	50,0	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Nuklearmedizin	18	0,5	27,8	3	-	4	-	4	22,2	3	23,1	1	20,0		
Orthopädie	71	2,0	21,1	11	9,1	24	8,3	3	4,2	1	1,8	2	13,3		
Pathologie	55	1,5	34,5	14	14,3	6	16,7	10	18,2	3	8,3	7	36,8		
Pharmakologie und Toxikologie	17	0,5	29,4	10	10,0	3	-	1	5,9	-	-	1	20,0		
Phoniatry und Pädaudiologie	1	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Physikalische u. Rehabilitative Medizin	13	0,4	69,2	3	33,3	2	-	-	-	-	-	-	-		
Physiologie	17	0,5	29,4	10	20,0	1	-	-	-	-	-	-	-		
Plastische Chirurgie	29	0,8	27,6	7	14,3	7	14,3	1	3,4	1	4,8	-	-		
Psychiatrie und Psychotherapie	143	4,0	42,7	24	12,5	44	38,6	17	11,9	5	6,1	12	19,7		
Psychotherapeutische Medizin	15	0,4	33,3	5	20,0	4	25,0	5	33,3	3	30,0	2	40,0		
Rechtsmedizin	7	0,2	28,6	3	-	1	100,0	1	14,3	-	-	1	50,0		
Strahlentherapie	42	1,2	45,2	7	14,3	12	41,7	2	4,8	-	-	2	10,5		
Transfusionsmedizin	7	0,2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-		
Urologie	61	1,7	8,2	13	-	17	-	4	6,6	2	3,6	2	40,0		
ohne abgeschlossene Weiterbildung ²⁾	3.486	49,2	47,5	26	42,3	1	100,0	380	10,9	101	5,5	279	16,8		
insgesamt ³⁾	2005	7.089	100	41,2	602	55,3	927	25,7	889	12,5	244	5,9	645	22,1	
	2004	7.464		41,7	594	12,8	972	24,6	1.028	13,8	329	7,6	699	22,4	
	2003	6.973		40,5	604	12,3	958	26,2	1.167	16,7	363	8,7	804	28,5	
	2002	6.620		38,5	623	11,7	929	24,9	1.025	15,5	315	7,7	710	27,9	

¹⁾ Anteile der Gebietsbezeichnungen an "mit abgeschlossener Weiterbildung".

²⁾ Ohne Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (zum 01.10.2004 ist die Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum (AiP)" eingestellt, vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.19:
Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin 1992 - 2005 (Stichtag: 31.12.)
nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen

Indikatoren 8.18/8.20/8.21/8.22

Personalgruppe / Berufsbezeichnung	1992	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005		2005 zu 1992 in % bzw. %-Pkt.
								insge- samt	dar. weibl. in %	
Pflegedienst (Pflegebereich)	23.027	23.342	17.789	17.074	16.775	16.372	15.773	15.321	86,8	-33,5
Anteil in %	39,6	40,7	41,1	41,3	41,3	41,4	41,8	42,3	x	2,7
dar.: in der Psychiatrie tätig	2.827	2.811	1.888	1.634	1.628	1.676	1.659	1.655	76,6	-41,5
dav.: Gesundheits- u. Krankenpfleger/innen ¹⁾	15.515	17.531	15.175	14.628	14.243	13.941	13.432	12.933	86,0	-16,6
Krankenpflegehelfer/innen	2.558	2.340	824	742	711	673	635	609	85,9	-76,2
Gesundheits- u. Kinderkrankenpfleger/innen ¹⁾	1.740	1.583	1.274	1.255	1.369	1.298	1.295	1.279	98,7	-26,5
sonstige Pflegepersonen	3.214	1.888	516	449	452	460	411	500	77,6	-84,4
Med.-techn. Dienst	9.899	9.970	8.645	8.483	8.374	8.238	8.012	7.682	85,2	-22,4
Anteil in %	17,0	17,4	20,0	20,5	20,6	20,8	21,2	21,2	x	4,2
dav.: Med.-techn. Assistentinnen/Assistenten	430	414	248	262	229	256	266	251	94,8	-41,6
Zytologieassistentinnen/-assistenten	15	16	12	9	26	5	1	0	-	-100,0
Med.-techn. Radiologieass.	1.096	1.106	969	945	954	941	902	869	88,3	-20,7
Med.-techn. Laboratoriumsass.	1.933	1.956	1.700	1.591	1.523	1.500	1.381	1.255	96,6	-35,1
Apothekenpersonal	411	398	339	329	303	299	286	265	82,6	-35,5
Physiotherapeutinnen/-therapeuten ²⁾	1.077	1.096	971	933	853	875	860	824	84,0	-23,5
Masseurinnen/Masseur u. med. Bade- meister/innen ³⁾	288	269	205	189	216	135	119	109	52,3	-62,2
Logopädinnen/Logopäden	64	65	62	65	62	59	58	58	94,8	-9,4
Heilpädagoginnen/-pädagogen	.	13	6	5	12	11	12	14	85,7	.
Psychologinnen/Psychologen und Psychotherapeutinnen/-therapeuten	283	284	243	236	237	242	251	271	77,5	-4,2
Diätassistentinnen/-assistenten	150	140	105	89	80	63	62	55	96,4	-63,3
Sozialarbeiter/innen	448	355	448	358	369	422	408	338	82,8	-24,6
Funktionsdienst (einschl. dort tätiges Pflegepersonal)	6.297	6.506	6.043	5.727	5.561	5.435	5.207	5.153	84,3	-18,2
Anteil in %	10,8	11,4	14,0	13,8	13,7	13,7	13,8	14,2	x	3,4
dar.: Personal im Operationsdienst	1.490	1.457	1.396	1.367	1.345	1.318	1.248	1.207	87,4	-19,0
Personal in der Anästhesie	611	683	737	724	702	719	705	695	78,8	13,7
Personal in der Funktionsdiagnostik	317	332	298	313	316	310	305	319	95,6	0,6
Personal in der Endoskopie	189	197	207	195	186	185	179	177	93,8	-6,3
Personal in Amulanzen u. Polikliniken	910	898	1.049	1.014	995	967	946	862	87,5	-5,3
Hebammen/Entbindungspfleger	357	379	373	374	368	354	345	337	100,0	-5,6
Ergotherapeutinnen/-therapeuten ⁴⁾	505	543	362	338	329	350	344	329	87,2	-34,9
Personal im Krankentransportdienst	434	391	310	272	256	209	213	179	12,3	-58,8
Klinisches Hauspersonal	2.191	1.736	740	687	705	601	552	488	94,3	-77,7
Anteil in %	3,8	3,0	1,7	1,7	1,7	1,5	1,5	1,3	x	-2,4
Wirtschafts- u. Versorgungsdienst	6.542	5.589	3.324	3.014	2.557	2.419	2.232	1.978	57,7	-69,8
Anteil in %	11,2	9,8	7,7	7,3	6,3	6,1	5,9	5,5	x	-5,8
Technischer Dienst	1.702	1.743	1.453	1.327	1.236	1.179	1.054	943	8,1	-44,6
Anteil in %	2,9	3,0	3,4	3,2	3,0	3,0	2,8	2,6	x	-0,3
Verwaltungsdienst	5.173	4.961	4.203	3.893	3.840	3.743	3.550	3.337	73,9	-35,5
Anteil in %	8,9	8,7	9,7	9,4	9,5	9,5	9,4	9,2	x	0,3
Sonderdienste	829	923	469	451	388	387	232	205	68,3	-75,3
Anteil in %	1,4	1,6	1,1	1,1	1,0	1,0	0,6	0,6	x	-0,9
sonstiges Personal	2.517	2.533	642	697	1.183	1.158	1.153	1.093	13,9	-56,6
Anteil in %	4,3	4,4	1,5	1,7	2,9	2,9	3,1	3,0	x	-1,3
insgesamt	58.177	57.303	43.308	41.353	40.619	39.532	37.765	36.200	79,1	-37,8
Anteil in %	100	100	100	100	100	100	100	100	x	-

¹⁾ Seit 01.01.2004 sind die Berufsbezeichnungen Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

²⁾ Einschließlich Krankengymnastinnen/-gymnasten.

³⁾ Einschließlich Masseurinnen/Masseur.

⁴⁾ Seit 1999 ist die Berufsbezeichnung Beschäftigungs-/Arbeitstherapeut/in in Ergotherapeut/in geändert.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Personal in Pflegeeinrichtungen

Tabelle 8.2.20:

Indikatoren 8.24/8.25

Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag: 15.12.)
nach Geschlecht und 2005 nach Beschäftigungsverhältnis, Berufsabschluss und Trägerbereich der Einrichtung

Jahr ¹⁾ / Träger / Beschäftigungsverhältnis / Berufsabschluss	Personal		Davon in:									
			ambulanten Pflegeeinrichtungen						(teil-)stationären Pflegeeinrichtungen			
	insgesamt	dar. w. in %	insgesamt		weiblich		männlich	insgesamt		weiblich		männlich
			abs.	%	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	%	abs.
1999	26.229	82,0	11.648	100	9.805	84,2	1.843	14.581	100	11.696	80,2	2.885
2001	27.931	82,1	11.904	100	10.032	84,3	1.872	16.027	100	12.900	80,5	3.127
2003	29.791	82,1	12.951	100	10.716	82,7	2.235	16.840	100	13.731	81,5	3.109
2005	31.752	82,0	14.574	100	12.018	82,5	2.556	17.178	100	14.005	81,5	3.173
davon:												
Träger												
privat	15.960	80,4	9.116	62,5	7.249	79,5	1.867	6.844	39,8	5.587	81,6	1.257
freigemeinnützig	14.757	83,6	5.458	37,5	4.769	87,4	689	9.299	54,1	7.567	81,4	1.732
öffentlich	1.035	-	-	-	-	-	-	1.035	6,0	851	82,2	184
Beschäftigungsverhältnis												
vollzeitbeschäftigt	13.647	81,7	4.545	31,2	3.686	81,1	859	9.102	53,0	7.457	81,9	1.645
teilzeitbeschäftigt	16.938	84,4	9.843	67,5	8.245	83,8	1.598	7.095	41,3	6.044	85,2	1.051
über 50 %	11.489	86,8	6.453	44,3	5.593	86,7	860	5.036	29,3	4.374	86,9	662
50 % u. weniger, aber nicht geringfügig	3.135	81,2	1.800	12,4	1.433	79,6	367	1.335	7,8	1.113	83,4	222
geringfügig beschäftigt	2.314	76,8	1.590	10,9	1.219	76,7	371	724	4,2	557	76,9	167
Praktikant/in, Schüler/in, Auszubildende/r	639	72,8	78	0,5	64	82,1	14	561	3,3	401	71,5	160
Helfer/in, freiwilliges soziales Jahr	154	81,8	26	0,2	23	88,5	3	128	0,7	103	80,5	25
Zivildienstleistender	374	x	82	0,6	x	x	82	292	1,7	x	x	292
Berufsabschluss												
staatlich anerkannte Altenpflegerin/ anerkannter Altenpfleger	4.236	81,9	813	5,6	643	79,1	170	3.423	19,9	2.827	82,6	596
staatlich anerkannte Altenpflegehelferin/ anerkannter Altenpflegehelfer	577	85,4	129	0,9	109	84,5	20	448	2,6	384	85,7	64
Krankenschwester/-pfleger	7.316	86,8	3.937	27,0	3.275	83,2	662	3.379	19,7	3.073	90,9	306
Krankenpflegehelfer/in	1.682	85,1	516	3,5	420	81,4	96	1.166	6,8	1.012	86,8	154
Kinderkrankenschwester/-pfleger	422	97,2	260	1,8	250	96,2	10	162	0,9	160	98,8	2
Heilerziehungspfleger/in, Heilerzieher/in	67	85,1	41	0,3	37	90,2	4	26	0,2	20	76,9	6
Heilerziehungspflegehelfer/in	36	72,2	4	0,0	4	100,0	-	32	0,2	22	68,8	10
Heilpädagogin/-pädagogin	15	86,7	6	0,0	6	100,0	-	9	0,1	7	77,8	2
Ergotherapeut/in	244	89,8	6	0,0	6	100,0	-	238	1,4	213	89,5	25
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	301	83,4	132	0,9	112	84,8	20	169	1,0	139	82,2	30
Sozialpädagogin/-pädagogin, -arbeiter/in	457	84,7	172	1,2	150	87,2	22	285	1,7	237	83,2	48
Familienpfleger/in	52	94,2	41	0,3	38	92,7	3	11	0,1	11	100,0	-
Dorfhelfer/in	5	100,0	2	0,0	2	-	-	3	0,0	3	100,0	-
pflegewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	201	77,1	74	0,5	58	78,4	16	127	0,7	97	76,4	30
sonstiger pflegerischer Beruf	5.120	87,6	3.370	23,1	2.995	88,9	375	1.750	10,2	1.489	85,1	261
Fachhauswirtschafter/in für ältere Menschen	26	92,3	19	0,1	18	94,7	1	7	0,0	6	85,7	1
sonstiger hauswirtsch. Berufsabschluss	937	89,9	595	4,1	551	92,6	44	342	2,0	291	85,1	51
sonstiger Berufsabschluss	6.094	76,3	2.980	20,4	2.390	80,2	590	3.114	18,1	2.257	72,5	857
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	3.964	68,4	1.477	10,1	954	64,6	523	2.487	14,5	1.757	70,6	730
	31.752		14.574		12.018		2.556	17.178		14.005		3.173

¹⁾ Die Pflegestatistik wird zweijährlich erhoben, erstmals 1999.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 8.2.21:
Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin 2005 (Stichtag: 15.12.)
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

Indikator 8.25

Pflegeeinrichtung / überwiegender Tätigkeitsbereich	Personal insgesamt		Davon:			
			weiblich		männlich	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Pflegeeinrichtungen insgesamt						
Personal insgesamt	31.752	100	26.023	82,0	5.729	18,0
davon im Tätigkeitsbereich:						
Pflegedienstleitung, Grundpflege, Pflege und Betreuung, soziale Betreuung	23.027	72,5	19.388	84,2	3.639	15,8
hauswirtschaftliche Versorgung, Haus- wirtschaftsbereich	5.180	16,3	4.297	83,0	883	17,0
haustechnischer Bereich	372	1,2	13	3,5	359	96,5
Verwaltung, Geschäftsführung	1.841	5,8	1.401	76,1	440	23,9
sonstiger Bereich	1.332	4,2	924	69,4	408	30,6
davon:						
ambulante Pflegeeinrichtungen						
Personal insgesamt	14.574	100	12.018	82,5	2.556	17,5
davon im Tätigkeitsbereich:						
Pflegedienstleitung	778	5,3	656	84,3	122	15,7
Grundpflege	8.539	58,6	7.248	84,9	1.291	15,1
hauswirtschaftliche Versorgung	3.348	23,0	2.712	81,0	636	19,0
Verwaltung, Geschäftsführung	864	5,9	654	75,7	210	24,3
sonstiger Bereich	1.045	7,2	748	71,6	297	28,4
stationäre/teilstationäre Pflegeeinrichtungen						
Personal insgesamt	17.178	100	14.005	81,5	3.173	18,5
davon im Tätigkeitsbereich:						
Pflege und Betreuung	13.000	75,7	10.908	83,9	2.092	16,1
soziale Betreuung	710	4,1	576	81,1	134	18,9
Hauswirtschaftsbereich	1.832	10,7	1.585	86,5	247	13,5
haustechnischer Bereich	372	2,2	13	3,5	359	96,5
Verwaltung, Geschäftsführung	977	5,7	747	76,5	230	23,5
sonstiger Bereich	287	1,7	176	61,3	111	38,7

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Personal im öffentlichen Gesundheitsdienst

Tabelle 8.2.22:
Personal in den Gesundheitsämtern in Berlin 1995 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Berufsgruppen und Beschäftigungsumfang

Indikatoren 8.26/8.27

Beschäftigungsumfang / Beruf	Personal in den Gesundheitsämtern ¹⁾											2005	
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	insgesamt	Frauen- anteil und Anteil ^{3) 4)} in %	
Personen insgesamt	2.947	2.615	2.514	2.296	2.200	2.138	2.157	2.054	1.951	1.887	1.805	86,3 ²⁾	
hauptamtlich Tätige insgesamt	.	.	2.509	2.291	2.193	2.130	2.156	2.049	1.951	1.887	1.805	86,3 ²⁾	
davon:													
Vollzeitbeschäftigung	.	.	.	.	.	.	.	1.407	1.338	1.305	1.244	83,4 ²⁾
Frauen	.	.	.	.	.	.	.	1.154	1.112	1.091	1.037	66,6 ³⁾
Männer	.	.	.	.	.	.	.	253	226	214	207	83,5 ⁴⁾
Teilzeitbeschäftigung	.	.	.	.	.	.	.	642	613	582	561	92,7 ²⁾
Frauen	.	.	.	.	.	.	.	602	568	543	520	33,4 ³⁾
Männer	.	.	.	.	.	.	.	40	45	39	41	16,5 ⁴⁾
Ärztinnen/Ärzte	484	442	425	381	368	364	331	342	321	309	279	75,6 ²⁾	
mit Gebietsbezeichnung	.	.	.	.	.	.	.	266	237	248	218	74,3 ²⁾
mit Amtsarztbefähigung	.	.	.	.	.	.	.	19	29	30	27	75,0 ²⁾
ohne Gebietsbez./in Weiterbildung	.	.	.	.	.	.	.	76	84	61	61	80,3 ²⁾
Zahnärztinnen/-ärzte	84	72	70	66	64	60	55	53	48	41	37	86,5 ²⁾	
Psychologinnen/Psychologen	100	97	94	97	91	86	83	102	90	72	65	63,1 ²⁾	
Arzt- und Zahnarzthelfer/innen	305	277	266	238	233	230	237	210	203	196	188	100,0 ²⁾	
Gesundheits- u. Krankenpfleger/innen ⁵⁾ /Helfer/innen	.	16	16	15	16	15	17	18	18	18	16	87,5 ²⁾	
Krankengymnastinnen/-gymnasten/ Physiotherapeutinnen/-therapeuten	202	194	191	155	153	138	179	155	149	136	137	95,6 ²⁾	
Med.-techn. Assistentinnen/Assistenten	23	24	23	29	17	16	17	16	12	13	11	100,0 ²⁾	
Logopädinnen/Logopäden, Ergotherapeutinnen/-therapeuten u.a.	.	107	96	89	79	82	101	81	86	98	95	98,9 ²⁾	
Sozialarbeiter/innen/ Sozialpädagoginnen/-pädagogen	730	660	621	577	549	541	503	516	474	465	445	85,8 ²⁾	
Gesundheitsaufseher/innen	131	130	128	119	112	110	106	114	106	101	99	73,7 ²⁾	
Verwaltungspersonal/Schreibkräfte	636	494	463	435	430	403	457	385	370	378	359	92,2 ²⁾	
sonstige	.	.	116	90	81	85	70	57	74	60	74	66,2 ²⁾	
nebenamtlich Tätige	.	.	5	5	7	8	1	5	-	-	-	- ²⁾	

¹⁾ Ohne Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämter.

²⁾ Anteil der Frauen innerhalb einer Berufsgruppe / an Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigten.

³⁾ Anteil der in Vollzeit bzw. Teilzeit tätigen Frauen an allen beschäftigten Frauen.

⁴⁾ Anteil der in Vollzeit bzw. Teilzeit tätigen Männer an allen beschäftigten Männern.

⁵⁾ Seit 01.01.2004 ist die Berufsbezeichnung Krankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Personal in Apotheken

Tabelle 8.2.23:
Apothekerinnen und Apotheker sowie weitere in Apotheken tätige Berufsgruppen
in Berlin 1993 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereich

Indikatoren 8.28/8.29

Geschlecht / Tätigkeitsbereich / Berufsgruppe	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
In Apotheken Tätige insgesamt	6.105	6.018	6.195	6.493	6.498	6.289	6.731	5.577	5.644	6.712	6.655	6.408	6.328
weiblich	4.794	4.922	5.082	5.368	5.369	5.238	5.600	4.520 ¹⁾	4.567 ¹⁾	5.542	5.493	5.081	5.060
in %	78,5	81,8	82,0	82,7	82,6	83,3	83,2	81,0 ¹⁾	80,9 ¹⁾	82,6	82,5	79,3	80,0
männlich	1.311	1.096	1.113	1.125	1.129	1.051	1.131	1.057 ¹⁾	1.077 ¹⁾	1.170	1.162	1.327	1.268
in öffentlichen Apotheken	5.163	5.099	5.238	5.534	5.554	5.410	5.853	5.748	5.859	5.903	5.793	5.533	5.502
in Krankenhausapotheken	375	373	380	405	385	355	351	343	335	309	305	281	266
in sonstigen Bereichen	567	546	577	554	559	524	527	489	520	500	558	594	560
Apotheker	2.817	2.826	2.979	2.959	3.014	2.857	3.149	2.984	3.022	3.076	3.048	3.038	2.958
weiblich	1.715	1.878	2.003	1.999	2.028	1.939	2.182	2.077	2.114	2.144	2.120	2.009	1.878
in %	60,9	66,5	67,2	67,6	67,3	67,9	69,3	69,6	70,0	69,7	69,6	66,1	63,5
männlich	1.102	948	976	960	986	918	967	907	908	932	928	1.029	1.080
in öffentlichen Apotheken	2.130	2.149	2.276	2.276	2.345	2.230	2.538	2.406	2.444	2.485	2.441	2.382	2.345
in Krankenhausapotheken	135	131	131	129	127	115	108	100	94	92	89	84	77
in sonstigen Bereichen	552	546	572	554	542	512	503	478	484	499	519	572	536
Berufsgruppen außer Apotheker/in	3.288	3.192	3.216	3.534	3.484	3.432	3.582	3.596	3.692	3.636	3.607	3.370	3.370
weiblich	3.079	3.044	3.079	3.369	3.341	3.299	3.418	2.443 ¹⁾	2.453 ¹⁾	3.398	3.373	3.072	3.182
in %	93,6	95,4	95,7	95,3	95,9	96,1	95,4	94,2 ¹⁾	93,6 ¹⁾	93,5	93,5	91,2	94,4
männlich	209	148	137	165	143	133	164	150 ¹⁾	169 ¹⁾	238	234	298	188
in öffentlichen Apotheken	3.033	2.950	2.962	3.258	3.209	3.180	3.315	3.342	3.415	3.418	3.352	3.151	3.157
in Krankenhausapotheken	240	242	249	276	258	240	243	243	241	217	216	197	189
in sonstigen Bereichen	15	-	5	-	17	12	24	11	36	1	39	22	24
Apothekerassistent/in	152	146	144	143	131	123	122	122	120	120	115	104	95
darunter weiblich in %	82,2	81,5	79,9	80,4	78,6	78,9	77,9	77,9	77,5	77,5	78,3	77,9	75,8
Pharm.-techn. Assistent/in	677	728	746	812	816	847	911	962	993	1.056	1.082	1.053	1.151
darunter weiblich in %	95,6	95,9	95,7	94,6	95,5	95,5	95,7	96,2	95,4	95,4	95,2	93,3	95,4
Pharm.-kaufmännische Angest. ^{2) 3)}	904	944	1.053	986	965	886	1.011	1.003	1.070	1.061	1.014	996	958
darunter weiblich in %	89,2	98,5	98,8	98,8	98,8	98,8	98,4	.	.	93,9	95,8	93,0	96,3
Pharmazie-Ingenieur/in	688	704	672	661	664	649	634	628	612	604	587	568	539
darunter weiblich in %	99,0	97,6	98,7	98,5	98,8	98,9	98,9	99,0	99,0	99,0	98,8	98,6	98,7
Apothekenfacharbeiter/in ³⁾	129	114	119	115	88	82	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾
darunter weiblich in %	99,2	100,0	99,2	99,1	97,7	97,6	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾
Apotheken-Assistent/in	101	100	96	87	84	78	76	70	68	61	59	58	57
darunter weiblich in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Pharmazeutische Assistent/in	133	119	114	107	97	93	91	88	86	83	76	67	61
darunter weiblich in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	97,0	100,0
Pharmaziepraktikant/in	189	200	155	193	220	243	301	284	301	240	260	185	200
darunter weiblich in %	78,8	73,0	68,4	72,0	77,7	82,3	77,7	75,7	72,4	71,3	69,2	56,8	74,5
PTA-Praktikant/in ⁴⁾	45	43	60	61	59	80	77	100	45	54	90	75	90
darunter weiblich in %	97,8	93,0	96,7	88,5	100,0	96,3	98,7	99,0	95,6	94,4	91,1	73,3	98,9
Auszubildende/r z. pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten ²⁾	270	94	57	369	360	351	359	339	397	357	324	264	219
darunter weiblich in %	98,1	96,8	96,5	97,6	98,1	99,1	98,1	97,1	98,7	94,7	94,1	90,9	91,8

¹⁾ Ohne Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte.

²⁾ Die Berufsbezeichnung "Apothekenhelfer/in" wurde mit der Verordnung über die Berufsausbildung zum pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten vom 3. März 1993 (BGBl. I S. 292) geändert in "Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte".

³⁾ Ab 1999 ist die Zahl der Apotheken-Facharbeiter/innen in der der Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten enthalten.

⁴⁾ Praktikant/in zum pharmazeutisch-technischen Assistenten.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Apothekerkammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

9. Ausbildung im Gesundheitswesen

9.1 Ausgewählte Schwerpunkte

9.1.1 ACTIVE HEALTH - Strategien für einen verbesserten Zugang von Migrantinnen und Migranten zur Gesundheitsversorgung

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz beteiligt sich an dem mit EU-Mitteln geförderten Projekt ACTIVE HEALTH. ACTIVE HEALTH soll dazu beitragen, zielgruppenspezifische Barrieren im Gesundheitswesen für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund abzubauen, indem die Kompetenz der Beschäftigten im Umgang mit kulturspezifischen Merkmalen im Bereich von Gesundheitsförderung, Diagnostik, Behandlung und Pflege gestärkt wird. Dieses Projektziel soll vorrangig durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten als Akteurinnen und Akteure in die Gesundheitsversorgung erreicht werden. Ein konkreter Ansatz sind Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Migrationshintergrund in den Ausbildungsgängen für Gesundheitsfachberufe.

Teilnahme Berlins
am EU-Projekt
ACTIVE HEALTH

Bisher spiegelt sich die Vielfalt der Berliner Bevölkerung noch nicht ausreichend bei den Beschäftigten im Gesundheitsbereich wider. Die stärkere Präsenz von Migrantinnen und Migranten in Gesundheitsberufen ist jedoch ein wesentlicher Faktor bei der interkulturellen Öffnung des Gesundheitswesens. Biculturelle Erfahrungswelt wie auch Zweisprachigkeit müssen als Kompetenzen geschätzt und von Arbeitgebern und Schulträgern im Gesundheitswesen als wichtiges Auswahlkriterium bei der Einstellung betrachtet werden. Aber auch unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Partizipation sollten mehr Migrantinnen und Migranten pflegerische, therapeutische und medizinisch-technische Gesundheitsberufe ergreifen, da es sich um qualifizierte Berufe handelt, die in der Regel gute Berufschancen bieten.

Anteil von Migranten
und Migrantinnen in
Gesundheitsberufen
soll erhöht werden

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu sichern und die Prozesse der interkulturellen Öffnung zu verstetigen, fördert das Projekt zudem die Bildung eines Netzwerkes für den Austausch über die kultursensible Gestaltung von Dienstleistungen und Angeboten des Gesundheitswesens. Es soll eine Verankerung von Diversity Management in die Leitbilder der Institutionen als Element eines umfassenden Qualitätsmanagements angeregt und die Implementation von interkulturell orientierten Profilingverfahren initiiert werden.

Zur Erreichung des Projektziels werden vielfältige Maßnahmen und Aktionen durchgeführt; sie wenden sich insbesondere an Personalverantwortliche und Schulträger, um sie für die Potenziale von Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren und an die Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund, die sich auf den mittleren Schulabschluss vorbereiten, sowie deren Eltern, um sie auf die unterschiedlichen Berufe im Gesundheitswesen aufmerksam zu machen und sie für die Ausbildung in diesen Berufen zu motivieren. Im Rahmen des Projekts werden schwerpunktmäßig folgende Aktionen durchgeführt:

- Bestandsaufnahme und Situationsanalyse der Ausgangsbedingungen in Berlin als Grundlage für die Kampagnen;
- Einrichtung von themenbezogenen Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Informations- und Sensibilisierungsstrategien und Durchführung einer Fachkonferenz;
- regelmäßige thematische Netzwerkworkshops;
- Ausarbeitung und Durchführung einer Informationskampagne über Gesundheitsberufe, die insbesondere Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund ansprechen soll;

- Medienkampagne und Präsentation im Internet, Rundtischgespräche, Informationsstände;
- Erarbeitung von Strategien zur Sicherung von Transfer und Nachhaltigkeit;
- Fachgespräche mit Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bildung;
- Seminare für Multiplikatoren zum Themenfeld soziale Eingliederung und Sozialschutz;
- Durchführung eines transnationalen Workshops in Amsterdam zum Austausch von Best Practice und zur gemeinsamen Diskussion von Implementierungsstrategien.

Ein Projektbeirat, den die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz leitet, sorgt für die Vernetzung mit den Aktivitäten anderer Träger und für die Kongruenz mit dem Integrationskonzept des Landes Berlin, den Beschlüssen der Landesgesundheitskonferenz und den Transfer in den Masterplan Gesundheitswirtschaft.

Das Projekt wird im Rahmen des von der Europäischen Kommission (Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit) im Sommer 2006 aufgelegten Aktionsprogramms für „Nationale Sensibilisierungsmaßnahmen zu den Themen soziale Eingliederung und Sozialschutz“ von einer transnationalen Partnerschaft realisiert. Die Laufzeit beträgt ein Jahr (Januar 2007 bis Dezember 2007).

Das Management des Gesamtprojekts und des transnationalen Netzwerks wird von der Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH (BGZ) übernommen, die auch Antragsteller war und langjährige Erfahrung mit Integrationsprojekten einbringt. Weiterer Partner in Berlin ist neben der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Gesundheit Berlin e.V. - Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung - als Netzwerkkordinator und Verantwortlicher für die Umsetzung der einzelnen Kampagnen. Als transnationaler Partner kooperiert SIGRA Amsterdam (Samenwerkende Instellingen Gezondheidszorg Regio Amsterdam) - ein regionales Netzwerk aus über 100 Krankenhäusern, Krankenpflege- und Betreuungseinrichtungen.

9.2 Tabellen

Auszubildende an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen sowie im dualen Ausbildungssystem

Tabelle 9.2.1:
Plätze und Lehrgangsteilnehmer/innen der Ausbildungsstätten für Berufe des Gesundheitswesens in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 1. November) nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Indikator 9.1

Medizinalfachberuf	Ausbildungsdauer in Jahren	2005										2006									
		genehmigt					besetzt					genehmigt					besetzt				
		insgesamt	dar. ruh.	abs.	% ¹⁾	% ²⁾	weibl.	männlich	abs.	% ³⁾	ausländ.	abs.	% ¹⁾	% ²⁾	weibl.	männlich	abs.	% ³⁾	ausländ.		
pflegerische Berufe		3.985	360	4.000	64,1	70,5	3.021	75,5	979	196	4,9	3.385	230	4.206	76,4	82,0	3.155	75,0	1.051	199	4,7
Hebamme/Entbindungspflege	3	100	20	61	61,0	76,3	61	100,0	-	-	-	100	20	60	60,0	75,0	60	100,0	-	1	1,7
Gesundheits- u. Kinderkrankenpfleger/in ⁴⁾	3	255	20	175	68,6	74,5	163	93,1	12	2	1,1	240	25	185	77,1	86,0	177	95,7	8	2	1,1
Krankenpflegehelfer/in	1	Seit 01.01.2004 in Berlin kein Ausbildungsberuf mehr.																			
Gesundheits- und Krankenpfleger/in ⁴⁾	3	3.630	320	2.320	63,9	70,1	1.800	77,6	520	89	3,8	3.045	185	2.341	76,9	81,9	1.789	76,4	552	84	3,6
Altenpfleger/in ⁵⁾	3	-	-	1.444	-	-	997	69,0	447	105	7,3	-	-	1.620	-	-	1.129	69,7	491	112	6,9
med.-techn./therapeut. Berufe		2.892	240	2.549	88,1	96,1	1.803	70,7	746	90	3,5	3.095	240	2.627	84,9	92,0	1.868	71,1	759	90	3,4
Dietassistent/in	3	40	-	18	45,0	45,0	18	100,0	-	-	-	55	-	55	100,0	100,0	53	96,4	2	1	1,8
Ergotherapeut/in	3	308	-	312	101,3	101,3	255	81,7	57	10	3,2	302	-	346	114,6	114,6	300	86,7	46	6	1,7
Kardiotechniker/in	2	40	-	35	87,5	87,5	12	34,3	23	1	2,9	40	-	31	77,5	77,5	9	29,0	22	3	9,7
Logopädin/Logopäde	3	179	-	187	104,5	104,5	174	93,0	13	1	0,5	190	-	187	98,4	98,4	172	92,0	15	2	1,1
Masseur/in u. med. Bademeister/in	2 1/2	240	120	98	40,8	81,7	50	51,0	48	3	3,1	240	120	99	41,3	82,5	51	51,5	48	3	3,0
Operationstechn. Assistent/in ⁶⁾	3	66	-	119	x	x	85	71,4	34	-	-	66	-	103	x	x	75	72,8	28	1	1,0
Physiotherapeut/in	3	1.683	100	1.492	88,7	94,3	974	65,3	518	52	3,5	1.739	100	1.470	84,5	89,7	943	64,1	527	47	3,2
Podologin/Podologe	2	72	20	43	59,7	82,7	35	81,4	8	-	-	64	20	59	92,2	134,1	50	84,7	9	2	3,4
Techn. Assistent/in der Medizin	3	264	-	245	92,8	92,8	200	81,6	45	23	9,4	399	-	277	69,4	69,4	215	77,6	62	25	9,0
MTA für Funktionsdiagnostik (MTF)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	45	-	11	24,4	24,4	9	81,8	2	-	-
Med.-techn. Laboratoriumsass. (MITL)	3	156	-	146	93,6	93,6	135	92,5	11	15	10,3	201	-	170	84,6	84,6	144	84,7	26	17	10,0
Med.-techn. Radiologieass. (MTR)	3	108	-	99	91,7	91,7	65	65,7	34	8	8,1	153	-	96	62,7	62,7	62	64,6	34	8	8,3
gesundheitsichernde u. sonstige Berufe		573	-	577	100,7	100,7	306	53,0	271	46	8,0	618	-	550	89,0	89,0	284	51,6	266	26	4,7
Gesundheitsaufseher/in	2	-	-	57	x	x	24	42,1	33	1	1,8	-	-	61	x	x	23	37,7	38	-	-
Lebensmittelkontrollleur/in	2	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Med. Sektions-/Präparationsass.	1	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pharmazeutisch-techn. Assistent/in	2 1/2	300	-	284	94,7	94,7	240	84,5	44	36	12,7	300	-	261	87,0	87,0	223	85,4	38	26	10,0
Rettungsassistent/in	2	226	-	236	104,4	104,4	42	17,8	194	9	3,8	271	-	228	84,1	84,1	38	16,7	190	-	-
insgesamt		7.450	600	7.126	76,3	82,9	5.130	72,0	1.996	332	4,7	7.098	470	7.393	81,2	86,9	5.307	71,9	2.076	315	4,3

1) Anteil an den genehmigten Plätzen (ohne Berücksichtigung der Altenpflege).
 2) Anteil an den genehmigten Plätzen ohne ruhende Plätze (ohne Berücksichtigung der Altenpflege).
 3) Anteil an den besetzten Plätzen.
 4) Seit 01.01.2004 ist die Berufsbezeichnung (Kinder-)Krankenpfleger in Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).
 5) Seit 01.08.2003 bundesrechtlich geregelter Gesundheitsfachberuf (Altenpflegegesetz in der seit dem 01.08.2003 geltenden Neufassung). In Berlin liegen die Ausbildungsstätten im Zuständigkeitsbereich der SenBlüWiss. Die Zahlen schließen die berufsbegleitende Ausbildung ein. Die praktische Ausbildung obliegt der Senatsgesundheitsverwaltung. Die Anzahl der genehmigten Plätze ist z. Z. nicht verfügbar.
 6) Es handelt sich nicht um eine staatlich geregelte Ausbildung.
 (Datenquelle: LAGeSo Berlin)

Tabelle 9.2.2:

Anträge auf Zulassung zum Staatsexamen in den Gesundheitsfachberufen (einschließlich Wiederholungsanträge) in Berlin 1997 - 2006

Beruf	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Gesundheits- u. Krankenpfleger/in ¹⁾	1.271	1.399	1.333	1.142	1.080	1.256	1.020	915	830	796
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in ¹⁾	120	82	81	64	71	76	49	51	74	74
Krankenpflegehelfer/in	100	63	38	20	18	1	41	55	-	-
Hebamme/Entbindungspfleger	19	37	19	20	37	16	21	41	19	19
Podologin/Podologe ²⁾	-	-	-	-	-	32	63	52	160	71
Physiotherapeut/in ³⁾	409	555	597	585	498	475	402	479	416	524
Krankengymnast/in	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Masseur/in, Masseur/in und medizinische/r Bademeister/in	63	61	55	47	41	50	40	50	40	48
Med.-techn. Laboratoriumsassistent/in (MTL)	49	57	73	83	84	80	73	73	40	33
Med.-techn. Radiologieassistent/in (MTR)	41	45	45	35	46	43	42	33	33	37
Med.-techn. Assistent/in für Funktionsdiagnostik (MTF)	1	15	15	11	13	13	17	19	15	-
Pharmazeutisch-techn. Assistent/in (PTA)	.	.	86	80	148	93	222	190	196	75
Logopädin/Logopäde	37	62	14	36	38	38	50	56	35	61
Ergotherapeut/in ⁴⁾	82	95	121	112	56	80	73	72	90	66
Diätassistent/in	24	10	31	18	29	16	13	13	39	-
Desinfektor/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesundheitsaufseher/in ⁵⁾	-	-	-	-	18	-	-	-	16	39
Kardiotechniker/in	10	16	12	13	19	9	14	19	18	18
Med. Sektions- und Präparationsassistent/in	23	21	18	22	24	32	31	33	27	1
Rettungsassistent/in	40	69	81	83	66	111	127	194	234	293
Hufbeschlagschmied/in	.	.	.	.	.	12	12	12	11	12
Lebensmittelkontrolleur/in ⁵⁾	2	2	2	11	-	2
insgesamt ³⁾	2.291	2.587	2.619	2.371	2.288	2.435	2.312	2.368	2.293	2.169

¹⁾ Durch das Krankenpflegegesetz vom 16. Juli 2003 ist seit dem 1. Januar 2004 die Berufsbezeichnung der Krankenschwester und des Krankenpflegers in Gesundheits- und Krankenpfleger/in geändert sowie die Berufsbezeichnung der Kinderkrankenschwester und des Kinderkrankenpflegers in Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in.

²⁾ Medizinische Fußpflege. Mit Podologengesetz vom 4. Dezember 2001 bundesrechtlich geregelter Gesundheitsfachberuf.

³⁾ Die 1996 durch das Auslaufen der Ausbildung der Krankengymnasten verursachte rückläufige Absolventenzahl stieg ab 1997 mit ersten vergleichbaren Prüfungszahlen im Ausbildungsgang Physiotherapie wieder an.

⁴⁾ Seit 1999 ist die Berufsbezeichnung Beschäftigungs-/Arbeitstherapeut/in in Ergotherapeut/in geändert.

⁵⁾ Ausbildung und Einsatz erfolgt in den bezirklichen Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 9.2.3:
Staatliche Anerkennungen in den sozialpflegerischen Berufen Altenpflege, Heilerziehungspflege und Familienpflege in Berlin 1991 - 2006 nach Geschlecht und Alter

Anerkennung in der ... / Jahr ¹⁾	Insgesamt	Weiblich		Männ- lich	Alter von ... bis ... Jahre				
		abs.	%		bis 20	21 - 30	31 - 40	41 - 50	51 - 60
Altenpflege ²⁾									
1991	126	106	84,1	20	-	45	39	37	5
1992	155	126	81,3	29	-	37	59	50	9
1993	144	116	80,6	28	-	33	63	41	7
1994	332	266	80,1	66	-	59	117	109	47
1995	355	296	83,4	59	-	67	133	115	40
1996	434	358	82,5	76	-	56	170	145	63
1997	391	326	83,4	65	-	57	157	146	31
1998	497	390	78,5	107	-	108	214	140	35
1999	563	481	85,4	82	-	92	236	196	39
2000	525	430	81,9	95	3	85	211	191	35
2001	427	358	83,8	69	10	102	158	135	22
2002	388	326	84,0	62	9	85	138	126	30
2003	411	309	75,2	68	7	85	151	143	25
2004	385	309	80,3	76	2	97	139	133	14
2005	428	339	79,2	89	-	82	160	161	25
2006	601	458	76,2	143	-	142	220	213	26
Heilerziehungspflege									
1997	57	38	66,7	19	-	16	30	11	-
1998	99	74	74,7	25	-	31	50	15	3
1999	106	78	73,6	28	-	26	58	18	4
2000	152	128	84,2	24	7	39	70	33	3
2001	178	134	75,3	44	10	74	63	29	2
2002	147	117	79,6	30	9	80	36	21	1
2003	191	146	76,4	45	12	85	57	30	7
2004	222	159	71,6	63	19	87	68	45	3
2005	170	106	62,4	64	-	80	45	41	4
2006	174	121	69,5	53	-	94	45	28	7
Familienpflege									
1995	22	20	90,9	2	-	2	10	6	4
1996	15	15	100,0	-	-	4	6	4	1
1997	23	17	73,9	6	-	1	14	6	2
1998	22	20	90,9	2	-	7	6	7	2
1999	25	20	80,0	5	1	3	16	4	1
2000	13	12	92,3	1	-	1	7	5	-
2001	17	17	100,0	-	-	2	10	5	-
2002	5	5	100,0	-	-	-	3	2	-
2003	8	5	62,5	3	-	-	2	6	-
2004	7	6	85,7	1	-	-	-	7	-
2005	13	12	92,3	1	-	-	-	10	3
2006	6	5	83,3	1	-	1	3	2	-

¹⁾ Staatliche Anerkennung wurde in der Heilerziehungspflege erst ab 1997 und in der Familienpflege ab 1995 erteilt.

²⁾ Mit dem Gesetz über die Berufe in der Altenpflege vom 17. November 2000, das die landesrechtlichen Regelungen außer Kraft setzt, wurde die Altenpflege ein bundesrechtlich geregelter Gesundheitsfachberuf; die bis zum In-Kraft-Treten des Gesetzes am 1. August 2003 begonnenen Ausbildungen dürfen nach altem Modus zu Ende geführt werden.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 9.2.4:
Auszubildende Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte in Berlin 1991 bzw. 1993 - 2006
nach Geschlecht

Jahr	Ausbildungsverträge von Medizinischen Fachangestellten ¹⁾												
	am 31.12. bestehend						neu abgeschlossen und am 31.12. noch bestehend						
	insgesamt		davon:			davon:			insgesamt		davon:		
	abs.	zum Vorjahr in %	weiblich		männlich	Berlin-West	Berlin-Ost	abs.	zum Vorjahr in %	weiblich	männlich	Berlin-West	Berlin-Ost
abs.			%										
1991	1.253	.	1.251	99,8	2	1.223	30	567	.	.	.	537	30
1992	1.288	2,8	1.286	99,8	2	1.124	164	583	2,8	.	.	449	134
1993	1.481	15,0	1.476	99,7	5	1.336	145	569	-2,4	.	.	452	117
1994	1.648	11,3	1.644	99,8	4	1.340	308	702	23,4	.	.	557	145
1995	1.797	9,0	1.794	99,8	3	1.434	363	763	8,7	.	.	591	172
1996	1.865	3,8	1.858	99,6	7	1.459	406	746	-2,2	.	.	583	163
1997	1.755	-5,9	1.740	99,1	15	.	.	603	-19,2	595	8	.	.
1998	1.682	-4,2	1.669	99,2	13	.	.	656	8,8	651	5	.	.
1999	1.671	-0,7	1.663	99,5	8	.	.	723	10,2	721	2	.	.
2000	1.773	6,1	1.762	99,4	11	.	.	713	-1,4	707	6	.	.
2001	1.751	-1,2	1.732	98,9	19	.	.	695	-2,5	683	12	.	.
2002	1.794	2,5	1.770	98,7	24	.	.	752	8,2	739	13	.	.
2003	1.775	-1,1	1.744	98,3	31	.	.	651	-13,4	639	12	.	.
2004	1.706	-3,9	1.675	98,2	31	.	.	598	-8,1	585	13	.	.
2005	1.572	-7,9	1.535	97,6	37	.	.	568	-5,0	555	13	.	.
2006	1.512	-3,8	1.477	97,7	35	.	.	577	1,6	560	17	.	.

Jahr	Ausbildungsverträge von Zahnmedizinischen Fachangestellten ²⁾															
	am 31.12. bestehend					vorzeitige Lösungen							Prüfungsteilnehmer/innen			
	insgesamt		davon:			insgesamt		davon:					insgesamt	darunter bestanden		
	abs.	zum Vorjahr in %	weiblich		männlich	abs.	%	in ... Ausbildungsjahr								
			abs.	%				abs.	%	1. ³⁾	2.	3.	2. u. 3.			
1993	1.947	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1994	1.928	-1,0	1.923	99,7	5	.	.	.	.	.	.	542	477	88,0	
1995	1.848	-4,1	1.845	99,8	3	393	17,5	174	44,3	55	.	164	619	519	83,8	
1996	1.800	-2,6	1.797	99,8	3	392	17,9	219	55,9	68	.	105	602	507	84,2	
1997	1.721	-4,4	1.717	99,8	4	334	16,3	170	50,9	71	.	93	604	578	95,7	
1998	1.526	-11,3	1.522	99,7	4	310	16,9	165	53,2	51	.	94	615	540	87,8	
1999	1.394	-8,7	1.385	99,4	9	306	18,0	152	49,7	53	.	101	596	529	88,8	
2000	1.427	2,4	1.419	99,4	8	293	17,0	159	54,3	65	.	69	575	510	88,7	
2001	1.476	3,4	1.464	99,2	12	390	20,9	198	50,8	105	.	87	474	400	84,4	
2002	1.535	4,0	1.521	99,1	14	361	19,0	189	52,4	92	64	16	80	446	380	85,2
2003	1.454	-5,3	1.440	99,0	14	285	16,4	131	46,0	71	59	24	83	514	453	88,1
2004	1.456	0,1	1.445	99,2	11	309	17,5	157	50,8	55	67	30	97	520	439	84,4
2005	1.351	-7,2	1.336	98,9	15	280	17,2	139	49,6	60	55	26	81	505	412	81,6
2006	1.273	-5,8	1.258	98,8	15	280	18,0	153	54,6	46	49	32	81	516	428	82,9

¹⁾ Am 1. August 2006 ist die Verordnung über die Berufsausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten (pdf) in Kraft getreten.

Diese Verordnung löst die "alte" Verordnung über die Ausbildung zur Arzthelferin/zum Arzthelfer vom 10. Dezember 1985 ab und erfasst alle Ausbildungsverhältnisse, die am 1. August 2006 oder später beginnen.

Quelle und weitere Information: http://www.aerztekammer-berlin.de/41_MedFachberufe/index.html.

²⁾ Die Berufsbezeichnung Zahnarzthelfer/in wurde ab 01.08.2001 in Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r geändert.

³⁾ Außer während der Probezeit.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Zahnärztekammer Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Erteilte Erlaubnisse zum Führen einer Berufsbezeichnung ausgewählter Gesundheitsfachberufe

Tabelle 9.2.5:

Indikator 9.2

Erteilte Erlaubnisse zum Führen der Berufsbezeichnung ausgewählter Gesundheitsfachberufe an Personen, die die entsprechende Berufsausbildung nicht in Deutschland absolviert haben, in Berlin 2005 und 2006

Beruf / Berufsgruppe	2005			2006		
	insgesamt	mit Ausbildung		insgesamt	mit Ausbildung	
		in der EU ¹⁾	außerhalb der EU ²⁾		in der EU ¹⁾	außerhalb der EU ²⁾
Altenpfleger/in ³⁾	-	-	-	-	-	-
Diätassistent/in	-	-	-	-	-	-
Ergotherapeut/in	1	1	-	1	1	-
Hebamme/Entbindungspfleger	4	3	1	1	-	1
Krankenpflegehelfer/in	11	-	11	1	-	1
Gesundheits- und Krankenpfleger/in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in ⁴⁾	47	20	27	20	10	10
Logopädin/Logopäde	1	1	-	2	2	-
Masseur/in, Masseur/in und med. Bademeister/in	-	-	-	-	-	-
Med.-techn. Assistent/in für Funktionsdiagnostik (MTF)	-	-	-	-	-	-
Med.-techn. Laboratoriumsassistent/in (MTL)	3	-	3	1	1	-
Med.-techn. Radiologieassistent/in (MTR)	1	-	1	-	-	-
Physiotherapeut/in	16	13	3	10	9	1
Podologin/Podologe	-	-	-	-	-	-
Lebensmittelkontrolleur/in	-	-	-	-	-	-
Rettungsassistent/in	-	-	-	-	-	-
Pharmazeutisch-techn. Assistent/in (PTA)	2	-	2	1	-	1
insgesamt	86	38	48	37	23	14

¹⁾ Anerkennung nach EU-Richtlinien.

²⁾ Anerkennung über den Nachweis der Gleichwertigkeit (im Vergleich zur deutschen Ausbildung), des Ausbildungsstandes oder des Kenntnisstandes.

³⁾ Seit August 2003 bundesrechtlich geregelte Ausbildung.

⁴⁾ Seit 01.01.2004 sind die Berufsbezeichnungen Krankenschwester/Krankenpfleger in Gesundheits- und Krankenpfleger/in sowie Kinderkrankenschwester/-pfleger in Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in geändert (Krankenpflegegesetz vom 16.07.2003).
(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse**Tabelle 9.2.6:**
Erteilte Approbationen in Berlin 1997 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Indikator 9.3

Jahr	Ärzte		Zahnärzte		Apotheker		Psychologische Psychotherapeuten		Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeuten	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Frauen										
1997	481	47,3	90	52,6	127	69,0	-	-	-	-
1998	473	46,4	62	47,3	129	77,2	-	-	-	-
1999	430	45,5	71	51,1	134	77,0	1.695	66,1	259	71,5
2000	503	48,0	66	48,2	140	80,5	29	69,0	12	63,2
2001	468	49,7	77	53,1	153	73,9	32	68,1	21	91,3
2002	470	47,0	76	62,3	119	68,8	38	61,3	14	93,3
2003	440	46,5	88	55,3	159	74,3	67	65,0	21	70,0
2004	1.413 ¹⁾	55,0	101	67,3	123	70,7	55	75,3	10	90,9
2005	552	51,9	67	53,2	121	74,2	47	83,9	16	69,6
2006	632	60,4	72	63,7	115	71,9	58	71,6	10	58,8
Männer										
1997	535	52,7	81	47,4	57	31,0	-	-	-	-
1998	546	53,6	69	52,7	38	22,8	-	-	-	-
1999	515	54,5	68	48,9	40	23,0	871	33,9	103	28,5
2000	546	52,0	71	51,8	34	19,5	13	31,0	7	36,8
2001	473	50,3	68	46,9	54	26,1	15	31,9	2	8,7
2002	529	53,0	46	37,7	54	31,2	24	38,7	1	6,7
2003	507	53,5	71	44,7	55	25,7	36	35,0	9	30,0
2004	1.155 ¹⁾	45,0	49	32,7	51	29,3	18	24,7	1	9,1
2005	512	48,1	59	46,8	42	25,8	9	16,1	7	30,4
2006	415	39,6	41	36,3	45	28,1	23	28,4	7	41,2
insgesamt										
1997	1.016	100,0	171	100,0	184	100,0	-	-	-	-
1998	1.019	100,0	131	100,0	167	100,0	-	-	-	-
1999	945	100,0	139	100,0	174	100,0	2.566	100,0	362	100,0
2000	1.049	100,0	137	100,0	174	100,0	42	100,0	19	100,0
2001	941	100,0	145	100,0	207	100,0	47	100,0	23	100,0
2002	999	100,0	122	100,0	173	100,0	62	100,0	15	100,0
2003	947	100,0	159	100,0	214	100,0	103	100,0	30	100,0
2004	2.568 ¹⁾	100,0	150	100,0	174	100,0	73	100,0	11	100,0
2005	1.064	100,0	126	100,0	163	100,0	56	100,0	23	100,0
2006	1.047	100,0	113	100,0	160	100,0	81	100,0	17	100,0
darunter: ausländisch										
1997	18	1,8	1	0,6	2	1,1	-	-	-	-
1998	17	1,7	-	-	-	-	-	-	-	-
1999	8	0,8	1	0,7	1	0,6	34	1,3	3	0,8
2000	11	1,0	2	1,5	1	0,6	-	-	-	-
2001	4	0,4	-	-	-	-	3	6,4	-	-
2002	23	2,3	6	4,9	-	-	-	-	-	-
2003	9	1,0	12	7,5	-	-	1	1,0	-	-
2004	34 ¹⁾	1,3	5	3,3	1	0,6	2	2,7	-	-
2005	63	5,9	3	2,4	5	3,1	4	7,1	1	4,3
2006	89	8,5	4	3,5	7	4,4	1	1,2	-	-

¹⁾ Ursache für die hohe Zahl von Approbationen war die Neuregelung, mit der ab 1. Oktober 2004 die Ausbildungsphase "Arzt im Praktikum" weggefallen ist und nach erfolgreicher Ablegung der Ärztlichen Prüfung die Approbation als Ärztin oder Arzt beantragt werden kann (vgl. Erläuterungen: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 9.2.7:
Erteilte Berufserlaubnisse in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Indikator 9.4

Jahr	Ärzte			Zahnärzte		Apotheker		Psychologische Psychotherapeuten		Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeuten	
	insgesamt		dar.: AiP ¹⁾	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	absolut	%									
Frauen											
1994	594	46,8	490	40	54,8	.	.	-	-	-	-
1995	558	45,2	435	28	44,4	.	.	-	-	-	-
1996	584	47,0	438	38	45,2	.	.	-	-	-	-
1997	495	49,0	464	22	47,8	9	52,9	-	-	-	-
1998	541	46,6	470	18	52,9	4	18,2	-	-	-	-
1999	488	48,0	421	12	36,4	11	64,7	-	-	-	-
2000	508	47,6	457	16	41,0	10	66,7	-	-	-	-
2001	579	49,1	443	36	58,1	38	66,7	-	-	-	-
2002	678	51,5	555	41	54,7	29	61,7	-	-	-	-
2003	608	52,1	481	31	46,3	15	50,0	76	66,1	9	30,0
2004	287	49,2	161	35	50,0	16	48,5	53	74,6	10	90,9
2005	120	45,3	-	26	41,9	7	38,9	-	-	-	-
2006	91	42,3	-	28	49,1	15	51,7	-	-	-	-
Männer											
1994	675	53,2	507	33	45,2	.	.	-	-	-	-
1995	677	54,8	506	35	55,6	.	.	-	-	-	-
1996	658	53,0	486	46	54,8	.	.	-	-	-	-
1997	516	51,0	484	24	52,2	8	47,1	-	-	-	-
1998	621	53,4	556	16	47,1	18	81,8	-	-	-	-
1999	529	52,0	459	21	63,6	6	35,3	-	-	-	-
2000	559	52,4	483	23	59,0	5	33,3	-	-	-	-
2001	601	50,9	454	26	41,9	19	33,3	-	-	-	-
2002	638	48,5	498	34	45,3	18	38,3	-	-	-	-
2003	560	47,9	415	36	53,7	15	50,0	39	33,9	21	70,0
2004	296	50,8	158	35	50,0	17	51,5	18	25,4	1	9,1
2005	145	54,7	-	36	58,1	11	61,1	-	-	-	-
2006	124	57,7	-	29	50,9	14	48,3	-	-	-	-
insgesamt											
1994	1.269	100,0	997	73	100,0	.	.	-	-	-	-
1995	1.235	100,0	941	63	100,0	.	.	-	-	-	-
1996	1.242	100,0	924	84	100,0	.	.	-	-	-	-
1997	1.011	100,0	948	46	100,0	17	100,0	-	-	-	-
1998	1.162	100,0	1.026	34	100,0	22	100,0	-	-	-	-
1999	1.017	100,0	880	33	100,0	17	100,0	-	-	-	-
2000	1.067	100,0	940	39	100,0	15	100,0	-	-	-	-
2001	1.180	100,0	897	62	100,0	57	100,0	-	-	-	-
2002	1.316	100,0	1.053	75	100,0	47	100,0	-	-	-	-
2003	1.168	100,0	896	67	100,0	30	100,0	115	100,0	30	100,0
2004	583	100,0	319	70	100,0	33	100,0	71	100,0	11	100,0
2005	265	100,0	-	62	100,0	18	100,0	-	-	-	-
2006	215	100,0	-	57	100,0	29	100,0	-	-	-	-
darunter: ausländisch ²⁾											
2002	237	90,1	²⁾	70	93,3	44	93,6	-	-	-	-
2003	218	80,1	²⁾	56	83,6	27	90,0	-	-	-	-
2004	220	83,3	²⁾	58	82,9	27	81,8	-	-	-	-
2005	236	89,1	²⁾	48	77,4	15	83,3	-	-	-	-
2006	195	90,7	²⁾	52	91,2	25	86,2	-	-	-	-

¹⁾ Ärzte im Praktikum. Im Oktober 2004 wurde die Verpflichtung zum AiP abgeschafft (vgl. Erl.: Ärztinnen/Ärzte im Praktikum).

²⁾ Angabe für Ärzte: ohne Ärzte im Praktikum.

(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Weiterbildung**Tabelle 9.2.8:
Erteilte Erlaubnisse zur Führung von Weiterbildungsbezeichnungen in Pflege- und Medizinalfachberufen in Berlin
1996 - 2006**

Weiterbildungsbezeichnung / Fachrichtung	Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaubnisse							Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaub- nisse
		1996	1998	2000	2002	2003	2004	2005			2006
Lehrkräfte in Pflegeberufen	1	29	126	23	2	4	-	2	-	-
Pflegefachkräfte										
Leitende Funktionen	13	307	303	194	154	162	163	139	13	127
Ambulante Pflege	1	1	-	-	-	-	-	-	3	-
Onkologie	1	18	12	10	22	-	10	-	2	27
Hygiene	1	29	4	-	-	15	1	-	1	12
Psychiatrie	3	-	18	29	33	7	52	28	7	11
Operationsdienst	2	22	1	17	29	2	14	12	1	-
Rehabilitation und Langzeitpflege	5	14	-	1	-	-	-	-	1	-
Intensivmedizin und Anästhesie	9	78	73	102	61	81	47	32	4	72
Pädiatrische Intensivpflege	1	4	2	4	-	-	-	-	-	-
Lehrkräfte in Medizinalfachberufen	¹⁾	¹⁾	4	8	-	17	-	1	2	-
Medizinalfachpersonen										
Leitende Funktionen	¹⁾	¹⁾	50	5	7	30	24	25	3	8
Klinische Chemie ²⁾	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Morphologie ²⁾	1	-	7	-	-	-	-	-	-	-
Nuklearmedizin ²⁾	1	-	1	4	-	-	-	-	-	-
insgesamt	40	502	602	397	308	318	311	239	37	257

¹⁾ Ab 1997.²⁾ Weiterbildungsfachrichtung aufgehoben durch Verordnung vom 9. November 2005 (GVBl. S. 718).
(Datenquelle: LAGeSo Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

10. Ausgaben und Finanzierung

10.1 Ausgewählte Schwerpunkte

10.1.1 Gesundheitsleistungen nach Sozialgesetzbuch XII, Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge und Landespflegegeldgesetz

Neue Rechtsgrundlage für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach Sozialgesetzbuch XII

Am 01.01.2005 vollzog sich die *Ablösung des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) durch das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII)* und somit änderte sich auch der Zuständigkeitsbereich für 270.585 Personen in Berlin, die dem Empfängerkreis des BSHG angehörten und mit der veränderten Sozialgesetzgebung mehrheitlich dem SGB II (Arbeitslosengeld II) zugeordnet wurden (vgl. Schwerpunkt 2.1.1). Den im SGB XII verbleibenden Empfängern und Empfängerinnen werden nach wie vor umfangreiche *Gesundheitsleistungen* gewährt.

Eine Darstellung der *Empfängerzahlen* kann an dieser Stelle nicht erfolgen, da die Datengrundlage seit Gesetzesänderung am 01.01.2005 bislang keine differenzierte Erfassung zulässt. Dies gilt insbesondere für die Hilfen zur Gesundheit bzw. Krankenhilfe für nicht krankenversicherte Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger (einschließlich der Empfänger/innen von Grundsicherung gem. 4. Kapitel SGB XII) sowie Anspruchsberechtigte nach § 2 Asylbewerberleistungsgesetz. Mit Inkrafttreten des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) am 01.01.2004 änderte sich die Abrechnung für diesen Empfängerkreis (Erstattungen an Krankenkassen für Übernahme der Krankenhausbildung gemäß § 264 Abs. 2-7 SGB V, vgl. Basisbericht 2005, Schwerpunkt 10.1.2 (SenGesSozV 2006 a)); die Kosten werden seit 2005 in der neuen Struktur der Bundesstatistik separat ausgewiesen. Ausgenommen von dieser Regelung sind diejenigen nicht krankenversicherten Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger, die weniger als vier Wochen Hilfe zum Lebensunterhalt oder eingeschränkte Hilfe beziehen und daher Hilfen zur Gesundheit gem. 5. Kapitel SGB XII erhalten.

In diesem Zusammenhang veränderte sich auch die statistische Zuordnung und Darstellung der Ausgaben für Hilfen zur Gesundheit bzw. Krankenhilfe.

Infolge der veränderten Rechtsgrundlagen für die Ansprüche der Leistungsempfangenden, u. a. des oben erwähnten Wechsels eines Großteils der Empfänger und Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach BSHG ab dem 01.01.2005 in einen anderen Zuständigkeitsbereich, wurde der *Haushalt des Sozialhilfeträgers deutlich entlastet*. Die Sozialhilfeausgaben insgesamt gingen 2005 (SGB XII) gegenüber 2004 (BSHG) um 39,3 % (795 Mio. EUR) auf einen Stand von ca. 1,228 Milliarden EUR (31.12.2005) zurück. 2006 reduzierten sich die Ausgaben der Sozialhilfe nochmals um 5,3 Mio. EUR (-0,4 %) auf 1.223 Milliarden EUR.

Für im Rahmen der Sozialhilfe (BSHG) erbrachte Gesundheits- und Pflegeleistungen wurden im Jahr 2004 in Berlin 996,8 Mio. EUR aufgewandt. Wie bei den Sozialhilfeausgaben insgesamt war mit der neuen Sozialrechtsstruktur auch hier ein Rückgang zu verzeichnen, der jedoch in den Jahren 2005 und 2006 mit -9,8 % (97,4 Mio. EUR) und -0,5 % (4,3 Mio. EUR) wesentlich geringer ausfiel als bei den Sozialhilfeausgaben insgesamt, so dass diese Ausgaben 2006 ein Niveau von 895,0 Mio. EUR erreichten.

Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach Sozialrechtsänderung um etwa 10 % gesunken

Diese unterschiedliche Entwicklung bewirkte eine deutliche Verschiebung der Relation von Gesundheits- und Pflegeausgaben zu Sozialhilfeausgaben insgesamt. Während die aufgeführten Gesundheits- und Pflegeleistungen im Jahr 2004 etwa die Hälfte (49,3 %) der Sozialhilfeausgaben ausmachten,

wurden in den Jahren 2005 und 2006 fast *drei Viertel* (73,2 %) des Gesamtvolumens für *Gesundheit und Pflege* aufgewandt. Hierbei sollte beachtet werden, das ab dem Jahr 2005 die Grundversicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in das SGB XII (4. Kapitel) eingegliedert wurde.

Lässt man die in den letzten Jahren wenig veränderten Ausgaben für Eingliederungshilfe für Behinderte und Hilfe zur Pflege außen vor und betrachtet nur die *von der Sozialrechtsänderung betroffenen Gesundheitsleistungen*, zeigen sich noch deutlich stärkere Auswirkungen der neuen Regelungen als bei den Sozialhilfeausgaben insgesamt: Mit 90,4 Mio. EUR gingen die Aufwendungen in diesem Bereich gegenüber 2004 um mehr als die Hälfte (-53,4 %) auf 78,8 Mio. im Jahr 2005 zurück. 2006 sanken die Kosten gegenüber dem Vorjahr um weitere 2,0 Mio. EUR (-2,6 %) (vgl. Abbildung 10.1).

Die Ausgabenentwicklung für Leistungen im Gesundheitsbereich 2006 lässt gegenüber 2005 eine rückläufige Tendenz erkennen:

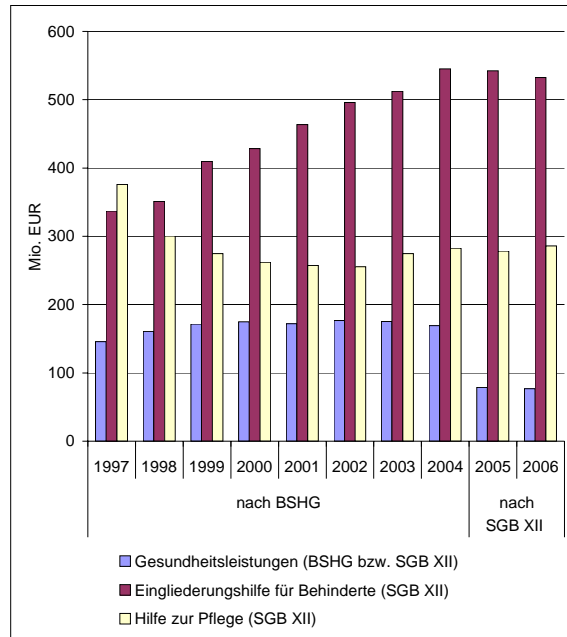
Die *nach dem 5. Kapitel SGB XII gewährten Hilfen zur Gesundheit* enthalten Leistungen wie vorbeugende Gesundheitshilfe, Hilfe bei Schwangerschaft und Mutterschaft, Hilfe bei Krankheit und Hilfe bei Sterilisation. Die dafür aufgewendeten Mittel machten 2005 und 2006 nur 0,7 % des Gesamtetats im Gesundheits- und Pflegebereich aus, sie beliefen sich 2006 auf 5,8 Mio. EUR. Das waren 12,3 % (820,4 Tsd. EUR) weniger als im Jahr zuvor, hauptsächlich bedingt dadurch, dass die Ausgaben für Hilfe bei Krankheit um ca. 949,3 Tsd. EUR auf knapp 4,0 Mio. EUR (-19,1 %) gesunken sind. Die Ausgaben für vorbeugende Gesundheitshilfe hingegen stiegen von 36,8 Tsd. im Jahr 2005 auf 58,0 Tsd. EUR im Jahr 2006 an und erreichten damit wieder das Niveau von 2004. Auch für Hilfe bei Sterilisation wurden 2006 mit 1,8 Mio. EUR höhere Kosten ausgewiesen (+113 Tsd. EUR bzw. 6,7 %) als im Jahr 2005.

Die Ausgaben für die *Erstattungen an Krankenkassen für die Übernahme der Krankenbehandlung gem. § 264 SGB V* lagen 2006 bei 70,9 Mio. EUR, d. h. sie waren mit einem Anteil von 7,9 % an den Gesundheits- und Pflegekosten beteiligt. Die Hilfearten mit den höchsten Ausgaben in diesem Bereich waren die nichtstationäre und die stationäre Krankenhilfe, wobei die nichtstationäre Krankenhilfe mit 35,2 Mio. EUR 2006 ein um 16,3 % höheres Ausgabenvolumen gegenüber dem Vorjahr aufwies, während die Aufwendungen für stationäre Krankenhilfe im gleichen Zeitraum um 7,2 % auf 29,3 Mio. EUR abnahmen. Der größte Rückgang, wenngleich auf vergleichsweise niedrigem Niveau, wurde mit einem Minus von 85,6 % für Hilfe bei Schwangerschaft und Mutterschaft registriert, deren Ausgaben von 173 Tsd. EUR 2005 auf 25 Tsd. EUR im Jahr 2006 sanken.

Die nach wie vor höchsten Beträge beanspruchten Leistungen für Eingliederungshilfe für Behinderte (6. Kapitel SGB XII) mit 532,5 Mio. EUR und für Hilfe zur Pflege (7. Kap. SGB XII) mit 285,8 Mio. EUR im Jahr 2006.

Bei den Ausgaben der *Eingliederungshilfe für Behinderte* sind im Jahr 2005 nur geringfügige Veränderungen (-0,5 %) in Bezug auf das Vorjahr festzustellen. Das setzt sich im Jahr 2006 mit einer Verringerung von etwa 1,8 % im Vergleich zu 2005 fort. Betrachtet man in der Eingliederungshilfe die

Abbildung 10.1:
Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach BSHG bzw. SGB XII in Berlin 1997 - 2006



(Datenquelle und Darstellung: SenGesSozV - I A -)

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, so fällt auf, dass sich die dafür 2006 aufgewendeten Mittel von 3,3 Mio. EUR gegenüber 2005 fast verdoppelten und sich die Ausgaben für heilpädagogische Maßnahmen für Kinder um 14,0 % auf 2,8 Mio. EUR erhöhten.

Bei der *Hilfe zur Pflege* im Jahr 2005 sind nur geringfügige Veränderungen (-1,5 %) bei den Ausgaben in Bezug auf 2004 und eine Erhöhung um etwa 2,7 % im Jahr 2006 gegenüber 2005 festzustellen.

Die beiden Hilfearten Eingliederungshilfe für Behinderte und Hilfe zur Pflege nehmen zusammen über 90 % der vom Sozialhilfeträger aufgewendeten Mittel für die aufgeführten Gesundheits- und Pflegeleistungen in Anspruch. Die Hilfe zur Pflege war am Gesamtausgabenvolumen mit einem über die Jahre wenig veränderten Anteil von etwa 30 % beteiligt, 2006 waren es 31,9 %. Der Anteil der Ausgaben für Eingliederungshilfe für Behinderte dagegen stieg mit den Jahren kontinuierlich an, 2005 und 2006 noch einmal verstärkt durch die niedriger gewordenen Kosten im Gesundheitsbereich, und lag 2006 bei 59,5 %.

90 % des Gesundheits-/Pflegetats beanspruchen Eingliederungshilfe für Behinderte und Hilfe zur Pflege

Die Ausgaben der aufgeführten Gesundheits- und Pflegeleistungen nach Bundessozialhilfegesetz bzw. Sozialgesetzbuch sind für die einzelnen Hilfearten in Tabelle 10.2.4 nachzulesen.

Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF)¹

Auf der Grundlage des Bundesversorgungsgesetzes wird Hilfe zur Pflege im Rahmen der Kriegsopferfürsorge (KOF) an Beschädigte, Hinterbliebene (Witwen und Waisen) und Eltern gewährt.

Durch die Pflegeversicherungsleistungen, die vorrangig gegenüber den Leistungen der Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz sind, wurden die auf den Träger der KOF entfallenden Kosten sowohl im stationären Bereich (Heime) als auch im ambulanten Bereich (häusliche Pflege) erheblich reduziert. Allerdings müssen in beiden Bereichen auf Grund der Kostenintensität der zu erbringenden Leistungen in der überwiegenden Zahl der Fälle aufstockende Leistungen durch den KOF-Träger erbracht werden, weil der Bedarf durch die Pflegeversicherungsleistungen nicht gedeckt wird.

Der KOF-Träger finanziert den von Pflegeversicherungsleistungen nicht abgedeckten Bedarf

Die Zahl der zu betreuenden Versorgungsberechtigten ist aufgrund der Alterstruktur der Leistungsberechtigten sowohl im Bereich der häuslichen Pflege als auch im Bereich der stationären Pflege rückläufig. Auch die gegenüber der gesetzlichen Krankenversicherung nachrangigen Leistungen der Krankenhilfe sind weiter rückläufig.

Insgesamt ist angesichts des hohen Lebensalters der Kriegsopferfürsorgeberechtigten in den kommenden Jahren mit einem starken Rückgang der Fallzahlen zu rechnen.

Die Entwicklung der Ausgaben für Krankenhilfe bzw. für Hilfe zur Pflege im Rahmen der KOF von 1995 bis 2006 ist Tabelle 10.2.5 zu entnehmen.

Gesundheitsleistungen nach dem Landespflegegeldgesetz (LPfGG)

Seit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 und der damit verbundenen Nachrangigkeit des Landespflegegeldgesetzes (LPfGG) ist die *Zahl der Leistungsberechtigten* von etwa 20.000 auf inzwischen 9.042 Ende 2006 zurückgegangen.

Dennoch leisten die pauschalen Pflegegelder nach dem Landesgesetz nach wie vor einen wichtigen *Beitrag zum Ausgleich der finanziellen Mehraufwendungen, die blinde, hochgradig sehbehinderte*

¹ Einschließlich der entsprechenden Leistungen des übrigen sozialen Entschädigungsrechts.

und gehörlose Menschen im täglichen Leben aufgrund ihrer Behinderung haben. Die Leistungen werden daher nach wie vor einkommens- und vermögensunabhängig gewährt.

Die Pflegegelder unterstützen behinderte Menschen, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können

Sie tragen wesentlich dazu bei, dass Betroffene trotz ihrer Behinderung nach Möglichkeit in ihrer Häuslichkeit verbleiben und ein selbstbestimmtes Leben führen können. Dem Grundsatz *“ambulant vor stationär“* wird damit Rechnung getragen. In abgesenkter Höhe werden Pflegegelder zwar auch an Leistungsberechtigte in Einrichtungen gewährt. Das sind allerdings nur gut 844 Personen.

Bei Leistungsberechtigten, die in einer Häuslichkeit leben, sind gegebenenfalls die umfassenderen Leistungen der Pflegeversicherung zum Teil auf die Leistungsansprüche nach dem LPfIGG anzurechnen. Das liegt darin begründet, dass - wie die Pflegeversicherung - auch die Landesleistungen Aufwendungen für Pflege und Betreuung wie beispielsweise Haushaltsassistenzen abdecken, insoweit also Zweckgleichheit besteht. Die Anrechnung beträgt bei Pflegebedürftigkeit der Stufe I 60 v. H. der entsprechenden Geldleistung nach § 37 SGB XI, bei Pflegebedürftigkeit der Stufen II und III 40 v. H. der Geldleistung der Stufe II.

Die Entwicklung der Ausgabenkomponenten von 1991 bis 2006 zeigt Tabelle 10.2.6.

10.1.2 Krankenhausfinanzierung

Landesweit einheitliche Preise zur Erwirtschaftung der Krankenhausbetriebskosten ab 2010

Die wirtschaftliche Sicherung der Krankenhäuser bleibt unverändert das Ziel des Bundes und der Länder. Nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) werden die *Krankenhäuser dual finanziert*, d. h. die Investitionskosten aus den Länderhaushalten und die Betriebskosten von den Krankenkassen. Mit Einführung des Fallpauschalensystems (DRGs) wurde die Finanzierung der Betriebskosten der Krankenhäuser auf eine neue Grundlage gestellt. Mit Ausnahme der Psychiatrie und der Psychosomatik werden die Leistungen über kalkulierte Preise definiert. Zum Ende der bis 2009 andauernden Konvergenzphase zur Einführung der DRGs werden die Krankenhäuser ihre Betriebskosten über landesweit einheitliche Preise erwirtschaften.

Die Neuausrichtung des ordnungspolitischen Rahmens ab 2009 wird das Krankenhausfinanzierungssystem insgesamt - Betriebs- und Investitionskosten - weiterentwickeln. Die Neuausrichtung wird insbesondere dazu beitragen, die Qualität der Versorgung weiter zu erhöhen und die Wirtschaftlichkeit der Leistungen zu verbessern. Das Landeskrankenhausgesetz (LKG) wird den neuen Entwicklungen anzupassen sein.

Die 2006 über den Berliner Landeshaushalt gewährten und 2007 zu gewährenden *Zuschüsse nach KHG/LKG* sind nach Trägerverbänden differenziert in Tabelle 10.2.7 dargestellt.

Der Ausweis des vom Land Berlin übernommenen Schuldendienstes betrifft die im Rahmen eines Darlehensprogramms *den Krankenhäusern zur Verfügung gestellte Kredite für Baumaßnahmen*. Der Schuldendienst wird bis 2015 geleistet. Er beträgt in den Jahren 2006 und 2007 jeweils 31 Mio. EUR.

Aufgrund von Artikel 14 des Gesundheitsstrukturgesetzes erhält das Land noch bis zum Jahre 2014 zur Angleichung des Niveaus der stationären Versorgung im Ostteil Berlins von den Krankenkassen aufzubringende *Investitionszuschläge*. Die Verwendung dieser zweckbestimmten Einnahmen in Höhe von jährlich rd. 10 Mio. EUR erfolgt im Einvernehmen mit der Berliner Krankenhausgesellschaft und den Berliner Krankenkassen/-verbänden.

Die Einführung der DRGs sowie die umfangreichen Reformen im Gesundheitsbereich verändern die Strukturen und Leistungsangebote der Krankenhäuser und werden zur Umgestaltung der Krankenhausfinanzierung führen.

10.2 Tabellen

Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern und Leistungsarten● **Gesetzliche Krankenversicherung (GKV)**

Tabelle 10.2.1:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied bei der AOK Berlin im Vergleich zu Bundesdurchschnittswerten 2005 und 2006

Kto.	Leistungs-/Ausgabenart	2005					2006				
		GKV		AOK			GKV		AOK		
		West	Ost	AOK Berlin	West	Ost	West	Ost	AOK Berlin	West	Ost
40	ärztliche Behandlung	480,86	357,45	488,03	485,22	369,64	493,46	384,32	474,53	498,94	399,76
41	zahnärztliche Behandlung	153,40	127,72	114,70	136,15	105,42	157,12	128,76	116,33	140,30	105,61
42	Zahnersatz	48,30	48,23	82,70	49,55	48,48	53,46	53,28	83,99	55,56	54,00
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	499,00	521,12	664,23	555,31	618,56	506,56	535,52	676,26	562,06	628,59
44/45	Heil- und Hilfsmittel Krankenhausbehandlung (ohne Anschlussheilbehandlung)	168,74	144,74	207,94	174,82	167,75	167,76	150,09	218,86	174,54	173,94
46	Krankengeld	937,03	931,43	1.512,10	1.090,33	1.164,81	963,21	959,24	1.468,92	1.124,02	1.189,36
47	Leistungen im Ausland	120,94	96,25	58,89	114,80	61,83	118,49	89,04	52,71	108,51	58,04
48	Fahrtkosten	10,36	1,40	6,90	13,13	1,31	11,34	1,41	7,50	14,16	1,37
49	Kuren einschl. Anschlussrehabilitation	54,89	62,49	85,86	68,24	84,47	56,25	64,04	89,82	69,78	86,63
50	Soziale Dienste, Prävention, Selbsthilfe	48,24	42,27	39,96	49,46	48,40	47,22	42,27	40,29	47,46	47,41
51	Früherkennungsmaßnahmen	24,36	22,80	23,14	26,49	22,31	26,89	26,32	29,73	30,90	26,74
52	Empfängnisverhütung	26,26	19,45	21,59	24,61	18,52	29,60	21,95	22,84	27,24	20,54
53	ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	2,97	2,58	2,14	2,31	1,48	4,49	4,10	3,71	3,79	3,02
54	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	13,24	8,75	16,35	15,45	9,60	14,32	9,74	19,11	16,66	
55	häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe	64,65	45,19	52,60	63,83	40,45	65,37	46,21	58,54	66,22	42,01
56	Integrierte Versorgung (ab 2005)	41,91	44,43	100,66	50,47	73,81	44,80	48,62	109,03	53,62	79,93
57	Sterbegeld (bis 2004)	9,36	4,36	1,14	5,34	3,75	14,77	6,78	6,63	10,03	6,57
58	sonstige Leistungen / Med. Dienst d. Krankenkassen / Hospize	11,49	13,94	26,20	10,19	17,09	9,79	10,63	25,03	8,29	18,44
4/5	Leistungsausgaben insgesamt	2.716,00	2.494,60	3.505,14	2.935,70	2.857,68	2.784,90	2.582,32	3.503,84	3.012,08	2.941,96
70	Nettoverwaltungskosten	166,77	139,63	186,90	168,70	172,19	165,47	139,42	191,29	169,43	171,31
40	ärztliche Behandlung	0,5	3,7	0,4	1,9	5,3	2,6	7,5	-2,8	2,8	8,1
41	zahnärztliche Behandlung	-1,1	-0,2	0,4	-1,3	3,9	2,4	0,8	1,4	3,0	0,2
42	Zahnersatz	-34,8	-26,6	-20,7	-32,6	-25,2	10,7	10,5	1,6	12,1	11,4
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	15,8	20,8	16,4	16,8	17,5	1,5	2,8	1,8	1,2	1,6
44/45	Heil- und Hilfsmittel Krankenhausbehandlung (ohne Anschlussheilbehandlung)	-0,5	5,3	5,2	0,4	5,4	-0,6	3,7	5,3	-0,2	3,7
46	Krankengeld	2,7	5,7	-1,0	2,8	5,4	2,8	3,0	-2,9	3,1	2,1
47	Leistungen im Ausland	-8,0	-4,8	-24,2	-11,9	-8,5	-2,0	-7,5	-10,5	-5,5	-6,1
48	Fahrtkosten	-2,5	9,4	25,7	-2,9	9,2	9,5	0,7	8,7	7,8	4,6
49	Kuren einschl. Anschlussrehabilitation	8,1	14,1	7,7	8,7	13,5	2,5	2,5	4,6	2,3	2,6
50	Soziale Dienste, Prävention, Selbsthilfe	-1,9	6,2	3,0	-4,0	3,6	-2,1	-	0,8	-4,0	-2,0
51	Früherkennungsmaßnahmen	10,5	21,1	16,0	8,4	13,0	10,4	15,4	28,5	16,6	19,9
52	Empfängnisverhütung	0,8	7,5	3,5	3,0	16,0	12,7	12,9	5,8	10,7	10,9
53	ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	-4,8	-5,5	46,6	-2,1	-4,5	51,2	58,9	73,4	64,1	104,1
54	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	8,4	11,7	17,8	6,6	12,1	8,2	11,3	16,9	7,8	-100,0
55	häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe	1,4	2,5	34,8	9,8	16,3	1,1	2,3	11,3	3,7	3,9
56	Integrierte Versorgung (ab 2005)	6,7	17,4	22,8	5,5	16,2	6,9	9,4	8,3	6,2	8,3
57	Sterbegeld (bis 2004)	.	.	.	.	.	57,8	55,5	481,6	87,8	75,2
58	sonstige Leistungen / Med. Dienst d. Krankenkassen / Hospize	bis 2004									
59	Nettoverwaltungskosten	-34,0	-28,7	-0,8	-45,6	-31,6	-14,8	-23,7	-4,5	-18,6	7,9
4/5	Leistungsausgaben insgesamt	2,5	6,8	2,9	3,1	7,1	2,5	3,5	-0,0	2,6	2,9
70	Nettoverwaltungskosten	0,6	2,5	-1,3	-0,6	1,4	-0,8	-0,2	2,3	0,4	-0,5

(Datenquelle: BMG / AOK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.2:

Anteil ausgewählter Leistungsausgaben an den Gesamtleistungsausgaben der AOK Berlin im Vergleich zu Bundesdurchschnittswerten 2005 und 2006

Kto.	Leistungs-/Ausgabenart	2005					2006				
		GKV		AOK			GKV		AOK		
		West	Ost	AOK Berlin	West	Ost	West	Ost	AOK Berlin	West	Ost
40	ärztliche Behandlung	17,7	14,3	13,9	16,5	12,9	17,7	14,9	13,5	16,6	13,6
41	zahnärztliche Behandlung	5,6	5,1	3,3	4,6	3,7	5,6	5,0	3,3	4,7	3,6
42	Zahnersatz	1,8	1,9	2,4	1,7	1,7	1,9	2,1	2,4	1,8	1,8
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	18,4	20,9	19,0	18,9	21,6	18,2	20,7	19,3	18,7	21,4
44/45	Heil- und Hilfsmittel	6,2	5,8	5,9	6,0	5,9	6,0	5,8	6,2	5,8	5,9
46	Krankenhausbehandlung (ohne Anschlussheilbehandlung)	34,5	37,3	43,1	37,1	40,8	34,6	37,1	41,9	37,3	40,4
47	Krankengeld	4,5	3,9	1,7	3,9	2,2	4,3	3,4	1,5	3,6	2,0
48	Leistungen im Ausland	0,4	0,1	0,2	0,4	0,0	0,4	0,1	0,2	0,5	0,0
49	Fahrkosten	2,0	2,5	2,4	2,3	3,0	2,0	2,5	2,6	2,3	2,9
50	Kuren einschl. Anschlussrehabilitation	1,8	1,7	1,1	1,7	1,7	1,7	1,6	1,1	1,6	1,6
51	Soziale Dienste, Prävention, Selbsthilfe	0,9	0,9	0,7	0,9	0,8	1,0	1,0	0,8	1,0	0,9
52	Früherkennungsmaßnahmen	1,0	0,8	0,6	0,8	0,6	1,1	0,9	0,7	0,9	0,7
53	Empfängnisverhütung	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
54	ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	0,5	0,4	0,5	0,5	0,3	0,5	0,4	0,5	0,6	-
55	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	2,4	1,8	1,5	2,2	1,4	2,3	1,8	1,7	2,2	1,4
56	häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe	1,5	1,8	2,9	1,7	2,6	1,6	1,9	3,1	1,8	2,7
57	Integrierte Versorgung (ab 2005)	0,34	0,17	0,03	0,18	0,13	0,53	0,26	0,19	0,33	0,22
58	Sterbegeld (bis 2004)	bis 2004									
59	sonstige Leistungen / Med. Dienst d. Krankenkassen / Hospize	0,4	0,6	0,7	0,3	0,6	0,4	0,4	0,7	0,3	0,6
4/5	insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

(Datenquelle: BMG / AOK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.3:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied im Verhältnis von GKV Ost zu GKV West sowie der AOK Berlin zu den Durchschnittswerten aller AOK'n der alten Bundesländer 2005 und 2006

Leistungsart	Leistungsausgaben je Mitglied 2005		Leistungsausgaben je Mitglied 2006	
	GKV Ost ¹⁾	AOK Berlin	GKV Ost ¹⁾	AOK Berlin
	in % von GKV West ²⁾	in % von AOK West	in % von GKV West ²⁾	in % von AOK West
ärztliche Behandlung	74,3	100,6	77,9	95,1
zahnärztliche Behandlung	83,3	84,2	82,0	82,9
Zahnersatz	99,9	166,9	99,7	151,2
Arzneimittel	104,4	119,6	105,7	120,3
Heil- und Hilfsmittel	85,8	118,9	89,5	125,4
Krankenhausbehandlungen	99,4	138,7	99,6	130,7
Krankengeld	79,6	51,3	75,1	48,6
Fahrkosten	113,8	125,8	113,8	128,7
häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe	106,0	199,4	108,5	203,3
Leistungsausgaben insgesamt	91,8	119,4	92,7	116,3

¹⁾ Gesetzliche Krankenversicherung in den neuen Bundesländern.

²⁾ Gesetzliche Krankenversicherung in den alten Bundesländern.

(Datenquelle: BMG / AOK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.5:

**Krankenhilfe und Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF) in Berlin
1995 - 2006**
nach Aufwand und Empfängern/Empfängerinnen

Hilfeart	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2004 ¹⁾	2006 ¹⁾
Aufwand in Tsd. EUR										
Krankenhilfe (§ 26 b)										
davon:										
Beihilfen	52,7	48,1	35,1	34,2	30,2	49,6	23,5	25,1	12,2	10,2
Beihilfen an Beschädigte	52,7	48,1	35,1	34,2	30,2	49,6	23,5	25,1	12,2	10,2
Beihilfen an Hinterbliebene	2,1	1,0	0,5	12,0	7,6	8,7	6,1	6,5	3,9	3,2
Darlehen	50,6	47,0	34,6	22,2	22,6	40,9	17,4	18,6	8,3	7,0
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hilfe zur Pflege (§ 26 c)										
davon:										
Beihilfen	53.753,7	56.278,4	34.449,3	28.181,1	19.693,4	17.313,4	16.020,8	14.171,2	13.725,9	12.203,9
Beihilfen an Beschädigte										
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	867,7	505,7	225,5	2.611,4	2.921,6	1.371,3	1.209,2	1.228,6	836,9	744,4
für sonstige Hilfe zur Pflege	70,6	60,3	101,8	872,8	702,9	798,1	687,7	559,0	424,8	378,3
für sonstige Hilfe zur Pflege	797,1	445,3	123,7	1.738,6	2.218,8	573,2	521,5	669,6	412,1	366,1
Beihilfen an Hinterbliebene	52.840,0	55.327,4	34.147,3	25.538,0	16.740,7	15.942,1	14.786,1	12.895,1	12.861,5	11.389,8
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	6.127,3	5.339,9	5.698,5	5.209,4	5.376,1	5.488,3	5.253,5	3.644,3	4.081,2	3.638,3
für sonstige Hilfe zur Pflege	46.712,7	49.987,5	28.448,9	20.328,7	11.364,6	10.473,8	9.532,5	9.250,8	8.780,3	7.751,5
Darlehen	46,0	445,3	76,5	31,7	31,1	-	25,6	47,5	27,5	69,7
Empfänger/innen²⁾										
Krankenhilfe (§ 26 b)										
einmalige Leistung im Laufe des Berichtsjahres	152	104	15	178	194	203	102	143	53	30
Hilfe zur Pflege (§ 26 c)										
einmalige Leistung im Laufe des Berichtsjahres	125	101	-	22	47	25	30	30	15	7
Beihilfen am Ende des Berichtsjahres	3.248	2.558	2.970	2.097	2.081	1.613	1.511	1.461	1.634	1.465
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	1.178	802	1.148	949	896	650	595	575	795	787
für sonstige Hilfe zur Pflege	2.070	1.756	1.822	1.148	1.185	963	916	886	839	678

¹⁾ Ab 2003 werden die Daten zur Kriegsopferfürsorge nur noch zweijährlich erfasst.

²⁾ Hilfeempfänger mit mehreren Leistungen werden bei jeder Hilfeart gezählt.
(Datenquelle: AIS Berlin-Brandenburg / SenIntArbSoz Berlin)

Tabelle 10.2.6:
Pflegegelder, Sachleistungen und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Landespflegegeldgesetz (LPfGG)
(bis 2003: Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)) in Berlin 1991 bis 2006

Jahr	Aufwand in Mio. EUR						
	insgesamt ¹⁾	Pflegegelder an ...				Sachleistungen ¹⁾	RV-Beiträge an Pflegepersonen
		Hilflose	Zivilblinde	Gehörlose	hochgradig Sehbehinderte		
1991	83,0	65,7	15,0	.	.	1,2	1,1
1992	106,9	82,5	22,6	.	.	0,6	1,2
1993	105,2	78,6	24,9	.	.	1,4	0,3
1994	105,1	79,1	25,1	.	.	0,2	0,8
1995	79,6	53,4	25,6	.	.	0,1	0,4
1996	49,0	18,9	19,7	3,8	6,4	-	0,3
1997	40,4	10,8	17,8	4,3	7,1	-	0,4
1998	38,4	9,4	17,8	4,1	6,8	-	0,4
1999	36,6	8,6	18,2	4,0	5,6	-	0,2
2000	34,8	7,6	17,5	4,0	5,4	-	0,3
2001	34,7	6,8	18,2	4,0	5,4	-	0,3
2002	34,1	6,0	18,1	4,0	5,7	-	0,3
2003	33,2	5,5	18,4	4,1	5,0	-	0,2
2004	27,3	5,0	16,2	3,1	2,9	-	0,08
2005	26,5	4,7	16,2	3,1	2,4	-	0,05
2006	25,6	4,3	15,8	3,1	2,4	-	0,05

¹⁾ Sachleistungen nach dem PflegeG wurden im Zuge der Einführung der Pflegeversicherung eingestellt.
(Datenquelle: SenGesUmV Berlin)

● Weitere Ausgabenträger

Tabelle 10.2.7:

Gewährte Fördermittel (in EUR) nach KHG/LKG und sonstige Zuschüsse für Krankenhäuser im Land Berlin zum Stichtag 31.12.2006

Träger / Verband	Einzelförderung			Pauschalförderung		Anlauf-, Umstellungs- und Schließungs- kosten	Übernahme von Kapitaldienst- verpflichtungen vor Aufnahme in den Kranken- hausplan	Rückzahlung von Investi- tionszulagen in Höhe der gewährten Fördermittel	Fördermittel KHG/LKG insgesamt	Anteil an der Gesamt- förderung in %	Zuschuss und Ersatz von Ausgaben ²⁾³⁾
	Errichtungs- maßnahmen	mittel- und langfristige Anlagegüter	Zuschüsse für Bauvor- bereitungs- mittel	Schulden- dienst	Betten- pauschale							Aus- bildungs- platz- zuschlag ab 2000 ^{1)}	Mieten an Stelle einer Einzel- förderung
Land ⁴⁾	124.146	15.117	180.184	33.759.949	10.826.882	56.754	301.908	-	45.858.940	46,5	48.819
freigemeinnützige, sonstige, private und universitäre Träger											
zusammen	28.031.765	-	925.000	33.759.949	20.340.478	162.287	2.782.014	78.676	52.723.351	53,5	-
Caritas	10.674.000	-	-	-	5.509.956	36.609	900.790	62.983	17.229.338	17,5	-
Diakonie	-	-	25.000	-	4.802.378	26.076	623.844	1.511	5.478.809	5,6	-
DRK	-	-	400.000	-	2.540.254	23.724	375.921	-	3.339.899	3,4	-
DPWV	11.497.765	-	500.000	-	2.690.837	6.136	-	-	14.754.737	15,0	-
AWO	-	-	-	-	129.749	-	-	-	129.749	0,1	-
sonstige private	-	-	-	-	1.812.756	69.741	642.385	14.182	2.539.064	2,6	-
universitär	5.860.000	-	-	-	2.854.549	-	239.074	-	3.349.635	3,4	-
insgesamt	28.155.911	15.117	1.105.184	33.759.949	31.167.360	219.041	3.083.922	78.676	98.582.291	100,0	48.819
2006	26.070.469	1.553	93.195	36.525.316	31.004.447	238.265	3.594.847	101.605	129.669.446	100,0	17.451
2005	39.066.082	42.959	861.052	39.086.382	30.683.290	375.488	3.759.508	204.855	121.472.650	100,0	170.336
2004	31.735.821	824.749	355.660	39.072.884	30.181.722	366.295	1.965.713	174.397	108.111.534	100,0	291.494
2003	46.267.538	4.442.959	1.186.000	49.595.480	35.005.690	377.953	1.511.902	176.151	144.284.685	100,0	648.612
2002	39.020.471	8.166.857	2.718.878	60.306.149	36.411.718	317.921	1.670.123	189.647	159.742.274	100,0	331.630
2001	35.648.935	9.267.149	1.941.810	42.444.608	39.564.944	159.267	1.757.455	225.756	136.641.180	100,0	1.228.967

¹⁾ Bis 1999: einmalige Zuschläge.

²⁾ 2006: Zuschuss an Krankenhaus des Maßregelvollzugs und Fachtagung Neonatologie.

³⁾ 2000 - 2005: Finanzierung der Betriebskosten der Ausbildungsstätten, die 2005 endete (§ 6 LKG).

⁴⁾ Die Krankenhäuser der Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH sind unter "Land" erfasst, da der 100 %ige Gesellschaftsanteil beim Land Berlin liegt.

Anmerkung: Die Datenerhebung von Krankenhausinvestitionen endete 2002.

(Datenquelle: SenGesUmV Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I F -)

Indikatoren zur Sozialversicherung

● Krankenversicherte und Rentenversicherte

Tabelle 10.2.8:
Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und mitversicherte Familienangehörige
in Berlin 2005 und 2006 (Stichtag: 1. Juli)
nach Geschlecht und Alter

Indikator 10.18

Jahr / Alter in Jahren	Versicherte Mitglieder und Familienangehörige								
	Mitglieder ¹⁾			Familienangehörige			Versicherte insgesamt		
	Frauen	Männer	zusammen	Frauen	Männer	zusammen	Frauen	Männer	insgesamt
2005									
0 - 14	2.132	2.214	4.346	157.590	165.973	323.563	159.722	168.187	327.909
15 - 19	10.370	11.205	21.575	62.560	64.858	127.418	72.930	76.063	148.993
20 - 24	53.533	49.617	103.150	35.193	30.683	65.876	88.726	80.300	169.026
25 - 29	89.239	83.985	173.224	11.970	6.952	18.922	101.209	90.937	192.146
30 - 34	78.731	79.931	158.662	13.150	3.851	17.001	91.881	83.782	175.663
35 - 39	95.735	96.518	192.253	15.375	4.141	19.516	111.110	100.659	211.769
40 - 44	106.172	107.435	213.607	15.423	4.925	20.348	121.595	112.360	233.955
45 - 49	86.943	87.566	174.509	12.982	4.770	17.752	99.925	92.336	192.261
50 - 54	81.150	76.915	158.065	12.624	4.700	17.324	93.774	81.615	175.389
55 - 59	72.239	68.845	141.084	13.489	4.881	18.370	85.728	73.726	159.454
60 - 64	88.532	83.245	171.777	10.138	2.651	12.789	98.670	85.896	184.566
65 - 69	100.266	84.037	184.303	2.979	880	3.859	103.245	84.917	188.162
70 - 74	69.483	53.759	123.242	2.317	442	2.759	71.800	54.201	126.001
75 - 79	56.830	34.582	91.412	1.174	218	1.392	58.004	34.800	92.804
80 - 84	47.405	16.476	63.881	342	82	424	47.747	16.558	64.305
85 - 89	26.623	7.350	33.973	192	25	217	26.815	7.375	34.190
90 u. mehr Jahre	23.809	4.278	28.087	100	8	108	23.909	4.286	28.195
insgesamt	1.089.192	947.958	2.037.150	367.598	300.040	667.638	1.456.790	1.247.998	2.704.788
2006									
0 - 14	2.042	2.123	4.165	157.902	166.347	324.249	159.944	168.470	328.414
15 - 19	9.646	10.665	20.311	60.197	62.359	122.556	69.843	73.024	142.867
20 - 24	52.164	48.524	100.688	35.543	31.656	67.199	87.707	80.180	167.887
25 - 29	92.352	87.222	179.574	11.948	6.643	18.591	104.300	93.865	198.165
30 - 34	78.123	79.099	157.222	13.006	3.999	17.005	91.129	83.098	174.227
35 - 39	91.423	92.592	184.015	14.893	4.510	19.403	106.316	97.102	203.418
40 - 44	106.616	107.718	214.334	15.684	5.296	20.980	122.300	113.014	235.314
45 - 49	90.317	91.117	181.434	13.272	5.011	18.283	103.589	96.128	199.717
50 - 54	80.161	77.146	157.307	12.653	5.110	17.763	92.814	82.256	175.070
55 - 59	77.410	72.256	149.666	14.390	5.570	19.960	91.800	77.826	169.626
60 - 64	77.627	72.659	150.286	9.114	2.824	11.938	86.741	75.483	162.224
65 - 69	103.938	87.164	191.102	2.743	968	3.711	106.681	88.132	194.813
70 - 74	74.734	57.854	132.588	2.476	515	2.991	77.210	58.369	135.579
75 - 79	55.835	36.109	91.944	1.297	236	1.533	57.132	36.345	93.477
80 - 84	46.222	17.316	63.538	372	85	457	46.594	17.401	63.995
85 - 89	29.607	8.223	37.830	170	22	192	29.777	8.245	38.022
90 u. mehr Jahre	21.927	3.929	25.856	87	8	95	22.014	3.937	25.951
insgesamt	1.090.144	951.716	2.041.860	365.747	301.159	666.906	1.455.891	1.252.875	2.708.766

¹⁾ Pflichtversicherte (einschließlich Rentner) und freiwillig Versicherte.
(Datenquelle: BMG, KM 6-Statistik)

Tabelle 10.2.9:

Indikator 10.19

Versichertenstruktur in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) 2003 - 2006 (Stichtag: 1. Juli)
und der privaten Krankenversicherung mit Stand April 2003 (Mikrozensus) in Berlin
nach Krankenkassen/Krankenversicherungen

Jahr / Versichertenstruktur	GKV-Versicherte insgesamt		Davon bei Krankenkasse/Krankenversicherung ...										Private Versicherung insgesamt	
			AOK		BKK		IKK		LKK, SeeKK u. KBS		EK			
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%			abs.	%
2003														
Pflichtmitglieder	1.169.637	43,8	248.363	32,4	330.024	51,0	47.796	49,8	1.575	15,8	541.879	46,9	-	-
freiwillige Mitglieder	211.422	7,9	42.248	5,5	42.497	6,6	6.854	7,1	510	5,1	119.313	10,3	362.000	97,8
zusammen	1.381.059	51,7	290.611	38,0	372.521	57,6	54.650	57,0	2.085	20,9	661.192	57,3	362.000	97,8
Rentner/innen	657.451	24,6	305.136	39,9	118.956	18,4	17.106	17,8	6.832	68,4	209.421	18,1	.	.
Mitglieder zus.	2.038.510	76,3	595.747	77,8	491.477	76,0	71.756	74,8	8.917	89,3	870.613	75,4	362.000	97,8
Familienangehörige	634.603	23,7	169.958	22,2	155.510	24,0	24.140	25,2	1.072	10,7	283.923	24,6	8.000	2,2
insgesamt	2.673.113	100	765.705	100	646.987	100	95.896	100	9.989	100	1.154.536	100	370.000	100
Anteil an der GKV		100		28,6		24,2		3,6		0,4		43,2		
2004														
Pflichtmitglieder	1.158.547	43,5	239.089	32,1	327.251	50,6	49.908	50,0	1.937	17,3	540.362	46,6		
freiwillige Mitglieder	210.841	7,9	41.793	5,6	42.963	6,6	7.363	7,4	577	5,2	118.145	10,2		
zusammen	1.369.388	51,4	280.882	37,7	370.214	57,3	57.271	57,3	2.514	22,5	658.507	56,7		
Rentner/innen	661.461	24,8	295.746	39,7	121.216	18,7	17.784	17,8	7.415	66,4	219.300	18,9		1)
Mitglieder zus.	2.030.849	76,3	576.628	77,5	491.430	76,0	75.055	75,1	9.929	88,9	877.807	75,6		
Familienangehörige	631.741	23,7	167.618	22,5	155.088	24,0	24.842	24,9	1.237	11,1	282.956	24,4		
insgesamt	2.662.590	100	744.246	100	646.518	100	99.897	100	11.166	100	1.160.763	100		
Anteil an der GKV		100		28,0		24,3		3,8		0,4		43,6		
2005														
Pflichtmitglieder	1.184.421	43,8	258.767	34,0	322.663	50,0	53.945	50,8	2.077	17,4	546.969	46,3		
freiwillige Mitglieder	191.585	7,1	32.105	4,2	40.567	6,3	6.865	6,5	598	5,0	111.450	9,4		
zusammen	1.376.006	50,9	290.872	38,2	363.230	56,3	60.810	57,2	2.675	22,4	658.419	55,8		
Rentner/innen	661.144	24,4	284.274	37,4	122.601	19,0	18.355	17,3	7.874	65,9	228.040	19,3		1)
Mitglieder zus.	2.037.150	75,3	575.146	75,6	485.831	75,3	79.165	74,5	10.549	88,4	886.459	75,1		
Familienangehörige	667.638	24,7	185.939	24,4	159.392	24,7	27.103	25,5	1.391	11,6	293.813	24,9		
insgesamt	2.704.788	100	761.085	100	645.223	100	106.268	100	11.940	100	1.180.272	100		
Anteil an der GKV		100		28,1		23,9		3,9		0,4		43,6		
2006														
Pflichtmitglieder	1.193.783	44,1	255.800	34,3	316.750	49,8	60.420	52,0	2.149	17,4	558.664	46,7		
freiwillige Mitglieder	188.530	7,0	30.660	4,1	39.701	6,2	7.322	6,3	591	4,8	110.256	9,2		
zusammen	1.382.313	51,0	286.460	38,4	356.451	56,0	67.742	58,3	2.740	22,2	668.920	55,9		
Rentner/innen	659.547	24,3	274.211	36,7	123.263	19,4	18.885	16,3	8.222	66,5	234.966	19,6		1)
Mitglieder zus.	2.041.860	75,4	560.671	75,1	479.714	75,4	86.627	74,6	10.962	88,6	903.886	75,5		
Familienangehörige	666.906	24,6	186.170	24,9	156.334	24,6	29.478	25,4	1.405	11,4	293.519	24,5		
insgesamt	2.708.766	100	746.841	100	636.048	100	116.105	100	12.367	100	1.197.405	100		
Anteil an der GKV		100		27,6		23,5		4,3		0,5		44,2		

AOK = Allgemeine Ortskrankenkasse

BKK = Betriebskrankenkasse

IKK = Innungskrankenkasse

LKK = Landwirtschaftliche Krankenkasse

SeeKK = See-Krankenkasse

KBS = Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (bis 2005: Bundesknappschaft (BuKn))

EK = Ersatzkasse

1) Keine Daten, da die Mikrozensusdaten 4-jährlich erhoben werden.

(Datenquelle: BMG, KM 6-Statistik / AFS Berlin-Brandenburg, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 10.2.10:

Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland 2006 und 2007 (Stand 01.01.)
nach Mitgliedern, Familienversicherten, alten und neuen Bundesländern sowie Krankenkassenarten

Jahr / Bundesländer / Versicherte		GKV-Versicherte insgesamt	Davon versichert bei ...					Sonstigen ³⁾
			AOK	BKK	IKK	VdAK ¹⁾	AEV ²⁾	
2006		in Tsd.						
alte BL	Mitglieder	41.081	14.231	8.764	2.488	13.191	966	1.440
	Familienversicherte	17.581	6.069	4.014	1.214	5.247	469	567
	Versicherte insgesamt	58.662	20.301	12.778	3.703	18.438	1.436	2.007
neue BL	Mitglieder	9.235	3.997	1.264	899	2.551	150	374
	Familienversicherte	2.372	865	380	265	761	52	49
	Versicherte insgesamt	11.606	4.862	1.644	1.163	3.312	202	423
Deutsch- land	Mitglieder	50.316	18.228	10.028	3.387	15.742	1.116	1.815
	Familienversicherte	19.953	6.935	4.394	1.479	6.008	522	616
	Versicherte insgesamt	70.269	25.162	14.422	4.866	21.750	1.638	2.431
		Verteilung der Versicherten auf alte und neue Bundesländer in %						
alte BL	Mitglieder	81,6	78,1	87,4	73,5	83,8	86,6	79,3
	Familienversicherte	88,1	87,5	91,4	82,1	87,3	90,0	92,0
	Versicherte insgesamt	83,5	80,7	88,6	76,1	84,8	87,7	82,6
neue BL	Mitglieder	18,4	21,9	12,6	26,5	16,2	13,4	20,6
	Familienversicherte	11,9	12,5	8,6	17,9	12,7	10,0	8,0
	Versicherte insgesamt	16,5	19,3	11,4	23,9	15,2	12,3	17,4
		Verhältnis von Mitgliedern und Familienversicherten in %						
alte BL	Mitglieder	70,0	70,1	68,6	67,2	71,5	67,3	71,7
	Familienversicherte	30,0	29,9	31,4	32,8	28,5	32,7	28,3
neue BL	Mitglieder	79,6	82,2	76,9	77,2	77,0	74,2	88,4
	Familienversicherte	20,4	17,8	23,1	22,8	23,0	25,8	11,6
Deutsch- land	Mitglieder	71,6	72,4	69,5	69,6	72,4	68,2	74,7
	Familienversicherte	28,4	27,6	30,5	30,4	27,6	31,8	25,3
2007		in Tsd.						
alte BL	Mitglieder	41.272	14.083	8.687	2.708	13.327	1.034	1.433
	Familienversicherte	17.341	5.911	3.940	1.294	5.165	486	544
	Versicherte insgesamt	58.612	19.995	12.627	4.002	18.492	1.520	1.977
neue BL	Mitglieder	9.254	3.956	1.205	998	2.566	153	376
	Familienversicherte	2.313	845	349	289	731	52	48
	Versicherte insgesamt	11.567	4.801	1.554	1.287	3.296	205	424
Deutsch- land	Mitglieder	50.526	18.039	9.893	3.706	15.892	1.187	1.809
	Familienversicherte	19.654	6.757	4.289	1.583	5.896	538	592
	Versicherte insgesamt	70.179	24.796	14.181	5.289	21.788	1.724	2.401
		Verteilung der Versicherten auf alte und neue Bundesländer in %						
alte BL	Mitglieder	81,7	78,1	87,8	73,1	83,9	87,1	79,2
	Familienversicherte	88,2	87,5	91,9	81,8	87,6	90,4	91,9
	Versicherte insgesamt	83,5	80,6	89,0	75,7	84,9	88,1	82,3
neue BL	Mitglieder	18,3	21,9	12,2	26,9	16,1	12,9	20,8
	Familienversicherte	11,8	12,5	8,1	18,2	12,4	9,6	8,1
	Versicherte insgesamt	16,5	19,4	11,0	24,3	15,1	11,9	17,7
		Verhältnis von Mitgliedern und Familienversicherten in %						
alte BL	Mitglieder	70,4	70,4	68,8	67,7	72,1	68,0	72,5
	Familienversicherte	29,6	29,6	31,2	32,3	27,9	32,0	27,5
neue BL	Mitglieder	80,0	82,4	77,6	77,6	77,8	74,7	88,7
	Familienversicherte	20,0	17,6	22,4	22,4	22,2	25,3	11,3
Deutsch- land	Mitglieder	72,0	72,8	69,8	70,1	72,9	68,8	75,3
	Familienversicherte	28,0	27,2	30,2	29,9	27,1	31,2	24,7

¹⁾ Verband der Angestellten-Krankenkassen (Ersatzkassen).

²⁾ Arbeiter-Ersatzkassen-Verband.

³⁾ Landwirtschaftliche Krankenkassen, Seekrankenkasse, Bundesknappschaft.

(Datenquelle: BMG / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.11:

Anteile der Rentner/innen (KVdR-Mitglieder) an den Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland und in der AOK Berlin 2000 - 2007 (Stichtag 01.01.)
nach Kassenarten

Kassenart ¹⁾ / Bundesländer	Rentneranteil in %								
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	
GKV Deutschland	29,9	30,1	30,1	32,6	31,8	32,2	32,3	32,1	
	alte Bundesländer	28,8	28,8	28,7	31,0	30,8	31,0	31,1	31,0
	neue Bundesländer	34,7	35,4	35,9	37,1	36,3	37,4	37,5	37,2
AOK Deutschland	39,4	40,1	40,4	41,5	41,8	41,6	41,5	41,0	
	alte Bundesländer	35,9	36,5	36,7	38,3	38,8	38,7	38,7	38,4
	neue Bundesländer	51,3	53,1	53,5	53,3	52,3	52,1	51,4	50,3
	AOK Berlin	47,6	49,9	50,5	51,6	52,3	51,3	50,9	49,9
BKK Deutschland	26,8	24,0	22,0	22,8	21,8	22,3	23,0	23,5	
	alte Bundesländer	27,0	23,7	22,4	23,5	22,4	22,6	23,1	23,6
	neue Bundesländer	25,6	20,5	19,5	19,0	18,3	20,3	21,9	23,1
	BKK Land Berlin	42,6	45,7	46,9	50,8	²⁾	²⁾	²⁾	²⁾
IKK Deutschland	16,2	17,3	18,2	20,6	21,6	21,7	21,2	20,1	
	alte Bundesländer	19,0	19,7	20,4	23,0	24,0	24,1	23,6	22,2
	neue Bundesländer	7,8	9,4	11,0	12,8	14,1	14,8	14,7	14,4
EAR ³⁾ Deutschland	14,4	15,7	16,4	19,9	20,5	20,6	20,1	19,8	
	alte Bundesländer	16,0	17,2	17,7	21,5	22,0	21,8	21,1	20,6
	neue Bundesländer	5,9	7,5	8,5	10,2	11,3	12,8	13,4	14,3
EAN ⁴⁾ Deutschland	19,8	21,0	21,5	27,3	29,3	30,4	30,9	31,2	
	alte Bundesländer	20,3	21,2	21,5	27,6	29,3	30,1	30,4	30,6
	neue Bundesländer	17,8	20,1	21,6	25,8	29,2	31,7	33,0	33,8

¹⁾ Ohne landwirtschaftliche Krankenkasse, See-Krankenkasse und Bundesknappschaft.

²⁾ Fusion mit BKK Hamburg ab 01.01.2004, deswegen getrennte Datenerhebung für Berlin nicht mehr möglich.

³⁾ Arbeiter-Ersatzkassen.

⁴⁾ Angestellten-Krankenkassen.

(Datenquelle: BMG / AOK Berlin / BKK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.12:
Verteilung der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und der GKV-Versicherten insgesamt auf die Kassenarten in Deutschland 2004 - 2007 (Stand: 01.01.)
nach alten und neuen Bundesländern
- Marktanteile in %

Jahr / Versicherte / Bundesländer	GKV insgesamt	Davon:					
		AOK	BKK	IKK	VdAK ¹⁾	AEV ²⁾	sonstige ³⁾
2004							
Mitglieder							
alte Bundesländer	100,0	35,3	21,6	5,7	31,9	2,1	3,5
neue Bundesländer	100,0	43,0	15,8	7,8	28,2	1,4	3,7
Deutschland	100,0	36,8	20,5	6,1	31,2	1,9	3,5
Versicherte insgesamt							
alte Bundesländer	100,0	35,1	21,9	5,9	31,4	2,2	3,5
neue Bundesländer	100,0	41,3	16,4	7,9	29,6	1,5	3,3
Deutschland	100,0	36,1	21,0	6,3	31,1	2,1	3,4
2005							
Mitglieder							
alte Bundesländer	100,0	35,1	21,6	5,8	31,9	2,2	3,5
neue Bundesländer	100,0	43,5	14,7	8,7	27,7	1,5	4,0
Deutschland	100,0	36,6	20,3	6,4	31,1	2,1	3,6
Versicherte insgesamt							
alte Bundesländer	100,0	35,0	22,0	6,1	31,3	2,3	3,4
neue Bundesländer	100,0	42,0	15,2	8,9	28,7	1,6	3,6
Deutschland	100,0	36,1	20,8	6,5	30,8	2,2	3,5
2006							
Mitglieder							
alte Bundesländer	100,0	34,6	21,3	6,1	32,1	2,4	3,5
neue Bundesländer	100,0	43,3	13,7	9,7	27,6	1,6	4,1
Deutschland	100,0	36,2	19,9	6,7	31,3	2,2	3,6
Versicherte insgesamt							
alte Bundesländer	100,0	34,6	21,8	6,3	31,4	2,4	3,4
neue Bundesländer	100,0	41,9	14,2	10,0	28,5	1,7	3,6
Deutschland	100,0	35,8	20,5	6,9	31,0	2,3	3,5
2007							
Mitglieder							
alte Bundesländer	100,0	34,1	21,0	6,6	32,3	2,5	3,5
neue Bundesländer	100,0	42,7	13,0	10,8	27,7	1,7	4,1
Deutschland	100,0	35,7	19,6	7,3	31,5	2,3	3,6
Versicherte insgesamt							
alte Bundesländer	100,0	34,1	21,5	6,8	31,5	2,6	3,4
neue Bundesländer	100,0	41,5	13,4	11,1	28,5	1,8	3,7
Deutschland	100,0	35,3	20,2	7,5	31,0	2,5	3,4

¹⁾ Verband der Angestellten-Krankenkassen (Ersatzkassen).

²⁾ Arbeiter-Ersatzkassen-Verband.

³⁾ Landwirtschaftliche Krankenkassen, See-Krankenkasse, Bundesknappschaft.

(Datenquelle: BMG / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.13:
Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und GKV-Versicherte insgesamt mit Wohnort in Berlin
2000 - 2006 (Stichtag: 1. Juli)
nach Kassenarten

Versicherte / Jahr	GKV ¹⁾ insgesamt	Darunter:				
		AOK	BKK	IKK	VdAK ²⁾	AEV ³⁾
Mitglieder ⁴⁾						
absolut						
2000	2.074.167	682.985	410.307	74.868	853.042	52.965
2001	2.052.175	636.811	461.490	69.943	833.603	50.328
2002	2.041.338	614.311	478.340	70.252	828.358	50.077
2003	2.029.593	595.747	491.477	71.756	820.206	50.407
2004	2.020.920	576.628	491.430	75.055	824.897	52.910
2005	2.026.601	575.146	485.831	79.165	831.766	54.693
2006	2.030.898	560.671	479.714	86.627	846.548	57.338
Anteil in %						
2000	100,0	32,9	19,8	3,6	41,1	2,6
2001	100,0	31,0	22,5	3,4	40,6	2,5
2002	100,0	30,1	23,4	3,4	40,6	2,5
2003	100,0	29,4	24,2	3,5	40,4	2,5
2004	100,0	28,5	24,3	3,7	40,8	2,6
2005	100,0	28,4	24,0	3,9	41,0	2,7
2006	100,0	27,6	23,6	4,3	41,7	2,8
Veränderung zum Vorjahr in %						
2001	-1,1	-6,8	12,5	-6,6	-2,3	-5,0
2002	-0,5	-3,5	3,7	0,4	-0,6	-0,5
2003	-0,6	-3,0	2,7	2,1	-1,0	0,7
2004	-0,4	-3,2	-0,0	4,6	0,6	5,0
2005	0,3	-0,3	-1,1	5,5	0,8	3,4
2006	0,2	-2,5	-1,3	9,4	1,8	4,8
Versicherte insgesamt ⁵⁾						
absolut						
2000	2.732.228	876.534	544.192	99.654	1.139.584	72.264
2001	2.692.032	814.240	607.149	93.256	1.108.431	68.956
2002	2.674.221	784.963	629.061	93.739	1.097.735	68.723
2003	2.663.124	765.705	646.987	95.896	1.085.395	69.141
2004	2.651.424	744.246	646.518	99.897	1.088.242	72.521
2005	2.692.848	761.085	645.223	106.268	1.104.389	75.883
2006	2.696.399	746.841	636.048	116.105	1.118.271	79.134
Anteil in %						
2000	100,0	32,1	19,9	3,6	41,7	2,6
2001	100,0	30,2	22,6	3,5	41,2	2,6
2002	100,0	29,4	23,5	3,5	41,0	2,6
2003	100,0	28,8	24,3	3,6	40,8	2,6
2004	100,0	28,1	24,4	3,8	41,0	2,7
2005	100,0	28,3	24,0	3,9	41,0	2,8
2006	100,0	27,7	23,6	4,3	41,5	2,9
Veränderung zum Vorjahr in %						
2001	-1,3	-7,1	11,6	-6,4	-2,7	-4,6
2002	-0,7	-3,6	3,6	0,5	-1,0	-0,3
2003	-0,4	-2,5	2,8	2,3	-1,1	0,6
2004	-0,4	-2,8	-0,1	4,2	0,3	4,9
2005	1,6	2,3	-0,2	6,4	1,5	4,6
2006	0,1	-1,9	-1,4	9,3	1,3	4,3

¹⁾ GKV ohne sonstige gesetzliche Krankenkassen (See-Krankenkasse, Landwirtschaftliche Krankenkasse, Bundesknappschaft).

²⁾ Verband der Angestellten-Krankenkassen (Ersatzkassen).

³⁾ Arbeiter-Ersatzkassen-Verband.

⁴⁾ Pflichtmitglieder, freiwillig versicherte Mitglieder und beitragszahlende Rentner.

⁵⁾ Beitragszahlende Mitglieder (einschließlich Rentner) und mitversicherte Familienangehörige.

(Datenquelle: BMG / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.14:
Versichertenentwicklung bei der AOK Berlin 1995 - 2006 (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Mitglieder			Mitversicherte Familienangehörige			Versicherte insgesamt		
	AKV ¹⁾	KVdR ²⁾	zus.	AKV ¹⁾	KVdR ²⁾	zus.	AKV ¹⁾	KVdR ²⁾	insges.
absolut									
1995	576.151	373.799	949.950	246.224	16.084	262.308	822.375	389.883	1.212.258
1996	538.536	373.623	912.159	240.506	17.190	257.696	778.298	391.557	1.169.855
1997	480.953	367.786	848.739	225.603	17.290	242.893	706.556	385.076	1.091.632
1998	438.264	358.625	796.889	208.715	17.231	225.946	646.979	375.856	1.022.835
1999	403.043	349.315	752.358	192.217	16.652	208.869	595.260	365.967	961.227
2000	365.567	340.721	706.288	178.163	16.035	194.198	543.730	356.756	900.486
2001	328.056	330.798	658.854	162.255	15.524	177.779	490.311	346.322	836.633
2002	308.629	326.707	635.336	154.120	15.728	169.848	462.749	342.435	805.184
2003	294.145	318.764	612.909	152.629	15.542	168.170	446.774	334.306	781.079
2004	281.149	309.450	590.599	150.506	15.150	165.656	431.655	324.600	756.255
2005	287.697	298.316	586.013	166.992	15.178	182.170	454.689	313.494	768.183
2006	283.335	287.451	570.786	169.097	14.996	184.093	452.432	302.447	754.879
Veränderung zum Vorjahr in %									
1996	-6,5	-0,0	-4,0	-2,3	6,9	-1,8	-5,4	0,4	-3,5
1997	-10,7	-1,6	-7,0	-6,2	0,6	-5,7	-9,2	-1,7	-6,7
1998	-8,9	-2,5	-6,1	-7,5	-0,3	-7,0	-8,4	-2,4	-6,3
1999	-8,0	-2,6	-5,6	-7,9	-3,4	-7,6	-8,0	-2,6	-6,0
2000	-9,3	-2,5	-6,1	-7,3	-3,7	-7,0	-8,7	-2,5	-6,3
2001	-10,3	-2,9	-6,7	-8,9	-3,2	-8,5	-9,8	-2,9	-7,1
2002	-5,9	-1,2	-3,6	-5,0	1,3	-4,5	-5,6	-1,1	-3,8
2003	-4,7	-2,4	-3,5	-1,0	-1,2	-1,0	-3,5	-2,4	-3,0
2004	-4,4	-2,9	-3,6	-1,4	-2,5	-1,5	-3,4	-2,9	-3,2
2005	2,3	-3,6	-0,8	11,0	0,2	10,0	5,3	-3,4	1,6
2006	-1,5	-3,6	-2,6	1,3	-1,2	1,1	-0,5	-3,5	-1,7
Anteil in %									
1995	60,7	39,3	100,0	93,9	6,1	100,0	67,8	32,2	100,0
1996	59,0	41,0	100,0	93,3	6,7	100,0	66,5	33,5	100,0
1997	56,7	43,3	100,0	92,9	7,1	100,0	64,7	35,3	100,0
1998	55,0	45,0	100,0	92,4	7,6	100,0	63,3	36,7	100,0
1999	53,6	46,4	100,0	92,0	8,0	100,0	61,9	38,1	100,0
2000	51,8	48,2	100,0	91,7	8,3	100,0	60,4	39,6	100,0
2001	49,8	50,2	100,0	91,3	8,7	100,0	58,6	41,4	100,0
2002	48,6	51,4	100,0	90,7	9,3	100,0	57,5	42,5	100,0
2003	48,0	52,0	100,0	90,8	9,2	100,0	57,2	42,8	100,0
2004	47,6	52,4	100,0	90,9	9,1	100,0	57,1	42,9	100,0
2005	49,1	50,9	100,0	91,7	8,3	100,0	59,2	40,8	100,0
2006	49,6	50,4	100,0	91,9	8,1	100,0	59,9	40,1	100,0

¹⁾ Allgemeine Krankenversicherung (Pflichtmitglieder und freiwillige Mitglieder).

²⁾ Krankenversicherung der Rentner.

(Datenquelle: AOK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.15:
Aktiv Versicherte in der Deutschen Rentenversicherung in Berlin 1994 - 2005
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Regionen

Region / Jahr	Aktiv versicherte Personen								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Berlin									
1994	737.413	828.298	1.565.711	679.961	740.871	1.420.832	57.452	87.427	144.879
1995	719.491	800.081	1.519.572	663.849	714.911	1.378.760	55.642	85.170	140.812
1996	704.767	796.365	1.501.132	648.811	710.403	1.359.214	55.956	85.962	141.918
1997	690.830	784.793	1.475.623	634.996	697.353	1.332.349	55.834	87.440	143.274
1998	674.426	769.494	1.443.920	619.402	684.648	1.304.050	55.024	84.846	139.870
1999	713.134	787.465	1.500.599	650.529	698.621	1.349.150	62.605	88.844	151.449
2000	721.539	788.617	1.510.156	656.277	698.180	1.354.457	65.262	90.437	155.699
2001	718.887	776.621	1.495.508	652.476	686.109	1.338.585	66.411	90.512	156.923
2002	717.100	772.707	1.489.807	649.822	682.860	1.332.682	67.278	89.847	157.125
2003	707.429	759.946	1.467.375	641.275	672.180	1.313.455	66.154	87.766	153.920
2004	700.870	747.554	1.448.424	634.538	660.225	1.294.763	66.332	87.329	153.661
2005	759.563	778.782	1.538.345	671.174	681.782	1.352.956	88.389	97.000	185.389
Berlin-West									
1994	411.503	486.286	897.789	360.563	407.769	768.332	50.940	78.517	129.457
1995	403.469	468.837	872.306	354.252	392.666	746.918	49.217	76.171	125.388
1996	397.687	467.752	865.439	348.260	391.513	739.773	49.427	76.239	125.666
1997	391.205	458.744	849.949	342.277	382.463	724.740	48.928	76.281	125.209
1998	382.436	448.741	831.177	334.396	374.661	709.057	48.040	74.080	122.120
1999	410.380	458.748	869.128	355.760	381.593	737.353	54.620	77.155	131.775
2000	413.710	456.585	870.295	357.490	378.372	735.862	56.220	78.213	134.433
2001	410.815	448.168	858.983	354.029	370.200	724.229	56.786	77.968	134.754
2002	408.492	443.741	852.233	351.235	366.527	717.762	57.257	77.214	134.471
2003	402.022	434.476	836.498	345.821	359.335	705.156	56.201	75.141	131.342
2004	398.306	428.049	826.355	342.145	353.349	695.494	56.161	74.700	130.861
2005	439.056	449.818	888.874	364.748	367.853	732.601	74.308	81.965	156.273
Berlin-Ost									
1994	325.910	342.012	667.922	319.398	333.102	652.500	6.512	8.910	15.422
1995	316.022	331.244	647.266	309.597	322.245	631.842	6.425	8.999	15.424
1996	307.080	328.613	635.693	300.551	318.890	619.441	6.529	9.723	16.252
1997	299.625	326.049	625.674	292.719	314.890	607.609	6.906	11.159	18.065
1998	291.990	320.753	612.743	285.006	309.987	594.993	6.984	10.766	17.750
1999	302.754	328.717	631.471	294.769	317.028	611.797	7.985	11.689	19.674
2000	307.829	332.032	639.861	298.787	319.808	618.595	9.042	12.224	21.266
2001	308.072	328.453	636.525	298.447	315.909	614.356	9.625	12.544	22.169
2002	308.608	328.966	637.574	298.587	316.333	614.920	10.021	12.633	22.654
2003	305.407	325.470	630.877	295.454	312.845	608.299	9.953	12.625	22.578
2004	302.564	319.505	622.069	292.393	306.876	599.269	10.171	12.629	22.800
2005	320.507	328.964	649.471	306.426	313.929	620.355	14.081	15.035	29.116

(Datenquelle: DRV)

● Beitragssätze, Grundlohnsummen und RSA

Tabelle 10.2.16:
Beitragsbemessungsgrenzen und Beitragssätze in der Sozialversicherung
in Deutschland 1990 - 2007
nach alten und neuen Bundesländern

Indikator 10.20

Jahr	Krankenversicherung ¹⁾		Rentenversicherung				Pflegerversicherung	Arbeitslosenversicherung		
			Arbeiter/Angestellte		Knappschaft					
monatliche Beitragsbemessungsgrenze in EUR										
	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer		alte Bundesländer	neue Bundesländer	
01.01.1990	2.416	1.035 ²⁾	3.221	1.380 ²⁾	3.988	1.380 ²⁾	1996 in Kraft getreten, Beitragsbemessungsgrenzen identisch mit denen der Krankenversicherung	3.221	1.380	
01.01.1995	2.991	2.454	3.988	3.272	4.908	3.988		3.988	3.272	
01.01.2000	3.298	2.723	4.397	3.630	5.420	4.448		4.397	3.630	
Deutschland										
01.01.2001	3.336		4.448	3.732	5.471	4.602		4.448	3.732	
01.01.2002	3.375		4.500	3.750	5.550	4.650		4.500	3.750	
01.01.2003	3.450		5.100	4.250	6.250	5.250		5.100	4.250	
01.01.2004	3.488		5.150	4.350	6.350	5.350		5.150	4.350	
01.01.2005	3.525		5.200	4.400	6.400	5.400		5.200	4.400	
01.01.2006	3.562		5.250	4.400	6.450	5.400		5.250	4.400	
01.01.2007	3.563		5.250	4.550	6.450	5.550	5.250	4.550		

durchschnittlicher monatlicher Beitragssatz in Deutschland in %

1990	12,6	18,7	24,5	seit 1996	4,3
1995	13,2	18,6	24,7	in Kraft	6,5
2000	13,5	19,3	25,6	1,7	6,5
2001	13,6	19,1	25,4	1,7	6,5
2002	14,0	19,1	25,4	1,7	6,5
2003	14,3	19,5	25,9	1,7	6,5
2004	14,2	19,5	25,9	1,7	6,5
2005	14,2 ³⁾ / 13,3 ⁴⁾	19,5	25,9	1,7 ⁵⁾	6,5
2006	13,3	19,5	25,9	1,7	6,5
2007	13,92 ⁶⁾	19,9	26,4	1,7	4,2

¹⁾ Beitragsbemessungsgrenzen bis 2000 unterschiedlich in den alten und neuen Bundesländern, seit 2001 einheitlich in allen Bundesländern.

²⁾ Ab 1. Juli 1990.

³⁾ Krankenversicherungsbeitragssatz 1. Halbjahr 2005.

⁴⁾ Ab 01.07.2005 wird ein zusätzlicher Sonderbeitrag von 0,9 Prozent für alle versicherten Mitglieder ohne Beteiligung der Arbeitgeber erhoben. Gleichzeitig sind die Krankenkassen per Gesetz zu einer Beitragssatzsenkung um 0,9 Beitragssatzpunkte verpflichtet. Das bedeutet: Der Beitragssatz der versicherten Mitglieder steigt dadurch letztlich um 0,45 Prozentpunkte, der Arbeitgeberanteil sinkt um 0,45 Prozentpunkte.

⁵⁾ Ab 01.01.2005 gilt ein zusätzlicher Beitragssatz von 0,25 Beitragssatzpunkten für alle kinderlosen Mitglieder, die älter als 22 Jahre sind. Kinderlose Rentner, die vor dem 01.01.1940 geboren sind, werden von der Zuschlagspflicht ausgenommen.

⁶⁾ Stand: 01.01.2007.

(Datenquelle: BMG / BMAS)

Tabelle 10.2.17:
Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung in Deutschland 1990, 1995
und 2000 - 2006

Indikator 10.21

Jahr	Einnahmen und Ausgaben in Mrd. EUR								
	gesetzliche Krankenversicherung (GKV)			soziale Pflegeversicherung			gesetzliche Rentenversicherung (GRV)		
	Ein- nahmen ¹⁾	Aus- gaben ¹⁾	Saldo	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo
1990 ²⁾	75,5	72,4	3,1	-	-	-	115,0	110,1	4,9
1995	120,4	124,0	-3,7	8,4	5,0	3,4	179,3	184,4	-5,1
2000	133,8	133,7	0,1	16,6	16,7	-0,1	214,6	214,0	0,6
2001	135,8	138,8	-3,0	16,8	16,9	-0,1	220,3	220,3	0,0
2002	139,7	143,0	-3,3	17,0	17,4	-0,4	223,6	227,7	-4,1
2003	141,7	145,1	-3,4	16,9	17,6	-0,7	231,9	233,9	-2,0
2004	144,3	140,2	4,1	16,9	17,7	-0,8	232,5	235,4	-3,0
2005 ³⁾	145,7	143,8	1,9	17,5	17,9	-0,4	231,7	235,6	-3,9
2006 ^{3) 4)}	149,9	148,0	1,9	18,5	18,0	0,5	243,1	235,5	7,6

¹⁾ Ohne Berücksichtigung des Risikostrukturausgleichs (RSA), ohne Bundeszuschuss für versicherungsfremde Leistungen ab Berichtsjahr 2004.

²⁾ Nur alte Bundesländer.

³⁾ GRV: RV insgesamt ohne ausgleichszahlungen zwischen allg. RV und KnV.

⁴⁾ Für GKV und GRV vorläufige Werte.

(Datenquelle: BMG / DRV / StBA)

Tabelle 10.2.18:

Indikator 10.23

Zahl der Krankenkassen und Beitragsentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) 1999 - 2007
nach Kassenarten sowie alten und neuen Bundesländern

Bundesländer / Jahr (Jahresdurchschnitt, ab 2002 Stichtag 01.01.)	Kassenart				
	AOK	BKK	IKK	VdAK ¹⁾	AEV ²⁾
Zahl der Krankenkassen ³⁾ (mit Erstreckungskassen ⁴⁾)					
alte Bundesländer					
2000	12	314	24	7	5
2001	12	305	22	7	5
01.01.2002	12	275	19	7	5
01.01.2003	12	251	17	7	5
01.01.2004	12	225	16	7	3
01.01.2005	12	202	15	7	3
01.01.2006	11	193	14	7	3
01.01.2007	11	184	14	7	3
neue Bundesländer					
2000	5	13	7	6	2
2001	5	13	6	6	2
01.01.2002	5	12	6	6	2
01.01.2003	5	16	5	6	3
01.01.2004	5	13	5	6	3
01.01.2005	5	8	5	6	3
01.01.2006	5	8	4	6	3
01.01.2007	5	10	4	6	3
Beitragssatz in % ⁵⁾					
alte Bundesländer					
1999	13,65	12,72	13,39	13,76	13,39
2000	13,74	12,55	13,69	13,71	13,64
2001	14,00	12,60	13,80	13,70	13,70
01.01.2002	14,30	13,00	14,30	14,30	14,00
01.01.2003	14,62	13,60	14,45	14,67	13,96
01.01.2004	14,60	13,88	14,43	14,45	13,95
01.01.2005	14,49	13,89	14,25	14,34	13,72
01.01.2006	13,68	13,00	13,19	13,42	12,79
01.01.2007	14,51	13,49	13,42	14,08	13,84
neue Bundesländer					
1999	14,27	12,97	13,73	13,83	13,42
2000	14,17	12,68	13,87	13,79	13,66
2001	14,06	12,54	13,87	13,78	13,65
01.01.2002	14,10	12,99	13,98	14,40	13,95
01.01.2003	13,88	13,69	13,95	14,82	13,95
01.01.2004	13,82	13,80	13,78	14,58	13,94
01.01.2005	13,77	13,96	13,47	14,44	13,73
01.01.2006	12,79	13,05	12,37	13,53	12,82
01.01.2007	13,63	13,61	12,39	14,18	13,90

¹⁾ Verband der Angestellten-Krankenkassen (Ersatzkassen).

²⁾ Arbeiter-Ersatzkassen-Verband.

³⁾ Nicht enthalten sind die Landwirtschaftliche und See-Krankenkasse sowie die Bundesknappschaft, die als bundesweite Krankenkassen alle bei ihnen Versicherten der alten und neuen Bundesländer betreuen, den GKV-Bereichen (GKV West bzw. GKV Ost) aber nicht zugeordnet werden können.

⁴⁾ Krankenkassen, die Versicherte und Niederlassungen sowohl in den alten (GKV West) als auch in den neuen (GKV Ost) Bundesländern haben. Sie werden in jedem GKV-Bereich gezählt.

⁵⁾ Ab 1. Juli 2005 wird ein zusätzlicher Beitrag von 0,9 % für versicherte Mitglieder erhoben (§ 24 a SGB V).

(Datenquelle: VdAK / BMG)

Tabelle 10.2.19:
Jährliche Grundlohnsummen der Berliner Krankenkassen je Mitglied im Vergleich zu Bundeswerten 1998 - 2006

Indikatoren 10.22/10.23

Jahr	Grundlohnsumme ¹⁾ je Mitglied (AKV ²⁾ und KVdR ³⁾)							
	GKV		AOK			BKK		
	alte Bundesländer	neue Bundesländer	AOK Berlin	alte Bundesländer	neue Bundesländer	BKK Berlin	alte Bundesländer	neue Bundesländer
Grundlohnsumme ³⁾ in EUR								
1998	18.887	14.827	14.740	16.456	12.771	19.300	21.858	17.757
1999	19.209	14.974	14.527	16.667	12.851	19.030	22.370	17.929
2000	19.574	15.131	14.399	16.833	12.972	18.585	23.080	18.464
2001	19.793	15.563	13.975	16.751	12.903	18.252	23.534	19.533
2002	19.864	15.730	13.995	16.774	13.073	18.092	23.667	19.803
2003	19.833	15.657	13.336	16.543	12.970	⁴⁾	24.052	20.181
2004	20.133	15.673	13.494	16.693	13.182	⁴⁾	24.253	19.664
2005	20.220	16.190	13.440	16.841	13.868	⁴⁾	24.107	19.629
2006	20.328	16.284	13.480	16.872	14.004	⁴⁾	24.240	19.668
Veränderung zum Vorjahr in %								
1999	1,7	1,0	-1,4	1,3	0,6	-1,4	2,3	1,0
2000	1,9	1,0	-0,9	1,0	0,9	-2,3	3,2	3,0
2001	1,1	2,9	-2,9	-0,5	-0,5	-1,8	2,0	5,8
2002	0,4	1,1	0,1	0,1	1,3	-0,9	0,6	1,4
2003	-0,2	-0,5	-4,7	-1,4	-0,8	⁴⁾	1,6	1,9
2004	1,5	0,1	1,2	0,9	1,6	⁴⁾	0,8	-2,6
2005	0,4	3,3	-0,4	0,9	5,2	⁴⁾	-0,6	-0,2
2006	0,5	0,6	0,3	0,2	1,0	⁴⁾	0,6	0,2

¹⁾ Summe der beitragspflichtigen Bruttolöhne je Mitglied und Jahr.

²⁾ Allgemeine Krankenversicherung (Pflichtmitglieder und freiwillige Mitglieder).

³⁾ Krankenversicherung der Rentner.

⁴⁾ Seit der Fusion von BKK Berlin und BKK Hamburg am 01.01.2004 zur CITYBKK stehen keine regionalisierten Daten mehr zur Verfügung.

(Datenquelle: BMG / AOK Berlin / BKK Berlin / Berechnung: SenGesUmV - I C -)

Tabelle 10.2.20:
Risikostrukturausgleich (RSA) in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in den alten und neuen Bundesländern 1996 - 2006
nach Kassenarten
- Transfersummen in Millionen EUR

Bundesländer / Jahr	Risikostrukturausgleich ¹⁾ in Mio. EUR nach Kassenart				
	AOK	BKK	IKK	Ersatzkassen	sonstige
alte Bundesländer					
1996	+6.087	-567	-208	-6.297	+984
1997	+6.692	-867	-377	-6.560	+1.114
1998	+7.011	-1.382	-509	-6.310	+1.205
1999	+7.071	-2.195	-545	-6.171	+1.234
2000	+7.077	-3.652	-429	-5.626	+1.221
2001	+7.869	-5.518	-334	-5.233	+1.219
2002 ²⁾	+8.081	-6.652	-296	-4.748	+1.205
2003	+8.639	-7.995	-168	-3.789	+1.167
2004	+8.631	-7.888	-95	-3.587	+1.125
2005	+8.601	-7.710	-185	-4.057	+1.175
2006 ³⁾	+8.745	-7.507	-486	-4.110	+1.254
neue Bundesländer					
1996	+2.288	-196	-437	-1.839	+184
1997	+2.468	-237	-494	-1.920	+184
1998	+2.570	-335	-511	-1.940	+221
1999	+3.023	-393	-484	-1.794	+264
2000	+3.418	-530	-378	-1.400	+308
2001	+4.080	-862	-285	-1.252	+349
2002 ²⁾	+4.279	-1.018	-248	-961	+364
2003	+4.484	-1.090	-192	-545	+374
2004	+4.360	-926	-176	-219	+228
2005	+4.378	-684	-284	-247	+437
2006 ³⁾	+4.505	-573	-358	-75	+488

¹⁾ "-" Zahlerkassen / "+" Nehmerkassen.

²⁾ Ab 2002 inkl. Risikopool.

³⁾ Vorläufiges Rechnungsergebnis 2006 (KV 45).

(Datenquelle: BMG, KJ1- u. KV 45-Statistik / VdAK / AEV)

11. Kosten

11.1 Ausgewählte Schwerpunkte

11.1.1 Krankenhauskosten

In den Berliner Krankenhäusern¹ entstanden 2005 für die vor-, nach- und vollstationäre Behandlung der Patientinnen und Patienten, wissenschaftliche Forschung und Lehre, Ambulanzen, Zinsen, ähnliche Abgaben und Steuern sowie für die Ausbildungsstätten *Kosten in Höhe von 3,2 Mrd. EUR*. Der Betrag setzte sich überwiegend aus den Personal- und Sachkosten der Krankenhäuser zusammen, für die 1,9 Mrd. EUR (60,7 %) bzw. 1,2 Mrd. EUR (38,4 %) aufgewendet wurden. Die Ausbildungsstätten nahmen nur einen Anteil von 0,7 % (22,7 Mio. EUR) der Brutto-Gesamtkosten in Anspruch. Die restlichen 0,2 % (7,7 Mio. EUR) mussten die Krankenhäuser für Zinsen und Steuern aufbringen (vgl. Tabelle 11.2.5).

Seit 2002 werden nach der Krankenhausstatistik-Verordnung die *Bruttokosten* der Krankenhäuser angegeben, d. h. es sind auch die Aufwendungen für Leistungen enthalten, die nicht im allgemeinen voll- und teilstationären Bereich erbracht werden. In diesem Zeitraum war eine kontinuierliche Abnahme der Bruttogesamtkosten der Berliner Krankenhäuser zu beobachten. Die Aufwendungen lagen 2005 um fast 107 Mio. EUR oder 3,2 % unter denen des Jahres 2002. Grundlage für die Finanzierung der Krankenhausbetriebskosten ist das Fallpauschalensystem (Diagnosis Related Groups - DRG), dessen Einführung sich gegenwärtig noch in einer bis 2009 andauernden Konvergenzphase befindet (vgl. Schwerpunkt 10.1.2 in diesem Bericht).

Krankenhauskosten
lagen 2005 mit
3,2 Mrd. EUR 3,2 %
niedriger als 2002

Für die stationäre medizinische Versorgung der Berliner Bevölkerung standen 2005 in 71 Einrichtungen 20.350 Betten zur Verfügung, davon 19.693 in allgemeinen und 657 in sonstigen Krankenhäusern. Zu den sonstigen zählen Kliniken mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken, die für die teilstationäre Versorgung mit 171 Plätzen ausgestattet waren. Insgesamt gab es in den Berliner Krankenhäusern 1.066 Tages- und Nacht klinikplätze, deren Inanspruchnahme zwar in den Gesamtkosten enthalten sind, deren Bezugsgrößen (Plätze, Fälle, Tage) jedoch bei der Berechnung der Gesamtkosten auf Betten, Krankenhausfälle oder Berechnungs- und Belegungstage nicht berücksichtigt werden. *Allgemeine Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft*, zu denen das Vivantes Netzwerk für Gesundheit, die Charité und das Unfallkrankenhaus Marzahn gehören, hielten 41,5 % des gesamten Bettenangebots vor und versorgten 44,8 % der im Jahr 2005 vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten mit 43,5 % aller Krankenhaustage; auf einen weit höheren Anteil als mit Bettenangebot, Fallzahl und Pflgetagen kamen die öffentlichen Krankenhäuser mit den Kosten für ihre Leistungen von 1,7 Mrd. EUR, die 53,8 % der Gesamtbruttokosten ausmachten. Die hohen Kosten liegen zum einen in der Hochleistungsmedizin begründet, die Patienten und Patientinnen aus Berlin und über die Stadt hinaus in diesen Einrichtungen zur Verfügung steht; zum anderen sind in den zu den Gesamtkosten zählenden nicht stationären Kosten u. a. Kosten für Ambulanzen, Forschung und Lehre enthalten, die insbesondere in den Krankenhäusern öffentlicher Trägerschaft anfallen. Umgekehrt liegen die Kostenanteile der *allgemeinen Krankenhäuser in freigemeinnütziger und privater Trägerschaft* sowie der sonstigen Krankenhäuser unter deren Anteilen an Betten, Pflgetagen und Fällen (vgl. Abbildung 11.1 sowie Tabellen 11.2.3 und 11.2.5).

¹ Das umfasst Krankenhäuser, in denen Daten nach KHStatV erhoben werden (vgl. „Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV)“ in den Erläuterungen).

Von den Gesamtkosten wurden 61 % für das Krankenhauspersonal aufgewendet

Der weitaus größte Teil der Brutto-Gesamtkosten wird für das Krankenhauspersonal aufgewendet.

Wie bei den Gesamtkosten ist auch bei diesem Kostenfaktor eine *rückläufige Tendenz* festzustellen. Nahmen die Personalkosten 2002 noch 63,3 % des Gesamtetats in Anspruch, lag der Anteil 2005 mit 1,9 Mrd. EUR bei 60,7 %, das waren 150 Mio. EUR oder 7,2 % weniger als 3 Jahre zuvor. Das entspricht etwa dem *Abbau des Personals*, das - umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit - um 8,3 % von 42.052 im Jahr 2002 auf 38.549 Vollkräfte 2005 reduziert wurde.

Mit Ausnahme der ärztlichen Berufsgruppe waren alle großen Personalgruppen - allerdings in sehr unterschiedlichem Maße - von Personalabbau betroffen, der mit entsprechenden Kostenreduzierungen korrespondierte. Die *ärztliche Berufsgruppe* hatte im Zeitraum von 2002 bis 2005 hingegen ein Plus von 382 Vollkräften zu verzeichnen, was sich in den Kosten mit einer Zunahme von 3,1 % niederschlug.

Während bei den meisten Berufsgruppen der Anteil am gesamten Personalbestand mit geringen Abweichungen deren Anteil an den Gesamtpersonalkosten entsprach, zeigten sich bei Vollkräften im ärztlichen Dienst und im Pflegedienst deutliche Differenzen zwischen diesen beiden Anteilgrößen. Der *Pflegedienst* machte - bezogen auf Vollkräfte - 2005 genau ein Drittel des Personals aus, er stellte damit die größte Personalgruppe und verursachte mit 576,8 Mio. EUR die höchsten Personalkosten, deren Anteil mit 29,6 % jedoch unter dem Vollkräfteanteil lag. An zweiter Stelle der Personalkosten standen mit 532,5 Mio. EUR die für den ärztlichen Dienst, dessen Kostenanteil von 27,4 % den Anteil an allen Vollkräften von 17,5 % weit überstieg.

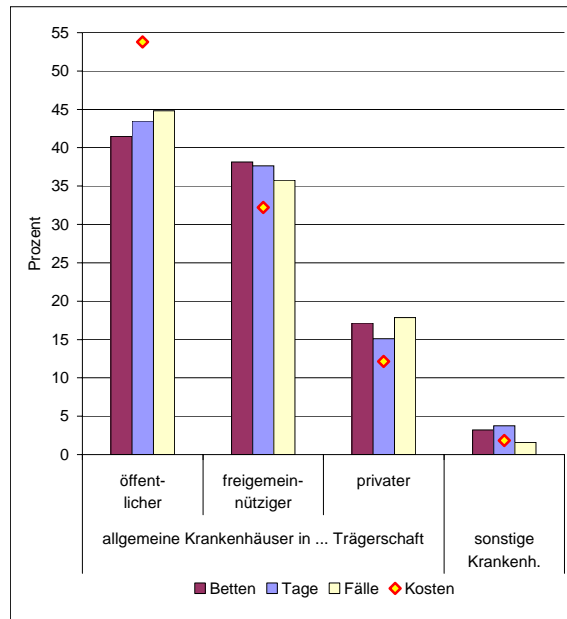
Die deutlich höheren Kosten für den ärztlichen Dienst zeigen sich auch bei der *Berechnung der Personalkosten je Vollkraft*, die für den ärztlichen Dienst einen Betrag von 78.827 EUR ergab, während alle anderen Berufsgruppen mit großem Abstand darunter lagen (vgl. Tabelle 11.1 und am Ende des Kapitels Tabellen 11.2.3 und 11.2.4).

Tabelle 11.1:
Personalkosten und Vollkräfte der Berliner Krankenhäuser 2005 nach ausgewählten Personalgruppen

Personalgruppe	Vollkräfte in Krankenhäusern			Krankenhauspersonalkosten			
	insgesamt	Veränd. zu 2002	Anteil an insgesamt	insgesamt	Veränd. zu 2002	Anteil an insgesamt	je Vollkraft
	absolut	in %	in Tsd. EUR	in %	in EUR		
ärztlicher Dienst	6.755	6,0	17,5	532.464	3,1	27,4	78.827
Pflegedienst	12.831	-10,6	33,3	576.793	-9,4	29,6	44.954
Medizinisch-techn. Dienst	6.744	-6,8	17,5	302.277	-8,8	15,5	44.820
Funktionsdienst	4.466	-7,5	11,6	204.066	-6,2	10,5	45.690
insgesamt	38.549	-8,3	100,0	1.945.366	-7,2	100,0	50.465

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Abbildung 11.1:
Betten, Berechnungs- und Belegungstage, Behandlungsfälle und Kosten in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Trägerschaft - Anteile in %



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Zum Kostenvergleich zwischen Krankenhäusern unterschiedlicher Art und Trägerschaft und über längere Zeiträume hinweg werden die sogenannten *bereinigten Kosten* herangezogen, in denen nur pflegesatzfähige Kosten für stationäre Leistungen enthalten sind, die in jedem Krankenhaus in gleicher Weise anfallen und damit eine geeignete Datengrundlage bieten. Nach Abzug der nicht pflegesatzfähigen Kosten von 480 Mio. EUR bleibt ein Betrag von 2,725 Mrd. EUR bereinigter Kosten für das Jahr 2005, das sind 247 Mio. EUR oder 8,3 % weniger als zehn Jahre zuvor. Der *Rückgang innerhalb dieses Zehnjahreszeitraums* verlief nicht kontinuierlich, der niedrigste Wert war mit Kosten in Höhe von 2,719 Mrd. EUR im Jahr 2002 zu beobachten, seitdem bewegen sich die Kosten auf deutlich niedrigerem Niveau als in den Jahren zuvor.

Um einen Bezug zur Krankenhausversorgung herzustellen, werden aus den bereinigten Kosten *Kostenkennziffern* errechnet, in denen sich die Entwicklung von Indikatoren wie Bettenzahl, Krankenhaustage, Behandlungsfälle und Verweildauer widerspiegelt.

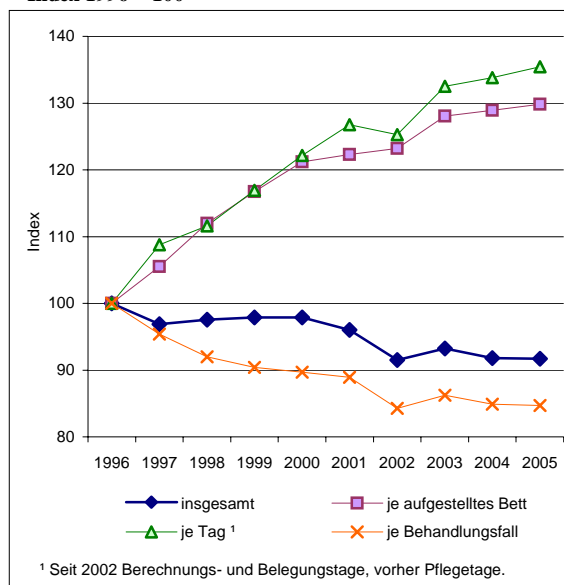
Ein Rückgang war im Zeitraum von 1996 bis 2005 nur bei der Kennziffer *Kosten je Behandlungsfall* zu beobachten, die 2005 bei 3.939 EUR lagen, 15,3 % weniger als 1996, als Kosten von 4.651 EUR je Fall entstanden waren. Damit fiel die Abnahme sogar wesentlich deutlicher aus als bei den bereinigten Kosten insgesamt. Zurückzuführen ist das vor allem auf die kontinuierlich gesunkene Verweildauer. 1996 betrug der Aufenthalt im Krankenhaus pro Fall durchschnittlich 13,8 Tage, während eine Patientin/ein Patient 2005 im Durchschnitt nur noch mit einer Dauer von 8,6 Tagen für eine vollstationäre Krankenhausbehandlung rechnen musste.

Kürzere Krankenhausaufenthalte führen zu niedrigeren Kosten je Behandlungsfall

Die Kostenkennziffern mit Bezug auf Berechnungs-/Belegungstage und aufgestellte Betten sind hingegen im Beobachtungszeitraum stark gestiegen. Da im Zuge der Krankenhausplanung zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung der Bettenabbau weiter fortgesetzt wurde (in den Jahren von 1996 bis 2005 von 28.823 auf 20.350 Betten), im gleichen Zeitraum jedoch die Zahl der jährlich in

den Berliner Krankenhäusern behandelten Patientinnen und Patienten wuchs, waren 2005 mit 133.918 EUR um 29,9 % höhere *Kosten je Krankenhausbett* zu veranschlagen als 1996 mit 103.131 EUR (vgl. auch Schwerpunkt 6.1.7 in diesem Bericht).

Abbildung 11.2:
Entwicklung der bereinigten Kosten und der Kostenkennziffern in den Berliner Krankenhäusern 1996 - 2005
- Index 1996 = 100



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III:
Kostennachweis / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Eine noch größere Zunahme ergab sich mit 35,4 % bei den *Kosten je Berechnungs- und Belegungstag* (vor 2002: Pflgetag, vgl. dazu die Erläuterungen zu „Berechnungs- und Belegungstage“ im Anhang), die 2005 mit 455 EUR je Tag zu Buche schlugen, während der Tagessatz 1996 noch bei durchschnittlich 336 EUR lag. Das hängt u. a. damit zusammen, dass - obwohl mehr Patienten und Patientinnen in Behandlung waren - wegen kürzerer Verweildauern weniger Krankenhaustage in Anspruch genommen wurden; ihre Zahl ging von 8,84 Mio. im Jahr 1996 auf 5,98 Mio. 2005 zurück. Mit der Vorgabe, die Behandlungszeiten so lang wie nötig, gleichzeitig jedoch so kurz wie möglich zu halten, werden die Pflgetage intensiver genutzt und damit die täglich anfallenden Kosten erhöht (vgl. Abbildung 11.2 und Tabelle 11.2.2).

11.2 Tabellen

Kostenstruktur von ambulanten Gesundheitseinrichtungen

Tabelle 11.2.1:
Kostenstrukturanalyse je Praxisinhaber einer Zahnarztpraxis 2001 - 2003
nach alten und neuen Bundesländern

Indikator 11.2

Kostenart	Kosten in EUR		
	2001	2002	2003
alte Bundesländer			
Einnahmen aus selbständiger zahnärztlicher Tätigkeit ¹⁾	361.522	365.746	373.972
davon:			
über KZV ²⁾ vereinnahmt	208.665	210.482	210.470
nicht über KZV ²⁾ vereinnahmt	152.857	155.264	163.502
Betriebsausgaben			
insgesamt	254.291	256.853	263.677
in % der Einnahmen	70,3	70,2	70,5
Einnahmen-Überschuss	107.231	108.893	110.295
Median ³⁾ des Einnahmen-Überschusses	95.110	97.080	98.540
Zahlungen für Vorsorge und Einkommensteuer, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag ⁴⁾	40.590	41.320	43.080
Monatlich verfügbares Einkommen aus vertrags- und privatzahnärztlicher Tätigkeit ⁴⁾	4.190	4.290	4.270
Honorarumsatz pro Behandlungsstunde	187	193	196
neue Bundesländer			
Einnahmen aus selbständiger zahnärztlicher Tätigkeit ¹⁾	259.393	259.993	268.495
davon:			
über KZV ²⁾ vereinnahmt	195.891	193.806	195.897
nicht über KZV ²⁾ vereinnahmt	63.502	66.187	72.598
Betriebsausgaben			
insgesamt	170.324	171.531	177.978
in % der Einnahmen	65,7	66,0	66,3
Einnahmen-Überschuss	89.069	88.462	90.517
Median ³⁾ des Einnahmen-Überschusses	79.980	79.300	82.980
Zahlungen für Vorsorge und Einkommensteuer, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag ⁴⁾	31.050	30.870	33.150
Monatlich verfügbares Einkommen aus vertrags- und privatzahnärztlicher Tätigkeit ⁴⁾	3.760	3.730	3.830
Honorarumsatz pro Behandlungsstunde	134	135	137

¹⁾ Einnahmen aus vertrags- und privatzahnärztlicher Tätigkeit.

²⁾ Kassenzahnärztliche Vereinigung.

³⁾ Je 50 % liegen unter und über diesem Wert.

⁴⁾ Bezogen auf den Median des Einnahmen-Überschusses.

(Datenquelle: KZBV)

Kostenstruktur von Krankenhäusern

Tabelle 11.2.2:
Bereinigte Kosten und Kostenkennziffern der Berliner Krankenhäuser 1996 - 2005
nach Art und Träger des Krankenhauses

Kosten / Kostenkennziffer / Art des Krankenhauses / Trägebereich	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	
										absolut	in % z. Vor- jahr
bereinigte Kosten ¹⁾											
insgesamt											
Krankenhäuser insgesamt	2.972.554	2.880.376	2.899.803	2.910.035	2.910.468	2.853.596	2.719.765	2.772.177	2.729.280	2.725.241	-0,1
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	2.894.802	2.852.352	2.870.418	2.881.440	2.881.008	2.822.004	2.685.975	2.737.667	2.672.389	2.668.839	-0,1
öffentlich	1.864.697	1.810.166	1.759.379	1.750.832	1.735.711	1.472.532	1.348.623	1.395.196	1.345.803	1.340.451	-0,4
freigemeinnützig	970.329	945.937	1.007.180	1.023.251	1.032.122	1.020.718	1.050.718	1.070.323	975.232	983.177	0,8
privat	59.776	96.250	103.860	107.357	113.175	328.754	286.634	272.148	351.354	345.211	-1,7
sonstige Krankenhäuser ³⁾	77.752	23.983	29.384	28.595	29.460	31.592	33.790	34.509	56.890	56.403	-0,9
in EUR											
je aufgestelltes Bett											
Krankenhäuser insgesamt	103.131	108.821	115.484	120.399	124.983	126.154	127.068	132.065	132.935	133.918	0,7
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	104.287	109.185	115.845	120.901	125.605	126.536	127.685	132.826	134.500	135.522	0,8
öffentlich	116.195	123.275	130.064	138.329	145.601	144.352	144.842	158.024	158.125	158.802	0,4
freigemeinnützig	90.524	93.306	101.592	104.318	107.312	106.758	112.232	113.466	115.933	126.731	9,3
privat	60.319	73.924	77.681	78.535	80.955	129.431	121.301	115.857	119.265	98.801	-17,2
sonstige Krankenhäuser ³⁾	73.007	81.231	88.507	84.851	84.172	99.346	91.820	90.814	85.937	85.849	-0,1
je Berechnungs-/Belegungstag ⁴⁾											
Krankenhäuser insgesamt	336	366	375	393	411	426	421	446	450	455	1,2
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	342	367	377	395	413	429	424	449	458	463	1,3
öffentlich	373	406	418	445	473	480	470	518	512	515	0,6
freigemeinnützig	299	318	329	342	350	360	375	387	402	437	8,5
privat	251	289	296	302	321	483	437	428	448	382	-14,7
sonstige Krankenhäuser ³⁾	214	252	266	254	262	277	267	275	251	250	-0,4
je Behandlungsfall											
Krankenhäuser insgesamt	4.651	4.437	4.278	4.204	4.172	4.134	3.919	4.011	3.948	3.939	-0,2
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	4.575	4.417	4.261	4.192	4.162	4.123	3.905	3.997	3.927	3.919	-0,2
öffentlich	4.901	4.866	4.694	4.623	4.669	4.606	4.267	4.487	⁵⁾	4.323	.
freigemeinnützig	4.249	3.976	3.881	3.855	3.775	3.715	3.721	3.736	⁵⁾	3.975	.
privat	2.500	2.682	2.648	2.485	2.402	3.648	3.204	3.113	⁵⁾	2.793	.
sonstige Krankenhäuser ³⁾	12.048	6.960	6.952	5.830	5.537	5.535	5.513	5.518	5.319	5.199	-2,3
1996 = 100											
je aufgestelltes Bett											
Krankenhäuser insgesamt	100,0	105,5	112,0	116,7	121,2	122,3	123,2	128,1	128,9	129,9	x
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	100,0	104,7	111,1	115,9	120,4	121,3	122,4	127,4	129,0	130,0	x
öffentlich	100,0	106,1	111,9	119,0	125,3	124,2	124,7	136,0	136,1	136,7	x
freigemeinnützig	100,0	103,1	112,2	115,2	118,5	117,9	124,0	125,3	128,1	140,0	x
privat	100,0	122,6	128,8	130,2	134,2	214,6	201,1	192,1	197,7	163,8	x
sonstige Krankenhäuser ³⁾	100,0	111,3	121,2	116,2	115,3	136,1	125,8	124,4	117,7	117,6	x
je Berechnungs-/Belegungstag ⁴⁾											
Krankenhäuser insgesamt	100,0	108,8	111,6	116,9	122,2	126,7	125,3	132,5	133,8	135,4	x
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	100,0	107,6	110,4	115,8	121,0	125,5	124,2	131,5	134,0	135,7	x
öffentlich	100,0	108,8	112,1	119,2	126,7	128,8	125,9	138,8	137,2	138,1	x
freigemeinnützig	100,0	106,2	110,0	114,1	116,9	120,2	125,2	129,3	134,4	145,8	x
privat	100,0	114,9	117,6	120,0	127,7	192,0	173,8	170,2	178,1	152,0	x
sonstige Krankenhäuser ³⁾	100,0	117,6	124,4	118,8	122,7	129,5	125,1	128,8	117,5	117,0	x
je Behandlungsfall											
Krankenhäuser insgesamt	100,0	95,4	92,0	90,4	89,7	88,9	84,3	86,3	84,9	84,7	x
allgemeine Krankenhäuser ²⁾	100,0	96,5	93,1	91,6	91,0	90,1	85,3	87,4	85,8	85,7	x
öffentlich	100,0	99,3	95,8	94,3	95,3	94,0	87,1	91,6	.	88,2	x
freigemeinnützig	100,0	93,6	91,3	90,7	88,8	87,4	87,6	87,9	.	93,5	x
privat	100,0	107,2	105,9	99,4	96,0	145,9	128,1	124,5	.	111,7	x
sonstige Krankenhäuser ³⁾	100,0	57,8	57,7	48,4	46,0	45,9	45,8	45,8	44,1	43,1	x

¹⁾ Pflegesatzfähige Kosten der allgemeinen voll- und teilstationären Krankenhausleistungen (Gesamtkosten minus Abzüge).

²⁾ Ohne sonstige Krankenhäuser (siehe ³⁾).

³⁾ Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen (bis 2001: mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrischen und neurologischen) Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken.

⁴⁾ Bis 2001: Pflegetage.

⁵⁾ Die aufgrund einer Korrektur der Fallzahlen veränderten Werte dürfen aus Gründen statistischer Geheimhaltung nicht veröffentlicht werden.

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.3:
Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Kostenarten sowie Art und Träger des Krankenhauses

Ausgewählte Kostenarten	Insgesamt		Darunter: reine Beleg- häuser	Davon:				sonstige Kranken- häuser ²⁾
				allge- meine Kranken- häuser ¹⁾	davon in ... Trägerschaft			
	absolut	%			öffent- licher	frei- gemein- nütziger	privater	
Grunddaten								
Krankenhäuser	71	.	9	63	3	27	33	8
aufgestellte Betten	20.350	.	275	19.693	8.441	7.758	3.494	657
Bettenauslastung in %	80,6	.	42,4	80,1	84,5	79,5	70,9	94,0
durchschnittliche Verweildauer in Tagen	8,6	.	4,1	8,5	8,4	9,1	7,3	20,8
Tages- und Nachtambulanzplätze	1.066	.	-	895	573	289	33	171
Kosten in 1.000 EUR								
Brutto-Gesamtkosten ³⁾	3.205.250	100,0	27.097	3.146.080	1.724.359	1.032.381	389.340	59.169
<i>Kosten der Krankenhäuser</i>	3.182.546	99,3	27.097	3.123.908	1.714.348	1.024.154	385.406	58.638
Personalkosten	1.945.366	60,7	12.916	1.902.797	1.062.404	619.986	220.407	42.569
ärztlicher Dienst	532.464	16,6	756	523.351	291.856	170.103	61.392	9.112
Pflegedienst	576.793	18,0	4.668	558.656	269.252	223.556	65.848	18.137
medizinisch-technischer Dienst	302.277	9,4	400	297.093	195.674	73.412	28.007	5.184
Funktionsdienst	204.066	6,4	2.744	201.394	111.386	63.925	26.083	2.672
Verwaltungsdienst	149.847	4,7	2.395	147.401	85.881	43.525	17.995	2.446
Sachkosten	1.229.456	38,4	13.359	1.213.447	650.712	401.682	161.052	16.009
Materialaufwand	845.964	26,4	7.559	837.859	460.075	278.651	99.133	8.105
sonstiger betrieblicher Aufwand	383.491	12,0	5.800	375.587	190.637	123.032	61.919	7.904
<i>Kosten der Ausbildungsstätten</i>	22.704	0,7	-	22.172	10.011	8.227	3.934	532
Abzüge für wissenschaftl. Forschung u. Lehre	243.422	7,6	-	243.422	239.641	3.707	73	-
bereinigte Kosten ⁴⁾	2.725.241	85,0	26.717	2.668.839	1.340.451	983.177	345.211	56.403
Kosten je Berechnungs-/Belegungstag in EUR								
Brutto-Gesamtkosten ³⁾	536	100,0	636	546	663	458	431	262
<i>Kosten der Krankenhäuser</i>	532	99,3	636	543	659	455	426	260
Personalkosten	325	60,7	303	330	408	275	244	189
ärztlicher Dienst	89	16,6	18	91	112	76	68	40
Pflegedienst	96	18,0	110	97	103	99	73	80
medizinisch-technischer Dienst	51	9,4	9	52	75	33	31	23
Funktionsdienst	34	6,4	64	35	43	28	29	12
Verwaltungsdienst	25	4,7	56	26	33	19	20	11
Sachkosten	205	38,4	314	211	250	178	178	71
Materialaufwand	141	26,4	177	146	177	124	110	36
sonstiger betrieblicher Aufwand	64	12,0	136	65	73	55	68	35
<i>Kosten der Ausbildungsstätten</i>	4	0,7	-	4	4	4	4	2
Abzüge für wissenschaftl. Forschung u. Lehre	41	7,6	-	42	92	2	0	-
bereinigte Kosten ⁴⁾	455	85,0	627	463	515	437	382	250
Kosten je Behandlungsfall in EUR								
Brutto-Gesamtkosten ³⁾	4.633	100,0	2.618	4.620	5.561	4.174	3.151	5.454
<i>Kosten der Krankenhäuser</i>	4.600	99,3	2.618	4.587	5.528	4.141	3.119	5.405
Personalkosten	2.812	60,7	1.248	2.794	3.426	2.507	1.784	3.924
ärztlicher Dienst	770	16,6	73	768	941	688	497	840
Pflegedienst	834	18,0	451	820	868	904	533	1.672
medizinisch-technischer Dienst	437	9,4	39	436	631	297	227	478
Funktionsdienst	295	6,4	265	296	359	258	211	246
Verwaltungsdienst	217	4,7	231	216	277	176	146	225
Sachkosten	1.777	38,4	1.290	1.782	2.098	1.624	1.303	1.476
Materialaufwand	1.223	26,4	730	1.230	1.484	1.127	802	747
sonstiger betrieblicher Aufwand	554	12,0	560	552	615	497	501	729
<i>Kosten der Ausbildungsstätten</i>	33	0,7	-	33	32	33	32	49
Abzüge für wissenschaftl. Forschung u. Lehre	352	7,6	-	357	773	15	1	-
bereinigte Kosten ⁴⁾	3.939	85,0	2.581	3.919	4.323	3.975	2.793	5.199

¹⁾ Ohne sonstige Krankenhäuser (siehe ²⁾).

²⁾ Mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken.

³⁾ Aufwendungen des Krankenhauses einschließlich nichtstationäre Kosten gemäß Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV).

⁴⁾ Pflegesatzfähige Kosten der allgemeinen voll- und teilstationären Krankenhausleistungen (Gesamtkosten minus Abzüge).

(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.4:
Personalkosten der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Personalgruppen sowie Art und Träger des Krankenhauses

Personalgruppe	Insgesamt			Davon:				sonstige Krankenhäuser ²⁾
	absolut	Anteil in % / insges. = 100	in % zum Vorjahr	allgemeine Krankenhäuser ¹⁾	davon in ... Trägerschaft			
					öffentlicher	frei-gemeinnütziger	privater	
Grunddaten: Vollkräfte im Jahresdurchschnitt								
Vollkräfte ³⁾ insgesamt	38.549	100	-3,1	37.614	21.145	11.492	4.977	936
darunter: ärztlicher Dienst	6.755	17,5	2,2	6.632	3.766	1.963	902	123
Pflegedienst	12.831	33,3	-4,6	12.411	6.035	4.536	1.840	420
medizinisch-technischer Dienst	6.744	17,5	-1,8	6.625	4.396	1.508	721	119
Funktionsdienst	4.466	11,6	-1,7	4.414	2.460	1.248	706	53
Klinisches Hauspersonal	405	1,0	-11,7	388	98	185	106	16
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1.871	4,9	-7,6	1.782	1.243	403	136	89
technischer Dienst	946	2,5	-11,7	938	629	251	58	8
Verwaltungsdienst	3.058	7,9	-5,8	2.995	1.752	886	357	63
Sonderdienste	184	0,5	6,4	179	117	43	19	5
Kosten in 1.000 EUR								
Personalkosten ³⁾ insgesamt	1.945.366	100	-3,2	1.902.797	1.062.404	619.986	220.407	42.569
darunter: ärztlicher Dienst	532.464	27,4	1,1	523.351	291.856	170.103	61.392	9.112
Pflegedienst	576.793	29,6	-3,7	558.656	269.252	223.556	65.848	18.137
medizinisch-technischer Dienst	302.277	15,5	-5,8	297.093	195.674	73.412	28.007	5.184
Funktionsdienst	204.066	10,5	-2,5	201.394	111.386	63.925	26.083	2.672
Klinisches Hauspersonal	8.052	0,4	-20,5	7.608	536	5.528	1.545	443
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	56.112	2,9	-19,4	53.337	30.907	15.043	7.388	2.774
technischer Dienst	42.351	2,2	-11,1	41.980	28.441	11.065	2.474	371
Verwaltungsdienst	149.847	7,7	-3,0	147.401	85.881	43.525	17.995	2.446
Sonderdienste	12.584	0,6	-6,8	12.366	8.580	3.070	716	219
Kosten je Vollkraft in EUR								
Personalkosten ³⁾ insgesamt	50.465	100	-0,1	50.588	50.245	53.949	44.285	45.504
darunter: ärztlicher Dienst	78.827	156,2	-1,1	78.915	77.491	86.637	68.055	74.084
Pflegedienst	44.954	89,1	0,9	45.014	44.617	49.286	35.787	43.193
medizinisch-technischer Dienst	44.820	88,8	-4,0	44.843	44.509	48.692	38.833	43.523
Funktionsdienst	45.690	90,5	-0,7	45.629	45.277	51.222	36.966	50.798
Klinisches Hauspersonal	19.901	39,4	-10,0	19.599	5.496	29.960	14.548	27.032
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	29.993	59,4	-12,8	29.928	24.867	37.336	54.162	31.310
technischer Dienst	44.759	88,7	0,7	44.740	45.252	44.014	42.357	46.968
Verwaltungsdienst	49.002	97,1	2,9	49.217	49.025	49.125	50.391	38.770
Sonderdienste	68.542	135,8	-12,1	69.082	73.459	71.553	37.103	47.516

¹⁾ Ohne sonstige Krankenhäuser (siehe ²⁾).

²⁾ Mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken.

³⁾ In den Summen der Vollkräfte und Personalkosten sind Schüler/innen der (Kinder-)Krankenpflege im Verhältnis 7 zu 1 enthalten. Sie sind den Kosten der Personalgruppen zugeordnet, in deren Stellenplan sie berücksichtigt sind.

(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.5:
Grunddaten, Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Kostenarten und Krankenhausgrößenklassen

Indikatoren 11.4/11.5

Betten / Auslastung / Verweildauer / Vollkräfte / ausgewählte Kostenarten	Allgemeine Krankenhäuser ¹⁾					Sonstige Krankenhäuser ²⁾		
	ins- gesamt	davon mit ... Betten				ins- gesamt	davon mit ... Betten	
		0 - 49	50 - 249	250 - 499	500 u. m.		0 - 49	50 - 499
Krankenhausgrunddaten								
Krankenhäuser	63	23	18	13	9	8	5	3
aufgestellte Betten ³⁾	19.693	251	2.593	4.554	12.295	657	57	600
Bettenauslastung in %	80,1	32,3	77,1	78,8	82,2	94,0	90,5	94,3
durchschnittliche Verweildauer in Tagen	8,5	2,9	9,3	8,5	8,4	20,8	23,9	20,5
Vollkräfte im ärztlichen Dienst	6.631,8	55,5	576,5	1.143,5	4.856,3	123,0	25,6	97,4
Vollkräfte im Pflegedienst	12.410,7	91,8	1.500,2	2.640,4	8.178,3	419,9	37,4	382,5
Kosten in 1.000 EUR								
Brutto-Gesamtkosten ⁴⁾	3.146.080	28.456	332.245	537.275	2.248.104	59.169	7.208	51.962
<i>Kosten der Krankenhäuser</i>	<i>3.123.908</i>	<i>28.456</i>	<i>329.814</i>	<i>532.533</i>	<i>2.233.105</i>	<i>58.638</i>	<i>7.208</i>	<i>51.430</i>
Personalkosten	1.902.797	12.488	181.405	337.603	1.371.300	42.569	5.075	37.494
ärztlicher Dienst	523.351	3.122	47.223	91.573	381.433	9.112	1.962	7.151
Pflegedienst	558.656	3.010	67.478	120.263	367.905	18.137	1.368	16.769
medizinisch-technischer Dienst	297.093	317	20.601	36.928	239.247	5.184	443	4.741
Funktionsdienst	201.394	1.579	17.911	36.731	145.172	2.672	381	2.291
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	53.337	591	3.406	8.674	40.667	2.774	215	2.559
technischer Dienst	41.980	300	2.729	7.539	31.412	371	44	327
Verwaltungsdienst	147.401	2.466	14.559	26.192	104.185	2.446	529	1.917
Sachkosten	1.213.447	14.823	146.455	193.944	858.225	16.009	2.079	13.930
Materialaufwand	837.859	7.217	103.032	142.748	584.862	8.105	1.056	7.049
Lebensmittel u. bezogene Leistungen	70.337	766	8.089	15.256	46.226	1.830	273	1.557
medizinischer Bedarf	529.772	4.258	68.934	90.647	365.934	2.902	373	2.529
Arzneimittel ⁵⁾	106.326	782	11.096	13.369	81.080	945	67	878
Ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente	59.399	1.473	8.727	9.063	40.136	120	22	97
Narkose und sonst. OP-Bedarf	52.362	522	7.480	12.048	32.312	54	51	4
Laborbedarf	55.916	11	3.134	3.773	48.998	199	117	83
Implantate	83.353	677	15.844	14.206	52.627	-	-	-
Wasser, Energie, Brennstoffe	92.826	523	7.494	13.105	71.704	1.493	149	1.344
Wirtschaftsbedarf	143.006	1.537	18.190	23.340	99.939	1.839	220	1.619
sonstiger betrieblicher Aufwand	375.587	7.605	43.423	51.197	273.363	7.904	1.023	6.881
Verwaltungsbedarf	104.202	3.587	9.138	14.460	77.018	1.355	332	1.023
Pflegesatzfähige Instandhaltung	150.990	439	13.322	20.183	117.045	1.835	170	1.665
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	4.498	424	1.418	855	1.801	54	54	0
Steuern	3.167	721	536	130	1.779	5	-	5
<i>Kosten der Ausbildungsstätten</i>	<i>22.172</i>	<i>-</i>	<i>2.431</i>	<i>4.742</i>	<i>14.999</i>	<i>532</i>	<i>-</i>	<i>532</i>
Personal der Ausbildungsstätten	12.764	-	907	2.571	9.286	-	-	-
Abzüge	477.241	310	17.386	22.853	436.693	2.767	273	2.494
Ambulanzen	134.192	-	3.742	9.827	120.623	1.185	217	968
wissenschaftliche Forschung und Lehre	243.422	-	3.492	207	239.722	-	-	-
sonstige Abzüge	99.627	310	10.152	12.818	76.347	1.582	56	1.526
Bereinigte Kosten ⁶⁾ insgesamt	2.668.839	28.146	314.860	514.422	1.811.411	56.403	6.934	49.468
je Berechnungs-/Belegungstag	0,463	0,951	0,432	0,393	0,491	0,250	0,368	0,239
je Behandlungsfall	3,919	2,798	4,012	3,350	4,127	5,199	8,822	4,916
je Bett	135,522	112,134	121,427	112,961	147,329	85,849	121,656	82,447
Personalkosten je Vollkraft								
ärztlicher Dienst	78,915	56,245	81,914	80,081	78,544	74,084	76,624	73,416
Pflegedienst	45,014	32,788	44,979	45,547	44,986	43,193	36,564	43,841

¹⁾ Ohne sonstige Krankenhäuser (siehe ²⁾).

²⁾ Mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Betten sowie reine Tages- und Nachtkliniken.

³⁾ Für die teilstationäre Versorgung wurden außerdem in 21 Krankenhäusern 1.066 Tages- und Nacht klinikplätze vorgehalten.

⁴⁾ Aufwendungen des Krankenhauses einschließlich nichtstationäre Kosten gemäß Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV).

⁵⁾ Außer Implantate und Dialysebedarf.

⁶⁾ Pflegesatzfähige Kosten der allgemeinen voll- und teilstationären Krankenhausleistungen (Gesamtkosten minus Abzüge).

(Datenquelle: AfS Berlin/Brandenburg, KHStatV-Teil III: Kostennachweis / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Aufwendungen für Rehabilitation und Pflege

Tabelle 11.2.6:
**Aufwendungen für Leistungen zur Teilhabe in der gesetzlichen Rentenversicherung
in Deutschland 2005**

Indikator 11.7

Aufwendungen für ...	Träger der gesetzlichen Rentenversicherung insgesamt		Davon ¹⁾ :		
	in Mio. EUR	EUR je Versicherte/n ²⁾	ehemalige Arbeiterrenten- versicherung	ehemalige Angestellten- versicherung	Knappschaft- liche Renten- versicherung
			in Mio. EUR		
Medizinische und ergänzende Leistungen ³⁾	1.836,7	35,72	944,7	847,3	44,7
Abhängigkeitserkrankungen	494,0	9,61	350,5	129,6	13,9
Psychische Erkrankungen	509,1	9,90	197,5	303,8	7,8
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	1.233,0	23,98	783,0	415,0	35,0
AAÜG-Erstattungen (BfA) ⁴⁾	-28,6	-0,56	-	-28,6	-
Sonstige Leistungen	427,9	8,32	205,4	204,7	17,8
Sozialversicherungsbeiträge für Rehabilitanden	281,5	5,48	158,5	116,3	6,7
Bruttoaufwendungen zur Rehabilitation insgesamt	4.753,6	92,46	2.639,6	1.988,1	125,9
Einnahmen und Erstattungen für Rehabili- tationsleistungen	132,7	2,58	88,3	41,2	3,2
Nettoaufwendungen zur Rehabilitation	4.620,9	89,87	2.551,3	1.946,9	122,7

¹⁾ Zum 1.1.2005 ist die erste Stufe der Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung in Kraft getreten. Seitdem wird nicht mehr zwischen Arbeitern und Angestellten unterschieden. Da die Fusionen der Versicherungsträger aber erst zum 1. Oktober 2005 mit der zweiten Stufe der Organisationsreform stattfanden und die fusionierten Träger erst zum Jahr 2006 einen eigenständigen Haushalt aufstellen konnten, ist man hinsichtlich der Finanzen für das gesamte Jahr 2005 bei der Unterscheidung zwischen (ehemaliger) Arbeiterrentenversicherung und (ehemaliger) Angestelltenversicherung geblieben.

²⁾ Berechnungsbasis ist die Zahl der Versicherten ohne Rentenbezug jeweils zum Stichtag 31.12. des Vorjahres: Für 2005 51.415.053 Versicherte am 31.12.2004.

³⁾ Ohne Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen und psychischer Erkrankungen.

⁴⁾ AAÜG = Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz.

(Datenquelle: VDR)

Aufwendungen für Leistungen in Pflegeeinrichtungen

Tabelle 11.2.7:
Durchschnittliche Vergütung für Langzeitpflege, Kurzzeitpflege und Tagespflege
in (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen in Berlin 2001 - 2005 (Stand: 15.12.)
nach Pflegeklassen sowie Art der Vergütung und des Trägers

Indikator 11.8

Jahr / Art der Vergütung	Vergütung pro Person und Tag							
	Einrichtung in ... Trägerschaft						insgesamt	
	freigemeinnütziger		öffentlicher		privater			
	in EUR	% ¹⁾	in EUR	% ¹⁾	in EUR	% ¹⁾	in EUR	% ¹⁾
2001 Langzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	43	2,4	49	19,5	41	2,5	43	4,9
Pflegeklasse 2	60	3,4	67	15,5	58	3,6	60	5,3
Pflegeklasse 3	72	2,9	81	15,7	69	3,0	72	4,3
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	15	-	17	13,3	15	-	16	6,7
Kurzzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	78	11,4	82	24,2	68	1,5	73	5,8
Pflegeklasse 2	80	11,1	85	23,2	72	4,3	77	8,5
Pflegeklasse 3	84	12,0	88	22,2	75	4,2	80	8,1
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	15	7,1	16	23,1	20	53,8	17	21,4
Tagespflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	57	1,8	-	-	58	-4,9	57	-
Pflegeklasse 2	59	-1,7	-	-	59	-6,3	59	-1,7
Pflegeklasse 3	63	-	-	-	63	-4,5	63	-1,6
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	11	10,0	-	-	10	25,0	11	22,2
2003 Langzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	46	7,0	44	-10,2	44	7,3	45	4,7
Pflegeklasse 2	63	5,0	61	-9,0	61	5,2	62	3,3
Pflegeklasse 3	75	4,2	74	-8,6	73	5,8	74	2,8
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	16	6,7	16	-5,9	16	6,7	16	-
Kurzzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	77	-1,3	70	-14,6	68	-	73	-
Pflegeklasse 2	80	-	73	-14,1	71	-1,4	76	-1,3
Pflegeklasse 3	84	-	76	-13,6	74	-1,3	79	-1,3
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	17	13,3	14	-12,5	17	-15,0	17	-
Tagespflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	57	-	-	-	62	6,9	59	3,5
Pflegeklasse 2	59	-	-	-	63	6,8	61	3,4
Pflegeklasse 3	63	-	-	-	67	6,3	64	1,6
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	10	-9,1	-	-	9	-10,0	9	-18,2
2005 Langzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	46	-	44	-	45	2,3	45	-
Pflegeklasse 2	63	-	61	-	61	-	62	-
Pflegeklasse 3	74	-1,3	73	-1,4	74	1,4	74	-
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	16	-	16	-	16	-	16	-
Kurzzeitpflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	76	-1,3	70	-	65	-4,4	71	-2,7
Pflegeklasse 2	78	-2,5	73	-	70	-1,4	74	-2,6
Pflegeklasse 3	81	-3,6	76	-	74	-	78	-1,3
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	15	-11,8	14	-	16	-5,9	15	-11,8
Tagespflege								
Pflegesatz								
Pflegeklasse 1	59	3,5	-	-	55	-11,3	58	-1,7
Pflegeklasse 2	62	5,1	-	-	57	-9,5	61	-
Pflegeklasse 3	65	3,2	-	-	60	-10,4	64	-
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	9	-10,0	-	-	9	-	9	-

¹⁾ Veränderung gegenüber der vorangegangenen Erhebung; die Pflegestatistik wird zweijährlich durchgeführt.
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.8:
Durchschnittliche Vergütung für (teil-)stationäre Leistungen von Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.2005
nach Pflegeklassen, Art der Vergütung und Kapazitätsgrößenklassen (verfügbare Plätze) der Einrichtung

Art der Vergütung	Durchschnittliche Vergütung in EUR pro Person und Tag in stationären Pflegeeinrichtungen																									
	insgesamt		davon mit verfügbaren Plätzen ¹⁾																				301 u. m.			
	abs.	%	1 - 10	11 - 20	21 - 30	31 - 40	41 - 50	51 - 60	61 - 80	81 - 100	101 - 150	151 - 200	201 - 300	abs.	%	151 - 150	151 - 200	201 - 300	abs.	%	abs.	%				
Langzeitpflege																										
Pflegeklasse 1	45	100	45	100,0	63	140,0	43	95,6	47	104,4	52	115,6	45	100,0	44	97,8	44	97,8	45	100,0	45	100,0	45	100,0	41	91,1
Pflegeklasse 2	62	100	57	91,9	66	106,5	58	93,5	64	103,2	69	111,3	62	100,0	61	98,4	61	98,4	62	100,0	62	100,0	62	100,0	59	95,2
Pflegeklasse 3	74	100	66	89,2	70	94,6	70	94,6	77	104,1	81	109,5	74	100,0	73	98,6	74	100,0	75	101,4	72	97,3	74	100,0	71	95,9
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	16	100	16	100,0	16	100,0	17	106,3	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0	16	100,0
Kurzzeitpflege																										
Pflegeklasse 1	71	100	75	105,6	69	97,2	77	108,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	74	104,2	71	100,0	80	112,7	-	-
Pflegeklasse 2	74	100	78	105,4	73	98,6	80	108,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	76	102,7	76	102,7	81	109,5	-	-
Pflegeklasse 3	78	100	81	103,8	76	97,4	83	106,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	80	102,6	80	102,6	86	110,3	-	-
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	15	100	16	106,7	15	100,0	15	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	86,7	17	113,3	16	106,7	-	-
Tagespflege																										
Pflegeklasse 1	58	100	-	-	59	101,7	54	93,1	-	-	53	91,4	-	-	71	122,4	-	-	58	100,0	55	94,8	-	-	-	-
Pflegeklasse 2	61	100	-	-	62	101,6	56	91,8	-	-	55	90,2	-	-	73	119,7	-	-	61	100,0	58	95,1	-	-	-	-
Pflegeklasse 3	64	100	-	-	65	101,6	60	93,8	-	-	58	90,6	-	-	77	120,3	-	-	66	103,1	62	96,9	-	-	-	-
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	9	100	-	-	9	100,0	9	100,0	-	-	9	100,0	-	-	9	100,0	-	-	8	88,9	10	111,1	-	-	-	-

¹⁾ Die Größenklassen beinhalten die in einer Einrichtung verfügbaren Plätze für alle angebotenen stationären Leistungsarten mit den Pflegestufen I bis III.
 (Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.9:

Pflegeeinrichtungen mit Langzeitpflege in Berlin am 15.12.2005
nach Pflegeklassen, Art und Höhe der Vergütung (Größenklassen) und Kapazitätsgrößenklassen (verfügbare Plätze)

Art der Vergütung in EUR pro Person und Tag	Stationäre Pflegeeinrichtungen																				
	insgesamt		davon mit verfügbaren Plätzen ¹⁾																		
			1 - 30		31 - 40		41 - 50		51 - 60		61 - 80		81 - 100		101 - 150		151 - 200		201 u. m.		
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%		
insgesamt ²⁾	279	100	27	100	16	100	19	100	23	100	32	100	34	100	77	100	27	100	24	100	
Pflegeklasse 1 (Durchschnitt: 45 EUR)																					
0 - 34	3	1,1	1	3,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2,9	-	-	1	3,7	-	-
35 - 44	203	72,8	16	59,3	12	75,0	15	78,9	14	60,9	24	75,0	25	73,5	59	76,6	21	77,8	17	70,8	
45 - 54	35	12,5	-	-	1	6,3	2	10,5	5	21,7	6	18,8	6	17,6	7	9,1	2	7,4	6	25,0	
55 - 64	19	6,8	3	11,1	1	6,3	1	5,3	3	13,0	2	6,3	1	2,9	8	10,4	-	-	-	-	
65 u. m.	18	6,5	7	25,9	2	12,5	1	5,3	-	-	-	-	1	2,9	3	3,9	3	11,1	1	4,2	
Pflegeklasse 2 (Durchschnitt: 62 EUR)																					
0 - 54	7	2,5	4	14,8	-	-	-	-	-	-	1	3,1	1	2,9	-	-	1	3,7	-	-	
55 - 64	212	76,0	16	59,3	12	75,0	16	84,2	16	69,6	26	81,3	27	79,4	59	76,6	21	77,8	19	79,2	
65 - 74	39	14,0	5	18,5	1	6,3	2	10,5	6	26,1	4	12,5	4	11,8	11	14,3	2	7,4	4	16,7	
75 u. m.	21	7,5	2	7,4	3	18,8	1	5,3	1	4,3	1	3,1	2	5,9	7	9,1	3	11,1	1	4,2	
Pflegeklasse 3 (Durchschnitt: 74 EUR)																					
0 - 44	2	0,7	1	3,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	3,7	-	-	
45 - 64	5	1,8	3	11,1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2,9	-	-	1	3,7	-	-	
65 - 74	204	73,1	19	70,4	12	75,0	15	78,9	14	60,9	25	78,1	24	70,6	58	75,3	20	74,1	17	70,8	
75 - 84	38	13,6	4	14,8	-	-	2	10,5	6	26,1	4	12,5	6	17,6	8	10,4	2	7,4	6	25,0	
85 - 99	20	7,2	-	-	3	18,8	1	5,3	3	13,0	3	9,4	2	5,9	8	10,4	-	-	-	-	
100 u. m.	10	3,6	-	-	1	6,3	1	5,3	-	-	-	-	1	2,9	3	3,9	3	11,1	1	4,2	
Entgelt f. Unterkunft und Verpflegung (Durchschnitt: 16 EUR)																					
0 - 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
15 - 17	258	92,5	25	92,6	15	93,8	16	84,2	22	95,7	31	96,9	31	91,2	71	92,2	25	92,6	22	91,7	
18 - 20	20	7,2	1	3,7	1	6,3	3	15,8	1	4,3	1	3,1	3	8,8	6	7,8	2	7,4	2	8,3	
21 u. m.	1	0,4	1	3,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

¹⁾ Die Größenklassen beinhalten alle in einer Einrichtung verfügbaren Plätze, also auch die für Kurzzeit- oder teilstationäre Pflege, wenn diese Leistungsarten außer der Langzeitpflege angeboten werden.

²⁾ In den 279 Einrichtungen standen insgesamt 29.349 Plätze zur Verfügung, davon 29.107 für vollstationäre Langzeitpflege. (Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Tabelle 11.2.10:
Durchschnittliche Vergütung der Langzeitpflege in Pflegeeinrichtungen in Deutschland 2003 und 2005
(Stand: 15.12.)
nach Bundesländern, Pflegeklassen und Art der Vergütung

Jahr / Bundesland	Vergütung pro Person und Monat ¹⁾											Entgelt für Unterkunft / Verpflegung		
	Pflegeklasse									in EUR				Rang ³⁾
	I			II			III					in EUR				Rang ^{3)}
	Pflege- satz	monatliche Vergütung insg. ²⁾		Pflege- satz	monatliche Vergütung insg. ²⁾		Pflege- satz	monatliche Vergütung insg. ²⁾		in EUR				Rang ³⁾
in EUR	Rang ³⁾	Veränd. in % ⁴⁾	in EUR	Rang ³⁾	Veränd. in % ⁴⁾	in EUR	Rang ³⁾	Veränd. in % ⁴⁾						
2003														
Baden-Württemberg	1.398	1.976	1	3,2	1.763	2.341	5	5,5	2.219	2.797	4	4,5	578	6
Bayern	1.459	1.976	1	6,6	1.824	2.341	5	6,9	2.098	2.614	10	7,5	517	9
Berlin	1.368	1.854	6	3,4	1.885	2.371	3	2,6	2.250	2.736	5	2,3	486	11
Brandenburg	1.094	1.550	13	6,3	1.368	1.824	13	7,1	1.885	2.341	12	4,1	456	14
Bremen	1.064	1.733	9	3,6	1.702	2.371	3	4,0	2.158	2.827	3	5,7	669	2
Hamburg	1.277	1.946	4	4,9	1.763	2.432	2	3,9	2.310	2.979	2	3,2	669	2
Hessen	1.246	1.763	8	5,5	1.733	2.250	8	5,7	2.219	2.736	5	4,7	517	9
Mecklenburg-Vorpommern	1.034	1.490	14	2,1	1.368	1.824	13	3,4	1.794	2.250	14	4,2	456	14
Niedersachsen	1.216	1.702	10	1,8	1.581	2.067	11	1,5	1.976	2.462	11	2,5	486	11
Nordrhein-Westfalen	1.216	1.976	1	3,2	1.702	2.462	1	2,5	2.250	3.010	1	3,1	760	1
Rheinland-Pfalz	1.186	1.794	7	-	1.550	2.158	9	-	2.128	2.736	5	1,1	608	4
Saarland	1.125	1.702	10	3,7	1.581	2.158	9	6,0	2.098	2.675	8	4,8	578	6
Sachsen	1.003	1.429	16	2,2	1.277	1.702	16	1,8	1.733	2.158	16	1,4	426	16
Sachsen-Anhalt	1.094	1.581	12	8,3	1.459	1.946	12	8,5	1.702	2.189	15	5,9	486	11
Schleswig-Holstein	1.338	1.946	4	6,7	1.672	2.280	7	5,6	2.037	2.645	9	6,1	608	4
Thüringen	942	1.490	14	6,5	1.277	1.824	13	5,3	1.702	2.250	13	4,2	547	8
Deutschland	1.246	1.824		3,4	1.672	2.250		4,2	2.098	2.675		3,5	578	
2005														
Baden-Württemberg	1.459	2.067	1	4,6	1.854	2.462	2	5,2	2.371	2.979	3	6,5	608	5
Bayern	1.520	2.037	3	3,1	1.885	2.402	4	2,6	2.158	2.675	9	2,3	517	9
Berlin	1.368	1.854	6	-0,0	1.885	2.371	6	-0,0	2.250	2.736	6	-	486	11
Brandenburg	1.094	1.581	13	2,0	1.398	1.885	13	3,3	1.885	2.371	12	1,3	486	11
Bremen	1.125	1.763	8	1,7	1.763	2.402	4	1,3	2.189	2.827	4	-0,0	638	3
Hamburg	1.277	1.946	4	0,0	1.794	2.462	2	1,2	2.341	3.010	2	1,0	669	2
Hessen	1.246	1.763	8	-0,0	1.733	2.250	8	0,0	2.219	2.736	6	-	517	9
Mecklenburg-Vorpommern	1.094	1.550	14	4,1	1.429	1.885	13	3,3	1.854	2.310	13	2,7	456	15
Niedersachsen	1.216	1.702	11	-0,0	1.581	2.067	11	-0,0	1.976	2.462	11	-0,0	486	11
Nordrhein-Westfalen	1.277	2.067	1	4,6	1.763	2.554	1	3,7	2.310	3.101	1	3,0	790	1
Rheinland-Pfalz	1.216	1.854	6	3,4	1.581	2.219	9	2,8	2.189	2.827	4	3,3	638	3
Saarland	1.155	1.763	8	3,6	1.581	2.189	10	1,4	2.128	2.736	6	2,3	608	5
Sachsen	1.003	1.459	16	2,1	1.307	1.763	16	3,6	1.794	2.250	15	4,2	456	15
Sachsen-Anhalt	1.125	1.611	12	1,9	1.490	1.976	12	1,6	1.763	2.250	15	2,8	486	11
Schleswig-Holstein	1.307	1.915	5	-1,6	1.672	2.280	7	-	2.037	2.645	10	0,0	608	5
Thüringen	973	1.520	15	2,0	1.338	1.885	13	3,3	1.763	2.310	13	2,7	547	8
Deutschland	1.277	1.854		1,6	1.702	2.280		1,4	2.128	2.706		1,2	578	

¹⁾ Berechnet anhand von 30,4 Tagessätzen.

²⁾ Pflegesatz + Entgelt für Unterkunft und Verpflegung.

³⁾ Beginnend mit dem höchsten Wert.

⁴⁾ Veränderung gegenüber dem Ergebnis der vorangegangenen Erhebung; die Pflegestatistik wird zweijährlich durchgeführt.
(Datenquelle: StBA / Berechnung: SenGesUmV - I A -)

Anhang

Literaturverzeichnis

- Abel, T. (1984):** Ausländer und Sport. Zitiert nach: Seidenstücker, S. (2002): Das Gesundheitsverhalten von Migranten in Deutschland - eine explorative Analyse. Dissertation Institut für Sportwissenschaften, Universität Stuttgart.
- Abgeordnetenhaus von Berlin (2005):** Ein Integrationskonzept für Berlin, Abgeordnetenhaus-Drucksache 15/4208, S. 6f.
- Acevedo-Garcia, D.; Pan, J.; Jun, H.-J.; Osypuk, T.L.; Emmons, K.M. (2005):** The effect of immigrant generation on smoking. *Soc Sci Med* 61: 1223-1242.
- Allen, M.L.; Elliott, M.N.; Morales, L.S.; Diamant, A.L.; Hambarsoomian, K.; Schuster, M.A. (2007):** Adolescent participation in preventive health behaviours, physical activity, and nutrition: differences across immigrant generations for Asians and Latinos compared with Whites. *Am J Public Health* 97(2): 337-343.
- Antecol, H., Bedard, K. (2006):** Unhealthy assimilation: why do immigrants converge to american health status levels? *Demography* 43(2): 337-360.
- Aparicio, M.L.; Döring, A.; Mielck, A.; Holle, R. und die KORA Studiengruppe (2005):** Unterschiede zwischen Aussiedlern und der übrigen deutschen Bevölkerung bezüglich Gesundheit, Gesundheitsversorgung und Gesundheitsverhalten: eine vergleichende Analyse anhand des KORA-Surveys 2000. *Soz Präventivmed* 50: 107-118.
- Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege (2002):** Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe. Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln. Im Internet abrufbar unter http://www.kultursensible-altenhilfe.net/download/materialien_kultursensibel/memorandum2002.pdf
- Baron-Epel, O.; Haviv-Messika, A. (2004):** Factors associated with age of smoking initiation in adult populations from different ethnic backgrounds. *Eur J Public Health* 14(3): 301-305.
- Baron-Epel, O.; Haviv-Messika, A.; Tamir, D.; Nitzan-Kaluski, D.; Green, M. (2004):** Multiethnic differences in smoking in Israel. *Eur J Public Health* 14(4): 384-389.
- Bau, A.-M.; Matteucci Gothe, R.; Borde, T. (2003):** Ernährungsverhalten von 3- bis 6-jährigen Kindern verschiedener Ethnien - Ergebnisse einer Kitastudie in Berlin. *Ernährungs-Umschau* 20(6): 214-218.
- Bau, A.-M.; Matteucci Gothe, R.; Borde, T. (2005):** Gibt es Unterschiede im Ernährungsmuster von Kita-Kindern verschiedener Ethnien? Ergebnisse aus Berlin-Wedding. In: Borde, T.; David, M. (Hrsg.): Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund - Lebenswelten, Gesundheit und Krankheit. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main.
- Berschauer, E.-M. (1996):** Kulturelle Barrieren bei der Ernährungsberatung von türkischen Migranten in der BRD. *Zeitschrift für Ernährungswissenschaft* 35: 103.
- Bettge, S.; Oberwöhrmann, S.; Delekat, D.; Häbler, K.; Hermann, S.; Meinschmidt, G. (2006):** Zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2004. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2006-1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html>.
- BMG (2007):** Gemeinsame Pressemitteilung vom 22.03.: Investieren, Forschen, Handeln: 125 Jahre nach der Entdeckung des Tuberkulose-Erregers durch Robert Koch. Bundesministerium für Gesundheit (BMG). Im Internet abrufbar unter http://www.bmg.bund.de/nn_1057658/DE/Presse/Pressemitteilungen/Presse-1-2007/pm-22-3-07.param=.html.
- Bornhäuser, A. (2002):** Gesundheit fördern - Tabakkonsum verringern. Handlungsempfehlungen für eine wirksame Tabakkontrollpolitik in Deutschland. Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg. Sonderheft 1.
- Brunner-Strepp, B. (2001):** Statistische Daten zur Zahngesundheit von Migranten am Beispiel der Aussiedler im Landkreis Osnabrück. In: Schneller, T.; Salman, R.; Goepel, C. (Hrsg.): Handbuch Oralprophylaxe und Mundgesundheit bei Migranten. Stand, Praxiskonzepte und interkulturelle Perspektiven in Deutschland und Europa. Bonn: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ).
- Bruusaard, J.H.; van Erp-Baart, M.A.; Brants, H.A.M.; Hulshof, K.F.A.M.; Löwik, M.R.H. (2001):** Nutrition and Health among migrants in the Netherlands. *Public Health Nutrition* 4(2B): 659-664.
- Brzank, P. (2005):** Psychotherapeutische Versorgungsangebote für gewaltbetroffene Frauen in Berlin. Eine quantitative Befragung Berliner Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Im Auftrag der BIG-Hotline, in Kooperation mit SenWiArbFrauen und SenGesSozV.
- Bush, H.M.; Williams, R.G.A.; Lean, M.E.J.; Anderson, A.S. (2001):** Body image and weight consciousness among South Asian, Italian and general population women in Britain. *Appetite* 37: 207-215.
- Butler, J. (2003):** Jugendgesundheit in Berlin-Mitte. Beiträge zur Gesundheitsförderung und Gesundheitsberichterstattung Band 3. Bezirksamt Mitte von Berlin, Abteilung Gesundheit und Soziales.
- Dawson, A.J.; Sundquist, J.; Johansson, S.-E. (2005):** The influence of ethnicity and length of time since immigration on physical activity. *Ethnicity & Health* 10(4): 293-309.
- Delekat, D. (2003):** Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 2001. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2003-2. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html>.
- Dohnke-Hohrmann, S. (2001):** Erfahrungen mit Migranten im Zahnärztlichen Dienst in Berlin. In: Schneller, T.; Salman, R.; Goepel, C. (Hrsg.): Handbuch Oralprophylaxe und Mundgesundheit bei Migranten. Stand, Praxiskonzepte und interkulturelle Perspektiven in Deutschland und Europa. Bonn: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ).
- Epidemiologisches Bulletin (2007):** Sonderausgabe A. Robert Koch-Institut (RKI), Berlin.
- Erb, J.; Winkler, G. (2004):** Rolle der Nationalität bei Übergewicht und Adipositas bei Vorschulkindern. *Monatsschrift Kinderheilkd* 152: 291-298.

- Evenson, K.R.; Sarmiento, O.L.; Ayala, G.X. (2004):** Acculturation and physical activity among North Carolina Latina immigrants. *Soc Sci Med* 59: 2509-2522.
- Gadd, M.Sundquist, J.; Johansson, S.E.; Wandell, P. (2005):** Do immigrants have an increased prevalence of unhealthy behaviours and risk factors for coronary heart disease? *Eur J Cardiovasc Prev Rehabil* 12(6): 535-541.
- Georgiades, K.; Boyle, M.H.; Duku, E.; Racine, Y. (2006):** Tobacco use among immigrant and non-immigrant adolescents: individual and family level influences. *J Adol Health* 38: 443.e1-443.e7.
- Gordon-Larsen, P.; Harris, K.M.; Ward, D.S.; Popkin, B.M. (2003):** Acculturation and overweight-related behaviours among Hispanic immigrants to the US: the National Longitudinal Study of Adolescent Health. *Soc Sci Med* 57: 2023-2034.
- Hachmann-Schöneck, M. (2007):** Zielfindungsprozess im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz Berlin. In: *Gesundheitsziele im Föderalismus - Programme der Länder und des Bundes*. Schriftenreihe der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V., Band 55. Nanos, Bonn, S. 35.
- JUGS (2005):** Jugendgesundheitsstudie Stuttgart. Im Internet unter <http://www.stuttgart.de/sde/global/images/mdb/publ/10147/8506.pdf> zuletzt aufgerufen am 3.7.2007.
- Kaplan, M.S.; Huguet, N.; Newsom, J.T.; McFarland, B.H. (2004):** The association between length of residence and obesity among Hispanic immigrants. *Am J Prev Med* 27(4): 323-326.
- Kirchengast, S.; Schober, E. (2006):** To be an immigrant: a risk factor for developing overweight and obesity during childhood and adolescence? *J Biosoc Sci.* 38(5): 695-705.
- Kiss, A. (1995):** Zur gesundheitlichen Lage von Jugendlichen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1991/1992 - eine statistische Analyse -. Diskussionspapier zur Gesundheits- und Sozialforschung. Senatsverwaltung für Gesundheit Berlin.
- Koçtürk, T.; Bruce, A. (1996):** Human Migration and nutrition. An overview. *Scand J Nutr* 40, Suppl. 31: S81-S83.
- Kurth, B.-M.; Schaffrath Rosario, A. (2007):** Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 50(5/6): 736-743.
- Lampert, T.; Burger, M. (2005):** Verbreitung und Strukturen des Tabakkonsums in Deutschland. *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 48(11): 1231-1241.
- Lampert, T.; Mensink, G.B.M.; Romahn, N.; Woll, A. (2007):** Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 50(5/6): 634-642.
- Lampert, T.; Thamm, M. (2007):** Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 50(5/6): 600-608.
- Landman, J.; Cruickshank, J.K. (2001):** A review of ethnicity, health and nutrition-related diseases in relation to migration in the United Kingdom. *Public Health Nutrition* 4(2B): 647-657.
- Lindstrom, M.; Sundquist, K. (2005):** The impact of country of birth and time in Sweden on overweight and obesity: a population-based study. *Scand J Public Health* 33(4): 276-284.
- Lopez, A.D.; Collishaw, N.E.; Tapani, P. (1994):** A descriptive model of the cigarette epidemic in developed countries. *Tob control* 3: 242-247.
- McDonald, J.T.; Kennedy, S. (2005):** Is migration to Canada associated with unhealthy weight gain? Overweight and obesity among Canada's immigrants. *Soc Sci Med* 61: 2469-2481.
- Mensink, G.B.M.; Kleiser, C.; Richter, A. (2007):** Lebensmittelverzehr bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 50(5/6): 609-623.
- Naegele, G. (2001):** Demographischer Wandel und Erwerbsarbeit. Aus *Politik und Zeitgeschichte* B 3-4/2001. Im Internet abrufbar unter <http://www.bpb.de/files/B0X1HX.pdf>.
- Naegele, G. (2006):** Ausländer in Deutschland - Besondere Fragen / Themen / Probleme. Protokoll des Seminars: demografische Grundlagen am 19.12.2006 / WS 2006/07. Universität Dortmund.
- Nierkens, V.; de Vries, H.; Tronks, K. (2006):** Smoking in immigrants: do socioeconomic gradients follow the pattern expected from the tobacco epidemic? *Tob. Control* 15: 385-391.
- Oberwöhrmann, S.; Bettge, S. (2007):** Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2005. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2007-1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html>.
- Ohliger, R.; Raiser, U. (2005):** Integration und Migration in Berlin. Zahlen - Daten - Fakten. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/beitraege/index.html> und http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/beitraege/zahlen_daten_fakten.pdf.
- Razum, O. et al. (2004):** Gesundheitsversorgung von Migranten. *Deutsches Ärzteblatt* 101. Ausgabe 43 vom 22.10., Seite A-2882 / B-2439 / C-2326.
- Rehfeld, U.G. (2006):** Gesundheitsbedingte Frühberentung. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 30. Robert Koch-Institut (RKI), Berlin.
- Schenk, L. (2005):** Kulturelle oder soziale Benachteiligung? Gesundheitsverhalten von Migrantenkindern - Ergebnisse aus der Pilotphase des Kinder- und Jugendgesundheits survey. In: Borde, T.; David, M. (Hrsg.): *Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund - Lebenswelten, Gesundheit und Krankheit*. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main.
- Schenk, L.; Knopf, H. (2007):** Mundgesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 50(5/6): 653-658.

- SenGesSozV (2004):** Gesundheitsberichterstattung Berlin. Basisbericht 2003/2004 - Daten des Gesundheits- und Sozialwesens. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGesSozV) Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/gesundheits/basis.html>.
- SenGesSozV (2005):** Zusatzerhebung zur Bundespflegestatistik in Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen 2003/2004. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGesSozV) Berlin. Im Internet abrufbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-soziales/sonstiges/pflege/zusatzerhebung_tap_kup_sept_2005.pdf.
- SenGesSozV (2006 a):** Gesundheitsberichterstattung Berlin. Basisbericht 2005 - Daten des Gesundheits- und Sozialwesens. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGesSozV) Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/gesundheits/basis.html>.
- SenGesSozV (2006 b):** Pflegeangebote in Berlin. Landespflegeplan 2006. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGesSozV) Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/soziales/downloads/index.html#pflege>) und <http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-soziales/sonstiges/pflege/01.pdf>.
- SenGesSozV (2006 c):** Fortschreibung des Berliner Krankenhausplans. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGesSozV) Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gesundheits/krankenhauswesen/krankenhausplan/index.html>.
- Skeie, M.S.; Riordan, P.J.; Klock, K.S.; Espelid, I. (2006):** Parental risk attitudes and caries-related behaviours among immigrant and western native children in Oslo. *Community Dent Oral Epidemiol* 34 (2): 103-13.
- Stabenow, R. et al. (2007):** Krebsatlas Berlin 2002-2004. Berlin, Schriftenreihe des Gemeinsamen Krebsregisters, Heft 2.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2006 a):** Leben in Deutschland - Haushalte, Familien und Gesundheit, Ergebnisse des Mikrozensus 2005. StBA, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2006 b):** Periodensterbetafeln für Deutschland. Allgemeine und abgekürzte Sterbetafeln 1871/1881 bis 2003/2005. StBA, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2007 a):** Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005. StBA, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2007 b):** Pflegestatistik 2005. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, 2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige. StBA, Wiesbaden.
- Straßenverkehrsunfälle im Land Berlin, Januar 2007 / Endgültiges Ergebnis. (2007):** Statistischer Bericht H I 1 - m 01/07. Amt für Statistik (AfS) Berlin-Brandenburg.
- Struck, Ch.; Hermann, S. (2007):** Geburtenentwicklung, Schwangerschaftsabbrüche und Schwangerschaftskonfliktberatung - Altersstruktur, Konfliktgründe, Ländervergleich. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Statistische Kurzinformation 2007-3. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/index.html>.
- Van Steenkiste (2003 a):** Zahngesundheitliches Verhalten bei deutschen und türkischen Vorschulkindern. *Oralprophylaxe* 25: 121-128.
- Van Steenkiste (2003 b):** Die Einstellung zur Zahngesundheit und zahngesundheitlichen Prävention bei deutschen und türkischen Eltern. *Oralprophylaxe* 25: 160-167.
- Van Steenkiste (2004):** Zugang zu zahnärztlichen Leistungen und Einstellung zum Zahnarzt bei deutschen und türkischen Eltern. *Gesundheitswesen* 66: 93-101.
- Wändell, P.E.; Ponzer, S.; Johansson, S.-E.; Sundquist, K.; Sundquist, J. (2004):** Country of birth and body mass index: A national study of 2000 immigrants in Sweden. *Eur J Epidemiol* 19: 1005-1010.
- Weilandt, C.; Rommel, A.; Eckert, J.; Gall Azmat, R. (2006):** Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung in der Schweiz. *Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz* 49(9): 866-872.
- Will, B.; Zeeb, H.; Baune, B.T. (2005):** Overweight and obesity at school entry among migrant and German children: a cross-sectional study. *BMC Public Health* 5:45. Im Internet abrufbar unter <http://www.biomedcentral.com/1471-2458/5/45>.
- Winkler, G. (2003 a):** Ernährungssituation von Migranten in Deutschland - was ist bekannt? Teil 1: Gesundheits- und Ernährungssituation. *Ernährungs-Umschau* 50(5): 170-175.
- Winkler, G. (2003 b):** Ernährungssituation von Migranten in Deutschland - was ist bekannt? Teil 2: Ernährungsverhalten. *Ernährungs-Umschau* 50(6): 219-221.
- Wolin, K.Y.; Colditz, G.; Stoddard, A.M.; Emmons, K.M.; Sorensen, G. (2006):** Acculturation and physical activity in a working class multiethnic population. *Prev Med* 42: 266-272.

Tabellenverzeichnis

Kapitel 2

Tabelle 2.2.1: Bevölkerung in Berlin 1990 - 2006 nach Geschlecht, Ausländeranteil und Bezirken	<i>Indikator 2.1</i>
Tabelle 2.2.2: Ausländische Bevölkerung in Berlin 1990 - 2006 nach Geschlecht und Bezirken	<i>Indikator 2.2</i>
Tabelle 2.2.3: Bevölkerung in Berlin 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen, Ausländeranteil und Bezirken	<i>Indikatoren 2.3/2.5</i>
Tabelle 2.2.4: Ausländische Bevölkerung in Berlin 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken	<i>Indikatoren 2.4/2.6</i>
Tabelle 2.2.5: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Berlin 2006 nach Geschlecht und Bezirken	
Tabelle 2.2.6: Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin 2006 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Bezirken	<i>Indikator 2.7</i>
Tabelle 2.2.7: Altersstruktur und Lastenquotienten in Berlin 1990 - 2006 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Bezirken	
Tabelle 2.2.8: Mädchen- und Frauenanteil an der Bevölkerung in Berlin am 31.12.2006 nach Altersgruppen und Bezirken	<i>Indikator 2.8</i>
Tabelle 2.2.9: Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1991 - 2006 nach Staatsangehörigkeit	<i>Indikator 2.9</i>
Tabelle 2.2.10: Lebendgeborene, Geburtenziffer und Fruchtbarkeitsziffer in Berlin 1990 - 2006 nach Geschlecht, Legitimität, Staatsangehörigkeit und Bezirken	<i>Indikator 2.10</i>
Tabelle 2.2.11: Totgeborene in Berlin 1991 - 2006 nach Geschlecht, Legitimität, Staatsangehörigkeit und Bezirken	
Tabelle 2.2.12: Wanderungen der Bevölkerung über die Bezirks- und Landesgrenzen von Berlin 2006 nach Bezirken	<i>Indikator 2.11</i>
Tabelle 2.2.13: Bevölkerung am 31.12.2006 und nach Prognose 2006 und 2020 auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung in Berlin nach Lastenquotienten, Staatsangehörigkeit und Bezirken	<i>Indikator 2.12</i>
Tabelle 2.2.14 a: Allgemeiner Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2005 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten	<i>Indikator 2.13</i>
Tabelle 2.2.14 b: Allgemeiner Schulabschluss der Bevölkerung in Berlin 2005 nach Migrationsstatus der Befragten (Stand: 20.03.2007)	<i>Indikator 2.13</i>
Tabelle 2.2.15 a: Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2005 nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit der Befragten	<i>Indikator 2.14</i>
Tabelle 2.2.15 b: Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung in Berlin 2005 nach Migrationsstatus der Befragten (Stand: 20.03.2007)	<i>Indikator 2.14</i>

Tabelle 2.2.16: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in Berlin 1991 - 2005 und in den Bundesländern 2005	<i>Indikator 2.15</i>
Tabelle 2.2.17 a: Bevölkerung in Berlin 2002 - 2005 nach monatlichem Nettoeinkommen	
Tabelle 2.2.17 b: Bevölkerung in Berlin 2005 nach monatlichem Nettoeinkommen und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)	
Tabelle 2.2.18: Privathaushalte in Berlin 2005 nach Haushaltsgröße und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen sowie Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit der Bezugsperson	
Tabelle 2.2.19: Familien in Berlin 2005 nach Lebensformen, Alter der Kinder, monatlichem Familiennettoeinkommen und Geschlecht der Alleinerziehenden	<i>Indikator 2.17</i>
Tabelle 2.2.20 a: Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote in Berlin 2005 nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken	<i>Indikator 2.18</i>
Tabelle 2.2.20 b: Bevölkerung in Berlin 2005 nach Erwerbs- und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)	
Tabelle 2.2.20 c: Bevölkerung in Berlin 2005 nach Stellung im Beruf und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)	
Tabelle 2.2.20 d: Bevölkerung in Berlin 2005 nach überwiegendem Lebensunterhalt und Migrationsstatus (Stand: 20.03.2007)	
Tabelle 2.2.21: Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern in Berlin 1992 bis 2005 nach Erwerbsstatus und Geschlecht	<i>Indikator 2.19</i>
Tabelle 2.2.22: Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin im Jahresdurchschnitt 1991 - 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit	<i>Indikator 2.20</i>
Tabelle 2.2.23: Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin Ende Juni 2007 (Stand: 23.08.2007) nach Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Rechtskreisen, Agenturen für Arbeit und Bezirken	<i>Indikator 2.21</i>
Tabelle 2.2.24: Empfängerinnen und Empfänger ausgewählter öffentlicher Sozialleistungen nach SGB XII außerhalb von Einrichtungen in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit und Bezirken	<i>Indikatoren 2.22/2.23</i>
Tabelle 2.2.25: Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Altersgruppen und Bezirken	<i>Indikatoren 2.22/2.23</i>
Tabelle 2.2.26: Empfängerhaushalte von Wohngeld in Berlin 2003 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Bezirken	<i>Indikator 2.24</i>

Kapitel 3

Tabelle 3.2.1: Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin und in Deutschland 1991 - 2006 - absolut und je 100.000	<i>Indikatoren 3.1/3.5</i>
---	----------------------------

Tabelle 3.2.2: Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Hauptdiagnosegruppen in Berlin 2006 - absolut und je 100.000 / alle Altersgruppen	<i>Indikator 3.2</i>
Tabelle 3.2.2 a: Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Hauptdiagnosegruppen in Berlin 2006 - absolut und je 100.000 / Alter 0 - 64 Jahre	<i>Indikator 3.2</i>
Tabelle 3.2.3: Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit in Berlin 1993 - 2006 nach Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000	<i>Indikatoren 3.3/3.4</i>
Tabelle 3.2.3 a: Geschlechtsspezifische vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1993 - 2006 nach Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.5</i>
Tabelle 3.2.3 b: Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 2004 - 2006 nach Staatsangehörigkeit und Bezirken - absolut	<i>Indikator 3.3/3.4</i>
Tabelle 3.2.4: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität in Berlin 1997 - 2006 - je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe	<i>Indikator 3.6</i>
Tabelle 3.2.4 a: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität in Berlin 2005 und 2006 nach Staatsangehörigkeit - je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe	<i>Indikator 3.6</i>
Tabelle 3.2.5: Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1999 - 2001 und 2004 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Bezirken - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.7</i>
Tabelle 3.2.5 a: Vorzeitige Mortalität in Berlin 1999 - 2001 und 2004 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.7</i>
Tabelle 3.2.6: Die häufigsten Sterbefälle in Berlin 2006 nach Einzeldiagnosen, Geschlecht und Altersgruppen - absolut und Anteil in % / weiblich	<i>Indikator 3.8</i>
Tabelle 3.2.6 a: Die häufigsten Sterbefälle in Berlin 2006 nach Einzeldiagnosen, Geschlecht und Altersgruppen - absolut und Anteil in % / männlich	<i>Indikator 3.8</i>
Tabelle 3.2.6 b: Die zehn häufigsten Sterbefälle in Berlin und in Deutschland 2005 nach Einzeldiagnosen und Geschlecht - absolut und Anteil in %	
Tabelle 3.2.6 c: Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen - absolut / insgesamt	
Tabelle 3.2.6 d: Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / insgesamt	
Tabelle 3.2.6 e: Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit - absolut / Deutsche	

Tabelle 3.2.6 f:

Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / Deutsche

Tabelle 3.2.6 g:

Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- absolut / Ausländer

Tabelle 3.2.6 h:

Geschlechtsspezifische Gesamtsterblichkeit und vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1994 - 2006 nach ausgewählten Todesursachen und Staatsangehörigkeit
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung / Ausländer

Tabelle 3.2.7:

Alters- und geschlechtsspezifische Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 2000 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)

Indikator 3.9

Tabelle 3.2.8:

Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 2000 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken

Indikator 3.10

Tabelle 3.2.8 a:

Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Abhängigkeit ausgewählter vermeidbarer Todesursachen (VTF) in Berlin 2000 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bezirken

Tabelle 3.2.8 b:

Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Deutschland 1993 - 2005 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Bundesländern

Indikator 3.10

Tabelle 3.2.8 c:

Mittlere Lebenserwartung *ohne Behinderung* (in Jahren) in Berlin 2003 und 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen

Indikator 3.11

Tabelle 3.2.8 d:

Mittlere Lebenserwartung *ohne Pflegebedürftigkeit* (in Jahren) in Berlin 2001 - 2005
nach Geschlecht und Altersgruppen

Indikator 3.11

Tabelle 3.2.9:

Anzahl der durch Tod verlorenen Lebensjahre (PYLL) (Alter 1 - 64 Jahre) in Berlin 2006 nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht
- absolut, je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt und Anteil (in %)

Indikator 3.12

Tabelle 3.2.10:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1995 - 2006
nach Art der Vermeidbarkeit und prozentualem Anteil an der vorzeitigen und an der Gesamtsterblichkeit sowie an allen vermeidbaren Todesfällen

Indikator 3.13

Tabelle 3.2.11:

Geschlechts- und altersspezifische Mortalitätsraten für vermeidbare Todesfälle und für die Gesamtsterblichkeit in Berlin 2006
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe und prozentualer Anteil der „vermeidbaren Todesfälle“ an der Gesamtsterblichkeit

Tabelle 3.2.12:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 2003 - 2006
nach Todesursachen und Geschlecht
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Indikator 3.13

Tabelle 3.2.13:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 2002 - 2006
nach Todesursachen und Art der Vermeidbarkeit
- absolut und Anteil in %

Indikator 3.13

Tabelle 3.2.14:

Ausgewählte vermeidbare Todesfälle in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst)
nach Todesursachen, Geschlecht und Bezirken
- absolut, DMR und SMR

Indikator 3.14

Tabelle 3.2.15: Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes in Deutschland 2006 nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht - in % der Befragten	<i>Indikator 3.15</i>
Tabelle 3.2.15 a: Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes innerhalb der letzten sechs Monate in Deutschland 2006 nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht - in % der Befragten	<i>Indikator 3.17</i>
Tabelle 3.2.15 b: Verteilung von häufigen Krankheiten und Befunden in Deutschland 2006 nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und sozialer Schicht - in % der Befragten	<i>Indikatoren 3.18/3.79</i>
Tabelle 3.2.16: Die häufigsten Diagnosen in der allgemeinärztlichen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	<i>Indikator 3.19</i>
Tabelle 3.2.16 a: Die häufigsten Diagnosen in der hausärztlich-internistischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	
Tabelle 3.2.16 b: Die häufigsten Diagnosen in der fachärztlich-internistischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	
Tabelle 3.2.17: Die häufigsten Diagnosen in der Frauenarztpraxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	<i>Indikator 3.20</i>
Tabelle 3.2.17 a: Die häufigsten Diagnosen in der Kinderarztpraxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	<i>Indikator 3.21</i>
Tabelle 3.2.18: Die häufigsten Diagnosen in der orthopädischen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	<i>Indikator 3.22</i>
Tabelle 3.2.19: Die häufigsten Diagnosen in der nervenärztlichen Praxis in Berlin 2004 - 2006 (jeweils I. Quartal) - in % aller Behandlungsfälle	<i>Indikator 3.23</i>
Tabelle 3.2.20: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 2002 - 2005 nach ausgewählten Merkmalen	<i>Indikator 3.24</i>
Tabelle 3.2.20 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2002 - 2005 nach ausgewählten Merkmalen	<i>Indikator 3.24</i>
Tabelle 3.2.21: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1994 - 2005 nach Geschlecht und Wohnort - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.24</i>
Tabelle 3.2.21 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2000 - 2005 nach Geschlecht und Wohnort - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.24</i>
Tabelle 3.2.21 b: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.27</i>

<p>Tabelle 3.2.21 c: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.27</i>
<p>Tabelle 3.2.22: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 1994 - 2005 nach Altersgruppen - Fälle absolut und Veränderung (in %)</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.22 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2001 - 2005 nach Altersgruppen und Wohnort - Fälle absolut und Anteil (in %)</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.22 b: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 der Altersgruppe</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.22 c: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2005 nach Bezirken - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung</p>	
<p>Tabelle 3.2.22 d: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Altersgruppen und Bezirken - absolut und je 100.000 der Altersgruppe</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.23: Sterbefälle insgesamt sowie im Krankenhaus gestorbene vollstationäre Behandlungsfälle in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2005 nach Altersgruppen</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.24: Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen</p>	<i>Indikator 3.25</i>
<p>Tabelle 3.2.24 a: Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2005 nach Bezirken</p>	
<p>Tabelle 3.2.25: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2005 nach Fachabteilungen und Wohnort - absolut</p>	
<p>Tabelle 3.2.25 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin 2000 - 2005 nach Fachabteilungen und Wohnort (im Ausland) - absolut</p>	
<p>Tabelle 3.2.26: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.26</i>
<p>Tabelle 3.2.26 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2005 nach Hauptdiagnosegruppen - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung</p>	

Tabelle 3.2.26 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und durchschnittlicher Verweildauer (in Tagen)

Tabelle 3.2.26 c:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Altersgruppen, Hauptdiagnosegruppen, durchschnittlicher Verweildauer (\emptyset VWD) und durchschnittlich belegten Betten je Tag

Tabelle 3.2.27:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag
- weiblich

Tabelle 3.2.27 a:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Geschlecht und Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag
- männlich

Tabelle 3.2.27 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) in Berlin (nur Berliner) 2005
nach Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen und durchschnittlich belegten Betten je Tag
- insgesamt

Tabelle 3.2.28:

Arbeits- und Weegeunfälle in Berlin und Deutschland 2002 - 2005
- absolut und je 100.000

Indikator 3.31

Tabelle 3.2.29:

Ausgewählte begutachtete Berufskrankheitenvorgänge in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: 31.12.)

Indikator 3.32

Tabelle 3.2.30:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.33

Tabelle 3.2.30 a:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Regionen
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.36

Tabelle 3.2.30 b:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.36

Tabelle 3.2.31:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2003 - 2006
nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.34

Tabelle 3.2.31 a:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2005
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000

Indikator 3.34

Tabelle 3.2.31 b:

Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2006
nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / berechnet auf Versicherte von 2005

Indikator 3.34

Tabelle 3.2.32: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.35</i>
Tabelle 3.2.32 a: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.35</i>
Tabelle 3.2.32 b: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.35</i>
Tabelle 3.2.33: Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht - absolut und je 100.000 / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.37</i>
Tabelle 3.2.33 a: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Regionen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.40</i>
Tabelle 3.2.33 b: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.40</i>
Tabelle 3.2.33 c: Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Regionen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.40</i>
Tabelle 3.2.33 d: Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.40</i>
Tabelle 3.2.34: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>
Tabelle 3.2.34 a: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>
Tabelle 3.2.34 b: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>
Tabelle 3.2.34 c: Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>
Tabelle 3.2.34 d: Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>
Tabelle 3.2.34 e: Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.38</i>

Tabelle 3.2.35: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Hauptdiagnosegruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.39</i>
Tabelle 3.2.35 a: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Deutsche / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.39</i>
Tabelle 3.2.35 b: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht, Hauptdiagnosegruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / Ausländer / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.39</i>
Tabelle 3.2.36: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 1993 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.41</i>
Tabelle 3.2.36 a: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2003 und 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.45</i>
Tabelle 3.2.36 b: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.) nach Grad der Behinderung und Bezirken - absolut und Anteil in %	<i>Indikator 3.45</i>
Tabelle 3.2.36 c: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.42</i>
Tabelle 3.2.36 d: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2001, 2003 und 2005 (Stand: 31.12.) nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut	<i>Indikator 3.42</i>
Tabelle 3.2.36 e: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Grad der Behinderung (in %) und Staatsangehörigkeit - absolut, je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung und Anteil in %	<i>Indikator 3.44</i>
Tabelle 3.2.36 f: Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Art der schwersten Behinderung - absolut, je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung und Anteil in %	<i>Indikator 3.43</i>
Tabelle 3.2.37: Pflegebedürftige Personen in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 15.12.) nach Geschlecht und Pflegeart - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.46</i>
Tabelle 3.2.37 a: Pflegebedürftige Personen in Berlin am 15.12.2005 nach Geschlecht, Altersgruppen und Pflegeart - absolut	<i>Indikator 3.47</i>
Tabelle 3.2.37 b: Pflegebedürftige Personen in Berlin am 15.12.2005 nach Geschlecht, Altersgruppen und Pflegeart - je 100.000 der Altersgruppe	<i>Indikator 3.47</i>
Tabelle 3.2.37 c: Pflegebedürftige Personen in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 15.12.) nach Geschlecht, Pflegestufen und Pflegeart - absolut und je 100.000 der fortgeschriebenen Bevölkerung	<i>Indikator 3.48</i>

Tabelle 3.2.38: Lebendgeborene in Berlin 1999 - 2006 nach Geburtsgewicht - absolut und je 1.000 Lebendgeborene	<i>Indikator 3.50</i>
Tabelle 3.2.38 a: Lebendgeborene in Berlin 2004 - 2006 nach Geburtsgewicht und Bezirken - absolut und je 1.000 Lebendgeborene	<i>Indikator 3.51</i>
Tabelle 3.2.38 b: Bei Geborenen festgestellte Fehlbildungen (Ereignisprinzip) in Berlin 2004 und 2005 nach Art der Fehlbildung	<i>Indikator 3.52</i>
Tabelle 3.2.39: Säuglingssterblichkeit in Berlin 1991 - 2006 nach Früh-, Spät- und Postneonatalsterblichkeit sowie Neonatalsterblichkeit und Staatsangehörigkeit - absolut und je 1.000 Lebendgeborene	<i>Indikator 3.53</i>
Tabelle 3.2.39 a: Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in Berlin 1991 - 2006 nach Staatsangehörigkeit - absolut und je 1.000 Lebendgeborene/Geborene	<i>Indikatoren 3.53/3.55</i>
Tabelle 3.2.40: Gestorbene im 1. Lebensjahr in Berlin 1993 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Bezirken - absolut und je 1.000 Lebendgeborene	<i>Indikator 3.54</i>
Tabelle 3.2.41: Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 2006 - absolut und je 1.000 Geborene	<i>Indikator 3.55</i>
Tabelle 3.2.42: Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1993 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Bezirken - absolut und je 1.000 Geborene	<i>Indikator 3.55</i>
Tabelle 3.2.43: Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in Deutschland 1995 - 2005 nach Bundesländern - je 1.000 Lebendgeborene/Geborene	
Tabelle 3.2.44: Häufigste Todesursachen bei Säuglingen (darunter Plötzlicher Kindstod) in Berlin 2005 und 2006 nach Geschlecht	<i>Indikator 3.56</i>
Tabelle 3.2.44 a: Plötzlicher Kindstod (Sudden infant death syndrome (SIDS)) in Berlin 1992 - 2006 nach Geschlecht - absolut und je 1.000 Lebendgeborene	<i>Indikator 3.56</i>
Tabelle 3.2.45: Ausgewählte (gesundheitliche und soziale) Indikatoren bei den Einschulungsuntersuchungen (nur Einschüler/innen) in Berlin 2003 nach Geschlecht und Migrationshintergrund	<i>Indikator 3.57</i>
Tabelle 3.2.45 a: Ausgewählte (gesundheitliche und soziale) Indikatoren bei den Einschulungsuntersuchungen (nur Einschüler/innen) in Berlin 2004 nach Geschlecht und Migrationshintergrund	<i>Indikator 3.57</i>
Tabelle 3.2.45 b: Ausgewählte (gesundheitliche und soziale) Indikatoren bei den Einschulungsuntersuchungen (nur Einschüler/innen) in Berlin 2005 nach Geschlecht und Migrationshintergrund	<i>Indikator 3.57</i>
Tabelle 3.2.46: Nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige Infektionskrankheiten in Berlin 2001 - 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung	<i>Indikator 3.58</i>

<p>Tabelle 3.2.47: Ausgewählte, nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige Infektionskrankheiten in Berlin 2006 (Stand: 01.03.2007 / Fälle entsprechen der Referenzdefinition) nach Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 2005</p>	<i>Indikator 3.59</i>
<p>Tabelle 3.2.48: Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten in Berlin 1994 - 2006 (Stand: 01.03.2007) - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung</p>	
<p>Tabelle 3.2.49: Ausgewählte, nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige übertragbare Krankheiten in Berlin 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Bezirken - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 2005</p>	
<p>Tabelle 3.2.50: Ausgewählte, nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtige übertragbare Krankheiten in Berlin 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Altersgruppen - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 2005</p>	
<p>Tabelle 3.2.51: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) infolge infektiöser und parasitärer Krankheiten in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.60</i>
<p>Tabelle 3.2.52: Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen und offene Lungentuberkulose) in Berlin 1993 - 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.61</i>
<p>Tabelle 3.2.52 a: Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen und offene Lungentuberkulose) in Berlin 1993 - 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt</p>	<i>Indikator 3.61</i>
<p>Tabelle 3.2.52 b: Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose in Berlin 2002 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.62</i>
<p>Tabelle 3.2.52 c: Gemeldete Fälle an Tuberkulose (alle Formen) in Berlin 2002 - 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken - absolut</p>	<i>Indikator 3.62</i>
<p>Tabelle 3.2.52 d: Gemeldete Fälle an offener Lungentuberkulose in Berlin 2002 - 2006 (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken - absolut</p>	<i>Indikator 3.62</i>
<p>Tabelle 3.2.53: Gemeldete Fälle an Tuberkulose in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst) (Stand: 01.03.2007) nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 der Altersgruppe</p>	
<p>Tabelle 3.2.54: Gemeldete AIDS-Erkrankte in Berlin 1999 - 2005 (Stand: 31.12.2006, Nachmeldungen möglich) nach Geschlecht, Diagnosejahr und Betroffenengruppe</p>	<i>Indikator 3.63</i>
<p>Tabelle 3.2.55: Gemeldete, gesicherte HIV-Erst Diagnosen in Berlin 2000 - 2006 (Stand: 31.12.2006, Nachmeldungen möglich) nach Geschlecht, Diagnosejahr und Betroffenengruppe</p>	<i>Indikator 3.64</i>

Tabelle 3.2.56: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei infektiösen und parasitären Krankheiten in Berlin 2005 und 2006 - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.65</i>
Tabelle 3.2.57: Bösartige Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1996 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut	<i>Indikator 3.66</i>
Tabelle 3.2.57 a: Bösartige Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1996 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000	<i>Indikator 3.66</i>
Tabelle 3.2.58: Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 1995 - 2004 nach Geschlecht - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.67</i>
Tabelle 3.2.59: Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle	<i>Indikator 3.68</i>
Tabelle 3.2.59 a: Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen	<i>Indikator 3.68</i>
Tabelle 3.2.60: Gemeldete Neuerkrankungen an ausgewählten bösartigen Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2002 - 2004 nach Geschlecht - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.69</i>
Tabelle 3.2.61: Gemeldete Neuerkrankungen an Lungenkrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle	<i>Indikator 3.70</i>
Tabelle 3.2.61 a: Gemeldete Neuerkrankungen an Lungenkrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen	<i>Indikator 3.70</i>
Tabelle 3.2.62: Gemeldete Neuerkrankungen an Brustkrebs (weiblich) und an Prostatakrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Altersgruppen - absolut und je 100.000 / ohne DCO-Fälle	<i>Indikatoren 3.71/3.72</i>
Tabelle 3.2.62 a: Gemeldete Neuerkrankungen an Brustkrebs (weiblich) und an Prostatakrebs in Berlin (nur Berliner) 2001 - 2004 nach Altersgruppen - absolut und je 100.000 / mit DCO-Fällen	<i>Indikatoren 3.71/3.72</i>
Tabelle 3.2.63: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) infolge bösartiger Neubildungen in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.73</i>
Tabelle 3.2.64: Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen bösartiger Neubildungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.75</i>

<p>Tabelle 3.2.65: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen in Berlin 2003 - 2006 nach Geschlecht - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005</p>	<i>Indikator 3.76</i>
<p>Tabelle 3.2.66: Geschlechtsspezifische Mortalität bei ausgewählten bösartigen Neubildungen in Berlin 2003 - 2006 - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.77</i>
<p>Tabelle 3.2.67: Geschlechts und altersspezifische Mortalität bei ausgewählten bösartigen Neubildungen in Berlin 2005 und 2006 - absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe</p>	<i>Indikator 3.77</i>
<p>Tabelle 3.2.68: Diabetes mellitus in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.78</i>
<p>Tabelle 3.2.69: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Diabetes mellitus in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.80</i>
<p>Tabelle 3.2.70: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Diabetes mellitus in Berlin 1994 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005</p>	<i>Indikator 3.81</i>
<p>Tabelle 3.2.71: Psychische und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut</p>	<i>Indikator 3.82</i>
<p>Tabelle 3.2.71 a: Psychische und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000</p>	<i>Indikator 3.82</i>
<p>Tabelle 3.2.71 b: Gemeldete Einweisungen nach PsychKG und Betreuungsgesetz in Berlin 2003 - 2006 nach Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung</p>	<i>Indikator 3.87</i>
<p>Tabelle 3.2.72: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / weiblich</p>	<i>Indikator 3.83</i>
<p>Tabelle 3.2.72 a: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 / männlich</p>	<i>Indikator 3.83</i>
<p>Tabelle 3.2.73: Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut</p>	<i>Indikator 3.85</i>
<p>Tabelle 3.2.73 a: Medizinische Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005</p>	<i>Indikator 3.85</i>

Tabelle 3.2.74: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge Psychischer und Verhaltensstörungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.86</i>
Tabelle 3.2.75: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin 2005 und 2006 - absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe	<i>Indikator 3.88</i>
Tabelle 3.2.75 a: Geschlechtsspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin 2004 - 2006 (zusammengefasst) nach Bezirken - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.89</i>
Tabelle 3.2.75 b: Geschlechtsspezifische Mortalität bei Suizid in Berlin und Deutschland 1991 - 2006 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt	
Tabelle 3.2.76: Geschlechtsspezifische Mortalität bei ausgewählten alkoholbedingte Krankheiten in Berlin und Deutschland 1992 - 2006 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt	
Tabelle 3.2.76 a: Geschlechtsspezifische Mortalität bei Psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1999 - 2006 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Bezirken - absolut und je 100.000	
Tabelle 3.2.77: Drogentote in Berlin und Deutschland 1991 - 2006 - absolut	
Tabelle 3.2.77 a: Drogentote in Berlin 1999 - 2006 nach dem letzten Wohnsitz - absolut	
Tabelle 3.2.77 b: Drogentote in ausgewählten deutschen Großstädten und in Deutschland 1999 - 2006 - absolut, in % an allen Drogentoten und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung	
Tabelle 3.2.78: Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut	<i>Indikator 3.90</i>
Tabelle 3.2.78 a: Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000	<i>Indikator 3.90</i>
Tabelle 3.2.79: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.91</i>
Tabelle 3.2.80: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.93</i>
Tabelle 3.2.81: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.94</i>

<p>Tabelle 3.2.82: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 2005 und 2006 - absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe</p>	<i>Indikator 3.95</i>
<p>Tabelle 3.2.83: Geschlechts- und altersspezifische Mortalitätsraten bei bösartigen Neubildungen und Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin und Deutschland 1992 - 2005 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt</p>	
<p>Tabelle 3.2.84: Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut</p>	<i>Indikator 3.96</i>
<p>Tabelle 3.2.84 a: Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000</p>	<i>Indikator 3.96</i>
<p>Tabelle 3.2.85: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Atmungssystems in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.97</i>
<p>Tabelle 3.2.86: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Atmungssystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005</p>	<i>Indikator 3.99</i>
<p>Tabelle 3.2.87: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Atmungssystems in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005</p>	<i>Indikator 3.100</i>
<p>Tabelle 3.2.88: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Atmungssystems in Berlin 2005 und 2006 - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.101</i>
<p>Tabelle 3.2.89: Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut</p>	
<p>Tabelle 3.2.89 a: Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000</p>	
<p>Tabelle 3.2.90: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000</p>	<i>Indikator 3.103</i>
<p>Tabelle 3.2.91: Geschlechts- und altersspezifische Mortalität bei Krankheiten des Verdauungssystems in Berlin 2006 - absolut und je 100.000</p>	
<p>Tabelle 3.2.92: Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut</p>	<i>Indikator 3.104</i>

Tabelle 3.2.92 a: Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000	<i>Indikator 3.104</i>
Tabelle 3.2.93: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin (nur Berliner) 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.105</i>
Tabelle 3.2.94: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.107</i>
Tabelle 3.2.95: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems und des Bindegewebes in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.108</i>
Tabelle 3.2.96: Ausgewählte rheumatische Erkrankungen (Polyarthritis) bei Patientinnen und Patienten der rheumatischen Schwerpunkteinrichtungen in Berlin 2002 - 2004 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen	<i>Indikator 3.109</i>
Tabelle 3.2.97: Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - absolut	<i>Indikator 3.110</i>
Tabelle 3.2.97 a: Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 1994 - 2006 nach ausgewählten Indikatoren und Geschlecht - je 100.000	<i>Indikator 3.110</i>
Tabelle 3.2.98: Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle) wegen Verletzungen und Vergiftungen in Berlin (nur Berliner) 2004 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.111</i>
Tabelle 3.2.99: Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe wegen Verletzungen und Vergiftungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.113</i>
Tabelle 3.2.100: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge von Verletzungen und Vergiftungen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000 aktiv Versicherte / für 2006 berechnet auf Versicherte von 2005	<i>Indikator 3.114</i>
Tabelle 3.2.101: Gestorbene infolge äußerer Ursachen von Morbidität und Mortalität in Berlin 2005 und 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000	<i>Indikator 3.115</i>
Tabelle 3.2.102: Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 1991 - 2006 nach Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung	<i>Indikator 3.116</i>
Tabelle 3.2.102 a: Im Straßenverkehr verunglückte Personen (ohne Mitfahrer) in Berlin 1998 - 2006 nach Staatsangehörigkeit und Verletzungsschwere - absolut	

Tabelle 3.2.103: Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Verletzungsschwere - absolut	<i>Indikator 3.117</i>
Tabelle 3.2.103 a: Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen und Verletzungsschwere - je 100.000	<i>Indikator 3.117</i>
Tabelle 3.2.104: Im Straßenverkehr verunglückte Personen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung	<i>Indikator 3.118</i>
Tabelle 3.2.104 a: Im Straßenverkehr tödlich verunglückte Personen in Berlin 2004 - 2006 nach Geschlecht und Bezirken - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung	<i>Indikator 3.118</i>
Tabelle 3.2.105: Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Berlin 1992 - 2006 nach Verletzungsschwere	<i>Indikator 3.119</i>

Kapitel 4

Tabelle 4.2.1: Rauchverhalten in Deutschland 2006 nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht	<i>Indikator 4.1</i>
Tabelle 4.2.2: Rauchverhalten in Berlin 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.1</i>
Tabelle 4.2.3: Rauchverhalten der täglichen Raucherinnen und Raucher in Deutschland 2006 nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht	<i>Indikator 4.2</i>
Tabelle 4.2.4: Rauchverhalten der regelmäßigen Raucherinnen und Raucher in Berlin 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.2</i>
Tabelle 4.2.5: Nichtraucherinnen und Nichtraucher in Deutschland 2006 nach Alter, Sozialschicht und Geschlecht	<i>Indikator 4.3</i>
Tabelle 4.2.6: Nichtraucherinnen und Nichtraucher in Berlin 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.3</i>
Tabelle 4.2.7: Durchschnittliches Alter der Raucherinnen und Raucher bei Rauchbeginn in Deutschland 2006 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.5</i>
Tabelle 4.2.8: Durchschnittliches Alter der Raucherinnen und Raucher bei Rauchbeginn in Berlin 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.5</i>
Tabelle 4.2.9: Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.8</i>
Tabelle 4.2.10: Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Bevölkerung in Berlin 2005 nach Alter und Geschlecht	<i>Indikator 4.8</i>
Tabelle 4.2.11: Body-Mass-Index (BMI) bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 nach Migrationshintergrund und Geschlecht	<i>Indikator 4.9</i>

Tabelle 4.2.12: Anteil der Bevölkerung mit sportlicher Betätigung in Deutschland 2006 nach Umfang pro Woche, Alter, Sozialschicht und Geschlecht *Indikator 4.13*

Kapitel 5

Tabelle 5.2.1: Stickstoffdioxid in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006 nach Messstationen *Indikator 5.1*

Tabelle 5.2.2: Schwefeldioxid in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006 nach Messstationen *Indikator 5.2*

Tabelle 5.2.3: Feinstaub in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006 nach Messstationen *Indikator 5.3*

Tabelle 5.2.4: Ozon in der Außenluft in Berlin 2002 - 2006 nach Messstationen *Indikator 5.4*

Tabelle 5.2.5: Benzol und Ruß in der Außenluft in Berlin 2005 und 2006 nach Messstationen *Indikator 5.5*

Tabelle 5.2.6: Dioxine und Polychlorierte Biphenyle (PCB) in der Kuhmilch und in der Frauenmilch in Deutschland 2002 - 2006 *Indikatoren 5.10/5.11*

Tabelle 5.2.7 a: Höchstmengenüberschreitungen in pflanzlichen Lebensmitteln in Berlin 2005 nach Richtlinie 90/642/EWG

Tabelle 5.2.7 b: Höchstmengenüberschreitungen in pflanzlichen Lebensmitteln in Berlin 2006 nach Richtlinie 90/642/EWG

Tabelle 5.2.8 a: Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 2005 nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Tabelle 5.2.8 b: Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 2006 nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Tabelle 5.2.9: Ausgewählte Arbeitsbelastungen und Umgebungsfaktoren von Erwerbstätigen in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen sowie in Deutschland 2006 *Indikator 5.12*

Tabelle 5.2.10: Durch meldepflichtige Störfälle und Störungen in verfahrenstechnischen Anlagen verletzte und getötete Personen in Deutschland 2002 - 2006 *Indikator 5.13*

Tabelle 5.2.11: Ergebnisse der Badegewässerüberwachung in Berlin 2002 - 2006 *Indikator 5.14*

Tabelle 5.2.12: Jahresauswertung der während der jeweiligen Badesaison 14-tägig durchgeführten *mikrobiologischen Untersuchungen* von Berliner Badegewässern 1999 - 2006

Tabelle 5.2.13: Jahresauswertung der während der Badesaison 14-tägig durchgeführten *Sichttiefmessungen* in Berliner Badegewässern 2005 und 2006

Kapitel 6

Tabelle 6.2.1: Versorgungsstruktur der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1997 - 2006 (Stichtag: 01.01.)	
Tabelle 6.2.2: An der kassenärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte in Berlin 1995 - 2006 nach Teilnahmeform und Bezirken	
Tabelle 6.2.3: Versorgungsgrade mit an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärztinnen/Ärzten und Psychotherapeutinnen/-therapeuten sowie Zulassungsbeschränkungen in Berlin 1997 - 2007 nach Fachgebieten	<i>Indikator 6.2</i>
Tabelle 6.2.4: Zahnärztlich geleitete ambulante Gesundheitseinrichtungen in Berlin 2000 - 2007 (Stichtag: 01.01.)	<i>Indikator 6.4</i>
Tabelle 6.2.5: Versorgungsgrad mit an der vertragszahnärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Zahnärztinnen/-ärzten sowie Zulassungsbeschränkungen in Berlin 2000 - 2007 (Stichtag: 01.01.)	<i>Indikator 6.5</i>
Tabelle 6.2.6: Dialyseeinrichtungen und -plätze (Hämodialyse) in Berlin 2000 - 2005 (Stichtag: 31.12.)	<i>Indikator 6.6</i>
Tabelle 6.2.7: Patientinnen und Patienten im Dialyseprogramm in Berlin 2001 - 2005 (Berichtszeitraum: letzte Dezemberwoche)	<i>Indikator 6.7</i>
Tabelle 6.2.8: Rettungsleitstellen, Rettungswachen und Rettungshubschrauber in Berlin 1994 - 2006 (Stichtag: 31.12.)	<i>Indikator 6.9</i>
Tabelle 6.2.9: Gesundheitseinrichtungen für Suchtkranke in Berlin 2004 und 2005 (Stichtag: 31.12.)	<i>Indikator 6.10</i>
Tabelle 6.2.10: Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Berlin am 31.12.2006 nach Status (Krankenhausplan), Trägerbereichen und Fachgebieten	
Tabelle 6.2.11: Das Bettenangebot der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2006 nach Versorgungsregionen und Fachabteilungen - absolut und je 1.000 Einwohner	<i>Indikator 6.15</i>
Tabelle 6.2.12: Versorgungsangebot in Plankrankenhäusern des Landes Berlin 1999 - 2006 und geplantes Bettenangebot nach der Fortschreibung 2006 des Berliner Krankenhausplans nach Fachabteilungen	
Tabelle 6.2.13: Krankenhäuser und Bettenzahl in Berlin 1990 - 2005	<i>Indikator 6.11</i>
Tabelle 6.2.14: Bettenkapazität der Berliner Krankenhäuser 1990 - 2005 nach Trägerbereichen	
Tabelle 6.2.15: Krankenhäuser in Berlin 2004 und 2005 nach Größenklassen, Bettenzahl und Personal (Jahresdurchschnittswerte bezogen auf Vollkräfte)	<i>Indikator 6.12</i>
Tabelle 6.2.16: Personal der Krankenhäuser (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) in Berlin 1995 - 2005 nach Personalgruppen und Trägerbereichen	<i>Indikator 8.17</i>
Tabelle 6.2.17: Krankenhäuser in Berlin 2005 nach Fachabteilungen und Bettenzahl	<i>Indikator 6.13</i>
Tabelle 6.2.18: Tages- und Nachtambulanzplätze in Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Fachabteilungen	<i>Indikator 6.14</i>

Tabelle 6.2.19: Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005 nach Bettenzahl und Personal (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt)	<i>Indikatoren 6.16/8.23</i>
Tabelle 6.2.20: Langzeitpflegeplätze in Pflegeeinrichtungen - Bedarf 2010 nach Landespflegeplan, Bestand und bekannte Planungen am 01.07.2007 in Berlin nach Bezirken	<i>Indikator 6.18</i>
Tabelle 6.2.21: Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag 15.12.) nach Art der Pflegeeinrichtung und verfügbaren Plätzen	<i>Indikator 6.17</i>
Tabelle 6.2.22: Ambulante Pflegeeinrichtungen in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Art, Zahl der Pflegebedürftigen (Größenklassen) und Trägerschaft	<i>Indikator 6.19</i>
Tabelle 6.2.23: (Teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen in Berlin 2003 und 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Art, verfügbaren Plätzen und Trägerschaft	<i>Indikator 6.20</i>
Tabelle 6.2.24: Apotheken in Berlin 1995 - 2006 und in den Bezirken (alte und neue Struktur) 2006	<i>Indikator 6.21</i>
Tabelle 6.2.25: Bestand an medizinisch-technischen Großgeräten in den Berliner Krankenhäusern 1995 - 2005 (Stichtag: 31.12.)	<i>Indikator 6.22</i>

Kapitel 7

Tabelle 7.2.1: Inanspruchnahme von Beratungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) in Berlin 2004 - 2006 nach Trägerbereich der Beratungsstellen	<i>Indikator 7.1</i>
Tabelle 7.2.2: Schwangerschaftsabbrüche von Berlinerinnen 2003 - 2006 (Wohnortprinzip) nach Altersgruppen und ambulant/stationär vorgenommenen Eingriffen	<i>Indikator 7.2</i>
Tabelle 7.2.3: Entbindungen in Berlin 1990 - 2005 (Ereignisprinzip)	
Tabelle 7.2.4: Entbindungen und Lebendgeborene in Berlin 1990 - 2005 nach Ereignis- und Wohnortprinzip	
Tabelle 7.2.5: Entbindungen und Geborene in Berlin 2004 und 2005 (Ereignisprinzip) nach Entbindungsort, Krankenhausträger und Staatsangehörigkeit	
Tabelle 7.2.6: Entbindungen in Krankenhäusern in Berlin 2004 und 2005 (Ereignisprinzip) nach ausgewählten Merkmalen	
Tabelle 7.2.7: Außerklinische Entbindungen in Berlin 2005 (Ereignisprinzip) nach Bezirken und ausgewählten Merkmalen	
Tabelle 7.2.8: Geborene in Berlin 2005 (Ereignisprinzip) nach Geschlecht, Geburtsgewicht, Geburtsort und Sterbefällen	
Tabelle 7.2.9: Inanspruchnahme und Leistungen des Sozialmedizinischen Dienstes für Eheberatung, Familienplanung und Schwanger- schaft in Berlin 2000 - 2006 nach Bereichen, Standorten und Staatsangehörigkeit	
Tabelle 7.2.10: Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und beratene Frauen in Berlin 2001 - 2006 nach Staatsangehörigkeit und Träger	

Tabelle 7.2.11: Inanspruchnahme des Krankheitsfrüherkennungsprogramms für Kinder in Berlin 2001 - 2005 nach Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.5</i>
Tabelle 7.2.12: Inanspruchnahme des Krankheitsfrüherkennungsprogramms für Kinder in Berlin 2005 nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.6</i>
Tabelle 7.2.13: Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Kindern: Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin in den Schuljahren 2000/2001 - 2005/2006	<i>Indikator 7.7</i>
Tabelle 7.2.14: Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Kindern: Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin in den Schuljahren 2003/2004 - 2005/2006 nach Bezirken	<i>Indikator 7.8</i>
Tabelle 7.2.15: Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxe bei Schülern und Schülerinnen: Gebisszustand bei Erstuntersuchungen in Berlin im Schuljahr 2005/2006 nach Bezirken und Schultyp	<i>Indikator 7.8</i>
Tabelle 7.2.16 a: Art der von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführten Karies-Prophylaxemaßnahmen, Anteil der erreichten Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Anzahl der Informationsveranstaltungen in Berlin in den Schuljahren 1996/1997 - 2005/2006 nach Einrichtungstyp	<i>Indikator 7.9</i>
Tabelle 7.2.16 b: Art der von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführten Karies-Prophylaxemaßnahmen bei Kindern, Schülerinnen und Schülern in Berlin im Schuljahr 2005/2006 nach Bezirken und Einrichtungstyp	<i>Indikator 7.9</i>
Tabelle 7.2.17: Von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführte Karies-Prophylaxemaßnahmen - hier Vorsorge- untersuchungen - bei Kindern, Schülerinnen und Schülern in Berlin in den Schuljahren 2003/2004 - 2005/2006 nach Bezirken und Einrichtungstyp	<i>Indikator 7.10</i>
Tabelle 7.2.18: Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2002 - 2005 nach Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.11</i>
Tabelle 7.2.19: Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2002 - 2005 nach Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.12</i>
Tabelle 7.2.20: Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2005 nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.13</i>
Tabelle 7.2.21: Ausgewählte Impfquoten bei Einschülern und Einschülerinnen in Berlin 2005 nach Bezirken (Wohnort der Kinder) und Migrationshintergrund	<i>Indikator 7.14</i>
Tabelle 7.2.22: Durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) festgestellter Durchimpfungsgrad bei den Schulentlassungs- untersuchungen in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken	
Tabelle 7.2.23: Erstkontakte des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) bei Familien mit Säuglingen in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken	
Tabelle 7.2.24: Inanspruchnahme und Leistungen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) in Berlin 2004 und 2005 nach Bezirken	
Tabelle 7.2.25: In den Beratungsstellen für Risikokinder des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) betreute Kinder in Berlin 1997 - 2005 nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit	

Tabelle 7.2.26: Im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJpD) neu vorgestellte Kinder und Jugendliche in Berlin 1997 - 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen sowie 2005 und 2006 nach Bezirken	
Tabelle 7.2.27: Beteiligung von GKV-Versicherten an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen in Berlin 1996 - 2006 nach Geschlecht	<i>Indikator 7.16</i>
Tabelle 7.2.28: Beteiligung von GKV-Versicherten am Gesundheits-Check-up in Berlin 1996 - 2006	<i>Indikator 7.19</i>
Tabelle 7.2.29: Inanspruchnahme ambulanter ärztlicher und psychotherapeutischer Versorgung (nach § 72 SGB V und PsychThG) in Berlin 2001 - 2005	<i>Indikator 7.19</i>
Tabelle 7.2.30: Inanspruchnahme ambulanter vertragsärztlicher Versorgung (nach § 72 SGB V) in Berlin 2004 und 2005 nach Fachgruppen	<i>Indikator 7.20</i>
Tabelle 7.2.31: Inanspruchnahme ambulanter psychotherapeutischer Versorgung durch Psychotherapeutinnen/ Psychotherapeuten (PT) und Ärztinnen/Ärzte (nach § 72 SGB V und PsychThG) in Berlin 2000 - 2005	<i>Indikator 7.22</i>
Tabelle 7.2.32: Im Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) untersuchte Personen in Berlin 2005 nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Diagnosen	
Tabelle 7.2.33: Im Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) untersuchte Personen in Berlin 2006 nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen und Diagnosen	
Tabelle 7.2.34: Struktur der abgerechneten vertragszahnärztlichen Leistungsbereiche (ambulant) in Berlin 2004 - 2006	<i>Indikator 7.24</i>
Tabelle 7.2.35: Einsätze von Krankentransportwagen, Rettungswagen, Notarzteinsatzfahrzeugen und Notarztwagen in Berlin 2002 - 2006	<i>Indikator 7.25</i>
Tabelle 7.2.36: Leistungen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2006	
Tabelle 7.2.37: Fallzahlen in den Erste-Hilfe-Stellen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2006	
Tabelle 7.2.38: Durch Vertragsärztinnen/-ärzte versorgte Patienten (Fallzahlen) in den Erste-Hilfe-Stellen / Rettungsstellen in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 2006 (Kooperationsverträge zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und Berliner Krankenhäusern)	
Tabelle 7.2.39: Behandlungsfälle (einschließlich Stundenfälle) sowie Berechnungs- und Belegungstage in Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005 nach Art des Krankenhauses	<i>Indikator 7.26</i>
Tabelle 7.2.40: Bettenauslastung und durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005 nach Art des Krankenhauses	<i>Indikator 7.27</i>
Tabelle 7.2.41: Behandlungsfälle (einschließlich Stundenfälle), durchschnittliche Verweildauer und Bettenauslastung in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 1990 - 2005 nach Trägerbereichen	
Tabelle 7.2.42: Personaleinsatz in Krankenhäusern in Berlin 1991 - 2005	<i>Indikator 7.28</i>
Tabelle 7.2.43: Krankenhaustätigkeit und durchschnittliche Verweildauer in Berlin 1999 - 2005 nach Fachabteilungen	<i>Indikator 7.29</i>

Tabelle 7.2.44:

Bettenauslastung in Krankenhäusern in Berlin 1998 - 2005
nach Fachabteilungen

Tabelle 7.2.45:

Vor- und nachstationäre sowie teilstationäre Behandlungsfälle und teilstationäre Berechnungstage in Krankenhäusern in Berlin 2004 und 2005
nach Fachabteilungen

Tabelle 7.2.46:

Behandlungsfälle und durchschnittliche Verweildauer in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005
nach Fachabteilungen

Indikator 7.31

Tabelle 7.2.47:

Personaleinsatz in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1998 - 2005

Indikator 7.32

Tabelle 7.2.48:

Pflegebedürftige in Berlin am 15.12./31.12.2005
nach Art der Leistungen und Geschlecht

Indikator 7.33

Tabelle 7.2.49:

Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen in Deutschland 2000 - 2004

Indikator 7.37

Tabelle 7.2.50:

Verbrauch von Blutprodukten in Deutschland 2000 - 2004

Indikator 7.38

Kapitel 8

Tabelle 8.2.1:

Beschäftigte im Gesundheitswesen (soweit statistisch erfasst) in Berlin 2004 und 2005
nach Geschlecht, Berufsgruppen und Tätigkeitsbereich

Indikatoren 8.1/8.2

Tabelle 8.2.2:

Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereich

Indikator 8.5

Tabelle 8.2.3:

Berufstätige Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2000 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Altersgruppen und ausgewählten Tätigkeitsbereichen

Indikator 8.6

Tabelle 8.2.4:

Ärztinnen und Ärzte in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Tätigkeitsbereich und ausgewählten Fachgebieten

Tabelle 8.2.5:

Zahnärztinnen und Zahnärzte in Berlin 1996 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Tätigkeitsbereich und Staatsangehörigkeit

Indikator 8.10

Tabelle 8.2.6:

Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Berlin 2001 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht

Indikator 8.12

Tabelle 8.2.7:

Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Berlin 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht, Tätigkeitsbereich und Bezirken

Indikator 8.12

Tabelle 8.2.8:

Im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, in Pflegeeinrichtungen bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen in Berlin 1996 - 2005 (Stand: 31.12.)
nach Tätigkeitsbereich und ausgewählten Berufsgruppen

Indikator 8.22

Tabelle 8.2.9:

Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten in Berlin 2003 - 2006 (Stand: 01.01.)

Indikator 8.7

Tabelle 8.2.10:

Ärztinnen und Ärzte in ambulanten Einrichtungen in Berlin 1999 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und ausgewählten Gebietsbezeichnungen

Indikator 8.9

Tabelle 8.2.11: Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Ärztinnen/Ärzte, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten und Zahnärztinnen/Zahnärzte in Berlin 2004 - 2006 (Stand 01.01. bzw. 31.12.) nach Bezirken	<i>Indikator 8.8</i>
Tabelle 8.2.12: Niedergelassene Ärztinnen/Ärzte und Zahnärztinnen/Zahnärzte in Berlin 2003 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Bezirken	
Tabelle 8.2.13: Zahnärztinnen/Zahnärzte und Kieferorthopädinnen/Kieferorthopäden in ambulanten Einrichtungen in Berlin 1995 - 2006 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht	<i>Indikator 8.11</i>
Tabelle 8.2.14: Mit vertragsärztlichem Versorgungsauftrag in ambulanten Einrichtungen tätige Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten in Berlin 2004 bis 2006 (Stand: 01.01.) nach Bezirken	<i>Indikator 8.13</i>
Tabelle 8.2.15: Ausgewählte niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen in Berlin 1992 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Berufsgruppen und Bezirken	<i>Indikatoren 8.16/8.22</i>
Tabelle 8.2.16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter Gesundheitsberufe im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen 1999 - 2006 (Stand: 31.12.) nach Klassifizierung der Berufe und der Wirtschaftszweige	<i>Indikatoren 8.14/8.15</i>
Tabelle 8.2.17: Beschäftigte in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag: 31.12.) nach Geschlecht, Personal-/Berufsgruppen und Beschäftigungsart	<i>Indikatoren 8.17/8.23</i>
Tabelle 8.2.18: Ärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2005 nach Geschlecht, Gebietsbezeichnungen, funktioneller Stellung und Teilzeitbeschäftigung	
Tabelle 8.2.19: Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin 1992 - 2005 (Stichtag: 31.12.) nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen	<i>Indikatoren 8.18/8.20/8.21/8.22</i>
Tabelle 8.2.20: Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin 1999 - 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Geschlecht und 2005 nach Beschäftigungsverhältnis, Berufsabschluss und Trägerbereich der Einrichtung	<i>Indikatoren 8.24/8.25</i>
Tabelle 8.2.21: Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin 2005 (Stichtag: 15.12.) nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen	<i>Indikator 8.25</i>
Tabelle 8.2.22: Personal in den Gesundheitsämtern in Berlin 1995 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht, Berufsgruppen und Beschäftigungsumfang	<i>Indikatoren 8.26/8.27</i>
Tabelle 8.2.23: Apothekerinnen und Apotheker sowie weitere in Apotheken tätige Berufsgruppen in Berlin 1993 - 2005 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Tätigkeitsbereich	<i>Indikatoren 8.28/8.29</i>

Kapitel 9

Tabelle 9.2.1: Plätze und Lehrgangsteilnehmer/innen der Ausbildungsstätten für Berufe des Gesundheitswesens in Berlin 2005 und 2006 (Stand: 1. November) nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit	<i>Indikator 9.1</i>
Tabelle 9.2.2: Anträge auf Zulassung zum Staatsexamen in den Gesundheitsfachberufen (einschließlich Wiederholungsanträge) in Berlin 1997 - 2006	

Tabelle 9.2.3:

Staatliche Anerkennungen in den sozialpflegerischen Berufen Altenpflege, Heilerziehungspflege und Familienpflege in Berlin 1991 - 2006
nach Geschlecht und Alter

Tabelle 9.2.4:

Auszubildende Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte in Berlin 1991 bzw. 1993 - 2006
nach Geschlecht

Tabelle 9.2.5:

Erteilte Erlaubnisse zum Führen der Berufsbezeichnung ausgewählter Gesundheitsfachberufe an Personen, die die entsprechende Berufsausbildung nicht in Deutschland absolviert haben, in Berlin 2005 und 2006

Indikator 9.2

Tabelle 9.2.6:

Erteilte Approbationen in Berlin 1997 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Indikator 9.3

Tabelle 9.2.7:

Erteilte Berufserlaubnisse in Berlin 1994 - 2006
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Indikator 9.4

Tabelle 9.2.8:

Erteilte Erlaubnisse zur Führung von Weiterbildungsbezeichnungen in Pflege- und Medizinalfachberufen in Berlin 1996 - 2006

Kapitel 10

Tabelle 10.2.1:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied bei der AOK Berlin im Vergleich zu Bundesdurchschnittswerten 2005 und 2006

Tabelle 10.2.2:

Anteil ausgewählter Leistungsausgaben an den Gesamtleistungsausgaben der AOK Berlin im Vergleich zu Bundesdurchschnittswerten 2005 und 2006

Tabelle 10.2.3:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied im Verhältnis von GKV Ost zu GKV West sowie der AOK Berlin zu den Durchschnittswerten aller AOK'n der alten Bundesländer 2005 und 2006

Tabelle 10.2.4:

Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem BSHG (bis 2004) bzw. SGB XII (ab 2005) in Berlin 2000 - 2006 (Stand: 31.12.)
nach Hilfearten

Tabelle 10.2.5:

Krankenhilfe und Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF) in Berlin 1995 - 2006
nach Aufwand und Empfängern/Empfängerinnen

Tabelle 10.2.6:

Pflegeelder, Sachleistungen und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Landespflegegeldgesetz (LPfIGG) (bis 2003: Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)) in Berlin 1991 bis 2006

Tabelle 10.2.7:

Gewährte Fördermittel (in EUR) nach KHG/LKG und sonstige Zuschüsse für Krankenhäuser im Land Berlin zum Stichtag 31.12.2006

Tabelle 10.2.8:

Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und mitversicherte Familienangehörige in Berlin 2005 und 2006 (Stichtag: 1. Juli)
nach Geschlecht und Alter

Indikator 10.18

Tabelle 10.2.9:

Versichertenstruktur in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) 2003 - 2006 (Stichtag: 1. Juli) und der privaten Krankenversicherung mit Stand April 2003 (Mikrozensus) in Berlin
nach Krankenkassen/Krankenversicherungen

Indikator 10.19

Tabelle 10.2.10:

Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland 2006 und 2007 (Stand 01.01.)
nach Mitgliedern, Familienversicherten, alten und neuen Bundesländern sowie Krankenkassenarten

Tabelle 10.2.11:

Anteile der Rentner/innen (KVdR-Mitglieder) an den Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland und in der AOK Berlin 2000 - 2007 (Stichtag 01.01.)
nach Kassenarten

Tabelle 10.2.12:

Verteilung der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und der GKV-Versicherten insgesamt auf die Kassenarten in Deutschland 2004 - 2007 (Stand: 01.01.)
nach alten und neuen Bundesländern
- Marktanteile in %

Tabelle 10.2.13:

Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und GKV-Versicherte insgesamt mit Wohnort in Berlin 2000 - 2006 (Stichtag: 1. Juli)
nach Kassenarten

Tabelle 10.2.14:

Versichertenentwicklung bei der AOK Berlin 1995 - 2006 (Jahresdurchschnitt)

Tabelle 10.2.15:

Aktiv Versicherte in der Deutschen Rentenversicherung in Berlin 1994 - 2005
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Regionen

Tabelle 10.2.16:

Beitragsbemessungsgrenzen und Beitragssätze in der Sozialversicherung
in Deutschland 1990 - 2007
nach alten und neuen Bundesländern

Indikator 10.20

Tabelle 10.2.17:

Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung in Deutschland 1990, 1995
und 2000 - 2006

Indikator 10.21

Tabelle 10.2.18:

Zahl der Krankenkassen und Beitragsentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)
1999 - 2007
nach Kassenarten sowie alten und neuen Bundesländern

Indikator 10.23

Tabelle 10.2.19:

Jährliche Grundlohnsummen der Berliner Krankenkassen je Mitglied im Vergleich zu
Bundeswerten 1998 - 2006

Indikatoren 10.22/10.23

Tabelle 10.2.20:

Risikostrukturausgleich (RSA) in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in den alten und neuen
Bundesländern 1996 - 2006
nach Kassenarten
- Transfersummen in Millionen EUR

Kapitel 11

Tabelle 11.2.1:

Kostenstrukturanalyse je Praxisinhaber einer Zahnarztpraxis 2001 - 2003
nach alten und neuen Bundesländern

Indikator 11.2

Tabelle 11.2.2:

Bereinigte Kosten und Kostenkennziffern der Berliner Krankenhäuser 1996 - 2005
nach Art und Träger des Krankenhauses

Tabelle 11.2.3:

Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Kostenarten sowie Art und Träger des Krankenhauses

Tabelle 11.2.4:

Personalkosten der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Personalgruppen sowie Art und Träger des Krankenhauses

Tabelle 11.2.5:

Grunddaten, Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 2005
nach Kostenarten und Krankenhausgrößenklassen

Indikatoren 11.4/11.5

Tabelle 11.2.6:
Aufwendungen für Leistungen zur Teilhabe in der gesetzlichen Rentenversicherung
in Deutschland 2005

Indikator 11.7

Tabelle 11.2.7:
Durchschnittliche Vergütung für Langzeitpflege, Kurzzeitpflege und Tagespflege
in (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen in Berlin 2001 - 2005 (Stand: 15.12.)
nach Pflegeklassen sowie Art der Vergütung und des Trägers

Indikator 11.8

Tabelle 11.2.8:
Durchschnittliche Vergütung für (teil-)stationäre Leistungen von Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.2005
nach Pflegeklassen, Art der Vergütung und Kapazitätsgrößenklassen (verfügbare Plätze) der Einrichtung

Tabelle 11.2.9:
Pflegeeinrichtungen mit Langzeitpflege in Berlin am 15.12.2005
nach Pflegeklassen, Art und Höhe der Vergütung (Größenklassen) und Kapazitätsgrößenklassen (verfügbare Plätze)

Tabelle 11.2.10:
Durchschnittliche Vergütung der Langzeitpflege in Pflegeeinrichtungen in Deutschland 2003 und 2005
(Stand: 15.12.)
nach Bundesländern, Pflegeklassen und Art der Vergütung

Erläuterungen

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum (AiPs)

Die Ausbildungsphase „Arzt im Praktikum“ ist durch das Gesetz zur Änderung der Bundesärzteordnung und anderer Gesetze vom 21. Juli 2004 ab 1. Oktober 2004 für Studierende der Medizin weggefallen. Vor dem 1. Oktober 2004 waren AiPs Ärzte mit Berufserlaubnis, denen die Approbation erst erteilt wurde, wenn sie nach bestandenen Examen 18 Monate lang berufspraktisch gearbeitet hatten. Mit der Neuregelung kann nach erfolgreicher Ablegung der Ärztlichen Prüfung die Approbation als Ärztin oder Arzt beantragt werden.

Ärztinnen/Ärzte mit/ohne Gebietsbezeichnung

Mit Gebietsbezeichnung: Ärzte mit abgeschlossener Fachausbildung, die auf einem anerkannten Fachgebiet tätig sind.

Ohne Gebietsbezeichnung: Praktische Ärzte, Ärzte in der Weiterbildung zum Facharzt sowie Ärzte, deren Fachgebiet bisher nicht anerkannt ist.

AIDS und HIV

Grundlage der Erfassung von AIDS-Erkrankungen und (gemeldeten Todesfällen) sind die Daten des zentralen AIDS-Fallregisters am Robert Koch-Institut Berlin. Seit 1982 werden dort die von den behandelnden Ärzten freiwillig und anonym gemeldeten Fallberichte ausgewertet. In die Auswertung kommen nur Erkrankte, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben und die der geltenden Falldefinition für die epidemiologische Überwachung von AIDS genügen.

Bis zum 31.12.2000 waren in der Bundesrepublik Deutschland gemäß Laborberichtsverordnung (LabVo) Laborärzte verpflichtet, jeden positiv bestätigten *HIV-Antikörpertest* in Form eines anonymen Berichtes an das RKI zu melden. Seit dem 01.01.2001 gilt nach § 7 Abs. 3 Nr. 2 und § 10 Abs. 2 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) eine nicht namentliche Meldepflicht für den direkten oder indirekten (d. h. über Antikörper) Nachweis von HIV. Dieser muss innerhalb von zwei Wochen mittels eines Formblattes direkt an das RKI geschickt werden. Zur Meldung verpflichtet ist das Labor, welches den (positiven) Test durchgeführt hat.

Alleinerziehende

Ledige, verheiratet getrennt lebende, verwitwete und geschiedene Väter oder Mütter, die mit ihren Kindern zusammenleben. Der andere Elternteil lebt in diesen Fällen nicht im Haushalt. Bis zum Jahr 2004 wurden zu den Alleinerziehenden auch die gezählt, in deren Haushalten noch weitere Personen lebten (z. B. der Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft).

Ambulante Entbindung

Entbindungen im Krankenhaus werden „ambulante“ genannt, wenn die Frau innerhalb von 24 Stunden nach der Entbindung die Klinik wieder verlassen hat.

Ambulante Pflegedienste

Das Leistungsangebot ambulanter Pflegedienste umfasst Grundpflege, Behandlungspflege und hauswirtschaftliche Versorgung (Haushaltshilfen). Viele Pflegedienste bieten zudem pflegeergänzende Leistungen an (wie Angehörigengruppen, Beratung, fahrbaren Mittagstisch). Das Angebot zielt darauf, den Verbleib hilfe- bzw. pflegebedürftiger, insbesondere älterer Menschen in ihrer Häuslichkeit zu unterstützen bzw. zu sichern und Aufenthalte in stationären Einrichtungen zu vermeiden bzw. zu verkürzen. Neben Pflegediensten in freigemeinnütziger Trägerschaft leisten privatgewerbliche Pflegedienste ihren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit ambulanten Pflegedienstleistungen.

Angeborene Fehlbildungen

Unter einer angeborenen Fehlbildung wird eine strukturelle oder irreversible funktionelle Normwidrigkeit pränatalen Ursprungs verstanden, die zum Zeitpunkt der Geburt vorhanden ist und während der Gravidität, zur Geburt, während des Lebens oder post mortem diagnostiziert werden kann.

Statistisch erfasst werden von dem geburtshilflich tätigen Personenkreis die, bei genauer Untersuchung des Neugeborenen, erkennbaren (einschließlich der nicht äußerlich erkennbaren) Fehlbildungen. In der Fehlbildungsstatistik sind auch Fehlbildungen enthalten, die noch während des Klinikaufenthaltes der Mutter und des Kindes festgestellt werden. Jede Fehlbildung wird für sich gezählt.

Arbeitslose

Arbeitslos ist, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Nicht als arbeitslos gelten:

- Beschäftigte, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen Arbeitslosengeld erhalten,
- erwerbsfähige hilfebedürftige Personen, die keine Arbeit aufnehmen können, weil sie Kinder erziehen oder Angehörige pflegen,
- Teilnehmer/innen in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik (z. B. beschäftigungsbegleitende und Beschäftigung schaffende Qualifizierungsmaßnahmen),
- 58-Jährige und Ältere, wenn sie dem Arbeitsmarkt nicht mehr voll zur Verfügung stehen.

Rechtskreis SGB II

Mit dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) wurden im Zuge der so genannten „Hartz“-Reformen mit Wirkung vom 01.01.2005 an die frühere Arbeitslosenhilfe und die frühere laufende Hilfe zum Lebensunterhalt für Bedarfsgemeinschaften mit erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zusammengelegt. Die Leistungen des SGB II bezwecken zum einen die Sicherung des Lebensunterhaltes durch das Arbeitslosengeld II (AlG II) für erwerbsfähige Hilfebedürftige, das Sozialgeld für nichterwerbsfähige Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft und die angemessenen Kosten für Unterkunft und Heizung sowie die Eingliederung in den Arbeitsmarkt über flankierende Maßnahmen. Arbeitslosengeld II kann auch ergänzend zum Erwerbseinkommen oder Arbeitslosengeld I bezogen werden.

Rechtskreis SGB III

Das Dritte Sozialgesetzbuch (SGB III) regelt das Arbeitsförderungsrecht einschließlich der Arbeitslosenversicherung. Es ist Grundlage der Tätigkeit der Bundesanstalt für Arbeit, der Regionaldirektionen der Bundesagentur und der Agenturen für Arbeit. Es umfasst die Leistungen und Maßnahmen der Arbeitsförderung an Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Träger der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Im

Unterschied zu den Bestimmungen des SGB II können Arbeitnehmer auf Grundlage des SGB III beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen das Arbeitslosengeld I (Alg I) erhalten, welches einkommens- und vermögensunabhängig gewährt wird. Darüber hinaus sind im SGB III verschiedene Leistungen und Maßnahmen zur Arbeitsvermittlung, beruflichen Eingliederung, Ausbildung u. ä. geregelt.

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Arbeits- und Wegeunfälle

Definition nach den Geschäfts- (UG 1-Statistik) und Rechnungsergebnissen (UJ 1-Statistik) der gesetzlichen Unfallversicherung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und der gewerblichen Berufsgenossenschaften in Deutschland:

Ein Unfall ist gemäß § 193 SGB VII meldepflichtig, wenn eine versicherte Person durch einen Unfall getötet oder so verletzt wird, dass sie mehr als drei Tage arbeitsunfähig ist. Die Drei-Tages-Frist beginnt am Tag nach dem Unfall und umfasst alle Kalendertage, also auch Samstage, Sonn- und Feiertage. Bei nachträglich eintretender Arbeitsunfähigkeit, z. B. bei Verschlimmerung, beginnt sie am Tag nach Eintritt der Arbeitsunfähigkeit. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so werden auch Anzeigen von Verletzten, Durchgangsarztberichte sowie durch Krankenkassen angezeigte Fälle gezählt. Das gleiche gilt für Wegeunfälle; das sind Unfälle auf dem Weg zum oder vom Ort einer versicherten Tätigkeit, die nach § 8 Abs. 2 Nrn. 1 bis 4 SGB VII den Arbeitsunfällen gleichgestellt sind.

Ausländer/innen

Alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern (vgl. auch „Migrationshintergrund“).

Außerklinische Entbindung

Entbindung unter Mitwirkung einer/s freiberuflich tätigen Hebamme/Entbindungspflegers in der Wohnung, in ärztlicher Praxis, im Geburtshaus, in der Hebammenpraxis oder an anderem Ort.

Basisversorgung

Der Begriff Basisversorgung wurde erstmals im Krankenhausplan 1999 verwendet. Unter Basisversorgung wird das Angebot an Behandlungskapazitäten der in den Berliner Krankenhäusern am häufigsten in Anspruch genommenen Fachgebiete (Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie) zu jeweils unterschiedlichen Anteilen verstanden. Insgesamt zählen etwa 65 % der Krankenhausbetten zur Basisversorgung.

Bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sichert bei Bedürftigkeit den Lebensunterhalt von Menschen, die wegen Alters oder aufgrund voller Erwerbsminderung dauerhaft aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Vom 01.01.2003 bis zum 31.12.2004 war diese Leistung im Grundsicherungsgesetz (GSiG) festgeschrieben, seit 01.01.2005 sind die Vorschriften des Grundsicherungsgesetzes in das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) überführt. Die Höhe der Leistungen entspricht der der Hilfe zum Lebensunterhalt. Einkommen oder Vermögen des Leistungsberechtigten, des Partners bzw. Ehegatten in einer Bedarfsgemeinschaft werden angerechnet. Gegenüber unterhaltsverpflichteten Kindern bzw. Eltern wird jedoch bei einem Jahreseinkommen unter 100.000 EUR kein Unterhaltsrückgriff vorgenommen.

Berechnungs- und Belegungstage

Mit der Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe* dort) wurde ab 2002 für die Krankenhäuser die Bezeichnung „Pflegetage“ in „Berechnungs- und Belegungstage“ geändert; im Bereich der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen bleibt die Bezeichnung „Pflegetage“ bestehen.

Als Berechnungs- und Belegungstage gelten die Aufnahmetage - auch bei Stundenfällen - sowie alle weiteren Tage des *vollstationären Krankenhausaufenthaltes*, Entlassungs- und Verlegungstage werden nicht gezählt (Berechnung laut KHStatV). Bei den bis 2001 ermittelten Pflegetagen (Summe der an den einzelnen Tagen des Berichtsjahres um 24.00 Uhr im Krankenhaus vollstationär untergebrachten Patientinnen/Patienten) blieben die Stundenfälle unberücksichtigt.

Berechnungstage für *teilstationäre Behandlung* (regelmäßige Verweildauer im Krankenhaus von weniger als 24 Stunden) sind in der Gesamtzahl nicht enthalten; seit 2002 werden sie in der Krankenhausstatistik (Teil I: Grunddaten) gesondert ausgewiesen.

Berufskrankheiten

Die Meldungen basieren auf der Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) vom 31.10.1997. Berufskrankheiten sind Krankheiten, die Versicherte infolge einer den Versicherungsschutz nach den §§ 2, 3 oder 6 des SGB VII begründenden Tätigkeit erleiden. In die BKV wurden 68 Krankheiten aufgenommen (aktueller Stand: 01.10.2006).

Bettenauslastung

Gibt die im Berichtsjahr durchschnittliche prozentuale Auslastung der jeweiligen aufgestellten Betten in einem Krankenhaus an. Sie wird nach folgender Formel berechnet: Bettenauslastung = (Pflegetage x 100) / (Aufgestellte Betten x Kalendertage).

Bevölkerungsfortschreibung

Die Bevölkerungszahlen für Berlin sind das Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung, die für *Berlin-West* (ohne West-Staaken) auf der Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 25.05.1987 berechnet werden und für *Berlin-Ost* und West-Staaken auf einer Auszählung des Zentralen Einwohnerregisters der ehemaligen DDR zum Stand 03.10.1990 beruhen. Diese Auszählung ist einem Volkszählungsergebnis gleichzusetzen.

Die *Bevölkerungsfortschreibung* wird seit dem Tag der Herstellung der Einheit Deutschlands, dem 03.10.1990, in beiden Stadtteilen Berlins nach bundeseinheitlichen Methoden durchgeführt.

Für die Bevölkerungsfortschreibung werden *natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen* berücksichtigt. Lebendgeborene und Zuzüge gelten als Bevölkerungszugang, Gestorbene und Fortzüge als Bevölkerungsabgang. Darüber hinaus werden die Änderungen einer ausländischen in eine deutsche Staatsangehörigkeit einbezogen.

Nach dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahre 1983 ist ein Abgleich der auf diese Weise gewonnenen Daten mit den Angaben des Einwohnerregisters des Landeseinwohneramtes nicht zulässig.

Die Bevölkerungsfortschreibung wird bundeseinheitlich am Ort der einzigen Wohnung des Einwohners, bei mehreren Wohnungen im Bundesgebiet am melderechtlichen „Ort der Hauptwohnung“ durchgeführt. Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung des Einwohners. Hauptwohnung eines verheirateten Einwohners, der nicht dauernd von seiner Familie getrennt lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie.

Zur Bevölkerung zählen auch die im Bundesgebiet gemeldeten *Ausländer* (siehe „ausländische Bevölkerung“) (einschließlich der Staatenlosen). Nicht zur Bevölkerung zählen die Angehörigen der ausländischen Streitkräfte sowie die ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen.

Bezirksstruktur in Berlin

Bis zum 31.12.2000 war Berlin in 23 Bezirke eingeteilt („*alte Struktur*“); das Gebietsreformgesetz vom 10.06.1998 (GVBl. S. 131) legte die seit dem 01.01.2001 gültige „*neue Struktur*“ auf 12 Bezirke fest:

<i>alte Struktur bis 31.12.2000 23 Bezirke</i>	<i>neue Struktur seit 01.01.2001</i>	
	<i>12 Bezirke</i>	<i>vorher:</i>
1 Mitte	1 Mitte	Mitte, Tiergarten, Wedding
2 Tiergarten	2 Friedrichshain-Kreuzberg	Friedrichshain, Kreuzberg
3 Wedding	3 Pankow	Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow
4 Prenzlauer Berg	4 Charlottenburg-Wilmersdorf	Charlottenburg, Wilmersdorf
5 Friedrichshain	5 Spandau	Spandau
6 Kreuzberg	6 Steglitz-Zehlendorf	Steglitz, Zehlendorf
7 Charlottenburg	7 Tempelhof-Schöneberg	Tempelhof, Schöneberg
8 Spandau	8 Neukölln	Neukölln
9 Wilmersdorf	9 Treptow-Köpenick	Treptow, Köpenick
10 Zehlendorf	10 Marzahn-Hellersdorf	Marzahn, Hellersdorf
11 Schöneberg	11 Lichtenberg	Lichtenberg, Hohenschönhausen
12 Steglitz	12 Reinickendorf	Reinickendorf
13 Tempelhof		
14 Neukölln		
15 Treptow		
16 Köpenick		
17 Lichtenberg		
18 Weißensee		
19 Pankow		
20 Reinickendorf		
21 Marzahn		
22 Hohenschönhausen		
23 Hellersdorf		

Body-Mass-Index (BMI)

Der Body-Mass-Index ist ein Maß zur Beurteilung des Körpergewichtes. Er berechnet sich nach der Formel:

$$\text{BMI} = \text{Körpergewicht [kg]} / \text{Körpergröße [m]}^2.$$

Der BMI berechnet die Körpermasse, die in den meisten Fällen gut mit der Fettmasse korreliert. Ausnahme können z. B. Menschen mit einer großen Muskelmasse sein, bei denen der erhöhte BMI durch die Muskelmasse, jedoch nicht durch einen erhöhten Körperfettanteil hervorgerufen wird. Der BMI erlaubt somit lediglich eine indirekte Messung der Fettmasse.

Für die Beurteilung des BMI-Wertes im Kindes- und Jugendalter müssen alters- und geschlechtsspezifische Veränderungen des BMI berücksichtigt werden, sodass der BMI nicht direkt eine Einteilung in Unter-, Normal- und Übergewicht/Adipositas erlaubt. Die Referenzwerte werden in der Regel in Form von alters- und geschlechtsbezogenen Perzentilenkurven dargestellt. Es existieren international verschiedene Referenzsysteme für diese Altersgruppe. Für Deutschland wird nach der Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) das Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild verwendet.

Für Erwachsene gelten nach der International Obesity TaskForce (IOTF) folgende Definitionen:

Untergewicht	BMI < 18,5
Normalgewicht	BMI 18,5 bis 24,9
Übergewicht	BMI 25 bis 29,9
Adipositas	BMI ≥ 30

Grenzwerte für Kinder und Jugendliche nach der AGA:

Deutliches Untergewicht	BMI < 3. Perzentil
Untergewicht	BMI 3. bis unter 10. Perzentil
Normalgewicht	BMI 10. bis 90. Perzentil
Übergewicht	BMI > 90. Perzentil bis 97. Perzentil
Adipositas	BMI > 97. Perzentil

DCO-Fälle (Death Certificate Only)

Werden von epidemiologischen Krebsregistern (z. B. im Gemeinsamen Krebsregister (GKR)) der neuen Bundesländer und Berlin) zur Erfassung von bösartigen Neuerkrankungen genutzt. Bei den DCO-Fällen handelt es sich um Fälle, die dem Krebsregister zunächst per Leichenschauchein bekannt werden und für die auch nachträglich keine weiteren klinischen Informationen eingeholt werden können.

Diagnosedaten der Krankenhauspatientinnen/-patienten

Laut Erhebungsprogramm - Teil II: Diagnosen - der Krankenhausstatistik (*siehe auch* Krankenhausstatistik-Verordnung - KHStatV) besteht gemäß § 6 der KHStatV in Verbindung mit § 15 BStatG seit 1993 für die Träger der Krankenhäuser eine jährliche Auskunftspflicht. Seit 2004 wird die Hauptdiagnose gemäß den Deutschen Kodierrichtlinien angegeben. Kodiert wird entsprechend der Internationalen Statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD) -German Modifikation - in der jeweils aktuellen Version (für vorliegende Daten ICD-10-GM Version 2005).

Der für jeden Fall zu erhebende Datensatz enthält folgende Merkmale:

Geschlecht

Geburtsmonat, Geburtsjahr

Zugangsdatum

Abgangsdatum

Hauptdiagnose (1993 bis 1999 ICD 9, seit 2000 ICD-10)

Operation in Zusammenhang mit der Hauptdiagnose (ja / nein)

Fachabteilung, in der der Patient am längsten lag

Wohnort des Patienten (Postleitzahl, Gemeindegemeinde, für Berlin: Bezirk).

Infolge von fehlerhaften oder nicht zuordenbaren Merkmalen (im Auswertungsjahr 2005 betraf das bei 371 Fällen den Patientenwohnort (nur Berliner), bei 262 Fällen fehlte eine der ICD-10 zuordenbare Hauptdiagnose, bei 183 Patienten fehlte die Zuordnung nach Fachabteilung, bei 70 Fällen war keine Zuordnung nach Alter möglich und bei einer Person konnte kein Geschlecht zugeordnet werden) kommt es hinsichtlich der tabellarischen Auswertungen zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten.

Diagnosis Related Groups (DRGs)

Fallbezogene Zuordnung und Abrechnung der im Rahmen der stationären Krankenhausversorgung in Anspruch genommenen Leistungen (Fallpauschalen) mit Ausnahme von Abteilungen der Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und psychotherapeutische Medizin.

Die Gesundheitsreform 2000 enthielt die Vorgabe, für alle Krankenhäuser, für die die Bundespflegesatzverordnung (BpflV) gilt, ein leistungsorientiertes, pauschaliertes Vergütungssystem einzuführen, mit dem die Refinanzierung von Krankenhausleistungen nicht länger retrospektiv auf Art und Dauer der erfolgten Behandlung, sondern prospektiv auf Art und Schweregrad der diagnostizierten Erkrankung erfolgt. Die Umsetzung erfolgte mit dem Gesetz zur Einführung des diagnose-orientierten Fallpauschalensystems für Krankenhäuser (Fallpauschalengesetz - FPG) vom 23. April 2002 (BGBl. I S. 1412), das wesentliche Teile des SGB V, des Krankenhausfinanzierungsgesetzes und der BpflV ändert und neu das Krankenhausentgeltgesetz enthält, und der Fallpauschalenverordnung. Auf dieser Grundlage werden seit 2004 die laufenden Betriebskosten der Krankenhäuser, die sich zuvor über tagesgleiche Pflegesätze finanzierten, nach dem Fallpauschalensystem abgerechnet. Nach einer Konvergenzphase werden die Krankenhäuser ab 2009 ihr Betriebskostenbudget vollständig und über landesweit einheitlich festgesetzte Preise (Landesbasisfallwert) erwirtschaften müssen.

Dialyseplätze

Die Dialyse ist ein Blutreinigungsverfahren („Künstliche Niere“), das bei einem Nieren- oder Leberversagen zur Anwendung kommt. Sie ist neben der Nierentransplantation die wichtigste Nierenersatztherapie bei chronischem Nierenversagen und eine der Behandlungsmöglichkeiten bei akutem Nierenversagen.

Die vorliegenden Indikatoren enthalten Angaben zu stationären, teilstationären und ambulanten Dialyseplätzen sowie zur Zahl der Patientinnen und Patienten, die die Geräte in Anspruch genommen haben.

Durchschnittliche Bevölkerung

Arithmetisches Mittel aus den Durchschnitten der zwölf Monate des jeweiligen Jahres; die Durchschnitte werden aus dem Bevölkerungsstand am Anfang und Ende der Monate berechnet. Ausgewiesen wird die Durchschnittsbevölkerung nach der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung. Abweichungen bei der Summierung von Teilmengen gegenüber der Gesamtsumme liegen in der Berechnungsmethode begründet.

Ereignisprinzip

Erfassung nach dem Ort, an dem sich das Berichtete (z. B. Entbindung, Schwangerschaftsabbruch) ereignet hat (*siehe auch* Wohnortprinzip).

Erwerbslose

Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig von einer Arbeitslosenmeldung beim Arbeitsamt. Der Begriff der Erwerbslosen ist daher umfassender als der der Arbeitslosen (*siehe auch* Arbeitslose).

Erwerbspersonen

Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Abhängige). Sie setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen (*siehe auch* Nichterwerbspersonen).

Erwerbstätige

Personen, die in einem oder mehreren Arbeitsverhältnissen stehen (einschließlich Soldaten und mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Abhängige Erwerbstätige sind Beamte, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende.

Erwerbstätigenquote ist definiert als der Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung in der gleichen Alters- und Geschlechtsgruppe.

Europäische Standardbevölkerung

Bevölkerung mit vorgegebener (Alters-)Struktur. Sie bildet die Basis für den Vergleich der Ziffern ungleich zusammengesetzter Bevölkerungen. In der vorliegenden Veröffentlichung wurde - in Anlehnung an die Festlegung im Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder - die Europabevölkerung alt (1966/1976) verwendet:

Alter in Jahren																			insgesamt
0	1-4	5-9	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85u.m.	
1.600	6.400	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	7.000	6.000	5.000	4.000	3.000	2.000	1.000	1.000	100.000

Fachabteilungen in Krankenhäusern

Abgegrenzte, von Ärzten mit entsprechender Gebiets- oder Schwerpunktbezeichnung ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit besonderen Behandlungseinrichtungen.

Fallzahl

Zahl der im Krankenhaus im Berichtsjahr *vollstationär behandelten Patientinnen/Patienten* (Fälle) einschließlich Stundenfälle (Berechnung nach Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe* dort). Bis 2001 wurden die Stundenfälle bei der Ermittlung der Fallzahl nicht mitgezählt. Die Fallzahlen der Jahre bis 2001 wurden nach der seit 2002 gültigen Methode neu berechnet. Teilstationär oder ambulant Behandelte bleiben wie gesunde Neugeborene unberücksichtigt. Die KHStatV berechnet die Fallzahl auf zwei unterschiedliche Arten:

Die Fallzahl gemäß KHStatV-Teil I: Grunddaten und Teil III: Kostennachweis errechnet sich aus Aufnahmen und Entlassungen (einschließlich Stundenfällen) sowie Sterbefällen (einrichtungsbezogene Fallzahl). Bei der fachabteilungsbezogenen Fallzahl werden zusätzlich die internen Verlegungen berücksichtigt.

Die Fallzahl gemäß KHStatV-Teil II: Diagnosen bezieht sich auf die aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle einschließlich Sterbefälle und Stundenfälle (*siehe auch* Diagnosedaten der Krankenhauspatienten).

Die aus vor-, nach- oder teilstationärer Behandlung entlassenen Fälle werden gesondert erfasst. Die *vor- und nachstationäre Behandlung* wird vom Krankenhaus in ambulanter Form erbracht, also ohne Unterkunft und Verpflegung. *Teilstationäre Patientinnen/Patienten*, die Leistungen nach § 13 Abs. 1 BpflV erhalten, verbringen regelmäßig einen Tagesabschnitt zur ärztlichen Behandlung im Krankenhaus (z. B. wöchentlich mehrmalige Dialysebehandlung).

Familien

Als Familien gelten alle *Eltern-Kind-Gemeinschaften im Haushalt*: Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im befragten Haushalt. Dies entspricht dem mit dem Berichtsjahr 2005 im Mikrozensus (vgl. Erläuterungen zum Mikrozensus) eingeführten Lebensformenkonzept, es löst das vorherige traditionelle Familienkonzept ab.

Fehlgeburten

Abbruch der Schwangerschaft durch natürliche Ursache ohne aktives Eingreifen der Schwangeren oder dritter Personen weder durch medikamentöse, chirurgische oder andere Maßnahmen.

Hat sich nach der Trennung der Leibesfrucht vom Mutterleib keines der drei Lebenszeichen (Herzschlag, Nabelschnurpulsation, natürliche Lungenatmung) gezeigt und beträgt das Gewicht der Leibesfrucht weniger als 500 g (vor dem 01.04.1994: weniger als 1.000 g), so ist die Frucht eine Fehlgeburt. Sie wird in den Personenstandsbüchern nicht beurkundet.

Berlin-Ost bis zum 02.10.1990: Leibesfrucht mit einem Gewicht von unter 1.000 g, bei der nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes von den Lebenszeichen Herztätigkeit und Lungenatmung beide nicht oder nur eines vorhanden waren.

Fruchtbarkeitsziffer (Fertilitätsrate)

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ist definiert als die Anzahl der in einem Jahr Lebendgeborenen je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren der durchschnittlichen Bevölkerung.

Fruchtbarkeitsziffer *deutscher Frauen*: Anzahl der Lebendgeborenen, deren Mütter die deutsche Staatsangehörigkeit haben, je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen der deutschen durchschnittlichen Bevölkerung.

Fruchtbarkeitsziffer von *Ausländerinnen*: Anzahl der Lebendgeborenen, deren Mütter eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen der ausländischen durchschnittlichen Bevölkerung.

Früherkennungsuntersuchungen/Vorsorgeuntersuchungen

Wer in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert ist, hat nach Erreichen bestimmter Altersgrenzen Anspruch auf regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen. Grundlage für Vorsorgemaßnahmen in der vertragsärztlichen Versorgung sind die § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 sowie § 23 Abs. 1 Nr. 3, § 25 und § 26 des fünften Sozialgesetzbuches (SGB V). Hierunter fallen die allgemeinen Vorsorgeuntersuchungen (Gesundheits-Check-up) für alle Personen ab dem Alter von 35 Jahren sowie die Krebsfrüherkennungsuntersuchungen (synonym: Krebsvorsorgeuntersuchungen) für Frauen ab dem Alter von 20 Jahren und für Männer ab dem Alter von 45 Jahren.

Darüber hinaus haben Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres sowie einmalig nach Vollendung des 10. Lebensjahres Anspruch auf „Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten, die ihre körperliche oder geistige Entwicklung in nicht geringfügigem Maße gefährden“ (§ 26 (1) SGB V). Einen Überblick über die Zeitpunkte der Früherkennungsuntersuchungen (oft auch als Vorsorgeuntersuchungen oder U-Untersuchungen bezeichnet) gibt die nachfolgende Darstellung (Quelle: Gemeinsamer Bundesausschuss):

Untersuchungsstufe	Zeitgrenze	Toleranzgrenze	Untersuchungsstufe	Zeitgrenze	Toleranzgrenze
U1	nach der Geburt		U6	10. - 12. Lebensmonat	09. - 13. Lebensmonat
U2	03. - 10. Lebenstag	03. - 14. Lebenstag	U7	21. - 24. Lebensmonat	20. - 27. Lebensmonat
U3	04. - 06. Lebenswoche	03. - 08. Lebenswoche	U8	43. - 48. Lebensmonat	43. - 50. Lebensmonat
U4	03. - 04. Lebensmonat	02. - 04 ½. Lebensmonat	U9	60. - 64. Lebensmonat	58. - 66. Lebensmonat
U5	06. - 07. Lebensmonat	05. - 08. Lebensmonat	J1	13. - 14. Lebensjahr	12. - 15. Lebensjahr

Funktionsdienst (Krankenhauspersonal)

Dazu gehören u. a. das Krankenpflegepersonal für den Operationsdienst, für die Anästhesie, für die Ambulanz und Poliklinik, Hebammen und Entbindungspfleger, Ergotherapeutinnen/-therapeuten und der Krankentransportdienst.

Geborene

Die Unterscheidung zwischen *ehelich* und *nichtehelich* Geborenen richtet sich nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB). Ein Kind, das nach Eingehen der Ehe oder bis zu 302 Tagen nach Auflösung der Ehe geboren wird, galt, unbeschadet der Möglichkeit einer späteren Anfechtung, als ehelich. Mit dem Kindschaftsrechtsreformgesetz vom 16. Dezember 1997 kam es zu einer neuen Regelung, die zum 1. Juli 1998 in Kraft trat. Als *Kind miteinander verheirateter Eltern* gilt seit dem ein Kind von Eltern, die zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verheiratet sind oder das bis 300 Tage nach Auflösung der Ehe durch Tod geboren wird. Ein Kind, das nach Auflösung der Ehe durch Scheidung geboren wird, gilt - unabhängig vom Abstand zwischen Scheidung und Geburt - als *Kind nicht miteinander verheirateter Eltern*.

Lebendgeborene sind Kinder, bei denen entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat.

Berlin-Ost bis 02.10.1990: Als Lebendgeborene wurden alle Kinder gezählt, bei denen nach dem vollständigen Verlassen des Mutterleibes, unabhängig von der Durchtrennung der Nabelschnur oder von der Ausstoßung der Plazenta, Herztätigkeit und Lungenatmung vorhanden waren.

Totgeborene sind seit Änderung des Personenstandsgesetzes zum 01.04.1994 Geborene, bei denen die oben genannten Merkmale nicht zutreffen und deren Geburtsgewicht mindestens 500 g beträgt (davor seit dem 01.07.1979 mindestens 1.000 g, vorher mindestens 35 cm Körperlänge).

Fehlgeburten *siehe* dort.

Geburtenziffer

Die allgemeine Geburtenziffer ist definiert als Anzahl der in einem Jahr Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung.

Geburtsgewicht

Das Geburtsgewicht stellt einen international üblichen Gesundheitsindikator dar, der vergleichsweise exakt bestimmt wird. Der Bereich von unterhalb 2.000 Gramm wird in 500 g-Gewichtsklassen dargestellt, weil diese den Versorgungsbedarf (z. B. neonatologische Intensivmedizin) genauer abbildet. Als extrem untergewichtig gelten Neugeborene mit einem Geburtsgewicht von unter 1.000 Gramm.

Geringfügig Beschäftigte

Bei der geringfügigen Beschäftigung unterscheidet man zwischen geringfügig entlohnter Beschäftigung und kurzfristiger Beschäftigung. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt. Der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin ist bis zu dieser Grenze von der Sozialversicherung befreit, obwohl der Arbeitgeber Pauschalabgaben leisten muss. Als kurzfristige Beschäftigung zählt, wenn die Beschäftigung von vorneherein zeitlich begrenzt ist auf maximal zwei Monate oder 50 Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres. Es sind keine Sozialabgaben zu leisten, jedoch das Arbeitsentgelt ist zu versteuern entweder pauschal über den Arbeitgeber oder entsprechend der Angaben auf der Lohnsteuerkarte an das Finanzamt abzuführen. Für geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer/innen werden grundsätzlich die gleichen Meldungen zur Sozialversicherung erstattet, die auch für versicherungspflichtige Arbeitnehmer in Betracht kommen. Ausnahmen bestehen lediglich für kurzfristige Beschäftigungen. Aus diesem Grunde ist eine genaue statistische Berichterstattung in diesem Bereich nicht möglich. Werden von einer Person mehrere geringfügige Beschäftigungen (geringfügig entlohnte oder kurzfristige Beschäftigungen) oder geringfügig entlohnte Beschäftigungen und nicht geringfügige Beschäftigungen ausgeübt, so werden sie grundsätzlich zusammengerechnet. Allerdings bleibt eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die neben einer nicht geringfügigen ausgeübt wird, bei der Zusammenrechnung unberücksichtigt. Damit gehen in die Erwerbstätigenrechnung ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte ein, da die Nebenjobber bereits bei ihrer Hauptbeschäftigung gezählt werden. Die Bundesagentur für Arbeit publizierte 2007 die Broschüren „Geringfügig entlohnte Beschäftigte in Deutschland – Zeitreihen ab Juni 1999“ sowie „Beschäftigte nach Ländern in wirtschaftlicher Gliederung, Juni 2007“. In beiden Heften befinden sich Daten zu geringfügig entlohnten Beschäftigten nach ausgewählten Merkmalen. Die Arbeitsagentur unterteilt die geringfügig entlohnten Beschäftigten in die ausschließlich und in die im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten.

Neben der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht auch die Minijob-Zentrale der Bundesknappschaft Bahn-Ssee als zentrale Meldestelle für geringfügige Beschäftigung Zahlen zu dieser Beschäftigungsform. Die Angaben weichen zum Teil voneinander ab, was vor allem durch die verschiedenen Wartezeiten zwischen Stichtag und Auswertung begründet ist. Während die Minijobzentrale sehr kurzfristig Daten vorlegt, werden die Daten der Bundesagentur erst nach einer 6-monatigen Wartezeit aufbereitet.

Gestorbene

Die jährlich, unabhängig vom Sterbeort am Wohnort der Gestorbenen registrierten, gestorbenen Personen werden in der amtlichen Todesursachenstatistik erfasst. Nicht berücksichtigt werden Totgeborene, standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

Gesundheitsförderung

Prozess, der Einzelne, Gruppen und Organisationen dabei unterstützt, ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen, um den größtmöglichen Gesundheitsgewinn zu erzielen. *Ziele der Gesundheitsförderung* sind Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten, Befähigung der Menschen, sich selbst für ihre Gesundheitsinteressen einzusetzen sowie Entwicklung persönlicher Kompetenzen.

Hauptamtliche Ärztinnen/Ärzte (Krankenhauspersonal)

In einer Einrichtung festangestellte Ärzte (ohne Gast-, Konsiliar-, hospitierende und Belegärzte).

Hausärztinnen/-ärzte

An der hausärztlichen Versorgung nehmen Allgemeinärzte, Kinderärzte, Internisten ohne Schwerpunktbezeichnung, die die Teilnahme an der hausärztlichen Versorgung gewählt haben, Ärzte, die nach § 95a Abs. 4 und 5 Satz 1 in das Arztregister eingetragen sind und Ärzte, die am 31.12.2000 an der hausärztlichen Versorgung teilgenommen haben, teil (§ 73 SGB V). Bei der Ermittlung des allgemeinen bedarfsgerechten Versorgungsgrades zählen Kinderärzte nicht zu den Hausärzten, sondern Hausärzte mit Ausnahme der Kinderärzte und Kinderärzte werden jeweils als eigene Arztgruppe gewertet (§ 101 Abs. 5 SGB V).

Hilfe zum Lebensunterhalt

Leistungen an Empfänger/innen in und außerhalb von Einrichtungen gemäß zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII). Mit der Ablösung des BSHG durch das SGB XII zum 01.01.2005 bei gleichzeitiger Einführung der Regelungen des SGB II hat sich der Empfängerkreis von Hilfe zum Lebensunterhalt deutlich verkleinert.

Aus diesem Grund sind die Ergebnisse der neugefassten Statistik nicht mehr mit den bis 2004 vorliegenden Daten vergleichbar.

HIV

siehe AIDS und HIV

Hospizversorgung

Ganzheitliche Begleitung unheilbar Kranker und Sterbender, die Schmerztherapie, Symptomkontrolle sowie psychosoziale und seelsorgerliche Begleitung einschließt. Sie erfolgt in stationärer Versorgung oder - als vorrangiges Ziel der Hospizarbeit - in der Wohnung der Betroffenen.

Gemäß § 39a Abs. 2 SGB V sind *ambulante Hospizdienste* Einrichtungen, die für Menschen, die keiner Krankenhausbehandlung und keiner Versorgung in einem stationären Hospiz bedürfen, qualifizierte ehrenamtliche Sterbebegleitung in deren Haushalt oder der Familie erbringen. Dazu müssen sie mit palliativ-medizinisch erfahrenen Pflegediensten und Ärzten zusammenarbeiten und unter der fachlichen Verantwortung einer qualifizierten Pflegefachkraft stehen. Neben der Gewinnung, Schulung, Koordination und Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Personen müssen sie palliativ-pflegerische Beratung durch entsprechend ausgebildete Fachkräfte erbringen.

Stationäre Hospize sind gemäß § 39a Abs. 1 SGB V selbstständige Einrichtungen mit dem eigenständigen Versorgungsauftrag, für Patienten mit unheilbaren Krankheiten in der letzten Lebensphase palliativ-medizinische Behandlung zu erbringen. Sie sind kleine Einrichtungen mit maximal 16 Plätzen, die in ihrer räumlichen Gestaltung und besonderen Ausstattung auf die besonderen Bedürfnisse schwerkranker und sterbender Menschen ausgerichtet sind und eine palliativ-medizinische, palliativ-pflegerische, soziale sowie geistig-seelische Versorgung gewährleisten.

Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-10)

Die „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ (ICD-10) wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt und im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit vom DIMDI ins Deutsche übertragen und herausgegeben. Die Abkürzung ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“, die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation. Die ICD-10 ist Teil der Familie der internationalen gesundheitsrelevanten Klassifikationen.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es für die ICD-10 zwei wesentliche Einsatzbereiche:

1. Verschlüsselung von Todesursachen. Die ICD-10 wird seit dem 01.01.1998 für die Verschlüsselung von Todesursachen eingesetzt und ist die Grundlage der amtlichen Todesursachenstatistik. Für diesen Zweck wird die ICD-10-WHO, die deutschsprachige WHO-Ausgabe der ICD-10 (zuletzt in der Version von 2006), verwendet.
2. Verschlüsselung von Diagnosen in der ambulanten und stationären Versorgung. Die ICD-10 wird seit dem 01.01.2000 zur Verschlüsselung von Diagnosen in der ambulanten und stationären Versorgung (§§ 295 und 301 SGB V) eingesetzt, insbesondere für die Zwecke des pauschalierenden Entgeltsystems G-DRG (German Diagnosis Related Groups). Für diese Zwecke wird die ICD-10-GM in der jeweils vom DIMDI aktualisierten Version (zuletzt 2007) verwendet, die bis zum Jahr 2003 als ICD-10-SGB-V bezeichnet wurde. GM bedeutet „German Modification“, SGB V steht für „Sozialgesetzbuch V“. Diese spezielle Ausgabe der ICD-10 beruht auf der deutschsprachigen ICD-10-WHO-Ausgabe, wurde jedoch für die Zwecke des Sozialgesetzbuches V deutlich verändert.

Inzidenz

Epidemiologische Maßzahl und damit Fachausdruck aus der medizinischen Statistik. Sie gibt die Anzahl der Neuerkrankungen an einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerungsgruppe definierter Größe, üblicherweise je 100.000, während einer bestimmten Zeit, üblicherweise in einem Jahr, an.

Klinische Entbindung

Entbindung im Krankenhaus.

Klinisches Hauspersonal (Krankenhauspersonal)

Haus- und Reinigungspersonal der Krankenhäuser und Stationen.

Koordinierungsstellen für ambulante Rehabilitation älterer Menschen

Es entspricht dem Wunsch der meisten älteren Menschen, so lange wie möglich selbstständig in der angestammten Wohnung und im vertrauten Wohnumfeld zu leben. Aufgabe der Koordinierungsstellen ist es, sie hierbei mit Information und Beratung zu Leistungsansprüchen und Leistungsangeboten sowie ggf. Koordinierungshilfen zu unterstützen. Seit Ende 1999 steht in jedem der 12 Berliner Bezirke ein entsprechendes Beratungsangebot „Rund ums Alter“ zur Verfügung. Die Koordinierungsstellen sind Einrichtungen der Sozialarbeit. Die dort tätigen Fachkräfte verfügen über fundierte Kenntnisse im Sozialrecht und im methodischen Arbeiten. Ein Spezifikum ist die Anwendung der Methode des Case Managements. Die Koordinierungsstellen haben zur Unterstützung ihrer Arbeit eine umfangreiche Datenbank („Hilfelotse“) aufgebaut.

Kosten der Krankenhäuser

Werden im Teil III: Kostennachweis der Krankenhausstatistik (*siehe* Krankenhausstatistik-Verordnung - KHStatV) erfasst. Sie werden auf der Grundlage der Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV) angegeben und enthalten mit der Änderung der KHStatV vom 13. August 2001 ab 2002 alle Aufwendungen des Krankenhauses des abgelaufenen Geschäftsjahres einschließlich der Aufwendungen für Leistungen, die nicht zu den allgemeinen voll- und teilstationären Krankenhausleistungen gehören (Brutto-Gesamtkosten). 1996 - 2001 wurden die Kosten nach dem sogenannten Nettoprinzip der Bundespflegesatzverordnung (BPflV) angegeben, nach der eine Vielzahl nichtstationärer Kosten unberücksichtigt blieb. Aus diesem Grund sind ab 2002 die nach Kostenarten gegliederten Daten nicht mehr mit den Ergebnissen der Jahre 1996 - 2001 vergleichbar. Lediglich auf der Ebene der bereinigten Kosten ist eine Vergleichbarkeit gegeben.

Die *Brutto-Gesamtkosten* errechnen sich aus der Summe der Kosten des Krankenhauses (Personal- und Sachkosten einschließlich der Zinsen und ähnlicher Aufwendungen sowie der Steuern) und der Kosten der Ausbildungsstätten (Personal- und Sachkosten sowie die Aufwendungen aus der Ausbildungsstätten-Umlage nach § 9 Abs. 3 BPflV). In den einzelnen Kostenarten sind auch *nichtpflegesatzfähige Kosten* enthalten; sie sind definiert nach § 17 Abs. 3 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) sowie § 7 Abs. 2 BPflV (Kosten für wissenschaftliche Forschung und Lehre, Ambulanz, vor- und nachstationäre Behandlung, ärztliche und nichtärztliche Wahlleistungen, belegärztliche Leistungen, ambulantes Operieren u. a.).

Bei den *bereinigten Kosten* handelt es sich um die *pflegesatzfähigen Kosten*. Sie ergeben sich aus den Brutto-Gesamtkosten abzüglich der nichtpflegesatzfähigen Kosten (*Abzüge*).

Kosten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

werden nach der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe* dort) nicht erhoben.

Krankenhaus

Begriffsbestimmung:

Im Sinne von § 3 des *Landeskrankenhausgesetzes* (LKG von Berlin) in der Fassung vom 1. März 2001, zuletzt geändert durch Gesetz vom 17. Dezember 2003 (GVBl. S. 608), sind Krankenhäuser Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen, Geburtshilfe geleistet wird oder weitere medizinische Leistungen für Personen, die der stationären Behandlung bedürfen, erbracht werden und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

Im Sinne von § 1 Abs. 3 Nr. 1 der *Krankenhausstatistik-Verordnung* (KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730) sind Krankenhäuser solche nach § 2 Nr. 1 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) einschließlich der in den §§ 3 und 5 des KHG genannten Einrichtungen, soweit sie zu den Krankenhäusern nach § 107 Abs. 1 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) gehören.

§ 2 Nr. 1 *KHG*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen oder Geburtshilfe geleistet wird und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

§ 107 Abs. 1 *SGB V*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, die

1. der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,
2. fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten,
3. mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichen, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischen Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten, und in denen
4. die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Die Erhebungen zur Krankenhausstatistik erstrecken sich gemäß § 1 Abs. 2 KHStatV nicht auf *Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug* und *Polizei-Krankenhäuser*. Bundeswehrkrankenhäuser haben einen Erhebungsvordruck auszufüllen.

Krankenhäuser werden laut § 3 Nr. 1 und 2 KHStatV folgenden Kategorien zugeordnet:

Krankenhausart:

Allgemeine Krankenhäuser sind Krankenhäuser mit Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung. Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen Fachabteilungen sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht zu den allgemeinen Krankenhäusern.

Sonstige Krankenhäuser sind solche mit ausschließlich psychiatrischen, psychotherapeutischen und/oder neurologischen (bis 2001: mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrischen und neurologischen) Betten. Zu den sonstigen Krankenhäusern zählen außerdem *reine Tages- oder Nachtkliniken*, in denen ausschließlich teilstationäre Behandlungen durchgeführt werden und in denen Patienten nur eine begrenzte Zeit des Tages oder der Nacht untergebracht sind.

Zulassung nach § 108 SGB V:

Hochschulkliniken im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFVG).

Plankrankenhäuser, die in den Krankenhausplan eines Landes aufgenommen sind (nach der Definition in § 108 SGB V werden Hochschulkliniken nicht den Plankrankenhäusern zugeordnet).

Krankenhäuser, die einen *Versorgungsvertrag* mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen abgeschlossen haben.

Krankenhäuser ohne Zulassung, die nicht in die oben genannten Kategorien und somit nicht zu den zugelassenen Krankenhäusern gemäß § 108 SGB V gehören.

Trägerschaft:

Öffentliche Krankenhäuser, die von Gebietskörperschaften oder von Zusammenschlüssen solcher Körperschaften oder von Trägern der Sozialversicherung betrieben oder unterhalten werden. Träger in rechtlich selbständiger Form (z. B. als GmbH) gehören zu den öffentlichen Trägern, wenn Gebietskörperschaften oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 vom Hundert des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind.

Freigemeinnützige Krankenhäuser, die von Trägern der kirchlichen oder freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereinen unterhalten werden.

Private Krankenhäuser, die als gewerbliche Unternehmen einer Konzession gemäß § 30 Gewerbeordnung (GewO) bedürfen.

Krankenhäuser mit unterschiedlichen Trägern sind dem Träger zugeordnet, der überwiegend beteiligt ist oder überwiegend Geldlasten trägt.

Belegkrankenhäuser:

Krankenhäuser, die ausschließlich über Belegbetten verfügen, d. h. über Betten, die niedergelassene Ärztinnen/Ärzten für die stationäre Behandlung ihrer Patientinnen/Patienten nutzen.

Krankenhausbett

Einheit, nach der die Kapazität eines Krankenhauses oder einer klinischen Fachabteilung berechnet wird. Die Bettenzahl wird zu bestimmten Stichtagen von der zuständigen Behörde festgesetzt und umfasst vollstationäre und teilstationäre Kapazitäten. *Aufgestellte Betten* umfassen alle Betten, die im Krankenhaus betriebsbereit aufgestellt sind, unabhängig von der Förderung und der Aufnahme in den Krankenhausplan eines Landes, ausgenommen Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen sowie Betten für gesunde Neugeborene. Bei der gemäß Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe dort*) angegebenen Bettenzahl handelt es sich um die *im Jahresdurchschnitt aufgestellten vollstationären Betten*; Betten zur teilstationären Unterbringung von Patientinnen/Patienten bleiben unberücksichtigt (*siehe Tages- und Nachtambulanzplätze*).

Die KHStatV unterscheidet nach:

Betten, für die Fördermittel nach § 8 Abs. 1 *Krankenhausfinanzierungsgesetz* (KHG) bewilligt und gewährt werden,

Betten, für die Fördermittel nach § 1 *Hochschulbauförderungsgesetz* (HBFVG) bewilligt und gewährt werden,

Vertragsbetten, die nicht gefördert werden und für die Verträge mit den Krankenkassen über die Gewährung von Krankenhausbehandlungen nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen,

sonstigen Betten, die weder im Krankenhausplan aufgeführt noch gefördert werden und für die auch keine Verträge nach § 108 Nr. 3 SGB V abgeschlossen worden sind.

Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV)

Vom 10. April 1990, zuletzt geändert durch die Erste Verordnung zur Änderung der Krankenhausstatistik-Verordnung vom 13. August 2001 (BGBl. I S. 2135), ist die Rechtsgrundlage für die Berichterstattung über Ausstattung und Inanspruchnahme des stationären Versorgungsangebotes. Die Erhebungen zur Krankenhausstatistik erstrecken sich gemäß § 1 Abs. 2 KHStatV nicht auf *Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug* und *Polizei-Krankenhäuser*.

Die gemäß KHStatV jährlich bundesweit erhobenen Daten zu personeller und sachlicher Ausstattung sowie Kosten, den in Anspruch genommenen stationären und ambulanten Leistungen sowie allgemeinen Angaben über die Patienten und ihre Erkrankungen der Krankenhäuser und - mit einem eingeschränkten Merkmalskatalog der Grunddaten - der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sind untergliedert in *Teil I: Grunddaten*, *Teil II: Diagnosen* (*siehe auch* Diagnosedaten der Krankenhauspatienten) und *Teil III: Kostennachweis*.

Krebsregister

Das Gemeinsame Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen (GKR) hat seinen Sitz in Berlin und wird als nachgeordnete Einrichtung bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin geführt. Das GKR ist eine nichtrechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und arbeitet seit dem 01.01.1995 auf der Basis des Gesetzes über Krebsregister (Krebsregistergesetz - KRG) vom 04.11.1994 in Verbindung mit dem Staatsvertrag über das GKR vom 20./24.11.1997 sowie den entsprechenden Ausführungsgesetzen der beteiligten Länder. Es ist das einzige bevölkerungsbezogene Krebsregister Deutschlands, dessen Einzugsgebiet aus mehreren Bundesländern besteht. Gemäß Staatsvertrag nehmen die beteiligten Länder an der Führung des GKR durch einen Verwaltungsausschuss (VA) teil.

In allen am GKR beteiligten Bundesländern gibt es mittlerweile eine Meldepflicht für Krebserkrankungen. In Berlin wurde sie 2004 eingeführt (Sachsen 1993, Mecklenburg-Vorpommern 1998, Sachsen-Anhalt 2000, Thüringen 2003, Brandenburg 2006).

Aktuelle Auswertungen des GKR wie z. B. der „Krebsatlas Berlin 2002 - 2004“ (Stabenow et al. 2007) erstrecken sich derzeit bis zum Diagnosejahr 2004, da vereinbarungsgemäß in Absprache mit dem VA *ein Diagnosejahr frühestens 2 Jahre nach dessen Abschluss ausgewertet* wird. Daten zum Diagnosejahr 2005 werden dementsprechend ab Januar 2008 zur Verfügung stehen.

Das Robert Koch-Institut (RKI) stellt den epidemiologischen Krebsregistern Deutschlands periodisch Schätzungen zu erwarteten Fallzahlen zur Verfügung, an Hand derer die Krebsregister ihre *Vollzähligkeit* ermitteln. Die aktuellen Auswertungen des RKI (vom September 2007) beinhalten Daten bis einschließlich Diagnosejahr 2004, für das in Berlin die Vollzähligkeit ärztlicher Meldungen auf knapp 70 % geschätzt wird. Rechnet man die DCO-Fälle (*siehe auch dort*) hinzu, d. h. die Fälle, die dem GKR nur vom Leichenschauschein bekannt sind, für die also keine ärztliche Meldung zu Lebzeiten vorlag, wird in Berlin ein Erfassungsgrad von 85 % - 90 % aller Krebserkrankungen erreicht, wobei sowohl regionale als auch tumorlokalisationsspezifische Schwankungen auftreten. Für repräsentative Auswertungen zur Krebsinzidenz ist eine Vollzähligkeit von mindestens 90 % bei gleichzeitig höchstens 10 % DCO-Anteil notwendig. Dieses Ziel wird in Berlin trotz steigendem Trend in der Vollzähligkeit noch nicht erreicht, da insbesondere der DCO-Anteil aktuell mit ca. 25 % noch deutlich zu hoch ist.

Krebserkrankungen im Kindesalter (0 bis unter 15 Jahre) werden von den Ärztinnen/Ärzten außerdem an das Kinderkrebsregister Mainz (KKR) gemeldet, mit dem ein regelmäßiger Abgleich erfolgt, um in beiden Einrichtungen (GKR und KKR) eine möglichst vollzählige Registrierung der Kinderkrebserkrankungen zu gewährleisten.

Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege im Sinne des § 42 SGB XI wird in selbstständig wirtschaftenden Einrichtungen erbracht, in denen unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft Pflegebedürftige vorübergehend gepflegt, untergebracht und gepflegt werden können.

Lastenquotient

Jugend- und Altenquotient: Kinder/Jugendliche bzw. ältere Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Altersgrenzen werden unterschiedlich festgelegt, z. B. unter 18-Jährige bzw. Personen im Alter von 65 und mehr Jahren je 100 18- bis unter 65-Jährige.

Lebendgeborene

siehe Geborene

Lebenserwartung

Die Kennziffer Lebenserwartung gibt an, wie viele Jahre ein Mensch in einem definierten Alter bei unveränderten gegenwärtigen Sterberisiken im Durchschnitt noch leben würde. Die fernere Lebenserwartung der Nulljährigen wird hierbei auch als *mittlere Lebenserwartung* bezeichnet. Berechnungsgrundlage für die Lebenserwartung ist die so genannte Sterbetafel, die modellhaft anhand der alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten des untersuchten Kalenderzeitraums (ein Jahr oder mehrere zusammengefasste Jahre) berechnet wird. Im Prinzip entspricht die so berechnete Lebenserwartung der (bezüglich der Altersstruktur) bereinigten Sterblichkeit und ist somit besonders geeignet für Zeitreihenanalysen und regionale Vergleiche. Im vorliegenden Bericht erfolgte die Berechnung der Lebenserwartung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz anhand einer verkürzten Sterbetafel nach Chiang. Die Berechnung der Lebenserwartung durch die Statistischen Landesbehörden erfolgte nach einer vom Statistischen Bundesamt entwickelten Methode (Periodensterbetafeln für Deutschland) (Statistisches Bundesamt 2006 b).

Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Asylbewerber und abgelehnte Bewerber, die zur Ausreise verpflichtet sind, sowie geduldete Ausländer erhalten seit dem 01.11.1993 anstelle von Sozialhilfe Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Zur Deckung des täglichen Bedarfs an Ernährung, Kleidung, Unterkunft usw. werden den Leistungsberechtigten Regelleistungen in Form von Grundleistungen oder in besonderen Fällen Leistungen analog zum zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) gewährt.

Leitende Ärztinnen/Ärzte

Hauptamtlich in der Einrichtung (Krankenhaus / Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung) tätige Ärzte mit Chefarztverträgen sowie Ärzte als Inhaber konzessionierter Privatkliniken.

Letalität

Tödlichkeit. Die *Letalitätsrate* bezeichnet die Zahl der an einer bestimmten Krankheit Gestorbenen bezogen auf 100 / 1.000 / 10.000 oder 100.000 an derselben Krankheit Erkrankte.

Luftqualitätsstandards

Die Europäische Union regelt europaweit einheitlich die Rechtsgrundlagen des Immissionsschutzes. In der Richtlinie 96/62/EG sind relevante Luftschadstoffe benannt, für die Grenzwerte festzulegen sind, welche mit bestimmten Übergangsfristen bis 2010 eingehalten werden müssen. Die Festlegung der EU-Grenzwerte erfolgt schrittweise über sogenannte Tochterrichtlinien. Es existieren bereits Grenzwerte für Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid, Stickstoffoxide, Feinstaub-Partikel PM 10, Blei, Benzol, Kohlenmonoxid und Ozon.

Medizinisch-technischer Dienst (Krankenhauspersonal)

Dazu gehören Mitarbeiter/innen der Berufsgruppen Apothekenpersonal, Chemiker, Diätassistenten, Logopäden, Masseur, Medizinisch-technische Assistenten, Orthoptisten, Physiotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter, Schreibkräfte im ärztlichen und medizinischen Bereich.

Meldepflichtige Krankheiten

Die Angaben über meldepflichtige Krankheiten erfolgten bis zum 31.12.2000 nach dem Bundes-Seuchengesetz (BSeuchG) und wurden durch die Gesundheitsämter an das Statistische Landesamt gemeldet.

Anfang des Jahres 2001 trat bundesweit das Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG) in Kraft. Die Meldungen erfolgen seit 01.01.2001 durch die Gesundheitsämter an das Robert Koch-Institut (RKI).

Melderechtlich registrierte Einwohner/innen

Angaben aus dem Einwohnerregister des Landesamtes für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO) an das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Zu den melderechtlich registrierten Einwohnern zählen alle in Berlin gemeldeten Einwohner, unabhängig davon, ob sie nur in einer Wohnung (alleinige Wohnung) in Berlin oder neben dieser noch in einer weiteren oder mehreren Wohnungen in einem anderen Bundesland gemeldet sind. Personen, die in mehreren Bezirken von Berlin gemeldet sind, werden nur einmal, und zwar im Bezirk der Hauptwohnung nachgewiesen. Es sind auch die ausschließlich in Nebenwohnung in Berlin gemeldeten Einwohner enthalten, die in diesem Bericht verwendeten Zahlen betreffen aber nur die am Ort der Hauptwohnung (in alleiniger Wohnung und in Hauptwohnung) melderechtlich registrierten Einwohner.

Die Bevölkerungszahlen aus der Bevölkerungsfortschreibung und aus dem Einwohnermelderegister weichen voneinander ab.

Migrationshintergrund

Mit dem Mikrozensus 2005 ist es erstmalig möglich, Migration in Deutschland quantitativ zu beschreiben. Dabei wird das Phänomen Migration durch das Konzept „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ konkretisiert. Der Migrationsstatus einer Person wird aus seinen persönlichen Merkmalen zu Zuzug, Einbürgerung und Staatsangehörigkeit sowie aus den entsprechenden Merkmalen seiner Eltern bestimmt. Zu Menschen mit Migrationshintergrund zählen demnach Personen, die

- a) ausländisch sind,
- b) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, vor ihrer Einbürgerung jedoch mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland lebten,
- c) als Aussiedlerinnen und Aussiedler eingewandert sind oder
- d) im Inland geboren wurden, aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund (ausländisch, eingebürgert oder Spätaussiedler/in) aufweist.

Für die Zwecke der Zeitreihenanalyse wird zwischen einem Migrationshintergrund im engeren und einem solchen im weiteren Sinn unterschieden (siehe auch Tabellen 2.2.14 b, 2.2.15 b, 2.2.17 b, 2.2.20 b bis 2.2.20 d in Kapitel 2). Personen mit Migrationshintergrund i.e.S. sind von 2005 bis 2012 (Geltungsdauer der Erhebung lt. Mikrozensusgesetz) jährlich mit dem Mikrozensus identifizierbar. Zu den Personen mit Migrationshintergrund i.w.S. gehören zusätzlich Personen mit nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus, die nur aufgrund der Zusatzfragen zu Migration im Mikrozensus 2005 und 2009 als solche erkennbar sind (z. B. in Deutschland geborene Deutsche, deren Migrationshintergrund aus Eigenschaften der Eltern resultiert, die Betroffenen jedoch nicht mit ihren Eltern in einem Haushalt leben).

Mikrozensus

Repräsentativstatistik über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und den Arbeitsmarkt auf der Grundlage der kontinuierlich während des gesamten Jahres durchgeführten amtlichen Haushaltsbefragung bei ein Prozent aller Haushalte, deren Auswahl durch eine repräsentative Zufallsstichprobe zuverlässige Hochrechnungen auf die Gesamtheit aller Bundesbürger/innen ermöglicht. Ausgewählte Merkmale zur Gesundheit werden im Abstand von 4 Jahren erfragt, zuletzt 2005.

Morbiditätsraten

Berechnung der Erkrankungsfälle in einem bestimmten Zeitraum (meist ein Jahr) auf 1.000, 10.000 oder 100.000 der (durchschnittlichen) Bevölkerung, auf 1.000, 10.000 oder 100.000 von jeweilig definierten Altersgruppen und altersstandardisiert auf 1.000, 10.000 oder 100.000.

Die Berechnung erfolgt bezogen auf die jeweilige durchschnittliche Bevölkerung (*siehe auch* Mortalitätsraten).

Mortalitätsraten

Berechnung der Sterbefälle in einem bestimmten Zeitraum (meist ein Jahr) auf 1.000, 10.000 oder 100.000 der (durchschnittlichen) Bevölkerung, auf 1.000, 10.000 oder 100.000 von jeweilig definierten Altersgruppen und altersstandardisiert auf 1.000, 10.000 oder 100.000.

Die Berechnung erfolgt bezogen auf die jeweilige durchschnittliche Bevölkerung.

Allgemeine (rohe) Sterbeziffern oder Mortalitätsraten

Sie geben die Anzahl der Sterbefälle je 1.000, 10.000 bzw. 100.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung an. Sie sind aber aufgrund ihrer Abhängigkeit von der Altersstruktur für regionale und zeitliche Vergleiche kaum geeignet. Um den Vergleich altersabhängiger Sterberaten von Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlicher Altersstruktur zu ermöglichen, bezieht man die Sterbehäufigkeiten auf eine Referenzbevölkerung (*siehe unten* altersstandardisierte Mortalitätsraten).

Altersspezifische Mortalitätsraten

Sie geben die Anzahl der Gestorbenen einer Altersgruppe je 1.000, 10.000 bzw. 100.000 Einwohner der gleichen Altersgruppe an. Durch sie wird der Einfluss des Alters auf die Gesamtsterblichkeit deutlich. Aufgrund der verwendeten 5-Jahres-Altersgruppen ist eine zusätzliche Standardisierung nicht erforderlich.

Altersstandardisierte Mortalitätsraten

Die Altersstandardisierung macht die Sterbeziffern unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, Regionen oder Zeiträume vergleichbar, indem sie den Einfluss eines unterschiedlichen Altersaufbaus der Bevölkerung durch Gewichtungen ausschaltet. Demzufolge zeigen altersstandardisierte Sterbeziffern an, wie die Sterblichkeit in der Bevölkerung wäre, wenn die Altersstruktur einer Standardbevölkerung zu Grunde läge. Die standardisierten Ziffern sind wegen des Bezugs auf die gleiche Altersstruktur vergleichbar. Das bezieht sich sowohl auf Zeitreihen als auch auf Vergleiche zwischen den Regionen und auf Vergleiche zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. In vorliegendem Bericht wurden direkte Altersstandardisierungen (anhand der alten Europastandardbevölkerung (1966/1976)) und indirekte Standardisierungen (nach dem Standardized-Mortality-Ratio-Konzept (SMR)) durchgeführt. Bei der SMR werden die beobachteten Fälle der Region in Beziehung gesetzt zu den erwarteten Fällen, die sich aus den altersspezifischen Sterberaten der Bezugsbevölkerung ergeben.

Müttersterblichkeit

Als Müttersterblichkeit gilt der Tod jeder Frau während der Schwangerschaft oder innerhalb von 42 Tagen nach Beendigung der Schwangerschaft. Ein Tod durch Unfall oder zufällige Ereignisse wird nicht einbezogen. Es wird zwischen direkten und indirekten Müttersterbefällen unterschieden.

Nettoeinkommen

Ermittlung im Mikrozensus durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen. Haushalts- und Familiennettoeinkommen werden aus der Summe der jeweils zur Verfügung stehenden Individualeinkommen ermittelt.

Nichterwerbspersonen

Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (*siehe auch* Erwerbspersonen, Erwerbstätige, Erwerbslose).

Niedergelassene (freipraktizierende) bzw. ambulant tätige Ärztinnen/Ärzte

In freier Praxis niedergelassene Ärzte einschließlich den Ärzten mit nebenamtlicher Krankenhaustätigkeit (Belegärzte) und angestellte Ärzte in Praxen und in Einrichtungen nach § 311 (ehemalige Polikliniken) oder § 95 (Medizinische Versorgungszentren) Sozialgesetzbuch V (SGB V).

Perinatale Sterblichkeit

Totgeborene (*siehe dort*) und im Alter von 0 bis unter 7 Tagen Gestorbene (*siehe* Säuglingssterblichkeit - Frühsterblichkeit) bezogen auf 1.000 Geborene.

Personalkosten der Krankenhäuser

Umfassen alle Kosten, die dem Krankenhaus durch die Beschäftigung von ärztlichem und nichtärztlichem Personal zur Erstellung von Krankenhausleistungen entstehen. Nachgewiesen werden sämtliche Kosten für die Mitarbeiter/innen des Krankenhauses, unabhängig davon, ob es sich um ein Arbeitnehmer- oder arbeitnehmerähnliches Verhältnis, um eine nebenberufliche Tätigkeit oder um eine nur vorübergehende oder aushilfsweise Tätigkeit handelt. Die Angaben zum Personalbestand der Krankenhäuser (Krankenhausstatistik Teil I - Grunddaten) werden für die Kostangaben der einzelnen Funktionsbereiche abgestimmt.

Pflegebedürftige

Mit der im Dezember 1999 erstmals durchgeführten Erhebung (*siehe* Pflegestatistik-Verordnung) über die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie über Pflegegeldempfänger werden umfassende Informationen zur pflegerischen Versorgung der Pflegebedürftigen bereitgestellt. Auf Basis zuverlässiger statistischer Daten über die personelle Ausstattung in den Pflegeeinrichtungen und über die Struktur der Leistungsempfänger sollen Entwicklungstendenzen im Bereich der pflegerischen Versorgung, insbesondere unter Berücksichtigung bedarfsorientierter pflegerischer Angebote und Nachfragen, erkannt werden. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für Planungsentscheidungen und ggf. für Anpassungen im Pflegeversicherungsgesetz.

Pflegedienst

- a) Krankenhauspersonal: Pflege- und Pflegehilfspersonal im stationären Bereich (Dienst am Krankenbett). Dazu gehören auch Pflegekräfte in Intensivpflege- und Intensivbehandlungseinrichtungen sowie Dialysestationen.
- b) Ambulante Pflegeeinrichtung, die als selbständiges Unternehmen mit mindestens einer verantwortlichen und ausgebildeten Pflegefachkraft aufgrund eines Versorgungsvertrages nach dem Elften Sozialgesetzbuch (SGB XI) Pflegebedürftige in ihren Wohnungen pflegt und hauswirtschaftlich versorgt.

Pflegeeinrichtungen

PflegeStatV: ambulante Pflegeeinrichtungen (Pflegedienste, *siehe dort*), teilstationäre und vollstationäre Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime), mit denen ein Vertrag nach dem Elften Sozialgesetzbuch (SGB XI) besteht (zugelassene Einrichtungen). Als Pflegeheime werden laut § 71 Abs. 2 SGB XI selbständig wirtschaftende stationäre Pflegeeinrichtungen bezeichnet, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztägig (vollstationär) oder nur tagsüber oder nur nachts (teilstationär) untergebracht und gepflegt werden können.

Pflegestatistik-Verordnung (PflegeStatV)

Die Rechtsgrundlage der Pflegestatistik ist die „Verordnung zur Durchführung einer Bundesstatistik über Pflegeeinrichtungen sowie über häusliche Pflege (Pflegestatistik-Verordnung - PflegeStatV)“ vom 29. November 1999 gemäß § 109 Abs. 1 Pflege-Versicherungsgesetz (PflegeVG) des Elften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XI) vom 26. Mai 1994.

Die Statistik wird nach bundeseinheitlichem Konzept als Bestandserhebung (Totalerhebung) alle zwei Jahre jeweils zum Stichtag 15. bzw. 31. Dezember eines Berichtsjahres, erstmals 1999, durchgeführt. Sie erfasst die Pflegegeldleistungen, das Angebot, die Inanspruchnahme und die personelle Ausstattung der Pflegeeinrichtungen, die Struktur der Leistungsempfänger sowie die an die Pflegeeinrichtung zu zahlenden Entgelte.

Pflegetage

siehe Berechnungs- und Belegungstage

Plankrankenhäuser

In den Krankenhausplan eines Landes aufgenommene Krankenhäuser.

Prävalenz

Die Prävalenz oder Krankheitshäufigkeit ist eine epidemiologische Kennzahl. Sie gibt an, wie viele Menschen einer bestimmten Population definierter Größe, üblicherweise 100.000, an einer definierten Krankheit zu einem bestimmten Zeitpunkt oder Zeitraum erkrankt sind.

Prävention

Verhüten oder Vermeiden von Krankheiten bzw. Ausschalten von krankmachenden Faktoren. Es werden drei Formen der Prävention beschrieben:

Primäre Prävention

Vermeidung von Erkrankungen durch Ausschaltung von Risikofaktoren (z. B. Rauchen, Übergewicht).

Sekundäre Prävention

Früherkennung einer vorhandenen Erkrankung und frühzeitige Behandlung.

Tertiäre Prävention

Minimierung bzw. Bewältigung von Krankheitsfolgen, z. B. durch Rehabilitation.

Ziele der Prävention sind Verhütung und Vermeidung von Krankheiten, Milderung vorhandener Krankheiten sowie Gewährleistung einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung.

Privathaushalte

Jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Zum Haushalt können verwandte und familienfremde Personen gehören. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Privathaushalte.

Bezugsperson des Haushalts ist die Person, die überwiegend zum Unterhalt des Haushalts beiträgt. Dabei wird davon ausgegangen, dass diese Person in der Regel auch diejenige ist, die den sozialen Status und die Lebensverhältnisse des Haushalts bzw. der Haushaltsmitglieder bestimmt und sich daher als Bezugsperson für die sozioökonomische Zuordnung der Haushalte eignet.

Rehabilitationsmaßnahmen

Die medizinische Rehabilitation ist ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung. Ihr Ziel ist es, eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegenzuwirken (Vorsorge) oder eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten und Krankheitsbeschwerden zu lindern oder im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern. Dabei soll auch eine drohende Behinderung oder Pflegebedürftigkeit abgewendet, beseitigt, gemindert oder ausgeglichen werden, um eine Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern. Die medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen werden als stationäre, ambulante oder gemischt stationär/ambulante Behandlungen durchgeführt.

Risikokinder

Kinder, deren Entwicklung durch besondere Risikofaktoren aus Schwangerschaft und Perinatalperiode gefährdet ist oder die in der Zeit vom Säuglings- bis zum Einschulungsalter als entwicklungsrückständig oder auffällig bekannt werden.

Säuglingssterblichkeit

Im ersten Lebensjahr Gestorbene, bezogen auf 1.000 Lebendgeborene. Um Verzerrungen zu vermeiden, die dadurch eintreten können, dass ein Teil der Gestorbenen bereits im Vorjahr geboren wurde und ein Teil der Lebendgeborenen erst im folgenden Kalenderjahr stirbt, wird die Säuglingssterblichkeit nach der Methode Rahts für Berlin insgesamt, nicht jedoch für die einzelnen Bezirke unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung des Berichtszeitraumes und des Vorjahres berechnet.

Einteilung erfolgt in:

Frühe Neonatalsterblichkeit

Gestorbene von 0 - 6 Tagen je 1.000 Lebendgeborene.

Späte Neonatalsterblichkeit

Gestorbene von 7 - 27 Tagen je 1.000 Lebendgeborene.

Postneonatalsterblichkeit

Gestorbene von 28 - 364 Tagen je 1.000 Lebendgeborene.

Schwangerschaftsabbruch

Beendigung einer intakten Schwangerschaft durch chirurgische oder medikamentöse Einwirkung. Die gesetzlichen Bestimmungen zum Schwangerschaftsabbruch sind im Schwangerschafts- und Familienhilfeänderungsgesetz vom 21. August 1995 geregelt. Danach ist ein Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich für alle Beteiligten strafbar. Ausnahmen gelten im Falle einer medizinischen oder kriminologischen Indikation, bei der ein Abbruch nicht rechtswidrig ist (§ 218a Abs. 2 und 3 StGB), oder nach der so genannten Beratungsregelung, nach der ein Schwangerschaftsabbruch bei Einhaltung der Fristen und nach erfolgter Schwangerschaftskonfliktberatung straflos bleibt (§ 218a Abs. 1 und § 219 StGB).

Schwerbehinderte

Rechtsgrundlage der Erfassung ist § 53 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehindertengesetz - SchwBG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. August 1986 (BGBl I S. 1421, 1550), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Dezember 1997 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl I S. 462, 465), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl I S. 2837).

Unter Behinderung im Sinne des Schwerbehindertengesetzes ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung zu verstehen, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht. Regelwidrig ist dabei der Gesundheitszustand, der von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Normale Alterserscheinungen sind daher keine Behinderungen im Sinne des Schwerbehindertengesetzes. Als nicht nur vorübergehend gilt ein Zeitraum von mehr als sechs Monaten.

Der Begriff *Grad der Behinderung* (GdB) bezieht sich auf die Auswirkung einer Behinderung oder Schädigungsfolge in allen Lebensbereichen und nicht nur auf Einschränkungen im allgemeinen Erwerbsleben. Der GdB ist ein Maß für die Auswirkungen eines Mangels an funktioneller Intaktheit, also für einen Mangel an körperlichem, geistigem und seelischem Vermögen. Der in Prozenten ausgedrückte GdB ist ein allgemeiner Maßstab für den Schweregrad einer Behinderung.

Die Statistik wird nach bundeseinheitlichem Konzept als Bestandserhebung (Totalerhebung) alle zwei Jahre jeweils zum Stichtag 31. Dezember eines Berichtsjahres durchgeführt.

Starkes Rauchen

Die WHO definiert Rauchen als stark, wenn mehr als 20 Zigaretten täglich geraucht werden.

Staatsangehörigkeitsgesetz

Seit dem 01.01.2000 gilt ein neues Staatsangehörigkeitsrecht in Deutschland. Das in den Grundzügen seit 1913 bestehende „Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz“ leitete die Eigenschaft, Deutscher zu sein, von der Abstammung ab. Ausländer konnten nur Deutsche werden, wenn sie die eng formulierten Voraussetzungen der Einbürgerung erfüllten.

Die entscheidende Reform des neuen Staatsangehörigkeitsrechts ist die Ergänzung des Abstammungsprinzips um das *Geburtsrecht*. In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, von denen mindestens ein Elternteil seit wenigstens acht Jahren dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland lebt und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit mindestens drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis hat, erhalten die deutsche Staatsbürgerschaft, meistens zusätzlich zu der ihrer Eltern.

Auch die Kinder, die am 01.01.2000 das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und ihren gewöhnlichen Aufenthalt rechtmäßig in Deutschland hatten, konnten auf Antrag ihrer Eltern eingebürgert werden. Das neue Staatsangehörigkeitsgesetz lässt die Mehrstaatigkeit für diese Kinder bis zur Volljährigkeit zu. Dieser Antrag konnte jedoch nur bis zum 31.12.2000 gestellt werden.

Standardbevölkerung

siehe Europäische Standardbevölkerung

Straßenverkehrsunfälle

Nach dem Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz (StVUnfStatG) werden Unfälle erfasst, die sich infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen ereignet haben und polizeilich aufgenommen worden sind; das sind vor allem solche mit größeren Sach- und Personenschäden. Jeder Unfall wird nur einmal ausgewiesen. Das Zuordnungskriterium ist die jeweils schwerste Unfallfolge. Da nicht alle Unfälle erfasst werden, muss von einer nicht unerheblichen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Stundenfälle

Patientinnen/Patienten, die in ein Krankenhaus aufgenommen und noch am gleichen Tag wieder entlassen bzw. in ein anderes Krankenhaus verlegt werden, sowie Patienten, die am Aufnahmetag verstorben sind. Stundenfälle innerhalb eines Tages werden mit der Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe dort*) für Teil I: Grunddaten der KHStatV seit 2002 nicht mehr gesondert nachgewiesen.

Tages- und Nachtambulanzplätze

Kapazitäten zur teilstationären Versorgung (regelmäßige Verweildauer im Krankenhaus von weniger als 24 Stunden) werden nach der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe dort*) in Plätzen, nicht in Betten, angegeben.

Technischer Dienst (Krankenhauspersonal)

Betriebsingenieure, Personal für Einrichtungen zur Versorgung mit Heizwärme, Warm- und Kaltwasser, Frischluft, medizinischen Gasen und Strom sowie für die Instandhaltung.

Teilstationäre Pflege

Teilstationäre Pflege im Sinne des § 41 SGB XI wird in Tages- bzw. Nachtpflegeeinrichtungen erbracht, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft nur tagsüber oder nur nachts gepflegt, untergebracht und gepflegt werden können. Zum Leistungsspektrum gehört auch die Beförderung der Pflegebedürftigen von der Wohnung in die Pflegeeinrichtung und zurück.

Todesfälle an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten

Sterbefälle an bestimmten durch das Infektionsschutzgesetz festgelegten Krankheiten werden von den Berichtspflichtigen an die Gesundheitsämter gemeldet und vom RKI ausgewertet.

Todesursachenspezifische Sterblichkeit

Berücksichtigt den Einfluss einzelner Todesursachen oder Todesursachengruppen auf die Mortalität.

Todesursachenstatistik

Angaben des Arztes auf dem Leichenschauchein über die Todesart (natürlicher bzw. nicht natürlicher Tod) und Todesursache. Da die Todesursachenstatistik unikausal aufbereitet wird, geht nur eine Krankheit, das Grundleiden (die Krankheit oder Verletzung, die direkt zum Tode führende Krankheitszustände auslöste oder die Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten), in die Statistik ein.

Seit 1998 werden die Daten nach der „Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandten Gesundheitsproblemen“ (ICD-10) der WHO aufbereitet. Ein Vergleich mit der vom Januar 1979 bis Dezember 1997 vorliegenden Daten der „Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD 9) ist bei zahlreichen Todesursachen nur mit Einschränkungen möglich.

Totgeborene

Siehe Geborene.

Totgeburtensziffer

Anzahl der Totgeborenen je 1.000 Geborene (Lebend- und Totgeborene).

Vergütungen in Pflegeeinrichtungen

An stationäre Pflegeeinrichtungen zu zahlende Entgelte für allgemeine Pflegeleistungen nach Art der Pflegeleistung und Pflegeklassen sowie für Unterkunft und Verpflegung. Sie werden zweijährlich erhoben und in der Pflegestatistik (*siehe* Pflegestatistik-Verordnung) ausgewiesen.

Verlorene Lebensjahre

Der Gesundheitsindikator „Verlorene Lebensjahre“ - Potential Years of Life Lost (PYLL) - ermöglicht die Identifizierung derjenigen Erkrankungsgruppen, die einen besonders großen Anteil zum vorzeitigen Versterben (Vorwegnahmestorblichkeit) in der Bevölkerung beitragen. Ausgehend von einer vorgegebenen Altersgrenze - hier 65 Jahre - werden für alle vor Erreichung der Altersgrenze Verstorbenen die nicht gelebten Jahre, das verlorene Potenzial, aufsummiert sowie als Rate je 100.000 Einwohner gebildet. Bei Bezug auf eine Standardbevölkerung (z. B. Europastandardbevölkerung) entsteht die entsprechende standardisierte Maßzahl.

Vermeidbare Todesfälle

Gegenwärtig zählen 29 Todesursachen und -gruppen (im Auftrag der Europäischen Gemeinschaft von einer Arbeitsgruppe definiert) zu den vermeidbaren Todesfällen.

Nach heutigem medizinischen Kenntnisstand ist es möglich, die definierten Krankheitsdiagnosen erfolgreich zu behandeln oder sie durch gezielte Prävention gar nicht erst entstehen zu lassen.

Die Vermeidbarkeit von Todesfällen wird nur innerhalb definierter Altersgruppen gesehen. Bei den meisten „vermeidbaren“ Todesursachen ist die obere Grenze das 65. Lebensjahr, da sich durch zunehmendes Lebensalter und durch zunehmende Multimorbidität bei älteren Personen Todesfälle weniger „vermeiden“ lassen.

Verminderte Erwerbsfähigkeit

Bezeichnet einen krankheits- bzw. behinderungsbedingten physischen bzw. psychischen Zustand, der die Fähigkeit eines Menschen einschränkt, seinen Lebensunterhalt mit der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit zu verdienen.

In Deutschland spielt der Begriff vor allem für eine Rente wegen Erwerbsminderung aus der GRV Rolle. Seit 1. Januar 2005 stellt die Erwerbsfähigkeit auch ein Kriterium dafür dar, ob man Ansprüche nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) oder nach dem Sozialhilferecht (SGB XII) (hier Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung oder Hilfe zum Lebensunterhalt) hat, sofern man seinen Lebensunterhalt nicht selbst sicherstellen kann.

Eine *teilweise Erwerbsminderung* liegt nach § 43 SGB VI vor, wenn der Antragsteller auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nur noch drei bis unter sechs Stunden täglich tätig sein kann. Eine *volle Erwerbsminderung* ist nach § 43 SGB VI dann gegeben, wenn die Erwerbsfähigkeit derart eingeschränkt ist, dass Tätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt nur noch weniger als drei Stunden täglich verrichtet werden können.

Vertragsärztliche und vertragspsychotherapeutische Versorgung

Im folgenden genannte rechtliche Grundlagen der vertragsärztlichen/-psychotherapeutischen Versorgung sind in den §§ 72 - 105 und § 311 SGB V geregelt:

Ärztinnen/Ärzte, Zahnärztinnen/-ärzte, Psychotherapeutinnen/-therapeuten, medizinische Versorgungszentren und Krankenkassen wirken zur *Sicherstellung* der vertragsärztlichen Versorgung der Versicherten zusammen.

Die vertragsärztliche Versorgung ist durch Verträge der Kassenärztlichen Vereinigungen mit den Verbänden der Krankenkassen so zu regeln, dass eine ausreichende, zweckmäßige und wirtschaftliche Versorgung der Versicherten unter Berücksichtigung des allgemein anerkannten Standes der medizinischen Erkenntnisse gewährleistet ist. Die Kassenärztlichen Vereinigungen und die Kassenärztlichen Bundesvereinigungen haben die vertragsärztliche Versorgung den gesetzlichen und vertraglichen Erfordernissen entsprechend sicherzustellen.

Die vertragsärztliche/-psychotherapeutische Versorgung gliedert sich in die *hausärztliche* und die *fachärztliche* Versorgung (*siehe auch* Hausärzte).

An der vertragsärztlichen Versorgung nehmen *zugelassene und ermächtigte Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeutinnen/-therapeuten* sowie zugelassene medizinische Versorgungszentren und ermächtigte ärztlich geleitete Einrichtungen teil. *Medizinische Versorgungszentren* sind fachübergreifende ärztlich geleitete Einrichtungen, in denen Ärzte als Angestellte oder Vertragsärzte tätig sind.

Anhand der in den Bedarfsplanungs-Richtlinien-Ärzte (hrsg. vom Gemeinsamen Bundesausschuss, letzte Fassung vom 15.02.2007) festgelegten allgemeinen Verhältniszahlen - Einwohner je Ärztin/Arzt nach definierten Raumgliederungen - wird der *Versorgungsgrad* je Planungsbereich (in Berlin sind ab dem 01.06.2003 die bisherigen Planungsbereiche, die den Verwaltungsbezirken entsprachen, zu einem einzigen zusammengelegt worden: Planungsbereich Berlin Bundeshauptstadt im Zulassungsbezirk Berlin) und Arztgruppe errechnet. Dabei bilden u. a. psychotherapeutisch tätige Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeutinnen/-therapeuten zusammen sowie Hausärztinnen/-ärzte mit Ausnahme der Kinderärztinnen/-ärzte jeweils eine Arztgruppe. Wird eine *Übersorgung* (Überschreiten des allgemeinen bedarfsgerechten Versorgungsgrades um 10 vom Hundert) festgestellt, ist eine *Zulassungsbeschränkung* anzuordnen.

Verwaltungsdienst (Krankenhauspersonal)

Personal der engeren und weiteren Verwaltung, der Registratur, der technischen Verwaltung (sofern nicht beim Wirtschafts- und Versorgungsdienst erfasst).

Verweildauer

Gibt an, wie lange der Aufenthalt eines Patienten im Krankenhaus bzw. in einer Fachabteilung im Berichtsjahr durchschnittlich gedauert hat. Sie wird gebildet aus dem Quotienten von Berechnungs- und Belegungstagen (bis 2001: Pflagetagen) und der entsprechenden Fallzahl (der Einrichtung bzw. der Fachabteilung). Die durchschnittliche Verweildauer wird sowohl in den Teilen I - Grunddaten und III - Kostennachweis als auch im Teil II - Diagnosen der Krankenhausstatistik-Verordnung (*siehe dort*) berechnet. Da der Berechnung jeweils unterschiedliche Fallzahlen (*siehe dort*) zugrunde liegen, können die Verweildauerwerte voneinander abweichen.

Vollkräfte

Zahl der während des Berichtsjahres Beschäftigten, umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit.

Krankenhauspersonal:

Ärztliches Personal umfasst hauptamtlich Tätige (in der Einrichtung fest angestellt), bis 30. September 2004 einschließlich Ärzte im Praktikum (*siehe dort*), Zahnärzte sind nicht einbezogen.

Beim *nichtärztlichen Personal* sind für die Ermittlung der Zahl der Vollkräfte Personen, die in der Krankenpflege oder Kinderkrankenpflege ausgebildet werden, im Verhältnis 7 zu 1 auf die Stelle einer in diesen Berufen voll ausgebildeten Person anzurechnen; ab dem 1. Januar 2005 gilt das Verhältnis von 9,5 zu 1. Krankenpflegehilfeschüler und -schülerinnen werden im Verhältnis 6 zu 1 berücksichtigt.

Vollstationäre Langzeitpflege

Pflegebedürftige haben gemäß § 43 SGB XI Anspruch auf vollstationäre Pflege, wenn häusliche (ambulante) oder teilstationäre Pflege nicht möglich sind oder wegen der Besonderheit des einzelnen Falles nicht in Betracht kommen.

Vollstationäre Pflege wird in Langzeitpflegeeinrichtungen (Pflegeheime) erbracht, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft auf Dauer ganztätig gepflegt, untergebracht und verpflegt werden können.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Im Sinne von § 1 Abs. 3 Nr. 2 der *Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV)* vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730) sind Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen die Krankenhäuser nach § 2 Nr. 1 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) einschließlich der in den §§ 3 und 5 des KHG genannten Krankenhäuser und Einrichtungen, soweit sie zu den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach § 107 Abs. 2 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) gehören.

§ 2 Nr. 1 *KHG*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen oder Geburtshilfe geleistet wird und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und verpflegt werden können.

§ 107 Abs. 2 *SGB V*: Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Sinne dieses Gesetzbuches sind Einrichtungen, die

1. der stationären Behandlung der Patienten dienen, um

a) eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegenzuwirken (Vorsorge) oder
b) eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern oder im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern oder zu festigen, auch mit dem Ziel, einer drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit vorzubeugen, sie nach Eintritt zu beseitigen, zu bessern oder eine Verschlimmerung zu verhüten (Rehabilitation), wobei Leistungen der aktivierenden Pflege nicht von den Krankenkassen übernommen werden dürfen,

2. fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Verantwortung und unter Mitwirkung von besonders geschultem Personal darauf eingerichtet sind, den Gesundheitszustand der Patienten nach einem ärztlichen Behandlungsplan vorwiegend durch Anwendung von Heilmitteln einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie oder Arbeits- und Beschäftigungstherapie, ferner durch andere geeignete Hilfen, auch durch geistige und seelische Einwirkungen, zu verbessern und den Patienten bei der Entwicklung eigener Abwehr- und Heilungskräfte zu helfen
und in denen

3. die Patienten untergebracht und verpflegt werden können.

Vorzeitige Sterblichkeit

Gestorbene von 0 bis 64 Jahren. Die vorzeitige Sterblichkeit ist von besonderem Interesse, um Gesundheitsrisiken festzustellen. Aus der Sicht von Entscheidungsträgern scheinen hier am ehesten Interventionen, sei es in der Prävention oder in der medizinischen Versorgung, möglich und notwendig.

Wirtschafts- und Versorgungsdienst (Krankenhauspersonal)

Küchen- und Diätküchenpersonal, Personal in Wirtschaftsbetrieben (Metzgerei, Bäckerei, Wäscherei, Nähstuben u. ä.), Sonstige.

Wohngeld

Wohngeld wird zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens auf Antrag bei den Wohngeldämtern als Mietzuschuss für Mieter einer Wohnung oder eines Zimmers oder als Lastenzuschuss für Eigentümer eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung bei Bedürftigkeit gezahlt. Seit 01.01.2005 sind Empfänger von Transferleistungen wie z. B. Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nicht mehr anspruchsberechtigt, da angemessene Unterkunftskosten im Rahmen der jeweiligen Sozialleistung Berücksichtigung finden.

Wohnortprinzip

Erfassung nach dem Wohnort der von dem erhobenen Tatbestand betroffenen Person (*siehe auch Ereignisprinzip*).

Zahnärztinnen/-ärzte

Einschließlich kieferorthopädisch und oralchirurgisch weitergebildete Zahnärztinnen/-ärzte.

Abkürzungen

ACE-Hemmer	Angiotensin-Converting-Enzyme-Hemmer
ACS	Akutes Coronares Syndrom
ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e. V.
ÄBD	Ärztlicher Bereitschaftsdienst
AfS	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
AEV	Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e. V.
AGA	Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter
AIDS	erworbenes Immundefektsyndrom
AiP	Arzt im Praktikum
AK VGR d L	Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“
a.n.g.	anderweitig nicht genannt
AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse
ASS	Acetylsalicylsäure
Azubi	Auszubildende/r
Ä-ZV	Ärztzulassungsverordnung
BBGes	Berliner Betriebe für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben
BGBI. I	Bundesgesetzblatt Teil I
BHIR	Berliner Herzinfarktregister
BIG	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt
BImSchG	Bundes-Immissionsschutzgesetz
BKK	Betriebskrankenkasse
BL	Bundesland
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Body-Mass-Index
BMI-SDS	Standardisierter BMI
BpflV	Bundespflugesatzverordnung
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
BStatG	Bundesstatistikgesetz
BVG	Bundesversorgungsgesetz
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
CSE-Hemmer	Cholesterol-Synthese-Enzym-Hemmer
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DAJ	Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e. V.
DCO	Death Certificate Only
DDT	Dichlordiphenyltrichlorethan
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIMDI	Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information
DMP	Disease Management Programm
DMR	Direct Mortality Ratio (direkt altersstandardisierte Mortalitätsrate)
DRG	Diagnosis Related Groups
DRV	Deutsche Rentenversicherung
EHS	Erste-Hilfe-Stelle
ESU	Einschulungsuntersuchungen
Eurobev.	Europäische Standardbevölkerung
FSME	Zentraleuropäische Frühsommer-Meningoenzephalitis
g	Gramm
GBE	Gesundheitsberichterstattung
GdB	Grad der Behinderung
GDG	Gesundheitsdienst-Gesetz
GerMed	Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin Berlin

GKR	Gemeinsames Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen
GKV	gesetzliche Krankenversicherung
GMG	Gesundheitsmodernisierungsgesetz
GSiG	Grundsicherungsgesetz
GRV	gesetzliche Rentenversicherung
GTF	Gesamtodesfälle
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten [der ehemaligen Sowjetunion]
GVBl	Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin
HIV	Humane Immundefizienz-Viruskrankheit
HPL	Hochprävalenzländer
i.v.	intravenös
ICD 9	Internationale Klassifikation der Krankheiten, 9. Revision
ICD-10	Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision
i.e.S.	im engeren Sinn
IfSG	Infektionsschutzgesetz
IFT	Institut für Therapieforchung München
IKK	Innungskrankenkasse
ILAT	Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen, Berlin
InEK	Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus
insg.	insgesamt
IPV	inaktivierte Polio-Vakzine
ISHD	Ischaemic Heart Disease (ischämische Herzkrankheiten)
i.w.S.	im weiteren Sinn
JUGS	Jugendgesundheitsstudie Stuttgart
Kap.	Kapitel
Krh.	Krankheiten
KHEntgG	Krankenhausentgeltgesetz
KHG	Krankenhausfinanzierungsgesetz
KHStatV	Krankenhaus-Statistik-Verordnung
KiGGS	Kinder- und Jugendgesundheitsurvey
Kita	Kindertagesstätte
KJGD	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
KJpD	Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
KJPT	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in
KOF	Kriegsopferfürsorge
KV	Kassenärztliche Vereinigung
KVdR	Krankenversicherung der Rentner
KZBV	Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung
KZV	Kassenzahnärztliche Vereinigung
LAG	Landesarbeitsgemeinschaften für Jugendzahnpflege
LAGeSo	Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin
LAGetSi	Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin
LFGB	Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch
LGK	Landesgesundheitskonferenz
LKG	Landeskrankenhausgesetz
LMBG	Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände-gesetz
LPfGG	Landespflegegeldgesetz
m.	männlich
MH	Migrationshintergrund
MIC	Minimal Invasive Chirurgie
MTA	Medizinisch-Technische Assistenten/Assistentinnen
MVZ	Medizinische Versorgungszentren
n.n.bez.	nicht näher bezeichnet
n.z.	nicht zuordenbar

NAW	Notarztwagen
ÖGD	öffentlicher Gesundheitsdienst
o.n.A.	ohne nähere Angaben
OP	Operation
OPS	Operationsschlüssel
PCB	Polychlorierte Biphenyle
PCI	percutaneous coronary intervention (percutane koronare Intervention)
PEI	Paul-Ehrlich-Institut
PfLEG	Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz
PflegeStatV	Pflegestatistik-Verordnung
PolPräs	Polizeipräsident
PPT	Psychologische/r Psychotherapeut/in
PSiG	Personenstandsgesetz
PsychKG	Gesetz für psychisch Kranke
PsychThG	Psychotherapeutengesetz
PVZ	Pharmakovigilanz- und Beratungszentrum
PYLL	Potential Years of Life Lost (verlorene Lebensjahre)
RKI	Robert Koch-Institut
SchKG	Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (Schwangerschaftskonfliktgesetz)
SchwB-Ausweis	Schwerbehindertenausweis
SenGesSozV	Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz Berlin
SenGesUmV	Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin
SenInnSport	Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin
SenIntArbSoz	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin
SenStadt	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
SGB	Sozialgesetzbuch
SIDS	Sudden infant death syndrome
SKA	Streetwork - Koordination - Akzeptanz
SMD	Sozialmedizinischer Dienst für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaft
SMR	Standardized Mortality Ratio (indirekt altersstandardisierte Mortalitätsrate)
SpD	Sozialpsychiatrischer Dienst
SPZ	Sozialpädiatrisches Zentrum
StAG	Staatsangehörigkeitsgesetz
StBA	Statistisches Bundesamt
StGB	Strafgesetzbuch
TDM	Therapeutisches Drug Monitoring
TF	Todesfälle
UKB	Unfallkrankenhaus Berlin
u.v.a.	und viele(s) andere
VÄndG	Vertragsarztrechtsänderungsgesetz
VdAK	Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V.
vs.	versus
VST	vorzeitige Sterblichkeit
VTF	vermeidbare Todesfälle
VWD	Verweildauer
w.	weiblich
WHO	World Health Organization
WS	Wintersemester
WSG	Wettbewerbsstärkungsgesetz
ZNS	Zentralnervensystem

Indikatorensatz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder (3. Fassung, 2003) in der Gesundheitsberichterstattung Berlin, Basisbericht 2006/2007

Indikatorensatz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder		Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
2	Bevölkerung und bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems					
	<i>Bevölkerung</i>					
2.1	Bevölkerung nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.1		2.2.1	
2.2	Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.1	Abb. 2.2, 2.5, 2.6	2.2.2	
2.3	Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	2.1.1	Abb. 2.1	2.2.3	
2.4	Ausländische Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	2.1.1	Abb. 2.1	2.2.4	
2.5	Bevölkerung nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	2.1.1	Abb. 2.3	2.2.3	
2.6	Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			2.2.4	
2.7	Altersstruktur der Bevölkerung, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			2.2.6	
2.8	Mädchen- und Frauenanteil in der Bevölkerung nach Alter, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			2.2.8	
2.9	Bevölkerungsentwicklung, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.1	Abb. 3.6	2.2.9	
2.10	Lebendgeborene, Land, im Zeitvergleich	K	(3.1.1.1)	Abb. 3.6	2.2.10	
2.11	Wanderungen der Bevölkerung, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	2.1.1	Abb. 2.4	2.2.12	
2.12	Bevölkerung am 31.12.20.. und Prognose 20.. nach Staatsangehörigkeit und Lastenquotienten, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	2.1.1	Tab. 2.2, Abb. 2.10, 2.11	2.2.13	
	<i>Wirtschaftliche und soziale Lage</i>					
2.13	Höchster allgemeiner Schulabschluss (Auswahl) der Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.1, 2.1.2		2.2.14a, 2.2.14b	
2.14	Höchster berufsbildender Abschluss (Auswahl) der ab 25-jährigen Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.1		2.2.15a, 2.2.15b	
2.15	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, Land, im Zeitvergleich	K			2.2.16	
2.16	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, Land im Regionalvergleich, Jahr	L				auf Bezirksebene keine Daten verfügbar
2.17	Monatliches Nettoeinkommen von Familien, Land, Jahr	K			2.2.19	
2.18	Erwerbstätige nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			2.2.20a	
2.19	Alleinerziehende mit Kindern bis 17 Jahre, Land, im Zeitvergleich	K			2.2.21	
2.20	Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	2.1.2	Abb. 2.12	2.2.22	
2.21	Arbeitslose (Jahresdurchschnitt) nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	2.1.2	Abb. 2.13	2.2.23	
2.22	Empfänger von ausgewählten öffentlichen Sozialleistungen nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	2.1.2		2.2.24, 2.2.25	
2.23	Empfänger von ausgewählten öffentlichen Sozialleistungen nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	2.1.2		2.2.24, 2.2.25	
2.24	Wohngeldempfänger (Haushalte), Land im Regionalvergleich, Jahre	L			2.2.26	
3	Gesundheitszustand der Bevölkerung					
	Allgemeine Übersicht zur Mortalität und Morbidität					
	<i>Allgemeine Mortalität</i>					
3.1	Sterbefälle nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.1	Abb. 3.1	3.2.1	
3.2	Sterbefälle nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.2, 3.2.2 a	
3.3	Sterbefälle der deutschen Bevölkerung nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	L	3.1.1.1	Abb. 3.1, 3.6	3.2.3, 3.2.3b	
3.4	Sterbefälle der ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	L	3.1.1.1	Abb. 3.1, 3.6	3.2.3, 3.2.3b	
3.5	Vorzeitige Sterblichkeit (bis zum Alter von 64 Jahren) nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.1	Abb. 3.2	3.2.1, 3.2.3a	auch Deutsche und Ausländer
3.6	Sterbefälle je 100 000 Einwohner nach Alter und Geschlecht, Land, Jahre	K	3.1.1.1	Abb. 3.3	3.2.4, 3.2.4 a	
3.7	Sterbefälle nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			3.2.5, 3.2.5a	
3.8	Häufigste Todesursachen (ICD-Klassen) nach Alter und Geschlecht, Land, 3-Jahres-Mittelwert	K	3.1.1.1	Abb. 3.4, 3.5	3.2.6, 3.2.6a	Auswertung nach Einzeldiagnosen
	<i>Abgeleitete Indikatoren</i>					
3.9	Lebenserwartung nach Alter und Geschlecht, Land, Jahre	K			3.2.7	
3.10	Lebenserwartung nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			3.2.8, 3.2.8b	
3.11	Lebenserwartung ohne Behinderung nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.8c, 3.2.8d	
3.12	Anzahl der durch Tod vor Vollendung des 65. Lebensjahres verlorenen Lebensjahre (PYLL) nach Todesursachen und Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.9	

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder		Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
3.13	Vermeidbare Sterbefälle nach ausgewählten Diagnosen und Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.1	Abb. 3.4, 3.5	3.2.10, 3.2.12, 3.2.13	ausgewählte Diagnosen, nur Deutsche und Ausländer
3.14	Vermeidbare Sterbefälle nach ausgewählten Diagnosen, Land im Regionalvergleich, 5-Jahres-Mittelwert	L			3.2.14	
<i>Allgemeine Morbidität</i>						
3.15	Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes nach Alter und Geschlecht, Deutschland/Land, 1998	B(L)			3.2.15	Telefonische Gesundheitssurveys 2003 - 2006 des RKI
3.16	Einschätzung von Schwierigkeiten in den vergangenen vier Wochen aufgrund körperlicher bzw. seelischer Probleme nach Alter und Geschlecht, Deutschland/Land, 1998	B(L)				
3.17	Beeinträchtigung der sozialen Rollenfunktion durch eingeschränkte körperliche Gesundheit oder seelische Beschwerden innerhalb der letzten vier Wochen nach Alter und Geschlecht, Deutschland/Land, 1998	B(L)			3.2.15a	
3.18	Verteilung der häufigsten genannten Krankheiten nach Alter und Geschlecht, Deutschland/Land, 1998	B(L)			3.2.15b	
3.19	Die häufigsten Diagnosen in der allgemeinärztlichen Praxis nach Geschlecht, Deutschland/Land, Jahr	B(L)			3.2.16	
3.20	Die häufigsten Diagnosen in der Frauenarztpraxis, Deutschland/Land, Jahr	B(L)			3.2.17	
3.21	Die häufigsten Diagnosen in der Kinderarztpraxis nach Geschlecht, Deutschland/Land, Jahr	B(L)			3.2.17a	
3.22	Die häufigsten Diagnosen in der orthopädischen Praxis nach Geschlecht, Deutschland/Land, Jahr	B(L)			3.2.18	
3.23	Die häufigsten Diagnosen in der nervenärztlichen Praxis nach Geschlecht, Deutschland/Land, Jahr	B(L)			3.2.19	
3.24	Krankenhausfälle nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.20; 3.2.20a, 3.2.21, 3.2.21a	
3.25	Krankenhausfälle nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.22, 3.2.22a, 3.2.22b, 3.2.22d, 3.2.23, 3.2.24	
3.26	Krankenhausfälle nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.26	
3.27	Krankenhausfälle nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			3.2.21b, 3.2.21c	
3.28	Arbeitsunfähigkeitsfälle, Arbeitsunfähigkeitstage und Krankenstand der GKV-Pflichtmitglieder nach Geschlecht, Deutschland, im Zeitvergleich	B				für Berlin keine Daten verfügbar
3.29	Arbeitsunfähigkeitsfälle und Arbeitsunfähigkeitstage der GKV-Pflichtmitglieder nach Alter und Geschlecht, Deutschland, Jahr	B				
3.30	Arbeitsunfähigkeitsfälle der GKV-Pflichtmitglieder nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht, Deutschland, Jahr	B				
3.31	Arbeits- und Wegeunfälle, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.28	
3.32	Angezeigte und anerkannte Berufskrankheiten, Land, Jahr	K			3.2.29	
3.33	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.2		3.2.30	
3.34	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.2	Abb. 3.15	3.2.31, 3.2.31a, 3.2.31.b	
3.35	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.2	Tab. 3.1	3.2.32, 3.2.32a, 3.2.32b	
3.36	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	3.1.1.2	Abb. 3.14	3.2.30a, 3.2.30b	auf Bezirksebene keine Daten verfügbar
3.37	Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.2		3.2.33	
3.38	Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.2	Abb. 3.17	3.2.34, 3.2.34a, 3.2.34b, 3.2.34c, 3.2.34d, 3.2.34e	
3.39	Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nach Hauptdiagnosegruppen und Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.2	Tab. 3.2	3.2.35, 3.2.35a, 3.2.35b	
3.40	Rentenzugänge und -bestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	3.1.1.2	Abb. 3.16	3.2.33a, 3.2.33b, 3.2.33c, 3.2.33d	auf Bezirksebene keine Daten verfügbar
3.41	Schwerbehinderte (Grad der Behinderung von 50 und mehr) nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.2		3.2.36	
3.42	Schwerbehinderte (Grad der Behinderung von 50 und mehr) nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.2	Abb. 3.13	3.2.36c, 3.2.36d	
3.43	Schwerbehinderte (Grad der Behinderung von 50 und mehr) nach Art der schwersten Behinderung und Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.2		3.2.36f	
3.44	Schwerbehinderte nach dem Grad der Behinderung und Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.2		3.2.36e	

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder		Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
3.45	Schwerbehinderte (Grad der Behinderung von 50 und mehr) nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			3.2.36a, 3.2.36b	
3.46	Pflegebedürftige nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	6.1.8	Abb. 6.11 / Tab. 6.8 - 6.10 u. 6.13	3.2.37	
3.47	Pflegebedürftige nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.37a, 3.2.37b	
3.48	Pflegebedürftige nach Pflegestufen und Art der Pflege, Land, Jahr	K			3.2.37c	
3.49	Pflegebedürftige nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	 			auf Bezirksebene keine Daten verfügbar
Krankheiten / Krankheitsgruppen						
<i>Gesundheitszustand von Säuglingen und Vorschulkindern</i>						
3.50	Lebendgeborene nach Geburtsgewicht, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.1		3.2.38	
3.51	Lebendgeborene nach Geburtsgewicht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			3.2.38a	
3.52	Angeborene Fehlbildungen, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.38b	keine Daten aus Perinatalerhebung verfügbar
3.53	Säuglingssterbefälle nach Neonatal- und Postneonatalsterblichkeit, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.39, 3.2.39a	
3.54	Säuglingssterblichkeit im ersten Lebensjahr je 1 000 Lebendgeborene, Land im Regionalvergleich, 3-Jahres-Mittelwerte	L	3.1.1.1	Abb. 3.8	3.2.40	
3.55	Perinatale Sterbefälle, Land, im Zeitvergleich	K	3.1.1.1	Abb. 3.9	3.2.39a, 3.2.41, 3.2.42	
3.56	Häufigste Todesursachen von Säuglingen, darunter plötzlicher Kindstod, nach Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.1		3.2.44, 3.2.44a	
3.57	Befunde bei Einschulungsuntersuchungen nach Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.45, 3.2.45a, 3.2.45b	
<i>Infektionskrankheiten</i>						
3.58	Meldepflichtige Infektionserkrankungen nach dem Infektionsschutzgesetz, nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.46	
3.59	Meldepflichtige Infektionserkrankungen nach dem Infektionsschutzgesetz, nach Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.47	
3.60	Krankenhausfälle infolge von Infektionskrankheiten nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.51	
3.61	Neuerkrankungen an bakteriell gesicherter Lungentuberkulose, Deutsche und Ausländer, Land, im Zeitvergleich	L	3.1.1.2	Abb. 3.10	3.2.52, 3.2.52a	
3.62	Neuerkrankungen an bakteriell gesicherter Lungentuberkulose, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	3.1.1.2	Abb. 3.12	3.2.52b, 3.2.52c, 3.2.52d	
3.63	AIDS-Erkrankte nach Betroffenengruppen und Geschlecht, Land, Diagnosejahre	K	3.1.1.2		3.2.54	
3.64	Gemeldete gesicherte HIV-Erstdiagnosen nach Betroffenengruppen und Geschlecht, Land, Diagnosejahre	L	3.1.1.2		3.2.55	
3.65	Gestorbene infolge von Infektionskrankheiten nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.56	
<i>Bösartige Neubildungen</i>						
3.66	Bösartige Neubildungen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.57, 3.2.57a	
3.67	Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.58	
3.68	Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.59, 3.2.59a	
3.69	Gemeldete Neuerkrankungen an ausgewählten bösartigen Neubildungen nach Geschlecht, Land, Jahr	K			3.2.60	
3.70	Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen der Lunge nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.61, 3.2.61a	
3.71	Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen der weiblichen Brustdrüse nach Alter, Land, Jahre	L			3.2.62, 3.2.62a	
3.72	Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen der Prostata nach Alter, Land, Jahre	L			3.2.62, 3.2.62a	
3.73	Krankenhausfälle infolge bösartiger Neubildungen nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L			3.2.63	
3.74	Arbeitsunfähigkeitsfälle infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen bei den GKV-Pflichtmitgliedern nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L	 			für Berlin keine Daten verfügbar
3.75	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe infolge von ausgewählten bösartigen Neubildungen nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.2	Tab. 3.1	3.2.64	
3.76	Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen nach Geschlecht, Land, Jahr	L	3.1.1.2	Tab. 3.2	3.2.65	
3.77	Gestorbene infolge ausgewählter bösartiger Neubildungen nach Geschlecht, Land, Jahr	K	3.1.1.1	Abb. 3.4, 3.5	3.2.66, 3.2.67	
<i>Stoffwechselkrankheiten</i>						
3.78	Diabetes mellitus nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			3.2.68	

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder			Basisbericht 2006/2007 ¹⁾			
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
5.5	Benzol und Ruß in der Außenluft, Land nach Messstationen, Jahr	L			5.2.5	
5.6	Belastung des Trinkwassers mit Nitrat und Pestiziden, Land, Jahr	L	(5.1.1)	(Abb. 5.1)	X	
5.7	Belastung des Trinkwassers mit Blei, Kupfer und Trihalogenmethan, Land, Jahr	L				
5.8	Belastung des Trinkwassers mit Escherichia coli (E. coli) und Enterokokken, Land, Jahr	L				
5.9	Subjektive Lärmbelastigung der Bevölkerung, Deutschland/Land, 1998	B(L)				
5.10	Dioxine in der Kuhmilch und in der Muttermilch, Land, im Zeitvergleich	L			5.2.6	Daten auf Bundesebene, keine Daten für Berlin verfügbar
5.11	PCB in der Kuhmilch und in der Muttermilch, Land, Jahr	L			5.2.6	
5.12	Ausgewählte Arbeitsbelastungen und Umgebungsfaktoren, Land, im Zeitvergleich	L			5.2.9	
5.13	Durch meldepflichtige Störfälle und Störungen in verfahrenstechnischen Anlagen verletzte und getötete Personen, Deutschland, Jahr	B			5.2.10	Daten auf Bundesebene, keine Daten für Berlin verfügbar
5.14	Ergebnisse der Badegewässerüberwachung, Land, Jahr	L			5.2.11	
6 Einrichtungen des Gesundheitswesens						
<i>Ambulante Einrichtungen</i>						
6.1	Ärztlich geleitete ambulante Gesundheitseinrichtungen, Land, im Zeitvergleich	K	(6.1.1 u. 6.1.6)	(Tab. 6.1)	X	für Berlin keine Daten verfügbar
6.2	Versorgungsgrad mit an der vertragsärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Ärztinnen und Ärzten nach Fachgebieten, Land im Regionalvergleich, Jahr	L	(6.1.1)		6.2.3	
6.3	Hochschulambulanz, Psychiatrische Institutsambulanz, Sozialpädiatrische Zentren, Land, Jahre	L			X	für Berlin keine Daten verfügbar
6.4	Zahnärztlich geleitete ambulante Gesundheitseinrichtungen, Land, im Zeitvergleich	K			6.2.4	
6.5	Versorgungsgrad mit an der vertragszahnärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Zahnärztinnen und Zahnärzten, Land im Regionalvergleich, Jahre	L			6.2.5	
6.6	Dialyseplätze (Hämodialyse), Land, im Zeitvergleich	K			6.2.6	
6.7	Dialyseeinrichtungen, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			6.2.7	
6.8	Sonstige medizinische Einrichtungen, Land, Jahre	L	(6.1.2 - 6.1.5)	(Abb. 6.1 - 6.6 / Tab. 6.2 - 6.6)	X	für Berlin keine Daten verfügbar
6.9	Rettungsleitstellen, Rettungswachen und Rettungshubschrauber, Land, im Zeitvergleich	L	(6.1.6)		6.2.8	
6.10	Gesundheitseinrichtungen für Suchtkranke, Land, Jahre	L	(6.1.11 / 7.1.3 u. 7.1.7)	(Abb. 7.8)	6.2.9	
<i>Stationäre/teilstationäre Einrichtungen</i>						
6.11	Krankenhäuser und Bettenzahl, Land, im Zeitvergleich	K	6.1.7	Tab. 6.7	(6.2.10) / 6.2.13	
6.12	Krankenhäuser nach Größenklassen, Land, Jahr	K			6.2.15	
6.13	Krankenhäuser nach Fachabteilungen, Land, Jahr	K	(6.1.7)	(Abb. 6.7 - 6.10)	(6.2.12) / 6.2.17	
6.14	Krankenhäuser mit Tages- und Nachtambulanzplätzen, Land, Jahre	L			6.2.18	
6.15	Wichtige Krankenhausangebote, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			6.2.11	
6.16	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Land, im Zeitvergleich	K			6.2.19	
<i>Pflegeeinrichtungen</i>						
6.17	Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen nach Art der Pflegeeinrichtung bzw. verfügbaren Plätzen, Land, im Zeitvergleich	K	6.1.8	Abb. 6.11 / Tab. 6.8 - 6.13	6.2.21	
6.18	Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen nach Art der Pflegeeinrichtung bzw. verfügbaren Plätzen, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			6.2.20	auf Bezirksebene keine Daten nach PflegeStatV verfügbar
6.19	Ambulante Pflegeeinrichtungen nach Art, Zahl der Pflegebedürftigen (Größenklassen) und Träger, Land, Jahr	L			6.2.22	
6.20	Stationäre Pflegeeinrichtungen nach Art, verfügbaren Plätzen und Träger, Land, Jahr	L			6.2.23	
<i>Weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens</i>						
6.21	Apotheken, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			6.2.24	
6.22	Bestand an medizinisch-technischen Großgeräten in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Land, Jahr	L			6.2.25	
7 Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung						
<i>Inanspruchnahme/Leistungen der Gesundheitsförderung und Früherkennung von Krankheiten</i>						
7.1	Inanspruchnahme von Beratungen zur Familienplanung und bei Schwangerschaftskonflikten (§ 2 und §§ 5 - 6 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes), Land, Jahr	L	7.1.4	Abb. 7.1 - 7.3 / Tab. 7.1 - 7.2	7.2.1 (7.2.9, 7.2.10)	
7.2	Schwangerschaftsabbrüche nach Alter, Land, Jahr	K			7.2.2	

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder			Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen	
7.34	Pflegegeldempfänger nach Pflegestufen und Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L				auf Bezirksebene keine Daten nach PflegeStatV verfügbar	
7.35	Von ambulanten Pflegeeinrichtungen betreute Pflegebedürftige nach Pflegestufen und Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L					
7.36	In stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen betreute Pflegebedürftige nach Pflegestufen und Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L					
<i>Sonstiger medizinischer Bedarf</i>							
7.37	Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen, Deutschland, im Zeitvergleich	B			7.2.49		
7.38	Verbrauch von Blutprodukten, Deutschland, Jahr	B			7.2.50		
8	Beschäftigte im Gesundheitswesen						
<i>Gesundheitspersonal</i>							
8.1	Beschäftigte im Gesundheitswesen in % der Beschäftigten insgesamt (Beschäftigungsquote), Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)	(8.1.1, 8.1.2)		8.2.1	für Berlin keine Daten aus der Gesundheitspersonalrechnung verfügbar	
8.2	Beschäftigte im Gesundheitswesen nach Einrichtungen und Art der Beschäftigung, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)	(8.1.1, 8.1.2)	(Abb. 8.1, 8.2)	8.2.1		
8.3	Beschäftigte im Gesundheitswesen nach Einrichtungen und Art der Beschäftigung, Deutschland/Land, Jahr	B(L)					
8.4	Beschäftigte im Gesundheitswesen nach Berufen und Einrichtungen, Deutschland/Land, Jahr	B(L)					
<i>Personal in ambulanten Einrichtungen</i>							
8.5	Ärztinnen und Ärzte nach Einrichtungen und Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	(8.1.1, 8.1.2)		8.2.2		
8.6	Ärztinnen und Ärzte nach Alter und Einrichtungen, Land, Jahre	K				8.2.3	
8.7	Ärztinnen und Ärzte in ambulanten Einrichtungen, Land, im Zeitvergleich	K				8.2.9	
8.8	Ärztinnen/Ärzte und Zahnärztinnen/Zahnärzte in ambulanten Einrichtungen, Land im Regionalvergleich, Jahr	L				8.2.11	
8.9	Ärztinnen und Ärzte in ambulanten Einrichtungen nach ausgewählten Gebietsbezeichnungen und Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K				8.2.10	
8.10	Zahnärztinnen und Zahnärzte nach Einrichtungen und Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K				8.2.5	
8.11	Zahnärztinnen und Zahnärzte in ambulanten Einrichtungen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K				8.2.13	
8.12	Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten nach Einrichtungen, Land, im Zeitvergleich	L				8.2.6, 8.2.7	
8.13	Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in ambulanten Einrichtungen, Land im Regionalvergleich, Jahr	L				8.2.14	
8.14	Ausgewählte Berufe der übrigen Gesundheitsdienstberufe in ambulanten Einrichtungen nach Geschlecht, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)				8.2.16	
8.15	Physiotherapeutinnen/Physiotherapeuten, Masseurinnen/Masseur, med. Bademeisterinnen/Bademeister in ambulanten Einrichtungen nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L				8.2.16	
8.16	Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, im Zeitvergleich	L				8.2.15	
<i>Personal in stationären und teilstationären Einrichtungen</i>							
8.17	Ärztinnen und Ärzte in Krankenhäusern nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K		(8.1.1, 8.1.2)		(6.2.16) / 8.2.17	
8.18	Personal im Pflegedienst in Krankenhäusern nach Berufen und Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K				8.2.19	
8.19	Personal im Pflegedienst in Krankenhäusern nach Berufen, Land im Regionalvergleich, Jahr	L					auf Bezirksebene keine Daten verfügbar
8.20	Ausgewähltes medizinisch-therapeutisches Personal in Krankenhäusern nach Berufen und Geschlecht, Land, Jahre	L			8.2.19		
8.21	Ausgewähltes technisch-diagnostisches Personal in Krankenhäusern nach Berufen und Geschlecht, Land, Jahre	L	(8.1.1, 8.1.2)		8.2.19		
8.22	Hebammen und Entbindungspfleger in ambulanten und stationären Einrichtungen, Land, im Zeitvergleich	K			8.2.8, 8.2.15, 8.2.19		
8.23	Personal in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			(6.2.19) / 8.2.17		
<i>Personal in Pflegeeinrichtungen</i>							
8.24	Personal in Pflegeeinrichtungen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	(8.1.1, 8.1.2)		8.2.20		
8.25	Personal in Pflegeeinrichtungen nach Beschäftigungsverhältnis, Tätigkeitsbereich, Berufsabschluss und Geschlecht, Land, Jahr	K				8.2.20, 8.2.21	
<i>Personal im öffentlichen Gesundheitsdienst</i>							
8.26	Personal im öffentlichen Gesundheitsdienst nach Berufen und Geschlecht, Land, Jahr	K			8.2.22		
8.27	Personal im öffentlichen Gesundheitsdienst nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr	L			8.2.22		

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder		Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
<i>Personal in Apotheken</i>						
8.28	Apothekenpersonal nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K	(8.1.1, 8.1.2)		8.2.23	
8.29	Apothekerinnen/Apotheker sowie sonstiges Apothekenpersonal nach Einrichtungen und Geschlecht, Land, Jahre	L			8.2.23	
9 Ausbildung im Gesundheitswesen						
<i>Auszubildende an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen</i>						
9.1	Auszubildende an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen, Land, Jahr	K			9.2.1	
<i>Für ausgewählte Gesundheitsfachberufe erteilte Berufserlaubnisse</i>						
9.2	Für ausgewählte Gesundheitsfachberufe zum Führen der Berufsbezeichnung erteilte Erlaubnisse an Personen, die die entsprechende Berufsausbildung nicht in Deutschland absolviert haben, Land, Jahre	L			9.2.5	
<i>Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse</i>						
9.3	Erteilte Approbationen nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			9.2.6	
9.4	Erteilte Berufserlaubnisse nach Geschlecht, Land, im Zeitvergleich	K			9.2.7	
10 Ausgaben und Finanzierung						
<i>Gesundheitsausgaben</i>						
10.1	Gesundheitsausgaben, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)				für Berlin keine Daten aus der Gesundheitsausgabenrechnung verfügbar
10.2	Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern, Deutschland/Land, Jahr	B(L)				
10.3	Gesundheitsausgaben nach Leistungsarten, Deutschland/Land, Jahre	B(L)				
10.4	Gesundheitsausgaben je Einwohner nach Einrichtungen, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)				
10.5	Gesundheitsausgaben nach Leistungsarten und Einrichtungen, Deutschland/Land, Jahr	B(L)				
10.6	Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern und Einrichtungen, Deutschland/Land, Jahr	B(L)				
10.7	Gesundheitsausgaben nach Leistungsarten und Ausgabenträgern, Deutschland/Land, Jahr	B(L)				
<i>Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern und Leistungsarten</i>						
10.8	Gesundheitsausgaben der öffentlichen Haushalte nach Leistungsarten, Land, Jahre	L			(10.2.4 - 10.2.7)	für Berlin keine Daten aus der Gesundheitsausgabenrechnung verfügbar
10.9	Gesundheitsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung nach Leistungsarten, Land, Jahre	L			(10.2.1 - 10.2.3)	
10.10	Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
10.11	Gesundheitsausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
10.12	Gesundheitsausgaben der gesetzlichen Unfallversicherung nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
10.13	Gesundheitsausgaben der privaten Krankenversicherung nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
10.14	Gesundheitsausgaben der Arbeitgeber nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
10.15	Gesundheitsausgaben der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck nach Leistungsarten, Land, Jahre	L				
<i>Indikatoren zur Sozialversicherung</i>						
10.16	Zuzahlungen der privaten Haushalte nach Leistungsbereichen in der gesetzlichen Krankenversicherung, Deutschland, Jahre	B				für Berlin keine Daten verfügbar
10.17	Krankenversicherungsschutz der Bevölkerung, Land, im Zeitvergleich	L				keine aktuellen Daten, da 4-jährliche Erhebung
10.18	Mitglieder und mitversicherte Familienangehörige der gesetzlichen Krankenversicherung nach Alter und Geschlecht, Land, Jahr	L			10.2.8	
10.19	Versichertenstruktur nach Krankenkassen/Krankenversicherungen, Land, Jahr	L			10.2.9 (10.2.10 - 10.2.14)	
10.20	Entwicklung der Beitragssätze in der Sozialversicherung, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)			10.2.16	
10.21	Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	L			10.2.17	Daten auf Bundesebene, keine Daten für Berlin verfügbar
10.22	Entwicklung der Beitrags- und sonstigen Einnahmen in der gesetzlichen Krankenversicherung nach Versichertengruppen, Deutschland (alte und neue Bundesländer), im Zeitvergleich	B			10.2.19	
10.23	Entwicklung der Beitragssätze und der beitragspflichtigen Einnahmen in der GKV insgesamt und in ausgewählten Krankenversicherungen, Deutschland (alte und neue Bundesländer), im Zeitvergleich	B			10.2.18, 10.2.19	

Indikatorensetz für die Gesundheitsberichterstattung der Länder		Basisbericht 2006/2007 ¹⁾				
Ind.-Nr.	Themenfeld / Abschnitt / Indikator	Ind.-art ²⁾	Schwerpunkt	Abb./Texttab.	Tabelle	Bemerkungen
<i>Gesundheitsökonomische Basisdaten</i>						
10.24	Import-/Export-Saldo im Gesundheitswesen nach Einrichtungen, Land, Jahr	L				für Berlin keine Daten aus der Gesundheitsausgabenrechnung verfügbar
10.25	Bruttowertschöpfung im Gesundheitswesen, Deutschland/Land, im Zeitvergleich	B(L)				für Berlin keine Daten aus der Gesundheitsausgabenrechnung verfügbar
<i>Einkommensleistungen nach Ausgabenträgern</i>						
10.26	Einkommensleistungen nach Ausgabenträgern, Deutschland/Land, Jahre	B(L)				für Berlin keine Daten aus der Gesundheitsausgabenrechnung verfügbar
11	Kosten					
<i>Kostenstruktur von ambulanten Gesundheitseinrichtungen</i>						
11.1	Kostenstrukturanalyse in der Arztpraxis, ausgewählte Berufe, Deutschland (alte Bundesländer), Drei-Jahres-Mittelwerte	K				Daten auf Bundesebene, keine Daten für Berlin verfügbar
11.2	Kostenstrukturanalyse je Praxisinhaber einer Zahnarztpraxis, alte bzw. neue Bundesländer, Jahre	K			11.2.1	
11.3	Kostenstrukturanalyse ambulant tätiger Psychotherapeuten, Deutschland (alte Bundesländer), Jahr	K				
<i>Kostenstruktur von Krankenhäusern</i>						
11.4	Kosten der allgemeinen Krankenhäuser nach Kostenarten und Krankenhausgrößenklassen, Land, Jahr	K	11.1.1	(Abb. 11.1, 11.2)	11.2.5, (11.2.2 - 11.2.4)	
11.5	Kosten der sonstigen Krankenhäuser nach Kostenarten und Krankenhausgrößenklassen, Land, Jahr	K	11.1.1	(Abb. 11.1, 11.2)	11.2.5, (11.2.2 - 11.2.4)	
11.6	DRG-Fallpauschalen: Erlöse und Leistungen, Land, im Zeitvergleich	K				noch keine Daten verfügbar
<i>Aufwendungen für Rehabilitation u. Pflege</i>						
11.7	Aufwendungen für Leistungen zur Teilhabe in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV), Deutschland, Jahr	B			11.2.6	Daten auf Bundesebene, keine Daten für Berlin verfügbar
<i>Aufwendungen für Pflegeleistungen</i>						
11.8	Durchschnittliche Vergütung für vollstationäre Dauer- und Kurzzeitpflege in Pflegeheimen nach Art der Vergütung und des Trägers, Land, Jahr	K			11.2.7, (11.2.8 - 11.2.10)	

¹⁾ In Klammern gesetzte Schwerpunkte, Abbildungen oder (Text-)Tabellen behandeln das Thema, beinhalten jedoch nicht die Daten des Indikators.

²⁾ K = Kernindikator
L = Länderindikator
B = Bundesindikator

Publikationsverzeichnis

Im Rahmen der *Gesundheitsberichterstattung* und des *Sozialstatistischen Berichtswesens* wurden vom Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

Gesundheitsberichterstattung (GBE)

Basisberichte

Diese Berichtsform enthält Tabellen, die sich am Indikatorensetz der Länder orientieren, Erläuterungen sowie kurze Ergebnisbeschreibungen zu verschiedenen Themenfeldern. Der Bericht erscheint jährlich:

- Jahresgesundheitsbericht 1961
- ...
- Basisbericht 2005 (2006). ISSN 1617-9242.
 - Druckfassung. Schutzgebühr 15,— Euro zzgl. Porto
 - PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>
- Basisbericht 2006/2007 (2007). ISSN 1617-9242.
 - Druckfassung. Schutzgebühr 15,— Euro zzgl. Porto
 - PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>

Spezialberichte - GBE

Diese Berichtsform wird zu Schwerpunktthemen erarbeitet; sie enthält Analysen, Zusammenhänge und Handlungsempfehlungen.

- Meinschmidt, Gerhard; Imme, Uwe; Kramer, Ramona (1990):
Sozialstrukturatlas Berlin (West). Eine statistisch-methodische Analyse mit Hilfe der Faktorenanalyse.
- Hermann, Sabine; Meinschmidt, Gerhard (1995):
Sozialstrukturatlas Berlin. Erste gemeinsame Berechnung für alle Bezirke.
- Hermann, Sabine; Meinschmidt, Gerhard (1997):
Sozialstrukturatlas Berlin - Fortschreibung 1997 -.
- Hermann, Sabine; Imme, Uwe; Meinschmidt, Gerhard (1997):
Sozialstrukturatlas 1997 - Eine disaggregierte statistische Sozialraumanalyse -
Schutzgebühr: 15,— Euro zzgl. Porto
- Meinschmidt, Gerhard (Herausgeber) / SenGesSoz; Brenner, M. H. (Herausgeber) / TU Berlin (1. Ausgabe 1999):
Sozialstrukturatlas Berlin 1999 - Eine soziale Diagnose für Berlin -.
Schutzgebühr: 15,— Euro zzgl. Porto
- Delekat, Dietrich; Kis, Anita (2001):
Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin - Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungs-
untersuchungen 1999. Spezialbericht 2001-1, ISSN 1617-9250
Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- Kis, Anita; Bömermann, Hartmut; Hermann, Sabine; Schieritz, Frank; Unger, Gisela (2002):
Diagnosedaten der Berliner Krankenhauspatienten 1994-1999. Spezialbericht 2002-1, ISSN 1617-9250
Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- Meinschmidt, Gerhard; Imme, Uwe; Seeger, Michael (2003):
Sozialhilfeempfängerprognoseverfahren in Berlin. Spezialbericht 2003-1, ISSN 1617-9250
Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- Delekat, Dietrich (2003):
Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin - Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungs-
untersuchungen 2001. Spezialbericht 2003-2, ISSN 1617-9250
Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- Meinschmidt, Gerhard (Herausgeber) (2004):
Sozialstrukturatlas Berlin 2003 - Ein Instrument der quantitativen, interregionalen und intertemporalen Sozialraumanalyse
und -planung.
- Langfassung. Spezialbericht 2004-1, ISSN 1617-9250. Schutzgebühr 15,— Euro zzgl. Porto
- Kurzfassung mit CD-ROM der Langfassung des Berichts

- Bettge, Susanne; Oberwöhrmann, Sylke et al. (2006):
Zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2004. Spezialbericht 2006-1, ISSN 1617-9250.
- Druckfassung. Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>
- Oberwöhrmann, Sylke; Bettge, Susanne (2007):
Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2005. Spezialbericht 2007-1, ISSN 1617-9250.
- Druckfassung. Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>

Diskussionspapiere zur Gesundheits- und Sozialforschung

In dieser Reihe werden Themen von besonderer gesundheitspolitischer Bedeutung diskutiert sowie strittige oder widersprüchliche Aspekte des Themas aufgezeigt. Die Diskussionspapiere erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Folge.

1. Meinschmidt, Gerhard (1986):
Ärzte beurteilen Sozialstationen. Eine statistisch empirische Diagnose.
2. Imme, Uwe; Meinschmidt, Gerhard; Wanjura, Marlies (1986):
Der Krankenpflegenotfalldienst durch Sozialstationen. Eine Zwischenbilanz aus empirischer Sicht.
3. Imme, Uwe; Meinschmidt, Gerhard (1986):
Strukturanalyse arbeitsloser Sozialhilfeempfänger. Eine statistische Analyse.
4. Meinschmidt, Gerhard; Völker-Oswald, Ingrid (1988):
Zum Bedarf an Unterstützung in Hilfssituationen älterer Menschen in Berlin. Eine statistische Analyse.
5. Meinschmidt, Gerhard (1988):
Strukturanalyse pflegebedürftiger Menschen in Berlin. Eine statistische Analyse.
6. Referat Sozial- und Medizinalstatistik, EDV-gestützte Fachinformationssysteme; Mader, Sylvia (1988):
Die Jugendzahnpflege 1986. Eine Untersuchung über den Zahnstatus bei Kindern und Jugendlichen in Berlin (West).
7. Referat Sozial- und Medizinalstatistik, EDV-gestützte Fachinformationssysteme (1988):
Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1985/86 in Berlin (West) nach Kriterien des Jugendarbeitsschutzgesetzes.
8. Referat Sozial- und Medizinalstatistik, EDV-gestützte Fachinformationssysteme (1988):
Sozialhilfeempfänger in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Statistischer Erfahrungsbericht zum 500er Programm.
9. Meinschmidt, Gerhard (1988):
Sozialhilfeempfänger auf dem Weg zurück ins Berufsleben. Grundgedanken zum Berliner Modell der Beschäftigung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern. Eine empirische Einstiegsstudie, die zu diesem Problemkomplex bei den Berliner Arbeitgebern durchgeführt wurde.
10. Liedtke, Dieter (1988):
Projekt: Beratungspfleger (Teil 1).
11. Baum, Christiane; Koch-Malunat, Norbert; Seeger, Michael (1989):
Vergleichbare Strukturdaten des Sozial- und Gesundheitswesens ausgewählter Großstädte der Bundesrepublik.
12. Becker, Barbara; Kramer, Ramona; Meinschmidt, Gerhard (1989):
Zur subjektiven Morbidität der Berliner Bevölkerung.
13. Liedtke, Dieter; Wanjura, Marlies (1989):
Projekt: Beratungspfleger (Teil 2).
14. Haecker, Gero; Kirschner, Wolf; Meinschmidt, Gerhard (1990):
Zur „Lebenssituation von Sozialhilfeempfängern“ in Berlin (West).
15. Koch-Malunat, Norbert; Klausning, Michael (1990):
Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 1987 in Berlin (West).
16. Kiss, Anita (1992):
Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1988/89 in Berlin (West).
17. Kirschner, Wolf; Radoschewski, Michael (1993):
Gesundheits- und Sozialsurvey in Berlin.

18. Hermann, Sabine; Imme, Uwe; Meinschmidt, Gerhard (1993):
Zur Sozialstruktur in den östlichen und westlichen Bezirken Berlins auf der Basis des Mikrozensus 1991.- Erste methodische Berechnungen mit Hilfe der Faktorenanalyse -.
19. Thielke, Henning; Meusel, Katharina (1994):
Zur Überlebensdauer von Typ-II-Diabetikern. Ergebnisse einer 20jährigen Follow-up-Studie in Berlin-Ost.
20. Koch-Malunat, Norbert (1994):
Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 1990 in Berlin-West - eine statistische Analyse -.
21. Radoschewski, Michael; Kirschner, Wolf; Kirschner, Renate; Heydt, Kerstin (1994):
Entwicklung eines Präventionskonzeptes für das Land Berlin.
22. Kiss, Anita (1995):
Zur gesundheitlichen Lage von Jugendlichen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1991/1992 - eine statistische Analyse -.
23. Kiss, Anita; Hermann, Sabine; Thielke, Henning (1995):
Vermeidbare Sterbefälle in Berlin 1983-1992.
24. Rothe, Kerstin u.a. (1995):
Vergleichbare Strukturdaten des Sozial- und Gesundheitswesens ausgewählter Großstädte der Bundesrepublik Deutschland 1992.
25. Beblo, Miriam (1995):
Zur Dimension der sozialen und gesundheitlichen Lage älterer Menschen in Berlin. Eine statistisch-empirische Diagnose.
26. Hermann, Sabine; Hiestermann, Angelika (1995):
Zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Frauen in Berlin. - Eine erste geschlechtsspezifische empirische Diagnose -.
27. Dohnke-Hohrmann, Sylvia; Reich, Renate (1995):
Der Mund- und Zahngesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen 1992/93 in Berlin.
28. Hiestermann, Angelika; Hillen, Thomas (1996):
Zur psychosozialen Befindlichkeit der Berliner Bevölkerung. - Eine statistische Analyse -.
29. Scholz, Rembrandt D.; Thielke, Henning (1997):
Lebenserwartung in Berlin 1986-1994. - Trends und regionale Unterschiede -.
30. Kiss, Anita (1997):
Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1994/95.
31. Wiesner-Balcke, Waltraud; Angerman, Regina (1997):
Allergische Erkrankungen und Beschwerden bei Berliner Einschülern im Vergleich mit dem Land Brandenburg - Analyse, Bezirksvergleiche, bezirkliches Vorsorgeprogramm -.
32. Hauschild, Beate; Baum, Christiane (1998):
Dokumentation zur Strukturentwicklung des gemeindeintegrierten psychiatrischen Versorgungssystems. Erster Basisdatenbericht (1997) zur Versorgung im ambulant/komplementären Bereich (Betreutes Wohnen und Tagesstätten).
Schutzgebühr: 7,50 Euro zzgl. Porto
33. Hauschild, Beate; Baum, Christiane (2000):
Dokumentation zur Strukturentwicklung des gemeindeintegrierten psychiatrischen Versorgungssystems. Zweiter Basisdatenbericht (1998) zur Versorgung im ambulant/komplementären Bereich (Betreutes Wohnen und Tagesstätten).
Schutzgebühr: 7,50 Euro zzgl. Porto

Gesundheitsbarometer

- Hermann, Sabine; Meinschmidt, Gerhard (1991):
Eine repräsentative Erhebung zur Gesundheitspolitik, der Politik im allgemeinen und zur Pflegeproblematik. - Gesundheitsbarometer 1 -.
- Hermann, Sabine; Meinschmidt, Gerhard; Thielke, Henning (1994):
Eine repräsentative Erhebung zu Fragen der Gesundheit, der Prävention und ihrer Gestaltung. - Gesundheitsbarometer 2 -.
- Hermann, Sabine; Imme, Uwe (1996):
Erhebung zu den zusätzlichen Öffnungszeiten anlässlich der „Schaustelle Berlin“ vom 29. Juni bis 25. August 1996. - Gesundheitsbarometer 3 -.

Statistische Kurzinformationen - GBE

- 2002 - 1 Neueste Lebenserwartungsberechnungen für die Berliner Bezirke - Deutliche Zusammenhänge zwischen Lebenserwartung, vermeidbaren Sterbefällen und sozialer Lage -
- 2002 - 2 Die Diagnosedaten der Berliner Krankenhauspatienten 1994 - 1999.
- 2002 - 3 Beschäftigte im Berliner Gesundheitswesen.
- 2002 - 4 Stationäre Behandlung von Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises in den Berliner Krankenhäusern 2000.
- 2005 - 1 Pflegebedürftigkeit in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Lebenserwartung.
- 2006 - 1 Alters- und geschlechtsspezifische Inanspruchnahme von Krankenhausbehandlungen in Berlin
- 2007 - 1 Zur Suizidhäufigkeit in Berlin 1991 - 2005
- 2007 - 2 Präventive und gesundheitsförderliche Leistungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes für Kinder und Jugendliche in Berlin
- 2007 - 3 Geburtenentwicklung, Schwangerschaftsabbrüche und Schwangerschaftskonfliktberatung - Altersstruktur, Konfliktgründe, Ländervergleich -

Sozialstatistisches Berichtswesen (SBW)

Spezialberichte - SBW

Die Spezialberichte verfolgen die vertiefende Analyse von Erkenntnissen aus der Sozialstatistik nach unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Sie erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Reihenfolge.

- Schmidtke, Kerstin (2005):
Konzepte und Methoden zur Abbildung von Lebenslagen - Bildung von Lebenslagen-Indices am Beispiel der Berliner Sozialhilfestatistik 2005. Spezialbericht 2005-1, ISSN 1861-9444.
- Druckfassung. Schutzgebühr 15,— Euro zzgl. Porto
- PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>
- Seeger, Michael (2006):
Einflussfaktoren und Strukturmerkmale für die Sozialhilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern in Berlin an der Schwelle zu „Hartz IV“. Spezialbericht 2006-1, ISSN 1861-9444.
- Druckfassung. Schutzgebühr 10,— Euro zzgl. Porto
- PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>

Spezialberichte und Diskussionspapiere aus dem Themengebiet des Sozialstatistischen Berichtswesens vor dem Jahr 2005 finden Sie unter den Publikationen im Abschnitt Gesundheitsberichterstattung (GBE).

Quartalsberichte - SBW

Die Berichtsreihe, in der die aktuelle Entwicklung der Leistungen und Empfängerart auf den Sozialleistungsgebieten BSHG, AsylbLG und PflegeG in Tabellenform mit kurzen Interpretationen sowie Schwerpunktthemen angeboten wurde, erschien quartalsweise seit 1988, letztmalig in dieser Form im IV. Quartal 2003.

- IV. Quartal 2003 (letzte Ausgabe)
ISSN 1618-033X

Der statistische Tabellensatz des Berichtes mit unterjährigen Empfänger- und Leistungsdaten für Berlin insgesamt sowie in bezirklicher Gliederung wird weiterhin im Internet unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/sozial/quartalsberichte.html> bereitgestellt.

Statistische Kurzinformationen - SBW

- 2006 - 1 Transferausgaben in Berlin im ersten Jahr der neuen Sozialgesetzgebung 2005 - SGB XII, AsylbLG, LPfIGG.
- 2007 - 1 Hilfe zur Pflege nach SGB XII - Eckdaten zu den Leistungsbeziehern -

Weitere Veröffentlichungen

unter Beteiligung des Referats Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme

- Stabenow, Roland; Schulz, Mandy; Meinschmidt, Gerhard; Imme, Uwe (2007):
Krebsatlas Berlin 2002-2004. Berlin, Schriftenreihe des Gemeinsamen Krebsregisters, Heft 2.
- PDF-Datei abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/gkr/>

Bezug über die

Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
Dienstgebäude: Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Telefon: (030) 9028 1229
Telefax: (030) 9028 1372

Internet: <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/>
e-mail: Katja.Koschorreck@senguv.verwalt-berlin.de

Fachliche Auskünfte:

Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen,
Gesundheits- und Sozialinformationssysteme
Dienstgebäude: Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Telefon: (030) 9028 2660
Telefax: (030) 9028 2067
e-mail: Gerhard.Meinschmidt@senguv.verwalt-berlin.de

Sachwortregister

A

ACTIVE HEALTH	541
Adipositas	159, 162, 238, 338, 350, 458, 621
Agrarpolitik	367
AIDS	103, 113, 148, 403, 619
AIDS-Erstdiagnosen	255
aktiv Versicherte (DRV)	193, 202
Akuter Myokardinfarkt	134, 153, 188
Alkoholabhängigkeit	95
alkoholbedingte Krankheiten	290, 496
alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle	335
Alkoholische Leberkrankheit	133, 153, 290, 313
Alkoholmissbrauch	95, 112
Alleinerziehende	78, 83, 619, 623
allergene Zutaten in Lebensmitteln	358
Altenhilfe	413, 415, 422, 626
Altenquotient	55, 628
Altersstruktur	19, 23, 28, 43, 54, 412
ambulante Morbidität	159
ambulante Pflege	223, 410, 440, 509, 518, 525, 537, 619
ambulante Pflegedienste	410, 414, 440, 509, 514, 619, 630
angeborene Fehlbildungen	123, 148, 182, 199, 213, 229, 236, 619
des Kreislaufsystems	133, 151
Anti-Gewalt-Einrichtungen	416
AOK Berlin	555, 562, 564, 566, 572
Apotheken	443
Apothekenpersonal	518, 536, 540
Apotheker/innen	513, 540, 548
Approbationen	548
Arbeitsbelastungen	386
Arbeitslosigkeit	30, 84, 109, 551, 619, 633
Arbeitsunfälle	191, 387, 620
Arzneimittelsicherheit Schwangerschaft/Stillzeit	399
Arzneimittelüberwachung	362
Ärztinnen/Ärzte	391, 424, 435, 439, 455, 504, 508, 514, 518, 519, 526, 534, 539, 548, 576, 619, 625, 628, 630, 633
ärztliche Versorgung	391, 424, 493, 499
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der KV Berlin	392, 406, 499
asbestbedingte Erkrankungen	192
Asthma	151
Asthma bronchiale	159, 163
Asylbewerber/innen	103, 113
Asylbewerberleistungsgesetz - Anspruchsberechtigte	32, 88, 551, 628
Atherosklerose	133, 135, 188
Athropathien	317
Aufenthaltsstatus	457
Ausbildungsstätten des Gesundheitswesens	543
Ausländer/innen	456
ausländische Bevölkerung	19, 28, 33, 91, 418, 620
Außenluftqualität	367, 368
äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	328
Aussiedler/innen	25, 419
Aviäre Influenza bei Wildvögeln	363

B

Badegewässer	367, 388
Bedarfsgegenstände/Gesundheitsgefährdung	361, 378
bedarfsorientierte Grundsicherung <i>Siehe</i> Grundsicherung im Alter / bei Erwerbsminderung	
Behandlungsfälle	
ambulant	159, 392, 493
stationär	166, 248, 258, 268, 275, 276, 278, 281, 294, 296, 303, 305, 311, 313, 315, 317, 323, 325, 408, 501, 503, 505, 508, 577, 579, 623
vor-/nach-/teilstationär	507, 575, 623
Benzol in der Außenluft	372
Berechnungs- und Belegungstage	501, 577, 579, 620
teilstationär	507, 620
Berlin qualmfrei - Aktionsprogramm	451
Berliner Herzinfarktregister (BHIR)	114
Berliner Krisendienst	417
beruflicher Ausbildungsabschluss	72
Berufserlaubnisse	549
Berufskrankheiten	192, 620
Beschäftigte im Gesundheitswesen	513, 518
Bestrahlung von Lebensmitteln	358
Betäubungsmittelgesetz	423
Bettenauslastung	502, 506, 620
Bevölkerung	19, 33, 620, 622, 628
Bewegung	340, 351, 446
Bezirksstruktur	621
Bildungsstand	29, 70
Blut	
Gewinnung	510
Verbrauch von Blutprodukten	511
Body-Mass-Index	238, 459
Body-Mass-Index (BMI)	338, 349, 621
bösartige Neubildungen	109, 123, 148, 182, 199, 213, 258, 302, 407, 408, 422
der Bronchien und der Lunge	95, 133, 188
der Brustdrüse	94, 112, 133, 135, 151, 153, 162, 188, 263, 266, 269, 271, 409
der Lunge	94, 95, 151, 153, 263, 264, 269, 271
der Prostata	263, 266, 271, 410
des Dickdarms/Mastdarms	263, 271, 409
Brustkrebs <i>Siehe</i> bösartige Neubildung der Brustdrüse	
Bundespflagestatistik	410
Bundessozialhilfegesetz (BSHG)	551, 557
Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge	553, 558

C

Chronische ischämische Herzkrankheit	95, 133, 159, 189
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	305
Chronische Polyarthritis	322

D

DCO-Fälle	258, 622, 627
Depressionen	112, 114, 159, 162, 165, 188
deutsche Bevölkerung	19, 20, 53
Deutsche Rentenversicherung (DRV)	107, 568
Diabetes mellitus	117, 135, 158, 159, 188, 275, 422, 460
Diagnosedaten	625
der Krankenhauspatienten	622
Diagnosis Related Groups (DRG)	406, 554, 622, 625

Diagnosis Related Groups - DRG	575
Dialysepatientinnen/-patienten	428
Dialyseplätze	428, 623
Diphtherie	483
Disease Management Programme	422
Drogen- und Suchtpolitik	450
drogenabhängige AIDS-Erkrankte	255
Drogenabhängige/gesundheitliche Versorgung	423
Drogenberatungsstellen	462
Drogenkonsumräume	423
Drogenkontrolluntersuchungen	395
Drogentote	292
Durchimpfungsgrad <i>Siehe</i> Impfquote	
E	
Ehe-, Sexual- und Partnerberatung	455
Eheberatung	473
ehrenamtliche Helfer/innen	415
Eingliederungshilfe für Behinderte	552, 557
Einkommen	74, 629
Einschulungsuntersuchungen (ESU)	21, 91, 337, 339, 341, 343, 350, 421, 446, 475, 483
Gesundheits-/Sozialindikatoren	238
Einweisungen nach Betreuungsgesetz	280
Einweisungen nach PsychKG	280
Einwohnerregister <i>Siehe</i> melderechtlich registrierte Einwohner/innen	
Einzel Diagnosen	133, 188
embryonaltoxikologische Beratung im BBGes	397
Empfänger/innen öffentlicher Sozialleistungen	31, 87, 551, 558
Entbindungen	467, 626
ambulante Entbindungen	467, 470, 619
außerklinische Entbindungen	467, 471, 620
Epilepsie	165
Ereignisprinzip	622
Ernährungsgewohnheiten	112, 337, 446
Ernährungspolitik	367
Erste-Hilfe-Stellen	392, 500
Erstgebärende	470
Erwerbstätigkeit	79, 83, 513, 518, 623
Erwerbsunfähigkeit	109, 633
Europäische Standardbevölkerung	623
F	
Fachstelle für Suchtprävention	450, 452
Fallpauschalensystem	406, 554, 575, 622, 625
Fallzahl <i>Siehe</i> Behandlungsfälle	
Familien	78, 623
Familienplanungsberatung	453, 465, 473
Fehlbildungen <i>Siehe</i> angeborene Fehlbildungen	
Fehlbildungsrisiko	398
Feinstaub	370
Fortzüge <i>Siehe</i> Wanderungen	
Frauenhäuser	416
Frauenmilch	373
Fruchtbarkeitsziffer	62, 623
Frühberentungen <i>Siehe</i> Rentenzugänge/Rentenbestand	

Früherkennungsuntersuchungen	482, 492, 623
für Kinder	475, 624
Frühsterblichkeit	99, 230
G	
Gebisszustand von Kindern	477
Geborene <i>Siehe</i> Lebendgeborene bzw. Totgeborene	
Geburtenüberschuss	23, 61, 98
Geburtenziffer	62, 624
Geburtsgewicht	100, 133, 227, 236, 472, 624
Geburtshaus	467, 471
Geflügelpest	363
Gelbfieberimpfstelle	401
Gemeindedolmetschdienst	422
Gerichtsmedizin (GerMed)	405
geringfügig Beschäftigte	515
gerontopsychiatrische Krankheiten	281
Gesamtsterblichkeit	121, 125, 127, 133
geschlechtsbezogene Gewalt	416
Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)	559
gesetzliche Krankenversicherung <i>Siehe</i> Krankenversicherung	
gesetzliche Rentenversicherung (GRV)	109, 202, 568
Beitragsätze	569
gesundheitliche Lage	91, 113
Gesundheits-Check-up	492, 623
Gesundheitsämter	518, 539
Gesundheitsberichterstattung	91, 343, 421, 446
Gesundheitsberufe	541, 543
Gesundheitsdienstgesetz (GDG)	420, 447
Gesundheitsfachberufe	514, 525, 532, 537, 539, 541, 543, 547, 550
Gesundheitsförderung	419, 445, 625
gesundheitsgefährdende Stoffe in Lebensmitteln	358
Gesundheitskosten	551, 555, 575, 578, 579
Gesundheitslotsendienst	393
Gesundheitspolitik	408, 446
Gesundheitsrisiken	91, 95, 337, 344, 353, 354, 364, 368, 398, 404, 416, 419, 458
Gesundheitsschutz	353, 367, 386
Gesundheitsverhalten	93, 95, 112, 113, 337, 344
Gesundheitsziele	420, 445
Gewalt gegen Kinder	448
gewaltbetroffene Frauen	416
Giftnotruf Berlin	395
Grad der Behinderung (GdB)	106, 218
Grundsicherung im Alter / bei Erwerbsminderung	32, 87, 109, 552, 620, 633
Grundsicherungsgesetzes (GSiG)	31
H	
Haemophilus influenza b	483
Hauptdiagnosegruppen	123, 148, 182, 199, 213
häusliche Gewalt	416
häusliche Unfälle	328
Hebammenpraxis	467, 471
Hepatitis B	242
Hepatitis B	483

Herkunftsland/-region	19, 25, 103, 104, 105, 113, 339, 456, 458, 462
Türkei	19, 22, 97, 103, 104, 105, 113, 340, 412, 456, 458, 462
Herz-Kreislaufkrankheiten <i>Siehe</i> Krankheiten des Kreislaufsystems	
Herzfehler	229
Herzinfarkt	114
Herzinsuffizienz	117, 133, 159, 188
Hilfe zum Lebensunterhalt	31, 87, 109, 551, 625, 633
Hilfe zur Pflege	
nach BVG-KOF	553, 558
nach SGB XII	553, 557
Hilfen zur Gesundheit (nach SGB XII)	552, 557
Hirntoddiagnostik	394
HIV	400, 403, 619
HIV-Erstdiagnosen	104, 256
HIV-Krankheit	103, 257
Hospizversorgung	625
Hypercholesterinämie	116
Hypertonie	116, 133, 158, 159, 165
Hypertonie und Schlaganfall	136, 151
I	
ICD-10	625, 632
Immissionsgrenzwerte	628
Impfquote	483
Indikatorenatz für die GBE der Länder	638
InEK-Daten	408
Infektionskrankheiten	241, 400, 403, 404
Infektionsschutzgesetz (IfSG)	101, 241, 619, 628, 632
infektiöse Darmerkrankungen	242
Influenza	242
Institut für Tropenmedizin	399
Integrationskonzept für Berlin	419
interkulturelle Öffnung	413, 420
Inzidenz	625
ischämische Herzkrankheiten	94, 136, 151, 153, 296
<i>Siehe auch</i> Chronische ischämische Herzkrankheit	
J	
Jugendquotient	55, 628
K	
Karies-Prophylaxe	477
Kariesrisiko	342
kassenärztliche Versorgung <i>Siehe</i> vertragsärztliche Versorgung	
Kieferorthopädinnen/-orthopäden	427, 530
Kinder	339, 340, 350, 419, 446, 450, 458, 460, 475, 477, 483, 489, 628
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD)	487
Erstkontakte bei Familien mit Säuglingen	488
Kinder- und Jugendgesundheitsurvey RKI	337, 447
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJpD)	491
Kinderschutz	448
kognitive Entwicklungsauffälligkeiten	238
Koordinierungsstellen Rund ums Alter	415, 626
körperliche Aktivität/Inaktivität	112, 340, 351
Kosmetiküberwachung	360, 378

Krankenhausbetten	166, 185, 407, 431, 502, 506, 514, 577, 579, 627
Krankenhäuser	391, 407, 417, 438, 444, 452, 504, 516, 518, 525, 534, 575, 620, 622, 626, 630, 632, 633
allgemeine und/oder sonstige	434, 436, 501, 575, 579, 626
Basisversorgung	431, 620
Fachabteilungen	180, 407, 431, 437, 505, 623
Größenklassen	435, 582
Trägerschaft	407, 431, 434, 436, 560, 575, 579, 627
Versorgungsregion	432
Krankenhausfälle <i>Siehe</i> Behandlungsfälle	
Krankenhausfinanzierung	406, 554, 560
Krankenhaushäufigkeit	505
Krankenhauskosten	575, 579, 626, 630
Krankenhauspersonal	435, 504, 516, 518, 525, 534, 576, 624, 625, 626, 628, 630, 632, 633, 634
Kosten	576, 580
Krankenhausplan	406, 431, 577, 630
Krankenhausstatistik-Verordnung	627
Krankenhilfe	
nach BVG-KOF	553, 558
nach SGB	552, 557
Krankenkassen	391
Krankenpflegeausbildung	543
Krankentransportwagen	499
Krankenversicherung	554, 623
Beitragsbemessungsgrenze	569
Beitragssätze	569, 571
Erstattungen an Krankenkassen	551
Grundlohnsommen	572
Leistungsausgaben	555
Risikostrukturausgleich (RSA)	573
Versicherte	492, 561
Krankheiten d. Muskel-Skelett-Systems/Bindegewebes	108, 111, 114, 123, 148, 182, 199, 213, 315
Krankheiten der Leber	153, 313
Krankheiten der Wirbelsäule/des Rückens	158, 159, 164, 317
Krankheiten des Atmungssystems	123, 148, 182, 199, 213, 303
Krankheiten des Kreislaufsystems	94, 109, 114, 123, 148, 182, 199, 213, 294, 422
Krankheiten des Verdauungssystems	123, 148, 182, 199, 213, 311
Krankheitsfrüherkennungsprogramm für Kinder	475
Krebserkkrankung <i>Siehe</i> bösartige Neubildungen	
Krebsfrüherkennungsuntersuchungen	492, 623
Krebsregister	622, 627
Kriegsopferfürsorge <i>Siehe</i> Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge	
Kuhmilch	359, 373
Kurzzeitpflege	410, 414, 440, 442, 509, 584, 628
L	
Landesgesundheitskonferenz (LGK)	419, 445
Landespflegegeldgesetz (LPfIGG)	553, 559
Landespflegeplan	414, 440
Langzeitpflege	412, 414, 440, 442, 509, 584, 634
Lärmschwerhörigkeit	192
Lastenquotient	55, 69, 628
Lebendgeborene	22, 62, 97, 227, 233, 468, 472, 621, 624
Lebenserwartung	142, 628
ohne Behinderung	146
ohne Pflegebedürftigkeit	147

Lebensmittelqualität	367
Lebensmittelüberwachung	354, 374
Lebensmittelvergiftungen	355
lebensorientierte Räume (LOR)	29
Leberzirrhose	151
Leichenschau	392, 405
Letalität	119, 628
Luftschadstoffe	367, 368, 628
Lungenkrebs <i>Siehe</i> bösartige Neubildung der Lunge	
M	
Malaria	403
männliche Bevölkerung	19, 24, 29, 33
Masern	151, 242, 484
Medizinalfachberufe	543, 550
medizinisch-technische Großgeräte	444
Medizinische Fachangestellte	546
medizinische Rehabilitation	107, 114, 193, 258, 269, 275, 278, 283, 294, 297, 303, 306, 311, 315, 318, 323, 326, 631
Medizinische Versorgungszentren (MVZ)	391, 425
meldepflichtige Infektionskrankheiten	101, 241, 628, 632
melderechtlich registrierte Einwohner/innen	628
Meningokokkeninfektion	242
Migrationshintergrund	21, 28, 30, 71, 73, 76, 80, 91, 238, 337, 350, 393, 404, 412, 415, 418, 419, 446, 453, 458, 460, 462, 475, 483, 541, 629
Mikrozensus	629
Mikrozensusgesetz	22
Minderjährige	450, 451, 458, 460
Morbidität	101
Morbiditätsraten	629
Mortalität <i>Siehe</i> Sterblichkeit	
Mortalitätsraten	629
Mumps	484
Müttersterbefälle	469, 629
Müttersterblichkeit	151
Mykotoxine in Lebensmitteln	355
N	
Nachpflege	442, 630, 632
Neonatalsterblichkeit	230
Netzwerk Kinderschutz	448
Nichtnatürliche Todesfälle	136
Nichtrauchen	344
Nichtraucherschutz	451
niedrigschwellige Betreuungsangebote	415, 418, 423
Niereninsuffizienz	117
Notarzdienst	392, 405, 499
Notarzwagen/-einsatzfahrzeuge	117, 499
O	
offene Lungentuberkulose	102, 249, 253
öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)	420, 453, 473, 475, 477, 483, 488, 496, 518, 539
Operationen (vollstationär)	166
operative Krebstherapie	408
Ozon in der Außenluft	371

P

Passivrauchen	95
Patientenbeauftragte	366
Perinatalsterbefälle	469, 472, 630
Perinatalsterblichkeit	99, 151, 231, 233
Personenstandsgesetz	100
Pertussis	151, 483
Pflegebedürftige	223, 410, 412, 509, 619, 630
Pflegeberufe	525, 532, 534, 536, 537, 539, 543, 547, 550
Pflegeeinrichtungen	410, 412, 414, 440, 509, 514, 518, 525, 537, 619, 630, 634
Auslastung	414
Größenklassen	585
Pflegeplätze	414, 440, 442, 584
Trägerschaft	441, 584
Pflegegeldempfänger/innen	223, 410, 509, 553
Pflegegelder nach Landesgesetz	553, 559
Pflegeheime	410, 412, 414, 440, 442, 509, 514, 584, 630, 634
Pflegeklassen	584
Pflegekosten	553, 557, 584, 632
Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz (PflEG)	415
Pflegepersonal	508, 518, 525, 534, 536, 537, 576, 624, 630
Pflegepersonen - Alterssicherung	559
pflegerische Versorgung	410, 440, 509, 584
Pflegestatistik	630
Pflegestufe	226, 411
Pflegetag <i>Siehe</i> Berechnungs- und Belegungstage	
Pflegevergütungen	584, 632
Pflegeversicherung	410, 569
Pharmakovigilanz/Embryonaltoxikologie	397
Plankrankenhäuser	433
Plötzlicher Kindstod	100, 134, 236
Pneumonie	134, 188
Pockenimpfung	402
Poliomyelitis	483
Postneonatalsterblichkeit	230
Prähospitalzeit	117
Prävalenz	630
Prävention	149, 152, 401, 403, 419, 445, 448, 450, 451, 475, 480, 483, 488, 492, 630
Privathaushalte	77, 631
Pro Familia	465, 474
Prognose	28, 69
Prostatakrebs <i>Siehe</i> bösartige Neubildungen der Prostata	
psychiatrische Versorgung	416, 422
Psychische und Verhaltensstörungen	108, 112, 123, 148, 182, 199, 213, 278, 281
durch Alkohol	134, 165, 189, 281, 290, 291, 496
Psychotherapeutinnen/-therapeuten	391, 417, 424, 426, 514, 518, 523, 526, 528, 531, 536, 548, 633
psychotherapeutische Versorgung	391, 424, 493, 495

Q

Qualitätssicherung	115, 393, 395, 408, 422, 447, 461
--------------------	-----------------------------------

R

Rauchbeginn	347
Raucher im Haushalt	238
Raucherhaushalte	342

Rauchverhalten	95, 112, 116, 340, 344
Rehabilitationsleistungen der GRV	583
Reisemedizinische Ambulanz	401
Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	202
Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	109, 114, 202, 258, 271, 277, 278, 285, 294, 299, 303, 308, 311, 315, 320, 323, 327, 422, 633
Rettungsdienst	405, 429
Rettungswagen	499
rheumatische Erkrankungen	422
rheumatische Erkrankungen (Polyarthritis)	322
Risikofaktoren	116, 337, 344, 458, 462
Risikokinder	490, 631
Röteln	484
Rückenschmerzen	158, 159, 164
Rückstände in Lebensmitteln	356, 374
Ruß in der Außenluft	372
S	
Salmonellen in Lebensmitteln	355
Salmonellose	242
Säuglingssterblichkeit	97, 113, 230, 235, 631
Schadstoffe in Lebensmitteln	354, 373
Schizophrenie	165, 189, 281, 496
Schulabschluss	30, 31, 70
Schulentlassungsuntersuchungen	341, 487
Schwangerenberatung	454, 473
Schwangerschaftsabbrüche	455, 466, 631
Schwangerschaftskonfliktberatung	454, 455, 465, 473
Schwangerschaftsrisiko durch Medikamente <i>Siehe</i> embryonaltoxikologische Beratung im BBGes	
Schwefelstoffdioxid in der Außenluft	369
Schwerbehinderte	105, 113, 216, 631
nach Art der Behinderung	222
Sectio	470
selbständiges Medizinalfachpersonal	514, 518, 525, 532
Seuchenbekämpfung nach bioterrorist. Anschlägen	402
Silikose	192
sonstige Leistungen zur Teilhabe <i>Siehe</i> medizinische Rehabilitation	
Sozialgesetzbuch (SGB)	85, 87, 105, 551, 557, 620, 625, 630, 632, 633, 634
Sozialhilfeausgaben	551, 557
Sozialhilfeempfänger/innen	87, 551, 625
sozialkompensatorische Versorgung	420
Sozialmedizinischer Dienst (SMD)	453, 473
sozialpflegerische Berufe	545
Sozialpsychiatrischer Dienst (SpD)	417, 496
Sozialstruktur	98, 102, 113, 156, 344, 345, 346, 351
Sozialversicherung	569
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	513
Spätaussiedler/innen	101
Spätsterblichkeit	230
Spielwaren/Gesundheitsgefährdung	361, 378
sportliche Betätigung	351
Sprach- und Kulturmittlung	420, 421, 453
Sprechstundenhelfer/innen	518, 533, 539, 546
Staatsangehörigkeit	19, 25, 97, 421, 490
Staatsangehörigkeitsänderungen	22, 27, 61, 621

Staatsangehörigkeitsgesetz	632
Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG)	22, 27, 97
stationäre Morbidität	114, 166
stationäre Mortalität	119, 166, 177
<i>Siehe auch</i> Sterbefälle im Krankenhaus	
stationäre Pflege	223, 410, 440, 442, 509, 518, 525, 537, 584, 630, 634
Stellung im Beruf	81
Sterbeüberschuss	23, 61, 98
Sterblichkeit	92, 97, 103, 113, 121, 230, 257, 258, 273, 275, 278, 287, 294, 301, 303, 310, 311, 314, 315, 323, 328, 334, 621, 625, 629, 632, 633
im Krankenhaus	166, 177
Stickstoffdioxid in der Außenluft	368
Stoffwechselkrankheiten	123, 148, 182, 199, 213
Straßenverkehrsunfälle	104, 113, 329, 632
Stundenfälle	623, 632
subjektive Morbidität	156
Suchtkranke / Gesundheitseinrichtungen	430
Suchtkrankenhilfe	462
Suchtprävention	450
Suizid	94, 95, 97, 113, 136, 148, 287, 396
Syphilis	242
T	
Tabakkonsum	345
Tabakprävention	451
Tages- und Nachtambulanzplätze	438, 575, 626, 632
Tagespflege	410, 414, 442, 509, 584, 630, 632
teilstationäre Pflege	410, 414, 440, 442, 509, 584, 630, 632
Tetanus	151, 483
Therapeutisches Drug Monitoring	394
Tierschutz	366, 367
Tierseuchenbekämpfung	365
Todesursachen	93, 94, 100, 123, 133, 148, 151, 236, 632
Tollwutsperrstunde	401
Totgeborene	67, 99, 113, 231, 233, 469, 472, 624, 632
Toxikologie und Pharmakologie im BBG	394
Transportmittelunfälle	148, 151, 328
Trinkwasser	353, 367
Tropenmedizinische Ambulanz	400
Tuberkulose (Tbc)	101, 113, 151, 242, 249
Tumormedizin	408
U	
Übergewicht	338, 350, 446, 459, 621
überwiegender Lebensunterhalt	82
Umweltbelastungen	367, 368
unehelich geborene Kinder	62
Unfälle	104
V	
Verbraucherpolitik	367
Verbraucherschutz	354, 366, 367, 373
Vergiftungen	394
Verletzungen und Vergiftungen	94, 123, 148, 182, 199, 213, 323
verlorene Lebensjahre	148, 633
vermeidbare Todesfälle	93, 95, 99, 144, 149, 633

verminderte Erwerbsfähigkeit <i>Siehe</i> Rentenzugänge/Rentenbestand	
Versorgungsstruktur	391, 407, 414, 416, 418, 423, 424, 432, 440, 443, 458, 460
vertragsärztliche Versorgung	391, 424, 493, 500, 526, 623, 633
Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG)	391
vertragspsychotherapeutische Versorgung	391, 424, 493, 526, 528, 531, 633
vertragszahnärztliche Versorgung	427, 498, 528
Verunglückte im Straßenverkehr	104, 113, 329
Getötete	104, 329, 334
Leichtverletzte	104, 330
Schwerverletzte	104, 330
Verweildauer	166, 178, 184, 407, 502, 505, 577, 633
Vogelgrippe	363
Vollkräfte	435, 439, 576, 633
vollstationäre Behandlungsfälle <i>Siehe</i> Behandlungsfälle: stationär	
vorsätzliche Selbstbeschädigung <i>Siehe</i> Suizid	
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	439, 508, 518, 525, 534, 634
Vorsorgeuntersuchungen	475, 482, 492, 623
vorzeitige Sterblichkeit	92, 113, 121, 126, 132, 136, 634
W	
Wanderungen	23, 61, 68, 621
Wegeunfälle	191, 620
<i>Siehe auch</i> Arbeits- und Wegeunfälle	
weibliche Bevölkerung	19, 24, 29, 33
Wohngeldempfängerhaushalte	89, 634
Wohnortprinzip	634
Z	
Zahnärztinnen/-ärzte	427, 514, 518, 522, 528, 539, 548, 633, 634
zahnärztliche Versorgung	498
Zahnärztlicher Dienst	477
Zahnarztpraxen - Kostenstruktur	578
Zahnmedizinische Fachangestellte	546
Zahnputzverhalten	342
Zahnstatus	342
zerebrovaskuläre Krankheiten	94, 112, 296
Zulassungsbeschränkungen <i>Siehe</i> vertrags-(zahn-)ärztliche Versorgung	
Zulassungssperren <i>Siehe</i> vertrags(zahn)ärztliche Versorgung	
Zuzüge <i>Siehe</i> Wanderungen	
Zwillingsgeburten	469, 472